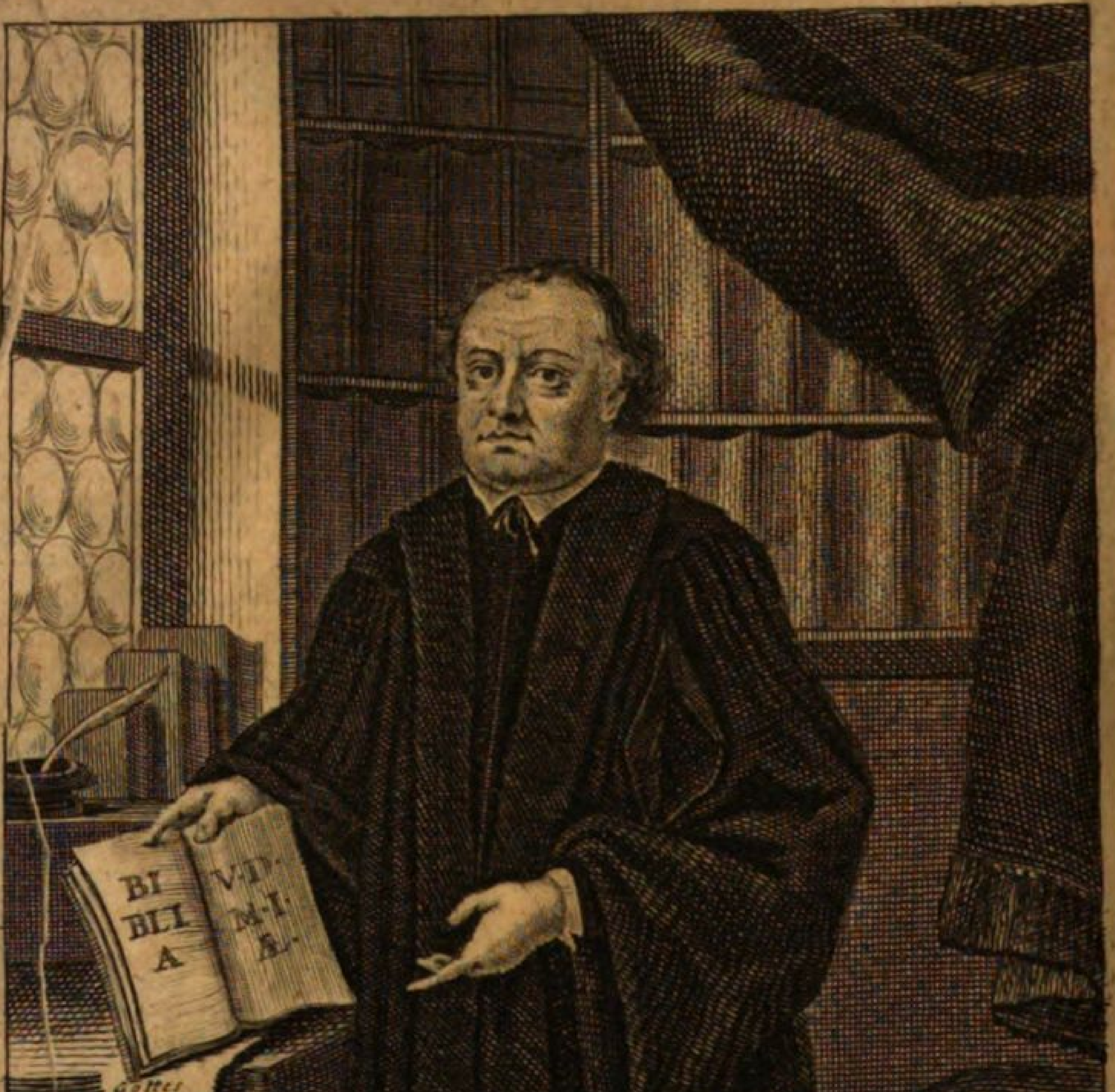
Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tentzel, Wilhelm Ernst, 1659-1707

Historischen Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Lutheri zur Erläuterung des Hn. v. Seckendorff Historie des Lutherthums, mit grossem Fleiß erstattet, und nunmehro in diesem andern Evangelischen Jubel-Jahr, nebst einer besondern Vorrede, auch nützlichen ... Uhrkunden, Bd.: 2,2

Leipzig 1718

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2034 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286923-2
VD18 15493040-001




D. Martinus Lutherus. Islebiensis.

Der

# Andere und Letzte Theil

zu

# Wilh. Ernſt Tentzels, Hiſt. Sax.

# Hiſtoriſchen Bericht

## vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation LUTHERI;

in ſich haltende:

(1) den Zweyten Theil nützlicher und noch niemals publicirter Uhrkunden, zur Erläuterung der erſten Reformations-Geſchichte ſehr dienlich;

(2) GEORGII SPALATINI Annales Reformationis, oder Jahr-Bücher von der Reformation Lutheri, ſo ebenfalls vorher noch nie im Druck publicirt worden,

(3) FRIDERICI MYCONII Reformations-Hiſtorie;

Alles aus denen Autographis und Originalien ans Licht geſtellet: auch mit drey beſondern Vorreden und nöthigen Regiſtern verſehen

Von

D. Ernſt Salomon Cyprian,
Conſiſtorial- und Kirchen-Rath zu Gotha.

EIGENTHUM DER STADT

LEIPZIG,
Zu finden bey Johann Ludwig Gleditſch und Moritz Georg Weidmann, 1718.

# Georgii Spalatini
# ANNALES REFORMATIONIS
Oder
# Jahr-Bücher
von der
# Reformation LVTHERI,
aus deſſen Avtographo
ans Licht geſtellet
von
Ernſt Salomon Cyprian, D.

Leipzig, zu finden bey Joh. Ludwig Gleditſch, und Moritz Georg Weidmann, 1718.

# Vorrede,

## Darinnen gegen D. GALENUM und D. SCHYN erwieſen wird, daß die Mennoniten keine Proteſtanten ſeyn.

---

I. Nachricht von dieſen Annalibus.

II. Und derſelben Autore, Georgio Spalatino.

III. D. Galenus giebt die Mennoniſten vor Proteſtanten aus.

IV. Solches thut auch D. Schyn.

V. Ob die Niederländiſche Mennoniten mit dem Münſteriſchen Auffruhr zu thun gehabt?

VI. Galenus und Schyn wiederſprechen Mennoni und andern ihren Brüdern.

VII. Daß die Mennoniten keine Proteſtanten ſeyn, wird aus denen actis publicis und dem vſu loquendi erwieſen.

I.

PApſt Leo der Zehende hat im Jahr Chriſti 1518. mit Grund der Wahrheit an den Churfürſten zu Sachſen, Fridrichen den Weiſen, geſchrieben,* die Sächſiſchen Fürſten hätten dieſes ihre erſte und vornehmſte Sorge ſeyn laſſen, daß die wahre *Religion* und der rechte Chriſtliche Glaube unbeflecket bleiben möchten. Denn es lehren uns die Geſchicht-Bücher gar ümbſtändlich, daß ſich das Haus Sachßen von vielen hundert Jahren her ümb die Religion vor andern bekümmert, und iſt zumahl das Urtheil itztgedachten Churfürſtens merckwürdig, deſſen Spalatinus in folgenden Worten gedencket: Er hat einſten zu mir, *Spalatino*, geſagt, da ein Glantz vom Evangelio durch GOTTes Gnaden angangen war; er hätts allwegen dafür gehalten / es

* *To. I. Lat. Ien. opp. Lutheri f. 180*: Memoria recolimus, familiam tuam ad ceteras *laudes proprias generis veſtri* hanc primam & potiſſimam eſſe voluiſſe, vt per vos Dei fides ac religio ſalva atque *illibata* manerent.

es ſolten die Sachen des Glaubens ſo rein ſeyn, als ein Aug. * Gleichwie es aber unſer Vorhaben nicht iſt, höchſtgedachten Hauſes groſſe Liebe zum Wort GOttes und der unverfälſchten Religion anzurühmen; alſo erhellet ſie iedoch überflüßig aus gegenwärtigem Buch, welches wir GOtt zu Ehren aus des autoris avtographo mitzutheilen vor gut angeſehen. Georgius Spalatinus hat es verfertiget, und die hiſtoriſche Erzehlungen mit eigener Hand geſchrieben, die Keyſerliche und Fürſtliche Brieffe aber, ſeiner Gewohnheit nach, von ſeinem amanuenſe in den Text ſchreiben laſſen. Es geben es alle Umbſtände, daß er die Abſicht nicht gehabt, dieſes ungeſchminckte, und aus einem redlichen Hertzen abgefaſte Werck gemein zu machen. Weil aber die Reformation eine Sache GOttes, und ohne Argliſt, politiſche Kunſtgriffe oder Gewalt vollſtrecket worden iſt; ſo haben wir guten Freunden Gehör gegeben, welche ůmb deſſen publication gebeten, und zweiffeln nicht,



* In vita ms. Friderici ſapientis lib. 1. circa medium.

nicht, es werden verſtändige Leute viel beſondere Nachrichten darinnen antreffen, wiewohl durch die Länge der Zeit beydes Anfang und Ende gantz verlohren gegangen, in der Mitte aber vieles durch Näſſe und Moder zerfreſſen und verderbet worden. Solten die Papiſten ihre geheime Jahr-Bücher und Erzehlungen, wie ſie zu ſo groſſer Gewalt, vielen Ländern und übermäßigem Reichthumb gelanget, mit gleicher Aufrichtigkeit publiciren, es würde ſonder Zweifel die unpartheyiſche Welt urtheilen, daß die Reformation Lutheri der Lehre und dem Exempel Chriſti und Petri weit gemäſer ſey, als die Art, wodurch der Papſt zu ſeiner dreyfachen Crone gediehen, welche das Reich der Welt genennet, und vom Papiſten, Angelo Roccha, in bibliotheca Vaticana p. 5. beſchrieben wird, daß ſie auch die Keyſer-Crone in ſich faſſe. Tiaram, ſpricht er, regnum mundi appellant. Per tiaram imperatoria ac temporalis poteſtas ſignificatur. *Imperatoria corona* * non ſemper & vbique, ſed certis diebus & locis vti ſolet ſummus pontifex. Aber wir ſind mit GOtt entſchloſſen bey einer an-

* Luc. XXII. 26.

andern Gelegenheit klärlich darzuthun, daß die evangeliſche Kirche ſo viel unläugbare Beweisgründe ihres göttlichen Urſprungs vorzeigen könne, als viel unverneinliche, und daher von der gantzen Chriſtenheit angemerckte Handlungen und Uhrkunden erhärten, daß das Papſtthumb, oder die Römiſche hierarchie, eine zum intereſſe der Cleriſey ſpitzfindig erſonnene, und ümb ſo mehr execrable Machine ſey, ie unchriſtlicher es iſt, unter dem Schein der Beförderung zur Seeligkeit, nicht allein privat-Leuten Haab und Guth, ſondern ſelbſt dem Keyſer ſeine Reſidenz hinwegzuſchnappen. Demnach bleiben wir diesmahl bey unſerm Vorſatz, und meynen nicht übel gethan zu haben, daß wir dieſes Buch zum Druck befördert. Denn man dancket ja denen nicht unbillig, welche die Uberbleibſaale Ennii und anderer alten Scribenten geſamlet und publiciret haben. Es iſt auch kein kluger Man ſo voreilig, daß er diejenigen, welche autores claſſicos und hiſtoricos gantz ediren, darümb ſchelten ſollte, daß ſie nicht einen bloſſen extract ans Licht geſtellet, weil vieles von Wort zu Wort, oder ſeinem Inhalt nach,

 be-

bereits in andern Büchern anzutreffen. Wiewohl demnach das mehreſte, was hier Spalatinus darleget, im Hortledero (den doch nicht iederman bey Handen hat,) und andern befindlich iſt; ſo haben wir doch die gantze Schrifft der Preſſe untergeben wollen, weil ſie von einem hochbetrauten Man herkömbt, dem es weder an Redligkeit noch Erkäntniß gemangelt, daneben aber alles ſchlecht und Recht, wie es im Hertzen der erſten Reformatorum geweſen, erzehlet, und von einem Wunder GOttes handelt, dergleichen nach der erſten Ausbreitung der Lehre Chriſti und dem Ableben ſeiner Apoſtel niemahls erhöret worden, wie ein ieder geſtehen muß, dem die damahlige ſituation deß kirchlichen und gemeinen Weſens recht bekant iſt. Weil der Titul, welchen Spalatinus dem Werck gegeben hat, abhanden kommen, haben wir es annales Reformationis oder Lutheri genennet, und meynen diesfalls durch den Augenſchein genüglich entſchuldiget zu werden. Seckendorffius, dem es von hieraus communiciret worden, pflegt es hiſtoriam manuſcriptam zu heiſſen, und ſchreibt unter andern *lib. 1. commentar. de Lutheraniſmo*

*niſmo* §. *LXII. add. II.* (*n*) alſo: Meretur referri Spalatini, viri profecto candida ſimplicitate & animi moderatione valde commendandi, iudicium de Eccio, eiusque ſcriptis & diſputatis, quod in hiſtoria ms. hoc anno 1519. aperit. Ferner §. *LXXXI.* ſpricht er: De colloquio illo, & ſimul de Erasmo Roterodamo, qui Coloniae tunc erat, haud pauca annotauit Spalatinus. Inter alia de Eraſmo haec habet hiſtoria ms. in anno 1520. *Lib. II.* §. *XXX.* finden wir dieſe Worte: Spalatinus in hiſtoria ms. ad an. 1528. miſeretur Paccii: Der arme Man hat das Breßlauiſche Bündniß Teutſcher Nation und der gantzen Chriſtenheit zu gute gemeldet, zu ſeiner groſſen Beſchwerung, darüber er endlich in Niederland ümb Leib und Leben kommen. *Addit. III. ad* §. *XV. libri II.* ſagt er: In hiſtoria ms. notat Spalatinus, evangelicos in his comitiis ſumme exoſos fuiſſe, ſive, vt ipſe loquitur, Chriſtum Phariſaeis vehementer fuiſſe invisum &c. Das avtographum Spalatini wird auf des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Fridrichs des andern, Hertzogens zu Sachßen-Gotha, meines gnädigſten Fürſten

und Herrn, bibliotheque verwahret, und ſoll bey etwan entſtehendem Zweiffel einem ieden vorgeleget werden. Se. Hochfürſtl. Durchl. wiſſen mit Dero glorwürdigſten Vorfahren wohl, daß das Wort des HErrn ohne Zuthun der Menſchen ewig bleibet. Sie laſſen ſichs aber auch in Gnaden gefallen, wenn die groſſen Thaten, welche GOtt durch ſein kräfftiges Wort vollſtrecket, kund gemacht, und auf die Nachwelt gebracht werden. Weil Ihnen denn nicht verborgen iſt, was Bernhardus in ſeiner XCII. Epiſtel zu verſtehen giebet, daß nemlich die Fürſten Vaſallen GOttes ſeyn; ſo befleißigen Sie ſich äußerſt, das Reich Ihres HErrn nach Mögligkeit zu verherrlichen, und reguliren Dero Abſehen vornehmlich nach der heyligen Schrifft, demnächſt aber auch, was das Kirchen-Regiment betrifft, nach denen älteſten und beſten Anſtalten der ſtandhaffteſten Bekenner und treu-evangeliſchen Hertzoge von Sachſen, eingedenck deſſen, was Keyſer Alexander Severus vom gemeinen Weſen geſaget,

und

und ſich auf die Kirche wohl appliciren läſ-
ſet: DISCIPLINA MAIORVM REM-
PVBLICAM TENET.* Und darümb
haben höchſtgedachte Jhro Durchl.
wie ehmahls viele andere, alſo auch dieſes
monument, darinnen die hergeſtellte evan-
geliſche Kirche gleichſam nach ihrer Kind-
heit beſchrieben wird, zum gemeinen Nu-
tzen Chriſtfürſtlich abfolgen laſſen. Man
hat ſich alle Müh gegeben, daß es aufs
ſorgfältigſte möge abgeſchrieben werden,
und die hieſigen Candidatos miniſterii dazu
gebraucht, unter welchen ſichs Herr Jo-
hann Chriſtopf Iuſſatz zumahl ſauer wer-
den laſſen. Die reviſion hat der vorlängſt
weitberühmte Sächſßl. Hiſtoriographus,
und über das Medaillen-cabinet allhier be-
ſtellte Secretarius, Herr Chriſtian Schlegel,
übernommen, daher man an der Richtig-
keit der Copey deſto weniger zu zweiffeln,
da niemanden, dem die Kirchen-Hiſtorie
Vergnügung machet, leichtlich entfallen
ſeyn kan, daß dieſer gelahrte Man Spalatini
Leben vor mehr als 24. Jahren mit allge-
meiner approbation publiciret, und ſich ſo
wohl

* Lampridius in vita cap. 53.

wohl deſſen Hand als Schreibart vor andern bekant gemacht. Wir hätten eine groſſe Anzahl merckwürdiger Erzehlungen hinzufügen, und dadurch Spalatini Meynung erklären, oder auch den Text verbeſſern können; haben es aber darümb unterlaſſen, weil keiner ſeine Arbeit gern mit eines andern Gedancken vermengen läſſet: daher ich denn ſehr wünſche, daß man Seckendorffii hiſtoriam Lutheraniſmi ebenfalls bey der andern Auflage gantz ungeändert drucken, und niemanden geſtatten möge, etwas hinein zu flicken oder heraus zu nehmen, mithin das vortreffliche Werck bey der Nachwelt ümb ſeine avthentique, und auf denen Sächſiſchen Archiven ruhende autoritet zu bringen, bevorab das Hochfürſtl. Haus Sachßen dadurch abgehalten werden dürffte, denen Gelahrten in Zukunfft ſo gnädige Handreichung zu thun, und daneben nicht abzuſehen iſt/wer es in wichtigen puncten werde verbeſſern können, obwohl nicht unrecht ſeyn würde, wenn iemand beſondere obſervationes hätte, daß man ſolche hinden ſeparatim anfügete.

II. Es wird nicht nöthig ſeyn auch vom Uhr=

Uhrheber dieſer Jahr-Bücher etwas zu ſagen, weil er ſattſam bekant, und ſein Leben, zum Uberfluß, kürtzlich an dieſe Vorrede gefüget worden. Er hat unter einem ſehr mäßigen prædicat bey dreyen Churfürſten zu Sachßen, Fridrichen dem Weiſen, Johanßen dem Beſtändigen und Johann Fridrichen dem Bekenner, die wichtigſten und geheimſten Kirchen- und Staats-Geſchäffte beſorgen helffen, Lutheri Sache aber alſo gefördert, daß ihm der eifrige Papiſt, Wolfgang Agricola Spalatinus, in ſeiner 1580. zu Jngolſtadt gedruckten Predigt vom Eheſtandt, beymiſſet, er habe ſelbſt geſaget: **Wenn ich nicht geweſen/nimmermehr wär es mit** *Luthero* **und ſeiner Lehr ſo weit kommen.** Weil ſich Leo X. und Clemens VII. an ihn addreſſiret, und gebeten, daß er ihre Angelegenheit wieder Lutherum bey Churfürſten Friderico III. ſecundiren möge, ſo kan iederman leicht glauben, was wir aus ſeinen Briefſchafften augenſcheinlich beweiſen können, daß er bey Hof in ſonderbahrem Anſehen geweſen, und die gröſten negotia durch ſeine Hand mit gegangen. Wie er denn auch bey auswärtigen beſon-

ſondere conſideration erworben/und daher in den hier befindlichen catalogum ſeiner bibliothec an. 1536. eigenhändig geſchrieben hat: Exceptis literis ad me Spalatinum, Rhom. Pontificum duorum, regis Danorum Chriſtierni, trium electorum Saxoniæ, aliorum principum & regulorum aliquot, nobilium, civitatum ex Germania, ex Italia, ex Gallia, ex Rhoma, ex Hiſpania, ex Dania &c. Von ſeinen Schrifften iſt bey denen Ausländern nur die Hiſtoria Arminii bekandt/ weil ſie Petrus Kenler ins Latein überſetzet und Schardius to. 1. rer. German. p. m. 501. eingerucket. Conf. bibliothec. Bodleian. libb. impreſſ. to. 2. p. 173. Die Urſach iſt, daß er faſt alles Teutſch geſchrieben, und das meinſte in manuſcriptis hinderlaſſen, dannenhero Adami, nachdem er gar ein weniges von ſeiner Arbeit recenſiret, in vitis theologor. p. m. 47. hinzufüget: Videtur & alia edidiſſe; ſed de quibus nobis certi quippiam adhuc non conſtat. Es kan ſeyn, daß das päpſtliche Verbot ſeiner Bücher auch etwas contribuiret. Wir haben hier den indicem librorum prohibitorum, welchen die inquiſition 1559. zu Rom bey Antonio Blado drucken laſſen/ Claudius de

Val-

Valle aber, als notarius inquiſitionis, mit eigener Hand unterſchrieben und beſiegelt, darinnen werden lit. G. alle ſeine Bücher ohne Ausnahm verboten, wie auch vorher ſchon an. 1554. in dem zu Venedig bey Gabriele Iulito de Ferrariis gedrucktem catalogo librorum hæreticorum lit. G. auf Befehl der Venetianiſchen inquiſition geſchehen war. Aus dieſem alten præiudicio haben ihn in folgenden Zeiten die idioten, da wohl keiner etwas von ihm geſehen, allemahl unter die autores prohibitos primæ claſſis lociret, immaſſen ſolches ſo wohl aus denen Spaniſchen, als Römiſchen indicibus, und benantlich aus dem, welchen Franciſcus Magdalenus Capiferreus zu Rom 1640. ediret, p. 156. zu erſehen iſt. Es laſſen ſich aber kluge Leute dieſe einfältige Ketzer-Regiſter nicht anfechten, ſondern ſprechen vielmehr von ſeinen hiſtoriſchen Schrifften mit Seckendorffio lib. III. Lutheraniſmi p. 105: Poteſtne etiam Spalatino mendacium impingi, non theologo ſaltem, & plus quam ducentarum parochiarum tunc ſuperintendenti; ſed & iurato electoris miniſtro & hiſtorico, qui ob ſingularem fidem & linguarum notitiam graviſſimis negotiis adhibebatur?

III. Wir

III. Wir würden hier dieſe Vorrede beſchlieſſen können, wenn nicht ohnlängſt eine unerhörte Meynung vom Uhrſprung der Wiedertäuffer erſonnen worden, welche Spalatini Erzehlung, (darinnen der Unterſcheid zwiſchen Proteſtanten und Wiedertäuffern, eben wie in allen von 1529. biß 1699. von dergleichen materie zum Vorſchein gekommenen Büchern, genau in Acht genommen wird) gantz entgegen und demnach einer Chriſtlichen Wiederlegung würdig wäre.

Gleichwie uns oblieget denen Wiedertäuffern ihre Gewiſſens-Freyheit gerne zu gönnen, zumahl ſie bißher unter ihrer Obrigkeit, auch im Röm. Reich, ein geruhiges und ſtilles Leben geführet; Alſo erfordert ihre Schuldigkeit, ſolche Geſtattung der Wiedertäufferiſchen Religion nicht durch falſche Erzehlungen, und mit Gefehrde unſchuldiger Leute, ſondern durch zugelaſſene Mittel zu ſuchen und zu erhalten. Es hat demnach D. Galenus Abrahamsz nicht wohl gethan, daß er in ſeiner anno 1699. zu Amſterdam publicirten und auch ins Frantzöſiſche überſetzten Verdediging der Chriſtenen, die

doops-

doopsgezinde genaamd vvorden, ſeinen Glaubens-Genoſſen in denen Chur-Pfältziſchen Landen ihre Gewiſſens-Freyheit unter dem Vorwant erhalten wollen/daß ſie *Proteſtant*en wären, denen alſo ihre *Religions*-Ubung im Reich nicht könne unterſaget werden. Denn wiewohl er zwey Schreiben * ausgewürcket, (immaſſen er denn ein anſehnlicher/gelahrter und ſehr ſchlauer Mann war,) darinnen der glorwürdigſte König von Engelland, William der Dritte, deſſen Gemahlin Galeno ſehr gnädig geweſen, die Mennoniten Proteſtanten nennet; ſo muß uns doch ein ausländiſcher und ſich auf falſches Angeben gründender, auch wohl beſtochener, oder der religions-indifferentiſterey geneigter Concipient nicht lehren, was das Wort *Proteſtant*en heiſſe; noch kan das concept der Chur-Pfältziſchen Antwort dieſes erhärten, weil das interrogativum und redditivum einerley Sprach zu führen pflegen, auch die extenſion des Worts *Proteſtant*en, ſo aus eines päpſti-

b ſchen

* Extant in (dicta) apologia D. Galeni edit. Batav. p. 38. ſqq. & in hiſtoria D. Schyns p. 63. ſqq.

ſchen Secretarii Feder gefloſſen, vielleicht zu Bekränckung der Proteſtirenden im Rö. Reich und deß inſtrumenti pacis gemeynet geweſen; ſondern die Hiſtorie und Reichs-conſtitutiones ſollen dieſem unerhörten Vorgeben Maas und Ziel ſetzen, ohne daß dadurch höchſtgedachtem Könige zu nahe getreten würde, ſintemahl die tägliche Erfahrung lehret, daß vieles von groſſen Herren ſub- & obreptitie erhalten wird, und Douwe Feddriks van Molqueren, Lehrer der Mennoniten zu Harlingen, in ſeinem Onderſoek op de Grond-Stellingen D. Galeni, ſelbſt glaubet, es dörffte dem König die publication ſeiner intercesſionalien an Chur Pfaltz nicht allerdings wohlgefallen haben, wenn er in der Vorrede ſchreibet: Oppervorſten doen dikmaal ſeer gunſtige voorſchrijvingen, ſondern dat haar oogmerk is, dat die ſo openbaar vvereltkundig vvorden: en veelligt, als ſijn Koninglijke Maieſteit deſelve in een Tractaat (dat ſo tegens ſijn beginſelen van Godsdienſt aanloopt) ſag pronken, niet heel ſmakelijk ſoude zijn. Wy laten D. Galenus en de Sijnen dat verantvvorden &c.

Her-

Hermannus Schyn, Doctor Medicinæ und ein angeſehener Lehrer der Mennoniten, welche ihre Verſamlungen zu Amſterdam in der Sonne haben, nimt es Galeno ſehr übel, daß er den Nahmen der Menniſten mißbrauche, und unter dieſer Benennung die mißlichſten und frembdeſten Meynungen, welche mit denen alten Bekäntnißen der Menniſten gar nicht vereiniget werden könnten, einſchiebe, wie in ſeinem Onderzoek op de Rynsburgſe verdraagzaamheid p. 260. ſq zu leſen, allwo er ſich eußerſt beſchweret, daß diejenige, welche dem König William vor die interceſſion an Chur-Pfaltz gedancket, ſich überhaupt de afgezondene van die Proteſtanten, de vvelke den naam draagen van Menniſten ofte doopsgezinde, genennet, da ſie doch in vielen wichtigen Stücken gantz unterſchiedener Meynung wären, und zu dieſer Sache keinesweges von allen doopsgezinden Commiſſion gehabt.* Es ſtreitet auch dieſer gelahrte Mann, Dr. Herman Schyn, in angeregter Unterſuchung der Rheynsburgiſchen Verdragſamkeit, (krafft welcher zu



* Vid. Bidloo onbepaalde Verdraagzaamheid p. 58.

Rheynsburg, ohnweit Leiden, alle, die ſich Chriſten nennen, auf ihre eigene Prüfung als Brüder an einem Tiſch deß HErrn Abendmahl zu nehmen vermeynen) p. 81. ſehr dagegen, daß obangerührte Verdraagſamkeit diejenige, ſo unter den *Proteſtant*en gantz *diverſe* Meynungen (allerlei verſchillende begrippen) hegen, ohne Unterſcheid zu einem Tiſch deß Abendmahls zulaſſe. Demnächſt ſind die Mennoniten ſelbſt ſo uneinig, daß Galenus p. 11. ſeiner Verthe ydigung zum Voraus ſetzet, er rede nicht vom Glauben und Lehre aller, die den Nahmen der Tauffsgeſinden tragen, ſondern nur von denen Gemeinden, worinnen er und ſeine Mit-Lehrer lehreten: welches iedoch von ſeinen ehmahligen Collegen nicht zu verſtehen, da ſattſam bekant iſt, wie hefftig Samuel Apoſtool und Galenus an. 1663. von einem Lehr-Stuhl wieder einander geprediget. Vid. Bidloo verdraagzamheyd p. 16. Montanus Kerkelyke hiſtorie p. m. 199. Dannenhero auch Bidloo im itztgedachten Buch, welches er anno 1701. zu Amſterdam unter dem titul: onbepaalde verdraagzaamheyd de vervvoeſting der doopsgezinden,

her-

herausgegeben, Galeno keinen Danck erſtattet, ſondern p. 60. alſo ſchreibet: En zullen vvy derhalven hier op zeggen: *non tali auxilio, nec defenſoribus iſtis*, vvy hebben geen procureur van quade zaken tot beſcherming van goede van node. Eben dieſer Scribent beklagt auch p. 61. daß Galenus durch gleichlautende Redens-arten (door ſchyn-gelyk-luydende ſpreekvijzen) die Einfältigen in Zweifel führe, der Taufsgeſinden Bekäntnis öffentlich wiederſpreche, und ihren Nahmen mißbrauche. Auch Molqveren berichtet gleich anfangs in der Vorrede ſeiner Mennonitiſchen Unterſuchung der Grundſtellung Galeni, ſo er ſeiner apologie angehenget, daß die Mennoniten in ihrer allgemeinen Societeits-vergadering, die jährlich zu Amſterdam in der Sonne gehalten wird, den 1. Maii 1700. gedachte Grundſtellung Galeni einſtimmig verworffen, als die in vielen Stücken von dem allgemeinen Chriſten-glauben abweiche, und zur Lehr der Mennoniten nicht gehöre.

IV. Gleichwohl hat nach Galeni Tod D. Hermann Schyn anno 1711. zu Amſterdam ein Buch heraus gegeben, welches

den Titul hat: Korte hiſtorie der Proteſtante Chriſtenen, die men Mennoniten of doopsgezinden noemt. Er bringet nichts von Wichtigkeit vor, das nicht bereits in Galeni apologie, die er doch in Schrifften ſo hart angegriffen, ſollte enthalten ſeyn, ſuchet aber ebenfalls zu beweiſen, daß die Mennoniten Proteſtanten, und nicht von denen Münſteriſchen Wiedertäuffern abſtammeten. Es haben ſich auch ſo fort, nachdem Galenus gedachten Kunſtgriff bekant gemacht, andere Wiedertäuffer dieſes Nahmens bedienet, und darob, als über einen unverhofften und gantz neuen Vortheil ihrer Kirche, beſondere Freude bezeuget, daher auch Molqueren in gedachter Vorrede ſchreibet: Hoevvel vvy overdanckbaar vor ſo een gunſt bevvijs op de naam van Mennoniten Proteſtanten zijn. Wodurch denn geſtanden wird, daß dieſe Benennung der Mennoniten nicht aus Recht, Befugniß und dem bisherigen vſu loquendi, ſondern nur aus des Engliſchen Concipienten Gunſtbeweiſung herkommen ſey.

V. Das letzte Stück in D. Schyns Buch, daß nemlich ihre Vorfahren nichts mit denen

nen Münſteriſchen Aufrührern zu thun gehabt, iſt eine unſchädliche Sache, ſie mag wahr oder unwahr ſeyn. Denn es können böſe Eltern fromme Kinder zeugen, und hat Grotius Lib. II. de iure belli cap. XXI. §. 13. nicht unbillig die Wuth derjenigen gemißbilliget, welche der Rebellen Kinder wollen umbgebracht wiſſen, ne ad parentum exemplum ſuccreſcerent. Wollte man iedoch alles nach der hiſtoriſchen Wahrheit unterſuchen, würde leicht zu beweiſen ſeyn, daß die Wiedertäufferey aus Teutſchland nach Holland kommen, und Mennonis Anhänger mit denen Münſteriſchen Wiedertäuffern, was die Haupt-Lehre betrifft, allerdings, als Mit-Brüdern, ihre connexion gehabt, wie denn Menno opp. 1646. editor. p. 472. gerne bekennet, daß er ſie abgemahnet, und zweymahl mit einem von ihren Vorſtehern conferiret. Conf. Colloq. Leovvardenſe art. I. act. 12. p. 35. ſqq. Colloq. Embdan. art. XI. act. 102. fol. 302. & in primis Doreslaerii Vertooninghe van het onderſcheydt tuſſchen de gereformeerde ende de Weder-dooperen, præfat. p. 14. Es muß auch der König von Münſter geglaubt haben, daß er etwas bey denen

Wiedertäuffern in Holland vermöge, weil er im Gefängniß verſprochen, wenn man ihn zu Gnaden annähme, wolle er ſie alle zum Gehorſam bringen. Vide eius Colloq. cum Corvino lit. f. iiij. Man kan ferner nicht läugnen, daß Menno die Münſteriſchen ſchwache Brüder genennet, und lieget uns wenig daran, ob er die Verführer, oder, wie Galenus p. 57. vorgiebet, die Verführten gemeynet, weil wir daraus nur beweiſen wollen, daß die Wiedertäuffer in Holland und Teutſchland eine Kirche ausgemacht / obwohl nicht alle Niederländiſche von denen Münſteriſchen abſtammen mögen/ſolches auch denenſelben von uns nicht, wohl aber von vielen *Reformirten Theologen* beygemeſſen wird.*

VI. Das erſte aber, daß die Wiedertäuffer *Proteſtanten* ſeyn ſollen / wiederſprechen wir mit allem Recht/als ein gantz offenbahres Gedichte.

Dr.

* Vide Spanhemium Patrem Part. II. ſyntagm. diſſ. p. 11. Spanhemium filium elench. controv. p. m. 83. Schotanum van de Gronden der Menniſtery p. 68. ſqq.

Dr. Schyn wird es uns auch nicht verdencken können, wenn er, wie ich ihm zutraue, die Billigkeit liebet. Denn er iſt ja ſelbſt eifrig gegen diejenige, welche unter dem Vorwant Chriſtlicher Verdrägligkeit Socinianer und andere Irrlehrer vor Glaubens-genoſſen halten, und ſie unter dem Nahmen der Mennoniten die Mennonitiſche Kirche verwüſten laſſen. So iſt auch bekant, daß die Harlemer Mennoniten ihre Brüder, welche zu Rheinsburg das Abendmahl genommen, ohnlängſt in Bann gethan, wovon C. v. E. (das iſt, Gornely van Ecke,) Regentens vom Collegiantiſchen Wayſen-Haus zu Amſterdam, nieuvv Roomen kan geleſen werden. Gleichwohl haben die Mennoniten in Holland wegen deß Mißbrauchs ihres Nahmens keine Verfolgung zu beſorgen. Aber die *Proteſtant*en im Röm. Reich würden von denen Papiſten viel Unheyl zu erwarten haben, wenn ſie Leute, ja gantze Gemeinden, in die Verſammlung der *Proteſtant*en und deß *corporis evangelici* aufnähmen/ welche der *Religions*-Friede klärlich ausſchlieſſet, auch die gantze Welt niemahls vor

*Proteſtant*en gehalten hat. Und hätte uns billig Dr. Schyn vorher eine ſchwere Frage zu beantworten, nemlich, von welchen Mennoniten er rede, und ſie vor Proteſtanten ausgebe? da bekäntlich unter dieſem Nahmen der Mennoniten ſich viele Irrgeiſter, ja gantze Gemeinden verbergen, die Dr. Schyn durchaus nicht vor Glieder der wahren Mennonitiſchen Kirchen hält: Daher es denn unrecht ſeyn würde, wenn er Leute, ſo Chriſti Gottheit läugnen, aus ſeiner Gemeine ausſchlieſſen, und doch denen Proteſtanten auftringen wolte.

Dr. Galenus giebt vor, die Mennoniten wären eingeſeſſene Niederländer, welche ſich wahrſcheinlich von der Waldenſer Zeit an gantz ſtille in Flandern befunden, aber beym Anfang der Reformation mit ihrer Lehre ausgebrochen. Gleichwie er aber dieſes mit keinem Worte beweiſet; alſo würden ſie darumb dennoch keine Proteſtanten ſeyn, wenn es gleich ſeine völlige Richtigkeit hätte. Wir läugnen nicht, daß in alten Zeiten oft Leute geweſen, ſo die Kindertauff gemißbilliget, darüber einige 100 Jahr vor der Reformation Petrus Cluniacenſis Biblioth. Cluniac. p. 1123. ſqq. Bernhardus

dus ſermon. 66. in Cantic. & ep. 241. nebſt andern geklagt haben. Wir wiſſen aber auch, daß Menno* in der Erklärung der Tauff opp. p. m. 765. ſqq. willig bekennet, man habe die Kinder ſchon zur Apoſtel Zeit getaufft, und ſey die Kindertauff anno 108. bey dem meinſten Theil der Chriſten bräuchlich geweſen. Wenn Dr. Galenus etwas ausrichten wollen, hätte er müſſen beweiſen, daß die rechten Waldenſer nicht nur nach der Anſchuldigung ihrer Feinde, ſondern wahrhafftig, die Kindertauff gemißbilliget, und die getaufften wiedergetaufft, dernnechſt aber in Flandern beſtändig geblieben, und ſich zur Zeit der Reformation allererſt entdecket. Dieſes aber bleibt eben ſo unerwieſen, als das andere, daß die heutigen Mennoniten Proteſtanten ſeyn, und ihre Lehre nicht von denen Teutſchen Wiedertäuffern ſollen gelernet haben. Galenus ſpricht ſelbſt p. 59. die Wiedertäuffer wären al vroeg, met den anbrek der reformatie, in denen Niederlanden bekant geweſen. Höher hinauf kan er nicht kom-

* By der Apoſtelen tijt, ende terſtont daer nae, hebben ſy aenghenomen den Kleynen onverſtandighen Kinderen te doopen.

kommen, und hätte alſo billig bey dem bleiben ſollen, was er anno 1659. in ſeinem Buch nader verklaringe van de XIX. artikelen genant, p. 56. geſchrieben, daß nemlich die Wiedertauff allererſt 1522. ihren Anfang in der Schweitz genommen. *

Ferner wird von Galeno p. 16. und Dr. Schyn p. 76. vorgegeben, die alten Käyſerlichen Verbote giengen Mennonem und die Mennoniſten gar nicht, ſondern nur die aufrühriſchen Wiedertäuffer an. Aber ſo ungerecht es wäre, wenn man an denen heutigen Mennoniten die in ſolchen harten Edicten beſtimmte Straffe exequiren wolte; ſo falſch iſt das Vorgeben, daß gedachte Keyſerliche Verordnungen nicht wieder Mennonem ſollen emaniret ſeyn. Menno hat allezeit geklagt, daß ein Placat durch gantz Weſt-



* In illo libro ſe compertiſſima narrare ſcribit, & ab illis tradita, die of ſelfs eerſte aenheffers deſer herſtellinge ghevveſt zyn, of in die tyden, of kort daer aen gheleeft hebben, in vvelcke deſe dingen vvaren voor-ghevallen, en derhalven pertinente Kenniſſe ghehadt hebben.

Frieſsland abgeleſen worden / daß Miſſethäter und Todſchläger Gnad / Landes-Freyheit und 100 Carolus-Gülden haben ſollten, wenn ſie ihn verriethen, und dem Beul lieferten, ja daß man den frommen Tiard Reynerts-Sohn aufs Rath geworffen, weil er ihn aus Mitleyden in ſeinem Hauſe beherberget. Vide opp. p. 427. So recenſiret auch der Mennonit, Thielem. J. van Braght, in ſeinem blutigen Tooneel to. 2. p. 64. gedachtes wieder Mennonem von Carolo V. publicirtes edict gar ümbſtändlich. Und eben dieſes iſt der Haupt-Inhalt der Supplication an alle Obrigkeiten bey Mennone p. 615. ſqq. opp. Solchem Zeugniſſen füge ich noch bey, was die Mennoniten, ſo anno 1631. zu Harlem den Martyrer-Spiegel der wehrloſen Chriſten ediret, zum Beſchluß deß greulichen Mandats Caroli V. anno 1535. und zwar in der Einleitung p. 56. ſchreiben: Das iſt geweſen die Urſach dieſer letzten Verfolgung / nemlich daß ſie (die alten Wiedertäuffer) gläubten und lehreten / gegen die Lehre der Röm. Kirche, und nicht umb einiger böſen That willen: Vornemlich daß ſie die Kinder-

dertauff verworffen. Sie ſetzen hinzu: Ende overmits dat den Keyſer Carolus de V. een groot gevvelt hadde ſo in Hooch-Duytsland, als en Nederland, ſo is de vervolginge ſeer grouvvelick aengegaen.

VII. Weil denn dieſe Männer Mennoni und andern ihren Vorfahren klärlich wiederſprechen, ſo müſſen ſie ſich beſcheiden, daß ſie in ausländiſchen Dingen noch viel leichter fehlen können, und alſo dieſen freundlichen Unterricht annehmen, daß nicht alle diejenigen *Proteſtant*en ſeyn, welche das Pabſtthum verwerffen, ſonſt müſten die Griechiſchen Chriſten auch *Proteſtant*en heiſſen: wie denn auch die Ubereinſtimmung in einigen Articuln keine Gemeinſchafft deß Nahmens mit ſich bringet / ſonſt würden die *Socinian*er / Qvacker, *Servetus* und dergleichen Leute alle zuſammen *Mennoniten* ſeyn / weil ſie die Kindertauff mißbilligen. Proteſtanten werden genennet, welche der Lehre anhängen / zu welcher ſich die Reichs-Stände bekant, die wieder den Reichs-Abſchied zu Speyer *anno* 1529. *proteſt*iret, weil

weil darinnen verboten war das Pabſtthumb fernerhin abzuſchaffen und Chriſtliche *reformation* vorzunehmen. Es waren aber eben die Wiedertäuffer ſchuld daran, daß dieſer harte Receſs verfertiget worden/welches Schilterus lib. de Pace religioſa p. 28. alſo vorträgt: Anabaptiſtarum errores atque motus unanimitatem ordinum in hoc negotio penitus conturbarunt: plurimi enim ex Statibus rati fuerant, ſi licentiæ iſti reformandi non modus poneretur, fore, ut omni generi hæreſium fores aperirentur. Hinc factum, ut in Comitiis laudatis anno 1529. ulteriori reformationi obex objiceretur. Wiewohl aber denen Proteſtanten alle exceſſe der Wiedertäuffer von gehäßigen Leuten beygemeſſen worden, und ſie alſo von denenſelben groſſe Beſchwerniß gehabt; dennoch iſt ihnen der Reichs-Abſchied anno 1529. im Articul von denen Wiedertäuffern, krafft deſſen alle, ſo auff der Wiedertauff beharret, oder zum andernmahl ümbgefallen, ohne Anſtand am Leben geſtrafft werden ſollen, (Schilterus p. 34.) zu hart geſchienen, dahero ſie zwar keines weges dagegen proteſtiret, iedoch aber

mehr

mehr nicht, als dieſes verſprochen, ſie wollten im Articul von denen Wiedertäuffern ſich mit denen Päpſtiſchen Reichs-Ständen alſo vergleichen, daß an ihnen zur Billigkeit und Nutz Teutſcher Nation kein Mangel erſcheinen ſolle. Vide Mülleri hiſtoriam Proteſtantium p. 69. Im Jahr 1531. haben ſich die Proteſtanten auf dem Convent zu Franckfurth noch mehr erkläret, daß dieſes Speyeriſche Edict nicht ohne Unterſcheid, ſondern nur an denen Wiedertäuffern zu vollſtrecken ſey, welche nebſt denen Lehr-Irrthümern auch äuſſerliche Laſter ließen zu ſchulden kommen. Vid. Seckendorffii Lib. III. §. V. p. 15. hiſt. Lutheran. Dieſe Mittel-Straß erforderten die Gründe der reformation, und würde man gleichmäßigen Anrath auch Evangeliſchen Regenten gegeben haben, die mit Gewalt gegen die Papiſten verfahren wollen: woraus iedoch kein kluger Menſch ſchlieſſen könte, daß die Uhrheber ſolchen gelinden Rathſchlags Papiſten wären. Dieſes war nun eine lobwürdige moderation der Proteſtanten. Denn ob ſie ſchon unzehlbahre Verdrießligkeiten, Vorwürffe

und Verfolgungen wegen der Wiedertäuffer ausſtehen müſſen; ſo haben ſie doch nach der Lehre deß Evangelii allemahl zum Glimpff gerathen, ſo lange die Wiedertäuffer nicht rebelliret, oder andere Unthaten ausgeübet.

Daneben aber haben ſie ihre Lehre gleich anfangs gäntzlich verworffen, und niemahls mit ihnen einige Gemeinſchafft gepflogen, oder ſie vor Glieder deß corporis evangelici gehalten, wohl aber in eben der Proteſtation, von welcher ſie Proteſtanten genennet worden, ſich ausdrücklich gegen die Wiedertäuffer, und zugleich mit denen Päpſtiſchen Reichs-Ständen derſelben Lehr vor unzuläßig erkläret. So lauten ihre Wort: So wollen wir, was die nachfolgende Punct, als die Wiedertauff und den Druck berührt, wie wir allwegen auf dieſem Reichs-Tag verſtanden ſeynd, mit Euer Lieb. (dem Keyſerlichen Vicario und Bruder, König Ferdinando) und euch einig ſeyn. Conf. Müllerus l. c. p. 78. Es haben dieſe Leute auch niemahls Proteſtanten zu ſeyn verlanget, ſondern eben ſo hefftig gegen dieſe, als gegen die Papiſten, geeifert,

 wie

wie ſolches Sebaſtian Franck, ein ſehr partheyiſcher Geſchicht-Schreiber vor die Wiedertäuffer, Part. III. chron. fol. 193 alſo berichtet: Sie fiengen an (1526.) mit einem ſundern Tauff ſich von den andern zu ſündern, und alle andere Gemeyn als unchriſtlich zu verachten. Dannenhero, als man dem König von Münſter vorwarff: Man hätte ehemahls einen Receſs mit dem Biſchoff zu Münſter und der Landſchafft aufgerichtet, daß die Proteſtirende Lehre, wie in Chur-Sachßen und Heſſen, ſollte frey ſeyn, warumb ſie dabey nicht geblieben? antwortete er: Ja / wir haben aber darnach den Wiedertauff für recht erkant, daß uns unſer Gewiſſen / ſolch *Receſs* zu überſchreiten, gezwungen haben. Vid. Colloq. CII.

So ſtreitet demnach Dr. Galeni und Dr. Schyns Gedichte, daß die Mennoniten ſollen Proteſtanten ſeyn, erſtlich gantz wieder die hiſtoriſche Wahrheit, indem ſich die Wiedertäuffer niemahls vor Proteſtanten ausgegeben, oder der Proteſtation unterſchrieben, und ſich mit denen Proteſtanten vereinbaret; vielweniger haben

die

die Proteſtanten jene vor ihre Mitglieder gehalten, da ſie vielmehr bey allen Reichs-Verſammlungen bezeuget, wie ſie mit ihnen allerdings nichts zu thun hätten, oder ſie in ihren Landen duldeten, dannenhero auch gleich anfangs, da der Nahm der Proteſtanten kaum aufkommen, anno 1530. in dem erſten Glaubens-Bekäntniß oder der Augſpurgiſchen Confeſſion im V. IX. XII. und XIV. Articul die Wiedertäuffer mit ausgedruckten Nahmen, und dieſer Formul verworffen worden: Damnant Anabaptiſtas.

Es ſtreitet ferner wieder die Reichs-Abſchiede, den Religions-Frieden und alle conventionen, in welchen die paciſcirende Partheyen in Röm. Catholiſche und Proteſtanten eingetheilet, die Wiedertäuffer aber allenthalben, und Nahmentlich im Cadaniſchen Vertrag (anno 1534. Confer. Receſſ. Imper. 1541. §. 26. & Schilter. de pace relig. p. 79.) ausgeſchloſſen ſind.

Es ſtreitet wieder die Redens-Art aller Potentaten in Europa, auch ohne Ausnahm aller Publiciſten, als welche unter dem Wort Proteſtanten niemahls die

Wiedertäuffer verſtehen, dahero auch der Herr von Pufendorff (de conſenſu & diſſenſu proteſtantium p. 85.) es vor eine vergebliche Arbeit hält, wenn iemand die Wiedertäuffer mit denen Proteſtanten vereinigen wolte. Ex quo, ſpricht er, & illud ſequitur, rationem iſtos valde fugiſſe, qui conciliationem harum quoque Sectarum, quas tetigimus, cum Proteſtantibus moliti ſunt. Er hatte aber vorher die Wiedertäuffer mit genennet, und ſie zwar ihrer Lehre nach, in zwey Claſſen eingetheilet, alleſamt aber denen Proteſtanten ausdrücklich entgegen geſetzet. Inmaſſen denn auch das Inſtrumentum pacis Weſtphal. art. VII. niemand anderſt, als diejenigen, ſo die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion annehmen, unter dem Nahmen der Proteſtanten verſtehet, und alſo in Abſicht auf die Römiſche und Proteſtirende Religionen den Schluß machet: Es ſoll aber auſſer obbenahmten Religionen keine fernere im Heil. Röm. Reich angenommen oder gedultet werden.

Endlich ſtreitet ſolch Gedicht wieder die Redens-Art aller Wiedertäuffer und

Qva-

Qvacker, als welche die Proteſtanten bißher nicht weniger, als die Papiſten, denen wehrloſen Chriſten entgegen geſtellet, und unter die gezehlet, ſo den Krieg vor eine denen Chriſten erlaubte Sache halten.* Man leſe Barclaii apologie Theſi II. p. 28. 29. und die Oerther, ſo im Regiſter unter dem Wort *Proteſtantes*, auch in Kohlhanſens Teutſcher Uberſetzung, bemercket ſtehen.

Aber es iſt unnöthig dieſes Vorgeben weitläufftig zu wiederlegen/ oder aus denen Actis publicis viel Zeugniſſe anzuführen, ſintemahl deſſen Ungrund bereits ſonnenklar am Tage lieget, und demnach Spalatinus die Wiedertäuffer denen Proteſtanten gar recht entgegen geſetzet. Es iſt alſo hier nichts zurück, als dieſer hertzliche Wunſch: Der HErr unſer GOtt gebe uns allen den liebreichen Geiſt der Wahrheit/ und laſſe dieſe Jahr-Bücher vielen die Augen öffnen, daß ſie erkennen mögen/ mit was groſſer Mühe die Gewiſſens-Freyheit hergeſtellet, und die Lauterkeit der Lehre Chriſti ans Licht gebracht worden/



* Die de oorlogen toeſtaan.

ſo wird ohne Zweiffel / bey ſo mächtigem Anwachs des Papſtthumbs / alle Fahrläßigkeit in Religions-Sachen verſchwinden / und das *PARTA TUERI* in unſern Hertzen eine Erweckung würcken / welche niemanden gereuen wird! Geſchrieben den 14. Aprilis 1718.

Ernſt Salomon CYPRIAN, D.
Conſiſtorial-Rath zu Gotha.

Das

# Das Leben GEORGII SPALATINI,

von

Friederich Hortledern

Volum. I. de cauſis belli Germanici lib. IV. cap. XXIII. p.m. 1479. beſchrieben.

GEorgius Spalatinus iſt anno 1484. gebohren, und nach Gewohnheit derſelben ſeiner Zeit, vom Städtlein Spält im Biſchoffthum Eichſtett, daher er bürtig geweſen, Spalatinus genennet worden. Anno 1497. hat er ſich gen Nürnberg in die Schul zu S. Sebalden, und anno 1499. gen Erfurdt auf die Univerſitet begeben, da er noch in ſelbem Jahr

Baccalaureus, hernach aber in der erſten promotione magiſtrorum zu Wittenberg anno 1502. magiſter worden. Anno 1505. hat er zu Erfurdt die Juriſten gehört. 1507. die prieſterliche weih empfangen. 1523. das Babſtthum verlaſſen. 1525. Johann Heidenreichs oder Streubels Choralis in der Stifft-Kirchen uffm Schloß zu Altenburg einige Tochter Catharinam gefriehen, plane ad ingenium Spalatini natam, (wie er ihr ſelbſt das Zeugniß giebt) mit welcher er anno 1532. den 16. Januarii ſeine elteſte Tochter Annam, und 1533. ſeine Tochter Catharinam erzeuget.

Seine Aembter belangendt, iſt er anno 1507. Pfarrer zu Hohen Kirchen, anno 1508. præceptor der jungen Mönchen im Cloſter Georgenthal, anno 1509. præceptor Churfürſtens Johann Friederichs zu Sachſen

ſen anno 1511. Hertzog Ottens und Hertzog Ernſts zu Lüneburg præceptoris auf der Univerſitet Wittenberg Magiſtri Egberti Nilterdi, adiunctus, hernach aber Churfürſtens Friederichs des weiſen Secretarius und Hoff-Prediger worden. Wie dann des Cardinals Caroli Medices welcher nachmals Babſt Clemens der VII. geheiſſen, Schreiben bezeuget, *b* das ihn tituliret: Churfürſtens Secretarium. Und Johannes Cochlæus, da er ſpricht: *c* Lutherus edidit epiſtolam ad Spalatinum, qui Friderici Ducis electoris & a ſacris & a ſecretis erat. Item: Lutherus in aula per Georg. Spalatinum a ſecretis ſatagebat, &c. Desgleichen Beatus Rhenanus in epiſtola dedicatoria Velleji Pater-



*b* Tom. I. G. Ien. oper. Luth. f. 138.
*c* de vita & ſcriptis Lutheri ſub anno 1519. & 1525.

terculi ad Fridericum Sapientem Saxonem electorem. 6. Id. Decemb. anno 1520. ſcripta.

Und Spalatinus ſelbſt in der dedication-Schrifft, ſeines verteutſchten Eraſmi de inſtitutione principis Chriſtiani, darinn er ſich nennet: Churfürſtens Friederichs zu Sachſen wenigſten Capellan und Diener anno 1520. Inmaſſen er auch in ſelbigen ſeinen Dinſten mit Churfürſten Friederichen anno 1518. uff letzten Reichstag Keyſer Maximilians des I gen Augſpurg, anno 1519 uffn wahltag Carls des V gen Franckfurt am Mayn, anno 1520 zur Keyſerlichen Crönung gen Cöln und Aach und anno 1521 auffn Reichstag gen Worms verreiſt, und von S. Churfürſtlichen Gnaden im letzten willen und Teſtament mit einem ſtatlichen legato von 160 Goldgülden jährlich, ſo lang er

leb=

lebte, bedacht worden, welche aber Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen Spalatino zu ſondern Gnaden mit entrichtung 1600 Goldgülden Haupt-Summ a. 1538 abgelegt.

Ob er nun wohl nach Churfürſtens Friederichs Tod anno 1525 zum Diener am worte Gottes gen Altenburg beruffen, und bis in ſeinen Tod der Kirchen daſelbſt, ſo wohl auch anderer in ſelben Sprengel gelegener, und des ganzen Voigtlandes, Superintendens geweſen, ſo iſt er doch nichts weniger in Chur Sachſiſchen Dinſten *d* blieben und vor einen Kirchen Rath (als etliche Schrifftliche Kunden anzeigen) und Hiſtoricum gebraucht worden. Mit Churfürſten Johanne iſt er anno 1526. aufn Reichstag zu Speyer, und 1530 aufn Reichstag gen Augſpurg verreiſt. Mit Chur-

fürſt

*d* Chronicon hoc noſtrum n. 2.

fürſt Johann Friederichen anno 1531 aufn Königlichen wahltag gen Cöln, und ins Land zu Jülich. Anno 1532 auf die Religion Friedenshandlung gen Schweinfurt, und zur Erbhuldigung der Churſtände gen Wittenberg. Anno 1534 zur vergleichung Königs Ferdinandi mit Heſſen und Würtenberg, gen Caden in Böhmen, und abermal ins Land Jülich / Anno 1535 auf den Chur-Sächſiſchen Belehnungs-tag gen Wien, und zum Bundstag gen Schmalkalden. anno 1536 zur Univerſitet Wittenberg fundation, die er auffm Schloß daſelbſt abgeleſen.

Und anno 1537. wiederumb auf den anſehnlichen Bundstag gen Schmalkalden. Die Chur Sächſiſchen Kirchen im Altenburgiſchen diſtrict hat er viſitirt, anno 1527. in Meißen und Voigtland 1529 Hertzog Heinrichs

Kirche zu Freyberg/ anno 1537. die in Hertzog Georgen Lande anno 1539 und mit Hebräiſchen und Griegiſchen zu Venedig eingekaufften Büchern, die Churfürſtliche Bibliotheck im Schloſſe zu Wittenberg, ſo ietzt bey der Univerſität Jena vorhanden, als Ober-Inſpector derſelben, trefflich gemehret.

Von ſeinen Büchern iſt in Druck gekommen, 1. die verteutſchung der Bücher Eraſmi de inſtitutione principis Chriſtiani, damit er Keyſer Carln dem V zu geſchehener Keyſerlichen wahl/ anno 1520 Glück gewünſchet. 2. das Buch von dem theuren Fürſten Arminio, Churfürſten Johann Friederichen zu Sachſen anno 1535 durch die Gelegenheit zugeſchrieben/ daß auf S. Churfürſtliche Gnaden Reyß Spalatinus die Oerter im Land zu Jülich beſehen, da der Quintilius Va-

Varus getödtet, und andere Schlachten mit den Römern von Arminio gehalten worden.

3. dieß Chronicon vom Herkommen und männlichen Thaten der Chur-und Fürſten zu S. deſſen Fabricius gedencket, orig. Sax. lib. VII mit folgenden worten: Hanc narrationem perſequitur diligenter gravis in primis vir Georgius Spalatinus iis in libris, quos de antiquitate & nobilitate Domus Saxonicæ edidit.

Aber ungedruckt, ſeynd noch viel und groſze gewaltige volumina vorhanden, mehrentheils mit ſeiner eigenen Hand geſchrieben, als 1. die Jüdiſchen Hiſtorien, 2. die Römiſchen, Griechiſchen, Teutſchen Keyſer, bis auf König Ferdinandum incluſive. 3. die Türckiſchen Hiſtorien. 4. der Päbſte Leben, 5. der alten Teutſchen und ſonderlich der alten Fürſten zu Sach-

Sachſen aller fünff Stämme Leben und löbliche Thaten. Zu welcher Beſchreibung Churfürſt Friederich der weiſe ihme ſonderbahre Beförderung gethan, ja ihn auch dazu verordnet und beſtellet, daß er ſolche Origines Saxonicas, (wie endlich von Fabricio geſchehen) verfertigen ſolte. 6. das Leben Churfürſt Ernſts zu Sachſen. 7. das Leben Churfürſt Friederichs des weiſen. 8. das Leben Churfürſt Johannſens des beſtändigen. 9. das Leben Herzog Albrechts zu Sachſen. 10. das Leben Herzog Georgens. 11. das Leben Herzog Heinrichs.

Endlich iſt er anno 1544 einer Eheſachen halben in groſſe Schwermuth und Traurigkeit gefallen, wie aus Lutheri an ihn ergangenem ſchönen Troſt-Schreiben *e* zu ſehen anno 1545 den 16 Januarii verſchieden und in S. Bar-

*e* Tom. 8. Ger. Jen. f. 190.

Bartholomæi Kirch zu Altenburg begraben worden. Die Schrifft ſeines Grabſteins lautet, wie folget: Heic condita ſunt oſſa venerabilis viri Domini Magiſtri Georgii Spalatini, qui fideliter gubernavit eccleſiam Altenburgenſem. Stigelius hat ihm auch ein ſchönes Epicedion gemacht: welches vol. 3. l. 3. ſeiner poëmatum f. 116. verhanden. Dieſes iſt alſo der Bericht von Spalatini Leben, Aembtern, Büchern und Abſterben; welchen ich gröſten theils genommen aus ſeiner mit eigener Hand geſchriebenen hinterlaſſenen Lebens-Beſchreibung, die er von auſſen mit dieſem Verslein gezeichnet:

Quo iuvenis, quo vir Spalatinus
creverit, hic eſt,
Et tenui & facili ſub bonitate,
datum.

I. N. I.

# GEORGII SPALATINI
# Jahr-Bücher
## von der
# Reformation Lutheri
## 1518.

In dieſem Jar 1518ten, do nach Verendung des letzten Kayſerlichen Reichstags kayſer Maximilians zu Augſpurg, ſich allerley Leute vnterſtunden, Doctor Martinus Luther, als ein Ketzer, mit Schrifften, vnd in ander Weg anzufechten; als ſchrib Hertzog Fridrich zu Sachſſen, Churfürſt, dem Cardinal

dinal Caietano Sancti Sixti, Hern Thoma, Prediger Ordens, mit welchem diſer Churfürſt zu Sachſſen zuuor auf gedachten Reichstag derwegen auch gehandelt, Doctor Martinus auch bey demſelben Cardinal, zu vntertenigen Gehorſam vnd vmb glimpffs willen, auch von iedermenniglich vnvergleit, geweſt war, dieſe folgende meinung:

ERwirdigſter in Gott Vater, beſonder lieber Her vnd Freund! Wir haben euer liebe Schreybenn, das datum ſteet zu Augſburg an 25ten Tag octobris, vnd vns am neunzehentenn tag des Novembris durch ein vergebene Botſchafft behendet, Doctor Martinen Luther belangend, alles Innehalts vernommen. Vnd weyl der gedachte Martinus bey euer liebe zu Augsburg, wie wir dann mit euer liebe abgeſchiedenn vnnd euer liebe zugeſagt, erſchienenn, ſo iſt dem, ſo wir bewilliget, genung beſcheen. Hätten vns auch verſehenn, euer Liebe wurde Martinum nach verhörung, ir vertroſtung nach, veterlich vnnd gutwillig abgewenſt, vnnd nit vnerkant, wie er anzeygt, zu wiederruffenn Ingedrungen haben. Es ſein auch viel gelerter in vnſern Landen, in Vniuerſitetenn vnd ſonſt: wir haben

ben aber bisher von keinem beſtendiglich berichtt werden mögenn / das Martinus Lahr vnchriſtlich vnd ketzeriſch were. Dann ſo viel ſich ettlich vnderſtanden / den ſein Lahr zu abbruch eigens Nutz gereicht, hat doch bisher noch vnausgefurt dann ſo mit einigem beſtendigem Grund an vns gelanget, das Martinus Lahr nicht Chriſtlich vnd beſtendiglich. wir woltenn vns / mit Gottes hulff in dem ſelbs weyſenn / das es kein ermanung bedurffte. Dann vnſer Gemut vnd Maynung ſtehet nit anders, dann als ein Chriſtlicher Furſt, durch verleyhung gottlicher Hulff, vnſere ehre vnnd gewiſſen whare zu nemen. Darumb wir ie vermeynt, wir ſoltenn dergeſtalt, das man zu Rom in der Sachen verfarenn werde vnd das euer Liebe die Hende wol gewachſſenn habenn, nicht bedrawet / oder bey vns geſonnenn werdenn, Martinen gin Rom zu antworten / oder von uns zu treybenn, weyl er eyniger ketzerey vnterwundenn, dann das er / vnſer Vniverſitet zu nachteyl / veriagt wurde. Wir habenn auch nicht vnterlaſſenn / Martinen euer liebe ſchreiben furzuhalten. Darauff er vns vnderricht gethan; wie euer liebe ab Inliegender Copeienn vernemen werdenn. Weyl er ſich dann, auf

ettlich Vniverſitetenn vnnd an ſichernn endenn zu diſputiren, erbeut, vnd, nach erfindung, ſich der billigckeyt weyſenn zu laſſenn; So achtenn wir ie, er ſolt billich darzugelaſſenn, oder im der Irthumb, ſo ime zugemeſſenn werdenn will, darumb er ein ketzer ſein ſoll ſchrifftlich, als wir auch wollen gebetenn habenn, angezeigt, vnd nit alſo vnerkant fur ein ketzer geacht, vnnd ausgeſchriebenn werdenn, domit wir vns in dem (Fall) darnach zu richtenn haben mogenn - - wir woltenn vns ie nit gerne in Irrthumb furen laſſenn, oder von Bebſtlicher Heylickeit als ein vngehorſamer erfundenn werdenn. Das haben wir euer liebe nicht verhaltenn wollenn, die wir Gott dem Almechtigenn, Selicklichenn zu enthalten, bevhelenn. Datum Aldenburg octaua Decembris. Anno 18.

(Nach) Chriſti geburt 1518 iſt Martinus Luther, wiewol vnvergleitet, gin Augspurg am ende des kayſerlichen letzten Reichstags kayſer Maximilians zum Cardinal Caietano kommen, welcher ihn hat (wollen) dringen, zu revociren vnd widerſpruch - - - zuthun. Er hats aber nicht wollen thun, Gott vnnd ſeinem lieben wort zu ehrenn, und rum.

Dotzu-

Dotzumal kam Doctor Martinus Luther vom Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Fridrichen &c. hochloblicher vnd ſeliger Gedechtnüß, mit vil gnedigen Vorſchrifften vnd Zcerung auß Weymar abgefertiget, gin Augſburg.

Hett aber, biß er gin Augsburg kam, kein kayſerlich oder ander ſchrifftlich Geleydt, biß ehr ein brief Hern Johann Stabio, kay^r. Ma^t. Mathematico vnd Hiſtoriografo, zcu gehorig, hett antwortten laſſen.

Die weil auch der Cardinal Cagitanus (allein) auf ein widerſpruch vnd Revocation, (wiewol) vnnüberwunden gedrungen, vnd auf etlicher vnuerdechtiger Univerſitet verhor vnd erkentnuß erboten, aber nicht hat helffen wollen, ſo er - - - ſeiner hohen Chriſtlichen vnuermeidlichen - - - - einlaſſen - - - - - - - reumen konnen - - - - rat, wiſſen vnd Zc - - - verſtendigen Doctorn - - - mal ſich zcu ſchutzen.

Dañ in diſem Jar ward Doctor Martinus Luther gin Rom citiret, vnd, als er zu Augsburg mit dem Cardinal Cajetano nichts kondte außrichten, appellirt er an Babſt melius

ſius informandum. Vnd wie er widerumb heym/ gin Wittẽberg kam/ appellirt er auf ein kunfftiges Concilium.

In diſem Jar hat Babſt Leo, vnd neben im Cardinal Julius Medices, Vice Cantzler nach - - Clemens, Hern Carl von Miltiz ob 70. Breven vnnd Briefen/ in Sachen wider Doctor Martin Luther, gegeben. Vnd unter (andern) auch mir, Georgio Spalatino, beyde geſchriebẽ. So - - ſuchtens dozumal die Leut/ das Evangelion, bald in der blute/ zu dempffenn.

Auf dieſem (kayſerlichen Reichstag zu Augs-) burg ſind auch allerley (Gebrechen deut-) ſcher Nation, ihnen vom (Pabſt viel) hundert Jar erzceigt, des Reichs Rat angetzeigt wordẽ.

Wie auch auff dieſem kay$^{n}$. Reichstag zcu Augsburg offt vnd dick ſchrifftlich clagen vnd Artickel wider die Cortuſanen den Churfurſten vnd andern Furſten vnd Stenden des Reichs/ in Rat geantwortet waren worden/ Hat mein gnedigſter Herr/ Hertzog Fridrich zcu Sachſſen/ Churfurſt &c. einſten wie er mir ſelbs geſagt/ Ertzbiſchof Reichardt von Tryer gefragt: Mein Herr! was iſt doch ein Cortiſan? Hett er geſprochen/ Herr! das will ich E. L. wol ſagen: Deñ ein Cortiſan

iſt

iſt ein Pube / vnd ein Cortiſanyn iſt ein Pu-
byn. Das weiſſ ich ſer wol, denn ich bin auch
einer zcu Rom geweſt. Dieſer antwort kond-
te Hertzog Fridrich zcu Sachſſen, Churfurſt,
alleweg faſt wol lachen, das der Ertzbiſchoff zcu
Trier ſo runde herauſſ bekant hatt.

Do ſich nu, ie lenger ie mer, Jederman
unterſtunde, wider Doctor Martinus Luther,
als ein Ketzer, zu predigen, drucken, ſchrei-
ben vnd ſchreyen, wiewol noch vnuer-
hort, vnd vil weniger eynigen irrthumbs
vberwunden: Do lieſß Doctor Martinus Lu-
ther im Jar 1520ten diſß Chriſtlich erbieten
offentlich, durch ein druck ausgeen / wie es von
wort zu wort folgeth.

JCh Martinus Luther / Auguſtiner / Ent-
beut allenn den, die dis mein ſchreyben wer-
denn leſenn, oder horen leſenn, die Gnade des
Almechtigenn Gottes vnnd mein arm Gebet,
vnnd fug inenn zu wiſſenn / das, nach dem
durch meinne buchlenn bisher an tag kom-
menn / ich mir vieler vnnd groſſer leuth vn-
gnad, vngunſt, zorn vnnd vnnwillen er-
regt / Alſo, das ich nu faſt bey dreyen Jarenn
von wegenn der gottlichen vnnd Evangeli-
ſchenn warheyt / vnendlich vnd vnauffhorlich

Verfolgung, ſchmheung, Fahr vnnd alles Vbel, das meine widerwertigenn erdencken vnnd auſſinnenn mogen, erlytten habe, vnangeſehen, das ich doch ie vngerne, vnd wider meyn willenn, mich an tag gebenn habe, vnnd nicht anders, dann durch der andernn zumuſſigung, gewalt vnnd betrieglichenn nachtrachtenn gedrungenn, geſchriebenn habe, vnd nye nichts ſerer vnnd merer begert vnnd gewunſcht dann das ich, als ein begebener Man, in eynem Winckel heimlich vnnd vnbekant bleiben mogt.

Auch das ich mit Gott, dem Almechtigenn, vnnd meynem gewiſſen warhafftiglich gezeuhenn, vnnd mit viel erbarer, Chriſtlicher, Hochgelarter vnnd verſtendiger Leuth erkentnus vnnd vrteyl erhaltenn mag, das ich mich nie anders befliſſenn vnd vnterwundenn, wie ich auch ie noch nicht gerne anders thun wolt, an tag zu gebenn, dann die Evangeliſch, gottlich warheit wider die manchfeltige miſſglaubige Trenung, irthumb vnd Maynung menſchlicher Geſetz vnnd Ordnung, Ja verfuriſcher, ferlicher vnordnung. Dann Gott weyß, das mir ie hertzlich leid ſein ſolt, das ich mit willen vnnd furſatz vnchriſtlich handeln, oder aber das leren, predigen, ſchreybenn, redenn

denn auff dem Predigſtuel, oder in der Schuel vnderweyſen wolt, das wider Gott vnnd der ſeelenn ſelickeyt were. Zu dem, das ich mich zu mhermalen manchfeltiglich erbothenn habe, als ein vndertheniger, gehorſamer Son der heyligen Chriſtlichenn Kirchenn, der ich, vormittels gottlicher hulff, erſterbenn will, wo ich fur meynenn widerwertigenn kund vnd mocht, zu ſchweygen. vnnd in Rhu zu ſteenn, mich beſſerer vnnd Chriſtlicher Maynung aus der heyligen ſchrifft zu lernen vnnd vnterweyſen laſſenn, mich in offentlicher disputation zuuerhoren geſtatenn, aller vnuerdechtigenn Univerſiteth erkentnus zu erleydenn, von vnuerdechtigenn gleichen geyſtlichen vnnd weltlichen richtern, auf ein frey, ſicher vnnd genugſam geleyt, williglich vnd demutiglich furzukommen, vnd ir verhor vnnd urteyl anzunemen, vnd ſo ich nach erbarer verlegunng, mit beſtendigenn grund der heyligenn Schrifft, vnrecht befunden vnnd vberwunden wurde, mich vndertheniglich laſſenn weyſenn, vnnd meynes furnemens, das bisher, on rhum zu reden, alleynn Gott zu lobe, vnnd gemeynen Chriſtenheyt zu gut, troſt vnnd heyl, meynem eyd vnnd pflichten nach, als ein armer Doctor der heyligen Schrifft genant, on alle ſuchung

vnnd begir eygenen rums/ lobs, nutz vnnd vorteyls geweſt, gehorſamlich abzuſteenn. Iſt aber alles ſo gar vergeblich vnd vnfruchtbar bey meynen widerwertigenn angeſehenn, das ſie mich darůber fur ein ketzer/ zudrenner der Chriſtlichenn eyntracht, ergerlichenn/ vngutigenn/ irrigenn, rechfluchtigenn/ vnnd vnzelliger ander vnweyſe, heimlich vnnd offentlich, on vnterlaß ſchelldenn/ das ich inen doch alles von Hertzen verzeyh. Derhalben auch meniglich vmb Gotts willenn bitt/ es dafür zu haltenn/ das ich nochmals meynes vorigenn willens vnnd erbietens bin/ Vñd ſich bewarenn for freveln vrteyl vnd ferlickeyt des haſſ vnnd neyds/ vnnd, ob ich bisher zu weylen ires beduncken zu ernſtlich oder ſchimplich geſchrieben hett, oder aber auch hinfür ſchreibenn würde/ mir das freundlich zu verzeihenn; In anſehung, das es alles, alleynn der chriſtlichen warheyt/ vnd nit meynem lob oder genieß zu gut/ geſcheen iſt, vnnd noch geſchied/ vnnd das ich ſo hoch vnnd mercklich durch vielfaltiges/ ſchmeliches/ vngegründts/ vngeſchicklichs/ vnchriſtlichs/ Gottes leſterlichs ſchreyben meyner gegenteyl darzu verurſacht werde/ Vñd mich, wo ich in ander wege in ſie getragen werde/ umb Gotts willen entſchuldigt zu habenn/

denn. Das bin ich/ vber gottliche Belhonung/ vmb ſie, alleſemptlich vnnd einem ieden inſonderheyt/ mit meynen armen gebeth gegen Gott/ zu vordienen willig. Domit geſchee Gottes wille auff erden, wie im himel. AMEN.

In diſem Jar 1520ten, wie der Ro. kayſer Karl/ des Namens der funfft, nach der erſten Kronung zu Ach gin Coln kamen/ durfften Marinus Caracciolus und Hieronymus Aleander, Pabſts Leo des zcehnden geſchickten an Hertzogen Fridrichen zu Sachſſen, Churfurſten ꝛc. diſe hernach folgende werbung vnd mutung thun. geſcheen am Sontag nach aller heyligen Tag/ vnder der Meſſe zum parfuſſern/ den vierdten Novembers.

Des Babſts geſchicktenn, Marinus Caracciolus vnnd Hieronimus Aleander, haben am Sontag nach aller heyligenn Tag/ zu Coln im parfuſſer Cloſter/ in gegenwart der Biſchovenn zu Trient vnnd Trieſt, meynem gnedigiſtenn Herrnn/ dem Chur-Furſten zu Sachſſenn ꝛc. zwey Bebſtlicher Heyt. breven geantwort, vnnd nach anzeygung der gnedigenn vnd veterlichenn zu entbietung ires Bebſtlichenn Grus/ vnnd vormeldung/ wie lob-

loblich ſeyner Churfürſtlichenn gnaden vorfordernn, und ſein C. G. auch ſich allenthalbenn gegenn dem heyligen, Chriſtlichen Glauben, Bebſtlicher Heylickeyt vnnd dem Rom. Stul bisher gehaltenn hetten, Vnd was groſſer hoffnung auch dieſer Heyt. auff ſeyner Churfurſtlichen gnadenn ſtehen ſolt ꝛc. endlich im Beſchlus zweyerley gebetten: Erſtlich, das ſein Churfurſtlich gnaden wolt darob ſein, das die bull moch volnzogen, vnd Doctor Martinus Bücher verbrandt werden. Vnd zum andern, Doctor Martinus entweder zu ſtraffen, oder aber gefenglich annemen vnd halten, oder Bebſtlicher Heyt. zu vberſenden.

Darauf Sein Churfurſtliche gnadenn Jnen hat laſſen anzeygen, Sie wolten ein bedenckenn in der Sach nemenn, vnnd zu irer gelegenheyt, Jnenn Antwort gebenn.

Als hat Sein Churfurſtliche gnadenn, auf nachuolgenden dienſtag, berurtenn Bebſtlichenn Nuntien oder geſchickten, in gegenwart des Biſchouen zu Trient, durch ettliche Jr rethe vnnd diener, zu Lateyn, Lauts hieneben verwarter deutſcher auzeyge, zu Antwort laſſen gebenn.

Darauff

Darauff habenn die Bebſtliche geſchicktenn, nach gehabter vnterrede, hochgenant vnſer Gnedigiſtenn herrn Antwort zum teyl repetirt vnnd wieder erholt, furgeben, was fleys die Bebſtliche Heyt. ſolt furgewendt habenn, Doctor Martinus von ſeinem furnemen abzuwendenn, geſaget, das Doctor Eck wider fug, noch gewalt gehabt habe, Imant, in der bullenn nit ausgedruckt, zu nennen vnnd beſchweren, vnd vermeldeth, das dem Babſt in kein weg leydlich were, Jemands anders, dann ſich Selbs, in Doctor Martinus Sachenn zu erkennen vnd vrteylenn; Angeſehenn, das es ſolt ſein ein Sach des glaubens, welche allein ſeiner Heyt. geburt zu richtenn vnd verhörenn, vnd nach einfurung mancherley rede, die irer vorigen werbung faſt entgegenn vnd vngleich, auch vngedacht, das ſeiner Churfurſtlichenn Gnaden bruder, vnnd ſie, zuſampt ihrenn Landenn vnnd Leuthenn, darunder ſolten mit ichtenn beſchwert werdenn, Letzlich damit beſchloſſenn, Jnenn wolt nit geburen, aus Bebſtlichen Beuhel zu treten. Darumb wolten ſie, lauts der bullen, verfaren, Doctor Martinus bücher zuuerbrennenn, dann wider Doctor Martinus perſon hett der Babſt kein ſonderlich furnemen, vnnd wolt

wolt ſein hende/ wie der Aleander dauon redeth, mit Doctor Martinus Bluth feyſt nit machenn.

Auf berurte Werbung bemelten zweien Bebſtlichen Geſandten hat Hertzog Fridrich zu Sachſſen Churfurſt diſe Antwort geben laſſeñ. Auch zu Coln geſcheeñ, am ſechſten tag des Nouembers, nach mittag, zun parfuſſern iñ der Kyrchen.

UNſer gnedigiſter Herr, der Churfurſt zu Sachſſen &c. hat ſich in kein wegenn verſehenn/ das Bebſtliche Heyt. ſolch ſuchung bey ſeiner Churfurſtlichen Gnaden ſolt habenn laſſenn fürwendenn. Dann ſein Churfurſtliche Gnaden hat ſich ie und ie, Gott lob! on rhum zu reden, beflieſſen, in dem loblichenn fußtapfenn ſeiner ferfordernn vnd eldern, hochrhumlichen vnd ſeligenn Gedechtnus, zu bleibenn;

Wie denn von wegenn Bebſtlicher Heyt. in euer beyder werbung vermeldeth, vnnd ſeyn Churfurſtliche Gnaden nochmals hinfur, vormittels gottlicher hulf, zuthun, vnd ſich als einen frummen, Chriſtlichenn Churfurſten, vnd gehorſamen ſon der Heiligen, Chriſtlichen kirchen zu haltenn willens iſt. Nun vermerckt ſein Churfurſtliche Gnaden aus

den

den vbergeantworten Breuen / das nebenn dem Aleander Johann Eck vom Bebſtlicher Heyt. in dieſer ſachenn zu Nuntien verordenth vnnd gegebenn.

Darauff Eck / Abweſens ſeiner Churfurſtlichenn Gnadenn, die zeyt / do ſein Churfurſtliche Gnaden von Ro^r. kay^r. Mat. zu irer kronung erfordert, der ſein Churfurſtliche Gnadenn billich ſolt ſein verſchont wordenn, zu dem das benanter Eck ſich vnterſtanden, wider den einhalt vnnd vermugenn der bullenn, auch ander perſonen, neben Doctor Martinus, zu nennen vnnd beſchweren; welche handlung dieſer furwendung vnd ſuchung gantz vngemeß iſt; vnnd was beſchwerung ſein Churfurſtliche Gnadenn darob habenn moge vnnd ſolle, habenn ſie vnd menniglich zu ermeſſen; Angeſehenn, das ſeyner C. G. Bruder, vnnd ſein C. G. gleich iren eldern, irer demutigenn erzeygung nach gegen Bebſtlicher Heyt, mit ſolcher furwendung billich ſoltenn verſchont ſein wordenn. Sein Churfurſtliche Gnadenn weys auch nicht, was / ires Abweſens, auff ſo beſchwerlich handlung, von iren vnderthanen furgenommen ſey. Vnnd ſteet wol drauf, das ein mercklich anzal folcks von gelarten vnd vngelarten, geyſtlichen

chen vnnd weltlichenn/ der ſachen vnd furge‧ wendtenn appellation mogten ſein anhengig worden.

Sein C. G. hat auch mit Doctor Martinus ſachenn nie nichts zuthun gehabt/ vnnd noch nicht. Solt auch Doctor Martinus etwas vnbilliges wider Bebſtliche Heyt. geſchriebenn oder furgenommen/ oder auch ſonſt anders, denn einen Chriſtlichenn mann ziemet, geleret, geprediget oder geſchriebenn habenn/ hort ſein C. G. nicht gernn.

Sein C. G. hat wohl der Sachen zu gut, vor zweyen Jaren/ auf des Legatenn vnnd Cardinals Sanct Sixtenn begerenn vnnd erbietenn, veterlich zu handelen, vnnd die Sach gutlich hinzulegen, mit Doctor Martinus handeln laſſen/ ſich zu im gin Augsburg zu fugenn; Wie dann von Doctor Martinus beſcheenn. So iſt auch der Ertzbiſchoff zu Trier &c. Doctor Martinus zu eynem Bebſtlichenn Commiſſarienn gegeben wordenn/ gegen dem ſich vngezweyfelt Doctor Martinus, ſo er erforderth/ vnnd die Verſicherung genungſam beſcheen were/ als der gehorſam vndertheniglich beweyſet hett. Auch hat ſich Doctor Martinus allerley zu thun erbethen/ vnnd nochmals erbeuth. Es vermeyn auch

vie‧

vieleicht Doctor Martinus, wie er/ vnnd viel erbarer/ Chriſtlicher vnnd hochgelarther leuth dauon reden ſollen/ er ſey durch manchfeltiges/ vngeſchicklichs angreyffen ſeiner widerwertigenn/ zu ſchreybenn verurſacht worden; das doch ſein C. G. in ſeinen wirdenn leſt. Vnſer gnedigiſter Herr iſt auch bisher wider vom kayr. Mat/ noch iemants anders genungſam bericht/ das Doctor Martinus lehrſchrifft vnnd predigt dermaſſen vberwundenn ſeint/ das ſie ſollen billich verbrand werdenn. Wo aber ſein Churfurſtliche Gnadenn des warhafftiglich bericht worden were/ ſolten ſie es eigentlich dafur haltenn/ ſein C. G. woltenn ſich/ als ein Chriſtlicher Churfurſt/ vnnd gehorſamer Son der heiligenn Chriſtlichen kirchenn gehaltenn habenn. Weil dann ſein C. G. Brudernn vnnd ſeiner C. G. in keine wege leydlich were/ ſolche ſchwinde erzeygung vnnd beſchwerung auf ir C. vnd F. G. vnnd irer Chur- vnd furſtlichenn Gnadenn Furſtenthumb/ Lande vnd Leuthe zu wachſſen laſſenn; Derhalbenn ſey ſeiner C. G. bitt/ dis ſchwind furnemen abzuthun/ vnnd die ſach dahin zu richtenn/ das Doctor Martinus vor gleichenn gelarthen/ frummen vnd vnuerdechtigen richtern/ auf ein ſicher frey ge-

nungſam geleyt, an gelegenen, vngeferlichenn Orthern zu verhor moge kommen, vnnd ſein bucher vnuerhort vnd vnvberwunden nit zu uerbrennenn. Wurd aber befundenn, das Doctor Martinus vnrecht gehandelt ſolt habenn, wuſt Sein C. G. im kein zufall zu geben, vnnd wer der hoffnung, Bebſtliche Heyt wurd vber dieſe bericht nichts bey ſeiner C. G. ſuchenn, das ſeiner C. G. nachredlich vnd verweiſlich. Das iſt Sein C. G. vmb Bebſtliche Heyt, als ein gehorſamer Sohn der heyligen Chriſtlichen Kirchen, zu uerdienen willig vnd erbetig.

Desgleichen hat Hertzog Fridrich zu Sachſſen, Churfurſt, derwegen, wie hernach ſteet, dem Herrn von Schiefers Obriſten kay^r. Mat. Cem̃rer geſchrieben:

NAchdem ich euch nechſt auf euer ſchreybenn, das ir mir in ſachenn, D. M. Luther belangend, gethan, vnder andern wider geſchriebenn, das von kay^r Ma^t. meinem allergnedigiſten Hernn kein ſchrifft, wie euer Brieff melden thet, zukommen were; Als will ich euch itzo nit verhaltenn, das mir ſintemals ein keyſerliche ſchreyben alhier zu kommen, vnd vberantwort iſt, das datum ſteht

zu

zu Oppenheym am 28. tag Nouembris, das ich mit zimlicher wirdenn entpfangenn. Darinnen kay^r. May^t. antzeygenn, das Bebſtlicher Heyt. Bottſchafft offtmals bey irer Mayt. geſucht, Luthers Bucher, wie in kay^r. May^t. Niderburgundiſchen Erblandenn beſcheen were, daſelbſt, vnnd ſonſt vberalh, im heyligenn reich verprennen zu laſſen. vnd werd dabey vermelt, welcher geſtalt Ir meyn Bitt, in dem kay^r. Mayt. wider Luther vngehort nichts furzunemenn oder furgeweldigen zu laſſen/ furgetragenn. Darauff kay^r. May^t. an mich begert/ benannten Luther/ mit mir, vf den reichtag gin Wormbs, zu bringen; &c. Wie ir dann/ ſolchs ſchreybens Inhalts vngezweyfalt gut wiſſen habt. Darauf kay^r. Mayt. ich hiemit Antwort gebe, vnnd meyn gelegenheit vnnd bitt in dem anzeyge, wie euch auch nicht verhaltenn bleybenn wirdet. Vnd das ir meynn Bitt in dieſer Sachenn/ gegen kay^r. Mayt/ ſo treulich furgewandt, das bedancke ich mich gar fleyſſig; das ich auch zu verdienenn geneygt. Vnnd wiewol ich mich Luthers Sachenn zu verantwortenn nie angemaſt, auch noch nicht; So hett ich mich doch verhofft, beſondernn/ weyl ſich Bebſtli-

che Bottſchafft zu Colnn gegenn mir vnder andern haben vernemenn laſſenn, mittel in der Sachenn furzuſchlaenn, darauff ich handeln ſolt, des ich mich auch, ſo der vorſchlag von inenn beſcheenn, zu thun erbothenn, daſſelb vnnd mein Bitt ſoltenn gefurdert habenn, das die warheyt, vnnd ob Lutther in ſeyner ſachenn Irret, an tag hett kommen mugen, Luther auch vnuerhort Ja nicht begeweldiget wurdt, beſondernn, wes er ſich allemalh erbothenn, vor erbarnn vnnd vnuerdechtigenn Richternn zuuerhore zu kommen &c. Ich bin aber bericht, das deſſelbenn Luthers Bucher ſind bey kay^e. Mayt, eh Ich abgeſchiedenn, zu Colnn, Meintz vnnd an andern endenn vnuerhort vnnd mit der heyligenn ſchrifft vnvberwundenn, verprent ſein ſollenn. Weyl dann ſolches alſo beſcheenn, des ich mich doch auf die vnderthenig bitt, die an kay^e. Mayt. ir von meyner wegenn gethann, vnnd auf der Bebſtlichenn pottſchafft erbietenn nit verſehenn, ſondern vielmer verhofft, wo Luther nicht hett angeſehen werden wollenn, meyn ſolt doch in dem verſchont wurden ſein, Dann auf kay^r. Mayt. ſchreyben ich nit vermerckenn mag, das ſolch verbrennenn von ihrer Mayt. zugelaſſenn were:

re: So mocht vielleicht Lutther nun dagegenn auch wider was furgenommenn habenn, er dis kayr. Mayt. ſchreybenn Jme zu kommenn, durch das alles die Sache in weyterung gefurth, dann ir die weyſenn habt, zu bedencken, das mir ſchwer ſein wolt, weyl ſolchs furgefallenn, Luthern mit mir auf den Reichstag zu bringen; Derhalben ich verurſacht, kayr. Mayt. das alles vor anzuzeygen, vnd ire Mayt. vndertheniglich zu bittenn, zu dieſem malh gnediglich zu uerſchonenn, mich zu beladenn, Luther mit mir gin Wormbs zu bringenn. vnd bitt demnach freundlich, Jr wollet mich, aus angezeigtenn vrſachenn, vndertheniclich bey irer kayr. Mayt. zum beſtenn entſchuldigen, ſolchs nicht vngenediglich von mir zuuermerckenn. Vnnd ir ſolt nit zweyfel habenn, ich will mich, ob Gott will, in der vnd anderun Sachenn, als einem Chriſtlichenn Furſtenn zu ſteet, haltenn. Vnnd ob mir von Jemands auffgelegt werdenn wolt, gegenn dem bitt ich mich zu entſchuldigenn. Dann mein Wille, Gemuth vnd Maynung iſt, das, ſo zu ſterckung vnnd merung des heiligenn, Chriſtlichen glaubens reichenn mag, nach meynem vermugenn, treulich zu furdernn. Das wolt ich euch nicht verhaltenn.

vnnd bitt, kay$^{r}$. Mayt. mich vndertheniglich zubeuhelenn &c. Datum Alſtet auf den 20$^{ten}$ tag Decembris 1520.

In dieſem Jar 1520$^{ten}$ ſchrib kayſer Karl der funfft, Hertzog Fridrichen zu Sachßen, Churfurſten, das er wolte Hern Doctor Martinus Luther mit Ihm uff den Reichſtag zu Wormbs mitbringen. Dieweil denn des Hern Doctor Martinus Bucher berayt zu Coln, inn Nyderlanden ꝛc. verbrannt; Als hat Hertzog Fridrich kay. Mat. folgende ſchrifftliche antwort darauf gethan.

Allergnedigiſter Herr! Euer kayſerliche Mayeſtat ſchreiben, das datum ſteet zu Oppenheym am acht vnnd zwenzigiſten tag Nouembris, habe ich hie zu Alſtet mit zimlichenn wirdenn entpfangenn, vnnd in vnderthenickeyt vernommen, vnnd nachdem euer kaye. Mat. in ſolchem ſchreyben anzeygen, das Bebſtlicher Heyt. Bottſchafftt bey E$^{r}$. kay$^{r}$. Mayt. ettlichmal mit hohem vleys geſucht, Doctor Martinus Luthers bucher, wie in euer Mat. Niderburgundiſchenn erblandenn beſcheenn were, doſelbſt vnnd ſonſt vberalh im heyligen Reich verprennenn zu laßenn: vnnd dabey vermelt, welcher geſtalt die hoch vnnd

wol-

wolgebornenn Hernn, Wilhelm, Marg-
graue zu Arſchott, vnnd Graue Heinrich
von Naſſaw, meyn bitt in dem E. kay^e.
Mat. angezeygt/ vnnd weyl euer Mat. dieſe
ſache, daraus viel zurutung vnnd Irrung er-
wachſſenn mochtenn/ ie gerne abſtellenn wol-
tenn; So begert euer kay^e. Mat. gnedig-
lich an mich, benantenn Luther mit mir auf
den kunfftigenn reychſtag gin Wormbs zu-
bringenn, So woltenn euere Mat. Inen al-
do von gelertenn vnnd hochverſtendigenn
perſonenn genungſamlich verhorenn laßenn,
vnnd darob ſein, das im kein vnrecht/ oder
nichts wider recht beſcheenn(ſoll); Doch ſoll ich
dafur ſein, das Luther mittlerzeyt, zuuermey-
denn weyterung, in keynem weg ettwas wi-
der Bebſtliche Heyt, oder den Sthul zu Roma
ſchreybe ꝛc. Darauff gebe euer kay^e. Mat.
ich vndertheniglich zu erkennenn, das ich mich,
Doctor Martinus ſchreybenn oder predigen
zuuortrettenn oder zuuerantworthen, nie an-
gemaſt, auch noch nicht; Sondernn die bey
ſeyner ſelbs verantwortung vnd erbietung ge-
laßenn; wie ich dann ſolchs Bebſtlicher Heyt,
auch andernn, die von irer Heyt. wegenn an
mich gelanget, zu mermalenn geſchriebenn
vnnd zu erkennen geben habe. Das ich aber
den Marggrauenn vnd den von Naßaw ge-

betenn, euer kaye. Mat. vndertheniglich zu bitten, wider Luther nichts furzunemenn oder handelnn laßenn, er were dann zuuorgehort, Iſt darumb von mir beſcheen, das die warheyt, vnnd ob Luther in ſeynem ſchreybenn Irre, an tag kommenn moge. Dann derſelbe Luther hat ſich allmalh erbottenn, auf genungſam verſicherung furzukommenn, vnnd ſich von gleychenn Erbarnn vnd vnuordechtigenn Richternn zuuerhören, Vnnd, wo er mit der heyligenn ſchrifft vberwundenn, vndertheniglich weyſenn zu laßenn; Wie er denn ſeyn erbietenn in eynem druck, nach der lenge, hatt auſſgeen laſſenn, Das, vnnd nichts anders, hat mich bewegt, die bitt bey euer kay[e]. Mt. durch die benantenn furzuwendenn. hette auch verhofft, der ſachenn ſolt darauff von den widerwertigenn ruhe vnd anſtandt gegebenn wordenn ſein: Beſonder auch, weyl ſich Bebſtlicher Heyt. Bottſchafft, vnder anderny, gegenn mir habenn vernemen laßenn, mittel in der ſach furzuſchlagenn, darauf ich handelnn ſolt. Das ich mich auch auf den furſchlag, ſo der beſchee, zu thun erbothenn. Ich bin aber bericht, das, ſind bey euer kay[n]. Mat ich abgeſchiedenn, Luthers bucher vnuerhort, vnd mit der hey-

li-

ligenn ſchrifft vnuberwunden, zu Koln, Mentz vnd ſonſt ſollenn verbrand ſein, des ich mich nicht verſehenn gehabt, Sondern vielmer verhofft, wo Luther nicht hett angeſehenn werdenn wollenn, meyn ſolt doch in dem verſchont wurden ſein.

Weyl dann ſolchs, über meyn vnderthenig bitt vnnd bebſtlicher Heyt. pottſchafft erbieten, beſcheenn, weyl ich aus euer Mayt. ſchreybenn nit vermerckenn mag, das ſolchs verprennenn von euer Mayt. zugelaßenn were, vnnd Luther vielleicht dargegen auch ettwas ehe, dann dies euer key^e^. Mayt. ſchreybenn mir zukomenn, furgenommen haben mocht; So wolt mir ſchwer furfallenn, wie euer Mayt. gnediglich zu bedencken habenn, Luther mit mir aufs den Reichtag zubringenn. Derhalbenn ich auch verurſacht, E. kay^e^. Mayt. das alles vor anzuzeygenn. vnd bitt E. kay^e^. Mat. gantz vndertheniglich, E. kay^e^. Mayt. wollen dismals gnediglich verſchonenn, mich zu beladen, Doctor Luther mit mir gin Worms zu bringenn/ vnd das ich ſolchs aus angezeygten vrſachenn vnterlaße, nit miſſfallenn zu haben. Dann euer Mayt. ich ſonſt vnderthenig willfarung zu erzeigen gantz willig.

Vnnd ob an euer kay^e. Mayt. daruber gelangenn wurde, das ich vieleycht ettwas anders in dieſer ſachenn, dann wie obgemelt, oder wider den heyligenn Chriſtlichenn glaubenn handelnn ſolt, Bitt ich auch vndertheniglich, dem nit ſtadt zu gebenn. Dann ſolchs ob Gott will nimmer meyn wille, gemut vnd meynung ſein ſoll; Sondernn verhoffe, Gott, der Almechtige, werde mir gnade verleyhen, das ich das, ſo zu ſterckung vnnd merung des heyligenn Chriſtlichenn glaubens reichenn mag, nach meynem vermogenn, vnnd ſo viel an mir, treulich furder. Das alles habe euer kay. Mayt. ich nit verhaltenn wollen, Vnnd bitt vndertheniglich, euer kay. Mayt. wollenn ſolchs alles gnediglich von mir vermerckenn. Das bin vmb euer kay. Mayt. ich vndertheniglich zuuerdienenn gantz willig. Vnnd beuhele euer kay. Mayt. mich in vnderthenickeyt, als den gehorſamenn. Datum Alſtet am 20ſten tag Decembris Anno, 1520.

Im Jar nach Chriſti geburt 1520. hat Doctor Martinus Luther ein offen Chriſtlichs erbieten laßen im Druck ausgeen. Vnd als ihn nichts geholffen, als hat er vom Babſt

Leo

Leo dem Zcehenden auff ein kunfftigs Chriſt⸗lichs Concilium appellirt.

Darnach hat ihn der Babſt Leo iñ Bañ gethan. do hat Doctor Martinus Luther die bucher des geiſtlichen Rechtens zcu Wittem⸗berg am hellen tag verbrandt. Vnd ſolchs iſt geſcheen im̃ zcweintzigſten Jahr, Iñ wel⸗chem auch iñ Anfang Herr Karl von Miltitz/ vom Babſt Leo geſchickt, mit ihm erſtlich zcu Aldenburg, darnach zcu Liebenwerde gehan⸗delt hat, mit großem vleis ſtill zcu ſchweigeñ/ Babſt Leo auch Hertzogen Fridrichen zcu Sachßen, Churfurſten, die gulden Roſen derwegen ſchickt, Iñ hoffnung, ſeine Chur⸗furſtliche Gnaden dohin zcu bewegen, das er Doctorem Martinum ließ faren/ oder dem Babſt gin Rom ſchickete. Gott aber ſterck⸗te vnd furte ihn alßo/ das er beſtendiglich iñ der reynen lere bliebe, vnd ymmer ein buch nach dem andern ſchriebe/ Das ihm nur vil gelerte vnd vngelerte anhengig wurden, beyde von Furſten, Herrn, Auch gemeine Leut/ das darnach auch gantze Konygreich, Furſten⸗thumb/ Lande vnd Leute durch Gott, den All⸗mechtigeñ/ zcu dieſer troſtlichen lere gebracht wurdeñ;

Iñ diſem Jar 1520ten, wie der Ro. Kayſer, Karl, des namens der funfft, nach entfangener Romiſcher konyglicher kronn zu Ach, gin Coln komen, hat Herzog Fridrich zu Sachſſen, Churfurſt ꝛc. hochloblicher vnd ſeliger gedechtnis, hern Craſmum Roterdam, am funfften tag des Novembers, auf ſein vleiſſig bitt vnd anhalten, zu ſeynen Churfl. Gnaden, iñ Ihre herberg vff der heyligen drey Konyge platz, gnediglich komen laßenn, vnd mit im, iñ meiner, Georgii Spalatini, gegenwart, auf dem Saal, vor dem camyn, allerley laſſen reden, fragen vnd antworten. Vnd wiewol Hertzog Friedrich zu Sachſſen, Churfurſt ꝛc. mein gnedigſter Herr, faſt gerne gehabt, das Roterdam mit ſeyner Churfl. Gnaden nyderlendiſch Teutſch geredt, ſo hats doch nicht ſein wollen, Sondern Roterdam iſt bey ſeinem lateyn bliben; welches er auch, als vor vil Tauſent derſelben hochverſtendig, ein ſolche maſſ gegeben, das es gut lateyn, vnd doch deutlich vnd vernemlich war, Alſo, das Hochgedachter Churfurſt zu Sachſſen, Hertzog Fridrich, Ihn ſo wol verſtunde vnd vername, das ſeine Churfl. ꝛc. gnaden mir, Georgio Spalatino, allweg befulen, was ich dem Roterodamo zur antwort geben ſolte. Seyne

Chfl.

Chfl. Gnaden lieſſen auch Roterodamum durch mich Spalatinum/ fragen/ ob ers dafur hielte, das Doctor Martinus Luther biſher iñ ſeyner lere, predigten vnd ſchrifften geirrt hette: do ſchmatzt erſtlich Roterodamus, ehe er ãtwort gabe. Do ſperret auch warlich mein gnedigſter Herr, Hertzog Fridrich zu Sachſſen/ ſeine augen nur wol auf, wie denn ſeine weiſe war, weñ er mit leuten redet, (von) denen er beſtendig antwort (wolt) haben. Do heb Eraſmus Roterodamus an, vnd ſaget runde diſe wort im Lateyn: Lutherus peccavit in duobus, nempe, quod tetigit coronam Pontificis, & ventres monachorum. Das iſt, Luther hett iñ zweyen ſtucken unrecht gethan: Erſtlich, das er des Babſts croñ, vnd zũ andern/ das er der Munchen beuche añgriffen vnd angefochten hette. Diſe antwort gab Roterodamus von Doctor Martinus Luther dem Churfurſten zu Sachſſen. Dero auch folgend, kaumet zwey Jare ſeyne Crfl. etc. Gnaden vor Irem ende, gegen mir, Spalatino, zu Locham gedacht/ Auch mit diſem anhang: wenn eyner des Roterdams ſchrifften vnd bucher lang leß, ſo wuſt er ñicht, wo er ſein warten ſolte. War auch wahr: Deñ do iſt nichts gewiſſ-

wiſſz darauf keyn gewiſſen weder im leben, noch todt bawen kondte.

Datzumal war auch Eraſmus Roterodamus ſo wol an Doctor Martinus Luthers lere, das, wie ich, Spalatinus, nach bemelten geſprech, mit Im, in ſeyn Herberg des Grafen von Newenar, probſt zu Colen, hof gieng, er ſich bald vberſetzt, vnd etliche axiomata, wie ers neñet, oder kurtze ſeze, im lateyn machet, vnd mir, mit ſeyñ handt geſchriben, zuſtellt. Kurtz aber darnach ſchrib mir Roterodamus, mit groſſer bitt, ich wolt im ſeyn handſchrifft wider zu ſchickeñ: Deñ Hieronymus Aleander, als Bebſtlicher Geſchickter der zeit, kontet Jhn ſonſt zu beſchwerung bringen. So forchtſam berayt war der Roterodamus, die chriſtliche warheit zu bekennen.

Im Jar nach Chriſti Geburt 1519. iſt Doctor Eck zcu Ingolſtadt alſo dareyn geraten, das zcu Leyptzick, gleich unter des Ro. Kayſer, Karls des funfften, wale ein diſputation zcwiſchen Jnen, vnd Doctor Andreas Bodenſteyn von Karlſtadt, gehalten iſt worden iñ gegenwart der gantzen Vniuerſitet, Auch Hertzog Georgen zcu Sachſſen; Iñ welcher ſie Doctorem Martinum verurſacht ha-

haben, nicht allein den Ablaß, ſondern auch das Fegefeuer hertter anzcugreiffen, deñ zcuuor geſcheeñ. Auch berurte ſetze im̃ Druck ſampt ihrer Deutung auſzcugeen laſſen.

Dozcumal Hertzog Georg zcu Sachſſen, vnd nur vil weltlicher Furſten mer ihnen vil Artickel dieſer Chriſtlichen lere wol gefallen lieſſeñ: Dieweil aber Doctor Martinus den primat des Babſts, vnd das der Babſt nicht der Oberſt gebietend biſchof der gantzen Chriſtenheit were, iñ derſelben diſputation auch hart angriffen hett, verurſacht vnter andern auſ dem, das Doctor Eck, vnd ſein Hauff wider den Verſtandt der heiligen gottlichen ſchrifft den felß, do Chriſtus ſagt Mathe am ſechtzehenden zcu Petro, du biſt petrus, vnd auf dieſen felß will ich mein Kyrchen, oder gemeyn bawen, auf petrum, vnd nicht auf Chriſtum getzogen; ſo wolten Docter Eck vnd ſeins gleichen den Babſt, vnd ſein Gewalt wider Chriſtum ſelbs, vnd ſein armes cleynes heufflein, verteydigen, vnd erhalten. vnd ſchrieben, vnd machten groſe gantze bucher, foller vnnutzen, vntroſtlichen vnd vnchriſtlichen Geſchwetz vnd Plauderns. Domit ſie nicht allein, ie lenger ie mer, vil gutherziger Menſchen vnd Gewiſſen verwerrten,

Son=

Sondern auch dem Babſt ſein ſach zcum hochſten verderbten/ Das warlich der Babſt/ vnd das gantze Babſtumb ſolcher ſchreiber vnd diener nur wol hett konnen entberen. Vnd gewiſſlich ihre ſach wer auch/ wo ſolche vnnutze/ vnchriſtliche/ boſe Meuler/ Hertzen vnd Bucher nicht dreiñ komeñ weren/ zcu ſolchem abfall nicht leichtlich komen.

Do es nu zcu weit wolt einreiſſen/ und darauff ſtunde/ das es nicht beſſer wer worden/ weñ Doctor Martinus lenger hett ſollen auſſen bleiben; Do kam Doctor Martinus wider/ trat auf/ weret allen bild ſtürmern/ vnd ſchwermern/ vnd was des Untzifers war.

Nu wuſten die zcween Biſchofen/ Adolff/ Furſt von Anhaldt/ zcu Merſburg vnd Johañ von Schleinitz/ zcu Meiſſeñ/ Biſchofen nicht anders/ ſie weren die leute/ die es zcur beſſerung kenten bringen; zcugen in den Steten ihrer Biſtumb/ auch zcur Lochaw/ vmher/ examinirten die pfarrer/ predigten ſelbs zcum teyl/ vnd ließen predigen/ wolten den leuten ihre ſeelen zcu pfandt ſetzen/ ihre ſachen weren die beſten/ Das alles were Ketzerey/ Irrthumb vnd Verfurung.

Die

Die Biſchofen richteten aber nicht vil auß: Sondern kamen ie lenger ie mer iñ ſpott.

Denn Doctor Martinus zeug, nach der Biſchofen heimtziehen, auch wider vmb, vnd feget der Biſchouen, als der rechten phariſeer, ferlichen ſaurteig mit reyner chriſtlicher lere widerumb auß, fur furt / verdeútſcht die gantze Biblien, laß, predigt, diſputirt, ſchrieb, troſt, weret auf allen ſeiten, machet ein buch vber das ander, vnd ging warlich der rechte kampf je lenger, ie gewaldiger, mit follen ſchwanck añ, Das ſich auch nicht allein feinde / ſonder auch freunde wider Jhn legteñ. Deñ Doctor Carlſtadt ſchier gern beyde ſacrament der heiligen Tauf vnd des waren leibs vnd bluts Chriſti vmbgeſtoßen hett, vnd der Zcwingli vnd Ecolampadius auch dare Inngerieten, vnd bucher ſchriebeñ. Darauff Doctor Martinus ander bucher machet, vnd treúlich, ernſtlich vnd emſig auf die eynfaldt von Chriſto wiſe vnd triebe, Das auch Doctor Martinus einſten zcu Liechtemberg vor dem hern preceptor, Doctor Wolfgang Reiſenbuſch, andern vnd mir Spalatino ſaget: Es were kaum ein anfang vnd das a. b. c. ſeiner verfolgung, Deñ es

wurden noch alle ſeine freunde von ihm fallen.

Darnach hub ſich ein ſolch ſchreiben, bucher machen vnd drucken wider Doctor Martinus, das man in vil Vniverſiteten wider ihn ſchriebe, zcu Franckfordt an der Oder Doctor Wimpina; zcu Leyptzick Doctor Ochßenfardt; am Fürſtlichen Hof Hertzog Georgen zu Sachßen Hieronymus Emſer. Nach ihm ſein Nachkomen Doctor Cocleus, der Apt auch zu Pegaw, der Apt zcur Alldenzcell, Paulus, zcu Jngolſtadt Doctor Johan Eck, Theologus groſſe bucher, zcu Meintz Doctor Nauſen,

Vnd nicht allein im deutſchen landen, vnd ſonderlich Coln vnd Louen; wiewol es Louen hoflicher vnd beßer den Parys, Coln, Jngolſtadt, Leyptzick, Franckfordt an der Odern &c. machten; Sondern auch in Francreich, die vnniverſitet zcu Parys, vnd beuor Clichtoueus.

Jn Engellandt der Biſchof Roffenſis, Ja der Konyg zcu Engelland, Heinrich, des namens der acht, ſelbs, derſelbe ſchrieb wider den Doctor Martinus alßo, das er ſich vnter-

terſtunde, alle ſieben Sacrament zcuerhalten, wiewol er nicht viel gewonne.

Nu ſchreib der Konyg von Engellandt ſein buch alßo, das es im druck reichlich ein halb, wo nicht ein gantz Jar, in Deutſchland kame, ehr ſein Schrifft derwegen an Hertzog Fridrichen, Churfurſten Hertzogen Hanßen vnd Hertzog Jorgen, zu Sachßen, gebrudern vnd vettern kam.

Der Churfurſt zu Sachßen, Hertzog Fridrich, thett auch gewiſſlich ein Chriſtlich antwort darauf aus dem Landtage hie zu Aldenburg, im zewey vnd zcweintzigſten Jare, bey des Konygs zcu Engellandt Perſephanten vnd Herolden, welchem es ſo ſeltzam war, das er zcu hern Veiten Warbeck, Magiſter, vnd mir die derhalben Beuelh hetten, im den Druck zu weiſen, (ſagte) das er ihm den hals mit einer dielen wolt abſtoßen laſſen, weil ſein Konyg wuſte, das ſolch buchlein wer im druck ausgangen, ehe es meinenn Gnedigſten vnd Gnedigen Herrn er zcu geſchickt hette.

Es war auch des Konygs zcu Engellandt Schrifft an hochgedachte Chur vnd Furſten zu Sachſſen gericht, ſolchen ferlichen ketzeriſchen man vnd lere keynswegs zu dulden. Die practicken wurden auch do-

hin getrieben, das ſie nu nicht anderß wuſten, weil kay. Maj. der Babſt, Konyg von Franckreich, Konyg von Engellandt &c. Meintz, Brandenburg, Bayern, andere potentaten mer dieſer lere vnd ſachen entgegen, ſie muſten zcu drumern vnd boden geen. Ehe man ſich aber vmbſahe, ſo ging beyde die reyne Lere, vnd das Hochwirdig Sacrament des waren Leibs vnd Bluts Chriſti nach ſeiner einſetzung vnder beyder geſtalt mit gewalt weit vnd breit an. Vnd nicht allein das, ſondern das die Cloſterleut von mans vnd weibes perſonen zcum teyl auch bey hauffen, zcu achten, neun, Eylff auf einmaln ihrer greulichen abgotterey vnterwiſen, davon gingen, Sich auch, wie auch vil prieſter tetten, aus clarem bericht Gottes Worts in den heiligen Eeſtandt begaben. Vnd nachdem Her Bartholomes Feldtkyrchen, Probſt vnd Pfarrer zu Kemberg, ein gute meylwegs von Wittemberg, etwo Magdeburgiſcher geiſtlicher Jurisdiction, faſt der erſte prieſter war, der ſich in den Eeſtandt begab; Do hub ſich Jamer vnd not. Denn der Ertzbiſchof zcu Meintz vnd Magdeburg, Cardinal, Her Albrecht, geborner Marggraf zcu Brandenburg, als der ordinari,

nari, ſchriebe etlich maln Hertzog Fridrich zcu Sachſſen, vnd durfft ihm anmuten, das er ihm ſolte bemelten Pfarrer zu Kemberg ſchicken: Deñ es war ſer vbel gethan, das man ſich aus dem ferlichen, ſundtlichen, ſchendtlichen, ergerlichen vnd gotslerſterlichen Celibat, iñ den lieben heiligen Eeſtandt ſolt geben. Hertzog Friedrich hielt ſich aber aus Gottes gnaden alßo mit Chriſtlichem glimpf, auf das er nye zcu keynem Schurgen an keyner geiſtlichen perſon wurd. Vnd ſonderlich randten ſich die ſtarcken Helden, Meintz oder Magdaburg, Meiſſen vnd Merſburg, oben genant, ſer matt an ihm ab, das ſie letzlich daheim bliebeñ.

Souil Gnade gab dennoch Gott, wer der Teufel in allen ſeinen gliedern noch ſo toll vnd wutend geweſt. Zcu dem ſo war der Biſchof Hieronymus, zcu Brandenburg, als der ordinari zcu Wittemberg, alleweg gutig, vnd (hett) ſich freilich gern recht iñ die ſachen geſchickt, wo er zu grundtlichem bericht were kommen. Denn er ſtarb zeitlich, vnd vngeferlich im 20ten Jar, das er das rechte troſt licht vnd erkentnuß nicht erreicht hette.

Wie Hertzog Fridrich zcu Sachſſen ꝛc. kaumet ſein Haubt gelegt hett, do trieben die widerwertige die ſoch nur friſch mit drawen vnd nur ſellzamen, boſen, vntrawen ducken vnd practicken. Jo eins teyls reyten auch vnd poſtirten iñ Hiſpanien zcu Ro: Kay: Mt:; Etlich wuſten auch nicht andern, ſie wolten bald ſelbs Churfurſten zcu Sachſſen werdeñ.

## 1521.

Im Jar nach Chriſti geburt 1521. wardt Doctor Martinus Luther durch den Herrn Käyſer auf ſeiner Käy. Maj. erſten Reichſtag zcu Wurmbs erfodert, vnd, wiewol iñ hangender Citation dem guten Manne ſeine bucher vom Hern Käyſer zcu Wurmbs verboten vnd verbrañt, noch erſchyñ er gehorſamlich auf zeugeſchickt kayſerlich Gleit mit ſolchem Chriſtlichen hohen Mut, das er mir Spalatino aus Oppenheym gin Wurmbs ſchriebe: Er wolte gin Wurmbs, weñ gleich ſo uil Teufel drynnen weren, als vmer Zeiegel da weren. Da ging es erſt recht an, wie Hertzog Fridrich zcu Sachſſen, Churfürſt ꝛc. hochlöblicher vnd ſeliger Gedechtnuß, bald zcu mir ſaget auf ſeinen wagen

zcwi=

zcwiſchen Grym̃ vnd Aldenburg, do ich ſeinen Churfln. Gnaden die Poſitiones vnd ſetze der diſputation von der rechten Bußß wider den erlogen falſchen betrieglichẽ Ablaß ausgangen, geleſen hat: Ihr werdet ſehen, der Babſt wirdet das nicht konnen leidẽ. Alſo iſt er iñ Gottes Nahmen gin Wurmbſ kommen, Dienſtags, nach Miſericordia Domini, mit Herrn Juſtus Jonas, die zceit noch Licentiaten der Rechte, vnd noch nicht wider Doctor der heiligen ſchrifft, noch Probſt zcu Wittemberg; wiewol es zcum teyl bereit iñ werck war, vnd Peter von Schwaſen, vnd zcug ein zcum Comptur Johanniter-Ordens, bey welchem auch Vtz von Pappenheim, des Reichs Erbmarſchalh, vnd her Fridrich von Thun vnd her Philipps von Feilitzſch, beyde Ritter, zcur Herberg lagen.

Des folgenden Mitwochs lieſſ ihn Käy. Maj. zcu ihnen, die Churfürſten, Fürſten vnd Stende des Reichs, zcwiſchen vier vnd fünff hor fordern auf die Pfaltz oder des Biſchofs hof, do Käyſ. Mat. lagen. Nu vertzog es ſich, biß es gar Abend wardt, vnd wiewol es Hertzog Friedrich zcu Sachſſen, Churfürſt, dafür gehalten, Kayr. Mat. Beichtuater wurd das wort furen, ſo iſt es doch Doctor

Johan Ecken, Official zcu Tryer, beuolhen worden, welcher den Herrn Doctor Martinus erſtlich in einem groſſen gedreng vnd Folck gefragt hat: ob er ſich zcu den büchern, ſo in ſeinen Nahmen ausgangen weren (bekenne). Zcum andern, ob er widerruffen wolt, oder nicht? Darauff hat Doctor Martinus, durch erInnerung Herrn Doctoris, Hieronymi Schurffs, gefraget vmb die tittel der bucher. Als hat der Official von Tryer etlicher bucher tittel, aus einem Buch, zcu Baſel gedruckt, geleſen; Als hat ſich Doctor Martinus dartzu bekandt, vnd gebeten, Nachdem das die groſwichtigſt ſach im himmel vnd auf erden were, das man ihm ein Bedenckzceit wolt geben, mit demutigen erbieten, ſein Antwort zcuthun, wenn ſie wolten. Denn Chriſtus hett ie ſelbs geſagt: wer ſich meiner ſchemet vor den Menſchen, deſſ will ich mich auch ſchemen vor Gott, meinen Vatter vnd allen ſeinen Engeln vnd heiligen. Darauff der Official zcu Tryer geſagt: wiewol Kayſerliche Majeſtat ihm ſolchs, als dieſer gnaden vnwirdig, zcuthun nicht ſchuldig, ſo wolten doch Käye. Mat, als der gütige Käyſer vnd Herr, ihm erlaubt haben, ſein bedencken zcu nehmen, vnd des folgenden

tags

tags vmb dieſelbigen Stunde ſeine Antwort zcuthuñ.

Des folgenden Dornſtags iſt Doctor Martinus widerumb, nach vier hor / in einem groſſen gedreng auf der Pfaltz vor Kayr. Mat. vnd den Furſten vnd ſtenden des Reichs erſchinen, vnd hat ſein Antwort erſtlich Lateyniſch, darnach deutſch gethan. Darnach hat Kayr. Mat. vnd die Furſten, durch den Official von Tryer, iſt ihn gedrungen, ein widerſpruch zcuthun. Dofur hat Doctor Martinus demutiglich gebeten, deñ er konte mit Gott vnd gutem gewißen keyn widerſpruch thun.

Letzlich hat der Official von Tryer geſagt: Wurd er kein widerſpruch thun, ſo würden Kay. Mat. ſampt den Furſten vnd ſtenden des Reichs, beſchlahen, weſſ ſie ſich gegen einem ſolchem Ketzer halten ſolten. Darauf hat Doctor Martinus geantwortet: So helff mir Gott, deñ keyn widerſpruch kan ich nicht thun. Vnd ging alßo widerumb iñ die Herberg, ſo mutig, getroſt vnd frolig iñ den herrn das er vor andern vnd mir Spalatino ſaget: weñ er Tauſend Kopf hett, ſo wolt er ſie ihm

ehr alle laſſen abhawen, denn ein wider-
ſpruch thun.

Des folgenden Freitags hat Kay. Mat.
ein zceddeln mit eigener handt den Churfür-
ſten vnd ſtenden in ihren Rat geſchickt, dar-
Jnn er gedrawet hat, Doctor Martinus iſt
die Acht zcuthun, wo er keyn widerſpruch
thun woltet.

Montags nach Jubilate hat Kay. Mat.
den Fürſten laſſen antzeigen, wo Doctor Mar-
tinus nicht ein widerſpruch thun wurde, ſo
wolt er ihn iñ die Acht thun.

Mitwoch nach Jubilate vormittag haben
der zcu Tryer, vnd Marggraf Joachim von
Brandemburg, auch Hertzog George zcu
Sachſſen, Biſchoff Hieronymus von Bran-
denburg, Graf George von Wertheym vnd
andere mer mit dem hern Doctor Martinus
Luther iñ deß von Tryer herberg gehandelt,
ſein ſachen Rö. Kay. Mat. vnd dem Reich,
darüber zcu erkennen, heym zcuſtellen. Letz-
lich hat er zcu ihm getzogen Doctor Hierony-
mus Schurff, Licentiaten Niclas Amſdorff,
herrn Juſtus Jonas vnd mich Spalatinum,
do er vnder andern Sant Auguſtins ſpruch
antzuge: Jch hab alßo gelernet, das ich
keynen andern Schrifften, deñ der Bi-
blien,

blien, die ehre thue, das ich ſie on alles widerſprechen annehme; die andere Bücher alle nehme ich anders nicht an, deñ ſo ferr ſie ſich mit der gotlichen Schrifft vergleichen. Mit dem Anhang, wo ihn auch ein kind mit Gottes wort konte weiſen, ſo wolt er weichen, mañ ſolt ihn nur aufs aller hartiſt anrennen. Do ſprach der Churfürſt zu Brandenburg zcu Doctor Martinus: Her Doctor ihr ſaget doch alßo, Ihr wißet euch nicht zcu weiſen laſſen anders, deñ mit vnd durch die heilige Schrifft. Do ſprach Doctor Martinus: Gnediger Herr! Ja, oder durch vernunfftige vrſachen.

Dornſtags darnach haben der Cantzler der Marggrauen von Baden vnd Doctor Peutinger mit Doctor Martinus vormittag gehandelt, Kay. Mat. vnd den Fürſten vnd Stenden des Reichs mechtiglich ſein ſache heymzuſtelleñ. Doctor Martinus hat aber darauf berwet, das ihm ſolchs keins wegs geburen wolte: deñ es were nicht ſein, ſondern Gottes ſelbs wort vnd ſache, die ehr auch ſeiner liebſten freuñde auf erden keynem koñte vertraweñ.

Doctor Martinus ſaget auch einſten zcu Wurmbs iñ meiner gegenwart zcu einem Canoni-

nonico Regulari, wie im Daniel die drey Jüdiſche Menner ſagten: GOtt kan vns helffen vnd erretten, ſo er will; So er aber nicht will, ſo ſollen Königs wiſſen, das wir dennoch dein gulden leibzceichen nicht wollen anbeten.

Auf oben beruhrten Dornſtag nach Jubilate vnd Georgij nachmittage beſchide der Ertzbiſchof zcu Tryer den Hern Doctorem Martinum Lutherum wiederumb zcu ihm iñ ſeiner herberg zcu Wurmbs, vnd redet erſtlich ein weil allein mit ihm. Darnach kam der Ertzbiſchoff zcu Tryer, Herr Reichhardt, geboren von Greifenclaw zcu mir Spalatino, vnd hieſſ mich iñ ſein Oberſtuben gehen, vnd entſchuldiget ſich erſtlich, das er mich des vorigen tages hett nicht iñ die ſtuben wollen laſſen geheñ, deñ er hett mich nicht gekennt. Do trieb der Ertzbiſchoff zcu Tryer mit gnedigen worten, als warlich ein zeimlicher geſcheider weltmann dohiñ, das er den Hern Doctor Martinus Luther gern dahin geredt vnd gebracht hette, das er ettwas nachgelaſſen hette;

Das auch der Ertzbiſchof zcu Tryer zcu Doctor Martinus ſagte, iñ mein, des Spalatini, gegenwart vnd angehor: Mein

Mein Her Doctor was thet mañ deñ. Do ſagt Doctor Martinus dieſe worte: Gnedigſter Herr! do wuſte ich keynen beßern Rat, deñ den Gamaliel iñ der Apoſtel Geſchichte gabe. Do Chriſtus, vnßer lieber Herr, predigt, vnd die Juden dieſelben Predigt gerñ geweret vnd gedempft hetten, vnter andern redet er dieſe Wort: iſt der rat oder das werck auß den Menſchen, ſo wirts vntergehen; Iſts aber aus Gott, ſo könnet ihrs nicht dempfeñ, auf das ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott ſtreiteñ wolleñ. Alß fielen ſie ihm zcu.

Alſo ſagt Doctor Martinus: Iſt meiñ Sache nicht auß Gott, ſo wirt ſie vber zwey oder drey Jahr nicht weren; Iſt ſie aber aus Gott, ſo wirdet mañ ſie nicht können dempfeñ.

Do ſagt der Ertzbiſchof zcu Tryer, das mañ doch ettwas tett, das mañ etlich Artickel lieſſ fallen vnd faren. Als ſagt Doctor Martinus Luther: Gnedigſter Herr! Das nur die Artickel nicht weren, ſo im Concilium zcu Coſtentz verdampt ſindt. Do ſagt der Ertzbiſchof zcu Tryer: die ſindts eben. Als ſprach Doctor Martinus: Gne-

Gnedigſter Herr! do kan ich nicht welchen es gee mir wie Gott will: Vnd ſagt ferrer: Gnedigſter Herr! Ich bitt Er. Churfl^e^. Gnaden, ſie wollen mir bey Kay^r^ Mat gnedig erlaubnuß wiederūb anheim zcu (reiſen) erlangen, Deñ ich bin nu in den Zcehenden tag (hier) vnd richtet nichts mit mir auß. Do ſagt der Ertzbiſchoff zcu Tryer: Ich will dieſe ſtunde zcu Key^r^. Mat. reyten vnd die Sach furdern. Alſo ſchied Doctor Martinus vom Ertzbiſchof zcu Tryer, vnd ging den nechſten zcu Hern Hanßen von Minquitz, Ritter, der tot kranck zcu Wurmbs lage, vnd wie ehr nach getrewen Chriſtlichen troſt im mit geteilt, von ihm wolt gehen, da geſegnet ehr ihn vnter andern worten, alßo: Ich werde morgen wider weg. do zcupft ich ihn bey der Kappen, die er die zceit noch truge, vnd ſaget: Herr Doctor! ihr ſeit ein guter Mañ, das ihr ſaget, ihr werdet morgen weg. Habt ihr doch keyn endelichen Abſchiedt? Da ſagt ehr, der gute Pater, zcu mir: Ihr werdet ſehen, ich werde morgen weg. Alſo ging er wider iñ ſein Herberg, vnd ſeine Geferten vnd Companey, biß freylich auf Hern Johann Petzenſteiñer, von Nurmberg bur-

burtig, auch ein Auguſtiñer waren von ihm gangen, ſich in der ſtat Wurmbs vmbzuſe-heñ, die vielleich auch antet, das ſie nicht lang mer zcu Wurmbs herberg wurden haben. Vnd freylich nicht vil drey ſtunden nach dem Geſprech mit dem Ertzbiſchofen zcu Tryer kameñ von wegen Kay. Mat. obenbemeldter Official zcu Tryer, Doctor Johann Eck vnd neben ihm, Her Maximilian Tranſiluanus, Kay. Mat. Secretari, als ein Notari, vnd andere mer, vnd redet vngefehrlich dieſe wort im̃ Lateyn, Das Kay. Mat, Furſten vnd ſtende des heiligen Ro: Reichs es iñ mancherley wege bey ihm gnediglich geſucht hetten, ihn zcuerweicheñ; Weil aber nichts hett wollen helffen, ſo ſolt er widerumb iñ ſein gewarſam zcieheñ, vnd ſolte biß iñ die ein vnd zcweintzig tage von Kay. Mat. vergleitt ſein, mit dem Anhang: das ehr hinfurder nicht mehr ſolte predigen, leren, noch ſchreibeñ. Indeß komen des Herrn Doctor Martinus Luthers geferten etliche wider. Vnd gab Doctor Martinus kurtz darnach, wie ehr nicht lang von ihnen iñ der vndern ſtuben ſeiner herberg ſich gewandt hett, dieſe Chriſtliche Antwort in Lateyn, Das Rö^e^. Kay^e^. Mat, Churfurſten, Furſten vnd ſtende

es

des heiligen reichs ihn ſo gnediglich gehoret, ihm auch das Gleit ſo gnediglich gehalten, des bedanckt er ſich, als der vnterthenigſt Caplan, aufs demuthigſt vnd treúlichſt. Er wolt im auch wider im̄ leben, noch tot, ere, noch ſchande, ichtes vorbehalten haben, deñ allein Gottes Wort frey zcu treiben vnd zcu bekeñen.

Solch antwort hett im Kay. Mat. Rat, ſecretari vnd diener, auch bey Kayſer Maximilian ertzogen, ſo wol laßen gefallen, das darnach Her Johañ Stabius, nur ein hochgelarter erlicher Mañ, auch dem Hern Doctori Martino bekañt, ſo hoch gepreiſet, das er durffte zcu mir, Spalatino, vnd anderm zcu Wurmbs ſagen: Das ers dofür hielte, das berurter Maximilian Tranſiluanus ſolchen Abſchied, vnd Doctor Martinus endtlich Danckſagung vnd Antwort vil beßer im nach geredt hett, deñ es Doctor Martinus ſelbs geredt hett.

Darauf zcug auch Doctor Martinus des folgenden Freitags bald von Wurmbs nach Oppenheim anheym, gin Wittemberg zcu reyſen.

Vnd iſt gewißlich war, das Gott den Doctorem Martinum auf den Reichstag

zcu Wurmbs alſo ehret, das ehr vil mer zcuſeher vnd anſeher hett deñ alle Furſten vnd Herrn. So foller folcks war ein vnd alle tag iñ ſeiner Herberg, ſo lang er zcu Wurmbs ware.

So hab ich, Spalatinus, vber andere Grauen vnd Herrn ſelbs bey ihm iñ ſeiner Herberg geſehen, Landgrauen Philipps zcu Heßen, Hertzog Wilhelm von Braunnſwig vnd Grafen Wilhelm zcu Henneberg.

Es hett auch mein gnedigſter Herr Hertzog Fridrich zcu Sachſſen Churfurſt, &c. hoch oblicher vnd ſeliger Gedechtnuß, ein ſolche verwunderung ob der Chriſtlichen mutigen Antwort des Herrn Doctor Martinus vor Kay. Mat. vnd den Stenden des Reichs iñ Lateyn vnd Deutſch geſcheen, das ſeine Churfürſtl. Gnaden noch vor Jrem Abendmahl, vnd ehr ſie zcu tiſch ſaſſen, nach mir, Spalatino, iñ Doctor Martinus Herberg ſchickten, Vnd, wie ſeine Chfl. Gnaden waſſer wolten nehmen, vnd meiner gewar wurden, winckten ſie mir, iñ ihre Kamer zcu folgeñ, Vnd wie ich hinein kam, ſagten ſeine Churfl. Gnaden zcu mir, mit groſſer verwunderung Wol hat der Pater, Doctor Martinus, geredt vor dem Herrn Käyſer

vnd allen Furſten vnd ſtenden des Reichs in Lateyn vnd Deútſch. Er iſt mir vil zu kune; Vnd lieſſen mich alſo gnediglich wider zcu Doctor Martinus geen.

Nu waren Hochgedachter mein Gnedigſter Herr, Hertzog Fridrich zcu Sachſſen, Churfürſt &c. noch etwas cleynmutig, hetten Doctoren Martinum gewiſſlich lieb, vnd wer im eigentlich groſſ leidt widerfahren, do ihm vnguts widerfaren, Hett nicht gern wider Gottes wort gethañ, Auch den Herrn Kayſer auch vngern auf ſich geladen. Vnd gedacht auf das Mittel, den Herrn Doctor Martinus ein zceit bey ſeit zcu briñgen, ob die ſachen iñ ein ſtillung gericht mochten werden. Lieſſ auch im ſolchs den Abendt zcuuorn zcu Wurmbs, ehr er weg zcog, iñ gegenwart Herrn Philyps von Feylitſch, hern Fridrichen von Thun beider Ritter, mein, Spalatin, vnd freilich nicht viel mer, antzeigen, wie man ihn beyſeit bringen ſolt. Deſſ deñ Doctor Martinus, Hertzogen Friedrichen zcu ehren, alßo vntertheniglich zcu frieden ſtunde, Wie wol er gewiſſlich alltzeit vil lieber friſch hinan gangen were. Dohin zcog Doctor Martinus mit ſeinen Geferten.

Wie ſie nu nit ferrn von Eiſennach kamen, waren Leut beſtellt, die den Hern Doctor Martinus allein vom Wagen forderten, wegnahmen vnd furten auf das Schloſſ Wartemburg vber Eiſennach, do dozcumal Hans von Berlewiſch Amptman war, vnd ſich gegen Doctor Martinus Luther wol vnd freůntlich gehalteñ.

Uber wenig tage darnach kam das geſchrey gin Wurmbs, das Doctor Martinus gefangen were, zcum teyl, das er gantz vmb kommen were, vnd triebe ſich ſeltzam durch einander.

Die Geferten kamen wider heym, vnd war nicht jedermañ wol mit der ſacheñ. Vnd wiewol vil nachfragens war, wie deñ iñ ſolchen ſachen geſchiedt, wohiñ Doctor Martinus komen were? ſo bliebe es dennoch in ſolcher geheym, das es gewiſſlich wenig vnd nur ſer wenig Perſonen zcu Hoff wuſten, Außgenohmeñ beyde Churfůrſten, gebrudere, vnd gedachte Perſonen, vnd Hieronymus Rudlanoff, die zceit Secretarien, vnd Hans Veihel, das es ihm auch vilgedachter men Gnedigſter Herr, der Churfurſt zcu Sachſſen, Hertzog Fridrich, wol gefallen lieſß.

Nu war es zcum teyl ſer gut, das er alßo ein weil verſteckt war, deñ iñ ſolchem Pathmos, wie ers deñ ſelbs nennet, verdeútſcht er das gantz New Teſtament auſ dem Griechiſchen, dar Jnn es beſchriebeñ, Machet auch das Edelbuch, wider die Gotſleſterliche Winckelmeſſen vnd wider den Cloſterſtandt, vnd andere mer, deſſ ſich die gantze Chriſtenheit zcu tröſteñ.

Neben dem geriet der Teúfel auch ſo gewaldiglich iñ die ſachen/ das Storck vnd Thomas Marx/ zcween tuchknappen/ Doctor Martinus abweſens gin Wittemberg kamen/ vnd ſolche Geiſterey vnd himliſche Offenbahrung fürgaben/ das ſie faſt der gantzen Vniuerſitet zcu Wittemberg zcu ſchaffen machten. Darúber auch Docter Andres Bodenſtein von Karlſtadt vnd andere mer fertig wurden/ beyde geſtallt des Hochwirdigen Sacraments anrichteten, Bilder vnd Gemelde ſturmten, verbrañten vnd wegtethen, vnd die ſachen nur wunderlich triebeñ, Das auch, do Doctor Martinus ſolchs erfure/ einſten ſelbs iñ geheym zcu Wittemberg, als ein Reuter mit einen Bart, geweſt/ ſolches zcuerfahreñ.

Do

## 1522.

DO Doctor Martinus Luther abweſens/ iñ ſeinẽ gefengnis, nach ſeinẽ abſchied vom Kayſerlichen Reichſtag zu Wormbs im Jar 1521ten, Doctor Andreas Bodenſteyn von Karlſtadt, Storck vnd andere Rotten vnd irrige geiſter mer nur vil Irrung zu Wittẽberg angericht/ vnd Doctor Martinus Luther ſahe, das, do er lenger wurd auſſenbleiben, die ſachen vil erger wurden werden; do verlieſß er ſein gefengnis vnd pathmos, vnd kam wider ũb gin Wittemberg, auch etlichen freunden vnbekandt, im bart, der im gewachſſen war, vnd machet aus Gottes gnaden iñ kurtz ein groſſe ſtillung, vnd tett hernach vertzeichte ſchrifft an Hertzog Fridrichen, zu Sachſſen Churfurſten.

GUnſt vnnd fried vonn Gott vnſerm Vater vnnd vnſerm Herrn JEſu Chriſto Amen. vnnd meyne vnnderthenige Dienſt. Durchlauchtigiſter Hochgeborner Furſt gnedigiſter Herr! Euer Churfurſtliche gnadenn bitt ich vntertheniglich zu wiſſen, das durch Gottlich hulff ich mich wiederumb hieher gin Wittenberg gewend habe, das vngezweyfelt

E. C. F. G. die ſich in dieſer ſachenn nie habenn wollen eynlaſſen, widder vnd zuentgegen iſt. Sintemal es ein anſehenn hat, als mocht daraus ettlichenn andern, vnnd beuor mir ſelbs groſſe fahr daraus entſteenn, als dem der durch Bebſtlich vnnd Käyſerlich mandat verbannet vnnd verdampt, alle ſtunde des tods gewartenn muſſ. Wie ſoll ich im aber thun? Gott zwingt vnd rufft vnnd vrſach dringt, es muſſ vnnd wiel alſo ſein. So ſey es alſo In dem namenn Jeſu Chriſti des herrnn vber leben vnnd todt. Damit aber E. C. F. G. es nicht dafür haltenn, das ich mich ſo gar vnuerſehenn vnnd on E. C. F. G. wiſſen, willenn vnnd zulaſſung in E. C. F. G. vniuerſitet vnnd Stadt Wittenberg aus menſchlichem muttwillenn vnnd vnnotiger furwitz, widerumb gethan habe, will E. C. F. G. ich ettlich vrſach, die ich itzt fule, vndertheniglich zuerkennenn gebenn. Will mich auch erſtlich vnnd vor allenn Dingenn hiemit bedinget habenn, das ich mich des in kein weg, aus verachtung Ro[r]. Kay[r]. Mayt. meynes allergnedigiſten herrnn, oder aber irgent eyniger vberkeyt,

keyt, vnnderſtanndenn habe, Dann wie-
wol mann nicht altzeit der menſchlichenn
vberkeyt gehorſam leyſten ſoll, nemlich
wenn ſie ettwas wider Gottes gepott für
nimpt ſo ſoll man ſie doch nimer nicht ver-
achten, ſondern ehrenn. Alſo hat der her
Chriſtus des pilatens vrteyl nicht gerecht-
fertiget, noch gelobet; hat aber dennoch
wider Jn, noch den Käyſer vom ſtulh ge-
ſtoßenn, auch nicht verachtet. Nu ſind
das die vrſachenn meiner ankunfft hie-
her, gin Wittenberg, Jn ſolchenn mey-
nen beſchwerung. Zum erſtenn: das
vnlaugbar iſt, das durch mich das weſen
angefangenn iſt, vnnd ich mich mus be-
kennenn fur eynenn vnnderthenigenn
Diener der verſamlung zu Wittenberg,
zu der mich Gott geſandt hat, vnnd der-
halbenn ich mich lenger nicht habe mu-
gen von Wittenberg entziehenn, ich wolt
denn, das anndern vnnd mir hochbe-
ſchwerlich ſein wolt, Chriſtlicher lieb, trew
vnnd werg verſagt habenn. Ob nu wol
viel leut ſein mügenn, die dis weſen fur
teufflich ding anſehenn, orttern vnnd
verdammen, die on Zweyffel dieſe vrſach
fur nichts achten; Sondernn vielmher

fur billich hielten, man ſolt Wittenberg, vnnd was da angefangen iſt, verſincken laſſen, So bin ich doch damit nicht entſchuldiget. Dann Gott wirdt mich nicht richten nach anderer, Jr ſeyen viel oder wenig, glauben, ſondern nach meynem gewiſſen, Wann ich weyß daß mein wort vnnd anfang nicht aus mir, ſondern aus Gott iſt das auch mich kein todt, noch verfolgung anders leren wirdt. Zum andern: Das zu Wittenberg, durch mein abweſen, der Satan in meyne hurtenn gefallenn iſt, vnnd wie itzt alle Welt ſchreyet, vnnd auch war iſt ettliche ſtuck zugericht hat, die ich mit keiner ſchrifft ſtillenn kan, Sondern mit ſelbwertiger perſon, vnnd lebendigen mund vnnd orenn da handeln muſſ, iſt mir kein lenger ſparenn noch verzihenn in meinem gewiſſenn treglich geweſenn. Derhalbenn mir nicht alleyn E. C. F. G. gnad vnnd vnngnad; Sondern auch aller welt zorn vnnd vnnzorn hindan zu ſetzenn geweſen iſt. Denn Wittenberg iſt meyne hurten, mir von Gott beuholen, Es ſind meyne Kinder in Chriſto, da iſt keine diſputatio mher geweſt, ob ich zu

Jnen

Jnen kommenn, oder aber nicht kommenn ſolt. Jch bin ſchuldig auch den todt für ſie zu leydenn, das will ich auch mit Gottes gnaden gerne vnnd frolich thun, wie dann Chriſtus Johannis am zehenden foddert. Hett ich aber der ſachenn mit ſchrifftenn helffen mugen, warumb ſolt ich nicht gernn, auch ewiglich, auſſer halben Wittenberg, zu bleybenn, mich begebenn haben. Sintemal ich doch vmb meynes nechſtenn willenn auch ſterbenn ſoll; Zum drittenn hat mich bewegt, das ich mich vbel gefurcht habe, vnnd beſorge, ich ſey ſein leyder alzugewiſſe, fur einer groſſenn emporung Jn Deutſchenn Landen, damit Gott deutſche Nation ſtraffen wirdt. Denn wir ſehenn, das das Euangelion felt in den gemeynen man trefflich, vnnd ſie nemens fleiſchlich auf, ſie ſehen, das es whar iſt, vnnd wollens doch nicht recht gebrauchenn. Darzu helffenn nu die, ſo da ſoltenn ſolche emporung ſtillenn, fahen an das liecht mit gewalt zu dempffen; Sehen aber nicht, das ſie dardurch die hertzen nur erbittern, vnnd zum auffrhur zwingen, vnd ſich eben ſtellen,

als woltenn ſie ſelber, oder ie ire Kinder vertilget werden, welchs on zweyffel Gott alſo zur plage ſchickt. Dann die geyſtliche Tiranney iſt geſchwecht, dahin ich mit meynem ſchreybenn allein getracht habe. Nu ſehe ich, das es Gott will weyther treybenn, wie er Jeruſalem vnnd ſeinen beydenn regimenten thet, Dann ich habs neulich gelernt, das nicht allein geyſtlich; ſondern auch weltlich gewalt dem Euangelio, es geſchee auch mit lieb oder leyt, weychenn muſſ, wie es denn in allen Hiſtoriенn der Biblien ſich Clerlich auſſweyſt. Nu hat ie Gott durch den prophetenn Etzechiel erfordert, man ſoll ſich gegen im, als eine mauer, ſetzenn fur das volck. Darumb ich auch gedacht habe, mit meynen freunden dauon zu handeln nodt ſey, ob wir Gottes vrteyl wendenn, oder aber verzihenn mochten. Ob nu dieſe ſach mir ſelb vergeblich, auch meynen feinden lecherlich vnnd ſpottlich ſein wirdt, wenn ſie es horen werdenn, ſo muſſ ich dennoch das thun, das ich ſehe vnnd weyß zu thun ſein. Dann das ſoll E. C. F. G. wiſſeñ vnnd ſich darauff gewiſſ verlaßenn, das es im

Hie-

Hiemel viel anders, denn auff erden beſchloſſenn iſt. Es ſind auch wol mehr vrſachenn, die mich noch nicht recht dringen. Darumb ich auch nicht auf ſie dringe/ oder treff, noch dencke. Es iſt alzuviel an der, das das Evangelion not leydet. Derhalbenn ich auf erdenn nichts anſehen, ſchewen oder furchtenn habe ſollenn. Darumb iſt an E. C. F. G. mein demutig vndertheníg bitt / ſie wollenn mir gnediglich zu gut halten vnnd verzeyhenn, das ich hinder vnnd on E. C. F. G. wiſſen, willenn/ gunſt vnnd bewilligung mich hieher, in E. C. F. G. ſtadt Wittenberg, widerumb gefugt, vnd nieder gethan habe, Vnnd gnediglich anſehen vnnd bedencken oben berurte hohe vnnd mich bewegende vrſachen, vnnd das ich mich hiemit Gottes hülff an aller menniglich vnbilliche beſchwerung oder beleydigung gedenck zu enthaltenn. Dann E. C. F. G. ſind allein der güter vnnd leybe ein Herr, Aber Chriſtus iſt auch der Seelen ein Herr, zu wilchenn er mich geſandt vnnd erweckt hat, die muſſ ich nicht laſſenn. Ich hoff auch/ meyn herr Chriſtus ſey aller feinde vnnd widerwertigen mechtig/

vnnd

vnnd werd, ſo er will/ mich wol ſchutzen vnnd hand habenn, will er aber nicht, ſo geſchee ſein lieber will. E.C.F.G. ſoll an mir vngezweyfelt kein Fhar noch leyd geſcheen. Das weyß ich fürwar. Gott laß im E.C.F.G. barmhertziglich beuholen ſein. Dat. zu Wittenberg Mittwoch nach Inuocauit Anno Domini 1522.

E.C.F.G.

Vndertheniger Diener

Martinus Luther.

Im Jar nach Chriſti geburt 1522. ward auf dem Reichſtag zeu Nurmberg abermals vom Euangelion vnd religion ſachen handelt, vnd do die Bebſtiſchen nicht mer konten erheben, drungen ſie darauff, das man nicht anders/ denn nach der heiligen Veter meinung/ deutung vnd auſlegung gepredigt ſolt werden. Do wurden abermals vnnd nur vil beſchwerung deutſcher nation vom Stul zeu Rom eingebracht/ vnnd vberantwortet. Dozcumal hett auch des Babſts Adriani Orator Cheregattus/ vnder andern auf Bebſtlichen befelh, nach Sant Chryſoſtomus meinung/ frey bekant/ das alle gebrechen ſeuch vnd kranckheiten der gantzen Chriſtlichen Kyrchen vom

vom Stul zcu Rom, als vom haubt hergefloſſeñ, vnnd gewachſſen, vnd das derſelbig einer ſtarcken reformation bedurffte.

1 5 2 3.

IN dieſem Jar 1523ten hat der Teufel dieſe Religion abermals, mit ſolcher gewalt, angriffeñ, das auch der Konyg zcu Engellandt wider Doctor Martinus Luther ein gantz Buch, die Papiſterey vnnd vnchriſtlich lere zcu erhalten, gemacht vnd im̃ druck hat auſgehen laſſeñ, daſſelbig auch Hertzog Fridrich Churfürſten vnnd Hertzog Johanſen vnd Hertzog Georgen zcu Sachſſen durch ein Heroldt zcugeſchickt vnddarnach auch geſchrieben hat. Darauff auch Hertzog Fridrich, vnnd Hertzog Johans, zcu Sachßen Churfurſten gebrudere denn Konyg zcu Engellandt, wie folget, ſchrifftlich antwort im̃ lateyn gegeben haben, Jnnhalts, wie im̃ deütſchen folgeth:

FRidrich. Churfurſt vnnd Johans gebrudere, Hertzogen zcu Sachßen &c. entbieten Konyg Heinrichen zcu Engellandt &c. ihren freundlichen gruſſ vnnd was ſie liebs vnd guts vermogen. Durchlauchtigſter Konyg Beſonder lieber Herr Ohem unnd freundt! Eur.

konig.

konyglichen Wird ſchreiben, des Datum helʒ det zcu Grenwick am zcwaintzigſten tag des Januarij, haben wir am ſieben vnnd zcwañʒ tzigſten tag des Aprils dieſes gegenwertigen Jars durch vberreichung Jhres Ernholdts, entfangen, vnnd alles einhalts vernummeñ, Vnnd wollen E. Ko. M. darauff freuntlich meinung nicht verhaldeñ, das wir derſelben freundlich erJnnerung, vermahnung vnnd verwarnung, zcu guten danck, angenomen haʒ ben, Dero wir vns auch himit freundtlich beʒ dancken, dañ wir darauff vermercken, das E. Ko. M. will vnd gemut, ſo uil die ſchrifft meldet, gegen vns wol vnnd freundtlich ſteet. Derhalben E. K. M. es ie dafur halʒ ten ſollen, das wir vns auch gern, als die freunde, erzeigen wolteñ. Vnd ſolt vns leidt ſein, das bey vnſer Zceiten ſolten Jrʒ thumb des heiligen Chriſtlichen glauʒ bens entſteen, vnnd ichts gepredigt, gelert, geſchrieben, oder iñ ander weg furgenuñen werden, das denn heiligen glauben entgegen, vnnd darauff vnchriſtlicher vnfrid zcu dreñung, vnd emporung, vnd andere beſchweʒ rung erwachſſen mochteñ. Vnd ſolt vns noch beſchwerlicher ſein, weñ es durch vns, ſo uil wirs verſtunden, verhengt, verurſacht oder

gefurdert ſolt werden, dafur vns ie Gott, der ewig, als wir bitten, behůten wolt. Dan E. Kô. M. vnd meniglich ſollen, ob Gott will nymer mer anders befinden vnnd erfaren, dann das vnſer will gemut vnnd meynung nye geweſt, vnnd noch nicht iſt, vns, mit verleihung Gottlicher gnaden, anders, dan als Chriſtliche menſchen, vnd gehorſamen der heiligen Chriſtlichen Kyrchen zcuhalten. Solt auch ettwas beſchwerlichs wider E. Ko. M. oder Jemandts anders, hohers oder niedrigers Stands, vnd beuor wider die, den wir mitverphlichtung bewandt, geſchrieben, oder ſonſt ichts Vnchriſtliches furgenohmmen ſein, oder aber nochmahls furgenohmen werdenn, das wer vns nicht lieb, ſonder treulich leydt. Zcu dem ſolt vns auch nicht wenig beſchwerlich ſein, wen E. Ko. M. etwas widerwertigs vnd nachteiligs begegnet auf dem, das die Engelleſer vnnd Sachſſen, nach antzeige glaubwirdiger Engeliſcher vnd Sechſſiſcher hiſtorien vnnd Cronicken, aneinander angeborner freundtſchafft halben, vil hundert Jar her bewandt ſeindt, Darumb wollen wir E. K. M. nicht verhalten, das wir vns nye vnterfangen haben, des Luthern Lere, ſchreiben vnd predigen zcuuertreten, Sondern es alles in ſeinem

werdt

werdt vnd bey ſeiner verantwortung gelaſſē. Wie dann wir Hertzog Fridrich &c. etlichen Nuntien Bebſtlicher hey: herrn Leo des zcehenden ſeligen, vnd des Jezigen Babſts, herrn Adrian des Sechſten, zcum teyl ſchrifftlich/ vnd eins teyls mundtlich, Auch Ro. Kay. Mat. vnnſern allerGnedigſten Herrn vnd andern Stenden des heiligen Ro. Reichs auf dem Reichſtag zcu Wormbs/ vnd ſonſt vil andern mer, haben autzeigen laſſē. Haben vns auch iñ die ding nye eingelaſſen, dañ das wir hetten mogen leiden und noch, das das heilig Euangelion vnd gotlich wort lere vnd warheit gepredigt vnd gelert vnd die ehre Gottes vnd die liebe des nechſten treulich geſucht werde. So hat ſich auch der Luther im vergangen Jar wider vnſer wiſſen vnd willen gen Wittemberg gethan, vnd vns Fridrichen geſchrieben, er wolt iedermañ zcu recht ſteen, vnd iñ ſolchenn ſeinem ſchreiben bekant, das er wider vnſer wiſſen vnd willen dohin kumen ſey, welchs domahls dem kayſerlichen Regiment zcu Nurmberg iſt angetzceigt wordē. Weil auch E. Ko. M. als ein hochverſtendiger gelarther Konyg, wie ſie gerumbt werdē/ ſelbs iñ ihrem ſchreiben an vns vermelden/ das ſie fur vmhofflich vnd vbelſtendig hielt, das ſie

ſich

ſich alſo vergleichen ſolten, das ſie ſich mit dem Luthern in̄ Diſputation begeben vnd einlegen ſolten̄, Auch das E. Ko. M. mit dem vnſinnigen nicht toben̄ vnd nym̄ermer ſo vnſinnig werden wolten̄, das ſie verdriſſen ſolt, das ſie von einem vnſynnigen fur ein vnſinnigen geſcholden werden. Demnach haben E. Ko. M. als der weiſe, leichtlich zcuermeſſen, das vns ſchwerlich furfallen wolt, on gotlich ſchrifft, vnd als die ſolcher ſachen nicht genugſam bericht vnd erfaren ſeindt, ichts zcu handeln, oder fur zcunehmen, welchs vns gegen Gott vnd der welt verkerlich ſeyn mocht. Wir wollen auch E. K. M. nicht bergen, das, nachdem Bebſtliche heylickeit auf nechſtgehaltenem Reichſtag zcu Nürmberg durch Iren Nuncien vnder anderm begert hat, ihr mittel vnd wege antzuzeigen, wie dieſen dingen zcu begegnen ſein ſolt. Darauff Kāy. Mt. Stathalder, Churfurſten vnd Stende des heyligen Romiſchen Reichs, dabey wir die vnſern auch mit follen gewalt gehabt, endtlich berurter Bebſtlicher heyt. Nuncien zcu antwort geben̄, das ſie kein ander mittel vnd wege wuſten, dieſe vnd andere beſchwerung abzculeynen, dan̄ das Bebſtliche heyt. mit Kay. Mt. verwilligung ein frey Chriſtlichs Concilium an bequome

Malſtadt Deutſcher Nation. außſchreiben, vnd aufs Lengſt im Jahrs friſt anfahen ſolt.

Derhalben wir der hoffnung zcu Gott ſein wollen, wo ein ſolchs frey vnd Chriſtlichs Concilium furgenohmmen, vnd Gottes ehre gemeiner nutz vnd die Liebe des nechſten geſucht werden, darumb wir auch bitten wollen, Gott werde ſeine gnade geben, das dieſe ſachen auch mit vleis bewogen, gehandelt vnd gemeyner Chriſtenheit zcu gut gefurdert werden. Dan wir haben vns ie der tröſtlichen zcuſage Chriſti vnſers ſeligmachers, die er vns Mathei am achtzehenden Capitel gethan hat, vnabſchlegig zcuuertroſte, do er alſo ſagt: wo zween oder drey vnder ewch eyns werden auf erden, warumb es iſt, das ſie bitten wollen, das ſoll ihnen widerfaren von meinem vater, der im himmel iſt. Dan wo zween oder drey verſamlet ſeindt im meinem nahmen, do bin ich mitten vnder ihn. Ja als Gott ſaget Eſaie am funff vnd ſechtzigſten: Ee ſie ſchreyen, ſo will ich ſie erhoren, vnd weil ſie noch reden, ſo will ich ſie horen. Wenn wir allein Gott den Barmhertzigen im ein reyn rechten glauben vnd vertrawen anrufften dann wie Chriſtus vmſer lieber herr vmd Erloſer Mathei am eyn vmd zcweintzigſten, vnd Marci am eilfften

ten ſpricht: Alles, was ihr bitt im̃ gebet, glaubt ihr, ſo werdet ihrs entfahen̄. Wan wie Sant Paul zcu den Romern am vierden ſchreibt, was Gott verheiſſt, Abraham wardt ſtarck im̃ glauben, vnd gab Gott den preiß, vnd wuſte aufs allergewiſt, das kan er auch thun. Vnd das wort vnd der glaub iſt ſo ſtarck, das ſie, wie Chriſtus ſelbs ſaget, Mathei am ſechtzehenden, auch von den pforten der hellen nicht mugen beweldigt werden̄. Was nu in kunfftigem Concilium durch die verſamlung gemeyner Chriſtenheit fur das beſte vnd dem heiligen glauben vnd der gantzen Chriſtlichen Kyrchen am dienſtlichſten mit Chriſtlichem Rat vnd grundt, der ſchrifft Gottes bedacht, bewilligt vnd entſchloſſen̄ wirt, Dar Jnn wollen wir vns, ſo vns anders der Allmechtig Gott vnſer Leben ſo lang friſtet, mit Gottes hülff, als aus Gottes gnaden geordtente Chriſtliche Furſten, halten vnd ertzeigen̄. Aus welchen vnd andern vrſachen, will Gott, ſoll befunden werden, das wir vns bißher in̄ dieſer ſachen, vnd ſonſt, vnſers verhoffens, nicht anders, dan̄ als Chriſten menſchen, geztimbt beweiſt haben̄, Demnach an E. Ko. M. vnſer freuntlich bitt iſt, wo die Ding an dieſelben folgend anders gelangen wurden̄/ ſie

wolten dem nicht glauben geben; Sonder vns gutwillig entſchuldigt habẽ, wie wir dañ auſ ihrem ſchreiben vermerckẽ, das ſie one das von ihr ſelbs biß anher gethan, deſs wir E. Ko. M. ſonderlichen danck ſagẽ. Dañ Gott, der ewig, vnſer aller hertzen vnd gedancken weiſſ vnd erkennet, darumb wir vns nicht wollen noch wißen zcu rumen, vnd zweifeln nicht, Gott werd es alles, nach ſeinem Gottlichen willẽ, lob vnd gnedigen willen, verordenen, vnd weil E. Kö. M. vns iñ ihrem ſchreiben auch meldung thun, das der Turcken vnſiñickeit, die ſich anfencklich nur von zweyen erregt hab, ſich itzo zcu Landt vnd waſſer außbreyt, welchs wir zcu erfaren, allezteit beſchwerung getragẽ, vnd noch, Iſt wol zcu achten, das ſolche beſchwerung von wegen vnſer der Chriſten ſunde ſich dermaſſen erſtrecken, vnd ſo weit einreyſſen. Darumb halten wirs dafür, das wir beſſers nicht thun konnen, dann das wir Gott, den Allmechtigen, vor allen dingen vmb ſein Gnad anruffen, ſolche ſachen vns armen ſundern zcu troſt zcuverordnen, vnd das wir, ſo uil vns menſchen moglich, vntereinander frid vnd eynickeit haben, vnd wollen hoffen, E. Ko. M. werden auch, als ein Chriſtlicher Konyg allenthalben vleis haben helf-

helffen, vnd raten, das Kryeg vnd vneynickeit zcwiſchen Chriſten vertragen, vnd gut Frid vnd eynickeit aufgericht vnd gehalten werdeñ, vnd den feinden des heiligen Chriſtlichen glaubens deſter ſtatlicher widerſtandt ſie auch zcu Gott vnd dem waren Chriſtlichen glauben zcu bekeren, durch Gottes hulff beſcheen moge. Dartzu E. Ko. M. als ein mechtiger vermuglicher Konyg vil guts thun mugeñ. Dañ E. K. M. wiſſen, das Gott ein Furſt des Frides iſt, als Eſaie am Neunden ſteet, vnd durch ſein propheten Hieremiam am Neun vnd zcweintzigſten ſpricht: Ich weiſſ die gedancken, die ich vber euch hab, Es ſeindt gedancken des Frids, vnd nit des verderbens. Derhalben auch Sant Paul iñ ſeiner andern Epiſteln zcu den von Corinth, an Letztenn ſchreibt: Habt Frid, So wirt Gott der lieb vnd des Friedes bey euch ſein. Dañ wir verhoffen, Gott, der Allmechtig, werd vns gnad verleihen, darumb wir auch allezceit bitten wolleñ, das, ſo zcu ſterckung gotlicher ehre vnd worts, Auch des heiligen Chriſtlichen glaubens vnd frides vnd der lieb des nechſten reichen mag, ſo uil an vns, treulich zcu furderñ, das haben wir E. Ko. M. auf ihr ſchreiben freundlicher meinung nicht vorhalten, vnd

bitten, ſolchs freuntlich zcuuermercken. Befele auch hiemit E. Ko. M. Gott, dem Allmechtigen, als vnſern beſonder lieben Herrn Ohem vnnd freundt zu ſelickeit zcu vnterhalden.

E. Kon. M. gehab ſich iñ dem Herrn ſeliglich. Dat. Aldenburg am vierdten tag des Meyen, Domini Anno 1523.

E. Ko. M. Ohemen vnd Freundt

Fridrich Churfurſt, vnnd Johañ, gebruder, Hertzogen zcu Sachſſen, mit eigener handt vnterſchrieben.

Iñ dieſem Jar 1523. hat das Euangelium vnd die Religion ſach abermals anfechtung gehabt. Dann dieſer itzige Ro. Kayr. Karl hat aus Hyſpanien Hertzogen Fridrichen zcu Sachſſen Churfurſten &c. geſchrieben, darob zcu ſein, das die Lutheriſch Lere vnd wie mañs aufs ergſt dieſelbe zceit hat thurn vnnd kunnen nennen, gedempft vnd getilget werde.

Iñ dieſem Jar 1523. hat der Furſt dieſer welt die ſach im Konygreich zcu Ungern vnd Behem wider Gottes wort vnd Religion ſach durch den Biſchof zcu Olemuntz in Mehren dohin getrieben vnd gebracht, das Konyg

Lude

Ludwig zcu Ungern vnd Behem Doctor Martinus Lere fur Unchriſtlich, verdampt, vnd ſeine bucher dartzu auch zcuuerbrennen geboten hat, durch offentlich edict. So gar hat mañ vberal dieſer reynen Chriſtlichen vnd troſtlichen Lere zcugeſetzt. Kan auch nicht wol anders zcugeen, wo das Reich der finſternuß, wie es ie Chriſtus, vnſer lieber Herr vnnd Heylandt, recht neñt, iñ follem gewaldigem ſchwanck, wie Sant Paul ſchreibt, vnnd es nennet geet.

Iñ dieſem Jar 1523. do der Her Doctor Martinus Luther etliche harte ſchrifften im Druck het laſſen außgeen, vnd Hertzog Fridrich zu Sachſſen Churfurſt, hochloblichen vnd ſeligen gedechtnis, wol hett konnen leiden, das Doctor Martinus Luder (nicht) geſchrieben hett, Ließ er mit Jhm doruon gnediglich reden, darauf Doctor Martinus antwort gab, wie hernach folget:

GNad vnnd fried in Chriſto zuuor. Durchlauchtigiſter Hochgeborner furſt, Gnedigiſter herr! Nachdem euer Churfurſtliche gnadenn in vergangenenn tagenn mir habenn Laßenn anzeygenn, wie das Ro. Kay. Mayt. Stadthalter, furſtenn vnnd andere rethe des

Kayſerlichenn regiments ir geſchribenn ha⸗
benn, Als vf nechſtgehaltenn reychstag zu
Nurmberg der Babſt durch ſeinenn Nuncium
der kron von Ungarnn mit hülff zuerſchey⸗
nenn, werbung vnnd furbitt thun laſſenn,
hab folgend derſelb nuncius mundlich vnnd
durch ein Bebſtlich breue, vnnd auch ein In⸗
ſtruction meynes vnnd meyner anhenger viel⸗
faltigenn ſchreybens vnnd lehr ermanung vnnd
erinnerung gethan, Das die notturft erfor⸗
dernn wolt, mit woltzeytigem bedenckenn
eynſehens zu thun, damit ſolche ſchreybenn
vnnd lere, ſo zu auffrur dienenn ſolt, furkom⸗
men werde: mit angehengter bitt, das bemel⸗
te reychſtende ihr gut beduncken vnd rath,
durch was mittel vnnd wege ſolchem meynem
furnemen zubegegenenn ſein mocht, dem
Babſt zueroffenenn vnd mittzuteylenn. Unnd
darauff hochbenante ſtadhalter, Churfur⸗
ſtenn, furſtenn vnnd Stende auf viel gehabt
nachdenckenn vnnd erwegung, geſtalt vnnd
gelegenheyt aller ſachẽ dieſer zeyt, kein troſt⸗
licher hofflicher mittel habenn ertrachenn
kundenn, Denn das der Babſt, mit vorwilli⸗
gung Ro^r. Kay^r. Mayt, ein frey Chriſtlich
Concilium angelegenn malſtadt deutſcher Na⸗
tionn auſſchreiben, vnnd aufs lengeſt In Jars
friſt,

friſt, anzufahenn verſchaffe. Wie dann obgedachte Stadhalter Churfurſten furſten vnnd andere Stende dem Babſt irem radtſchlag vnnd gut bedencken wider ſchrifftlich habenn ſtellenn vnd zuſchicken laſſen, Sich auch danebenn erbothenn, mittler zeyt ſolchs Concilij, allenn vleys furwendenn vnnd zu habenn, vnd ſonderlich mit E. C. G. dieweyl ich mich, vnnd ettlich meyne anhenger, in E. C. G. landenn ſollenn erhaltenn, vleyſſig handeln zu laſſen, damit ich, vnnd meyne anhenger, hinfurter in beſtymter zeyt nichts neües ſchreybenn, noch drucken laſſenn, der zuuerſicht, E. C. G. wurdenn als ein erlicher Churfurſt, nach aller zimlickeyt, zu ſolchem behulfflich ſein. Wie denn auch ein ieder Churfurſt, furſt vnnd andere Stende des Reichs in ſeyner oberkeyt verfugenn ſolt, das mittlertzeyt nichts anders denn das heylich Euangelionn, nach auſſlegung der ſchrifftenn, von der Chriſtlichenn Kirchenn approbirt unnd angenommeñ, geprediget, vnnd auch weyther nichts newes gedruckt oder feyl gehabt werde, es ſey dann zuuor durch gelerte perſon, ſo darzu ſonderlich verordenth werden ſollen, beſichtiget vnnd zugelaſſenn. Vnd weyl dann dieſelbenn Stadthalter, Churfurſteñ, Furſtenn

vnnd Stende durch eylend hinweg ziehenn/ E. C. F. G. ſolchs zu ſchreybenn vnnd allenn fleys furzuwendenn, damit furkommen werde, das ich vnnd meyne anhenger nichts neues/ bis auff das kunfftig Concilium, ſchreybenn oder drucken laſſenn, an ſolchem verhindert, hettenn ſie an dem Kayſerlichenn regiment geſunnen, vnnd, das ſie ſolche zuſage dem Babſt geſcheen, auch der Stende abſchied vnnd beſchlies in dem Fall E. C. F. G. zuſchreybenn, vnnd ſolchs alles von E. C. F. G. ſo viel ſie belangt/ zum vleyſſigiſtenn anſuchenn wolten/ beuholenn, mit angehaffter bitt: E. C. G. woltenn beſtellenn furkommenn/ vnnd verhütenn/ damit ich, vnnd meyne anhenger, des orts, im obangezeygtenn fall, mittler zeyt des kunfftigen Concilij, wie obenn beſtimpt, ferner nichts mehr ſchreybenn, oder in druck bringenn laſſenn/ damit die vermittliche vnnd verſenliche zuſage dem babſt beſcheenn, das ſolchs bey E. C. F. G. verhofflich zuerlanngen gehalten/ vnnd der abſchied, obgemelt in dieſem fall, deſto gewiſſer volzogenn werdenn muge &c.

Vnnd darauf E. C. F. G. mit mir mit vleys handelnn vnnd redenn laſſen, das ir begerung ſey/ mich in dem, der gebur/ vnuerweyſ-

weyſlich zu haltenn, (vnd) damit weyßen, das Kayſerlich mandat E. C. F. G. izo dermaſſenn auſſgehen liſſenn, das man ſich nicht zubeclagenn hett, das in denn dingenn ettwas vnbillichs furgenommenn wurde, mit angehengtenn vielfeltigen wolbedachtenn vrſachenn, die alle zuerzelenn zu Lang, vnnd E. C. F. G. zuleſenn verdrieſlich ſeynn woltenn. Darauf gnedigiſter Herre E. C. F. G. ich vndertheniger meynung nicht will verhalten, das ich ſolchs E. C. F. G. anſuchenn allenthalbenn zu vnderthenigen danck angenommenn habe, vnnd mag E. C. F. G. mit gutem grund ſchreyben, das meyn gemut vnnd meynung, on rhum zu ſchreyben, lauts auch ettlicher meyner vorigenn erbietung, offentlich geſcheenn, nie geweſt, auch noch nicht iſt, Jemands von hohenn oder niedern ſtenndenn zu ſchmehen, oder ichts zu ſchreybenn, oder lehrenn, oder predigen, das zu bewegung, vngehorſamen, vneynickeyt vnnd auffrhur, unheyl, Unruch oder die Chriſtenn menſchenn in irrung zu furenn, vrſach gebenn muge, da wider ich auch offtmals hart geſchriebenn vnd geprediget habe, Sondernn meyn furnemen ie vnd ie allein geweſeñ, das, vnd noch iſt, nichts anders zuſchreybenn, lerenn, predigenn, treybenn vnd foddernn, dann

dann was zu ſterckung Gottes worts vnnd ehre, auch des heyligenn warhafftigenn glaubens vnd der Liebe des nechſtenn, vnnd alſo zu heyl gemeyner Chriſtenheyt dienſtlich, nottig vnnd nutzlich, wie ich mich auch mit gottlicher hulff, fur meynem Gott, mit gutem gewiſſenn, zuentſchuldigenn weyß. Das ich aber bisher wider ettliche mancherley Stende leut ſo hart vnd ernſtlich geſchriebenn habe, iſt nicht on vrſach, doch on haſſ vnnd vnchriſtlichem herzenn von mir geſcheen; Wiewol ich faſt wol weys, das ſolch meyn hartes ſchreybenn vielen meynenn freunden vnd feyndenn, auch E. C. F. G. ſelbs wider vnnd entgegen geweſenn iſt, vnnd noch dazu E. C. F. G. mir zu mermalenn hat weren vnd einredenn laſſenn, mich des zuenthaltenn, als viel, als ich auch on E. C. F. G. rath, wiſſenn vnnd willenn mich erſtlich auf den plan gethan, auch im vergangenem Jar gin Wittenberg, auf meyn ebenteuer, widerumb geſuat habe, nicht der meynung, Jemands auferdenn zu beſchwerenn, ſondernn des heufleins, das mir mein Gott beuholen, zu wartenn, vnd der gantzen Chriſtlichenn gemeyn, meynes armen vermugens, wie ich aus Chriſtlichen pflichtenn zu thun ſchuldig, zu dienenn. Were auch von hertzenn wol geneygt,

neygt, mich ferner ſchreybens zuenthaltenn, zuuor des hartenn ſchreybens: weyl aber ettliche, meyne miſſgonſtigen, ſonderlich er Johannes Faber, des Biſchofs von Coſnitz vicari, ein groß Latheiniſch buch wider mich geſchriebenn, das neulich auch zu Leypzig gedruckt auſſgangenn, Auch der Emſer ein deutſch buch nach dem andern wider mich, wie wol nicht faſt nutzlich, noch mir ſchedlich, leſt auſſgehenn, mit manchfeltiger Leſterung nicht allein meynes Chriſtlichenn namens, ſondernn auch des heyligen Euangelij, will mir iehe ſchwer ſein, wie E. C. F. G. vnnd alle Chriſtliche menſchen ermeſſenn konnen, das ich ſolche Gottes, meynes hernn, Leſterung erduldenn, vnd das meyner widerwertigenn mutwillens ſchreibenn erlich, vnnd meyn notigs vnd von inen ertzwungenes widerſchreybenn ſo boſs, vnehrlich vnd verbotten ſein ſolt; Will aber der ſtarcken zuuerſicht vnnd hoffnung zu Gott ſein, weyl das kayſerliche mandat, itzt auſſgangenn, vnnter andern clerlich Innehelt, das man alleyn das heylich Euangelion predigenn vnnd lerenn, vnnd die lerer oder prediger beſcheydentlich vnnd dermaſſenn weyſenn ſoll, das daraus mit nichte verſtanden werden moge, als wolt man die Euangeliſche

liſche warheyt verhindernn oder verdruckenn, mir ſoll auch vnuerbothenn, vnd vnuerweyſlich ſein gegenn allermenniglich, ſo ich mich in ſchrifftliche verantwortung mher der Gottlichenn Euangeliſchenn warheyt, dann meyner vnſchultt halbenn begeben muſte. Welchs alles ich E. C. F. G. vndertheniger gehorſams nicht hab lenger wiſſenn, vnangezeygt zulaſſenn, bittend in allem gehorſam, dieſe meyne vndertheniger Antwort gnediglich zuuormerckenn, dieſelbenn auch ſo es E. C. F. G. gefellig weyther gelangenn zu laſſen. Denn Gott lob! ich meyner handlung keine ſchew habe, vnnd mich der ſachenn vnnd Gottes worts nicht weys zu ſchemenn. Der ewig Gott erleuchte vnnd ſtercke E. C. F. G. herze durch ſein Gottliche gnade vnnd barmhertzickeyt, Amen. Zu Wittenberg Freytags nach dem pfingſtag. Anno 1523.

E. C. F. G.

Vndertheniger Diener

Martinus Luther.

Im Jar 1523. gieng ein Druck aus, im namen Babſts Adriani, des namens des Sechſten, wider Hern Doctor Martinus Luther, vnd ſein Lere. Inn welchem auch Hertzog Fridrich, zu Sachſſen Churfurſt, mit namen

men angetzogen/ dardurch hochgedachter Churfurſt verurſacht wurde, demſelben Babſt zuſchreiben iñ maſſen, wie hernach folget.

HEyliger in Gott vatter! E. H. itziges Breue habe ich durch vberſchickung ires Orators, Herrn Franciſcus Cheregattus, erweltem zu Aprut &c. mit geburender ehre entfangen. Vnnd zweyffel nicht/ E. H. habenn ſolchs ſchreybenn nicht aus eigenem bewegnus, ſonder meyner mißgunſtigenn angebenn gethun/ Denn E. H. ſollenn, ob Gott will, nimmermher anders erfarenn, noch befindenn, dann das meyn will, gemut vnnd maynung nye anders geweſt iſt, auch mit Gottes hulff vnnd genaden noch nicht/ Vnnd hinfurder nicht anders ſein ſoll, dann mich als ein Chriſtlich menſch, vnnd gehorſamer Son der heylichen Chriſtlichenn Kirchenn zu haltenn. Hoff auch, Gott, der Almechtige/ werde mir, darumb ich auch bittenn will, ſein gnade verleyhenn, das, ſo zu ſterckung ſeines heyligenn worts, dienſts, frieds vnnd glaubens dienſtlich iſt/ in dieſem meynem alder/ das ein gut anzal Jar hat, bis zum beſchlies meynes lebens, treulich, vnnd ſo viel an mir, zu furdernn, Wie ich dann/ durch mein geſchick-

ſchicktem zu Nurmberg, mit euer H. obenbe-rurtenn Oratorn weyther zu redenn befolenn habe, zu bitten, daßelb E. H. zuuermelden, der es ungetzweyfelt euer H. alſo anzeygenn wirdt. Das bitt ich euer H. von mir vetterlicher meynung zuuermerckenn. Das bin ich, als der gehorſam Son der heyligenn Chriſtlichenn Kirchenn zuuerdienenn willig. Unnd beuhiel hiemit E. H. Gottes Barmhertzickeyt in gnadenn zuerhalten. Dat. &c.

Kurtz aber darnach, ehe Babſt Adrianus antwort gab, neher deñ iñ eynem Jar, ſtarb bemelter Babſt Adrianus.

Jñ demſelben Jar wardt zu Nurmberg aufm Reichſtag abermals ſo viel practicirt, das eyn new Edict wider den Turcken vnd die Chriſtlichen ware, recht troſtliche Lere außgieñge, iñ maſſen, wie hernach folget. Daraus ie auch clerich zuuernemen, das dieſe hochſte ſach alberevt zū hohſten verbittert geweſen iſt, Dieweil der Turck, vnd das liebe Euãgelion, wiewol im andern ſcheyn, ſo nahe bey einander haben ſteen muſſen.

# Ro Kay. May. Mandat in Doctor Martinus Luthers ſachen zu ſampt der Vermanũg ſo man all Sontag wider die Turcken auf der Cantzel thun ſoll.

## Ermanung des gemeinen Chriſtlichen volgks: ſo durch alle Prediger mit vleis vber die Cantzeln alle Sontag: wie die im Buchſtaben ſteet: verleſen werden ſoll.

DJeweil vnſer herr Jeſus Chriſtus von ſeinem hymliſchen vatter dazu verordent, vnd geſandt, vns durch ſeinen bittern todt, vnd froliche aufferſteung, in einerley glaub, vnd tauff, miteinander vereiniget. Alſo das alle ſeine gebotte in ein einiges verfaſt, Nemlich liebe deinen nechſten, als dich ſelbſt, vnd da bey geſaget, an dem wirdt man erkennē, das ir mein iunger ſeyt, So yr euch zwuſchen einander werdet lieben, wie dann die Apoſteln in allen landen, wo ſie hienkomen, geſamlet haben, zuenthaltung der Chriſten im Judiſchem landt, denen alle ir habe vnd gutter, vmb Chriſtenlichen glaubens willen, genommen geweſt, So iſt yhe nuhe cleglich, vnd zuerbarmen, das wir Chriſten wollen genant ſein, vnd nichts dergleichen thun, Sunder horen, wiſ-

wiſſen, ſehen zu, vnd thun, ob es uns nichts angehe, das der wuttend feindt der Turck, teglich, vnd lenger yhe mher des Chriſtlichen volcks, vnſerer bruder, Landt vnd wonung bekrieget, einnympt, vnd vnzelige vil lewt iemmerlich ermordt, Jungkfrawen, Frawen, vnd Kinder, mit erſchrecklichem vngeſtumb wegktreybet, wegkfuret, vnd gleich wie das vihe miſzprauchtt, als dann in Hungern, Crabaten vnd andern Chriſtenlanden newlich geſchehen, daraus zubeſorgen, wenn wir vns irer auſs Chriſtenlicher bruderlicher liebe nicht werden erbarmē, ſo werde ſich got auch vns widerumb nicht wollē erbarmē, vnd was inen hewt iſt, morgē vber vns ſenden, Wann es iſt abzunemē, das ſich die betrangten vor wenigk iharen, auch nichts beſorgt, weil es noch bey iren nachbarn, vhil weitter, dann es ytzundt von Teutſchen landen geweſt, vnd dennoch auſs der ſtraff gots vber ſie kommen, Derhalben werden ermanet alle ir Chriſtenliche lewte in der liebe Chriſti Jeſu, das ir wollet ſolche harte betrangknus vnſer bruder, das ſie von den Turkiſchen wuttrich erleyden muſſen, behertzigen, euch Erbarmen laſſen, vnd auffs embſigen begir, Gott anruffen, vnd vmb barmhertzigkeit one vnderlaſs bitten, Auch vmb der

ſel-

ſelbigen Chriſtenlicher lieb willen, nach verordenung ewer oberkeit, den betrubten Chriſten, hulff, beyſtand, vnd ſchutz zuthun, geneigt, vnd befliſſen ſein, Wann ſich vnſer herr Jeſus Chriſtus des wenigſten, das den ſeinen geſchicht, ſam es im ſelbſt geſchehen were, annemen will, Dergleichen den almechtigen, demutiglich anruffen vnd bitten, den irthumb, ſo yzo allenthalbē entſtehet, vnd erwechſt, von aller Chriſtlicher oberkeit / geiſtlicher vnd weltlicher. Auch andern Chriſtlichen menſchen zunemen, vnd gnade zuuerleyhen, damit ſie in einmutigkeit des heiligen waren Chriſten glaubens, vnd frieden, leben, beſteen, vnd dadurch den weg der ewigen ſeligkheit erlangen mogen.

WIr Karl der funfft von gots gnaden Erwelter Römiſcher Kayſer, zu allenzeyten merer des Reichs, In Germanien, zu Hiſpanien, baider Sicilien, Iherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Künig, Ertzhertzog zu Oſterreich, hertzog zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habſpurg, Flandern vnd Tirol ꝛc. Embieten allen vnd yeglichen, vnnſern vnd des Reichs Chürfurſten, Fürſten, Gaiſtlichen vnd weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen,

herrn, Rittern, knechten, Haubtleuten, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amptleuten, Schultheiſen, Burgermeiſtern, Richtern, Rethē, Bűrgern vnd gemeinden, vnd ſunſt allen andern, vnſern vnd des Reichs vnderthanen vnd Getrewen, in was wirden, ſtats, oder weſens die ſein den diſer vnſer Kayſerlicher brieff furkumpt, vnſer freuntſchafft, gnad, vnd alles gut. Hochwirdigen, Erwirdigē, Hochgebornen, lieben freűndt, Neuen, Ohmen, Chűrfurſten, Fűrſten, wolgebornen, Erſamen, Edlen, Andechtigen, vnd getrewen, Als auff vnſerm Reichſtag vnd verſamlung, iűngſt alhie zu Nűrmberg gehallten, Bäbſtliche heilligkeit durch ire botſchafft, neben der werbung vnd furbit vmb der Cron zu Hungern, gegen dem feindt der Chriſtenheit dem Turcken, mit hilff vnd Rettung zu erſcheinen, des Lűthers vnd ſeiner anhenger vilfaltigen ſchreibens vnd lere halben, durch ein Bäbſtlich breue/vnd ein inſtruction auch ſunſt műntlich ermanűg vn̄ erinnerung gethan, vnd angezaigt, das die notturfft gröſlich eruordern wolt, mit zeitigem wolbedencken, einſehen zu haben, darmit ſölche lere vn̄ ſchreiben, ſo zu auffrur dienten, abgeſtalt vn̄d furkomen wűrde, mit angehengter bit, das vnſer Kaiſerlicher

Statt-

Statthallter Churfurstẽ, Fürstẽ, vñ ander Reichſtend yr gutbeduncken vnd rathte, durch was mittel vnd wege, ſolchem Lütheriſchem furnemen zubegegnen ſein möcht, irer heiligkeit zueröffnen vnd mitzuteilen, das demnach yr heiligkeit, was yr zu ſolchem zethun gepürte, keinen mangel erſcheinen laſſen wolte. Vnd nu auff ſolchs durch obberürte, vnſern Kayſerlichen Stathalter, Chürfurſten, Fürſten, vñ Stende, auff wichtigen gehalten Rathe, nach geſtalt vñ gelegenheit aller ſachẽ diſer zeit, kein tröſtlicher hilfflicher mittel haben ertrachtẽ oder finden mogen, dan das die Päbſtliche heiligkeit, mit vnnſzer verwilligũg, ein frey Chriſtlich Conciliũ, an bequeme malſtat Teütſcher nation, als gen Straßburg, Coln, Mentz, Metz, oder ander ört, der ſich Bäbſtlich heiligkeit vnd wyr, vns vereinigen mochten, außzuſchreiben, vnd auffs lengeſt in iares friſt angefangen werden ſoll, Wie dan bemelter vnnſer Stathallter, auch Chürfurſten, Fürſten vnd Stende, irer heiligkeit ſolchen Rathſlag vnd gutbeduncken widerumb ſchrifftlich in antwurts weiß, haben ſtellen vnd zuſchicken laſſen. Gleicherweis, auch etlich ander artikel vnd beſchwerungen, wie die auff nechſtgehaltem vnſerm Reichſtag zu Wormbs von den weltlichẽ

Chůrfurſten, Fúrſten vñ Stenden, gegen dem ſtuel zu Rome, mit angehengter pit, denſelben allen gepúrlich enderung vñ einſehen zuthun, irer Bábſtlichen heiligkeit auch zugeſchickt wordẽ. Sich auch neben ſolchen irem Rath vñ gutbeduncken erpoten, mitler zeit, bis zu ſolchem Concilio allen fleis furzuwenden vnd zuhaben, vnd ſunderlich bey der ǒberkeyt, da ſich gemelter Luther, vnnd etlich ſein anhenger enthalten, fleiſſig handlen zulaſſen, darmit verfugt werde, das derſelb Lůther oder ſeine anhenger, hinfurter nichts newes ſchreyben, oder drůcken laſſen. Das auch ein yeder Chůrfurſt, Fúrſt, vñ andere Stende des Reichs, in ſeiner ǒberkeit verfugen ſoll, auff das mitler zeit nichts anders, dann das Euangelium, nach auſlegung der ſchrifften, von der Chriſtlichen kirchen approbirt, vnd angenomẽ gepredigt. Das auch weyter nichts newes gedrůckt, oder feyl gehabt werde. Es ſey dañ zuuor durch gelerte perſon, ſo darzu ſonderlich verordent werden ſollen, beſichtigt vñ zugelaſſen, wie dann ſollichs die ſchrifft irer heiligkeit zugeſant weyter innhelt. Zu dem das auch ein yeder Chůrfurſt, Furſt, Prelat, Graff, vnd ander Stende im Reich, mit allem mǒglichem fleis, in ſeyner ǒberkeit beſtellen vnd verfugen

ſoll,

ſoll, das mit allen Predigern fuglicher vnd zim-
licher weyſe geredt vnd gehandelt werde, in
iren predigen zuuermeyden, was zubewe-
gung, vngehorſam, vneinigkeit, vnd auff-
rur im heiligen Reich, oder die Chriſten
menſchen yn irrung zufuren, vrſach ge-
ben möge, ſunder das ſy allein das heilig
Euangelium, nach außlegũg der ſchrifft-
ten von der heiligen Chriſtlichen kirchen
approbirt vnnd angenomen wie vorge-
melt, zupredigen, vnd zuleren, Vnd was
vnnutz, diſputirlich ſachen weren, ſich die-
ſelbigen zupredigen vnnd zu leren enthal-
ten, ſonder obgemelts Chriſtlichen Conci-
lii entſchids gewarten. Vnd das die Ertz-
biſchoff vñ Biſchoff etliche verſtendige der hei-
ligen ſchrifft verorden, die auff ſollich predig
vñ lere fleiſſig auffmercken haben, vnd wo ſy
darynn irrung befinden, das ſy alsdann dieſel-
bigen prediger oder lerer gütlich, beſchey-
dentlich, vnd dermaß daruon weyſen ſol-
len, das daraus mit nichte verſtanden
werden möge, als wölt man die Euãge-
liſch warheit verhindern, oder vertrucken.
Welche prediger ſich aber daruon nitt wei-
ſen lieſſen, das die ordinarien mit gepurlicher
ſtraff, gegen denſelben trachten, vnnd wie ſy

wol zethun wiſſen gedencken. Ferrer das vnſer Stathalter, Chürfurſten, Furſten vnd Stende des Reichs, mitler gedachter zeit des Concilii, in allen drückereien, vnd bey allen buchfürern einer yedern öberkeit, mit allem möglichen fleis verſehung thun ſollen, das weiter nichts newes getruckt, zu feilem kauff getragen, oder außgelegt werden, Es ſey dann zuuor durch yede öberkeit verordente vñ verſtendige perſon, wie im nechſtē Artikel bemellt, beſichtigt. Vnd wo aber ichts daruber trückt oder furgelegt, darin mangel befunden wurde, daſſelbig vnd ſonderlich auch ſeine ſchrifften zutrücken oder feyl zuhaben, bey groſſer ſtraff nitt zugelaſſen, ſönder alſo ſtrenglich verpotē ſein vñ gehalten werden ſoll. Dann der geiſtlichen halbē, ſo weyber nemen, auch der ordens perſon, ſo aus yren Clöſtern treten, dweil yn gemeynen Rechten, der weltlichen öberkeit, darinn kein ſtraff geordent iſt, ſoll es bey der ſtraff der geiſtlichen Recht bleiben, alſo das ſy ire freyheit, priuilegien, pfrundt, vñ anders verwürckt haben ſollen, vñ das die ordinarien, von der weltlichē öberkeit an ſolcher ſtraff mit nichtē vorhindert werdē. Sunder das ſy zu beſchirmung geiſtlicher öberkeit ynen hilff vñ beiſtād

be-

beweyſen. Wo ſich aber dieſelbē geiſtlichen perſonē vber das vngebürlich vñ ſtrefflich hallten, das ſy alßdan nach ordenūg geſatzter Recht, geſtrafft werdē ſollen, wie dañ ſolche artikel alle durch berurten vnſern Stathalter, Chürfürſtē, Furſten vnd ander Stendt, auff bemelten iungſtē vnſerm Reichſtag beſloſſen, vñ in dem gemeinen vnſerm vñ des Reichs abſchid begriffen ſein. Darmit nun dieſelben artikel, wie obſtehet, alle vñ iede deſter gewiſſer volnzogen werden mögen, So haben wir die alſo in offen Edicts weiſe allenthalben anzuſchlagen vnnd zuuerkhünden beuolhen. Vnd gepieten darauff euch allen ſamptlich vnd beſunder von Römiſcher Keyſerlicher macht mit vnſerm offen Edict, ernſtlich vñ wöllen, das ir Stende alleſampt, vnd yeder beſunder, in ſeyner öberkeyt verfuege vnd fürſehe, das mitlerzeyt berürts Concilij, allein das heilig Euangeliū, nach auſlegung der ſchrifften/ von der Chriſtlichen kirchen approbirt, vñ angenomen gepredigt vnd gelert, Auch mit allem fleiß beſtelle, auff das mit allen predigern fuglicher zimlicher weis geredt vnd gehandelt werde, yn yren predigen alles das zuuermeiden, ſo zu vngehorſam, vneinigkeit vñ auffrür im heiligen Reich, oder die Chriſtē menſchē in irrung zu

 furen,

furen, vrſach geben möge, Vnd was unnutzlich diſputirlich ſachē weren/ ſich dieſelbigen zu predigen vñ zu leren enthalten, ſonder obgemelts Chriſtlichē Concilii entſchids zugewarten. Das auch ir die Ertzbiſchoff vñ Biſchoff etlich der heiligen geſchrifft verſtendig verordent, die auf ſolich predig vñ lere fleiſſig auffmerckē haben. Vñ wo ſy darinn yrrūg befunden/ als dann, dieſelbigē prediger oder lerer güetlich, beſcheidelich, vnd dermaß dauon weyſet, das daraus mit nichte geſpürt werde, die Euāgeliſch warheyt darmit zuuerhindern, oder zuuertruckē. Vñ welche prediger ſich auch dauon nit weiſen laſſen wölltē, dz ir ordinarij mit gepürlicher ſtraff gegē denſelbē trachtē ſollet. Das auch ir alle obgemelte Stendt, mitler gedachter zeit, berurts Cōcilii, in allen Drückereyen, vnd bey den buchfurern/ ewer yedes öberkeit/ mit allem möglichem fleis/ verſehung thun ſollet, das weyter nichts newes gedrückt, oder zu feylem kauff getragē, oder auſgelegt werde. Es ſey dann zuuor durch yeder öberkeit, ſunderlich datzu verordente, verſtendige vnd gelerte perſon beſichtigt vñ zugelaſſen. Wo aber ichts darüber gedrückt vñ furgelegt, dariñ mangel befundē wurde/ das ir daſſelbig, vñ beſuñder auch ſchmach-

ſchriff-

ſchrifftē zu trückē vñ feyl zuhabē nit zulaſſen, ſunder ſtrenglich verpietē wöllet, wie wir dz auch hiemit yn crafft / diß brieffs bey vnſer, vñ des Reichs ſchwerē vngnad vñ ſtraff verpotē habē wollē. Dañ der geiſtlichē halbē, ſo weiber nemē, auch die ordens perſon / ſo aus yren clöſtern trettē / meinen, vnd ſetzen wir, das dieſelbigen yrer freyheit / priuilegien / pfrundt vñ anders, nach vermöge des geyſtlichē Rechts, verwürckt habē / vñ nach ordnũg geſatzter Recht geſtrafft werdē ſollē. Vnd wöllē, auch hiemit ernſtlich gepietend, das yr von der weltlichē öberkeit die ordinarien der geiſtlikeit, an ſolcher ſtraff keins wegs verhindert, ſunder zubeſchirmũg der geiſtlichen öberkeit inen hilff vnd beiſtand thuet vñ beweiſet. Vnd yr alle ſampt vñ beſunder / obberürt artikel in allen iren inhalltũgen / wie ſich gepürt volnſtrecket. Darmit das zuſchreiben Bebſtlicher heiligkeit auch obberürter beſchlus, vnd vnſer vñ des Reichs abſchid volnzogen werde, Als lieb euch allen, vñ yedem beſunder ſey / vnnſer vnd des Reichs ſchwer vngnad vnd ſtraff zuuermeyden. Gebeñ in vnſer vnd des Reichs Stat Nurmberg, am ſechſten tag des Monats Martij / Nach Chriſti gepurt funffzehenhundert vnd im dreyundzwaintzigſten. Vnſerer

Reich

Reich des Römiſchen im vierdten/vnd der andern aller im Achten jaren.

## 1524.

VMb dieſe zteit, wie das heilige reyne Gottes wort aufgangen iſt, iſt es zugangen, wie man pflegt zu ſagen: Wo vnſer Herr Gott ein Kyrchen hin geſetzt hab, do ſetze gewiſlich der Teufel auch ein Capellen darneben. Dañ do ſind hin vnd wider Newe secten entſtanden. Als nemlich, der Sacrament Schwermerey vñd ſchenderey wider beyde ſacrament der heiligen tauff vnd des waren leibs vnd bluts Chriſti.

Doctor Andreas Bodenſteyn von Karlſtadt hat fur der erſten eynen beyde ſacrament angriffen. Darnach iſt Zwinglen vnd Ecolampadius, vnd vil andere mer zu Straſburg, hin vnd wider, weit vnd breyt darein geraten, Haben faſt gantz Schweitz dareyn gebracht, Haben ein geiſtlich eſſen vnd trincken drauß wollen machẽ, hat auch alſo vberhand genom̃en, das der Her Doctor Martinus Luther mir, Spalatino, im XXVIten Jar herauf, gin Aldenburg, ſchribe, das in eynen eynigen Jar wol acht Irriger opinion vnd meynung wider das hohwirdige Sacrament

des

des altars erwachſſen weren. So trib Doctor Balteſer Hubmayer, von Fridberg, die Irrige ſecten in Meeren vnd Schleſien ſo ſtarck, das ſchier gantz Meeren vnd Schleſien domit verſchmitzt, vergifft vnd verfurt wardt. Biß er auch endtlich im 28ten Jar zu Wien iſt verbrand worden. So kamen auch die Gertenbruder vnd ſchweſter dreyn. Desgleichen die Treumer, die Geiſterer, die allein mit offenbarūg, vnd mit dem geiſt wolten vmbgeen, vnd das euſſerlich Gottes mundtwort verwerffen vnd verachten, durfften eins teyls ſo ferr komen, das ſie die Kinder tauff verwarffen, vnd die tauff nur ein handt foll waſſers; Ja wol ein hundts tauff darzu nenneten. waren eins teyls, die auch die heilige gotliche Dreyfaldickeit añgriffen: Als Campanus in nyderlañden, Schwengefeld, andere mer. das alſo faſt alle alde Ketzerey, ſo in vor zceiten geweſt, herwider komeñ, Biß Gott durch den Hern Doctor Martinus Luther, Hern Philippen Melanthon, Doctor Pomern, andere frum̃e Chriſtliche hochgelerte Leut mer, ſo vil gnade gabe, das man ſtark dawider ſchribe vnd predigte, das ſolche ferliche, Teufliſche ſecten zimlich gedempft, vnd erweret wurden. Dañ die widerteuffer namen in Duringen, Heſ-

Heſſen, Meeren/ Schleſien vberhandt, Sonderlich in Meeren. Der widerteuffer wurden auch vil, hin vnd wider, darũb, das ſie gemeiniglich aufruriſch wider die Obrickeit ſind/ an vil enden mit dem ſchwerdt gericht. Namen auch am meiſten an den enden vberhandt/ do man das einfeldige, reyne troſtliche Euãgelion von Chriſto nicht wolt frey geen laſſen, Als vnder den Papiſtiſchen Konygen, Furſten, Biſchofen, Steten. Alſo gieng es mit Munſter in Weſtfalen auch. Nu waren dieſe faſt die ferliche artickel der widerteufer.

Der Erſte.

Das Chriſten nicht ſollen vnd konnen in Obrickeit vnd Ampt ſein, die das ſchwerdt furet.

Der ander artickel.

Chriſten ſollen keyne andere obrickeit haben, deñ allein diener des Euangelij.

Der drite artickel.

Chriſten ſey verboten Eyd ſchweren, vnd eyd ſchweren ſey ſund.

Der vierdt artickel.

Chriſten ſind ſchuldig/ ir guter in gemeyn zugeben, vnd ſollen nicht eygethumb haben.

Der

Der funfft artickel.

So im Eeſtandt die ein perſon recht gleubig iſt, vnd die ander perſon nicht recht gleubig, ſo ſey ſolcher Eeſtandt hurerey/ vnd moge die rechtgleubige perſon die andere verlaſſen, allein des glaubens halben, und ein andere freyen.

Der Sechſt artickel.

Sie halten auch das die Kinder tauff vnrecht ſey.

Die Munſteriſche widerteufer, Rotmann vnd ſeine geſellen gerieten auch ſo ferr, das ſie durften ſagen vnd ſchreiben, das Chriſtus von Maria, ſeiner mutter, der reynen Junckfrawen, wider blut, noch fleiſch genõmen hett. Dañ es ſtunde nicht in der heiligen ſchrifft, das Chriſtus Marie, ſondern das Chriſtus Abrahams ſame were. Etlich wolten keyn ſchrifft haben, vnd fureten doch ſchrifft fur ſich, do ſie Jnen dienet.

1526.

IM Jar nach Chriſti Geburt 1526. wudelten die Hendel ſo weit, das Ro. Kay. Mayt. ein Reichstag gin Speyer lieſz beſchreiben vnd legen, dohin konyg Ferdinandus, noch nicht kònig, von wegen Ror. Kayſr. Mat.

ſelbs

ſelbs kam, als Jrer Mat. ſtadthalder. Do war der arme Chriſtus bey den Phariſeern ſo veracht, das wider der Churfürſt zcu Sachſſen, Hertzog Johañs, noch Landgraf Philipps, zcu Heſſen, predigere, iñ einiger Kyrchen platz vnd erlaubnuß hetten, Gottes Wort zcu predigen, Sondern muſten iñ ihrer Herberg hofen laßen predigen. Dertzu deñ offt etlich vil tauſent menſchen kamen. vnd wiewol der Teufel ſer zornig auf Chriſtum ware, noch blieb er mit ſeinem lieben wort vnuerhindert.

Auf dieſem Kayſerlichen Reichſtag erbot ſich auch Kayr. Mat. auf der Euangeliſchen Churfurſten Stende vnd Stete vnterthenigſt bitt, die ſachen bey dem Pabſt dohin zcu arbeiten, das die Religion iñ einem freyen Chriſtlichen Concilio, iñ Deutſchen Landen, an einem vnuerdechtigen Ort zcu halten, abzuhandeln.

## 1527.

JM Jar nach Chriſti Geburt 1527. machten etlich Ertz vnd Biſchofen ein Bündtnis, zcu Preſla, ſampt ettlichen weltlichen Chur vnd Fürſten wider die Euangeliſche Fürſten vnd Stende, wiewohl ſie deſſ kein Wort wolten haben, vnd ſich entſchuldigten,

Jn

In diſem Jar 1527ten hat Biſchof Ernſt zu Paſſaw, Hertzog zu Bayern, ein Chriſtlichen erlichen frummen Prieſter Her Leonhardt Kayſer genant, vmb folgender artickel willen, die bemelten Biſchof vnd ſeine beyſitzer fur ketzeriſch verdampt, laſſen verbrennen.

Vnd die Artickel haben alſo gelautt:

1. Der Menſch wirt allein durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt on zcuthun der werck.

2. Er halt nicht mer denn zwey Sacrament, die Tauff, vnd das Sacrament des Leibs vnd bluts Chriſti.

3. Die meſſ iſt keyn opffer für die lebendigen, vnd kein nutz den geſtorbenen.

4. Er het in zweyen Jarn keyn meſſ gehalten.

5. Er het das Sacrament zcu Wittenberg in beyder Geſtalt genohmen, wie es Chriſtus eingeſetzt hat.

6. Das Euangelion ſey in deůtſcher nation unter den Pebſten nye recht, noch lauter geprediget worden, wie es Chriſtus beuolhen hat.

7. Die Buſſ iſt kein Sacrament, wann die ſchrifft thut kein meldung daruon.

8. Die Oren beicht iſt kein Gebot/ ſondern nur ein rat.

9. Chriſtus iſt allein die Gnugthuung für vnſer Sunde.

10. Die Gelübde der munch vnd pfaffen ſindt nicht zcu halten. Vnmoglich Ding ſey nicht zcugeloben.

11. Die blutſipſchafft verhinder keine ehe/ on wie es die Schrifft anzceigt.

12. Es ſey keyn vrſach die Ee zcuſcheiden/ dan allein die Hurerey/ vnd Eebruch. Der ſchuldig teyl ſoll nicht mer heyraten. Der vnſchuldig teyl mach wol heyraten.

13. Olung vnd firmung ſind kein Sacrament/

14. Er weiſſ vmb kein fegefeuer nicht/ wan die ſchrifft thut keyn meldung daruon.

15. Es ſey ein einiger mittler zcwiſchen Gott vnd dem Sunder/ das iſt Chriſtus/ der hat allein gnug gethan. Darumb helt er nit von anruffung der heiligen.

16. Alle tage ſindt gleich fur Gott.

17. Durch das Blut Chriſti ſindt alle Chriſten von allen Geſetzen frey/ vnd nach dem fleiſch iederman vnterthenig.

18. Der menſch hat keyn freyen willen iñ gottlichen dingen, was der ſeelen ſelickeit antrifft.

Auf ſolch bekentnuß berurter Artickel iſt am zcehenden tag des Hewmonds, gemeldter her Leonhardt für das halßgericht, als ein vbeltether, gefurt/ ſampt ſunſt einem prieſter degradirt/ vnd entweyhet wordeñ/ vnd vom Biſchoff zcu Paſſaw ſelbs zcum feuer verurteilt.

Am Mitwoch nach Laurentii giñ Scherding gefurt/ vnd am Freitag hernach verbrandt/ zcuſtucken gehawen vnd iñ den Jn geworffeñ.

Hernach folgenden troſt brief hat auch der Her Doctor Martinus Luther Hern Leonharden Keyſer ſeligen in ſeinem gefengknuß zcugeſchickt.

Dem wirdigen, Hern Leonhardt Kayſer/ gefangenen Diener Jeſu Chriſti/ meinem in Heren geliebten bruder.

GNad/ ſterck vnd fried iñ Chriſto wuñſche ich dir mein lieber Leonhardt. Das dein alter menſch gefangen/ iſt der wille vnd beruff Chriſti deines Heylandts/ der auch ſeinen neuen menſchen für dich vnd deine ſunde

dargeben hat in die Hende der gottloſſen, das er mit ſeinem blut dich erloſet zcum bruder vnd miterben des ewigen lebens. Vns iſt ia leid für dich, thun auch vleis vnd bitten, das du ledig werdeſt, nicht vmb deinet willen, ſondern das du vilen mugeſt nutz ſein, Gott zcu ehren, wo es ſein wille iſt. Iſt aber der wille im̃ Him̃el nicht, das du ledig werden ſolſt, ſo biſtu doch frey ſicher im̃ Geiſt. Sihe nur, das du ſtarck ſeyeſt, vnd beſtendiglich die ſchwacheit des Fleiſches vberwindeſt, oder ia geduldig trageſt durch die crafft Chriſti, der mit dir im̃ kercker iſt, vnd wirt auch bey dir ſein in̄ aller not, wie er denn gar freuntlich vnd treůlich verheißt, Im eyn̄ und Neůnttzigſten pſalm: Ich bin bey dir in̄ der not, darumb iſt not, das du mit gantzer Zcuuerſicht zcu Im ſchreyeſt Im gebet, vnd mit den troſtpſalmen dich aufrichteſt, vnd erhalteſt in̄ dieſem grym̃igen zcorn des Sathans, das du mogeſt im̃ Herrn geſterckt werden, vnd nicht ichts zcugering oder zcu weich den̄ zcenen Behemoth redeſt, als wereſtu vberwunden̄, vnd furchteſt ſeinen hochmut. Ruff Chriſtum getreulich an, der vberal gegenwertig vnd gewaldig iſt. Beit darauff dem Satan trotz, vnd ſpotte ſeins vbermuts vnd Buchens. Den̄ du biſt gewiſſ,

das

das er dir nicht ſhaden kan/ wie ſer er bucht/ vnd ſich grauſſam ſtellt. Deñ alßo ſagt Sant Paulus/ zcum Romern am achten: Iſt Gott fur vns/ wer mag wider uns ſeiñ? Am achten pſalm: Alle ding ſindt vnter ſeine fuſſe gelegt. er kan vnd will helffen allen, die angefochten werdeñ, Der auch allenthalben verſucht iſt worden. Alſo, mein allerliebſter bruder! ſtercke dich iñ dem Herrn/ vnd ſey getroſt in ſeiner groſſmechtigen crafft/ auf das du erfareſt, trageſt/ liebeſt vnd lobeſt auß gutwilligen hertzen/ den veterlichen willen Gottes/ zcum Romern am zcwolfften/ du werdeſt ledig oder nicht. Das du aber ſolchs vermugeſt/ zcu ehren ſeines hey. Euangelii/ das wolle iñ dir wircken der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti/ nach dem Reichthum der Herrlickeit ſeiner Gnaden/ der ein Vater iſt der Barmherzickeit/ vnd ein Gott alles troſts/ amen. Jnn dem wolleſt dich wol gehabeñ/ vnd fur uns auch bitteñ. Geben zcu Wittemberg/ am Montag nach Cantate. Jm funfftzen hundert ſieben vnd zcweinzigſten Jare.

Martinus Luther.

# 1528.

IM 1528ten Jar brach der boſſe handel, mit dem Bundtnuß zcu Preſſla aufgericht, wider die Euangeliſche Furſten, Stend vnd Stete, auß. Der arme mañ auch, Doctor Otto von Back, der ſolch Bundtnuß mochte, deutſcher Nation vnd gemeyner Chriſtenheit zugut, gemeldet haben, zcu großer Beſchwerung, Endtlich auch iñ Nyderlandt vmb Leib vnd Leben kam. Wie auch die Verſchreibung deſſelben Bundtnuß gelaut ſoll haben, folget von wort zcu wort hernach.

VOn Gottes Gnaden, Wir Ferdinand, Konyg zcu Boheimen, Ro. Key. Mat. iñ hey. Reich Stathalter, Ertz Hertzog zcu Oſterreich, Hertzog zcu Burgundt vnd Wirtemberg, Graue zcu Tyrol &c. Vnd wir Albrecht, der Hey. Ro. Kyrchen des Tittel S. Petri ad vincula prieſter, Cardinal, Ertzbiſchoff zcu Mentz vnd Magdaburg, des hey. Ro. Reichs Ertzcantzler in Germanien, Churf. vnd primas, adminiſtrator des Stiffts Halberſtadt, vnd wir Joachim, des hey. Röm. Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurſt, bede Marggrauen zcu Brandenburg, zcu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnd Wenden Hertzogen,

gen, Burggrauen zcu Nurmberg vnd Fürſten zcu Rugen, Vnd wir Matheus, der hey. Ro. Kyrchen Tituls S. Angeli prieſter, Cardinal, Ertzbiſchoff zcu Saltzburg, Bebſtl^r. Hey^t vnd des Stuls zcu Rom Legatus natus &c.

Wir Wigand, Biſchof zcu Bamberg, vnd wir Conrad, biſchoff zcu Wirtzburg, vnd Hertzog zcu Francken, vnd von denſelbigen Gnaden, wir George, Hertzog zcu Sachſſen vnd Landtgraf iñ Duringen, vnd Marggraf zcu Meiſen, Wir Willhelm vnd Ludwig, gebrudere, Hertzogen iñ Obern vnd Nidern-Bayrn, pfaltzgrafen bey Reyn Bekennen vnd thun kundt für vns, hiemit iñ crafft diſſ briffe, öffentlich. Nachdem iñ diſen geſchwinden, widerwertigen Leufften, welche der Allmechtig Gott vber das menſchlich Geſchlecht, von wegen der ſunde vnd miſſethat, verhengt, vil Gottes leſterung vnd vnehrung, auch ergernuß des nechſten erwachſſen, Alſo das Gott nicht allein iñ ſeinen Sacramenten, die ehr auf erden vns zcu beſſerung vnd ſtercke vnſer ſchwachen gewiſſen eingeſetzt, Sondern auch an ſeiner ſelbſt allmacht vnd Gottheit geſchendet vnd geſchmecht wirdet, zu dem das kyrchen vnnd clauſen ſpolirt vnd

zcerſtoret, Gott gegebene perſon aus ſeinem Dienſt veriaget, an unerlich Orter verſtoſſen, Ire Rendt vnd zcinß gewaltiglich eingenomen, vnd ſie derſelben beraubt worden. vnd das das allerſchreck‹lich›ſt iſt, das Ampt der heiligen Meſſe wirdet nicht allein abgethan, ſondern auch abgottiſch vnd ſundig geachtet, will uns als Chriſtlichen Konyg, Churfurſten, Ertz Biſchofen, Biſchofen vnd Furſten, von wegen der gelubde vnd zcuſage, die wir Gott vnſern ſchepfer gethan, dem wir vns, als die Creatur irem ſchepfer, on alle mittel vntergeben, vnd vnter ſein heilige fuſſe ſetzen ſollen; Deßgleichen: von wegen der eyde vnd pflichte, die wir zcum teyl Bebſtlicher Heyt vnd all Ro. Kay. Mat. vnſerm aller Gnedigſten Herrn gethan, welchen wir, als vnſer Obrickeit, vnterthenigen gehorſam leiſten ſollen vnd muſſen, nichts anders gebuͤren, den ſolcher obbeſchriebener Gotsleſterung, ſo uil vns, als den menſchen, vermittelſt gottlicher hulff zcuthun muͤglich, begegnen, dieſelbig abzuwenden vnd zcu beßerung zcukeren. Deßgleichen die guten ſeligen kyrchordnung vnd Ceremonien, welche von der Hey. Kyrchen, die da iſt ein Braut Chriſti, zcu vnſer beſſerung vnd ſelickeit erfunden vnd ge-

geordent vnd nu ein zceitlang gar verſtoſſen vnd vnterdruckt, wiederumb ernewert vnd in den alten ſtandt gebracht werden, Auf das dem willen Gottes gelebt, (welcher on zcweyfel will ſein Braut erhalten haben) vnd Kay. Mat., vnſers aller Gnedigſten Herrn, derſelben auſgangen Mandat geſchützt vnd gehandthabet werde.

Domit wir ſolchs ſo uil deſto ſtatlicher vnd fuglicher thun mugen oder konnen, (doch nicht anders, den̄ vermoge Gottlicher hulff), haben wir obbeſchriebene König, Churfurſten, Ertzbiſchofe, Biſchofe vnd Furſten vns folgender mas vertragen, vereyniget, mit eydes leiſtung gelobt vnd zcugeſagt, auf mas vnd weiſe, wie hernach folget, zcugeparen̄.

Vor das erſte iſt bedacht: Nachdem durch abeſterben des Hochgebornen Furſten Herrn Ludwigs, weylent konyg zcu Vngern vnd Behemen, vnſers freundtlichen lieben ſchwagers, herrn, Freundts vnd Gnedigen Herrn, das konygreich Vngern nyemandts billicher, dan̄ vns Ferdinand, konyg zcu Behem, Ertzhertzogen zcu Oſterreich &c. von wegen vnſers freundtlichen, lieben gemalhs von Gott, Natur vnd allem rechten zcuſtehet; Iſt

fur gut anſehen, auch beredt vnd zcugeſagt, das die neben beſchrieben Churfurſten, Ertz-biſchofe, Biſchofe vnd Furſten vns ein ſtatlich hulff thun ſolleñ vnd wollen mit leuten oder gelde, Innhalt der artickel, welche derhalben geſtellt, bewilligt, gelobt, verſigelt vnd ange-nohmen, dadurch wir obbeſtimpt konygreich, ſo uil deſter beſſer vnd fuglicher erobern vnd den vermeinten Grafen Johann von Rutz-ſchin, der vnſern vorfaren, konyg Ludwigen, boßlich verraten, deñ Turcken wider Ihnen vnd das Chriſtlich Blut erregt, daraus mit Macht zcwingen vnd vns geruiglich drein ſe-tzen mugen, Vnd wañ wir nach dem willen Gottes geendet, vnſer macht vnd aufnehmen der maß durch das konygreich Vngern geme-ret, achten wir alsdañ gut ſein, die ketzer vnd gotſleſterer iñ ihrem enthalt bey den Furſten hern vnd Comunen, das ſie gehauſet, geeſet vnd geherberget werden, zcu ſuchen, vnd wol-len alsdañ, auf den ernſten beuelh/ den vns kay. Mat. vnſer allergnedigſter lieber Herr Bruder. vnd gnediger Herr aus Hiſpanien zcuſchicken wirdet, dem Churfurſten zcu Sach-ſſem gebieten, das er vns Martinum Luther, den Ertzketzer, ſoll vberreichen, ſampt allen ke-tzeriſchen predigern, pfaffen, ausgelauffen

Mun-

Munchen, Nonnen vnd andern geiſtlichen, die im ihren habit, religion vnd geiſtlich weſen verendert haben. Darneben, das er das ampt der heyligen meſſe, alle Ceremonien, Vigilien, Seelmeſſe, wie die Nahmen haben mugen, vnd vor alters herbracht worden ſein, deßgleichen kyrchen, Cloſter, Clauſen widerumb ſoll aufrichten, vnd ſo er deſſ iñ mangel ſteen wurde, vnd kay. Mat. iñ den nicht wolt gehorſam leiſten, als dañ wollen wir Ferdinand, konyg zcu Behemen, Ertzhertzog zcu Oſterreich, wir Albrecht, cardinal, Ertz-Biſchof, Churfurſt &c. genanten Churfurſten zcu Sachſſen, mit vnſer hochſten vnd ſterckeſten macht, lauts vnd Innhald folgender Artickel, iñ ſeinen Sechſſiſcheñ, Meiſniſchen vnd Duringiſchen Landen, vnd wir Weigand vnd Conrad zcu Bamberg vnd Wirtzburg, Biſchofe, genanten Churfurſten, vnd ſeinen Frenckiſchen Landen auch aufs ſterckeſt vnd hochſter macht vbertziehen, ſeine Schloſſ, Stette, Flecke zcu erobbern, ihnen derſelbigen zcuueringen, vnd ihnen, oder ſeine kindere nyim̃er mer dareyn kom̃en zcu laſſen, nun fort an zcu ewigen getzeiten. vnd weñ wir ſolche geendet, Nachdem die von Magdeburg, der Hey. Ro. kyrchen, kay. Mat, vnd dem Stifft zcu Magdaburg ab-

abtrennig vnd trauw loſſ worden, wollen wir dieſelbigen auch vberztiehen, zcu Gehorſam der kyrchen vnd zcu vnterthenickeit zcu bringen, vnd auf das wir Georg, hertzog zcu Sachſſen &c. nicht vermerckt wider die erbeynung (darJnn doch Bebſtl. Heyt. vnd kay. Mat. mit claren worten ausgenohm̃en) oder wider den Churfurſten zcu Sachſſen zcu handeln, wiewol wir doch vom bemelten Churfurſten groblich darzu verurſacht, des auch gut fug vnd recht hetten; Nachdem aber das Landt zcu Merern, die Schleſy vnd Lauſnitz die Sechßſtete ſampt vilen Furſten vnd andern darJnn verleibt, welche on alle Mittel der Cron zcu Behem zcu gethan, von gehorſam Chriſtlicher kyrchen gefallen, in̄ der Martiniſchen Ertzketzerey verſuncken, dadurch die den geiſtlichen alle ihre Rent̄ vnd zcinße genum̃en, vnd auch die heilige Meſſe, Cloſter vnd Ceremonien abgethan; So wollen wir dieſelben mit vnſer hochſten macht vberztiehen, vnd, ſo vil vns moglich, zcu gehorſam Chriſtlicher kyrchen, vnd Vnterthenickeit konyglicher Durchlauchtickeit zcu Behmen zcu bringen̄. Vnd was wir Ferdinand, konyg zcu Behemen, Ertzhertzog zcu Oſterreich &c. Wir Albrecht, Cardinal, Ertzbiſchof &c. Vnd wir Ioachim, beyde

Marg-

Marggrafen zcu Brandemburg/vnd Churfſt. iñ den Sechſſiſchen Meiſniſchen vnd Duringiſchen Landen gewiñen an Schloſſen, Steten vnd Flecken, Dorffern, nutzungen vnd Einkommen, welche den Churfurſten zcu Sachſſen zcuſtendig, das wollen wir alles vnd iclichs vnſerm freundtlichen lieben Furſten, Ohemen, Schwager vnd ſchweer, Hertzog Georgen zcu Sachſſen ſampt allen Regalien, wirden vnd digniteten vberantworten, zcuſtellen vnd einreumen, auſerhalb der zcweyer Furſtenthumb Storckaw vnd Beßkaw, welche vns, Joachim Marggrauen zcu Brandenburg, Churfurſten, an vnſern Furſtenthumben gelegen, vnd von der Cron zcu Bohemen zcu lehen ruren, die ſollen vns vnd vnſern erben, fur vnſere koſtung vnd darlegen, bleibeñ. Aber die Stat Magdaburg, nach (dem) ſie etwo, fur Alters dem (Ertz-Biſchoff) Magdaburg, on alle Mittel zcugehoret, ſoll demſelbigen widerumb mit allen Gerichten, rechten, nutzũgen vnd Gerechtickeiten zcugeſtellt vnd vberantwort werden. Allein kay. Mat. vnd dem heiligen Reich ſein gerechtickeit anlehen, ſteuer vnd folge vorbehalten; was aber herwiderumb wir George, Hertzog zcu Sachſſen, erobern vnd gewynnen wer-

werdeñ an den Furſtenthumben, Schloſſen, Steten, Flecken, Renthen zcinßen vnd nutzungen iñ Merern, Schleſy vnd Lauſnitz der Cronen, Vngern oder Bemen, zcuſtendig, das wollen wir alles vnd igliches, nichts außgeſcheiden, vnſerm freundlichen lieben herrn vnd ohemen vnd gnedigen Herrn konyglicher Durchlauchtickeit zcu Behem vberantworten vnd zcuſtellen. Was aber wir Weigandt vnd Conrad, zcu Bamberg vnd Wirtzburg Biſchofe, &c. im Lande zcu Francken an Schloſſern, Steten, Dorffern vnd allen Nutzungen, dem Churf[n]. zcu Sachſſen zcuſtendig, gewynnen werden, das ſollen wir behalten; So aber vnſer Freundt, Hertzog Jorg zcu Sachſſen, den koſten gegen vns oder den vnſern erlegen vnd beztalen, vnd dargegen die gewuñen Schloſſ vnd Stete zcu Francken wolt einnehmeñ, das ſoll ſeiner Liebe ſein vorbehalten, vnd wir ſollen ſchuldig ſein, ſeiner Lieb, auf den Fall, abzcutretten vnd einzcureumeñ. Wañ ſolchs nach dem willen Gottes geendet, daß der obbeſtimpt Churfurſt zcu Sachſſen ſeines Vngehorſams geſtrafft, als dañ ſoll der Landgraff von Heſſen, nachdem er ſich vber manichfeldige treuliche vermanung hat verfuren laſſen, vnd gleicher ketzerey

am-

angemaſet, vnd Bebſtliche Heyt, zcuforderſt kay. Mat. mit vil ſchmeheworten beleidiget, auch gleicher weiſe von ſeinen Jrrthumb abzuſteen vermanet vnd erſucht werdeñ. So er aber auf ſeinem furnehmen beharren, vnd ſich mit dem gehorſam Chriſtlicher kyrchen widerum nit will vergleichen, ſoll er gleicher maß, wie oben vom Churfurſten iſt angetzeigt, geſtrafft werdeñ, Doch ſeiner Gemahl, vnſer freuntlichen lieben waſen, muhmen, tochter vnd freundyñ an ihrer Lieb den leibgut vermechtnuß on ſchaden, vnd mit dem Anhange, ſo offt er, ſich der Landtgraf von ſeinem irrthumb wenden, vnd dem gehorſam Chriſtlicher kyrchen widerumb wird vntergeben, das ihm alsdañ, iñ anſehung ſeiner Jugendt, vnd das er von andern entzcundet, ſein Land vnd Leute widerumb on entgeldt ſolten zcugeſtellt werdeñ, domit vnſer Furnehmen nit dauor angeſehen, als ſolten wir daſſelb mer umb zceitlichs guts oder ehre, dann vmb der ſeelen heyl willen, begonſt habeñ. Wo aber der genant Landtgraf iñ ſeinem Beginnen verharren, vnd nicht wider keren wolt, vnd zcu ſeinem vngehorſam todes abgeen wurde, alsdañ ſollen ſein Furſtenthum, Land vnd Leute Hertzog Jorgen zcu Sachſſen zcuſteen vnd

vber-

vberantwort werden, doch das ſein Lieb den zcweyen Biſchofen Bamberg vnd Wirtzburg, ihrer Lieben derhalben gethanen koſten, erſtatte vnd erlege. Vnd ſollen obſtimpte konyg. Churfurſten Ertzbiſchofe vnd Furſten alle auf einen tag/ wie derſelb durch vns Ferdinandum, konyg zcu Behemen, einem iglichen drey Monat zuuor ſoll angetzeigt werden, zcugleich angreiffen, vnd einer on des andern wiſſen vnd verwilligung nicht abztiehen. Vnd ſollen mit ſolchem zcug meñiglichs verſchonen/ auſerhalb obbeſtimpter Churfl$^{n}$. vnd Fl$^{n}$. vnd derſelben Helffer, domit nichts/ deñ allein was erlich vnd chriſtlich iſt/ an vns geſpurt (werde.) Weiter iſt fur gut angeſehen vnd bedacht, not zcu ſein, das die andern Furſten, Grauen vnd Herrn, welche iñ dieſen Vertrag nicht gebracht, durch Vnterhandlung erſucht, vnd, ſo uil moglich/ bewogen vnd eingenohmen werden, das etwo zcu dieſem vnſern erlichen vnd Chriſtlichen Vornehmen vns hülff vnd ſteur thun, oder aber aufs wenigſt ſtill ſtehen, vnd dem Churfl$^{n}$. zcu Sachſſeñ/ oder Landtgrafen zcu Heſſen/ kein Hulff noch Vorſchup pflegen. Vnd ſollen die obbeſtimpte Biſchofe zcu Francken den Marggrauen doſelbſt auf ſchrifft, vnd darthun beyder Churfurſten

Meintz

Meintz vnd Brandenburg, deßgleichen Graf Wilhelmen von Henneberg zcu ihrer Hulff vermugen, oder aber ſtill ſteen bewegen. Gleicher weiſe ſoll Hertzog George zcu Sachſſen dermaſſen mit beiden Hertzogen von Braunſwig vnd Hertzog Heinrichen von Meckelnburg handeln, doch alles in̄ geheim, vnuermerckter ſach, domit dieſer handel, er das erreuffet, nicht lautpar werde. Es ſoll auch der Churfurſt zu Meintz ſein tapffere Botſchafft an den Ertzbiſchof vnd Churfurſten zcu Coln abfertigen, mit ſeiner Lieb aufgeſtellte Inſtruction handeln vnd vleiſſig anhalten laſſen, In̄ zcuuerſicht, dieweil diſſ vnſer beginnen vnd vornehmen, erſtlich Gott zcu Lob, vnd furder dem geiſtlichen Stande zcu wolfart, angefangen, ſein Lieb werde ſich, als der geiſtlich prelat vnd Churfurſt, aller gebur willig betzeigen. Derhalb ſoll ſich ſein lieb bey den Niderlendiſchen Grafen, den von Naſſaw, vnd andern auch bevleiſſigen vnd was ſein lieb in̄ antwort erlangt, das ſoll ſie vns Ferdinando konyg zcu Behem Ertzhertzog zcu Oſterreich auf furderlichſt anzteigen̄. Domit aber dieſes vnſer furnehmen von vilen, den vnſer gemut vnd Meinung nicht bewuſt, fur aufruhriſch, oder dem kayſerlichen

Landtfride zcugegen, nicht angeſehen (werde,) wollen wir bald im̃ Anfang, ſo wir alle gleich zcu Felde zciehen, ein gemein auſſchreiben durchs gantz Romiſch Reich, ſampt einem abdruck des kayſerlichen Mandats auſgeen vnd offentlich anſchlagen laſſen, darauß Jederman ſich des grundes vnſers beginnens hab zcu erlernen, vnd wir von den geiſtlichen vnd chriſtlichen, frommen, getrewen hertzen, dy Gott noch in der ſamlung ſeiner heyligen kyrchen erhalten, ſo uil mer gonnens vnd beyfalls, vnd von Gott vnſerm Erloſer den Sig vnd Triumph wider ſeine widerwertigen, in̄ ſeinem nahmen erlangen mugen Deſſ zcu ſteter vnuerbrochener haltung haben wir obbeſchriebene konyg, Churfl^n, Ertzbiſchofe, Biſchofe vnd Furſten, iglicher, ſo uil der perſonlich vorhanden, einen leiblichen ayd gethan, die obbeſchriebene punct, alle vnd igliche, hie vnd im artickels Briefe verleibt, ſtete, veſte vnd vnuerbruchlich zcu haltenn, welche aber perſonlich nicht vorhanden, derſelbigen vollmechtige vnd geſchickte Botſchafften haben auf ihren derhalben auſgedruckten beuelh, den ſie vns vorgetragen vnd vberantwort haben, einen eyd in̄ die ſeele ihrer herren geſchworen. Nemlich vnd alßo: Wir Ferdinandus, konyg zu Behemen, Ro. kay. Mat. im̃ hey. Reich ſtat-

hal-

halter, Ertzhertzog zcu Oſterreich &c. Wir Joachim, Marggraf zcu Brandemburg, Churfl^e. Wir George, Hertzog zcu Sachſſen haben ein leiplichen eyd geſchworen, vnd vnſer Innſiegel an dieſen Brief gehangen, Und wir andere vnſere Gnedigſten vnd Gnedige herrn von Meintz, Saltzburg, Bamberg Wirtzburg vnd Bayrn geſchickte vnd verordente Rethe haben auf vnſer Mandat vnd Befelhsbriefe, die wir von Hochgedachten vnſern Gnedigſten vnd Gnedigen Herrn haben, himit konyglicher Durchlauchtickeit zcu Behemen, den Churfurſten zcu Brandenburg vnd Hertzog Georgen zcu Sachſſen, vnſern allergnedigſten vnd gnedigen herrn vberantwort iñ die Seele vnſerer herrn vnd machtgeber, das ihr Chur vnd Fl. G. alle obbeſchriebene Artickel ſampt dem Jenigen, ſo iñ Artickels briefe verleibt, ſtete, veſte vnd vnuerbruchlich halten ſollen vnd wollen, einen leiblichen eid geſchworen, vnd dieſen brief iñ acht forme eins lauts geſtalt, vnd iglichem teil einer vberantwort, mit vnſer eigen handtſchrifft vnd handtzeichen vnterſchrieben.

Geſcheen zcu Gottes ehre, zcu Breſla, mitwochs nach Jubilate im funfftzehenhundert vnd darnach im ſieben vnd zcwaintzigſten Jare.

Artickel durch obbeſchriebene konygliche Durchlauchtickeit zcu Behemen, Churfurſten, Ertzbiſchofe vnd Furſten gewilligt, vereydet, gelobt vnd zcugeſagt.

Auf den zcug gegen Vngern,

Der Ertzbiſchof zcu Meintz, Churfurſt &c. will Konyglicher Durchlauchtickeit, zcu wolfart des zcugs, geben zcehen tauſend gulden. Der Churfſte. zcu Brandenburg, Marggraf Joachim will 200. pferde ſchicken, drey Monat lang. Der Ertz Biſchoff zcu Saltzburg 8000. gulden. Der Biſchof von Wirtzburg vnd Bamberg wollen geben iglicher 8000. gulden. Hertzog Jorge zcu Sachſſen 100. Pferde, ſechs Monat lang. Die Hertzogen zcu Bayern wollen Konyglicher Durchlauchtickeit halten 1000. Knecht, ſechs Monat, oder ſo uil Geldes geben, Nemlich auff einen Mann einen Monat, 4. gulden.

Auf dem zcug wider den Churfurſten vnd Furſten.

Konygliche Durchlauchtickeit zcu Behemen will ziehen in eigener Perſon, vnd haben acht tauſent Mañ zcu Fues, vnd funffzehen hundert zcu pferde. Die beyde Churfurſten

ſten Meintz vnd Brandenburg wollen haben ſechs tauſent mañ zcu fues, ein tauſent pferde. Der Churfurſt zcu Brandenburg will iñ eigener perſon zciehen. Der Biſchof von Wirtzburg will in eigener Perſon zciehen, als ein Hertzog zcu Francken, vnd haben ſampt dem Biſchof von Bamburg, vier Tauſent zcu fues, vnd achthundert pferde. Der Ertz Biſchof zcu Saltzburg vnd die Hertzogen zcu Bayrn wollen dem Biſchof zcu Wirtzburg zcu ſchicken vier tauſent knechte, odder ſo ſie die nicht haben konnen, ſo uil ſchweitzer. Hertzog Georg zcu Sachſſen will ſo uil Leut nehmen, das er ſeinen Feinden ſtarck gnug ſey, vnd ſoll ein ieder Furſt ſich mit der artalerey ruſten zcu felde vnd ſturm, aufs beſte, dariñ niemants mas zcu ſetzen.

Es iſt fur gut angeſehen, auch geredt, gelobt vnd zcugeſagt, das die obbeſchriebene Bunds Furſten andere Furſten, Grafen vnd Herrn Nemlich den Marggrauen zu Francken, Graue Wilhelm von Henneberg, der Apt von Fulda, auch andere Biſchofe auf ihre Ban zcihen odder zcu ſtillſitzen bewegen ſollen, Sonderlich die Niederlendiſchen Grafen, welche einen groſſen Bundt haben, vnd dem Landtgrauen on des entgegen ſein, von we-

wegen deß von Naſſaw. Item: das man die Reichs Stette alle gleich (auſſerhalb Magdaburg) mit ſchrifften, worten vnd mit der that verſchone, vnd keins wegs ſie oder ihre einwohnere beleidige, biß ſo lang obbeſtimpte zcween Furſten geſtrafft, domit ſie nicht ververurſacht, demſelbigen beyfall zcu geben. Wan aber die Furſten ihre ſtraff entfangen, kan man die Reichs Stete wol gehorſam machen, on einigen Heerzcug, mit nyderlegung der ſtraſſen, annehmung der guter. Vnd das kay. Mat. repreſſalia vber ſie decerniret, vnd mit andern vil wegen, die noch nicht not zcu beratſchlagen.

Darauff haben ſich ettlich Churfurſten vnd Furſten durch effentlich auſſchreiben entſchuldigt, vnd ſonderlich Marggraf Joachim zcu Brandenburg Churfurſt, wie hernach folget:

WIr Joachim von Gots Gnaden Marggraf zcu Brandenburg des heiligen Romiſchen Reichs Ertzkammerer, vnd Churfurſt zcu Stetin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden Hertzog, Burggraf zcu Nurmberg vnd Furſt zcu Rugen Thun kundt allermeniglich, ſo dieſen brief ſehen vnd horen leſen, das vns der Hochgeborne furſt, Herr Jorg,

Her-

Hertzog zcu Sachſſen, Landtgraf iñ Duringen vnd Marggraf zcu Meißen, vnſer lieber Ohem, ſchwager vnd ſchweher freuntlicher meinung, ein abſchrifft eines briefs, ſamt einer Copeien/ einer ertichten, vnwarhafftigen, nichtigen bundtnuß, ſo der Hochgeborne furſt vnſer Ohem/Her Philipps, Landgraf zcu Heßen &c. an ſeiñ lieb geſchrieben vnd geſandt hat, ſampt ſeiner lieben antwort, dem Landtgrauen zcugeſchickt/ zcu erkennen gegeben vnd eroffent/ Wie eur iglicher on zcweifel auſ dem Druck/ ſo ſein lieb hat offentlich ausgeen laſſen, wol geleſen vnd vernohmen hat.

Vnd ſo wir denn iñ ſolcher ertichter buñdtnuß mit vnſerm nahmen auch begriffen, vnd wir auch ſonſt vnterricht entfangen, das dieſelbige nichtige, ertichte bundtnus iñ einem Druck offentlich angeſchlagen ſoll ſeyn. Daraus zcuuermercken, das dieſelben boſhafftigen, mutwilligen ertichter ſich beerbeyten/ zcwiſchen Konygen, Churfurſten, Furſten vnd andern ſtenden geiſtlichen vnd weltlichen aufrur vnd widerwillen, zcu uerderb armer Leut, im reich zcu erwecken vnd zcu raitzen. Darumb wir aus notturfft, vnd der Warheit zcu gut, bewegen, deßhalben an obgenanten vnſern Ohem, den Landtgrafen,

Auch an den Hochgebornen Furſten, Herrn Johanſen, Hertzogen zcu Sachſſen des heiligen Romiſchen reichs Ertzmarſchalh vnd Churfurſten, Landtgrafen iñ Duringen vnd Marggrafen zcu Meiſſen, vnſern lieben Ohem, ſchwager vnd bruder zcu ſchreiben, Dieſelben vnſere ſchriffte wir auch gegenwertiglich iñ Druck haben bringen laſſen, Daraus derſelben ertichter vnwarheit vnd vnſer vnſchuldt clerlich zcu befindeñ, vnd ob Gott will, hinfurder ie mer vnd mer ſoll befunden werdeñ.

Vnd folget hernach die ertichte, nichtige vermeinlich Bundtnus vnd abſchrifft vnſerer briefe an Landtgrauen zcu Heſſen, vnd Churfurſten zcu Sachſſen auſgangeñ.

Von Gots gnaden wir Ferdinand, konyg zcu Behem Romiſcher kayſerlicher Maieſtat &c.

Vnſers Gnedigiſten Herrn des Churfurſten zcu Brandenburg ſchrifft, an Landtgrauen zcu Heſſen auſgangeñ.

VNſer freundtlich dienſt, vnd was wir lieb vnd guts vermogen alltzeit zcuuorn. Hoch-

Hochgeborner Furſt lieber Ohem! Der Hochgeborn Furſt, Herr Georg, Hertzog zcu Sachſſen Landgraf iñ Duringen vnd Marggraf zcu Meiſen, vnſer freũtlicher lieber Ohem, ſchwager vnd ſchweher hat vns heut dato durch ſeiner lieben botſchafft zcu erkennen gegeben, was E. L. an ſein Lieb (mit vberſendung abſchrifft einer vermeinlichen Bundtnus, ſo durch Konygliche Durchlauchtickeit zcu Hungern vnd Behem auch vnſerm freundtlichen lieben Herrn vnd bruder, den Cardinal, Ertzbiſchof vnd Churfurſten zcu Meintz etc. ſeiner lieben, vns vnd andere Furſten geiſtlich vnd weltlich, iñ der notel derſelben Bundtnuß vertzeichent wider vnſern Ohem, ſchwager vnd bruder, den Churfurſten von Sachſſen vnd eur lieben zcu Breßlaw aufgericht, verbriefft, verſiegelt vnd beſchworen ſein ſoll,) geſchriebeñ, Deſſhalben ſich eur Lieb iñ ruſtigung begeben, zcur gegenwere geſchickt, vnd des backenſchlages nicht erwarten wollen, mit fernerm Innhalt haben wir iñ vnterricht entfangeñ.

Nu iſt nicht on, es iſt manchfaltige ſage, eur ruſtigung halben/ an vns gelangt, vnd Nemlich, das E. L. gemeint ſein ſolt, obberurten vnſern freundtlichen lieben Herrn vnd

Bruder, den Cardinal, zcu vbertziehen, haben aber nicht erfaren mogen/ was vrſachen E. L. dartzu bewegen vnd vermercken nu auß dem, das es vns andern auch mit gelten ſoll. Wo aber E. L. nicht ander bewegnuß zcur aufrur haben, deñ der vermeinlichen angetzeigten ertichten bundnis halben; So hett eur lieb wol geburt, ehr deñ ſie ſich mit ſolchen vnkoſten beladen / vns, vnd die andern Churfurſten vnd Furſten darumb zcu beſchicken, vnd vnſer antwort zcu horen. So ſoll es E. L. gewißlich dofur haben, wes daran geſcheen, es ſolt euch zcu vnſerm teil nicht verlögnet; Sondern wol on forcht angezeigt worden ſein. Deſgleichen die andern Churfurſten vnd Furſten, ſo ihr angetzeigt, ſich der gebur auch zcu halten gewuſt hetten; So aber ſolche erdichte vnbeſtendige Copeyen, ſo E. L. ihrem Ohem vnd Veter zcugeſandt, ſo uil erlogener vnwarheit in ſich hat, Auch mit keynem warhafftigen Original nymer mer beybracht, angetzeigt mag werdeñ; ſo tragen wir nicht wenig beſchwerung vnd befrembden, das E. L. vns andern vngehort, dem vnbeſtendigen antragen glauben gibt, vnd vns dermaßen beruchtigt, mit vnbeſtendickeit vns gegen meñiglich zcuuervnglimpfen. Tragen doch mitleiden,

den, das ſich E. L. alßo mit vnbeſtendigen, vnwarhafftigen lugen, zcu aufrur verfuren leſſt, Daraus E. L. ihren landen vnd leuten verterb vnd ſchaden erwachßen mocht. Vnd mogen vns nicht enthalten, ſolch vngegrundt auflegen dergeſtalt zcuuerantworten,

Das der E. L. von ſolcher ertichten bundtnuß geſagt, das Original geſehen, dariñ vnſer nahme, Handtſchrifft vnd Siegel befunden, oder daſſelb geleſen, oder die Copeyen begriffen, ein vertzweyffelter, erloſer, meinaydiger boßwicht iſt, vnd mag diß mit warheit nymer war machen, vnd bitten von E. L. zcu wiſſen wer der lugenhafftige mañ iſt, der ſolchs ertricht vnd euch angeſagt hat; Damit wir vns meñiglich fur ſolchem verlogen boßwicht wißen zcu huten. Deñ wo es nicht geſcheen ſolt, mochten wir verurſacht werden, zcugedencken, E. L. hett es ſelbs ertricht, vnd wollen zcu vnfreuntlichen willen gegen vns vrſach ſuchen. Weñ das nicht anders ſein kon; (wiewol wir zcu aufrur nicht geneigt, ſondern lieber fried haben wollen,) ſo mußen wir es alßo vor gut nehmeñ, vnd vns mit vnſern Herrn vnd freunden zcur gegen wehr zcu ſchicken, rat finden. Verſehen vns die andern Churfurſten vnd Furſten, ſo iñ der ertichten Bundtnuß vermel-

meldet, ſo ſolches an ihr lieb gelangt, ſie werden ſich mit geburlicher antwort wol wißen der warheit zcu halteñ. Deñ der merer teyl derſelben zcu Breßlaw nicht geweſt, noch vnſers wißens ihr botſchafft doſelbs gehabt. Wir mogen auch nicht verweren, das von Konyglicher Durchleuchtickeit, noch von vns andern, E. L., noch auch der Churfurſten von Sachſſen iñ vngut nicht gedacht, vil weniger Bundtnus (ge)gen euch aufgericht. Darumb E. L. wol geburt, vnſer freuntlichen, verbrieffnten, verſiegelten vnd beſchwornen erbeynung vnd bundnuß nach, uns zceitlicher von ſolchem vngegrundtem, vnwarhafftigen angeben Ihr bedencken vnd furnehmen zcuuermeldeñ, vnd ſich der warheit zcuerkundigen. Demnach iſt vnſer freundtlich bitt, E. L. wolle vns bey dieſem boten vermelden, wes vnſer freundtlicher lieber Her bruder, der Cardinal, Ertzbiſchof vnd Churfurſt zcu Meintz, vnd wir, vnß zcu E. L. deshalben endtlich verſehen ſolleñ, domit wir vns, vnſer gelegenheit vnd notturfft nach, iñ dem wißen zcu halteñ. Deñ ſolten wir vnuerſehentlich, vnd vber beſchworne bundnuß vnd einung, von E. L. mit der tath vbereylet werden, were faſt kurtz angerandt. Vnd erfordert vnſere

not-

notturfft/ ſampt vnſern Herrn vnd freunden/ vnſer gegenwer dawider zcu gebrauchen; Wiewol wir E. L. in ander wege zcu dienen freundtlich geneigt/ ſo fern wir des widerumb von E. L. gewertig ſein mogen. Deß begeren wir zcuuerleßige antwort. Datum Koln/ an der Sprew/ am Montag nach Exaudi Anno ꝛc. 28.

An Landtgrauen zcu Heſſen.

## Des Churfurſten zcu Brandemburg ſchrifft/ an Churfurſten zcu Sachßen außgangen.

VNſer freundtlich Dienſt/ vnd was wir liebs vnd guts vermogen alletzeit zcuuorn. Hochgeborner Furſt/ lieber Ohem/ ſchwager vnd bruder! Der Hochgeborn Furſt/ Herr Jorg/ Hertzog zcu Sachſſen/ Landgraf in Duringen vnd Marggraf zcu Meiſen/ vnſer freuntlicher lieber Ohem vnd ſchweher hat vns heut dato durch ſeiner lieben botſchafft zcu erkennen gegeben/ wes der Hochgeborn Furſt vnſer Ohem der Landtgraf von Heſſen an ſein lieb (mit vberſendung abſchrifft einer vermeinlichen bundtnuß/ ſo durch konygliche Durchlauchtickeit zcu Hungern vnd Behem/ Auch

vn-

vnſerm freuntlichen lieben herrn vnd bruder den Cardinal, Ertzbiſchof vnd Churfurſten zcu Meiñtz, &c. ſeiner lieben/ vns vnd andern Furſten/ geiſtlichen vnd weltlichen Jnn der notel derſelben bundtnuß vertzeichent/ wider eur vnd ſeiner lieben vfgericht/ verbriefet/ verſiegelt vnd beſchworen ſein ſolt/) geſchrieben. Deßhalben ſein lieb ſich iñ ruſtigung begebeñ vnd zcur gegenwer geſchickt. Vnd wiewol manchfeldige ſage/ ſeiner lieben ruſtigung halben/ an vns gelangt/ Vnd nemlich/ das ſein lieb gemeint ſein ſolt/ obberurten vnſern freundtlichen lieben Herrn vnd bruder zcu vbertziehen; Haben wir doch nicht erfaren mogen/ was vrſachen ſeiner lieben dartzu bewegeñ.

Vnd vermerckeñ/ nu auß dem/ das es vns andern auch mit gelten ſoll. Wo aber ſein lieb nicht ander bewegnuß zcur aufrur haben/ deñ der vermeinlichen angetzeigten ertichten bundtnus halben; So hett ſeiner lieb wol geburt/ ehr deñ ſie ſich mit ſolcher ruſtigung vnd emporung beladen/ vns vnd die andern Churfurſten vnd Furſten darumb zcu beſchicken/ vnd vnſer antwort zcu horen/ ſo ſoll es ſein lieb gewiß dofur haben/ wes daran geſcheen. es ſolt ihm von vns nicht verlögnet/ ſondern on forcht angezteigt worden ſein.

Des=

Desgleichen die andern Churfurſten vnd Furſten auch zcu thun ſich der gebur hetten wißen zcu halteñ. Deñ es mag nymer mit glaublichem ſchein beybracht werden, das zcu Breßlaw oder auch ſonſt von ſolchem erdichten Bundnus ie geratſchlagt, oder eynicherley rede gefallen, vil weniger bewilligt, aufgericht vnd vollzogen wer. Deñ es gantz ein vnwarhafftigs vnd ertichts angeben iſt. Vnd mag wider Original, oder auch ein beſtendige Copien derſelben ertichten bundtnus, ſo wir bewilligt ſolten haben, nicht angetzeigt werden. Darumb ſich ſein lieb auf vnbeſtendige vnterricht durch falſche ertichte briefe, vns vngehort, zcu ſolcher ruſtigung, wie vns angezceigt, zcu bewegen, billich enthalten (ſollen;)[a] Sondern vnſer verbriefften verſiegelten vnd beſchwornen eynung vnd bundtnuß nach, domit wir einander zcugethan, billich das vermeldet vnd vns ſampt andern dermaſſen nicht beruchtiget haben, villeicht der meinung, vns gegen meñiglich dadurch zcuuervnglimpfen, das doch ſein lieb zcur billickeit nicht fug noch vrſach hat. Demnach wollen wir vns verſehen, E. L. ſolchem vngegrundtem angeben, welchs ſich doch mit grundt der warheit nymermer befinden wirt, kein ſtat noch glauben geben. Vnd vnſern

ſern Ohmen, den Landgrauen, dergleichen daruon abweiſen, Als wir vns zcu E. L. vnſer verwandtnuß nach, wol verſehen. Deñ derſelben eur lieben zcu dienen ſein wir freundtlich geneigt. Datum Koln, an der Sprew, am Montag nach Exaudi Anno ꝛc. 28.

An Churfurſten zcu Sachſſen.

Auch freundtlicher lieber Ohem / ſchwager vnd bruder ſchicken wir E. L. hierinn verſchloßen himit zcu Copey, weß wir mir, vnſer notturfft nach, dieſer ſachen halben, an vnſern Ohem, den Landtgrauen, geſchrieben, Darauß E. L. warheit, grundt vnd gelegenheit der ſachen erkunden mugen. Datum vt ſup.

Ertzbiſchoff Albrecht, zcu Meintz vnd Magdeburg, Marggraf zu Brandemburg, Cardinal entſchuldigt ſich auch des vermeinten Bundtnuß, wie ers nennet iñ ſeinem auſſchreiben zcu Leyptzig gedruckt, wider Churfurſten vnd Furſten zcu Sachſſen vnd Heſſeñ.

Biſchof Conrad zcu Wirtzburg hat ſich auch verantwort, vnd dieſelb entſchuldigung

auch

auch im druck auſgeen laſſen. Der datum heldet Donnerſtags nach Exaudj, 1528.

Jn derſelben entſchuldigung iſt eingeleibt der Rate meins Gnedigſten Herrn des Churfl. zcu Sachſſen vnd des Landtgrafen zcu Heßen geſchickten, Her Hanſen von Miñquitz, Ritters, Cuntz Gotzmañs, Wolffs von Waldenſtein vnd Jorg Nußbeckers Inſtruction.

Dieſes verbundtnuß haben ſich die zcwen Hertzogen zcu Bayern, Wilhelm vnd Ludwig, gebrudere, auch entſchuldigt, vnd nennens ein ertricht vnd erlogen bundtnuß, Erſtlich an das kayſerlich Regiment den 29ten Maji, darnach an Landtgrafen zcu Heßen am dritten tag Junii, zcum dritten iñ gemeinem druck an meñiglich am funfften Junii dieſes Jars 1528.

Jn diſem Jar 1528ten iſt Doctor Johann Bugenhagen Pomeranus, pfarrer zu Wittemberg, von dem Rat zu Braunſwig dohin gefordert, das Euangelion daſelbſt ein zceit zu predigen, die vnchriſtliche Cerimonien niderzulegen vnd chriſtliche antzurichten.

Jſt auch alſo auf gnedigſt erlaubnis Hertzogen Johañſen, zu Sachſſen Churfurſten, am Sontag vor der Creutzwochen, vocem

iucunditatis, zu Braunſweig ankomen/ vnd hat alda ein zeitlang das Euangelion geprediget, die vnchriſtlich Winckel-Meſß vnd andere vnchriſtliche Cerimonien abgethan, vnd dagegen die Chriſtlichen Meßen vnd andere Chriſtliche Ceremonien angericht.

In diſem Jar 1528ten hat der Rat zu Hamburg bemelten Doctor Johañ Bugenhagen, Pomeranũ, auch erfordert, welcher auch auf hochgedachten Churfurſten zu Sachſſen, Hertzogen Johanſen, gnedigſte erlaubnus, am tag Dionyſii, zu Hamburg einkomen, vnd doſelbſt ein zeitlang das Euangelion gepredigt, die vnchriſtlich meſſen vnd Cerimonien abgethan, vnd chriſtliche meſſen vnd Cerimonien ſchulen vnd Spital angerichtet.

## 1529.

IM Jar nach Chriſti geburt 1529. wardt abermals ein Reichſtag zcu Speyer angeſtalt vnd gehalten, Abermals iñ gegenwarten konygs Ferdinandeñ. Do hett mañ Chriſtum vnd ſein werdes wort abermals gern gedempft; aber Chriſtus vnd ſein werdes wort wirckt ſich abermals gewaldiglich abe/ daß ſie noch vnuertrieben blieben.

# 1530.

IM Jar, nach Chriſti Geburt 1530, wie Rö. Kay. Mat. Herr Karl des Namens der funfft, die kay^e. kron zcu Bononien, an Gegenwart vnd Beyſein aller des Heiligen Romiſchen Reichs Churfurſten ꝛc. vom Babſt, Clemens dem ſiebenden, entfangen hett, an Sant Mathias des heiligen Apoſteln Tag, beſchrieben ſeine kayſerliche Majeſtat ein kayſerlichen Reichſtag gin Augſburg den erſten tag Maji, doſelbſt einzcukommen, mit dieſen gnedigen worten, im Ausſchreiben: die religion ſachen in liebe vnd gute zcu handeln. Deſs ſich die Euangeliſche Chur vnd Furſten, auch ſtende vnd ſtete hoch erfreweten, Hertzog Johans auch zcu Sachſſen Churfurſt, hochlöblicher vnd ſeeliger Gedechtnuß, alßo aufmachten, zcuſampt Jren ſon, Hertzog Johans Fridrichen, nach Jhm regierenden Churfurſten, vnd Hertzogen Franciſco von Lunenburg vnd Braunſchwig. Daß Jhre Chur- und Fürſtliche Gnaden am erſten tag Maji, zcu Augſburg als die getrewe, gehorſame Chur vnd Furſten, wie ſie beſchrieben, einkom̄en; der von Meintz aber, vnd andere kamen etwas vil langſamer. Etlich, und ſon-

ſonderlich Hertzog Georg zcu Sachſſen zcogen Kayr. Mat. entgegen biß gin Jnſbruck: vnd wurden nur vil practicken gemacht, wie mañ den armen Chriſtum vnd ſein liebes wort mocht v. wolt angreiffen, domit man ſein loß konte werdeñ. Kaye. Mat. kam auch nicht er gin Augſburg, den auf den Abendt Corporis Chriſti, ſampt ſeinem brudern, Konyg Ferdinanden gantz ſpat. Do hub ſich die Finſter metten mit Chriſto bald an. Dann wie ſichs vertzug biß under lichte, ehr Kaye. Mat. aus dem Thumb Stifft iñ die Pfaltz oder Biſchoflichen hof ihre herberg kame, hett mañ den Euangeliſchen Chur- vnd Fúrſten ſo wol, als den andern, laſſen anmuten, des folgenden tags bey Kayr. Mat. auf den Dienſt zcur proceſſion Corporis Chriſti zcu warten. Deſſ ſich die Euangeliſche Chur vnd Furſten ſo bald beſchwert hetten. Nachdem ſich aber die handlung biß um Eylff hor iñ die Nacht vertzuge, ehr die Chur vnd Furſten zcu hoff zcu tiſch lieſſen blaſen, zcogen die Euangeliſche Chur und Fúrſten des folgenden morgens zcu ferrer handlung an Kayſerlichen hof, vnd wurd ſo uil gehandelt, das die Euangeliſche Chur vnd Furſten nicht zcur unchriſtlichen proceſſion komen, Sondern bliben iñ

ihrer

ihrer Herberg, Vnd lieſſen Kayʳ. Mat./ ſampt den andern Chur⸗u. Fürſten, Ertzbiſchofen vnd Biſchofen ein guten mut mit Irer proceſſion haben / Mit welcher ſie faſt erſt umb zwolff hor außgiengen. Dañ dieweil dieſelbig proceſſion keyn grundt aus Gottes wort hat, vnd abgottiſch iſt, ſo wuſten ſich die Euangeliſche Chur vnd Furſten dare In, Gott u. dem heiligen Euangelion zcu unehre, keyns wegs zcu begeben.

Bald den Sonabendt darnach lieſſen Kayᵉ. Mat. offentlich / neben Ihrer trumeter einem außſchreyeñ / das keyn teyl ſolt zcu Augſburg predigen / deñ die verordenten prediger daſelbs, Domit den Euangeliſchen predigern das Ampt gelegt vnd verboten war, vnd doch vom Gegenteyl nicht gehalten ward. Deñ auff ihrer ſeiten wol ettlich frembde vnbeſtalte prediger vnd vngeſchickt, unchriſtlich genung, auch on allen grundt Gottes worts vnd troſt predigten, das muſt doch alles gut vnd recht ſein.

Kay. Mat. furtragen, Montags / nach Corporis Chriſti, an die Churfürſten Fürſten vnd Stende das geſcheen / iſt auf dreyen Artickeln geſtanden. Zcum erſten auf der beharrl. hülff wider den Turcken, zcum andern

dern ein eynickeit des Glaubens zcu machen, vnd das ein ieder teyl ſein beſchwerung ſoll ſchrifftl. zcu lateyn vnd deutſch einbringen, die weltlichen wider die geiſtlichen vnd die geiſtlichen wider die weltlichen. Zcum dritten andere ſachen, das Reich belangend.

Soñabendts, des nechſten nach Johañis, des heiligen Teufers, iſt auf dieſem Reichſtag zcu Augſburg der aller groſten werck eins geſcheen, das ie auf erden geſcheen. Dañ deſſelbigen tags nachmittag hat mein Gnedigſter Herr der Churfurſt zcu Sachſſen, Hertzog Hans Marggraf George von Brandemburg, Hertzog Johanſ Friedrich zcu Sachſſen, Hertzog Ernſt von Braunſwig und Luneburg, Landtgraf Philipps zcu Heſſen, Hertzog Frantz zcu Braunſwig vnd Luneburg, Furſt Wolfgang zcu Anhaldt, vnd die zcwo ſtete Nürmberg vnd Reuttlingen, ihres Glaubens vnd der gantzen Chriſtlichen lere, die ſie in ihren Fürſtenthumben, Landen vnd ſteten predigen laſſen, Bekentnuß offentlich laßen mit Chriſtlichem, feynem, tröſtlichem Gemut vnd Hertzen deútſch leſen, von Artickel zcu Artickel, nicht allein vor allen Churfurſten, Furſten, Stenden, Biſchofen, Reten, ſo vorhanden, Sondern auch vor Ro. Kay.

Mat.

Mat. ſelbſt vnd ihrem Bruder, Konyg Ferdinandus. Vnd es hat geleſen der Her Cantzler, Doctor Chriſtannus Bayer, vnd hats ſer wol geleſen, und ſo lautt vnd deůtlich, das mans nicht allein iñ dem ſaal gehort hat, ſondern auch vnden auf der Pfaltz, das iſt iñ des Biſchofen von Augſburg hof, do Kay. Mat. zcu Herberg ligt.

Nu iſt daſſelbig Bekantnuß deutſch vnd lateiniſch geſtellt geweſen. iſt um kurtz willen der zeit allein deutſch geleſen.

Und das Bekentnuß iſt gewiſlich, iñ lateyn vnd teůtſch, mit gottlicher ſchrifft, im grund, und mit ſolchem glimpf gefaſt geweſt, das dergleichen Bekentnuß nicht allein iñ Tauſent Jaren, ſonder dieweil die welt geſtanden iſt, nie geſcheen iſt. Man findet auch iñ keiner Hiſtorien, noch bey keinem alten lerer, oder Doctor dergleichen. Dañ zcum erſten ſind geſtanden alle Artickel deß Glaubens, darneben auch was man leret, predigt und haldet, erſtl. von der heiligen gottlichen Dreyfaltickeit, von Gott vater, ſohn vnd heiligen Geiſt; wie mañ frum̃ vnd rechtfertig fur Gott werde; wie alle Menſchen iñ erbſunde geboren werden; was erbſund ſey; wie mañ Gottes genad erlange; wie zcur

Rechtfertigung die predigt von noten ſey; wie der Glaub gute Frucht vnd werck bringen muſſe; was die gemeyn Chriſtlich kyrche ſey; das die Sacrament auch durch boſe prieſter gereicht, crefftig ſindt; von der tauf wider die widertauffer; von dem hochwirdigen Sacrament des waren leichnams und bluts Chriſti, im Sacrament des Altars, von der Buſß; das die Sacrament ſindt ſolche troſtliche wartzeichen, darbey wir verſichert vnd gewiſß werden, das vns Gott, vmb Chriſtus willen, gnedig/ gutig vnd barmhertzig ſeyn, und zceitlich vnd ewig gutes thun will; von kyrchendienern; von Ceremonien, daß mans vmb Fride willen halten ſoll, die man on ſunde halten kan/ vnd nicht dadurch ſelig zcu werden; von weltlich Geſetzen vnd Ordnung; das Chriſtus am jungſten tag werde kummen, zcu richten die lebendigen vnd die toten/ den glaubigen das ewige Leben vnd Freude zcu geben, vnd die Teufel vnd gottloßen zcu verdammen; vom freyen willen, das wir ein freyen willen haben, euſſerlich frumen zcu ſein, Aber nicht vor Gott; das die ſunde verurſacht/ auß dem verkerten willen der Teufel vnd der boſen leute; vom glauben vnd guten wercken; das der recht Glaub ſey das man

ſich

ſich hertzlich alles guten, Gnad und hulff zcu Gott, vmb Chriſtus willen, verſicht, vnd das der Glaub on gute werck nicht ſey, die Gott geboten hat; Und vom heiligen dienſt, des mañ ſich auch alles guten zcu Gott verſihen ſoll, wie die heiligen haben gethan, vnd das mañ ihrem Glauben folgen ſoll, vnd lieb, Aber nur allein Gott anruffen.

Darnach haben gefolget die zcenckiſchen Artickel: Als, von beyder Geſtalt, warumb die bey uns Jedermañ gereicht; von der Meſſ, wie die bey vns gehalten, vnd aus was Vrſachen die winckelmeſſ bey uns gefallen; von der Prieſter, Munchen und Nonnen Ee; von den Cloſter-Gelübden; von der vnterſchied der Speiſſe; von der Beicht, und von der Biſchofen Gewalt vnd Vnterſchied des geiſtlichen vnd weltlichen Schwerdts.

Bey iedem Artickel des Glaubens hat mañ auch die gegenlahr vnd irrige Meinung vnd ketzereyen, als ſacrament ſchwermer, widertauffer &c. verworffeñ, mit erbietung, wo iemandts ferrer vnterricht wolt haben, dieſelben auch zcu thun.

Jm eingang haben hochgedachte meine Gnedigſter vnd Gnedige Churfurſten, Fur-

ſten vnd Herrn proteſtirt, wo dieſe ſachen itzt iñ Lieb u. Gute, laut Kayſ. Mat. erbieten, iñ ihrem außſchreiben, zcu dieſem Reichſtag nicht vergleicht vnd hingelegt werden, das ſie alle der vorigen appellation vnd proteſtation auf dem nechſten Reichſtag zcu Speyer anhengig ſein vnd bleiben wollen, an das zcukunfftig gemeyn, frey, Chriſtlich Conciliū, welchs Kay. Mat. iñ ettlichen ihren Inſtruction zcu Kayſerlichen Reichstagen zcu fürdern, dem Reich gnedig vertroſtung gethan hat: Kay. Mat. vnd Konyg Ferdinandus, die Hertzogen von Bayrn, Auch etlich Biſchofen haben ſer vleiſſig zugehort; Stant wol drauff, das ihr vil, ihr lebenlang, ſo uil von dieſer lere nicht gehort haben, vnd das freylich Kay. Mat. Konyg vnd vil Furſten vnd Biſchofen vns alle fur Mammelucken gehalten haben, die wider von Gott, noch Glauben hielden.

Do der Cantzler im̄ Bekentnuß geleſen hatt, das etwo vor vier hundert Jaren, do der Babſt den prieſtern im̄ deutſchen Landen die Ehe verbotten hatt, vnd ein Ertzbiſchof zcu Meintz daſſelbig Gebot hat verkundigen vnd ſein pfaffen dartzu dringen wollen, das ſie ſich mit Gewalt darwider ſo hart geſetzt haben,

das

das er in einer em̃porung ſchier erwürgt ſey worden, do hat Konyg Ferdinandus den Ertzbiſchof zcu Meintz gefragt: ob es war ſey? do hab Meintz geſagt: Ja, es ſey war. Endelich, da das bekentnuß außgeleſen, vnd beyde das lateyniſch und deutſch doctor Bruck, Cantzler/ Alexander Schweis, Kayſerlichen Secretarien, vnd durch ihn dem Ertz biſchof zcu Meintz reichen hat wollen/ hat Kay. Mat. ſelbs darnach griffen vnd ſie zcu ihm genohm̃en, mit Gnedigem erbieten/ durch Hertzog Fridrichen/ pfaltzgraffen/ der ſachen ferrer nachzutrachten.

Etlich Furſten, die billig vnſere Freunde ſeyn ſolten/ haben ſich faſt alßo geſtelt/ vnder der verleſung des Bekandtnuß des Glaubens vn̄d der lere, das darauß zcuuermercken, das ſies nicht ſer gern gehort haben. Dann freylich die widerſacher es dafur gehalten haben, das man̄ dieſes teyls der ſachen groſſe ſchewh wurd haben, Vn̄d alles das thun muſſen/ was man̄ nur ſchaffen wurd.

Die Gnad hat Gott je gegeben, das nymandts vervnglimpft iſt worden in̄ dem Bekentnuß, vnd das es aufs gelindeſt, geſtellt iſt, Domit je niemandts vber einig ſcharren zu clagen hett.

Her-

Hertzog Wilhelm von Bayrn, als er meins Gnedigſten herrn des Churfurſten zcu Sachſſen vnd der andern Furſten, ſein Chfln. Gnaden, im̃ Euangelion anhengig bekentnis gehort, hat er mein Gnedigſten herrn freundlich angeſprochen, vnd do er heym kum̃en, ſollen geſagt haben. So hab man̄ ihm vor nicht geſagt von dieſer ſachen vnd lere. Vnſer Bekentnuß hat kay. Mat. ihr Secretari ein, Alexander Schweiß, ins Frantzoſiſch gebracht, ein ander Secretarj hats in Welſch gebracht.

Der Cardinal Campegius ſoll vnſer bekentnuß in̄ welſch ſprach hab laßen bringen, vnd dem Babſt ſchicken, denn der Babſt nicht lateyniſch ſonderlich verſteet.

Der kongyn Maria prediger ſagt ihr vil guts nach, Sonderlich, das ſie des lateyns wol bericht ſey, und ſtetigs ein Lateyniſch Biblien mit vnd bey ihr habe, auch auf der Jageth. Vnd wen̄ ein prediger die Schrifft nicht antziehe, ſo ſuche ſie darnach, vnd redet darumb. Sie hore auch den groſſen ſchreyer vnd parfuſer, Medardus, des konygs Prediger, nicht, ſie muß es denn thun. Bemelter konigyn̄ prediger, ein erlicher freundlicher Man̄, hat vns hernach folgend vertzeichnuß zcugeſtellt.

Zcwein-

Zcweintzig Doctores, ſo wider die lutheriſchen hie zcu Augſpurg ſind. Erſtlich der Tittel: Die Chriſtlichen Doctores aufn Reichſtag zcu Augſburg, eben als weren die andern vnchriſtliche. Doctor Johañ Eck, Doctor Johañ Schmidt, oder Faber zcu Ofen . . Coadjutor, Doctor Auguſtin Marius, Biſchof zcu Salon, oder Weyhbiſchoff zcu Wirtzburg, Doctor Conrad Wimpina, Doctor Johañ Cocleus, Doctor Paul Haug, prediger ordens prouincial, Doctor Andreß Stoß, unſer lieben frawen bruder Ordens prouincial, Doctor Conrad Colli, prior des prediger ordens zcu Colln, der wider Doctor Martinus Eeſtand geſchriebeñ, Doctor Conrad Thoman, zcu Regenſburg prediger, Doctor Bartholomes Vſing, Doctor Johann Menſing, Doctor Johañ Burckhardt, prediger ordens Vicarj, Doctor Petrus Speiſer, des Biſchofs zcu Conſtantz Vicari, Doctor Arnoldt von der Weſel, Medardus, konyg Ferdinandus prediger parfüſſer ordens, Auguſtinus von Tottelliñ, von Bremen, Doctor Wolfgang Rebdorffer, probſt zcu Stendel, Doctor Hieronymus Monting, des Biſchofen zcu Paſſaw Vicarj, Doctor Mathias Gretz, prediger zcu Augſpurg. Freitag des Abend, unſer lieben

frawen

frawen heimſuchung, iſt mein Gnedigſter herr / der Churfurſt zcu Sachſſen, auf gnedige erforderung bey kay. Mat. geweſt.

Kay. Mat. haben ernſtlich geſucht bey den von Straßburg, das ſie ſeiner Mat. die brief vnd Siegel, domit ſie ſich mit den ſchweitzern verbunden ſollen haben, zcuſtellen, vnd den ſchweitzern das bundtnuß widerumb aufſchreiben, bey ſeiner kay. Mat. hochſter vngnaden. Vnſer Gegenteyl die gelerten ſind, ſider deß vberreichten bekentnuß, vil ſtiller vnd eingezogener geworden, deñ ſie vor geweſt ſind. Magiſter Michel Keller, der Sacrament ſchwermer oberſter prediger hie, iſt gantz ſchewig worden.

Etlich Cardinel ſelbs bekennen, das vnſer ſach vnd lere recht ſey; Mañ ſolls aber, on merer zcuthun, nicht furgenoḿen haben. Sehen nicht, wie mañ ſich vergleichen moge. Wollen nicht vnrecht gehandelt haben mit keynem ſtuck.

Sonabend, nach Kyliani, den neunden Julii, haben frue vormittage, aufm Rathaus, von wegen kay. Mat. Hertzog Fridrich zcu Bayern, neben Grafen Heyer zcu Manſfeldt, vnd Grafen zcu Helffenſtein, mein Gnedigſten herrn, den Churfürſten zcu Sachſſen, vnd

die

die andern Furſten, dem Euangelion anhengig, begert, antzutzeigen, ob ſie es bey den vberreichten Artickeln wolten bleiben laſſen, oder mer Artickel einbringen? domit, wo mañ zcu den hendeln greifen wurde, dran nicht verhinderung geſchee; Als iſt ein hindergang gebeten, Jñ anſehung, das die ſtete, ihnen anhengig, nicht vorhanden geweſt, als nemblich Nurmberg. Vlm, Reutlingen.

Die Antwort, darauf gegeben, iſt Chriſtlich geweſt, und alſo geſtellt, Gott lob! das mañ der Sachen nichts begeben hat. überreicht iñ ſchrifften, Sontags nach Kyliani, mit vleiſſiger bitt, die Sachen zcufurdern. Gott gebe das Gedeyen dartzu, amen.

Kay. Mat. hat ſeine Spaniſche Hern laſſen beratſchlagen, wie ſich ſein Mat. gegen der lutheriſchen lere ertzeigen ſoll. Darauff haben ſie, Kay. Mat. in Frantzoſiſcher Sprach dieſe antwort geben: Wo ſeine Kay. Mat. ſolche ſtück dryñ funde, die den Artickeln des Glaubens zcuwider ſindt, ſo ſoll ſein Mat. all ihr vermogen dran wenden, dieſelben ſecten außzcuroden; wo aber die ſtreitigen artickel allein, die abſtellung etlicher ceremonien vnd euſſerlichen ding belangen, ſo ſoll ſich ſein

Mat.

Mat. nicht hefftig dawider ſetzen. Solchs aber zcu erfaren, ſo ſoll ſein Mat. die Sachen etlichen wenig frumen leuten, die keynen teyl verwandt ſind, vntergeben. Iſt je ein feyner, cluger, weiſer rat, dergleichen wir gewiſſlich iñ allen deutſchen landen ſchwerlich gefunden hetten.

Graf Felix von Werdenberg, ein ſo groſer widerſacher Doctor Martinus Luthers, das er ſich ſoll haben vernehmen laſſen, wo es zcum krieg wider die lutheriſchen keme, das er ſich umbſonſt darzcu wolle gebrauchen laſſen, hat mit dem Apt zcu Weingarten, Montags nach Kyliani panckețiret, vnd iſt in trunckener weiſe dohin gangen, vnd iſt iñ bett tot gefunden, vnd dienſtags nach Kyliani begraben wordeñ. Gott vergeb ihm ſein ſunde. So gehet viñer einer nach dem andern dohin. Noch ſtellen wir vns, als wolten wir Chriſtum auß dem himel ſtoſſeñ.

Im Jar nach Chriſti Geburt 1530, am dreytzehenden des Julii, haben kay. Mat. etliche chriſtliche Doctores auf dem Reichſtag zcu Augſburg Bücher geantwort, wie ihre titel hernach lauten:

Ein Chriſtliche vnd ſchier eylende antwort, auf die eingebrachten Artickel, durch den

den Durchlauchſten Churfurſten zcu Sachſſen, vnd etlich andere Furſten, u. zcwo ſtete.

Die widerwertigen artickel/ iñ welchen der abtrunig Luther in ſeiner Babilonien wider ſich ſelbs ſchreibt, durch Doctor Johañ Faber ausgetzogen.

Die ketzerey vnd Irthumb aus mancherley Luthers buchern zuſammen getzogen.

Die ketzerey iñ den heiligen Concilien hieuor verdampt, durch die lutheriſchen aber widerumb erregt.

Die ketzerey vnd Irthumb des Luthers durch Babſt Leo den zcehenden von zcehen Jaren verdampt.

Die ketzerey vnd Irrthumb Luthers vor ſieben Jaren durch die Vniuerſitet zu Parys verdampt.

Der facultet der heiligen ſchrifft zcu Lowen erdammung.

Ein auszcug etlicher ketzerey und Irrthumb Martinus Luthers.

Etlich vil vnrichtige ſecten aus dem Luther vnd den Lutheriſchen erwachſſen.

Die greuliche, verderbliche vnd aller verdēptiſte frůchte des lutheriſchen Euangeliums.

Summa, Etlich rechens auf zcwey hundert ſechtzig bletter.

Man ſagt glaublich, als man Grafen Felix von Werdenberg zcu grab getragen hat, das ein redlicher burger, hie zcu Augſpurg, bey eines Furſten rat geſtanden iſt, vnd als er die leich geſehen hat mit mererm gepreng, den ſonſt, hat er gefragt: wer der todt ſey? Do er gehort, das Graf Felix ſey, ſey er rechtens entſetzens erſchrocken, v. geſagt: Ey! wol ein wunderlich richter iſt Gott. Hab ich doch noch geſtern auß ſeinē mundt gehort, das er mit teuren Wort geredt hat: er wölle nicht leben, ehr wolle ſein leib u. gut dran ſetzen, die lutheriſch lere auszcurodden. Darauff iſt er ſo kurtz dohin gangen. Man will nu ſagen, das er auch nicht druncken ſey worden. Das hat ein ander Graf erfaren, der Gottes wort auch ſo ſer entgegen, auch mit ſolchen drutzen, der iſt auch ſo ſer erſchrocken, das er dauon kranck iſt worden.

Der Weyh-Biſchoff zcu Wirtzburg, Marius, hat in einer Collation offt geſagt, er wolle bey der Mutter bleiben. Hat gemeint die Bebſtiſch kyrchen. Do hat Brentius, als ein faſt frumer gelerter Man, einſten geſagt: Ey lieber herr! ihr muſt dennoch auch des Vat-

Vatters des lieben Gottes daneben nicht vergeſſen. Do hat der Weyhbiſchof aus der haut wollen faren.

Vnſers gegenteils Doctores pfaffen u. munchen haben dem kayſer am vergangen mittwoch nach Kyliani, ein gantzen hauffen bucher wider Doctor Martinus vberantwort mit faſt ſchmelichen Nahmen, alles der Meinung, das gutig hertz des frum̃en kayſers zcu verbittern vnd vngluck anzcurichten, das ein groſſer her vom Adel geſagt ſoll haben: Dieſe puben werden nicht rwe haben, biß wir auf einen hauffen liegen, Sie machen den kayſer gantz irr, der ſonſt gutig u. frum̃ iſt. Gott were dem Teufel amen.

An Sant Magdalenen abend hat mein Gnedigſter Herr, der Churfurſt zcu Sachſſen, kay. Mat. abermals ein chriſtliche erliche ſchrifft in Frantzoſiſch, Deutſch vnd Lateyniſch vberantwort. Mag auch wol ein Chriſtlich, herrlich frey bekentnus des Glaubens vnd Chriſtlicher lere heiſſen. Dañ ſeine Churfl. Gnaden halten Gott lob! feſte es. wol an Gottes Wort. ſo iſt auch niemandes keyn leid widerfaren. Auch iſt der Kayſer faſt frum̃, hett er nur vil frum̃er gelerter leut vnd dieſer ſachen verſtendig umb ſich. Darumb durffen ſich die Papi-

piſten nichts ruhmen. Sie ſind noch nicht vber den graben. Gott behútt ſie vor ihren wundſch/Amen.

Freitags/ Sant Magdalenen tag, ſindt her kum̃en die viertzig lateyniſche ſetze Doctor Martinus Luthers / von der Gewalt der kyrchen Gottes gedruckt. Deßgleichen ſein ſende brief an Cardinal von Meintz, fried helffen zcu machen̄.

Montags, des erſten im Augſt Mon̄d, hat man̄ vnſers gegenteils confutation v. verlegung / als etlich daruon reden / den Biſchofen / Furſten vnd ſtenden des Reichs furgetragen, ob ſie Jhnen alßo gefalle. Dan̄ es ſindt zcum Erſten wol zcweyhundert vnd achtzig bletter geweſt. Aber kay. Mat. ſolls alßo gereůttert vnd gerollt haben, das nicht mer dan̄ zcwolff bletter blieben ſindt. Das hat denn Ecken / wie dovon geredt, ſonderlich zcorn vnd wehe than.

Mitwoch, der erfindung Sant Steffen̄s, nach mittage iſt vnſers gegenteils confutation oder Verlegung auf vnſer Bekentnuß verleſſen worden. Das wirt / ob Gott will, nu dieſen handel furdern, domit man̄ ferner kom̃en moge. Die vnſern haben bald darauf vmb abſchrifft, der Verlegung / oder dieſelben ihn, ihr

ihr nottürfftig antwort drauff zcu machē / gebeten zcutzuſtellen. Der gegenteyl hat aber ſein verlegung nicht an tag komen wellen laſ-ſen/ ſo uil maā vermerckt. Daā ich hore / es ſey ein lauter lauſerey.

Deā vnſers widerteils verlegung iſt ſo kin-diſch und ungeſchickt, das etlich groſſe papiſti-ſche Furſten ſich ſelbs dofür ſchemen, das wir auch nu erſt vil mutiger ſindt worden. Wie-wol/ aus Gottes Gnad, vor auch guter ding vnd vnerſchrocken; ſolten wir doch noch luthe-riſch werden, weā wirs nicht weren, weil wir augenſcheinlich ſehen / das Gott ſeine Feinde alßo verſtockt vnd verblendet hat, Vbergeben ſie vns ihre verlegung wie billig an allen recht/ ſo iſts ihr ſchandt: vbergeben ſies nicht, ſo iſts ihr vnehre, vnd ein gewiſß zceichen, das ſie ſich ihrer handlung ſchemen.

Freitags, Sant Oßwaldts tag, des funff-ten iā Augſt Mond, hat kay. Mat. abermals mein Gnedigſten herrn den Churfurſten zcu Sachſſen vnd andere Furſten und Reichsſte-te/dem Euangelio anhengig, nachmittag, vmb vier hor, auf die pfaltz erfordern laſſen. Die handlung hat geweret biſt zcu achten, und iſt lang darauff geſtanden, das vnſer Fürſten, Herrn vnd Stende ſich nochmals mit der Ro-

miſchen kyrchen wider vergleichen ſolteñ. Die vnſern ſindt aber auf ihr bitt berwet, ihnen ein abſchrifft der vorlegung zcu vberreichen, wie iñ allen rechten verordent vnd billig, ihr antwort darauff zcu thun. Iſt ihnen aber lang und offt abgeſchlagen.

Darauß wol zcu vernehmen, das der gegenteil ſich ſeiner handlung vnd verlegung nicht ſer wiſſen zcu ruhmeñ. Endlich haben ſich etlich Churfurſten vnd Furſten iñ die ſachen geſchlagen, iñ dieſen ſachen weiter handlung fur zcu nehmen.

Sonnabend nach Vincula Petrj haben die Furſten ein auſſchuß gemacht, iñ den ſachen des Euangelions zcu handeln. Haben ſich vor vnd nachmittag, bevor etliche flux mit einander vberworffen. Etliche erlich vnd wol von vns geredt; etlich das widerſpiel.

Sontags Afre haben Marggraf Joachim Churfurſt, der von Saltzburg, Straßburg Hertzog Jorg, &c. mit meinem Gnedigſten herrn, dem Churfurſten zcu Sachſſen, vnd andern Fürſten, dem Euangelion anhengig, iñ Capitelhauß gehandelt auf vergleichung 2c. Darauf ihr Chfl. vnd Gnaden ein bedencken genommeñ.

Der

Der Auſſchuſß, ſo mit vnſern Furſten vnd herrn, von wegen des Euangelioñs, gehandelt am Sontag Afre, ſindt geweſt, Marggraf Joachim / Straßburg / Saltzburg, Wirtzburg, Bamberg, Hertzog Jorg, Marggraf Joachim hat das Wort gefurt.

Deſſelben tags ſind zcweyerley handlung ergangen. Die erſt vom Auſſchuſß nicht faſt freundlich. Deñ Marggraf Joachim zcu Brandenburg, Churfurſt, ſolt vnter andern dieſe vnfreundtliche, drawliche, erſchreckliche wort iñ derſelben handlung gefurt haben: Wo dieſer Churfurſt zcu Sachſſen, Hertzog Johans, ꝛc. der newen lutheriſchen lere nicht würde abſteen, ſo würden kay. Mat. ihm vnd ihren anhengern nach landen vnd leuten, leib vnd leben, ehre vnd gut, auch weibern vnd kindern zeutrachteñ.

Die ſchreckung ging auch ſo hoch, ſchwind vnd vnchriſtlich, das Hertzog Johañs zcu Sachſſen, Churfurſt, einſten ſeinen gelerten auf demſelben Reichstng antzeigt: Das ſie ihm draweten, wo er dieſer lere nicht abſtunde, ſo wolten ſie den Turcken auf ihn ſchickeñ.

Aber, Gott lob! bald Sontags Afre,

 nach

nach mittag/( wurd er )von Kay. Mat. aufs allergutigſt vnd gnedigſt, ( angenommen.) Kurtzumb, Gott iſt ſichtiglich vnd greiflich bey vns. Man bete nur weiter.

Vnſer gegenteil hat in ihrer confutation vnd verlegung, das vnſer vil wunder nimbt, dieſe vier Stucke übergangen, daran ihnen nicht wenig gelegen iſt: von der biſchofen Gewalt, von des Babſts Obrickeit vnd Fürtzug/ vom Ablaß, vnd vom Fegefeuer.

Des Sonnabendts nach Afer iſt Doctor Martinus widerſpruch vom Fegefeuer gedruckt dahiñ kommen. Mañ meint, es ſey ein widerſpruch.

Deſſelben Soñabendts nach mittag haben die Fürſten, Herrn vnd Stende, dem Evangelion anhengig, dem Ausſchuß antwort gegeben, vnd mittel furgeſchlagen, die ſachen zcu uerhandeln.

Sontags des abendts, der reynen Junckfrawen Maria Him̃elfarth, hat Rö. Käyſ. Mat. bewilligt, das zcu beyden ſeiten ſieben ſollen nieder geſetzt werden, ſich zcu vnterreden, wie die Jrrung iñ ſachen, Gottes wort vnd den Glauben belangend, mochten abgeleget werden. als nemlich, auf jeder ſeiten Ein Furſt

Furſt, ein Biſchof oder geiſtlicher Prelat/ zcwen Theologen, vnd drey rechtuerſtendigen.

Der ander Auſſchuß iñ ſachen/ das Evangelion belangend/ ſind auf unſer ſeiten dieſe ſieben Perſon: zcwene Furſten/ Marggraf von Brandenburg, Hertzog Johanſ Fridrich zcu Sachſſen, Cantzler, Doctor Bruck/ Doctor Sebaſtian Heller, drey gelehrten/ Magiſter Philippus Melanthon, Brentius bey Marggraf Jorgen/ Schnepf bey dem Heßeñ.

Auf der andern ſeiten auch zcwene Fürſten/ Hertzog Heinrich von Braunſchwig/ vnd als er weg geritten, Hertzog Jorg zcu Sachſſen, Biſchof von Augſburg/ Cantzler von Coln, Cantzler von Baden, Doctor Eck bey Bayern, Doctor Wimpina bey Marggraf Joachim/ Doctor Cocleus bey Hertzog Jorgen.

Im Erſten Geſprech haben ſie ſich iñ eylff Artickeln der Bekentnuß des Glaubens vnd der Lere verglichen Dienſtags nach Aßumptionis.

Dienſtags nach Aßumptionis Marie, der reynen Junckfrawen/ haben die Religion- und Papiſten-Stende die funff Furſten ny-

vergeſetzt, zcu uerſuchen, ob man ſich iñ der Lere konde vergleichenn. alß nemlich: den jtzigen Churfurſten zcu Sachſſen, Hertzog Johans Fridrich, Marggraf Georgen von Brandenburg, Hertzog Ernſten zcu Braunſchwig vnd Luñeburg, Hertzog Heinrich von Braunſchwig vnd Lunenburg vnd Biſchoff Chriſtoff zcu Auſburg, der Geburt einer von Stadian. Von beiden teylen die gelerten ſindt geweſt, ſo zcu dieſem Handel getzogen ſindt wordenn, die Cantzler zcu Sachſſenn, Doctor Gregorius Bruck, von Coln vnd Baden Doctor Vehus, deßgleichen Magiſter Philippus Melanthon, Johannes Brentius, Ehrhardus Schnepf. Auf der Papiſten ſeyten: Doctor Johannes Eccius von Jngolſtat, Doctor Wimpina, Doctor Johannes Cocleus.

Die Religion Fürſten und Stände ztugen auch mich, Georgium Spalatinum, des berurten tags, zcu Jren Notarien zcu dieſem Handel der vergleichung.

Und nachdem dieſe Handlung furgenohmen, Als hat Doctor Gregorius Bruck, Sechſſiſcher Churfürſtlicher Cantzler, auff des Cantzlers von Badenn antragen vngefehrlich dieſe Meinung geredt.

Gne.

Gnedige Furſten vnd Herrn! meine Gnedigſte Furſten vnd Herrn haben angehort/ was der Her Cantzler von Baden mit geſchicktenn worten, Daß Jhnen die Churfurſten/ Furſten vnd ſtende veuolhen/ Jnen anzcuzceigen:

Zcum Erſten, die ſachenn one Gezcencke furzcunehmeñ;

Zcum andern/ zcu bitten nachmals ſich zcuvergleichen mit dem/ ſo iñ der Confutation fur gewandt. Wo ſie aber des beſchwert/ die Vrſachen anzcuzeigen, vnd wo mañ etlich fur myßbreuche hielte, auff mittel zcugedencken/ dieſelben abzcuſtellen. Letztlich,mit der bitt/ dieſe Handlung im geheim zcu haldenn/ biß zcu endung. Darauf weiter befolen, weiter zcuredeñ: Churfurſten vnd Furſten wuſten ſich on zcweifel zcu erriñern, daß ſie bißher allweg geſucht, ſich iñ die ſachenn anders nicht einzculaßen, dañ gutlich. Daß aber Churfürſten, Fürſten vnd Stende nochmahls bitten vmb vergleichung, ſo wuſten Jre Churfürſten und Hern, daß ſie allewege ſich dareJn zubegeben beſchwert, weil Jhnen die Confutation nicht zcugeſtelt, hätten ſie auch nicht geſehen, wie die Schrifft angezogenn. Wo ſie es aber geſehen vnd vermerckt,daß die ange-

angezogenn Schrifftenn/ Darum hetten ſie zcu bedencken/ wie ſie ſich alßo köndtenn vergleichenn. Weil dann die ſachen iñ dieſe enge gefaſſt, ſo were Jnen beuolhen, alles/ das zu Chriſtlicher einigunge dienſtlich/ zcu furdern. Weil ſie aber die Confutation nicht geſehenn/ ſo were Jren Churfurſtlichen vnd Furſtlichen Gnaden nicht moglich ſich zcu vergleichenn. Weil ſie aber vermercken, daß Kay. Mat. meinung vnd Beuelh ſey, was fur myſſbreuche abezcuſtellen, Vnd ſie iñ Jrer Confeſſion etliche myſſbreuche angezcogenn/ vnd aus Bedrangnuß Jrer Gewiſſenn, iñ Jren Furſtenthumben bereyt abgeſtellt. Wo Jhnen nun gefiel, douon zureden/ ſich Chriſtlich zcu erzceigen/ Vnd wo die myßbreuche nicht mit gnugſamen Gründen angezceigt ſolten ſein/ nochmals erbutig/ Auch die Handlung zcur Vnnotturfft nicht weiter gelangen laſſenn mit anhangendem erbietenn &c.

Darauff hat der Cantzler zcu Badenn dieſe Antworth gegebenn:

Zcum Erſten/ Jre Furſten vnd Herrn bedanckten ſich erſtlich des freundlichen erbietenn, freuntlich zcu handeln, wie ſie ſich dann auch erbietenn.

Zcum

Zcum andern, daß mañ die ſachenn nicht weiter zcugelangen laſſen, denn an die verwandten. Wollen alßo zcur Handlung greiffenn, Doch ſo ferr es dem Glaubenn vnd Chriſtlicher Gemeyner Kirchen nicht entgegenn, daß die Confutation nicht zcugeſtellt, laſſen es bey voriger anzeige, vnd daß ſie es dafur achten, es ſey der ſachen nur hinderlich.

Zcum dritten, daß iñ Jrer Confeſſion etlich myßbreuch vermeldeth, die iñ enderung geſtellt, Do bedechten Jre Furſten vnd Herrn, daß iñ der vberreichtenn Confeſſion zwo vnterſchiedung wereñ:

Zcum erſten, ein vnd zwaintzig Artickel, als ein Bekantnuß des Glaubens.

Zcum andern, Sieben oder acht Artickel, genañt myßbreuche. Nun kondtenn Jre Fürſtliche Gnaden wol achtenn, daß mañ erſtlich wiſſen muſt, wie das Bekantnuß des Glaubens, alß an dem der ſeelen am meiſten gelegen, Jhnen zcum furderſten zcu uermelden, ob ſie ſich mit gemeyner Chriſtlichen Kirchen vergleichenn wolten. Wie dann das iñ gemeinen vorſtandt, vbung vnd gebrauch gehalten werdenn. Wo das beſcheen, darnach die andern ſieben oder acht Artickel

fur-

furnehmeñ/ &c. und zcur Beſſerung/ wo es moglich/ treulich zcu verhelffen.

Doctor Bruck hat darauff folgend zcu antwort geben: Daß Jre Furſtliche Gnaden Jhnen anzeigen laſſenn/ daß die vberreichte Confeſſion zwo Unterſchied hette:

Zcum Erſten das Bekentnuß des Glaubens,

Zcum andern ſieben von myßbreuchen/ So bedechten ſie daß vonnöten ſein wolten: Zcum erſten zcu wiſſenn von Bekentnuß des Glaubens &c. Darauff hetten ſich Jre Fürſtliche Gnaden vnd die andern vnterredt. Weil es denn die meinung hett/ daß Jre Gnaden ſich der vergleichũg nicht kondten vernehmen laſſen/ weyl ſie die Confutation nicht geleſen/ So achten ſie es fur notig/ wie dann Jre Fürſtliche Gnaden es auch dafur achten/ zcuuor dieweil hieuor mañ ſich im̃ Auſſchuſſ erboten, die Confutation zcu uerleſen laſſen/ ſo offt es von noten/ daß mañ alßo die Confeſſion vnd Confutation zcuſam̃en genohm̃en/ vnd ein artickel nach dem andern fürzcunehmeñ &c.

Darauff hat der Cantzler zcu Baden geſagt/ daß ſeine Furſten vnd Herrn wol geneigt vnd willens/ die ſachen furzcunehmeñ/

der-

dergeſtallt wie es angezeigt. Aber ſie bedechten, daß es villeicht der ſachenn nicht allein nicht dienſtlich, ſondern verhinderlich, vnd daß es zcur diſputation vnd gezencke reichenn mochteñ, vnd wenig fruchtbars auſzurichten. Hetten aber bedacht, daß mañ die Confeſſion furgenomen hette, einen Artickel nach dem andern fur zcu nehmeñ, alßo daruon zcu redenn, womit ſie gleich (uberkomen konten;) wo nicht, wo ein zwiſpeldiger vnd mißeliger artickel vnd es von noten, Kay^e. Mat. zcu gelangeñ &c.

Doctor Bruck hat geantwort: Ire Furſten vnd Herrn hetten gehart, diſputation zcuuermeyden, die Artickel nach einander zcu leſenn &c. Vnd laſſen Jhnen denſelbigen weg wol gefallenn als ſchleunig Vnd erbutig vnd willig/ demſelben nach zcu kommeñ. Als iſt die Confeſſion furgenomen, zcu leſen/von Artickel zcu Artickel.

Der Erſt artickel hat keyn anfechtung gehabt.

Zcu dem andern Artickel ſagt Doctor Eck: der haubt Artickel ſey der Chriſtlichenn kirchen gemeß. aber iñ der definition haben ſie ein mangel, vnd deñ, daß er die begierlickeit ein Erbſunde nenne; daß es eine ſunde vor vnd

nach

nach der Tauffe bleybe. Mann rede denn daruon, als Sant Auguſtin redet, ſo were es nur ein wortkampff; denn daß ſie fern von einander, daß die wort Sine fiducia & timore &c.

D. Philippus Melanthon hat darzu ſich erboten, fridlich zcu reden, hab zwo Anfechtungen:

Zcum erſten, von den worten one forcht und vertrauen;

Zcum andern vom Fomes,

Er habe nicht dauon wollenn reden, wie im der Schul. Dan̄ ſie heiſſens carentiam rectitudinis originalis. Das hab er genen̄t one forcht und vertrawen.

Doctor Eck hat darzcu geſagt, es ſey ein newe form und weiſe zcu reden. Sonſt ſey man̄ des artickels ſchon concordirt, allein daß man̄ nicht die gemeyne wort gebraucht habe, Es ſey ſonſt gleich Jre meynung.

Zcum andern hat Doctor Eck auch bekennt, daß das materiale peccati bleibe, und man̄ iſt alſo des Artickels verglichen.

Des dritten Artickels von Chriſto ſindt auch beyde teyl vnd parten eynig wordenn.

Zcu

Zcu dem vierden / funfften vnd ſechſten Artickel ſagt Doctor Eck, Es durffe einer ercleruug, dann der haubt Artickel ſey dem Chriſtlichenn Glauben nicht vngemeß, Sagt auch, das der Glaub/der durch die Liebe wirckt juſtificire, und mache gerecht.

De meritis, oder von den verdienſten halt ers auch fur ein kampfwort. Alſo hab Chriſtus geſagt: Wenn Jr alles thut was Jr ſchuldig ſeyt, ſo ſprecht wir ſind vnnutze knechte. Item Sant Paul zcum Romern am achten: Wir haltens nicht dafur, daß die leyden dieſer Welt wirdig ſind der kunfftigen herrlickeit, ſo an vns wirt offenbar werdenn. Item Salomon vnd Petrus: die lieb bedeckt die menig der ſunden. Item Eccleſiaſtes am Neunden: Es weiſſ der Menſch nicht, ob er in Gnaden, oder Vngnaden ſey. Hat darneben auch auß der Apoſtel Geſchichten angezogen den kriegsmañ Cornelius mit ſeinen guten wercken. Das heiſſen ſie merita, daß der gnedigſt vater die werck wolle beloneñ / vnd das meritum ſey nichts, denn Gratia Dei: Sagen, daß keyn werck an Jm ſelbs verdienſtlich ſey, Sondern die Gnade Gottes ſey anzuſehenn.

Do ſagt Doctor Wimpina: wenn unſer werck auß unſerm willen, on gottliche gna-

de, geſcheen, ſo ſindts vnverdienſtlich, Sonſt weren ſie verdienſtlich vmb des gedinges willenn Chriſti mit der kirchenn. Dañ er hab Je geſagt: Si vis ingredi vitam, ſerua mandata, das iſt, wilt du in das Leben eingehen, ſo halt die Gebot.

Darauff hat der Her Philippus Melanthon geſagt: Sie wuſtenn, wie die diſputation de merito vnd de congruo erregt were wordenn, Deßgleichen auch iñ der Buſß von Genugthuung, vnd daß mañ gar nicht vom Glauben iñ der Buſß geredt hette. Das wort meritum hab er umbgangenn.

Der Her Philippus Melanthon hat auch geſagt: Er halts dafur, daß ſie konnen die definition fidei leydenn: Nemlich, wenn das hertz bey ſich ſchleuſſt, Gott hab Jhm ſein ſunde vergeben, vmb Chriſtus willen, wie es auch die Veterer, Als auch Thomas von Aqvin außgelegt habenn.

Do es nun auf dieſe propoſition und rede kommen, daß Sola fides juſtificire, das iſt: daß allein der Glaube vnd hertzlich vertrawenn auff Gottes Gnad, vmb Chriſtus willen, from̃ vnd gerecht vor Gott mache, Do hat Doctor Eck von Jngolſtadt geſagt:

Erſt,

Erſtlich, daß mañ ſolche rede nicht konne leyden. Denn ſie mache ergernuß, vnd rohe, boſe, freche leute.

Zcum andern hat er geſagt, daß kein alder heiliger Doctor, Lerer und vater dieſe weiſe, alſo zu reden, jemals gefurt habe.

Zum dritten hat er geſagt: daß der Glaube nicht allein gerecht mache, Sondern die Liebe, und mer die liebe, deñ der Glaube, vnd hat auch darauff gefurt hernach folgende ſpruche:

Sant Paul zcum Epheſern ſage, die liebe ſey ein Bandt der volkom̃enheit. Jtem zum Corinthern: Der Glaub one Liebe ſey nichts. Jtem auch zun Corinthern: die Liebe ſey die groſte. Darum hat Doctor Eck letzlich auch geſagt: Mann ſoll die Solen ein weil zum Schuſter ſchickenn. So vnuerſchemt hat Doctor Eck durffen redenn vor obbemelten vier Furſten, als gegebenen Com̃iſſarieñ vnd Beuelhabern, Vngeacht, daß obenberurte rede, daß der Glaube alleine gerecht vnd frum̃ vor Gott mache, Nicht allein nach dem ſynn vnd verſtand von Sant Paul gefurt werde zcun Romern, Gallatern vnd Epheſern; Sondern auch, daß nur vil alde, heilige, groſſe

Veter, Doctores vnd Lerer ſolche weiſe zcu reden gefuret habenn beyde von Griechen vnd Lateyniſchenn. Vnd ſonderlich von Griechenn: Euſebius/Baſilius, Athanaſius, Origenes. Von Lateyniſchen: Hylarius, Ambroſius, Hieronymus, Auguſtinus, Bernhardus, Darzu auch Sant Thomas von Aqvin, prediger ordens.

Doctor Eck hat auch geſagt: ſie haben geredt de merito oder vom verdienſt, nicht als ſey verdienſt wie ein gemalet mendleñ; Sondern als von einer Beqvemlichkeit vnd uberfluſſiger Gnade Gottes.

Der Her Philippus ſagt: Man habe dieſe form auß dreyen vrſachen furgenohmeñ:

Zum Erſten, daß es Sant Paul alſo gebraucht.

Zum andern, weñ man caritatem anders ſetze; ſo weyſe mañ auff vns vnd nicht auff Gottes Gnadenn.

Zcum dritten, So ſey es alſo verſtendtlich vnd deutlich. Dañ ein jeder Chriſt fule den Glaubenn.

Doctor Eckius ſagt: die drey Vrſachenn weren nicht gnugſam.

Zcum Erſten, daß dieſe form nicht iñ Paulo noch iñ der gantzen Schrifft ſey.

Zcum

Zcum andern, ſo ſey caritas Gottes Gnad, vnd nicht vnſer werck.

Zcum drittenn, ſo ſey eyns nicht verſtendlicher, denn das ander.

Doctor Eck meynet auch, es ſey geredt de operibus legis judaicæ, vnd von Ceremoniis. &c. Das Sola konne auch kein einickeit machen.

Auch ſagt Doctor Eck: zur vergebung muſß man haben Erſtlich Gottes Gnad vnd Glauben vnd gottlich Lieb.

D. Philippus Melanthon hat geſagt: Vergebung der ſunden erlange man alſo; wenn erſtlich das Hertz erſchrocken ſey, vnd darnach den Glauben vnd Gottes Liebe erwiſche, den troſt konne man auch fulen.

Doctor Eck ſagt: die ſund ſey eine verhaſſung Gottes. Drumb muſſ die ſunde durch die Liebe vergebenn werden.

Fides ſey preſuppoſitum juſtificationis, vnd nicht juſtitia.

Brentius ſagt / das Wort Sola ſey nicht zuuerwerffen. Denn das Wort Sola, haben Ambroſius vnd Hylarius auch gebraucht / vnd ſey aus Paulo gezogen. Es ſey auch nicht de operibus legis judaicæ geredt. Das wort Sola ſtee allein wider die merita.

Doctor Eck hat darauff berwet, daß es de operibus legis Judaicæ geredt ſey. Denn die Juden, wenn ſie zcum Chriſtlichen Glauben bekert weren worden, ſo hetten ſie es dafur gehalten, daß ſie des Moſes Cerimonien geſetz dennoch muſten haltenn.

D. Philippus Melanthon zcug an die wort Pauli ad Epheſios: Fide ſalvati eſtis, Das iſt: Jr ſeit durch den Glauben ſelig wordeñ.

Doctor Eck ſagt: ſie bekeñten, daß die vergebung der ſunden ſey per gratiam gratum facientem, & fidem formaliter, & per verbum & Sacramenta inſtrumentaliter. Mann ſoll den artickel alſo ſtellen. Cocleus hat vil dreyn geredt, aber wenig zur ſachenn dienſtlich.

## Von der Chriſtlichen kirchen und von boſenn prieſtern.

Doctor Eck ſagt: er hoffe von dieſem artickel ſoll auch keyn ſtreyt ſein. Denn die kirche ſey wol ſchon, und doch ſchwartz, als de virginibus vnd piſcibus. Helts dienſtlich zcur vergleichung, daß nicht das wort Sanctorum, ſondern das wort ſanctam ſtunde. Doctor Eck ſagt auch, daß ers dafur halte,

te, daß wir im̃ fundamento vnd im̃ Grund nicht ungleich ſindt,

Der Neundt Artickel von der Tauff hat keyne anfechtung gehabt.

Der Zcehendt de Euchariſtia, vom hochwirdigen Sacrament des warenn leibs vnd bluts Chriſti, hat auch kein Mangel gehabt, denn allein das wort realiter darzu zcuſetzen, oder ſubſtantialiter, oder im̃ teutſchen weſentlich.

Vom Eylfftenn Artickel von der Beicht ſagt Doctor Eck: Inn der haubtſach ſey er eynhellig mit der kirchen. Die ſunde, die mañ nicht wiſſe, die durff man nicht beichten.

Vom Zwolfftenn Artickel von der Buſſ ſagt Doctor Eck: der haubt artickel ſey auch nicht vngleich der Chriſtlichen kirchen, vnd ſey Recht. halts auch nur fur ein wortkampf.

Im̃ erſten ſindt ſie einhellig.

Im andern ſey die ungleichheit, daß der Glaub mit eingemengt, daß der Glaub ſey ein teyl.

Zcum dritten von der Gnugthuung oder Beſſerung. Dañ ſie heiſſen Satisfactionem die beſſerung.

Do hat D. Philippus Melanthon geſagt, was Jn geurſacht hab das Wort Glaub hin⸗eyn zcuſetzen. Dañ es ſey die weiſe penitentiæ und der Buſſe, daß man erſtlich vor den ſunden erſchrecke, vnd darnach, daß mañ widerumb den glauben und hertzlich zcuuerſicht zcu Gottes Gnade vnd Barmhertzickeit erwiſche, wie denn dem David geſcheen ſey.

Doctor Eck hat auch geſagt, daß mañ in re nicht myßhellig ſey. Vber dem wort Satisfactio oder Gnugthuung Iſt vil rede ergangeñ.

Der Her Philippus hat geſagt, er rede de perpetua penitentia.

Mitwoch nach Aßumptionis, vormittag Iſt ferrer die Handlung furgenom̃en, Sonderlich von den teylen der Buſſe.

Do mañ ferrer zcur handlung hat wollen greiffen, do haben die Theologen des Gegenteyls auf vnnſerm teyl keinen Notarien leyden wollen; Sondern ſich vernehmen laſſen, wo ſie ein Theologum zu Notarien haben wolten, ſo wollen ſie den Faber zcu Jrem Notarien gebrauchen. Alſo bin ich, Spalatinus, douon gangen, iñ Gottes namen. Gott gebe, daß ſonſt iñ der handlung etwas fruchtbars auſgericht werde, Amen.

Und

Und endlich iſt dieſe furgenomēne handlung der vergleichung/ on alle fruchtbare endtſchafft/ abgangenn.

Der Auſſchuß iñ der Euangeliſchenn ſachen iſt deſſelben Mitwochs nach Aßumptionis nach mittage abermals bey einander geweſt/vnd von den ſtreitigen Artickeln miteinander gehandelt/aber nichts darauff endtlichs mit einander beſchloßeñ.

Dornſtags nach vnſer lieben Frawen himelfart haben die vnſern dem Auſſchuſſ angetzeigt/ worauff wir berwen wollen/vnd was man nachlaſſen moge, vnd was nicht, Mit geburlichem vnuerweißlichem erbieteñ.

Freytags Sebaldi hat mañ zcu acht hora vor mittag auffm Rathauß angefangen/ von den ſtreitigen Artickeln des Glaubens/ iñ verordenten Auſſchuſſ/ zcu handeln/ vnd etlich artickel uberantwort/ zcu geburlichen mitteln zcu trachteñ/ iñ dieſem das fur zunehmeñ/ das zu Gottes ere vnd gemeinenn friede dienſtlich ſein mag.

Freytags Bernhardi haben die Furſten vnd andere zcum Auſſchuſſ verordent iñ der ſachen des Euangeliums des andern teyls/ den vnſern mittel furgeſchlagenn mit dieſem teyl

vnbeſchlieſſliche vnd vnuergreiffliche Chriſtliche mittel.

Darauff haben vnſere Furſten, vnd andere des Auſſchuſſ, des nechſtfolgenden Sonnabendts Jre mittel geantwort, mit dieſem tittel: Vnbeſchlieſſliche Auch vnuergreiffliche mittel, darJnn ſie angezceigt, was vnd wie weit ſie weichen kondten.

## Vnbeſchlieſſliche vnd vnuergreiffliche Chriſtliche mittel.

Uff anbringen an Churfurſten, Furſten vnd gemeine ſtende, vnd demnach auff anbringen, vnd wolgefallen der Ro. Kay. Mat. vnſers allergnedigſten Herrn, von den verordenten begriffen.

Von gemeyner kirchenn vnd geiſtlichen Gewalt, Auch gemeyner kirchen herbrachtenn ſatzungen gewohnheit Cerimonien, Gebreuchen vnd Biſchofflichen Gewalt, Das es domit iñ Feſten, Feyren beichten, gebeten, proceßion, Cerimonien, unterſchiedlichen zceiten, ſpeiſſen vnd andern dergleichen herbrachteñ gebreuchen, reichungen der Sacramenten, Auch mit Biſchofflicher Gewaldtſam vnd Oberkeiten von Churfurſten, Furſten vnd Jren verwandteñ gehalten wer-

werde, wie Inn gemeiner kirchen herkom̃en, vnd von alders bey Jhnen iñ gebrauch geweſen; Doch, was daruber fur myßbreuche oder Beſchwerden angezogen, daß ſich gemelte Chur vnd Furſten iñ dem mit gemeinen ſtenden vergleichen, dieſelben mit gemeinen ſtenden, vnd ſie mit Jhnen beratſchloen helffen, vnd wie gemeiniglich beſchloſſen, dem auch nachkom̃en werde.

Auch ſoll domit den Chur vnd Furſten vnd Iren verwandten vnbenohmen vnd darInn nicht begriffen ſein, was ſie ſondere Irrung oder mangel hetteñ, mit Ertzbiſchoffen, Biſchofen oder Prelaten derſelben Juriſdiction oder anders belangend, des haben ſie, gutlicher oder Rechtlicher gebure, mit einander ſonſt außzutrageñ.

## Austeylung vnd entfahung des Sacraments unter beyden geſtalten.

Das auff zculaſſung oder permiſſion Bebſtlicher Heiliceit oder Ires legatenn, mit wiſſen oder bewilligenn Käyßerlicher Majeſtet, als oberſten Aduocaten der kirchen vergundt wurde, daß allein an denen ortenn vnd pfarren vnd derſelben pfarren vnterthanen, do es jtzt etlich Jare im̃ gebrauch furgenom̃eñ,

nomen, das Sacrament der Communion des Leibs und Bluts Chriſti, doch mit vorgeender Beicht, wie von alders herkomen, unter beiden geſtalten den begerenden außgeteilt oder gereicht werden mocht; Doch mit nachfolgender maß, Nemlich: das zcu oſterlichen zceiten, vnd ſo dieſes ſacrament außgeteilt wirdet, bey ihnen auch gelernt vnd gepredigt wurde, nicht auß gotlichen Gebot ſein, das beyde geſtalten muſten entfangen werden. Das auch der gantz Chriſtus, gleich ſo wol unnder ietweder, als beyden geſtalten, ſey, vnd entfangen werde. Item: das einem jeden, der dieſes ſacrament under einer geſtalt des brots entfangen wolt, Solchs nicht abgeſchlagen, Sondern, nach herbrachten alten brauch, der kyrchen mitgeteylt werde, vnd, daß dieſes permittirn nicht anders oder lenger weren ſoll, denn biß zcu nechſtkünfftiges Concilii endtlicher entſcheidung.

Das auch durch geiſtlich vnd weltlich Obrickeit ernſtlich darob gehalten werde, das dem Sacrament des waren leibs vnd bluts Chriſti durch vereeren oder ſonſt keyn vnere angethan, Vnd wo das geferlicher oder ſinnſeliger weiſe beſchee, das dieſes durch geiſtlich

oder

oder weltlich obrickeiten ernſtlich geſtrafft werde.

Das auch darumb die geſtalt des weyns nicht fur die krancken iñ geſchirren behalten, noch zcu jemandts getragen werde; Sonder ſo einer alßo, unter beyden geſtalten, comunicieren wolt, das ſolchs iñ den kyrchen, oder heußern bey den krancken, under dem ampt der Meßen, conſecrirt vnd außgeteilt werde. Vnd acht mañ, umb ehrung willen des ſacraments, gut ſein, daß, weñ beyde geſtalten vnter ein wenig Folcks ausgeteylet, das ſolchs durch ein rorlin entfangen vnd genoſſen werde.

## Das Ambt der Meſſen betreffend.

Das die gemeine vnd ſondere priuat Meſſen iñ gewonlichen cleidung auf den altarn, mit einſchlieſſung des cleinen vnd groſſen Canon, wie bißher iñ gemeiner Chriſtlichen kyrchen deutſcher Nation vnd iñ ihren Gebieten, von alter her, iñ Gebrauch vnd Vbung geweſen, gehalten werden. Und nachdem iñ cleinen vnd groſſen Canon der Meſſen, mer ein ſtreit oder zweyung iñ worten, deñ im rechten verſtandt der worten, hoſtia oblatū ſacrificium oder Opfer geweßen, das ſolche wort

wort iñ Chriſtlichen, rechten verſtandt ſollen getzogen werdeñ.

Nemlich: als Christus iñ dem Oſterlemliñ iñ dem alten Teſtament figuraliter und typice, das iſt, bedeuttlicher weiſe geopffert, Vnd nachmahls derſelb Chriſtus am ſtamen des Creutz ſich ſelbs ein warlich lebendig opfer Gott dem Vater fur die ſunde der Menſchen geopfert; Alſo wirdet itzo das Sacrificium oder Opfer der Meſſen ein Myſteriale oder iñ myſteriis, & repreſentatiuum: das iſt, ein Sacramentlich vnd widergedechtlich opfer, teglich iñ der kyrchen geubt vnd gebraucht, zcu errInnerung vnd gedechtnuß des leidens vnd ſterbens Chriſti.

Vnbeſchlieſliche vnd vnuergreifliche Mittel von angebenen vereelichten prieſtern.

Als dieſelben auſ verhinderung ihrer gelubden prieſterlichen ſtandts, darInn ſie ſich mit willen ergeben, vnd ſatzung der kyrchen nicht haben beſtendtliche Ee vermahlung annehmen mogen, das doch zcu uerſchonen der armen verfurten weibſbildern, Ernerung vnſchuldiger kindlein, vermeidung allerhandt ergernuß vnd anderer beweglichen vrſachen der prieſter, ſo itzo iñ angebener Eelichen

Bey-

Beywonung ſitzen/ alßo on becrefftigung vnd approbation ihres furnehmens, biß zcu kunff⸗tigem Concilio gedult wurden. allein an den orten, do es biß her etwas zceit im vermeinten gebrauch geweſen, doch dergeſtalt vnd maß/ das ſich keyner mer/ vor entſcheidung des Concilii, ferrer vereeliche. vnd welcher ſol⸗ches thun (wurde/) das derſelb prieſterlichen ampts vnd pfrunden entſetzt, vnd des Landts verwieſen/ oder ſonſt euſerlichen geſtrafft wurde.

Welcher auch ſeines furgenohmen Ee⸗ſtandts wolt abſteen vnd ſich in celibatu ent⸗halten, dem ſolt ſolches geſtatt vnd nicht abge⸗ſchlagen werden, auch derſelb bey ſeinem bene⸗ficio vnd officio bleiben, das auch an den or⸗ten, da die verehlichten prieſter, vnd ſonder⸗lich, wo die vff den pfarren ſind, vleis ankert wurde/ andere, ſo ſonderliche der imer ſein mag/ zubekomen, die in celibatu vnd vnueree⸗licht ſeindt vnd bleiben. Vnd die verehlichten ab officio & beneficio ſuſpendirt; Es wurde den von Babſtlicher Heyt. oder ihrem Lega-to tolerantz im miniſterio Ires officii vnd bene⸗ficii erlangt.

Hiebey iſt auch bedacht/ vonnoten ſein, die Concubinarios, ſo alßo an vil orten erger⸗lich

lich ſitzen, gentzlich abgeſchafft, nicht mer zcu dulden. Das auch von den ordinariis hieruber keyn Tolerantz gegeben werde, vnd ob nicht gut ſein mochte, das bey kunfftigen Concilio, ſo mer das von noten, anbracht wurd, zcuzculaſſeñ, das die conjugati mochten zcu prieſterlichen ſtand genomen vnd ordinirt werdeñ, Iñ maſſen wie von alters in der erſten kyrchen etlich hundert Jar iñ gebrauch geweſen.

Von den Cloſter Gelubden.

Iſt auf nachfolgend Mittel gedacht, Nemlich, das alle und Jede Cloſter mañ oder frawen perſonen, ſo noch vntzerſtoret, alßo auch bey ihnen bleiben, vnd bey ſingen, leſen vnd anderm Iren Gottes Dienſten, iñ cleidungen irer Regel, Auch bey viſitirung irer prelaten, wie vor dieſer zcwiſpaldung beſcheen, ruiglich gelaſſen, vnd wo mangeln an prelaten oder prouincialen, das die durch gewonlich Walh furgenohmen wurden, wie vor alders; auch niemandts der ſich iñ ihre Regel vnd orden zcu ihnen begeben will, oder der iñ dieſer Zcwiſpaldung herauß kumen, vnd wider einkeren wolt, ſolchs zcu thun gewert oder abgeſtrickt. Das ſie auch fur gewalt vnd mutwillen, der Inen an Iren perſonen oder guterñ begegnen mocht, geſchirmt

vnd

vnd gehandthabt werden, biß zcu endung kunff-
tigs Concilii. Vnd welche ordens perſon
auß den Cloſtern on ordentliche zculaßunge
komen, das dieſelbigen wider iñ die Cloſter ein-
kerten, oder ſo ſie das nicht thun wolten, das
ſie ſonſt, ſie hetten dañ hiruber von geiſtlicher
Obrickeit die ſolches zcuthun macht hett erlau-
bung mindert iñ Landen geduldet werden.
Vnd ſoll den prelaten, gegen denſelben or-
dentlicher maß zu handeln, nicht abgeſtrickt
werden.

Doch iñ Bedacht gelegenheit vnd viele
der jtzt außgelauffen ordensleute, das gegen
denſelbigen mit keyner ferrer, deñ mit auffſa-
tzung einer penitentz-ſtraf fürgenohmen wur-
de, Welche aber hinfur aus den Cloſtern on
ordentliche erlaubung kommen wurden, ge-
gen denſelbigen ſoll, nach vermoge geiſtlicher
vnd weltlicher recht, ſtraff furgenohmen, vnd
an der ſtraff die prelaten vnd ordinarii nit
verhindert werden.

Welche Cloſter aber gentzlich abgethan,
vnd niemandts darInnen mer were, Auch
nach erſuchen Irer Ordens Obrickeit nicht be-
ſetzt werden mochten, das dieſelben auch alßo
biß zcu kunfftigen Concilio geduldet; doch
das deren Cloſter Gefell vnd nutz Einkomens

nicht zcu eigen ieder Ort Obrickeiten eingetzogen/ Sonder das die Geſell/ durch ſondere perſonen die Jedes orts/ durch die prelaten des ordens, mit ſampt den Biſchofen/ dartzu verordnet wurden aufgehoben vnd eingeztogen, vnd biß zcu kunfftiger des Concilii entſcheidung/ wie vnd was domit zcu handeln ſey, bewarlich hinderlegt vnd erhalten wurden. So bald aber ein Cloſter beſetzt/ſollen demſelben ſeine geſelle vnd einkomen, wie vor eingegeben und gereicht werdẽ.

Vnd, nachdem iñ dieſer gutlicher Vnderhandlũg/ ettlich Artickel auf ein kunfftig Concilij geſtellt ſind; Iſt von noten/ Kay. Mat. vnd andere Stende des Reichs bedacht ſein, von dieſer vnd andern obliegenden, treffenlichen vnd notwendigen Vrſachen, wegen der kyrchen im haubt vnd gliedern, zcu reformiren, furderlich auf zceit, platz vnd maalſtat, wie ſich die kay. Mat. deren mit Bebſtl. Heyt. Legato allhie vergleichen, ein Vniuerſal Concilium in deutſche Nation außzcuſchreiben vnd zcu haltẽ.

Darauff haben die Churfurſten/vnd Furſten/ vnd ihre verwanten dieſe mittel furgeſchlagen/vnd dem gegenteyl/Sonabendts nach Aßumptionis/ vberantwort.

Vom

## Vom Hochwirdigen Sacrament.

Man ſoll darob ſein, das das Hochwirdig ſacrament des waren Leibs vnd Bluts Chriſti, laut vnſer vberreichten Bekentnis, nicht anders denn mit vorgeender Beicht, in vnſern Furſtenthumben vnd gebieten, wie bißher, gereicht vnd genohmmen ſoll werden. Das aber begert wirt das man leeren ſoll, das nicht vnrecht ſey, nur eine geſtalt zu entfaen, weiſß man, welcher geſtalt wir Bericht dauon gethan haben. Zcudem ſo muß man vor der entfahung des hochwurdigen ſacraments das Folck unterrichten, das ſie wiſſen, das recht ſey, beyde geſtalt entfaen. Man ſoll aber drob ſein, das die pfarrer vnd prediger ſolche maß halten, die zcu fride furderlich ſey, biß auf ferner handlung in einem Concilio.

So bekent man auch, das der gantze Leib Chriſti vnter der geſtalt des brodts ſey. Dennoch dieweil das heilig Sacrament alſo eingeſetzt mit beyder geſtalt, vnd die wort Chriſti daſſelbig lauter anzteigen, iſt dieſer gebrauch, beyde geſtalt zcu entfaen, der einſetzung Chriſti gemeß. Auch iſt bißher inn vnſern Furſtenthumben vnd Gebieten nyemandts geweret worden, das ſacrament ſeines gefallens, wo

ers hat, wiſſen zcubekommen, zcu ſuchen. Auch ſoll man dieſe einſehung thun das das hochwirdig ſacrament in ehren gehalten werde, wie den auch bißher beſcheen, auch on Rum zcu reden, vngerne anders verhengt vnd geduldet ſolt werden. ſo iſt auch die geſtalt des weins bißher bey vns in geſeſſen nicht gehalten noch getragen worden.

## Von der Meßen.

Ferner ſindt die Meßen in vnſern Furſtenthumben vnd gebieten biſher in gewonlichen kyrchen cleydern gehalten worden: Sollen auch hinfur alßo gehalten werden. Vnd nachdem die Meßen vermoge vnſers bekentnuß in vnſern Furſtenthumben vnd gebieten/ mit ihren ſubſtantialien, auch mit gewonlichen Ceremonien, nach einſatzũg Chriſti erlich gehalten werden, ſo ſoll man mit Gottes Hulff drob ſein, das ſie auch ferner mit geburlicher erbietung gehalden werden.

## Von der geiſtlichen Eeſtandt.

So uil der prieſter Eeſtandt belangt, haben wir in vnſerm Bekentnuß vilfeldige gegrundte Vrſachen angetzeigt, warum wir unſerer vnd anderer geiſtlichen Ee fur Chriſtlich vnd Recht halten. Wir haben auch berurte

der

der geiſtlichen Ee deſter mer darumb geſtatten muſſen, das wir den manchfeldigen groſſen vnd gemeynen myßbrauch vnd ſundliche Unzcucht der geiſtlichen hieuor angeſehen vnd erfareñ.

Dieweil deñ, wie biſher befunden/ vnd an vil andern ortern noch vor augen iſt, wenig geiſtlichen die hohe Gottes Gabe der Keuſchheit haben/ vnd vns ſolche geiſtlichen die iñ vnrichtigen vnzuchtigen Leben ſitzen ſolten nicht leidlich; So wolle mañ bedencken, wie auf dieſem vnſerm teyl/ nach abſterben der jtzigen beweibten prieſter, nicht widerumbe andere beweibte prieſter anzcunehmen leidlich. auch ſo uil pfarrer vnd prediger die geſchickt vnd gelert, als zcu beſtellung vnſer kyrchen in vnſern Landen vnd gebieten von noten, die die gab der keuſchheit haben/ zcubekom̃en, moglich ſein wolt. Weil doch E. L. vnd ihr ſelbs in eurn zcugeſchickten mitteln angezteigt/ das ſie bedechten/ das die prieſter Concubinarii, die iñ vntzuchtigen Leben ſitzen/ gentzlich abzcuſchaffen/ und ihnen durch die ordinarien keyn Tolerantz hinfur gegeben ſolt werden. Vnd E. L. vnd ihr ſelbs erwegen, ob derhalben nicht gut ſein mocht/ das bey kunfftigem Concilio anbracht wurde/ zuzulaſſen, das die

Conjugati mochten zcu prieſterlichen ſtande genomen werden, imaſſen wie von alders, in der Erſten kyrchen, etlich hundert Jar im brauch geweſen.

Von Cloſter Gelubden.

Vom Cloſterweſen wiſſen E. L. vnd ihr, was wir auf vnſern teyl in vnſerm bekentnuß davon angetzeigt. Darumb ſich nicht fugen will, Jemandts demſelben zcu entgegen, von was zcu beſchweren. Wie ſich aber die Munchen vnd Nonnen, ſo in vnſern Furſtenthumben vnd Gebieten noch in Cloſtern blieben ſindt, unter einander Jres außzciehens, oder drJnnen bleibens halben, halden ſollen, vnd wollen, oder nicht, wirdet man biß zcu ferrerm betrachten vnd bedencken, in einem gemeynen freyen Chriſtlichen Concilio, zcu ihrer ſelbs verantwortung, gegen Gott ſtellen, Jhnen auch darJnn keyn maß ſetzen.

Vnd wiewol, was die Cloſter belanget, in dieſe handlung nicht gehort; aber gleichwol ſollen alle vnd jede Cloſter man- vnd frawen-perſonen in ihrem weſen vnd cleydungen, auch bey den cerimonien ruig gelaſſen werden, wie die biß itzt iedes orts ſindt, vnd ſteen.

Datzu

Datzu ſolt/ ſo uil vmmer moglich, das einſehen furgewandt werden, domit keyn gewalt/ in was weiſe das ſein mochte, wider angezteigte perſonen geubt noch fur genohmen werde. Aber belangend die entledigten Cloſter, das ſolche Cloſter, ſo itzt an munchen vnd Nonnen ledig ſindt/ inn der weltlichen patronen vnd Aduocaten beſtellung furtan vnuerendert vnd vnuermindert ſollen ſteen bleibenn, Vnd von den Einkommen die perſonen, ſo darauß getzogen vnd kommen ſindt, erhalden/ vnd ihnen zcu ihrer notturfft, Auch zcu vnterhaltung prediger, pfarrer, ſchulen, zcuforderſt deren orten, da die Kyrchen etwo durch die Cloſter beſtellt geweſen/ dauon gereicht, vnd dann die vbermas beygelegt werde/ biß zcu einem Concilio, Vnd ferner Chriſtliche erwegung vnd beratſchlagung, wie vnd welcher geſtalt ſolche Cloſter vnd guter/ zcu Gottes ehre vnd milden ſachen in Landen vnd orten/ darInn oder do ſie gelegen ſindt/ zcuuerordnenn.

So ſolt auch alsdann von den Gefallenn/ nutzungen vnd rendten geburlicher vnuerweiſlicher beſcheidt gegeben werden.

## Von der Biſchof Gewaldt.

Mañ iſt auch iñ allweg dieſes teyls geneigt, Biſchoflich Regiment vnd Gewalt helffen zcu erhalteñ/ Doch domit vngebillicht die offentlichen myßbreuch/ Das die Biſchofen nicht vleis haben/ das mañ recht predige, das die ſacrament ernſtlich vnd Chriſtlich gehandelt werdeñ, das tuchtige leut ordinirt werden/ das die prieſter ein zcuchtig leben furen, das mañ den Bañ iñ vil ſachen myßbraucht ꝛc.

Dieſe vnd dergleichen myßbreuche ſollen himit nicht gebillicht ſein.

Und ſoll verſchafft werden/ das den Biſchofen ihr geburender Gehorſam geſchee, vnd erhalten werde. nemlich/ das vnſere pfarrer vnd prediger den ordinarien eins ieden orts preſentirt werdeñ. Item/ ſo ein prieſter ein ſtrefflichen Exceſß begangen, ſoll der ordinarius, vermoge Biſchoflichen Gewalts, denſelbigen vnuerhindert zcu ſtraffen habeñ. Item: den Biſchofen ſoll ihr geiſtliche Jurisdiction, iñ ſachen an geiſtliche Gerichte gehorig, nicht verhindert werdeñ. Denn das etwo ettliche ſachen iñ geiſtliche Gerichte getzogeñ ſindt, ſo darein nicht gehoren: als gemeyne ſchuldhendel ꝛc. verſihet mañ ſich, die andern ſtende

de werden ſolchs iñ myßbreuchen auch bedacht haben.

Mañ ſoll ſich auch zcu furderung gemeynes fridens, biß zcu vil berurten gemeynem Chriſtlichen freyen Concilio, iñ dem, gleich den andern ſtenden, halteñ.

Item: es ſollen auch die Biſchofen nicht verhindert werdeñ, die Excomunication vnd den Bann zcu ſtraff der felle iñ die geiſtlichen Jurisdiction gehorig, wie ſich nach der heiligen ſchrifft geburt, zcu vbeñ.

## Von den Cerimonieñ.

Auch ſollen nachfolgende gemeyne Cerimonien, vmb liebe willen, vngeferlich gehalten vnd gehandthabt werdeñ, damit die gleicheit darInn iñ kyrchen zcu frid vnd einickeit dienlich gehalten werde. Doch wollen wir himit nyemandts gewißen beſchwert haben, als muſten ſolche Cerimonien fur notigē Gotsdienſt gehalden werdeñ.

Nemlich: ſoll folgend beſtimpte Zceit keyn Fleiſch offentlich geſpeiſet werden In den weichfaſten, alle Freitag vnd Soñabendt, am Chriſt abendt, Am Pfingſtabend, am abend S. Johannis des Teufers, am aller heiligen abendt.

Von Faſtē,

Der Faſten halben iñ vnſern Landen vnd Gebieten zcu halten/ wirt bedacht, welch ein groſſ Beſchwerung, ſolche viertzig Tage an einander zcuhalten/ zcuuorn dem armen, gemeynen vnd arbeitſamen folck, der ſpeiſe halben vnd ſonſt bißher geweſen, alßo, das mañ weis wie oft daruon geredt, auch von vielen dafur angeſehen iſt worden, das die faſten auf andere zceit iñ Jar geteylt, ſolt hir Jnn bedencken; Gleichwol ſolt mañ ſich auf dieſem teyl ſo vil vmer moglich andern kyrchen gleichformig haltē, auch iñ allewege die Cerimonien vnd Geſang, Euangelia vnd Epiſteln, in ſolcher Zceit, wie iñ andern kyrchen geſungen vnd geleſen, auch gepredigt/ Auch keyn Fleiſch offentlich zcu uerkauffen geſtatt werdē.

Von den Feyertagē.

Auch ſolt mañ gewonliche Feyer haltē/ wie dañ byßher beſcheen, domit das Volck iñ Gewonheit bleibe/ Gottes wort vnd predigt zcu horē, vnd die heilige Sacrament, ieder nach ſeines gewiſſens notturfft, zcuentfahen, Vnd ſonderlich ſollen dieſe Feyertag gehalten werdē:

Alle Sontag/ Chriſtag/ S. Steffan, S. Johañs, Apoſtel/ vnd Euangeliſt/ des

Herrn

Herrn beſchneidung, Epiphania, die Charwochen vmb der paſſion willen zcuhaltẽ, Oſtertag, zcuſampt dem Montag vnd Dienſtag, Him̃elfart Chriſti, Pfingſtag, mit ſampt dem Montag vnd Dienſtag, Die furnemſten Feſte der reynen Junckfraw vnd Mutter Gottes Maria, aller Apoſteln, S. Michael, Allerheiligẽ.

Mann ſoll auch an ſolchen Feyertagen gewonliche Geſang, officia und Lectiones aus der Schrifft genommen, haltẽ. Deßgleichen ſollen die Lytanien iñ der Creutzwochen, das Folck zcuuermanẽ, gehalten werden.

Von der Beicht.

Mañ ſoll auch die Beicht nicht fallen laſſẽ, angeſehen den groſſen troſt, ſo die abſolution mit ſich bringt. So bedenckt mañ auch, wo die Beicht ſo gantz fiele, das niemandt mer wiſſen wurde, was die hohe vnd heilſame Gewalt der ſchluſſel were.

Vnd ob wol Vnterricht geſchehen ſoll, zcu troſt der gewiſſen, das mañ wiſſe, wie dan von noten iſt, das auch die Jenige ſunde, ſo nicht erzcelet, vergeben werden; ſo ſoll doch auch beuolhen werden, wie auch biß anher geſcheen, das mañ die leut gewene, ſo uil moglich,

die-

dieſelbe, iñ welchen ſie ſonderlich rats vnd troſts bedurffen, furzcutragẽ.

Zcudem allem achtet mañ auf dieſem teyl gleichwol auch von hohen noten ſein, das durch die Kay. Mat. vnſern allergnedigſten Herrn, auf ein furderlich Vniuerſal Concilium, iñ Teutſcher Nation zcu halten, gnediglich gedacht werde, die kyrchen am haubt vnd gliedern zcu Reformiren. Vnd dieſe unſere gethane antzeigung wollen die Furſten vnd andere, zcu dieſem Außchuſſ verordnet, bey Kay. Mat. auch Chfl. vnd Fl. Gnaden alßo vndertheniglich vnd freundlich furdern. So iſt mañ erbutig, mit den ſtenden vnd ihren verwandten dieſes teyls auch zcuthun vnd zcuhandelñ.

Die papiſten ſindt an vil orten ſer cleynlaut worden, und haben nirgendts ſo ſer, alß ein weil, gepucht.

Es hat unſer Furſten vud Herrn Chriſtlich erbiten vnd Bekentnuß die papiſten vnd irn anhang ſer erſchreckt; Sonderlich, ſo ſie geſehen, das wir aus Gottes gnaden iñ keinem artickel des heiligen glaubens irren. Darumb haben der groſſen Herrn vil, wie mañ ſagt, nicht zcu krieg dienen, raten noch helffen wollen.

len. Drumb bitt mañ Gott billich weiter vmb ferrer Gnad, Amen.

Vnſer Gnediger Herr, Hertzog Hans Fridrich hat ſich ſonderlich im̃ Außchuſß vnd reten faſt Chriſtlich, beſtendiglich vnd wol gehalten. Deßgleichen Hertzog Ernſt von Lunenburg, Marggraf Jorge von Brandenburg ꝛc. zcum furderſten vnſer Gnedigſter Herr, der Churfurſt zu Sachßen ꝛc. ſich mit allem Glimpf vnd Chriſtlichem erbieten bewieſeñ.

Dienſtags, nach dem Achten Aſſumptionis, haben die Churfurſten Furſten vnd Herrn einen Newen kurtzern Auſſchuſß gemacht, iñ ſachen, Gottes Wort belangend, alß nemlich auf beyden ſeiten, nicht mer, deñ ſechs perſonen, ſich ferrer zcu vnterreden.

Die rede iſt, das die Spanier Ro. Kay. Mat. ſon, ein Herrlein freilich nicht vil elder denn drey Jare, zcu ihrem Konig bereit angewelt haben.

Sonabendts nach Bartholomei haben die Crabaten die Furſten vnd die Stende des Reichs abermals aufs letzt vnd vnterthenigſt gebeten, vleis zcu haben, das ſie Kay. Mat. wider den Turcken ſchutze, mit anzeigung,

das

das ſie, die ſtende, nicht wiſſen, wie ihre ſachen ſtehen, vnd, wo ihnen nicht bald geholffen werd, das ſie ſich lenger nicht wißen aufzcuhaldeñ.

Deſſelben tags iſt Hertzog Heinrich von Braunſchwig vmb den Mitag wider gin Augſburg kum̃en. Alß mañ ſagt, ſo ſoll er bey dem Landtgrafen zcu Heſſen geweſen ſeyn.

Die Furſten vnd Stende haben auch desſelben tags vom Silbertauff gehandelt.

Deſſelben abendts hat Doctor Eck dem Philippo Melanthon geſchrieben vnd angetzeigt etliche mittel ꝛc. Die vertribene vnd verJagte Biſchofen zcu Denemarckt ſollen im̃ Landt zcu Mechelburg ſein, vnd vmb ihren pfening zceren.

Montags der Enthaubtung S. Johannis vor mittag hat der cleyn auſſchuſß den Churfln. Furſten, Biſchofen vnd Stenden angetzeigt, worauff vnſer teyl vom wegen des Euangelions endtlich berwen wolle, vnd mit Gott vnd guten gewiſſen konne. Gott gebe ſeine Gnade dartzu, amen.

Mitwoch den letzten Auguſti hat der geengert Außchuſſ des andern teyls iñ ſachen, das Euangelion belangend, den Churfn. Furſtn. Biſchofen vnd Stenden vormittag

ange-

angetzeigt, worauff endtlich vnſer teyl berwen moge vnd wolle, vnd iñ welchen ſtucken mañ keyns wegs weichen, noch nachgeben konne.

Nachmittage haben dieſelben Furſten ſolchs Kay. Mat. furgetrageñ.

Am abend Natiuitatis Marie, der reynen Junckfrawen, haben die Euangeliſche Churfurſt^n. vnd Furſten laſſen antzeigen, auf dieſem Kayßerlichen Reichſtag zcu Augſburg im̃ 30ten.

## Vrſache, warumb die priuat Meſſe nicht zcu willigen.

Diß iſt offentlich, das der gegenteil ſchreibt vnd leret, das die Meſſ ein werck ſey, das mañ appliciren moge fur andere, tote vnd lebendige, ihnen dadurch Gnad ex opere operato zcuuerdienen; Vnd nicht allein Gnad, ſonder alle Guter zcuuerdienen, als, Geſundheit, ſieg, reichthumb. Dieſes iſt ein offentlicher irrthumb. Derhalben kan mañ nicht willigen, gedachte Meſſ wider aufzcurichten.

Das aber gedachte applicatio vnrecht, vnd dem Euangelio clar entgegen ſey, iſt offentlich. Deñ ſo ein werck kan gnad verdienen, vnd vns from̃ machen, wie mañs nennet, ex opere operato, ſo were Gerechtickeit nicht durch

den

den Glauben. Nu weiß mañ offentlich, das Paulus leret, Gerechtickeit ſey durch den Glauben, on vnſer Werck.

Item: es iſt nicht anders, ſo mañ ſpricht, die Meſſ verdynt den andern, deñ als ſpreche mañ: Dieſer prieſter iſt Chriſtus.

. Denn ſo die meſſen ein ſatisfactio fur vnſer ſund iſt, wozcu dienet Chriſtus Leiden? oder es muß Chriſtus Leiden vnd der prieſter gleich ſein.

Item ſo Chriſtus leiden reichlich fur die ſunde gnug gethan hat, wie die ſchrift leret, una oblatione conſummati ſunt ſancti, folget, das nicht ferner ein ander Opfer zcur Satisfactio not iſt.

Item: dieweil Chriſtus gebeutt, dabey an ihn zcugedencken, folget, das das Sacrament nit hilfft denen, ſo nicht dadurch vermanet werden zcu glauben. Nu werden ie die todten nicht vermanet, den ſie ſindt nicht darbey.

Item die Meſſ iſt zcugeſatzt, dabey zcu predigen, wie paulus ſpricht: Mortem Domini annunciabitis. Nun kan mañ ie den toten nicht predigen.

Item: dieweil das heilig Sacrament zcugleich fur die gantze Kyrch iñſtituirt iſt, vnd kein

kein Unterſchid iſt zcwiſchen der prieſter vnd der Laien Comunio; folget, das uergeblich iſt, vnd confuſio miniſterii, ein ſonderliche meſſ antzurichten, auſer der gemeynen comunio. gleich als were der prieſter comunio ein ſonderlich werck vnd nicht verdienlich, deñ der Laien comunio.

Item: ſo ein Lai fur den andern wolde comuniciren, were ſolchs vergebenlich. Alßo iſt auch des prieſters den andern nicht verdienlich.

Item: im Sacramento gibt vns vnſer Herr Chriſtus ſeinen leib, vnd beut vns gnade an, vnd alle guter des newen teſtaments. So nu Chriſtus vns gibt, folget, das nicht ein opfer iſt, da wir was Gott geben.

Vom Canone.

Dieweil dieſe applicatio durch den Canonem furnemlich beſtetigt wirt, vnd doch offentlich dem Euangelio entgegen iſt, wißen wir den Canonem nicht zcu billigen. Deñ was were das anders, deñ die Applicatio beſtetigen.

Do mañ darnach im außchuſß dem groſſern vnd geengerten, meinen Gnedigſten vnd gnedigen Herrn ſo uil nicht hat mogen abpicken, das ſie das Euangelion lieſſen faren/

haben ſich Her Jorg Druchſſes, Freyher, vnd Doctor Vahus, Cantzler zcu Baden, iñ die handlung begeben, vnd ſich ſer beſliſſen, vnd bemuhet, etwas auszcurichten. Meine herrn aber haben feſte gehalden, vnd Chriſtlich, Gott lob, iñ ewickeit.

Darnach haben ſie abermals ein Auſſchuſß von ettlichen vyl Furſten vnd Biſchoſen, Freunden vnd widerſachern gemacht, ob die ichtes konten erheben. Nu hat es auch nicht angeen wolt, hat aber auch nichts geſchafft. Als haben etlich, als nemlich: Her Jorg Truchſſes, vnd der Cantzler von Baden endtlich auf ein friedlichen Anſtandt vnd Abſchied gedacht, domit man mocht den Reichstag zcum ende furdern.

Dornſtags Mauritij auf den abend biß under lichte, haben Ro. Kay. Mat. vnſern Gnedigſten vnd Gnedigen Herrn dem Churfſt. zcu Sachſſen, Furſten vnd ihren verwanten, Steten ihren abſchied laſſen auf der pfaltz verleſen, vnd mit gnediger zculaſſung einer bedenck zceit, was ſie Kay. Mat. zcu antwort geben wolten, zcwiſchen vnd dem erſten tag des Aprils.

Die Vnſern haben auch ſo bald Kay. Mat. ihr Apologia entſchuldigung auf des gegen-

gegenteils confutation oder Verlegung vberreichen wollen, Kay. Mat. haben auch ſchon darnach gegriffen; Konyg Ferdinandus hat aber gemacht, das Kay. Mat. wider zcuruck gezcuckt, vnd die verantwortung des abendts nicht angenohm̃en haben. Als ſind vnſere Herrn des folgenden Freitags, auf welchen tag meinem Gnedigſten Herrn, dem Churfurſten zcu Sachſſen gnediglich erlaubt, abzcuraiſen vnd wider heym zcu ztiehen, frwe vmb acht hor wiederumb fur Kay. Mat. auf die Pfaltz beſcheiden̄.

Auf den Freitag frwe ſindt die Furſten vnd Biſchofen des andern teyls heuffig aufs rathauß geztogen̄. Als hat die handlung geweret von Neun hor vor Mittag, do mein Gnedigſter Herr der Churfurſt zcu Sachſſen vber Hof geſſen, vnd vmb acht hor auf die pfaltz getzogen war, biß vmb zcwey hor nachmittag.

Nu hett Kay. Mat. dieſen artickel in̄ den abſchied gern bracht, das Kay. Mat. hetten ihr Bekentnuß mit heiliger gottlicher Schrift gnugſam verlegt. Vber dieſem artickel iſt die gantze handlung darauff entſtanden, vnd hat ſich endtlich gar abgeſchnitten. Als hat Marggraf Joachim, von Brandenburg

Churfurſt, von wegen Kayßerl. Mat. den Furſten angezteigt, das ſich Kay. Mat. mit Jhnen, vnd ſie mit Kayßerl. Maj. zcuſam̃en geſchworen, veraidet vnd verbunden hetten, ſo weit ihr gut vnd blut, leib vnd Leben, Land vnd Leut wendten beyeinander zcuſetzen, dieſe lere auszcureutteñ. Aber nichts deſt miñder hat Gott ſolch gnad geiſt vnd ſtercke geben, das der Churfurſt zcu Sachſſen, zcuſampt den andern Furſten vnd verwandten bey ihrem Bekentnuß auf Chriſtum vnd ſein heiliges wort feſte gehalteñ, vnd aus hoher ſonderlichen Gottes Gnaden blieben, das auch vor Kay. Mat. vnd allen ſtenden des Reichs ſchier aufſpringende mit aller Freydickeit hat geſagt, das vnſer Bekentnuß mit Gottes wort alſo gefaſt ſey, das wir vngezweifelt vor war wißen das alle pforten der hellen dawider nicht mogen hafften.

Endtlich hat der Kayßer meinem Gnedigſten Herrn, dem Churfurſten zcu Sachſſen ꝛc. vnd den andern Furſten die hende geben. Darauff alsbald haben der dreyen Churfurſten Coln, Tryer, Pfaltzgrafen Kay. Mat. botſchafft frey geſagt, das ſie von Jren Herrn gar keyn Befelh haben darein zcu bewilligen, wißen auch dem Churfur-

furſten zcu Sachſſen vnd die andern gar nicht zcu zteigen. So hat der von Meintz meinem Gnedigſten Herrn zcu entboten: Er ſoll ſich zcu ſeiner Lieb nichts anders, deñ Lieb vnd Freundſchafft zuuerſeheñ (haben.)

So haben ettlich groſſe Furſten aufs Kayſers ſeiten laſſen meinem gnedigſten Herrn ſagen / zcumteil auch ſelbs geſagt / die ſachen ſindt nirgendt ſo hefftig, als mañ ſie mache. Darumb ſoll mañ ſich nicht furchten / noch ſer bekumern.

Als iſt mein Gnedigſter Herr deſſelben abendts noch drey meyl von Augſburg / auf eines Burgmeiſters zcu Augſburg Sloſſ, getzogen, vnd hat bald des folgenden Soñabendts / Gott lob, wider predigen laſſeñ. Als iſt ſein Churf. Gnade Gott lob! dienſtag vmb zcwey hor nach mittag, gin Nurmberg kumen / vnd hat faſt ſchon wetter aufm weg gehabt, wie uiel es zcuuor etlich tage vnd nacht aneinander geregent hett.

Mañ ſagt glaublich / das Kay. Mat. haben der pfelthiſchen Botſchafft geſagt: das vil zu ſchwinde von Marggrafen Joachim geredt ſey, vnd mer / dañ ihm be-

vohlen ſey, welchs ihm wol mit der zceit nicht ſer bekom̃en mocht.

Gott lob! folgend iſt mein Gnedigſter Herr, der Churfurſt zcu Sachſſen, Soña-bendts, des abendts Dionyſii, gin Aldenburg kommeñ, Vnd des folgenden Sontags, nach Doctoris Martini Luthers predigt, auffm Schloſß nach Grym̃ getzogen, Vnd Montags Gereonis wider gin Torgaw iñ ſeiner Churfurſtlichen Gnaden Furſtlich hoflager kommeñ.

Folgend vnangeſehen alles erlichs, vnter-tertenigs vnd Chriſtlichs bittens vnd erbietens der Euangeliſchen Churfurſten, Furſten vnd Stende Frid zu geben, vnd zunemen, biß auf kũfftigs, freyes, chriſtlichs Concilium, ſo haben die widerwertige dennoch Roe. Kaye. Mat. dohin beredt, das ſie folgend am ende diſes Reichſtags eyn beſchwerlichen abſchid gemacht, dareyn die Euangeliſche Furſten vnd Stende nye haben mit Gott vnd guten Gewiſſen willigen konneñ.

Do auch Roe. kayſe. Mat. bald nach irer ankunfft, auf diſen kayſerlicheñ Reichſtag zu Augſburg im 30ten Jar, von den Evangeliſchen Chur vnd Furſten auch andern Stenden vnd Steten begert, die predigten auf irer

ſei-

ſeiten abzuſteen auf dem Reichſtag, vnd hoch-
gedachte Evangeliſche Furſten vnd Stende
deſß zu hochſten, als getrewe bekenner Chriſti,
vnſers lieben herrn vnd heylandes, vnd ſeines
heiligen gnaden worts zu hochſten beſchweret
waren; als tetten ſie an hochgemelte kay^e.
Mayt. hernachfolgende vntertenige Chriſtli-
che ſchrifft.

Corporis Chriſti. 1530. Augſpurg

## Chfl. vnd F. G Antwort an Kay. Mai. das ſie nicht predigen ſollen laſſen.

ALlerdurchlauchtigſter, Grosmechtigſter
vnd vnůberwindlichſter Kayſer ꝛc. allergne-
digſter Herr! Nachdem E. K. M. vns heut
ein abſchid gegeben, vnder andern, das E. K.
M. wir vnſere beſchwerung in ſchrifften vber-
geben ſolten, domit E. K. M. weitern rat der-
halben haben mochten ꝛc. zu vntertenigſter
folge nu deſſelbigen E. K. M. abſchids, ſo haben
E. K. M. aus beſcheenen mundtlichen ertzeh-
lungen gnediglich vernummen, welchs wir
auch mit diſer vnſer ſchrifft E. K. M. wider
anzeigen vnd erholen/ Das E. K. M. eigent-
lich dafür achten ſollen, wo wir befunden, das
vnſere prediger newickeiten vnd das lereten
oder predigten, ſo in Gotes hey. ſchrifft vnge-

grundet, vnd vnſerm hey. Glauben entgegen were, das wir ſolchs wiſſentlich nicht gedulden, ſondern uns mit billich einſehung gegen Ihnen ertzeigen wolten.

Wir mogen aber nicht anders vermercken, dann das ſie allein das hey. Evangelium lauter vnd rein, vnd dermaſſen predigen, vnd außlegen, wie es auch von den Vetern, ſo in der hey. Chriſtl. kyrchen für die bewereſten vnd glaubhaftigſten zuhalten gepredigt vnd gelert iſt, vnd der kayſerlich abſchied, ſo auf E. K. M. Reichſtag zu Nurmberg im 23ten Jahr gemacht, offentlich zu leſen. Als ſich dann daſſelb im fürtragen eines ieden opinion vnd meinung, auf E. K. M. gnedigs außſchreiben, der maſſen ſcheynlich befinden ſoll. Solt nu ſolche predigt des hey. Euangelii, als wer es ein vnrechte lere, nidergelegt, vnd daſſelb von vns bewilligt werden, wer erſchrecklich, Stunde auch gegen Gott dem herrn, der ſeyn heylige wort nicht will angebunden ſein laſſen, als ein ſunde in heiligen Geiſt, nicht zuuerandworten. So ſind wir auch, als arme ſundige menſchen, ſolcher predigt vnd verkundigung gotlichs worts, vnſer Gewiſſen zu troſten, vnd hilff dardurch bey Gott in allen noten vnd obligenden, die vns

vnd

vnd eim ieden menſchen teglich begegnen, zu ſuchen in alleweg bedurfftig. Dann als wenig wir der teglichen ſpeiſe des leibs geraten mogen, So konnen oder mogen wir vil weniger on predigt vnd verkundigung gotlichs worts ſein. Nachdem der menſch nicht allein im brot, ſondern in allem wort lebt, das do aus dem mund des herrn geet, wie wir E. K. M. Schulder vnd bruder ko. M. In Hungern vnd Behemen, vnſerm beſondern lieben hern Oheimen vnd gnedigen hern, ſampt domals E. Kay. Mat. verordenten Commiſſarien daſſelb vor vier Jaren, auf E. K. M. außgeſchriebenen Reichſtag In Speyer, auch angetzeigt haben.

Vnd ob nu gleich ſonſt alhie auch gepredigt wirt, ſo wißen doch E. K. M. und iederman, das in der Lehre ein zwieſpald iſt. Derhalben denn E. K. M. neben andern vrſachen diſen Jrer Mat. Reichſtag außgeſchriben, mit gnedigſter vnd chriſtlicher antzeigung, das eynes jeden opinion vnd meinung alhie gehort, vnd alßdann das, ſo auf beiden ſeiten vnrecht furgenomen wer, abgeſtellt, vnd In chriſtlicher eynickeit bracht ſolt werden.

Derhalben E. K. M. gnediglich bedencken mogen, wie vns vnſer gewiſſen halben geholffen,

ſen, oder geraten ſein mag, ob gleich ſonſt gepredigt werde, ſo wir dieſelben prediger allein horen, vnſer predigt ſolten fallen laſſen.

Wir wurden auch, wo wir die abſtellung vnſer predigt alſo williġen ſolteñ, als wir doch ſonſt E. K. M. im allem, das auſſerhalb gotlichs worts glori vnd ere, vnterteniglich zu willfaren geneigt ſind, dadurch wider vnſer gewiſſen genotiget, vnſer lere fur vnrecht, ehr dann vermoge vorberurts E. K. M. außſchreibens zu diſem Reichſtag die ſache gehort, welchs auf beiden ſeiten mit recht außgericht, zu urteilen. Dann E. K. M. koñen aus hohem keyſerlichen verſtand genediglich bedencken, das der eyns folgen muſß, ſo wir unſer predigt abſtellen, vnd ein andere predigt horen, das wir dadurch im grundt vnd effect gedrungen weren, zu bekennen, das vnſre lere aus dem, das ſie abgeſtellt, vnrecht, vnd die ander, ſo wir derwegen horten vnd annemen, recht were. Dann was abgethan ſol werden, muſß vermoge berurtes E. K. M. außſchreibens, vnd auch eines Jeden menſchen vernunfft nach, zuſtund darnach vnrecht, vnd das, ſo derwegen aufgericht wird, recht ſein. Vnd wolt darnach, als wir wol ermeſſen vnd achten koñen, weiter wenig handlung in dieſen

aller-

allergroßwichtigſten ſachen, Gott unſerm ſchepffer/ die ſeele vnd ſelickeit belangend, von noten geſchatzt werden, das dann ſtrack wider offtgemelte E. K. M. außſchreiben were, welchs Ja clerlich mitbringt, das ein Jeder zuuor gehort, vnd alſdann erſt, was auf beiden ſeiten nicht recht ausgericht, das iſt, auf dem andern teyl ſo wol/ als auf dieſem, vnd nit auf vnſerm teil allein abgethan ſoll werden.

Dann ob E. K. M. von jemands geſagt wolt werden/ auf unſerm teil wurde newickeit des Glaubens vnd auch ergernuss halben beſchwerlich gelert vnd gepredigt, So haben wir oben, auch geſtern, im mundlichen furtrag E. K. M. vnterteniglich angetzeigt/ das ſich befinden ſoll, wenn vnſer meinung vnd opinion, E. K. M. außſchreiben nach, alhie gehort wirdet/ das von vns das lauter Euangelion, vnd wie das auch die bewereſten vnd furtrefflichſten vetter der kirchen mit der ſchrifft gepredigt vnd außgelegt haben, vnd nichts anders/ noch Newickeit gepredigt werdet.

Vnd wir wollen ſetzen, allein vnd doch gotlicher warheit zu wider, vnd vnbefunden, in keynem weg bekant haben/ das myßbreuchliche newickeit darunter were; So iſt doch E. K. M. auch guth vnuerholen, was erſchrecklich newi-

newickeiten von vnd vngleich der hey. ſchrifft vnd der wegerſten Vetter lere auf der andern ſeiten, beyde in leren, breuchen vnd wandel gefurt ſein, vnd teglich gefurt werden, das auch die gantz welt vnd die fromen vor diſer zceit doruber Jemerlich geſchrieen vnd geclagt haben, wie teglich noch. Dazu wiſſē ſich E. K. M. gnediglich zu erJnnern, was merckliche myßbreuch vnd in was antzal E. K. M. auf irer Mat. erſten Reichſtag zu Worms von ſtenden furgetragen, die ſampt den andern vnd vil wichtigen biß auf diſen heitigen tag vnuerandert ſteeñ.

Vnd ſolches zteigen wir E. K. M. allein darumb, jedoch vntertenigſter meinung, an, das E. K. M., als hochberumbſter Kayſer, daraus gnediglich abzunemen haben, wie vngleich die ſachen bey E. K. M. durch die wider parten gefoddert, vnd wider vns furgeben werdeñ. Dartzu hoffen vnd wiſſeñ wir furwahr, das ſich nyemands der vnſer prediger vnd ire lere hort vnd vernimbt, an derſelbigen mit gewiſſeñ ergern kan, oder mag. Were gleich wol auch jemands, der ſolch ergernus ob vnſer predigt hett, oder entfienge, ſo wollen wir ſie dohin halten, wie E. K. M. des fodern tags vntertenigliche auch angetzeiget, einen jeden

den derſelben irer lere Chriſtlichen beſcheid vnd bericht zugeben, domit ſich niemands keins billichen ergernuss Irenthalben ſoll zubeclagen haben. Dann es wer gar ein beſchwerliche ſach vor Gott dem allmechtigen, das vmb derjenigen willen, die keyn vnterrichtung begern, vnd ſich derwegen vnnotturfftiglich ergern wolten, die predigt des heiligen Euangelii vnd der warheit Gottes vnderlaſſen, vnd nidergelegt ſolt werden, So doch auch, nach beſage ierer eigen recht, das ergernus der wahrheit, vnd nicht widerumb die warheit dem ergernuſß weichen ſoll.

Aber welcher geſtalt wir vnſern nechſten wider den glauben, vnd die lieb ergern wurden vnd muſten, ſo von uns erſchallen ſolt, das wir gewilligt, die predigt des Evangelii abzuſtellen, vnd alſo in grundt vnſer lere ſelbſt fur vnrecht geurteilt hetten, konnen E. K. M. vnd iedermann leichtlich ermeſſen. Vnd wie vns ſolchs vnſer gewiſſen halben gegen Gott, dem ſtrengen Richter, zuverantworten ſteen wolte. Das vns E. K. M. als wir zu derſelbigen in vntertenigſter hoffnung ſein, als ein chriſtlicher Kayſer Je in keynem weg gonen wurden, das wir vns alſo in Gottes vrteil vnd zcorn, vnbe-

befundener ſachen, werffen ſolleñ. Deñ wir auch ferner fleelich umb Gnad bitten vnd anruffen wollen, vns gnediglich dafur, vnd allem vbel zu behuten.

So haben wir E. K. M. nechſt ferner auch vnterteniglichen bericht/ das unſer prediger teglich, nach beſcheener irer predigt, mit beſtem vleis das folck aufs vleiſſigſt vermanen, gott aller not halben, ſo der Criſtenheit furſteet, emſig zu bitten. Vnd inſonderheit, das er E. K. M. als ſeine verordente Obrickeit, auch Churfurſten, Furſten, Stenden vnd vns Gnad verleihen wolle, in dieſen ſchwinden leufften, zu Gottes Lob vnd zu Chriſtlichem Frieden vnd rechter Chriſtlicher eynickeit auf diſem Reichſtag zuhandeln. Welche vermanungen nachzulaſſen, dieweil Gott haben will vnd gepeutt, das wir Jhn vmb die furſteende not anruffen vnd bitten ſollen, je nicht gut noch der Chriſtenheit furtreglich ſein mag.

Auch beſchicht von Jnen getrewer bericht, wider etliche leren, ſo dem folck der ſacrament halben hie furgebildt, derhalben auch gantz beſchwerlich vmb viler beſſerung halben, als zu Gott zu hoffen, ſchedlich ſein wolt, wo vnſer prediger mit dem predigen ſtill ſteen ſolten.

Wo

Wo auch von uns in ſolche abſtellung gewilligt ſolt werden vnd muſten vns vnſer eigen gewiſſen fur gott richten, das wir an den verfurten verterben ſchuldig wereñ.

Dartzu ſind nu bey etlichen Jaren her die zwiſpaldigen ſachen diſputirt worden, vnd ſonderlich iſt auf beiden Reichſtegen zu Speyer, die Lere des Evangelii fur vns vnd vnſer freund der maſſen auch offentlich vnd ſitiglich gepredigt worden, das inſonderheit um mer diſputation halben keyn bedencken, oder wie vns von E. K. M. wegen furgehalten, ergernus dar Jnn geſchewet mogen werden.

So iſt zu dem allen wiſſentlich, vnd am tag, das uns der abſchied, ſo fur eynem Jar zu Speyer furgenomen, ob wir wol aus vrſachen, welche doſelbſt angetzeigt ſind worden, dar Jnn nicht haben gehelen konnen, ſo vil nicht benompt, als wir itzt mit abſtellung der prediger des heyligen Evangelii, willigen ſolteñ.

So iſt auch bey E. K. M. vorfaren, auch bey E. K. M. ſelbſt, Chur- vnd Furſten, (dañ was bey uns auf beyde nechſt gehaltenen Reichſtagen zu Speyer beſcheen iſt, das vns die Kyrchen zu der Predigt des Evangelii gewe-

wegert worden,) frey vnd vngewegert geweſt, das ein jeder ſeinen prediger das gotlich wort hat offentlich in der Kyrch vor Im, vnd wer darzu mer gangen iſt, hat mogen predigen laßen.

So haben auch E. K. M. gnediglich zuermeßen, ſolten E. K. M. mit uns die abſtellung der predigen dermaſſen verfugen; ſo wolt es on zweifel von menniglich dohin verſtanden werden, als wolten E. K. M. vngehorter ſachen, auch nach laut E. K. M. gethanen außſchreiben, auf vnſerm teil ungehandelt, dieſe lere nider legen, das wir E. K. M. als unſerm Allergnediſten Herrn vnd Keyſer aus untertenickeit vergonten, das ſolchs E. K. M. weil ir Mat. außſchreiben vber das gantz Reich vnd weiter erſchollen, vnd ein jeder, wes ſtands er iſt, In troſtlicher verhoffnung zu Gott vnd E. K. M. derhalben ſteet, Als werden E. K. M. diſe groſzwichtigſte ſachen alhie ordentlich in rechtem glauben vnd liebe, In erforſchung der getlichen ewigen warheit, gehandelt werden, ſolt aufgelegt werden, ſondern auch zu E. K. M. unterthenigſter vnd troſtlicher zuverſicht, das E. K. M. meinung in keynem weg ſein werde, auf vil berurt E. K. M. außſchreiben, in diſen ſachen anderſt,

dann

dann wie angetzeigt iſt, handeln zu laſſen. Vnd dem allen nach ſo iſt nochmahls an E. Kay. Mat. vnſern allergnedigſten herrn, vnſer vntertenigſt vnd demutigſt bitt, als wir vmer untertenigſt bitten mogen vnd ſollen, wie wir dann die foder zwen tage auch gethan haben, E. K. M. wolle diſe vnſere Chriſtliche, vnd von vntertenigen, rechtem wolgemeintem Hertzen gethane antzeigung vnd vnterrichtung gnediglichen betrachten vnd erwegen, vnd vns mit der geſonnen abſtellung vnſer pcedigt, des Glaubens, der Liebe vnd vnſer Gewiſſen halben, gnediglich verſchonen; Irer Mat. auch nicht entgegen ſein (laßen,) daß wir wie zuvor zu Speyer vnd alhie biſ her beſcheen, vnſere predigen predigen laſſen.

Deſter mer wollen wir ſolchs in allem andern, das vnſer leib, gut vnd vermogen betrifft, als wir vns auch, nach Gottes wort vnd bevelh, ſchuldig erkennen, umb E. K. M. als derſelbigen vnd des Reichs vntertenigſt Churfurſt vnd Furſten in aller willickeit vnd gehorſam verdienen, vnd vns gegen E. Kay. Mat. domit halten, vnd ertzeigen, das wir in den dingen, domit wir E. K. M. leibs vnd guts ungeſpart, untertenige willfarung thun mogen,

gen, Ob Gott will, die letzten nicht ſein wol-
len.

Actum Augſpurg, Freytag nach Corporis Chriſti. Anno Domini 1530.

E. Kay. Majt.

Vntertenigſte

Johans, Hertzog zu Sachſſen Churfürſt.
George, Margraf zu Brandenburg.
Ernſt, Hertzog zu B. vnd Luneburg.
Philip, Landgraf zu Heſſen.
Wolff, Furſt von Anhalt.

An Romiſche Keyſerliche Mat. vnſern Allergnedigſten Herrn.

Hat aber alles nichts geholffen: ſondern Kay. Mat. haben, wie oben vermelt, durch Jrer Herolden einen offentlich in den furnemſten Straſſen vnd Gaſſen zu Augſburg, neben einem trometer die predigten laſſen verbieten. Welchs die Evangeliſchen Vnterteniglich vnd gehorſamlich gehalten; der gegenteyl aber nichts deſter weniger, vnd warlich des merern teyls, nur ſer Vnſchicklich vnd vnchriſtlich gepredigt haben, domit

mit ie Chriſt9 hie auf erden, als in des Teufels reich, nicht recht muſt haben.

## Etlich Chriſtlich ſchrifften Hern Doctoris Martini Lutheri, auf diſen Kayſerlichen Reichstag, im 30ten Jar geſcheen.

### Doctor Martinus Luther an Magiſter Philipp Melanchthon.

GNad vnd Frid in Chriſto. Was ich dir, Philippe, am furnemſten ſchreiben ſoll, weiſß ich gar nicht. So fechten mich meine gedancken an, von wegen deiner allerergiſten vnd eitelſten ſorgen. Dieweil ich weiſß, das du mich nicht horen werdeſt. Nu iſt eben das die vrſach, das du dir allein, Mir aber vnd den andern nicht glaubeſt, mit deiner groſſen beſchwerung. Jch will die warheit bekennen, ich bin in groſſern engſten geweſt, deñ du, als ich hoff, vñer mer ſein werdeſt, wolts auch vngern der eynem wünſchen, die wider mich ſo ſer wuten und toben, wie boßhafftig vnd vbeltetig ſie ſind, das ſie in dergleichen noth vnd anfechtung ſtecken ſolten. Wie aber dem, ſo hat mich doch offtmals in ſolchem anliegen meynes ebenmenſchen wort, zu weilen des pomern, zuweilen dein, zuweilen des Jonas vnd

vnd der andern getroſteth. Warumb horeſtu vns nicht auch? welche wir ſicherlich vngezweifelt nichts nach dem fleiſch oder welt, ſonder nach Gottes willen, durch den heiligen Geiſt, reden. Solls deñ erlogen ſein das Gott ſein ſon fur vns gegeben hat, ſo ſey der teufel an meiner ſtat ein Menſch, oder eine ſeyner creatur! Jſts aber wahr, was machen wir doch mit vnſerm leidigen forchten, ztagen, ſorgen trauren? Eben als wolt vns Gott in geringen ſachen nicht beyſtand ertzeigen, der vns ſein eigen ſon gegeben hat; Oder als wer der teufel mechtiger deñ Gott. Jn eigenen anfechtungen bin ich ſchwecher, deñ du, du aber biſt ſtercker deñ ich. Widerumb in den anfechtungen, ſo gantze gemeynde belangen, biſtu, wie ich in meinen eigen anfechtungen bin. Vnd ich bin in gemeynen anfechtungen, die vil leute betreffen, wie du biſt in deinen eigenen. So anders das ein eigen anfechtung ſoll geneñt werden, die zwiſchen mir vnd dem Teufel geet. Dann du verachteſt deiñ Leben, vnd tregſt allein ſorge für Land und Leute. Jch aber bin von wegen der gemeynen ſachen guter ding. Dann ich weiſß, das die ſach an ir ſelbs rechtſchaffen vnd warhafftig, Ja Chriſti vnd Gottes ſelbs iſt. Sie ver-

verpleicht auch nicht/ als einer, der ſünde ſchuldig vnd beclagt, wie ich eintzeler heylig verpleichen vnd zcittern muſß. Derhalben ſehe ich ſchier gantz vnerſchrockeñ zu, vnd gebe nicht das vmb die drutzige vnd freche papiſteñ. Geen wir zu poden, ſo geet Chriſtus auch mit vns zu poden, nemlich der groſſe beherſcher der gantzen welt. Vnd laſß ihn gleich zu poden geen, Ich will dennoch lieber mit Chriſto fallen, dann mit dem Kayſer ſteen. Es ligt auch die ſach euch nicht allein auf den halſeñ. Sicherlich! ich ſtee euch mit ſeufftzen vnd gebet treulich bey. Dann die ſach iſt auch meiñ mer, deñ eur aller, auch aus keynem frevel, oder ere, oder geitigkeit furgenomen, welches mir der geiſt bezeuget, die ſach auch biſher angetzeigt hat vnd ferrer antzeigen wirt, biß ans eñde. Demnach ich dich durch Chriſtum bitt, du wolleſt die gotliche verheißung vnd vertroſtung nicht verachten. Dann ſo ſteet im 55ten Pſalm: wirff dein anligen auf den Herrn, der wirt dich verſorgen/ vnd wird den Gerechten nicht im vnfrid laſſeñ. Vnd in 27ten Pſalm: Harre des Herrn, ſey getroſt/ vnd laß dein hertz feſt halten/ vnd harre des Herrn/ Welcher verheiſchung vnd vertroſtung der gantz Pſalter vnd Evangelien buch

ſoll iſt. So ſagt Chriſtus ſelbs Johannis am Sechtzcehenden: Seyt getroſt, dann ich hab die welt uberwundeñ. Es wirt ja nicht falſch ſein. Das weiſß ich fur whar, das Chriſtus der vberwinder der welt iſt. warumb forchten wir vns deñ vor der welt, als wer ſie ein vberwinder? Solt einer doch einen ſolchen ſpruche auf ſeynen knyen von Rom vnd Hieruſalem holen, weil ſie vns aber ſo gemein vnd teglich ſind, ſo veracht mans, das iſt aber nicht gut. Ich weiſß, das die ſchwachheit des Glaubens iſt. Darumb laſt vns mit den Apoſteln alſo beten, Luce am XVIIten: Sterck vns den Glauben.

Dem tyrannen zu Saltzburg wirt Gott auch nach ſeiñem wercken vergelden, das er dich alſo gemartert hat. Er hett aber verdienet ein ander antwort, wie ich im deñ villeicht gegeben hett: Wolan! laß ſie machen, ſie habens nicht außgemacht. Ich beſorge, ſie wollen das wort Kayſers Julii horen: Das haben ſie wollen haben. Ich ſchreib aber das vmbſonſt: Dann du wilt diſe ſachen nach eur philoſophien vnd vernüfft treiben, das iſt, du fereſt fort, wie Jener geſagt het, mit vernüfft vnſiñig zu ſein, vnd du toteſt dich ſelbs, ſiheſt auch nicht, diſe ſach gar aus

aus deiner handt vnd rat kum̃en iſt, vnd das ſie auch auſſerhalb deyner ſorge will gehandelt werden, Chriſtus ſey auch dafur, das diſe ſach in dein rat oder hand, wie du doch halßſtarriglich wolteſt, nicht kom̃e, ſo ſolten wir heuffig vnd feyn zu poden geen. Es heiſſt aber alſo: Was dir zu hoch iſt, da ſolt du nicht nach trachten. Vnd in Salomons ſpruchen am 25ten: Wer die Majeſtet erforſchet, wirt von Herrlickeit vnterdruckt. Oder wie im Jüdiſchen Text ſteet: Wer ſchwer ding forſchet, dem wirts zu ſchwer. Das betrifft dich. Der Herr Jheſus erhalte dich, das dein Glaub nicht untergee, ſondern gemert werde, ſige vnd oblige, Amen. Jch zweifel auch nicht, ich ſey erhort, dann ich befind das Amen in meinem Hertzen. Geſchiedt das nicht, das wir wollen̄, wirt ſo doch ein beßers geſcheen. Dann wir warten des künfftigen Konyg Reichs, wen̄s gleich mit allem in der Welt feylen wirt. Am letzten tag des Brachmonds.

I. 5. 3. 0.

### Abermals aus einem brif Doctor Martinus an Magiſter Philipp.

Gnad vnd Frid in Chriſto. Jch ſage Frid in Chriſto, vnd nicht in der Welt, Amen.

ICh bin deinen allerelendiſten Sorgen, durch welche du ſchreibſt, das du dich vertzereſt, ſer gram, das ſie alſo in deinem hertzen regiren. Es iſt nicht die groſſe der Sachen, ſondern die groſſe Unſers vnglaubens. Daſt gleich diſe ſach iſt vnder dem Johann Hußen vnd vil andern groſſer geweſt, denn under uns. Datzu wen̄ diſe ſach gleich groß iſt, ſo iſt, der ſie fureth vnd erregt hat, auch groß. Dann ſie iſt nicht vnſer. Warumb verzereſtu dich den̄ ſo ſtetigs vnd on auf horen?

Iſt die ſach falſch vnd vnrecht, ſo wollen wir widerruffen̄. iſt ſie aber rechtſchaffen̄, warumb lugen ſtraffen wir denn Gott in ſo groſſen Verheißhung, In welchen er vns heiſſt guter vnd frolicher Ding ſein? Wirff dein Anligen auf den Herrn, vnd er wirt dich verſorgen. Item: Der Herr iſt nahe allen denen, die Jhn anruffen̄.

Solt Gott das in̄ win̄dt reden? oder fur die vnuernunfftige thier werffen̄? Ich werd auch offt entſetzt, aber nicht ſtetigs vnd vm̄erdar. Dein Philoſophei vnd nicht theologey martert dich alſo, Gleich wie dein Joachim auch, der meins achtens, gleich dein Anfechtung auch hat, Eben als kuntet ir mit eur vnnutzen ſorge etwas außrichten̄. Was kan

der

der teufel mer thun, denn das er vns tote? Was denn mer? lieber! ich bitt dich, weil du ſonſt in allen Dingen ſtreitbar biſt, du wolleſt mit dir ſelbs, deinem allergroſten feynd, fechten, welcher du dem teufel ſo vil wafen, wider dich ſelbs aber, in die hand gibſt. Chriſtus iſt eynmal für die ſund geſtorben, Aber nu mer wirt er fur die gerechtickeit vnd warheit nicht ſterben, ſondern lebt vnd herſchet. Jſt das wahr, was furchten wir vns deñ von wegen der Warheit, weil er herſchet vnd regirt? Ja! mochteſtu ſagen: Die Warheit wirt von wegen des zcorn Gottes zu poden geen. laß ſie zu poden geen, vns auch mit. doch nicht durch vns. der vnſer vatter iſt worden, derſelb wirt auch vnſerer Kinder Vater ſein. Sicherlich! ich bete fur dich vleiſſig, vnd iſt mir leyde, das du als eyn halßſtarrige eygel mein gebet vmbſtoſſt. So viel es die ſachen belangt, weiſß ich nicht, ob es ein vnentfindlickeit, oder Geiſt iſt. Chriſtus wirts wol ſehen. Jch bekum̃er mich nicht vil darumb. Ja! ich hab eyn beßer hoffnung, deñ ich ſelbs gehofft habe. Gott vermag die toten zuerwecken, vnd ſein ſachen, weñ ſie felt, zuerhalten, weñ ſie bereyt gefallen iſt, wider aufzurichten, vnd weñ ſie ſteet, weiter zu furdern. Sindt

wir ſein nicht werdt, ſo geſcheeh es durch andere. Dann ermanen vns Gottes verheiſſung nicht lieber! wer ſind ſie doch ſonſt in der Welt die diſß betrifft? Davon aber ein ander zceit mer. Allein das ich waßer ins meer trage.

Chriſtus troſte, ſtercke vnd lere euch alle mit ſeinem Geiſt/Amen. 1.5.30.

Wo ich hören werde, das die ſach bey euch vbel vnd ferlich ſteet, ſo werd ich mich ſchwerlich enthalden, eilend zu euch zukomen, zu ſehen die erſchrecklich ztal des teufels zcene/ wie die heilig ſchrifft ſagt.

Aus der wuſten, am Montag, nach Johannis. anni Domini 1530.

GNad vnd Frid Gottes durch Chriſtum. Durchlauchtigſter, Durchlauchte, Hochgeborner Churfurſt vnd Furſten, Gnedigſter vnd Gnedige Hern! Nachdem neulich die artickel des Glaubens vnd der lere, ſo in Eurer Churfl. vnd Fl. Gnaden Landen bisanher gepredigt, Ro. Kay. Mat., vnßerm allergnedigſten Hern, Churfurſten, Furſten vnd ſtenden des Reichs vberantwort ſind, Und zu hoffen/ das etliche von widerſachern clerer bericht entpfangen, dan ſie zuuor gehabt; So iſt doch

zu

zu beſorgen, das diſer hoher, groſſer handel, die chriſtlich religion vnd glauben belangend, werde von etlichen des gegenteils nicht dermaſſen angeſehen, bewogen vnd in den Stucken wichtig geacht, do er an Jm ſelbs am wichtigſten iſt. Vnd weñ es die Wege erreichte, das man mittel vnd maſß der Vereinigung vnd concordien ſuchen ſolt, mochten villeicht die widerſacher oder unterhendler mit erbietlichen reden vnd widerreden, wie in andern weltlichen hendeln, wollen diſe ſachen furnemen, dadurch dañ nur vil zeit verlieffe, So doch die haubtſach auf etliche gewiſſe artickel gefaſt ſteet, do man chriſtlich (weñ gleich lang unterhandelt) nicht nach laſſen noch weichen kan, Auch widerumb mochten die widerſacher etliche artickel groß achten, do man, on fare des Gewiſſens, wol nachgeben vnd weichen kan. Derhalben were vnſer untertenigs bedencken, wo E. Chur vnd Fl. Gn. ſich zceitlich beratſchlagt, vnd endtlich entſchloſſen hetten, Jn welchen Stucken E. Chur vnd Fl. Gn. an etwas, Jn welchen auch gar nichts bedacht, zu weichen, alſo das E. Chur vnd Fl. ſelbs eigener perſonen weren zu Key. Mat. zu irer gelegenheit getzogen, vnd ſolcher Suma des gantzen handels Jr Mat. unterteniglich vnd vertreu-

lich berichtet/ Mit unterteniger antzeige, was E. Chur vnd Fl. Gn. ſeelen vnd Gewiſſen heyl an dieſen ſachen gelegen, das ſolt unſers achtens zu ſchleuniger, auch ſonſt guter furderung der ſachen faſt furtreglich vnd dienſtlich ſein. Dañ Kay. Mat. mochten deſter gewiſer vnd leichter ſuñarie bericht dieſer ſachen einnemeñ/ die ůbergebene artickel deſt eigentlicher mit gnedigen aufmercken leſen, achten vnd bewegen, Auch vielen beſchwerlichen reden des Widerparts deſt weñiger ſtat vnd glauben geben. Ob aber hir widerumb mocht ein bedencken furfallen, als ſolt es nicht wol zuthun ſein/ gegen den widerſachern ſich ſo weit an tag vnd ſo gañtz bloß zugeben, ſo hat es doch mit dieſem hohen handel den glauben berurend nicht die meinung. Dañ/ die ſo chriſtlich faren wollen/ muſſen doch der artickel eigentlich vnd beſtendiglich gefaſſt vnd gewiß ſein, die gotlichen vnuerrucklichen beuelh haben, vnd keyn handel leideñ mugeñ. Derhalben, ſo die heilig ſchrifft meldeth, wie in den ſpruchen des Konygs Salomons ſteet, das Gott der Konyge vnd Furſten hertzen leite vnd fure, wie er die Waſſerſtrome leytet 2c. vnd aus vilen vrſachen groß daran gelegen iſt, das diſes handels Suña der Kay. Mat. durch an=

anſeheliche perſonen, als E. Chur vnd Fſtl. Gnaden, vnterteniglich vnd vertraulich eingebildeth werde: haben wir fur gut angeſehen, das E. Chur vnd Fl. Gnaden darauf bedacht ſein wolleñ, das E. Chur vnd Fl. Gn. Kay. Mat. dermaſſen ſelbs perſonlich anſuchten. Diſs haben wir, nachdem wir vns ſchuldig erkennen, E. Chur vnd Fl. Gn. in diſen ſachen, auf vnſer ſeelen und gewiſſen heyl, was wir fur gut achten, antzutzeigen, E. Chur vnd Fl. Gn. fur vnſer untertenige meinũg nicht wiſsen zuuerhalten. Doch ſtellen wir diſs alles in aller untertenickeit in E. Chur vnd Fl. Gn. hohen Furſtlichen verſtand vnd bedencken. Der allmechtig Gott wolle E. Chur vnd Fl. Gn. ſein Gnad vnd Geiſt verleihen, hirInn zuthun, was ſein gotlicher will vnd die ere ſeines heiligen namens ſein moge.

Datum. Dienſtag des Abends Sant Peter vnd Pauls, anno Domini 1530.

E. Chur vnd Fl. Gnaden.

Vnterteniger Diener.

J. Jonas.

Johann Rurck.

Erhardus Schnepffius.

Henricus Bock.

Als

Als ſich auch der Cardinal vnd Biſchoff zu Luttich auf dieſem kayſerlichen Reichſtag zu Augſburg in 30ten Jar in der Euangeliſchen ſachen zu handeln erboten / hat unſer teyl ſeynem Cantzler hernach vertzeichente artickel zugeſtalt.

Alles das / ſo man in dieſen artickeln zugelaſſen / erſcheint clerlich aus den ſchrifften / ſo man vberreicht hat.

## Von beyder Geſtalt.

Do haben wir die entſchuldigt / ſo die eyn geſtalt alleyn nemen. Deñ / dieweil ſie die Sacrament nicht reichen / ſo muſſen ſie das Sacrament nemen / wie mans Jnen gibt.

Derhalben nemen dieſelben one ſund die eyne geſtalt alleyn / vnd diſe entſchuldigung ſind wir vnbeſchwert / zu lehren vnd predigen. Deñ bisher haben wir die andern auch alſo entſchuldiget / domit ſie doch nur troſt fur ir gewiſſen hetten. Weñ wir aber in gemein lereten das man eine Geſtalt mecht brauchen / ſo mocht mans dafur halten / als hielten wir die andere geſtalt fur vnrecht. Das konnen wir nicht thun.

Auch haben wir vns genugſam erclert / das

das wir nicht Jederman on Vnterſchid, ſondern allein denen, die eyne geſtalt geben wolten, an denen wir vermerckten, das ire gewiſſen beſchwert weren, beyde geſtalt zunemen.

## Vom Eeſtandt.

Das iſt am tag, das das verbot des Eeſtands gantz vnd gar aus menſchlichen Rechten hergewachſſen iſt, wie ſolchs auch die angetzogene Rechte betzeugen. So iſt das auch am tag, das berurts verbot der Ee nicht alletzeit gleich geweſt iſt.

Deñ man hat ein Canon, der do heiſſt: die diacon in irem kyrchendienſt bleiben, vngeachtet, ob ſie gleich Eeweiber genommen hetten, vnd keuſchheit zu halten gelobt hetten. Aber die prieſter, ſo weiber nomen, wurden ires kyrchendienſts entſetzt; Aber darumb nicht in Bann gethan.

In zweien Concilien hat man Decret vnd abſchiede gemacht, das man den prieſtern ire Eeweiber, ſo ſie vor irem prieſterlichen Ampt genommen, nicht verbieten ſolte.

Aber ſolchs vnangeſehen, ſo verbot darnach der Babſt Syricius den prieſtern die Eeweiber, vngeachtet beyder vorigen Concilien

Ab-

Abſchide vnd decret. So mancherley vnd ſeltzam hat ſichs verendert mit diſer ſachen in der Criſtenheit. Vnd ſolche decret ſind offt gewandelt worden, Nicht allein bey andern Nationen/ ſondern auch in deutſchen Landen. Derhalben, wo gleich diſer zeit, in anſehung gegenwertiger gelegenheit, ſolch verbot der prieſter Ee gelindert wurd, weil es gantz vnd gar aus menſchlichen Rechten her wechſſt; ſo hett die Newerung ein ſicherer vnd beſſer entſchuldigung, deñ do die alden decret in diſer ſachen, dem gottlichen Rechten gemeß/ abgethan ſind.

Deñ die erſten diſes teyls haben in diſem Fall nicht wider das gotlich Recht gethan.

So hat man auch billig die Not ſollen bedencken. Deñ ſo vil Kyrchen wurden ſo vil pfarrer nicht haben, weñ man die Eeliche prieſter ſolte ires prieſterlichen Ambts entſetzen.

Man muſts auch dafur halten, das die chriſtlich religion an denſelben enden gar vntergeen werd, weñ man die pfarrer abſetzt. Nu wer es ie ſchwind vnd vngutig, das man lieber wolt die gantze Religion, Gottes wort vnd glauben laſſen untergeen, ehe man eyn eynige

nige ſatzung lindern/ oder aufs wenigſt domit durch die finger ſehen wolte, So doch dieſelbig ſatzung von wenig prieſtern gehalten iſt worden in der chriſtenheit.

Vnd iſt wol ein wunder, das man ob diſer ſazung ſo ſchwindt vnd bitter heldet, ſo man andere vntzelliche ſatzung, vmb auch wol geringer vrſachen willen, lindert vnd nach leſſt.

Aber dieſe ſach darff keyner diſputation. Deñ die ſach redet fur ſich ſelbs, wie ſchwind dieſe ſatzung iſt, und wie wenig dero ſind, die ſie recht halten. Derhalben billich geweſt were, das dieſe ſazung dem gotlichen geſetz gewichen hett, welchs den prieſtern eben ſo wol (als) andern Leuten die Ee zugibt.

## Von der Meſß.

Der Meſß halben hat man bereyt antwort gegeben.

Als nemlich, das die vnßern die Subſtantialia vnd furnemſte ſtucke der Meſß halten, So vil die conſecration belangt.

Was aber die andere wort betrifft, zteigen die widerwertige vnd gegenteyl wol ſelbs ſo vil an, das ſie etlichen vnrat haben. Deñ ſie ſetzen ein deutung dabey, dero gar nicht von

von noten were, weñ die Wort des Canons, oder der Stillmeß clar vnd lauter genug weren.

Dieweil aber die vnßern leren, das die application der meßen, vnd das man die meſſen zu frumen vnd gut troſt vnd heyl/ auch den andern, vnd nicht allein den lebendigen, ſondern auch den toten halte/ der gerechtickeit des glaubens zu wider ſeye, wie wir dañ in vnſer Confeſſion angetzeigt haben;

Derhalben ſo werden die Wort des Canons nicht geleſen/ aus welchen die application der meſſen genoñen iſt.

Wo wir auch die Wort der application widerumb annemen, ſo mocht mans dafur halten, das wir vnſere Confeſsion vnd lere ſelbs verdampteñ.

Nu können wir dareyn vnßer confeſſion, vnd derſelben Grunde zuentgegen/ keyns wegs willigen.

Zu dem, ſo iſt es auch offentlich vnd am tag, das man nicht vberal eynen eynigen Canon gehalten hat in den kyrchen/ ſondern in eyner den, in eyñe andern eyn andern. Derhalben die vngleichheit des Canons dem glauben gar nichts ſchadet.

Letzlich

Letzlich weil wir keyne lere wider den glauben furen, vnd wir ſolche condition angeboten haben, die, vnſers erachtens, gleich meſſig ſind, ſo haben wir vns verſehen, die vnßern ſolten wider Jre gewiſſen nicht ferrer beſchwert werden.

Dieweil man aber keyn eynickeit vnd frid auf die Condition, ſo wir vns erboten, kan machen; So bitten wir, das man diſe ſachen auf ein kunfftigs Concilium ſchiebe, deſß man diſe Deutſche Nation ſo offt vnd duck vertroſtet hat, vnd das man nu beratſchlage, welcher maſſen ein fridlicher Anſtandt bis auf ein kunfftigs Concilium beſchloßen vnd aufgericht werde.

Auf obbemelten Kayſerlichen Reichſtag zu Augſburg im dreißigſten Jar haben des Churfurſten zu Sachſſen Theologen, So Jre Churfl. Gnaden mit Jnen gehabt, hernach folgend vntertenigſt bedencken den Chur und Furſten auch Stenden und Steten der Evãgeliſchen Vereynigũg vntertenigljch zugeſtalt.

Wir bedencken vntertenigljch, das die Furſten ſchuldig Sind, alle mittel und weg, So Gottes wort nicht entgegen, vleiſſig zuſuchen vnd verſuchen, friden zu machen, eigen

gen ſchaden vnd Verderbung Land vnd leute zuuerhuten.

So iſts auch vor Gott nicht zuuerantworten weñ man in vnnotigen ſpaltung verharren wolt. Sindtemal Gott nicht hohers geboten hat, deñ friden zu halten.

Auch Sihet man, was Sich in diſer Spaltuñg zugetragen, wie der pofel freuel worden, welche irthumb ſecten und rotten teglich entſteen, vnd zubeſorgen, das Gott gnediglich verhuten wolle, wo Krieg wurd, das noch mer Secten vnd irthumben einreiſſen wurden, Alſo, das die Kyrch durch vnwiderbringlich Jrthumb zeriſſen, vnd weltlich regiment durch Krieg zerſtort, Beyde geiſtlich vnd weltlich regiment zu poden giengen, vnd nymmermer, biß zu end der welt, mochten wieder auffgericht werden.

Nun geburt inſonderheit den Furſten, das Sie in alle weg verhuten Solch greulich emporũg und zeruttũg der regiment, wie Eſaias ſpricht: Die Furſten Sollen furſtliche Sachen bedencken, vnd gefaſſte regiment nicht fallen laſſen.

Item: dieweil die Spaltung ſteet, kan man keyn zucht in ſchulen vnd kyrchen anrichten. Jederman ſcheweth die kinder zur

kre

lere zuthun, vnd nicht vnbillich. Deñ nye-mand will gern Sein Kind in fhar ſetzen, dar-eyn die kumen muſſeñ, die ſtudirt haben, als lang diſe vneynickeit ſteet.

Dergleichen kan man in den kyrchen auch keyn zcucht erhaltenn. Was an einẽ ort nicht geduldeth, wird geliten am andern. vnd iſt nicht moglich, ein gehorſam anzurichten.

Darumb bitten wir untertениglich, die Furſten wellen vmb Gottes willen vnd Jnen Selbs zu gut, dohin arbeitten, das frid ge-macht werde. Vnd wiewol zu beſorgen, das vnßer widerpart zu hart ſey, vnd in keyner ſach weichen werd, ſo ſind doch vnßer gewiſ-ſen ſicherer. Dozu vnſer gelimpſt vor der welt groſſer, ſo der mangel an vns nicht gewe-ſen.

Jn ſolcher Handlung iſt not, das wir dem gegenteil auch etwas nachgeben, vnd, ſo uil mit Gott vnd Gewiſſen geſcheen kan, ent-weichen. Dañ one das iſts keyn Handlũg. Derhalben not iſt, zubedencken, woriñ man weichen kan, Auch welche ſtucke keyn hand-lũg leiden kũnen.

Vnd ſind dieſe folgende ſtuck, von wel-chen man in keynen weg weichen kan, wir

wollen dañ Gott und ſein euangelion ver-
leugneñ.

Erſtlich das man die lere, wie biſanher bey uns gelert, von den artickeln des glaubens, von guten wercken und von chriſtlicher frey- heit, lauts unſer eingelegten bekentnis und Confeſſion, frey behalten und predigen moge.

Zum andern, das man nach Chriſtus, unſers herñ, einſetzen beide-geſtalt des ſacra- ments reichen und geben moge.

Zum dritten kan man in keynem weg be- willigen das die miſſe private, die winckel meſ- ſen, der maſſen wie ſie vom Gegenteil biſan- her gehalten, als ein opfer, lebendigen und to- ten Gnad und Vergebung der ſunden dar- durch fur Gott zuerlangen, zu vercleinūg des ſterbens Chriſti, forthin geſtattet und gehal- ten werden ſoll.

Zum vierden, der eeliche ſtandt ſoll und muſß allen menſchen, ſo von Gott mit keuſch- heit ſonderlich nicht begabet ſind, ſie ſind Prie- ſter oder ſonſt geiſtliche, frey gelaſſen wer- den.

Von Cloſtern achten wir ſey nicht not meldung zu thun. Deñ weñ die Ee frey iſt,

und

vnd die opfermeß gefallen / ſo iſt auf diſe frage ſchon geantwort / das man nicht konne mit Gott die Cloſter / als ein Gottſleſterũg / wie biſhero geweſen wiederũb aufrichten̄.

Dagegen mogen ſich die Furſten in gemeyn erbieten / dem gegenteil in den ſtucken zu weichen / darinn man mit Gott und gutem gewiſſen weichen̄ kan̄.

Als nemlich: das man ſich in gemeinen offentlichen vnd vnergerlichen Cerimonien in kyrchen vngeferlich vergleiche / Als / mit den Geſang in Kyrchen / vnd offentlicher form der meß &c. Doch / das zu beſſerung des Folcks / teutſche geſeng nicht verboten werden.

Dan̄ es muß Ja ein ordnung in der Kyrchen gehalten werden / vmb der kinder vnd des einfeltigen Folcks willen / vnd iſt nicht gut / das ein Jclicher eyn ſonders mache.

Zum andern / Mag man den Biſchouen ire obrickeit vber die Pfarrer im̄ kyrchen regiment zuſtellen / Als mit ordiniren / &c. So ſie vnſer Lere nicht verfolgen / vnd die prieſter mit vngotlichen eyden und burden nicht verpflichtten̄.

Dan̄ die ordnũg / das die Biſchouen vber die Prieſter / als Superattendenten geſatzt ſind /

ſind, hat on zweifel vil redlicher vrſach gehabt. Deñ die Prieſter muſſen Superattendenten haben. So werden die weltlichen Furſten des kyrchen Regiments iñ die lenge nicht warten, Iſt Inen auch nicht moglich. dazu koſtets ſie viel. So dagegen die Biſchoue ire guter darūb haben, das ſie ſolch Ampt aufrichteñ.

Auch geburt vns nicht, diſe ordnung, das Biſchoue vber prieſter ſind, welche von anfang in der kyrchen geweſen, on groſſe vnd dringende vrſach zereiſſeñ. Dañ wiewol der Babſt ein Antichriſt iſt, ſo mogen wir doch vnter im ſeiñ, wie die Juden vnter Pharao in Egypten, &c. vnd hernach vnter Caipha &c. ſo vns dennoch rechte lere frey gelaſſen wirt.

Zum dritten, Mag den Biſchouen ire Juriſdiction zugeſtelt werden, als, in Eeſachen, Item, der Bann, zur Straff offentlicher ſünden, vnd nicht in ſachen, gehorig in weltliche Gericht.

Das aber die Furſten clagen, es ſeyen vil weltliche ſachen in der Biſchof gericht getzogen, iſt villeicht etwo der Furſten ſchuld geweſen. Negligentia principū auxit potentiam Epiſcoporum. Wo auch die Furſten of-

offentlich laſter mit ernſt ſtrafften, wurden die Official nicht vil geldt erſchinden &c.

Es iſt auch nicht not zu diſputirn, wie weit die Obedientia vnd Jurisdictio ſich ſtrecken ſoll. Dañ douon mag in Hendeln geredt werden, ſo Gott Gnad gebe, das dazu komen wurde.

Von Vnterſchid der Speiſe, Faſten vnd dergleichen, iſt zu ſuchen, das mans frey laſſe, wo es aber nicht geen wolt, mag mans weiter bedencken.

Chriſtus ſtrafft die Phariſeer, das ſie Inen ob geringen ſtucken conſcients machten, die groſſen lieſſen ſie faren, Spricht: Sie ſeigen fliegen vnd verſchlinden ein Camel.

Nu iſt euſſerlicher Frid vil ein hoher vnd beſſer gut, deñ euſſerliche Freyheit.

Item, ſolt man domit weren, das das Euangelium nicht zu andern keme, wer auch beſchwerlich. Doch dovon mag man dañ weiter reden. Von Cloſter Gutern vnd andern kyrchen Gutern, wo ſolcher gedacht wirt, geburt ſich zu erbieten. was kay. Mat &c. der kyrchen zu gut davon ordnen wirt, demſelbigen folge zu thuñ &c.

DO auf diſem kayſerlichen Reichstag kay[e]. Mat. im 30ten Jar, durch etlich

Furſten vnd Grauen mit Hertzog Johanſen zu Sachſſen, Churfurſten &c. hetten von wegen der Lehen der Chur zu Sachſſen, auch des Leibgedings vnd der Herzogthumben zu Julich/ Cleuen vnd Berge/ desgleichen auch von wegen eynes newen Jarmarkts zu Gotha laſſen handeln. Darauf hat hochgedacht Churfurſt zu Sachſſen gehandelt; als haben Hertzog Johanns Kay. Mat. hernach folgende vntertenige Antwort In Lateyn gegeben/ und zu ende die Religion ſachen mit angehenkt/ wie folget. Dann ſeine Churfl. Gnaden haben keyne Chriſtliche/ erliche/ leidliche vnd annemliche mittel nye vnterlaſſen/ Frid zugeben vnd zu nemen. Man hat aber ie alltzeit in Jhn vnd ſeine mitbewanten hocher vnd ſchwinder gedrungen/ denn man mit Gott vnd guten Gewiſſen hat konnen willigen vnd annemen. So ſeltzame rencke/ liſte vnd ducke hat der Feyndt Chriſti/ ſeines lieben Worts vnd armen Heufleins alltzeit geſucht. Dann ſo vil die Religion ſachen belangt/ hat diſer Churfurſt dozumal den zween wolbemelten Grafen von Naſſaw vnd Newenar dieſe Meinung geſchriben/ vnd befolen/ Kay. Mat. vnterteniglich anzutzeigen das ire abgunſtige Kay. Mat. mit der erwe-

nung

nung des Edicts ſich unterſtanden haben, ſeine Kayᵉ. Mat. wieder Jhn zu bewegen, das were on ſein Willen vnd Meinung geſcheen. Dann die abgunſtige konten ie nicht beweiſen, das die Sechs Churfurſten / vnd vnder demſelben auch ſein liebſter Bruder, Herzog Fridrich, Churfurſt in ſolch Edict ſampt vnd neben andern Furſten, vnd nation gewilligt hetten; So wuſten ſich ſeine kayᵉ. Mat. wol zu erJnnern, als die andere Churfurſten, wie ſeines brudern, Hertzogen Fridrichen zu Sachſſen, ſeligen will und gemut, hertz vnd meinung geſtanden were, do man furgehabt hett, doſſelb Edict aufzurichten. Es ſolt auch nicht ſchwer ſein, zu beweiſen, wo es von noten. Das auch Kayᵉ. Mat. gnediglich wolten betrachten vnd bewegen, das die Sachen, douon meldung in demſelben Edict geſcheen, zu Gottes Wort und der Religion gehoren, vnd eiñes Jeden gewiſſen belangen. Jn welchen ſachen das nicht mag getadelt werden, das wir aus zwang der Religion, es mit den andern Churfurſten nicht gehalten, ſondern eyner andern meinung geweſt ſind, denn ſie. Dann in allen andern Sachen, ſo do belangen Schutz vnd Schirm des heyligen Römⁿ. Reich, vnd ſeine Kayᵉ. Mat.

Mat. in allen eren vnd wurden zu halten, ſind wir der Hoffnung, das vnſer liebſter Bruder vnd wir, on Rum zu ſchreiben, welchs wir auch beweiſen können, daß wir Kay. Mat. mit hochſter Vntertenickeit, trew vnd gehorſam, vngeſpart leibs vnd guts, in Sachen des Heyⁿ. Roⁿ. Reichs gedient haben, welchs wir nicht darumb antziehen, das wir der andern erliche Dienſt domit wellen verachtet, oder geringert haben, das vnſer Dienſt billig in dem nicht weniger, deñ Jemandts anders, gehalten ſolten werden. Das aber kan man leichtlich verſteen vnd vernemen, daſ meinem liebſten bruder vnd mir nicht hat wollen geburen, vns wider Gott vnd ſein liebes Wort, on welchs nyemands kan ſelig werden, zu ſetzen. Zu dem, ſo wiſſen die ſer wol, ſo vns gern leids thun wolten, wie das Edict zu Wurmbs außgangeñ, folgend auf allen Reichſtagen dafur geachtt iſt worden, das es gemeynem Landfriden Deutſcher Nation zeruttung wurd machen, vnd das man beſchloſſen hat, das in alle weg eyn Chriſtlichs Concilium zu halten, von noten ſein wolte. Das auch etlich male auf die meinung, mit bewilligung aller Churfurſten, Furſten, Nation vnd Stende, etlich Abſchiede

de auf Reichſtegen gemacht ſind worden; derhalben wer gar nicht von Noten geweſt, das vnſere Abgunſtige das Wurmbſer Edict dermaſſen geſcherpf vnd verbittert hett, welches ſie doch ſelbs zuuor gelindert hatten. Do man auch von diſer gantzen Sachen, vnd woher ſie entſprungen vnd erhoben / diſputirn vnd handeln ſolt, ſo konten wir mit Gottes Hülff erlich / warhafftiglich vnd beſtendiglich darthun, das es nyemandts widerlegen vnd ſtraffen konte, Was Gottloſer vnd öffentlicher Myſſbreuch in der Chriſtliche kyrchen etliche gelert vnd geprediget haben, dero halſtarrig vnd drutzig verteydingung dieſe Zwiſpalt in der Religion verurſacht hat, derhalben man auch diſen Zwiſpalt nicht hett ſollen den vnſern aufflegen. Vber das, ſo verhoffen wir, das ſeine Kay. Mat. werden auf dieſem Kayſerlichen Reichſtag horen, was das fur ein lere ſey, die in vnſern Furſtenthumb geprediget wirdet, dieweil vns eben ſo wol verſtatt ſoll werden, vermoge des Kayſerlichen Außſchreibens zu Reichſtag, deñ andern Furſten vnd Nation ire Opinion vnd Meinung anzutzeigen, in welchem Außſchreiben wir auch erfordert ſind: wie wir denn aus vnterteniger pflichten Kay. Mat. gehorſam zu leiſten

wil-

willig vnd bereyt ſind. Wir hettens auch nicht dofur gehalten, das vnſere Abgunſtige izt des Edicts gedencken werden, do gleich auf unſer ſeiten etwas geirrt ſolt ſein, welchs man doch nicht erweiſen wirdet. Dann Kay. Mat. zteigen im dem Außſchreibeñ ſo vil an, das ſie den Reichſtag alſo halten wolleñ, das diſe zwiſpald hingelegt moge werden. Vnd domit ſolchs deſter baß, beqvemer vnd figlicher beſcheen moge, haben Kay. Mat. begert, das man zwitracht ſoll laſſen fahren, vnwillen hinlegen, vnd die ergangene Irrung vnſerm Herrn Chriſto zu eren, einander vergeben, vnd den vleiß furwenden, das eines ieden opinion vnd meinung gehort, erkeñt vnd bewogen, vnd der zwiſpald vnd ſtreitige ſachen alſo hingelegt werden, das es zu eyner Chriſtlichen worheit gericht, vnd alles zu beſſerung komme, das zu beiden ſeiten vnrecht außgelegt vnd gedeut, oder gehandelt ſey. Wie ſich deñ Ire Kay. Mat. gnediglich wuſten zu errInnern der Wort irer kay^n. Schrifft, das die ſachen in lieb vnd gute ſolten gehort werden. Vnd vmb ſolcher gnedigſten Schrifft willen Kay. Mat. hetten die Abgunſtige billich diſe Sachen als ungehort vnd vnerkant, nicht haben ſollen, als irrig, verdammen, vns bey Kay. Mat.

zu

zu uerunglimpffen. Das auch meine abgunſtige bey Kay. Mat. mich noch feyndtſelig angeben vnd beclagen, das ich mit andern, ſo in gleicher Sachen Kay. Mat. nicht gehorſam ſind, in Bundnis vnd Vereynigung (mich) gegeben, vnd ſie noch, als das haubt, halte/ Das werden wir durch hochſte vnd vnuermeidliche Notturfft gedrungen zu uerantworten, das keyn Menſch im gantzen Reich mit worheit werdet konnen ſagen oder beybringen bey Kay. Mat. das entweder mein liebſter bruder, ſeeligen gedechtnis, oder ich/ auf eynigs vertrauen eyniger Bundnis, vns zum Heyligen Evangelion begeben haben. Jſt auch wol zu vermuten/ das die andern auch vmb Gottes willen vnd gefallen/ vnd nicht/ das ſie ſich auf eynig Bundnuſs verlieſſen, das Evangelium angenommen haben. Dieweil aber bey Kay. Mat. vnſere Abgunſtige, wie man aus der Inſtruction vermerckt, derwegen beſchuldigen, bitten wir in vntertenigen, phlichtigen Gehorſam, das allhie Kayl. Mat. gerwen, vnſer entſchuldigung vnd Antwort, auch dero, ſo derwegen mer beſchuldigt, ſo ſie vorhanden, gnediglich horen, Alsdan ſollen Jre Kayl. May. auf ire Beſchuldigung vnſer entſchuldigung vnd verantwortung

tung alſo horen/ das ſie erkennen vnd vermerken ſollen, das wir mit hochſten Vngrundt beſchuldigt werden, als ſolten wir Bundtnis wider ire Kay. Mat. gemacht haben. Denn das wir vns mit etlichen nachbarn vereynigt haben/ das haben wir wider Kay. Mat. noch Jemandts anders zu entgegen/ gethan, Sondern allein zu naturlichen/ erlichen, vnd rechtmeſſigen Schutz eynes Jeden/ wider vnbillig Gewalt vnd Bedrangnuſß/ ſo vns eynige mit der tat, zu diſer beſchwerlichen vnd ferlichen zceit, Abweſens Kay. Mat. widerfure. Darumb hettß deſß gar nicht gedurfft, daſ die widerwertige bey Kay. Mat. diſe vnſer vereynigung anders deutten, deñ ſie aufgericht iſt, ſondern ſie hetten billich haben ſollen die vrſachen deſſelben handels bedencken, vnd betrachten, wie vil grauſamer bedrauung zu vilmaln im Reich gehort ſind worden/ welche uns nicht vnbillich bewegt haben/ mit vnſern Freunden, erlicher weiſe, allein zu einen Schutz, in vereynigung zu begeben/ domit man ſich keynes gewalts vnterſtunde, ehe die ſache an Kay. Mat. gelangte. Do auch unſere widerwertige werden darthun, das nicht zuuor verbundtnus gemacht ſind, ehe wir vereynigung mit vnſern Freunden gemacht

haben/

haben, ſo wellen wir auch vnſer notturfft alſo darthun, das Kaye. Mat. erkennen vnd vermercken ſollen, welcher teyl zum erſten angehoben, vnd dem andern vrſach gegeben habe, nach Bundtsgenoſſen zu trachten. Das man alhie zu Augſpurg die Predigten ſoll fallen laſſen, wollen wir Keye. Mat. aufs vntertenigſt furgebeten haben, in vns nicht zu dringen, die Predigten zu uerbieten. Denn wir konnens mit gutem gewiſſen nicht thun. Denn vnſere Prediger predigen nichts, denn das ſchlecht vnd offentlich Evangelium. So wolten wir auch nicht verſtaten, daß ſie frembde vnd vnnutze diſputation mit einmengten. Derohalben vns gantz beſchwerlich ſein wurd, das wir Gottes wort ſolten verbieten, vnd die offentliche warheit zu predigen. Dieweil auch alle Menſchen nur ſer vil fare haben, wieder welche ſie wider Schutz noch troſt anders, dann durch Gottes Wort, haben, ſo wer es vns ſer ferlich, beuor in diſem Alder vnd ſchwacheit, das wir Gottes worts entberen ſolten. Derhalben, ſo wir Gott forchten, vnd ſein Wort lieb vnd werdt halten, ſo bitten wir in allervntertenickeit, Kaye. Mat. wollen die Predigt nicht verbieten. Denn vnſere Prediger auch teglich, am ende

der Predigt, mit Vleis das Folk erInnern, Gott zu bitten vmb ein ſeligen zuſtandt der gantzen Criſtenheit, vnd ſonderlich, das er wolle Kay$^{e}$. Mat. als von Gott verordenter Obrickeit, Gnad geben, Auch den Churfurſten vnd andern Furſten, Stenden vnd Nation des Heyl. Rö$^{n}$. Reichs, in diſen ferlichen zteiten, alſo alle Kyrchen vnd Weltſachen zu handeln auf diſem Kay$^{n}$. Reichſtag, das dardurch Gottes ere gemert, vnd Frid vnd eynickeit aufgerichtt werde. So vnterweiſen ſie auch das Folk mit trewen vleis, ſich vor der Gottloſen Lere der Sacramentſchwermerey, ſo in diſer Stat außgebreitt, vleißig zu hutten. Derhalben es beſchwerlich vnd ſchedlich ſein wurd, das man die Predigten verbote, dieweil man ſpuret, das etliche vom Folck, weil ſie deſß mit vleis in Predigten bericht worden, ſich widerumb bekehret, vnd zu recht komen. So kan auch nicht mer diſputation aus diſen Predigten erwachſen: denn man predigt nichts newes. Dann diſe Lere iſt nu mer vil Jar, beyde hie, vnd ſonſt anders wo, mer gehandelt vnd getriben worden. Und es wurd beſchwerlich ſein, das man das offentlich vnd lauter Evangelium verbieten ſolt, aus dem, das ſich etlich daran

ſol=

ſolten ergern, dieweil ſich dieſelben on der Pre-
diger ſchuld ergern, vnd der merer teyl derſel-
ben die Predigt auch nicht horen. Biſher
haben vnſere Prediger, auf zweien Reich-
ſtegen zu Speyer, das Evangelium offent-
lich geprediget, vnd iſt keyn beſchwerung
darauß entſtanden. Es iſt auch nyemandts
daraus erger worden. So hat man auch nye
von keynem Prediger gehort eynig wort, das
zur aufrur, oder Schmah oder dohin gericht
wer geweſt, das unchriſtliche lere were. Vnd
Kay^e. Mat. wolten gnediglich bedencken, was
fur vil groſſen ergernis das bringen vnd ma-
chen wurd, ſo man die Predigten verbieten
wurde. Dann dieweil das Außſchreiben zu
diſem Kayſerlichen Reichſtag Chriſtlich, vnd,
on zweifel, mit groſſen rat geſcheen, nu uberal
in die gantze Welt erſchollen iſt, das eynes Je-
den opinion vnd meinung gehort, die irrung
hingelegt, vnd zu eyniger chriſtlich warheit
gericht ſollen werden. Solten nu die Predig-
ten verboten werden, ſo wurden viler leut ge-
wiſſen betrübt vnd zerutt werden, die ſach
auch dofur geacht, das Kay^e. Mat. wider
erkennt noch geurteilt, dempfen wolten. Nu
ſtellen wir in keyn zweifel, das Kayl. Mat.
gemut vnd meinung nicht iſt, diſen argwon

vnter die Leut außzubreiten, das Kay. Mat. außſchreiben in zweifel vnd argwon ſolt kommen. Vnd ſo wir, vnſern trewen vnd phlichten nach, damit wir Kay. Mat. verphlicht/ vnd Kay. Mat. ere vnd alles guts zu furdern/ Kay. Mat. raten ſolten, ſo konten wir anders nicht raten, denn das ſie ſolche Vertroſtung, ſo in dem Außſchreiben zum Reichstag begriffen, nicht lieſſen endern; Sondern das man, vermoge deſſelben Ausſchreibens/ vleis furwendte, die ſtreitige Sachen zu verhoren, hinzulegen, vnd in eyne Chriſtliche eynickeit zu bringen. Vnd das wir deſß kay. Mat. vnterteniglich erJnnert, ſind wir auch guter vnd einfeldiger Meinung, vnſern Phlichten nach/ verurſacht worden. Vnd in Anſehung, Gelegenheit dieſer Handel-ſachen, und zceit/ achten wirs darfur/ ſo Jemandts ſein Keyn. Mat. anders rette, das es wider dem Reich/ noch der gantzen Chriſtlichen Kyrchen zu gut reichen, das auch nyemandts, mit guten einfeldigen Hertzen vnd Gemut/ thun konne, noch moge. Demnach Kay. Mat. vnſern allergnedigſten Herrn, mit Vntertenickeit, in allem Gehorſam bitten, ſeyne Kaye. Mat. wollen diſe vnſer vntertenige Antwort vnd Antzeigung nicht vngnediglich vermercken. Dann

es

es vnſer hohe notturfft erfordert, vnd das wir vns, wider vnſer Gewiſſen, nicht konnen verphlichteñ, vnd das Kay^e. Mat. wollen vnſer allergnedigſter Herr vnd Kayſer ſein, wie wir denn vnterteniglich verhoffen. Wir wollen auch, ſo lang vns Gott das leben verleihet, mit Gottes hulff vns gegen Kay. Mat. als vnſerm Herr, vns von Gott verordent, vntertenigſten Gehorſam, vngeſpart Leibs vnd Gut, mit vntertenigſten Willen allenthalben ertzeigen, vnd vns in Sachen des heyl. Reichs alles, das man thun vnd furnemen ſoll, ſo zu außbreitung, nutz, gedeyen, wolfart vnd erhaltung deſſelben von noten, neben andern vnſern Freunden, den Churfurſten vnd andern Furſten, alſo halten, das wir hoffen, Kay^e. Mat. vnd das gantze Reich werde an vnſerm vntertenigen trewen dienſt vnd ertzeigung gnedigs vnd guts gefallen trageñ. Letzlich, was die andern Artickel belangt, verhoffen wir, das Kay^e. May. werden gnediglich betrachten, vnd bedencken, das wir umb nichts bitten, deſß ſich Jemand mit Recht beclagen konte, vnd das Kay^e. Mat. vns deſß, ſo wir bitten, gnediglich gewehren werden. Dagegen wir wiederumb vns in aller vntertenickeit ſolcher gnedigen woltaten, vngeſpart auch

leibs vnd guts, nym̃ermehr zuuergeſſen (haben.) Vnd wir begeren von euch Grafen ſemptlich vnd ſonderlich, das ir, vermoge Kay. Mat. beuelhs, diſe vnſere notwendige Antwort ſeyner Kay. Mat. ſchicklich, vnd wie ir zuthun wol wiſſet, in allem vntertenigen Gehorſam anzeigen (wollet.) So ſind wirs auch widerumb geneigt gegen euch in Gnaden zu erkennen̄. Gegeben zu Augſburg vnder vnſerm Secret am letzten tag May Im Jar Chriſti Geburt 1530.

Diſe folgende vntertenige Chriſtliche Antwort hat auch Hertzog Johan̄s zu Sachſſen, Churfurſt, hochloblicher vnd ſeliger gedechtnis, auf dieſem Kayſerlichen Reichſtag zu Augſpurg im 30ten Jare, Mitwoch nach diviſionis Aplorum, neben den artickeln, das Leibgeding, vnd die Hertzogthumb Julich, Cleue vnd Berg, auch den newen Jarmarckt vnd nyderlage zu Gotha, belangend, von wegen der Religion vnd Gottes worts Kay. Mat. diſe Chriſtliche vntertenige antwort, wie hernach folget, in lateyn gegeben:

DAs aber E. Kay^e. Mat. mir etliche beſchwerliche anſuchung, von wegen der Religion, haben laſſen antzeigen, wiſſen E. Kay^e. Mat.

Mat. das ſie mich, vnd eben mit gleichem außſchreiben vnd Edict, ſo vil die Religion, ſo wol, als andere Stende auf diſen Reichſtag erfordert haben. Als nemlich, wie der zwiſpalden halben in dem heyligen glauben vnd der Chriſtlichen Religion gehandelt moge werden, zu ratſchlagen, vnd vleis anzukeren, eines iglichen gutbeduncken Opinion vnd meinung zwiſchen vns ſelbſt in lieb vnd gutickeit zuhoren, zuerſehen vnd zuerwegen, vnd dieſelben zu eyn eynigen Chriſtlichen warheit zu bringen vnd zuuergleichen, alles ſo zu beiden teilen nicht recht außgelegt, oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle eyn eynige vnd ware Religion anzunemen vnd zu halten. Vnd wie wir alle vnter einem Chriſto ſind vnd ſtreiten; alſo auch alle in eyner gemeinſchafft, kyrchen vnd eynickeit zu leben:

Derhalben auch ich, vnd andere Furſten vnd Stete, zu vntertenigen gehorſam E. Kay. Mat. außſchreibens, aufn Reichſtag vnd des antragen im anfang diſes Reichſtags geſcheen, E. Kay. Mat. wir in vntertenigen Gehorſam, in beyden, lateyniſcher vnd deutſcher ſprach, Vrſach, Rechenſchafft vnd Confeſſion vnſers glaubens zugeſtalt haben, wie man in meinen vnd iren Furſtenthumben vnd gebieten pre-

digte. Vnd haben vns auch dozcumal, wie ſich geeygent, vnterſchrieben an ſolche Confeſſion. Ich habe mich auch ſampt andern in der Vorrede derſelben Confeſſions erboten, vnbeſchwert zu ſein ſampt andern Churfurſten, Furſten vnd Stenden des Reichs zu beratſchlagen, vnterreden vnd bedencken auf gleiche vnd leidliche mittel vnd wege, auf das, ſo vil vmer erlich vnd fuglich geſcheen kondte, wir vns vergleichten, vnd mit Gottes Hülff, on verdrieſlich Getzenck, die Irrung hingelegt, vnd widerumb in eyn eynige eyntrechtige Religion mochten gebracht werden; Wie wir denn zugleich vnter eynen Chriſto ſind vnd ſtreiten. Darinn wir gar nichts weigern, das mit Gott vnd guten Gewiſſen geſcheen kan, das zu Chriſtlicher eynickeit vnd friden dieneth vnd furdert. Ich erbeutt mich auch nochmals in vntertenigen gehorſam gegen E. Kay. Måt. das ich mich noch nicht widere, mich mit den andern zu vertragen, ſo vil vmer mit Gott vnd gutem Gewißen geſcheen kan. Vnd zum vberflusß, ſo were ich mich auch keynes Geiſtlichen Conciliums, dareyn ich gewilligt habe. Ich verhoff auch, Gott werde, als der gutige Vater, ſein Gnad dartzu alſo verleihen, das wir in diſer gutigen vnter=

vnterhandlung, oder auch im Concilio, nym̃er mer mit heylig gotlicher ſchrifft vberwunden werden, das ich durch mein vnd meiner mitverwandten Confeſſion vnd Rechenſchafft vnſers glaubens, durch vns vnterſchriben, von der warheit Gottes, vnd E. Kay. Mat, als dem oberſten Schutzhern der Chriſten, abgeſondert hette, So ich auch deſß erinnert wurde, das entweder ich das hielte, oder das in meinem Furſtenthumb gepredigt wurd, oder verordnet were, das wider Gottes Wort vnd ordnung were, ſo will ich mich mit Gottes hulff alſo ertzeigen, wie denn on zweifel meine mitverwandte auch thun werden, do ſie des vberwunden, das es Kay. Mat. oder andere nicht dofur achten vnd halten mogen, das ich mich aus einem fürwitz von Gottes wort vnd ordnung, vnd von der gemeynen Chriſtlichen kyrchen in eynigen ding abſondern wolt: Sondern das ich vil mer beger von Hertzen, es nach Gottes wort vnd ordnung mit der gantzen Chriſtlichen kyrchen zuhalten.

So will auch erſtlich vnd furnemlich von noten ſein, welche vnſere artickeln die andere anfechten wollen, domit wir widerumb vnſer Chriſtlich vnd notwendig antwort darauf geben vnd thun kon̄en; wie wir denn vnß am ende

vnſers oberwenhten Confeſſion zu thun erbo-
ten haben/ob aus Gottes gnaden die ſtreitigen
artickel, ſo von andern angefochten, auf dieſem
Reichſtag / zu eyntrechtiger Chriſtlicher war-
heit, vermöge der heyligen gottlichen ſchrifft,
widerumb gebracht mochten werden, lauts
des kayſerlichen außſchreiben zu diſen Kayn.
Reichſtag.

Dann wiewol ich in allen den Dingen al-
lenthalben, ſo mit Gott vnd guten Gewiſſen
geſcheen konnen, die auch zu merung vnd auß-
breytung E. Kay. Mat. vnd des Reichs eren
vnd wirden dienſtlich, in aller vntertenickeit
willig bin Ee. Kayn. Mat. gehorſam zu ſein;
alſo auch, ſo es die notturfft erfordert, leib vnd
gut, landt vnd Leut daran zuſetzen vnd wagen.
Dieweil aber diſe Religion ſach fürnemlich
Gottes ere/ mein Gewißen vnd der ſeelen ſeli-
ckeit belangt, vnd weil diſe lere, ſo in meinem
Furſtenthumb gepredigt, vnd zu dero ich vnd
meine mitbewandte offentlich bekant haben/
ſchrifftlich in lateyn vnd deutſchen E. Kay.
Mat. vnd des Reichs Stenden zugeſtalt, dar-
zu ich mich auch nochmals offentlich bekenne,
auch zu alle dem, das derſelben vermoge der hey-
ligen ſchrifft gemeß iſt, es dafür halte vnd glau-
be, das es Chriſtlich, catholicum vnd Gottes
wort

wort vnd ordnung gemeß ſey; Das auch das widerſpil aus vnd mit der heyligen ſchrifft nicht bewiſen ſey; Als nemlich, das unſer Confeſſion der heyligen ſchrifft, oder Gottes wort vnd ordnung zuwider vnd entgegen ſey; So bitt ich in aller vntertenickeit, E. Kay. Mat. wollen aus angeborner gute bedencken, das weder ich noch meyne mitverwandte konnen, on verderblich verletzung der Gewiſſen, vnd on verleſterung gotlichen namens vor Gott, E. Kayⁿ. Mat. vnd der gantzen Welt abfallen von diſer lere vnd Gottes wort vnd ordnung, welche das ewig leben vnd warheit iſt, nicht fur Gottes wort vnd ordnung halten ſolten. Ich achts auch nicht dafur, das E. Kayᵉ. Mat. ſolten mir das angemutt haben, das ich diſergeſtalt diſer lere abfallen ſolte, wo nicht die widerwertige ſolchs bey E. Kayⁿ. Mat. (durch) emſtigem anhalten erhoben hetten.

Dieweil wirs denn dafur halten / das diſe Lere vnd Ordnung, die man bey vns predigt, Gottes wort, Beuel vnd Gebot ſey; ſo muſſen auch die widerwertige, von not wegen / ſelbs ſchlieſſen vnd bekennen fur mich vnd meine mitbewandte, das uns in ſolchem Gewiſſen nicht geburen will / von diſer lere abzufallen.

Das

Das vns auch vor Gott vnd den menſchen geburet hat. Ja! das wir auch haben muſſen erkennen, annemen vnd dulden in vnſern Furſtenthumben, Herrſchafften vnd gebieten Gottes wort vnd ordnung. Vnuerhindert vnd vnangeſehen menſchlich ſatzung, oder brauch, Gewonheit wider Gottes gebot eingeſatzt oder angenommen. Denn wie in meiner vnd meiner mitbewanten Confeſſion offtmals angetzogen iſt, ſo gepeutt Gott ernſtlich, das wir ſeinem wort vnd Ordnung mer denn menſchen gehorſam ſein ſollen.

Solchs gepieten auch der heyligen alden Veter ſpruch hin vnd wider in geiſtlichen Rechten verfaſſt. Dero auch etliche in vnſer Confeßion angeztogen ſind. Als nemlich: das Gottes wort, befel vnd gebot durch keyne menſchliche ſatzung oder widerwertige brauch vnd gewonheit, wie alt auch die ſind, mogen abgethan werden. Solchs ſetzen vnd laſſen auch offentlich nach alle beſchribene Rechte, Wo ichtwas wider Gottes oder naturliche Recht befolen oder geboten werde, das derſelbig Befel gebot oder verordnung ſoll fur nichtig vnd crafftloß gehalten werden. Aus welchem E. Kay[e]. Mat. erkennen mag, wie billich ich vnd

mei-

meine mitbewandte beſchuldiget werden / als hetten wir vns in diſer ſachen anders denn, als die gehorſame vntertanen gehaltenn.

Vber das, ſo wiſſen auch E. Kay^e. Mat, wie vnd welcher maſſen vnſer liebſter bruder, Hertzog Fridrich zu Sachſſen, Churfurſt ꝛc. ſeliger gedechtnis / zu erkennen gegeben, das er deſz beſchwerung hett, in vilberurts Edict zu willigen. So iſt auch folgend, auf den andern Reichstagen, als, zu Nurmberg, vnd dem nechſten zu Speyer / gelindert vnd gemeſſigt worden, auſz etlichen beweglichen vrſachen, ſo dozumal etliche Churfurſten / Furſten vnd Stende in eyner Inſtruction eyntrechtiger bewilligung verfaſſt, vnd zu E. Kay^n. Mat. eyntrechtiglich ein botſchafft in Hiſpanien zuſchicken entſchloſſen. Dieweil nu Gott E. Kay^e. Ma^t. als den oberſten Regenten vnd zteitlichen Herrn vnd ſchutzer weltlicher ztucht, verordent vnd geſetzt, vnd E. Kay^e. Ma^t. mir jungſt gnediglich angezteigt, das E. Kay^e. Ma^t. nymmer mer wiſſlich wider die heylige ſchrifft thun wolten, aus welchem wort in diſen trubſeligen, ſchwinden, allerferlichſten hendeln vnd ſachen ich ein wunder groſſen troſt geſchopfft habe; So bitt ich vnterteniglich, E. Kay^e. Mat. wollen ſich dohin nicht laſſen

trey=

treyben, füren vnd leiten, das ſie etwas ſetzen/ gebieten oder verordnen wider das, ſo Gott/ deſs ſtat E. Kaye. Mat. heldet/ als des Obern Hern/ vnd deſs ewige weiſheit aller menſchen vernunfft/ verſtandt vnd ratſchlege weit vbertrifft/ geſetzt/ gepoten vnd verordnet hat; Sondern das in diſer ſachen E. Kaye. Mat. wollen gewar nemen Gottes ere, vnd gnediglich betrachten der menſchen heyl vnd ſelickeit, Oder aufs wenigſte in den groſſen hendeln, auf das emſig vnd beſchwerlich anhalten der widerwertigen/ nicht plutzlich vnd eylend ein vrteyl fellen, wie ſie denn villeicht hoffen, geſcheen ſoll: Sondern, ſo die gütig handlung entſteen wurde/ vnter vnd zwiſchen vns furgenomēn, auf diſen Reichſtag/ zu welchem E. Kay. Mat. wiſſen, das ich mich offtmals willig erboten, Deſs auch meine mitverwandte keyn ſchew haben/ das doch E. Kaye. Mat. wollen/ zu merer ſicherheit der gewiſſen, verſtaten, das diſe groſwichtigſte ſtreitige ſachen, weil ſie Gottes ere vnd der ſeelen ſelickeit belangen, welchs doch die groſte ding ſind die man in himel vnd auf erden gedencken mag/ das man alsdann dieſe ſachen auf ein gemeynes/ freyes vnd Chriſtlichs Concilium aufſchiebe; wie denn E. Kaye. Mat. gnediglich ge-

gewilligt. Vnd die Churfurſten / Furſten vnd Stende, dieweil die ſach ſo groſwichtig, zum höchſten notwendig vnd nutzlich befunden vnd erkant haben, vnd in aller vntertenickeit E. Kay^e. Ma^t. gebeten haben, ſie wolten mit dem Babſt aus Kay. macht vnd gewalt handeln/ eyn Concilium zu machen, Domit doch endtlich die warheit an tag mochte kom̃en, vnd alles das, ſo recht verordnet, deſter vleiſſiger gehalten, vnd die myſſbreuch abgethan wurden. E. Kay. Mat. wollen auch gnediglich bedencken, wie vns doch das die Leute nicht allein in deutſchen landen, ſondern auch frembder Nation deutten wurden, weil man ſo offt vnd dick vmb eyn frey vnd Chriſtlich Concilium geratſchlagt hat/ vnd auß eyntrechtiger Bewilligung darumb gebeten. Deſß auch dem gantzen Reich vertroſtung geſcheen, wenn man des Conciliums nicht mer gedencken ſolt; Beuor auch, wenn die gutig vnterhandlung auf diſem Reichſtag furgenom̃en / on frucht entſteen ſolt. Das auch die vnmeidlich notturfft, in ſo vil myſſbreuchen der kyrchen, über die vberal clage geen, ein Concilium von not wegen muſß haben. Wiewol wir in keyn zweifel ſtellen, E. Kay^e. Mat. werden Gott zu eren, vnd zu heyl vnd ſelickeit der gantzen criſt-

li-

lichen kyrchen/ beuor deutſcher Nation, ſich deſs beyleiſſigen, das man deſs Conciliumß vmbſonſt vnd vergeblich vertroſtet ſey.

Vnd bitt vnterteniglich, E. Kay. Mat. wollen ſolchs alles gnediglich von mir, vnd auß vnterteniger, trewer meinung, angetzeigt vermercken vmb meiner vnd meiner mitbewandten notturfft willeñ. Vnd das E. Kay. Mat. ſich nicht wollen bewegen laſſen zu eyniger vngnad wider mich, oder auch die, ſo in gleicher ſachen es mit halden, vnd meiner meinung ſind, Darumb, das ich diſer geſtalt nicht kan von Gottes wort vnd beuelh mit gutem gewiſſen abfallen, wie man begert: Sondern wollen auf mein ſo vilfeltigs, vberfluſſigs erbieten mein Allergnedigſter Herr vnd Kayſer ſein, vnd irer Kay. Mat. gnedigen willen vnd neygung von mir nicht wenden.

Aber alles das, ſo ich vm̃er mer nachlaſſen oder thun kan, ſo wider Gottes wort vnd mein gewiſſen nicht wirdet ſein, do will ich mich mit Gottes hulff, in vntertenigen gehorſam, alſo ertzeigen vnd halten, das E. Kay. Mat. erkennen vnd finden ſollen, als einen getrewen, gehorſamen, fridſamen vnd fridlichen Churfurſten, vnd alſo auch bis zu meinen letzten Adem bleiben will, vnd als den dem

Gott-

gottloſe, vnchriſtliche, ſchedliche lere vnd vnfridliche furnemen zum hochſten zu wider. Es ſoll auch keyn menſch nym̃er mer von mir erfaren, das ich ſolchen leuten eynigen Beyfall gebe. Das aber vmb diſer wort willen (andere meine mitbewandte) die wir im nechſten vnſerm ſchreiben gebraucht, von wegen der Stete Nurmberg vnd Reuttlingen, ſo es mit der lere auch mit vns halten, es darauß für ein Bündnüſß will gehalten werden, deſß hett ich mich nicht verſehen, das die widerwertige die wort ſo ferlich, E. Kay[e]. Mat. wider mich zu bewegen, deutten ſolten. Die widerwertige haben auch gar keyn vrſach gehat, ſolchen verdacht zu faſſen, oder mit ſolcher heſſigen deutung E. Kay. Mat. wider mich zubewegen, Denn in der Confeſſion hats die notturfft erfordert, das ſich die auch vnterſchriben, die es mit vns hielten. Denn das kan man leichtlich ermeſſen, das ich vnd meine freunde in ſo groſwichtigen ſachen, die Confeſſion, nicht vmb anderer willen vberreicht hetten, das wir auch nicht rede vnd antwort für alles das würden geben, das an andern örtern gepredigt wirdt, ſo vnſer Confeßion, dero wir vns vnterſchrieben, nicht gemeß iſt.

Zu dem, ſo wiſſen E. Kay. Mat. was ich

zu antwort gegeben habe, do die Grauen von Naſſaw vnd Newenar befel von E. Kay. Mat. an mich brachteñ von Inſpruck, vnd bitt vnterteniglich, E. Kayᵉ. Mat. wollen derſelben antwort, das verbundtnuſß belangend, gnediglich gedencken. Das man mich aber auch mit den Schweitzern oder eydgenoſſen, zu höchſtem vngrundt, beſchuldiget, eben als hettet ich nach irer bundtnis getrachtet, oder mich mit Jnen verbunden, do bitt ich vnterteniglich, E. Kayᵉ. Mat. wollen durch offentlich vngegrundte falſche beſchuldigung ir gnediges Gemut nicht von mir wenden. Denn darzu antworte ich alſo: das der menſch auf erden nyrgents lebt, der mit warheit ſagen oder anzeigen, vnd will ſchweigen, beweiſen konne, das ich mein lebelang iemals begert hab, mich mit den eydgenoſſen in bundnuſß zu geben. Vnd noch vngrundlicher vnd ertichter iſt, das ich mich mit inen verbunden hett. Nyemandts kan ſagen, das ich zu inen geſchickt hab, oder iemands befel gegeben hab, mit inen heymlich vnd ſonderlich, oder offentlich mit den Eydgenoſſen, von wegen eines bundtnuß zu handeln, oder aber, das ſich iemandts mit diſer handlung mit meinen wiſſen beladen habe. Derhalben ich vnterteniglich bitt, E. Kayᵉ. Mat.

Mat. wollen / als der gerechte vnd rechtliebhabende Kayſer / meine myßgunſtige / die mich / berurten Bundtniſß halben / bey E. Kayen. Mat. angeben / für leichtfertige Leute halten / vnd Jnen nicht Glauben geben / bis ſie diſe ſchandtbeſchuldigung beweiſen vnd beybringen; wie ſie denn zuthun billich ſchuldig ſind. Wiewol ich wol vnd genugſam weiſß / das ſies nymer mer beweiſen werden / das ſie auch deſß nicht geringe abnemen / vnd coniecturn erdencken konnen. Dess vergangen hat mir mein Vetter / Hertzog Gerge zu Sachſſen / angezeigt / das dergleichen für E. Kayn. Mat. bruder / den Könyg zu Vngarn vnd Behem / mein Herrn vnd Ohem / auch komen were.

Jch hab mich aber gegen Konyglicher wirden vnd meinem Vettern alſo verantwortet / das ich verhoffe / er hab gute genůg daran / vnd das mein vnſchuld an tag gebracht / vnd ich mich genugſam entſchuldigt habe.

Jch hab auch nicht anders vermerckt wider von Ko. Durchlt. noch von meinen Vettern / dann das ſie an bemelter meiner entſchuldigung beſetigt. vnd bitt vnterteniglich / E. Kaye. Mat. wollen ſolchs alles / ſo ich zu meiner hohen notturfft hab můſſen ertzelen / als der gutige Kayſer / gnediglich von mir vermer-

cken vnd vernemen. Dagegen ich widerumb mich erbeutt, gegen E. Kay^n. Mat, als der frume, getrewe vnd gehorſame Furſt, in allem vntertenigen gehorſam, vngeſparts leibs vnd guts, allezeit zu ertzeigen.

Do etlich des gegenteyls gelarten dem Außſchuſß zur ſachen der Religion vffm Reichſtag zu Augſburg im 30ten etlich Handlung anders angetzeigt hetten von den Evangeliſchen, denn ſie ergangen; als haben die Evangeliſche iren gegenbericht darauf in lateyn gethan, in maſſen wie hernach folget:

AN etlichen ortern in der Relation vnd bericht ſind die Diſputation nicht gantz ertzelt, welchs vns vilfeldiglich verunglimpfft, vnd den gantzen handel verdunckelt.

Denn im anfang zteigen ſie an, vnder andern gewilligt (zu) haben in dem auch, das man begert hat, wir wolten vnß mit Kay. Mat. antwort, als der heyligen ſchrifft vnd Chriſtlichen kyrchen gemeß, vergleichen. Deſß artickel haben wir vns offentlich vnd außdrucklich beclagt, das wir vns mit derſelbigen Antwort, ſindtemal wir dieſelben nicht geſehen, keyns wegs vergleichen konnen.

Im vierdten artickel, vom Glauben, der do gerecht vnd frumm machet, zteigen ſie an,

daß

daß man ſich ſo weit zu beiden ſeiten vertragen habe, das man ſagen ſoll, das wir durch den Glauben gerecht oder frumm werden; aber nicht allein durch den glauben, denn das find man nicht in der heyligen ſchrifft, ſondern mer das widerſpil.

Ja wir haben offentlich ſolchs widerſprochen, vnd dartzu eingefurt Sant Pauls ſpruch, zum Romern am vierden: So halten wirs nu, das der menſch gerecht werde, on deß geſetz werck, durch den glauben. vnd zum Epheſern am andern: Aus gnaden ſeit ir ſelig worden, durch den glauben, vnd daſſelbige nicht aus euch, Gottes gab iſt es, vnd nicht aus den wercken.

Folgend nach langer Diſputation haben vns der gegenteyl nachgelaſſen, das wir vergebung der ſunden weder vmb der vorgeenden, noch vmb der nachfolgenden guten werck, oder verdienſt willeñ (erlangen.)

Sie haben auch geſagt, das die vergebung der ſunde durch den Glauben erlangt werde. Sie haben auch dartzu geſetzt, per gratiam gratum facientem, das iſt, durch die Gnade Gottes, die den menſchen Gott angenem macht, vnd durch die Sacrament: Do wir nu ſolchs zugelaſſen, haben wir geſagt: wir ſchlieſſen durch

dieſe wort: Sola fide, allein durch den glauben, nicht auß Gottes gnade, die Gott den̄ menſchen angenem macht, vnd die ſacrament nicht außſchlieſſen; Sondern, das wir verneynten, das man durch die werck die vergebung der ſunde erlangte. Wo ſie nu bekennten, das die vergebung der ſund durch den glauben, vnd nicht durch die vorgeende, oder nachfolgende werck erlangt werde, ſo wolten wir vns vmb das wort Sola, das iſt, Allein, nicht ztan̄cken. Vnd iſt dozumal diſer zuſatz zu unſerm artickel gemacht. Das wir bekennen, das man die vergebung der ſunde erlange durch die Gnade, ſo den menſchen Gott angenem mache, vnd durch den glauben, formaliter, vnd durch das wort vnd ſacrament instrumentaliter. Vnd das es alſo ergangen, wiſſen ſich beyder teyl Furſten zuerinnern.

Von der anruffung der heyligen bezteuget des Hern Cantzlers von Baden ſchrifft, das beyde teyl darein gewilligt haben, das man in der heyligen ſchrifft kein gebot findet, das man die liebe Heyligen anruffen ſoll.

Im andern teyl

Zteigt der widerteyl an, als ſolten wir nachgelaſſen haben, das ein iclichs Beichtkindt, ſo zum hochwirdigen Sacrament des waren

leibs

leibs vnd bluts Chriſti (geet,) muſte die groſe ſunde beichten ꝛc.

Nun haben wir nye gelert, das man die ſunde muſſe ertzelen; das wir aber nachgelaſſen haben, das man beichten ſoll, das iſt offenbar aus vnſern vbergebenen ſchrifften.

Darnach von beider geſtalt zteigt man nicht an, welcher maſſen wir die entſchuldigt haben, ſo nur eyne geſtalt nemen. Vnd in ſolcher groſſer kurtze iſt heſſig geſetzt, das wir nicht leren vnd predigen wollen, das die, ſo eyn eynige geſtalt des ſacraments nemen, nicht ſundigen. Denn wer das ſo bloß liſet, der gedenckt, das wir die verordnung der eynigen geſtalt billichen vnd zulaſſen, als recht vnd Chriſtlich, vnd das wirs doch, dem andern teyl zu wider, oder aus andern affecten, ſolchs in predigten nicht bekennen wollen.

Wir aber haben ſolchs mit vil worten, auch ſchrifftlich angetzeigt, wie wir die entſchuldigten, ſo eyne geſtalt allein nemen, als nemlich vmb der not willen, die denn mancherley vnd vngleich iſt.

Indeſſ aber haben wir das verbot der andern geſtalt des kelchs nicht gebillicht. Wir ſind auch vnbeſchwert alſo zu leren, die kyrchen zu entſchuldigen, aber alſo, das wir das verbot

der andern geſtalt nicht billichen. Vnd alſo haben die vnſern alltzeit geſchriben vnd gelert, domit ſie die gottforchtige gewiſſen nicht betrůbten, noch beſchwerten.

## Vom Celibat vnd Eloſen Standt der Geiſtlichen.

Diſe wort haben ſie heſſig geſetzt: Aber von der tugend der keuſcheit ſind ſie cleyngleubig, aus dem, das ſie nicht gleuben, das Gott einem ieden das vermoge zugeben, das er recht von im bitte.

Wir aber verneynen nicht, das Gott die keuſchheit kȯnne geben; Sondern alſo haben wir vnſer antwort geſtellt: Gott hab ein artzney gegeben, welche die menſchen gebrauchen ſollen, den die gab der keuſchheit nicht gegeben ſey. Denn Chriſtus ſage ſelbs; das diſe gab nicht iederman gegeben ſey. Nu heiſſt das ie Gott verſucht, wenn man die gab Gottes nicht hat, vnd will dennoch ordnung nicht gebrauchen. Denn Gott vermochte gar wol, den menſchen im leben on ſpeis zu erhalten. In deſſ aber, weil er den menſchen on eſſen vnd trincken nicht erheldt, ſo will er, das der menſch die ſpeiſe gebrauchen ſoll. Darumb feylets hie in diſer Relation an eyner freuntlichen meinung.

Von

## Von der privat oder Winckelmeſſen.

Von der priuat oder winckelmeſſen hat man die vrſachen / warumb wir die winckelmeſſen nicht billichten, nye gehandelt. Darumb haben ſie das vnhoflich hinzu geſetzt, das wir die priuat oder winckelmeſſen vnd den Canon halſſtarriglich verwerffen / wiewol wir deſz keyn billiche vrſachen hetten.

Wir aber haben vil groſwichtiger vrſachen, warumb wir die priuat vnd winckelmeſſen nicht konnen billichen / vnd ein teyl des Canons verwerffen.

Nu haben wir dieſelben vrſachen in vnſer Confeſſion, darnach auch vor dem Auſzſchuſz angetzeigt, das wir die meſſen mit höchſten eren vnd wirden hielten, Vnd wir halten auch die Subſtantialia, vnd furnemſte ſtucke der Meſſe / die zur Conſecration geheren.

So werden auch die andere Cerimonien mit den gewonlichen cleydung gehaltē. Aber man heldet eyn gemeyne Meſſe, do etlichen vom Folck, ſo gebeicht haben / das hochwirdig Sacrament gereicht wirdet.

Aber die priuat vnd winckelmeſſen, die man hat pflegen zu halten, mit der meinung,

das mans fur andere applicire vnd zulege, inen gnade ex opere operato zu erlangen, billichen wir nicht. Denn es iſt am tag, das ſolche application der Gerechtickeit des glaubens zu wider iſt.

Denn wenn die meſſen dermaſſen applicirt vnd einem menſchen zugeeygent ex opere operato, vnd vmbs wercks willen, Gottes Gnad erlangt, ſo erfolget doraus, das die rechte frumickeit, die vor Gott gildt, nicht aus dem Glauben ſey; Sondern aus dem werck. aber Sant Paul ſchleuſſt offtmals, das die gerechtickeit aus dem glauben, vnd nicht aus den wercken ſey.

Item: wenn itzt erſt in der Meſſe das Opfer fur die ſunde geſchiedt, wartzu iſt denn der todt Chriſti nutz geweſt? Iſt deñ der todt Chriſti nicht wirdig vnd guldig genug geweſt, genug zu thun fur alle ſunde der gantzen Welt? Denn wir leſen in der epiſteln zun Hebreern, das vnſer lieber Herr Chriſtus hab voltzogen alle heyligen mit ſeynem eynigen Opfer.

Item Chriſtus ſagt ſelbs: das thut zu meinem Gedechtnis. Derhalben iſt das Sacrament dazu eingeſetzt, das wir dardurch erinnert werden der herrlichen Woltaten, die

vns

vns im newen teſtament von GOtt geſchenckt ſind, Als nemlich, der vergebung der ſunde. Vnd diß gedechtnis iſt der Glaub, der do ergreifft die vergebung der ſunde.

Wie kondt nu das Sacrament den toten dienen, weil durch die priſter in Jnen das gedechtnis der woltat Chriſti durch die predigt nicht kan erweckt werden?

Diſe vnd dergleichen vil vrſachen mer bewegen vns, das wir die application der Meſſen nicht billichen.

Wir ſehen auch, was diſer Handel fur ein groſſen grewlichen myſſbrauch in Jm hat.

Der merer teyl halten auch mit vnwillen meiß. Vnd halten, allein vmbs ſchendtlichen bauchs willen, meſſe; So doch Sant Paul ſchrecklich alle denen draweth, die das Sacrament myſſbrauchen. Derhalben die Biſchofen ſolchem groſſen myßbrauch hetten durch billiche Mittel ſollen abhelffen.

Vnd dieweil ein teyl des Canons die application in Jm hat, die gerat wider die gerechtickeit des Glaubens ſtreitt vnd iſt ſo iſts auch ferlich, das man denſelben teyl des Canons liſet.

Etliche

## Ettliche Chriſtliche Bedencken des Erwirdigen Hochgelarten Herrn vnd Paters Doctor Martinus Luthers auf dieſen kayſerlichen Reichſtag, im 30ten Jar geſtalt.

ERſtlich: Wo vnſer Widerteil gedenckt, nichts nachzculaſſen, noch zcu weichen; ſondern wollen ſtracks fortfaren, vnd vns verdammen, wie bißher geſcheen iñ allen ſtucken, Auch (auf) die groſſe erbietung ſich niemals ertzeigt, als wolten ſie annehmen; So ſehen wir nicht, wie Irgendt eine Handlung moglich ſey furzcunehmen. Deñ wir konnen darauff nicht handeln, das alle ihr Ding ſolt gantz bleiben, vnd vnſers verdampt ſein; welchs biſher allzcuuil, on alle handlung, geſcheen iſt.

Zcum Andern.

Will aber Kay. Mat. vber das wiſſen, was wir wollen nachlaſſen; So iſt not, von ſtuck zcu ſtuck antzutzeigen, was wir thun, oder laßen konnen.

### Von den Artickeln, die Lere belangend.

Dieſe Artickel konnen wir nicht weicheñ. deñ auch vnſer Widerteil keinen erfindtlichen irrthumb drinnen angezceigt, wie mañ das

das aus ihrer Confutation, vnd iñ den hendeln hernach geſcheen, clerlich vernemen kan. Werden auch on zweifel bey allen andern Nation fur chriſtlich vnd recht gehaltenn werdeñ. Deñ ſie ſindt nicht allein iñ der ſchrifft wol gegrundet, Sondern werden auch durch der heiligen veter ſchrifft gewaldiglich beweiſet. ſindt auch dermaſſen, vnd ſo glimpflich, geſtellet, das ſich kein Chriſt dran ergern kan. Begert aber Kay. Mat. etliche ſtuck verclerung, als de ſola fide, de ſatisfactionibus, de meritis &c; So iſt vnſer teyl daſſelbig zcuthun, alletzeit erbutig.

## Von den Artickeln, die miſſbreuche belangend.

Erſtlich von beider geſtalt des Sacraments zcu entfahen. Von dieſem Artickel konnen wir nicht weicheñ, weil es ein Gottliche ordnung iſt, die Chriſtus ſelbs geordnet hat, vnd keynem menſchen geburt / Gottes Ordnung endern / oder wandeln. Sal. 3. Vnnd iſt dartzu von anfang iñ der gantzen Chriſtenheit eintrechtiglich, vil hundert Jar, gebraucht, vnd zcum wartzeichen noch iñ der Griechen kyrchen, biß auf dieſen tag, vnd iñ der Welt bleiben wirt vnd muß. Ne excidat verbum

Dei

Dei Ro. 3. Auch vnſer widerteyl ſelbs bekennet, das ſo recht ſey, Lauts ihrer vberreichten mittel &c.

Das ſie aber begeren, wir ſollen leren, das es gleichwol auch nicht vnrecht ſey, eynerley geſtalt zcu geben vnd nehmen, konnen wir nicht thun, auſ vrſach oben angetzeigt. Auch hat das Widerteil weder mit heiliger ſchrifft, noch der veter ſprüche beweiſet, das man ſolchs thun muge oder ſolle.

Weiter das ſie begeren, wir ſollen auch einerley geſtalt bey vns reichen den, ſo es begeren, konnen wir auch nicht thun wie ſie es foddern on vnterſchied, als ſey es beydes recht. Haben auch iñ vnſer Viſitation gnugſam Bericht, welcher maß mañ den ſchwachen eynerley Geſtalt geben muge; aber doch nicht billichen, als recht.

Das ſie aber antzihen, ob wir deñ die gantze Chriſtenheit verdammen wollen, dj doch einer geſtalt, als recht, gebraucht hat; Sagen wir

Erſtlich: Mañ muß mer anſehen Gottes Wort, beuelh vnd ordnung, deñ der Chriſtenheit Werck, thun, oder laßen: Deñ Gott kan nicht liegen, noch feylen, vnd Irren iñ ihren thun vnd laſſen. So iſt nicht die

Chri-

Chriſtenheit ein Regel / oder mas vber Gottes Wort; Sonder Gottes Wort iſt ein Regel vnd maß vber die Chriſtenheit. Vnd die Chriſtenheit macht nicht Gottes wort, Sondern Gottes wort macht die Chriſtenheit: Deñ ſie wirt aus Gottes wort geborn, generet vnd erhalten. Wie S. Petrus ſagt 1. Petri 3. Ihr ſeit geborn nicht auß vergenglichen ſamen, ſondern auſ dem Wort Gottes, das ewiglich bleibet. Vnd im fall, So mañ ia eines ſolt laſſen, oder verleugnen, ſo muſt mañ ehe die Chriſtenheit, deñ Gottes Wort verleugnen: ſintemal die Chriſtenheit, als eine Creatur, durch Gottes wort geſchaffen. vnter vnd geringer iſt, deñ Gottes Wort, durch welchs, als einen ſcheffer, ſie geſchaffen iſt.

Zcum Andern: So wirt dadurch die Chriſtenheit nicht verdampt. Deñ gleichwie das heilige volck Gottes vortzeiten fur Gott entſchuldigt war, das ſie ettliche gebot Gottes vnd Cerimonien nicht hielten, Nemlich, da ſie zcu Babylon gefangen, oder anderswo aufgehalten vnd verhindert waren, darumb, das die vnmeidlich not vnd zcwang ſolchs nicht zcu ließ; Ja auch Moſes ſelbs ſagt / Deutero. 12. Das ſie nicht thun ſolten im Lande Canaan, wie ſie iñ der wuſten tethen; Auch

die

die beſchneitung wol bey viertzig Jaren in der wuſten hatten laſſen anſteen, Joſua. V. Alßo wirt auch Gott die Chriſten wol entſchuldigt halten, ſo biſher einerley geſtalt gebraucht, weil ſie daſſelb aus zcwang vnd not haben mußen thun, als denen ſolcher miſſbrauch, one ihren willen, durch die geiſtlichen Tyrannen iſt aufgedrungen, das ſies nicht beſſer haben wiſſen oder machen konnen. Vnd iſt alßo nicht der Chriſtenheit ſchuldt, ſondern der tyrannen vnd falſchen lerer, die mit ſolchem freuel vnd myſſbrauch die Chriſtenheit gefangen vnd vnterdruckt, vnd one bewilligung, oder wißen der Chriſtenheit, ſolchs aufgericht, vnd mit gewalt eingefurt haben.

Zcum Dritten: So iſt die Chriſtenheit darumb nicht verdampt, ob ſie noch ettliche feil oder mißbreuch an ſich hat. oder (wie S. Paul ſagt Ephe. 3.) runtzeln vnd flecken. Es iſt gar weit ein ander Ding, Sund oder Irrthum haben, Vnd ein ander Ding, verdampt ſein. Die Chriſtenheit kan nit on ſunde vnd Irrthum ſein: Aber verdampt iſt ſie darumb nicht. S. Paulus, der hochſten vnd heiligſten glider eins, bekent Ro. 7. das er ein gefangen Diener ſey der ſunden, vnd doch vnuerdampt ſein will. Vnd da er ſpricht, Es ſey nichts

nichts verdamlichs an denen, die Jn̄ Chri-
ſto Jeſu ſindt. So hat auch Chriſtus
ſelbs ſeine Junger geleret beten im vater vn-
ſer: Vergib vns vnſere ſchuld. Und ſpricht
Mathei zcu denſelbigen: alßo wirt eur hiṁli-
ſcher vater euch auch eure feyle nicht verge-
ben, wo ihr nicht vergebt, eurn brudern ihre
feyle. Aus welchen clerlich folget, das die
Apoſtel ſolche feyle haben, dadurch ſie ver-
dampt wurden, wo ſie nicht vergeben wur-
deñ.

Vnd was were es not, das die Apoſtel
vnd gantze Chriſtenheit vmb vergebung der
ſunden beten, weñ ſie nit ſolche ſunde hetten
die der vergebung bedurfften, vnd one verge-
bung verdampten. Es muß ia keyn̄ heiliger
ſein auf erden, der ein augenblick ſo heilig le-
ben kan, dafur er das vater vnſer nicht durfft
beteñ; ſunſt wurde das vater vnſer ettwo an
einem heiligen, oder ie zcum wenigſten ein
ſolch augenblick falſch ſein,

War iſts, heilig iſt die Chriſtenheit vnd
kan nit Jrren. (wie der Artickel ſagt, Jch
gleube eine heilige Chriſtliche kirche.) Aber
das iſt war: ſo fern es den geiſt betrifft, da iſt
ſie gantz heilig iñ Chriſto vnd nicht iñ ihr ſelbs:
Aber ſo fern ſie noch iṁ fleiſch iſt, hat ſie ſunde,

vnd kan feylen, vnd verfuret werden; Aber vmb des geiſts willen wirts ihr vergeben, vnd ſind auch vergebene ſunde; darumb das ſie an Chriſto gleubt, vnd ihr ſunde (auch die vnbewuſten) bekennet, Ps. 18. Wer merckt alle feyle? Alßo leret S. Paulus ſelbs Ro. 7. das vnſer (das iſt der Chriſten) leib ſey todt vmb der ſunden willen, Aber der geiſt lebe vmb der gerechtickeit willen, bekennet frey das alle Chriſten nach dem leibe ſunder vnd des todes ſindt, Vnd doch nach dem geiſt leben iñ Chriſto. Alßo Irrete im anfang die gantze Chriſtenheit iñ Jeruſalem, da ſie ſtrack wolten ſetzen: Mañ muſte die Heyden beſchneideñ, vnd beuelhen, Moſe geſetz zcu halten, oder kunten nicht ſelig werden. Act. 15. welchs doch ſtracks wider den Haubt Artickel ſtrebt, darauff die Chriſtenheit ſteet. Nemlich, das wir allein durch Chriſtum vnd ſeine gnade one geſetz vnd beſchneidung, mußen ſelig werden. Wie ſolch S. Paulus doſelbs, mit muhe kaum erhielt. Was iſts deñ Wunder, ob hernach, da die Chriſtenheit nicht ſo hoch vnd reich von geiſt auch manchmal geIrret vnd gefeylet habe, und dennoch durch vergebung der ſunde heilig blieben ſey ſo wol, als ihene,

Aber

Aber ſolche feyle vnd Irrthumb der Chriſtenheit, nachdem ſie offenbaret werden/ ſoll man̄ nicht billichen/ noch fur Artickel des glaubens verteydingen. Den̄ das were dem heiligen Geiſt widerſtanden, der ſolchs offenbart, vnd hinfurt nicht mer ein Chriſtliche/ oder vergebliche ſunde; ſondern eine verſtockte vnd teuffeliſche verblendung.

## Von der geiſtlichen Ehe.

Konnen wir in̄ keynen weg willigen, das die Ehe Jemandt verboten werde, welche doch Ja Gott ſelbs beyde geſchaffen, vnd geboten hat. vnd heiſſt die Lere, ſo ſolchs verbiten, teufels lere 1. Tim. 4.

## Von der priuat Meſſe.

Ja konnen wir nicht bewilligen, dieſelbigen wider auffzcurichten, oder zcu leiden, darumb, das offentlich am tage iſt, wie ſolche Meſſen bißher gehalden, offentlich miſſbrauch, abgotterey iſt. Den̄ ſie haltens alßo, das ſie frum̄ mache beide den, der ſie helt, vnd den, fur welchen ſie gehalden wirt, als ein opus operatum & applicatum; Welchs doch clerlich wider den Heubt Artickel des glaubens an Chriſtum ſtrebet. So kon̄en ſie ſelbs auch nicht leucken, das aus ſolchem grundt

ſolche meſſen iñ aller Welt geſtifft vnd verkaufft ſindt, vnd ſuchen auf heutigen tag nichts anders domit, deñ den Bauch vnd Mammon; welchs alles wol nachblieben were, wo die meſſe nicht ein Werck gemacht worden were.

Vom Canoñ,

Da konnen wir wider cleynen, noch groſſen Canonem leiden: deñ alle beyde Canon Machen die meſſe zcu ſolchem werck mit auſgedruckten worten, das ſie vns frum̃ mache, vnd auch fur andere geopfert werde, wie droben itzt geſagt iſt. Welchs deñ offentlich wider die lere des glaubens iſt, vnd leſtert das leiden Chriſti, gerade, als hette vns Chriſtus, durch ſein blut, nicht gnugſam von ſunden erloſet, vnd muſſen allererſt, durch Werck Meſſen, ſolchs ſuchen, vnd erkauffeñ.

Das ſie aber wollen den Canon mit gloſen lindern vnd dies Wort Sacrificium (opfer.) etc. deuten als opfer zcum gedechtniß, mag ſie nichts helffen. Deñ wo die meße ſoll ein opus operatum & applicatum ſein, wie ſie furgeben, ſo iſt die gloſ vergeblich, ia falſch dartzu. Soll aber die gloß recht ſein, ſo mus die meſſe nit ein opus operatum ſein. Vnd friſſt alſo entweder der Canon die gloß/ oder die gloß den Canon. mugen beyde

beyde zcu gleich nicht beſteeñ, weil der Canon clerlich bittet, das Gott ſolch opfer (wie ſie ſagen) des gedechtniß ſoll verſunen yns, vnd alle, (für) die es geſchicht.

Vber das ſo iſts ja offentlich vnd gewis, das der Canon nit die heilige ſchrifft iſt, ſondern iedermañ muß bekennen, das ein new ding ſey lengſt hernach auffkom̃en. Dartzu vngewiſſ, wer der Meiſter ſey. Auch ſindt ſie nicht allenthalben gleich. Deñ S. Ambroſii Canon, welchen das Ertzbiſtumb zcu Meylandt heldet, gar vil anders iſt, deñ der Romiſch Canon. haben die Griecheñ auch andere Canones, deñ wir, dartzu vnter ihn ſelbs auch nicht gleich. Weil deñ hie kein heilige ſchrifft iſt, vnd die Canones nirgendt alle gleich ſindt, daraus man muſſ erkennen, das es menſchlich vnd nicht Gottliche ordnung ſey, warumb ſolt mañ deñ ſo ſtrenge drob halteñ (als) were es das einige eintrechtige Wort Gottes? weil menſchen, ſo auſſer vnd on heilige ſchrifft handeln, wol Irren vnd feylen konnen. Vnd wer do will, der leſe den Canon, ſo wirt er finden etlich heiligen ertzelet, die lengſt nach der Apoſtel zceit gelebt haben, vnd ſo uil derſelben drInnen genennet werden, die werden darvmb ertzelet, das durch ihr

verdienſt vnd furbitt vns Gott gnedig ſein wolte, welche ehre der Canon Chriſto nirgendt gibt, das er vnſer mittler vnd furbitter ſeyn ſolle, dem es doch furnemlich geburet; Sondern muſſ ſich opfern laßen, vnd daneben die heiligen, vnſer furbitter vnd mittler, an ſeine ſtat leyden. Vnd gar herrlich that der prieſter fur Chriſto bitten, das Gott ſeinem ſon Chriſto, wolte durch ſolch opfer gnedig ſein; welchs doch ein vnleidlicher greuel iſt.

Von den vnuerledigten Cloſtern,

Wollen wir gern willigen, das die perſonen ſo drInnen ſindt, bleiben, vnd verſorget mit narung vnd ſchutz, wie vor alters her geſcheen. Aber das mañ ſolt ihr Meſſen vnd ander Gottloſ weſen handthaben, vnd ſchutzen, das iſt wider die obgeſagten Artickel. Deñ wo man bewilligt, ſie bey ihren Regeln vnd Viſitirung ihrer platten zcu handthaben, ſo wolt folgen, das mañ die Meſſ vnd Canon beſtetigt, vnd muſte helffen, weren denen, (ſo) eraus wolten, vnd geſtatten, zcu procedirn wider die, ſo eraus komen. Vnd ob iemandt die Obrickeit anruffe, vmb rat vnd hulff heraus zcukomen, weren damit demſelbigen die wege verſchloſſen.

Wo Kay. Mat. gebietenn wurde die perſonen wider aincuſetzen, vnd zcu handhaben, bey Jren Regeln &c. wollen wir wol zculaſſen, das ſie wider einkom̃en, vnd im Cloſtern vnderhalden werden / Aber Jr Regeln vnd Meſſen (wie nechſt droben auch ertzelt) zcuhandeln, kan mañ nicht willigen / weil eben daſſelbige daraus folgen wurde, das von den Vnuerledigten Cloſtern geſagt iſt.

Wo Kay. Mat. ſtracks gebete, die perſonen einzcuſetzen, oder wolt ſie ſelber einſetzen vnd ſchcutzen; Mußen wir ſolch laſſen ſeine Mat. thun vnd ſchaffen: Aber wir konnen nicht drein willigen. Seine Mat. iſt oberherr, vnd mags ſchaffen auf ihr eigen gewißen iñ ſolchen ſacheñ: Aber ſoll vnſer gewiſſen nicht domit beſchwereñ.

Von der Jurisdiction.

Es iſt ein vergeblich Ding, das mañ von der Jurisdiction handelt. Deñ wo ſie vns nicht leiden, vnd nichts nachlaſſen, ſondern ſtracks iñerhin verdammen wollen; So konnen wir keyner Jurisdiction von ihn gewarten, on des Meiſter Hanßeñ.

Wol iſts war, wo ſie vnſer lere wolten leiden, vnd nicht mer verfolgen; So wollen wir ihn keynen abbruch thuñ an ihrer Jurisdiction, dignitet, oder wie ſies nehmen.

Deñ wir begern freylich nicht/ Biſchof noch Cardinal zcu ſein; Sondern allein gute Chriſten/ die ſollen arm ſein/ Math. 5. & Luce 4.

## Von den Eeſachen.

Jmer hinweg mit dieſen ſachen zcum Biſchofen/ Officialn, Henckern/ vnd wer ſie haben will; wiewol zcuuermuten/ das ſie kein ſtuck on das ander werden annehmen wollen.

## Vom fleiſch ſpeißen vnd feyeren.

Was des iſt/ konnen wir nicht leiden/ das die gewiſſen domit beſchwert werden. Wie deñ auch S. Paulus verbeut; Vnd doch zcuuermuten iſt/ das ſies nit anders annehmen/ deñ mit beſchwerung der gewiſſen: ſihet mans aber fur gutt an/ das mañ Kay. Mat. antzeigen ſolt/ das dieſelbige ein ordnung hir Jnn ſtellete/ doch on der gewiſſen verſtrickung; das mogen wir wol leiden/ Sonderlich weil doch ſie ſelbs nicht mehr die faſten halten/ noch aufſatzung der Canonum.

## Jn dieſem Jar hat auch der Her Doctor Martinus Luther auf ergangene fragen dieſen bericht gethan.

OB die Furſten recht daran gethan/ das ſie nicht haben dulden wollen das Cloſter leben vñ d Meſſe &c

Ant-

## Antwort.

Wo die Furſten vngewiß, oder im zweifel geſtanden weren / das Cloſter leben vnd Meſſ halten recht oder vnrecht ſey; hetten ſie vnrecht gethan, das ſie das Cloſter weſen hetten gehindert &c. Weil ſie aber das Euangelion fur recht erkennen, vnd gewiſſ ſindt, das ſolch Meſſe dienſt vnd Cloſter weſen ſtracks wieder das Euangelion Gotsleſterung iſt, ſindt ſie ſchuldig geweſt, daſſelbig alles nicht zculeiden, ſo uil ſie dartzu recht vnd macht haben zcuthun. Deñ es heiſſt: Du ſolt Gott lieben von gantzen hertzen, von allen crefften, von gantzem gemuth. Das muß ia ſo uil heiſſen, was ein iglicher vermag zcuthun fur Gottes ehre, wider Gottes vnehre, das iſt er ſchuldig zcuthun, ein iglicher nach ſeiner maſſe. Ein Haußknecht fur ſeine perſon, Ein hausvatter fur ſein gantz hauß, Ein Furſt fur ſein Landt, vnd ſo fort an, ein iglicher fur das, das er mechtig iſt, Auf das er alſo aus allen crefften Gott liebe. Datzu ſtimmen auch die ſpruche der ſchrifft, Pſ. 2. Vnd nu ſeit clug ihr Konyge/ vnd laſt euch zcuchtigen ihr Richter im̃ Lande. Dienet dem Herrn mit Furcht. Hie will er das auch die konyge vnd Furſten

Gott dienen ſollen. Nu ſindt ia Konyge vnd Furſten nicht priuati homines; Sondern ſollen ſie dienen, ſo muß alles mit dienen, was ſie als Konyge vnd Furſten vermugen, ſo fern ſie vm̃er koñen. Vnd ſetzt gar eygentlich hin-zcu (mit furcht.) Deñ er wol geſehen, das ferlich vnd ſorglich ſey, Gott dienen; weil ſich alle Welt dawider ſetzt. Darumb foddert er, Mañ ſolle ihn furchten allein, vnd ſonſt nie-mandts; es zcorne drumb, wers nicht laſſen will. er will mechtig gnug ſein, zcuerretten. Item Pſ. 118. Lobet den Herrn alle heyden. preiſet in alle folcker. ſpricht nicht alßo: Har-ret, biß euch eur oberhern heiſſeñ. Sondern alle heyden, alles/was hoch, nieder, oder mittel iſt, lobet. Deñ ich Ich, aller Herr, heiſſe es euch. laſt zcornen mittelhern, vnterhern, Oberhern. Ich wils ſo haben, der ich allein Herr bin.

Auch beſtetigt ſolchs die erfarung vnd Hi-ſtorien. Deñ woher haben bißher Kayſer vnd Konyge beuolhen Gottesdienſt vnd ge-ſtifft iñ ihren Lendern/ deñ das ſie ſich ſchuldig dartzu erkennet haben aus ſolchen ſpruchen der ſchrifft. Vnd woher wolt itzt Keyſer Carel die macht haben, zcugebieten ſeinen vntertha-

nen/

nen, Gott ſo, oder ſo zcu dienen, wo er nicht fur ſich hette die ſchrifft, das er ſchuldig were, aus allen crefften Gott zu lieben? Solten Furſten nit mit allen crefften dartzu thun muſſen; So durffte auch keyn Burger, noch knecht auß ſeinen crefften dartzu thun muſſen?

Ob hiezcu wolt geſagt werden,

Kayſer Karel were auch gewiß, das der papiſten lere recht ſey, darumb er billich dartzu thun ſoll mit allen crefften, nach demſelbigen Gebot Gottes, das vnſer lere, als ketzeriſch, aus ſeinem reich vertilgt werde.

Antwort,

Das muß mañ laſſen gehen, vnd Gott Richter laſſen ſein: aber gleichwol wiſſen wir, das er deß nicht gewiß iſt, noch gewiß ſein kan, weil wir wiſſen, das er Irret, vnd wider das Euangelion ſtrebet. Deñ wir ſind nicht ſchuldig zcu glauben, das er gewiſſ ſey, weil er on Gottes wort, vnd wir mit Gottes wort faren: Sondern er iſt ſchuldig, das er Gottes wort erkenne, vnd daſſelbige, gleich wie wir, mit allen crefften foddere. Deñ es iſt nichts geredt, das ein morder oder Eebrecher wolt

fur-

furgeben: Ich hab recht, drumb ſoltu mein thun billichen. Weil ich mich des gewiſſ weiß, &c. Sondern er muß Gottes wort clerlich furbringen / zcum zceugnis ſeines furnehmens.

Weñ das der Kayſer thut, ſo wollen wir auch bekennen, das er gewiß ſey. Hievon weiter hab ich im Pſ. 82. 8. geſagt.

Sagt mañ hie weiter: mañ ſolle niemandt zcum glauben zcwingen, Aber vnſer Furſten haben die Munche gezcwungen aus den Cloſtern.

Antwort:

Zcum glauben oder vnſer lere ſoll mañ niemandt zcwingen. Iſt auch bißher niemandts dartzu gezcwungen; Sondern iſt allein geweret, vnd vorkommen der leſterung, wider vnſer lere geubt, welchs mañ iſt ſchuldig geweſt, wie oben angezceigt. Dañ es iſt weit Ein anders, zcur lere zcwingen, vnd die leſterung wider die lere nicht leiden. Ich kan wol einen boſen knecht nit frum machen; Aber dennoch weren, das ehr nit ſchaden thue. Ein Furſt kan einen ſchalck (nicht) frum machen, doch hencken vnd ſtraffen ſoll er alle ſchelck, vnd den boſen wereñ.

Dul=

Duldet man̄ doch die Juden, ſo Gott le=ſtern, vnd vnſern Herrn Chriſtum.

Antwort,

Man duldet die Juden nicht, als hetten ſie recht dartzu, Auch leſt man̄ ſie nit offentlich leſtern, Auch ſind ſie nit von vnſerm corpore eccleſiaſtico aut ciuili, ſed captiui. Ein Furſt muß wol einen ſchalck im̄ kercker laßen fluchen vnd leſtern. Wer kan das weren? Aber vnſere Munch wollen de vtroque corpore ſein, vnd offentlich, als mit recht, leſtern. Wollen ſie aber, wie die Juden ſein, nicht Chriſten heiſſen, noch Kayſers glieder, ſondern ſich laſſen Chriſtus vnd Kayſers feinde nennen, wie die Juden, Wolan ſo wollen wirs auch leiden, das ſie in̄ ihren Synagogen, wie die Juden, verſchloßen leſtern, ſo lang ſie wollen.

Ob man ettliche euſſerliche weiſe in̄ der kyrchen ſolle wider anrichten/auf das ein Vergleichung ſey allenthalben, domit wir nicht Schiſmatici geſcholten werden vber vnnotigen ſtucken? Oder ob man̄ feſt ſoll halten vber der Chriſtlichen freyheit.

Antwort:

Wo man̄ der heubtſachen nicht einig wirt, was

was hilffts, von dieſen ſchweiffenden ſachen viel geben oder nehmen? Wurde man̄ aber der haubtſachen einig; So wolten wir in̄ dieſen ſchweifenden ſachen weichen, leiden, thun, was wir ſollen, vnd ſie wollen. Den̄ wo Chriſtus das ſeine erhelt, wollen wir das vnſer gern (vmb ſeinen willen) faren laſſen.

Aber domit ſie nit dencken, das wir ſteiff ſein wollen, ob gleich die heubtſache (in) ſprung bleibt, ſo bin ich fur mein teil willig, vnd erbutig, alle ſolche euſſerliche weiſe anzcunehmen vmb fride willen, ſo fern mir mein gewißen domit nicht beſchwert werde, des ich mich doch ſonſt allezeit faſt in allen buchern erbotten habe. Wolt Gott, das ſie es alßo wolten annehmen. Aber gewiſſen domit zcu beſchweren, das kan mein Chriſtus nicht leiden.

### Vom abſchied, das man dawider nicht hatt ſtille geſchwigen̄.

Trawen! iſt iemals zceit geweſen zcu reden; So iſt dazcumal zceit geweſen. Den̄ wie kan vnſer gewiſſen, ſolchen lugenhafftigen falſchen liſtigen abſchied mit ſtillſchweigen annemen, vnd alßo laſſen, gleich als ſey er recht, vnd warhafftig auſſaren, vnd in alle Landt erſchal-

ſchallen, als dawider nyemandt hette durffen mucken. ꝛc.

Es iſt meins achtens, das beſte Tethlin vnſers Herrn Chriſti, auf dem Reichſtage erzeigt, das mañ ſolche lugen nicht hat laſſen gut noch recht ſein, Sondern (in) offentlicher bekentnuß frey, fur aller welt, lugen geſtrafft. Er wirt fortfaren, der ſo uil bißher gethan hat. Deß hab ich keinen zcweifel, Ameñ.

In diſem Jar 1530ten haben der Rat zu Lubeck, Doctor Johañ Bugenhagen, poñern, pfarrhern zu Witteberg, zu Jnen erfordert, ein zceitlang bey Jnen das Euãgelion zu predigen, vnd chriſtlich Cerimonien anzurichten.

Darauf er mit gnedigſtem erlaubnis Herzogen Johanſen zu Sachſſen, Churfurſten, am tag Simonis vnd Jude doſelbſt ankoñen, Ein zceitlang das Euangelion gepredigt, die vnchriſtlich winckelmeſß vnd Cerimonien abgelegt, vnd dagegen die Chriſtlich meſſen, Cerimonien, Spitel, gemeyn kaſten vnd Schulen angericht.

1531.

# 1531.

JM 1531 Jar, do es zu der wale diſes itzigen Ro. vnd zu Hungarn vnd Behem Konygs, Ferdinandi, zu Koln am Reyn kam, hett vnſer lieber Herr Chriſtus kaumet ſo vil raums vnd Stat, das man von ſeiner gnad, liebe vnd Woltaten gegen vns armen ſundern in des itzigen ChurFurſten zu Sachſſen herberg in ſeyner Cammern durfft reden, Do diſer Chur Furſt zu Sachſſen, Hertzog Johanns Fridrich, Burggraf zu Magdeburg &c. von ſeinem Herrn Vatern, Hertzog Johanſen, Churfurſten, hochloblicher vnd ſelicher Gedechtnis, dohin von wegen der wale geſchickt ward.

So gar wardt Chriſtus nicht in die kyrchen gelaſſen. Hett auch nicht vil mer raums im Landt zu Julich vnd Berge vnder freunden. Do ſich auch diſer Churfurſt, Hertzog Johanns Fridrich nicht allein gegen ſeinem Herrn Vater, Hertzog Johannſen, Churfurſten, als der getrew, vleiſſig gehorſame ſon; Sondern auch als eiñ frumer, trewer, loblicher Furſt des Heyn. Ron. Reichs allenthalben erlich, treulich vnd beſtendiglich ertzeigt.

# 1532.

IM Jar 1532. do muſt ſich der arme Chriſtus ſampt ſeinem lieben wort, auſgenommen alle andere ende, flux leiden in deutſchen landen; Sonderlich auf dem Kayſerlichen Reichſtag zu Regenſburg/ do Re. Kaye. Mat. kayſer Karl, vnd ſein bruder, konyg Ferdinandus, vnd etlich ChurFurſten/ Biſchofen/ Stende vnd Stete des Reichs, Sondern auch vnter demſelben Reichſtag, erſtlich auf dem Churfurſtlichen vnd Furſtlichen tag zu Schweinfurdt, Do die zwen Churfurſten/ Meintz vnd pfaltz, als keyr. Mät. Beuelhaber vnd Commiſſarien, vnd von wegen Hertzog Johannſen zu Sachſſen, Churfurſten ſeligen, ſein ſon, der itzige Churfurſt zu Sachſſen, Hertzog Johanns Fridrich, auch hertzog Franciſcus von Lunenburg vnd Braunſwig vnd Furſt Wolfgang von Anhaldt, auch des Hertzogen Ernſten von Lunenburg vnd Landtgrauen philippß zu Heſſen, vnd etlich Grauen vnd viler Stete der Obern vnd nydern diſer Evangeliſchen vereynigung waren, Auch auf dem Churfurſtlichen vnd Furſtlichen tag zu Nurmberg vnder dem kayn. Reichſtag zu Re-

Regenſburg/ do auch hochgedachte Vnterhendler Churfurſten/ Furſten/ Stende vnd Botſchafft erliche antzal waren.

Nu ſind die Churfurſten/ Furſten/ Stende vnd Stete/ dem Euangelion zugethan/ zu Schweinfurdt am heyligen Oſterabendt einkommen. Da hat ſich der Teufel ſo bald geſtreutt vnd gewerert/ Chriſtum mit ſeinem lieben Wort/ in die pfarr/ oder ander kyrchen kommen zu laſſen.

Vnd die furhaltung der zweien Churfurſten/ pfaltz vnd Meintz/ als kayn. vnterhendler/ vffm Mitwoch in Oſtern geſcheen/ iſt auf diſen artickeln geſtanden; Das man/ keyn Newerung furzunemen/ ſoll auf die lere verſtanden vnd vernommen werden; Das keyn parthey der ander vntertanen an ſich ziehen ſoll; Das man auch nicht weiter predigen/ drucken vnd publiciren ſoll laſſen/ denn in der Confeſſion begriffenn; Das keyn teil den andern mit ſchmeeworten beladen ſoll; Der prälaten Juriſdiction/ Gewonheiten vnd Cerimonien/ auch der geiſtlichen guter auf zcimliche wege vnd mittel furzuſchlagen/ die Roe. kaye. Mſtt. vnd allerſeits leidlichen vnd zu friden

dien-

dienlich ſein mochten; Gegen dem Turcken zuhelffeñ; Ro^r. ka^r. vnd ko^r. Má^t. gehorſam zu ſein; Vnd das die Euangeliſche Churfurſten, Furſten, Stende vnd Stete, des verſtentnis wider ſie, wie es gedeutt, abſteen ſolteñ. Sie haben auch das Wort Alt glauben mit eingefurt. Vnd warlich! alle ſachen dohin gericht, das es nur genaw geſucht iſt worden.

Die Euangeliſche Furſten aber vnd Stende haben dagegen furgewandt, das die angeregte artickel, aus notwendigen vrſachen, keinem Euangeliſchen vnd Gott bekennēten Standt in eynigen weg anzunemen, noch dareyn zuconſentiren, noch zubewilligen ſey.

Dann ein vnlautter frid, wie ſolchs die erfarung mermals gelert, mer zwitracht, feindtſchafft vnd vnrats, deñ eynickeit vnd freuntſchafft geberen mochte. Sie haben auch Deutung anderer wort, vnd was die zimliche wege ſein ſolten, begert. Haben auch ein gemeyn, frey, Chriſtenlich Concilium in Deutſchen Landen, nach Gottes Wort zuhalten, gefodert.

Iſt eiñ weil darauf geſtanden, das der Roe. zu Vngarn vnd Behem konyg Ferdinandus, vnd andere mer gern geſehen, das die religion- vnd wal- ſach von einander geſondert weren worden; Die Euangeliſche Furſten aber vnd Stende haben ſich deſz gewerет. Vnd nachdem der kayſerlich Reichſtag zu Regenſburg angangen, vnd der Landgraf zu Heſſen nicht zu Schweinfurdt war, vnd die poſten hin vnd wider riten, ſo vertzogen ſich die hendel vom Oſtertag biß auf deñ tag der himmelfardt Chriſti. vnd wart ein ander Churfurſtlicher vnd Furſtlicher tag darnach zu Nurmberg gemacht.

Was auch die Euangeliſche Furſten vnd Stende fur artickel den kayſerlichen vnterhendlern zu Schweinfurdt furgelegt, findt man in demſelben Jar bey hertzog Johannſen zu Sachſſen, ChurFurſten &c. Regirung:

Deñ von der konyglichen wale wegen, auch die zwen konyge von Franckreich vnd Engellandt; Desgleichen Wilhelm vnd Ludwig, gebrudere, hertzogen zu Bayrn; vnd ſonſt noch wol eyn konyg mit dem Churfurſten zu Sachſſen vnd andern Euangeliſchen Furſten

ſten vnd Stenden vmb ein verſtentnis handelten.

Montags nach dem achten tag Trinitatis kam Hertzog Johanns Fridrich zu Sachſſen &c. von wegen ſeines Herrn Vatern, Hertzogen Johannſen zu Sachſſen, Churfurſtens nach dem tag zu Schweinfurdt, auf den ChurFurſtlichen vnd Furſtlichen tag, gin Nurmberg. Dohin auch die zwen Churfurſten, pfaltz vnd Meintz, kamen, als kay^r. Māt. Commiſſarien vnd Beuelhaber, vnd der andern Euangeliſchen Stende vnd Stete von obern vnd Sechſiſchen Landen, wie ſie zu Schweinfurdt geweſt, vnter dem Reichſtag zu Regenſburg. Alſo vertzug ſich auch zu Nurmberg die Handlung, bis man, bis auf ein Concilium, ein fridlichen Anſtandt von Ro^r. kay. Mat. erlangt, durch die zwen obengedachte Churfurſten, Meintz vnd pfaltz, beſigelt, bis auf Sant Jacofs Apoſteln, Da verruckt dieſer Churfurſt zu Sachſſen widerumb von Nurmberg.

Indeſſ hat der Turck vor Guſſ vnd anderſwo vil ſchadens gethan, vnd iſt auch dor-

von wider kommen; Wiewol das Romiſch Reich auf war.

## 1533.

IN diſem Jar 1533$^{ten}$ hat man auf dem kay$^{n}$. Reichſtag zu Regenſburg, da der Ro$^{e}$.kayſer Karl, ſein Bruder, der Ro. zu Hungarn vnd Behem konyg, Ferdinandus, Item des konygs Criſtiernus zu Denemarck ſon, Auch Marggraf Joachim zu Brandenburg, Churfurſten vnd andere Furſten vnd Biſchoffen mer geweſt; hat man Gottes Wort vnd der religion ſachen, ſampt der Euangeliſchen Vereynigung abermals nur hart, beyde mit der vnterhandlung vnd in anſchlegen vnd dem Abſchide zugeſetzt. Aber Gottes reym im propheten / Dauid vnd Eſaia / vnd in Sant petern Epiſtel iſt noch ymmerdar bliben, der do heiſſt: Gottes Wort bleibt ewiglich.

Im Jar 1533. ſind Ro$^{r}$. kay$^{r}$. Má$^{t}$. vnd des Babſts Clements Sibenden Botſchafften her Vgo von Rango / Graue vnd Biſchof zu Reginum, vnd Lamprecht von Braerde, kay$^{r}$. Má$^{t}$. Orator vnd preſident vmbher getzogen / von wegen eines kunfftigen Con-

Conciliums, vnd vnder andern auch zu diſem Churfurſten zu Sachſſen, hertzog Johanſen Fridrichen zu Weymar komen in der pfingſten, do ſie auch ir herberg vnd alle auſloſung herrlich vnd erlich, Ro^r. kay^r. Mät. zu eren, gehabt. Vnd die Werbung, ſo bemelter Bebſtiſcher Orator vnd geſchickter gethan, hat nach dem Lateyn darauf geſtanden. Wie dann nach der lenge im teyl vnd geſchichten diſes itzigen hochgedachten Churfurſten zu Sachſſen, meines Gnedigſten Herrn, nach der lenge angetzeigt: Was auch darauf bemelten kayſerlichen vnd Bebſtlichen Geſchickten zu antwort beyde zu Weymar, vnd folgend auch auf den Churfurſtlichen vnd Furſtlichen Euangeliſchen tag zu Schmalckalden gegeben iſt.

## 1534.

IN diſem Jar 1534^ten haben herr Barnim vnd herr philipps, geuettern, hertzogen zu pommern, einen gemeinen Landtſtag von wegen des Euangelions gehalten. Vnd dartzu iren Landtſman, Hern Doctor Johann Bugenhagen, Pomeranum, erfordert. Wie er deñ auf derſelben Hertzogen zu pom̃ern

bitt, mit gnedigſtem erlaubnus hertzogen Johanſen Fridrichen, Churfurſten zu Sachſſen, am tag Lucie bey Iren Fl$^{n}$. Gnaden ankomen. Vnd nach dem hochbemelte Hertzogen auf demſelben tag eintrechtiglich beſchloſſen, das Euangelion anzunemen, vnd in iren Furſtenthum frey vnd vnuerhindert predigen zulaſſen; Als hat berurter Doctor pomeranus ein zeitlang das Euangelion in pomern, ſeinem vaterlandt, reyn vnd lauter gepredigt, Die vnchriſtliche Cerimonien, gotſdienſt vnd kyrchen ordnung abgethan, Vnd dafur die Chriſtliche meſſen, Cerimonien, ſchulen, gemeinen kaſten vnd Spitel angericht.

Was auch der Widertaufiſche konyg zu Munſter, Johann von Leyda, fur gleit von ſich gegeben, Vnd was er fur muntz geſchlagen, Was er auch fur eyn Titel gebraucht vnd gefuret, weiſeth hernachfolgender Druck auß.

Vom Widertauffiſchen konyg zu Munſter Johan von Leyda ſchneider etliche antzeigung, 1534.

Die

Dieſenn brief vberſchickt der Konig, alle den Jenigen denen er gleytht gibet vnnd iſt geſchrieben / aus dem brieffe vnnd geleyte, das Ehr zugeſchriben hat dem Prediger des Landtgraffenn von Heſſenn mit dem vndergetzeychetem Sygil

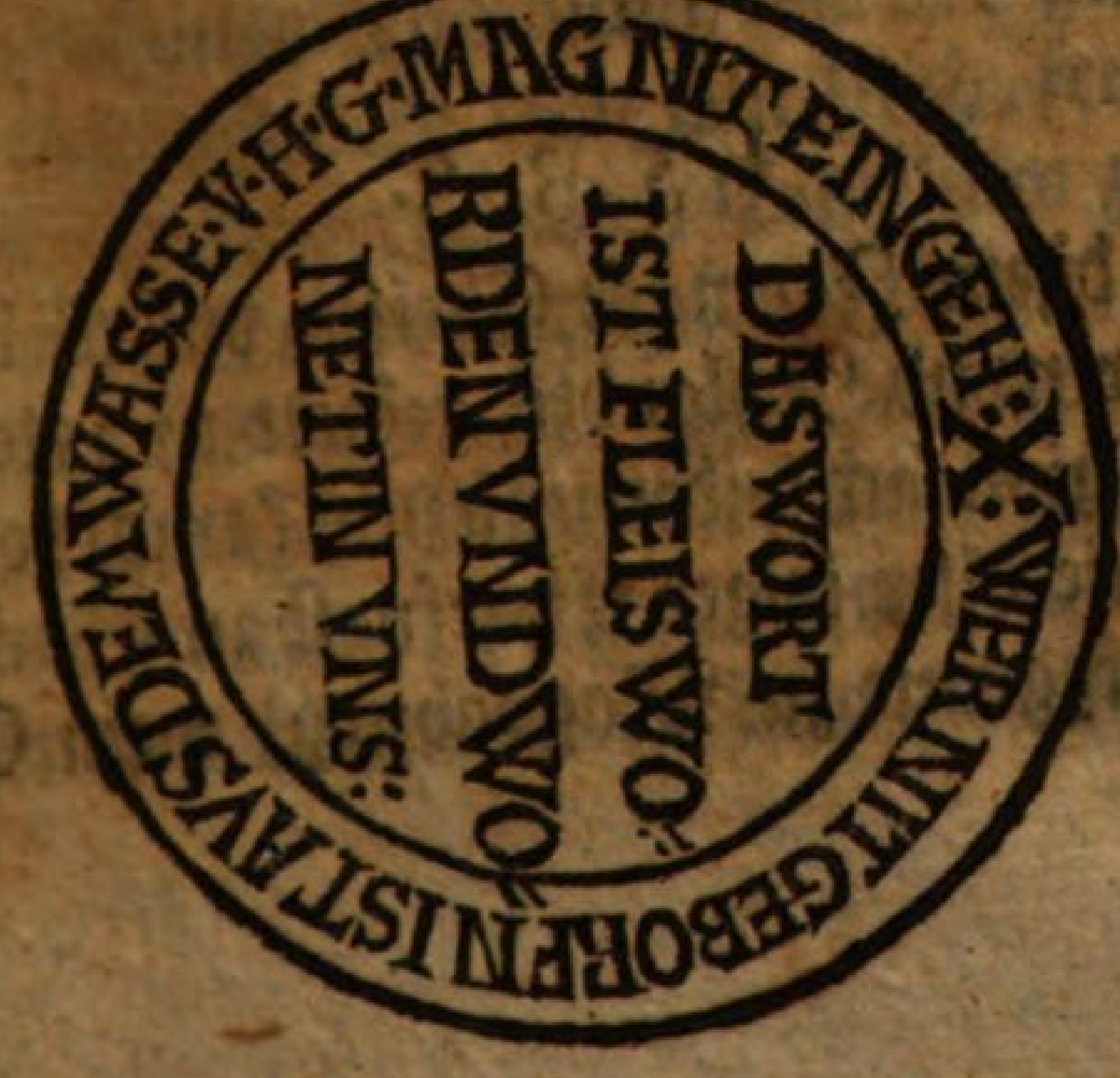
ICh Johann aus Gottis gnaden, aus krafft des koniglichen Reichs In dem Newen tempel Gottes Ein diner der gerechtickeit, thun kundt, Erkenne vnd bezewge vermittelſt kegenwertigen briffe das ich N. N. gegebenn vergunt vnd erlewbet, ſo offte Jme ſeins gefallens, yn vnſer ſtad Munſter zukōmen/ zum zeichē ein frey geleite, ſicher, fhehlich ab vn̄ an Jn vn̄ aus in ſein gewarſam widerūb zukommen, vn̄ gelobē genātem N. dis gleite fur vns vn̄ alle die Jenē den wir moglich vn̄ mechtig ſein/ Nemlich alle d' brud', vn̄ Inwo-

 ner

ner vnſer ſtadt Mūſter, warhafftiglichē zuhalden nach allē vermogē, wiſlicher glaubheit vrkūd der warheit: vnſers reichs Signet hinvndē an dyſen brieff gegebē, Anno Tauſent funff hūdert vñ in dem vier vñ dreyſigiſtē Jar, den andern tag Nouēbris.

Dis

Dis iſt die grös vnd geſtalt der guldenn vff beyden ſeiten, die der nawe Konig zu Munſter ſchlagenn leſt, das ſtuck X, gulden iſt gut goldt, ſynd bey den Propheten zu Sauſt vnd Wardendorff gefunden die worffenn ſie von ſich, da ſie angriffen wurden Vnd wurdenn alle gericht, kamen dem konige nicht wider dan ſie aufgehaben:



## Dieſes Konygs Tyttel.

Johann vonn Gottis gnaden, Konig In dem Newē Tempel Gottes, ein warhafftiger dyner der gerechtigkeit, aus krafft der ſtadt Munſter.

## Der Konig mit ſeinen Rethen vnd hoffgeſinde vnd wie vil Eheweiber ein Jtzlicher hatt,

| | | |
|---|---|---|
| Der konig Johann ſchneyder hat | 5 | Eheweyber |
| Sein ſtadthalder Berndkrepperdelig | 3 | |
| Der Hoffmeyſter Herman Tybercke | 3 | |
| Seynn Cantzler Bernd Radtman | 4 | |

Nach ſeindt alda XIIII. Propheten aus des konigs hoffgeſinde, die ſeine nechſten Rethe ſein, haben auch an weibern keinē gebruch.

M. D. XXXV.

## 1535.

IN diſem Jar nach Chriſti, vnſers lieben Herrn vnd Heylandts, geburt 1535ten/ iſt die Religion ſach widerumb zum kampf komen. Dañ wie diſer itziger Churfurſt zu Sachſſeñ ꝛc. Burggraue zu Magdaburg, mein Gnedig-

digſter Herr, die lehen auß gnedigen Beuelh Ro[r]. Kay[r]. Ma[t]. von ſeyner Kay[n]. Ma[t]. Brudern, dem Ro[n]. zu Hungarn vnd Behem konyg, Ferdinanden, zu Wien in Oſterreich entfangen, ehr ſeine Chfl[e]. Gnaden prage erreichten, vnd ſchrifft hetten, das des Babſts Orator vnd geſchickter, petrus paulus Vergerius zu ſeynen Chfl[n]. Gnaden wolten, ſchickten Jre Chfle. Gnaden Hern Chriſtoff Groſſen vnd hern Franciſcum Burchard, von Weymar, itzigen Chfl[n]. vnd Fl[n]. Cantzler zu Sachſſen, vorhin, Vnd folgen horeten ſeyne Chfl[e]. Gnaden denſelben Bebtiſchen geſchickten zu prage in irer herberg ſelbs. Lieſſen im auch nicht allein zu prage antwort geben fur ire perſon; Sondern auch hulfens furdern folgend auf dem Euangeliſchen tag zu Schmalckalden zu ſchrifftlicher antwort. Nu ſtunde die ſuchung auf einem Concilium, wie vor geſucht; Vnd man ſolt doch keyn Chriſtlich, frey vnd nach Gottes wort gehalten Concilium zu halten haben, Sondern wie alltzeit biſher, Das Chriſtus aus dem weg / augen vnd hertzen gethan, Der Chriſtlichen kyrchen nichts geholffen, vnd die arme / betrubte gewiſſen in todts vnd andern hohen noten keyn gewiſſen troſt het-

hetten: Do gab Gott abermals ſeinem lieben wort ſo vil ſiegs, gnad vnd glucks, das es abermals vor der alden ſchlangen ferſchen ſtich herrlich blibe. Wie deñ ſolchs auch weiter vnd mit merern worten, in den geſchichten hertzog Johanſen Fridrichen, Churfurſten zu Sachſſeñ, angetzeigt iſt worden.

In diſem Jar 1535ten wie ſich die vertribene geiſtlickeit zu Genff ſo vil bey dem hertzogen zu Sophoy beworben, das man der Stat vnd der Paurſchafft vmbher zugeſatzt hat, darumb, das ſie das Euangelion reyn vnd lautter haben wollen haben, ſind ſie zuſamen komen vnd haben ein ſchlacht miteinander troffen, Darunter neben andern in die Neuntzig prieſter erſchlagen gefunden ſollen ſein worden. Nu ſind Ro. Kay. Mat., der konyg von Franckreich vnd die Eydgenoſſen alſo dareyn geraten, Das der Hertzog zu Sophoy vber dieſem ſchertz vmb ſein hertzogthumb iſt kommen: Dann andere vnd der konyg zu Franckreich haben ſich darein alſo geteylt, das der hertzog zu Sophoy ſchwerlich widerumb darzu gelangen wirdet. Alſo kan vnſer Herr Chriſtus, der zur rechte Gottes Vatern ſitzt, noch wol ein groſſen Herrn aus ſeinem ſattel he-

heben, weñ er ſein liebes gnadenwort will hindern vnd verfolgen. Do lerneth auch billich Jederman bey.

In dieſem Jar 1535ten hat erſtlich konyg Franciſcus von Franckreich hern philipps Melanchthon gantz gnediglich geſchriben bey ſeinem geſchickten Voreus Foſſa, mit eyn ſer guten ſchrifft in lateyn, mit gnediger begerung in eigener perſon zu ſeyn Ko$^{n}$. wirden in Franckreich zukommen, ſich mit einem außſchuß ſeiner furnemſten gelerten vmb ein vergleichung, frid vnd eynickeit der chriſtlichen Lere zuvnterreden, Mit groſſem erbieten. Her philipps Melanthon mocht auch ſich derſelben rayſe vnterſtanden haben; Es ward aber aus allerley erlichen, groß wichtigen bedencken wendig, das er nicht in Franckreich ztoge.

In diſem 1535ten Jar hat konyg Heinrich zu Engellandt, des namens der acht, hern philippo Melanthon auch gantz gnediglich geſchriben, mit gnediger Danckſagung, das er im die außlegung vber Sant pauls epiſteln zun Romern zugeſchriben hett / Vnd das er im mit allem freuntlichen willen geneigt, weil er vermerckt, das er ſo hoch verpliſſen were, die

hei-

heilige, chriſtliche religion vnd warheit zuſch u-
tzen, zuuerfechten vnd zuuertreten. Derſel-
bige konyg hat im auch dozumal geſchriben:
Dem philipſen Melanthon, vnſerm liebſten
freundt. Vnd in der Vnderſchrifft alſo:
Eur freundt, Heinrich, konyg. Diſer konyg
von Engellandt hat auch folgend dem hern
philippo Melanthon zweyhundert gulden an
geldt, zur vererung, laſſen geben.

## 1 5 3 6.

Vmb diſe Zeit, wie Marggraf Joachim,
Churfurſt zu Brandenburg, des namens
der Erſte, geſtorben war, hat Gott durch ſein
todt ſeinem lieben wort ein groſſere offnung in
der Marck zu Brandenburg gemacht. Den
bald darnach hat Marggraf Johanns zu
Brandenburg, obbemelten Margſl. Joa-
chims, Churfurſten ſon, vnd Margſl. Joa-
chims Churfurſten, des namens des andern
bruder das heylig Euangelion vnd beyde ge-
ſtalt, auch die rechte chriſtliche (religion) an alle
den enden angenommen, do er zuregirn hat,
vnd vmb gute prediger gin Wittenberg ge-
ſchriben, vnd ſich nur chriſtlich vnd wol er-
zeigt.

1537.

JN diſem Jar bald im anfang des Jars, in Weyhennachten, ſind bey einander geweſt, auf gnedigen chriſtlichen beuelh hertzog Johannſen, Churfurſten zu Sachſſen ꝛc/zu Witemberg her Doctor Martinus Luther, Doctor Juſtus Jonas, probſt, Doctor Caſpar Creutziger, Doctor Johann Bugenhagen, pomer, Licentiat Niclas Amſdorff, Philippus Melanthon, Johannes Agricola, von Eißleben vnd ich G. Spalatinus, vnd haben ſich verglichen vnd alle vnterſchriben in den eyn vnd zwentzig furnemſten artickeln der Chriſtlichen lere, die der Erwirdig, Hochgelart Her, Doctor Martinus Luther, aufs allerreynſt vnd chriſtlichſt geſtelt hett, Die dan dozumal alle geleſen, vnd einer nach dem andern furgenommen, bedacht vnd gehandelt ward. Vnter welche ſich auch folgend aller Chriſtlichen vnd Euangeliſchen Furſten, Stende vnd Theologen, auf dem folgenden Euangeliſchen tag zu Schmalckalden / vnterſchriben; außgenommen Heſſen, Wirtemberg, Straſburg ꝛc.

Jn diſem Jar 1537. ſind in der wochen vor pfingſten zu Wittemberg bey einander

geweſen der Her Doctor Martinus Luther; Doctor Juſtus Jonas, probſt; Doctor Creutziger; Dominus philippus Melanthon; von Straſburg, Martinus Butzer; von Augſburg, Wolffhardus; von Vlm, Frechtus; von Coſtantz, ein Doctor; von Eiſennach, Juſtus Menius; von Gotha, Fridericus Myconius oder Mecum. vnd haben ſich mit vleis vnterredet, etliche tage vber, von dem hochwirdigen Sacrament des waren leibs vnd bluts Chriſti, vnd ſich freuntlich einer Chriſtlichen meinung verglichen, wie man dauon predigen ſolt.

Jn diſem Jar 1537ten haben auch Burgermeiſter, Meyer, Rete vnd Burger der eydgenoſſiſchen Stete ſemptlich Zcurch, Bern, Baſel, Sant Gallen, Mulhauſen vnd Byel, dem Herrn Doctor Martinus Luther, vnſerm lieben vater, bey einem eigen boten gin Schmalckalden, geſchriben von obbemelten geſprech vnd handlung, zu Wittemberg gehalten, von dem hochwirdigen Sacrament des altars, von dem euſſerlichen wort vnd von der Tauff. DarJnnen wiewol ſie furgeben, das ſie bekennen, das ſie Chriſtum, als den geſponß vnd Breutigam der kylchen oder kyrchen, auß irem nachtmal nicht ſchlieſſen; So hen-

hengen ſie doch dieſe wort hinan: Wir verney-
nen auch nicht, das der leib vnd das blut Chri-
ſti im nachtmal zur ſpeiſe der ſeelen vnd zu
ewigen leben geſſen vnd genoſſen werde; Das
haben wir aber, mit ſampt vnſer Vorfordern,
in der lere Chriſti verneynt / verneynens auch
noch auf den heutigen tag, das der leib Chriſti
leyplich oder fleiſchlich an demſelbs geſſen, oder
das er mit ſeinem leib leiplich vnd naturlicher
weiſe allenthalben gegenwertig ſey ꝛc.

So gar nymbts mit gewalt vberhandt, wo
falſche lere eynmals einreiſſt.

In dieſem Jar 1537ten hat die Religion-
ſach abermals auf den platz kommen muſſen.
Vnd ſo ferrn, das auch der Erwirdig vnd
hochgelart, vnſer lieber Vater, herr Doctor
Martinus Luther, auf gnedigs begern hertzog
Johanſen Fridrichen zu Sachſſen, Churfur-
ſten ſelbs neben andern hochgelarten Jrer
Chfl^n. Gnaden, Als nemlich: hern Doctor
Johan Bugenhagen, pommern, vnd magiſter
philippo Melanthon, auf dem tag der Euan-
geliſchen Churfurſten, Furſten, Stende vnd
Stete zu Schmalckalden, in eigener perſon er-
ſchinen; auch zwo gewaldige troſtliche pre-
digten alda gethan; vnd als der getrewe Va-
ter nur (mir) treulich gedient, geraten vnd ge-

holfen, bis er warlich ſo todt kranck wardt, das man Jhn inn groſſer ſchwacheit vnd matticfeit von Schmalckalden muſt furen laſſen, vor verendung diſes tags. Nu waren auf diſem tag zu Schmalckalden, nicht allein die Euangeliſche, Churfurſt, Furſten, derſelben, auch der Stende vnd Stete, vnd dero in erlicher groſſen antzal, geſchickten; Sondern auch Ro^r. Kay^r. Ma^t. vnd des Babſt geſchickten, Kay^r. Ma^t. der Vicecantzler, Doctor Heldt, vnd des Babſts, petrus Fortius, Biſchof Aquenſis, auch des konygs von Denemarck geſandter, Wolf von Vtenhofen, Cantzler, abermals wider Gottes wort vnd religion ſachen, mit groſſem vorteyl gericht, Vnd ſonderlich, das man ein Concilium ſolt leiden, wie nur iederman ſucht: vnangeſehen alle vorige Ro^r. Kay^r. Ma^t. gnedigſts erbieten, auch vnterthenigſte bitt der Churfurſten, Furſten vnd Stende des hey^n. Ro^n. Reichs, das ein frey Chriſtlich, gemeyn general Concilium in Deutſchen landen zuhalden ſein ſolt. Vnd do man allein der hulff wider den Turcken gewiſß, aber fridens vnd eines freyen Chriſtlichen Conciliums nicht frey ſolt ſein, do verurſacht man die Euangeliſche Churfurſten, Furſten, Stende vnd Stete ſo weit, das ſie ein

kunff-

kunfftigs Concilium zu Mantua recuſirt. Solchs auch Ro^r. Kay^r. Ma^t. vnd des Babſts geſchickten rundt, clar vnd lauter anzeigt; Wie es deñ auch folgeñd zu ſterckung der warheit vnd des armen Chriſtlichen heuffleins hohen notturfft im Druck außgangen.

In diſem Jar 1537ten hat die gifftig Teufliſch lere, Irrthumb vnd Sect der Antinomer, das iſt, der geſetz feynde, das man das Geſetz nicht ſolt predigen, Sondern allein das Euangelion, vber handt genommen. Vnd das hat furnemlich magiſter Johañ Agricola, Schneider von Eyſleben, wiewol zu Wittemberg in der Chriſtlichen ſchul erzogen, vnd nur erlich vnd wol gehalten, getriben, furnemlich vnd doch tuckiſch, vnd nicht vberal offentlich, vnd warlich ein groſſe zeruttung angericht vnd vnſern lieben vater, den hern Doctor Martinus Luther hoch betrubt. Vnd wiewol er durch andere, vnd den hern probſt Doctor Juſtus Jonas treulich dafur mit eyner chriſtlichen ſchrifft, die ich Spalatinus geleſen, verwarnet; ſo hats doch nichts wollen helffen: Sondern iſt furtgefaren, hat durfen furgeben, das geſetz gehor aufs Rathauſſ, vnd nicht in kyrchen. Iſt auch vil Jare mit der

opinion vmbgangen, vnd hat diſe ferliche opi-
nion, Jrrthumb vnd meinung zu Eiſleben,
Manſfeld, Wittenberg, anderſwo in vil leute
getriben, Biſſolang Doctor Martinus Lu-
ther dawider ſtarck gepredigt, vnd etlich fur-
trefflich Diſputation offentlich dawider ge-
halten, Vnd in einer Diſputation magiſter
Eiſleiben aufgefordert, dawider zuarguiren
vnd zuſetzen. Als hat er ſich geſtellt, Als wer
Im ſolcher Jrrthumb leyde; aber dennoch im
hertzen darvon nicht gelaſſen. Dardurch Do-
ctor Martinus Luther verurſacht, im endtlich
die predigten zuuerbieten, nicht mer zu predi-
gen, domit diſe ferliche, irrige lere nicht weiter
ſich einflechte/ vnd nichts denn eitel ſichere, fre-
che, freuele leut machet, die on alle Gottes-
forcht, ſcham vnd ſchew lebten, wie das vnver-
nunfftig vih. Deñ ſolche ſuſſe lere gefellt
dem pufel/ blut vnd fleiſch nur ſer wol, will
wider geſetz, noch ſtraffe nicht leideñ.

Was auch die von Augſburg, von wegen
der abthuung der Papiſtiſchenn vnd vnchriſt-
lichen Cerimonien, an Ro^e. Kay^e. vnd kony-
gliche Mat, vnd andere Furſten vnd Sten-
de des heyligen Ro^n. Reichs iñ demſelben
1537ten durch ein offentlichen Druck geſchri-
ben

ben haben / folget hernach von wort zu wort/ welchermaſſen derſelbige Druck gelautt:

## Außſchreiben an die Römiſch Kaiſerlich vnd Künigkliche Maieſtaten, vnnſere Allergnedigſte Herren/Auch deß hailigen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſtñ/Grauen, Herrñ/Frey. vnd Reich-Stet, Von Burgermaiſter vñ Ratgeben des hailigñ Reichs Stat Augſpurg, Abthuung, der Päpſtiſchen Meſs, vnd anderer ergerlichen Ceremonien vnd Mißbreüch belanngende.

DEn Allerdurchleüchtigſten, Großmechtigſten Fürſten vnd Herren, der Römiſchen Kaiſerlichen vnd Küniglichen Maieſtaten, Auch Durchleüchtigſten, Durchleüchtigen, Hoch vnd Wolgebornen, Edlen, Erenhaften, Fürſichtigen, Erſamen vnd Weiſen, des hailigen Römiſchen Reichs, Churfürſten, Fürſten/ Grauen, Herren, Auch Burgermaiſtern vnd Räten der Erbern Frey vnd Reich-Stett vnſern Allergenedigſten, Gnedigſten, Gnedigen, Günſtigen lieben Herren vnd Freünden, Embieten wir Burgermaiſter/ vnnd die Ratgeben der Statt Augſpurg, vnnſer

ſer vnnderthenigſt, vnderthenig, gefliſſen, wil-
lig vnd freündtlich Dienſt, Auch was wir E-
ren, liebs vnd gůts vermögen, zůuor, Mit
wünnſchung aller Gnaden, Frids vnd hails
von Gott dem Allmechtigen, vnſerm himeli-
ſchen, Barmhertzigen Vatter, durch Jeſum
Chriſtum ſeinen Aingebornen Sune, vnſern
Herrn vnd Seligmacher. Allergnedigſte,
Gnedigſte, Gnedige, günſtige liebe Herren
vnd beſonndere gute Freündt.

Ewer Kaiſerliche vnd Künigkliche Maie-
ſtaten, Churfürſtlich vnd Fürſtliche Gnaden,
gnaden, gunnſten vnnd Freündſchafft, tra-
gen, ſonder allen zweifel, noch in friſcher guter
gedechtnuß, welcher maſſen vnd geſtalt nun
mer etliche Jar here auf vil gehalten Reichs
tägen, von der Vnordnung vnnd den Miß-
breüchen, ſo ſich in der Kirchen etlich zeitlanng
Eingeriſſen vnd erhalten, inn baiden Stucken,
mit der Lere, vnd den Ceremonien oder Kir-
chenbreüchen, treffenlich vnd hoch, Gerat-
ſchlagt, gehanndelt, vnd Diſputiert, Auch
gemainlich dahin geſchloſſen worden iſt, Das
die allerhöchſt vnd vnuermeidlichſte Not-
durfft, ſollicher Vnordnung vnd Mißbreüch,
ain ſtatliche, tapffere Reformation, erhaiſchen
vnd erfordern thue.

Wie-

Wiewol nun auch zuuolziehung vnnd erſtattung ſolcher Reformacion, durch Ewer Kai. vnd Kün. Maieſtaten, Auch Churfürſtlich vnd Fürſtlich gnaden, gnaden vnd gunſten, diſs der anſehenlichſte, richtigſte, vnnd ſchleünigſte weg betrachtet vnd erwegen worden iſt, So ain Frey, Chriſtenlich Concilium im Reich, Teútſcher Nation gehalten wurde, Welchs auch, vermöge deſs Abſchids, letſt allhie gehaltnen Reichstags, in Sechs Monaten, von dato deſſelben Außgeſchriben, vnd auffs lenngſt, in ainem Jare darnach, angefengt worden ſein ſolte. Daſs aber nit allain, in ſo angeſetzter zeit, Sonder auch in etlichen Jaren darnach, nit beſchehen, Dardurch dann nit wenig Fürſten, Steunde vnd Stett, im hailigen Reich, vnd darunder oder neben, auch wir bewegt vnd verurſacht worden, in Crafft vnnſers Ampts vnd Oberkait, ſo wir von wegen Ewer Kai. Ma. vnd des hailigen Römiſchen Reichs, in deſs Statt Augſpurg, verwalten vnnd tragen, die Mittel vnd Wege zugeen vnd fürzunemen, Jnn Sachen der Religion vnd des Glaubens, Souil die Lere, vnnd auch die Ceremonien belangen thut, wie wir vnns das, verhoffen vnd getrawen, zuuorderſt vor Gott dem Allmechtigen, vnd

dann Ewer Kai. vnd Kün. Maieſtaten, Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, Auch gemainen Stennden deſs Reichs, vnd aller Erberkait, mit der hailigen Götlichen Bibliſchen Schrifft, zuuertädigen vnd zuuerantwortten, Bitten auch hierauf dieſelben Ewer Maieſtaten Gnaden, gnaden vnd gunſten, vmb Gottes vnd der warhait willen, vnnderthenigſts, vnnderthenigs, diennſtlichs vnd freündtlichs fleiß, die wöllen vnnſernhalben, alle Sachen, wie hernach gemeldet, genedigſt, gnedigklich, günſtlich, vnd freündlich, vnd mit Chriſtenlichem, vnpartheiiſchem gemüte (wie vnns bey ainem yeden gutherzigen Chriſten, nit zweifelt, geſchehen werde) vernemen, vnd hierinnen nit annderſt gedencken, reden, interpretieren noch vrtailen, dann wie ain yeder wolte, das jme in ſeinen Sachen gleichs Fals beſchehen ſolte. Geben darauf Ewer Kay. vnd Kün. Maieſtaten, Auch Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden gnaden vnd gunſten, auch menigklich zuerkennen, Als wir hertzlich betracht haben, Wie der Allmechtig güttig Got, alle menſchen zu ſeiner Götlichen Allmechtigen Ere fürnemlich erſchaffen, vnd derohalben aller, zuuor aber deren menſchen thun, die Gott der Herre anderen zu

Obern

Obern verordent, dahin gericht ſein ſolle, das alle jr leben, thun vnd laſſen, allain zu ſeiner Götlichen Ere, der Selen hail, beſſerung des nechſten, auch der Vnderthan nutz vnd wolfart, an Sele vnd leib fürdern vnd dienen thue, damit Sie das jhenig ſo dartzu diennlich iſt, oder ſein mag, auffrichten, pflantzen vnd erhalten, Aber was darwider iſt abſtellen vnd verhueten mögen, Welliches dann Got der Allmechtig, ſo vil mer von der Oberkait haben will, als vil jr Götlich Maieſtat, jnen das Schwerdt, das gut zu hanndthaben, vnd das vbel zuſtraffen beuolhen, vnd derohalben auch der Vnderthanen mißhanndlung in was offenbar wege die geſchehen, wo denen / durch Sie die Oberkait zugeſehen würdt, gleichermaß ſtraffen will vnd offtermals geſtrafft hat, als ob die, von jr der Oberkait ſelbſt begangen weren, Wellichs ſo wir betracht vnd zuhertzen gefuert, das vnns demnach, nit allain zuſteen, aignen oder gebüren wölle, die offne vnd bekannte Malefitz oder Laſſter (ſo wider die Brüderlichen Liebe, an dem zeitlichen, es ſey an Leib oder Gut, beganngen werden.) auß beuelch vnnſers Ampts zu ſtraffen, Sonder noch vil mer vnd zuuorderſt, auffmerckens vnd Einſehens zehaben, das die Ere vnd Glori Got-

tes

tes des Allmechtigen (als daran vnſerer Selen hail vnd troſt ainig hangen thut) von niemands verleſtert noch geſchendet / Aber dagegen von menigklichen großgemacht vnd gepreißt werde, So haben wir demnach vnd darumben, des erſten, möglichen vleiſs fürgewendt, bey vns, in des hailigen Reichs Statt Augſpurg, Gelerte, tapffere, vnd erfarne Menner, dem Volck auffzuſtellen, die daſelbſt, das hailig Euangelium vnd Gottes wort auffs aller raineſt vnd lautereſt oder ainfeltigſte lerten vnd vnderweißten, Dardurch dañ ſein Götlich Maieſtat, jr Götlichs hailigs Wort (ſo von wegen vnſerer Sünde, ain lannge zeit in mißuerſtand kumen) aber bey wenig Jaren, jrer Götlichen Maieſtat ſey deßhalben ewig lobe vnd danck, ſollichs zu rechtem waren verſtannd vnd gebrauch, allen Chriſten zu troſt vnd hail, an vil Ennden vnd orten Teütſcher vnd anderer Nacionen, vnd neben denſelbigen auch vns alſo gnedigklich erſcheinen laſſen, das dardurch, was zu ſeiner Götlichen Maieſtat Ere, vnd vnſerer Selen hail dienet, ſcheinlich vnd offentlich, auch dabey erkeñet werdñ mag, was ainem yeden Chriſtenmenſchen in ſeinem hertzen, zuuor aber der Oberkait, denen (wie obgemelt) das Schwert beuolhen, gegen allem

dem

dem jhenen, was offentlich wider Got iſt, mit hertzen vnd der that, zuhandlen gebürñ will.

Vnnd wiewol wir (gleich wie auch vil ander Chriſtlich Stennde) auß hochgemeltem hailigen Götlichem Wort, gelernt vnd bericht worden ſein, das durch den Bapſt vil mißuerſtand in ſollichem eingefüert, vnd dardurch die Bäpſtiſche Meſſen, Abgöttiſche Bildtnuſſen, vnd ander Mißpreüch vñ Ceremonien, allain von des aigen nutz wegen, wider Gottes Ere vnd der Selen hail, durch des Bapſts vnd ſeiner angemaßten Gaiſtlichen, leren, Schreiben vnd Predigen, alſo grawſam vñ offenbar eingeriſſen, das wir gnugſame vrſachen, fug vnd glimpff demnach gehabt, Ja auch vnnſer Ampt vnd Beruffe, wie obſteet, eruordert hette, ſollichs alles alſo offenbar wider die Ere Gottes, vnd der Selen hail, durch die hailig Götlich Schrifft angezaigt, in der Statt Augſpurg alsbald anzuſtellen, vnd dagegen allain das zuhanndthaben, was Gott durch ſein Wort gefellig, der Selen hail dienlich, vnd dem menſchen beſſerlich geweßt were, So haben wir doch ain zeitlanng zugeſehen, vnd zu Got verhoffet, das das helle predigen ſeines Götlichen Worts, bey den genannten Gaiſtlichen, vermittels Götlicher genaden, ſouil gefruch=

fruchtet vnd gewürckt haben würde, das Sie ſelbſt jre Conſcientz gerainigt, vnd jr aigen, auch annderer mer Chriſtenlewt hail bedacht, vnd deßhalben gutwilligklich von jrem Mißuerſtand abgeſtaunden ſein ſollten.

Dieweil aber ſollichs nit allain nit beſchehen, Sonder auch Sie die genannten Gaiſtlichen ye lennger ye mer in vil wege, wider Gotes Ere, der Selen hail, vnd die lieb des nechſten wiſſentlich one ſcheüchnus, geredt, gelert, gepredigt vnd gehanndelt, dardurch dann wir abermalen, gut Vrſach, mit Gottes hilff, wie ſich gebürt, dagegen zu hanndeln gehabt, So haben wir doch darüber ain zeit Geduldt tragen, vnd noch beſſerung verhoffet: Oder aber, wa ye kaine volgen wolte, ainen gutlichen mitlen Weg geen vnd hanndeln wöllen.

Vnd haben derohalben die Heüpter genanter vnnſer Gaiſtlichen in der Stat Augſpurg, nemlich den Biſchoff, vnd das Capitel, Schrifftlich, auch durch vnſere Geſandten, freündtlicher, Chriſtlicher weiß, ſöllicher jrer Mißbreüch vnd Hanndlungen, wider Gottes Ere, der Selen hail / vnd Brüderliche Lieb, erinnern laſſen, Vnns auch darbey erbotten, Das wir derhalben ain Freündtlich, Chriſtlich Geſprech vnd Vnnderricht mit jnen einzugeen,

geen, vnd ainannder Gottes Befelch zuerinneren, begerten, damit der ain Tail (welcher durch Götliche Schrifft zuirren bewiſen wurd.) von ſolcher Irrtumb abſteen, vnd die Sachen / nach Gottes Wort, zu beſſerung ſchicken möchte.

Als aber dieſelbigen genannten Gaiſtlichen, nach vil Hanndlungen zu letſt, ſollich Chriſtenlich Geſprech vnnd erinneren (gleichwol vnſers erachtens, diewail Sy allain Gottes Wort zuleren vnnd dauon zureden gewidmet.) vnbillicher weiß, gewaigert, vnd darzu in vil wege noch weiter, mit Reden, Schreiben, Leren, Predigen vnnd handlen, wider das wort Gottes, der Selen hail, vnd liebe des nechſten, on ſcheüchnus fürgefaren, vnd dardurch nit allein, vil frum̃e, ainfeltige menſchen, von dem rechten wege abzuweiſen, vnderſtanden, darauß dann gegen Gott vnd dem Menſchen vil ergernus geuolgt, vnd in ſonderhait neben dem zum höchſten zubeſorgen, vnd ſchier vor augen geweſt iſt, das auß ſollichem allem, vnd ſonderlich dem Widerwertigen Predigen, Vnfriden, vnnd gleich etwas thätliche Vnruw vnd Empörung entſteen vnd erwachſen hett mögen, Haben wir, mit gemeldten Gaiſtlichen, abermals gantz Chriſtenlich

vnd

vnd freüntlich gehandelt, vñ ſollich jr widerwertige beſchwerdliche Predigen vnd Lere/ain zeitlang, vnd bis auf ain Frey Chriſtlich Gemain oder Nacional Conciliũ, im Reich/ Teütſcher Nation/ oder ſo lang Sy vnns beſſers/ durch die Götlich Schrifft, berichteten/ anſtellen laſſen, Alles innhalts vnnſers hieuor außgeganngen Getruckten Beruffs, Vnd alſo verhofft, Sy durch diſen wege/ doch zum wenigſten zu obgemeltem Chriſtlichen Gegenbericht, zu bewegen, Vnd in ſollichem Chriſtenlichem Bericht vnd eriñern, Sy durch das Götlich Wort, zu rainer vnd Chriſtenlicher Erkanntnuß/ vnd abſtellung jrer Mißbreüch/ durch die hilff Gottes, zubrinngen.

Do wir aber vermerckt/ vnnd laider im werck befunden, das nit allain ſollichs Chriſtenlichs Fürnemen, alles bey jnen nichts gewirckt vnd vergebenlich geweſt/ Sonder wir auch daneben in glaubwirdige erfarung kum̃en, wie dann die Sach zum tail offenlich am tag ligt vnd ſelbs zuerkennen gibt, Das Sy, die Gaiſtlichen, bey ewer Römiſchen Kaiſerlichen vnd Künigklichen Maieſtaten vnnſern allergnedigſten Herren, auch andern Fürſten, Stennden vnd ſondern Perſonen, vnns (gleichwol vnbillich.) derohalben auffs höchſt

höchſt Verunglimpfft/ Verklagt/ vnnd obgemeldt vnnſer Chriſtenlich/ Fridlich Werck/ widerumb Abzutreiben/ zum Emſigſten Sich Bearbait vnd Practiciert/ Auch etlich Ernnſtlich Beuelch/ deßhalben wider vnns Außgebracht/ Zuſamt dem/ auch/ das Sy in der Stat Augſpurg/ bey ſonndern Perſonen/ vnnſern Mitburgern/ in vil wege/ gefärlich/ geſchwinnde Practiken/ mit außbraittung/ als ob wir alßbald (obgemeldter vnnſer Chriſtenlichen Hanndlung halben.) ſolten benötet vnd Vberzogen werden/ geübt: Vnd zu ſcheinlicher bekrefftigung deſſelben/ Sich etlich gleich darauf auß der Stat flüchtig gethon/ vnd nit allain jre aigne bewegliche Habe vnd Güter/ Sonnder auch Bilder/ Guldin/ Silberin/ vnd ander Geſchmeid/ ſo gar ab den Altarien vnd jren Taflen hinweg genomen vnd gefurt/ Auch mit ainer ſolichen Vnbeſchaidenhait hierinne gehandelt/ Wa ainiche Guldin/ Silberin/ oder aber mer andere Bilder/ die was anſehenlichs gelten mögen/ vorhannden geweſt/ So hetten Sy die dotzumal voñ gemeldten ortten/ vmb zeitlichs genieß willen/ hinweg zuthun/ nit vnnderlaſſen. Zu dem/ das Sy auch ander Lewt mer zu gleicher vnſchicklichkait/ erwegkt/ vnd wigliſch gemacht:

Welches alles, neben denen geſchwinden, erdichten Anſchlegen, dahin gericht geweſt: wie Sy in der Statt Augſpurg, die Gemaine Burgerſchafft, Reich vnd Arm, wider ainander, vnd wider vns, zu gählingem vnrat, erweckt, vnd alſo dardurch, obgemeldte vnſer Chriſtenliche Handlung, vngeachtet der Ere Gottes, vnd der Selen hail, Auch die Liebe des Nechſten, wider vmbſtoſſen, vnd die Sachen auf die Alten pan richten oder pringen möchten: In welchem allem Sy kaiñ möglichen fleiß, durch allerlay Geſchwindigkait geſparet, vnd gar nichts vnderlaſſen, das zu ſolcher augenſcheinlicher vñ zugerichter Vnruw (alſo geſchwind iſt der Satan.) het fürderlich oder dienlich ſein mögen.

Do nun auß gnaden deß Allmechtigen Gottes, ſolche geſchwindigkait jren fürganng nit gewunnen, ſonnder gnedigklich verhütt worden iſt, Vnd Sich die genannte vnnſere Gaiſtlichen, widerumb in die Statt Augſpurg gezettelt, Haben wir vnns getröſſt, Sy ſolten Sich ſelbs (dweil doch jnen durch vnns vnnd vnnſer Burger vnnd Innwoner, weder an Leib noch Gut derwegen nie kain Laid zugefugt, wol Sy gleich vnnſern Burgern, ja etwann auch mer dann dieſelbigen, vor allem

Ge=

Gewalt vnnd Vnrechten Beſchirmet worden.) geruwiget, vnd Gottes Ere, jrer Selen hail, der Lieb deſs Nechſten, vnnd dem Burgerlichen Friden zuwider: was ferrner zu hanndeln oder Zupracticieren Sich gemüſſiget, Vnd in ſunderhait (welchs Sy gewiſs anzaigen, von vnns vnd anndern gehabt.) erwegen haben, Das wir hierinnen ye nichts annders, dann das zu Gottes Glori, der Selen hail, Auferbawung deſs Nechſten, vnd gemainen Friden, in der Statt Augſpurg, dienlich, gehanndelt, auch hinfuro zuhanndlen vorhetten.

Aber das alles vnangeſehen, iſt bey gemelteñ Gaiſtlichen, obgedachtes jres Verumglimpffens, Verklagens, Außſchreyens, vnd Practicierens kain aufhören, Wol ſeind Sy ye lennger ye mer hierinne deſtfreuelicher vñ vnuerſchembter geweſen, Alſo, das Sy ſich auch offenlich, durch Sichſelbs, vnd andere, berümbt, vnd getroet haben, wie Ewer Kai. Maieſtat (zu deren wir vns doch, als zu ainem Gerechten, Milten, Chriſtenlichen Kaiſer, vnd vnſerm, nach Got, ainigem, rechten, auch allergnedigſtem Herren, aller gnaden, allzeit getröſt, vñ noch tröſten.) vns obgemeldter Chriſtenlicher Handlung halben, Vnge-

ſtrafft, vnnd die Sach inn Alten jren Stannd zubringen, nit vnnderlaſſen wurde: wie Sy dann deßhalben ſchon vorberaitung darzu: mit Außbringung etlicher ernnſtlicher Kaiſerlicher Mandaten, gemacht, vnd in jren Hannden hetten.

Auß welchem allem dann wir nit wenig betrůbt worden/ vnnd das nit allain von vnnſern, Sonnder vil mer von der Ere Gottes, der Selen hail, zerrůttung der Pollicey, vnd deſs gemainen Fridens wegen, ſo durch obgemeldte, der genannten Gaiſtlichen/ geſchwinde Practicken/ Anſchleg/ vnd Hanndlungen, nit ain klainer Anſtoß vnd verhindernuß zugefugt hett werden můſſen.

Neben dem aber, ſeind wir auch, durch die Gnad Gottes/ in vnſerm Chriſtenlichen Vorhaben, zum hőchſten getrőſt, vnd erſt dardurch dahin gewiſen, Auch darinn dermaſſen geſterckt worden, das wir krefftigklich darfůr geacht, vnd noch achten, in obgemeldtem vnnſerm Chriſtlichen Fůrnemen/ recht, Erberlich vnnd wol gehanndelt zuhaben.

Dann dweil gedachte genannten Gaiſtlichen/ vnnſerer Chriſtlichen Erinnerung/ mit dem Wort Gottes (damit Sy doch jrem berůmten Ampt nach, vnd ſunſt durch kainen ann-

anndern Werckzeüg, inn Religion Sachen Streitten ſollten.) in kainen weg: Gott lob: begegnen künden, noch wöllen, vnd doch jr Aigennützig hergebracht leben, mit ſeinem Pracht, Reichtumbern vnd Wolluſten, durch was geſtalt das beſchehen möcht, begeren zu- erhalten, Dweil Sy das auch durch Chriſtenlich billiche Wege, mit der Schrifft nit zuthun wiſſen, vnd Sich darum̃en zu diſem geſchwinden Practicieren kören, So kan ye ſollichs vnns, vnd allen anndern Frum̃en, Erbern Chriſten menſchen, nichts annders, dañ ain glaubwirdig Anzaigen, Troſt, vnd Beweiſung ſein, das Sy, die offtgenannten Gaiſtlichen, an jrer Sachen ſelbs Verzweifelt, vnnd in jrem aigen Gewiſſen, bezeügt, auch vberwunden ſeyñ, das Sy in jrem Vorhaben vnrecht, vnd wir vnnſers Fürnemens guten Glimpff, auch fug vnd Recht haben.

Dweil wir dann auch, auß Gnaden Gottes, hieriñ vnnſers Amts der Oberkait, zu vilmalen, durch das hailig Göttlich Wort, erinnert vnd bezeügt, Das vnns, als ainer Chriſtenlichen Oberkait, ſo von wegen Ewer Kai. Ma. vnd deſs hailigen Reichs, den Oberſten Gewalt deſs Schwerdts, gegen allen vnd yeden, in der Statt Augſpurg wonend,

zu Abſtellung des Vnrechten, zugebrauchen haben / vnd gebrauchen, Welchen Gewalt, auch ein yeder menſch, gar niemands, ja auch kainen Gaiſtlichen auf Erdtrich Außgenumen, ob Er auch ain Apoſtel, Euangeliſt, oder Prophet were, In maſſen die Alten hailigen Våtter dauon Geſchriben, zuwiderſtreben, Sonder Vnderthånig zuſein gebůret, Dardurch dann vnns, bey vnnſer Selen Seligkait vnd hail zuſteet, vnd auferlegt iſt, Alles das jhenig, was vns durch die Götlich Schrifft, wider Gott vnd ſein hailigs Wort zuſein erzeügt, oder ſunſt ergerlich iſt, in ſolicher vnſer Oberkait allenthalben Abzuſtellen, vnd daſſelbig kains wegs zugedulden oder zugeſtatten, Wie dann die Chriſtenlichen Kaiſer, in jren jůngſten Satzungen von jnen ſelbs růmen, Das dem Ampt der Oberkait fůrnemlich gebůre, acht oder Aufſehens zuhaben, damit die Biſchoff oder Gaiſtlichen, die geſunden Lere, nach der Regel der hailigen Apoſtel vnd Alten Våtter, dem Volck fůrtragen, vnd ain Erber, Zůchtig leben fůren. Dann ſo durch die Oberkait das alſo beſtellet vnnd verfügt werde, ſo ſey deſter ee zuuerhoffen, das Gott der Allmechtig derſelben, in jrem Zeitlichen vnd Eüſſerlichem Regiment, auch deſtmeer

Glücks

Glücks vnd wolfart verleihen werde: Welchs Ampt, wir auch fürnemlichſt von Got dem Allmechtigen, darzu gewidemt vnd aufgeſetzt ſein, achten, Damit die Oberkait allen mögli- chen fleiß fürwende, das ſein hailiger Name geeret, ſein Reich erweitert, ſein Glori vnd Ere groß gemacht, vnd gepriſen, aber dargegen, alles das abgeſtelt vnd hinweg gethon werde, was zu Schmelerung, Abbruch, oder verklai- nerung deſs alles raichen vnd ſich erſtrecken möcht. Dweil dann auß der hailigen Göt- lichen Schrifft, offenbar vnd voraugen iſt, wie, vnnd in welcher geſtalt die Päpſtiſch Meſs, mit jren erſchröcklichen vmbſtennden, Auch die Anbettung der lieben Hailigen vnd der Bilder, ſampt anndern mer verderblichen Mißbreüchen, ſo die genanten Gaiſtlichen in vbung, ain zeitlanng, herbracht, vnd bis auf die Stund, Durch was wege (ligt auch am tag.) laider an vil ortten, wie bey vnns, auch wider Gottes Ere vnd der Selen Seligkait, erhalten, in maſſen dann ſolche Mißbreüch vnnd Irrtumb hieuor bey den Alten vnd zu vnnſern zeiten, auß Sondern Gnaden vnd Für- ſehung Gottes, durch vil Frumme, Gelerte Leüt, der hailigen Schrifft, alſo hell erzeügt vnnd bewiſen worden ſeind, das dargegen,

von den genannten Gaiſtlichen, auß Götlicher Schrifft, gar nichts gründtlichs angezaigt oder dargethan werden möge. Das Sy auch dawider noch nichts anderſt dann mit haimlicher Practic vnd vorhabender that getrachtet vnd gehanndelt haben.

Demnach/ als wir ſolliche Verklainerung vnd ergernus/ an Gottes Ere/ Auch die Geuerden der Selen/ Leibs vnd Guts/ zu ſchwerer ergernuß des Nechſten/ ferner zugedulden/ auß Pflicht vnſers Ampts vnd Beruffs/ gegen Got dem Allmechtigen vnd allen guthertzigen Chriſten menſchen/ lennger mit kainem Fug noch grund verantwortten künden/ Auch vnns/ vnnſer aigen Gewiſſen vnd das Hail an Seel vnnd Leib/ täglich getrungen/ zuuor/ dweil wir ſunſt kain gebürlich Einſehen/ vber vnnſer vilfeltig/ Chriſtenlich/ Freündtlich anlanngen/ noch ſunſt/ bey offtgedachten Gaiſtlichen/ nit erlangen mögen/ Sonndern vil mer dargegen enndtlich verderben an Seel vnd Leib/ durch Sy/ gewißlich förchten vnnd gewartten müſſen.

Vnd wir dann auf das lanng vertröſt Gemain/ Frey/ Chriſtenlich Concilium/ im Reich/ Teütſcher Nation/ das auf vilen Reichßtägen Beſchloſſen vnd Verabſchidet iſt/

iſt, vnd Chriſtenlichs Einſehens, vber ſo vilfeltig beſtim̃en, auch jüngſt beſchehen angemaßte eröffnung, hierinn gar kainen Troſt erlangen, noch bey vns ſelbs nit ſchöpffen mögen. Dann ſo iſt daſſelbig vermaint Concilium zu vorderſt nit im Reich, Teütſcher Nation, vermöge der obangeregten Reichs Abſchid angeſetzt. So ſteet das Außſchreiben, Sonderlich mit Beruffung der Perſonen, die zu ſolchem berümbten Concilio gefordert vnd geladen werden, Auch dermaſſen auf des Papſts vnd ſeines Anhangs ſeiten, ſo vortailhafftig, das man darauß wol abnemen vnnd vermercken kan, Wa ſchon daſſelbig der ſchwebenden Kriegßleüff halben im Welſchlannd, ainen fürganng haben oder gewünnen ſollt, das es doch weder Chriſtenlich, noch Frey, ſein, oder gehaiſſen werden möcht, Beſunder, das es nit mer dañ ain Conuenticulũ vñ Verſamlung ſein wurde, der jhenigen, ſo dem Pabſt Gelobt/ Geſchworen, vnd Verwandt, Welche zu erhaltung, der Herrſchafften, deſs Pomps, Prachts, vnd Reichtumbs der Kirchen, Sonder allen zweifel, durchauß, zu allen dingen wurden antworten, per uerbum, Placet. Nun aines ſollichen vermainten Papiſtiſchen Concilii, begeren wir aber eben ſo wenig, vnd haben

ben als wenig darauf gewißt zewarten, So wenig, als wir geſehen vnd vermerckt, das der Papſt ainen luſt oder willen gehabt, ain Frey, Chriſtenlich Concilium, im Reich, Teútſcher Nation, vermöge offtgemeldter Reichs Abſchiden, zuhalten vnd zulaiſten. Demnach vnd hierumb/ ſo wir an vnſer beuolhen Ampt, der Oberkait, gedacht vnnd vns erinnert haben, was wir, vnnſerer befolhen Gemainde, zelaiſten ſchuldig ſeyen/ Nemlich, zuuerfugen, das Sy ain ſtill, ruwig leben furen mögen, in aller Gotſeligkait vnd Erbarkait, Das auch den guthertzigen vnd frummen, nichts abgeen oder manngeln thue zu der Frūmkait, Tugent, vnd Erbarkait, Herwider auch, den Böſen vnd Gotloſen, kain Vrſach zugelaſſen oder ſtat gegeben werde, die rechten, waren Gotſeligkait/ Auch die fromme, guthertzige Chriſten zuuerleſtern, zubeſchedigen, vnd zuuerletzen/ Sonnder, daß das böſe, als die Verleſterung Gottes, oder ergernus deſs Nechſten, auß dem mittel der Chriſtenlichen Gemainde, aufgehaben, vnnd hinwegkgenummen werde.

Darumb, auß oberzelten, auch annder mer Chriſtenlichen Bewegnuſſen vnd Vrſachen, haben wir vnns, ſampt vnſerer Chriſtlichen, Freúndtlichen, Gehorſamen, lieben Gemaind,

maind, Entſchloſſen, Alles das wider die Ere Gottes, vnd der Selen hail ſein mag, bis auf ain Frey, Gemain, Chriſtenlich Concilium, im Reich, Teütſcher Nation, inmaſſen, wie obſteet, oder ſo lanng wir durch das Gottes Wort, zu ainem beſſern gewiſen werden, bey vnns, in vnſer Statt allenthalben abzuſtellen.

Vnd derhalben dem Thumb Capitel, auch in der gemain, allen genannten Gaiſtlichen, allhie, anzaigen laſſen, Das Sy, mit jren Meſſen, vnd ander vermainten Ceremonien, an allen orten ſtillſteen, vnd hinfüran, kain Meſs mer, an kainem ort, in der Stat Augſpurg vnd derſelbigen Gebieten, halten, Singen, oder Leſen, Auch die Stainene vnd Hültzene gehauwen oder geſchnitzte Götzen, ſo vnder dem Namen der Außerwelten Junckfrawen Marie, oder anderer lieben Hailigen/ ſo Sy in jren Verwaltung vnd offenlich / zu der Schmach vnd ergernus Gottes, auch jrem aigen Nutz, fürgeſtelt, Welche von vilen Ainfeltigen Lewten, mit nidergebogen knyen vnd ſunſt, angebett vnd Vereret wurden, abſtellen vnd hinwegk thun ſolten.

Wir achten vnns auch dardurch vnnd damit, weder dem Biſchoue von Augſpurg, noch yemands

yemands anderen, in ſein Oberkait gegriffen/ Sonnder vnnſers Ampts, der waren, rechten Oberkait, ſo der Ende das Schwerdt tregt, vnd von Got Eingeſetzt/ Auch allen menſchen, on vnderſchied, die ſeyen Gaiſtlich oder Weltlich, derſelben gehorſam vnd vnderthenig zu ſein beuolhen vnd gepotten iſt ꝛc. hieriñ gebraucht, zuhaben: Dweil doch berurt Biſchof vñ ſeine genañte Gaiſtliche, vber ſo vilfeltig vnſer beſchehen Anſuchen vnd Begeren, ſich zu uolziehung ires Ampts vnd Befelchs, Nemlich deſs Kirchendienſts, in baiden Stucken, der Lere vnnd Ceremonien, zu aufbawung der Chriſtlichen Gemainde, nit haben vermögen oder bewegen laſſen wöllen.

So dann ye die Religion ain ſollich ding, welchs auch bey den Haiden yederman gemain, vnd de Iure Gentium geachtet worden iſt: Daher auch die Sacra vnd Sacerdotes, im Rechten, vnder das Ius Publicũ gerechnet vnd gezelt werden: Vnd dañ auch die Chriſtenlichen Kaiſer (in maſſen hieoben zum tail auch gemeldet.) fürnemlich jres Ampts ſein Erkannt/ Einſehens zehaben, vnnd Fürſehung zethun, wie durch die Biſchoue vnd Gaiſtliche, nach der Regel der hailigen Apoſtel vnd Alten Vätter gelert/ auch Erberlichen gelebt werde, So

ha-

haben demnach vnd darumb wir/ als die jhenigen, ſo ſolchen Gewalt deſs Schwerdts, in Namen vnd von wegen Ewer Kai. Maieſtat, vnd des hailigen Römiſchen Reichs, in deſſen Stat Augſpurg, adminiſtrieren vnd verwalten, Söllich notwendig Einſehens vnd ännderung/ Gott dem Herren zuuorderſt zu Lob, Eer, vnnd Preiß/ Auch vnnſern Gewiſſen zuerleichterung, vnd Aufpawung der Chriſtenlichen Gemaind, berürter maß, zuthun vnd fürzunemen, kains wegs ferrner zu vmbgeen oder zu vnnderlaſſen gewißt.

Dweil wir daneben auch ferrner durch das Wort Gottes, vnd die Weltlichen Kaiſerlichen Geſetzen bericht vnd gewiſen werden/ Das die genannten Gaiſtlichen/ ſo dem hailigen Gottes Wort nach, weder leben noch Leren, Sonder vil mer dasſelbig Außzutilgen vnd zu ueruolgen, mit höchſtem fleiß trachten, Handlen vnd Practicieren/ Ja auch das hochwirdig Sacrament, deſs waren Leibs vnd Bluts, vnnſers Seligmachers vnnd Herren Jeſu Chriſti, alſo offenbar, ergerlich vnd grewlich, durch jre Meſſen/ mißbraucht vnd verleſtert/ das dardurch Gott der Allmechtig/ zu ſonnderm Zorn vnd Straffe wider vns deßhalben billich bewegt werden möcht, wa wir in dem

dem ferrner den genañten Gaiſtlichen zuſehen, Durch ſolche auch andere mer Vnchriſtenliche Mißbreüch, Gottes Namen, vnnd ſein hailige Chriſtenliche Gemain zeleſtern, Derhalben Sy ye nit für die Prieſter vnd Kirchendiener gehalten mögen werden, So die Gütigen, milten, Chriſtenlichen Kaiſer, in vil wege, mit Freyhaiten Begnädigt vnd Fürſehen, Sonder das dieſelbigen vil mer, aller vnd yeder Freyhaiten vnnd guthaiten deſs Rechtens (als die dem Beuelch Gottes nach, vnd wie der hailig Paulus leret, weder leben, hanndlen, noch leren, Sonnder dem allem zugegen ſtreben.) nit vehig, Ja auch der geſtalt bey rechten Chriſten, alſo on beſſerung, nit zugedulden ſeyen. Dann ye die Kaiſerliche Freyhaiten allain auf die waren Kirchendiener, vnd Prieſter, ſo nach Gottes Beuelch, vnnd wie S. Paulus ſampt anndern hailigen Apoſteln, vnnd das Concilium zu Nicena, auch annder hailig Gottes Lerer, gelert haben, leben, leren vnnd hanndlen, ſich erſtrecken thun, vnd verſtanden werden ſollen.

Vnd dann auch die Kaiſerlichen jüngſten Recht außtrucklichen Setzen, Ordnen, vnd wöllen, das die Gaiſtliche, ſollen ſein aines guten Erbern lebens, der hailigen Apoſtoliſchen Schrifft

Schrifft gelert vnd erfaren, die deſs auch ain gut Gezeügnus von der Gemain haben, Vnd wa die baide bey jnen nit erfunden, ſo ſollen Sy zu ſollichem Ampt vnd Dienſt, nit Angenomen, noch gefürdert, Oder auch, wa Sy durch Vnfürſichtigkait darzu komen, alßdan dauon wider Abgeſetzt werden. Wa nun die Römiſchen Kaiſer vnd Künig, den Gaiſtlichen, gemaine, oder ſondere Freyhaiten, hernachmals verlihen vnd geben, wer wolt oder möcht dann ſagen, jren willen, gemüt vnd mainung hierin geweßt ſein, andere Gaiſtlichen zubegnaden oder zubefreyen? Dan eben die jhenigen, ſo nach ſollicher jrer Ordnung zu jrem Stand Erwelet vnd erkoren worden, derſelben gemeß, auch Leren vnd leben theten. Hetten wir dann nun ſolche Gaiſtliche bey vns gehabt, oder noch, Ach Gott, wie wolten wir den Sachen alßbald mit jnen zu rue vnd Friden komen ſein, denen auch, mit freyem willen, vil mer gethon haben, vnd noch thun, Dann jnen kain Kaiſerliche oder Künigliche Freyhait oder Begnadung zugeben oder vergünſtigen hett mögen. Do wir aber deſs alles, laider wenig, oder ſchier gar nichts bey vnnſern vermainten Gaiſtlichen befunnden, So haben wir bey vnns nit erachten, noch gedencken kön-

können, das diſe genannte Gaiſtliche Sich deren Freyhaiten, ſo den Gotsgelerten, Gotsförchtigen, Andechtigen, Gaiſtlichen Verlihen ſeind, zu jrem Vngotſeligen Gotsdinſt, auch Vngotsförchtigem vnnd Vngaiſtlichem leben, wandel vnnd weſen, der warhait zuwider, behelffen, noch gebrauchen möchten.

Zuſampt dem, das man ſihet, das die genannte Gaiſtliche, vaſt alle, vber das vngotſelig leben, ſo Sy, als oben angeregt, gefüret, bis anhere, nichts embſigers betracht, gehanndelt, vnd Practiciert haben, dann wie Sy ſich iñ zeitlichen Gütern bereichten, Lannd vnd Lewt an Sich brechten, Fürſtenthumb vnd Stet erniderten, vnd erſeygten, dieſelben auch durch ſolch jre Practick vnnder ſich zugen, Darumb Sy auch in Stetten zwiſchen den Burgern vnd Jnwonern, Ratgeben vnd deſs Rats Verwandten, vnderainannder vnd gegen der Oberkait, vnnd nach dem jnen ſollichs gelegen, die Armen wider die Reichen, vnd herwiderumb ꝛc. auch allen Nachpawrñ, gewonlichen widerwillen, mit allem möglichen fleiß vnd ſchleichender, ſtiller, geſchwindigkait, erwecken, Pflantzen, auch erhalten, vnd kain Frid, ruwe, noch ainigkait gedulden, allain zu merung

tung jres zeitlichen Gewalts vnd Nidertru-
ckung der Weltlichen Oberkait leiden mögen:
Dann inſonnder jr Gemut vnd Ennd dahin
gericht iſt, wie Sy den Stetten jre Freyhaiten
benämen, vnd dieſelbigen Ewer Römiſchen
*Kai. Ma.* vnd dem hailigen Reich Entziehen,
vnd *in* jren Gewalt bringen mögen, wie dan
laider an vil Orten, im hailigen Reich, vnd
anndern Nationen, vor augen, vnd vnnſern
Voreltern, mer als ain mal auch begegnet iſt,
Das Sy auch, durch jre genannte Gaiſtlichen,
Bekrieget, Beraubet, die Statt Augſpurg
Dargeben, Eingenommen, Geplündert, vnd vi-
ler vnſchuldigen Burger Blut, jämerlich (wie
in anndern Orten vnd Stetten mer beſche-
hen.) vergoſſen worden iſt: Wir geſchweigen
des vnzüchtigen lebens, ſo Sy mit dem Weib-
lichen Geſchlecht gefürt, vnd annderer viler
Laſter, ſo Sy on Straffe vnder dem ange-
regten Schein der berümbten Freyhaiten (die
doch, als ob erzelt, auf Sy nit verſtannden,
noch gezogen werden mögen.) wider Gott den
Allmechtigen, der Selen hail, auch zu verderb-
lichen Gemainer Burgerſchafften ergernus,
verhandelt, Alſo, das auch ainer Haidniſchen,
zugeſchweigen ainer Chriſtlichen, guthertzigen
Oberkait, ſöllichs alles gemainer Erberkait,

Pollicey, vnnd gutten Sitten zewider, Solcher geſtalt, ferrner nit zugedulden gewißt were.

Darumb ſo haben wir zu Abſtellung obgemeldter beſchwerdnuſſen vor Gott dem Allmechtigen vnd der Gemainde Gottes / allain zu ſeiner Götlichen Ere, der Selen hail, vnnd zu erhaltung gemains Fridens, ruwe, vnd ainigkait, Auch ſo vil ergernuß, Schand vnd Laſter zuuerhüten, vnd vnſer, durch die Gnad Gottes herbrachte, thewre Freyhaiten, bey dem hailigen Römiſchen Reich, Auch Ewer Kai. vnd Kön. Ma. demſelbigen Römiſchen Reich zu Nutz vnd wolfart die Statt Augſpurg lenger in Gehorſam vnd Vnderthenigkeit zuerhalten, Vnd dartzu alle der gemelten vnſer Gaiſtlichen geſchwinden Practick vnd Anſchlege, ſo wider das hailig Gottes Wort, der Selen hail, gemainen Burgerlichen Frid, Nutz, vnd wolfart, Auch wider vnns, gemaine Statt, vnd vnnſer Freyhaiten, gehalten vnd gemacht, ſo vil müglich, mit Götlicher hilff, abzeſtricken, vnd derohalben allen Vnrat, ſo von jnen zu beſorgen in der Statt Augſpurg, zu fürkomen vnd zubegegnen, Auch gar auß kainer andern vrſach (des wir mit Got dem Allmechtigen bezeügen) vns in maſſen, wie obſtet,

Entſchloſſen, Auch gleichermas den benanntenn vnſern Gaiſtlichen, innhalt vnnſers Berufſs, anzaigen laſſen, Wa Sy alle, groß oder klain, ainer oder mer, kainen Außgenom̃en, hinfüran, in der Statt Augſpurg, jr gewonliche Wonung, haben oder halten, vnd darinne leben wolt̃, das Sy ſich, in die Burgerlich Pflicht vñ Recht, wie ander gehorſam Burger, der Statt Augſpurg begeben, von kaines zeitlichen genieß wegen, Dweil wir weder Stewr, Vngelt, noch anders an Sy begert haben, Sonder allain Recht geben vnd nem̃en, wie andere Burger, vnd der Oberkait allhie, darunnder Sy wonen, vnd geſchutzt werden, Gehorſam zu ſein, Damit die Straffwirdige alle, niemands Außgenom̃en, Sy haiſſen Gaiſtlich oder Weltlich, ſo diſe lobliche ReichsStattinnwonen, Zuſtraffen, vnnd die Frum̃en zuſchutzen, Vnd dardurch auch damit Sich erzaigen vnd beweiſen ſolten, das Sy hinfüran, wider Gottes Ere, der Selen hail, gemainen Friden, Nutz, wolfart, vnd die Oberkait, auch jre Mituerwandte nechſte Chriſten, vnd die Statt Augſpurg, als jr Vatterlannd, obberürter maſſen, ferrner nit Practicieren, Ratſchlagen, thun oder Hanndeln, Sonnder gegen jme, dem Vatterlannd, vnd

derſelbigen Oberkait, von Got geſetzt, vnd den Nechſten, ain gleiche Gehorſame, Liebe, Gunſt, vnd Freündtſchafft, wie andere Frum̃ Burger, laiſten vnnd erzaigen wolten: Auß welchem dann ferrner volgen wurde, das wir vnnſer Burgerſchafft, vnd Sy bey ainannder, aintrechtigklich, Chriſtlich, vnd Fridlich leben: Auch aller Vnwill zwiſchen allen Tailen, außgeleſcht, oder zum wenigſten aufgehebt vnd angeſtellt werden möcht.

Vnd damit das menigklich lauter abnemen könne, das wir ſolcher Handlung, allain auß obgemeldten Vrſachñ, getrangter Not, nach vnnſers Gewiſſens, der Sele, Leibs vnd Guts, vnd gar auß kainem Neid, Genieß, oder andern dergleichen Vrſachen, Sonder allain zu erhaltung Gottes Eer, vnd gemains Fridens, Auch dardurch groſſe Empörung, vnd endtlichs Verderben (wa ſollichen der genannten Gaiſtlichen geſchwinden Practick, nit mit gutem zeitlichen Rat, vnd in freündtliche wege, begegnet worden were.) zufürkom̃en vnd zubegegnen, So haben wir vnns, gegen den genannten vnnſern Gaiſtlichen, alßbald erbotten, wie wir vnns auch hiemit erbietten, Das wir jnen, nit allain weder klains noch

groſs/

groſs, an jren zeitlichen Güttern, nemen, Sonder Sy an Leib vnd Gut, vor allem Vnrechten Gewalt, gleichwie vnns ſelbs vnnd annder vnnſer Burger, trewlich Schützen, Schirmen vnd hanndthaben wöllen.

Damit auch weder Sy, noch ſunſt yemands anders, vnnſerer Religion vnd Bekanntnus halben vnnſers Glaubens, ainich annder gedencken in Sich bilde, vnd ſich hierinne zubeſchweren, oder ainicher annderer Hanndlung oder fürnemens, Anderſt dann was zu Gottes Ere, vnd gemainen Friden vnd obgemeldts Fürnemens raichet, zubeſorgen, So haben wir vnns, alßbald vernemen laſſen, wie auch hiemit vnnſer offentlich Bekanntnus vnd Confeſſion iſt, Das wir, in vnnſerm hailigen Chriſtenlichen Glauben, alle die Articul vnd Confeſſion deſs Glaubens, ſo durch weilend den Durchleüchtigſten, Hochgeporñ Fürſten, Hertzog Johanns, Churfürſten zu Sachſen, loblichſter gedechtnus, Auch andere ſeiner Churfürſtlichen genaden Mituerwandte Fürſten, Grauen, Frey. vnd Reichs Stett, vnnſere Gnedigſte, Gnedige, Günſtige liebe Herren vnd Freünd, Ewer Kai. Ma. auf den letſten allhie bey vns gehaltnem Reichstag, vbergeben

ben worden, hiemit offenlich, Bekennen, Glauben, vnd halten, vnd demſelben veſtiglich vnd ſteiff, anhanngen, Auch dauon kains wegs weichen wöllen, Alles nach Jnhalt obgemeldter Chur. und Fürſten, auch annderer deren Verwandten Stennd, vbergebner vnd offenlich im Truck außganngnen Bekanntnus.

Vnd wiewol vnns nit zweifelt, das obangeregter vnnſerer Chriſtlichen Handlung halben, Ewer Kai vnd Kün. Maieſtaten, Auch Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, auch yedem frum̄en, gutherzigen, vnparteiiſchen Chriſten, durch das, wie oben mit kürtz dargethan worden, gnůgſam gegründt anzaigung beſchehen, vnd wir deßhalben Entſchuldigt ſein, Das auch dardurch vnſer mercklich Betrangnug vnd Eifer zu rettung Gottes Ere vnd das hail der Selen, Leibs, Ere vnd Guts, erhaltung gemaines Fridens, guter Pollicey vnnſerer Freyhaiten, lauter ermeſſen, vnnd nichts anders in ſolcher vnnſer Hanndlung, vermerckt, verſtanden, noch gefunden werde, So müſſen wir doch daneben auß den geſchwinden, der genannten Gaiſtlichen, biß daher geübten Practick, beſorgen, Das Sy ſolche vnnſere Chriſtenliche Hannd-

Hanndlung, gemüte, vnd fürnemen, bey denſelben Ewren Kai. vnd Kün. Maieſtaten, Auch Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, vil anderſt Außſchreyen, Außlegen, vnd außgieſſen werden, Dann Sy in rechter warhait an jr ſelbs geſtalt vnd geſchaffen: Ob wol bey vnns gewiß iſt, das Sy, die genannten Gaiſtlichen, wa nit alle doch derſelben merer tail, ſelbs wol wiſſend vnnd bericht ſeyen, oder zum wenigſten wiſſen ſöllen, Das die Päpſtiſch Meſs, Anbettung vnd Verehrung der Stainen vnd Hültzen Bilder, vnd anders mer dermaſſen, wie oben gedeüttet, vnd ſunſt offenbar am tag iſt, Mißbraucht, ain offenbare, vnleidenliche Gotßleſterung geweſt, vnd noch ſeyen, Das wir auch derhalben, auß obgemeldten vnd anndern Vrſachen, Erlich, Chriſtenlich, recht, vnd wol gehanndelt, wie Sy dann dagegen, nichts gründtlichs, auß der hailigen Göttlichen Schrifft, vber vilfeltig beſchehen Chriſtenlich Anſuchen vnd Begeren, dargethon haben, vnd noch darthun mögen, Angeſehen, das ain ſolche offenbare Sach, in ſo liechtem Schein, Götlichs Worts, durch kain Sophiſterey verblendt werden mag, So erinnern wir vnns doch, das die genannten Gaiſtlichen, jrem Brauch nach,

 ſo

ſo Sy ſunſt an aller obgemelter vnſer Chriſtlichen Handlung, nichts zutadlen wiſſen, Sich fürnemlich dahin, mit geſchwindigkait legen, vnd ſchreyen werden, als ſolten wir Sy, wider Recht, oder jre Vermainte Freyhaiten, zu den Burgerlichen Pflichten vnd Recht, wie oben gemeldt, gewiſen vnd angehalten haben.

Demnach Ewer Kai. vnd Kün. Majeſtaten, auch Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, Auch allen guthertzigen Chriſten menſchen, hierinnen ain kurtze Rechnung, neben dem, das ain yeder bey jme ſelbs ferrner erwegen mag, zugeben, Bitten wir dieſelben alle, ſambt vnd ſonnder, mit Chriſtenlichem, vnparteijſchen gemüte, in maſſen, wie wir hieoben, im anfanng, auch gebetten, zuuernemen vnd zubedencken.

Des Erſten, das wir allen benannten vnſern Gaiſtlichen, die Freyen wal vnd Willküre gegeben vnd gelaſſen haben, Welcher vnder jnen die Fürgenumene vnſer Chriſtenliche Ordnung oder Reformation, in der Religion, nit wol leiden oder gedulden möcht, das der darzu mit nichten genötet, noch getrungen werden, Sonnder dem frey gelaſſen ſein ſollt, mit ſeinem Leib, Hab, vnd Gut, vnuerhindert

dert menigklichs/ Sich auß der Statt Augſpurg, an die ort vnd Ende zuthun vnd zuuerfügen, da er die Religion vnd Ceremonien/ nach allem ſeinem willen vnd gefallen befünde. Wo nun ainer oder mer/ vber das/ bey vnns/ in der Statt Augſpurg/ bleiben vnd wonen wöllen/ die müſſen ye/ aintweder/ alſo geſinnt geweſen/ vnd noch ſein/ das Sy bey jnen ſelbs/ gewißt/ oder aber es darfür gehalten haben/ vnſere fürgenomen Ordnung vnd Reformation der Religion ſey Juſt/ Rechtgeſchaffen/ vnd der hailigen Götlichen Schrifft gemäß. Denen (dweil Sy mit vnns der Sachen vnnd deſs Glaubens ainig ſeind.) wirdt nit beſchwerdlich geachtet werden mögen/ jr Berümbte der Gaiſtlichen Freyheit zuuerlaſſen/ vnnd zu der gemainen Burgerſchafft zutreten/ mit deren Sy doch/ on das/ ſöllichs irs Glaubens halben/ gleiche ſorg vnd gefährlichkait beſteen vnd erwartten müſſen: Oder aber/ Sy müſſen dermaſſen geſinnet ſein/ das Sy gedencken: Wiewol jnen die fürgenomen vnnſer Ordnung zum höchſten zuwider vnnd mißfellig/ So wöllen Sy doch daſſelb/ bis ſo lanng Sy jren Vortail vnd gelegne zeit erſehen/ Diſſimulieren/ vnd deſs Sich offenlich nit annemen/ Aber daneben haimlich/ auf alle

menſchliche vnd müglīche Mittel, Weg, vnd Practick gedencken, wie Sy ſöllich vnſer Ordnung wider Abtreiben, vnnd jren Alten Jarmarckt in der Kirchen wider Aufrichten mögen. Diſe (dweil Sy vnnſere warhaffte Widerſacher ſeyen.) die mögen ſich der Burgers Pflicht noch vil weniger mit ainichem fug beſchweren. Darumb, dann wer könnt das immer billichen, das man in ainer Statt oder ainem Gemainen Nutz, ainen Sitzen vnnd wonen laſſen söllt, Frey, vnnd vnuerſtrickt da man wiſſendtlich wißt, das Er derſelben Statt höchſter Widerwertiger were: vnd das nit dieſelbig Stat zum wenigſten doch diſe Weg, gegen jm, furzunemen Macht hette, das Sy, vnd die jren, vor jme Befridet Aſſecuriert vnd Verſichert ſein, auch beleiben möchten, Sonnderlich dweil Er Geſchutzt vnd Geſchirmt, vnd für ſollichs nichts anders, dann Burgerliche Lieb vnd Trew begert wirdt, So doch die Gemaine geſchribne Recht, vnnd die Natürlich Billichkait, ainer yeden ſonndern Perſon zulaſſen vnd vergünnen in ſolchen vnd dergleichen Fällen, Caution vnd Sicherung von jren Widerwertigen zu erlanngen, Wie vil mer ſoll dann ſollichs ainer Oberkait gegen den jhenigen, ſo vnnder, oder bey jr Sitzen,

wo=

wonen vnd Beſchützt werden/ vergünſtiget vnd zugelaſſen ſein oder werden: Dann vnſere Voreltern haben nit vergebenlich oder vmb ſunſt geſagt vnd geſprochen: Man ſoll aiñ Schlanngen nit in der Schoß, Noch ainen Lewen in dem Gemainen Nutz auferziehen ꝛc.

Derwegen dits Geſchlecht der genannten Gaiſtlichen, ſich Einziehung ainicher vermainten Freyhaiten, noch mit vil weniger fug zubeklagen hat: Dann man waißt ye wol, das niemand Sich ainiger Freyhait behelffen oder gebrauchen mag/ vbels oder Vnrecht zu thun, Auch wider ſeinen Nechſten, zugeſchweigen wider ſein Oberkait von Gott geſetzt.

Nun wiſſen wir vnns gleichwol auch zuerinnern, was vonn Göttlichem vnd Kaiſerlichem Rechten, die waren, rechten Hirten, Prieſter/ vnd Kirchendiener (wellichs alles ains iſt.) für Freyhaiten haben mögen. Darneben aber iſt auch offenbar/ was demſelbigen jrem Ampt vnd Berüff nach (wöllen Sy anderſt ſollicher Freyhaiten vehig vnnd rechte ware Kirchendiener vnd Hirten ſein.) zuthun gebürt/ Namlich/ wie der Hailig Apoſtel Paulus, die hailigen Vätter, ſonnderlich auch das Kaiſerlich Recht, mit lauterer benen-

nennung/ gemelts Apoſtels/ Leren vnd anzaigen/ Alſo, Das Sy nůchtern, Zůchtig, nit Weinig, nit Haderer/ zuleren geſchickt, vnd vnſtråflichs lebens ſein ſollen ꝛc. So nun, wie vor augen, vnd am tag ligt, die genannten vnnſere Gaiſtlichen / derſelbigen Anzaigen gemåß, weder Leren, noch vil weniger darnach hanndlen vnd leben, Sonder das zum aller⸗vnleidenlichſten vnd erſchröcklichſten iſt, ſolliche Apoſtoliſche Lere, vnd das lautter Wort Gottes, zuuerhinndern, zuuertrucken, vnd gar außzutilgen, höchſts fleiß, tåglich, on vnnderlaß vnd aufhören Sich bearbaiten, vnd in ſolchem, weder můe noch Coſten ſparen, Ja auch die Erbgůtter Chriſti vnd der Armen, zu ſollichem jrem Widerchriſtiſchen Hanndel/ vnd ſunſt, ſo ergerlich gebrauchen vnd verſchwenden, So můß ye vnwiderſprechlich volgen, vnd darauß geſchloſſen werden, Das Sy nit die Chriſtenliche Priſterſchafft, denen ſolche Freyhaiten gegeben, zutreglich oder nutzlich, Sonder das vil mer dieſelbigen Gaiſtlichen (Sy kören Sich dañ zu beſſerung) in den Chriſtenlichen Gemainden alſo ergerlich wider Got zuleben nach der Prophecey Oſee, nit zugedulden ſeyen.

Vnd

Vnd ob wir, als ain Chriſtenliche Oberkait, ſolch vnnd dergleichen Gaiſtlichen, wider Gottes ere, der Selen hail, vnnd vnnſer Gewiſſen lenger alſo mit jrem Gotloſen, vngaiſtlichen leben geduldeten, möcht wol wider vnns, ſampt dem Zorn Gottes, ſo wir dardurch erweckten vnd zugewartten hetten, nit vnbillich geſagt werden, wie gemeldter Prophet Oſeas ſagt, Daß das Volck gleich jren Prieſtern, vnd derohalben an allen ergernuſſen vnd vbel ſchuldig weren.

Dañ ye allen guthertzigen Chriſten, auch allen liebhabern der Erberkait vnuerborgen iſt, das auch das Kaiſerlich Recht (zugeſchweigen deſs Götlichen.) ordnet, Das der, ſo das vbel verhüten kan, vnd ſolichs nit verhüttet, nit weniger, als der ſelbs theter, Straffwirdig vñ dafür geachtet wirt, als ob er an ſolchem vbel ain wolgefallen hab.

Nach dem dann die genannten Gaiſtlichen in jrem angemaßten Ampt (wie oben gemeldt.) alſo vnchriſtenlich, ärgerlich, vnd Sträflich leben, vnd an ſollichem nit benügig, Sonnder auch annder vil Chriſten menſchen, mit jnen zum Abfal gern bewegen wolten, Vnd die an dem rechten Götlichen Wort vnd leben verhinnderen, Auch darzu, durch

ſol-

ſollich jr vnweſen, zu nachuolg aller Laſter, ain vnerleidentlich ergernus vnd Exempel von Sich geben, Dardurch dann in der Gemain Gottes, alle Laſter eingefürt, Vnd Sy, die genanten Gaiſtlichen, in dem, allain im ſchein, jrer Vermainten Freyhaiten, on Straff der Weltlichen Oberkait, wider Gottes Gepot (durch welchs, menigklich der Oberkait, ſo das Schwerdt vnd den Gewalt tregt, gehorſam zuſein, gebotten.) jrem ergerlichen vnd ſträfflichen gefallen nach, on ſcheüchnus, in allem Frey ſein wöllen, So bitten wir hiebey, Ewer Kai. vnd Kün. Maieſtaten, Auch Chur. vnnd Fürſtlich Gnaden, gnaden vnd gunſten, darzu ainen yeden frumen Chriſten vnd Erliebhabenden menſchen, vmb Gottes vnd der Götlichen Warhait willen, zuerwegen, wie vnleidenlich vnd Beſchwerlich ain ſolchs in der Chriſtenlichen Gemaind vnd Pollicey zuerdulden oder zugeſtatten ſey, Das yemand vm ain Laſter, von der Weltlichen Oberkait (die den Gewalt von Gott hat.) geſtrafft werden, vnd der ander, als die genannten Gaiſtlichen, ſo Sy, wie laider täglich geſchicht, eben gleicher geſtalt, Straffwirdigklich hanndlen, in ſolchem Vngeſtrafft bleiben, Auch dartzu den Erbtail

Chriſti vnd der Armen, vppigklich verſchwennden, vnnd dannocht in ſolchen jren Laſtern gefreyet ſein vnd gehanndthabt werden wolten.

Wa nun ain ſolche offenliche Vngleichhait alſo, wie bißhero ain zeitlanng beſchehen, hinfüro geſtattet werden ſollt, So iſt am tag, das die Oberkait für die jhenigen geacht werden muſte: welche nit allain wiſſendtlich die Laſter geduldet, Sunder auch ſelbs, wider GOtt, jrer Eelen hail, vnd dem Beruff jres Ampts hanndelt: vnnd darumb vor Gott vnnd der Welt, Straffwirdig were, Zu dem, das den genannten Gaiſtlichen, ferrner ain ſolich vngotſelig leben, on Straffe vnd Gehorſam der Oberkait, zufüren, in vil wege, ſelbs zum höchſten, gegen Got vnd der Welt, vnuerantwortlich, beſchwerdlich, vnd vntreglich ſein wurde.

Dann ye die berurte Gaiſtlichen (wa Sy jren Beruff recht anſehen wöllten.) nichts anders ſeind, dann Diener der gemainen Kirchen, vnnd Außtailer der hailigen, Göttlichen Gehaimnuß, Derhalben jnen zum fürnemſten gebüren will, neben der Rechtgeſchaffen Lere, ain Züchtig, Erber, vnnd Gotsförchtig leben,

ben zufüren, Damit durch ihr hailige Lere vnd leben, die Chriſtlich Gemaind, täglichs gebeſſert, vnd zur Gotſeligkait auferbawen werden mögen. Wann ye (wie der Kaiſer Juſtinianus, hochloblichſter gedechtnus, an ainem ort ſagt.) Söllen Sy annder Lewt zu Gott furen, vnd den weg weiſen, So muſſen Sy zuuor Sich zu Gott bekert han, Vnd söllen Sy ander Lewt Weiß machen, ſo müſſen Sy zuuor mit Weißhait verfaßt ſein: Dergleichen, Söllen Sy andere Erleüchten, vñ hailigen, ſo müſſen Sy zuuorderſt Erleücht vnd hailig ſein ꝛc. Wer kan oder mag dañ nun annderſt ſagen, dann das die Freyhaiten, ſo von den Chriſtlichen Kaiſern vnd Künigen, den Gaiſtlichen verlihen, allain ſollichen Gaiſtlichen, wie oberzelt, ſo da Gotsförchtig, Gelert, Erleücht vnd hailig leüt ꝛc. gegeben ſeind: vnnd eben allain dartzu, das Sy die Chriſtenlichen Gemainde, mit Lere vnd leben, beſſern vnd hailigen ſollten. Wa die nun ſollichem gemäß, nit allain nit gelert ſeind, noch leben, vnd die Gemaind weder Leren, noch mit dem leben zur beſſerung raitzen, Sonnder auch allen möglichen fleiß fürwenden, zuuerhindern, Das die Chriſtenlich Gemainde, von anndern, auch nit recht Gelert, vnd in der Gotſeligkait

Er-

Erbawen werde, wie möchten Sy ſich dann, zu ſolchem Vnchriſtenlichem Werck, ainiger Freyhait behelffen oder gebrauchen? So doch zuuorderſt wider die Ere Gottes zuhanndlen, kain Freyhait außgelegt oder verſtanden werden: Wie auch kein Freyhait, vermöge der Recht, nichts vnzim̃lichs einſchlieſſen mag: Dañ das Recht preſumiert oder vermuttet nit, das der will vnd die mainung, deſs, ſo ſolche Freyhaitñ gegeben, ye geweſen ſey, dadurch yemand zuſchützen oder handtgehaben, bey oder zu dem Vnrechten, Ja will, vnd vermag auch deſs weitter oder merer, das, So vnd wann ain Freyhait yemand gegeben worden, im Fal, der zim̃lich vnd billich war, zur ſelben zeit, vnd enndert ſich aber nach der hanndt die Sachen in der Geſchicht oder jrer gelegenhait, dermaſſen vñd alſo, das der billichkait nach, nit zuuermuten, noch zuglauben iſt, wa die hanndlung im anfanng ſölcher geſtalt geſchaffen geweſt were, das der Geber, im anfang, dem jhenigen ſolche Freyhait geben oder verlihen haben wurde ꝛc. Das alßdann darum̃ vnd auß diſer Vrſachen die Freyhait für Aufgehaben, Reuociert, vnd Caſſiert geacht vñ gehalten werden ſoll, auf das die Freyhait nichts vnzim̃lichs noch vnbillichs einſchließ oder begreiffe. Auß

welchem dann enndtlich vnnd vnwiderrüfflich eruolgen iſt, Das die Freyhaiten, den Gaiſtlichen verlihen, allain für die Warhait vnd Gotſeligkait, vnd denen nit zuwider, abbruch, oder ſchmelerung, von Rechtswegen, ſoll vnd muß Außgelegt oder verſtanden werden, Dann auch der Gaiſtlichen Gewalt, nach der Lere des hailigen Pauli, ſich allain zu Aufpawung, vnd nit zu Zerbrechung oder Nidertruckung der Chriſtlichen Gemaind, erſtrecken vnd erraichen thut. Darumb ſo mögen die genannten vnſere Gaiſtliche, mit kainem grund ſagen, oder darthun, das wir jnen jre Kaiſerliche vnd Künigliche Freyhait benumen oder entzogen, Sonnder Sy haben Sich ſelbs, mit Leren vnd leben, dermaſſen gehalten vnd ertzaigt, das Sy, vermöge der Recht vnnd aller billichkait, ſollicher Freyhait, nit mer våhig, noch empfånngklich geweſt, Das auch zu diſem jren Vngaiſtlichen leben, Sunder allen zweifel, kain Chriſtenlicher Kaiſer, Sy zubefreyen, oder Zupriuilegiren ye gedacht, ꝛc.

So haben wir in vnnſerm Fürnemen zu dem auch nit wenig zubeſorgen gehabt, das dardurch, in der Gemain Gottes, ain groſſer Widerwill vnnd Spaltung entſteen, darauß zu letſt, villeicht, die Sachen zu ainer offenbaren

baren Empörung auß der verhengknus vnd Straffe Gottes.) erwachſen möchten, zuuor dweil die Aufruren fürnemlich vnd gemainigklich auß dem (wie die Recht anzaigen.) herflieſſen, Wa in ainer Commun, nit gleich Recht vnnd Gericht gehalten, Auch ain Tail vmb Verbrechen Geſtrafft wirdet, vnd der annder, vmb gleiche Verhanndlung, vngeſtrafft vnd Frey beleibt, Das alſo in dem, vnnd anndern, ain tail beſchwerdt, oder ſunſt ainem tail Burgerlich Obligen, gar vnd allain zutragen Auferlegt, vnd der annder deſſelbigen alles vberhebt wirdet.

Bey dem allem, auch Ewr. Kaiſerlich vnd Künigkliche Maieſtaten, Auch Chur. vnd Fürſtliche Gnaden, gnaden vñ gunſten, Auch alle Vnparteiiſche Chriſten, ferrner zubedencken, Nachdem die genanten Gaiſtlichen, wider das lauter, hailig Wort Gottes, das wir, als obſteet, bekannt, offenlich vnd haimlich Leren, Practicieren, vnd handlen, Das Sy auch vns allen vnd yeden, ſo das Gottes Wort bekennen, vnd deſſen Sich mit fleiß annemen, derhalben nit günſtig noch holdt, Sonnder vil mer, als vnnſer höchſte Widerwertige vnd Mißgünner, nach außweiſung des Rechten, zuhalten vnd zu achten ſeind, Das vnns auch

derhalben, allen Rechten nach (in maſſen hie-
oben zum tail angezaigt.) vor jnen, in vnnſer
Statt, billich, als vor vnſern gemeldten wider-
wertigen, zubewaren/zuuerhüten, zuuerſehen,
vnd zubefriden zugelaſſen, Wir auch vnns
ſelbſt, vnſer gemaine Burgerſchafft vnd Statt
ſollichs zuthun durch gebürliche wege (wie ob-
gemeldt.) ſchuldig ſeind. Welchs vnns auch
ſo vil mer, weder andern Stetten von nötten
iſt, ſovil wir mit vnnſerm verderblichen Nach-
tail vñ Schaden, zu dem offtermalen hieuor
deſs gewitziget worden ſeind von vnnſern
Gaiſtlichen vnd deren Vorfaren.

Dann ſo wir vnns erinnern, was vnzal-
barn Schadens vnnd verderbens vnns, ge-
mainer Statt Augſpurg, vnnd derſelben
Burgerſchafft biſshero, von den genannten
vnnſern Gaiſtlichen, inn Gaiſtlichen vnd Zeit-
lichen Sachen, wider alle Billichkait zugefügt,
Alſo, das die Statt Augſpurg, von denſelbi-
gen (geſchweig andern mer.) verderblichen
Nachtail, an Ere, Leib vnnd Gut, wie wir
dann zu vnnſern zeiten, ſehen vnnd vernemen,
Das Sy noch mit ſollichen vnd dergleichen be-
ſchwerdten wegen, nit gefeyrt haben, vnnd
noch nit fairen, zu Zwaimalen Eingenumen,
Geplündert, vnd zum tail Verbrennt, die
Bur-

Burger jämerlich erſtochen, Gefanngen, hinwegk geſchlaipfft, vnnd darnach Geſchätzt worden, So haben wir vnns billicher, diſer zeit, ſo vil mer vnnd höher zuförchten gehabt, als vil der Sathan, das hailig Wort Gottes ſo grimmig angegriffen, widerfechten vnnd verfolgen thut, damit wir vnnſer Freyhaiten, an Seel, Leib, Ere vnd Gut (welche die genannten Gaiſtlichen vnnder ſich zupringen, hoch nachgetracht.) zuuorderſt mit Gottes, vnnd dann Ewer Römiſchen Kai. vnnd Künigklichen Maieſtaten Hilff erretten vnd erhalten möchten, wie wir dann zuthun ſchuldig ſein. Vnd wiewol wir hiebey inſonderhait nach lengs zuerzelen wiſten, wie vil böſer Practic vnd Anſchlege, die genannten vnnſere Gaiſtlichen, wider alle Euangeliſche Stennde, beuor aber wider vnns, vnſer Freyhait, vnd die wolfart gemainer Statt Augſpurg, in vnd auſſerhalb derſelben, geübt, dardurch, jres verhoffens, Acht, Bañ, Befehden, vnd zuletſt, enndtlich verderben, oder zum wenigſten Aufrürn vnd Empörung, gefolgt ſein ſolten, So wöllen wir doch ſolchs diſer zeit, auß ettlichen Chriſtenlichen guten Vrſachen vnnd bewegnuſſen, fürnemlich aber darumb vnnderlaſſen, damit wir dadurch nit zu Vnrat, ſo

darauß, gegen jnen, vnnd ſunſt in vil wege, gewißlich eruolgen wurde, vrſach geben, Sonnder vil mer vnnſernthalb, allen vnwillen fallen laſſen, vnd den Vnfriden (wa das anderſt von Gott ſein ſoll.) lieber verhüten, auf das wir hinfüro, in Friden vnd ruwe, leben vnd bleiben mögen.

Dem allem nach, vnd dweil wir ye nichts annders hierinnen geſucht, dann vor allen dingen Gottes Ere, vnnſer Selen hail, den gemainen vnnd ſonndern Friden, Auch vnnſer theüre Freyhait, in Gottes forcht, rechter warer Pollicey, bey dem hailigen Römiſchen Reich, vnd Ewer Römiſchen Kai. vnd Kün. Maieſtaten vnns zu erhalten, vnd was dem allem zugegen iſt, Als da ſeind alle ergernus, Zwitracht, vnnd Empörung, das zu verderblichen Schaden, an Sel, Ere, Leib, vnd Gut raichen mag, abzuſtellen vnd zuuerhüten, Auch, Sy, die genannten Gaiſtlichen, neben vnns, ſtatlich vnd beharrlich zubefriden, Welchs dann jnen diſer zeit vnnd bey diſen Leüfften, nit für das geringſt zuachten iſt, Welichs allain, vnd gar nichts annders, wir inn allen vnnſern Hanndlungen vorgehabt, vnd noch vorhaben, das wir mit Gott bezeügen. So ſeind wir zuuor zu Ewer Römiſchen Kai. vnnd

Kün.

Kün. Maieſtaten, vnnſern allergnedigſten, rechten, vnd ainigen Herren, Auch Ewern Churfürſtlichen vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, vnnd allen gutherꜩigen frumen Chriſten, der allervnderthenigen, dienſtlichen vñ freündlichen hoffnung vnd zuuerſicht, dieſelben Ewer Maieſtaten gnaden vnd gunſten, haben auß oben angezaigtem Bericht, vnſer Chriſtenlichen, notwendigen Handlung genugſame Rechenſchafft vñ Anzaig, Alſo, das wir zum wenigſten hierinn zur billichkait notdurfftigklich entſchuldigt ſein, wie wir dann hiemit Ewer Kai. vnnd Kün. Maieſtaten, Auch Churfürſtlich, Fürſtlich Genaden, gnaden vnd gunſten, zum vnderthenigſten, vnnderthenigklich, dienſtlich vnd freündtlich, vmb Gottes Allmechtigen willen, gebetten haben wöllen, vnns nicht allain in ſollichem vnnſerm Anzaigen alſo allergnedigſt, gnedigſt, gnedig, günſtig vnd freündtlich, zum beſſten Entſchuldigt zu haben, Sonder auch den genannten vnnſern Gaiſtlichen vnnd anndern vnnſern Mißgünſtigen oder Widerwertigen, in jrem Verunglimpffen vnd außſchreyen, diſem vnnſerm warhafften Bericht zuwider, kainen Zufall thun, auch weder ſtat noch glauben geben, Dañ wir hiemit gegen

denſelben Ewer Kai. vnnd Kün. Maieſtaten Auch Chur. vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnnd gunſten, diſe vnnderthenigſten, vnderthenigen, vnd vberflüſſigen Erbietens ſeind, ob die in ainigem oder mer Puncten, obberürts vnſers gethanen Berichts noch ainigen fäl, manngel, oder zweifel hetten, das wir denſelben auf beſchehen erinnerung, ferrner vnd weiter grund vnd Vrſachen, auß der hailigen Götlichen Schrifft, vnd zum tail auch auß den Alten hailigen Vättern, vnnd Kaiſerlichem Rechten, dermaſſen für vnd darbringen wöllen, das vnnſers verhoffens, Ewr Maieſtaten vnd G. ain gnedigſt vnd gnedig, genügen vnd wolgefallen zu der billichkait, daran haben vnd empfahen ſollen, Erbieten vnns hierauf zuuerhören, vor menigklich, wie vnd wahin diſe Sachen, von Götlichem, Natürlichen, vnnd Kaiſerlichem Rechten gehören mögen, Sonnderlich aber für Ewer Kaiſerlich vnd Künigkliche Maieſtaten vnnd die gemaine Reichs Stennde, auch für ain Gemain, Frey, Chriſtenlich Concilium, im Reich, Teütſcher Nation, zu vnd für wellichs dann wir vnns hierinn, yetzt als dann, vnnd dann als yetzt, offentlich bedinngt vnd berüfft. Vnd wöllen vnns auch hiemit abermals (wie vor offt-

offtmalen.) gegen Ewer Kai. vnnd Kün. Maieſtaten vnnſere allergenedigſte Herren beſchehen, erpotten haben, das wir jren Maieſtaten ſunſt, mit aller ſchuldigen vndertheͤnigſten gehorſam, auch darſtreckung vnnſrer Leib vnd Gütter vnd allem Vermögen, als gehorſame Mitglider deſs Reichs zudienen, die willigſte vnnderthan, vngeſpart allzeit, ſein, vnd erfunden werden wöllen. Gleichermaß ſeind wir auch Ewr Churfürſtlichen Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, vnnſern gnedigſten gnedigen vnd günſtigen Churfürſten, Fürſten vnd Herren vnd Freünden, als den Stennden deſs hailigen Römiſchen Reichs, vnderthenigſte, vnnderthenige Diennſt vnnd Freündtſchafft zubeweiſen berait, Hiemit denſelben ſampt vnd ſonnder vnns aufs allervnderthenigſt vndertheniglich, diennſtlich vnd mit fleiß, freündtlich befelhend. Datum Mitwoch, den XVII. tag Januarij, nach Chriſti vnſers lieben Herren vnnd Seligmachers geburt, Fünffzehenhundert vnnd im Sibenvnddreſſigiſten Jarn.

## 1538.

IM Jar 1538ten. haben die Euangeliſche Churfurſt, Furſten, Stende vnd Stete

 aber-

abermals ein tag gehabt vnd verſamlung. Vnd iſt darauf geſtanden, das der Erwirdig, hochgelart her Doctor Martinus Luther, vnſer lieber pater, auf demſelben zug hat ſollen vnd wollen ſelbs hofprediger ſein. Es ſind aber etlich hindernuſſ furgefallen, das es nochbliben. Vnter andern hat auch Hertzog Heinrich zu Braunſwig den Churfurſten zu Sachſſen, vnd Landtgrauen zu Heſſen nicht wollen in Braunſwig gleit geben. Vnd wiewol ir etlich haben durch die Brandenburgiſche Marck iren vmbſchweif namen, ſo hat ſie doch GOtt zu weiter furderung vnd außbreitung ſeines werden Gnaden Worts, lobs vnd preiß dennoch mit ſolchem gin Braunſwig gebracht, Das auch der itzig Chriſtlich regirend konyg Chriſtian zu Denemarck zu Inen komen, mit Inen verglichen, vnd ſich zu Inen in die Euangeliſchen vereynigung, mit groſſem, erlichen, Chriſtlichen willen (begeben,) Sich ſer gnediglich, erlich vnd wol gegen meniglich, vnd auch den gelerten von Wittenberg gehalten, Vnd zu tiſch vnd haus gefodert, vnd ſonderlich Hern Doctor Juſtus Jonas, probſt zu Wittenberg, welchen ſeine ko^e. Mä^t. auch erlich begabet haben.

Die Euangeliſche Furſten, Stende vnd

Ste=

Stete ſind auch alle aus Gottes hulff von dannen glucklichen widerumb anheym komen.

1539.

NAchdem in diſem Jar, 1539. Hertzog George zu Sachſſen plutzlich dohin gangen vnd verſtorben, als hat er mit ſeinem todt ein groſſen platz vnd raum dem heyligen Gottes Wort in allen ſeinen landen gegeben. Denn Gott lob! ſo bald ſein bruder, hertzog heinrich zu Sachſſen ꝛc. ins Furſtlich Regiment kommen, hat er nicht weniger, denn zuuor mit Freyberg vnd den andern Steten, flecken vnd dorfſchafften, im zuſtendig, beſcheen, das heilige Gottes Wort nicht allein frey, reyn vnd lauter laſſen predigen; ſondern auch ſolchs durch zwo Viſitation neher denn in eynem Jar ſtatlich, erlich, treulich vnd Chriſtlich verordnet vnd aufgericht, vnd die Munchen vnd Junckfraw-Cloſter laſſen reformirn, vnd alle vnchriſtliche Lere vnd Cerimonien abgeſchafft.

In diſem Jar 1539. do der Teufel geſehen, das im ein ſolcher groſſer raub durch hertzogen Georgen zu Sachſſen todt abgetriben, hat er durch Gottes Verhengnis ſo vil zuwegen gebracht, das der Ertzbiſchoff von

Meintz,

Meintz, Beyern, der vertriben hertzog Heinrich von Braunſwig, etzliche Biſchofen vnd andere mer ein vnchriſtlichen Bundt zu Nurmberg wider die Euangeliſche Chur Furſten vnd Stende aufgericht vnd beſchloſſen haben: Haben aber nicht bedacht, das konyg Salomo ſchreibet, das weder weiſheit noch anſchlege wider den Allmechtigen herrn, Gott im himel vnd ſein werts, ewigs, allmechtigs Wort helffen; Wie den Gottes feynde biſher wol erfaren, vnd, wo ſie nicht buſſ thun, wol weiter mit Irem nicht allein zeitlichen, ſondern auch ewigen ſchaden erfaren werden.

In diſem Jar 1539. haben die Euangeliſche ChurFurſt, Furſten vnd Stende abermals ein tag zu Franckfordt am Meyn gehabt. Do ſind von wegen Ro$^{r}$. kay$^{r}$. M$^{át}$. beuelhaber, Comiſſarien vnd vnterhendler geweſen die zwen ChurFurſten, pfaltzgraue Ludwig bey Reyn, vnd Marggraue Joachim zu Brandenburg, Auch Ertzbiſchof Johan von Lunden, Ro$^{r}$. kay$^{r}$. M$^{át}$. Orator.

Vnd die handlung haben ſich von Faſtnacht biß nach der Oſterwochen, vnd ſo lang vertzogen/ Das indeſſ zwen Furſten vnd hertzogen zu Sachſſen, ehr man widerumb von dannen anheym komen, geſtorben ſind, Als nem-

nemlich: hertzog George zu Sachſſen/ vnd kommet acht wochen vor Im ſein ſon/ hertzog Fridrich. Nu ſind die handlung zu Franckfort abermals geſtanden auf einem fridlichen Anſtandt, bis zu einem Concilium/ Vnd das man, zu furderung deſſelben, etlich gelerten von beyden teylen, auf den nechſtfolgenden Augſtmonden, zu Nurmberg, zu einem freuntlichen geſprech verordnen ſolt, welcher maſſen doch ein Vergleichung in den religion ſachen mit Lere vnd Cerimonien aufgericht mocht werden. Welchs den alles Ro[r]. kay[r]. Mät[t]. zugeſchriben. Darauf man kay[r]. Mät weitern beuelhs vnd beſcheids, von derſelben Zeit an biß auf den heyligen Chriſtag, gewartet, vnd ehr nichts bekommen hat.

In demſelben 1539[ten] vnd auch dem nechſten Jar zuuor ſind die verwandte der Euangeliſchen vereynigung, durch allerley beſchwerung des kay[n]. Cammergerichts/ ſo ferr gedrungen, das ſie ein Lateyniſch vnd Deutſch außſchreiben gegen dem kay[n]. Cam̃ergericht, im Druck haben laſſen außgeen̄.

Faſt am Ende diſes Jars 1539[ten] haben die Churfurſt Furſten, Stende vnd Stete der Euangeliſchen vereynigung ire Rete, geſchickten vnd Diener zu Arnſtadt in Duringen bey=

beyeinander gehabt, von etlichen notwendigen ſachen, die Religion belangend, zuhandeln, Vnd ſonderlich mit was vntertenigen Beuelh Botſchafft zu Ro$^{r}$. kay$^{r}$. Mat. in irer Ankunfft in Deutſche Nation abzufertigeñ, Vnd ſeyner kay$^{n}$. Mã$^{t}$. nur allerley Gebrechen vnd Beſchwerung, ſo diſem teyl von wegen der Religion teglich begegnen, vnterteniglich antzuzeigen, vnd ferrer zubitten vnd zuerbieten; Wie dañ durch ſchrifft vnd abgefertigte geſchickten vnterteniglich geſcheeñ.

In diſem Jar 1539$^{ten}$ hat das heylig Euangelium, wie ſer der Teufel durch ſeine Glider vnd ruſtzeug vil Jar her gewertt, gedempfft, gedraweth, geſcharrt vnd gemuert, Ja auch durch gifft, geſchenck, gab vnd verheiſſung aufgehalten, abermals ein groſß loch in des Teufels Reich gemacht: Deñ dozumal hat Marggraue Joachim, Churfürſt zu Brandenburg, des namens der ander, Marggrauen Johanſen bruder, das liebe Euangelion, Chriſtlich Meſſ vnd communion auch angenom̃en, vnd nach guten gelerten Chriſtlichen predigern getrachtet, vnd das Euangelion frey, reyn vnd lauter laſſen predigen. Er hat auch mit ſeinen dreyen Biſchouen zu Brandenburg, Lebuß vnd Hauelberg ſich

dar-

darJnn Chriſtlich zuertzeigen, mit vleis gehandelt. Darauf ſich auch der Biſchof zu Brandenburg bald erlich, wol vnd chriſtlich erboten vnd gehalten hat; Wie dan̄ vom Herrn Doctor Martinus Luther ich Spalatinus ſelbs gehort. Vnd nachdem auf etlicher Leute anſtifftung diſem Churfurſten ſein ſchweher, konyg Sigmundt zu polen, ein harte ſchrifft derhalben gethan, ſo hat doch diſer Churfurſt hern philipps melanthon zu im von Wittenberg gin Berlin erfordert, vnd warlich ein ſolche erliche, gute, glimpfliche, chriſtliche Antwort gegeben, die man billich fur chriſtlich vnd ſtatlich, erlich vnd vnuerweißlich halten̄ muſß, DarJnn er dem Euangelio gar nichts begibt, vnd doch nur freuntlich feret, Mit angehefften erbieten, mit Gottes hulff keyn vnchriſtlich Lere oder Cerimonien zuuerſtaten: Sondern do es auch gleich zu einem Concilium ſolt kommen, ſich nicht anders den̄ chriſtlich vnd vnuerkerlich zuertzeigen.

## 1540.

AUf dem frolichen, heiligen lieben Chriſtag in diſem Jar. 1500 viertzigſten ſind hertzog Johanſen Fridrichen̄ Churfurſten̄ zu Sachſſen̄ &c. ſchrifften vom Ertzbiſchouen zu Lunden, Ro^r. kay^r. Mâ^t. Oratorn, gin Weymar

mar kommen aus Wien, mit diſer antzeigung, das er von Ro^r. kay^r. Mät. beuelh hett, ſeiner Chfl^n. Gnaden vnd dem Landtgrauen zu Heſſen antzutzeigen, Das ire kay^e. Mät. ſich in deutſche Nation begeben wolten, vnd das ſeine kay^e. Mät. nichts tetlichs wider die Euangeliſche Furſten vnd Stende furzunemen willēs. Das auch ire kay^e. Mät. etlich tauſent knechte hetten befolen anzunemen, were nicht auf ſie, ſondern auf die Stat Gendt gemeint, ſie widerumb zu geburlichen gehorſam zubringen, oder in ſtraff zunemen, Mit angehefter Begerung, auch ſtill vnd fridlich zuſteen, vnd auf mittel vnd weg zugedencken, wie man zu vergleichung in der Religion ſachen, auf irer kay^n. Ma^t. ankunfft, deſter furderlicher zum geſprech konte komēn.

Das ie Gott noch vberall mit allen ſeinen lieben Engeln bey diſen allergroßwichtigſten ſachen geweſt iſt. Darauf auch die Euangeliſche Churfurſt, Furſten, Stende vnd Stete ſich alſo gefaſſt, das ſie eyn chriſtlichen Synodum, tag vnd verſamlung zu Schmalckalden haben verordent von Jren Reten, geſchickten vnd gelerten im Martio angefangen vnd geweret, biß in die andere Wochen nach Oſtern. Do auch warlich Gott bey der geringen antzal mit

mit ſolchen gnaden geweſt, das man ſagt vnd ſchreibt, das es ſo eintrechtiglich zugangen ſey, das ſie ſo gar zuſam̃en geſtimpt, das auch aller dero ſchrifften, ſo nicht zu Schmalckalden geweſt, mit der Verſam̃lung doſelbſt ſo gar zugetroffen, als weren ſie nicht allein alle bey einander, ſondern auch ein hertz vnd ſyn̄ geweſt. Das es auch vil leut dafur achten, Das dergleichen Chriſtlich Synodus in vil hundert Jaren nicht gehalten ſey worden. Dan̄ nachdem Roe. kaye. Mát. begert, clerlich antzutzeigen, wieweit man weichen konte vnd wolte, oder nicht, domit das Geſprech nicht vergeblich furgenom̃en, als hat man ſich eyner Newen Chriſtlichen Confeſſion vereynigt, Ror. kayr. Mát. vnterteniglich zugeſchickt. Derwegen auch furnemlich, vnd aus andern zufelligen vrſachen, der Churfurſt zu Sachſſen vnd Landtgraue zu Heſſen, in der Oſterwochen, auch gin Schmalckalden verruckt, bemelte Confeſſion vnd vntertenig antwort an kaye. Mát. auch andere groſſe furhabende ſachen abzufertigen.

In diſem Jar 1540. nach Oſtern, wie ſich die Furſten, Stende vnd Stete der Euangeliſchen vereynigung alle tage endtlicher, gnediger antwort auf ire vntertenig bitt durch

etlich ire geſchickte, von Ro^r. kay^r. Må^t. verſehen, Iſt vnuerſehener Ding ein ſchrifft Ro^r. kay^r. Må^t. an den Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Johañs Fridrichẽ vnd Landtgrauen philipps zu Heſſen komen, Auch hin vnd wider im Druck außgangen, vmbgetragen wordẽ, warlich vnglimpflich, verdechtig, beſchwerlich genug in vil ſtucken vnd artickeln geſtelt. In welchem vnter andern Ro^e. kay^e. Må^t. antzeigt, das ſie iren Bruder, den Ro^n. konyg Ferdinandus, vermocht habe auf den Sechſten tag Junii, zu Speyer, wo es doſelbſt vor den ſterbenden leufften beſcheen mag, oder in der nechſten Stat darbey, ſie, von wegen der zwiſpalt in der Religion, noch eynſten zuhoren, ein Vergleichung zumachen, Friden zuerhalten, Mit anhangendem beuelh, auf konygs Ferdinandi erfordern, on auſſenbleiben zukomen, vnd die andere ire mitbenante auch alſo zuerfordern. Wie deñ die gantz Copey deſſelbigen kayſerlichen ſchreibens in hertzog Johanſen Fridrichen zu Sachſſen Churfurſten &c. geſchichten in diſem Jar, von Wort zu Wort, zu ferrerm bericht verleibet iſt.

Darauff widerumb hochgemelte Chur vnd Furſten zu Sachſſen vnd Heſſen Ro^r. kay^r.

kayr. Mät. vnterthenig antwort, innmaſſen wir iñ den geſchichten dieſes Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Johanſen Fridrichen, des namens des Erſten, bey ſeiner Regirung von Wort zu Wort gefaſſt.

## Was fur groſſer verfolgung die liebe, Chriſtliche, troſtliche Lere von Chriſto, in allen konygreichen vnd Landen erliten.

ALs nu diſe Chriſtliche, troſtliche Gnadenlere vnd predigt von der Buſſ, vergebung der ſunde, der Chriſten gerechtickeit vnd von Chriſto, wider die falſche vnchriſtliche Lere, Werck vnd leben aufgangen in der Chriſtlichen vniverſitet zu Wittenberg, durch den Erwirdigen, hochgelarten herrn Doctor Martinus Luther, aus Gottes reicher, veterlicher gnad vnd milde, Do hat (ſich) in allen konygReichen vnd landen ein ſolche verfolgung mit VerJagung von hauß vnd hof mit Weib vnd Kindt gehoben, ein ſolch bannen durch den Babſt, ein ſolchs in die acht thun vom Hern kayſer, das es grauſam vnd ſchrecklich geweſt, Ja auch ein ſolch fahen, kerckern, brennen, hencken, ertrencken, in Franckreich, Italien, Engellandt, Obern=

vnd nydern-deutſchen landen, das es vnmenſchlich. Hat alles muſſen lutheriſch ketzerey heiſſen, weñ einer das reyn recht Euangelion von Chriſto gehort, geleſen oder predigt, Weñ ein prieſter, oder ein münch, oder eyn Nonne aus dem vnreynen vnzuchtigen Cloſter vnd pubenleben in den lieben Eeſtandt (ſich) gegeben hat. Weñ einer, oder eyne das hochwirdig Sacrament, nach Chriſtus ordnung vnd einſetzung recht vnd ſchlecht, vnder beider geſtalt genom̃en hat, Das auch hertzog George zu Sachſſen nur vil pare erlicher, wolhabender Burger, vnd Burgerin aus Leypzick, Mitweyde, Oſchatz, andern Steten mer, verwiſen vnd gedrungen hat zuuerkauffen, oder ein Widerſpruch zuthun.

Deſs iſt Ertzbiſchoff Albrecht zu Meintz vnd Magdaburg, Cardinal, Marggraf zu Brandenburg auch fertig geweſt, Sonderlich mit vilen zu Hall; vnangeſehen alle(r) Chriſtliche(r) bitt vnd vorbitt, verwarnung vnd bedrauung. So hat konyg Ferdinandus in Oſterreich, vnd an andern enden, nur vil leut laſſen brennen. Desgleichen das kayſerlich Regim̃ent in Nyderlanden, beuor bey regirung Frawen Margareta, kayſers Maximilians tochter, hertzogiñ von Sophoy. So hat

hat der piderman, Biſchof Erhardt zu Lut-
tich, Cardinal, geborn von Arnberg, etlich
vil hundert menſchen laſſen brennen. Des-
gleichen Geldrn, auch der konyg Franciſcus
zu Franckreich. So ſind vil Biſchouen nur
endlich geweſt, Prieſter zufahen, zuuer Ja-
gen, vnd alle tyranney zutreiben, Dartzu fur-
nemlich mit groſſem eifer gedient hat Johan
Faber, oder Schmid, Biſchof zu Wien. Iſt
auch ein ſolch bücherbrennen in Welſchen lan-
den, in Franckreich, in Hiſpanien, in deutſchen
Landen vom hern kayſer, konygen, Churfur-
ſten, Furſten, Biſchofen geſcheen, das vn-
ſeglich. So haben vil vniuerſitet, beuor Pa-
riß, Louen, Coln vnd andere mer wider diſe
lere geſchriben. Auch etlich Biſchofen, als:
Roffenſis in Engellandt, Auch der konyg in
Engellandt ſelbs, erſtlich wider Doctor Mar-
tinum Luther; aber gewiſlich nicht on red-
lich, Chriſtlich gegenwere vnd ſchutz mit
widerſchreiben, drucken, predigen vnd diſpu-
tiren aus dem reynen lautern Gottes Wort.
Die hertzogen zu Bayern haben auch, on
zweifel aus anregung Doctor Johan Ecken,
Theologen, vnd dergleichen, ſich nur ernſtlich,
wider diſe Chriſtliche lere, hart vnd ſchwindt
ertzeigt, vnd alſo, das man mir, Spalatino,

 wol

wol geſchriben, das ſie ſchier alle Thurm foller ſolcher leute hetten. haben auch ſo vleiſſig zugeſehen, gehütt vnd geweret, das freilich noch diſes Jars diſer herrlicher, ſeliger troſt des Gottlichen Gnaden vnd Heyl Worts in das Landt zu Bayern offentlich vnd in gemeyn nicht komen iſt. So darff man auch Gottes, vnd ſeines lieben Worts nicht ſer vil, Sonderlich weñ mans dafur heldeth, das nach diſem Leben kein anders, beſſers vnd ewigs Leben ſey; Sondern wie Jener ſagt: Was iſt der Himel? Es heiſſt: hie mel. hie auf erden genug mel, vnd anders.

## Wie gewaldiglich vnder der ſtarcken verfolgung diſe Chriſtliche Lere zugenomen hat.

JE ſerer aber der Teufel wider diſe chriſtliche, heylige vnd troſtliche lere getobet, gewutet vnd geraſet, vnd ie ſchwinder, grimiger vnd gifftiger die Verfolgung mit Bann vnd acht, mit martern, verJagen, wurgen gangen, ie gewaltiger diſe chriſtliche Lere des heyligen Euangelions zugenomen hat, Vnd alſo, das nicht allein ie lenger Je mer konyge, Churfurſten, Furſten, Herren vnd Stete in Obern deut-

deutſch en landen, Freyen des Reichs vnd an der See zu diſem lieben gnaden Wort komen; Sondern auch neben vil andern chriſtlichen/ troſtlichen buchern/ von vilen andern gemacht. Der Erwirdig/ hochgelart herr Doctor Martinus Luther, vnſer lieber Vater, vber vil andere troſtliche ſchrifften bucher vnd ſonderlich auch die poſtillen vbers gantz Jare. Die gantze Biblien vnd heilig ſchrifft vom Moſe/ allen propheten, Ald vnd New Teſtament verdeutſcht hat/ vnd mit einem ſolchem liecht vnd verſtand, dergleichen man gewiſlich von anbegynn der Welt nicht gehabt/ Das man auch Gott fur diſe groſſe gab nicht genugſam vmer mer verdancken kan. So hat man auch/ gewiſlich in der chriſtlichen Vniuerſitet zu Wittenberg/ faſt die gantze Biblien/ das durch aus vom Moſe bis zu ende des Newen Teſtaments, deñ von Chriſti himmelfart her, in keiner Schul oder Vniuerſitet/ Jemals geſcheen iſt.

## Wie mercklich aus Gottes milder gabe die Evangeliſche Vereynigung, ſider des kayſerlichen Reichſtags zu Augſburg im 1530ten Jar/ gehalten, ain Zufall zugenomen hat.

ES heiſſt ie alſo: ie mer man öls in das

feur geuſſt, ie groſſer das feuer wirdeth. Gleich ein ſolchs feur iſt das liebe Gottes Wort, Deñ do man auf dem kayⁿ. Reichſtag zu Augſburg ſo ſer weret/ das ein teil Gottes feindt nicht anders wuſten/ dañ ſie woltens in eynem Jar mit dem ſchwerdt dempfen; do giengen ſie ſelbs plutzlich dahin: Dañ ſie ſahen das cleyn heufflin an, Vnd ie warlich ein cleins heufflin ware. Deñ wiewohl nur vil Furſten/ Herrn vnd Stete ſich des lieben Euangelion hohen troſts, des gotlichen Worts vnd heyligen ſacramenten gebrauchten/ ſo waren Jr doch auf Gottes erden nicht mer, die ſich dartzu bekennten, Deñ allein diſe ſo hernach folgen. Als nemlich:

Johañs, Hertzog zu Sachſſen/ ChurFurſt.
George, Marggraue zu Brandenburg.
Ernſt, hertzog zu Lunenburg.
Philips, Landtgraue zu Heſſen.
Johañ Fridrich/ hertzog zu Sachſſen/ itzt ChurFurſt.
Franciſcus/ hertzog zu Lunenburg.
Wolfgang/ Furſt zu Anhalt.
Die Stadt zu Nurmberg.
Die Stadt zu Reutling.

Gott lob! aber in ewickeit/ Ehr man ſich recht vmbgeſehen hat/ ſo iſts ſo forrn komen/

das

das in diſen zcehen Jaren, vnder das liebe gnadenfenlin vnſers Sighafftigſten Oberſten Feldthaubtmans, Capitaneen vnd Heylandts Jheſu Chriſti auch komen ſind mit freyem vnd helligen Bekentnis Der konyg zu Denemarck, Chriſtian. konyg Heinrich zu Engellandd.

Hertzog Bernim, vnd hertzog philipps zu pomern.

Furſt George }
Furſt Johans } zu Anhalt.
Furſt Joachim }

Hertzog Vlrich zu Wirtemberg.

Hertzog Ruprecht zu Zweyenbrucken.

Graf Wilhelm von Furſtenberg.

Graf Willhelm von Naſſaw, vnd etlich Grafen von Naſſaw mer.

Die Ritterſchafft in Greichaw, in viertzig pfarren,

Graf Albrecht, vnd Graf Gebhard zu Manſfeldt.

Von Steten.

Vlm, Straſburg, Augſburg,

Iſni, Windſhayn, Weiſſenburg im Nordgaw.

Weiſſenburg am Reyn, kempten, Landaw,

Lindaw/ Heilbruñ/ Memingen,
Eſſlingen, Coſtentz, Schwebiſch Hall,
Lubeck,
Hamburg/
Einbeck,
Hanufer,
Goſlar,
Magdaburg,
Gottingen,
Braunſwig
Bremeñ,
Franckfordt am Meyn/
Gengenbach,
Bibrach.

Will ſchweigen/ das auch hernach folgende Furſten, herrſchafften vnd Stete das Euangelion vnd gotliche ſacrament, nach Chriſti vnſers lieben Hern einſatzung, frey laſſen geen:

Marggraf Joachim zu Brandenburg, Churfurſt,
Marggraue Johañs zu Brandenburg, ſein bruder,
Hertzog Heinrich zu Mechelburg,
Hertzog Albrecht zu preuſſen, ſampt ſeinen Biſchouen zu Riſenburg vnd Samlandt,

Her=

Hertzog Magnus zu Lawenburg.
Vlm,
Coſtentz,
Baſel,
Zturich,
Sant Gallen,
Mulhauſen
Mit allen iren Herrſchafften, phlegen, prieſterſchafft vnd pfarrkyrchen. Alles bis in diſes 40te Jar. So wol triffts menſchlich gewalt vnd weiſſheit mit irem weren, das man feur nur ie lenger, ie groſſer macht, weñ man dem Euangelion ſeinen freyen ganck nicht laſſeñ will.

Die Euangeliſche Chur-Furſten, Stende vnd Stete haben auch auff ihrer verſamlung tag ztu Schmalkalden, in dieſem 1540ten Jar, Romiſcher kayſerlicher Maieſtet Botſchafften, Als nemlich den Grafen von Manderſchit, vnd Grafen von Newenar ſchrifftlich antwort ztu lateyn gegeben, wie verdeutſcht hernach folget.

1 5 4 0.

DJe ſchrifftlich Antwort, welche von Gottes Gnaden Johañs Fridrich, Hertzog zu Sachſſen, ChurFurſt, vnd philipps Landt-

Landtgraue zu Heſſen auf gehabtem bedacht mit den andern iren Verwandten, in der religion ſache, auf die Inſtruction, ſo von wegen der Wolgebornen Grauen, Hern Dietrichs, Grauen zu Manderſcheidt, vnd Herrn Wilhelms, Grauen zu Newenar, gin Schmalckald ankomen, gegeben haben:

Wir achtens dafur / das beyde der Hochgeborn Herr von Granuall / vnd die bemelte wolgeborne Grauen die anſchlege eines fridens, ſo anher gin Schmalckaldt Doctor Sybert von Louenburg, von wegen derſelben Grauen, gebracht, vnd folgend der Graue von Newenar, vns in eigener perſon mundtlichen angezeigt, guter meinung furgenomen haben. Derhalben wir vns gegen Inen, nicht allein fur vnſere perſonen; ſondern auch von wegen aller vnſer mitbenanten freuntlich vnd gnediglich bedancken. Den wir konnen mit warheyt vnd beſtandt ſagen, das wir vnter allen menſchlichen Dingen auf erden nichts mer vnd hoher wunſchen, Den des allerſieghafftigſten Ro. Kayſers, Allezeit Merers des Reichs, gnade vnd gemeinen landtfriden Deutſcher Nation. Furnemlich aber thun wir vns bedancken, gegen dem Hochgebornen Herrn von Granuall, das er vns ſo vil angetzeigt hat, das er bisher

all-

allweg dartzu gedient vnd geraten, das diſer ſachen halben keyn krieg gefuret wurde, vnd das er nur gerne rate, helffe vnd diene, gemeinen Landtfriden zuerhaltẽ. Stellen auch gar in keyn zweifel, das ſolchs erlichs chriſtlichs furhaben, welchs auch einem ſolchen man, der in hochſten regiment ſachen der gantzen welt ſteckt, nur erlich vnd rumlich iſt, Gott hertzlich wolgefalle. Welchen wir auch bittẽ, ſolch hertz, willen vnd gemut, die ere Chriſti weiter an tag zubringen, vnd zu furderung des gemeinen Landtfridens des heyⁿ. Roⁿ. Reichs zuleiten vnd regirẽ. Wir bitten auch zum hochſten, ſo vns ymer moglich, denſelben Herrn von Granuall, ſich deſſ zum hochſten zubevleiſſen, das man in die kyrchen durch gewaldſame furnemen vnd anſchlege nicht mer zereiſſe, deñ furdere. Welchen rum eyn erlicher man vil mer wůnſchen ſoll, deñ Jnnerliche landt Jrrung on der Landtſeſſen bluteuergieſſen zuuertragen vnd hinzulegẽ. Das aber bitten wir erſtlich, das ers ie nicht dafur halten wolle, das wir luſt an ſolchen kyrchen irrung haben, oder das wir aus vnrechter, vnbillicher neygung, furwitz vnd mutwillen vns mit andern Folckern nicht vereynigen, vnd es nicht halten mit dem Brauch vnd Gewonheit etliche

ſo

ſo vil hundert Jare her gewachſſen. Wir laden nu ſo vil Jare her, nicht allein aus einem irrthumb oder furwitz / auf vns gramſchafft / muhe, arbeyt, vnkoſten vnd fare; Sondern weil in der kyrchen zwiſpalt in der lere furgefallen iſt / wie deñ zuuor vilmaln geſcheen, ſo muſſ man warlich von dem Bekentnus der warheit nicht fallen. So geburet ſich auch nicht denen beyfall vnd hulff thun vnd geben, die vnbillich vnd mit vnrecht hin vnd wider wůterey vnd tyranniſch grauſamckeit wider gottſelige vnd vnſchuldige menſchen vben. Diſe gerechte / dapfere, warhafftige vnd groſſe vrſachen haben wir, das wirs mit den andern nicht halten, wie der Hochgeborn herr von Granuall / als der hochuerſtendig, ſelbs wol erachten kan. Deñ das iſt ie am tag, das etlich vil groſſer myſſbreuche / die keyns wegs zuuerhelen ſteen, von vnſern widerwertigen mit newer vngutickeit verteydiget werdeñ, die der Chriſtlichen kyrchen vnd gemeyn nicht wol anſteet; wie deñ der eyn vnd viertzigſt pſalm ſagt: Wol dem / der ſich deß durfftigen annimbt, den wirt der Herr erretten zur boſen zeit. Vnd nachdem wir vermercken, das man Ro. kay. Mat. die argwon vnd verdacht wider vns einbilde / als ſolten wir nicht ſtreitten von wegen Gottes ere / der

beſ-

beſſerung der kyrchen/ vnd der ſeelen heyl vnd ſeelickeit, ſondern das wir entweder der kyrchen guter, oder aber anders meynten vnd ſuchten. Derhalben wir hochlich bitten, das der hochgeborn Herr von Granuall vns wolle gegen Ro^r. Kay^r. Ma^t. vertreten, vnd entſchuldigen. Dan̄ wir wiſſen faſt wol, das ſolche rede von vnſern myſſgunſtigen in den gemeynen man blewet vnd bildet, vnſer ſachen domit zu uerunglimpfen̄. Aber wie dem, ſo ſoll im rat des hochſten Furſten die warheit die vberhandt haben, vnd falſche ertichte clage, gewalt vnd vnrecht bey im nicht ſtat noch raum haben. Den̄ nachdem vnſere widerwertige boſe ſachen haben, vnd die lere/ ſo in vnſern kyrchen gefurt wirdet, mit warhafftigen argumenten vnd guten grunden nicht konnen umſtoſſen, ſo fallen ſie auf diſe clage, man vnterziehe ſich der Cloſter vnd ander kyrchen guter. Wie ein heſſlich ding iſt es aber, das ſie bitten umb rettung der zeitlichen guter, vnd nicht bitten die groſten laſter in der kyrchen, ſo ſie ſelbs kennen vnd wiſſen, zubeſſern vnd abzuleinen. Den̄ die erſte vnd furnemſte ſorge hat ie ſollen ſein, die lere zuerhalten, ſo vns Gott ſelber gegeben hat. Aber vnſerer widerwertigen erſte vnd furnemſte, meiſte ſorge iſt/ Furſtenthumb,

thumb/ regiment, reichtumb vnd wolluſt zuer-
langen vnd zuerhalten. Nu iſt ie on zweifel,
das vnſere widerſacher faſt wol wiſſen, das wir
nicht ſtreiten, vmb reichtumb vnd zeitliche gu-
ter, vnd das wir nicht nach den zeitlichen gu-
tern trachten; Sondern vnſere widerſacher
wenden diſen ſchein darumb fur, das ſie dar-
durch der konyge Furſten vnd Herrn gemut
gerne wolten verbittern, diſe reyne, heylwerti-
ge, troſtliche lere zcuuertilgen, vnd ir tyran-
niſch wuterey zcuerfullen. So weiſſ man
dennoch ie, vnd iſt offentlich am tag, das vnſer
keyner Jemandts ichtwas ſeynes Landts ab-
gedrungen, oder aber ſich abzcudringen vnter-
ſtanden hat. Niemandts auch von vns hat ei-
nen eynigen Biſchof in deutſchen landen an ſey-
ner Obrickeit entzogen vnd genomen. Auch do
der Biſchofen geiſtlich gerichtßtzcwang nicht
mer hat wollen in die kuchen vnd keller geben
vnd tragen, haben ſie denſelben von ſich geworf-
fen. Ja ſie konen auch den geiſtlichen gerichts-
zwangk nicht recht fureñ. Die Biſchofliche
Stiffte haben Jre rendte, zinſe vnd einkomen
noch. Dagegen aber vnſere widerwertige vil
guter vnſerer kyrchen eynnemen vnd verbieten/
die rendte vnd zinſe, vnſern kyrchen zuſtendig,
zugeben vnd zubetzalen. Es haben wol hie-
vor

vor die Biſchofliche Stiffte etwas von Irem einkomen pfarrer vnd Schulmeiſter in Steten zu vnterhalten laſſen abgeen. Itzt aber geben vil Stete den pfarrern / predigern, Caplanen, Schulmeiſtern vnd dienern beſoldung von dem gemeinen gut. Vnd die Stete / diſer Verwandtnus zugethan / haben douon ſo gar keyn zugang, gewyn vnd vorteyl, das ſie auch vmb die alde vorige vorteyl kommen ſind. Indeſs lieber Gott! ſo iſt der fare, ferlickeit vnd vnkoſten, ſo aus der ſachen auf ſie wechſt, nur ſer vil. Derhalben kan man ſie Je nicht fur die anſehen, halten vnd achten, die entweder aus geitz, oder aus begir ſemper frey vnd in nyemandts gehorſam zuſteen, diſe lere angenommen hetten. Aber vnſere myſſgunſtige tragen die Furſten Euangeliſchen Confeſſion vnd Bekentniss heſſig aus, vmb der Cloſter willen. Vnd wir wolten hertzlich gerne, das Roe. Kaye. Mat. vnd der Hochgeborn Herr von Granuall zum beſten wuſteten, wie diſe ſache ſteen, aus was vrſach die verwaltung in Cloſtern verendert, vnd welcher geſtalt die geiſtliche guter zum teil zur notturfft vnd nutz der kyrchen, vnd eyns teyls noch von vns gehalten vnd gebraucht werden. Wie auch vnſer gemut, will vnd meinung mit ſolchen gutern

ſteet, Folgend mit was ſchatzung vnſere wider=
wertige nicht allein die Cloſter, ſondern auch
andere kyrchen vnd pfarren erſchopfen, ſcha=
ben vnd ſchinden; darauß auch gewiſlich das
erfolgen wirdet, das iñ iren herrſchafften nichts
anders, deñ ein eitel Turckiſch, heidniſch vnd
vnchriſtlich leren vnd weſen, Folck vnd leben
ſein wirdet. Wir bitteñ auch den Hochge=
bornen Herrn von Granuall, ſolchs alles, als
der hochuerſtendige, zu bedencken. Do auch
die Furſten dess etliche zugenge hetten, die doch
eigentlich entweder gar gering ſind, oder ie vil,
geringer, deñ man douon will reden; ſo ſind
ſie doch ie nicht ſo groß, wichtig vnd zutreglich,
das ſie derwegen ſo vil grams, widerwillens,
mühe, arbeyt, ſorge, vnkoſten vnd ferlickeit auf
ſich laden ſolten; wie deñ diſe ſach mitbringt.
Deñ zuſchweigen des widerwillens, muhe vnd
arbeyt, man vberſchlage doch nur Jerliche vn=
koſten mit der Cloſter guter, rendte vnd ztinſe,
ſo wirdt ſichs clerlich finden, das vnſere vnko=
ſten weit hoher lauffen, die wir nu ſechtzehen
gantze Jare von diſer ſachen wegen tragen.
Vnd dieſelbige vnkoſten wachſſen mit Jren
beſchwerung ymmerdar auf, vnd meren ſich.
Vber das, ſo halt man auch die ferlickeit gegen
einander, Welcher furſt vmb des heilloſen zu=
gangs,

gangs/ genyſes vnd nutzes willen alle ſeine lande vnd leut, gut, leib vnd ere in ſolche fare ſetzen wolte. Das alles ſind ie nicht anders deñ clare vnd augenſcheinliche antzeigung / wie vnſer hertz/ gemut vnd meinung ſteen ꝛc. Derhalben wir kay^e. Ma^t. aufs vnterthenigſt bittẽ, ſie wollen vns nicht in verdacht haben, als ſolteten wir aus eyniger eygennutzigen ſuchung bewegt werden, ob diſer ſachen zu halten. Deñ kay^r. Mat. Gnade, vnd vnſers vaterlandts frid vnd gemach iſt vns lieber deñ alle menſchliche genyeſſ, nutzung vnd vorteyl. Wir zweifeln auch nicht, das vnſere widerſacher, die vmb vnſere Furſtenthumb, lande vnd herrſchafften, vnd vnſer gantz Regiment wiſſeñ, vns ſelbs, geitz halben, wol entſchuldigt haben. Derhalben wir gewiſlich auf keyner andern vrſach, ein ſolche ſchwere laſt des bekentnis vnd Confeſſion diſer lere tragen, deñ das Gott ſelbs gepeutt, das man ſich zum Euangelion bekenneñ ſoll. Wie deñ Chriſtus ſagt, Matthei am zcehenden: Wer mich bekennt fur den menſchen, den will ich bekennen fur meinem him̃liſchen vater. Zudem ſo gepeutt auch Gott / das wir mit denen nicht ſollen gemeinſchafft haben, die vnrechte wuterey wider die gottſelige vben. Nu kom̃eñ wir widerumb auf die cla-

ge von den Cloſtergutern. Von welchen wir erſtlich wollen antzeigen die vrſach, warumb derſelben verwaltung verendert iſt worden. Do in diſen landen das liecht des heiligen Euangeliums erſchinen iſt von den rechten Gottß-dienſten, haben ir vil die munchiſche vnd Cloſterliche heuchley vnd gleiſſnerey von Inen ſelbs verlaſſen. Ir vil auch, domit ſie widerumb zum ſtudiren komen, oder ſich in ein andern ſtand begeben, vnd ir hauſhaltung mochten anſtellen, haben ſie vns vmb eine ſumma geldes gebeten. Weil nu die zeit diſe verenderung erforderten, ſo haben wir an allen den enden, do münchen vberbliben, chriſtliche prediger verordneth, vnd befolen, die vnchriſtliche Gottſdienſt niderzulegen, vnd die, ſo in ſolchen verſamlung bleiben wolten, erlich zu vnterhalten, ob ſie gleich gantz muſſig giengen, vnd dafur nichts tetten. Vnd ſonderlich haben wir wollen den alden armen leuten helffen, vnd dieſelben verſorgen. Es werden auch ſolche verſamlung in etlichen Cloſtern vnterhalten. Nu iſt das beides vnſer ampt geweſt. Erſtlich darob zuſein, das in vnſern kyrchen die rechte Chriſtliche lere gefuret werde, vnd an denſelben enden die vnchriſtliche myſſgleuben abgethan wurden, vnd folgend das ſolche gemeine

gu-

guter nicht gar vmbkomen, welche beraubt die munchen entweder verlieſſen oder verachten, oder vbel vmbrachten. Den das iſt ie am tag, das die Furſten ſind bewarer gemeiner guter, die zu vnterhaltung pfarrer, prediger, kyrchen vnd ſchuldiener vnd armer leut geſtifft ſind. So hett man auch nicht mer leut im Cloſtern die die haußhaltung hetten wiſſen zu halten. Derhalben haben wir verwalter vnd vorſteer in die Cloſter verordnet, die die haußhaldung hielten, den ackerbaw vnd andere Empter verſorgten. Alſo iſt die verwaltung der Cloſter in verenderung komen. Wer ſihet aber nicht, das die vrſachen ſolcher verenderung erlich vnd gut ſind. Den wir haben nicht frembde munchen wollen zu vns erfordern, die vnſere kyrchen betrubt hetten. Den vil pfarren ſteen den Cloſtern zu. Derhalben hat man, bald im anfang, das einkomen der nechſten pfarren von Cloſter gutern beſtellen muſſen. Folgend haben wir auch den andern kyrchen, die zulage vnd beſſerung bedurfft, vil zugelegt. Wir haben auch etliche Hoſpital verordnet, auch etwas den ſchulen zugelegt. Durch ſolche notwendiger Empter vnd Dienſt beſtellung, dero man nicht entbeten kan, ſind der Cloſter rendte, zinß vnd ein-

einkom̃en vermindert worden, welche doch groſſer an einem ort, deñ an den andern geweſt. Das vberig ſteet iñ der Furſten handt, welchs doch in vil landen cleyn vnd gering iſt. Dennoch muſſ mañ noch ym̃erdar armen vnd geringen pfarren douon zulage thun. So hilfft man auch noch dick vnd offt von ſolchen gutern armen prieſtern. So gibt man etlich ſtipendia vnd beſoldung armen ſtudenten, an einem ort mer, deñ dem andern. So werdens auch die zeit erfordern, auf die wege vnd mittel zutrachten, die ſtudia vnd lere zuerhalten, das nur vil ſchuler vnd ſtudenten von den geiſtlichen gutern erhalten mogeñ werdeñ. Demnach wir vns erbieten, von den vberigen gutern, weñ mañ ſich in einem Chriſtlichen Concilio, tag oder verſam̃lung eyner eynickeit der kyrchen vertragen wurd, ſolche guter zur kyrchen, Schulen vnd andern gemeinen nutz in vnſern landen, on alle beſchwerung, zuwenden, inmaſſen, wie es dozumal ein Concilium, oder verſam̃lung verordnen wirdeth. Deñ der kyrchen guter gehoren zu vnterhaltung des predig- vnd pfarrambts, der Schulen vnd kyrchen vnd gemeynen nutz notturfft. Wie deñ ſolchs antzeigen die ſpruche des gotlichen Rechtens, auch die alden Concilia vnd alde Canones.

nes. Weil nu dem alſo, ſo bitten wir auch widerumb, das vnſere widerſacher alsdan̄ wolten laſſen folgen die geiſtliche guter, ſo ſie Innen haben, auch zur kyrchen notturfft, das iſt, pfarren, ſchulen vnd armen zuhelffen, do man̄ zulage bedarffe. Den̄ es ſind vil Stete, do ſie entweder gar keyne oder gar geringe einkom̄en Irer pfarren haben̄. Indeſſ thun wider die Biſchofe, noch Tumherrn, was ſie thun ſollen̄. Darunder leſt man̄ auch das ſtudiren ligen. Darum muſſ man, von notwegen, auf die mittel vnd wege trachten, domit der Chriſtlich glaub lere vnd gute ſchrifft vnd kunſte erhalten werden. Weil nu Gott furnemlich vmb der religion, vnd glaubens vnd lere, vnd ſchrifft zuerhalten, die politzey vnd weltregiment eingeſetzt vnd verordent, ſo will warlich den Furſten vnd Herren geburen, allen iren moglichen vleis darauf zulegen, den Glauben, lere vnd ſchrifft zuerhalten̄. Wir erbieten vns auch, alſdan̄, ein Vorſtandt zumachen, das die geiſtliche guter zu ſolchen chriſtlichen brauch vnd milden ſachen gebraucht ſollen werden, wie oben bemelt, wo vnſere widerſacher auch widerumb ein Vorſtand machen. Den̄ wir ſehen das in̄ ſo groſſer menig vnd antzal der Stiffte, ein vntzelicher

hauff der geiſtlichen Lehen vnd pfrunden vngelerte ſchlemer, vnd hurer zu ſich raffen, die nicht allein wider kyrchen, noch gemeinen nutz nicht dienen vnd frumen koñen; Sondern auch demſelben nur beſchwerlich vnd ſchedlich ſind. Was geſchicht diſer zeit iñ denen Furſtenthumben, do die Furſten der chriſtlichen Gottſeligen lere entgegen ſind? Do thun ſie ein ding, vntertziehen ſich weit vnd breyt dess, ſo man iñ vnſer furſtenthumb ſchuldig iſt, ſelber, vnd verbieten, vns zu entrichten vnd zubetzalen. Wenn wir deñ die ſchuld manen, vnd vns erbieten, Jren kyrchen zubetzalen, das man Jnen aus vnſern herrſchafften vnd gebieten phlegt zureichen, ſo thun ſie dergleichen gar nicht, vnd laſſen vns nichts folgen. Vnd das Camergericht heldet ob Jnen, vnd zwingt vns, Jnen zubetzalen. Jndeſs nemen ſie vnſern kyrchen, on alle ſtraff, was ſie nur ſelbs wollen haben. Es iſt ein gemeyn ſprichwort: Eqvalitas non parit bellum. Das iſt, wo es gleich zugeet, do wirt keyn krieg auß. Derhalben ſo das Camergericht gerne wolte, das Deutſchlandt rwe, fried vnd gut gemach hette, warlich! ſo wurden ſie nicht ſo vngleich mit vnſern kyrchen vmbgeen, domit ſie auch die pfarren vnd arme beſchweren. Sie achten

aber

aber diſer gotſeligen empter ſo gar nichts, das ſie auch irer eygen kylchen nicht verſchonen, Deñ Sie legen vntregliche ſchatzung auf die pfarren vnd andere kyrchen. Weil ſie auch wider die chriſtliche pfarrer wuten, ſo ligen vil pfarren ledig. So zeucht man der verledigten pfarren rendte zinß vnd einkoñen in die Empter. Die Closter erſchopfft man an etlichen enden ſo gar, das an vilen enden die munchen ſagen, das ſie gar nichts mer haben, deñ den glocken don vnd ire geſenge. An vil enden ſteen nicht allein die Dorfer; ſondern auch Stete on pfarrer. Welchs frumer erbarer leut hertzen nur ſer wee thut. Macht auch vnder dem gemeinen mañ ein heydniſch, wild, rohes leben, vnd wirdet auch machen bey vnſern nachkoñen ein Barbarey, wildes, rohes leben, vnd die religion Gottesforcht vnd dienſt gantz vnd gar in vergeſſen bringen. Vnd warlich! wir wolten gantz gerne, das Ro^e. kay^e. Mä^t. ſich recht erkundeten, an welchen enden man chriſtliche pfarrer am beſten hielte, die kyrchen am vleiſſigſten erete, vnd mit mererm vleis alles, das zur kyrchen von noten, geeret wurd bey vnſern widerſachern oder bey vns, So wurde die ſach an ir ſelbs vns kay^e. Mä^t. gnedig machen, vnd ſie bewegen ein Re-

 for-

formation zumachen, vnd den pfarren zuhelffen. Deñ ſo lang man ſo tyrañiſch mit den chriſtlichen pfarrern vnd predigern vmbgeet, ſo werden wir auf beyden ſeiten nicht pfarrer haben. Diſe gantze vermeldung wirdet Ro[e]. kay[e]. Må[t]. erfaren, Das ſie im grundt alſo ſteet. Vnd ſie zeigt auch genugſam an, das wir nicht vmb Geitz willen diſer lere gunſtig vnd geneigt ſind, welche vns die vnkoſten vnd ferlickeit meret, So doch vnſere widerſacher in dess ſicher, vnd on alle beſchwerung von geiſtlichen gutern rauben, ſo vil ſie nur wollen, vnd haben groſſe beſoldung, domit ſie von den Biſchofen beſtelt ſind, die Chriſtliche lere zuuertilgeñ. Ferrer ſo verhoffeñ wir, das kay[e]. Må[t]. vns genugſam entſchuldigt werd haben, dieweil wir vns erbieten, von den vberigen Cloſter gutern, dieſelbigen dartzu zu wenden, dartzu es eyn Chriſtlich Concilium oder Verſamlung, darInn eyn Frid vnd eynickeit gemacht, verordnen wirdet. Die ander Beſchuldigung hat vns vil wirſcher gethan, das vns kay[e]. Må[t]. in verdacht heldet, weñ wir vns zu einem Chriſtlichen vnd rechtſchaffenen geſprech erbieten, mit andern zu halten, als das wir vns nur alſo ſtellen, frid vnd eynickeit zugeben vnd zunemen, das wir die ſach dardurch vertziehen

vnd

vnd aufhalten, vnd das wir vns vor rechtſchaffenen erkentnis vnd vrteyl ſchewen, Vnd werden angetzogen die handlung der vorigen Reichſtegen, auf welchen weil wir nicht von der Lere abgefallen, ſo ſagt man vns nach, das wir das Liecht fliehen vnd ſchewen. Deñ heuchley iſt heſſlich vnd ſchendtlich; Aber furnemlich in ſachen, die Religion vnd Gottes wort vnd dienſt belangend. Derhalben wir aufs vntertenigſt bitten, kay$^{e}$. Må$^{t}$. wollen vnſere rechtſchaffene vnd erbare entſchuldigung gnediglich anhoren. Als vnſere Widerſacher hetten vil falſcher, ertichter clage wider vnſere kyrchen, auf dem kay$^{n}$. Reichſtag zu Augſburg außgebreytt, vnd man vns befolen hett, Rechenſchafft von vnſer Lere vnd Cerimonien zuthun, haben wir nichts vnder die banck geſteckt, Sondern frey vnd einfeldiglich vnſer gantze Lere alſo gefaſſet, das man darauß nur wol verſteen kondte, das wir der rechten Apoſtoliſchen vnd Catholica kyrchen rechtſchaffen folgen, vnd die Symbola vnd artickel des Glaubens halten; Vnd das vnſere Lere vnd Cerimonien ſich mit der alden, reynen, Chriſtlichen kyrchen ſer wil vergleichen. Wir haben auch vil vnd wichtige vrſachen vnſers furhabens vnd furnemens, Sind auch der

Zu-

Zuuerſicht/das nur ſer vil biderleut auch dozumal mit vns wol zufriden geſtalt ſind worden, do ſie geſehen haben, das wir ob der Apoſtoliſchen vnd Catholiſchen/ Chriſtlichen kyrchen einhelliger meinung halten; Vnd aber die myſſbreuche vnd irrthumb, die in vorigen zeiten in die Chriſtliche kyrchen eingeſchlichen/ ſtraffeñ. Deñ das kan man ie nicht leuckenn/ das vil vnleidlicher vnd vntreglicher laſten vnd irrthumb heymlichen eingeriſſeñ ſind. Von der Buſſ vnd vergebung der ſunden iſt die lere zum hochſten durcheinander verwirrt geweſt. In was ſchreckliche myſſbreuche iſt doch das hochwirdig ſacrament des waren leibs vnd bluts Chriſti in der Winckelmeſſ geraten? So doch das gewiß iſt/ das man in der alden/ Chriſtlichen kyrchen von den Winckelmeſſen gar nichts gewuſſt hat. Im Celibat vnd Ee loſen ſtandt auſſerhalb der Ee wie uil ſunden vnd ſchanden ſind doch vorgangen? So iſt auch die Lere von der Gewalt der ſchluſſel foller eytelkeit, lugen vnd eregeitz geweſt, vnd allein dohin getzogen vnd gedeuet worden, des Babſts tyranney zumereñ. Wie groſſ iſt auch geweſt die burde der myſſgleubichen ſatzung? vnd wie ſchwind vnd hart hat man doch die leut mit menſchlichen ſatzungen durchplagt vnd gemartert?

tert? Wie gar hat man auch keyn vnterſcheid der diener des Euangelions gehabt? Vnſer Confeſſion vnd Bekentniss iſt auf die materien vnd artickel gericht vnd geſtalt geweſt, Was fur Irrthumb bey vns geſtrafft ſind wordē. So ſind der vnſern ſchrifften noch vorhanden. Vber das ſo bekennen vil Gottſforchtiger, Chriſtlicher leute, das ſie aus denſelben ſchrifften vnd buchern Chriſtlich vnd nutzlich erInnert ſind worden, an der lere von Chriſto vnd dem rechten Gottesdienſt baß, deñ vormals geſcheen, zu ſeyn. Darumb fliehen wir Ja nicht vor dem liecht. Do man auch zu Augſburg ein Vergleichung wolt machen, haben wir nichts betrieglich gethan, Sondern vns alſo ertzeigt, als die nur gerne friden vnd eynickeit haben wolten. Wir haben auch vns horen laſſen: ſo man die notwendige ſtucke anneme, ſo wolten wir der mittelmeſſigen Ding vnd indifferentzen halben, nicht ſtreiten, Wir haben auch erliche mittel vnd wege fürgeſchlagen vnd geboten. Wie gleich man aber mit vns vmbgangén iſt, wunſchten wir, das Kayᵉ. Matᵗ. vnſer allergnedigſter Herr, wiſſen ſolten. Deñ die von den Widerſachern zu der vnterhandlung verordent waren, haben ſich mit außgedruckten

ten worten bedunget, das ſie an irer meinung gar nichts wolten verendern, noch in ichtwas weichen, ſondern allein mit vns diſputiren, vnd vnterreden, vns auf ire opinion, weg vnd meinung zubringeñ. Do huben ſie an, zuverteidigen die anruffung der heiligen, die myſſbreuche der Meſſe, vnd genugthuung fur die ſunde. Das war ie nicht ein recht erkentnis, das man nach dem rechten quellbruñen vnd grundt geſucht hette. Sondern war nur ein beſtetigung der alden Irrthumb. Dieweil wir nu dareyn nicht gewilliget, die warheit auch nicht haben laſſen faren, ſo beſchuldigen vns bey kay^r. Ma^t. vnſere widerſacher, vnd ertichten auf vns, das wir vns nur alſo geſtellt haben, als hetten wir luſt vnd willeñ zu frid vnd eynickeit allein die ſacheñ zuvertziehen vnd zuverlengern, es hab aber die meinung nicht gehabt. Sie nennten auch die eynickeit vnd vergleichung nicht anders, deñ das man von der warheit abfalle. Darnach hat man nye kein Diſputation vnd rede von der lere auf eynigen tag gehalten; wiewol wir nye keyn vnterhandlung geflohen vnd geſcheuet haben, in welcheñ man chriſtlich vnd rechtſchaffeñ handelte vnd ratſchlagte. Derhalben wir wunſchen vnd bitteñ, das Kay^e. Mat. es gewiſlich

da-

dafur halten ſollen, das wir wider außflucht noch vmbſchweif ſuchen. Deñ weñ wir vns vnſer ſachen ſchemeten, ſo kondten wir mit groſſem glimpff vnd beyfall von der ſachen abſteen vnd fallen. Weil wir aber wiſſen, das die ſach gut, chriſtlich vnd gotſelig, auch der chriſtlichen kyrchen notwendig iſt, vnd derſelben die Chriſtenheit nicht entberen kan, ſo tragen wir die groſſe laſt der Confeſſion vnd des Bekentniss vmb Gottes gebots willen; wie wir oben geſagt haben. Wir handeln auch nicht tuckiſch. Sondern wir begern außzubreiten vnd zuerhalten die chriſtliche lere, vmb Gottes ere willeñ. So wunſchen auch alle frume nichts mer, deñ ein chriſtliche, Gottſelige eynickeit der kyrcheñ. Derhalben wir auch, wie auf dem tag zu Franckfordt am Meyn vnd sonſt zu mermaln gethan haben; alſo erbieten wir vns auch itzundt zu einem chriſtlichen vnd rechtſchaffen geſprech mit andern Furſten vnd Stenden des Reichs, in welchen die rechte brunnen vnd grunde der Chriſtlichen lere geoffnet, ein gottſelige vergleichung, frid vnd eynickeit beſchloſſen gemacht vnd aufgericht werde. Vnd domit ie die ambiguitas oder zweifelhafftig wort keyn argwon oder verdacht mache, ſo nennen wir das piam conciliationem, das

das iſt, ein gotſelige vnd chriſtliche vergleichung, in welcher die Warheit an tag gebracht, der chriſtlichen kyrchen geholffen, die alde Jrrthumb abgeleget, vnd die rechtſchaffene Gottesdienſt widerumb aufgericht werden. Deñ dieweil man bisher ſo offt geſagt hat, das Ro^r. kay^r. Mä^t. will, gemut vnd meinung ſey/ das die Zwiſpald in der religion beſtendiglich hingelegt vnd vertragen, vnd die rechte brunnen vnd grunde geoffneth werden, ſo nennen wir nicht Conciliationem oder ein Vergleichung, Richtung oder Vertrag, weñ man die alde Jrrthumb beſtetigen will, oder weñ man von der warheit abfellt. Wir haltens auch nicht dafur, das iemals Ro^r. kay^r. Mä^t. die ordnung der Diſputation vnd Vnterrede zu Augſburg recht angetzeigt ſey worden, Jn welcher vnſere Widerſacher ſich offentlich bedingt haben, das ſie von irer meinung gar nicht wolten weicheñ; Sondern allein darauf handeln vnd arbeyten, das ſie vns zu irem tandt brechten, die ſtracks dem Euangelio entzogen ſind. Do man nu abermals alſo mit vns wolte handeln, das hieſſ nicht diſe ſachen nach dem bruñen, qvell vnd Grundt gehandelt, oder die warheit geſucht; Sondern diß pythagoriſch ſprichwort vns furhalten: Jpſe dixit,

dixit, Das iſt, Er hats geſagt. Weil mañs gepeutt, weil mans alſo vnd nicht anders will haben / ſo muß es alſo bleiben vnd ſein. Welchs ſprichwort von menſchlicher gewalt in der Chriſtlichen kyrchen nymer mer angenomen ſoll werdeñ. Deñ Gottes willen kan nymmer mer aus menſchlichen opinion vnd meinung erkañt werdeñ. Sondern wie Sant Johannes am erſten ſagt: Der ſon Gottes, der in des Vaters ſchoß iſt, der hats vns angezeigt. kay^e. Mät. wollen doch befelen, diſen Doctor, vnſern lieben Herrn / Jeſum Chriſtum, ein Richter ſein in diſen ſtreitigen Religion ſachen. kay^e. Mät. befelen, die Warheit zuſuchen, domit die ere Chriſti an tag kome / vnd gefurdert, vnd der leutſelickeit geraten vnd geholffen werde. Das wirt kay^r. Mät. ſer wol vnd erlich anſteeñ. Dieweil man deñ vmbſchweif meiden ſoll, von kay^e. Mät. begert, das wir vns deutlich, eigentlich vnd mit außgedruckten Worten vernemen vnd horen ſollen laſſen, wie vnſer hertz / will vnd meinung ſtee, welche artickel wir meinen vnd ſchlieſſen, man nicht verwerfen konne. Es iſt verhanden vnſer Confeſſion ſampt der Apologia. Jn welcher genugſam am tag iſt, ob welchen artickeln, als notwendigen vnd die man

nicht faren vnd fallen kan laſſen, wir halten. Wir zweifeln auch gar nicht, das die Lere, ſo iñ vnſern kyrchen gefurt wirdet, ſey eben die lere vnd eyntrechtige bewilligung der rechten Apoſtoliſchen vnd Catholiſchen kyrchen Chriſti. Deñ gleich eben dieſelbige lere wirdet gefuret iñ der propheten vnd Apoſteln ſchrifteñ. So treffen die zeugnis der alden Chriſtlichen kyrchen von den notigen dingen mit diſer lere vbereyn, Als nemlich: Von der Lere, von dem rechtſchaffen brauch der Sacrament, von der gewalt der ſchluſſel, von der kyrchendiener Ampt; welche doch gantz vnrulich vnd vngleich iſt der tyrañiſchen regirung des Babſts, vnd wie der brauch menſchlicher ſatzung frey ſteen vnd vngetzwungen ſein ſoll. Derhalben ſo wir vnſer Confeſſion weg wurffen, ſo hielten wirs nicht mit der Apoſtoliſchen vnd chriſtlichen kyrchen/ vnd ſonderten vnd drenneten vns ſelber von der rechtſchaffen Chriſtlichen kyrchen, ſo allezeit geweſt iſt; In welchem die erſte Veter, propheten, Apoſteln, vnd andere heiligen haben gleich in dem Glauben den wir predigen, leeren vnd furen, Gott vnd Gottes ſon, als den eynigen rechten Heylandt, angeruffeñ. Wie deñ Sant peter ſagt in der Apoſtel geſchichten am zcehenden: diſen geben

alle

alle propheten das zeugniſſ. Wider diſe kyr-
chen ſoll mans nicht halteñ. Von derſelben
aber ſonderten wir vns / weñ wir von vnſer
Confeſſion abſtunden, vnd die alde Irrthumb
vnd den greulichen erſchrecklichen myſſbrauch
der Sacrament widerumb aufrichteteñ. Vber
die notige artickel ſind auch etliche indifferen-
tes vnd mittel artickel die nicht notig ſind, Als
menſchliche Weiſe, welche domit ein Ordnung
in den kyrchen ſey, eingeſatzt ſind. von dem
geiſtlichen gerichtß zwang, von der verordnung
vnd weihe der kyrchendiener, von etlichen Vi-
ſitatorn, vnd von den geiſtlichen gutern, von
den ſtreitigen Eeſachen kondt man ſich verey-
nigen, weñ man ſich nur vmb die haubtlere
vereyniget vnd vertragen hett. Deñ was
hulffs, weñ man ſich vmb die Cerimonien, oder
den Gerichtßzwang mit denen vergleichte, weñ
ſie noch in den haubtartickeln der Lere mit vns
nicht eynig weren? kurtz vmb: die zwiſpald
kan nicht hingelegt werden, weñ die andere
werden furtfaren, Irrthumb zuuerteydigen
vnd die frume gottſelige zuerwurgen. Das aber
vns etliche furwerffen, als ſolten etliche irr-
thumb vermengt ſein in der lere vnſerer kyr-
chen; Wiewol wir nicht zweifeln / das die
lere vnd predigt vnſerer kyrchen, zu der wir vns

offentlich bekandt haben, warhafftiglich nichts anders iſt, Dan die eyntrechtig, reyn bewilligung der Apoſtoliſchen vnd Catholiſchen kyrchen Chriſti. Wie aber dem, ſo mogens die Widerſacher alſdañ auf den tag, ſo Jnen etwas nicht gefellt, herfurbringeñ; Alſdañ wollen wir auf ein ieden artickel in die lenge vnd reichlich Antwort geben, vnd verhoffen, alſo antwort zu geben, das alle Gotſelige vnd Liebhaber der Warheit gute genug daran haben werden. So auch in vnſer Confeſſion oder Apologia etwas tunckel oder kurtzer, deñ die notturfft erfordert, geſetzt were, ſo wollen wirs ercleren vnd leutterñ. Wo auch etliche von vnſern bucherſchreibern etlich opinion außgebreitet hetten/ (deñ wir ſind ie menſchen) die man ändern muſſt; dieſelbige werden gewiſlich, ſo ſie deſß erJnnert, ſich wider rechtſchaffene vrteil vnd erkentniſſ nicht ſetzen. Wir wiſſen auch, das ſich etlich vngelarte leute daran ergern, das in vnſern kyrchen die Cerimonien nicht vberal gleich ſein; Wiewol die gleicheit in ſolchen Dingen nicht von noten, wo man nur in der lere eynig iſt; Aber dennoch mocht man/ vmb gemeines fridens willeñ, auch douon auf einen tag handeln. Deñ, Gott lob! aus Gottes gnade, alle vnſere kyrchen furen nicht mer, deñ diſe eynige Lere, ſo

in

in vnſer Confeſſion vnd Apologia verfaſſt iſt. Das iſt auch die vrſach, warumb wirs dafur halten, das auf einem tag mochte auf eyn Vertrag vnd Vergleichung gehandelt werden. Deñ vom Brauch der indifferentz vnd mitteldingen kan man nicht handeln, man hab ſich deñ zuuor vmb die notige Lere vertragen vnd vereyniget; Dartzu eines geſprechs von noten will ſein, domit ſo groſſe ſachen geleuttert mogen werden. Darnach, wenn man ſich vmb eine eyntrechtige Lere vergleicht hat, ſo muſſ man vil dings beratſchlagen von dem geiſtlichen gerichtßzwangk vnd vom kyrchen Regiment; Welche ſachen wir nicht vernemen, wie ſie mogen ſonderlich gehandelt werden. Dieweil wir deñ vnß vnſerer meinung, gemuts vnd willens haben clerlich vernemen laſſen, ſo bitten wir abermals den Hochgebornen Herrn Granuall, kay^e. Må^t. vnterteniglich zuuermanen, Friden vnd Reformation in der Chriſtlichen kyrchen zumachen, domit man eynen beſtendigen vnd warhafftigen frid moge aufrichten. Deñ weñ man offentliche Irrthumb wirt beſtetigen, ſo werden alletzeit leut ſein, die ſich dawider ſetzen vnd reden werden. Zu dem ſo iſts vnrecht, das man mit dem ſchwerdt wolt weren, das man Laſter vnd Irrthumb ſtrafft.

 Vnd

Vnd ſolche regiment ſollen in der Chriſtlichen kyrchen nicht ſeyn. kayſer Conſtantinus hett den Donatiſten, wiewol ſie offentlich irreten, zwir Richter gegeben. zum dritten mal hat er ſie ſelbs gehort, domit er Je nicht ſchwindere gebot ehr lieſſ außgeen/ denn die ſach zuuor genug diſputirt, verhort vnd erkant were; domit er ni ht ein zuſchwinde einfurung in der Chriſtenheit machte. Wir hoffen auch kay^e. Mät. ſey der gerechtickeit vnd gute, nachdem ſo vil ſtreit von den allergroßwichtigſten ſachen entſtanden ſind, das er vor rechtſchaffener vnd billiger verhor vnd erkentnis nichts mit gewalt werde furnemen. Demnach wir bitten, das eben wie kay^e. Ma^t. auf dem tag zu Franckford am Meyn/ vns eynes offentlichen geſprechs vertroſtet haben, ſeine kay^e. Mät. werden gnediglich ein ſolch geſprech verordnen vnd verſchaffen, vnd wie biſher ſo offt vnd dick geſagt iſt, das ſeyne kay^e. Mät. wollen darob ſein, das die rechte Warheit moge an tag gebracht werden, aus den rechten grunden, die man furnemlich in der kyrchen anſehen ſoll, Als nemlich aus Gottes wort, das in den propheten vnd der Apoſtel ſchrifften verfaſſt iſt/ mit welchem auch die alde vnd reyne Chriſtlich kyrch vbereyn ſtymmeth. Es gerate nu wie es

vmmer

vnter mer mag, ſo werden dennoch alle nachkom̃en nicht anders ſprechen, ſagen vnd erkennen, deñ das vnſer bitt vnd ſuchung gleich vnd billich, chriſtlich vnd gotſelig geweſt ſey, Vnd das ſie nicht allein vns, ſondern auch der gantzen Chriſtlichen kyrchen zu gut reichen werden; Welchs auch Ro^e. kay^e. Mát^t. zufurdern ſchuldig, Beuor, weil die Biſchofen vor ere, geitz vnd grauſamckeit gantz brennen, toben vnd wuten, nichts anders thun, deñ verhetzen, dringen vnd treiben die vnſchuldige vnd chriſtliche prieſter zuerwurgen, vnd die kyrchen gantz vnd gar zuuerwuſten.] Vnd iſt gewiſlich ein rechtſchaffens lob vnd rum Ro^r. kay^r. Mát^t. das er biſher den blutgirigen rat vnd anſchlegen nicht gefolget hat. Deñ Gott will ſonderlich, das man ſich gutiglichen vnd ſanfftmutiglichen gegen den armen Dieñern des Euangelions ertzeigen ſoll. Letztlich bitten wir auch mit allem vleis darumb, das Ro^e. kay^e. Mát^t wolle der ſchwinden, falſchen clage nicht glauben, vnd ſtatt geben, das man etlichen von vns will ſchuld geben, als ſolten ſie Jrer kay^r. Mát. feynden hulff gethan haben; welchen Jre kay^e. Mát^t. offentlich bekriegt hat. Deñ das iſt ie einmal offenbar vnd am tag, das wir dozumal etliche Ro^r. kay^r. Mát^t. Haubtleute mit etlichen

 dien=

dienſten gefurdert, Buchſenmeiſter vnd ein zimlich antzal puluers geſchickt. Dartzu auch vnſern Vntertanen nur gerne erlaubt haben, Ro^r^. kay^r^. Mät. zu krieg vnd feld zudienen. So iſt auch das am tag/ das wir dozumal nicht geringe vorteyl vns angeboten vnd zu Hauß vnd Hof getragen, verſchlagen vnd nicht angenomen haben; Allein aus diſer eynigen vrſachen, das wir vnſer vntertenigſt trew dienſt vnd glauben gegen Ro^r^. kay^r^. Mä^t^. mit merer Vntertenickeit vnd trewen ertzeigen vnd beweiſen mochten. Derhalben wir ie gerne wolten bey kay^r^. Mä^t^. entſchuldigt ſein. Vnd do Jemandts von vns mit namen angegeben were, an deſſelben antwort verhoffen wir, Ro^e^. kay^e^. Mä^t^. werde an ſeiner vntertenigen Antwort gnedige gnuge haben. Diſe vnſer antwort in allen vnd Jeden artickeln, rechtſchafft, warhafftig, einfeltig vnd beſtendig, bitten wir, das der Hochgeborne Herr von Granuall wolle vnbeſchwert ſein, zu leſen, vnd Ro^r^. kay^r^. Ma^t^. vnterteniglich antzeigen, vns Jrer kay^r^. Mä^t^. befelen, vnd bitten, ein rechtſchaffene Vergleichung vnd Vereynigung der kyrchen furzunemen; Welche ſo hoch von noten iſt, das, wo die ungutige Wuterey, tyranney vnd Verfolgung nicht aufhoret, das

ſer

ſer zu beſorgen, das ein greuliche Verwuſtung der kyrchen darauß erfolgen werde. Deñ die Biſchoffen ſind ſo geſchickt vnd geſynnet, das ſie vil eher vnd lieber wolten, das die gantz Religion vnd gantz chriſtlich glaub vertilget wurde / deñ das ſie wolten iñ eynige Reformation der kyrchen willigeñ. Zum hochſten aber bitten wir, das der Hochgeborn Herr von Granuall wolle auch vnſere allergerechtigſte clage gegen dem Cam̃ergericht Ro^r. kay^r. Mä^t. vnterteniglich antzeigen, an welchem vnſere bewandte aufs vnbilligſt, auch wider Recht vnd kayſerlich verbot / beſchwert werden. Vnd iſt ie wahr, das das Cam̃ergericht wol in geringen ſachen, nicht allein vnrechte, ſondern auch grauſame vnd ſchwinde vrteil ſprecheñ; Wie deñ in der Mindiſchen ſachen am tag iſt / In welcher der ſtreit nicht mer deñ vmb ſechtzig gulden oder dabey zuthun, welche die arme Stat Minden einer pfarrkyrchen zugelegt hat, wie ſie deñ auch zuuor zur kyrche gehort haben. Aber vnſer widerſacher wollen vil lieber, das dieſelben ſechtzig gulden von muſſigen vnfletern vertzert vnd vmbbracht ſollen werden, vnangeſehen, das indeſſ die müſſigen Tumhern deſſelben orts groſſe guter verpraſſen / vnd doch

 der

der kyrchen gar nichts dienen. Dagegen ſie/ Inen zu nutz/ der pfarrkyrchen nicht ſo wenig gulden haben wollen laſſen abgeeñ. Vmb diſer geringen vrſach willeñ iſt vom Caṁergericht die acht wider die Stat Minden gefellt. Darumb bitteñ wir mit groſſem vleis/ ſolchen freuel des Caṁergerichts vnd alle ſolche proceſſ zuuerbieten/ vnd zuweren/ lauts vnſer bitt vnd urtel/ douon/ auf dem tag zu Franckfordt aṁ Meyn/ mit den zween Churfurſten pfaltz vnd dem Marggrauen zu Brandenburg gehandelt iſt wordeñ. Do nu Ro^e. Kay^e. Mä^t. gerne wolte/ das frid/ rwe vnd gemach in deutſchen landen ſein ſolte/ ſo muſſ man warlich die proceſſ des Caṁergerichts abſchaffeñ. Deñ was ſind doch ſolche vrteyl anders/ deñ heertruṁeten zu groſſen emporung/ wider welche auch/ vermoge der naturlichen Rechte/ die rettung vnd gegenwere zugelaſſeñ iſt. Wo auch dieſelben proceſſ nicht abgeſchafft wurden/ vnd villeicht andere kriegßfolck machten vnd aufnomen/ ſo konten wir doch nicht anders gedencken/ deñ das ſie wider vns aufgenoṁen worden. Darauß deñ vnuerſehene enporung mochteñ entſteen/ welche wir ie nicht gerne wolten: Den vnſer hochſte begir iſt/ das deutſchland in gutem landtfriden ſteen moge. Bitten

auch

auch mit groſſem vleis den Herrn von Granuall, Ro^e. kay^e. Mät. vnſern allergnedigſten Herrn, zuermanen, vns frid zugeben, vnd die proceſſ in der Religion ſachen wider vns abzuſchaffen. Wir bitten auch die wolgeborne Grauen, dis dem Hochgebornen Herrn von Granuall freuntlich zubefelen. Dagegen wir vns auch widerumb beyde gegen den Herrn von Granuall, vnd den Grauen ſolchs freuntlich vnd in gnaden zuuerdienen, vnd zuerkennen erbieten.

Ehr Ro^r. kay^r. Mät. gedachten, zweyen geſandten, dem Grauen von Manderſcheydt, vnd Grauen von Newenar, der Euangeliſchen Churfurſten, Stende vnd Stete vntertenigſt Antwort, zu Schmalckalden beſchloſſen, zukomen; haben ire kay^e. Mät. hernachfolgend ſchreiben an den Churfurſten zu Sachſſen vnd Landtgrauen zu Heſſen gethan, am achtzehenden tag des Aprils aus Gendt in diſem Jar 1540ten.

Carl, von gots gnaden Romiſcher kayſer, zu allen zeiten mehrer des Reichs ꝛc.

HOchgeborner lieber Oheim, Churfurſt vnd Furſt! Wir haben vns alhier mit vnſerm freuntlichen lieben bruder, dem Romiſchen

ſchen konyg, vnter andern gantz bruderlich vnd freundtlich, von wegen der groſſen obligen, ſo itzundt im heiligen Reich Teutſcher Nation befunden werdeñ, vnd furnemlich der ſtreitigen Religion ſach halb, nach notturfft vnterredt, vnd vns mit ſeiner lieb entſchloſſen, was wir darJnn, mit hülff des Allmechtigen, der Teutſchen Nation zcu ruhe vnd wolfart, gnediglich gerne gefurdert ſehen, vnd vnſers teils nichts vnterlaſſen, zu bedencken, des zu ſchleuniger fridlicher hinlegunge vnd Vergleichunge angeregter Religion ſachen erſprieſſlich ſein mocht, wie Eur liebden vnd meñiglich biſ her vnſer gnedige neigung im̃ Werck nie anders befunden, dañ das wir, vnſers hochſten vermugens, krieg, emporung vnd blutvergieſſen im̃ heiligen Reich Teutſcher Nation gerne wolten verhüten helffen. Daran wir dann vnſers verhoffens, ſouil vns moglich vnd thunlich geweſen, keynen vleis geſparth haben, ſolchs veterlichen genedigen gemuts ſein wir auch noch, ſo fern es bey eurn liebden, vnd ihren iñ der Religion mitverwandten alſo bedacht, vnd nicht anders angenom̃en vnd miſſbraucht wirdet, vnd ſie Jhrem vilfertigen vnderthenigem erbitten, das ſie zcu beſtendigen fried vnd ruhe geneigt, vnd ſich zuuergleichung der Religion ſachen

chen dermaſſen ſchiedlich erzeigen vnd beweiſen wolten, das bey ihnen kein mangel befunden werden ſolt, nachſetzen vnd ſtat thun, vnd, wiewol vnſer trefflich vnd gnedig handelung, etlich vil Jare her von wegen der zwiſpaldung iñ vnſer Chriſtlichen Religion, hieuor vilfaldiglich gepflegt, wenig verfangen, vnd ſolche ſachen ie lenger, Je mer ſorglich eingeriſſen, vnd daneben ein vnrat auß dem andern dergeſtalt erfolgt iſt, das, wo wir nicht fürderlich vnd ſtatlich einſehen theten, zcubeſorgeñ, das nichts gewiſſers dañ zcurritlickeit zwiſchen allen Reichsſtenden mit ſampt krieg vnd emporung darauff entſtehen wurde; So haben wir auß angeborner gutickeit dannocht nicht vnterlaſſen wollen, E. L. vnd derſelben mitverwandten noch einmal angelegene Malhſtadt, als nemlich iñ vnſer vnd des Reichß Stat Speyer, oder aber, ſo dieſelbige malhſtat, ſterbender leufft halben, nicht ſicher ſein wurden, an ein andere nebſt gelegene Malſtat, durch obgemelten vnſern freuntlichen lieben bruder, den Roⁿ. konyg, zubenennen, auf den ſechſten tag des Monats Junii, nechſtkunfftig zubeſchreiben, vnd mit allem gnedigen vleis vnd ernſt doſelbſt mit ihnen handeln zu laſſen, damit der ſchwere laſſt, ſo von ſolchen

zwi-

zwiſpalt der Teutſchen Nation geferlich vorſtehet, durch verleihung gottlicher gnaden/ vnd alle billiche wege vnd mittel muge, on lengern Vertzug, hingelegt werdeñ. Inn zuuerſicht, E. L. vnd ihre zugewandten ſollen ſolche vnſer gnedige wolmeinung etwas wircklicher/ dañ bißher beſcheen iſt, zu gemut tziehen, vnd ſich ſelbſt ſolcher ſachen, mit allen vmbſtenden erJnnern vnd alßo darein ſchicken, beweiſen vnd ertzeigen, das wir vnd berurter vnſer lieber bruder, der Ro. konyg/ vnd andere gehorſame ſtende, die wir zcum teil auch an berurte malſtat itzundt beſchriben, vnd ieder meñiglich ſpuren vnd abnemen mugte, das ihr mehr zcu gutem fried vnd ruhe, dañ zu emporung vnd krieg geneigt. Demnach benennen vnd verkunden wir E. L. vnd derſelben zugewandten himit vorberurten tag vnd malſtat, gnedigs vleiſſ begerend, auch ernſtlich beuehlend, das eur lieb denſelben tag vff angeregte Zeit eigener perſon gewiſſlich beſuchen, vnd ſich daran gar nichts/ dañ allein Gottes gewalt vnd ehehaffte leibskranckheit verhindern wollen laſſen, vnd iñ ſolchem fall nichts deſtoweniger etliche Jre vertraute ſchiedliche Rethe, die zu frid, ruhe vnd einickeit geneigt, vnd zuuergleichung angeregter ſachen dienſtlich ſein, mit volkoñen

gnug-

gnugſamen gewalt, one hinterſich bringen, endtlich zuſchlieſſen, vnd in ſonderheit mit gnugſamen Bericht, was eur lieb entlich gemuthe vnd meinung her Jnne ſey, abfertigen, darJnn allermaſſen zuthun, als ob E. L. ſelbs gegenwertig weren, vnd wollen E. L. ſolchs alles den andern Jren mituerwandten vnuertzuglich auch verkundigen vnd zcuwiſſen thun, domit ſie ſich gleichergeſtalt zuuorbenentem tage, mit beſuchung deſſelben, geſchickt machen; So wirt berurter vnſer lieber bruder der Roe. konyg von vnſern wegen auch vor ſich ſelbs ſolchen Tag mit Verleihung gottlicher hulff, gewiſſlich beſuchen/ vnd auf beſtimpte zeit perſonlich erſcheinen, vnd von vnſer beider wegen E. L. vnd ihren zugewandten vnſer gemut vnd meinung in vorbemelten ſachen, deßgleichen auff die werbung, ſo iungſt alhie durch eur geſandten an vns beſcheen, nach lengs antzeigen vnd vermelden. Darauff wolle ſich E. L. ſampt ihren zugewandten, vnſer gnedigen zuuerſicht nach, ihnen ſelbs vnd Jhrem Vaterlandt zu gut, alßo fridlich vnd wilfherig vntertheniglich ertzeigen, das die zwiſpaldt, vnd was deſſhalb vor vnrat entſtehen mocht, itzund endtlich abgehandelt vnd verglichen werde/ vnd man nachfolgendts

zu den andern des heiligen Reichs notwendigen obligen/ deſto ſtatlicher greiffen moge, vnd domit E. L. vnd ihre mituerwandten dieſen tag deſto ſicherer vnd on alle gefahr beſuchen, wollen wir dieſelben himit gnediglich vertroſt vnd geſichert haben/ das ſie ſich keins gewalts/ oder vnguten iñ zcu vnd abreiſſen / bis widerumb iñ ihr gewarſam, verſehen dorffen/ vnd darüber des Nurmbergiſchen fridſtands iñ aller maſſen wieder vff gericht, gentzlich vertroſten ſollen, vnd das wir dawider nichts handelnn/ noch gehandelt werden iñ einigerley weiſe/ Jemandt geſtatten wollen. Doch das ſich E. L. dogegen auch fridlich halten/ vnd zu tadlichen handlungen niemandts billich vrſach geben; wie wir vns deſſ zcu E. L. vnd eurn zugewandten gnediglich verſehen/ vnd wollen es iñ allen gnaden erkenneñ. Geben iñ vnſer Stat Genth am achtzehenden tag des monats Aprilis/Anno &c. 40. vnſers kayſerthumb im 20. vnd vnſerer Reich im 25.

Carolus,

.V. Held.

Ad mandatum Cæſareae & catholicæ Maieſtatis proprium.

Obernburg.

An

An Churfurſten zu Sachſſen ꝛc. vnd Landtgrafen zu Heſſen ꝛc.

Auf obsnberurtes Ro^r. kay^r. Mā^t. ſchreiben vnd erfordern auf weiter erfordern Ro^r. zu Hungarn vnd Behem ko^r. Mā^t. haben hochgedachte Churfurſt zcu Sachſſen vnd Landtgraue zu Heſſen hernach folgende vntertenigſte Antwort an Ro^e. kay^e. Mā^t. gethan; Aber nichts deſter weniger auch Jre Rete vnd gelerten, als Ro^e. ko^e. Mā^t. ein Reichſtag gen Hagenaw beſchriben, ſtatlich, als die getrewe gehorſame vntertanen, geſchickt.

Allerdurchleuchtigſter, groſſmechtigſter keyſer! Euer kayſerlichen Maieſtat ſeindt vnſere vnterthenigſte, alltzeit gehorſame, gantz willige dienſt mit vleis zuuoran bereit. Allergnedigſter Herr! Eur kay^n. Mā^t. ſchreiben am achtzehenden tag des Monats Aprilis in der Stat Genth gegeben, dariñ Eur kay. Māt. vns vnder andern gnediglichſt antzeigen, wie ſie ſich mit ihrem bruder, dem konyg Ferdinando, gantz bruderlich vnd freundtlich von allerley deutſchen Nation obligen, vnd ſonderlich der ſtreyttigen Religion ſachen vnderrett hetten, vnd was dar Jnn vor gut angeſehen vnd bedacht, vnd darauff vns ſampt vnſern in der

der Religion zugewandten eine Malſtat gegen Speyer, vnd einen tag, den ſechſten Junii nechſtkunfftig, einer zuſamen kunfft gnedigligſt ernennt, alßo, daß wir doſelbs in eigener perſon erſcheinen ſolten &c. haben wir vnterthenigligſt, vnd in hohen ehren, wie ſich geburet, entfangen vnd verleſen. Befinden darauff E. kayⁿ. Māᵗ. kayſerlichen gemut, daß dieſelbige nochmals, wie allewege gnediglichſt geneigt, den miſſverſtandt iñ der Religion, vnd darauff gefolgten miſſtrawen, mit Gnedigſter gutlicher handlunge, veterlich vnd gutlich abzuwenden. Derhalben ſagen Eurer kayⁿ. Māᵗ. wir nicht allein von vnſer, Sondern auch aller andern vnſerer Religion verwandten wegen vnterthenigſten Danck, vnd bitten Gott mit hohem vnd allem vleis, das er Euer kayⁿ. Māᵗ. hertz vnd neigung darinn gnediglich befeſtigen vnd ſtercken wolle, zcu preiſſ der gottlichen Glori, zcu furderung vnd auſſbreytung ſeines worts, zcu beſſerung vnd vergleichen ſeiner heiligen kyrchen, zcu fried vnd rwe gemeyner Chriſtenheit vnd ſonderlich deutſcher Nation. Vnd als Euer. kay. Māt. neben ſolchen ihren kayſerlichen vnd veterlichen erbieten, gnedigligſt vns eriñern, ſo fern es bey vns, vnd vnſern iñ der Religion mitverwandten

ten alſo bedacht / vnd nicht anders angenoh-
men vnd myſſbraucht wurde ; So ſollen
Euer kaye. Mät. gentzlich vnd gewiſlich dafur
haben, daß wir fur vnſer perſon / vnd die kyr-
chen / vnſerm Gebiet vnterworffen / wiſſen auch
nicht anders (daß wir mit Gott bezeugen)
deñ das alle vnſere Religionsverwanten iñ
vnſer verſtendtnis begriffen / noch wie vor / als
Euer kay. Mät. mermals angetzeigt wordenn /
ernſtlich vnd von hertzen deſſen begirig ſein / die
ſachen iñ fried / rwe vnd chriſtlicher einickeit /
vergleichen zuhelffen / Allein / das ſolche ver-
gleichung heyliger geſchrifft / vnd beſtendiger
chriſtlicher / Apoſtoliſcher lere / Als wir auch zu
Gott hoffen / daß es Euer kayn. Mat. vnd aller
guthertzigen gemût vnd meinung anders nicht
ſey / geſcheen mochte. Solchs wollen auch
wir / mit Gottlicher hulff anders nicht beden-
cken / annehmen / noch ſo uil mit Gott vnd ge-
wiſſen geſcheen kan / iñ einigen weg miſſbrau-
chen; Sondern in denen Dingen / ſo zcu fried /
ruhe / auch angezeigter vergleichung der Re-
ligion myſſverſtands dienen mochten / nach al-
lem vnſerm hochſten vermugen / ſchiedlich er-
tzeigen vnd beweiſen / derwegen keinen koſten /
arbeit noch muhe ſparen / vnterthenigliehſt bit-
tendt / Euer kay. Mät. wollen auf Chriſtlichem

kayſerlichem bedencken, daß die zcwiſpaltung in der Religion biſ hero durch vielfaldig geubte handlung nicht verglichen worden iſt, nicht vns, ſondern den ſachen an ihnen ſelbs, welche groſſ vnd wichtig ſein, vnd darin̄ die Gottliche ehre vnd aller menſchen ſeelen heyl hat bedacht werden ſollen vnd noch werden muſſ, vnd daneben dem andern teyl, welcher, als Euer kaye. Mät. wiſſen, ſich ihn nicht vnterrichten haben laſſen wollen, zutzurechnen ſey. Dann ie ſo iſt vnſer gemut vnd begir zcu Chriſtlicher Vergleichung alles in der Religion miſſverſtandts, Auch zu erlichem, billichem, beſtendigen fried Deutſcher Nation gerichtet. Als nu Euer kay. Mät. auß angeborner gutickeit, noch einmal nicht haben vnterlaſſen wollen, durch ihren Bruder, den konyg Ferdinandum die vns angezeigten tagfart vnd handlung zu Spyer, Oder aber, ſo dieſelbige Malſtat, ſterbender leufft halben, nicht ſicher ſein wurde, an einer andern nechſtgelegenen Malſtet, durch hochgemeldte koe. Mät. zcubenennen vortzunehmen, Weren wir derſelbigen, wie obgemelt, in̄ eigener perſon vntertheniglich zuuerfolgen, von gantzem hertzen wol geneigt vnd begirig, So wir bey vns ermeſſen mochten daß ſolche ſeiner kon. Mät. handlung, furgenom̄er geſtalt, zu

endt-

endtlicher vergleichung der Religion frucht bringen mocht. Nachdem aber wir, vnd one zweifel auch vnſer mitverordenten die konigl. Mat. vnter ſo vilen geſchefften mit vergebener handlung nicht gerne beladen oder beſchwert wiſſen wolten, So haben wir nicht wollen noch mugen vnterlaſſen, Euer kay. Mát. vnſer aller vnterthenigſt bedencken zuuermelden. Nemlich dieſer geſtalt: Eur kay. Mát. wiſſen ſich on zweifel zuerinnern, daß von anbegin deß miſſverſtandts iñ der Religion auff vil Reichstagen, mit gemeinem trefflichem verſamleten Rathe, beyderley ſtende allwege fur gut vnd not angeſehen worden iſt, Auch kein anderer bequemer, richtiger, ſchleuniger weg hat bedacht werden mugen, Dann daß der myſſuerſtand in einem freyen, gemeynem, Chriſtlichem Concilio oder verſamlung iñ Deutſcher Nation zuhalten durch vil vnd mancherley Diſputation vnd erforſchung der ſchrifft vnd bewerten Apoſtoliſchen lere hingelegt werden muſſ. Dieweil aber ſolche gemein, oder Nationalverſamlung in der eyl zu machen, villeicht bey etzlichen, doch nicht vnſer Religion ſeiten, beſchwerung gehabt, So iſt zu Franckford von einer zurichtenden maß vnd form eines freuntlichen, Chriſtlichen

geſprechs gehandelt, Auch darauff ein abſchied gemacht worden; wie Euer key. Måt. douon, one zweifel zu guter notturfft, bericht ſein, Sonderlich deß, daß die ſachen der Religion, dieweil, wie gemelt, dieſelbige manchfaldig groſſ vnd wichtig iſt, Daran auch Gottes ehre vnd aller Chriſten⸗menſchen ſeelen⸗heyl gelegen iſt, vnd nicht nach menſchlichem anſehen vnd hendeln, ſondern nach gottlichem wort vnd Apoſtoliſcher lere gericht werden muſſ, vil zeit, bedenckens vnd handlung von notwegen erfordert, vnd alßo iñ kurtzer zeit, ſo ferne mañ anderſt grundtlich, endtlich vnd ſchlieſſlich handeln ſoll vnd will, nicht geendert werden mag. So wolte warlich ko. Måt. auch den Chur vnd Furſten, Grafen vnd Stenden beyder teil Religion, nach geſtalt der ſachen gantz ſchwer fallen, one vorgeende geſpreche vnd zubereitung in eigener perſon, den ſachen ob zu ſein, vnd auſzuwarten, welche alßo vil zeit vnd weil erfordern vnd von notwegen haben muſſ. Darumb wir ie nicht gerne wolten, daß die ko^e. Måt. dergleichen auch beyderley Religion Stende ſolchen vnnotigen koſten auffwenden vnd ſouil zeit zubringen ſollen. Darumb wuſten wir nach vnſerm verſtandt nochmals kein beſſern weg der vorbereiten vnd ſchlieſſlichen handlung, ſo ie

die

die National verſamlung nicht geſcheen mag. Dañ wie derſelbige weg zu Franckfordt bedacht, vnd gemeinen ſtenden vnſer Religion douon, Innhalt des Abſchiedes, doſelbſt vertroſtung geſcheen iſt, zuerdencken, Glauben auch, der muge mit Gott/ gnaden vnd güte nicht beſſer erfunden werden. Daneben ſo haben auch E. kay. Mát. auß der letzten antwort, ſo zu Schmalckalden Graf Wilhelm von Newnar gegeben worden iſt, gnediglich abetzunehmen, daß ſolchs, wie obgemelt, noch wie vor, gemeiner verwanter Stende vnſer Religion gemut vnd meinung iſt. Welche antwort one zweifel durch den Hern Granuall Euer kay. Mát. numer wirdet furgetragen worden ſein. Vnd ſo es nicht beſcheen were, So vberſenden E. kay. Mát. wir himit vntertheniglich/ vnd zu merer ſicherheit, eine Copey/ darauſſ werden Euer kay. Mát. gnedigſt vermercken etzliche vnſere entſchuldigung vnd warhafftigen bericht, Auch vnſere vnterthenigſte bitt vnd erbieten, daß wir zu warhafftiger Chriſtlichen vergleichung, wie wir vns dañ derſelben antwort einhelliglich vnd einmutiglich mit einander zu Schmalkalden vereiniget haben, hochgeneigt vnd begirig ſein, Eur. kay. Mát. haben

auch das gnediglich zubedencken, daß wir beyde, als beſondere perſonen der obgemelten vnſer Religion verwandtnuß/ die perſonliche begerte zuſam̃enkunfft vnd vorgenom̃ene handlung dergeſtalt, one vorwiſſen der andern ſtende, nicht verwilligen mugen. So iſt die Zeit des angeſetzten tages ſo kurtz, daß die ſtende ſich beyeinander zufugen vnd Euer kay. Måt. in̄ dem fall zubeantworten/ ſchier vnmuglich iſt. Vnd nicht allein das/ Sondern daß die weitgeſeſſene in̄ eigenen perſonen die zteit vnd ſtat ſchwerlich erlangen mochten. Solchs zeigen E. kay. Måt. wir in allerbeſten meinung vnd vntertenigkeit an, darauff vnſer vnterthenig bedencken gnediglichſt zuuermercken. Aber nichts deſto weniger doch vorberurten abſchieden und bewilligungen, im̃ fall daß die handlungen/ dauon Euer kay. Måt. gnedigſt ſchreibt, nicht entledigt wurden, vnergreifflich. Darauff wir, auch beuoran hinder vnſer mitverwandten, wie Euer kay. Måt. ſelbſt gnedig hat zubewegen, nicht ſchreiten kondten. Dieweil eur. kay. Måt. ſich in dieſem ſchreiben allergnediglichſt vernemen laſſen, daß hochgemeldter ihr bruder/ der konyg von ihrer, auch ſein ſelbſt wegen, ſolchen benenten tag mit Verleihung Gottlicher hulff gewißlich beſu-

chen/

chen/ vnd auf beſtimpte Zeit perſonlich erſchei-
nen, vnd Euer kay. Mât. gemut vnd meinung
iñ obgemelden ſachen, deſgleichen auff die Wer-
bung, ſo Jungſt an E. kây. Mât. durch vnſer
vnd vnſer verwandten Stende geſandten ge-
ſcheen, vns nach lengs antzeigen vnd vermel-
den ſolte; So wollen wir Gott zu ehren, den
ſachen zu gutem, E. kay. Mât. zcu vnterthenig-
ſten gehorſam vnd gefallen/ vnd zcu furderung
frieds vnd einickeit/ auff obgemelten tag den
ſechſten Junij/ vnd gin Speyer, oder an den
platz, welchen in der nehe, der auch etwas bey-
den teylen gleichmeſig ſey, die kö^e. Mât.
vns benennen wirdet/ die vnſern mit gnugſa-
men gewalt ſenden/ Auch vnſern Religion
verwandten ſolchen tag vnd platz ſo furderlich,
als es muglich iſt, vermelden, perſonlich zu-
erſcheinen/ oder die ihren mit gleichem gewalt
abzufertigen, E. kay. Mât. gemut vnd mei-
nung in denen ſachen, deſgleichen die antwort
auf der obgemelten vnſer verwandten vnd vn-
ſerer geſandten beſcheene Werbung vnterthe-
nigſt zcuuernehmen, Mit dem weitern beuelh,
alles das Jenige, das zcu hinlegung obange-
zigts miſſverſtandts in der Religion, ſo uil
nach geſtalt der ſachen auff das mal bequemlich
vnd fruchtbarlich vnd mit Gott vnd gewiſſen

gehandelt werden mag, der zu beſtendigem fri⸗
den vnd einickeit deutſcher Nation dienet, vn⸗
terteniſt zuhandeln vnd vnſers teyls nach
hochſtem verſtandt vnd gewiſſen auff die zube⸗
reitung vnd wege trachten zuhelffen, domit
man nachfolgendts in der Religion zu einem
rechten / waren / gleichmeſigen / Chriſtlichen,
endtlichen verſtandt kommen / vnd friede vnd
einickeit in deutſcher Nation erhalten werden
muge. Alles iñ der hoffnung zu Gott vnd
Euer kay. Måt. daß gleichwol E. kay. Måt. iñ
ſolcher vorgenomẽner handlung, auſ kayſerli⸗
chem Chriſtlichem gemute vnd angeborner tu⸗
gent nicht minder dañ wir / Auch nicht an⸗
ders deñ was der gottlichen ſchrifft vnd Apo⸗
ſtoliſchen lere gemes iſt / nicht allein begeren,
Sondern nach hochſtem ihrem vermugen for⸗
dern werde. Euer kay. Måt. werden auch
den gegenteil, ſo der auff meinunge, die dem
wort Gottes, heiliger geſchrifft vnd Apoſto⸗
liſcher lehre nicht gleichmeſig ſeyn befunden
wirdet / dohin weiſen / das er Gott die ehre ge⸗
be / vnd von ſolcher meinung abſtehe, domit
das Jene / ſo Gott gefellig gottlicher heiliger
ſchrifft vnd Apoſtoliſcher lere gemes, vnd an⸗
ders nicht / gehandelt werden muge. So wol⸗
len auch wir darin bedencken / wie obgemeldt /

vns

vns dartzu richten, ob ſich durch verſehung des Allmechtigen die handlung dohin ſchicken wolt, daß wir erkennen kunten, daß vnſer etlicher perſonlich gegenwertickeit nutz vnd not ſein wurde, domit alsdañ etzliche aus vnſerm teil perſonlich vnd aufs furderlichſt, als es moglich, auch dazu komen. Dann wir haben keinen zweifel, vnſere mit verwandten werden ſich neben vns in ſolchen handlungen dermaſſen ertzeigen, daß Eur. kay. Mát. derſelben ſtende vnd vnſerm ernſten Chriſtlichen eyffer zu Gott vnſerm Herrn, vnd ſeinem gottlichen Wort, auch eine rechtſchaffene vntertheni-ckeit gegen Ew. kayſ. Mát. vnd warhafftige Begierlickeit vnd neigung zu Chriſtlichem friden vnd einickeit gnediglichſt ſpuren werde.

Dieweil dann, Allergnedigſter Herr! zu dieſer handlung Gottlicher geſchrifft, verſtendige ſchiedliche lerer vnd Theologen von noten, vnd one dieſelben von der Religion vergleichung fruchtbars nichts gehandelt werden mag; So bitten wir auffs vntertenigſt Eur kay. Mat. die wolle ihre gnedigſte gegebene vertroſtung vnd ſicherheit auf vnſer vnd vnſer Religions verwandten Auch auf alle vnd iede derſelben Theologen vnd lerer, deßgleichen auff alle geſandten Botſchafften vnd Re-

te,

te, ſo zu ſolchem tage durch die Stende vnſe-
rer Religion geſandt vnd gebraucht werden,
zu, auff vnd von ſolchem tag vnd platz von vn-
ſer vnd ihrer aller vnd eins iglichen gewarſam
aus, biß widerumb darein gnediglichſt geben,
erſtrecken vnd erweitern. Eur. kay. Mát.
wollen auch daneben gin Speyer, oder an den
ort, do ſolche zuſamenkunfft ſein wirdet, gne-
diglich ſchreiben vnd ernſtlich beuelh thun,
Solche gegebene ſicherheit allen vnd ieden ob-
gemelten Stenden, ihren Theologen, lerern,
geſandten, Reten, Botſchafften vnd derſelbi-
gen dienern vnuerbruchlich vnd vnuerletzlich
zuhaltē, Vnd vns auff diſſ alles Euer kay.
Mát. gnedigſt gemut vnd meinung herwider
zuerkennen geben, vns ſamt vnſern mitver-
wandten deſte richtiger darnach vnterthenig-
lich wiſſen zuhaltē. Solchs alles vmb Eur.
kay. Mát. vnterthenigſt zuuerdienen, ſeindt
wir alltzeit geneigt. Beuelhen vns darmit
Eur kay. Mat. als vnſerm Gnedigſten Herrn,
iñ aller vnterthenickeit. Datum den neunden
tag des Monats Maij, Anno Domini
1540.

Eur kay. Mat.

vnterthenigſte Chur vnd
Furſten.

Jo-

Johans Fridrich/ Hertzog zu Sachſſen/ Churfurſt &c. vnd Burggr. zu Magdaburg &c. vnd philipps/ Landtgrafe zu Heſſen Grafe zu Catzenelnbogen &c.

An die Romiſche kayᵉ. Mât.

(*)

Als im Roᵉ. zu Hungarn vnd Behem koᵉ. Mât den Euangeliſchen Churfurſten zcu Sachſſen vnd Landtgrauen zu Heſſen den Verſam̃lung tag zu Hagenaw verkundiget vnd vermeldeth, auf den Sechſten Junij einzukom̃en, wiewol es dem meiſten teyl von ferrne wege faſt vngelegen, beſchwerlich vnd zcum teil wol auch vnmoglich; Dennoch haben ſie/ als die getrewe vnd gehorſam̃e Vntertanen des Heyⁿ. Roⁿ. Reichs in̄ dem, Gott vnd ſeinem heyligen Wort zu eren, es an Jrem Chriſtlichen, trewen vleis auch nicht wollen laſſen erwinden, Sondern der Churfurſt zcu Sachſſen eylends ſtatlich abgefertigt etlich Jre Rete. Als nemlich Hern Frantzen Burckhardt, Cantzler; Hern Chriſtoff von Taubenhayn; vnd Hern Hanſen von Doltz; Hern

(*) Hier iſt ein defect.

Hern Bernhard von Mila, Landvoit zu Sachſſen; Alle drey Ritter, Hans pock vnd Doctor Zach nach Hagenaw. Iſt auch furgeweſt, das der Her Magiſter philippus Melanthon, auch ſampt Hern Juſtus Menius zu Eyſennach, vnd Hern Fridrich Mecum zu Gotha pfarrer vnd Superattendenten nach Hagenaw hat ſollen rayſen. Dieweil aber bemelter Magiſter philippus Melanthon vorhero kranck worden; So haben Churf. Durchlauchtickeit zu Sachſſen vnd ir bruder an Hern Magiſter philippus ſtat, Doctor Caſpar Creutziger geſchickt neben bemelten zweien pfarrern. Wie auch der tag zu Hagenaw angangen, hat ſich konyg Ferdinandus erſtlichen gnediglichen laſſen vernemen, frid vnd eynickeit, auch Chriſtlich geſprech zeufurderñ. Vnd ſind alda zu Hagenaw von Furſten in eygener perſon erſchinen:

konyg Ferdinandus von wegen Ro$^{r}$. kayr. Mät.

Des Babſts Botſchafft Cardinal vnd Biſchoff von Mutina.

pfaltzgraf Churfurſt.

Churfurſt zcu Coln.

Churfurſt zcu Tryer.

Ertzbiſchof zu Saltzburg.

Ertz-

Ertzbiſchof zcu Bremen.
Biſchof zu Speyer.
Biſchof zcu Straſburg.
Biſchof zcu Augſburg.
Biſchof zcu Trient.
Hertzog Ludwig zu Bayern.
Hertzog Erich von Braunſchwig.
Hertzog Heinrich von Sachſſen.
Graf Wilhelm - -

So haben auch doſelbſt ire Bottſchafft gehabt

Der konyg - - -
Der konyg - - -
Die Vn - - -
Die - - -
Der Churfurſt zcu Sachſſen/wie oben berurt.
Der Churfurſt zu Meintz.
Folgend die Biſchofen zu Saltzburg/ Bamberg/ Wurtzburg/ Wormbs, Eyſtedt/ Freyſingen/ Regensburg, Munſter vnd Chur
Desgleichen Hertzog Wilhelm von Bayern.
Auch Hertzog Ott. Heinrich vnd Hertzog philipps.
Marggrauen Ernſten von Baden.
pfaltzgrauen Hanſen.
Des hertzogen von Julich.

Do

Do man nu zur Handlung hat greiffen wollen/ hat konyg Ferdinandus ſampt den Stenden, den Ertzbiſchof zu Tryer/ pfaltzgrauen Ludwig/ Churfurſten, den Biſchof von Straſburg vnd Hertzog Ludwig zu Bayern verordnet, mit den proteſtirenden vnd Euangeliſchen Stenden zuhandeln, vnd an dieſelben begert/ Inen artickel zuſtellen, ein Vergleichung in der Religion ſachen zu treffen. Vnd wiewol dozumal der Religion Stende am wenigſten zu Hagenaw geweſt ; ſo haben ſie doch die Augſpurgiſch Confeſſion vnd Apologie furgeſchlagen/ als zu eyner Chriſtlichen Vergleichung am bequemſten. Der meiſte teyl aber hett gern gedrungen auf den Augſburgiſchen abſchied, der iſt - -

- - - nicht anzunemen geweſt - - - hett auch wol gern - - - bundtnus wider vns aufgericht - -

- - Biſchof zcu C - vnd Biſchof - - - außgemuſtert/ - - - -

handlung komen ſollen. Hertzog Heinrich von Braunſchwig hat nichts denn Unfrieden anzurichten ſolicitirt.

Die Oberlendiſche Stende haben diſe ire gelerten zu Hagenaw mit gehabt.

Straſ

Straſ burg den Butzer.
Nurmberg Doctor Wentzeſlaen, Lincken vnd
Hern Oſiander.
Coſtentz den Blarer.
Franckfordt Mgrum petrum.
Hall magiſtrum Johann Brentium.
Der Landtgraf zcu Heſſen hat do gehabt Ru-
dolf Schencken. Landtvogt zu - -
an der Werre, Alexander von der Tenne, Do-
ctor Walther, Ernſt Georg Nuſſbeck, vnder
Cantzler, vnd von Theologen den prediger von
Nyda. Der Hertzog zu Wirtemberg hat ge-
habt Eynen von Gultlingen vnd ein Doctor,
Auch den Schnepfen, fur ein Theologen.
Marggraf George von Brandenburg hat da
gehabt einen von knoblsdorff. Des konygs
Ferdinanden Theologen ſind geweſt: Johan̄
Faber, Biſchof zu Wien, Doctor Cocleus,
Doctor Nauſea vnd Doctor Gallus, pfarrer
zu Jnſbruck, der rechtſchaffen ſei - - Der
Dechantt von paſſaw - - -
- - iſt auch da geweſt - -
- - - furgeben, mittel - -
- - - vnd Babſts Lere - -
- - - Antichriſtus - -
- - - es - - -

- - - pra - - -
- - - gen - - -
Auch iſt ſonderlich wol zcuwiſſē/ das, ehr bemelter Verſamlung tag zu Hagenaw iſt angangen, etliche hohe perſonen diſen hochwichtigſten ſachen zu gut vnd furderung bey dem Churfurſten zu Sachſſen, Hertzogen Johanſen Fridrichen &c. ſich ſo weit vnd hoch beuliſſen vnd bearbeitet haben, das ire Churfl^e. Gnaden gewilliget, Gott vnd ſeinem lieben werden Wort zu eren, konig Ferdinanden die Zceit vber der werenden handlung vnd folgend ein monat, nach verendeten Verſamlung tags zu Hagenaw den titel eines Romiſchen konygs zugeben, Welchen titel ſeiner Mät. hochgedachter Churfurſt zu Sachſſē, dieweil die ſach ſeiner ergangen vermeinten wale zu einem Romiſchen konyg noch nicht geortert vnd zum ende gelauffen nicht alweg geben hatte.

Do nu die handiung furgenomen zu Hagenaw, als haben die papiſtē dieſe
- - drey ſtucke - -
von vnſerm - - - der Euangeliſchen Confeſſion/ vnd - -
bewandt - - - Erſtlich
- - - furgenomen vnd
abgehandelt - - auf
dem

dem kayſerlichen Reichſtag - -
- - im 30. Jar - -
- - - - vnd die vberige
vnd - - - - -
vergleichung - - -
- - - das diſer -
- - - - die proteſtirende
Stende genant, die kyrchen guter von Inen eingetzogen, widerumb reſtituirn vnd eynreumen ſolteñ. Vnd endtlich das die proteſtirende Stende, vnſers lieben Herrn vnd Heylandts Jheſu Chriſti vnd ſeines heyligen Euangelij bekenner, nyemandts mer vber die vorigen zu Inen iñ Ir vereinigung vnd bewandtnus nemen ſolten, Sondern es bey der Anzal es bleiben laſſen, do es Itzundt bey were.

Vber welchen Worten Itzundt auch nur vil diſputation vnd handlung ergangen. Darauf die Euangeliſchen Churfurſten vnd Furſten dagegen zcu antwort geben, vnd zwar zum erſten, das ſie gar von keynem artickel uberal wüſten, das endlich vnd gentzlich auf -
- deſter ehr auf gemelten kayſerlichen Reichſtag zu Augſburg gentzlich erledigt vnd abgehandelt, Sondern weren alle alſo dozumal anhengig blieben on alle vergleichung vnd

vereynigung vnd alſo auch den Euangeliſchen Churfurſten vnd Stenden -
- - der abſchied, das ſich kay. Mät. Churfurſten, Furſten vnd Stende deſs verglichen - - - -
- - verbunden Diſe - -
- - - vnd daruber - -
- - - - Landt vnd Leute - - - -
- - - -
- - - -
der lere geſcheen vnd aufgericht. Folgend das der Gegenteyl begert, Im die kyrchen guter zcu reſtituiren vnd wider eintzureumen, deucht diſem Euangeliſchen teyl auch gantz ſeltzam vnd beſchwerlich, Als nemlich aus diſer vrſachen, das ſie die lere vor endtlicher bringung vnd abhandlung des furnemſten artickels vnd hauptſtucks der lere der gegenteyl auf die Reſtitution der geiſtlichen guter wolte dringen: Deñ das war Je einmal wahr, das diſer teyl, do die merer antzal iñ der paurn aufrur die Cloſter zerſtort vnd verlaſſen, dieſelben durch vorſteer hetten muſſen beſtellt werden, Vnd das iñ deſs die vberige Cloſter perſonen - - -
erhalten vnd abgeſtatet, - -

pfar-

- - - pfarrern -
- - - - Schulmei‑
ſtern - - - - - -
- Spiteln ir einkom̃en - -
- - - vnd mogt das -
- - - - doch gewiſlich
wenig - - - -
gemeinen nutz - - - -
- - - in die Cam̃ern. -
- - - - Solt aber
gewißlich - - - nicht man‑
gel haben̄. Wan - - -
zuuor der haubtartickel - -
- - - abhandeln, Alßdann
ſo - - - Reſti‑
tution der geiſtlichen - - -
- - - Chriſtlichen
- - - - gebrechen
- - - - gegenteyl
ſolche - - - - ſo ſie
an ſich - - -
getzogen - - -
Chriſtlichen brauch - -
- - - hen widerumb -
- - - laſ‑
ſen Endtlich, nachdem der gegenteyl dem Eu‑
angeliſchen angeſonnen, nyemandts weiter,

 biß

biß zcu außtrag diſer ſachen, anzunemen/ Das wolte keynes wegs bey Jnen ſteen. Dañ diſe ſach vnd Wort wer Gottes/ die Gott keyns wegs wuſten zubegeben, vnd den andern, ſo Jñ hertzlichen begerten, abſchlaen, vnd den himmel zuſchlieſſen. Darauf auch der Euangeliſchen Churfurſten vnd Stende, Rete, Botſchafften vnd Theologen, Gott lob! ſo erlich, veſt vnd Chriſtlich beſtunden, das man auch aus den papiſtiſchen Orten troſtlich doruon

geſchrieben . . . alſo

geſterckt . . . .

gewiſlich . . . . .

. . . .

. . . .

. . . .

Das auch . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. .

= = = =

= = = =

= = = =

= = = =

= = = =

= = = =

= = = =

= = = =

Der Babſt paulus, des namens der dritt, hat geſchickt.

Biſchof Thomas Campeius zu Velters, des Cardinals Laurentius Campegius bruder, welcher ſelb dritt Poſtweiſe zcu Wormbs des vierdten tags Nouembris ankom̃en vnd in eyn offen Herberg eingetzogen.

Den Biſchof zcu Aquila iñ Apulien;

Den magiſtrum palatij zu Rom predigmunchen;

Johanns Morynus, Biſchoff zu Mutyna, am 27. tag Nouembris einkom̃en;

Der Churfurſt zu Sachſſen / Hertzog Johañs Fridrich &c. des namens der erſte, hat geſchickt

Hern Hanſen von Doltzck, Rittern.
Hern Franciſcus Burckhardt, Cantzler;
Doctor kylian Goldtſteyn;
Hern philipps Melanchthon;
Doctor Caſpar Creutziger.
Hern Juſtus Menius, pfarrer zu Gotha;

Hertzog Heinrich zu Sachſſen hat geſchickt

Doctor Andreas Camitz;
Hern Niclaß Scheubel Licentiat.

Herzog Ernſt zu Luenburg u. Braunſwig hat geſchickt

Doctor Niclas Holſteyn.

Marggraf George vnd Albrecht zu Brandenburg haben geſchickt

Friedrich von Knobelsdorf;
Hern Johann Rittern;
Magiſter Simon Schürweiß.

Herzog Vlrich zu Würtenberg hat geſchickt

Bernhardt Goler;
Baltaſer von Gotting,

Phi-

Philipps Lang
Doctor Baltaſar,
Hern Erhard Schnepp.
Landgraf Philipps zu Heßen hat geſchickt:
Johann Winzer, Canzlar,

* * * *
* * * *
* * * *
* * * *

Der Rat zu Straßburg hat geſchickt
Hern Jacof Sturm, Stetmeiſter;
Hern Mathias Pfarrer, Ratshern;
Doctor Wolfgang Capito;
Hern Martinum Butzer;
Hern Johannem Calvinum;
Hern Johannes Sturmium;
Hern Simon Gryneum.

Der Rat zu Augspurg hat geſchickt
Mathes Langmantel;
Doctor Heyl, Juriſten;
Jacof Herbrot;
Wolfgang Muſculus.

Der Rat zu Nurnberg hat geſchickt
Hern Erasmus Ebner;

Doctor Wentzeslaum Lincken;
Hern Andreas Oſiander.

Die von Conſtentz haben geſchickt
Joachim Secretarien.

Die von Franckfurt am Meyn haben ge-
ſchickt
eynen Secretarien.

Die von Schwebiſchen Halle haben ge-
ſchickt
Herrn Johañ Brentius.

Die Stadt zu Bremen hat geſchickt
Daniel von Buren;
Johañ Amſterdam, Prediger.

Die Stadt zu Ulm hat geſchickt
Georgen Beßerer;
Martin Weyman;
Hern Martin Frecht, Prediger.

Die Stat Hamburg hat geſchickt
eynen Secretarien.

Die Stat von Magdaburg hat geſchickt
Hern Niclas von Amsdorf, Licentia-
ten.

Es haben auch der verordneten Churfür-
ſten vnd Fürſten, der Oberpreſidenten verord-
nete

nete underpreſidenten am 22ten tag des No-vēbers beyde theile beſchiden, vnd inen beyde Ro. Kay. Mat. vnd des Granuels ſchreiben angezeigt, Sonderlich das ſie das Chriſtlich Geſprech ſolten vor des Granuels ankunfft anfahen, vnd das ſie iñ ſolchem geſprech iñ lieb, fried vnd gute mit einandern handelen wolten; wie denen Chriſten geburet vnd wol anſtunde.

Darauf auch begert iſt worden, das man Ko. Mat. geſchickten zcu ſolchem Geſprech auch wolt kom̃en laſſen; welchs die vnſre gut-willig zugelaſſen haben. Vnd in ſolchem er-ſten anfang vnd Vorbeſchied iſt gar kein Bi-ſchoff auch keyn Bebſtiſcher vberal geweſt, Jrer auch nicht mit eynem eynigen Wort erwe-net worden. Die Verordneten haben auch gebeten, inen zu vermelden/ was ſie, die preſi-denten, fur eyn weiß und maß im geſprech ge-halten wolten haben. Domit ſie zcwen tage ſind vmbgangen (auf) welche weiſe das ge-ſprech gehalten ſoll werden, antzutzeigen.

Die Chriſtlichen religions-ſtende haben aus Verurſachen etlicher Furhaltung vnder andern gegen denen Preſidenten geſucht vnd gebeten, das ſolch furhabend Chriſtlich Ge-ſprech dermaßen geſcheen moge, das auch aller

an-

anderer Deutſcher nation Reichsſtende vber dieienige, ſo ordinarie dartzu beſchrieben weren, und die Iren gin Wurmbs geſchickt hetten, auch bey ſolchem Geſpreech alß mit zuhörer ſeyn mochten. In erwegung der Vrſachen, das allen menſchen, zu bericht ires Chriſtlichen Glaubens, daran gelegen ſey.

Romiſcher Kayſerlicher Maieſtat oberſter Commiſſarius vnd Orator, der Granuel, iſt am 22. Novembris vor drey hor zu Wormbs ankommen, vnd ihm haben die Rethe vnd Geſandten der vier preſident Furſtern nicht entgegen geſchickt, Sondern etlich Furſten von wegen Kon. Mat. Ferdinandi auch des Babſts Legaten. Darumb auch von den proteſtirenden ſtenden vnterlaſſen worden. Der Herr Granuel iſt ungefehrlich mit ſechzig Mann, auch dem gemeinen troßgeſindt, vnd darunter dreyzehn trageſel mit truhen geweſt. Seine Herberg am Rathaus, da der Churfurſt von Meintz im 21. Jare am Reichstage geweſen.

Dienſtags nach Eliſabeth hat der her Granuel wieder im Thumſtifft ein Meß gehort, in der Techaney den Bebſtlichen Orator, vnd darnach bey der vier Chur- vnd Furſten

ſten preſident, Rethen, Rat, vnd bey drithalb ſtunden gehalten.

Die Proteſtirenden ſtende haben ſich nach ankunfft des Hern Granuels auch mit Glimpff angeben laßen, ſein des abends zuverſchonen, mit bitt, ihn des folgenden tags eine ſtund zuerneñen. Darauf ihnen die zcehende ſtunde vormittage des nechſtfolgenden 23. Novembris vermeldet. Darauf aus der Religion Stende ſechs perſonen, als nemlich vier aus der Chur- vnd Fürſten Stende, zwen von der Reichsſteten, aus Straßburg vnd Nürnberg, zcum hern Granuel komen ſein. Gegen welchen ſich der her Granuel eigener Perſon guter antwort hat vernehmen laſſen: vnter andern, dem anfang gedult zu geben, mit glimpflicher entſchuldigung, daß er dieſes groſſen Handels vnd was vor ſeiner ankunfft darin ergangen, noch nicht gnugſam bericht, mit dem anhang, Ro$^{r}$. Ka$^{r}$. Mat. gnedigſten gemuts vnd willens ꝛc. auch was ſein perſon in dem geneigt, in der fürhaltung Kay$^{n}$. Beuelhs weiter zuuermelden,

Am 24. Novembris hat der Kayl. Comiſſari, der Herr Granuelh, auf dem Rathaus, zu acht horn vormittag, für allen Preſidenten, Chur-

Churfürſten, Fürſten, Reichsſteten ꝛc. geſondern Kay. Mat. Beuelh, auf furgelegt credenz vnd Mandat auf etlich Artikel, ordentlich vnd vnterſchiedlich, ſelbs mündlich angezeigt; welchs ſich vngeferlich auf ein ſtund erſtreckt. Dieſelb Kay. Botſchafft haben auch in ſolchem antragen Ro. Kay. Mat. Botſchafft den Biſchoff von Secken zu ſich gezogen/doch nicht alß einen mit preſidenten. Vnd ſolch antragen allein auf Ro. Kay. Mat. vnd nicht auch auf Ko. Mat. geſtellt.

Darauf haben die Stende umb iren notturftigen bedacht gebeten/welchs ihnen zugelaſſen. Vnd wie etliche aus der Chur vnd Fürſten Stende ihn dienſtlich zcubegleiten gefolget, ſo haben ſie doch, auf des hern Granuels abſchaffung/ſich widerumb gewendt.

Darnach haben die Stende beyderteyl vnd allerſeits von denen Churfürſten vnd Furſten, Rethe vnd Botſchafften aus beſondern bedencken/durch zuuorgehabte vnterrede einen ausſchuß geordent/daß iede partey etlich perſon dartzu gebeñ ſich zu vergleichen/welchs mit Gottes gnad eintrechtiglich erfolget vnd beſchloßen, vnd ſolchs dem Hern Granuel, als Kayn. Comiſſarien im lateyn zcugeſchickt/wie denn beſcheen.

Fer-

Ferner hat ſich zcugetragen, daß von der ordnung vnd des furhabenden Chriſtlichen Geſprechs zcureden ſeine , , , vnd etliche Artickel durch die vier neben preſidenten , , , den Religion eynigs verwandtene vbergeben vnd zugeſtelt.

Darauf dieſelben Religion verwandten ir notturftige antwort vnd grundlichen Bericht auch mit kurtzverfaßten ſchrifftlichen Artickeln, Sumarie wiederumb einbracht, vnd dahin inſonderheit vngeferlich beſchloßen, daß in der Ron. Kay. Mat. allergnedigſten Herrn, anſchreiben vnd erneurung des Chriſtlichen geſprechstags zu Wormbs die ordnung vnd maß zu finden, auch die haubtſache erclart were, Nemlich von den Artickeln der Confeſſion vnd apologia der proteſtirenden, zu Augspurg vbergeben, fur die hand zcu nehmen, vnd ſich auf alle puncten, vnd ieden inſonderheit, freuntlich vnd Chriſtlich, doch vnuerbindlichen, zcu vnterreden, vnd allen moglichen Vleiß furzcuwenden, Alle irrige puncten zu Chriſtlicher eynigckeit vergleichung vnd rechten Verſtand zu bringen, wie ſolchs der Buchſtabe des Kayn. ausſchreibens diß Orts gnedigſts vnd volkomlichen ercleret vnd mitbrechte. Demſelben treulich vnd willig nachzcukomen, weren

ren die proteſtirenden Stende mit höchſter Danckſagung begirig vnd willig.

Sie wolten auch, auf das beſcheene Begern, dieſelbe Confeſſion vnd Bekentniß ires glaubens ſampt der apologia ihnen damit auch vbergeben haben, vnd dabey vnter andern, wie im beſchluß weiter ermelt, gebeten, Dieweil das ein Chriſtliche handlung vnd aller menſchen heyl vnd ſelickeit belangete, daß bey ſolcher Chriſtlichen diſputation vnd dem Geſprech nicht allein die geordneten Beuelhabere, Rethe, botſchafften vnd geſanden, oder der Ausſchuß, ſo vnter inen ſelbs ins geſprech, auf des gegenteyls Begeren, vngeferlich furgeſchlagen vnd eingegeben ꝛc. ſondern daß auch aller andern Reichsſtende geſchickte, ſo als fur ſich ſelbſt vnerfordert nachbeſchriebenen, die iren des orts zcu Wormbs hetten vnd darbey zu ſein begereten, Allein als zuhörer gutwillig auch gedultet, gefurdert vnd gelaſſen werden.

Darauf ſind hernach verzeichente perſonen zcum Chriſtlichem Geſpreche von der Chriſtlichen proteſtirenden Stende wegen verordent worden.

Von

Von wegen des Churfürſten zu Sachſzen

Franciſcus Burckhart, Canzlar,
Philippus Melanchton,
Juſtus Menius;

Von wegen des Landgrafen zcu Heſzen

Johann Feyg, Canzlar,
Martinus Bucerus,
Magiſter Adam von Fulda;

Hertzog Heinrich zcu Sachſzen

Andreas Camitianus, Doctor,
Johannes Brentius,
Nicolaus Scheübel, Licentiatus Theologiæ;

Marggrafen zu Brandenburg Jörg vnd Albrecht

Friedrich von Knobelsdorff,
Simon Schneeweiſz,
Kylianus Goldſtein, Doctor;

Luneburg.

Nicolaus Holſtein, Doctor,
Johannes Sturmius,
Johañes Calvinus;

Wirtenberg

Balthaſar von Gultingen,
Magiſter Erhard Schnepff/
Balthaſar Kauffler/ Doct. Theologie;

Pommern

Nicolaus Gloßenius, Theologie Licentiatus,
Jacobus Philippus, Doctor,
Wolff von Wedlen, Haubtmañ zcu Erdern;

Straßburg

Jacob Storm, Stetmeiſter/
Wolfgangus Capito, Doctor Theologie,
Simon Gryneus;

Augſpurg vnd Vlm

Conradus Hebe, Doctor,
Johannes Beſſerer,
Martin Frechtius, Licentiatus Theologie,

Nürnberg

Eraſmus Ebener,

Wen-

Wenceslaus Linck, Doctor Theologie,
Andreas Oſiander;

Bremen, Magdeburg vnd Hamburg

Niclaus Amsdorf, Theologie Licentiatus,
Daniel von Boueme,
Johannes Amßderdahm.

Notarien.

Doctor Caſpar Creuziger,
Wolfgang Muſculus, Prediger zu Augſpurg.

Subſtituten

Joachim Maler, Syndicus zu Coſtenz,
Martin Gobel, Secretari von Bamberg,

Mit der proteſtation, ob bequemere perſonen von andern met Fürſten vnd Stenden diß teyls würden ankomen, alßdenn andere darzu geben an etlicher ſtat,

Item, ob einer kranck oder mit geſchefften beladen werde, daß man einen andern an ſeine ſtat verordnen möge.

Item, daß die übrigen perſonen, ſo alhie auch ſein vnd mit den andern beuelh vnd gewalt haben, zu horen ſein mogen.

Die Bebſtiſche ſein zaghafftig, vnd ſcheuen ſich vor der Wahrheit vnd liecht, wie der Affe vor dem Recke, vnd ſuchen teufliſche practiken zum verzug, haben ein Meß vom heiligen Geiſt beſtelt, Man helts aber dafür, er ſey wieder den heiligen Geiſt, (der) nicht dabey geweſt.

Der Herr Granuel ſol geſagt haben dieſe Worte im Latein: ſi non erit concordia in religione, bene erit papæ, Cæſari male, Germaniæ peſſime. Das iſt, wirt die religion ſache nicht vertragen, ſo wirds der Babſt gut haben, der Kayſer arg, Deutſchland am allerübelſten.

Er ſoll auch geſagt haben (Reformatio Eccleſiae Romanae eſt) impoſſibilis, das iſt, es ſey vnmüglich, daß man die kirchen konte (reformiren,) es geſchee denn nach den Rat des Abts im Concilio zu Baſel. Denn der Babſt wolte keyn reformation leyden, er woll ehr das Reich von dem Deutſchen wider hinweg bringen.

Wie

Wie wol nu Kay. Mat. oberſter Comisſari vnd Orator der Granuel am 22. tag des Novembers zcu Wormbs ankom̃en, ſo hat ſich doch die ſach alſo vertzogeñ, daß das Chriſtlich geſprech noch am 21. tag Decembris, das iſt, am Sanct Thomas Apoſteln tag, noch nicht angefangen iſt worden, welcher Vertzug ztum teyl aus dem erwachßen, daß die Bebſtlichen vnſer Euangeliſche Confeſſion vnd Apologiam zu Augspurg auf dem Kay. Reichstag Kayr. Mat. zugeſtelt, für ſich genom̃en, vnd ſich ſelbs in etlichen Artickeln nicht haben können vergleichen.

Etlich vil tage darnach, als Kay. Mat. Orator der herr von Granuel ſein lateyniſch antragen gethan, hat des Babſts Geſchickter, der Erzbiſchoff von Velters, auch ein lateyniſche rede gethan, darin er beide teil zu fried vnd eynigkeit erinnert, vnd des Babſts mit gar wenig worten gedacht.

Darauf ihm wider ein kurz antwort gefalleñ, vnd denſelben Bebſtiſchen Geſanten haben auch ſein eigen teyl nicht ſeer koſtlich vnd erlich gehalten.

Man hat auch vil bedencken, an⸗ vnd ratſchlege vil tage (gehalten), dafür es die Euangeliſchen gehalten, gericht, daß (man) das frey geſprech vnd ſtyme mocht verhindern, damit die Euangeliſchen nicht zu vil zu⸗ vnd beyfall gewoñen. Vnd nachdem die Munchen vnd Sophiſten diſelbe für ſich genommen, haben ſie ſich ſelbs in den fürnemſten Artickeln nicht konnen vergleichen.

Es haben ſich auch wider ſie geſetzt die Geſchickten des Churfurſten zu Brandenburg, deßgleichen die Pfalzgreuiſchen, ſampt Jülichſchen vnd Cölniſchen Geſandten.

Es ſind auch auf diſer, das iſt, der Euangeliſchen ſeyten zween Notarien verordent, Alß nemlich Doctor Caſpar Creuziger von Wittenberg vnd Muſculus zu Augſpurg Prediger. Nu hat man dieſelben Notarien wollen vereyden, der handlung nyemandts abſchrifft mit zu teylen, außerhalb der, ſo im̃ geſprech weren, vnd die Originalien allein Kay. Mat. ztu vberſenden; Deß, als einer beſchwerlichen vnbillickeit, ſich die vnſern, das iſt die Euangeliſchen, gewegert; Der Herr von Granuel aber ſampt den andern von we⸗

wegen der Hern preſidenten gin Wormbs abgefertigt, ſind darauf verharret, vnd iſt darauf geſtanden, daß man zu dem Chriſtlichen Geſprech nicht hat komen können.

Was für Perſonen ztur Preſidenz verordent

Von wegen des Biſchofs zu Meinz
Johann von Ehrenberg, Tumdechant zu Meintz;

Von wegen des Pfaltzgrauen, Churfurſten
Her Fridrich von Fleckenſtein, Ritter,

Von wegen des Biſchofs von Straßburg.
Graf Hanß von Eiſenberg,

Von wegen Herzog Ludwigs zu Bayern.
Seudoldsdorffer, Probſt zu München.

Der Preſidenten zugeordneten.

Doctor Conrad Braun.
Doctor Jacob Reuter.
Bernhart vnd Petrus Harrach } Pfaltziſche Secretarien.

Was für Perſonen von Preſidenten ztum Geſprech verordent geweſt.

Meinziſche,

Michael Helding / Weihe-Biſchoff zu Meinz,

Ambroſius Pelargus, Doctor Prediger-Ordens.

Tryeriſche/

Johann von Eintzingen, Doctor und Canzlar,

Georg Her zu Eltz / Amtman zu Pfaltz,

Nicolaus Meinrich / Doctor Theologie.

Cölniſche,

Bernhart von Hachen, Cantzler/

Johannes Grobberus Doct. Canonicus,

Eberhart Bellicken / Doct. Carmelita.

Pfaltziſche Churfürſten,

M. Heinrich Stoll / Prediger zu Heydelberg/

M. Matthias Heyler, beide ordinarien zu Heydelberg.

Brandenburgiſcher Churfurſt,

Leonhardus Keller / Licentiat, Thum-Probſt zu Havelberg/

Alexander Aleſius Scotus,

Johann Ludicken / Pfarrer zu Franckfordt an der Oder.

Ertz-

Ertzbiſchoffs zu Magdeburg,
Doctor Johann Menſinger, Suffraganeus zu Halberſtadt,
Conradus Micoſus, Leermeiſter Prediger Ordens zu Meintz.

Ertzbiſchoff zu Salzburg,
Leonhardus Marſteller, Doctor ordinarius Ingolſtatenſis,
Doctor Nicolaus Appel, Prediger zu Mospurg,
D. Johannes Wentzler, miniſter provincialis Minorum.

Biſchoffs zu Straßburg,
Johann Armbruſter, Licentiatus Theologie,

Herzog Wilhelms zu Bayern.
Doctor Johann Eck, Protonotarius.

Herzog Ludwigs zu Bayern,
Doctor Mathias Kretz, Dechant zu Munchen.

Herzog Wilhelms zu Jülich,
Johann von Platen, Probſt, Scholaſter zu Ach,
Conradus Heresbachius, Doctor,
Albertus Konig Doctor Theologie,

Auſſerhalb des Geſprechs:

Meinziſche,

Julius Pflug, iſt wider abgetzogen,
Jodocus Heldfelder.

Colniſche,

Graf Dietrich von Manderſcheid.

Pfälziſch Churfürſt,

Doctor Heinrich Heße, Canzler.

Des Churfürſten zu Brandenburg,

Chriſtoph von Scheiding,

Biſchoffs von Straßburg,

Jobſt von Seebach,
Doctor Chriſtoph Welſinger.

Was für Rete auf der Euangeliſchen ſeiten auſſerhalb des Geſprechs ſind geweſt.

Von wegen des Churfurſten zu Sachſſen,

Her Hanß von Dolzk, Ritter.

Von

Von wegen des Landtgrauen tzu Heſ-
ſen/

Alexander von der Thann,
Hartman Schleier/
Gerhardus Noviomagus,
Johannes Piſtorius.

Von wegen des Herzogen zu Wirten-
berg,

Doctor Philippus Lang/
Bernhard Goler.

Von wegen Marggraf Georgen,
M. Johann Rurer.

Straßburg,
Mathes Pfarrer Ratherr.

Augſpurg.
Mathias Langmantel/
Jacob Herbrod.

Franckfurt/
Ludwig von Millen, Rather.

Ulm/
Martins Weickmann.

Nach

Nach vil gehaltenen vnd gehabten bedencken/anſchlege vnd practicken zu Wormbs hat Doctor Johann Eccius von Jngolſtadt etliche artickel geſtellt, den Euangeliſchen fürzuhalten, durch ſie antzunehmen vnd zu bewilligen.

Weil aber die zweyen Churfurſten des Pfaltzgrauen bey Reyn vnd Marggrafen zu Brandenburg, auch des Herzogen zu Jülich geſchickten Doctor Ecken Artickel nit haben wollen annehmen; Alß hat der Kay. Commiſſari der her von Granuel den Pfeltziſchen geſchickten den frommen alten erlichen von Fleckenſtein zu Jhm gefordert ſampt dem Pfeltziſchen Cantzler/ vnd ihnen angemutt/ mit ihren Theologen zu ſchaffen die Artickel/ durch Doctor Ecken geſtellt/ anzunehmen. Darauf ſie der Kay. Botſchafft dieſe erliche vnd tapffere antwort gegeben haben/ daß ſie nymands woſten zu zwingen/ in einige Artickel wider ire gewißen zu bewilligen.

Alß hat man ſich folgend vnterwunden/ die Pfelziſchen, Brandenburgiſchen vnd Jülichiſchen von einander zu drennen. Vnſer gegenteil hat auch wol vermerckt vnd befun-

funden, daß die gelerten auch guten teyls nicht alle zugleich in der alten Sophiſterey geübt weren. Derhalben hat man fürgenommen, mit einem jeden inſonderheit ein diſputation zu halten.

Darzu der blinde Theologus von Paryß, Scotus genannt, faſt luſtig geweſt. Darnach haben die vnſern an den Hern Granuel vnd andere Preſidenten geſchrieben/ auf welche ſchrifft ſie abermal anders rats ſind worden.

Wiewol ſich bereit ztuvorn, der Pfalzgrauiſch Prediger in der diſputation mit dem Scotus ſo erlich erzeigt vnd bewieſen hat, das er als ein gelerter, beſtendiger, erlicher mann das Lob vnd Preiß davon gebracht hat;

Daß man auch darnach die diſputation mit den andern hat laſſen fallen.

Die preſidenten haben ſich auch laſſen vernemen, das kay. Mát. ſchrifftlicher Beuelh nicht mitbringe, daß die ſach auf ſtymmen ſoll geſtelt werden.

Sie

Sie hetten auch den Euangeliſchen gern obbemelte von Doctor Ecken geſtelte Artikel eingedrungen. Die Euangeliſchen aber haben dieſelben aus groſſwichtigen, erlichen, Chriſtlichen Vrſachen keins Wegs wollen annehmen, vnd ſonderlich aus dem, das ſie ſer kindiſch, zweifelhaftig, Sophiſtiſch, betriglich vnd ferlich geſtelt waren geweſt. Vnd do dieſer anſchlag auch nicht hat fur ſich wollen geen, hat der Her von Granuel begert, das Jr wenig ſolten ein Geſprech vor vnd bey ihm mit einander halten, mit dem erbieten, er wolt auch etliche friedliche vnd glimpflliche menner dartzu tziehen;

Welchs die Euangeliſchen aus redlichen Vrſachen auch nicht haben wißen antzunehmen, ſondern haben aus hoher notdurft dem Hern von Granuel vnd andern preſidenten an Sanct Johañs, des heiligen Apoſteln vnd Evangeliſten tag dieſe ſchrifft im Lateyn gethan.

Erwürdige, Wolgeborne, Edle vnd achtbare Hern!

DJeweil wir vns des Vertzugs entſchul-

ſchuldigen ſo verzeügt ſich die ſach in die Lenge. Vnd Wir haltens dofür, daß wir zum Vertzug nicht urſach geben. Im Artickel von den ſtim̃en iſt angezeigt, das diß des abſchieds zu Hagenau meinunge nicht ſey, das man nach vil ſtim̃en fragen ſoll, ſondern das ein ieder teyl ſein meinung ſolt fürtragen, Vnd ſo etliche wenige der ſach mit irem teyl nicht einig weren̄, die ſolt man dem andern teyl nicht fürhalten, ſondern verſchweigen und in einer ſtill halten, vnd Kayſ. Mät. anzeigen. Auf dieſen Artikel geben Wir kürzlich dieſe antwort: Wir wiſſen wol, das man hie nicht ſchlieſen ſoll. ſo handeln wir auch nicht darumb, das die ſach auf vil ſtim̃en ſoll gerichtet werden.

Vnd wiewol wir Kay. Mät. gemut und meinung, wie ſie den Abſchied verſtanden wollen haben, nicht wiſſen zu deuten, So bringen doch die Wort des Abſchieds das mit, das man ein̄ Chriſtlich vnd freündtlich Geſprech von einem Artikel inſonderheit haben ſoll. Vnd: dieſelben Wort haben Wir anders nicht konnen verſteen, denn

daß

daß man ein frey Geſprech halten ſoll, in welchem die, ſo zum auſſchuſſ verordent, ein ieder nach ſeiner Ordnung, Chriſtlich vnd glimpflich ſein meinung außſagen vnd antzeigen mochte, vnd daß keiner vom Auſschuß abgeſondert vnd ausgeſchloſſen vnd ſein meinung anzuzeigen beraubt wurde.

Wo man nu die newe Weiß, ſo vns jüngſt furgehalten, furen ſolt, das eilff ehr Artickel den Jreñ fürhalten ſolten, vnd begerten die zu bewilligen, So wurden etlich ehr heißen ir meinung ſagen, ehr der andern teyl gehort were worden. Das wurd ſich gar nicht räumen.

Wir haben auch den Abſchiet alſo nicht verſtanden. folgend iſt das noch vil vnglimpfflicher vnd Beſchwerlicher, Wo etlich wenig mit dem mehren teyl der ſachen nicht einig, das man derſelben meinung nicht ſolt horen, oder antzeigen. Dañ was wer das anders, denn das man die Furſten vnd Stende, zum Außſchuß verordent, vom Geſprech wolt ausſchlieſen. Welchs, vnſers erachtens, des abſchieds meinung nicht iſt.

Dann

Dann dieſer geſtalt würden villeicht ausgeſchloſſen eben die, ſo die glimpffligſten meinung uff beeden teylen ſagen würden. Zum Dritten haben auch nechſt geſagt, das man ein anzal Perſon zum Ausſchuſſ verordent / nicht darum, das die ſach auf den meiſten ſtimmen ſteen ſoll, ſondern das man etliche Perſon habe, die ſich mit einander vnterreden vnd beſprechen ſollen. Wenn es nu nach der Deütung, ſo nu erſt herfur bricht, weil wir nu zween monat alhie in der Verſamlung zu Wormbs geweſt, hinaus geen ſolt / So weren nicht mer deñ zwo Perſon, die ir meinung ausſagen ſolten.

Zum Vierden / weil denn ſich in ſolchen ſachen wol begeben kund, das der Wenigen meinung die beſte were, wie dañ die Rechte ſagen / Warumb ſolt man auch derſelben meinung nicht horen vnd antzeigen?

Zum fünften, ſo halten wirs dofür / daß Ir auch ſelbſt den abſchiedt anderſt nicht verſtanden, do man von Notarien gehandelt vnd deutlich geſagt hat / daß man eines jeden meinung treülich ſolt aufſchreiben.

Derhalben eben wie wir nicht diſpu-
tiren von vil ſtim̃en, vnſer meinũg vnd Will
auch nicht iſt, dieſen handel nach antzal der
ſtim̃en, ſondern nach Gottes Wort zu vr-
teylen, richten vnd erkennen; Alſo achten
Wirs auch dafur, das des Abſchieds zu Ha-
genau meinung ſey, daß man eins ieden
Furſten oder ſtandes meinung inſonderheit
horen vnd antzeigen ſoll, Und ſo etlicher mei-
nung nicht gehort wurden, daß dieſelben mit
der that aus dem Geſprech geſchloſſen vnd
verworffen wereñ.

Dieweil nu ſolche neue Deutung vnd
auslegung wider die wort des abſchieds zu
Hagenau iſt, vnd ein vngereumbten Ver-
ſtand bringt, Alß nemlich, das man etliche
Fürſten oder ſtende, zum Ausſchuſſ veror-
dent, ausſchlieſſen ſolt; die ſelbe Weiſe trifft
mit vnſern Vollmachten vnd Beuelhen nicht
übereyn. Der ander Artikel hat dieſe Bedin-
gung gehabt, wenn vns gefallen wollt, das
man des merern teyls meynung antzeigen ſol-
te, So ſolt man die ſach anfahen. Von ſol-
cher Bedingung haben wir bereit vnſere ant-
wort gegeben. Ferner legt vns derſelb Ar-
tikel newe form vnd weiß, das Geſprech zu
halten für. Dann er zeigt an, das vnſer ge-

gen-

genteyl ein ſchrifft geſtellt hab, die ſie vns wollen zcuſtellen.

Darauf geben wir kurzlich dieſe antwort: Wiewol die vnſern villeicht mit der feddern leichtlicher mochten diſputiren.

Weyl aber ſolche weiß dem Abſchied zu Hagenau entgegen iſt, ſo nehmen wir dieſelbig nicht an. Man hett auch ein ſolche Verſamlung gar nichts bedurfft, In welcher ſo vil perſon mit groſſen vnd ſchweren Vnkoſten liegen. Weil dann vnſer Wiederwertiger in ſo vil Wochen ſchwerlich eine ſchrifft zu wegen gebracht haben, Wie ſolts denn mit den andern ſtucken werden? Vber das, weil man domit vmbgehet, das man allein kurtze Artickel furhalte, die entweder die vnſern verdammen, oder aber verblumbt, betrugliche vnd ferliche Linderung ſind, ſo verwerffen wir dieſelben noch vil mer.

Dann daſelbig mittel vnd weg iſt dem Abſchied zu Hagenau gantz vngemeß, welcher will, das es ein Chriſtlich Geſprech ſein ſoll, das iſt, ein ſolch Geſprech, in welchem man frey vnterrede, die Warheit vnd Grundt zu erkunden. Vnd wenn nu an tag komen wirt, daß die Lere, ſo in unſern Kirchen gefurt wirt, rechtſchaffen iſt, ſo werden wir gar keiner

ner newen Artickel bedurffen. Welche Artickel aber nicht rechtſchaffen ſein, iſt vil beſſer vnd wegerer, frey verdamen vnd verwerffen, deñ mit geſchminkter deutũg entſchuldigen. Die ſachen, dauon wir diſputiren, ſind groſſ vnd wichtig, auch den Kirchẽ alſo hoch vonnöten, das ſie derſelben keins wegs konnen emperen. Derhalben konnen dieſe ſtreitige ſachen nicht mit kurtzen vnd groſſen Artikeln gedempſſt werden, Sondern man muß die Warheit vnd grundt an tag bringen. Demnach hat man die weiß vnd form zu Hagenau verabſchiedet, vnd heltet das Geſprech: wo nu im Geſprech zu weylen vmb kurz willen mit Bewilligung beider teyle vnd parten ſchrifftliche deütung vberantwort ſollen werden, damit die ſachen deſterehr abgehandelt mögen werden, Daßelbig wollen wir nicht abſchlagen, dann die groſſwichtigkeit der ſachen wirt villeicht zu weylen erfordern, daß man die deutung weitleüfftig gnug mache.

Daß aber vnſer gegenteyl , , von euch Catholici oder Chriſtliche genent werden, haben wir vns dick vnd offt horen laſſen, das die Lere, ſo wir füren, warhafftig-

lich

lich ſey eben die eintrechtig Lere der Catholiſchen vnd Chriſtlichen Kirchen.

Haben vns auch alle weg erboten auf das rechtſchaffen vrteyl vnd erkentniß der Chriſtlichen Kirchen. Und der Handel ſoll in dieſem Geſprech an tag vnd Licht kom̃en, Welcher teil von vns beiden Catholici, das iſt, die rechten Chriſten ſeyn. Derhalben iſt es vnſer Vnglimpff vnd nachteil, das man vns den namen Catholicorum oder der Chriſten abbricht, welchs vns nicht hat wollen gebühren, zu uerhelen vnd zu ſchweigen.

Darumb wir abermals mit Vleiß bitten, ein ſolch Geſprech fürtzunehmen vnd zu halten, wie der Abſchied zu Hagenau vermag. Und nachdem vnſere Herrn denſelben Abſchied anders nicht haben können verſteen dann wie die clare Wort mitbringen, wie geſagt iſt, So haben ſie vns andere Vollmacht vnd Beuelh nicht können geben, denn die demſelben abſchiet gemeß weren.

Do auch andere nachteilige weiſe geſucht werden, ſo proteſtiren vnd bedingen

die Fürſten vnd Jre Verwanden ſtende/ der Confeſſion zu Augſpurg zu gethan, vnd wir die Bottſchafften vnd Geſanden zu dieſem Geſprech hie zu Wormbs, daß es an vnſern erlichen getreüen Vleiß in dieſer Groſſwichtigſten ſachen nicht haben laſſen mangeln, ſondern das vnſer mit allen trewen dabey gethan.

Darnach hats vnſer lieber Herr Gott dahin gericht, das am dreizehenden tag des Januarii vmb eilff hor des mittags zur Malzeit der Kaye. Comiſſarius vnd Orator, der Granuel, ſampt den vier preſidenten, dem Abſchied nach zu Hagenau, der Religion vnd Proteſtirenden Stenden hat anſagen laſſen, daß ſie vmb zwe hor gegen abends die Notarien, ſo zum Chriſtlichen Geſprech zu uerordnen bedacht, beſcheiden wolten, dieſelben, wie zu vor abgeredt, zuverordnen, vnd den andern tag die Handlung fürzunehmen.

Darauf hat man auf gehabten Rat vnd Bedencken der proteſtirenden nothdurfft auf die zuuor ergangene diſputation vnd endlich ercleruͤg folge gethan.

Alß hat man in Gottes namen alle verordente vnd zugehorige Stende beyderſeits beſcheiden vnd erfordert, am vierzehenden tag Januarii das Chriſtlich Geſprech anzufahen.

Nu iſt die anſage vmb acht hor geweſen. es hat ſich aber faſt vmb die neünde ſtunde vormittag, ehr die ordnung beider Seſſion furgenohmen, vertzogen.

Auch iſt ſolch geſprech auf die Ordnung angefangen, das, vermoge des Hagenauiſchen Abſchieds, auf die Confeſſion zu Augſpurg vnd Apologia von einem Artickel zu dem andern fort geſchrieten ſoll werden.

Zu ſolchem Geſprech ſindt auch zween Collocutores, nemblich Doctor Eck von Jngolſtadt, von wegen des gegenteyls vnd Her Philippus Melanthon von wegen der Chriſtlichen Religion Churfürſten, Furſten, Stende vnd Stete zcum eingang vnd anfang ſolcher artickel der Confeſſion vnd Apologia verordent; Jedoch iñ allenwege mit dem Beſcheid vnd furbehalt, das den ge-

geordenten fürnemlich den Proteſtirenden ire Suffragia der freyen ſtymen der eilff nydergeſatzten Theologen perſonen, vnbenommen das ire darüber auch zureden vnd anzuzeigen. Zu deme ſo ſind des Babſts geſchickten, ſo zu Wormbs dotzumal geweſt, bey ſolchem angefangen Geſprech nicht geweſt; Wiewol ihnen doch ſolchs der Abſchied zu Hagenau, auch Rör. Kay. Mat. ausſchreiben, mit ſeiner geordenten maß zu leßt, Auch von den Proteſtirenden nicht gewehret oder abgeſchlagen.

Es ſind auch in ſolcher erſter-verhor geweſt der Herr Granuel, auch Konygs Ferdinandi Botſchafft, der Biſchoff von Seckenn, ſampt den geordenten vier preſidenten.

Der Herr Granuel hat auch ſeinen ſon, ein Biſchoff vnd noch etlich perſonen, darunter auch ein Biſchoff, zcu ſich gezcogen vnd dabey ſein laſſen.

Der anfang des erſten tags iſt auch mit der Ordnung gehalten, daß es von Chriſtlichen, frommen, erlichen Leüten, ſo dar-

darbey vnd neben geweſt, fur einen guten anfang gehalten (worden.) Es haben auch die zween verordente Collocutores, der her Philippus Melanthon vnd Doctor Eck von Ingolſtadt zween haubt-Artickel nach ordnung der Confeſſion zu Augſpurg fürgenoñen, vnd auf ſechs ſtunden lang vngeferlich vor- vnd nachmittag ire diſputation in der gemeinen verordenten Verſamlung gehalten, Vnd alſo, das in gemein bey den zuhorern das gemeyn geſchrey geweſt, ſonderlich bey denen, ſo claren / guten, vollkoñen bericht der lere haben ſollen, das der her Magiſter Philippus Melanthon gegen Doctor Ecken ſolche ſtatliche gründe göttlicher ſchrifft, auch in ſo reynen guten lateyn / (ſonderlich) on allem hindergang vnd bedacht ſeine , , , (antwort) aller fürgebrachten Wiederfechtung alſo furgebracht, das des hern Philippi Melanthons rede gegen des Ecken, wie ein Nachtigall gegen einen Raben, geacht iſt worden.

Die antzal auch dieſer Perſon, ſo bey dem vilbemelten Geſprech zu Wormbs verordent, ſind vngeferlich neben vnd mit den

verordenten Notarien funf vnd achtzig geweſen.

Wie nu das bemelte Chriſtliche Geſprech, wiewol nur ſer lanckſam vnd auf vil zuuor gehaltene practiken, zu Wormbs am viertzehenden tag des Januarii angangen, ſo hat es nicht lenger, dann vier tag geweret. Wie denn bald die Euãgeliſchen Stende beſorget, der gegenteyl, die Bebſtiſche, als die liechtflüchtigen, würden das Geſprech keyns wegs zu Ende kom̃en laſſen, ſondern den anfang allein inen zu gelimpf, vnd zum ſcheyn, als were es irer ernſt, Deñ wie man kaumet recht angefangen, ſo hat ſich das Geſprech am achtzehenden tag des Januarii geendet, mit dieſem Abſchied, das ſie zu allen teylen vnd ſeiten auf dem Kayſerlichen Reichstag zu Regenſpurg widerumb erſcheinen ſollten. Nu iſt Gott der Allmechtige, nach ſeiner vetterlichen Güte vnd barmhertzickeit, abermals bey ſeynem lieben wort vnd armen, geringen, verachten vnd verdampten heufflen geweſt, das iedermeñiglich clerlich gemerckt, geſeen, gehort vnd erfaren hat, das dieſer vnſer teyl, das iſt, die Euangeliſche Churfürſten Stende vnd Stete

te irer lere nur beſtendige/ Chriſtliche, gute Grundtfeſte haben, das auch der gegenteyl die Bebſtiſche nym̃er mer ſich werden auf eynigen Plan vnd platz eyniges Geſprechs oder diſputation bereden vnd bringen laſſen.

Auf vil bemeltene Geſprech zu Worms iſt man nicht weiter denn von der Erbſünde kom̃en. Auch hat Magiſter Philippus Melanthon nicht offter denn drey mal, vnd Doctor Eck von Ingolſtadt vier mal geredt. Gott hat auch dem Herrn Philippo Melanthon ſolche Gnad gegeben, das beyde freunde vnd feinde verwunderung darob gehabt, vnd etliche furtreffliche, auch von den Wiederſachern, dieſer Chriſtlichen lere geneigt vnd zufellig ſind worden. Etlich auch der Euangeliſchen treulich gewünſcht haben, das ſolch Chriſtlich Geſprech zu Wormbs nur viertzehen tage gehalten hett ſollen werden, der hoffnung, es ſolt vil nutz vnd frucht geſchafft haben. Denn man iſt ie in der Ordnung der Euangeliſchen Confeſſion vnd Apologie zu den haubt Articklen vnd an den ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ wie man pflegt zu ſagen, als nemlich zur Juſtification,

tion, wie man vor Gott gerecht vnd frum, Gottes Kind vnd erb, vnd der ſünden los werde &c. nicht komen. Es hats auch gewißlich der Fürſt dieſer welt gewaltiglich geweret, wirdets auch wol weiter in ſeinen getrewen, geſchwornen, veraideten, vnd geſchorn gliedern thun, wo nicht der Allmechtig Held Silo vnd allerſieghafftigſt vnd sterkſte wechner nicht weren würdeth, darumb man billich mit allen ernſt bittet vnd bettet.

Ehr auch das Chriſtlich Geſprech in Gottes wort vnd religion ſachen zu Wormbs angefangen, haben die Evãgeliſche Prediger der Ro. Kay. Mat. Comiſſarien, dem hern von Granuel vnd den verordenten preſidenten, in Lateyn geſchrieben, wie hernach folget,

DUrchlauchter Herr, Erwürdiger, Edler vnd Hochgelarte Herren! Wir ſind ia nicht ſo gar grob, ſinnlos vnd vnuerſtendig noch aller menſchen vernunfft beraubt, das wir nicht ſolten wiſſen, was die Leute von vns redeten, vrteylten vnd hielten, vnd von

diſen

diſen ſtreitigen ſachen der Religion vnd Kirchen.

Aber dennoch iſt Gott der Vater vnſers lieben Herrn Erlöſers Jeſu Chriſti, der Schöpffer Himmels vnd Erden / Ja aller dinge, vnſer zceuge, das wir von Herzen treulich der Kyrchen friden vnd Eynickeit begereñ, vnd das wir auß erlichem / Chriſtlichen Gemüt die lere treiben / zu der wir vns halten.

Denn wir haltens fur gewiß / das vnſer ler vnd Predigt eben die ſey / ſo die ganz Chriſtlich Catholiſch Kyrche Chriſti eyntrechtiglich furet / Welche auch die hohe notdurft erfordert, das dieſelbe an tag komme vnd ausgebraytt werde. Es mochten auch ie die fare / beſchwerung vnd anders ſo wir dulden vnd tragen, wol gnugſam antzeigen, das wir aus keynem furwitz / mutwillen oder halſſtarrigen furnemen vns mit den andern der lere halben irrig vnd ſtreitig ſind, Die weil wir zu dieſer lere, ſo wir mit gutem gewiſſen offentlich leren, predigen vnd treiben, getretten vnd vns begeben, vnd wir in dieſen Handel, von wegen gemeyner ſachen aller Kyrchen / kommen ſind. Demnach bitten

wir

wir ganz demütiglich, vns zu gut zuhalten, das wir dieſe ſuchung bey euch thun.

Wir haben nicht iezt erſtlich, ſondern vor etlichen tagen gehort, das das Geſprech darumb aufgehoben vnd vertzogen werde, das man im Werck ſtee, das vnßer gegenteyl Artickel ſchmide vnd ſtelle, die man vns darnach furhalten ſoll. Vnd villeicht achtens etliche dafur, das dis der Wege ſey, eyn Friden zwiſchen vns aufzurichten, wenn wir dohin gedrungen wurden, das wir müſten in dieſelbige Artickeln willigen. Nu were dieſer Wege, die Chriſtliche Kyrchen zu eyntracht vnd friden zu bringen, nicht der richtige vnd nechſte, ſondern der weitleufftig wege, vnd der Chriſtlichen Kyrchen meynūg auch dem Abſchied zu Hagenau vngemeß. Denn wir ſind der meinung hieher geſand vnd abgefertigt, daß wir vns von der (lere) freundlich vnd Chriſtlich mit einander vnterreden ſollen, vnd nicht, das wir verdreete, vnd ferlich vnd betriglich geſtalte Artikel, welche hizige Hadder, ſtreit vnd Unwillen nicht hinlegen, ſondern vil mer entzunden vnd verbittern wurden, anzun(em)en. Zu dem ſo fellt auch

die-

dieſe vnbillickeit mit eyn, das man ſtymmen will, ehe man beyde teyle gehort. Denn villeicht wurden etliche, wenn ſie die argument gehort, zu beyden ſeiten von irer meinung treten vnd fallen, dero ſie izt ſind. Derwegen iſts nur eyn groſſer nachteyl, das man die ſtym̃en wegrucken vnd nemen will; Wir haben hieuor ein Bebſtlich Concilium gewegert vnd abgeſchlagen, aus der Vrſachen, das unrecht iſt, das die widerwertige vnd feynde Richter ſollen ſeyn. Nu wer weniger fare in eynem Concilio geweſt, dann izt wurd ſein, wenn vnß vnſer widerwertige wolten Artickeln auf- vnd eindringen. Denn in eynem Concilio weren vil gelerte vnd ſtille, auch von fremten Nationen, leute, die nicht ſo eigennutz vnd ſynnſuchtig weren, als iezt leute hie ſind. Vielleicht hett man vns auf einem Concilio auch gehort, vnd weren die ſachen kunſtlich vnd mit ſchrifften diſputirt vnd gehandelt worden. Wir haben aber bißher nu etlich maln muſſen horen, das etliche weiſe leute geſagt haben, das in dieſem Handel gar keyner diſputation handlung vnd vnterrede von noten were, denn es weren eitel

Wort

Wort vnd nicht Sachen vnd Ding ſtreite, vnd das es vil beßer were, das man ſolche ſachen verſcharret, deñ erreget: Denn die ſachen weren doch zu beden ſeiten vnd teylen gleich, vnd man konnte etliche rauhe wort lindern, wenn man eyn bequeme deutung vnd leuterũg den ſachen gebe. Solchen Ratſchlag mocht man rhumen vnd preiſen, weñ es allein wortſtreyte weren. Aber durch bemelts bedencken werden beyde parten vnd teyle hoch beſchweret. Denn warumb würget vñd mordet man die meiſten? warumb vnterſteet man ſich, ſo vil Nation zu vertilgen/ vnd in grundt zu verderben? ſo wir allein in Worten vnd nicht in ſachen ſtrittig ſind( das were eben ſo vil, als weñ ein Tatter ein Deutſchen wolt darumb erwurgen, das ſie nicht gleicher vnd eyner ſprach ſind. Warlich! wir leiden nur harte ſtrafe der vnwißenheit, wenn es darumb allein zuthun iſt/ das eyn teyl den andern nicht verſteet. Wo wir darumb geſtrafft werden, das wir nicht beredt genug von vnſern widerwertigen gehalten werden. Zu dem ſo müſten wir ie verzweifelte Boßwichter ſein, weñ wir den friden der Chriſtenheit vnd

welt-

weltlichen Regiments vnd Politzey allein von wegen etlicher vnnötiger wortſtreite betrübten vnd zerſtorten, Do die zwieſpalt in Religion ſachen angefangen, auch auf dem teyl, der gut vnd erlich ſach hat. Dennoch thut man zu weiln in eyner eyle den ſachen zu vil. Darumb iſt es wol zu teyl auf beyden ſeiten ein Wortſtreit, Aber denſelben kan man liderlich aufheben vnd hinlegen. Wo man auch vm̃er mer in der ſachen eynig vnd eintrechtig, ſo verwerffen wir die wort nicht. Denn wir gebrauchen vns auch ſelbs derſelben wort on alle cavillation vnd geferliche behelff. Wiewol wirs dennoch auch darneben dafür halten vnd achten, das man in den Kyrchen vnd religion ſachen ſoll proprietatem ſermonis halten vnd eigentlich wordlich vnd rechtſchaffen von der ſachen reden. Wir zancken vns aber nicht von der art vnd weiſe der rede, ſondern dieſe ſtreitige ſachen ſteen auf groſſen dingen, Alß nemlich von den rechtſchaffen Gottesdienſten, von den rechtſchaffen anruffung. Nu will ſich keyns wegs reymen vnd ſchicken, das man ſolche groſſwichtig ſachen dem-

pfen vnd vnterdrucken ſoll in dem ſcheyn, alß ſolten dieſe ſachen nichts anders denn logomachie, das iſt, wortſtreite ſein, vnd ſolche ſtreite vnd zwieſpalte, die auf worten allein ſtünden.

Villeicht gedencken etliche leute alſo, das alle religion ſachen vnd Hendel nichts anders, denn wortſtreit ſind. Aber Chriſten will gebüren, das ſie ſich ſolcher Philoſophia vnd Weltweiſſheit gantz vnd gar entſchlaen. Wir achtens auch dafür vnd ſind dieſer meinung, das nicht mer denn eyn eynige religion ſey, vns durch gottes wort dargegeben vnd verfaſſet in eyn gemeyne bewilligung der ganzen Chriſtlichen Kyrchen, als nemlich den lieben Ertzueter, Propheten vnd Apoſteln. In derſelben rechtſchaffen vnd warhafftigen religion iſt der einige Oberherr Gottes Son, derſelbe erhort vns, wenn wir bitten vnd beten, vnd gibt vns das ewige leben, heyl vnd ſelickeit.

Die

Dieweil wir denn nicht allein in ſchlech-
ten Worten, ſondern in groſſen vnd man-
cherley ſachen ſtreitig vnd zwieſpeltig ſind,
ſo bitten wir gantz dienſtlichen, man wol-
le vns mit newen artickeln nicht beſchwe-
ren, man wolle vns auch die ſtymmen vn-
uerhort der ſachen nicht abkurtzen, ſon-
dern das man das Geſprech lauts vnd ver-
moge des Abſchieds zu Hagenau anſtelle,
ſo wollen wir vns mit Gottes Hülff be-
vleiſſigen in demſelbigen Geſprech, das al-
le piderleute ſpüren, befinden vnd erfaren
ſollen, das wir leidlicher, erlicher furſchle-
ge, mittel vnd wege gar keyn Schew tra-
gen. Dann wir konnen vnd mogen ie
mit gutem grundt vnd warheit ſagen, das
wir zu erhaltung rechter Chriſtlicher eyn-
tracht, fridens vnd eynigkeit, auch vnſer
leib vnd leben begeren zu wagen vnd in die
Schanz zuſchlagen. Ob aber vnſere Wi-
derwertige einen Chriſtlichen Frid vnd rich-
tung der Kyrchen meinen vnd begeren,

oder das die Boſe myſsglauben vnd gottloſe, vnchriſtliche Gottesdienſte erhalten werden, konnen Chriſtliche vnd eingezogene leut leichtlich ermeſſen. So werden geferbte vnd ertichte, betrigliche richtung den Friden nicht erwider bringen, vnd ſo ſie wollen von den ſachen recht vnd redlich diſputiren, ſo laß man ſie mer mit vns ſelbs, denn mit den andern handeln. Denn wir haltens dafur, das vnſere deutung vnd erleuterung werde allen Chriſtlichen Hertzen daran wol genůgen. Achtens auch dafur, das der Allerſieghafftigſt Herr Rômiſcher Kayſer der hohen tugend vnd redlickeit ſey, das ſein gemůt, will vnd meinung alſo ſtee, das Se. Kay. Mat. gerne wolte, das die Warheit an tag kommen vnd durch rechtſchaffne billiche wege den Kyrchen geraten vnd geholffen werde. Derhalben bitten wir, diſe vnſre bit gunſtiglichen anzunemen, vnd es dafur achten, das ſie nicht aus vnuerſchamter meinũg,

ſon-

ſondern aus Chriſtlichen gemůt herflieſſe, vnd aus Chriſtlicher wolmeinung. Denn, werden vnſre widerwertige fortfaren, vns die ſtym̃en zu nemen vnd abzukurzen, ſo iſt vnuerborgen, was frum̃e, erliche leute von diſem Geſprechstag halten werden, welche iezt eyn vleißigs aug vnd aufſeen auf diſen tag vnd euch, hern Preſidenten, haben, vnd ſich gentzlich zu euch verſehen, ir werdet die Kyrchen reformiren vnd in eyn beſſern ſtandt bringen vnd ir ein Frid machen vnd geben. Denn vnſer notturfft wird erfordern vnd dringen, das wir mit ſolchen Veruorteylen vberlengt ſind. Wir aber wollen verhoffen, ir werdet euch in diſe ſachen durch euer zuthun alſo legen vnd beuleiſſigen, das die rechte warheit alſo an tag komme, das alle Kyrchen vnd Gemeyn eynhertzig, einmuthig vnd eynhellig Gott loben vnd preiſen. Darumb bitten wir Gott, euch ſeine liebe Gnade zuuerleihen, ſolche zuuoltziehen,

auch eůer Hertzen vnd Ratſchlege, auch aller Chriſten Willen zu regiren. Letzlich bitten wir auch dienſtlichen vns gunſtig antwort zu geben.

Nachdem der Kay. Orator vnd die Preſidenten vil tage ezlichen wegen/ wie das Chriſtlich fürhabend Geſprech gehalthen werden ſoldt, nachgedacht, vnd aber die Wege, zu vorn fürgeſchlagen/ bey beyden teylen nicht ainhelliglich angenommen haben werden wollen, damit dañ an allen iren Vleyß nicht erwinde, haben ſie den ſachen weitter nachgedacht, vnd nach viellerley Handellung, ſo darzwiſcheñ gelauffen, kain andern Wegk, der zu gehen, verhoffentlich ſey/ finden mögen, dann nachfolgender geſtalt:

Zum erſten/ das zwene Collocutores, einer von der eilff Chur- vnd Fürſten Rethe, der ander von der Proteſti-

ren-

renden Chur-Furſten, Furſten vnd Stende Rethe vnd Bo(t)ſchafften gegeben, vnd das eyn yeder derſelben die maynung des merentayls ſeins tayls mündtlich vortragen, vnd ſich dann dieſelben zween Collocutores in beyſeyn aller Stende vnd Perſonen/ zum Colloquio deputirt vnd ernent/ mit einander darüber freüntlich vnd gutlich vnterreden vnd Geſprech halten ſollen. Es ſoll auch nach vollendeter Rede der Collocutor den andern, ob ſie etwas zu der mainung ires tayls zuthun wolten, doch nicht anders, dann mit erlaubnis des Kay. Oratoris vnd der Hern Rethe ztu der Preſidenz verordent, zu gelaßen ſein.

Es ſoll ferner des wenigern tayls maynung dem Kay. Oratori vnd Preſidenten zugeſtelt vnd nach des Orators Bedencken, entweder hinder dem Oratori vnd preſidenten, biß zu der Kay. Ma^t. vnd

der Stende relation behalten, oder dem gegentayl überantwurth werden. Doch ſollen dadurch der weniger thayl nicht vorbunden ſein, des meren tayls maynung nachzufolgen, es were denn anders durch die Kay. Måt. vnd die gemeinen Stende des Reichs, wie ſichs geburt, erclert.

Zum andern, ſollen in ſolchem Geſprech nicht alle reden, ſonder allein die entliche meinung vnd Sententie, in dem man eins oder mer artickel ſtreitig bleiben würde, durch die Notarien uffgeſchrieben werden.

Zum dritten, doch ſoll dieſer Proceſſ den Augspurgiſchen vnd Hagenauiſchen vnd andern angenommenen Abſchieden in alle Wege vmbbrüchlich ſein, vnd dieſelben bey Würden vnd Krefften bleyben.

Doch will Jm der Orator vorbehalten haben, vermoge ſeins Gewalts, Jme von

von Kay. Mát. vbergeben, der Kay. Mát. gemuth vnd maynung nach gelegenheit der ſachen, im furtgang derſelben weiter zu vercleren.

Faſt vmb diſe Zeit, hat Gott der Allmechtig ſein Liebes gnaden Wort abermals in die Gewaltige Papiſtiſche Pfaffen ſtat, Halberſtadt, im Land zu Sachſſen alſo geſetzt, das man daſelb neben den Chriſtlichen Cerimonien, vnd beuor des Hochwürdigen Sacraments des wahren Leibs vnd Bluts Chriſti, vnſers lieben Herrn vnd Heylands, vnter beider geſtalt, nach ſeyner einſetzung, ordnung vnd Befel in vier Pfarrkyrchen zu St. Johannes, zu St. Paulus, zu St. Merten vnd zu St. Mauritzen reyn vnd lauter gepredigt hat.

In diſem Jar 1540, do Herzog Heinrich zu Braunſchwig, der ſich nennet der Jünger, faſt am ztornigſten geweſt, vnd weder Chriſtum, noch ſein liebes gnaden Wort konnen leiden, ſondern gerne zum höchſten hett helffen verdammen vnd verfolgen, hat ein Rat zu Braunſchwig die zwen Papiſtiſche Stiffte zu St. Blaſius vnd St. Cyriacus am tag Dionyſii befolen zuzuſchlieſſen, desgleichen im Cloſter Rittershauſen, vnd darin̄ der abgottiſchen Gottsdienſte vnd Ceremonien mit ſingen/ leſen/meſßhalten &c. abzuſtehen. Dorauf gedachter Herzog Heinrich zu Braunſchwig ein ſer vnchriſtlichs Buchlen zu Wolffenbutel/ wie der titel meldet, gedruckt hat laſſen ausgeen, in welchem er vnder andern die Lutheriſche Lere, eine newe, vnbewerte, verfuriſche Lutherſche Leere vnuerſchembt nennet; Welchs vnchriſtlich Büchlen folgend die Stadt Braunſchwig erlich

vnd

vnd Chriſtlich durch einen gegẽdruck ver⸗
antwort hat.

In diſem Jar hat der Ro. Käyſer, Karl des namens der fünft in Flandern ein ſer ſchwind vnd vngutig mandat wi⸗der ſchwermerey, Secten vnd Kezerey laſſen im druck außgeen, vnd alſo wider das heylige Euangelion. Denn in dem⸗ſelben mandat hat er mit ausgedruckten Worten des Herrn Doctor Martin Lu⸗thers, Wiclefs, Huſſen, Philippi Me-lan·hons, Juſtus Jonas, Doctor Pom⸗mern, Eobani Heſſi, Vadiani vnd vil an⸗derer mer bücher verdampt vnd verboten zu haben, zu kauffen, zuuerkauffen vnd zu leſen, bey ernſter bedrauung, ſo darwie⸗der geſchee, die menner vnd Weiber, ſo ſie darauf verharrten, mit dem feuer zu⸗ſtrafen. Do aber die Bücher bey ie⸗mandts vber dis mandat befunden, alſ⸗dann die Menner zu kopffen, vnd die Wei⸗
ber

der zu ertrencken. Wie denn daßelbig Kayſerlich Mandat von Wort zu Wort hernach folget: Denn es hat bey vil treŭherzigen Leŭten ſonderlich der religion ſachen Confeſſion vnd apologia verwandten vil bedencken gemacht, das ſolch ſchwind Mandat in Flandern zu Brŭſſel, in gegenwart Ro. K. Mat. vnd Irer Schweſter/ Kŏnigin Maria zu Hungarn vnd Bohem, Wittben vnd Gubernant vnd Regent in Nyderlanden faſt vmb die Zeit publiciret vnd folgend auch im Druck ausgangen iſt, do Ro^e. Kay^e. Mat. den Chriſtlichen Geſprechstag zu Wormbs beſchrieben. Nu laut das Hochbemelt Kayſerlich mandat alſo:

UNſern lieben vnd getreŭen Preſident vnd vnſern Rat in Flandern, vnſern Gruß. Anlangend die ſchwermerey/ mißbreŭch vnd Ketzereyen, welche zeither in

vnſern

vnſern Niederlanden ausgeſpreiet ſind, vnd teglichs mer vnd mer einreißen zu groſer Vnere Gottes, vnſers ſeligmachers vnd vnſer heiligen glaubens vnd zur Verdamniß der ſeelen vnſer hinterſaſſen, die mit ſolcher Kezerey beflecket, haben wir vormals mancherley Edict vnd ordnung gemacht vnd ſtatuirt, zu uerhüten die Vrſach vnd Weiterung ſolcher ſchwermerey, beſondern in Verbietung der Bůcher, die ſolche ſchwermerey iñhalten, mit welchen das gemeine folk betrogen vnd verfurt worden. Verboten auch alle heimliche Verſamlung, in welcher die Verfurer ire ſchwermerey, irrtumb vnd gifft heimlich ausſpreyeten vnd erweitern. Vnd vber das beſtellen wir peen vnd ſtraf wider die Vbertreter, Befelen allen vnſern Richtern vnd Amptleůten, Vleißig aufſehen zu haben, zu erhaltung vnſer geſchriebenen ausgangen mandats, das ſie daßelbe ſollen publi-

bli-

bliciren vnd ausruffen laßen, alleweg von ſechs monaten zu ſechs monaten, auf daß ſich niemandt, des Vnwißend entſchuldigen mochte. Nicht deſtweniger ſo iſt vns furkommen, das groſſe menige von Buchern auſſerhalb vnd innerhalb vnſer Landen, on namen des autors vnd on meldung des druckers vnd orts, gedruckt vnd verkaufft ſein worden, Auch das vnſer vorgeſchrieben Mandat nicht zu ſeiner Zeit iſt ausgeruffen. Darzu auch, das vnſer amptleüt iñ ſolchem zum teyl nachleſſig geweſt ſein. Hirumb dieſe vorgeſchriebene vermaledeiet boſe Secten mer vnd mer zu genommen vnd teglich erger wurden, alſo, das zu lezt aufgeſtanden iſt ein verdampt vnd vermaledeite Sect, die Widertauffer, auß welchen vil ſich nennen Episſcopen, Propheten, vnd dichten inen ſelbs namen, mit welchen ſie hoffen, vil Leüt von dem gemeinen, einfeltigen

folck

folck zu irer ſchwermerey zu bringen. Und wiewol wider dieſelben verfürer vnd iren anhengern (welche man anders hett können ergreiffen) ſchwere ſtraffe erfolget iſt, vnd vil von in zum tod gebracht, nicht deſt-weniger durch eingeben des boſen geiſts, der nicht feyert in Verfurung der ſeelen/ vnd durch beredūg der vorbeſchriebenen Verfurer/ auch durch mittel der Ver-dampten Bücher ſeint dennoch die vorbe-ſchribenen Secten vnd Schwermereyen nicht gar ausgerottet, ſondern wachſen all noch, vnd dieſelben verfurer vermeſſen (ſich) in etwas Boſes aufzubringen, dar-aus entſpringen mocht vil Vbels vnd Ver-derbung vnſers vorgeſchriebenen Landes vnd vnausſprechlich Verlierung vnſer hin-terſaſſen, Wue nicht durch vns bei Zeit dieſem wirt fur (ge)kommen.

Nun

Nun haben wir ſolchs angeſehen/ begehrende, mit aller vnſer macht aus zu rotten vnd vertilgen die vorgeſchrieben verdampte Sect, Schwermereyen vnd Kezereyen / vnd vnſer vnterſaſſen zu erhalten in der furcht Gottes, in dem heiligen Chriſtlichen Glauben vnd iñ Gehorſam̃ vnſer Mutter, der heiligen Kyrchen. So haben wir mit zeitigen Wolbedacht / Rathe/ auch mit Rat vnd Bewilligung vnſer lieben Frau Maria Douagire von Ungarn vnd Böhem vnd Gubernant in vnſern Landen, Her(ſchafften) auch mit vnſern Oberſten Rat vnd meinung (geordnet) vnd ſtatuirt/ Ordiniren/ ſtatuiren auch dis Edict vnd ewig Geſetz wie hernach folget:

Zum erſten/ das niemands, was ſtands, oder (Wirden er) ſey, ſoll mogen bey ſich haben/ verkauffen/ gebrauchen/ leſen, predigen, unterweiſen, dulden vnd beſchützen, mitteylen oder diſputiren heimlich oder offentlich (von der) Lere/ ſchrifft vnd Bü-

büchern, die gemacht haben, oder machen mochten Martin Luther, Johann Wiclef, Johann Huß, Marſilius de Padua, Jcolampadius, Ulricus Zwingel, Philippus Melanthon, Franciſcus Lamperti, Johannes Pomeranus, Otto Brunfels, Juſtus Jonas, Johannes Purpur; vnd Jortianus, oder andere autores von irer Secten, desgleichen alle andere Ketzeriſche oder Schwermeriſche Secten von der Kyrchen verwerffen, noch auch die leren von iren anhengern, gonnern und verwandten, auch nicht die neue gedruckte Teſtament bey Adrian von Bergis, Chriſtoffel de Remunda, Johann Zcell, Phraſis Scripturæ divinæ, Interpretatio nominum Chaldeorum, Epitome Topographica Padiani, Paralippomena rerum memorabilium, hiſtoria ac Germanorum origine(s), Commentaria in Pytagorae poema, commentaria in phyſicam Ariſtotelis per velcurionem, Eobani Heſſi opera, Dominicæ precationes Griphii, Methodus in præcipuos ſcripturæ divinæ locos, Eraſmi Sarcerii Catechiſmus, Scholia eiusdem in Evangelium Matthæi, Marci & Luce, Poſtilla eiusdem in Evangelia Dominicalia per totum annum. Jtem de ratione

diſcendi Theologiam, De inſtituenda vita & moribus corrigendis, Paræneſis Chriſtophori Hægendorfini, eiusdem Chriſtiana inſtitutio ſtudioſe iuventutis cum expoſitione orationis Dominicæ Philippi Melanthonis, Epitome Chronicorum in Lateyn vnd Deutzſch, Annotationes Sebaſtiani Munſteri (in Euangelium) Secundum Mattheum vnd ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ

ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ

ſo neulich geſpilt ſein worden in vnſer Stat ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ neuntzehen Cammern der Rhetoricken ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ auff die Frag / was eins ſterbenden Menſchen groſter Troſt ſey vnd desgleichen alle andere bucher, ſo innerhalb achtzehn Jaren getruckt ſein on namen des druckers, Tichters, zeit vnd ort, auch keyn newe teſtament, Euangelion, Epiſteln, Propheceyen oder andere Bůcher in Franzoſiſcher oder Flandriſcher Sprache, welche haben prefation vnd vorrede, poſtillen oder gloſen, ſo nach der ſchwermeriſchen lere ſchmecken, widerwertig vnſerm heiligen glauben, den Sacramenten Gottes vnd der Kyrchen geboten, noch deßgleichen malen, oder laſſen abmalen, haben oder bey ſich behalten, einige bild oder

ſonſt

ſonſt ergerliche figuren, von der Junkfrauw Marien, oder von den heiligen, welche von der Kyrchen canoniſirt ſind, oder zerbrechen vnd abthun die Bilder, welche zu der heiligen ehre vnd gedechtnuß gemacht ſind, oder gemacht ſollen werden. Vnd ſo iemand die vorgeſchriebenen bücher oder malerey bey ſich hette, das er die bald verbrenne bey peen, ſo iemand befunden wirt, wider einige vorgeſchriebene punct gethan haben, vercleret vnnd volſtreckt zu werden, Nemlich die Mannsperſon mit dem Schwert, vnd die weiber lebendig zu vergraben, (wo ſie) anders ire irrthumb nicht dulden, noch beſchützen wollen. Wenn ſie aber in iren Jrrthumben und kezereyen (beharren) wollen, ſo ſollen ſie mit dem feuer zum tod gebracht werden, und alle ire Guter genohmmen vnd
- - - - - - - - - - Wollen
auch daß von den - - - - - wann
ſolche gefallen ſeindt inn dieſelbige Schwermereyen, ſollen haben etwas mit - - - - - -
rung Schenckung - - - - - - -
Kauffung und letzter will - - - - -
- - - - - - - - - - - - - -
vber das ordiniren - - - - - - -
ſtatuiren wir fur ein - - - - - - -

vnd ewig Geſetz, daß niemand ſich vermeſſe, in ſeinem haus z ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Schrifft oder die heilige Schrifft leſen oder predigen, ſie ſein denn Theologen, geapprobirt von einer namhafftigen hohen Schul, oder ſonſt darzu beſtelt von der Obrigkeit des Orts, bey Peen oben geſchichten. Daß niemand vnterſtee zu drucken, oder drucken laſſe, oder ein andern weg zu publicirẽ ein(ig)e bůcher in der Theologie, antrefende vnſern heiligen Glauben vnd die Geſez der Kyrchen, Es ſey denn das ſie zu vor beſichtiget ſein von den beſtellten des Orts vnd von vns erlangt haben Erlaubnuß zu drucken bey peen, wie oben. Ordiniren vnd ſtatuiren auch, das nymands, was condition er ſey, ihm vermeſſe, zu herbergen, einzunehmen oder ſonſt aufenthalte einigen Ketzer oder Widertäuffer, vnd das alle die, ſo ſolchs Leher berget, eingenommen / oder ſonſt aufenthalten haben, vnd ſie dieſelben noch kennen, vnd die der Oberkeit des Orts, oder der nechſten ſtat nicht angeben, geſtraft ſoll werden, bey peen, wie die Kezer.

Daß dieienigen ſo vormals mit ſchwermerey, Ketzerey oder myſſbrauch wider vnſern

ſern glauben, Sacrament vnd Satzungen der Kyrchen vberzeugt, vnd nochmals aus gnaden widrumb zugelaſſen, die ſollen fort an nicht mogen zuſammen gehen, vnd mit einander reden vom Glauben, oder andern ſachen, den glauben antreffend, bey peen, ſie zu achten/als ſie wieder abgefallen weren.

Daß dieienigen/ ſo in obgenannten Irthumb befunden ſein geweſt, oder in vorigen Argwon ſolcher Irrthumb, wenn ſie ſchon aus gnaden wider angenohmen ſein, ſo ſollen ſie doch in vnſern vorgeſchrieben landen nicht tüglich ſein zu brauchen, oder haben einen erlichen ſtandt, wie der ſey, oder zu vnſern Rethe oder vnſer ſtete Rethe vnnd darumb verbieten wir ausdrucklich vnſern Amptleuten vnd Commiſſarien, die da beſtellt ſeindt die Oberkeit zu newern/ ſolche Leute zu ſtellen in das Ampt der Schepfeñ, oder iñ ander Empter, wie die ſein.

Vnd auf das wir zu erkentnuß kommen mögen der vorgeſchrieben Ketzereyen, ſchwermerey, vnd miſſbrauch, ſo ordiniren wir/ daß der angeber vnd verrether/ ſo anders die Vbeltat offenbar iſt, vnd der verclagt des vberwunden mag werden, ſoll ha-

ben das halbe teyl des Guts des verclagten, ſo fern der verclagt nicht vber hundert grwſchen Flemiſch (das iſt vber hundert goldgulden.) hat. Wue er aber mer, ſo ſoll er den ztehenden pfenig haben, doch zu vor bezalt werden aller Vnkoſten, ſo hirüber zu handeln geſcheen iſt.

Vnd zu vermeiden die vorgeſchrieben Vnbillig Verſamlung, in welchen die Ketzereyen vnd ſchwermereyen geſeet vnnd geleret werden, ſo wollen wir, das der es anzeigt und fürbringt, der maßen Verſamlung geweſt vnd ſelb einer mit geweſen ware, ſo ſolts im gegeben werden, mit Verſprechen, mit der Sache nit weiter zu thun haben. Aber un
= = = von dieſer Verſamlung = = =
= = = = = er haben = = = = =
allen deren güter = = = = = = =
gegeben hat, ſo ferr dien = = = = nicht
vber hundert pfundt Flemiſch betrifft, ſo es auch mehr were, ſoll er haben, wie oben geſchrieben.

Item do auf das vnſer Richter vnd Amptleute, die dieſe beſchriebene Kezer vnd Wiedertäuffer ſollen fahen, nicht gedencken mochten, das wir ſolche ſtrenge ſtraf allein aufgelegt vnd beuolhen hetten, nur die Leut

vor

vor dieſem Vbel zu ſchrecken, oder ſie weniger ſtraffen, dann ſie, wider vnſer mandat thuende, verdient haben, wie denn offtmals geſcheen iſt; So wollen vnd ordiniren wir abermals, das dieienigen, die wider dieſe Ordnung gethan ſollen haben, als beyhendig haben, drucken, verkauffen, ausgeben oder publiciren Ketzeriſche vnd ergerliche bücher, ſchrifften, malerey/ bildnüſſen, oder in andern weg wider die vorgeſchriebene puncten handeln, ſchwerlich geſtrafft ſoll(en) werden, bey peen, wie oben gemelt.

Verbieten hiermit allen vnſern Richtern vnd Amptleuten, die vorgeſchrieben peen vnd ſtraff nicht zu endern oder lindern, in was Weg das geſcheen mocht, ſondern ſtracks, (nachdem ie ſolche that offenbar iſt,) vnſerm mandat nachkommen, die peen vnd ſtraff zu vollſtrecken, bey peen, verlirung ires Ampts, vnd ſollen erclert ſein, nym̃er tüglich zu Aemptern, vnd vber das auch willkurlich geſtrafft werden. Ordiniren auch allen vnſern Amptleuten vns oder vnſer lieben Schweſter, der Konigyn zu wiſſen zu thun, wenn etwa etliche von vnſern Richtern vnd Scheppfen weren, die da ſolcher ſchwermerey wiſſen trügen vnd dieſelben zu ſtrafen,

laut vnſers Verbots, hinleſſig weren, ſolche vns antzuzeigen, auf das wir ſie dartzu halten, das ſie vnſerm Mandat nachkommen.

Wenn vber das wue es ſich begebe, das etwan einer gefunden wurde, der ein wiſſen truge, wu die vorgemelten Ketzer und widerteuffer verborgen weren, ſo ſoll er ſolches antzeigen bey peen, ihn zu halten fur eyn ſolchen, die er verſchweigt, und geſtraft werden mit gleicher peen, wie der Ketzer ſei, ſo er gefangen wirt.

Vnd dieweil etlich aus dieſen Ketzern oder Widerteuffern verclaget vnd für die Oberkeit gefordert, nicht erſchienen ſein, vnd ſich auß dem Lande gemacht haben, Alſo, das man wider ſie nicht weiter hat mogen handeln, denn allein der vngehorſamkeit halben, ihnen das Land zcu uerbieten, vnd ſie darnach inne wurden, das ire vercleger geſtorben ſeindt, wol wiſſend, das weiters nicht mer bezeuglichs were, wider ſie ztu procediren als Ketzers, ſo haben ſie ſich bemühet vnd zu wege bracht durch ſuppliciren, ſagend, daß man ſie ztu uerhor vnd purgirung hat müſſen laſſen komen welches Vrſach gegeben hat, daß die Eegemelten Ketzer wiederkommen, ſich

in

in irem fürnemen deſte mer (ausgebreitt) vnd ire gifft weiter geſtrewet, zu groſſem nachteyl vnſerer beſchriebenen Lande. Dar=tzu ſo gebieten wir den Oberſten vnſers hofs, preſidenten vnd Principals Rathe die vorgeſchriebene Perſon, wo ſie würden mit der vorgedachten Kezerey widerum vor gefordert werden vnd nicht erſchienen; vnd das aus Verachtung vnd Vngehorſam, Jnen das Land habe laſſenn verbieten daß ſie Jnen kein Proviſion zum verhor geben, damit ſie ſich mogten purgiren, oder dadurch wider ins land kommen ſondern ſie verurtey=len vberwunden nach vorgeſchriebener Peen.

Auch verbieten wir einem ieglichen, was ſtands (er ſey) (bey der ſtraff ihn zu haldten, als einen verwandten der Secten) vns oder vnſerm Rathe, die da macht haben zu verge=ben, zu preſentiren einig Supplication für die flüchtigen Ketzer, oder die in anderweg befleckt ſein, oder befleckt ſein geweſt mit vor gemelter verdampter Sect, damit ſie moch=ten erlangen nachlaſſung irer miſſethat, wel=che wir in keinen weg wollen, das inen gnad vnd nachlaſſung bewiſen wirt, bey peen, ſie ewig nicht tüglich ſein zu verweſern einig Ampt, vnd darzu nach gelegenheit geſtrafft,

deßgleichen verbieten wir allen Advocaten, procuratorn vnd allen andern, zu machen ſchreiben oder preſentiren ſolche Supplication bey gleicher peen.

Vnd wiewol vnſer meinung iſt, das diſe vnſer gegenwertige Ordnung ſoll allzeit gehalten werden vnd das nicht von noten ſei, ſie widerumb zu publiciren nach der erſten publication, Nichts deſto weniger auf das nymand ſich des vnwißend fürwende, beſondern die auslendiſche vnd Junge Leute; So wollen wir, das von ſechs Monaten zu ſechs Monaten als uf Johannis Baptiſte vnd Weihenachten, durch die Oberſten alle vnſer ſteten vnd landen der Grafſchafften zu Flandern vnd allen andern Orten, da man gewonlich publication thut, das dis vnſer Mandat ſoll ausgeruffen vnd verfriſchet werden, bey peen zcehen Carolus gülden, welche der Amptmann, ſo ers nicht ſelbſt ſoll geben zu vnſerm Nutz zum erſten mal vnd zwanzig Carolus gülden zum andern mal, vnd were es ſach das ers zum dritten mal vnterliſe, diß Mandat zu erfriſchen, ſo ſoll er ſtracks oder mit der Zeit ſeins Ampts beraubt werden, welchs Ampt ledig ſoll ſein, einen andern zu vberkommen. So ordiniren

ren wir auch, es ſey diß Mandat publicirt, ausgeruffen oder nicht, das die Vbertretere on allen ſcheyn der Vnwiſſenheit ſollen geſtraft werden bey peen, darin begriffen, on alle gnad gunſt vnd Vertrag.

Wir wollen vnd ordiniren auch, das alle Buchdrucker und Buchverkauffer gehalten ſollen werden, den Amptmann des Orts, oder ſonſt den Beſtelten (wann ſie des erſucht werden) zu geben Inventarien von allen buchern, die ſie haben, vnd Ihnen ubergeben die bucher, welche ſie begeren zu beſichtigen bey peen, (wue ſie ſolchs nicht gern thun,) daß ſie ſollen gehalten werden fur ſuſpect, vnd die damit befleckt ſein, vnd man ſoll wieder ſie procediren wie ſichs gebürt.

Wir wollen, das alle die, ſo dieſe Artikel vnd Ordnung angehet, zu ewigen tagen geobſeruirt vnd gehalten ſollen werden nach iren innhalt vnd form. Und zum Beſchluß, damit ein ieclicher des Wiſſen habe, ſo ſoll man ſie durch vnſer gantz land Flandern (publice) ausruffen an Orten vnd enden, da man ſolchs pflegt zu tun. vnd man ſoll procediren vnd verſchaffen procediren wider die vngehorſamen bey ſtrenger execution, oben ertzelt, on einig gnad, gunſt oder

der Vertrag. Vnd diß vnſer Mandat ſoll nicht verhindern weder opponiren, appellirung noch auch privilegien, Freyheiten, Ordnung, Statuten oder gewonheit, welchs alles, dieſe ſach antreffende, nicht ſtatt vnd raum ſoll haben. ſondern wir wollen mit vnſern willen vnd macht, das ſie hirinn alle nichtig vnd krafftlos ſein.

Darumb wir ſollen Gewalt geben allen vnſern Amptleuten, Richtern vnd wem das angehet, vnd inſonderheit beuehlen vnd gebieten einem iglichen, das er diß alles ernſtlich vollſtrecke: Denn es vns alſo gefallen hat. Geben zu vnſer Stat Brüſſel vnter vnſerm Contraſigill, hierauf gedruckt, den 20. tag Septembris Im Jar 1540.

Durch den Kayſer vnd ſeinen Rath.

Dergleichen vnchriſtlich vnd vngütlich Edict vnd Mandat iſt auch in Franckreich ausgangen, damit ie der liebe Chriſtus ſampt ſeinem lieben Gnaden Wort auf erden nirgendts keyn fried, ſtatt noch raum, ſonderlich bey den groſſen Herren haben ſoll, daß ie dis Wort des Konygs Dauid im hundert vnd

neun=

neunzehenden Pſalm wol bleibt: HErr dein Wort bleibt im Himmel.

Vmb deßwillen auch, das berurt ſchwind Kayſerlich Edict vbertreten, ſind folgend etliche Dirne vnd Jungkfrawen zu Groningen in Frieſen an eiſerne Hacken vnter dem Kyn aufgehenckt vnd alſo erwürget worden. Gott in ewigkeit ſuche es.

König Franciſcus von Franckreich hats auch nicht viel beſſer gemacht mit vnſern Herrn Chriſtus vnd ſeinem lieben Wort, beide in Franckreich vnd ſonderlich im Delphinat, vnd mit ſolcher ſchwindigkeit, das viel tauſend menſchen haben (müſſen weg.) vnd ſich von den iren begeben.

## 1541.

ALß auch die verordente preſidenten den Proteſtirenden Chriſtlichen religion Stenden den letzten furſchlag gethan, haben derſelben Rete, Botſchafften vnd Theologen auf denſelben letzten furſchlag hernach folgende verdeütſchte Antwort am funften tag Januarii Mittwoch nach dem Newen Jahrs tag gegeben.

Erwürdige, Wolgeborne, Edle vnd Fürtreffliche Großgunſtige Herren. Wir haben vns bißher zu vil malen zcum Geſprech, ver-

vermoge des Abſchiedts zu Hagenau vnd Rö. Kay. Mat, vnſers allergnedigſten Herrn ſchreiben, (anerboten) Denn Gott ſoll vnſer zeüge ſein, das wir von Hertzen treulich begeren, das man durch rechtſchaffne weiſe, mittel vnd wege frid vnd eynickeit mache, vnd das Gottes ere clarer vnd heller werde, vnd Deütſchland frid und gemach haben möge.

Man hat vns aber des verſchinen Sontags abermals ein Notel furgehalten, mit newen Condition vnd Bedingen, etwas ferlicher, vnd zu erforſchung der Warheit vnbequemer vndinſtlicher, deñ die vorigen, vnd die ſie im Abſchied zu Hagenau verfaſſet; Derhalben bitten wir, dieſe vnſere clare vnd billiche antwort gutwillig vnbeſchwert an (zu) nemen.

Das im erſten Artickel vermeldung geſcheen, das man dieſe ſachen ſoll durch zween vnterredner vnd Collocutores handeln vnd treiben, dern ein ieder die meinung des merern teyls auf ſeinen Ort ſoll furhalten. Wo aber iemands von der merern antzal begerte, etwas zu dem zu ſetzen ſo durch den Collocutorn ſeines parts furgebracht, ſo ſoll es ſein fürgang haben, wo es durch den Herrn Com-

Commiſſarium Kay. Mat. vnd die preſiden-ten zugelaſſen wurde.

Darauf geben wir diſe Antwort: Domit man ie ſehe, das wir des Geſprechs gar keyn ſchew haben, ſo wollen wir euch nicht verhalten, das wirs auch geſcheen laſſen, das man diſen Handel durch collocutores treibe, damit doch ein Ordnung in ſolchen Geſprech gehalten werde.

Wir hetten aber vns verſeen, ir würdet verſtattet haben, das ein iclicher inſonderheit in dieſer Verſamlung frey vnd vngehindert ſeine meinũg antzeigt; Wie wir vns denn nochmals verſehen vnd vrſachen wir iüngſt angetzeigt haben, Nicht der meinung, das wir die ſtymmen wolten zcelen, vnd das nach der meiſten Antzal geſchloſſen werde, ſondern das ein ieder Perſon von den 22. perſonen frey ſolt ſein vnd ſteen, in dieſer Verſamlung ſeine meinung antzutzeigen. Denn dis erfordert die Art eines Chriſtlichen freyen Geſprechs. Denn in ſolchen Bedencken von der religion vnd in ſachen, Gottes Wort vnd dinſt belangend, ſind die meinung der weniger Antzal offt vnd dick chriſtlicher, Gottſeliger vnd den Kyrchen nützer geweſt, denn der merern Ztal beden-cken

cken vnd meinung; Wie deñ ſolchs die Ecclesiaſticæ hiſtoriæ clerlich antzeigen.

Zum andern, ſo iſt im anfang der chriſtlichen Kyrchen vnd folgend viel hundert Jar diſe Gewonheit vnd brauch bliben vnd geweſt, das zu den Concilien, darin man von Kyrchen ſachen gehandelt, alle die beſchrieben vnd erfordert ſind worden, ire meinung in der offentlichen Verſamlung frey zu ſagen; wie man denn die geſchichten der Concilien zu Epheſo, Chalcedon vnd vieler andern Concilien mer antzeigen. Zu dem ſo konnen wir auch die wort des Abſchieds zu Hagenau nicht anders vernemen vnd verſteen, denn das ein ieder inſonderheit ſeine meinung ſagen möge.

Wie denn auch ir ſelbs inn anfang die wort des Abſchieds zu Hagenau alſo verſtanden habt; wie denn aus dem furhalten/ ſo vns am 26ten tag des Nouembris geſcheen, zu vermercken/ Do eben dieſe wort gefallen ſind, das des viel bemelten Abſchieds meinung ſey, das das Geſprech on Verphlichtigung geſcheen ſoll/ das auch die Antzal der Perſonen nicht der meinung geſtelt ſey, das man auf die meiſte ſtymen ſchlieſſen ſolt, ſondern das ein benante Antzal der weren, die

mit

mit ein ander reden ſolten. Wir vermercken auch, das vil von denen, die zu Hagenau geweſt ſind, den Abſchied alſo verſtanden haben, vnd noch auch dieſer Zeit nicht anders verſteen.

Leztlich auf die meinung, ſo man izt ſuchet, ſo wer viel nuzer vnd beſſer geweſt/ das ein yede Perſohn inſonderheit ire meinung geſagt hett. Denn die ſach ſteet nicht allein darauf, das man die widerwertige meinung antzeige oder erclere, ſondern auch wenn die Warheit antag gebracht, das man alßdenn darauß leſe, claube vnd neme die meinung, die zu chriſtlicher eynickeit am dienſtligſten ſind; wie es dann die wort des Abſchieds anzeigen. Nu konnt man ſolchs am beſten thun, weñ viler leůt meinung zuſammen getragen wůrden, vnd ſonderlich ſolcher leůt, die mit Gottesforcht ſitige vnd linde meinung anzeigten, vnd viel beſſer denn wenn ſie alle vor ſolchem zuſammen tragen, gedrungen wůrden dem meiſten Hauffen beyfall zu geben.

Derhalben verhoffen wir das, ir Heren Preſidenten, daß ir nicht allein nicht verhindern werdet, das ein ieder ſein meinung zu ercleruug der ding, ſo der chriſtlichen Kyrchen

von noten, auch zu chriſtlichen frid vnd Eynickeit dienſtlich ſind, frey anzuzeigen vnd außzuſagen, ſondern auch darob ſein, das ſolchs freye ſtymmen durch andere nicht verhindert werden.

Do aber diſe ſachen anders getriben würden, ſo wöllen wir vnſern Fürſten vnd Herren vorbehalten haben, das ſie auf nechſtkünfftigen Kayſerlichen Reichstag oder, wo es gelegen vnd von nöten ſein würdet, das für zu tragen, vnd zu bitten, ſo diſe ſachen erfordern. Deß wir uns auch hiermit proteſtiren vnd bedingen. Und mit diſer Proteſtation vnd bedingung erbieten wir uns zu einem chriſtlichen vnd gottſeligen Geſprech vnd vnterweiſung unſer lere vnd religion, das man ie ſehen ſoll, das wir nicht als die lichtfluchtigen, finſtere winckel vnd löcher ſuchen, vnd wollen vnſerer Kyrchen lere vnd predigten ercleren; Damit man moge, vermoge Gottes Worts, auf ein chriſtlichen fried vnd eynickeit ratſchlagen.

Darin es denn an vnſern getreüen zuthun vnd Vleiß keyn mangel haben ſoll. Und wie wir konten nur vil ſchwere vnd vngleiche mittel zuſammen tragen, ſo vns in dieſen ſachen fürgehalten, domit doch ie alle frume Pider-

derleut mercken mogen, das wir zu gemeinen Friden vnd eynickeit geneigt. Alſo auch wollen wir diſer Groſzwichtigſten ſachen zu eren, ſolchs alles gerne laſſen faren vnd Gott befehlen.

Aber alſo erbieten wir uns zum Geſprech, das den vnſern frey ſoll ſteen in der offentlichen Verſamlung ire meinung auszuſagen, das man ihnen ſolchs nicht abſchlaen ſoll, wenn ſie bitten werden ſie zu hören; Wie wir denn ſolchs auch allen andern des andern teyls, ſo vil an vns iſt, frey laſſen, wie wir deñ hievor auch darumb gebeten vnd auch noch ietzt darumb bitteñ.

Das aber angetzeigt wurdet, das der wenigſten Antzal nachgelaſſen ſey, das ir frey ſtee, ein ander meinung denn die andern antzutzeigen, es tetten denn die Kay. Mat vnd die Stenden des Reichs eyn ſpruch, daſz man inn dem fall, wie beſchloſzen vnd vertragen, dem meiſten Hauffen vnd Antzal beyfall ſolt geben.

Diſz iſt iñ ſachen der religion zu hart, ſchwind vnd vnrecht: denn in religion ſachen ſoll man ſich der warheit aus Gottes wort erkunden. Man ſoll auch in religion ſachen die leüte nicht zwingen vnd dringen, wider ir

Gewiſſen, aus Gotteswort wol berichtet, andern Beyfall zu geben. denn man muß Gott mehr gehorſam ſein, denn den menſchen. Derhalben müſſen wir vns wider dieſe Partickel in der furgehalten Notel ſezen, vnd konnen ir nicht ſtat vnd raum geben.

In dem andern artickel ſteet, das die notarien ſollen nicht die argument, ſondern allein die Concluſiones vnd Schluſſe, des die parten eynig oder nicht eynig werden, aufſchreiben.

Wiewol nun vnſer meinung auch iſt, das vergebliche lenge vnd weitleufftigkeit verhutt werde; Aber dennoch bitten wir beyder parten ercleruug, declaratiō vnd argument, vnd alſo des gantzen Handels Acten vleißig auf zuſchreiben. Denn dieweil dis Geſprech dahin ſoll gericht werden, das man die Warheit erforſche, vnd die Kay. Mät, die Fürſten vnd Stende des Reichs mogen vnterricht werden, und folgend auf eyn chriſtliche Einickeit, berathſchlagen, ſo würdet on zweifel von noten ſein/ die declaration ercleerung vnd argument zu ertzelen. Auch ſo wurden die bloſen Concluſion vnd Schlüße von wegen der dunckelheit dero gemüt denen

diſe ſtreitigeſachen nicht gantz vnd gar bekant, vielmer verbittern, dann zu friden ſtellen, vnd alſo die Gemüter vielmehr bewegt werden vnd groſſer Zwieſpald daraus erfolgen bevor dieweil die bloſen meinung durch mancherley falſche deütung von vielen verderbt, vnd entwichtet ſind, das es keyn wunder iſt, das die leute, ſo diſe lere nicht verſteen, ir gram werden und entgegen ſind.

Ferner, ſo konnten wir auch die acten vnd ergangene Handlung diſer Verſamlung vnſern Fürſten vnd Herren nicht gantz vnd gar ertzelen vnd antzeigen, wo wir nicht die copien vnd abſchrifften der gantzen disputation hetten. Auch zteigen die wort der Notarien veraydung an, das eur meinung hieuor geweſt iſt, das nicht die bloſen Schlüſſe vnd Concluſiones, ſondern die Acten der gantzen Handlung aufgeſchriben wurden. Denn dis ſind ie die wort der Notarien ayde, das alles vnd iedes, ſo furgebracht, treülich beſchriben ſoll werden.

Uber dis, ſo habt ir vns zugeſagt Copien vnd Abſchrifften aller vnd ieder Handlungen. Derhalben konnen wir diſen Artickeln anders, dan wie itzt geſagt, nicht beyfal geben, noch annemen.

Endlich, das auch mit angehengckt iſt, das die Abſchied der vorigen tage vnd Verſamlung in iren wirden bleiben ſollen, nemen wir auch an, beuor von den Abſchieden, ſo von beiden parten angenommen, vnd nicht anders.

Wir referiren vnd ziehen vns auch hiemit auf vorberurte vnſere proteſtation vnd bedingung.

Und ſo viel belangt die declaration vnd erclerung des Durchlauchten Herrn Commiſſarien, darinnen wollen wir, was vnſer nothdurfft erfordern wirdet, vermelten vnd antzeigen.

Und ſolchs alles haben wir auf eur nechſte furhaltung, vns beſcheen, zu antwort wollen geben, vnd bitten, die ſachen lenger nicht zu verziehen.

Wie das viel gedacht chriſtlich geſprech in religion ſachen kaumet drey tage geweret, iſt der offgedachte Kayſerliche Commiſſarius, der Herr von Granvel von dem Rom. Kay. Carln den funften, vnd ſeinem Brudern, Herrn Ferdinanden, den Konig in Ungarn vnd Bohem, abgefordert, durch folgende verdeütſchte Schrifft. Darauff auch ſo bald der mergedachte Kayſerliche Commiſſarius, der Herr von Granvel

uel den preſidenten vnd Euangeliſchen vnd Papiſtiſchen Geſanden, Gelehrten vnd Predigern am achtzehenden tag des Jeners Dienſtags Priſce gegeben, vnd ſie alle widerum auff den nechſt künfftigen Reichstag gin Regenſpurg zu kommen beſchieden. Nu hat oben bemelte Kayſerliche vnd Konygliche abforderung gelaut, wie hernach folget:

Kayſer vnd Konyg,

Wolberümter &c.

Wir haben euer leztes ſchreiben bekommen, aus welchem wir vber viel anders vorige, in welchen vns ditz nu vorlangſt gnugſam angetzeigt iſt, wir verſtanden haben alles das, ſo biß auf den tag, daran ir Vns iüngſt geſchrieben, ergangen iſt, das beide von euch, vnd der preſidenten Commiſſarien vnd beuehlhabern das angefangene Geſprech aus fürfallenden hinderniſſen vnd beſchwerung, nicht hat mogē weiter gefurdert vnd gebracht werden. Wir ſind auch gewiß, daß ir in dieſem Handel guten Vleiß für gewandt habt, vnd das Gott/ des dieſe ſache iſt, ſolchs verhengt habe vmb eines beſſern endes willen, Und das Gott nach ſeiner Gottli-

chen güte/ gnade vnd barmhertzigkeit euch vnd allen parten vnd teylen auf nechſtkunftigen Reichstag, die geburliche mittel vnd wege werde eingeben, das deutſchland widerumb zu der Chriſtlichen eynickeit gebracht werde, domit man Gott heiliglich vnd fridlich dienen moge, Und ſonderlich haben wir gute Hoffnung gefaſſet, das mit Gottes Hülff, wie ir vns clärlich ſchreibet, alle teyl zum frieden vnd eynigkeit aufs geneygeſt vnd willigeſt geſynt vnd gemeynt ſind; Welchs vns denn nun ſer angenem iſt, angeſehen, das wir nichts hoher vnd hitziger begeren vnd das wir, wie am tag iſt, deswegen auß vnſern Konygreichen iñ Hiſpanien getzogen vnd alle andere ſachen haben ligen vnd ſteen laſſen, vnd eyn ſolche groſſe ſchwere rayſe auf vns genommen haben. Dieweil ſich aber der anfang des Geſprechs bißher vertzogen, vnd, wie ir vns in eurem ſchreiben angetzeigt, noch etlich Beſchwerung vorhanden, ſo dunckt vns am bequemſten ſein, das ir, angeſicht dieſer vnſer ſchrifft, es ſey das geſprech angefangen oder nicht, Das ir vnd des Durchlauchtigſten Romiſchen Konygs vnſers Brudern Orator, vnd die bemelten Commiſſarien vnd Befelhaber, das ir eyn erlichen fuglichen

vnd

vnd glimpflichen Abſchied machet, damit der nechſtkünfftig Kayſerlich Reichstag wider verhindert noch verzogen werde, vnd das die parten deſter ehr vnd fürderlicher zu Regenſpurg ankommen, dahin der Reichstag angeſetzt iſt, dahin Wir deñ mit Gottes Huld auch ſelbs zu rayſen am ende dieſes monats, vnd alsdenn bald das Werck zu handen zu nemen, furgenommen vnd beſchloſſen haben.

Wollet auch alle parten vnd teyle ernſtlich vermanen vnd beucken das ſie, hindangeſatz alle entſchuldigung, zu Regenſpurg erſcheinen wollen, vnd bedencken vnd bewegen, wie groß inen an gedachter Eynickeit lige, vnd das man ſolche eynickeit nym̃er mer ſo wol vnd fuglich, als diſer Zeit aufgericht moge werden. Das ſie auch wollen betrachten vnſer Ampt, mühe vnd arbeyt, zu dieſem ende gerichtet.

Zu dem wollet ſie auch errinnern, das ein iclicher mitlerzeit bey ſich betrachte, vnd aus Chriſtlicher liebe bedencke, die mittel vnd wege, ſo zu einen rechten offentlichen vnd gantzen friden dinen. Denn ſo vil vnſerm Ampt geburt vnd zu ſteet, ſo wenden wir ſtetigs vnſern Vleiß darauf, wir wollen vnß auch alſo

erzeigen vnd halten, das wir mit irer Hülf vnd zuthun ein gutes ende darauf erfolge; Das auch gantz Deutſchland ſehen, das vnſer gemut, will vnd meinung alltzeit alſo geſtanden vnd zu iren gemeynen nuz vnd friden geneigt geweſt iſt; wie ir denn beide ſemptlich vnd ſonderlich bemelten parten vnd teylen angetzeigt habt. Derhalben wollen wir oben berurte Ding euren Vleis hiemit befolen vnd auferlegt haben, Auch alles das, ſo ir fur bequem vnd gut achten vnd anſehen werdet, alſo, das ſie ſich alle ruſten vnd auf nechſtkünfftigen Reichstag kommen, wie hieuor vermeldet, vnd das ir vnder Augen zum furderligſten, ſo ymmer moglich kommet. Vnd dieweil wir vns verſehen, das ſolchs in kurtz geſcheen werde, vnd wir berayt auf dem wege ſind, ſo behalten wir die andere ſachen, in eurm ſchreiben angetzogen, auf dieſelben Zeit über das/ ſo wir euch bey nechſter poſt zu antwort geben werden. Hochberümter, Gott wolle euch durch ſeinen heiligen Schutz vnd ſchirm erhalten. Geſchriben zu Gersburg, am funfzehenden tag Januarii anno Domini 1541.

Carolus.

Vnd

Vnd aufs kurtzt dauon zu ſchreiben, ſo iſt die gantze Handlung des viel gedachten Chriſtlichen Geſprechstags zu Wormbs in maßen, wie hernach folget, ergangen.

Nachdem der Kayſerliche Commiſſarius, der Herr Granuel, tzu Wurmbs angenommen, hat der Doctor Ecke, die elff ſtimmen ſeines teyls tzuſammen erfordert, villeicht darumb, das er beſorget, etliche wurden nicht ſeiner meinung ſein, haben etliche tage von dreien artickeln vnder ſich gezanckt von erbſunde, ob man durch den Glauben gerecht vnd Gott gefellig werde, ob die Werck ſelickeit verdienen und endlich hat Ecke drey Artickel auf ſeine meinũg geſtellet.

Dieſe ſeind von dreyen Geſanden Fürſten auf iren teyl nicht angenommen, nemlich von beiden Churfürſten Pfalz und Brandenburg, vnd von Jülich. Als aber die drey ſtymmen bey Inen ire meinung verworffen, haben ſie vil handlung mit demſelbigen verſucht, ſie widerumb zu ſich zu bringen, welchs aber nicht geſcheen. Darneben hat man vil getzenck geſucht, das geſprech ganz zu uerhindern, doch iſt es entlichen angefangen, vnd alſo ſtadtlich, das wir hoffen, es were Inen

ein

ein ernſt, vnd ſeindt zwene verordent worden, tzu reden.

Doctor Ecke vnd Philippus, dieſe haben von der Erbſunde vnd ob ſunde bey den heyligen bleyben, drey tag diſputiret, vnd da hat entlich Doctor Eck tzu gelaſſen, das die boſe meinung, ſo in den heyligen bleibet, ein Vntugenn, vitium ſey, das wider Gottes Gebot ſey, wie denn wir halten. Aber das Wort ſünde hat er allein wollen verſteen incluſo reatu(m) das iſt, von vnuergeben ſünden. Nu ſtreiten wir nicht vom Wort. ſagt auch, das ſolliche ſünde den heyligen vergeben werden, ſondern das ſtreiten wir, das es etwas wider Gottes gepot ſey, vnd das der menſch Gottes geboten inn dieſem Leben nicht gnug thun kunne.

Als nun ſolche rede in beiden theylen geſcheen/ hat Granuel morgen frue die Stende erfordert, vnd eyn Kayſerliche ſchrifft an in leſen laſſen, darinne der Kayſer geſchrieben, Granuel ſoll ſich eilend tzu ihm verfuegen, vnd ſoll mit beider teyl geſanden reden, das ſie ſich gen Regenſpurg verfugen wollen, da die angefangne Handlung bequemer moge volltzogen werden.

Nach Verleſung dieſer ſchrifft, hat Granuel

uel angetzeygt, wie er ſo bald abrayſſen werde, vnd ſolle alſo die Handlung tzu Wurmbs verſchoben werden, hat ſich erbotten, bey Kay. Mat. Deutſcher Nation friede und Ruge zu foddern. Darauf Im die Stende gedanckt vnd haben angetzeigt, ſie wollen iren Herren von der gantzen Handlung vnd von Kayſerlicher Maieſtat Schrifft bericht thun. Alſo iſt man von Wormbs widerumb hinweg getzogen. Gott gebe weiter gnade vnd Friede, Amen.

Darauf haben ſich der Euangeliſchen Chur vnd Fürſten, Stende vnd Stete Rete, Geſandten vnd Theologen, wie hernach verzeichnet, unterredet.

Nachdem heut den 18. Janũarii der Chur- vnd Fürſten, Stende vnd Stete der Augspurgiſchen Confeſſion vnd derſelben Religions-Verwanten Rete, Geſanden vnd Botſchafften, auf die angefangene Handlung des Chriſtlichen Geſprechstags alhie zu Wormbs, durch der Kayſerlichen Mat. Oratorn vnd den preſidenten ein Abſchied gegeben, Inhalts, der Kayſerlicher Mat. ſchreibens an gemelten Commiſſarium vnd Oratorn verfertigt, des Copien den Redten vnd Geſandten zu geſtelt; Alß haben ſie ſich fol-

folgender punct halben auch vnterredet vnd verglichen.

Erſtlich, belangend die relation der gepflogen Handlung, ſo lange man alhie gelegen, würd ein ieder ſeinen Herrn vnd Obern aus der ergangnen Schrifft, vnd ſonſten allenthalben nach notturft zu berichten wiſſen.

Zum andern, der Notarien Acta, das angefangene Geſpreche belangend, die weil dieſelben in der eyl nicht haben konnen alhie vmbgeſchrieben werden, mügen die Fürſten vnd Stende in vnſer gnedgſten gnedigen Herrn, des Chur-Fürſten zu Sachſen etc. vnd Landtgraffen zu Heſſen ir Canzley ſolche Acta zu irer Gelegenheit fordern laſſen, vnd doſelbſt Copeien erlangen.

Zum dritten, dieweil aus der Kayſerln. Mät. Schrifft, auch des Herrn von Granvel müntlichen anzeige Vormarckt, das die Käy Mät mit der Handlung einer chriſtlichen Concordien in der religion auf dem ietzt angeſetzten Reichstage fortzuſchreitens willens, wirt bedacht, das in alle wege der Herrn Theologen gegenwartigkeit doſelbſt widerum von nothen, auch das vnſere gnedigſt vnd gnedige Herren vnd Obern perſon-

ſonlich den Reichstag beſuchen oder ſtatli-
chen beſchicken. Derhalben ſich wie Chur-
vnd Fürſtliche Gnaden vnd gunſten, damit an
inen disfals keyn mangel erſcheine, in dem al-
len tzu ertzeigen, vnd vnſere gnedigſt vnd gne-
dige Herren Sachſſen vnd Heſſen, die ande-
re mit religion-Verwanten Fürſten vnd
Stende, auf das von dieſem teyl der Reichs-
tag ſtatlich beſucht, (werde) zuerinnern, und
zuermahnen wiſſen werden, vnd ſonderlich,
das auch die übrigen Perſonen von den Hern
Theologen, ſo iezt nicht anher geſchickt, vnd
zuvor zu Franckfurt im abſchiede benennet,
auf den Reichs-tag mit geſchickt werden
mochten.

Zum vie(r)den, dieweil des glaits halben,
auf die geſcheene vnd vbergebene Erinnerung
etlicher notwendiger Artickul, auch beſchwe-
rung der proceſſen vnd achten halben am
Kayſerlichen Cammergericht keine antwort
gefallen; Derhalben doch der Herr von
Granvel gute vertroſtung gethan, vnd die
Sechſſiſchen vnd Heſſiſchen Rethe zwene
hinter ſich gelaſſen, die darumb ſollicitiren,
wollen ſie die Rethe bey hochgemeltem un-
ſern gnedigſten und gnedigen Herren, den
Churfurſten vnd Furſten vntertenig erin-
nern,

nern, das, ſo baldt ſolch gleit durch die Käy. Mät verfertiget, vnd iren Chur- vnd Fürſtlichen Gnaden zu kompt, den andern Fürſten vnd Stenden ſich darnach zu richten, one verzug zu geſendet werden moge.

In gleichniß, was den ſtilleſtandt am Cammergericht belanget, werden Jre Chur- vnd Fürſtle. Gnaden, nach erlangter antwort von der Käy. Mät, den andern Fürſten vnd Stenden ſolchs auch zu uermelden wiſſen.

Lezlich iſt auf beſcheene chriſtliche ermanung vor guth angeſehē, das ein ieder geſandter bey ſeinen Herrn vnd Obern mit Vleiß erinnern, damit ſo uiel muglich, das Predigampt und die ſeelſorge in ihren Fürſtenthumen, Landen, Steten vnd gebieten durch tuchtige gelerte Prediger vnd Perſonen, der notturft nach beſtellet, vnd die reyne ler des Evangelii eintrechtiglich erhalten vnd vnchriſtliche verfurung vnd rotten durch Gottes gnaden vermieden werden mochten: Actum ut ſupra.

Als nu Ro. Kaye. May. abforderung ſchrifft dem Herrn Granuel in Wormbs zu kommen, als iſt darauf bald des 18ten tags Janu-

Januarii diſer abſchied, wie hernach folget: (gegeben worden.)

NAchdem der Ro. Kay. Mt. Vnſers allergnedigſten Herrn Commiſſarius vnd Orator, auch die Churfürſtlichen vnd Fürſtlichen Rethe zu der Preſidentz verordnet, auf anſuchen der Chur-Fürſten, Fürſten vnd Stende, beiderteyl Rethe geſanden vnd Botſchafften, zu dem Chriſtlichen vnverbindlichen geſpreche aller giñ Wormbs verordent, vnd dann die verordneten Theologi vnd gelerten von beiden teylen darauf von ſolchem Geſpreche ein anfang gemacht, vnd ire unterrede vber etliche Artickel gehalten, wie ſolchs vnd anders, ſo bißher gehandelt, die handlung lauter mit ſich bringen, vnd wiewol der Kayſerliche Orator auch die Hern Rethe, zu der preſidenz verordnet, der meinung geweſen, ſolch geſprech ires beſten Vleiſſes zu fürdern,

Dieweil aber von hochgedachter Kåy. Måt, vnſern Allergnedigſten Hern, wolgedachten Commiſſario vnd Orator ein ſchreyben zukommen, darinnen Ire Kåy. Mat, Jr gemut dermaſſen ercleren, das in dem angefangenem Geſprech zu dieſem mal weiter nicht fur(t)geſchritten, ſondern daſelbig auf künfftigen Reichstag remittirt vnd ge-

wieſen,(ſeyn ſollen)wie ſolchs außgedachtem Kayſerlichen Schreyben wol vernomen werden mag; So haben der Kayſerliche Commiſſarius vnd Orator, auch die Herrn Rethe, zu der preſidenz verordnet, ſolchs alles der Churfurſten, Furſten vnd Stende Rethen, Geſanden vnd Botſchafften ſich darnach zu richten nicht vorhalten wollen.

Vnd nachdem aber in berurten Kayſerlichen Schreiben der Kay. Mat. gemuth weiter erclert, das die Stende den Reichstag, lauts berurter Kayſerlicher ſchrifft, beſuchen ſollen; in ſolchem werden die Stende der Kay. Mat. gemuthe vom Commiſſario vnd Oratorn ſelbſt vernemen, vnd ſich darauf aller gebuhre, nach gelegenheit wiſſen zu halten, ſo mit angeben iſt.

Ro. Kayr. Mat. Glait dem Churfürſten zu Sachßen vnd dem Landgrauen zu Heſſen auff den Reichs-tag zu Regenſpurg zugeschickt, hat gelaut, wie hernach folget:

WIr Karl der funft, von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen zeiten merer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beyder Sicilien, Hieruſalem, Hungern, Dalmatiē, Croatien ꝛc. Konig, Ertzhertzog zu Oſterreich, Hertzog zu Burgund &c. Graue zu Habsburg, Flandern vnd Tirol bekennen

offend-

offendlich mit dieſem Brieue vnd thun khund allermäñiglich, als wir zu unſerm angeſetzten Reichstag zu Regenſpurg, den Hochgebornē Johans Fridrichen, Hertzogen zu Sachſen, Landgrauen in Doringen vnd Margarauen zu Meyſſen, des heyligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalck, vnd Philippſen, Land-Grauen zu Heſſen, Vnſern lieben Ohmen, Chur-Furſten vnd Furſten auf ir demuttig anſuchen vnd bitte, Auch iren liebten Rethen, Hoffgeſind vnd Dienern, mit aller derſelben haben vnd gutern, ſo ſie vngeuerlich bey ſich haben und mitbringen werden, vnſer ſtarck, frey, ſicher Gleid gegeben haben, zu berurten vnſern angeſezten Reichs-tag frey ſicher zu kommen, darauf, ſo lang der weren wurdet, zu bleiben vnd von dannen widerum, biß in irer ſicher gewarſam abzuziehen, doch das ſie ſich, wie ſich gepurt, gleitlich halten ſollen, inhalt vnſers Briues daruber außgangen, das wir demnach, auf demutig anſuchen vnd bitte derſelben beyder Chur vnd Fürſten ſeither an vns beſcheen, ſolch vnſer gleid vnd ſicherheit auf irer Liebten mitverwanten iſt der religion ſachen, auch irer Botſchafften, Rethe, Theologos, Hoffgeſinde vnd Diener vnd die ſie mit ſich bringen, odder auf angeregten vnſern Reichstag ſchicken werden,

mit aller derſelben haab vnd gütern, ſo ſie vngeuerlich bey ſich haben vnd mitbringen, erſtreckt, vnd inen allen, als obſteet, dieſelb vnſer ſtarcks frey ſicherheit vnd Gleidt von neuen gegeben, Auch ferner iren Liebten vergont vnd erlaubt haben, das ſie nicht allein auf obberürten vnſern angeſetzten Reichstag, bis zu ende deſſelben bleyben, ſondern auch irer notturfft vnd gelegenheit nach, doch mit vnſerm wiſſen, vnd gnedigen erlaubnis vor ausgang des gemelten Reichstags anheims ziehen, vnd andere an ihre ſtat verordnen, oder auf den angeregten vnſern Reichstag ſchicken, die gleicherweis vnſer ſtracks, frey ſicherheit vnd gleit, zu, auf vnd ab, dem gemelten vnſern Reichstag, bis in ir ſicher gewarſam haben vnd genieſſen ſollē vnd mogen, von vns vnd aller menniglich vnverhindert, auch vnangeſehē vnd vnuerhindert aller Conſtitution, Satzungen, decreten, Concilien, Edicten, Reichs-abſchieden vnd aller anderer geſatzen, ſo hiewider ſein oder verſtanden werden mochten, denen wir hiermit in dieſem fall gentzlich derogiert, vnd wollen, das ſie in dieſem fall wider ſolch vnſer vergleittung kein Krafft noch ſtat haben ſollen. Doch ſollen ſich die gedachtē vnſere Churfürſten vnd Furſten vnd ire mituerwanten vnd

andere, als obſtehet, herwiderum, auch wie ſich geburt, gleitlich halten. Wir ſetzen, ordnen vnd wollen auch hiemit, ob die religionſach auf angeſezten Reichstag nicht mochten vergleicht werden, auch ſonſt kein beſtendiger Fride gemacht, das nichts deſtoweniger der Friedeſtandt zu Nurnberg in zwey vnd dreyßigſten Jar aufgericht, die Zeit des itzt gedachten vnſers Reichstags vnd nach ausgang deſſelben Reichstags, ferner auf wege vnd mas, wie wir vns des mit Churfurſten, Fürſten vnd Stenden des heiligen Reichs vergleichen oder beſtimmen, bey ſeinen Krefften bleiben, vnd von menniglich ſteet vnd veſt gehalten werden ſoll, vnd gepieten darauf allen vnd yglichen Churfurſten, Furſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Land-Vogten, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verweſern, Amptleüten, Schulteiſen, Burgermeiſtern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemeinden vnd ſonſt allen andern vnſern vnd des Reichs vntherthanen vnd getreuen, in was wirden, ſtandts oder weſens die ſein, ernſtlich mit dieſem Brieue, vnd wollen, das ſie die genanten vnſere Ohemen, Churfurſt vnd Furſten, den Hertzog zu Sachſſen vnd

Landgrauen zu Heſſen vnd derſelben Botſchafften Rethen/ T(h)eologen, Hoffgeſind, Diener, Verordenten, vnd geſanden, mit allen iren haab vnd guttern, ſo ſie ungeuerlich bey ſich haben, vnd mitbringen werden, bey diſer unſer freien ſicherheit, Geleidt vnd declaration beruigelich vnd gentzlich bleiben laſſen, ſchutzen, ſchwinen vnd handthaben / vnd ſie daran nicht irren odder beſchweren, auch andern zu thun nicht zuſeen noch geſtatten, in kein weiſe, als lieb inen ſey vnſer vnd des Reichs ſchwere vngnad vnd ſtraffe zuuermeiden. Daran thuen ſie gantz vnſern willen vnd ernſtliche meinung. Mit Urkundt dietz Brieues/ beſiegelt mit vnſerm Kayſerlichen aufgedruckten inſiegel. Geben in vnſer vnd des Reichs ſtadt Speier am ſechs vnd zwentzigſten tag des monats Januarii anno &c. im ein vnd viertzigſten, vnſers Keiſerthumbs im ein vnd zweintzigeſten, vnd vnſerer Reiche im fünff vnd zwentzigeſten.

Carolus

ad mandatum Cæſareæ & Catholicæ Maieſtatis proprium.

Oberburger.

Am

Am 27 tag Martii, das iſt, des Sontags
Letare, haben des Churfürſten zu Sachſſen
Rette bey der Ro. Kay. Mat. auf ir ange-
ben, welcher an der zalh 7. Perſonen hier-
nach ermelt, gnedigiſte Audienz gehapt, na-
hent vmb 10. vhr vormittag, ehe ir Mat.
das ordentlich Ampt der Meß gehort, vnd
wie vermarckt, mit gnedigiſtem Anſprechen
vnd erzeigen, welchs ir antragen in Teutſcher
ſprach furgewant, aber nach Beſchluß ſol-
cher irer Werbung zu mherrherm grundtli-
chen Behalt vnnd Bericht, in ſchrifften Ley-
teyn vnd Teutzſch alsbald irer Mat. auch
vbergeben vnd zugeſtelt.

Der Grefier im Land Lutzelburgk, Do-
ctor Maniz haben von wegen irer Mat.
Summarie antwort geben, auf die vnterthe-
nigſte Zuentbietung vnd glückſellige Wun-
ſchung/ Aber in den Haupt Artikeln die ſa-
chen in gnedigſten Bedacht genohmmen 2c.

Dieſes Suntags Letare ſein der Herr
Landgraff zu Heſſen vmb 3. Vhr gegen A-
bents auch ankommen, vnd ob 300. Pferd
gehabt, Jedoch nicht volkomtlich 200. geru-
ſter gemeyner feltruſtung vor Spieſer vnd
vberzogen Haupthauben gefurt.

Des Churfurſten zu Sachſſen 2c. geſan-

te Bottſchafft zum teyll ſein im entgegen getzogeñ vñd mit ſeinen gnadeñ eyngerittcñ, nemlich Fürſt Wolf von Anhalt, Chriſtoph von Taubenheim vnd Hanß von Doltzig, beide Ritter, vnd Eberhart von der Thann, welcher Reutter, von wegen ires Herrñ des Churfurſten, als Ertz-Marſchachs, den vorzog gehabt, Aber ire Perſonen neben vnd nechſt vorm dem Herrn Landgraven geritten ꝛc.

Vber dieſe ermelte Bottſchaffter, iſt ſeinen Gnaden von andern Fürſten noch Retenn niemands entgegen komen. Wol war die ſage, das Hertzog Chriſtopff von Wurtenberg, ſ. g. auch entgegen reiten wurden; es iſt aber verblieben/ vnd (hat ſeine) entſchuldigung darthun laſſen.

Sein Gnaden haben ire Trumeten vnd heher-Paucken mit ſich zu Hof blaſſen zu laſſen, Aber im einzugk das Geprenge mit dem furblaſen nicht gehalten, ſondern ein feld Trummeter (gehabt.)

## Boehm

Item, das der Lantag zu Bhemen angefangen vnd die Kö. Mät. ſein zu Prag perſon-

ſonlich ankommen, die furnemlichſte pryncipalh ſache, den Turcken, belangende.

Jtem, man vermutet ſich auch Jrer Koniglichen Mt. ankunfft anher zu Regenſpurgk vngeuharlich auf Palmarum ſchirſten.

Jtem, das der Turck ſein Partey in Vngern als Konig Johanß Son, durch zween Waſchen vnd etliche Naſſauer ſchiff mit furs Volck geſterckt, vnd hat die ſorgfeltikeyt vnd gefhar auf ſich genomen, das Kriegs-Volck zu Beſt bey Offen vnd andern der Kon. Mt. Kriegsvolck nicht wol verſehen vnd vmzogen, vnd derſelben, wue es zu Vngluck fur fiel, das Gott verhute, vbel gewartet mocht werden.

Jtem, das der Herr Jeronimus Laskau, ſo bey dem Turcken in Bottſchafft geweſen, abgefertigt worden, Es hab im aber der Turck aus zufelligen Vrſachen nachgeſchickt vnd zu krichiſchen Weiſſenburgk in eil widder erfolgt vnd doſelbſt aufhalten laſſen.

Dabey wirdt ferner angezeigt, das der Turck in groſſer Ruſtung vnd Verfaſſung zum Kriegk.

## Venetianer.

Jtem, das Françoſen, ſo die zeyt vber vnd zu uor, ehe der Laßkan bey dem Turcken ankomen, auch am Hoff geweſen, der ſey einen

andern Weg auf Venedig ankommen. Den haben die Venetianer von dannen geleitten laſſen, wie man ſchreibet, mit 200 pferden, biß dieſelben Bottſchafften an ir gewarſam kommen ſein ſolten.

## Franckreich.

Die haben ihre beſondere Handelung vnd Rathſchlege in vielerley, vnd practiken, das ſtehet auf dem Gluck, wie im die gelingen.

## Von Engelland

Tertio Martii.

Der hat ſein Bottſchaft zu Regenſpurg, vnd iſt dismals nichts beſtendigs zu ſchreiben, dieweilh die itzigen Regentē ein Breth ſein. Aber das hat ein ſtarck vermuthlig anſehen, aus viel Vrſachen, das ſie ires gewalts vnd ihres Beuehls nicht lang tawren werden, vnd ihrer Vorfarn lohn, das ſie an inen wol verſchult ſollen haben, volgen werde.

Jtem, das ſich der Konig mit der loblichen Ehelichen Konigin widderumb durch gantz freundlich beywonung vnd heimſuchung erzeigen thun. Welche das ſchon Konigliche Sch(l)os Rutſchmund genant, mit irem Weſen inne haben, auf der Temniz gelegen.

## Regenſpurg.

Ady 2. Aprilis.

Auf der Ro. Kay. Mt. erſte beſcheene fur=

furhaltung, ſo am dinſtag nach Judica den Reichsſtenden, vnd derſelben abweſenden Bottſchafften furg want wie negſten daruon geſchrieben ꝛc. haben ſich die Reichsſtende, Rete vnd Bottſchafften, Was die Artikel vnſer Chriſtlichen religion belangt, geſundert, aus Vrſachen, das ſie von zweien parten, etliche der Chriſtlichen Confeſſion, die andern der Romiſchen Kirchen Lahr anhengig.

Demnach haben dieienigen, ſo der bekanten Confeſſion zu Augspurg verwant, ire Antwort, was ſolchen Principal Artikel, vnſern heiligen Glauben belangt, durch beſondere Beradtſchlaung, aus Gottes gnaden zuſammen getragen, vnd der Ro. Kay. Mt. am Sampſtag vor Palmarum in Teutzſcher vnd Lateyniſcher Sprach vnterthenig vbergeben vnd zugeſtalt, auch alſo in ſamptlicher gegenwertikeit vor der Kay. Mt. perſonlich erſchienen vnd gehort worden, auch mit gnadiger Danckſagung, das ſie die ſachen alſo ſchleunig gefurdert, vnd Jr Mt. vollen ſolchs erſehen vnd erwegen ꝛc.

Aber in ſolchem Vbergeben, ſein auch gegen der Kay. Mat. darzu gegen den andern ſtenden ehemals vnd zuuor die Vrſachen, durch ein fuglich Vorrede vnterthenigſt dargethan, Aus wes bedencken die ſunderung

der

der Stende, iedoch allein dieſes Artikels, die chriſtliche religion betreffend, furgefallen ꝛc. Vñ das man ſich in allẽ andern ſachen, zu des Reichs ehr, nutz vnd wolfart, dem herkommẽ, der Gewonheit, Ordnung vnd Gebrauch nach, mit ſamptlicher Beradſchlaung, erzeigen vnd halten wollen.

Die andern Stende, ſo der Ro. Kyrchen Lhar anhengig, haben ire beradtſchlaung, auf vorberurte der Ro. Käy. Mat. gemeinen furtrag.

## Am Palmtag.

Haben die Ro. Kay. Mät. das Ampt der Meß im Stifft gehort, vnd die proceſſion des Feſts Palmarum gehalten. zu ſolchem dinſt haben ir Mät. den chriſtlichen religion Stenden nicht anſagen noch erfordern laſſen &c. Der Bebſtliche Nunctius, der Contarenus, auch des Francoſenn, Konigs zu Portugal vnd der Venetianer Bottſchafft ſein auch darbey geweſen vnd iren gewohnlichen Standt geben: aber des Babſts Nunctius, hat man dißmals ſein ſtand nicht ſo hoch vnd prechtig geben, wie negeſt vnd hieuor beſcheen iſt.

Der Churfurſten Bottſchafften/ ſein auch in irem Stand ohne allein Sachſſen, welchs nicht gegenwertig geweſen.

Aber

Aber in der Proceſſion des Vmbgangs vnd Palmweihen, auch ins Grab legen, wieder alle alten Bebſtlichen Kirchen gebrauch gehalten, hat ſich zu getragen/das der Churfürſten Bottſchafften, nicht haben hinder der Konig Bottſchafftern gehen wollen, daraus die mittellung ervolgt, daß der Churfurſten Bottſchafften nich mit in der Proceſſion gangen, ſondern in irem Stand des Chors blieben, vnd alſo der andern fremden Konig Bottſchaffren der Käy. Mat. nachgefolgt. It: der Biſchoff zu Brixen, hieuor Herr Chriſtoph Fuchs genant, haben das Ampt der Mess vnd die Ceremonien im Grab gehalten.

Der Käy. Mät. Cantarey haben das Ampt geſungen, vnd den paſſion in figurativis. Es hat ſich ob 3. ſtunden des gepreng in der Kirchen verzogen.

Der Nunctius Apoſtolicus, obermelt, ſein der Rö. Käy. Mät. von fernen nachgezogen, vnd nicht in ordenung des aus oder abzihens bey der Käy. Mät. Perſon, ſonder vor ſich ſelbeſt allein die ſchmale benedeyung geben welch ingemein verhönet vnd ſamt(lich) ſpottlich angeſeen vnd gehalten iſt worden.

Des Churfurſten zu Brandenburgk vnd Margraue Georgen zu Brandenburg ſampt

ſampt derſelben Vettern perſonlichen Ankunfft vorſihet man ſich in dieſer gegenwertigen Kharwochen, wie hievor auch geſchrieben.

## Reſponſum Evangelicæ Societatis, datum Ro. Imperatori, Feria VIta poſt Judica.

INvictiſſime Imperator Auguſte, Domine Clementiſſime, commemoratio de optima voluntate Cæſareæ Matis. V. non ſolum erga patriam, ſed etiam erga univerſam rem publicam Chriſtianam, & de iis rebus, quas longo iam tempore, magnis laboribus, ſumptibus, periculis, copiis, terra mariq;, pro communi defenſione totius Chriſtiani orbis gerit, eo nobis iucundior fuit, initio huius conventus, quod fauſtum felixque ſit, viciſſim ut initio ſignificationem aliquam noſtræ gratitudinis oſtendere poſſemus.

Agnoſcimus enim multis iam annis, ſingulari conſilio & pietate erga patriam ſolius Cæſ. Matis. V. pacem in Germaniam retentam eſſe, cum nonnulli iniuſtis cupiditatibus turbari eã cuperent.

Porro quam ſalutaris fuerit univerſæ Germaniæ hæc in retinenda pace conſtan-

tia

tia voluntatis Cæſ. M^tis. Veſtræ, non diffi- cile eſt iudicare. Nullum eſt enim maius & luctuoſius malum bello civili. Quare ex animo gratias agimus Cæſ. M. V, quod civilia arma prohibuit.

Eſt & hæc egregia virtus, & digna tanto Principe, quem Deus ad faſtigium orbis terrarum evexit, quod controverſias Eccleſiaſticas ita dirimi voluit Eccleſiaſticis iuditiis, ut ſimul univerſæ Eccleſiæ in Synodo conſuleretur, Nec diſſiparentur violentis modis Eccleſiæ in Germania. vidimus etiam non ſolum armis; ſed moderatione victoriæ & gubernationis pacatam eſſe Italiam. cognovimus ea, quæ aſſiduo geruntur claſſe, & copiis Cæ. M. V. ad reprimendam Barbariem Turcicam, quæ res & ipſæ, non ſolum ad alias nationes, ſed etiam ad Germaniæ ſalutem pertinent.

Hæc cum conſideramus, primum Dei benignitatem agnoſcimus, qui orbi terrarum, hoc difficilimo tempore, tam ſalutarem principem dedit, qui & domeſticos tumultus prohiberet, & externos hoſtes, quos & nativa crudelitas & victoria ſuperiorum temporum incitant, ad delendum nomen Chriſtianum reprimeret, deinde & ipſi

Cæ. M. V. ſuſcipienti tantos labores, tanta pericula, tantas dimicationes pro communi ſalute, qua quidem magnitudine & difficultate pares ſunt rebus geſtis Clariſſimorum Imperatorũm veterum, utilitate ſuperiores, gratias agimus.

Gratulamur etiam Germaniæ adventum Cæſ. M. V. quæ hoc animo venit in patriam, ut vaſtitatem & civiles cædes prohiberet, ac Deum precamur, ut pro laude nominis ſui & bono publico gubernet & adiuvet Cæſ. Mtem. Vrã, in hoc curſu rerum maximarum gerendarum & conſtituendæ pacis veris & ſalutaribus modis.

Quod vero ad Synodum attinet, vere hoc adfirmare poſſumus, nichil aut fuiſſe, aut adhuc eſſe nobis optatius, quã ut de communi ſalute & concordia Eccleſiæ, in libera & Chriſtiana Synodo in Germania celebranda, vere Eccleſiaſtico ordine deliberari & agi poſſet. Conſtat enim veteres abuſus non mediocres hærere in Eccleſia, quorum emendationem, etiam ante hæc tempora, multi boni & preſtantes viri flagitaverunt. de quibus corrigendis, cum in Eccleſiis noſtris mentio facta eſt, Vere profiteri poſſumus, eam à nobis fidem

dem & diligentiam adhibitam eſſe, ut nichil alienum a conſenſu Catholicæ Eccleſiæ Chriſti receperimus, probemus aut defendamus, ſed ſentiamus, hoc doctrinæ genus, quod amplectimur in confeſſione noſtra, vere eſſe conſenſum Catholicæ Eccleſiæ Chriſti, Ac non modo, veram agnitionem non defugimus, ſed maxime proferri, explicari & propagari doctrinam Eccleſiarum noſtrarum cupimus, ut gloria filii Dei ornetur, & multarum gentium ſaluti conſulatur. ſed multas graves, magnas & iuſtas cauſas habuimus, Synodos his annis indictas recuſandi, Et tamen hic initio, rurſus teſtatum volumus, nos nullam veram cognitionem defugere, veneramur enim & nos, ut debemus, Eccleſiam ablutam ſanguine filii Dei, templum Dei, in quo Evangelium ſonat, Spiritus ſanctus mentes piorum gubernat, ad veritatis agnitionem & ad celebrandum Deum veris cultibus.

Quare nunquam vere Eccleſiaſtica iuditia detrectaturi ſumus.

Ac voluntas noſtra conſpici potuit, toties iam in iis actionibus, quas Cæ. Mtas V. clementer inſtituit ad dirimendas controverſias.

 Nus-

Nusquam recuſavimus oſtendere, quid ſentiamus, & exponere ſententiæ noſtræ teſtimonia. Nec dubitamus, potuiſſe has dubitationes tolli, ſi quidem optimæ voluntati Cæ. Mtis. V. (placuiſſet) inquiri & patefieri veritatem & veris modis conſtitui concordiam.

Hæc eo commemoramus, ut intelligat Cæ: Mtas. V. hactenus nec voluntatem, nec officium noſtrum ſarciendæ comuni concordiæ defuiſſe.

Cum autem Cæſ. Mas. V. petiverit, ut Status Imperii deliberent, quo modo controverſiæ religionis tolli, divina & chriſtiana concordia conſtitui poſſit, & qua via talis conciliatio inſtituenda ſit, Et quidem formam propoſuerunt, ita niſi Status aliam commodiorem & difficiliorem indicarent, Rogamus, ut Cæ. Mtas. V. deliberationem horum ſtatuum clementer accipiat.

Exiſtimant ad concordiam vere & ex fundamentis conſtituendam, utile fore, ſi pertexatur & continuetur declaratio ſententiarum utriusque partis, ſicut Wormatiæ inchoata eſt. Idque ob eam cauſam,

quod

quod in tanto negotio prodeſt,in delibera-tione de concordia tenere momenta con-troverſiarum,& quid in utraque parte cer-to dicatur, quibus fundamentis nitantur, maxime,cum multa abſurda falſo inculca-ta ſint, plurimis in hac natione, & externis de noſtris eccleſiis,de quibus omnibus, & veritas in tali collatione inquiri, & aditus ad concordiam fieri facilior poſſet, ſicut etiam antea Cæ. Mtas. V. clementer hanc viam & formam conferendi,quæ Wormatiæ inchoata eſt,prætulit aliis modis, & huc transferri iuſſit. Quare ut eam explicationem rerum tantarum continuari Cæ: Mtas. V. ſinat, reverenter orant poſt eam declarationem, ſi iuxta propoſitionem Cæ: Mtis. V. deligerentur aliquot bonæ conſcientiæ homines,ac religionis ac pacis amantes,minore numero, qui inſpecta illa declaratione deligerent veras ſententias, & tollerent pugnantia, Et Cæſ. Mtas. V. prius Clementer earum perſonarum nomina,nobis indicaret,non defuturi ſunt hi Status officio ſuo in ulla re, quæ ad Eccleſiæ ſalutem,& ad communem tranquillitatem in imperio profutura videntur.

Poſtremo de auxiliis adverſus g(r)aſſantem turcicam barbariem, & de ordinationibus Politiæ Imperii, ſemper obtulerunt Status Confederati omnia ſua offitia, modo ut poſſint durabilem pacem impetrare & iniuſti proceſſus iuditii Cameræ, contra quosdam coniunctorum Statuum omittantur.

Sed priusquam de his rebus conſtituatur, natura ipſa negotiorum poſtulat, ut pax in Germania fiat. quod ad cauſam religionis attinet, qua conſtituta, maxime cupimus omnes vires & facultates adferre ad communem Germaniæ defenſionem, & corpora quoque noſtra opponere, ad propulſandam Turcicam immanitatem, Nec in ullis aliis deliberationibus & actionibus, offitia noſtra Cæ. Mti. V. & communi utilitati deerunt.

Hæc, ut Cæ: Mtas. V. Clementer accipiat, cum debita reverentia oramus.

Darauf folgende Antwort Rö. Kay. Mt. deutſch vnd lateyniſch Freytags nach Judica zugeſtellt iſt worden.

Aller-

ALlerſighafftigſter Kayſer, Allergnedigſter Herr! Die Vermeldung vñ antzeigung des gnedigſten Willens vnd Gemuts E. Kay. Mat. nicht allein gegen Irem Vaterland, ſondern auch der gantzen gemeinen Chriſtenheit / vnd von den groſzen ſachen vnd Kriege / ſo E. Kay. Mat. nu lange tzeit her mit groſzer mühe, vnkoſten / fare / ruſtung zu Land und Waſſer füren, zu gemeinen Schutz vnd ſchirm der gantzen Chriſtenheit, iſt vns deſter freudſamer geweſt im Anfang dieſes Kayſerlichen Reichs-tags / welches ie Gott zu ſeliger Wolfart wenden wolle; Dagegen vns widerumb hat gebüren wollen / vnſer Danckparkeyt etzlicher maſſen antzutzeigen. Denn wir erkennen eigentlich / das nu ob vilen Jaren her, allein aus E. Kay. Mat. ſonderlichem hohem Rat / Liebe vnd Gutickeit gegen irem Vaterlandt Fried iñ deutſchen Landen erhalten iſt;

Wiewol ezliche von wegen irer vnbillichen und ungerechten fürwitz vnd muthwillens willen denſelben gemeynen Landtfriden ſer gerne zerutt vnd zeriſſen vnd allen Vnfrid / Krig und Blutvergiſen angericht vnd geſtifft hetten.

Wie nuz/gut vnd heilbertig E. Kay. Mat. beſtendiger gnedigſter Will, ob dem gemeinen Landtfriden zu halten, gantzer gemeiner Deutſcher Nation geweſt iſt/kan man nicht leichtlich ermeſſen. Denn ie keyn groſſer vnd iemerlicher Beſchwerung auf erden iſt, denn innerlicher vnd inheymiſcher Krieg vnd bellum civile.

Derhalben E. Kay. Mat. Wir mit hertzlichem trewen vntertheniſte Dancksagung thun, das dieſelbe Deutſche Nation vor innerlichen Krieg verwaret haben.

Zu dem, ſo iſt diß auch nur ein ſonderliche hohe tugent / vnd die einem ſolchem Fürſten vnd Herrn, den Gott zur hochſten Oberkeit der gantzen Welt geſetzt vnd erhöhet/(anſtändig,) das ſie hat wollen die zwieſpalten in religion-ſachen alſo durch Chriſtliche erkenntnis hingelegt (wiſſen)/ das daneben auch in eynem gemeynen Chriſtlichen Concilium der ganzen Chriſtenheit geholffen mocht werden, Damit auch die Kirchen in Deutſchen Landen/ durch gewaltſame, ſchwinde Anſchlege/ Weiſe vnd Wege nicht gantz vnd gar zeriſſen̄ werden.

Wir

Wir haben auch geſehen / das Italia vnd Welſchlandt nicht allein mit dem ſchwerdt/ ſondern auch durch linden, ſanfftmütigen vnd gutigen ſieg vnd Regiment/ zu frieden vnd in eyn ſtillung gebracht iſt.

Wir haben erfahren, was groſſer taten ſtetigs vnd on Vnterlaß durch ire Claſſen vnd Schiffung, vnd Krigruſtung Heer vnd folk zu waſſer die grauſame vngutige Barbariſche Turckſche Tyranney vnd Grimmigkeit gewerет/ welches nicht allein zu anderer, ſondern auch Deutſchen Nation heilbertiger vnd ſeliger Wolfart ſer dinſtlich vnd furderlich iſt.

Und dieweil wir ſolchs bedencken / ſo erkennen Wir darin erſtlich Gottes Gute, das er in dieſer ſchwinden ferlichen Zeit der Welt/ ein ſo heylwertigen Kayſer vnd Fürſten geben hat, der die inheymiſchen Aufruren vnd Empörung kundt vnd vermocht zu verhüten, auch die frembde feynde zu dempffen/ welches beide ire angeborne Grimmickeit vnd ire vorige ſyege räyſig vnd girig machen, die gantze Chriſtenheit zu vertilgenn.

Derhalben wir auch Kayſ. Mät, das ſie ſich mit ſo groſſen arbeiten, ſo groſſe Ferlickeit/ ſo groſſe ſtreite / gemeinem nutz zu gut / welche warlich ſich beide der groſſe vnd ſchwere halben der allerlöblichſten alten Römiſchen Kayſer geſchichten wol gleichen, aber mit Nutz vnd frummen weit überlengen, vntertenigſte Dancksagung thun.

Wir erfreuen vns auch mit der gantzen Deutſchen Nation ob E. Kay. Mät ſeligen vnd geſunden Ankunfft, das ſie der meinung inn ir Vaterlandt ankommen, Verwuſtung, Verderb vnd innerlich Blutvergieſſen zu verhindern vnd zu weren.

Wir bitten auch Gott von Hertzen/ das er zu Lob vnd ere ſeines namens vnd gemeinen nuz zu gut/ frumen vnd gedeyen E. Kay. Mät. in dieſem gangk vnd Lauff der groſſwichtigſten ſachen, vnd ein rechtſchaffen friden durch heylwertige mittel auffzurichten, regieren, leiten vnd helffen wolle.

So vil auch das Concilium belangt, konnen wir mit gutem Grundt vnd Warheit ſagen, das wir nye nichts hoher gewünſcht

wünſcht haben, vnd noch nicht / denn das man von gemeiner Wolfart / frid vnd eyntracht der Chriſtlichen Kyrchen in eynem freyen vnd Chriſtlichen Concilio, iñ Deutſchen Landen zu halten, durch rechte Chriſtliche Kirchen-Ordnung gehandelt vnd beratſchlagt mochte werden. Denn es iſt ie am tag, daß vil alter, boſer / vnChriſtlicher mißbreuche iñ der Chriſtlichen Kyrchen cleyben, die vil frummer, erlicher, trefflicher Leute, auch vor dieſen Zeiten treulich begert haben zu beſſern vnd abzulegen.

Do nun die vnſern iñ den Kyrchen daruon geredt haben, das mans beſſern ſoll / konnen wir dennoch warhafftiglich betzeugen / das wir darinn ſolche trew vnd Vleiß gebraucht haben / das wir nichts, das der eynhelligen meinung der gantzen Chriſtlichen Kyrchen entgegen were / verteydigen oder handthaben / ſondern haltens dafur, das diſe Lere / daran wir hangen vnd die wir furen, in vnſerer Confeſſion, ſey warhafftiglich die eynhellig meinung der gantzen gemeynen Chriſtlichen Kyrchen.

Wir ſcheuen vns auch nicht allein gar nicht vor rechtſchaffenem erkentniß / ſondern begeren auch / das vnſerer Kyrchen Lere zum hochſten moge erweitert / gepredigt vnd ausgebreitet werden, damit die ere des Sons Gottes gepreiſet vnd viler Nation Heil und ſelickeit geraten vnd geholffen moge werden.

Wir haben aber auch vil dapfere groſſe vnd billiche Vrſachen gehabt / vil Jare her; beſchriebene Concilien zu recuſiren vnd auszuſchlaen.

Wie aber dem / ſo wollen wir vns hie abermals erſtlich bedingt haben, das wir vor keynem rechtſchaffenen erkentniß eynige ſcheu haben; Denn wir halten auch, wie wir zu thun ſchuldig / die Chriſtliche Kyrchen durch das Blut des Sons Gottes gewaſchen, den Tempel GOttes / in welchem das liebe Euangelion erſchallt, vnd der heilige Geiſt die Gemute der Gottſeligen regirt zur Erkentnis der Warheit vnd Gott mit rechtſchaffenem Gottesdienſt zu eren und dienen. Derhalben wir vns auch nymmermehr rechtſchaffner, warhafftiger, der Chriſtli-

chen

chen Kyrchen erkentnis weren wollen.

Auch hat man vnſer Gemůt/ Willen vnd Meinung offtmals erſehen mogen zu vilmaln in den Hendeln, welche E. Kay. Måt. gnediglich angeſtellt haben/ die ſtreitige ſachen hinzulegen vnd zu uertragen.

Wir haben nyemals geweigert antzutzeigen, wie vnſer Meinung ſtůnde/ vnd zu uermelten vnſer meinung getzeugniß.

Wir zweifeln auch gar nicht, daß dieſe Zweifel hetten mogen hingelegt werden, wenn nicht etzliche den erlichen Willen Kay. Måt. die Warheit zu erforſchen vnd an tag zu bringen vnd durch rechtſchaffene mittel vnd wege frid vnd eyntracht aufzurichten, nicht verhindert hetten.

Das alles erzelen wir darumb, das E. Kay. Måt. vermercken, das es bißher wider an vnſerm erlichen Willen, noch getrewen Dinſt gemangelt hat, eynen gemeinen Landtfriden aufzurichten.

Dieweil nu E. Kay. Måt. begert haben, das die Stende des Reichs beratſchlagen

gen wolten / welcher geſtalt die ſtreitige religion-ſachen hingelegt vnd ein Gotlicher vnd Chriſtlicher Fried vnd eynigkeit aufgericht mochte werden, vnd durch welche wege ſolche Vergleichung beſcheen mochte/ vnd vns doch ein Notel zugeſtalt vnd furgelegt, do die Stende keyn bequemere vnd nützlichere antzutzeigen wuſten; Als bitten wir vnterteniglich/ E. Kay. Mät. wollen das vntertenig bedencken diſer Stende genediglich vernemen vnd vermercken.

Dieſe Stende achtens dafur / das das zu eynem rechtſchaffenen beſtendigen grundlichen Landfriden aufzurichten ſer nützlich vnd dienſtlich ſein würde / ſo man die declaration, Leuterung vnd Deutungen der Sententz und meinung beider teyle follend zum ende furet / wie ſie zu Wormbs angefangen iſt. Vnd eben aus der Vrſach, das in dieſem allergroſſwichtigſten Handel ſer gut vnd nuz iſt, das man die Haupt-Punct vnd Artickeln der ſtrittigen ſachen weiß, vnd was man zu beiden teylen für das gewiſſt ſagt vnd furgibt/ vnd auf was Grunde ſie bauen/ bevor/ dieweil von vil Leuten ſo vil vngereimb-

reimbter Ding von vnſern Kyrchen den frembden vnd dieſen Nation, Landen vnd Leuten eyngepleuet ſind. Von welchen allen in ſolcher Vnterrede vnd Geſprech man deſter leichter zu einem Landfriden vnd Vertrag kommen vnd die Warheit deſter baß mocht erfaren werden.

Wie denn E. Kay. May. dieſelbe Form, Weiſe vnd manyr/ ſo zu Wormbs angefangen iſt, gnediglich ſelbs den andern Wegen vnd mitteln furgetzogen haben, und derhalben das Geſprech hieher gin Regenſpurg befolen hat zu verlegen. Derhalben auch dieſe Stende vntertheniglich bitten/ das Kay. Mät. gnediglich geſtaten wollen, mit der erclerung vnd leuterung diſer aller groſſwichtigſten ſachen furtzuſchreiten.

Nach derſelben Erleuterung, ſo nach E. Kay. Mät. furtragen etliche von guten gewiſſen Leute erwelet wurden, die Gottes Wort vnd friden mit Trewen meineten, in geringer antzal, die nach erſehung ſolcher declaration vnd erleuterung ausleſen die rechtſchaffene meinung/ vnd die ſtreitige meinung wegteten, vnd das E. K. M. vns zuvorn derſelben perſonen namen

men gnediglich angetzeigten; ſo wollens dieſe Stende an irem zuthun nicht mangeln laſſen in eynigem Ding/ das zu Heyl der Chriſtlichen Kyrchen vnd zu gemeinen friden vnd gutem gemach in dem heiligen Römiſchen Reich dienen kan.

Letzlich der Türcken Hülff vnd von den Reichs Ordnung halben, haben ſich die Chriſtlichen Verwantnuß-Stende allzeit erboten/ zu aller vnterthenickeit. Allein, das ſie mogen ein beſtändigen Friden erlangen/ vnd das die vnrechte Proceſſ am Cam̃er-Gericht wider etzliche der Euangeliſchen Verwantnus Stende nachbleiben,

Ehr man aber von dieſen ſachen beſchleuſſt, ſo erfordert die Natur/ art vnd gelegenheit der hendel/ das man eyn gemeinen Landt-Friden in Deútſchen Landen aufrichte, ſo vil die religion ſachen belangt. Wo nu derſelbig gemeyne Landtfrid aufgericht/ ſo ſind wir zum vnterthenigſten begirig/ all vnſer Vermogen zu gemeinen Schutz Deutſcher Lande, auch vnſer Leib vnd Leben zu wagen/ ſich gegen der Türckiſchen Vngutickeit aufzuhalten vnd zu erweren.

Vber

Vber das alles, ſo ſteen wir auch ſonſt in allen andern anſchlegen vnd Hendeln/in vntertenigſtem erbieten gegen E. Kayſ. Mât. vnd gannzen gemeinen Nuz des Reichs.

Solchs alles bitten wir vffs vnterteniglt/ E. Kay. Mât. wollens von vns gnediglich annemen vnd vermercken.

Darauf haben die Kay. Mât. noch wol gemutdts die proteſtirenden religion-Stende vnd iren Anhang nach etlichen tagen widerumb perſonlich erfordern laſſen, vnd anderweyth gnedigſt begeren gethan; welchs ſich dahin erſtrackt ſoll haben, das Jr. Kay. Mât. furſchlagk, wie in der propoſition des erſten furtrags gegen den Reichsſtenden ermelt, furgengig ſein mocht. Nemlich, das wenig Perſonen/ ſo ir Mât. ſelbſt bey ſich erleſenn vnd erwhelen wolten, von denen ſachen der religion anfenglich Chriſtlich / guthertzig / fridlich vnd zu rechter erforſchug der Warheit/ dinſtlich/ getraulichem zu vnterreden vnd erwegen ſoltenn, wie doch ſolchen allen groſſwichtigſten ſachen mittel vnd wege zu der Concordia vnd Vergleichung zu befinden

finden ſein mochten / mit gnedigſter Bitt, ſolches einzureumen.

Dagegen ſollen die Chriſtlichen Religion - Stende im Grund irer ercleerten maynung vnder ſich ſelbſt mit nachfolgenden furbehalt vnd conditionibus ſummarie geantwortet haben; nemlich: ſo ferne das ſolche eingetzogene Vnterrede der Kay. Mät. Bedencken nach / ganz vnuorgreifflich vnd vnuerbuntlich ſey / mit allen andern furbehaltungen, proteſtation, recuſation, fridſtand, abſchied ꝛc. zu Hagenau, Wormbs ꝛc. Und im falh, ſo in ſolchem vnfruchtbar (keit) entſtunde, auf ſolchs weither den ordentlichen furderlichen Weg / darauf der Chriſtlichen religion-Stende erſte Haupt-Antwort beruhet, mit dem angefangen Geſprech zu Wurmbs fort zu ſchreiten vnd an die Hand zu nehmen / vnd alſo ire rechtmeſſige forteyl nich(t)s zu begeben / zu willigen noch einzureimenn.

Auff ſolchen rhuet vnd ſthet es noch, durch Gotts Gnade weiter zu uornemen / vnd zu erwegen, was die Kay. Mät. bey den andern Reichs-Stenden ingemein, ſo der

der Chriſtlichen proteſtation nicht verwanth/ zu erheben ſein mag. Dann wie das gemein Geruͤcht erlautet/ ſollen dieſelben drey Stende, ſo den Rö. Glauben anhangen/ in iren Ratſchlegen vaſt zu ſpalten vnd vnuorgleicht ſein,

Vber ſolchs ſein die beſunder vud gewiſſen Zeytungen/ das auf der Rö. Kay. Mt. hochſtes begeren vnd anſuchen an beiderſeyts Stende, alß Bebſtler vnd der Lutheriſchen, ſo man die proteſtirenden nenet/ nachgelaſſen, vnd in ſehs Perſonen Thioligen zu einer vnuorbintlichen vnd vnuorgreifflichen vnderrede gewilliget habenn.

Aber fürnemlich ſollen die Proteſtirenden Religion Stende, vnd ir anhang mit beſunderm furbehalt vnd Verwarung ire notturfft bedacht habenn.

Dieſelben ſelchs Perſonen, ſo Kay. Mät. aus ſich ſelbſt angegeben, ſollen vnterſtahn vnd vorſuchen / wie doch in ſolchen Zerſpaltung des glaubens ſachen vnd Artickelh, durch Gottes gnade mittel zu Friden vnd Vorgleichung zu funden ſein

mochten ꝛc. Jedoch alles mit eintrechtigem Vorwieſſenn vnnd Willen beyderſeits Stenden in nichten zu beſchlieſſen, allein ire mittel vnd wege anzuhoren/ was ſie doch in ſolchen bedencken vnd anzeigen werdenn.

Dann wie die offentlich ſage / ſo haben die proteſtirenden Stende vil ander ſtattlicher wege furgeſchlagen/ die da mer fruchtbarer vnd furtrefflicher geweſen weren. Es hat aber nicht erhebt mugen werden / vnd alſo allein die Handlung auf Verſuchen durch der Kay. Mät. vleißigs anhaltenn vnd begeren, dismols darinnen nacht geben / dieweil es gantz vnuorgreifflichen vnd vnuorbintlichen ſein ſolle vnd auch mit aller Furbehaltung der notturfft / wie oberurtht.

Aber bey den verſtendigen leuten iſts wenig verhöfflichs troſts / das ſolchs mittel u. wege in den Hochſten Chriſtligſten ſachen fruchtbarher(s) Ratth geſchaffen werde/ vnd des boſen Geiſts des teufels/ die laſſen ſich allein aus rechten grund

vnd

vnd vorſtandt des ewigen Worts, vnd nicht durch menſchliche eigene weißheit vnd vernunfft handeln/ vergleichen vnd Chriſtlichen entſcheiden.

Ane (ohne) ſolchs mochte/ wie zu beſorgen, ein flickwerck vnd ergernis auch irrung vnd Unruge der menſchen gewiſſen aufs nheue verurſacht vnd erweckt werden.

Nachdem es aber vnuorgreifflich vnd vnuerbintlich, So mag es von den ſelchs benanten Perſonen/ die Kay. Måt angeben haben/ zu vornemen vnd anzuhoren ſey.

Gott vnſer Herr / geb gnade zu lob/ ehr vnd heyligung ſeines namens vnd aller menſchen ſelligkeyt zu handeln / daraus vnzweiflichen Fride vnd Wolfhart in allenn guthenn Chriſtlichen zu verhoffen ſein will/

Namen der ſelchs Perſonen und Thyoligen/ ſo die Ro. Kay. Mat. aus ſich ſelbſt erwelt vnd ernanth wollen habenn.

Das eine teihl der Stende ſollen verordnen ꝛc.

1. Doctor Ecken von Ingeſtat/ Bayriſch.
2. Eynn thumherrn zu Meintz/ Herr Julius Pflug genanth.
3. Doctor Groper/ ein Thumherr zu Kollen ꝛc.

Der ander teihl der Stende die Proteſtirenden vnd ir anhang

1. Phillippum Melanctonn von Wittenbergk/ als Sechſſiſch,
2. Doctor Marttenn Butzer zu Straßburgk.
3. Den Paſtor zu Nayda in der Wetterau/ den Herrn Landtgraffen zu Heſſenn verwandt, Piſtorius genandt.

Dieſe ſechs Perſonen ſollen ſich von des glaubens ſachenn vnd artickeln vnter ſich ſelbſt allein vnderreden/ anbey ſein beider Stenden gemeine Zuhorer.

Aber

Aber die Kay. Måt. wollen eine vnuerdechtige Perſon zu eiñ preſidenten ſolcher vnderrede vber die ſe(l)chs Perſonn verordenen, villeicht mit einem geringen Zuſatz, nach zweyer perſonen vngeferlich.

Von ſolchem allen nach gehabter Vnterrede Relation zu thun ꝛc. Aber von der Ordnung vnd dem Proceſs ſolcher furhabenden Vnderrede, iſts dismals noch nich grundlichs zu ſchreiben. es wird bald offenbar werden.

Auch ſindt Hertzog Fridrich von Bayern / Pfaltzgraue zum preiſedenten vnd der Herr Grauelh / als eine zugegebene Perſon von wegen der Kay. Måt. verordent.

Darauf hat ſolch vnderrede Montags nach Quaſimodogeniti angefangen. Darzu Gott / der Allmechtig / ſein Liebe / Gnade, ſegen vnd gedeyen gebe, amen.

Die Zteit aber des anfangs dieſes Geſprechs iſt zwir verandert worden, biß letzlich Kay. Mt. den Mitwoch nach Quaſi-

modogeniti dartzu angeſetzt hat den 27ten Aprilis, vmb acht Hor anzufa-henn.

Vber obenberurte perſonen ſind auch hernach verzeichente perſonen, doch alleyn als zuhörer der vnterrede in der religion ſa-chen verordnett.

Von wegen des Chur-Fürſten zu Meintz, ſein Hofmeiſter, Eberhard Rude.

Von wegen des Churfürſten zu Koln/ Graf Dietrich von Manderſcheid.

Von wegen des Churfurſten / Pfaltz-Grauen, ſein Canzler.

Aus der Chriſtlichen vnd proteſtirenden vnd ires anhangs Stenden.

Des Churfurſten zu Sachſſen vnd des Landtgrauen zu Heſſen beide Cantzler, vnd er Jacob Sturm von Straßburg.

Kay. Mät. haben auch, wie man zum Geſprech zu Regenſpurg hat treten ſollen/ ein Buch laſſen zuſtellen, dahin gericht/ wie

wie man ein Vergleichung in der religionſachen ſolt treffen. Iſt aber dermaſſen geweſt, das es keynem teyl ſer gefallen hat. Man helts auch dafur, es ſey des Wizels arbeyt vnd werck geweſt.

Ehe man auch das Geſprech zu Regenſpurg angefangen, als haben Rö. Kay. Mät. beyde teyle fur ſich laſſen fordern/ ſo zum Geſprech verordent, inen die Handen gegeben vnd gnediglich befelen laſſen, nyemandts zu ſchewen, noch zu forchten ſondern die warheit, frid vnd eynickeit treulich furdern.

Es haben auch Kay. Mt. begert von den Collocutorn vnd vnterredner ꝛc. diſe ſachen heymlichen zu halten, desgleichen ire Herrn vnd Obern.

Do man nu auf Ro. Kay. Mät. emſigs anhalten, in die geringe anzal der Vnterredner/ preſidenten/ Vnterredner zugeordenten/ vnd zuhorer vnterteniglich gewilliget, als haben die Papiſten funffzehen Artikeln, als die furnemſten/ fur-

bracht / dauon in der religion ſachen zu handeln.

1.

Vom Hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Chriſti.

2.

Von der Geiſtlichen vnd des Pabſts Gewalt.

3.

Vom Opffer der Meſſen.

4.

Von Winckelmeſſen.

5.

Von Cloſter-Gelubden.

6.

Von den Prieſtern, Müchen vnd Nonnen ꝛc.

7.

Von beyder geſtalt des Sacraments.

8.

Von der reſtitution der Cloſter vnd anderer geiſtlichen Güter.

9. Von

9.

Von der ererbietung der heyligen/ vnd das man der heyligen Bilder nicht ſoll abthun.

10.

Von der Kirchen-Ordnungen vnd Cerimonien.

11.

Von der Faſten, daran etliche Speiſe verboten ſind.

12.

Von der Buß ingemeyn, von Rew vnd Leyd/von der Genugthung / vnd von der Beicht.

13.

Vom Brauch der Sacrament beyde inngemeyn vnd inſonderheit.

14.

Von menſchlichen ſatzungen.

15.

Vom Glauben, der da gerecht vnd frumm machet vor Gott, von verdienſten / vnd von guten Wercken.

Wie nu die vnterrede auf Kay. Mät. Befehl/ Mitwoch nach Quaſimodogeniti vmb acht hor zu Regenſpurg angefangen, als haben ſich beyde teyl des artickels halben der Juſtification vnd rechtfertigung/ wie man vor Gott gerecht vnd frum werdet, inn maſſen, wie hernach folget/ verglichen.

Keyn Chriſtenmenſch hat eynigen zweifel daran/ das nach dem fall vnſers erſten Vaters Adam alle menſchen, wie der heilig Apoſtel Paulus ſagt, geborn werden, Kinder des zorns vnd vngnaden vnd feynde Gottes, vnd das ſie derhalben im todt vnd gefencknis der ſunden ſtecken.

Item, keyn Chriſten menſch hat auch eynigen Zweifel daran, das keyn menſch nymmer mer mag widerumb mit Gott verſonet, noch auch des gefengnis der ſünde anders/ denn durch den eynigen Chriſtum, als mitler zwiſchen Gott vnd den Menſchen, erledigt vnd erloſet werden; durch welches Gnade, wie Sant Paul zum Romern ſagt/ wir nicht allein wide-
umb

umb mit Gott verſonet / vnd von Gefeng-
nis der Sünden erlöſet, ſondern auch mit-
genoſſen der göttlichen natur vnd Gottes
Kinder werden.

Auch iſts augenſcheynlich vnd am tag,
das die verwachſen vnd alte menſchen diſe
Gottes Woltaten nicht erlangen, es kom-
me denn zuvor die regung des heyligen
Geiſts, dadurch der menſchen hertz vnd
Gemůt bewegt werden / dem ſünden gram
zu werden. Denn es iſt nicht moglich /
wie Sant Auguſtin ſagt / ein newes leben
anzufahen / vnß ſey denn das vorige
leid.

Item / Luce am lezten gebeut Chriſtus
ſelbs, das man ſoll in ſeinem namen pre-
digen buß vnd vergebung der ſünden.

Desgleichen do Sant Johannes der
Teuffer geſant war / des Herrn Wege zu
bereyten, hat er die buſſ geprediget vnd ge-
ſagt: thut buſſ / denn das Reich Gottes iſt
nahe.

Darnach wirdet des menſchen gemůt in
vnd zu Gott erregt durch Chriſtum / vnd
die-

dieſelb erregung geſchiedt durch den Glauben vnd das hertzlich vertrawen zu Gottes Gnaden vnd barmhertzigkeit, durch welche des menſchen gemüt gewißlich alle dem glaubt, das von Gott gegeben iſt, auch on allen zweifel, Gottes Verheiſſungen / ſo er vns gethan, beyfellt. Welcher / wie in eynem Pſalm ſteet, getrew / warhafftig vnd gewiß iſt in allen ſeinen Worten / vnd faſt daraus ein hertzlichs vertrawen, vmb Gottes Verheiſſung willen. Welcher verheiſſen hat, er wolle vns die ſünde vmſonſt vergeben vnd vns zu gnadenkindern annemen / wenn wir in Chriſtum glauben, nemlich den, ſo ir voriges Boſes ſündliches leben leyd iſt, vnd der menſch wirdet durch ſolchen glauben vnd hertzlich vertrawen zu Gott gerichtet vnd getzogen vom heyligen Geiſt. Derhalben er auch den heiligen Geiſt / vergebung der ſünden, zurechnung der Gerechtickeit vnd frumickeit / als were der menſch gerecht / frumm vnd heilig / vnd hett gar keyn ſünde, vnd vil vntzelliche andere Gottes Gaben mer entfeht.

Dar-

Darum iſt die reyne vnd heylſame Lere veſte, das der ſunder durch den lebendigen vnd tetigen Glauben gerecht vnd frum werde vor Gott. Denn durch denſelben Glauben vmb Chriſtus willen ſind wir Gott angenem/lieb vnd gefellig.

Nu heiſſen vnd nennen wir den lebendigen glauben ein regung des heyligen Geiſtes, durch welchen die rechte Buſſe vnd Buſſfertige, den ir altes böſes Leben leid iſt, ſich zu Gott erſchwingen / vnd die Barmhertzickeit in Chriſto verheiſchen, erwiſchen; Alſo auch das ſie in der Warheit felen vnd entfinden / das ſie vergebung der ſünde vnd verſonung mit Gott vmb des Verdienſts Chriſti willen, allein aus gnediger vnuerdinter güte Gottes entfangen haben; vnd zu Gott ſchreyen, Abba herzallerliebſter Vater. Welchs doch auch nyemands widerferet / Gott hab im denn die liebe eingoſſen / der den willen heyle, das alſo wie Sant Auguſtin ſaget/ wenn der will geheilt iſt/ anfeht das geſez Gottes zu erfüllen. Darumb iſt daßelbig der lebendige Glaub, welcher beide die Barmherzig-

keit

keit Gottes erwiſcht in Christo, vnd glaubt das vns die Gerechtickeit in Chriſto vergeblich zugerechnet werde, vnd der auch zugleich die Verheiſſung des heyligen Geiſts vnd Liebe entfeht, alſo, das der Glaub, der da gerecht vnd frum vor Gott machet/ der iſt, der da tetig iſt durch die Lieb. Aber dennoch iſt das wahr/ das wir durch denſelben Glauben ſo fern gerecht vnd frum̃ werden / ſo fern er die Barmhertzikeit Gottes vnd Gerechtickeit erwiſcht, die vns vmb Chriſtus willen zugerechnet wirdet, vnd nicht vmb vnſer wurdickeit willen oder der Vollkommenheit der Gerechtickeit, vns durch Chriſtum mitgeteylt.

Wie wol aber der, ſo gerecht vnd frum wirdet, die Gerechtigkeit entfeht, und hat in im clebend, wie Sanct Paul zum Corinthern, ſchreibt; ir ſeit gewaſchen, geheiliget vnd gerechtfertiget. Derhalben auch die heilige Veter das wort Juſtificari, das iſt gerecht vnd frum werden, haben gebraucht und genommen in der deůtung, das juſtificari oder gerecht vnd frum werden eben ſo viel iſt, als die anclebende Gerechtickeit vnd frummickeit entfahen.

Wie

Wie aber dem, ſo verleſſt (ſich) ein Chriſtglaubig ſeele nicht auf die inherentem juſtitiam vnd anclebende Gerechtickeit, ſondern allein auf die Gerechtickeit Chriſti, die vns zu eygen geſchenckt iſt, on welche gar keyn Gerechtigkeit iſt, noch ſein kan. Vnd alſo werden wir durch den Glauben vnd Vertrauen an Chriſtum, gerecht vnd frum oder werden fur gerecht vnd frum gehalten, das iſt, fur angenem lieb vnd werdt / vmb Chriſtus verdienſt willen / nicht vm vnſer würdickeit oder werck willen, oder umb der inherenten oder ancklebenden Gerechtickeit willen werden wir gerecht genennt, darumb das wir thun/was recht iſt, lauts diſes Sant Johannis spruchs: wer gerecht iſt, der thut recht.

Vnd wiewol in den anderweit gebornen Gottesforcht, Buß, Demut vnd andere Tugent allzeit zunemen ſollen, dieweil die neuerung vnvollkommen iſt, vnd inen noch eine groſſe Schwachheit anclebt; Dennoch ſoll man leren vnd predigen, das, die rechtſchaffne Buß thun/ allzeit mit gewiſſen Glauben vnd Vertrauen ſchlieſſen ſollen, das ſie vmb des lieben Mittlers Chriſtus willen, Gott an=

angenem, lieb vnd werdt ſind. Denn Chriſtus iſt ein Verſoner, Hoherpriſter vnd Vorſprecher fur vns, welchen der Vater ſampt allen Gutern mit Jhm vns geſchenckt hat. Dieweil aber die Gewiſſheit iñ dieſer Schwachheit nicht vollkommen iſt, vnd vil ſchwacher, blöder vnd zaghafftiger Gewiſſen ſind, die zu mermaln mit ſchweren zweifel kempffen, ſo ſoll man nyemandts vmb ſolcher ſchwachheit willen aus Chriſtus Gnade ſchlieſſen vnd werffeñ, ſondern ſich will gebůren, ſolche gewiſſen vleiſſig zu ermanen, gegen ſolchen zweifel Chriſti Verheiſſung ſtarck zu ſetzen, vnd ſtetigs bitten vnd beten, das Gott iren Glauben vnd Vertrauen zu Gott (zu)mere(n), wie die Apoſtel baten: Herr mere iñ vns den Glauben. Item, ein iedlicher Chriſt ſoll auch des gewiß ſein, das vns dieſe Gnade vnd Verneůerung nicht darumb gegeben ſey, das wir in dem erſten Grad vnſrer Verneůerũg můßig ſtill ſteen, ſondern das wir durch ihn vnd in ihm, der das Haubt iſt, zunemen ſollen.

Derhalben ſoll man das Folck leren vnd vnterweiſen, ſich zu bevleiſſigen, alſo im neůen leben zuzunemen, welchs denn geſchiedt durch

durch gute werck beyde innerlich vnd euſſerlich, die Gott geboten vnd gepreiſet hat.

Welchen guten wercken Gott vmb Chriſtus willen verheiſhen hat clerlich vnd offentlich, an vil enden des Evangeliums, zu einem Lon, guter beide des Leibs vnd des Geiſtes, in dieſem Leben; wie es Gott wolgefallen.

Derhalben wiewol das Erbe des ewigen Lebens den anderweit gebornen, vmb der Verheiſſung willen, verphlichtet, auch ſo bald ſie anderweit in Chriſto geboren ſind; Aber dennoch belont Gott auch die gute werck nicht nach der ſubſtanz oder weſen, oder darum, das ſie von vns herkommen, ſondern ſo fern ſie im Glauben vnt Vertrawen auf Gottes Gnad vnd Barmherzickeit geſcheen, vnd vom Heiligen Geiſt herkommen, der in vns wonet, concurrente libero arbitrio, tanquam partiali agente, das iſt, die do geſcheen ſampt dem freyen willen, als mit wurcker.

Vnd dero Selickeit wirdt groſſer vnd merer ſein, die mer vnd groſſer werck gethan haben, von wegen des zu nemens des Glaubens vnd der Liebe, in welchen ſie durch ſolche

Vbung zu genommen haben, die aber ſagen, das man durch den Glauben allein gerecht vnd frum werde, die ſollen auch daneben leren vnd ſagen die lere von der Buß, von Gotesforcht, von Gottes Gericht, von guten Wercken, damit die gantze Summa der Predigt getriben vnd gelert werde; Wie denn Chriſtus ſelbs ſagt, das man predigen ſoll Bußß vnd Vergebung der ſunden in ſeinem Namen, vnd dieſer geſtalt, das man dieſe weiſe zu reden nicht anders, denn wie berurt, verſteen ſoll.

Das ſoll die Vergleichung ſein, in dem hohen troſtlichen Artickel von der Juſtification vnd Rechtfertigung vor Gott. Wolt aber Gott, das die vnſern inen durch die ferliche papiſten die andere ferliche ſophiſtiſche wort vnd die vom freyen willen, als mit wurcker des Heiligen Geiſts ihnen nicht hetten laſſen aufdringen. Denn die ſachen der religion ſollen lauter vnd reyn ſein, vnuermiſcht mit einigen ſophiſtiſchen worten. Das iſt das gewiſſt, beſte vnd ſicherſte, es gee hernach wie vnſer lieber vnd frummer Gott will. Deñ dieſe ſachen ſteen doch ie nicht in eynigs menſchen, ſondern Gottes allein Hand.

Fol-

Folgend haben die Papiſten den Artickel vom Hochwirdigen Sacrament des Altars geſtelt, wie hernach ſteet, mit den Vnſern den Evangeliſchen zuuergleichen.

1.

Deſs ſey man eynig, das im Sacramēt des Altars gegenwertig ſey der ware Leib vnd das ware Blut Chriſti vnd das des Berengarii Jrrthumb verdampt werde.

2.

Deſs ſey man auch eynig, das in dem Allmechtigen Gottes wort geſchee die gantz göttliche Verwandlung des Brots u. Weyns.

3.

Deſs ſey man auch eynig, das dieſelbige wunderſame Verwandelung das wort transſubſtantiatio nicht vnbequem noch vngereimbt ſey.

4.

Deſs ſey man auch eynig, das man hinfürder predigen ſoll, das unter der Geſtalt des Brots vnd Weins gereicht u. gegeben werde der wahre Leib vnd das ware Blut Chriſti.

5.

Deſſ ſey man auch eynig, das wenn die

wort Chriſti geſprochen ſind, das alda ſey vnd genant werde der Leib Chriſti, vnd doch indeß auch Brot, aber nicht eyn gemeyn, ſondern eyn vbernaturlich vnd ſuperſtantial vnd vberweſentlich, Himmliſch vnd Gotlich Brot.

6.

Ferner, dieweil man das Hochwirdig Sacrament alltzeit conſecrire vnd derme, zu genyſen vnd zugebrauchen, ſo ſey man des eynig, das das Hochwirdig Sacrament eynmal conſecrirt vnd gewandelt, wenn es ſchon behalten vnd beygeſezt werde, gewandelt vnd conſecrirt bleibe, bis mans genyeſſe.

7.

Das man auch deß eynig ſey, dieweil in dem Sacrament des Altars der ware Leib u. das ware Blut Chriſti ſey, das man auch Chriſtum im Sacrament anbeten ſoll.

8.

Dieweil auch das Geheymnis der transſubſtantiation gantz gotlich iſt, welchs man glauben, aber nicht ausgründen kan, Derwegen auch beide die alde vnd newe Doctores heiſſen ſich zu enthalten, zu erforſchen, welchergeſtalt die Tranſſubſtantiation geſchee; ſo helt mans für eyn Mittel zur Vergleichung,

glei,

gleichung, das man die disputation vom rechten Verſtant des worts Transſubſtantiation oder ſeyner maſſe bis zum ende des Geſprechs aufgeſchoben hett. Vnd das man gegen dem gemeinen folck von der weiſe der wandelung, oder transſubſtantiation nicht disputiret, ſondern ſchlechts lerete, das nach der Conſecration warer Leib vnd Blut Chriſti vorhanden ſey, wie oben geſagt iſt.

Darnach hat ſich das Geſprech bis vmb den tag der Hymmelfart Chriſti vertzogen.

Folgend, wie Theologen fertig worden, haben ſie Käy. Mät. ir Buch, ſo ſie ihnen zu geſtalt, ein Vergleichung daraus zu treffen, widerumb unterteniglich vberantworten laſſen.

Darauf Mitwoch inn der Pfingſt-wochen, den achten Junii, haben die Ro. Käy. Mät. alle Chur- vnd Furſten Reichsſtende vnd Bottſchafften vmb drey hor nachmittag gin Hoff laſſen erfordern, vnd inen Furhaltung gethan, was der ſechs Theologen Geſprech belangt, mit einem ferner anhang.

Folgend, wie Ro. Käy. Mät. beiderſeits Theologen Artikeln zugeſtalt; Als haben Ire Käy. Mät. den Churfurſten vnd Reichſtenden untergeben laſſen, dieſelben zu berat-

ſchlagen; Wie denn beſcheen, vnd alſo auch dieſelben Artickel vmbgeſchriben ſind worden.

Ro. Käy. Mät. Abſchaffung oder Suſpenſion der Achte der zu Goßlar vnd Minden hat gelaut in maßen wie hernach ſteet.

Wir Karl der funffte/von Gottes Gnaden, Romiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmatien/Croatien König, Ertz-Herzog zu Oſtreich, Herzog zu Burgund, Graue zu Habsſpurg, Flandern vnd Tirol ꝛc. thun kundt allermenniglich, nach dem wir ie vnd allewege geneigt, alles, das zu Ehre, Nutz vnd Wolfart des heil. Rom. Reichs Deudſcher Nation dienlich vnd erſchrieslich ſein mag, vnſers hochſten Vleis vnd Vermugens zu furdern, vnd inn das werck zu bringen, vnd derhalben aus ſolcher gnediger Meinung, auch andern trefflichen vnd beweglichen Vrſachen, vnd ſonderlich, damit die irrige vnd Zweyſpaldt vnſers heiligen chriſtlichen Glaubens, vnd das beſchwerliche Mißuertrauenn, ſo derhalben zwiſchen gemeinen Stenden des heiligen Reichs eingeriſſen, mit zeitigem Radt vnd Vorbetracht, verglichen vnd hinge-

gelegt, Friede, Ruhe vnd Einikeit im heyli-
gen Reich gepflanzt, vnd inn andern deſſel-
ben mercklichē obligen die Notturfft gehan-
delt vnd furgenom̄en werden möge, einen ge-
meinen Reichstag in Vnſer vnd des Reichs
ſtadt Regenſpurg angeſezt, vnd ausgeſchrie-
ben, vnd den in eigner Perſon in alle wege zu
beſuchen fürgenommen, des gnedigen Ge-
muts, willens vnd meinung, mit Verlei-
hung des Allmechtigen, auch zeitlichen
Rath vnd zuthun vnſers freündtlichen lieben
Bruders, des Romiſchen Konigs vnd ande-
rer vnſerer vnd des Reichs Churfurſt, Fur-
ſten vnd Stende ſolche Zweiſpaltūg vn-
ſers Criſtlichen Glaubens, vnd das Miß-
trauen, ſo daraus erwachſſen iſt, entlich
hinzulegen, vnd Friede vnd Einigkeit im
heiligen Reich in dieſen vnd andern obli-
gen zu machen, aufzurichten, beſchlieſen,
vnd zu halten. Nachdem ſich aber, unter
dem Schon bisher in der religion, allerley
Irrung vnd Mißuerſtand zugetragenn,
vnd ſonderlich der Kirchen gutere vnd an-
derer Sachen halben̄, ſo fur religion Sa-
chen, oder als derſelben anhengig, oder
daraus flieſſend angetzogen werden̄, da-
durch etliche partheien an vnſerm Käy.

Camer (ger)icht vnd anders wo in Recht-
uertigung kommen, dero eins theils noch in
hangenden Rechten ſchwebend, vnd eins
theils entſcheiden, auch etliche Parteyen, alß
mit Namen die Stete, Goßlar vnd Minden,
in vnſer vnd des Reichs Acht erkent vnd de-
nunciirt ſein. Vnd wiewol wir vns, ver-
möge euſerende des Reichs-Ordnung, ſchul-
dig erkennen, dem Rechten ſeinen geſtrackten
Lauff zulaſſen, auch menniglichen gepurlich
Rechtens zu verhelffen, vnd gnediglich ge-
neigt ſein, Nichts deſterweniger, dieweil für
Augen vnd ſich ſcheinbarlich erzeigt, wo mit-
ler zeit vnſers angeſetzten Reichstags zu
würcklicher Volnziehung der berurten Acht
vnd Proceſſen mit der tadt fur(t)geſchritten
werden ſolte, das mercklicher, beſchwerlicher
Vnrath vnd Weiterung Krieg vnd Blut-
vergieſſen im heiligen Reich gewißlich da-
raus ervolgen vnd der merer teyl der Stende
vnd fürnemſten des Reichs, on welcher zu-
thun auf gedachten vnſerm Reichstag, zu
Beſchlus der Handlung beſchwerlich mag
gegriffen werden, ſich durch ſolche würgliche
execution der Acht vnd Vrteil, oder aus
fürſorge der Gegenwehr vnd vberfallens,
oder in andere wege, vnter dem ſchein der
han-

hangenden Rechtvertigung anheims halten.

Wie ſich dañ derſelben etliche allbereit vernehmen laſſen, in dieſem fall, irer vnd irer mit uerwanten Notturfft nach in gegenruſtung zu ſtellen vnd der defenſion zu erwarten. Daraus zulezt nicht anders volgen, denn das vnſer angeſazter Reichstag, ſeinen furgang nicht gewinnen, vnd alſo die religion vnd andere notwendige ſachen, daran gemeiner Chriſtenheit, vnd inſonderheit dem heiligen Reich deudſcher nation, zum hochſten gelegen iſt, dadurch verhinder(t) vnd zerſchlagen wurden. Domit nu ſolchs alles, vorſtehender beſchwerlicher Vnrat vnd Nachteyl furkommen vnd abgewendet werden moge; So erheiſcht die hohe Notturfft, das die obberurt wurckliche execution der ergangenen Acht vnd Sententz, ſampt angezogenen Proceſſen an vnſern Kay. Cammer-Gericht dismals angeſtellt werden. Vnd dem allem nach/ ſo haben wir aus oberzelten, auch andern trefflichen Vrſachen, mit wolbedachten Mute, gutem zeitlichen Rathe vnd gnugſamer Bericht, etlicher vnſer, vnd des Reichs gehorſamen, furnemlichen Furſten, Geiſtlichs vnd weltlichs Stands, auch

rechter wiſſen, vnd vom Rom. Kay. Macht, Volkom̃enheit, alle Würckung der ob angeregten Acht, ſo wieder die Stedte Goſſlar vñ Minden, an vnſerm Kay. Cammergericht, als vor bemelt iſt, ergangen. Desgleichen aller ander Proceſſ, die religion ſach belangend, oder vnter dem ſchein der religion, als davon herrurend, oder daraus flieſſend, vor vnſerm Key. Cammer-Gericht ſchwebend, bis auf berurten vnſern angeſezten Reichstag, vnd ſo lange das ein anders verordent würdet, ſuſpendirt vnd angeſtelt, vnd thun das hiemit wiſſentlich, aus obberurter Rom. Kay. Macht, Volkommenheit, in krafft dis Briues, doch dieſer geſtalt, dieweil ſolch vnſer Suſpenſion vnd anſtellung, aus obberürter mercklichen Vrſachen, zu gemeinen der Chriſtenheit vnd des Reichs vnd aller Stende nutz vnd gutem, vnd zu verhütẽ vnwiederbrenglichs ſchadens vnd nachteils, auch kriege, empörung vnd Blut vergieſen im heiligen Reich zu uorkomen, beſchicht, das dieſelbe anſtellũg vnd Suſpenſion, vnſerer vnd der Reichs-Ordnung, auch ſonſten den parteien an iren Rechten Gerechtigkeiten vnd intereſſe gen(tz)lich vnuergreiffenlich vnd on allen ſchaden, nachteil vnd abbruch ſein, vnd ſol auch

auch mitler Zeit, dieſes anſtandes, kein neuerung, noch einig andere gewaltſame thatliche Handelung, wedder in der religion, noch andern ſachen halben von imands furgenomen, noch geſtattet werden in gar kein weiſe, ſondern ein ieder ſol vnſern vnd des Reichs gemeinen Landfride, treulich geleben vnd halten, vnd iemand darwider nicht beſchweren. vnd wir gepieten herauf allen vnd itzlichen Churfurſten, Furſten, Geyſtlichen vnd weltlichen Prelaten, Grauen, freyen, Herrn Rittern, Knechten, Hauptleutē, Land-Vogten, Vitzthumben, Vogten, Pflegern, Vorweſern, Amptleuten, Schulteiſen, Burggermeiſtern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemeinden, vnd ſonſt allen andern, vnſern vnd des Reichs vntertanen vnd Getreuen, was ſtands, wirdens oder Weſens die ſein, vnd ſonderlichen vnſern Kay. Camergerichts-Ampt Verwaltern vnd Beyſitzern vnſers Kay. CammerGerichts im heiligen Reich, auch allen vnd ieden partheien, ſo obberurter ſachen halben, an vnſerm Kay. Cammergericht in Rechtuertigung ſtunden, oder Acht, oder anders, Vrteil erlangt hetten, als obſtehet, desgleichen allen executorn derſelben Acht vnd Vrteil hiemit ernſtlich, vnd wollen,

das

das ſie ſolche execution, rechtvertigūg und proceſze, bis auf nechſtkunfftigen vnſern Reichstag, vnd ſo lang bis ein anders verordent wird, in ſtillſtandt ſtellen vnd genzlich beruhen laſen, vnd ſich aller neuerung, beſchwerung vnd thatlicher gewaltſamer Handlunge, es ſey in der religion oder andern ſachen, als obſteet, genzlich enthalten, vnd hiewider nicht thun, noch iemand anders zu thun erſtatten, in keine weiſe, bey vermeidung vnſerer ſchweren Vngnade vnd ſtraff. Das iſt vnſer ernſtlicher will vnd meinung. Geben vnter vnſerm aufgedruckten Inſiegel, In vnſer vnd des Reichs ſtadt Speier, am acht vnd zwenzigſten tag des Monats Januarii Anno ꝛc. im ein vnd virzigſtem, vnſeres Kayſerthumbs im ein vnd zwenzigſten, vnd vnſerer Reich im ſechs vnd zwenzigſten.

Carolus

ad mandatum Cæſareæ & catholicæ Majeſtatis proprium.

Obernburger.

Wie nun Ro. Kay. Mat. auf den angeſetzten Keyſerlichen Reichstag zu Regenſpurg einkommen, als iſt des Babſts Legat, Cardinal Contarenus, ein Venediger, zu Regenſpurg, Sonnabendts nach Invocavit, an-

ankommen, vnd hat vil ſegens gegeben, aber wenig leute dauon gehalten, Ro. Käy. Mät. haben Im auch nicht entgegen getzogen noch geſchickt, desgleichen ander der Churfurſten noch Fürſten Bottſchaffter. Die Cleriſey aber ongeferlich eynhundert zehen Perſon ſind Im entgegen gangen ſampt dem Biſchofen zu Regenſpurg. Desgleichen haben ihn angenommen die zween Biſchouen zu Salzburg, Herr Ernſt, Biſchof zu Paſſau, der Herzog von Bayern vñ Herr (C... Biſchoff) zu Bremen, Herzog Heinrich zu Braunſchweig &c. Bruder, vnd ſind dem Cardinal Contaren nachgetzogen, Nach dem auch dem Rat zu Regenſpurg angemutt iſt worden, das ſie dem Bebſtlichen Legaten vnd Cardinal auch entgegen ſchicken wolten, als haben ſie zur Antwort gegeben, das ir Brauch were, nyemandts entgegen zu ziehen, denn Ror. Käyr. vnd Kör. Mät; Iſt auch darbey gebliben.

Auf diſen Kayſerlichen Reichstag haben die Bebſtiſche Biſchofen, Fürſten vnd Stende hernach folgende beſchwerliche, verdrißliche, heſſiche vnd vnchriſtliche Schrifft an die Roe. Käy. Mät, ſie weiter gegen den Euangeliſchen Churfürſten Furſten vnd Stenden zu verbittern, gethan.

In

Jn der Rom. Kayſerlichen Majeſtat vnſers allergnedigſten Herrn iüngſten ſchrifftlichen furtragen vnd zugeſtelten Schrifft, den neünden dieſes Monats verſchienen, in der religion Sache übergeben, haben ſich* gemeine chriſtliche Stende mit allem Vleis, ſo viel die Lenge der Schrifft vnd Kurtze der Zeit erleiden hat mugen, erſehen vnd entſchloſſen.

Erſtlich, die Kay. Mat. zum allervntherthenigiſten zu bitten vnd antzuſuchen. Dieweil gemeiner Stende lezte vnd hochſte, groſte Notturft iſt, und ſie ſich auch iren Gewiſſen nach gegen dem Almechtigen Gott, darneben auch irer Pflicht, damit ſie ſich der Kay. Mat gegen irer Mat. Perſon ſchuldig erkennen, Jn diſer religion-ſachen chriſtlich, offentlich, one Scheü die warheit an ir ſelbs zubekennen vnd furzubringen, das die Rom. Kay. Mat als ein chriſtlicher gnedigiſter milder Kayſer, ſolchs alles gnedigiſter Meinung anhoren vnd dermaſſen verſtehen wollen, wie es durch gemeine chriſtliche Stende vntertenigiſter vnd chriſtlicher Meinung gemeint wirdt; Wie ſich denn die Stende alle untertenigſt von irer Kay. Mat. getroſten wollen.

Vnd

Vnd ſo uil das vbergebene Buch belangend, wolthen die gemeine Stende von Hertzen begeren, das Kay. Mat. von dieſem Buch vnd Lere, mit merern Grund vnd Erfarung bericht worden were, vngezweifelt, das furgenommene Colloquium, daraus nichts guts eruolgen hat mugen, were entweder vnterlaſſen, oder zum wenigſten mit merern Nutz geenndert.

Gemeine Stende haben auch in guter Erfarung, das ſolch Buch in der proteſtirenden Hand ettlich Monatt fur dieſem Reichstag geweſen. Ob nu ſolchs eine Gleicheyt, vnd das ſich proteſtirendē darauf zu beradtſchlagen, ſo eine lange zeit gehabt, vnd den Catholicis verhaltē ſey, Oder ſo darob ire Mat. vnd gemeine Stende ein Geferlickeit, Bedencken, Gefallen oder Miſſallen haben ſollen, Das ſtellen gemeine Stende in irer Mat. ſelbſt vnd eines iedes verſtendigen ermeſſen.

Aber gleichwol angeſehen, das die proteſtirenden, wol bedechtlich vnd mit großem Radt in dieſem Buch ſich erſehen, haben ſie doch gleichwol wenig Luſt gehabt, darnach zu handeln, wie auch daſſelbige etlich mal von Handen gelaſſen, und ein ander proceſſ gehalten worden ſein ſolt.

Zum

Zum andern, So ſind etlich ſtreitig Artickel in vnſer religion in diſem Buch, vnd ſonderlich der nottwendige Artickel, die geiſtliche Guter vnd derſelben reſtitution belangend verblieben, auch etliche andere mer Artickel, ſo in der proteſtirenden Confeſſion u. apologia nicht gemelt, oder ſtreitig gemacht ſind, in dieſem Buch, vnd alſo ab dieſelben auch ſtreitig weren geſetzt, daraus abermals die Kay. Mat. dieſes Buchs arth leichtlich erkennen hette mugen, vnd ſo dann ie erſtlich die religion one Vnterhaltung vnd Guther der Kirchen nicht erhalten werden mag, wie das die Vernunfft, erfarung vnd heilige Schrifft weiſet, vnd mag keine geſchwinde(n) vrſach erfunden werden, die religion vnter zudrucken, denn der Kirchen, vnd derſelben Dienern ire Guther vnd Narung zu enttziehen.

So iſt auch von vnnothen in vnſer religion einzufuren, ſo doch wider hieuor mer Neuerung, Seckten vnd Irthum, denn von der Zeit der Apoſteln ie zu einer zeit geweſt, eingeriſſen ſind. Zum dritten, Haben ſich auch gemeine Stände bey inen ſelb die zeit her erinnert vnd bey iren Theologis erkundiget, das dis Buch in ſich helt

vnd

vnd begreift etliche vnrechte vnzuleſſliche lere, vil vberflussiger wort/ vnd gebraucht derſelben zu zeiten, wie die proteſtirenden in iren ſchrifften vnd nicht wie die Kirche bisher gebraucht hat/ ſchreibt vnd verwickelt ſich der tichter dergeſtalt/ Das man nicht leichtlich abnemen mag/ ob er der proteſtirenden oder Chriſtlichen Partey ſey.

Gleicher weiſe beſchicht im artickel vom Ampt der Meſſe vnd vielen andern artickeln. Wie man dann von artickeln zu artickeln/ ſo ferrn es eben von nothen ſein wolt, mit der Zeit antzeigen mag.

Vnd in Summa mugen ſich diſe Stende nicht entſchlieſſen noch bey inen befinden/ das diſes Buch einige Vergleichung/ ſondern vilmher vneinickeit/ Secten vnd verluſt geberen, einfuren vnd wircken wurde. Vnd zum virden/ Iſt dieſes auch ein vrſach vnd eingang, ſubtiler weiſe die Kay^e^. Mat. von iren Kayſ. Edicten/ Reichs abſchieden, vnd ſonderlich von der Chriſtlichen Confutation, auch alſo volgends von dem Chriſtlichen Receſſ zu Augſpurg, durch gemeine Chriſtliche Stende neben der Kay. Mat. wohlbedachten Mute/ ſchuldigen gehorſam der Chriſtlichen Kirchen/ mit Rad vieler Nation der gelerten/ beſtendiglich

aufgericht/ angenommen, bewilliget, verſigelt vnd zu halten zugeſagt. Welche abſchiede der Kay. Mat. ſampt denen Chriſtlichen Stenden, auf dem Reichstag jungſt alhie widerumb ratificirt, Auch andern Verſamlungen allewege furgeſezt, vnd denſelben vnabbrüchlich abzuwenden.

Aus welchem allen nachuolgendt vnwiderbrenglicher abfal vnd zerruttung der Chriſtlichen religion, Vngehorſam der Vnterthanen gegen iren obern/ vnd alſo nicht allein in dem geiſtlichen; ſondern auch in dem zeitlichen endlich verderben/aufrur vnd empörung der Deutſche Nation, vnd von dannen in andere Chriſtliche Völcker vnd Nation gewißlich eruolg(en) wurde. Nemlich, ſo ſich die Kay. Mat. von irer Kay. Maj. edict erſtlich zu Worbs von dem Augspurgiſchen Receſſ, ſo auf den iungſten Reichstag alhie durch Kay. Mat. und alle Chriſtliche Stende auf ein newes ratificiret vnd angenomen worden iſt/ von der Chriſtlichen Confutation, mit viler Nation gelerten beſchloſſen, Welchs alles neben Kay. Mat. gemeine Chriſtliche Stende angenomen, bewilliget vnd zu halten zugeſagt haben. Wie dan die Kay. Mat. vnd Stende aus Chriſtlicher

licher ſchuld nicht anders thun, handeln, vnd vernemen haben ſollen vnd mugen, abzuſtheen, wurde erſtlich irer Mt. vnd allen zugelegt, das in dem allen durch ire Mat. geirrett vnd ir irſal itzundt auf der proteſtirenden bericht bekennen muſte, vnd bekennet hatte. Zum andern, So wurden gewißlich alle Vnterthanen vnd der gemeine mann, ſo one das zu newen Dingen, fleiſchlicher freicheit, den geiſtlichen das ire zu entwenden, vnd irem Willen zu leben geneigt ſind, von der religion vnd obern fallen. Zum dritten, Wurde auch volgen, das die Kay. Mat. auch andere Stende ire Vnterthan vnd andere vbertretter der angetzeigten Edict vnd abſchiede, vnbillicher Weyſe geſtrafft hette, vnd mochte nicht verkommen werden, das die gantze Deutſche Nation vnd volgendt auch andere Nation die rechte wahre religion verlaſſen, vnd ein andere ires gefallens glauben, handeln vnd furnemen wolte, vnd wurde zulezt nicht ein menſchliche oder vernunfftige regierung in gemeiner Chriſtenheit, ſondern ein abgottiſche vnd ein viheiſch Leben erſteen.

Es wurde auch volgen, das alle andere Chriſtliche Nation ſolchs vnwiderbringlichen

abfals die ſchuld in Kay. Mat. Perſon wenden wurden, dauor der Almechtige Gott Kay. Mat. barmhertziglichen behuten wolle, vnd zweifeln gemeine Chriſtliche Stende von Kay. Mat. Perſon gar nicht, das ire Mat. ſich ſelbſt vnd gemeine Chriſtenheit in ſolche Verkleinerunge, ſchimpf, ſpott, verterben vnd zerſtörung des Chriſtlichen Glaubens bewegen laſſen, ſondern werden ſich ſonder zweifel, als ein Rom. Kayſer vnd Vogt der Kirchen, irem Ampt vnd Pflicht nach, der Chriſtlichen Kirchen gethan, auch iren anererbten namen, alß ein Chriſtlicher Konig von Hiſpania, Chriſtlich halten, irer Mt. Edict den Augſpurgiſchen Abſchied vnd Confutation, vnd das ire Mat. auf allen Verſamlungen vnd Unterhandlungen, auch itzt in irer Mat. propoſition dem Augſpurgiſchen Abſchiede iederzeit vnd alwege furbehalten, handhaben vnd nicht dem ſchatten nachvolgen, vnd das Corpus verlaſſen, Vnd ſonderlich bedenken, das alle vor ertzelte Chriſtliche Edict, abſchiede vnd Bewilligung nicht aufgehoben oder geendert werden mogen. Aber wie ſolche Handthabung beſcheen, vnd Vergleichung in der religion furgenommen, vnd zum dritten einikeit in Chriſtlicher Kirchen eingepflanzt vnd wider-

der racht werden möge, bitten, flehen vnd ruffen alle Stende aller vnterthenigſt, die Kay. Mat, als der Vogt der Chriſtlichen Kirchen, wollen ſich mit der Bebſtlichen Heylickeit Legation reſolviren vnd ire gemut gemeinen Stenden allergnedigiſt hierinen anzeigen.

Dann dieſelbigen in Chriſtlichen waren glauben lang hergebrachten ceremonien vnd ſatzung Bebſtlicher Heilickeit vnd Kay. Mat. als den zweyen Heuptern der Chriſtenheit nach zu uolgen vnd gehorſam zu ſein, ſich ſchuldig erkennen, vnd alſo die fromen Chriſten zu uerharren/ mit Darſtreckung ires Leibs vnd Vermugens erbutig ſindt.

Neben dem allen wollen die Chriſtliche Stende der Kay. Mat. vnterthenigſter Meinung vnangezeigt nicht laſſen: Als die Proteſtirenden in allen iren ſchrifften, reden vnd handlungen nicht anders/ denn nach friede vnd recht ſchreyen, daraus gedacht vnd zum teyl durch andere der Chriſtlichen Stende bey Kay. Mat. aufgelegt werden mocht, als ſolten dieſelbigen, vnd ſonderlich die geiſtlichen in Vbung der practicken ſtehen,

hen, Krieg vnd Blutvergieſſen zu erwecken, dariñe ſie die gemeine Chriſtliche Stende mit Vnwarheit bereden, vnd ſagen, das inen ſampt vnd ſonders ſolchs mit allem Vngrund zugelegt wird.

Wolten nichts liebers, denn das ſie bey frieden vnd recht hetten bleiben mogen, vnd noch bleiben mochteñ.

Es geben auch die getriebene Handlungen vnd thaten an in ſelb zu erkennen, das inen den Chriſtlichen Stenden vngutlich geſchicht. Denn ſie, die Chriſtliche Stende, ſind von der religion ſachen wegen vnd auf erdichteñ ſchein mit Heres crafft durch die proteſtirenden vberzogen, beſcheidiget vnd in groſſen ſchaden vnd verterben gefurt.

Den Chriſtlichen Stenden iſt in iren Oberkeiten vnd Gotsheuſern durch die proteſtirenden wider Gottes Beuhel, recht vnd alles Chriſtlichs herkommen verbotten worden, das Euãgelium vnd Gottes Wort offentlich zu predigen.

Den Catholicis ſind die gemeinen Straſſen vnd viæ publicæ, wider aller Volckerrecht, durch die proteſtirenden verbotten worden.

Den Catholicis ſind ire Gottsheuſer vnd Kyrchen, ſo doch den Geiſtlichen, auch bey den

Hey=

Heyden allein zugehort, mit gewalt eingenommen vnd entfrembt worden.

Den Catholicis ſind ire eigene Heuſer zu beſuchen vnd darin vber nacht zu ſein, verbotten worden.

Den Catholicis ſind ire gulten/ zins/ Rente vnd einkommen mit Gewalt genomen, vnd werden inen auf heütigen tag vorgehalten.

Den Catholicis ſind ire vntherthanen mit allerley prackticken ētzogen vnd abgewandt vnd von den proteſtirenden in ſchutz vnd ſchirm genomen worden,

Den Catholicis ſindt ire Kirchen/ Cloſter, Stifft vnd Guther erbermlich zuriſſen, vnd in andere gebiete gewandt worden.

Den Catholicis vnd den fromen verſtorbenen hoches vnd nieders Standes ſind ire gedechtnus vnd greber zu rißen vnd zerſtörtt.

Die ſteinerne vnd hultzene Bildnus vnſers ſeligmachers Jeſu Chriſti/ der keüſchen Jungfrauen Marien vnd Mutter Gottes/ auch der lieben heyligen ſind iemerlich vnd erbermlich zerſchlagen, vnd in denſelben/ alß weren ſie lebendig, gewutett worden.

Die Catholici ſo nien das ire wider Gott vnd Recht abgedrungen, vnd das billich rechts halben ſollen ſuchen/ ſindt nicht allein, ſondern

auch die erliche menner an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht verfolget, mit ſchmeligen ſchrifften angetaſt/ vnd haben in Gefahr ires Leibs vnd Lebens ſein muſſen.

Die Ordens vnd frauen Perſonen ſind von iren ordens-cleidern vnd profeſſion wider ire Gelübde vnd Willen, mit ſchendlichen Leſterungen, dartzu auch ire der proteſtirenden aufruriſche Predigt zuhören mit gewalt gedrungen vnd benöttiget worden.

Den Catholicis geiſtlichen vnd weltlichen ſind die heilige Sacrament zu gebrauchen vnd zu genieſen/ kleglich verbotten worden.

Vnd dergleichen felle ſind one Zal, was gegen den alten gebraucht vnd gehandelt worden, iſt leider offenbar / vnd ſo ſich die proteſtirenden in dem allen ſchuldig vnd im gewiſſen ſelb erkennen muſſen, das es alles wider Gott vnd alle menſchliche vnd naturliche Recht iſt, ſchreyen ſie vmb fried vnd Recht, das iſt, das Kay. Mat. vnd die Stende inen ſolchs alles guth heiſſen vnd zu laſſen ſolten/ vnd dazu mit dem vorigen reſt der Catholicorum mit irem Leib vnd gutheren ires gefallens nachmals zu handeln/ darwider weder mit Worten noch Wercken zureden.

Iſt das friede vnd ein gleichmeſſig Recht, ſo wird es Gott mit ſeinem Vrteyl erkennen.

Die

Die Catholici wolten nichts liebers denn fried vnd recht, ſchreyen darnach, wollen auch keinen frid, recht noch billickeit abſchlagen, ſondern zu dem allen izt vnd alwege ſich erbotten haben; doch das ſie bey dem heiligen Chriſtlichen glauben vnd ſatzungen der heiligen Chriſtlichen Kirchen gelaſſen vnd irer güther nicht entſazt werden. Damit wollen ſich die Chriſtliche Stende der Kay. Mat. als iren allergnedigiſten Herrn, beuholen vnd gebetten haben, Jre Kay. Mat. wolle die ſachen furdern, vnd lengern verzug gnedigſt abhelffen.

Nachdem auch Her Julius Pflug vnd her Johann Groper bezüchtigt, als ſolten ſie ſich in der Chriſtlichen religion colloquio anders denn geburlich gehalten haben; Als haben Kay. Mat. ſie beide in maſſen, wie folget, gnedigſt entſchuldiget.

Die Ro. Kay. Mat. vnſer allergnedigiſter Herr, hat aus allerley Handlung, ſo kurtzt verruckter zeit im Reichs-Rat furgefallen, vermerckt, das das buch, welchs ire Kay. Mat. nach gehabtem Colloquio in der religion ſachen Churfurſten, furſten vnd Stenden zugeſtellet, etwas in ein diſputation gezogen will werden, damit den her Julius Pflug vnd Johann Groper, ſzo die Kay. Mat. vber

ire gethane vntherthenigiſte entſchuldigung zu dem Colloquio mit den Proteſtirenden zu halten, beruffen vnd verordnet, ſolcher disputation halben mit nichten verletzt werden, So wollen Jre Kay. Mat. Churfurſten Furſten vnd Gemeinen Stende hiemit angetzeigt vnd bezeuget haben, das dieſelb Jre Mat. in dieſer handlung, der religion halben fürgenomen, nichts anders geſpurt vnd befunden haben, denn das die beiden gemelten verordenten ſich irer Kay. Mat. beuhels ienen aufgelegt, treulich vnd vnuerweiſſlich gehalten, auch die wege, darmit der itziger zweyſpalt in vnſer heyligen religion hingelegt werden mogt, Mit allen Chriſtlichen, getrewen vnd vntherthenigiſten Vleyß, ihrem gethanen beuhel nach, geſucht haben. Das auch irer Mt. zu gnedigiſtem gefallen von ienen gereicht hat, Solchs wollen Jre Kay. Mat. alſo Churfürſten, Fürſten vnd Stenden hiemit angetzeigt haben, damit gemelte verordente, berurts ires gehorſamen vnd gepflegener, getrewer handlung halben, in keinen verwiß oder nachteyl geſezt würden.

Ro. Kay. Mat. Kayſer Karl der funfft hat auch ein gnedigſte declaration des Kayſerlichen Reichstags zu Regenſpurg Abſchieds

ſchieds den Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten gegeben, wie hernach folget.

Wir Karll der funfft, von Gottes gnaden Rom. Kayßer ꝛc. thun kunt mit dieſem Brieff gin iedermennglich. Nachdem der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd der religion verwante Stende mengel etlicher mißuerſtendiger Artickeln vnſers izigen gegebenen abſchieds gin vns angegebeñ vnd fürtrageñ laſſeñ, mit vntherthenigiſter bitt, dieſelben ferner declariren vnd zu leutern,

Das wir ſolchen mißuerſtant derſelben angegebenen artickel weiter erclert, vnd volgender meinung verſtanden haben wollen.

Zum erſten, der Artickel, im abſchied von denen durch ire Theologeñ vergliechen artickulen etwas dunckel geſetzt, hat es den verſtand, das der Augſpurgiſchen Confeſſion verwante Stende, bis zu der endlichen Vergleichung der religion ſacheñ, in denen Artickelen, der ſich ire Theologen vereinigt, mit ſampt irer declaration dieſelben Vergleichung vnd declaration nit vberſchreiten ſollen, vnd iſt ienen in den vbrigen vnuerglichen artickeln hierin kein maß gegeben.

Zum anderñ, im Artickel, do der Abſchied beſagt, das die Kloſter vnd Kirchen vnzer-

zerbrochen vnd vnabgethan bleiben ſollen: derſelbig artickel ſoll dahin verſtanden werden, das hinfür die Kloſter vnd Stifft vntzerbrochen vnd vnabgethan bleiben ſollen/ doch vnbegeben einer iedeñ oberckeit, hinter deren ſie gelegen, dieſelben zu Chriſtlicher Reformation antzuhalteñ.

Zum Dritteñ, do meldung beſchicht, das die geiſtlicheñ irer gultzins ꝛc. deren ſie itzo in poſſeſſion ſein/ hinfür nicht ſollen entſetzt werden/ Dieſelben wort ſollen diſen Verſtant haben, das nicht allein auf der gemein Stend geiſtlichen vnd Stifft, dere ſie izo in beſitz, dieſelb gezogen ſein, ſondern auch auf der Augſpurgiſchen Confeſſion verwanten geiſtlichen Geſtifft, Kloſter vnd heuſer, das dieſelbigen irer Rent, zins, gult vnd einkomen, dero ſie noch in poſſeſſion, vngeacht welchs teyls religion ſie ſein/ auch ausgegangener Mandaten hinfur vnaufgehalten vnd entſetzt bleiben, vnd derſelbe artickel auch darauf verſtanden werden ſoll.

Und in allewege das die Notdurfftigen Miniſterien vnd Schulen, die ſie vormals beſtelt haben/ nochmaln beſtellen, vngeacht was religion ſie ſein/ wie geburlich, verſehen vnd be-

beſtellt; Doch das in demſelben nit ferner geſchritten werde, dañ wie izo.

Zum Vierdeñ, do der abſchied meldet, das die der Augſpurgiſchen Confeſſion verwant niemand zu ſich zu dringen, bewegen ꝛc. ſollen, Soll das wort bewegen den Verſtant haben, das ſie hinfur keinen Stand der andern religion ſeine vntherthanen abpracticiren, in ſchutz vnd ſchirm nemen ſollen, vnd ſoll hiedurch, ob ſich iemand ſonſt zu irer religion begeben wolt, demſelben des vnbenomen ſein.

Alſo ſoll es auch des Cammergerichts halber verſtanden werden, das die Beyſitzer deſſelben auff den itzigen abſchied vnd declaration ſollen vereidet werden, vnd der Augſpurgiſch Abſchied, ſouiel die religion belangt, nit ſtat haben ſoll.

Desgleichen die perſonen, ſo preſentirt wurden, von deswegen, das ſie der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd religion weren, gar nicht geweigert werden.

Vnd ſoll einem ieden, vngeacht waſſer religion er ſey, gleichmeßig recht geſprocheñ werdeñ, vnd ſoll kein Beyſitzer, der ſonſt tuglich, der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd derſelben Stendt, religion halber, daraus entſetzt werden.

So

So ſoll auch den Stenden der Augſpurgiſchen Confeſſion verwant, vnd den andern Stenden frey ſein, uf nechſt künftig Viſitation denjenigen, ſo ſie in vnſerer Cammergericht zu ſetzen haben, ob ſie die nicht ferner darzu brauchen wollen, zu erleuben vnd andere tugliche Perſonen irer religion an deren ſtet zuuerordnen. Und wir wollen in Verordnung der perſonen zu der Viſitation kein vnterſcheid der religion haben.

Es ſoll auch in dieſem vnſerm abſchiede die Goßlariſche Acht vnter dem Artickel, von den achtten meldende auch verſtanden werden.

Es ſoll auch der Artickel von der Augſpurgiſchen religion meldendt, von andern ſachen auſſerhalb der religion verſtanden werden, vermoge des Abſchieds.

Vf dieſe declaration haben die Stendt, der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt, diſen vnſern Abſchied vnd anders nicht gewilligt vnd angenommen, Alles in crafft dis brieffs ongeuerd mit urkund dis brieffs beſigelt mit ꝛc. den 29. tag Julii ao. ꝛc. 41. Vnſers Kayſerthums im 21, vnd vnſer Reich im 25ten ꝛc.

Jch Spalatinus habe auch volgente titel

Rom. Kay. Mat. in einer Copien in dieſer declaration gefunden.

Wir Karl, der fünffte von Gottes Gnaden Rom. Kayſer, zu allen zeiten merer des Reichs in Germanien, zu Caſtilien, Aragon beider Sicilien, Hieruſalem, Vngarn, Dalmatien, Croatien, zu Nauarra, Granaten, Toleto, Valentia, Galitien, Hiſpalis Sardinien ꝛc. vnd des orientiſchen Meers König ꝛc. Ertz Hertzog zu Oſterreich ꝛc. Hertzog zu Burgundi, Brabant, Steyer, Kernten, Graff zu Habſburg, Flandern vnd Tirol ꝛc.

In dieſem Jar 1541. als die zween Churfurſten, Sachſſen vnd Brandenburg, auch Hertzog Moritz zu Sachſſen, vnd Landtgraf Philips zu Heſſen ein tag zu Naumburg gehalten; Als haben dozumal alle Furſten, Stende vnd Stete in der Schleſien vnd Oberlauſitz ire ſtatliche botſchafften bey hochgedachten Chur vnd Furſten gehabt, vnd mit freuntlichen vnd dienſtlichen Vleis gebeten das ſie die Churfurſten, Stende vnd Stete der Chriſtlichen Confeſſion zu Augſpurg in ire verwandtung vnd vereynigung annemen wolten, mit diſem anhang vnd erbieten, wo ſolchs geſcheeh, lande vnd leute, leib vnd gut bey inen zu ſetzen, Auch mit angehefften bitt,

nach-

nachdem ſie furhetten etlich gebeude, zu ſter-ckung vnd rettung der land vnd leute aufzu-richten, inen etliche Baumeiſter zuzuſchicken, Darauf ſie in bemelte Chriſtliche Vereyni-gung angenomen, auch inen Baumeiſter zu-geſchickt, welchen ſie nur erliche ſchanckung ge-than haben, damit Gott lob! Gottes Reich vnd Wort abermals mer ofnung gemacht iſt worden.

In dieſem Jar 1541ten hat Gottlob! das liebe Evangelium mer raums, Platzs vnd offnung gewonnen.

Dennals Biſchoff Philips zu Freyſingen vnd Adminiſtrator zu Naumburg, Pfalzgraf bey Reyn vnd Hertzog in Bayern geſtorben, Alß haben die Chur- vnd Furſten, Herzoge zu Sachſſen ꝛc. Gebrudere, zu Verhütung, das keyn vnchriſtlicher Biſchoff zu beſchwerung der gewiſſen eingedrungen, als die land vnd Schutz-Fürſten, andere Amtleut, Canzler vnd Rete gin Zteitz verordnet, Darunter die vnchriſtliche vnd papiſtiſche Meſſe nicht allein im Thum zu Zeitz abgangen, ſondern auch die Chriſtlich Meſſe vnd Ceremonien, nach Chriſti einſezung ſampt der Teutſchen Tauff angangen. Desgleichen iſt auch die vnchriſt-liche Meſſe im Cloſter Poſaw abgangen.

In

In diſem Jar 1541ten haben auch die Thumherrn zu Naumburg im Thumſtifft müſſen ir vnchriſtliche Winckelmeße vnd andere vnchriſtliche ceremonien fallen laſſen.

In dieſem Jahr 1541ten Gottlob! ſind am Sambſtag nach Judica zu Regenſpurg auf dem Kayſerlichen Reichstag, vnangeſehen, das dazumal der Röm. Kayſer Karl des namens der funfft, ſelbs eigener Perſon vorhanden geweſt, zu vnſer Chriſtlichen Confesſion getretten vnd das heilig Evangelion angenom̃en, Pfaltzgrauen Ruprechts Rete, darzu auch die furnemſte Grauen in der Wederaw vnd die drey Reichs-Stete Nordling, Dunckelſpuel vnd Gengen.

In dieſem Jar 1541ten, wie die vnterſaſſen des Ertzbiſchthumb zu Magdaburg auf etlich condition vnd bedingung abermals ein vntertenige ſteur vnd aufſatz vnterteniglich bewilligt, Als haben die von Halle aufm Sechſiſchen boden, auch bey inen beſchloſſen, das heilig Evangelion anzunemen, Darauf auch dem Rate zu Leypzigk vmb Hern Johann Pfeffinger vnd ſonſt noch eynen ein zeitlang gebeten vnd geſchriben. Wie denn auch der Rat zu Leiptzigck zu furderung diſes Chriſt-

lichen Werck gutlich gewilligt. Do nun Herr Johann Pfeffinger hat ſollen gin Hall kommen, Als hat Herr Johanns Albrecht, Marggraue zu Brandenburg, Coadjutor zu Magdaburg ꝛc. dem Rat zu Leyptzigck geſchrieben vnd gewarnet, do iren predigern etwas begegnen wurd, ſo ſolten ſie deſß verwarnet ſein. So hat auch Hans von Teůchern, Amptman zum Gibigenſteyn etlich Hundert man auch aufbracht. Aber Gott, in des Hand alle ding ſteen, hats bald vnd leichtlich dohin gericht, das die von Hall, dennoch wider des teufels danck, das liebe Evangelion vberkommen haben. Vnd iſt alſo zugangen, das der Herr Doctor Juſtus Jonas Probſt zu Wittenberg vnd mit im, Magiſter Andreas zu Wittenberg Caplan, am Grunendornſtag ſpat zu Hall ankommen ſind, vnd des Freitags frwe durch die verordente des Rats vnd des Außſchoſß von der gemeyne aufs Rathaus erfordert vnd hinauf beleitet, auch alſßbalde zum predigamt vociret worden durch den Rat vnd ganze gemeyne.

Auch hat Doctor Jonas am Carfreytag vmb drey hor nach mittag die erſte predigt, vnd darnach den Oſterabend eyne, vnd alle

Feyer,

Feyertage zwo Predigten, vnd Magiſter Andreas eine gethan, vnd alle in der Kyrchen uf dem marckt, do dann allezeit ein groſs antzal Folcks beygeweſen.

Darauf hat auch der Rat zu Hall am Oſtertag frue ein ſchrifft vom Cardinal Erzbiſchoffen Albrecht zu Meinz vnd Magdaburg, Marggrauen zu Brandenburg, &c. bekomen, diſes Chriſtlichen furnemens halben mit drewlichen Worten.

Gott der Allmechtige iſt aber mechtig genug, die von Hall bey ſeinen lieben Euangelion, vnd ſeine eygene ſachen wider den teufel vnd alle ſeine diener gewaldiglichen zu erhalten; Wi denn Gott von anbegyñ ie vnd ie Herrlich gethan vnd bewiſen hat. Aber Gott lob! Gott hat das ſelig gedeyen zu ſeinem lieben gnaden wort zu Hall bald im anfang gegeben, das man auch kurtz darnach das Hochwirdig Sacrament vnder beyder geſtalt, nach Chriſti einſezung, zu Hall gerecht vnd entfangen hat.

Am abent Petri vnd Pauli haben die Euangeliſchen Fürſten vnd Stente auf dem Reichstag zu Regenſpurg vnthertheniglich

gewilliget, vier vnd zwanzig tauſend man zur eylenden turcken Hulf zu geben, Mit diſer condition, man ſoll inen allein ein gemeinen friedt vnd gleichmeſſig recht geben.

Des folgenden tags haben Ro. Kay. Mat. ſich darauf mit antwort vernemen laſſen, das ſie dieſer zeit nicht mer denn zwolff tauſent mann durfften, mit begerung, die condition des gemeinen friedens vnd gleichmeſſigen rechtens fallen zulaſſen, Mit erbietung, einſehens zu haben, fried vnd recht aufzurichten, aber on ausgedruckte maß ordnung vnd Zeit.

Marggraff Georg von Brandenburg, die Stette Nurnberg, Nordlingen, auch die Furſten von Bayern vnd Hunneßrück ſeindt auch mit in dieſem beſchluß vergleicht.

Die andere Chur vnd Fürſten Stende haben ſonderlich fur ſich antwort geben, vnd ir bewilligung iſt nicht hoher den auf zwolftauſend mann zu Roſſ vnd fus zu geben, Das alſo der religion Stende bedencken vnd Radſchlag noch einſten ſo ſtarck iſt, als der ander.

Dieweil es denn Chriſtliche, erbare, recht-

rechtmeßige vnd billiche ſuchung vnd bitten ſindt, ſo mag es den religion Stenden nicht zuuertragen ſteen / ſondern das nu fortan die religion Stende vnmeidliche höchſte Notturft erforder, darob zuhalten.

In Summa, der religion-Stende bedencken ſtet darauf, nemlich ein gemeinen frid vnd ein gleichmeſſig recht. Das bitten ſie, aus urſachen des ausgangen edicts zu Wurmbs, darauf die andern edicts zu Speyer, Augſpurg, Regenſpurg ꝛc. lauten, vnd das das : : : gericht widder die religion ſtende procedirt, als wider die abgeſunderte von der Ro. Kirchen, vnd die kleiner rechte Wolthaten entfengnis ſein, wer ſich an inen nicht vergreiffen.

Die religion ſtende haben auch nicht vergeſſen des Friedſtands zu Nurnberg, zu Cadem in Behem, zu Wien in Oſterreich aufgericht. Es wil aber durch die Parteyiſche Reichsſtende wenig bedacht werden, zu irer ſelbs vnd menniglichs friedlichen Walfart. Denn wie die ſage vnd wiſſentlich, ſo machen ie die religion ſtende nicht ein new recht, ſondern gemeinen fried vnd gleichmeſſig Recht. So ſindt die Perſonen des

Cammergerichts auf den Abſchied des Reichs-tags zu Augſpurg im 30ten ergangen, veraydet.

Die religion ſtende bitten auch gnedigſt, zu ercleren was fur ſachen, in die Chriſtliche religion gehorig, gemeint ſein ſollen, bis durch Gottes gnaden in dreyen, vier, funf oder mer iaren in der religion durch gemeine oder nationalia concilia ein Chriſtliche eintracht vnd vergleichung getroffen moge werden. Dann die religion ſtenden haben ſich irer lere durch ir Chriſtlich Confeſſion vnd apologia viel Jare her erclert, haben ſich auch auf viel tagleiſtung, als zu Augspurg, Franckfurth, Hagenau, Wormbs vnd izt zu Regenſpurg mit gottlicher heyliger Schrifft zu weiſen laſſen, erboten.

Item, der geiſtlichen guter halben, das darinnen gemeine ordenung vnd reformation furgenommen vnd dermaſſen aufgericht werde, damit Benefitium propter officium beſthee, dieweil es Gott einmal gegeben vnd geeigent, das es auch zu ſeinen lob, Ehre vnd heyligung ſeines namens gebraucht vnd angewent werde, dem neſten Chriſten menſchen zu gut, vnd in rechter lieb, fur die armen vnd durftigen.

Als

Als nemlich, den ſeelſorgern, predigern, Capellanen, Schulen-lerern, dienern, Spittel, Item den Hausarmen, der Jugend zur lere, Geiſtlickeit Hulffe zu thun, vnd alſo furtan zu andern milden, Chriſtlichen ſachen vnd wercken.

Vber ſolchs auch der armen Pfarrer, prediger vnd Kirchendiener verlaſſene Weiber, erben vnd kinder, ſo tuglich vnd geſchickt befunden, Chriſtlichen zu bedencken, vnd zu vnderhalten vnd furdern.

Solchs alles erbieten ſich die religion Stende. Wie denn auch ſolchs bereit an der merer teyl vnd man, dieſer zeit dermaſſen alſo helt, bis auf weither verbeſſerung gemeiner ordnung vnd reformation.

Item, (da man) im 40ten vnd 41ten Jar nach einander ſtattlich Verſamlung der Teologen bey einander geweſt vnd dauon offentlich vnd inſonderheit diſputation vnd grundliche Vnterrede gehabt, hat aber alles an dem gemangelt, das die Euägeliſche Stende vnd Teologen nicht anders haben mogen beſcheiden werden. Derhalben ir ſuchung, bitt vnd erbietung ie billich bedacht,

auch als Chriſtlich, erbar vnd rechtmeßig geacht vnd gehalten wirdt, weyl ſie neben ſolchen gemeinen, beſtendigen frieden vnd gleichmeſſigen Recht begeren, auch fürnemlich ires glaubens lare vnd bekentnus rechenſchafft zugeben, an gebührenden enden Chriſtlichen geordenten Oberkeiten; wie denn dismals zu Regenſpurg auf gehaltenen Reichstag ſolche Handlung furgeweſt, vnd durch der Rom. Kay. Mat. Verordnung abermals aufs new tractirt ſind worden, aber noch vnuergleicht anhangen. rc.

In dieſem Jar 1541. am ende des meyen, haben Marggraff Joachim zu Brandenburg, des namens der ander, Churfurſt, vnd Marggraff Georg zu Brandenburg, geuettern aus dem Kayſerlichen Reichstag zu Regenſpurg abgefertiget Fürſt Hanſen zu Anhalt, zu dem Erwirdigen, Hochgelarten hern Doctor Martinus Luther gin Wittenberg mit beuhel nicht allein etlich andere von der Ritterſchafft, ſondern auch Fürſt Georgen zu Anhalt, Thum-Probſt zu Magdaburg zu ſich zu ziehen. Welchs nach Vbergebung der credenz vnd gnedigen erbieten Hochgedachter Chur vnd Furſten

ſten dem hern Doctor Martino Luther angezeigt.

Das Kay. Mat. den Reichstag aus gnadiger vaterlicher Wolmeinung ausgeſchrieben, nemlich von wegen der irrungen in der Heyligen religion, die zu Chriſtlicher Vergleichung zubringen, Auch des Turcken halben und Deútſcher Nation, als den dorfftigen Vaterland zu fried, ruhe, heyl und troſt, Darzu auf erforderūg hochgedachter Chur und Fürſten erſcheinen, Kay^r. Mt. gnedigſt gemut und Vleiß geſpurt.

Und ir Kay. Mat. ſtadtliche leute verordent zu Chriſtlichen freien geſprech beyter teyl gethan, Chriſtlich und frey zureden, Gottes ehr und Warheit ſeines Gottlichen Worts allein zu ſuchen. Alsdenn der ſtreit der religion auf der lere und euſſerlichen gebrauch geſtanden, ſo iſt von den fürnemſten artickeln der Lere, nemlich de Juſtificatione und anhangenden auf maß unterredunge geſcheen, von etlichen artickeln aber iſt der religion Verwanthen, da mit Bebſtiſchen noch irrig meinung ubergeben. Welcher Artickel Capita in der zettel verzeichent, dauon der Doctor one zweifel guten Bericht hat.

Weil denn der Doctor durch gottliche gnade vnd erleüchtunge am erſten dieſe Lere wider an tag bracht, ſo erſuchen in auch für allen andern Hochgelarten Chur vnd Fürſten mit gnedigen Begeren, Er wolle helfen fordern, das darin mochten Chriſtliche leidliche mittel getroffen werden, domit dieſe heilſame Lere auch weither gebracht. Denn zu verhoffen, Wo dieſe Lere von Haupt-Artickeln weither gebracht, muſſen alsdann die andern mißbrauch auch fallen, vnd iſt zu beſorgen, ſo nicht einickeit gemacht, das daraus vil Vnfals erfolgen mochte.

Das man den Turcken kein Widerſtand thun konte, mit erzelung ſeines grauſamen fürnemens vnd clage der armen Leuthen, Welche Kay. Mat. gern retten vnd bey dem Chriſtlichen glauben erhalten wolte, vnd ſo ſolchs nicht geſchee, hetten Wir dergleichen zubeſorgen, das ehr die Chriſtliche religion bey vns (abnehmen als zunehmen) würde. So nu in dieſem allem nicht endlich Vergleichung geſcheen konte, das doch mit der maſſ, was muglich, tolerirt vnd geduldet wurde, der Liebe zu gut, damit nicht ergers volge, das der Chriſtlichen liebe

liebe nichts fürzuſetzen/ das man ir in dem, ſo noch nicht gnugſam vntherricht/ gedult tragen muſſen/ Exempel im alten vnd newen Teſtament, welchs nicht not zu ertzelen. Es wehr auch Kay. Mat. ſelbs des bald abzuſchaffen vnmöglich/ vnd bey den ſeinen, do es nicht gelert/ ſelbs ferlich.

So hat man bey Kay. Mat. vermarckt, ſo der ſachen maß getroffen, das alle offentliche mißbreuche, do es Kay. Mat. zu thun, ſollen abgeſchafft werden, vnd das die Venediger entſcheyds warten, do durch Gottlichs Wort mher ausgebreitett (wurde.)

Und dieweil ſich der Doctor hat vernemen laſſen/ ſo die Lere frey vnd rein gelaſſen vnd geduldet, auch das Volck die Communion erlanget, were in andern Artickeln widder gedult zu haben; ſo zweifeln Hochgedachte Chur vnd Fürſten nicht, der Doctor werde hieriñen nichts erwinden laſſen, vnd neben inen, die es herzlich meinen, helfen das Beſte fordern.

Und do es ie zu entlicher Vergleichung nicht mocht kummen, das gleichwol die verglichen Artickeln bleiben ſollen, vnd die an-

dern

dern mit einer bequemen maß aufgeſcho- ben.

Dann ſo der Reichstag one einige frucht zu geen ſolt, wolt(en) vil(e) Leut er- ſchrecken, vnd hernach zerrüttung aller po- licey auch vnter den vnſern Schiſmata zu be- ſorgen ſein;

Bitten derhalben ſchliſlich, der Herr Doctor wolle ſelber gute mittel vnd wege antzeigen, welche die bemelten Chur vnd Furſten mit fleis fordern wolthen, damit die ſtreitigen Artickel gentzlich mochten abge- ſchnitten, aber in denſelben gute maß getrof- fen werden. Doch ſuchen ſie in dem nichts anders, dann das one abbruch Gottes Worts vnd ergernis wol beſcheen mochte, mit Bitt, ſolchs im beſten vnd aus trawer Wolmeinung zu uermercken.

Darauf der Her Doctor Martinus Lu- ther vber ſein mündlich antwort, auch dieſe ſchrifftliche gethan hatt.

GNad vnd Fried, Durchlauchtige, Hoch- geborne Fürſteñ, Gnedige Herrn, Wie ich nechſt von Eüer Furſtln. Gnaden gehort, die Werbung von wegen meiner Gnedigſten

vnd

vnd Gnedigen Herrn Joachim, Churfurſten, vnd Hern Georgen, Marggrauen zu Brandenburg, Gevettern/ vnd darauf mündlich mein ſchleunige antwort in eyle geben;

Als habe ich auf weither Bedencken dieſer geſtalt ſchrifftlich gefaſſet, ſo vil ichs behalten, vnd vberſchick Euern Fürſtlichen Gnaden, iren Begeren nach, dieſelbige hiemit alſo ſchrifftlich:

Erſtlich, das ich gerne vnd mit freuden gehort, das es vnſer gnedigſter Herr/ der Kayſer ſo gnediglich meinet, beyde mit der Vergleichung in der religion vnd Friede im Reich. Gott der Herr regiere Seiner Kay. Mat. herz zu ſeinem Lob vnd ehren, vnd des reichs Wolfart, Amen.

So weiß ich auch nicht zu verneinen für Gott vnd meinem Gewiſſen, das ich ia auch zu ſolchen beyden ſtucken ufs hochſt geneigt vnd teglich dahin mein ernſtes vnd armes Gebet richte. kan auch nicht zweiffeln, das dieſes teyls Furſten vnd Stende desgleichen geſinnet ſeindt, wie ſie daſſelbe nicht mit Worten, ſondern mit der that breilichen beweiſen, das ſie daruber viel dulden vnd leiden, zulezt auch den Mordtbrandt, vnd doch ſtill ſitzen vnd ſich nicht rechen.

Zum

Zum andern, das die vier Artickel verglichen ſollen ſein, höre ich gerne. ich habe aber der Vermögen keine geſehen, one die eine der Juſtification. Aber ich habe euern Fürſtlichen Gnaden vorgeſtern geſagt, das unmuglich ſey, ienes teylh mit uns zu vertragen, und ſteet auch nicht in Kayr. Mat. Vermügen. Denn ob es gleich Kay^e. Mt. aufs allerhöchſt, gnedigſt, ernſtlich und gut meinet, ſo iſt es doch ienem teylh nicht ernſt, mit Gott und mit der Warheit vertragen zu werden, Wollen aber villeicht Kay. Mat. alſo ein naſen drehen. dann ſo es ir ernſt were, ſo wurden ſie die andern Artickel nicht laſſen unverglichen ſein, als ſie alle zehen gewaltiglichen und in bona conſequentia, ſonderlich aus dem Artickel der Juſtification vrrdampt ſein. Sie haben aber aus allen dieſen zehen, ſo am hefftigiſten wider die verglichen Artickel ſtreiten, behalten. Daraus ich wol kan verſteen, das ſie denſelben artickeln iren rechten Verſtand nicht wollen laſſen. So habe ich vor mich im Artickel der Juſtification den fehel, das das liberum arbitrium dabey ſtehet, und der ſpruch St. Pauli, darinnen eingefurt wird fides per dilectionem efficax eſt, der ſich doch daher gar nichts

nichts gereymet. Dann S^t. Paulus ſpricht nicht, fides per charitatem juſtificat, das ſie doch, als ich ſorgen muß, meinen, ſondern ſo ſpricht er: Fides per charitatem operatur vel efficax eſt &c.

Zum dritten, Weiln nu mein gnedigſte vnd gnedige Herrn von Brandenburg, durch euer Fürſtlich Gnaden von mir begeren, das ich einen rath geben wolthe, wie doch mit den zehen Artickeln ein maß mocht getroffen werden, domit der Reichstag nicht one frucht abgienge, ſulchs wer ich zu thun von Hertzen willig, wann die ſachen alſo geſtalt weren, das ich darinnen rathen kunde.

Jch habe aber auch die zehen artickel nicht alle geſehen, Wie ſie die niedergeſetzten aus des andern teyls Teologi ſollen geſtelt habeñ, aber wie ſie die vnſern geſtelt, die habe ich geſehen, die gefallen mir vnd ſind die Warheit, darum wo Kay. Mat. ienen teyl nicht zu rechter ernſter Vergleichung bringen kan, ſo iſt es mit inen vmbſonſt gearbeitet, denn ſo gleich die erſten 4. Artickel alſo geſtelt, das wir ſie von beiden teylen annemen, ſo bleiben wir doch an den zehen vn-

ner-

uerglichen, ſo ſeindt vnter den zehen ſolche artikel, die ſo offentlich vnd clerlich wider das erſte gebott ſtreben, das man dorinn wider diſputation noch etwas dulten kan. Ich kan auch nicht bedencken, das einige Vrſach vorhanden ſey, die gegen Gott die tollerantzen mocht entſchuldigen.

Dieweyl keine ſchwacheit der Oberkeit noch derienigen halben, die ſich der Kirchen ampt vnd miniſterien auf den andern teyl annemen verhanden iſt, ſondern lauther vorſetzliche Tiranney, die wurden auch nummer mher ſtarck werden, ſondern in ewiger tolleranz wollen verharren, vnd ſolche artikel vor recht vorteidigen, die wollen aber wir, wie ich euer Furſtlich Gnaden nechſt geſagt, verdampt haben, die weyl ſie iren irthum wiſſen vnd dennoch fur recht haben, halten vnd verteydingen wollen, dieſe wurden nhue auch ſolcher tollerantz alſo mißbrauchen, das ſie ir Volck, ob es gleich der rechte lere wol bericht, vnd gemelter ſtuck fur einen irthumb mit rechten grunde der ſchrifft erkennetten vnd ſtarck wurden, in ſolchem Artickel, woll alwege wollen gefangen vnd verbunden behalten; Wie wol wir ſonſten mit iren ſchwachen die bisher Gottes Wort nicht

gehort,

gehort/ des ſacraments halben/ in einer ge-
ſtalt/ vnd welche es darfur wolten achten/
aus ſchwachheit/ das ſie all ire ſunde in der
Beicht muſten ertzelen/ wol kunthen ge-
dult tragen/ bis ſie auch gar ſtarck wurden.
die wurden nicht ſtarck werden konnen/ inen
wurden dann die vier artickel recht vnd clar
auf dem andern teyl auch gepredigt/ vnd
ſonderlich der Artickel von der Juſtifica-
tion.

Wo aber K. Mat. ausſchriebe vnd ver-
ſchaffte/ das die erſten vier Artickel durch-
aus rein vnd clar gepredigt vnd fur Chriſt-
lich ſolten gehalten werden/ ſo nemen ſie
dañ zu inen die ſchrifft vnd würden gelerther
vnd ſicherer durch die tegliche Vbung in ſol-
cher Lere/ vnd bald von tag zu tag ſtärcker
werdeñ/ Vnd die zehen Artickel dodurch von
ienen ſelbiſt fallen/ dann in ſolchen fall muſte
man die ſchwachen als die vnreinen Kinder
nicht wegwerffen/ wie St. Paul ſagt: Infirmũ in
fide ſuſcipite &c. Dann Kinder konnen wol vn-
rein ſein/ aber das Bett mus rein ſein vnd
bleiben/ vnd nicht durch dieſ zehen ausſetzige
Artikeln verunreiniget werden/ Gleichwie
Chriſtus die Apoſtel duldet in vil ſtucken die
verdam̃lich weren geweſt/ wo ſie nicht an ime

feſt blieben vnd ſich teglich hetten laſſen reinigen vnd leren. Aber wenn die vier Artickel nicht ſolten rein gehen vnd gelert werden/ auch nicht ſolche prediger aufgeſtalt werden bey dem andern teyl, die ſolche vier articel rein in der Predigt trieben/ So wurde bey inen die tolleräz zu einer ewigen Herdtickeit geratten, Als ich berurt habe, Vnd kundt ir Volck ſchwach auch numermer ſtarck werden. Dann wie S^t. Paulus ſagt: Quomodo audient ſine predicante, quomodo vero predicabunt, niſi mittantur, Darum wurde auch keine Chriſtliche Vergleichung zwiſchen vns folgen kunnen.

Aber wann die vier artickel rein zu predigen zugelaſſen, ſo kund Kay. Mat. in iren Ausſchreiben der zehen Artickel halben wol einen bequemen anhang machen. Nemlichen wie wol ir Kay. Mat. dieſelbigen dismal nicht hette zu uergleichung bringen konnen/ ſo were doch zu uerhoffen/ ſo die vier Artickel rein gepredigt vnd vom andern teyl zugelaſſen würden, das die Vergleichung der zehen aus den claren Bericht der vier und derſelbigen application, durch die Predigt ſich ſelbs auch bald verglichen worden.

Wo

Wo aber die vier artickel rein zu predigen, auf den andern teyl nicht wolten zugelaſſen werden; So were es dann offentlich / das ſie zu keiner rechtſchaffener vergleichung luſt hetten, Denn konnt auch keine tolleranz ſtadt haben. Das will ich euren Furſtlichen Gnaden auf izt einbringen vnthertheniglich, auch ſchrifftlich angezeigt haben. das iſt mein Bedencken.

Nachdem aber das geſprech alſo ſoll angefangen worden ſein, das / was durch die ſechs verglichen wirt / an alle Stende ſoll gebracht werden; So weis ich mich auch von den Stenden dieſes teyls hiedurch nicht zu ſundern / Will mich auch nicht geſundert haben. Euer Furſtlichen Gnaden bin ich ganz willig vnd bereit ꝛc.

Er. Fln. Gnaden

Williger

Martinus Luther.

Vnd obgedachte vier artickel ſollen geweſt ſein, der erſt von der Erbſunde, der ander von dem freien Willen, der dritt von der Juſtification oder rechtfertigung, der vierd von den Glauben vnd Wercken.

1542.

JN dieſem Jar 1542ten haben die iunge Hern von Schonburg Herrn Ernſt von Schonburg ſeeligen das heylige Euangelium auch angenommen zu Glauch vnd anderswo iren Herſchafften ꝛc.

In diſem Jar 1542ten hat auch der Ertz-Biſchoff Hermann zu Coln, Geborner Graf von der Widen ein Chriſtliche reformation durch ſein Biſtumb gemacht, vnd das gantze Sacrament nach Chriſti einſezung vnd die Prieſter Münch vnd Nonnen Ee frey laſſen geen. Hat auch darauf den Herr Martinum Lutzer von Straßburg gin Coln laſſen fordern, vnd das liebe Euangelium zu Bonna vnd die heiligen götliche Sacrament zu predigen vnd zu reichen laſſen anfahen. Vnd wiewul die Thumhern vnd Rat zu Coln (ſich) darwider hart geſezt; So iſt doch Gott ſtercker geweſt, denn der Teufel vnd ſeine Glieder, die Papiſten.

Iſt auch darauf geſtanden, das, wo ſich die Papiſten zu Coln weiter geſtreubt vnd nicht hetten weichen wollen, das ſie die gemeyn alle auf eyn hauffen erſchlagen hetten.

ten. Dieſer Erz-Biſchoff zu Coln hat auch aus Gottes Gnaden Veſt bey dem Euangelio gehalten / vnd bey im ſind geſtanden die Grauen, Herrſchafft vnd Stete. Zu dem : : : : andernach vnd in andern : : : : ein wundergroſß Zulauff zur Predigt des heyligen Euangelii geweſt : : : : ſteen bey dem Churfurſten : : : zu Coln die Grauen von : : :
: : : : : Rennberg vnd : : : : die Statt aber : : : : auch Vngehorſams : : :
: : : : Ertz Biſchoff zu Coln : : : heilwertigen werck.

In diſem Jar 1542ten ſind diſer Churfurſt Herzog Johans Friedrich zu Sachſen vnd Landgraf Philips zu Heſſen aus vilfeldigen Beſchwerung vnd Bedrengnuss, ſo Herzog Heinrich zu Braunſchwig, der ſich der iunger nennet / den zween Steten, Goßlar vnd Braunſchwig, wider Gott, ere / Rechte, auch aufgerichten Landfrieden vnd Kayſerliche Suſpenſion der Achte

 wider

wider die Stat Goßlar, auch vngeacht vilſeltige clage vnd bitt bey Ro. Kay. Mat, ſolche vnbilliche mutwillige beſchwerung abzuſtellen, verurſacht worden, Jhn, bemelten von Braunſchwig, mit Herescrafft zu roß vnd Fuß zur notwendigen defenſion vnd rettung, als Oberſte Feldhauptleute der religions Vereinigung, zu vberziehen, Wie denn dieſelbe nicht allein bald hernachmals ein Copey vnd abſchrifft dieſer Chur- und Furſten Fedbriefe an denſelben von Braunſchwig / ſondern auch von beyden ausſchreiben an alle Chur- Furſten vnd Stende des heiligen Ro[n]. Reichs auch andere, beyde im Lateyn vnd Deutſchen durch ein Druck ausgangen weiter mitbringen. Vnd dis iſt der erſte Kryeg, der von wegen des lieben Euangelions ergangen vnd geſcheen iſt. Gott in ewickeit gebe zu ſeinem lieben Lob, zu Weiterung ſeines heiligen Worts vnd Reichs, vnd eines beſtendigen ewigen friedens aller dero, die ſich zum Euangelion des friedens halten vnd bekennen. Denn es iſt dennoch ie eyn elend ding geweſt, das in ſo vil Jaren her / die Churfürſten / Stende vnd Reichs frey- vnd See Stete der Chriſtlichen religion Vereynigung vber ir

vil-

vilfeltig vnterthenigſte bitt vnd erbietten zu allen Vntertenigen Gehorſam, fried vnd pflicht kein ewigen frid vnd freyen vnuerhin-derten Gang des lieben Euangeliums haben erlangen konnen, Sondern allzeit wie auf einem Wancken geſeſſen vnd von andern, auch dieſem vnrwhigen gewaltthätigen Für-ſten von Braunſchwig, zum hochſten bedraw-et worden.

## Fehedsbrief

### Wieder Herzog Heinrichen zu Braun-ſchwig.

VOn Gotts Gnadeñ, Wir Johans Friedrich Herzog zu Sachſſen, des hey-ligenn Romiſchen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfurſt ꝛc. vnd von deſſelben Gna-deñ wir Philips, Landgraue zu Heſſen ꝛc. Fugen dir Heinrichen, der du dich den Jun-gern nenneſt, Hertzog zu Braunſchweig vnd Lüneburg zu wiſſen, das die Erſame vnd Weiſe Burgermeiſtere vnd Rat der Stete Goßlar vnd Braunſchweig gemeiner Chriſtlicher Verſtendnus vilmals hochlich geklagt, wie du inen das ire wider Gott, ehre, den Land friedeñ, recht vnd alle Bil-

lickeyt/ aus neidigen mutwilln/ in vil wege genommen/ ire Burger verfeſtiget vnd deines Landtes verbannet/ die ſteure verhindern laſſen, vnd ſie in vil wege dirſtig beſchwert vnd vergewaltiget hast/ das ſie ſich lenger nicht enthalten mogen, vnd dadurch nicht allein von irer zeitlichen Narunge, Weibern vnd Kindern/ ſondern von irer Chriſtlichen religion gedrungen werden;

Wie wir nach gemeinen Verſtendnus vnd wie vm mancher bey Ro^r. Kay^r. Mat. vnſerm Allergnedigſten Herrn/ alle gutliche Wege geſucht, ſo menſchlich vnd muglich geweſt/ auch Kayſerliche Suſpenſion der vermeinten Goßlariſchen Acht in demſelben Abſchiede begriffen ſein worden, gnediglich gegeben, Auch die Ko. Mat. ſolche Suſpenſion vnd declaration mit aduocirung der ſachen gnediglich confirmirt aus Kayſerlicher Mat. vollkomenheyt geſatzt vnd geordent hat/ das ſolche Suſpenſion craft einer Abſolution haben/ vnd die dem von Goßlar ire Zehenden, Zinſe, Gulden, Hofe/ vnd gutter, Hütten vnd Bergkwe(r)ge wider zu ſtellen ſolteſt, darauf Fride gebotten, ire Ko^n. Rethe/ Doctores zu executiren ſolcher gebotten/ reſtitution an dich

ge-

geſand hat / Vnd aber du mit ausgedruck-ten Worten dich haſt vernemen laſ-ſen / das du ſolchen Kayn. vnd Konn. Geſchäfften vnd gebotten nicht gehorſam / ſondern die berurte vermeinte Goßlariſche Acht handhaben vnd daran alle deine hab vnd Vermugen ſezen wolleſt / vnd dich dem-ſelben Kayn. vnd Kon. ſuſpenſion, declara-tion, confirmation, aduocation, vnd man-daten freventlich widerſezt / dadurch die Kaye. u. Kone. vngnad vnd ſtraffe verwircket / den landfriden in vil wege verbrochen / vnd als ein vermeſſener handhaber der Goßlariſchen vermeinten Acht / dich dadurch der von Goß-lar Feind offentlich erclert haſt /

Vnd demnach weither verordneſt / daß du nicht allein ſie wider reſtituireſt / ſondern fur vnd fur trachteſt / ſie gantz in deine hand vnd gewalt zu bringen / vnd derhalben eine gewalt vnd beſchwerung vber die ander te-teſt vnd ſonſt wiſſeſt zu füegen. Derhal-ben inen ir anſehentlich vnd endlich verter-ben vnd vntergang vnmuglich ſein wolt / ſolchs lenger auszuwarten / haben auch vns vnd vnſer innungs verwanten derhalben glaub-wirdigen / erlichen vnd bewislichen bericht gethan / das inen billig darob glaubt wirdt /

Mit angehaffter hochſter flelichen bitt vnd vermanen, dieweil inen ſolchs alles aus Haß der religiō begegnet vnd ſie gewalt vnd zwang litten, das die Gnade vorberurter vnſer Chriſtlichen Vereynigung, auch wir, als derſelben Oberſten hauptleute, ſie mit hülflicher gegenwehr, rettung vnd beſchirmūg, vermöge(r) berurter Chriſtlichen vereynigung, auch Kay. Mat. Landtfridens vnd darzu aus Chriſtlicher Pflicht, dardurch eine iede Chriſtliche Oberkeyt den vertruckten vnd vberweltigten rettung zu thun, fur Gott ſchuldig vnd pflichtig, lenger nicht verlaſſen wolten. Dieweil inen dann von berurter vnſer Chriſtlichen einigungs Verwantnuſſ in ſolcher irer nott zu irer rettung wider deinen Gewalt vnd vnChriſtlich auch landtbrüchi(ge) handlung, offen landfrieden, auch die Kayſerliche Suſpenſion vnd declaration, desgleichen die Kay. vnd Ko. Cōmiſſarien, Confirmatiō, gebotten, = = vnd aduocation, So ferne du dem nicht pariren würdeſt, Beyſtand, Hülff, Rat vnd Beſchirmung zu leiſten bewilliget vnd zugeſaget worden.

Demnach ſo geben wir ſolchs hiemit zu verſteen vnd thun wir dir zu wiſſen, das wir zu

zu lobe des Allmechtigen Gottes, auch zu underteniger handhabung Kay. vnd Ko. Mat. ſuſpenſion, declaration, Mandaten vnd Geſchefften darzu irer Mat. vnd des heiligen Reichs landfrieden vnd des bewilligten friedſtands/ auch aus andern trefflichen/ redlichen, rechtmeßigen Vrſachen vielgeübter beweislichen friedbruchs den vorgemelten beiden Steten, berurte bewilligungs hulff vnſtrefflicher weiſe, nach gelegenheyt deiner Perſon/ qualitet, auch deiner macht/ mit verleihung des Allmechtigen/ widder dich vnd deine helfer, vnd wer dir in deiner friedbruchigen handlung vnd derſelben handhabung anhengig ſein wird/ zu leiſten bedacht ſein. Dann wiewol wir dem geſtrengen vnſerm Rat vnd Lieben Getrawen Ern Bernharten von Mila, Rittern/ Landvogt zu Sachſen, im namen, als obgemelt iſt, mit etlichen Reuttern vnd Knechten zu ſolcher defenſion vnd rettung bereit ausgeſandt. Nachdem wir aber bewegen, das dieſelbe er Bernhardts defenſion nach berurter deiner macht vnd gelegenheyt zu ſchwach, So will vns geziemen/ dieſelbe dermaſſen anzuſtellen, das ſie zu erlangung beſtendiges friedens gegen dir erſprißlich vnd nutzlich ſein mo-

mogen. So ſich auch nun in ſolchen
; ; , , mung vnd gegenwehr,
das , , ; ; ; ; , , es
ſey in was wege , , , ,
dir oder deinen Anhängern , ; ,
, , ; , Schaden oder
Nachteyl ; ; , ;
ſo bezeigen , ; , ,
, , , hiemit das vnſer
Chriſtlich , , , nung,
vnd wir deſto lieber ; , ;
; , , weren vnd durch
dich zu ſolchs , , , ung vnd
Handlung genotiget ſeyn worden, weil vnſern mitverwanten vnd wir alle menſchliche vnd mugliche wege biß hieher gebraucht,
, , , , , ,

ob du von deinen friedbruchichten handlung wieder die offtgemelten Stete hetteſt wollen abſteen, vnd dich eines beſſern beſinnen, aber alles auch mit Verachtūg der Oberkeyt geſchefft vnd gebot vnhulfflich geweſt iſt.

Dero=

Derowegen wollen wir vns fur vnſer Perſon vnd die erlichen gutē leut, ſo wir bey vns, auch alle dieienigen, ſo dieſes handels zu thun haben werden, als erliche, aufrichtige Chur vnd Furſten vnd Stende, ſo ferne das von ehren vnd rechtswegen von noten ſein ſolt, geburt, an dich, deiner vnderthanen vnd verwandten verwart haben, ausgeſchydem die Herrn, vnd die von der Ritterſchafft, ſo dir nicht weither denn Lehns Pflicht halber verwant ſeindt, vnd ſich diſer ſachen nicht annemen oder darinne wieder vns oder vnſer mithülffer, verwanten nicht brauchen laſſen wurden, habſt. Vnd haben dir ſolchs, dich darnach zu richten, nicht verhalten wollen. Datum Eißenach vnter vnſerm hiemit aufgedrucktem Signet den 13. tag des Monats Julii. 1542.

Auf dieſen Fedsbrief, gin Wolfenbuttel geſchickt, haben ſich die Chur vnd Furſten mit irem Krigsfolck zu Roſß vnd Fuſß vnd einem gewaldigen geSchutz vnd ſonderlich mit 600. wol geruſten Pferden in Gottes Namen erhoben, vnd ſonderlich iſt dieſer Churfurſt zu Sachſſen mitwoch nach Margarete zu Weimar ausgetzogen gegen Arnſtat, von dañen nach Thomas Brucken,

cken, von dannen gin Korner ein Meyl von Muhlhauſen.

Mitwoch nach Vincula Petri frwe haben beyde ire Chur- vnd Furſtliche Gnaden Wolffenbuttel berendt vnd beſichtiget, vnd ſo nahe dazu geritten, das man ſie mit dem Hacken geſchutz hette erreichen konnen; Wiewol ſie auch ſehr eraus geſchoſſen, Aber gottlob! niemand troffen. Es ſeind auch bey zwanzig geruſter Pferde eraus gefallen vnd geſtelt, als wolteñ ſie Scharmutzeln, Aber ſie haben ſich vom geſchütz nicht geben wollen.

Dieſes tags hat man Wolffenbuttel mit ſechs fenlin knechten bewachen laſſen, domit ſie nicht geſchutz heraus brechten, vnd ſo das gantze Lager daruor keme, darinnen ſchaden theten. man hat auch dieſelbig nacht angefangen zu ſchanzen.

Freytags ſind beide der Churfurſt &c. vnd Landgraue zu Heſſen ſehr hart mit iren legern hinan geruckt, vnd ein ieder ſein leger beſonder geſchlagen. So hat herr Bernhart von Mila, Ritter, ſich auch auf einen ort bey vierzehen tagen mit tauſent geruſten Pfer-

Pferden vnd vier tauſend Landsknechten, auch einem feldgeſchuz darvor gelegert, darauf das Schloß uf dieſen tag an dreyen Orten gewaltig belegert geweſt. Sie haben auch dieſelbig nacht ufm Schloſſ ſehr geſchoſſen, vnd in des Landgrauen Leger zweyen die köpffe abgeſchoßen, auf = = ſich das Schloß Schöningen ergeben. Wohin Gebhard Schencke mit etlichen = = knechten geſchickt, daſſelbige einzunemenn. Dariñen zwey Frawlin Herzog Heinrichs tochter geweſt, vnd hat das eltſte Freulin, welchs dann mannbar ſein ſoll, als die hauptleut hinein kommen ſein, eigener Perſon geredt vnd gebeten, das man ſie vnd ire vnmündige Schweſter nicht ins elend ſtoßen wolde, ſondern ſie des orts in der Behauſung, welchs in dann angeerbt, wold bleyben laſſen, vnd dasienige, ſo ſie noch in Wolffenbuttel hetten an cleydern vnd cleynotern, das inen daſelbig auch bleiben mocht. Aber die hauptleute haben ir darauf keine zuſag gethan, ſondern die antwort geben, das in ir Chur = vnd Fürſtl. Gnaden ſagen laſſen, das ſie als Furſten Kinder ſolten verſehen vnd gehalten werden. Man hat ſie irer begere

nach,

nach / mit irer habe zu irer Schweſter Marggrauen Hanſen zu Brandenburg Gemhaheln gutlich kommen laſſen.

Des Sontags nach Vincula Petri, wie dem Landtgrauen nur des Samſtags zuuor ſeiner Buchſen vnd Schantzmeiſter einer ſampt etzlichen andern leuten, erſchoſſen worden, hat der Landtgraue in Wolffenbuttel geſchrieben / das ſie ſich keines accords nun verſehen ſolten = = = =
= = = geben ſolt inen
von im = = = bewie-
ſen werden. Dann = = =
= = = = meiſter ſehr ge-
clagt = = = = Son-
tags hat man = = = =
= = = vnd ſeint = =
= = = vnd zufehr.

Montags hat man die Schantzkurbe furgeruckt vnd ettliche ſtuck darhinder geſtellt.

Dienstags um neunb hora vormittag hat man in beyden Chur vnd Fürſten ſchanzen

zen angefangen, gemach zu ſchieſen, damit man iren teglichen bau, den ſie im ſchloß tethen, werethen. Auf dieſen tag hat Hertzog Ernſt von Luneburg ꝛc. ſechs gewaltige ſtuck geſchuz dem Churfürſten geſchickt vnd zwene Morſer. Es ſeind auch dieſes tages ettliche Knechte in meines Gnedigſten Herrn leger erſchoſſen vnd beſchediget wordeñ.

Mitwoch hat man noch gemach aus beyden ſchantzen geſchoſſen/ Aber aus des Landtgrauen ſchanze hat man das geſchuz im ſchloß an einen hohen torm gerichtet, den auch offt vnd wol troffen. Dieſe nacht hat man das geſchuz vollend in beyde ſchantzen gebracht.

Dornstags am tage Laurenti, des morgens frwe/ vngeuerlich zwiſchen dreyen vnd vieren, hat man aus beyden ſchanzen gewaltiglichen angefangen zu ſchieſen, vnd nachdem ſie ſich im ſchloß mit ſchießen auch nicht geſeumpt, aber nicht ſonderlichen ſchaden gethan, vnd ehe man in des Churfurſten ſchantzen zu ſchieſſen angefāgen, iſt aus dem Schloß ein Trompeter in der ſchanze ankom̃en, darauf das geſchutz ge = . Dieſes

ſes tags ſind mehr den funftzig weiber, ſo ir menner in Wolffenbuttel hatten, vnd hinein zu ziehen gezwungen ſind, dafur kommen vnd hinein geruffen vnd gebeten, das man inen ir menner wolt eraus laſſen, aber ſie haben eraus geſchriegen, ſie ſolten ſich drollen, oder man wolt ſie weg weiſen. Vnd bald nach demſelbigen iſt ein Pauer durch den Graben eraus geſchwuīnen vnd in des Churfurſtens ꝛc. Schanzen gelauffen, der auch allerley, was es fur ein gelegenheit drinnen were, geſagt hat.

Freytags hat man immer gewaltig geſchoſſen, vnd der Landtgraue den turm, daran er ſein geſchutz gerichtet, ſher geſchoſſen, das er vmb eilff hora mit einem groſſen gepraſſel in den Graben gefallen, vnd ſeind auch aus den wehren geſchoſſen vnd getrieben worden, das nichts ſonderlichs haben mher eraus ſchieſſen konnen. Baldt darnach haben ſie ein Geſprech zu halten begert.

Darauf ſeindt die Kriegsrethe nicht weit von Wolffenbuttel geritten, dahin ſie heraus zu inen koīnen ſein, vnd haben bey anderthalben ſtunden miteinander geredet, aber ſie haben ſich nicht vereinigen konnen vnd

alſo

alſo wider von einander geritten. Do hat man das Geſchutz gewaltig laſſen abgehen, = = halben = ſtunden vnd dreyſig Pauern zu inen eraus geſchickt = = , Schantzen gelauffen , , = = da ſie dann auch = = , worden. Dieſe nacht hat man alle ſtund geſchoßen/ dann man ſer nahe dieſe nacht dabey geſchanzet.

Vnd als hat anheben tag zu werden, hat man vberaus hefftig angefangen zu ſchieſſen. Das hat gewert bis um ſechs hora ufn morgen. Da haben ſie im ſchloß laſſen den trometer blaſen vnd vmb geſprech zu halten aber gebeten. Da hat man mit dem ſchieſen ſtille gehalten. Da ſind die Kriegsrethe wider fur Wolffenbuttel geritten, da ſie dann wider zu in kommen ſein vnd geſprech gehalten, das denn des tags, als am Sonnabend, iſt dreymal gehalten worden.

Vnd nach dem dritten geſprech haben ſie die Thor aufgemacht vnd das Schloß aufgeben. Das war vmb 4. hora nachmittag.

Vnd ehe ſie Wolffenbüttel vf(ge)geben, haben ſie gebetten, das man beyden Jungen Herrn, ſo im Schloß weren, ire vnterhaltung geben vnd im lande laſſen wolle, auch ſie mit alle dem, ſo ſie ins ſchloß gebracht, vnd geflehet hetten, wolte ſicher damit abziehen laſſen, das in dann alles zugeſagt ward, nemlich, das ein ieder zwenn Tag ſicher vnd frey ziehenn ſolt vnd von ſtund an hat man Reuter vnd Fus-Volck hineingeordent. Vngeferlich vmb neun hora ſeind beyde Chur vnd Furſten miteinander geritten, da denn erſtlichen furhergangen etliche Trum̃elſchleger, darnach etliche Hacken Schützen, darauf dann etliche von Adel geritten, dieſen ſind gefolgt etliche Chur- vnd Fürſtliche Trommeter, die haben geblaſen *; Nachdem

* Nachdem nu Wolffenbuttel vbergeben / ſind Herrn Bernhard von Mila Ritter vnd Hermann von der ‥ ‥ ‥ von beyden Chur vnd Furſten dem Churfurſten zu Sachſſen vnd Heſſen zu Befelhabern vor Wolfenbuttel im Felde verordnet worden mit zugebung etlicher von Adel / auch etlicher Trabanten die ding ſo befunden / ſo vil meglich,

dem die Chur- vnd Furſten ꝛc. ꝛc. hat Graue Ernſt von Gleichen eine groſſe rote fanen nachgefurt, daran iſt ſeiner Churfurſtlichen Gnaden vnd des Landgrauen Wapent gemalt geweſt, dabey haben die Spruch geſtanden, Verbum Domini manet in æternum. Spes mea in Deo eſt. Si Deus pro nobis, quis contra nos eſt? Vnd es hat Wolwart Rieteſel eine ſolche grüne fane, daran aller Furſten, Grauen, Herrn vnd Stete Wapen, ſo wider Herzog Heinrich ſeind gemalt geweſt, dem Landgrauen nachgefurt, vnd iſt dieſe fane zu Wolffenbuttel vberſt vfm Schloß oben eraus geſteckt worden, die man dann alſo hat ſteen laſſen. Vnd als man in das Schloß kommen, hat des Landgrauen Prediger, Herr Dionyſius zu Franckford am Meyn zu Sant Bartolemes Prediger, oben von einem gange herunter im Hof gepredigt, vnd hat ſich eben das Evangeliũ zugetragen, als Chriſtus zu Jeruſalem iſt eingeritten, Luce am 19.

Vnd

auch die beveſtung in Huet vnd Verwarung zu haben.

Vnd deſſelben Sontags iſt eben Kirch-meſß auf Wolffenbuttel geweſt.

Nach der predigt iſt man zu tiſch geſeſ-ſeñ, nach der maltzeit geradſchlagt vnd Handlũg furgenomen, Darnach ſind beide Herrn ein ieder in ire Leger gezogen.

Es iſt auch das Haus Wolffenbuttel mit aller notturft von proviant wol verſeen geweſt, aber es iſt in werender zeyt ſer zu-ſchoſſen ꝛc. ſ ſ ſ ſ vnd vil vihe dariñen vmkoñen ſ ſ ſ ſ ſ viehe in die Graben geworffen ſ ſ ſ ſ hin vnd wider gebracht ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ geſtuncken vm ſ ſ ſ geweſt, hetten ſie ſ ſ ſ not druñen gelit-ten, ſ ſ ſ vnd ſich auch der Feſtung halben nicht lenger hetten erhalten konnen, dann man ſie vberal aus den Wehren ſchoß. ſo iſts auch nicht ſo gar feſte, wie man davon geſagt hat. ſo war auch denen, die drinnen waren, der mut gar entfallen. dann ich halt es dafur, das vnſer

vnſer Herr Gott den feindſeligen Ort nym-
mer leyden kunde.

Auf diſen tag hat ſich Steinbruck auch aufgeben / vnd iſt dieſes Sontags das gantze land zu Braunſchwig Gottlob! erobert worden.

Der Allmechtige Gott helffe, das dieſe vnd alle andere böſe ſachen zu Chriſtlichen Friede vnd eynickeit mogen gebracht werden. Amen.

Dornstags nach Aſſumptionis Mariæ hat man beide iunge Herrn von Wolffenbuttel gin Gandershain furen laſſen / des Orts ſie dann ſollen ongeferlich mit 40. Perſonen vnterhalten werden.

Sonnabendts ſeind ſeine Chur- vnd Fürſtle. Gnade / doch ein ieder beſonder / zu Braunſchwig mit einer ſchonen ruſtung eingezogen. Sontags hat der Pfarr von Zwickau in der Newſtadt in der Pfarr-Kirchen gepredigt. nach der Predigt hat man das Te Deum Laudamus geſungen vnd uf der Orgel drein geſchlagen / Gott gedancket, der den Sieg gegeben, vnd iren , , ,
, , , gebenn hat.
, , , die volgende tage

zu Braunſchwig = = = das Land zu beſtellen = = = = = = einzurichten vnd andere gute Ordnung zu machen So haben die Chur= vnd Furſten zu Sachſſen vnd Heſſen dem von Braunſchwig Sonen mit den beſten cleydung ires Herrn Vatern auch etlichem Silbergeſchirr vnd Hengſten ſemtlich vereret vnd begabet.

Denn uf bemelten Sontag nach Bartolomei iſt die gantze Landſchafft gin Braunſchwig zum Landtag beſchieden, Doſelbſt auch der Adel dem vil Hochgedachten Churfurſten zu Sachſſen vnd Landgrauen zu Heſſen gehuldet: Dann Burger vnd Pawern haben zuuor Erbhuldung gethan. Dozumal iſt auch der beſchluß Beſtellung des landes vnd anders mit inen gemacht worden.

Gin Braunſchwig iſt auch von den Churfurſten vnd Furſten Hern Johann Bugenhagen, Pommer, der heiligen Gottlichen Schrifft Doctor, erfordert worden im land zu viſitiren, Pfarren, Predigſtuel vnd ſchulen Chriſtlich anzurichten helffen. Aus Braunſchwig haben auch Churfurſt vnd

Fur=

Furſten gin Nürmberg uf dem Reichstag zum Konig Ferdinando vnd zum Stenden doſelbſt ein Botſchafft gefertigt vmb beſtendigen anzuſuchen. Darauf Konig vnd die Stende des Reichs inen zugeſchrieben, das ſie ſich von wegen der volltzogen defenſion vnd notſchutz gegen den von Braunſchwig keines vnguten verſehen ſollen. : : : die Churfurſten vnd Furſten das : : : zu Roß vnd Fuß haben : : : : : : vnd ſeindt darauff wiederum : : anheim verruckt.

Ferner haben ſich auch an diſen Chur-Furſten vnd Furſten alle andere Sten, Schloßer, Cloſter, Bergwerck, Flecken, Dorfſchafften, Gerichte vnd die von der Ritterſchafft ergeben Vnd alſo diſer Churfurſt an einem, der Landgraf zu Heſſen am andern, vnd Herr Bernhardt von Mila am dritten ort das gantz land biß an die drey Veſtung Wolffenbuttel, Scheiningen vnd Steinbruck eingenomen, die auch inen erblich gehuldiget. Welche einnemung vnd

erbhuldigung allenthalben, inwendig Sechs tagen ergangen vnd geſcheen. Alles ſo glucklich, das man Gottes Geiſt vnd gaben augenſcheinlich bey diſen Handel gemerckt vnd geſehen hat.

Freytags den vierdten Auguſti haben ſie auch der Herzogen von Bayern Botſchafften Hern Caſpar Winzer, Hanßen von Samitzal vnd Hanſen Gumpenberger gehort.

Samſtags darnach, den funfften Auguſti, haben diſe Furſten gehort eine halbe meyl Wegs vom Feldleger zu Steterburg, darin = = = Braunſchwig Eptyſſin gen = = = = Ror. kayr. vnd kor. Mat. des Reichs Bottſchaffter = = = = nemlich Graf = = = von Furſtenberg = = = = = = von Solms = = = aus Braunſchwig zu den Furſten, Graf Albrecht von Mansfeld, Graf Ernſt von Gleichen, ein Graf von Waldeck vnd ein frey Herr von Pleſß geholet vnd widerumb in Braunſchwig geglaydt haben.

Als

Als nu diſe Furſten bis an den neun-
den tag Wolffenbüttel belegert, Daraus
auch erſtlich ſer heraus geſchoſſen; als ha-
ben dieſe Furſten Dornstag Laurentii erſt
recht angefangen in Wolffenbuttel zu ſchie-
ſſen, haben auch ſo trefflich biß in drey Ta-
ge von Dornſtags biß auf den Samſtags
hinein geſchoſſen, vnd die inhaber alſo be-
drengt, das Gott lob! ere vnd Danck! die-
ſe Fürſten Wolffenbüttel wiewol ein ſolche
ſtarcke Veſtung, dergleichen nicht leichtlich
eyne, in allen deutſchen Landen, bekom-
men vnd eingenom̃en, vnd alſo des von
Braunſchwig gantz Fürſtenthumb vnd Land
in wendig dreyen Wochen aus . .
. . . . das eynig
Haußvnd . . Braunſchwick
erobert haben . . . .
nachfolgende Copien diſes Churfürſten zu
Sachſſen an Grauen Gunthern von
Schwarzburg/ Stathalter vnd andere Rete
zu Weymar aus dem Feldtlager vor Wolf-
fenbuttel geſcheen/ deſſelben tags zu befinden
vnd laut alſo:

Vn-

Vnſern Gruß zuuor/

Wolgeborner vnd Hochgelarten lieben Rete vnd Getrewe

WJr geben euch gnediger meinung zu erkennen/ das Wir das Schloß/ Stat vnd Veſtung Wolffenbüttel/ nach dem Wir es ſampt dem Hochgebornen Furſten/ Herren Philipſen/ Landgrauen zu Heſſen/ vnſern freundtlichen lyeben Vettern vnd Brudern/ mit vnſer beiderſeits Kriegßfolck in acht tage belegert Auch bis an den dritten tag trefflich hinein geſchoſſen/ vnd die Jnhaber alſo gedrenget/ das wir durch Gottes Schickung vnd Verleihung/ Wolffenbüttel heut dato bekommen vnd eingenommen/ dergeſtalt/ das alle diejenigen/ ſo dariñ geweſen = = vns gefällige abgeredte
= = = condition an vns
ergeben = = = wiewol
ſich der Handel = = = =
= = welche das = =
= = = = vnd an vns
= = = = wir
doch = = = = =

Do

Do nun das Capitel zu Naumburg, vngeachtet vil Chriſtlicher ſuchung vnd erinnerūg der Chur-vnd Furſten zu Sachſſen als Schutz-Furſten des Styffts zu Naumburg, keyn andern Chriſtlichen Biſchoff haben erwelen wollen, ſondern auf Herrn Julius Pflugs Perſon berwet; Als hat Dienstags Antonii Anno Domini 1542ten Julius Pflug an etlichen enden des Naumburgiſchen Stiffts hernach folgend offentlich Außſchreiben gethan vnd ausgeen laſſen, Jn maſſen, wie hernach folget:

VOn Gottes Gnaden Wir Julius Pflug, Verwelter Biſchoff zu Naumburg entbieten allen vnd ieden des bemelten Vnſers Naumburgiſchen Stiffts Prelaten, Richtern, Burgermeiſtern vnd Stiffts-Verwandten, Weltlichen vnd geiſtlichen Stands, wie die namen haben, Vnſern günſtigen Gruß, gnedigen vnd guten Willen, Und thun kundt,

Als nach abſterben des Hochwurdigen, in Gott Durchleuchtigen, Hochgebornen Furſten vnd Herrn, Herrn Philipſen, Biſchoffen zu Freyſingen, Admini-

ſtra-

ſtratorn des Stiffts Naumburg, Pfaltz⸗Grafen bey Reyn vnd Hertzogen in Bäyern, Vnſers Gnedigen, lieben Herrn, Hochlöblicher Gedechtnus, Wir durch des Erwirdigen Capitels diſes Thumſtiffts zu iren vnd eürem Biſchofen ſint erwelet worden, das Wir, nach langen gehabten Bedencken, endtlich bey vns befunden, das diſem Stifft in vil wegen nachteilig ſein wolt, ſo es eines Biſchoffs vnd regirenden Herrn die lenge mangeln ſolt.

Weyl wir dann geneigt, alles, ſo diſem Stifft Naumburg vnd deſſelben vntertanen vnd Verwandten mochte Beſchwerung oder ſchade bringen, nach Vnſerm hochſten Vermögen zu wenden; Alß haben wir der geſcheenen Wale vnd Chriſtlichen Beruffung nicht widerſtreben wollen, Der troſtlichen Zuverſicht, die weil vns der liebe Gott zu dem Biſchofflichen Ampt hat beruffen laſſen, er werde weiter Gnade verleihen, das wir deme zu ſeinen Göttlichen eren vnd eürem Beſten in Zukunfft fürſteen mogẽ, Welchs wir denn zum hochſten begeren. Demnach haben Wir in die obberürte Wale vnſern Willen vnd Conſens numals gebur⸗

burlicher Weiſe gegeben, vnd alſo das Biſtumb angenommen. Solchs wollen Wir euch denen wir mit gnaden vnd guten Willen geneigt ſein nicht verhalten. Vnd haben zu ende vnſer angeborn Inſigell andrucken laſſen. Datum zu Kyrcheim. Sontag post Felicis Anno Domini 42.

Hernach vorzeigte Schrifft hat Julius Pflug ſonderlich an dem Rat vnd gemeine Stadt zu Naumburg gethan.

## Von GOttes Gnaden, Julius, Erwelter Biſchoff zu Naumburgk.

VNſern Gruß zu uoran. Erſame(n) vnd Weiſe(n), Liebe(n) Gethrewe(n), Welchermaſſen ein Erwirdig Thum-Capittell zw Naumburgk nach Abſterben ires regierenden Herrn vnd Biſchoffs, des Hochwirdigen, Durchlauchten vnd Hohgebornen Furſten, vnſers Lieben Gnedigen Hern, zw Freyſingen und Naumburgk, Hochloblichen Gedächtnus, Vns zu irem vnd ewerm Biſchoff, einhelliglich erwelet, ſolchs iſt euch vne Zweiffell vnuerbergen.

Vnd

Vnd wiewol Wir daraus vermargkt/ das ire Erwirden, aus ſunderlichen guthen Vertrawen vns gekoren, dadurch ſie vns deſte mehr Vrſach gegeben, in die berurte Whal zu willigen; So haben Wir dannoch aus vilen bewegenden Vrſachen die ſache in Bedencken genomen, vnd bey vns ſunderlich betrachtet, wie ſchwer vnd ſorgligk es ſey, das Biſchoffliche Ampt zu tragen, In welchen der Biſchoff nicht allein vor ſich, ſunder auch vor ſein befohlen Volgk, Goth vnſern Herrn Rechenſchafft zu geben ſchuldigk, vnd der harten Straff Gottes zu gewarten hat, ſo er ſein geburlich Hirten Ampt verſeumet. Dis Vnſer Bedencken vnd daneben die geſchwinden Leufte, ſo zu diſer Zeit beiden Regirungen, als der geiſtlichen vnd Weltlichen, nicht geringe Laſt auflegen, haben vns bewogen, das Wir in die beſcheene Wahl vnſern Willen nicht ſo baldt geben.

Aber gleich woll, Weil wir nicht vor gut haben anſehen konnen, das das Stifft die Lenge eines regirenden Biſchoffs mangeln ſoltte, vnd darneben das zu befurchten gehapt, das wir die Emptere, zu welchen wir

wir in der Kyrchen Gottes beruffen, tragen ſolten, vnd vns Dero mit fuge vnd vne verlezung vnſerer Gewiſſen nicht enteuſſern oder wegern mochten.

Zu deme, ſo Wir ihe ſulche muhe auf vns laden ſolten, das wir ſulches in diſem Stifte vnd bey deſſelben vnterthanen vnd verwanthen, welche wir mit ſunderlichen guthen willen zu ider zeit gemeint vnd noch meinen, zu thun geneigt, der tröſtlichen zuuerſicht, der Almechtige vnd Guttige Goth werde vns, als die er zum Biſchofflichen Ampt hat beruffen laſſen, ſeine Gnade mittheilen, Damit wir demſelbigen zu ſeiner ehre vnd eürem auch andern des Stifts vnterthanen beſten mochten vor ſein,

Welchs wir dann zum Hochſten begeren. Derhalben damit Wir gegen Goth, Vnſerm Hern, vnd euch allen vns Verwanthen,

: : : : : :

haben Wir mit vnſerer Vorwilligung nicht lenger aufziehen wollen, ſundern dieſelbtige in die geſcheene Whal nuhmals, geburliche(r) Weiſe, gegeben.

Welchs wir euch denn hirmit wollen verkundiget vnd angezeiget haben, Vne

Zweiffell, ir werdett eúch gegen vnſerm Stiffte vnd vns als die Erbliebenden vnd gehorſamen Gethreúlich halten vnd erzeigen. Vnd ſein euch zu allen guthen geneigt. Datum zu K. . . . Sontags nach Felicis. Anno &c. 42.

Denn Erſamen vnd Weiſen, vnſern lieben Getreuen, Dem Rathe, Rethenn, Gaſſenmeiſtern vnd Gemeinde der Stadt Naumburgk.

Aber Julius Pflug iſt eben langſam genug mit ſolchen ſchrifften komen. Hett auch eben ſo mer ſich des Furſtlichen Titels vnd prechtigen ſchreibens vnd Wort enthalten (mögen) do er nicht ehr das Biſtumb hett wollen annemen. Auch hett er ſich billich baß zu Chriſto vnd ſeinem lieben Wort, auch den Chur- vnd Furſten zu Sachſſen, als diſes Stiffts ſchutz-Furſten vnd Patronen, gehalten denn er gethan. Denn weil er in ſeynem papiſtiſchen vnchriſtlichen weſen, zu ſampt dem Capitel zu Naumburg, verharret vnd verſtockt, als iſt der Land vnd Schutz Furſten gelegenheit

keins

keins wegs geweſt, Julium Pflug zu einem Biſchoff in Naumburg anzunemen, Sondern ſind aus oben ertzelten Chriſtlichen wichtigen Vrſachen bewogen worden/ auf einen Chriſtlichen Biſchoff zu trachten.

Darauf auch nach vilfeldigen vleißigen Rat vnd Bedencken, mit eyntrechtiger Bewilligung Hochgedachter Chur vnd Furſten zu Sachſſen, auch der Ritterſchafft Stete vnd Stende des Stiffts zu Naumburg, endtlich entſchloſſen, den Erwirdigen vnd Hochgelarten Herrn Niclas von Amsdorff, der Heiligen Schrifft Licentiaten, dazumal Paſtor zu Maydburg, zu irem Chriſtlichen Biſchoff zu Naumburg zu erwelen vnd anzunemen. Vnd wiewol denen von der Ritterſchafft vnd Steten des Stiffts Verwanten im weg gelegen Jr ayd, domit ſie nach abſterben eines Biſchoffs nicht weniger dem Capitel veraydet vnd verpflichtet, ſich an nyemandts, dann an das Capitel zu Naumburg zu halten; So ſind ſie dennoch durch Chriſtlichen Rat des Erwirdigen, Hochgelarten Hern Do-

ctoris Martini Luthers zu Naumburg, ſo vil bericht worden, das ſie auch zu friden geſtellt, vnd Jn, Hern Niclaß von Amsdorf Perſon gutwillig vnd eintrechtiglich gewilligt haben. Denn nachdem Hochgedachte Chur vnd Furſten zu Sachſſen, Mittwoch nach Antonii von Leipzigk gegen Abend zu Naumburg einkommen gin Weymar auf den beſchriben Landtag zu raiſen; Als hat man iren Chfl. vnd Fl. Gnade bemelte Julii Pflugs ſchreiben furgetragen. Darauf die Ritterſchafft vnd Stete des Stiffts zu Naumburg vntertanen des folgenden Dornstags den Herrn Doctor Martinum Luther in ſeiner Herberg doſelbſt, in Gegenwart Herrn Philippi Melanthons vnd mein, Georgii Spalatini, angetzeiget, nachdem das Stifft verledigt vnd ſie numer das heylig Gottes Wort bekommen, ſo gedechten ſie mit Gottes Hulff darbey zu bleiben, auch ir hab vnd gut darbey zu laſſen vnd keyn Papiſtiſchen Biſchoff anzunemen. Vnd wiewol inen durch die Chur vnd Furſten zu Sachſſen, als des Stiffts ſchutz Furſten vnd Patron, vil erlicher vrſachen

ſachen angezeigt/ ſo hetten ſie doch ( iren gethanen Ayd/ dem) Capitel beſcheen, ſich biſher nicht konnen entſchlieſen, wie ſie von dem ayde, damit ſie dem Capitel zu Naumburg verpflichtet, konten zu dieſer Bewilligung/ einen andern Biſchoff anzunemen, komen, vnd darauf mit Vleiß gebeten, inen ſein Chriſtlichen rat mitzuteilen, vnd ſonderlich/ ob ſie vor Gott vnd on Aufruck vor der Welt, konnten ſich ſolchen aydes entſchlaen, domit ſie an das Capitel gewiſen.

Darauf der Herr Doctor Martinus Luther zu Naumburg/ den von der Ritterſchafften vnd Geſandten der beiden Rete zu Naumburg vnd Zeitz, in gegenwart Herrn Philippi Melanthonis vnd Spalatini, diſe Antwort gegeben: Er hett gerne gehort/ das ſie eintrechtiglich beſchloſſen, bey dem Euangelio zu bleiben vnd Leib, gut vnd leben darbey zulaſſen/ Denn des aydes halben habe es kein not. Denn weil (ſie) den erwelten vnchriſtlichen Biſchoff/ Julium Pflug nicht wolten annemen, ſo hetten ſie den ayd/ als frumẽ Chriſten, ſchon gebro-

 chen,

chen, werens auch zu thun ſchuldig. Vnd do ſie es nicht gethan, ſo ſollten ſie es noch thun. Denn ſie ſolten Chriſtum bekennen, Auch ſey ir ayd nicht alſo geſcheen, das ſie ein andern Chriſtum, oder den teufel vber Chriſtum, ſetzen ſolten. Darzu ſo wolten die papiſten andere Leute auch darzu dringen. Do ſie auch den ayd nicht gebrochen, ſo ſolten ſie in noch brechen. Denn man wer ſchuldig, GOTT mer gehorſam zuſein, deñ den Menſchen. So wer es auch in beiden rechten alſo verordent, ſtunde auch in des Pabſts regulis Juris: In malis promiſſis reſcinde fidem, das iſt, in boſen vnerlichen gelübden iſt man nicht ſchuldig, glauben zu halten. Wenn ſie ſonſt keyn ander Vrſachen hetten, vnd ſie kein ander Schuch nicht druckte. Drum ſolten ſie dieſen ayd nicht halten. Denn Chriſtus muſß in allen ayden ausgetzogen werden.

Vnſer Gnedigſter Herr, der Churfurſt zu Sachſen, vnd andere Furſten, Herren und Stende, dem Euangelio zugethan, weren auch meinaydig. Denn der Obriſt und Tauffayde breche den geringſten.

Darumb

Darum ſolten ſie Gott dancken, wo es hie anging, ſo wurd es ein trefflich exempel auch andern enden machen, den Pabſt auszurotten. Es were auch vor Gott vnd der Welt wol zu verantworten. So merckt man in allen Herrn Julii Pflugs ſchrifften nicht eyn eynigs Wort von Chriſto, Sie wuſten deñ Vrſachen vnd druckt im (ein) ander ſchuh. Auch wolten vnſer gnedigſter vnd gnedige Herren von des Stiffts Gutern gar nichts in iren Genyeß ztiehen, ſondern bey dem Stifft allenthalben laſßen vnuerhindert vnd vnuermindert.

Diſes Chriſtlichen Rats bedanckten ſie ſich alle durch des Rats zu Naumburg Statſchreiber. Darauf die Ritterſchafft vnd Stete, dem Stifft zu Naumburg zugethan, eintrechtiglich auf Herrn Niclas von Amsdorff, als Chriſtlichen Biſchoffen zu Naumburg gewilliget, Solche eintrechtige Bewilligung auch berurten Dornstag nach Antonii Vnterteniglich angetzeigt haben. Darauf man bald des folgenden Freytags Fabiani vnd Sebaſtiani Herr Doctor Martinus Luther vnd Hern Niclaus von

Amsdorf in eynem Wagen/ vnd darnach die Chur vnd Furſten zu Sachſſen vnd Braunſchwig/ in dem Thumſtifft zu Naumburg nach neun hor vormittag gefaren vnd geriten/ ſampt den Hof reten/ (da) die andern gangen ſind.

Vnd wie man die Chriſtliche Biſchoffliche Ordination, nach dem Orgelſchlaen eyn kurtzen erinnerung durch Doctor Meydler von der Canzel vnd Chriſtlichen Gebet fur den newen Biſchoff, auch nach anruffung des heiligen Geiſts mit gewonlichen Lobgeſang furgenommen, iſt der Herr Doctor Martinus Luther für den mitteln Altar vnter dem ober-Chor getreten/ vnd ſich gegen den folck, dess die gantze Kyrch foll geweſt, gewant vnd ein faſt Chriſtliche, kurze/ troſtliche vnd ernſte Predigt vom Biſchofflichen Ampt tette, vnd was die recht Chriſtlich Kyrchen/ nemlich ein armes/ nichtigs, vnmechtigs, nerriſch heufflen, doch mit dem Blut Gottes erkaufft, were/ Vnd was die Biſchoffen vnd Pfarrer bewegen ſolt, ſolch ſchwer ampt willig zu tragen, Dos auch Gott mit Gnaden, troſt

troſt vnd Hülff darbey ſein wolt, aus St. Paulus erinnerung vnd letzten Predigt in der Apoſtel-Geſchichten am 20ten Capitel, zu den Biſchoffen zu Epheſo, do er von inen zu Milet wolt ſcheiden. Darnach hub der Herr Doctor Martinus Luther ſampt den mit-ordinanten, als nemlich dem Apt zu Sanct Georgen, Doctor Meydler, Magiſter Wolf Steyn, vnd dem Spalatino das veni ſancte Spiritus lateyniſch an, daraufs der Chor ausſunge vnd Doctor Martinus Luther die Collect mit dem vers, Cor mundum crea in me Deus, laſe. Darnach befal Doctor Martinus Luther Hern Niclas Amsdorffen das Biſchofflich ampt, aus den Worten Petri. Endlich legt er im ſein Hand auf, neben oben bemelten mit-ordinanten. Darauf ging man mit dem neuen Biſchoff in Chor, vnd weiſet vnd ſtellt in in des Biſchoffs ſtul, vnd die Chur vnd Furſten traten auch in Chor. Do ſchlug man auf der Orgel vnd ſunge in Figuris nur ein gut Te Deum laudamus deutſch, dareyn man auch blieſe, Welchs auch dem Churfurſten von Sachſſen ſo wol gefiel, das ſeine Chfle. Gnaden den Cantoribus funff taler

hetten geſchanckt. Darnach beſchloſß Doctor Meidler mit eyner Collecten. Darauf fure mein Gnedigſter Herr, der Churfurſt zu Sachſſen wieder in ſein Herberg, vnd name zu im in ſein wagen den newen Biſchoff zu Naumburg, Doctor Martinum Luther, den Apt zu Sant Georgen zu Naumburg vnd Spalatinum, welche er auch ſo wol als den Hern Philippũ Melanthon zu mittag zu Im zu tiſch erfordert.

Des nechſten Sambſtags Agnetis darnach gab der new Biſchoff zu Naumburg nach hergebrachter gewonheit, dem Rat vnd gemeiner Stat doſelbs ein Revers, ſie bey allen hergebrachten gerechtickeit, freyheit vnd privilegien vnuerhindert zu bleiben laſſen, die Gottes wort, gebot, befel vnd einſetzung Chriſti nicht entgegen.

Darnach vngeferlich vmb acht hor vormittag tetten der Rat vnd gantze gemeyne Stat zu Naumburg auf dem Rathauß doſelbs die Erbhuldung mit eynem Chriſtlichen Ayd. Nach der Erbhuldung erbot ſich auch der Biſchoff durch Melchior von kreitzen, Heubtman zu Zeitz, gegen den von

Naum-

Naumburg mit aller Billickeit vnd alſo zu erzeigen, das ſie daran gut gefallens tragen ſolten, deſs ſich darnach der Rat zu Naumburg in des biſchoffen vnd Herrn Doctoris Martini Luthers Herberg vor dem Frwemal vntertheniglich bedanckt, in gegenwart nicht allein der Burgermeiſter vnd etlicher des Rats, ſondern auch des Herrn Philippi Melanthons, anderer, vnd mein(er) Spalatini. Darauf der Herr Franciſcus Burgard von Weymar, Canzlar, antwort gegeben. Der Biſchoff zu Naumburg hat auch alsbald vnter der Maltzeit Doctor Roſeneker deßen Canzler vnd Ernfriden vom Ende zu Kayn, den Jüngern, abgefertigt, auf den beſchriben Landtag zu Weymar, mit Befel, das ſie alles das wollten willigen das die andern Stende auch willigen wurden. Vnd ſolches hat der Biſchoff ſelbs gethan.

Nach der frwen Maltzeit, wie die Churfurſt vnd Furſten nach Weymar zu reiſen von Naumburg verruckt, iſt der Biſchoff zu Naumburg mit zween ſeines Brudern, Bartels, ſeligen ſonen vnd ſonſt einem diener in ſeynem, der Herr Doctor Martinus

Lu-

Luther / Herr Philippus Melanthon, Doctor Georgius Curio, vnd Hanß Lufft im andern Wagen, vnd der Spalatinus vnd sein diener, vnd noch ein knab im dritten Wagen mit etlichen pferden vnd Reüttern vor vnd nach gin Zeitz getzogen.

Darauf auch bemelte perſonen bey dem Hern Biſchoff zu Naumburg des Sontags ufn Schloſß bliben, der guter frölichen erlichen ding vnd rede mit im geweſt. Vnd der Biſchoff vor mittag deſſelben Sontags das Evangelium vom Auſſezigen, vnd von des Hauptmanns zu Capernaum Son im Thumſtifft zu Zeitz geprediget, vnd nachmittag der Herr Doctor Martinus Luther eyn faſt Chriſtliche predigt (von der groſſen Macht vnd crafft Gottes worts, vnd das es nyemandts nicht hinder kone, gethan hat vnd die Rede auch zu diſen Hendeln getzogen hat.)

Folgendes nechſten Montags darnach iſt Herr Doctor Martinus Luther ſampt den andern von Zeitz weggetzogen vnd der Biſchoff von Naumburg Herr Niclaß von Amsdorff zu Zeiz gebliben.

Dar=

Darnach hat diſer Biſchoff Sambſtags nach Converſionis Pauli vor dem Churfurſt zu Sachſſen vnd ſeinen brüdern zu Zeiz gepredigt, An welchem tag auch der Rat vnd gemeyn zu Zeiz im die Erbhuldung gethan.

In diſem Jar 1542ten hat Gott der Allmechtig / nach ſeiner vetterlichen Gute, ſein liebes werdes Wort abermals weiter gebracht. Denn Herzog Ott Heinrich zu Bayern, Herzogen Ruprechts zu Bayern ſon, hat eyn offentlich Edict vnd Gebot an alle ſeine Geiſtligkeit vnd vntertanen laſſen ausgeen, das ſie Gottes Wort annemen, frey predigen vnd leren ſollen laſſen, Mit gnedigſter Chriſtlicher Begerung vnd ermanung, ſolcher Chriſtlichen lere mit dem leben, wandel vnd weſen zu folgen / Auch mit der anzeige vnd erbieten, wo iemands an der lere mangel hettet, vnd berichts bedurft, das man demſelben bey ſeinen gelerten Theologen ſo er bey im hettet vnd noch mer zu im zu bringen willens, ſolchen bericht vnd vnterweiſung on allen ſchew zu ſuchen vnd zu holen.

Vnd

Vnd dis ſind die Erbſchlößer des von Braunſchweig geweſt:

Wolffenbuttel oder Wolfferburg/

Scheyningen,

Jeryſam,

Heßen,

Harzburg,

Söſen,

Stauffenburg,

Gandershaym,

Furſtenburg,

Holtzmund,

Lichtenburg,

Dolen &c.

Hernach verzeichente Schloſſer haben dem Stifft zu Hildeshaym zugehort:

Steinbruck,

Die Raut,

Waldenburg,

Waldenſteyn,
Lebenburg,
Luther,
Winzenburg,
Gren,
Lautenſteyn,
Bockleuben,
Gefershofen,
Fynenburg,
Weydelau.

Das Saltzwerck iſt auch eingenommen worden mit der Erbhuldigung, die Kriegs-Rete der oberlendiſchen, auch der Sechſiſchen Frey vnd Reichſtete, wie ſolchs die Ordnung der Chriſtlichen Eynnung mit bringt, ſind mit irer Ruſtung bey beyden Ober Hauptleuten vnd Furſten berurter Verſtentnis in Feldtleger vorhanden geweſt, die furſtehende Sachen vnd Felle mit zu handeln vnd zu berathſchlagen helffen.

Die ſtercke vnd macht des folcks zu roß

iſt geweſt vngeferlich, XV. M. gerüſter Pferde, rechtſchaffener Leute, 30. fenlein Knechte, merer teyl wol beſatzt.

Ein gewaltig Geſchutz in 80. mäurbrechern mit den notſchlangen, on das gemeyn feldgeſchutz. So haben die Stete Goßlar vnd Braunſchwig auch ein Groß geſchutz dabey gehabt. So ſind der Buchſenmeiſter vngeferlich in die 200. geweſen, 1400. Wegen mit der anzal, ſo zum Geſchutz ſamt der Munition gehoren. Das Geſchutz hat man auch vor Wolffenbuttel an funff Ortern gewaldiglichen gebraucht. Etliche des Adels vnd andere, ſo iñ der Beſatzung zu Wolffenbuttel begriffen, haben bericht, das in einer Stund, wie es etlich an korbe geſchnitten hundert vnd viertzig Schuſſe aus den groben Geſchutz in den Flecken geſcheen ſein ſollen. Gott lob! bemelter Heertzug vnd feldlagerung iſt on ſonderlichen groſſen ſchaden ergangen.

Alleyn am Sambſtag nach Vincula Petri, den fünften Auguſti nachmittag vmb zwey Hora, wie die Furſten die Kayſerliche vnd Konigliche Geſchickten im Cloſter

Stuyer-

Stuyerburg gehort, haben das Kriegs Folck aus Wolffenbuttel eynen ausfall in des Herrn Landgrauen zu Heſſen angefangene Schanz gethan, und in die funfzig ſchanzgreber, darzu 14. knechte erſtochen vnd vmbgebracht, welchs alles aus Verachtung vnd nachleſſiger Beſtellung geſcheen, darumb das die Schantz mit der Hute und Wache vber ſolcher arbeit nicht verſehen geweſt, Vnd vnter den Landgreuyſchen, ſo todt blieben, ſoll der eyn ein Buchſen-der ander eyn Zeugmeiſter, vnd aufs feindts teyl ſollen zween edelleut und eyn knecht geweſt ſein. Vnd als dem Landgrauen ſolchs angetzeigt, ſoll er von der Handlung getzogen und ob dieſem heftig bewogen ſein, ſich auch horen laſſen, er wolt lieber 20000 gulden, denn dieſen Buchſen-oder Zeugmeiſter verloren haben. Doch haben der Feyndt etliche auch Schaden entfangen, als achin, Ribe vnd andere mer. Desgleichen ſind etliche, doch wenig, aus Wolffenbuttel gefallen, do mans berandt hat, vnd geſcharmutzelt, daruber etlich, doch wenig, verletz ſind worden.

Dornstag nach Vincula Petri hat man Nickel von Mingwiz mit ein hundert Pferd, Herr Hanſen von Dolzk, Ritter Georgen von Harſtall vnd andere mit ezlich feulen Knechte gegen

Steinbruck geſchickt, daſſelbige aufzufordern. ſie haben aber die antwort gegeben: Sie weren eben ſo wol zum teyl vom Adel als die herauſſen, ſolten ſie irem Hern, dem ſie gelobet vnd geſchworen, ein Haus, ſo inen vertrawet ſo leichtlich auffgeben, hetten ſie ſelbs zu ermeſſen, wie rumlich inen ſolchs ſein wolte. Wuſten auch ſolchs noch zur Zeit nicht zu thun. Hertzog Philipps von Braunſchwig zum Grubenhagen Son, ſo in Wolffenbuttel geweſt, iſt etlich tage vor der Belegerung heraus kommen.

Es haben zu ſolcher Belegerung vnd Sieg alle element gedient, das man auch mit der Schantz vnter einem nebel alſo an Wolffenbuttel geruckt, das man mit eynem Stein aus dem Leger in den Graben zu Wolffenbuttel hat werffen konnen.

Vnd wie wol ein groß hefftig ſchieſſen etlich tage aus Wolffenbuttel geſcheen, ſo iſt doch wider menſch, noch Vieh verlezt worden in des Churfürſten zu Sachſſen Feld-Lager, allein das irer zween, eynem ieden eyn Arm abgeſchoſſen iſt worden, als nemlich einem Becker von Torgau vnd einem von Coburg.

Hertzog Heinrich von Braunſchweig iſt vor dem anzug, vnd als etlich geſchrieben, Donrstag nach Alexii, den 20ten Julii in der nacht mit

dreyen

dreyen oder vier cleppern vm zwolff hora gerit-ten, vnd durch die Marck zu Lauſiz, Schleſien vnd Behem zu den Hertzog zu Bayern gereiſeth.

Das heißt freylich beweiſet mit dem Werck, das Moſes im dritten Buch am 26. Capitel ſchreibt, das der gottlos auch vor einem rau-ſchenden blat fleucht. Iſt doch ein ſolch ſchnauben, truzen, drawen, puchen vnd ſcharren bey dem Hertzog von Braunſchwig geweſt, das er gewißlich vermeint hat, die ganze religion Vereynung zu beweldigen. Aber es heiſt alſo: GOttes Wort bleibt ewiglich.

In Wolffenbuttel hat man neben guten Vorrath an Puluer, Weyn, Fürſtlichen Ge-ſchuz, cleydern vnd Silbern Geſchirr auch ge-funden Hertzog Carln Victor von Braun-ſchweig, Hertzogen Heinrichs Son, vnd ſeinen andern Son, mit namen Julius; (So hat er auch noch den dritten Son, mit namen Phi-lipps, der dieſer Zeit nicht im Land iſt) welche mit vnterhaltung wohl verſehen. Denn einen iſt das Haus Gandershaym eingethan vnd ſechs tauſent Jerlich darzu vermacht von des Lands einkōmen. Auch haben die Churfurſt vnd Furſten den zween freulen erlich vnterhal-tung gemacht, ſollen auch erlichen ausgeſtatet werden.

Wie auch folgend beyde Churfurſt zu Sachſſen vnd Landgraf zu Heſſen in irem anhang an der antwort der Röm. Kon. Mat. auch Kayr. Mät. Commiſſarien vnd der Reichsſtende, ſo dozumal auf dem Reichstag zu Nurnberg verſamlet, Botſchafften auf ir Werbung, der Kriegshandlung halben, wider den von Braunſchweig durch den Druck haben ausgeen laſſen mit ausgedruckten Worten ſchreiben. ſo ſind in der eroberung des Hauſes Wolffenbuttel ſolche Hendel vnd Briefe befunden, domit wills Gott vberfluſſig dargethan ſoll werden, das der von Braunſchwig, nicht allein die Stete, Goßlar vnd Braunſchwig, zuuerderben furgehabt, ſondern das er mit hochſtem Vleiß vnd on ufhoren dohin getícht, getracht vnd practicirt hat, domit ſonderlich die obgenante Churfurſt vnd Furſten vnuerſehens vnd vnter ertichtem ſcheyn vbereilt vbertzogen, vnd bekriegt, auch an eren, leib, gut, landen vnd leuten zu grund verderbt werden. Das auch mit GOttes Hulff, do dieſe ſachen vor Kayſer, Konyg vnd dem Reich zur rede kommen, auch ſonſt ſolche brief vnd hendel erfur bracht werden, ſich der Vntrew des von Braunſchwig dafur zum höchſten entſetzen, auch andere dargegen ſchamrot werden ſollen.

Die in Wolffenbuttel geweſt, ſind zu Gnaden von Chur-und Furſten angenommen, biß auf den Baltaſar Stechaw, der geburt ein Mechelburger, den groſſen Voit zu Wolffenbüttel, vnd andere, ſo des mordbrants halben verdechtig. Denn dieſelben haben ſich packen müſſen, vnd zween tage, von dannen zu kommen, Gleit gehabt.

Wolffenbuttel iſt auch, wiewol in wenig vnd kaumet drey gantze oder vier tagen, ſo vnmenſchlich beſchoſſen worden, das ſchier keyn gantz gemach vnbeſchoſſen blieben iſt, und die darinnen geweſt, alſo bedrangt geweſt, das ſie nicht gewuſt in Gewelben oder ſonſt ſicher zu bleiben, das ſie auch die zween jungen Herrn von einem Ort an den andern verſteckt haben, GOtt ſey Lob und Danck! diſer Churfurſt von Sachſſen iſt die zteit vber dieſer Kriegs-Hendel alſo vermogen vnd muſelig geweſen, das es nach Gelegenheit ſeines Leibes vil geweſt, mit teglicher vieler Bewegung, auch nyemals zu Wage kommen und teglich allwege ſeine Ausrichtung im Felde dermaſſen gethan, verſchafft vnd geordnet, das er auch, wue müglich in der Schantz nahend dem geſchuzt, als daſſelbige zu arbeyten gelagert, gegenwertig geweſt, wiewol es eben ſorgfeltig genug geweſt.

In Wolffenbuttel hat man auch vber oben gezeigten Furſtlichen Vorrat, proviant, Kriegs-Rüſtung ꝛc. auch die Privilegien, regalien vnd Lehen-Briefe des Fürſtenthumbs vnd vil geheymte Hendel, Bündniß und Practiken gefunden, vnd erlangt. Auch ſind ob 80. des Adels Rayſige, auch etzlich Kriegs-Folck von Knechten vnd Land-Folck des Tags zuuor, ehr Wolffenbuttel vbergeben aus der Veſtung gefallen, aber anfencklich ſollen ob 2000. biß in 3000. Mann darauf geweſen ſein, doch der merer teyl Land-Folck.

Darnach hat ſich das Kayſerlich Cammer-Gericht zu Speyer, vnangeſehene vorergangene recuſation die Churfurſten, Stende vnd alle ſo des verjagten Hertzogen Heinrichen zu Braunſchweig Land eingenommen, zu citiren vnd einzuladen (ſich vnterſtanden.) Ob nu ſolchs dem gemachten Frieden gemeß, das =
Rom. kay. vn = = = = = = =
des Reichs = = = = = = =
eren vnd = = = = = = = =
leichtlich = = = = = = = =
zu groſſer = = = = = = = =
do es = = = = = = = = =
ſer dienſt = = = = = = = =

In dieſem Jar 1542ten, wie offt hochge-

dach-

dachte Churfurſt vnd Furſten nach ereberung der Veſtung Wolffenbuttel 2c. zu Braunſchwig gelegen und gehandelt, ſind etlich furnemendt Perſonen des Rats vnd der Gemeyne zu Hyldesheim zu iren Chur-vnd Furſtl. Gnaden kommen, vnd haben ſich mit inen in die Chriſtliche religion vnd Vereinung verpflicht vnd begeben, vnd GOttes Wort mit Hochſten freuden, Lob und Danck angenommen. Darauf auch eyn gemeyn groß frolocken in der gantzen Stadt Hyldesheim erfolget. Denn hieuor der Rat zu Hyldesheim allzeyt der gemeyn gewert hat, das Evangelium anzunemen, mit furwendung allerley Beſchwerung vnd Bedrengnus von Ror. kayr. Mat. vnd dem Röm. Reich vnd andern zu beſorgen vnd zu gewarten, wo ſie ſich in einig Anderung der religion begeben wurden. Daraus ſolche Vngedult, Widerwill vnd Beſchwerung erwachſſen, das, wo GOtt der Allmechtig mit Veterliche Gute nicht dreyn geraten, das eyn gemeyn uffſteen zu Hyldesheim were worden, denn die Gemeine den Rat vom Rathaus geworffen hett, welche : : :
GOtt gnediglich dem billich : : : :
als fur alle andere ſeine Woltaten vnd Gaben
zu : : : : : : : : : :
hat : : : : : : : : : :

Vber das ſo hat nicht allein die Stadt Hyldesheim, ſondern auch derſelbige gantze Stifft darauf das heylige Evangelion angenommen. Die Stedt vnd Flecken etwa Hertzog Heinrichen von Braunſchwig, der ſich den Jungern genant, ſeind inmaſſen, wie hernach volget, vnter dem Churfürſten zu Sachſſen vnd Landgrauen zu Heſſen ausgeteylt worden. Als nemlich dem Churfurſten zu Sachſen ſind worden:

Helmſtedt,
Gandersheim,
Seſen,
Schemingen,
Konigs Luter,
Scheppiſtedt.

Dem Landtgrauen aber zu Heſſen ſind worden:

Alueldt,
Bockenem,
Stadt Altendorff,
Holzmin.

In dieſem Jar 1542ten hat Franciſcus Biſchoff zu Munſter vnd Oßnabruck, geborner Graue von Waldeck ſampt allen ſeinen vnterthanen auf Chriſtliche errinnerung das heilig Evangelium angenommen, vnd iſt zu vnſer Chriſtlichen Confeſſion vnd apologia getreten.

In

In dieſem Jar 1542ten hat vnſer lieber und frummer GOtt ſein libes Gnaden-Wort abermals weiter laſſen ſchreiten. Denn wie die Herzoge zu Bayern, Wilhelm vnd Ludwig Gebrůdere, einen Landtag beſchrieben, vnd eyn gemeyn Landtſteuer begert. Als hat die Landſchafft vmb GOttes Wort gebeten, inen daſſelbig vnuerhindert folgen zu laſſen. Do ſind die Herzogen von Bayern von ſtund an aufgebrochen. Als hat der Bayriſch Landtag ſein ende gehabt, GOttes ewige Wort aber hat ſein ende nicht, ſondern bleibt ewiglich, Ja auch alle die ſich an GOttes Wort hengen vnd darbey bleiben. Demnach werden kayſer, konyg, die Herzogen zu Bayern, Babſt, vnd Ertz-Biſchöfen, Cardinal und Official &c. ſehen, wo ſie bleiben.

In dieſem Jar 1542ten haben die von Regenſpurg das heilige Evangelion auch angenommen, vnd do ſolchs Konyg Ferdinandus, die Herzogen von Bayern, und der Biſchoff des Orts zu weren vnd zu hindern furgenommen, die Hertzoge von Bayern inen auch die Straſſen gelegt, ſind die von Regenſpurg nichts deſterweniger furtgefaren vnd haben Herr Hieronymum Noxum von Herzog Aurach, vnter dem Biſchoff zu Bamberg, burtig zu iren Superatten-

tendenten, Pfarrer vnd Prediger beruffen. Die Pfaltzgrauen haben auch nichts deſterweniger, das die Herzogen von Bayern, den von Regenſpurg die Straſſe gelegt, laſſen alle nottuꝛft zu furen, das man ie GOttes vom Himmel Veterliche furſorge altzeit fur ſeine Kinder gewaltiglich ſiehet, wer es nur auf ihn durfft wagen.

In dieſem Jar 1542ten hat Herzog Moritz zu Sachſen befolen das heilig Evangelion im Stifft zu Mersburg zu predigen, Vnd wiewol der Biſchoff zu Mersburg Herr Sigmund von Lindenaw, ſolchs dem Burgermeiſter, Rat und Gemeyne zu Merſburg ſich mit groſſem ſchwinden ernſt zu weren vnterſtanden hat, So hat doch GOtt der Allmächtig die Gnade verlihen furtzufaren vnd ſolchs eynmutig beſchloſſen, Das auch darauf Sontags nach Nicolai die Chriſtlich Meſſe mit der rechten Chriſtlichen Communion vnter beyder Geſtalt, nach Chriſti vnſers lieben HErrn einſetzung, zu Lützeln, Mersburger Biſtumbs gehalten iſt worden.

Nichts deſterwinger hat merbemelter Julius Pflug ſich darnach des Stiffts zu Naumburg angemaſt, vnd an des Stiffts verwante edelleut, neben zuſchickung auch hernach folgend Ro. kayr. Mat. Schrifft, geſchrieben.

Von

Von Gottes Gnaden Julius, erwelter Biſchoff zu Naumburg.

VNſern Gruß zu vorn. Erbar vnd Veſter, lieber Getreuer, Wir zweiffeln nicht, euch werden Vnſer an euch gethan Schreiben zukommen, vnd euch durch daſſelbe gnugſam angetzeigt ſein, aus was Vrſachen Wir vns des Naumburgiſchen Stiffts vnd Biſchofflichen Ampts, nicht vns, ſondern euch allen vnterthanen vnd verwanten deſſelben zum Beſten, vnd zu erhaltung des armen Stiffts Gerechtigkeit, haben annemen vnd vnterfahen muſſen.

Vnd obwol in dem vnſre Perſon von vnſern Widerſachern, wie wir gleublich genung Bericht haben, ſehr wider angegriffen, als ſolten vnſer Thum-Capitel vnd wir zu ſolchem furnemen Vrſach geben haben, vermeinen damit ſolch ir Vnrecht und gewaltig fürnemen damit zu beſchönen, So wollen Wir doch, vermittelſt Gottlicher Hulf vnd Gnaden, vns ſolcher Auflage alſo entſchuldigeñ, vnd ausfüreñ, das ir vnd mennialich befinden ſollet, das Vns vnd dem armen Stifft Gewalt vnd vnrecht geſchicht.

Denn Wir wider des Hauſes zu Sachſſen Gerechtigkeit vns vnſer Lebenlang zu practiciren vnd zu handeln nie befliſſen haben, wie vns

aus

aus Vngrunt zugemeſſen vnd aufgeleget wird.

Desgleichen haben Wir wider die waare reine vnd Chriſtliche Religion auch nichts furgenommmen, vnd noch nicht gerne furnemen wolten.

Vnd nach dem Wir euch denn hieuor durch ſolch vnſer ſchreiben ermanet, euch gegen mich vnd Vnſerm Stifft, euren Pflichten nach getrew vnd gewehr zu erzeigen.

So wollen wir vns des zu euch nochmals gentzlich verſehen, vnd mogen euch auch nicht verhalten, das Rom. kay. Mat. Vnſer allergnedigiſter Herr, derhalben ein ſchreiben an die Ritterſchafft des Stiffts gethan, wie ir aus inliegender glaubwirdiger Copey zu vernemen habt, Welchs original, das wir euch furzulegen, wir gern ehr, wo wir vns ſolchs vngeſchickten gewaltigen eingriffs vnd furnemens vermutet hetten, euch ingeſamt zu verleſen wolten geſchickt haben. In troſtlicher zuuerſicht, ir werdet euch ſolchem vnd vnſern hieuor gethanen ſchreiben auch gegen vnß, vnſern Stifft, als erliebende von Adel, mit Vleißiger errinnerung euer gegen dem Stifft eigener ſchuldigen Pflicht, getrewlich, erlich vnd redlich halten, Euch gar keine Geferde, Practicirung, euch vnd den

den euren zu einigen Vnehren, von vns und demſelbigen nicht trennen, noch ableiten laſſen.

So ſind wird auch geneigt, daſſelb vnd alle getreue Vnterthanen vnd Verwanten bey allen alten hergebrachten Freyheiten vnd Gerechtickeiten nach vnſerm hochſten Vermugen, wie wir denn keinen Vleiß an vns erwinden wollen laſſen, vormittelſt Gottlicher Hülffe zu erhalten, das wir euch zum beſten, auch darnach halten. Datum Meinz Montags nach Valentini Anno &c. 42.

Dem Erbarn vnd Veſten, vnſerm lieben Getreuen, Urban vom Rieth zu Nemitz.

## Romr. Kayr. Mat. Schrifft.

WIr Karl der funft, von Gottes Gnaden Romr. Kayſer zu allen Zeiten mehrer des Reichs, entpieten vnſern vnd des Reichs lieben Getreuen N. denen von der Ritterſchafft des Stiffts Naumburg, vnſer Gnade vnd alles gut. Lieben Getreuen, wie wol vns nit zweifelt, Ihr werdet euch, wie bisher, gegen dem Erwelten Biſchouen zu Naumburg, in guten Gehorſam halten, So erzeigen ſich doch die Sachen vnd Hendel itzo diſer Zeit dermaſſen in dem Heiligen Reich Deutſcher Nation, dadurch

durch ſich, als zu beſorgen iſt, etwas Vngehorſams vnd Widerwertickeit begeben vnd entſteen mogte. Vnd dieweil wir dann dem Stifft vnd ſonderlich dem Erwirdigen Julien Pflug, Erweltem Biſchoff zu Naumburg, vnſerm Lieben Andechtigen, vmb ſeiner Geſchicklickeyt vnd getreuen dienſte Willen, darin wir in erkennen vnd Er vns bewiſen hat, mit ſonderlichen Gnaden, vnd die zu ſchutzen, zu ſchirmen vnd fur Abfall zu behuten geneigt ſein, haben wir nit unterlaſſen wollen, Euch zu errinnern vnd zu beſuchen, in guten Gehorſam des Stiffts zuuerharren, denſelben helfen handhaben. Vnd begeren demnach an euch, mit ernſt befelend, Ihr wollet dem gemelten erwelten Biſchoff, oder ob er die Verwaltung des Stiffts nicht annemen, dem ſo das Capitel gedachts Stiffts, erweien, vnd auch mittlerweyl vnd ehe ſolche erwelung beſcheen wurde, dem Capitel in allen Geiſtlichen vnd Weltlichen ſachen getrew gehorſam leiſten vnd beweiſen, Auch gewertig ſein, vnd euch niemands dauon abwenden laſſen; Sundern euch hierinnen dermaſſen halten vnd erzeigen, als wir vns der Billickeyt nach, bey euch alſo zu beſcheen, verſehen. Das wollen wir gegen euch allen, vnd einen ieden inſonderheit mit Gnaden erkennen, Auch euch den erwelten Biſchouen, Capitel

vnd

vnd Stifft allzeit in gnedigen Beuhel, Schutz vnd ſchirmen halten. Geben vnder vnſerm aufgedruckten Inſigel in vnſer vnd des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg, am ⸗ ⸗ ⸗ Monats Julii Anno &c. im 21. vnſerer Reiche ⸗ ⸗ ⸗ vnd vnſerm Reich in ⸗ ⸗ ⸗

In diſem Jar 1542. haben der Nider-Oſterreichiſchen Lande vnd der Furſtlichen Graffſchafft zu Görtz ausſchuſſ auf dem gehaltnem Konigs Ferdinandus Landtag zu Behem abermals aufs vnterthänigſt vmb GOttes Wort rein vnd lauter, vmb gute Prediger vnd vmb das Hochwirdig Sacrament des waren Leibs vnd Bluts Chriſti, nach Chriſti vnſers lieben HErrn vnd Heylands einſatzung gebeten, wie hernach folget:

Allerdurchlauchtigſter, Großmechtigſter König, Aller Gnedigſter Herr.

Ew. Kon. Mat. bitten derſelben getreuen Land Ausſchus vntertheingſt, Ew. Kon. Mat. wollen ir getreu Hertzlich Bedencken, flehen vnd Bitt, das ſie vnd ire mitvorwanten, davon ſie geſant, mit innigem ſeufftzehenden Hertzen gegen GOtt den Almechtigen, aus Chriſtlichen Gemut one vnterlas thun, Damit ſeine Almechtikeyt von ſeinem Volck mit warhafftiger

ger poenitenz vnd gewiſſer vngezweifelter zuuerſicht vnd vngewanckten Glauben, ſeines gottlichen Worts gepreiſet, vnd E. Ko. Mat. wider ſeiner Chriſtenheyt Hochſten feind, einen gluckͤlichen ſieg, vnd E. Kon. Mat. vnd derſelben Getrewen Landen einen Beſtendigen friede verleihe gnedigiſt vnd Vetterlich, Wie es von E. Ko. Mat. getrewen vnderthanen hertzlich gemeint werde, verſehen annemen, vnd ſich darauf derſelben Ew. Ko. Mat. vnderthanen Hochſten Hoffnung nach, gnedigſt vnd Vetterlichſt erzeigen.

Erſtlich beherzigen Ew. Ko. Mat. getreuer Lands-Ausſchus, das ſich Ew. Ko. Mat. Landverderben vber alle ire getreue langwirig darſtrecken ires leibs, guts und bluts, auf einmal in vil wege alſo erzeigt, Das inen, ſo nicht aus der Hertzlichen zuuorſicht, zu der Gottlichen Barmherzickeyt, ein Beſſerung zuuerhoffen, vor war nichts gewiſſers als ir erbermlich verwůſtung vnd endlich verſtorung ſein kundt vnd folgen wurde.

So wir vns alle nicht mit rechter penitenz vnd vngezweiffelter zuuerſicht ſeines Gottlichen Worts von gantzem herzen zu ihm keren.

So aber E. Ko. Mat. getrewe vnderthanen aus angeborner Lieb, die ſie zu E. Ko. Mat. haben,

ben, ganz begierlich ſein, alle muglickeyt vorzunemen vnd zu dulden, Damit die Lande bey E. Ko. Mat. vnd derſelben Koniglichen Kindern, als irem Haupt in gutem vorſtandt, vnd aller ſchuldiger gehorſam vnzertrent bleiben, Wie auch E. Ko. Mat. vnd E. Mat. Landen vnd leuten zu irer erhöhung vnd aufnehmung geholfen werden moge. Vnd demnach ſo wir aus ſolcher ſchuldigen Lieb, die wir zu GOtt vnd E. Ko. Mat. mit demütigſten getreuen Hertzen tragen, die gelubt, die wir erſtlich in der Tauff ſeiner Almechtickeyt vnſers ſundigen Lebens halben, auch die Pflicht, die E. Ko. Mat. Wir als vnſer von GOtt geſazten Oberkeyt gethan, vnd alſo das ewig vnd zeitlich Leben mit einander erwegen, erkennen wir vns ſchuldig, E. Ko. Mat. vnſer getrew herzlich Bedencken, wie vnmenſchliche Burde vnd der Land verderben, als ein verhengte Straff GOttes, abgelegt, vnd alles Weſen widerumb zu recht Chriſtlichen Verſtandt vnd in Aufnemung gebracht werde, anzuzeigen. Vnd weil all vnſer Gedancken Ratſchlag vnd Handlung allein zu E. Ko. Mat. Erhohung vnd merung der reputation, auch der Land-Wolfart vnd aufnemen gericht, E. Ko. Mat. werden ſolchs ir der Landſchafft herzlich und getreue Handlung mit gnedigſten gefallen annemen,

men, vnd alſo verſehen, das bey diſer lezten noth alles das an die Hand zunemen, dadurch man zu gemeinen Fried vnd Aufnehmung der Land kommen mug, vnd dagegen alles abzuſtellen, das ſolcher Vnfriede, vnd das gemeine Verderben verurſacht, welchs aber anderer geſtalt nicht geſcheen kan.

Allein E. Ko. Mat. erzeig ſich gegen derſelben Landleuten in gnedigiſten Vertrawen vnd das E. Ko. Mat. des, ſo ſie zu guthen mittel oder einem Anfang kunftiger guter beſtendiger Handlung, die zu allen Friede vnd zu E. Ko. Mat. vnd der Lande Aufnehmung dienſtlich ſein, rathen, Vetterlich annemen vnd vorſteen.

Vnd ſo man aber den Anfang der Land verderben, auch die Vrſachen der ſcheinbarlichen ſtraf GOttes bewigt, iſt leichtlich zu ſchlieſen, das ſolchs vnſern vnbußfertigen, ſündlichen Leben vnd darneben ervolget, das wir erſtlich GOttes geboth vnd ſein heilwertigs wort vorachten, vnd zum andern, das ſchier kein recht pollitiſch oder burgerlich, ſondern bey allen Stenden wider alle gute Sytten ordnung und recht eyn frey Leben und in der ſondern Haußhaltung vnmenſchlich verſchwindung

vnd

vnd keine rechte zucht iſt. Aber die furnemlichſte vrſach vnd groß vorbrechen iſt leider! GOttes, vnd ſeines heylwertigen Worts Verachtung. Derhalben GOtt der Almechtig ſolche ſtraf auf vns legt. Denn aus allen Bibliſchen vnd Heydniſchen Hiſtorien iſt clerlich zu verſteen, das GOtt, der Almechtig, alle Monarchey oder Kayſerthumb vnd Konigreich, nicht vmb der teglichen des Volcks ſunde willen, die vnſerm Fleiſch angeboren, ſondern die Abgotterey vnd Verachtung ſeines Gottlichen Worts geſtrafft.

Des zeugen der Jůdiſchen Babyloniſchen Gefengnus, die daruber geſchach, das ſie die Propheten nicht annemen, vnd wider GOttes Wort newe GOttesdienſt anrichten, auch zulezt ir endliche Zerſtorung zu Jeruſalem, ſo aus dem beſchach, das ſie GOttes Son creuzigten vnd ſein leer vorachten. Zudem die drey gewaltigen Monarchien, als die Aſſyriſchen, Perſiſch, Grichiſch, die alle von dem Turcken, als erſtlich von einem geringen ſchlechten Volck vnterdruckt, vnd von allem irem Gottesdinſt geſatzten regerirung getrungen, vnd alſo vertilget worden, das deſſelben Regiments ſchier kein anzeig mer vorhanden vnd damit die billich

ſtraf entpfangen, weil ſie GOtt den Almechtigen vnd ſein Wort nicht annemen, oder nachdem ſie nicht in erkanten, von im abfielen, das ſie dafur in diſe der Turcken teufliſchen finſternus vnd dinſtbarkeyt fallen muſſen, des gleichwol ſeine Almechtigkeyt aus ſeiner langwirigen Barmhertzigkeyt nicht bald vber ſie verhenget, dann der Turck mit dem Grichiſchen Kayſerthumb, ee er des vberwunden, vber ſechs hundert Jar zu thun, und ſtett embſig Krieg gehabt.

Weil ſie aber GOtt der Almechtige alſo zu rechter penitenz vnd ſeinem heilwirdigen Wort reizen, und ſie all ſein vetterlich vermahnung nicht annemen wollen, verhanget er inen ir endlich verderben. Derhalben ſo man der berurten dreyer Monarchien oder Kayſerthumb gewalden, Reichtum und zuuor die redlichen Hochweiſen Leut, damit ſie begabet geweſen, anſiehet, vnd gegen dem vihiſchen Regiment recht erwiget, So iſt nach der ſundflus der Welt kein hochere ſtraff beſcheen; Welchs alles billich ein ides Chriſtlichs Hertz bewegen ſoll. So dann diſer drey Monarchien oder Kayſertumb, gewalt, Reichtumb vnd die tapfern hochweiſen Leut, die dariñen geweſen, dem kleinen volck, als der Turck, allein vmb diſer

ſunde

ſunde willen, das ſie GOttes wort veracht, kein Widerſtand thun kunden, vnd ſein Almechtickeyt, numahls die ſcheinbarliche ſtraf GOttes auf ſein Chriſtenheyt, und ſonderlich E. Ko. Mat. Kunigreich vnd Land geleget, Alſo das GOtt der Almechtig ſolch vnſer vorprechen, vnd vnpußfertigen Leben, E. Ko. Mat. Kunigreich vnd Landen vnd mit des feinds geubten Tyranney, als in der Chron Vngarn, in viel erſchreckliche wege, und ſonderlich eroberüg E. Ko. Mat. Koniglichen Stuel, Ofen, auch in dieſer Koniglichen Chron zu Behem mit vnmenſchlichen Brandt, vnd in den Nider-Oſterreichiſchen Landen, dauon E. Ko. Mat. von GOtt diſes hochloblichen herkom̃en haben, mit erſchrecklicher vergifftüg vnd ſterben, Auch mergliche theuerungen, erbermliche angreiffen, ſampt allen andern Geſchichten, wie viel tauſend Chriſtlicher menſchen Blut, lenger als ſechszehen Jar lang her vergoſſen, vnd vil in die vihiſch dienſtbarkeyt gebracht worden; Wie will es der vierten vnd lezten, das iſt die Romiſche Monarchey oder Kayſertumb, die one das groslich geſchwecht vnd gegen GOtt in gleichem Vorbrechen iſt, ergehen? deñ der Turk mit den andern Monarcheyen, Heyden vnd Kayſertumb ſein Macht vber alle

Chriſtliche Heupter erhöhet, vnd geſtecket. So kan er aus ſeinem glucklichen furgang vnd ſiegen, die er wider die Chriſtenheit erhalten, abnemen, das er GOttes geſell iſt, vnd das ſeiner ſtraf niemand widerſteen kan. So dann leider! dieſe hohe ſunden, das wir das angebotten Wort GOttes nicht annemen, Noch vns in ein recht Chriſtliche penitenz ſchicken wollen, auf vns allen ligen, wer will bey ſolcher Vnbußfertigkeyt diſer ſtraf entfliehen, oder vns mit aller Chriſtenheyt macht dafur ſchuzen? So aber GOttes Barmhertzigkeyt keyn end hat, vnd er nichtes, als ein gewiſſe hertzliche zuuorſicht auf ſein heylwertig Wort von vns erfordert, vnd alle Reich und Regierung von im gemacht vnd erhalten werden, vnd allein fein thun iſt, ein Volck oder Haupt zu erhohen oder zu vortilgen, vnd alleweg den Volck, davon er ſein ſtraf wenden, vnd ſie wollen erhalten, ſein Gottlich Wort zuuor angebotten, Vnd ſo ſie dem glaubt, ſie von allem Vbel erloſet, wie das die Niniuitter bezeugen, die dem Propheten Jona glaubten; Auch der Konig in Aſſyrien auf des Propheten Daniels predigen, die er on alle furbildung einen newen oder frembden Gottesdienſt thet, ſich zu GOtt vnd in ein busfertig Leben ſchicken, damit erhalten

halten werden. Wiſſen demnach E. Ko. Mat. getrew Land zu jrer ſeel und leibs-errettung, kein ander mittel, denn das das Wort GOttes allenthalben nach Chriſtlichen Vorſtand gepredigt, vnd das Volck zu Chriſtlicher penitenz vnd in ſolcher zuuorſicht zu Widerſtand des Turcken bewegt werde. So es aber dann allein an dem beruhet, das der menſch ſein Gemut gegen GOtt dem Almechtigen vnd der Oberhern vnd einem rechten vorſtandt des heiligen Wort GOttes eingefallen, darinne E. Ko. Mat. als eyn Geiſtlicher Konig, nun vil Jar her in vil wege bemůhet geweſen, dieſelben zerſpaltung in Vorgleichung zu bringen, vnd zu lezt im jungſten Reichstag ſo weit kommen, das von vielen Artickeln gehandelt vnd eyn gemeiner fried in der religion ſachen, bis auf weiter Vergleichung beſchloſſen wordeñ, welchs ſonder zweyfel aus dem erfolget, das vil artickel und die Hochſten zu rechtem Chriſtlichen verſtand kommen, das auch in dem euſſerlichen Wandel vnd misbrauchen, ſo bey den geiſtlichen eingeriſſen, in eyner beſtumpten zeyt durch ſie ſelbs in Beſſerung gebracht ſollen werden.

Soll aber ſolch gemeiner fried in den Artickeln, die als Chriſtlich nach dem Wort GOt-

tes zu erhalten, Ihr Ko. Mat. getrewe vnderthanen nit betreffen, oder ſo einer derſelben Artickeln heldet, darob in ſorgen leibs und guts ſteen. Haben E. Ko. Mat. allergnedigſt zu bedencken, wie ſchmerzlich das iſt, zu was vnuorſtand es auch reicht. Demnach iſt der Landſchafft hochſtes hertzlich flehen vnd demúthigiſte bitt, E. Ko. Mat. wollen bey den ordinari vnd aller geiſtlichen Oberkeyt darob ſein, das das heilige Evangelion nach rechtem Chriſtlichen Vorſtande vnd der hohe Artickel vnſer heylwirdigkeyt, als vergebung der ſünde, allein aus dem Vordienſt vnd Leyden JEſu Chriſti und daneben die Liebe des nechſten, und alle gute Werck als fruchte vnd gewiß anzeigen, des innerlichen Glaubens gepredigt vnd mit den Gebotten GOttes zu ſtatt rechter penitenz, alſo zu Widerſtand der boſen ſundlichen adfecten oder neigung, auch Danckſagung der hohen Gnaden, das wir allein aus ſolchen vordinſt Chriſti, von Sund, Tod und Hell erloſet, vnd Kinder der ewigen ſeligkeyt werden.

Vnd derhalben E. Ko. Mat. als von GOtt verordenten Oberkeyt, alle ſchuldige, getrewe, gehorſame, auch dem nechſten alle lieb zu erzeigen

gen, vnd damit die Belohnung, die aus ſolchem Glauben vnd ſeiner fruchten aus der not folgen mus, erlangen, vnterricht vnd vnterwieſen werden, das auch das Hochwirdig Sacrament des altars, dauon, ſo aus Chriſtlicher neigung, wie es am anfang der Chriſtenheyt auf etlich hundert Jare gehalten worden, vnd noch in vil Landen gebraucht wird, begeren alſo gereichet werden, Das auch die ordinari oder die Geyſtlichen, inhalt des iüngſten Reichstag abſchied, alle andere mißbreüch in der kirchen abſtellen vnd in gute geyſtliche ordenung bringen, vnd die Pfarrkirchen mit guten geſchickten ſeelſorgern vorſehen, Auch die, ſo das Wort Gottes an andern Orten predigen nit, wie bißher gethan, veriagen. Vnd wiewol dieſelben mißbreuche alſo ſer eingewurzelt, das gleichwol wir bedencken, in einer kurz ſchwerlich ein reformation dariñen beſcheen mag, ſo kan doch die obberürte predig vnd reichung der Sacrament, daran vnſer Heylwertickeyt berutt, ganz rein vnd vnuorkert ſein ſoll, nicht ſtille ſteen, Auch von nöten iſt, das ſolchs alles zum hochſten in das Volck gebildet, vnd alſo von irem r(a)uchloſen ſundlichen Leben zu rechter warhafftiger penitenz vnd Chriſtlichen glauben vnterwieſen wer-

den. Dann es leider! von aller Gottes erkenntnus kommen. So ſind auch viel Pfarren one alle vorgeher vnd Pfarrer, dadurch das gemeyne Volck alſo gottloß vnd grob wird, das es ſchier nicht mehr zu zaumen iſt, vnd wie das vihe one alle Chriſtliche vnterweyſung vnd Sacrament vorſcheiden, Das der Landſchafft Ausſchuß mit ganz Chriſtlichem Gemút meinen, vñ mit ſeufftzehenden herzen demutigiſt bitten, Ew. Ko. Mat. wollen ſolchs gnedigiſt annemen vnd als ein Chriſtlicher Konig, wie ſie, die Landſchaffts auſſchus, gar nicht zweifeln in ſolchem hochſten artickel gnedigiſt willfaren, vnd gar nicht dafur verſehen, das gemeine Landſchafft domit vngehorſam, oder vrſachen zu einer merern freyheit ſuchen wolt. Dann ſie erkennen, das vns die Vorgebunge der ſünden in dem waren einfeltigen Glauben allein durch das Leiden vnd verdinſt Jeſu Chriſti eruolget, vnd das wir alsdañ zu danckſagung ſolcher hohen gnaden mit ganzem herzen, von allem ſundlichen Leben abſteen, vnd in rechter Busfertigkeyt alle gut werden, auch gegen Ko. Mat. mit leib vnd gut alle willferige gehorſam zu thun ſchuldig.

So dann zu vnſer errettung kein ander mittel als anrichtung eines ſolchen Chriſtlichen Le-

des ſein kan, vnd nicht muglich, das imand wider diſen feind, der Gottes Gayſchel, vñ vnſer aller ſtraf iſt, mit gutem herzen vnd freyen gewiſſen ziehen, noch einen ſieg erhalten mag, ſo es zuuor nicht mit Gott verſont vnd aus gewiſſen glauben vnd zuuorſicht ſeiner gottlichen Verheiſſung, weiß, das er von ſolcher ſtraf erlediget, das auch dieienigen, ſo ir ſelbſt, oder ir Weib, Kinder, oder andre freund halben, auf E. Ko. Mat. ausgangen general Mandat, wie die E. Ko. Mat. iungſtlich alle verneuet und derſelben nachgeſezten Oberkeyten darob mit ernſt zu halten, gebotten, in ſorgen ſteen und ſolchen zug abgewendt werden mochten; Iſt nochmals der Landſchaffts ausſchus, auch ihrer mituerwanten, dauon ſie geſant, durch Gott herzlich vnd embſig, demůtig bitt, E. Ko. Mat. wollen dieſen iren Chriſtlichen vnuormeidlich anlangen gnedigiſt wilfarung vnd derhalben einen gemeinen fried, denen ſo ſich obberurten vnſer bittend anzeig gemeß halten, zu ſagen. Daraus wird ſonderzweiffels von GOtt dem Almechtigeñ, die vorgenomen ſtraff, ſo ſolchs Chriſtlichs Leben angericht wird, Barmherziglich abgewandt.

Auch darneben folgen, das ſich viel gelarte fromme leut in die Wirden der Prieſterſchafft erge-

ergeben, die alsdann mit Chriſtlicher Lehr das Volck zu rechter busfertickeyt vnd forcht Gottes, auch alles gehorſams bringen, vnd mennigklich mit getreuem Herzen E. Ko. Mat. wider dieſem feind vnd ſonſt allen geliebten gehorſam mit Leib vnd gut thun werden.

So dann ſolch oben bemelte Artikel, noch vil hohe Bewegunge dem Abſchied des iungſten Reichstags eingeleibt worden, vnd Wir E. Ko. Mat. von GOtt vntergeben ſein. Derowegen nach ſeiner Almechtickeyt wir E. Ko. Mat. vnſern einigen geliebten Herrn, erkennen, vnd alle Hoffnung zu aller Wolfart zu E. Ko. Mat. tragen.

Zweiffeln wir demnach gar nicht, E. Ko. Mat. werde aus der gnedigiſten vetterlichen angeborner ſorgfeltickeyt derſelben getrewen Land, in ſolchem Abſchied kommen laſſen, vnd vns hierinnen wilfaren, wie wir dann nochmal E. Ko. Mat. mit gebogenen knien vnd ſtet ſeuffzenden ſchreyenden Herzen vm Gott vnd ſeiner ehre willen, demutigiſt bitten, vnd vns darneben E. Ko. Mat. in allem ſchuldigen geliebten Gehorſamb, damit wir ſolch Chriſtlich Gnad vmb E. Ko. Mat. mit leib, gut vnd blut verdienen

nen wollen, vnterthenigen bevhelen. Actum Prag den 13 tag Decembris anno Im 42.

Euer Kon. Mat.

Vnderthenigſten gehorſame

N. Die Nider Oſterreichiſchen Land, ſamt der Furſtlichen Grafſchafft Goriz Ausſchuß.

Darauf Konig Ferdinandus Antwort gegeben, wie hernach folget.

DJe Römiſche Ko. Mat. hat des verordenten Ausſchus von irer Kon. Mat. Nider Oſterreichiſchen Landen vberantworte Schrifft in ſachen, betreffen die religion, mit langer erzelung vnd Ausſeuberung, Wie vngezweiffelt der Almechtige Gott ein zeyt her die vilfaltigen ſtraffen, durch des Turcken Tirannev, auch mit ſterben vnd brand vber ſein volck darumb verhenge, das die Vnderthanen in keynem

nem Puſfertigen Leben das Wort Gottes verachten, vnd nicht annemen, dorherr auch folge, das gegen bemelten erb-feind der Chriſtenheyt bisher kein Sieg erhalten werden mugen, mit anregung ettlicher mher Puncten, vnd irem darneben angehengten demutigen ſuchen vnd Bitten, das Jr. Ko. Mat. ſie, die Auſſchus vnd ire mitvorwanten in den gemeinen friedſtand, ſo in iungſtgehaltenem Reichstag in ſachen der religion gemacht, auch kommen laſſen wolle, ferners inhalts nach, lengſt vernommen, Vnd tre t Ko. Mat. mit derſelben gehorſam vnd getrewen vnderthanen, von wegen obuermelten zugeſtandenen beſchwerlichen ſtraffen, nit winger, dann wie es von den Auſſchuſſen in irer Schrifft ausgefurt wirdt, eyn gnediges vnd Herzlichs mitleyden; Bedenckt auch ire Ko. Mat. gleicherweiß, das ſolche ſtraffen von wegen der manchfaltigeñ vbel vnd laſter, damit das Chriſtliche Volck befleckt iſt, ervolgen.

Deshalben dann ir Kon. Maj. von Anfang irer regirung bisher nie nichts liebers, noch begierlichers geſehen vnd noch nichts liebers ſehen wollen, denn das diſelbige vilfertige Vbel vnd Laſter, ſo leider! bey vil menſchen, hohes vnd nieders Standes, vnd ie lenger, ie mehr

mehr einreiſſen, Dardurch gewislich GOtt der Almechtig gegen ſeinem Volck zum Zorn bewegt abgeſtelt worden weren. Vnd hat darumb ire Ko. Mat. wie ſolchs menniglich offenbahr, in irer Mat. Erblanden zu offtermal ernſtlich Gebot vnd Mandata ausgeen laſſen, vnd zu denſelben ſonderlich allen predicanten vnd Pfarrern aufgelegt, die vnterthanen von ſolchen Vbeln vnd Laſtern abzuſteen, vnd ſich ein Chriſtlich, pusfertig vnd GOtt gefellig Leben zurichten, mit allem Ernſt vnd Vleiß zuuormanen.

Do aber ſolche der Ko. Mat. vnd Vetterlicher Vermanung furgenommen, da hett Ir Ko. Mat. noch mer Beſchwerung getragen, vnd iſt der halben bewegt worden, jüngſt zu Lintz vor irer Ko. Mat. aufbruch obberurten hieuor ausergangen Mandaten widerumb zuuernevern, wie das alles den Ausſchuſſen gut wiſſens. So iſt Ire Ko. Mat. bishir nye zu wider geweſt, das das Wort Gotts nach ſeinem waren Chriſtlichen Vorſtande, vnd wie ſolchs von den Apoſteln vnd lerern, ſo von der heiligen Chriſtlichen kirchen abprobirt vnd angenom̄en ſein, gepredigt vnd vorkundigt werde, vnd iſt ire Ko. Mat. ſolches hinfur noch nicht zu wider, ir Ko. Mat. kan ſich auch nicht errinnern, das

ir

ir Mat. gegen imands, ſo ſich in dem predigen dem gleich, wie obſteth gehalten, einige tetliche Handlung vernemen laſſen. Vnd iſt darauf Ir Ko. Mat. des gnedigiſten erbietens, den ordinarien und geiſtlichen deren Geiſtlichen Oberkeyt ſich in Ir Kon. Mat. Landfurſtlichen Oberkeyt erſtrecken, aufzulegen, Inhalt des iüngſten Reichstags abſchied, vnter den Geiſtlichen Reformation zu thun, die miſſbreuch abzuſtellen, Desgleichen die verledigten Pfarren mit geſchickten vnd gelerten Pfarrern vnd ſeelſorgern zu beſezen.

Auf das die Vnderthanen mit dem waren Wort GOttes vnderwieſen, vnd ſonſt nach Chriſtlicher ordnung verſehen werden.

So haben die Verordenten auſſchus zuuor gut Wiſſen, das ſich die Ko. Mat. zu hinlegung der ſtreitigen religion ſachen bisher mit ſonderembſigen Vleys vnd ernſt bemuhet, Vnd das in dem fall an irer Ko. Mat. kein Vleis, muhe, noch erbeyt erwunden hat; wie dann ire Ko. Mat. deſſen hinfur gleichermaſſen mit allen gnaden geneigt, Vnd der gnedigen zuuorſicht iſt, das in vorigen angezeigten Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchieds ſolche ſtrittickeyt

durch

durch der dreyer Weg einen, das iſt durch ein General, oder National-Concilium, oder einen furderſamen gemeinen Reichstag zu einickeyt vnd vergleichung gebracht werden muge.

Demnach will ſich die Ko. Mat. zu iren getrewen Landleuten vnd vnderthanen, Jrer Nider Oſterreichiſchen Landen, auch derſelben hieher geſanden Außſchuſſen, gantz gnediglich vnd vnzweiffellich vorſehen, Sie werden angerurten verhoffenlichen Vergleichung in hergebrachter Chriſtlicher religion gehorſamlich erwarten, vnd darin mittler Zeyt kein anderung noch verneuerung, ſuchen, noch fornemen, Sondern ſich in der religion unnd ſonſt gegen Ko. Mat. halten und erzeigen; Wie ir erliche alt vordern gegen Gott und ſeiner Mat. loblich vorfordern in aller Gehorſam auch gethan haben, vnd ſie bey dem angezogenen Regensburgiſchen friedſtand, angeſehen das derſelb friedſtand allein zwiſchen beiderley, religion-Stenden gegen einander vnd mit zwiſchen den Stenden vnd iren Vnterthanen aufgericht worden, Das auch die Catholicen bey der alten Religion und die proteſtirenden ſtend bey

dem, darinne ſie zu zeyt aufrichtung bewertes friedſtands befunden werden, bis zu kunfftiger handlung eines General oder National Conciliums oder gegen einem Reichstags, ſo in achzehen monat nach dato angeregts Regenſpurgiſchen Abſchieds, der religion halben ausgeſchriben werden, bleiben ſollen; Welchen friedſtand die Ko. Mat. zu handhaben ſchuldig erkennen, Vnd derhalben iren Vnderthanen dawider eynig Verneweruug zu thun keineswegs geburen will. Das hat die K. Mat. inen, den Auſſchuſſen gnediger meynung nicht wollen pergen, Act. Prag den 13. tag Januarii Anno &c. im 42ten.

Darauf obengemelte Auſſchuſſ ferrer aufs vnterthänigiſt gebeten, wie auch hernach folget. Der Auſſchuſſ Replication auf Ko. Mat. Antwort der religion halben.

Allerdurchlauchtigiſter, Großmechtigiſter Konig, Allergnedigiſter Herr,

Als euer Ko. Mat. vns auf vnſer demutigiſt herzlich bitt, in der religion ſachen, ein ſchriff-

ſchrifften gnedigiſt zugeſtellt, die wir vnderthenigiſt vernom̃en, vnd aus Chriſtlicher auch trewer williger neygung embſig zu gemut gefaſſet, vnd wiewol wir nun in vnſer ſchrifft hievor, als ſichs der ehre Gottes geburt, bekent, das ſolche ſtraffe aus vnſer aller Verſchuldung eruolget, Jedoch iſt darbey vermeldet, das GOtt, der Almechtig, als die höchſte Weisheit, die ernſtlich ſtraffen nicht vmb der teglichen fleiſchlichen ſunden willen, die ob GOtt will, in E. Mat. Landen nicht ſo gar vberfluſſig, als in andern Landen vnd Provincien befunden werden, Als vmb der Hauptſunden, Abgotterey, vnd das die Gottlichen rechten gebott im menſchen, ehr vnd eigen nuz gewendt werden, das auch das Wort GOttes gleicher maſſen nichts im ſchwanck, wie es GOtt geleret vnd gebotten, geprediget wird, beſcheen. Daher deñ die recht vrſach ſolcher GOttes Geiſchel vnd ſtraf, wie aus vil geſchichten abzunemen iſt, iren anfang hatt. Vnd die weil dann leider! ein lange zeyt heer, groß unſig vnd Vnfall beſcheen, vnd ie mer volgen, Iſt vnſer vnderthenigſt bitt, die wollen vmb der ere GOttes willen, in maſſen wir E. Ko. Mat. mit niedergefallenen knien gebeten, diſe hochſte

ſach gewahr nehmen, vnd die wege, wie es Gott geordnet vnd gebotten, mit ernſt handhaben, vnd darinne ordnung geben, On das iſt ſich warlich keines glucks, ſonder vnfalls gewißlich zuuorſehen, So wir dann gar nicht zweiffeln E. Ko. Mat. tragen an vnſerm Chriſtlichen anſuchen, in der religion ſachen, weil die artickel darinne gezogen, Chriſtlich vnd dem Wort GOttes gemeß ſein, gnedigiſt wolgefallen, Vnd aber in den Landen den predicanten nicht gebotten wird, das wort GOttes lauter, vnd ſonderlich der hochſte Artickel die Juſtification oder rechtfertigung, das iſt, das die Vergebung (der) ſunde allein aus dem verdienen, vnd leiden JEſu Chriſti erfolgen, vnd wir allein aus bloſſer danckſagung diſer vnausſprechlichen Gnaden, in rechter Chriſtlicher Bußfertickeyt, als abſtehung der ſunde vnd Vbung der bruderlichen Lieb vnd andern guten Wercken, zu predigen, ſonder darob veriagt werden.

Iſt demnach nochmaln vnſer vnderthenigiſt bitt, E. Ko. Mat. wollen aus derſelben hohen Ampt gnedigiſt einſehung haben, das die Prediger ſo ſolche Artickel vnd ſonſt das Wort GOttes clerlich predigen, geduldet, dann ſollen die predicanten derhalben von der Oberkeyt

ver-

veriagt und in andere wege beſchweret werden, wie denn in etlichen Landen beſcheen, vnd E. Ko. Mat. getrewen Landtleuten vnd vndertha-nen in des Reichs frieden auf die Artickel in vnſer ſchrifft begriffen, ausgeſchloſſen ſein; vnd hier vber in ſorgen ſteen, haben E. Ko. Mat. gnedigiſt vnd vetterlichſt zu bedencken, wie ſchmerzlich das demſelben, E. Ko. Mat. getrewen Vnterthanen ſein wird.

Denn wir des mit GOtt vnd der Wahrheit bezeugen mugen, das vnſer vnterthenigiſt bitt aus keinem furwitz, noch anders, als zu der ere GOttes vnd vnſer ſelen ſelickeyt vnd vndertheni-giſt gebeten wirdet. Vnd thun vns hierauf E. Ko. Mat. zu gnedigiſten Beſcheid hirmit nochmals als vnſern allergnedigiſten geliebten HErrn demutigiſt beuhelen.

Ew. Ko. Mat.

Vnderthenigiſt gehorſame

N. die Nieder Oſterreichiſchen Land ſampt der Furſtlichen Grafſchafft Gorz Auſſchuſſ.

1543.

Damit auch der Satanas den angefangen Lauff des Evangelii hindern mochtet, ſo hat der Pabſt Paulus, des Names der dritt, lateyniſch eine Schrifft im Jar 1543ten an das Capitel vnd gantze Geiſtlichkeyt zu Coln gethan der meinung, wie verdeutzſch hernach ſteet:

Pabſt Paulus des namens der dritt entbeut ſeinen gelibten Sonen, dem Capitel vnd der ganzen Geiſtlickeyt alles guts, Heil vnd den Bebſtlichen ſegen.

Gelibten Sone, wie wol diſer zeit wunderliche wulge vnd vngeſtumb des merß ſich erheben, vnd die Wulgen weltlicher Vngewitter ſich bey euch zu Colln aufs aller ſchwindeſt vnd beſchwerligſt wider die Chriſtliche Kirchen auflehnen vnd erregen, ſo ſolt ir, meine libe Sone, dennoch nichts deſterweniger in guter Hoffnung ſteen, Das eben der HErr, welcher izt vmb der ſunde Willen ſeine Kirchen leſt mit vngeſtumen Vngewittern vnd Wulgen zerrutten vnd ſchutten, Dennoch endlich an ſeine Barmhertzickeyt gedencken, auffſteen vnd den meergebieten werde zuuerſtummen vnd zu ſchweigen, wirt

wirt GOtt doch wider die ſeine vorlaſſen noch den Feinden verſtatten, ſich irer Boßheit zu rumen. Denn wie wol ſie izt, weil eß inen ſo wol vnd glucklich gehet, ſich in irer Bosheit rumen, ſo ſolten ſie doch bedencken vnd zu Herzen vnd Gemut furen, was fur ein ende vnd ausgang all andere Ketzerey genommen haben, Dos auch kein vnſeliger ding auf erden, deñ wenn es den ſündern gluckſelick vnd wolgehet. Denn wir haben ie, wie GOtt weiß vnd ir auch freilich wol gehoret vnd erfaren habt, eß an nichts mangeln laſſen, allenthalben bisher, was vns in diſer ſachen zu thun geburt vnd zuſtehet.

Wir ſparen auch noch kein Vleiß. Wir haben auch den Chriſtlichen Furſten treulig zur eynickeyt vnd friede, daher wir aller gluckſeligen Wolfart zu gewarten vnd zu verhoffen, mit allem Vleiß geratten, auch ſo viel vns immer muglich treulich gefordert, ein General Concilium zu halden, welchs wir zu Trient in Deutſcher Nation darumb am meiſten haben ausgeſchrieben, Auf das durch daſſelb neben vil andern dingen der gantzen Chriſtenheit gut vnd nuz, dinſtlich vnd heilſam Werck, aber bey

euch guter Frid vnd Ruhe angericht mogt werden vnd erhalten ; wie wol der ſtarcke Feind allerhand Vngewitter wider die kirch erregt vnd auf ſie veſt ſturmet, gedencken wir doch als der Vater fur ſeine kinder, vnd das Heubt fur ſeine Gelider euer ſachen, nach allem vnſerm vermugen vnd rechten wolmeynenden Vleiß, Es ſagen gleich andere vnd deutens wie ſie wollen. Derhalben allerlibſten Sone, wollet ir mittler zeit bis die zeit der erbarmung Gottes kompt, welchs, wie wir verhoffen in kurz geſcheen ſoll, zw Gott dem HErrn in eurem trubſal ruffen vnd ſchreyen vnd wie GOttes dienern vnd zu ſeinem Erbe beruffenen geburt vnd gezimpt beſtendiglich in ſeinem dinſt , vnd im rechten waren ſinn vnd Vorſtand des Chriſtlichen Glaubens bleiben vnd vorharren , und nachdem ir ſolchs bisher mit groſſen lob vnd ruhm gethan, ſo ſolt irs nu mer, weil ein fried, wolfart vnd gemach neher iſt, wie wir zu Gott vertrauen, mit mererm mut, willen vnd freydickeyt thun, damit ir befeſtet vnd gebauet auf den ſtarcken Felß des Chriſtlichen vnd Apoſtoliſchen Bekentnuß euch niemandts verfuren vnd verleiten laſſet, vnd alſo aus GOttes Gnaden vnd Gabe das erlanget vnd zu wegen bringet,

get, das euer glaub vnd beſtendigkeit nicht allein mit Worten, ſondern auch zum Verdinſt, Auch andern zu einem guten exempel dinen muge vber das auch, das ir durch ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ lickeyt nicht allein von mei ⸗ ⸗ ⸗ ſondern auch die groſe vnd unſchezliche Belonung der ewigen ſelickeit im Himmel erwerben moget, darumb das ir Ernvehſt im Krieg geweſt, vnd auf erden mit der alten Schlangen gluckſelicklich und ſieghafftiglich geſtritten habet. Gegeben zu Rom bey St. Peter vnter dem Fiſcher ringe, den erſten tag Februarii. Im Jar des HErrn Geburt 1543. und vnſers Babſttums im neundten,

Blaſius hat ſich unterſchrieben.

In diſem Jar ſind etzliche Hochgelarte vnd Chriſtliche Menner vnd Prediger auf des Ertz-Biſchoffen zu Coln erfordern, vnd ſonderlich der Herr Philippus Melanthon, Martinus Buzer vnd andere zu Bonna vnd anderswo mer bey dem Ertz-Biſchouen zu Ordnung geweſt, gute Chriſtliche Kirchen-Ordnung aufzurichten.

In diſem Jar 1543. hat auch Pabſt Paulus des Namens der dritt an dem Rat zu Coln, wie ernach folget, geſchrieben.

In diſem Jar 1543. vm St. Johannis Baptiſte tag, haben die Churfurſt, Furſten, Stende vnd Stete, der wahren Chriſtlichen religion zu gethan, abermals ein erliche verſamlung zu Schmalkalden gehabt, dohin ſelbſt auch dieſe Vereinung ſich erlich vnd alſo gemert vnd zu genom̃en hat, das doſelbs ir geſchickten gehabt haben Herzog Otto Heinrich, der Herzog am Hunßruck, Die Stat Mez vnd Helmſtedt. Gott Lob in ewigkeit! Der erhalte vns alle in allen gnaden bis an vnſer ende bey ſeinem lieben gnaden Wort, Amen. Do vnter andern auch beſchloſſen iſt, Ror. Kr. Mat. ein Botſchafft vnter augen zu ſchicken, vnd ſich zur Turckenhulff mit ezlichen condition vntertheniglich zu erbieten.

## Pabſt Paulus

### Des namens der dritt

Entbeutt ſeinen geliebten Sonen, dem Rat zu Coln die Seligkeit vnd Bebſtlichen Segen.

WEnn wir auf dieſer Warte foller ſorgfeldickeit vnd ſorge, darauf vns Gott der Al-

Almechtig geſezt hat, dieſen vngluckſeligen zuſtand der Hochrumlichen Deutzſchen Nation anſehen, welche in vorzeiten nicht allein es mit dem rhum der ſtreitbarkeit vnd Kriegs erfarung, mit hoher adelkayt der Furſten, vnd mit der Herlickeit des romiſchen Reichs, weit allen andern Nation zuuor gethan; Sondern auch, welchs vil mehr iſt geweſt, denn alle oben erzelte ſtucke mit rechtſchaffen waren Chriſtlichen Glauben, ſich nicht geringer, denn einig Land oder Konigreich ie vnd ie gehalten hat, izt vilfeltiglichen im heiligen Glauben in parteien geſchwecht vnd zerteilt, innerlich zeriſſen vnd zukumpt iſt, ſo iſts uns warlich ein groß hertzenleyd, vnd thut vns der ſchade vnd ; ; der Deutſchen Nation, als des ; ; ; der ganzen Chriſtenheit! ; ; ; vnd gehet vns hoch zu herzen ; ; ; ; auch warlich in dem nicht ; ; ; ; ;
; ; ; ; Schimpff vnd Schmach
; ; ; ; ; gedachten
Stul zu Rom ; ; ; ; ;
welchs Ererbietung ; ; ; ;
; ; ; ; ; vom gehorſam des glaubens ; ; ; ; ; ; ;
Romiſchen Stuls woltaten ganz vergeſſen gefallen ſind. Deñ der romiſch Stuel vnd kirch iſt

ie

ie ein meiſterin vnd mutter aller andern kirchen vnd Stule geweſt, als hoch wir mit geburlichen ſchmerzen beweinen, das der Verſtand des Chriſtlichen Glaubens verunreinigt, den lieben heiligen ir ere genom̃en, Gottesdinſt verendert, die Geiſtlickeit, Cleriſey vnd Monchen verfolget, Vnd die Cloſter Jungfrauen, zuuor Gott vereigent, den Monchen vorehelichet, die Kirchen beraubt, vnd dadurch vnwiederbringlicher ſchaden vnd nachteil den ſeelen zugefugt iſt worden.

Wie aber dieſem allen, ſo haben Wir dennoch in dieſen vnſers Gemůts wunden vnd ſchmerzen, kum̃ernis vnd Leid nicht eyn geringen troſt widerum geſchopfft vnd gefaßt, Dancken auch deß dem Almechtigen Gott, das er durch ſeine gute vnd Gnade vns bisher den groſten vnd meiſten teyl Deutſchl. Nation ꝛc. erhalten,
Vnter ⸗ ⸗ ⸗ zu auch vil fur ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗ Schandfleck be ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ welchen ſte⸗
te ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
vns erfreuen ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
⸗ ⸗ Zeit ie ⸗ ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ lichen Stuel
vnd ⸗ ⸗ ⸗ viel hoher
der ⸗ ⸗ ⸗ Dar⸗

Darumb auch wiewol wir ein gemeine fůrſorge fur alle Kirchen, ſo tragen wir doch ein ſonderlichere furſorge fur eure Kirchen, vnd preiſen eur vergangne Beſtendickeit mit billichen Lob in dem Herrn, das ir bisanher ſo beſtendiglich vnd veſte im glauben gehalten habt.

Derowegen auch lieben Sone, wir euch errinnern, das ir euch mit allem Vleiß, lauts St. Paulus Vermanung, wol furſeet, das euch ie nimands verfure, vnd des wol gewar nemet, das man im Chriſtlichen Glauben gar nichts annemen ſoll, on zu thun, Bewilligung vnd Verordnung der Kirchen, Sonderlich das dem, ſo von der ganzen gemeinen Chriſtlichen Kirchen vil hundert Jare her gehalten, zu wider iſt, ſondern das ir in dem breichlichen Glauben, religion vnd cerimonien, ſo ir von den Vettern empfangen, vnd ſie ſo vil hundert Jare von der Kirchen loblichen auf vns ererbt habt, beſtendig geblieben ſeyt vnd verharret,

Deßhalben dancken wir GOtt vnd vnſer HErr Jheſus, welcher vns zugeſagt vnd verheiſchen hat, das er der Kirchen vnd ſant Petrum, welchen er gebeten biß ans Endeder Welt

Welt verharren vnd bleiben wollet. Denn ſo werden auch die, ſo Deutſchen Lande = = = die GOtt der HErr von wegen vnſerer ſunde hat erfur brechen vnd erwachſen laſſen, kein ander ende nemen, denn die vorigen Kezereyen genommen haben. Welche ir ſehet, ob ſie wol vil ſtercker vnd mechtiger geweſt ſind, denn die itzige Kezereyen, dennoch durch GOttes Werck vnd zuthun geleſcht ſind worden. Gegeben zu Rom vnter des Fiſchers Ring den 1. tag Februarii. Im Jar des Herrn 1543. Vnſers Babſttumbs dem neunden.

E N D E.

# Regiſter,

## Der vornehmſten Sachen, ſo in denen Annalibus Spalatini und deren Vorrede enthalten ſind.

V. bedeutet die Vorrede,
§. die Paragraphos derſelben.

## A.


ABrahamz (D. Galen.) behauptet, daß die Wieder-Täuffer unter die Proteſtanten gehören. V. §. 3. Hat Streitigkeiten mit ſeinen collegen Sam. Apoſtolool gehabt ib.

Abſchied des Reichstags zu Augſpurg 288

Adolph, Fürſt von Anhalt und Biſchoff zu Meiſſen, will Lutheri Reformation verhindern 32

Adrianus VI. läſt etwas wieder Lutherum in Druck ausgehen 79

Agricola (Joh.) will das Geſetz aus der Kirche verbannet wiſſen 311. wird in einer Diſputation von Luthero aufgefodert 312. bezeigt eine verſtellte Reue ibid.

Alcander (Hieronym.) Päbſte Nunzius 11

Amsdorff (L. Nicol.) iſt mit Luthero zu Worms 42. wird Biſchoff zu Naumburg 661. giebt einen revers dem Rath und Stadt zu Naumburg 668. ihm wird gehuldiget 668. reiſet nach Zeitz und empfängt die Huldigung 676

Antinomer wenn ſie entſtanden 311

Arnſtadt, Verſammlung Evangeliſcher Stunde Geſandter allda 367


Aug-

Augſpurg (ſiehe Reichstag) der Stadt Ausſchreiben wegen Abthuung der Meß rc. 313. ſqq. bekennet ſich zur Lutheriſchen Lehre 343
Augſpurgiſche Confeſſion wird verleſen 134. deren Inhalt 135 ſqq. wird nicht gerne gehört 139. Hertzogs von Bäyern Wilhelms Urtheil davon 140. wird ins Franzöſiſche und Italiäniſche überſetzt ib. wird in der Unterhandlung der Römiſch-Cathol. und Evangeliſchen verleſen. 139
Augſpurgiſche Confeſſion-Verwandte, ſiehe Evangeliſche

B.

Back (Otto von) zeigt das Breßlauiſche Bündniß wieder die Evangeliſchen an, und kommt darüber um Leib und Leben 102
Bäyer (D. Chriſtian.) liſt die Augſpurgiſche Confeſſion auf dem Reichstag 1530. 136
Bäyeriſche Landſchafft bittet um Religions Freyheit 683
Beichte, wie weit ſolche die Evangeliſchen behalten wollen 187
Berlewiſch (Hans von) Amtmann zu Wartenburg 51
Bidloo bezeiget Mißfallen über D. Galenum v. §. 3
Biſchöffe Gewalt, wie weit ſolche die Evangeliſchen dulten wollen 184 281
Bodenſtein (Andreas) von Carlſtadt will die Sacramenta umſtoſſen 33. 92. deſſen Lermen zu Wittenberg 52. ſq.

Braunſchweig, Verſammlungs-Tag daſelbſt 364
der Rath allda läſt zwey Papiſtiſche Stiffter zuſchlieſſen 492. beantwortet Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Schrifft ibid.
Brentii (Jo.) Verweiß an den Weyh-Biſchoff zu Würtzburg 146
Breßlauiſches Bündniß wider die Evangeliſchen 96. 100 ſqq. deſſen Inhalt 105. ſqq. wird verneinet 118 ſqq.
Breßlauiſche Bundsgenoſſen 102. 114. 115. deren Macht und Erbieten 116 wollen von obgedachtem Bündniß nichts wiſſen und entſchuldigen ſich deswegen 118 ſqq. 128 ſq.
Bücher Cenſores werden verordnet 73. 86. 88 90. ſq. 502
Bücher ſo in Flandern verboten worden 499 ſq.
Bugenhagen (Joh.) Pomeranus wird nach Braunſchweig erfodert 129. befördert die Reformation allda 130. wird nach Hamburg erfodert ibid. nach Lübeck 289. nach Pommern 297. ſq. nach Braunſchweig 650
Buſſe Unterredung von derſelben 168

C.

Cammer-Gericht, Beſchwerungen wegen deſſelben 394. 411. ſq. Käyſ. Verordnung wegen deſſelben zu Behuff der Evangeliſchen 607. citirt die Churfürſten und Fürſten, ſo Hertzog Heinrich zu Braunſchweig Land eingenommen
Campanus in Niederlanden greiſt die Heil. Dreyfaltigkeit an 93

Campegius, Cardinal, låſt die Augſpurgiſche Confeſſion ins Italiåniſche überſetzen 140
Canon iſt nicht zu billigen 195. 278
Caracciolus Mar. Påbſtl. Nuntius 11
Carolſtadius v. Bodenſtein.
Carolus V. wird gerühmet 147. giebt den Evangeliſchen Fürſtē bey dem Abſchiede des Augſpurgiſchen Reichstags a. 1530. die Hånde 198 mißbilliget Marggrafen Joachim von Brandenburg Drohungen wider die Evangeliſchen 199 macht einen beſchwerlichen Abſchied des Augſpurgiſchen Reichstages 200. deſſen Schreiben an Churf. Joh. Fried. und den Landgrafen zu Heſſen 413. ſqq. låſt ein hartes Mandat in Flandern ausgehen 493. ſqq. deſſen Gleite-Brieff an Churf. zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg 530. erwehlet wenig Perſonen zu einer Unterredung zu Regenſpurg 561. låſt ein Buch übergeben, nach welchem eine Vergleichung angeſtellt werden ſoll 598. ſq. ſuſpendiret die Acht der zu Goßlar und Minden 584. deſſen declaration des Regenſpurgiſchen Abſchiedes 604. ſqq. deſſen Tittel 609. Schrifft an die Naumburgiſche Ritterſchafft 687. ſqq.
Ceremonien was in ſolchen die Evangeliſchen nachlaſſen wollen 185. 282. ob ſie in der Kirche anzurichten? 287
Cheregattus (Franciſc.) Påbſl. Nuntius bekennet, daß die Gebrechen der Kirchen von dem Röm. Stuhl herflieſſen 60

Chri-

Chriſtianus König zu Dennemarck begiebt ſich in die Evangeliſche Vereinigung 364
Cloſter Gelübde, was von den Evangeliſchen dabey nachgelaſſen werden ſollen 176. was ſie dabey nachlaſſen wollen 182. 280 ſq. Leben, ob es zu dulten 282
Concilium ſoll auf teutſchen Boden gehalten werden 65. ſq. 85. (universal) wird begehret 188 257. wegen deſſelben kommen Päbſtl. Nuntii nach Weimar 296. ingleichen zu Churf. Johanne nach Prag 303. was vor eines von den Päbſtiſchen zu hoffen 303
Concilium zu Mantua wird recuſirt 310. ſq. was davon zu hoffen ſey 331.
Contarenus Cardinal und Päbſtl. Legat komt nach Regenſpurg 590. ſq. Wer demſelben entgegen gezogen ibid.
Cortiſan was es ſey 6. ſq.
Croaten bitten um Hülffe wider den Türcken 189

E.

Eck (D.) deſſen verfahren wird von Päbſtl. Nuntiis gemißbilliget 13. Friederich der Weiſe, beſchweret ſich über ihn 15. diſputirt mit D. Andr. Bodenſteinio zu Leipzig 30. befraget Lutherum zu Worms 40. ſq. ſpottet über die propoſition ſola fides juſtificat 163. ſchreibt an Phil. Melanchthonem 190. ſetzet Artickel auf, ſo die Evangeliſchen annehmen ſollen 462
Emſer (Hieron.) ſchreibt wieder Lutherum 77
Enthuſiaſten oder Geiſterer verwerffen die Kinder-Tauff 93. ſchmähen die Tauffe ib.

Erasmus (Deſid.) wird zu Friderico Sap. geholet 28. redet mit demſelben Lateiniſch ib. entdecket ſeine Meinung von Luthero ib. von deſſen Schrifften Frid. Sap. Urtheil. ib. ſetzet axiomata auf, ſo er Spalatino giebt, aber nachdem wieder zurücke fordert ibid.

Ernſt Biſchoff zu Paſſau, Hertzog zu Bäyern läſt einen frommen Prieſter verbrennen 97

Evangeliſche, deren Gegenbericht wider die Päbſtiſchen, was ſie nachgelaſſen 262. ihnen wird hart zugeſetzt 296. werden hefftig verfolgt 373 ſqq. vermehren ſich 376. ſqq. ſollen niemand mehr in ihre Vereinigung nehmen 437. Antwort an den Kayſer zu Regenſpurg, Lateiniſch 544. Deutſch 551. wollen das Wormiſche Geſpräche fortgeſetzt wiſſen 548. 558

Evangeliſche Fürſten dürffen zu Speyer 1526 auf dem Reichs-Tag nicht öffentlich predigen laſſen 96. eben ſo wenig a. 1530. zu Auſpurg 133. Breßlauiſches Bündniß wider dieſelben 96. 102. wollen zu Augſpurg nicht zur Päbſtiſchen proceſſion kommen 132. ſq. bleiben bey der a. 1529. zu Speyer gethanen Appellation und Proteſtation 138. werden gefragt, ob ſie es bey der Augſpurgichſen Confeſſ. wollen bewenden laſſen 143. ſollen ſich mit der Röm. Kirche vergleichen 150. werden zu einem Vergleich ermahnet 150. werden bedrohet. 151. 198. deren Unterhandlung mit den Römiſch Catholiſchen wegen eines Vergleichs 152. ſqq. gehet ohne fruchtbare Endſchafft ab 169. zeigen an, worauf ſie beruhen wollen ib. 190. 224. ſchlagen

gen Mittel vor, zur Einigkeit zu gelangen 170. 178. 179. ſqq. Ihre Meinung vom Sacrament des Altars, von der Meſſe ꝛc. 179. ſqq. halten feſt an der Wahrheit 196. 198. wollen ihre Apologia auf des Gegentheils confutation überreichen 197. deren Schreiben an den Kayſer, auf den Reichstag zu Augſpurg öffentl. predigen zu laſſen 201. dürffen zu Augſp. nicht öffentl. predigen laſſen 212. Bedencken Sächſiſcher Theologen an dieſelben 229. dürffen zu Cöln nicht öffentlich predigen laſſen 290. laſſen ein Ausſchreiben wider das Cammer-Gericht heraus gehen 367. werden a. 1540. nach Speyer beruffen 372. wer ſie geweſen 378. ſchrifftl. Antwort an Käyſerl. Geſandte zu Schmalkalden 381. ſuchen nicht der Kirchen Güter, wie ſie beſchuldiget werden 385. ſqq. warum ſie die Cloſter-Güter eingezogen 390. werden fälſchlich beſchuldigt, daß ſie ſich vor rechtſchaffenē Erkentniß ſcheueten 397 ſq. erbieten ſich zu einem neuen Geſpräch 401. werden fälſchlich beſchuldigt, daß ſie des Kayſers Feinden Hülffe geleiſtet 409. werden nach Speyer a. 1540. beſchrieben 418. wollen Geſandten und Theologen dahin ſchicken 427. verwilligen Hülffs-Trouppen wider die Türcken 614. begehren Friede und gleichmäßiges Recht 614. ſq.

Evangeliſche Städte 379

Evangeliſchen Theologi unterreden ſich 307 ſq. 370. deren Schreiben an den Kayſerlichen Commiſſarium 478. ſqq. wollen vom Gegen-

 theil

theil keine Artickel annehmen 480 ſqq. ob zwiſchen ihnen u. den Päbſtiſchen nur ein Wort-ſtreit 481

## F.

Faber Joh. Vicarius des Biſchoffs von Coſtnitz ſchreibt wider Lutherum 77

Faſten, was die Evangeliſchen bey ſolcher nachlaſſen wollen 185 ſq.

Feldkirchen (Bartholom.) Probſt und Pfarr zu Kemberg iſt faſt der erſte verehlichte Prieſter 36. ſoll an den Ertz-Biſchoff zu Mäyntz u. Magdeburg ausgeantwortet werden 36 ſq.

Ferdinandus Röm. König höret bey Verleſung der Augſpurgiſchen Confeſſion fleißig zu 138 fragt wegen einer Empörung ſo das Verbot der Prieſter-Ehe erwecket 138 ſq. Antwort an die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände, da ſie wegen des Evangelii angehalten 703 ſqq.

Feyertage, welche die Evangeliſchen halten wollen 186 ſq.

Franckfurth zu Mayn Evangeliſcher Fürſten Verſammlung daſelbſt 366

Franciſcus Biſchoff zu Münſter und Oſnabrück nimmt nebſt ſeinen Unterthanen die reine Lehre an 682

Fridericus Sap. deſſen Sorgfalt vor die Religion V. §. 1. 14. 62 ſq. Schreiben an den Cardinal Caietanum V. §. 2. Zeugniß von Luth. 2 ſq. Antwort an die Päbſtl. Nuntios Caracciolum und Aleandrum 14 ſqq. will Lutheri Schrifften nicht verbrennen laſſen 17 ſq. deſſen Schreiben an den

den Herrn von Schiefers 18. bittet den Kayſer, daß er Lutherum nicht nach Wormbs bringen dürffe 21. 25. Schreiben an Carolum V. 22. beſchweret ſich, daß Lutheri Bücher verbrennt worden 20. 24 ſq. antwortet keinen Geiſtl. an die Päbſtiſchen aus 37. was nach ſeinem Abſterben vorgangen 38. Prognoſticon von Lutheri Lehre 39. rühmt Lutherum wegen ſeines freyen Bekäntniſſes zu Worms 49. iſt noch etwas kleinmüthig 50. läſt anzeigen, daß er Lutherum auf die Seite ſchaffen wolle ib. Schreiben an Henricum VIII. König in Engeland 61 ſqq. ſtellet Lutheri Lehre ſeiner eigenen Verantwortung anheim 63 ſq. wünſchet Fried und Einigkeit 68 ſq. deſſen Schreiben an Adrianum VI. 79 ſq. verſpricht ſich als ein gehorſamer Sohn der Chriſtlichen Kirchen zu halten 79

G.

Galenus (D.) v. Abrahamst.

Geiſtliche, ſo Weiber nehmen, oder ſonſt ungebürl. leben, Verordnung wegen derſelben 88. 91

Genff wird von dem Hertzog von Savoyen bekriegt 304

George Hertzog zu Sachſen ſtirbt 365

Gerten-Brüder und Schweſtern 93

Geſandten (Churfürſtl.) wollen nicht nach den Königl. gehen 543

Glauben, was er ſey 575 ſq.

Görtz (Fürſtl. Grafſchafft) hält um GOttes Wort an 689 ſqq. 708 ſqq.

Granvell, Käyſerl. Commiſſar, und Geſandter hält die Reformation der Römiſchen Kirche vor unmöglich. 454

H.

Halberſtadt nimt die reine Lehre an 491

Halle im Magdeburgiſchen nimt das Evangelium an 601

Heinrich der VIII. König in Engeland ſchreibt wider Lutherum 34 ſq. 61. läſt ein Schreiben an Fridericum Sapientem ſeines Buches u. Lutheri wegen abgehen 35

Heinrich, Hertzog zu Braunſchweig läſt eine Schrifft wider die Lutheriſche Lehre ausgehen 492. beſchweret die Städte Goßlar u. Braunſchweig 631. bekommt einen Fehde Brieff von Churf. zu Sachſen u. Landgrafen zu Heſſen 633 was er vor Erbſchlöſſer gehabt 682. fliehet nach Bäyern 676 ſq. Hat die Proteſtantiſchen Fürſten bekriegen wollen 679. ſeine Lande wie ſie unter Sachſen u. Heſſen getheilet worden 682

Heinrich, Hertzog zu Sachſen breitet die reine Lehre aus 365

Hermann Ertz-Biſchoff zu Cöln, ſtellet eine Reformation an 630. läſſet Melanchthonem, Bucerum und andere zu ſich erfordern 715

Heſſen (Landgraf von) ſ. Philippus.

Hieronymus (Biſchoff zu Brandenb.) der Ref. geneigt 37. wenn er geſtorben ib. handelt mit Luthero 42

Hildesheim (das Stifft) was vor Schlöſſer darzu gehört 682. (die Stadt) begiebt ſich in der Proteſti-

teſtirenden Vereinigung 681. das gantze Stifft nimmt die reine Lehre an 682
Hubmayer (Balthaſ.) ſtecket gantz Schleſien und Mähren mit der Sacrament-Schwermerey an 93. wird zu Wien verbrennet ibid.
Joachim I. Marggraf zu Brandenb. deſſen Ausſchreiben darinnen er von dem Breßlauiſchen Bündniß nichts wiſſen will 118 ſq. Schreiben eben dieſes Inhalts an den Landgrafen zu Heſſen 120 ſqq. dergleichen Schreiben an den Churf. zu Sachſen 125 ſqq. drohet den Evangeliſchen 151. 198
Joachim II. Marggraf zu Brandenb. nimt die Lutheriſche Lehre an 368 ſq. ſchreibet an Luth. 618
Johannes Churf. überantwortet dem Kayſer eine Schrifft in Frantz. Latein. und Teutſcher Sprache 147. wird gerühmet ib. wird vom Kayſer gnädig aufgenommen 152. reiſet von Augſpurg ab 199. wird erſucht ſelbſt mit dem Kayſer zu handeln 220. deſſen Antwort an Carolum V. in Sachen der Religion 236 ſqq. 248 Ob er ſich in Bündniß wider den Kayſer eingelaſſen habe? 241 ſq. will ſich das Predigen zu Augſpurg nicht verbieten laſſen 243. deſſen Beſtändigkeit 252 ſq. ob er mit den Schweitzern in ein Bündniß getreten 260. höret die Päbſtl. Geſandten zu Prag 303
Jonas (Juſtus) begleitet Lutherum nach Worms 39. 42. Schreiben an Johannem Churf. 220 ſqq. prediget zu Halle 612
Johannes Marggraf zu Brandenburg nimt die Lutheriſche Lehre an 306

Johann von Leyden König der Wieder-Täuffer deſſen Gleite 299. Müntze 301. Tittel 302
Johannes Albrecht Cojad. zu Magdeburg wiederſetzt ſich der Reformation zu Halle 612 ſq.
Johann Friedrich Churf. empfängt Verſicherung, daß Kay. Mat. nichts thätliches wieder die Evangeliſchen vornehmen wolle 370. deſſen Schreiben an Carolum V. 419 ſqq. giebt Ferdinando währender Handlung zu Hagenau den Tittel eines Röm. Königs 436. deſſen Fehde-Brieff wieder Hertzog Heinrichē zu Braunſchweig. 633
Juſtification (Artickel von der) ob er mit den Päbſtiſchen verglichen 624

K.

Kayſer (Leonhard) wird wegen Bekentniß reiner Lehre verbrennt 97 ſqq. ſein Bekentniß ib. erhält von Luthero im Gefängniß einen Troſt-Brieff. 99
Kinder-Tauff iſt etliche 100. Jahr vor der Reformation von einigen gemißbilliget worden V. §. 6
Kirche ſoll an Haupt und Gliedern reformiret werden 188
Kirchen-Güter ſollen reſtituiret werden 437
Keller (M. Michael) der Sacrament-Schwermer oberſter Prediger 142
Land-Tag zu Böhmen 538
Lange Matth. Ertz-Biſchoff zu Saltzburg 216
Laskan (Hieron.) Geſandter wird von den Türcken abgefertiget und bey Griechiſch Weiſſenburg wieder angehalten 539
Leo X. rühmet die Sächſ. Fürſten wegen ihrer

Sorg-

Sorgfalt vor die wahre Religion B. §. 7. giebt a. 1518. dem von Miltitz viel Brevia und Brieſe in Sachen Lutheri 6. will niemand anders als ſich ſelbſt, in Lutheri Sache erkennen laſſen 13. ſchickt Friderico Sap. die güldene Roſe 27

Luther (D. Mart.) erbeut ſich zu diſputiren 4. will nicht revociren ib. reiſt a. 1518. ohne Geleit nach Augſpurg 5. wird nach Rom citiret ibid. appellirt ad Pontificem melius informandum und an ein künfftig Concilium 5. 6. 27. öffentlich Schreiben a. 1520 ergangen 7 ſqq. iſt von andern gedrungen worden zu ſchreiben 8 ſq. 17 wird verfolgt 7. 8. 10. will ſich, wo er unrecht hätte, weiſen laſſen 9. entſchuldiget ſich wegen ſeines hefftigen Schreibens 20. 76 ſq. Päbſtl. Nuntien Anſinnen wegen ſeiner Schrifften und Perſon 12. deſſen Schrifften werden verbrennt 19. 20. 71. wird von Leone X. in Bann gethan 27. verbrennet das Jus Canonicum ib. bekomt Gelegenheit den Ablaß und das Fegefeuer härter anzugreiffen 30 ſq. wehret den Bilder-Stürmern und Schwermern 32. Pflantzt die reine Lehre fort 33. wird von ſeinen Freunden verlaſſen ib. Wer wieder Lutherum geſchrieben? 34. erſcheinet a. 1528. zu Worms mit groſſer Hertzhafftigkeit 38. Wird zu Worms wegen ſeiner Bücher befragt und ob er revociren wolle 40. will nicht revociren 44 ſq. will ſich nicht anders als durch Heil. Schrifft u. vernünfftige Urſachen weiſen laſſen 43. deſſen Hertzhafftigkeit 44. ſeine Meinung, was bey

der Reformation zu thun 45. will die auf dem Coſtnitzer Concilio verdammten Artickel nicht fahren laſſen ib. will gern heim von Worms 46. deſſen Prophezeyung von ſeiner Abreiſe von Worms 46. deſſen Abſchied zu Worms 47 ſq. bedancket ſich vor gegebenes Geleit 48 ſq. reiſet von Worms ab 48. iſt zu Worms in groſſem Anſehen 48 ſq. iſt zu frieden, da ihn Churf. Friedr. auf die Seite bringen will 50. wird auf dem Wege vom Wagen gefordert und nach Wartenb. gebracht 51. deſſen Verwahrung zu Wartenb. wird geheim gehalten ib. was er zu Wartenburg geſchrieben 52. gehet in geheim von Wartenburg als ein Reuter mit einem Barte nach Wittenb. ib. verläſſet Wartenburg u. ſchreibt deswegen an Churf. Friederich 53 ſq. Urſachen, warum er von Wartenburg ohne Erlaubniß nach Wittenberg zurück gegangen 55 ſq kommt wider Churf. Friedrichs Wiſſen und Willen von Wartenburg nach Wittenberg 64 76. deſſen Lehre befiehlt Carolus V. auszurotten 70. wird in Ungarn verdammt ib. läſt harte Schrifften in Druck ausgehen ib. deſſen Schreiben an Churf. Friedrichen wegen Verbots, biß auf ein Concilium nichts zu ſchreiben 71 ſqq. was der Endzweck ſeiner Schrifften ſey 75 ſq. wider deſſen Lehre Kayſ. Edict zu Nürnberg 80. 83 ſq. ſoll biß auf ein Concilium nebſt ſeinen Angehörigen nichts weiter ſchreiben 73. 86 deſſen Troſt-Brieff an Leonhardt Kayſern 99 ſqq ſoll nebſt ſeinen Anhängern aus-

ausgeantwortet werden 106 ſq. Feinde deſſelben zu Augſpurg 141. etliche Cardinäle bekennen, daß ſeine Lehre recht ſey 142. Schrifften wider denſelben 144 ſqq. 147. deſſen Sätze von der Kirchen Gewalt und Schreiben an den Cardinal von Mayntz 148. Schrifft vom Fegef. komt nach Augſpurg 152. Lutheri Schreiben an Ph. Melanchthonem 213 ſqq. Bedencken auf den Reichstag zu Augſpurg a. 1530 geſtellt 270 Bericht auf ergangene Fragen 282 ſqq. prediget zu Schmalkalden 309. wird kranck allda ib. deſſen Schrifften werden in Flandern verboten 499. wird von Regenſpurg aus erſucht, Mittel eines Vergleichs anzuzeigen 619 ſqq. deſſen Antwort hierauf 622. Antwort an die Ritterſchafft und Städte des Stiffts Naumburg 663. hält eine Predigt vom Biſchöfflichen Amt 666. Ordinirt Amsdorffium zum Biſchoff 667

## M.

Magdeburg Breßlauiſcher Bundsgenoßen Anſchläge wider daſſelbe 108 ſq.

Maria Königin hat ſtets die Lateiniſche Bibel bey ſich 140

Marx (Thom.) ein Schwermer kömmt mit Nic. Storchen nach Wittenberg 52

Melanchthon (Philipp.) wird nach Franckreich beruffen 305. empfängt ein gnädig Schreiben von Henrico VIII; ib. wird nach Berlin erfodert

dert 369. iſt Collocutor bey der Unterredung zu Worms 1540. 473 ſqq. hat groſſen Ruhm damit erworben 475. 477
Menno hat mit denen Münſteriſchen Wiedertäuffern conferirt V. §. 6. beklagt ſich über die harten Kayſerl. Verordnungen V. §. 6
Mennoniten werden in einem Schreiben Wilhelmi III. Proteſtanten genennt V. §. 2. ob ſie von denen Münſteriſchen Wieder-Täuffern herſtammen V. §. 5. (Harlemer) thun ihre Brüder in Bann V. §. 6.
Mennoniten ob ſie eingeſeſſene Niederländer und von der Waldenſer Zeit an geweſen V. §. 6 harte Verordnungen wider dieſelben ib.
Merſeburg nimmt das Evangelium an 684
Meſſe (das Amt der) was die Evangeliſchen dabey nachgeben ſollen 173 ſq. der Evangeliſchen Lehre und praxis deswegen 180. 277
Meſſe (privat) warum ſie nicht zu dulten 191 ſqq.
Minden wird vom Cammer-Gericht in die Acht erkläret 412
Miltiz (Carol. von) wird mit Päbſtl. Brev. wider Lutherum verſchickt 6. handelt mit Luthero, daß er ſchweigen ſolte. 27
van Molqueren (Dovve Feddriks) ſchreibt wider D. Galenum V. §. 3
Münche ob ſie zu dulten 286 ſq.

N.

Naumburg (Tag zu) 609 Meſſe allda wird auffgehoben

gehoben 615. (Ritterſchafft und Städte des Stiffts) befragen Lutherum wegen des Eydes dem Capitel geleiſtet 663
Nieder-Oeſterreichiſchen Stände halten um Gottes Wort an 708 ſqq.
Nürnberg (Churf. und Fürſtl. Tag zu) 294
Nürnbergiſcher Friedeſtand a. 1532. 295. Bund wider die Evangeliſchen 366

O.

Obrigkeit, dero Pflicht 317. 327 ſq.
Oecolampadius will aus dem Sacram. des Altars ein geiſtl. Eſſen und Trincken machen. 92
Otto Henricus läſſet ein Edict ausgehen die reine Lehre anzunehmen 681

P.

Pabſts (des Röm.) Krone wird das Reich der Welt genennet V. §. 8. grauamina Teutſcher Nation wider denſelben 6. deſſen Sache wird durch unnütze Bücher verderbt 31 ſq.
Pabſtthum was es ſey V. §. 8
Päbſtiſche wollen nach der heil. Väter Sinn gepredigt wiſſen 60. 73. 86. deren confutation der Augſp. Confeſſion 148. was daran ſey 149 wollen keine copie davon ausantworten 149 ſq. 157. 159. Mängel ihrer Confutation 152

ſchla-

ſchlagen den Evangeliſchen Mittel zum Vergleich vor 170. werden kleinlaut 188. nehmen der Evangeliſchen Kirchen-Güter 386 ſqq. wollen das vom Kayſer zu einem Vergleich vorgeſchlagene Buch nicht annehmen 593. beſchwerden wider die Evangeliſchen 600 ſqq.
Päbſtiſchen Geiſtliche, Klagen über dieſelben zu Augſpurg 321. 337 ſq.
Päbſtliche Stuhl iſt der Urſprung der Mängel in der Kirche und bedarff einer Reformation 61
Nuntius wird verächtlich gehalten 543
Pack, (Otto) ſiehe Back.
Paulus III. Schreiben an das Capitel und die Geiſtlichkeit zu Cöln 712 ſq. an den Rath zu Cöln 716 ſqq.
Pfeffinger (Joh.) wird nach Halle erfodert 611
Pflug (Jul.) erwehlter Biſchoff zu Naumburg deſſen Ausſchreiben 655. Schrifft an den Rath zu Naumburg 657. kömmt zu langſam mit ſolchen Schrifften 660. Schreiben an die Ritterſchafft zu Naumburg 685
Philippus II. wird zum Könige in Spanien declarirt 189
Philippus (Landgraf von Heſſen) ſoll von den Breßlauiſchen Bundsgenoſſen bekriegt werden 110 ſq. rüſtet ſich deswegen 121. Antwort an den Kayſer 419 ſqq. kommt zu Regenſpurg an 537. deſſen Fehde-Brieff wider Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig 633

Poſaw

Poſaw (Cloſter) die Meſſe wird allda abgeſchafft 610
Prediger was ſie predigen ſollen 87.89 ſq. ſollen gütlich zu rechte gewieſen werden 87.90
Predigen, öffentlich wird auf dem Reichs-Tage zu Speyer 1526. den Evangeliſchen Fürſten nicht geſtattet 96
Prieſter-Ehe was die Evangeliſchen dabey nachlaſſen ſollen 174. was der Evangeliſchen Lehre und praxis dabey 180.277
Proceſſion am Feſte Palmarum zu Regenſpurg gehalten 542. ſq.
Proteſtanten was ſie ſind V.§.7. deren Glimpf gegen die Wiedertäuffer ib. verwerffen die Lehre der Wiedertäuffer ib. (der Nahme) wird niemahls den Wiedertäuffern beygelegt ib.

R.

Rechtfertigung, ſiehe Juſtification.
Reformation nimt über hand 36
Regenſpurg nimt das Evangelium an 683
Reichardt, Ertz-Biſchoff zu Trier, zeiget was ein Römiſcher Cortiſan ſey 699. iſt ein geſcheidter Weltmann 464. verlanget Lutherus ſolte etwas nachlaſſen ib. ſq. befördert Lutheri Abreiſe von Worms 46
Reichs-Tag zu Worms a. 1523. 38. zu Nürnberg a. 1522. 60. a. 1523. 80. zu Speyer a. 1526. 95. a. 1529. 130. zu Augſpurg a. 1530. 131. zu Regensſpurg 1532. 291. zu Hagenau 419. 432. ſqq. zu Regenſpurg 523. 537. ſqq.

Reichsſtände ſondern ſich in zwey Theile ab 541
Reiſenbuſch (D. Wolffgang) 33
Rheynsburgiſche Verdragſamkeit wer dawieder geſchrieben und was ſie ſey V. §. 2
Rotman ein Münſteriſcher Wiedertäuffer 95
Rutſchin (Johan Graf von) ſoll aus Ungarn verjagt werden 106

## S.

Sachſen ſoll von den Breßlauiſchen Bundsgenoſſen überzogen werden 106. ſqq.
Sächſiſcher Fürſten Sorgfalt vor die wahre Religion V. §. 1
Sächſiſche Theologen bitten, Friede in Religions-Sachen zu machen 231. ihr Bedencken, was man nachgeben könne 231
Sacrament des Altars, 8. irrige Meinungen entſtehen in einem Jahre darüber 92 ſoll unter beyder Geſtalt ausgetheilet werden 171. was die Evangeliſchen Fürſten bey ſolchen nachlaſſen ſollen 171. der Evangeliſchen Lehre und praxis wegen des Sacraments 179. Unterredung deswegen 307. ſq. der Eydgenoſſen Schreiben deswegen an Lutherum 308
Sacrament-Schwärmer wenn ſie aufgeſtanden 92
Savoyen (Hertzog von) komt um ſein Hertzogthum 304
Schleinitz (Johann von) Biſchoff zu Meiſſen Bemühungen, Lutheri Reformation zu verhindern 32
Schleſien und Laußnitz, Breßlauiſcher Bundsgenoſſen

noſſen Anſchläge wieder daſſelbe 198. ſq. wird unter die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten aufgenommen 609. ſq.
Schmalkaden (Chur- und Fürſten-Tag zu) a. 1537 309. Synodus allda a. 1540. 370. Verſamlung a. 1543. 716
Schnepff. Erh. Schreiben an Churf. Johannem 223
Schönburg (Grafen von) nehmen die Reformation an 630
Schurff (D. Hieron.) iſt mit Luthero zu Worms 42
Scotus, ein blinder Theologus von Paris 463
Schwaſen (Peter von) begleitet Lutherum nach Worms 39
Schwengfeld greifft die heil. Dreyfaltigkeit an 93
Schweinfurth (Chur- und Fürſten-Tag zu) 291. was allda vorgegangen 292. ſq.
Schyn (Herm.) Doct. Med. und Prediger der Mennoniten, iſt mit D. Galeno nicht zufrieden V. §. 3. giebt vor, daß die Wiedertäuffer unter die Proteſtanten zu zehlen V. §. 4
Seckendorffii hiſtoria Lutheraniſmi, Erinnerung wegen einer neuen Auflage derſelben V. §. 1
Sola fides iuſtificat, ob dieſe propoſition zu dulten, 163
Spalatinus (Georg.) iſt nicht willens geweſen ſeine Annales Reformat. zu ediren V. §. 1. ſeiner Annalium Beſchaffenheit ib. Seckendorffii Urtheil davon ib. wo das avtographum verwahret werde ib. Nachricht von Spalatini

Leben und Schrifften B. §. 2. (ſ. auch Hortlederi Leben Spal. ſo nach der Præfat. ſtehet) deſſen Schrifften werden von den Papiſten unter die libros prohibitos geſetzt ib. iſt zu Worms bey Luthero 42
Spaniſcher Herrn Berathſchlagung in Lutheri Sache 143. ſq.
Steinbruck ergiebt ſich 649. wird aufgefordert 676
Straffe (ſchwere) wieder die/ ſo verbotene Bücher oder Bilder führen 501. ſqq.
Straffen (Göttl.) woher ſie kommen 693. ſqq. 709
Storch (Nicol.) komt nach Wittenberg 52. ſq.
Strasburger ſollen ſich mit den Schweitzern verbunden haben 142

## T.

Teutſcher Nation Gravamina wieder den Pabſt 6. 60. Empörung wird von Luthero befürchtet 57
Tranſiluanus (Maximilian) Käyſ. Secret. läſt ſich Lutheri Abſchieds-Rede zu Worms wohlgefallen 48
Türcken / deren Unſinnigkeit rühret von der Chriſten Sünden her 68. Ermanung wieder dieſelben auf den Cantzeln abzuleſen 81. thun Schaden 295. ſtärcken ihre Parthey in Ungarn 539. rüſten ſich ſehr 589

## V.

Verdienſt was davon zu halten 161
Vergleich der Evangeliſchen mit den Päbſtiſchen in

in der Lehre von der Rechtfertigung 572. in der Lehre vom Sacrament 582
Unterredung wegen eines Vergleichs zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen 150. 151. 153. 169. 189. 196. 224. Evangeliſcher Theologorum 307. ſq. zu Hagenau 431. ſqq. zu Worms/ wer dabey geweſen 441. wie ſolche vorzunehmen 488. wer auf Evangeliſcher Seite darzu verordnet worden 451. wenn ſie angefangen 455. 473. Evangeliſche Notarien bey derſelben 456. wer zur Præſidentz verordnet worden 457. wer auf Päbſt. Seite verordnet worden 457. der Evangeliſchen Bedencken bey derſelben 464. ſqq. 513. ſqq. Collocutores 473. guter Anfang 475. baldiges Ende 476. 500. ſqq. Beſchaffenheit der Unterredung kürtzlich angezeigt 525. der Evangeliſchen Verlaß nach Endigung ſolcher 528. Abſchied der Unterredung 532. zu Regensſpurg 561. ſqq. auf was vor conditionen ſie eingegangen worden 562. Perſonen ſo der Käyſer auf beyden Theilen darzu erwehlet 566. Præſidente derſelben 567. die Zeit ib. Zuhörer 568. Artickel von welchen gehandelt werden ſollen 570

W.

Wein im heil. Abendmahl ſoll durch ein Röhrlein empfangen werden 173
Werdenberg (Graf Felix) will umſonſt wieder die Lutheriſchen dienen 144. wird im Bette todt gefunden ib. merckwürdige Rede eines

Aug-

Augſpurgiſchen Bürgers, da derſelbe begraben worden 146
Wiedertauff wenn ſie ihren Anfang genommen V. §. 6
Wiedertäuffer ob ſie Proteſtanten? V. §. 6. diſtinguiren ſich ſelbſt von den Proteſtanten V. §. 7. nehmen in Thüringen zu 93. ihre gefährl. Artickel 93. ſq.
Wittenberg / Lutheri Sorgfalt vor daſſelbe 55. ſq.
Wolffenbüttel wird berennt und belagert 639. ſqq. 694. hefftig beſchoſſen 679. wird übergeben 646. 654. was allda gefunden worden 677. ſqq.

Z.

Zeitz wenn die reformation allda angefangen worden 610
Zwinglius (Huldar.) will ein geiſtlich Eſſen und Trincken aus dem Sacrament machen 92

# E N D E.

# Der
# Andere Theil
# Nützlicher Uhrkunden,
## Zur Erläuterung
## Der erſten
# Reformations-
# Geſchichte,

Und Beſtärckung ſo wöhl des Herrn
von Seckendorff Hiſtorie des
Lutherthums,
Als
Wilh. Ernſt Tenzelii Berichts vom
Anfang der Reformation,
Aus denen Originalien
ans Licht geſtellet
von

D. Ernſt Salomon Cyprian,
Conſiſtorial- und Kirchen-Rath zu Gotha.

Leipzig, zu finden bey Joh. Ludwig Gleditſch
und Moritz Georg Weidmann, 1718.

# Vorrede.

## I.

Wiewohl die Hiſtorie das Andencken von allem, was merckwürdiges in der Zeit vorgehet, denen folgenden Jahren zur Lehre, und alſo denen Zeiten zur Beſſerung aufzeichnet, der Vergeſſenheit entreiſſet, und vermittelſt ihrer Feder die Zeit gleichſam zur Ewigkeit machet; ſo hat ſie doch, nach der gemeinen Klage,

keinen ſchädlichern Feind / als die mehrgedachte ſehr undanckbare Zeit, indem die traurige Erfahrung leh-ret, daß dieſe jener alle Uhrkunden und Hülffs-Mittel, ja ſelbſt die durch Stein und Ertz bewaffnete Anerinnerungen vortrefflicher Tha-ten, nach Mögligkeit, hinweg nim-met, verderbet und zu nichte ma-chet.

II. Wenn wir iedoch die Sache recht überlegen, ſo findet ſichs, daß die Zeit gantz unſchuldig und nichts anders ſey, als das Weſen der Ge-ſchöpffe, ſo fern ſie nach ihrer Dau-er betrachtet, und nach dem Lauff der Geſtirne abgemeſſen werden, indem es gleich viel iſt, ob man fra-get: Wie lange Zeit hat dieſer Pal-laſt geſtanden? oder ob man ſpricht: Wie lang hat der Pallaſt gedauret und ſein Weſen gehabt?

Wie

Wie demnach alle andere Klagen über die Zeit ungegründet ſind, alſo muß man ſie auch in dieſem Stück entſchuldigen, und die Weisheit des Schöpffers preiſen, welchem es beliebet hat einigen Dingen eine lange, andern aber eine kurtze Dauer und Würckligkeit zu verleihen.

III. Wofern alſo die Hiſtorie Klage erheben will, ſo muß ſie nicht die Zeit, ſondern diejenigen Leute anſchuldigen, die ihr aus Bosheit oder Unachtſamkeit offtmahls die herrlichſten Uhrkunden entzogen und verderbet haben, welche, wofern man ſie verwahret, oder auch nur unangefochten liegen laſſen, viel länger gedauret, und der Nachwelt unglaublichen Nutzen geſchaffet hätten, immaſſen nicht allein viele Städte und Gemeinden, ſondern auch gantze Völcker ihren

Ruhſtand und Befugniſſe ſo lang auf Uhrkunden und Briefſchafften gründen, und durch dieſelbe behaupten können, ſo lang offenbahre Gewalt das Recht und die Billigkeit noch nicht in den Staub getreten.

IV. So hat denn die Hiſtorie an dem Frevel der Menſchen ihren ärgſten Feind, weil er die ſchätzbarſten Denckmahle zernichtet, und ſich eine Freude daraus machet, wenn er die Nachwelt ihres aus denen alten diplomatibus zu hoffen habenden Nutzens berauben kan. Dergleichen Bosheit haben in Kriegs-Zeiten die Soldaten gar offt, bevorab im Jahr Chriſti 1527. ausgeübet, als ſie Rom mit Sturm eingenommen, die koſtbarſten bibliothequen verbrannt, aus des Papſtes capell einen Roßſtall gemacht,

macht, und die päpſtiſchen Brieff-ſchafften ihren Pferden unterge-ſtreuet, wie uns der Jeſuit Oldoinus vitis pontif. to. III. col. 465. in dieſen Worten berichtet: Quod vero calamitatem mirum in modum auxit, fuit bibliothecæ Vaticanæ aliarumque locupletiſſimarum vaſtatio, librorumque dilaceratio atque combuſtio, irreparabili in omne ævum damno. Cochlæus affirmat, milites ex ſacello Vaticano pontificis feciſſe ſtabulum equorum, quibus bullas & literas pontificias ſubſtraverint.

V. Demnächſt füget auch die Unachtſamkeit der Hiſtorie unwiederbringlichen Schaden zu, welches die evangeliſche Kirche überflüßig erfahren hat, da der höchſtſeligſte Churfürſt Johann Fridrich zu Sachßen bereits im Jahr 1546. an

Landgraf Philippen zu Heſſen, als er zum Behuff Sleidani umb die Reformations-acta nachgeſuchet, zurück ſchreiben müſſen: **Wir wiſſen E. L. nicht zu bergen, daß wir zu Förderung deſſelben Wercks (Sleidani) umb die geforderten acten haben Erkundigung nehmen laſſen, und werden bericht, daß bey uns/ noch auch zu Wittenberg, keine acten oder Verzeichniß, ſo darzu mögten ſonders dinſtlich ſeyn, befunden.**

VI. Je mehr aber Frevel und Unachtſamkeit der hiſtorie nachtheilig ſind, deſto gefließener ſollen wir ſeyn, durch ſorgfältige Verwah-

rung nützlicher Uhrkunden ihr hülfliche Handleiſtung zu erweiſen. Und dieſes iſt die Urſache, umb welcher willen ich diejenige originalien, ſo mir vor einem Jahr gantz unvermuthet zu handen kommen, zum beſten der evangeliſchen Kirchen, guten theils, habe drucken, und alſo dem Frevel und Nachläßigkeit der künfftigen Zeiten entreiſſen laſſen. Man nimbt darinnen den mächtigen Arm Gottes wahr, welcher einen verlaſſenen und verachteten Mönch, dem es an Ruhm, auch weltlichen Witz und Schutz gäntzlich gefehlet, wider den Papſt und deſſen faſt unermeßliche Gewalt, ja ſelbſt wider den Keyſer und König in Spanien, die Könige in Ungarn, Enggelland und Portugall, nebſt vielen andern Potentaten, beym einfältigen Bekäntniß der Wahrheit, auf eine

wunderbahre Weiſe, gemuthiget, geſtärcket und erhalten hat.

VII. Wenn wir unpartheyiſch überlegen, wieviel mächtige, durch großen Reichthumb, Verwandſchafft, politiſche Klugheit und anreichliche Mittel unterſtützte Biſchöffe und Geiſtliche in Franckreich, anitzo wegen der conſtitution Vnigenitus, faſt ohne allen effect, wider den Papſt ſtreiten, deſſen Gewalt iedoch der allweiſe Gott durch Lutherum vorlängſt gemäßiget, und in Stand geſetzet, daß alle päpſtiſche Regenten dieſem Glaubensheldeu niemahls genug dancken können / wie die klugen politici in der päpſtiſchen Kirche willig zu bekennen pflegen; ſo muß man ohne Widerrede zugeſtehen, daß GOtt allein das ſeelige Reformationswerck angefangen und gehandhabet,

bet, ümb ſo mehr, da die Sache in Franckreich eine unläugbare connexion mit denen Hof-intriguen hat, und von denenſelben dirigiret wird, Lutherus aber in ſolcher Lauterkeit vor GOtt gewandelt, daß er alles auf ihn ankommen laſſen, und nicht einmahl einen Entwurff von der Reformation gemacht, oder diesfalls mit dem Hof communiciret, biß er nach vielen Jahren dazu befehliget worden: Dahero es denn ein gantz unſtatthafftes Vorgeben iſt, wenn Boverius lib. II. demonſtrationum ſymbolorum verae & falſae eccleſiae adverſus haereticos p. 542. ſchreibet: Ortus Lutheranorum violenter in eccleſia coepit.

IIX. Ich trage keinen Zweiffel, es werden verſtändige Män-

ner dieſes alles, wie aus denen im vorigen Jahr communicirten, alſo auch aus gegenwärtigen Uhrkunden genüglich abnehmen, als welche handgreiflich zu tage legen, daß Lutherus ein aufrichtiges Hertz gehabt, Fleiſch nicht vor ſeinen Arm gehalten, oder bey Unternehmung der Reformation ſonſten etwas zu Schulden kommen laſſen, deſſen wir uns ſollten zu ſchämen haben. Der Papſt kan kaum Papſt bleiben, da er in alle Welt legatos a latere, und Spionen (*) ordnet, überall den Hofwind zu ſeiner Richtſchnur machet/ und ſeinen Stuhl auf viele eigenthümblich an ſich gebrach-

(*) De Saxonia vide libellum Vrbani Cerri, Secretarii congregationis de propaganda fide, editum ſub titulo: Etat preſent de l' egliſe Romaine p. 37. ſqq.

brachte Fürſtenthümer und Länder gebauet hat. Aber von Luthero ſehen wir, daß er das Werck Gottes ohne alle menſchliche Hülffe angefangen, und unter ſo groſſer Gefahr, Leiden und kümmerlicher Arbeit keinen Bauern-Hof erworben, ja offt kaum ſo viel Geld gehabt, daß er einen Bothen nach Altenburg ſchicken können.

IX. Bey ſolcher Bewantnis der guten Sache darff niemand meynen, daß man nicht alle dieſe Uhrkunden hätte publiciren ſollen. Denn die Papiſten müſſen vertuſchen, was groſſe Herren wider den Papſt vornehmen, weil die äuſſerliche Glückſeeligkeit ein Kennzeichen ihrer Kirche iſt; aber das evangelium und Geheimniß des Creutzes Chriſti, welches denen Weltweiſen

eine

eine Thorheit und Aergerniß iſt, hat ſich des Widerſpruchs umb ſo weniger zu ſchämen, ie kräfftiger es denſelben überwunden hat.

X. Was übrigens dieſe Uhrkunden anlanget, ſo hat man ſie mit aller Treu abſchreiben laſſen, und ſollen die originalia einem ieden, der es verlanget, vor Augen geleget werden. Ich habe kurtze Anmerckungen hinzu gefüget, welche denen Verſtändigen auch umb deßwillen nicht unangenehm seyn dürfften, weil die tomi Lutheri in denenſelben offt verbeſſert worden.

Die documenta ſind theils zur Kirchen- theils zur Civil-Hiſtorie und andern ſtudiis nützlich, aber eines mehr weder das andere. Wenn alle Leſer meine Abſicht wüſten, ſo

mir iedes mahl obgeſchwebet, würde ich mich wegen dieſes Unterſcheids keiner widrigen cenſuren befahren dürffen. Doch kömbt es nur darauf an, was gelahrte und billige Leute urtheilen mögten, welche hoffentlich meine zur Ehre GOttes abzielende Mühe mit Unfreundlichkeit nicht belohnen, ſondern ſich alſo gegen mich betragen werden, wie ſie glauben, daß es andere, nach der regul Chriſti, gegen ſie zu thun verbunden ſeyn.

Es befinden ſich auf des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Fridrichs des andern, Hertzogens zu Sachſen-Gotha, meines gnädigſten Herrn Hochſt. Durchl. zahlreicher bibliotheque noch viele hochſchätzbare Uhrkunden und

Nach-

Nachrichten. Nachdem ich aber, bey Gelegenheit des andern evangeliſchen Jubel-Feſtes, den Anfang und erſten Fortgang der Reformation aus unläugbaren documenten zum unverneinlichen Preiß göttlicher Vorſorge, ſattſam erläutert habe; ſo werde ich hinkünfftig davon nichts eintzeln ediren, ſondern ſie unter Gottes gnedigem Beyſtand, der allgemeinen Kirchen-hiſtorie einverleiben, welche ich in teütſcher Sprach zu verfertigen, und vom Anfang der Reformation biß auf unſere Zeiten zu continuiren begriffen bin. Zu welchem Vorhaben ich mir in demüthigſtem Vertrauen mit Euſebio Initio hiſtoriae eccleſiaſticæ, ausbitte: Θεὸν ὁδηγὸν, καὶ τὴν τȣ̃ κυρίȣ συνεργὸν δύναμιν. Geſchrieben zu Gotha d. 23. Febr. 1718.

Ernſt Salomon Cyprian, *D.*

Ver-

# Verzeichniß
# Derer Uhrkunden
# des andern Theils.

## I.

Spalatini Leben der Päbſte Iulii II. Leonis X. Hadriani VI. Clementis VII. und Pauli III. Aus dem avtographo Spalatini.

## Annus 1518.

II. Miltizens Schreiben vom 10. Sept. 1718. aus Italien an Spalatinum, darinnen berichtet wird, er habe an dieſem Tag die Güldene Roſe vor den Churfürſten zu Sachſen empfangen, welche er bald überbringen wolle. Aus dem avtographo.

 III.

III. Leonis X. inſtruction vor Miltizen vom 15. Octobr. 1518. darinnen ihm die güldene Roſe, ſolche an den Churfürſten von Sachßen, Fridericum III. zu überbringen, anvertrauet wird. Lateiniſch, aus der copey, welche Miltiz am Churſächſiſchen Hof übergeben: Teütſch, aus Spalatini eigenhändiger verſion.

IV. Das breve, ſo der Papſt mit der güldenen Roſe überſendet. an. 1518. den 24. Octobr. Lateiniſch aus dem original; Teütſch aus Spalatini eigenhändiger Uberſetzung.

V. Das breve wieder Lutherum, worauf ſich Leo im vorigen beziehet. von obigem dato. Lateiniſch aus dem original; Teütſch aus Spalatini eigenhändiger Uberſetzung.

VI. Leonis X. Schreiben an Degenhard Pfeffingern vom 24. Octobr. 1518. Aus dem original.

VII.

VII. Des cardinals von Medices, ſo hernach Pabſt worden, und den Nahmen Clementis VII. angenommen, Schreiben an Degenhard Pfeffingern. Aus dem original.

IIX. Leonis X. Schreiben an Spalatinum. Aus Spalatini eigenhändiger verſion.

IX. Des cardinals von Medices Schreiben an Spalatinum. Aus Spalatini eigenhändiger verſion.

X. Leonis X. breve an Donatum Groſum wieder Lutherum. Lateiniſch aus dem original; Teutſch aus Spalatini eigenhändiger verſion.

XI. Leonis breve an den Biſchoff, welcher bey Uberantwortung der Roſe die Meß hat ſingen ſollen. Lateiniſch aus der copey, ſo Miltiz bey Hof übergeben.

XII. Leonis breve an Ambtman und Rath zu Witteberg wieder Lutherum. Lateiniſch aus dem original; Teutſch aus Spalatini eigenhändiger verſion.

XIII. Miltizii Schreiben an Spalatinum vom 26. Decembr. 1518. aus Gera, darinnen er ſeine Ankunfft notificiret. Aus dem avtographo.

## Annus 1519.

XIV. Frater Rab ſchreibet an Miltizen vor Tezeln wieder Lutherum. Leipzig den 3. Jan. 1519. Aus dem avtographo.

XV. Friderici Sapientis Schreiben an Caietanum vom 8. Junii 1519. Aus Spalatini eigenhändigem concept.

XVI. Caietani memorial vor Miltizen, Lateiniſch aus der bey Hof übergebenen copey; und Teutſch aus Spalatini verſion.

XVII. Miltiz an Spalatin. Aus Coblentz am Creutztag. Aus dem original.

XVIII. Miltitz an Luthern. Auch die inventionis S. Crucis. Aus dem original.

XIX. Miltiz an Lutherum aus Altenburg. Aus dem avtographo.

XX. Der Churfürſt an Spalatinum d. 30. Sept. zur Lochau. Aus dem original.

XXI. Der Churfürſt an Miltizen. Lochau am Mitwochen nach Dionyſii. Aus dem concept.

XXII. Der Churf. an Miltizen. Zur Lochau am Montag nach Gallus-tag. Aus dem concept.

XXIII. Miltizens Bedencken, wie der Streit zwiſchen dem Papſt und Luthero beyzulegen. Aus dem project, ſo Miltiz ohne Unterſchrifft übergeben.

XXIV. Spalatin Bedencken wegen des Wiederrufs, ſo D. Luther dem Papſt zu Ehren thun ſollen. Aus dem avtographo.

XXV. Lutheri Bericht von ſeiner Unterredung mit Miltizen zu Liebenvverda. Aus Spalatini eigenhändiger verſion.

XXVI. Was mit Herr Carl von Miltiz Doctor Luthers Reiſe halber gen Trier ſoll geredet werden. Aus Spalatini concept.

XXVII. Was mit Herr Carl von Miltiz Doctor Martinus halber Sonntags nach Nicolai zu Torgau anno Domini 1519. ſoll gehandelt werden. Aus Spalatini avtographo.

XXIIX. Der Churf. an Chur-Trier. Aus dem concept.

## Annus 1520.

XXIX. Miltiz an Churſachßen. Aus dem avtographo.

XXX. Churſachßen an Miltizen. Aus dem concept.

XXXI. Alveld an Miltizen. Aus dem avtographo.

XXXII. Alveld an Miltizen. Aus dem avtographo.

XXXIII. Alveld an Lutherum. Aus dem avtographo.

XXXIV. Leonis X. creditiv vor Caracciolum an Churſachßen. Aus dem original.

XXXV. Serra Longa an Churſachßen. Aus dem avtographo.

XXXVI. Leonis X. creditiv vor Aleandern und Ecken. Aus dem original.

XXXVII. Miltiz an Lutherum. Aus dem avtographo.

XXXVIII. Eccius an den official zu Zeitz, D. Schmidbergen. Aus einer alten copey.

XXXIX. Churſ. Räthe an Statthalter und Räthe zu Zeitz. Aus dem concept.

XL. Churſächſiſche Räthe an Melanchthonem wegen Eccii bullen. Aus dem concept.

XLI. Churſächſ. Räthe an die gelahrten Räthe zu Wittenberg. Aus dem concept.

XLII. Arſchot und Graf Heinrich von Naſſau an Churſachßen. Aus dem original.

XLIII. Eben dieſes Schreiben Teütſch. Aus Spalatini eigenhändiger Uberſetzung.

XLIV. Churſachßen an den von Arſchott und Graf Heinrichen von Naſſau. Aus Spalatini concept.

XLV. Churſachßen an eben dieſelbe. Aus Spalatini concept, ſo an einigen Orthen, gleich dem vorigen, ſehr verblichen.

## Annus 1521.

XLVI. Endorffs Bedencken wegen Eccii bulle. Aus dem original.

XLVII. Das Keyſerliche Begehren an Churſachßen, Lutherum vor ſich nach Wormbs zu beruffen. Aus dem original.

XLVIII. Königs Emmanuels aus Portugall Schreiben an Churſachßen wieder Lutherum. Aus dem original.

XLIX. Eben daſſelbe Schreiben Teütſch. aus Spalatini eigenhändiger verſion.

L. König Heinrich von Enggelland an Carolum V. wieder Lutherum. Aus einer coævẽ copey.

LI. Eben daſſelbe Schreiben Teutſch.

LII. König Heinrich an Churpfaltz wieder Lutherum. Aus einer copey.

LIII. Der Barfüßer zu Waymar Lateiniſche Schrifft an Churſachßen wieder Lutherum. Aus dem original.

LIV. Des Churf. Antwort Teütſch.

LV. Der Barfüßer zu Waymar Beweis, daß das Sacrament ein Opffer ſey. Aus einer alten copey.

LVI. Rechenberg an Churſachßen wegen des Wormiſchen edicts wieder Lutherum. Aus dem original.

LVII. Des Churfürſten Antwort.

LVIII. Prinz Johann Fridrich zu Sachſen an Spalatinum. Aus dem avtographo.

LIX. Hanß von der Sachßen an Hanſen von Sternberg, wegen Einführung der communion unter beyden Geſtalten zu Witteberg. Aus dem avtographo.

## Annus 1522.

LX. Churſachßen an Hertzog Johannſen.

LXI. Der Gleitsman zu Borna an Churſachßen. Aus dem avtographo.

## Annus 1523.

LXII. Planitzens Relation wegen des Engelländiſchen Herolds. Aus dem avtographo.

LXIII. Spalatini Relation an Churſachßen wegen des Herolds. Aus dem avtographo.

LXIV. Des Churfürſten zu Sachßen, und ſeines Herrn Bruders Hertzogs Johannßen, Antwort an den König in Enggelland. Aus Spalatini avtographo.

LXV. Des Churf. und Hertzog Johannßen Pasport vor den Herold.

## Annus 1524.

LXVI. König Chriſtiern der andere an Spalatinum. Aus dem original.

LXVII. König Chriſtiern an Spalatinum. Aus Scepperi avtographo Lateiniſch.

LXVIII. Eben dieſes Schreiben Teutſch. Aus Spalatini eigener verſion.

LXIX. Hieron. Ebner und Caſpar Nuzel an Churſachßen wegen des zu Burgos emanirten Keyſerl. Edicts. Aus dem avtographo.

LXX. Das Keyſerliche Edict. Aus der copey, ſo Ebner und Nuzel eingeſendet.

LXXI. Des Churf. Antwort an Ebnern und Nuetzeln. Aus dem concept.

Annus 1525.

LXXII. Churf. Fridrich zu Sachßen an Hertzog Johannßen. Aus dem concept.

LXXIII. Der Churfürſt an Hertzog Johannßen. Aus dem concept.

LXXIV. Des Churf. inſtruction an Herrn Philipps von Feilitſch, was er wegen des Ungariſchen Schreibens bey Hertzog Carln von Münſterberg, Böhmiſchen Stadthalter, werben ſoll. Aus dem concept.

LXXV. Edict wieder Lutherum in Schleſien publiciret. Aus einer alten copey.

LXXVI. Interrogatoria an Lutherum und Melanchthonem, wie Churfürſt Fridrich zu begraben. Aus dem original.

LXXVII. Didymi Bedencken von eben dieſer ſepultur. Aus dem avtographo.

LXXVIII. Zeiſens Bericht an Spalatinum von Münzers und der Bürger zu Mühlhauſen Rottirungen. Aus dem idiographo.

LXXIX. Der Rath zu Erffurth an Lutherum und Melanchthonem wegen der Bauern Aufruhr. Aus der copey, ſo Spalatinus ſigniret.

LXXX. Churfürſt Ludwig von der Pfaltz an Melanchthonem, wegen der Bauern Aufruhr. Aus der copey, welche Spalatin ſigniret.

LXXXI. Spalatini Bedencken von alten und neuen Fronen. Aus dem avtographo.

LXXXII. Plavvnitzens und Weiſſebachs relation vom Ausgang des Bauern-Kriegs in Thüringen.

LXXXIII. Relation vom Bauern Aufruhr. Aus Spalatini avtographo.

LXXXIV. Verbeſſerung der Vniverſitet Wittenberg. Aus Spalatini avtographo.

LXXXV. Dolzig von Reformation der Kirchen-Gebräuche und anderer Dinge zu Wittenberg, nach Churf. Fridrichs Tod.

Annus

Annus 1526.

LXXXVI. Beſchwerden des Reichs wieder die Rö. Geiſtligkeit. Aus Spalatini avtographo.

Annus 1545.

LXXXVII. Die Wittenbergiſche Reformation, zum Behuff des vom Keyſer angeſtellten und 1546. gehaltenen Regenſpurgiſchen colloquii abgefaßet; nebſt dem Heßiſchen Bedencken und der Antwort auf daſſelbe. Aus dem avtographo.

Annus 1547.

LXXXVIII. Aquilæ Troſt-Schreiben an den gefangenen Churfürſten von Sachßen. Aus dem avtographo.

LXXXIX. Aquilæ abermahliges Troſt-Schreiben an Churfürſten. Aus dem avtographo.

## Annus 1549.

XC. Der gefangene Churfürſt an D. Brü-cken. Aus dem original. Ferner: Hertzog Johann Fridrichs, des mittlern, und Hertzog Johann Wilhelms, Entſchlieſſung wegen des interims. Ebenfalls aus dem original.

# Der
# Andere Theil
# Lateiniſcher und Teutſcher
# Uhrkunden.

# I.

# GEORGII SPALATINI
# Lebens-Beſchreibung
## Der Röm. Päpſte:
## Julii II.
## Leonis X.
## Hadriani VI.
## Clementis VII.
## und
## Pauli III.

## Vorrede.

SPalatinus hat mit eigener Hand, ein bey hieſiger bibliotheque befindliches Buch vom Leben der Päbſte geſchrieben, und demſelben dieſen Titul vorgeſetzet: Aller Bebſte Leben, Geſchiecht und Stifftung

 aufs

aufs kürtzte begriffen anno Domini XV^C. XIII. * Dieſem iſt ein ander Werck von Spalatini Hand und Ausarbeitung beygefüget, in welchem die Keyſer und Päbſte unter folgendem Titul nach dem Synchroniſmo erzehlet werden: Der Rö. Keyſer und Bebſte Ordnung, wie ſie zuſammen zu verordnen in der chroniken. 1517. In beyden gedencket er der Päpſtin Joannæ, und zwar im erſten mit folgenden Worten: Dieſer Papſt *Johannes*, oder mehr *Jutta* genannt/ deß nahmens der ſiebend/ oder, als etliche haben, der acht, iſt ein Weib geweſt. Derhalben ſie vom gemeinen Volck wird genant *Jutta*. Iſt eine Enggellendern geweſt. Und nachdem ſie mit ihrem Zuhalter in männlichen Kleidern iſt gen Athen gezogen hat ſie ſo wohl ſtudiret/ daß ſie darnach, umb ihrer ſonderlichen Lar willen/ wiewohl allezeit für einen Man gehalten/ iſt Papſt erwehlet worden, bey deß Rö. Keyſers Ludwigs des andern Zeit. Hat regiert

zwey

* *Vide Catalogum cod. mſſ. bibliothecæ Gothanæ p. 66.*

zwey Jahr, ein Monat und vier Tag. Ward darnach von ihrer Knecht einem geſchwängert. Derhalben ſie endlich, als ſie in einer proceſſion * zu St. Johanns zum Lateran zog/ unter Wegen gebar und jämmerlich ſtarb, und alſo mit dem Kind ohn alle Ehr begraben ward.

Hieraus erſcheinet klärlich, daß nicht allein in denen ungeſchickten Mönchs-Zeiten, ſondern auch bey wieder hergeſtellter literatur die Papiſten/ dergleichen Spalatinus an.;1513. ebenfalls war, die Erzehlung von der Päpſtin durchgängig angenommen, wie denn gar kurtze Zeit vor der Reformation der bekante Prieſter zu Venedig/ Joannes Stella, im Buch vom Leben der Päpſte, ſo offtmahls, und auch an. 1510. zu Venedig gedruckt, (von welcher edition Voetius Part. V. diſſ. ſelect. p. 455. viel Weſens macht) ja gar dem Cardinal Dominico Grimano vom Autore dediciret iſt, im 108. Capitel, in dem an. 1508. zu Baſel nachgedruckten exemplar fol. 18.



* Κατὰ τὴν θυσίαν, καὶ ὀφθῆναι ὑπὸ τοῦ λαοῦ, ſpricht Chalcocondylas lib. VI. Turcicarum p. m. 160.

noch ein weit mehreres, als Spalatinus, referiret hat, zugeſchweigen daß Platina, von deſſen Buch de vitis pontificum bey hieſiger bibliothec die unverfälſchten zu Venedig 1479. und Nürmberg 1481. gedruckten editiones befindlich, ſein Werck, und alſo auch dieſer Joannæ Lebens-Beſchreibung Sixto IV. zugeſchrieben, und viel Bücher zu Rom gedruckt ſind, darinnen ihre Geſchiechte erzehlet werden. Wir laſſen die Sache ſelbſt auf ihrem Grund oder Ungrund beruhen, halten aber die Päpſtiſchen Geſchiechtſchreiber, welche vom Leben der Päpſte handeln, und faſt alleſambt dieſer Juttæ gedencken, mithin unſern Spalatinum vor entſchuldiget, wenn ſie dem bey nahe allgemeinen conſens der alten Scribenten beygepflichtet, immaſſen denn ſelbſt Anaſtaſius bibliothecarius, der umb die Zeit der Juttæ gelebet, derſelben Meldung thut, daher die Jeſuiten, welche ſeine hiſtoriam de vitis Ro. pontificum an. 1602. zu Mayntz heraus gegeben, p. 293. ſagen: Hic a quibusdam falsò interiicitur Joannes 8. fœmina. Sie ſind auch durch die codices manuſcriptos überzeuget worden, daß ſie in einige exemplaria

ria des Anaſtaſii das Leben der Päpſtin inſeriret, und ſolche zur Churpfältziſchen bibliothec geſendet, wiewohl ſie gedachte Erzehlung in allen andern betrüglicher Weiſe weggelaſſen. Vid. Boecler. de rebus ſeculi IX. p. 118.

Was übrigens Spalatini Werck vom Leben der Päpſte anlanget, ſo wäre es vielleicht nicht unwürdig gedruckt zu werden. Weil wir aber anietzo nur mit der Reformations-Hiſtorie zu thun haben, wollen wir allein den Beſchluß deſſelben mittheilen, wie er ihn nach und nach, wenn ein neuer Papſt erwehlet worden, verfertiget, und alſo den Leſer dadurch zum Gebrauch folgender Uhrkunden vorbereiten, als welche, ohne die Ordnung der Päpſte ſo zu Lutheri Zeit regieret, inne zu haben, nicht wohl können verſtanden werden.

Daß Spalatinus Julium II. einen groſthätigen Mann nennet, geſchiehet darum, weil er der Rö. Kirchen durch blutige Kriege viel Landes erworben hat. Hingegen war im geiſtlichen alles ſo übel beſtellet, daß die auf dem concilio zu Piſa verſamlete Väter in der erſten ſeſſion an. 1511, am 5. novembr. decretirten, es ſey

vorerwehntes concilium beruffen worden ob generalis reformationis eccleſiæ Dei tam in capite, quam in membris evidentiſſimam neceſſitatem, wegen höchſtkundbarer Nothwendigkeit einer allgemeinen Verbeſſerung der Kirche GOttes, ſo wohl was das Haupt, als die Glieder betreffe. Vid. Richerii hiſtor. concil. general. lib. IV. Part. I. p. 416.

Was Spalatinus von Leone ſchreibet, er habe nicht ſelbſt regiert, ſondern ſich regieren laſſen, das iſt aus denen päpſtiſchen Scribenten Sonnen-klar. Der Cardinal Pallavicinus ſagt, bey all ſeiner Partheyligkeit und præcaution, lib. I. hiſt. concil. Trid. cap. II. er habe ſich nicht ſo wohl an dem Umbgang der Theologen, als der Pöeten beluſtiget, auch mehr die weltliche, als theologiſche Gelehrſamkeit befördert. Wenn man ferner bedenckt, wieviel Zeit er aufs Jagen gewendet, und wie groſſe Mühe er ſich mit prächtigen Anſtalten gegeben, ſo wird Spalatin gar leicht Beyfall finden. Der päpſtiſche Biſchoff, Paulus Jovius, berichtet lib. IV. de Vita Leonis p. m. 87. man ſage, daß er vor 100000. ducaten geſtickte Niederländiſche

ſche Tapezereyen gekaufft, und die Wände damit bekleidet. So iſt auch ſeine Bau-Luſt und dabey verſpürte attention ſo gros geweſen, daß ihm nicht viel Zeit, auf die Kirche zu gedencken, übrig bleiben können. Welches alles von dieſem grosmüthigen, gutthätigen und gelahrten Prinzen aus Römiſch-geſinnten Scribenten weitläufftig kan erwieſen werden. Es iſt aber ſolches unſer Zweck nicht/ ſondern wir haben nur dieſes wenige anführen wollen, damit man nicht glaube, Spalatin und andere Proteſtanten hätten aus Partheyligkeit von Leone geſchrieben. Einmahl iſt gewiß, daß es keine Proteſtanten geweſen/ die das Gerücht ausgeſprenget, deſſen der Papiſt Jovius im vierten Buch vom Leben Leonis p. m. 86. in dieſen Worten Meldung gethan: *Non caruit etiam infamia, quod parum honeſte nonnullos e cubiculariis (erant enim e tota Italia nobiliſſimi) adamare, & cum his tenerius atque libere jocari videretur. --- Demus aliquid humanitati Leonis, vti in ſumma licentia fervidæ ætatis ac proſperæ valetudinis æſtum ægerrime ſuſtinenti. --- In his, quæ rem divinam reſpicerent, nequaquam ſecunda fa-*

*ma prægravari eſt viſus. Nam indulgentias, vetera pontificum ad parandam pecuniam inſtrumenta, adeo plene atque affluenter provinciis dedit, vt fidem ſacroſanctæ poteſtatis elevare videretur: in hoc etiam deteſtabili legatorum avaritia deceptus, qui ſe animas defunctorum ſingulis acceptis aureis expiare, a purgatoriique pœnis eripere profitebantur.*

Was ferner Spalatin von Hadriano VI. meldet, er ſey zu Utrecht gebohren, hat ſeine Richtigkeit, obgleich Matthias Bellintanus behaupten wollen, er ſey in der Brixiſchen diœces, im Dorff Renzano ans Licht kommen. Es nennet aber der Jeſuit Oldoinus addition. ad vitam Hadriani To. III. col. 430. nebſt andern Papiſten dieſes Vorgeben gar recht einen Traum, und kan uns Nicolaus Vernulæus libro III. academiæ Lovanienſis cap. X. p. 269. weil er die matricul und alle ſubſidia gehabt/ nicht betriegen, wenn er ſchreibet: *Natus Ultrajecti ad Rhenum, Daventriæ humanioribus literis imbutus.*

Nach dieſem kurtzen Vorbericht wollen wir nun Spalatini Erzehlung von gedachten Päpſten anhören, welche alſo lautet:

Julius

# JULIUS II.

## Von Babſt Julio dem CCXXX. Babſt, des Nahmens dem Andern.

Dieſer Babſt Julius, der CCXXX. Babſt, des Nahmens der Ander, Babſt Sixti deß vierten Vetter, iſt Babſt worden nach Chriſti Geburt XV$^{c}$. drey Jahr, am Abent aller Gottes Hayligen, bey des Ro. Kay. Maximilians Tagen. Hat mit den Venedigern gekryegt, und mit Ko. Ludwig von Franckreich. Hat auch gantz Romandiola, vnd alle die Stete, Caſtell und Port, ſo die Venedyger der Hay. Ro. Kyrchen entwert hetten, wider zu der Ro. Kyrchen gebracht, vnd die Venediger gebannt, vnd zu einer Richtung nach allen ſeinen Willen gebracht. Hat auch Bononien wider eingenummenn. Hat S. Peters Můnſter zw Rom mit uberſchwencklicher Koſt angefangen zwbawen. Hat ein Concilium zw Rom zw S. Johanns Lateran angehaben, vnd etlich Station gehalten. Hat vier zwytrechtige Cardinel, vnd die ſich wider ſeyn Bebſtlich Hailickeit ſetzten, als nemlich Hern Bernardin Cardinal zwm Hay. Crewtz, Herrn Gwilcherm Cardinal

dinal vnd Biſchoff zw Preneſt/ Herrn Franciſcum Cardinal des Titels Sant Nerei vnd Achillei, vnd Herrn Renat des Titels Sancte Sabine aller yrer eren vnd gaiſtlichen gutter entſetzt. Hat dem Ro. Kay. Herren Maximilian Ko. zw Ungarn etc. Ertzhertzogen zw Oſterreich, dem itzigen Regirenden Romiſchen Kayſer/ den Namen des Ro. Kay. durch den benannten Cardinal zwm Haylichen Crewtz in Tewtſchen Landen zw Tryer laſſen geben. Hat regirt XII. Jar III. Monat vnd XXI. Tag/ vnd iſt naturlich geſtorben, allezeit ein Groſʒtetiger vnd Groſʒmutiger man.

Dieſer Babſt/ wie Doctor Wolfgang Reiſſenbuſch Præceptor zw Liechtenberg die Zeit aus Rom meinem Gnedigſten Hern Hertzog Friedrichen zw Sachſſen Churfürſten geſchriben, iſt am Sontag Reminiſcere geſtorben, Anno Domini XV$^{C}$. XIII. vnd hat in die XIIM. Ducaten zw ſeinem Begrebnuß/etlich tauſend Ducaten Fried zw erhalten/ biß ein newer Babſt erwelt wurd, vnd in die zweymal hundert tauſend Ducaten zw Sant Peters Munſter verordnet.

Leo

# LEO. X.

## Vom Baöſt Leo dem CCXXXI. Babſt des Namens dem Zehenden.

DIſſer Hay. Vatter Babſt Leo der CCXXXI. Babſt des namens der Zte-hende ein Florentiner aus dem vornehmen geſchlecht der Medices, Laurentii Medices Son, vor dem Babſtumb genannt Johannes Cardinal zw unſer Lieben Frawen in Dominica geweſt, in diſſen Jar als man ztelt nach Criſti Geburt XV$^{C.}$ XIII. Jar bey des Ro. Kay. Herrn Maximilians regiment Babſt erwelt worden. Mit groſſer Hoffnung bey meniglich ſeynen hohen und vilfeltigen tu-genten nach, er werd ſeliglich regirn, Dess ym der Allmechtig heylwertiglich gerwhe zwhelffen zw gemeinem troſt, vnd gedeyen ſeyner Heyligen Criſtlichen Kyrchen.

Aber es iſt mit im eben zwgangen wie es wol mit andern hohen Stenden zugeeth. Dann als er an das Regimenth kummen iſt, hat er ſeyn Florentiner laſſen regiren, vnd die Inen anhengig geweſen ſeind, als etlich prediger münchenn, und dergleichen mit vil endlicherm Folck mer. Hat ſich auch laſſen uber-

uberreden etlich Cardinel in etlich Konygreich zu ſchicken für Legaten umb aufnehmung gemeyner Cruciaten und Ro. Gnad und Ablaß zu eynem ztug wider die Turckenn.

Alſo ſchickt er den Cardinal Sancti Sixti Thomam Caietanum Prediger Ordens auf den Reichstag zu Augſpurg Anno Domini XV$^{C}$. XVIII. der Hoffnung die Teutſchen Nation abermals wie vormals von ſeynen Vorfordern zumermaln geſcheen mit ſolchem ſcheyn zwerſchopffen.

Aber der Allmechtig erleuchteth die Blindheit der Teutſchen die zeit aus ſeyner gotlichen gnad durch die ler des Criſtlichen Doctor Luthers, das man der ſachen alſo gewar nam das nichts aus der gnad wurd.

Sie machtens ſo wunderlich mit dem Babſt, das er bey vier Romiſchen groſſen gnad etlichen heraus in Teutſche Land gab, und immerzu eyne mit der andern aufhub, domit Doctor Martinus Luther Auguſtiner ordens die zteit zu Wittenberg leſend, mit dem Johann Tetzel prediger ordens, der dem Ro. Ablaß mit ſeynem anhang gern erhalten hett, den Ablaß und gantz gewalt des Bebſtlichen Stuls in Lateiniſchen und Teutſchen

ſchriff-

ſchrifften alſo an tag bracht/ das weder Ablaß noch ander Romiſche War eynig anſehen mer hetten.

Dieſer Babſt vnterſtund ſich ein weil ſein Bruder Julianum Magnificum zw eynem Konyg zu Neapels zumachen: Es felt im aber ſein anſchlag/ vnd ſein Bruder kam darob vmb ſein Leben. Machet ein Bundtnuſß mit dem Konyg Franciſcus zu Franckreich.

Vnd hett die Criſtliche Konyge und Fürſten gern an die Turcken gehetzt, Es wolt aber auch keyn furgang haben.

Er hett dem Hertzog von Vrbin gern vertrieben, als ſterckt ſich der Hertzog von Vrbyn alſo/ das es ein weil darauffſtund, das er den Babſt vertrieben hett. Folgend drung der Babſt den Hertzogen von Vrbin von ſeinem Hertzogtumb, und gab im eyn ſumma gelds.

Dieſer Babſt machet auf einmal in die drey und dreyſſig Cardinäl vnd unter denſelben/ obenbenandten Cardinal S. Sixti Thomam ein prediger/ Egidium von Viterb eyn Auguſtiner, und Chriſtophorus von Forliuien eyn parfußer Munchen, vnd nam ein Wunder groſſe ſumma Geldes vnd vngeferlich bey drey hundert tauſend Ducaten von ihnen für die rothe Hutlenn.

Machet

Machet auch ErtzBiſchofen Albrecht zu Meintz vnd Magdeburg Marggrauen zu Brandenburg etc. zu einem Cardinal und den Biſchoff zu Luttich Herrn Ruprechts von Arnberg Bruder, vnd macheth, das man der Cardinelhut vmm weyl ſie ſo gar gemeyn waren, nicht vil mer achteth.

Als der Ro. Kayſer Maximilian im Jar nach Criſti geburt XV^c. XIX. geſtorben war, bevliſß er ſich mit ſchreiben, Botſchafften vnd in ander Weg zuerheben, das die Churfurſten den Konyg von Franckreich zu Ro. Konyg erwelten, vnd hett den itzigen Ro. Keyſer Carl den Funfften gern verhindert, es wolt aber eben ſo wenig ein gluckſeligen furgang haben, als etlich ſein vorige furhabenn.

Da nun Key. Karl erwelt war, ſtellt er ſich, als lies er im die Waſ auch wol gefallen.

Schicketh im auch ſchrifftlichen gewalt, den namen und titel des Ro. Keyſers anzunemen, wie dann der Ro. Key. Karl am tag ſeiner Konyglichen Kronung zu Ach annam, Anno Domini XV^c. XX. vnd darauf ſo bald auch etlich zu Rittern ſchlug.

Diſer Babſt, freylich an im ſelbs frummen, ließ ſich durch boſe leut alſo verfurenn, das er Doctor Martinus Luther in Bann thet, zu-

zuſampt ſeynem anhang, vnd wendet groß gut vnd geld auf die ſach, die ding ſeyns gefallens zumachen. Wolt im aber auch nicht glucken. Dann er bracht da ſein Bann in ſolch verachtung, das man an vil enden gar keyn ſchew mer davor hett/ Jha daß man in gar veracht.

Darnach do der Ro. Key. Karl den Konyg Franciſcus von Franckreich bekryegt/ ſchlug ſich diſer Babſt vom Konyg von Franckreich/ vnd macheth ein Bundtnuß mit dem Ro. Keyſer/ alles wie vil leut meyneten darumb/ das er alſo verhofft Doctor Martinus Luther/ vnd ſein ler vnd anhang zu vertilgen.

Er hett auch Hertzogen Alfonſen von Ferrer ſein Hertzogthumb gerne abgedrungen. Ließ auch die zeit weil derſelb Hertzog von Ferrer bey dem Konyg von Franckreich war, den Cardinal von Walleß in Schweitz mit XII M. ſchweitzern, auch ſein vettern den Cardinal Medices Vicecantzler, vnd den Cardinal von Torton fur Ferrer ziehen, dieſelben Stat vnd Herſchafft zu erobbern. Es wurd aber auch nichts daraus.

Kurtz darnach als die Keyſerſchen Meyland vnd gantz Lombardia on das Schloos Meyland vndt die Stat Cremon eingenum-

men hetten, ſtieſß dieſen Babſt ein Fiber an, daran er bey zehen tagen kranck war, vnd alſo endelich am andern tag des Decembers oder Criſtmonds im Jar nach Chriſti geburt Tauſend funffhundert und im ein und zweyntzigſten, als er bey acht Jaren regirt hett, geſtorben/ nicht on verdacht, als wer im vergeben worden.

Kurtz dieſer Babſt iſt ein ſolch man geweſt, der nicht regiert hat, ſondern von andern iſt regiert worden. Darob auch das Babſtumb ein ſolche ſchlappen eingenommen hat, als in vil hundert Jaren nye beſcheen iſt.

Gott der Allmächtig gerwe aus ſeyner gotlichen gute ſein Criſtliche Kerchen vnd verſammlung widerumb mit eynem frummen rechten Criſtlichen Babſt zuverſehenn, domit wir ein Hirten nicht eyn Wolff, eyn Vatter nicht eyn Tyrannen/ vnd ein getrewen ſelſorger nicht eyn Geldſucher erkennenn. Domit Gottes lob und wort weyter an tag kumme, gemeyner Chriſtenheyt zu ewigem heyl. Amen.

Denn als ich Georgius Spalatinus dieſe vertzeichnus von benantem Babſt Leo dem ztehenden alhie zur Locham im Churfurſtlichen Hoflager zu Sachſſen gemacht, heüt Donnerſtag

nerſtag Sant Steffans des heiligen erſten mertrers tag dieſes Jars nach Chriſti geburt XV^c. XXII. haben wir noch nicht wiſſens gehabt, was zu Rom ein andern Babſt zuerwelen furgenummen ſey

Darnach am Freytag Sant Johanns des heiligen Apoſteln und Evangeliſtentag ſeind die Cardinel zuſammen in das Conclaue gangen, der meynung ein Babſt zuwelen, Seind auch viertzehn tag alſo im Conclaue geweſen, vnd am Donnerſtag den nechſten nach Sant Erhardts tag haben Neun und dreiſſig Cardinel zu eynem Babſt erwehlt Hern Adrian Biſchoffen zu Dertoß der Ro. Kirchenn des titels der Heiligen Johannis und Pauli Prieſter Cardinal, vnd die Zeit Ro. Key. Mayt. Herrn Karls des funfftenn Stathalter general aller Jrer Konygreich und Lande in Hiſpanien in Vortzeiten auch hochbenanter Röm Key. Mayt. Larmeiſter. Und iſt ein geborner Teutſcher von Utrich bürtig, Gott geb im ſeynen geiſt. Es ſoll ſuſt ein faſt erbar, aufrecht und redlich Man ſeyn.

# HADRIANUS VI.

## Vom Babſt Adrianus des namens dem Sechſten.

DJeſer Babſt Adrianus des namens der ſechſt, iſt der geburt ein teutſcher ein Nyderlender aus der Stat Eutrich geboren und zu Loven auf der hohen ſchul ertzogen, und daſelbſt doctor der heiligen ſchrifft worden, und ein gelerter mann, wie die Theologi zu Loven und dergleichen Enden pflegen zu ſein. Iſt etwa des ietzigen Ro. Keyſers unſers allergnedigſten Herrn, Herrn Karls des fünfften, Königs zu Hiſpanien, Ertzhertzogen zu Oſterreich und Hertzogen zu Burgundien etc. Lermeiſter geweſt. Und bey ſeiner Keyſ. May. in den glauben und das anſehen kommen, das er Jn erſtlich zu eynem Biſchoff zu Dertos und folgend zu ſeynem gemeynen Stathalter ſeyner Königreich zu Caſtilien gemacht hat.

Er iſt auch durch Födderung hochbenandten Rö. Keyſers vom Babſt Leo dem zehenden neben andern etlichen vilen zu einem Cardinal gemacht worden, des titels der heiligen Mertyrer Sant Johannis und Sant Pauls.

Als nun der Babſt Leo im Jar nach Chriſti Geburt XV$^{C}$. XXI. im December geſtorben,

ben/ haben endtlich am dreytzehenden tag des Jenners den donnerſtag nach Erhardi Nein und dreiſſig Cardinel diſen Adrianus zum Babſt erwelet.

Wiewol er die Zeit noch in Hispanien war und vil practicken vorhanden, andere eynzubringen.

Darauff hat ſich dieſes Babſts ankunfft gen Rom bis auf den XXVIII. ten tag des Auguſtmonats vertzogen.

Es wart auch glaublich geſchriben er hett ſich on vorigs gepreng laſſen krönen. Und das er im die Fueß nicht lies küſſen, Sich auch nicht ließ tragen als die vorige Bebſte.

Soll auch alsbald etlich Reformation haben fürgenommen under der Cardinel groſſen pracht.

Hat auch den Cardinelen wie die vorigen Bebſte keyn eyd wollen ſchweren, ſie bey Jren freyheiten zubleiben laſſen.

Und wiewol es die zeit zu Rom flux geſtorben, und wenig Cardinel alda bliben, ſo hat er doch aus Rom nicht wollen, ſondern ſich eingeſchloſſen/ und nyemants für ſich gelaſſen.

Hat auf dem Reichstag ſein botſchafft geſchickt Herrn Franciscus Chiergattus erwelten

ten zu Aprut, und Fürſten zu Interamn, bey den Fürſten und Stenden des hey. Ro. Reichs anzuregen ein Zug wider die Türcken zu thun, auch wie man davon geſchriben und geredt des Chriſtlichen und Evangeliſchen doctors Martinus Luthers lere, bücher und anhang zu dempffen.

Hat auch den von Rodis ein groß ſchiff ſo er von den von Genua ermiett mit profiand und fusvolck geſchickt desgleichen der Stat Senia, die in ſorgen vor den Türcken geſchütz zugeſandt.

Hat auch dem Chriſtlichen Könygen und des hey. Rö. Reichs Churfürſten und Fürſten vleißig geſchrieben auf den Reichstag zu Nürnberg ein starckes heer wider des Türcken fürnemen gegen den König zu Ungarn und der gantzen Chriſtenheit starck genug zu entſchlieſſen.

Hat auch unter andern meinem gnedigſten Herrn dem Chriſtlichen Churfürſten, Hertzogen Friedrich zu Sachſſen, gütlich geſchrieben, und wiewol wir wiſſen, das du deiner tugent und Gottsfurcht nach, das Chriſtlich und mit höchſtem Vleis thun werdeſt dennoch haben wir von wegen unſer lieb gegen dem Chriſtl. Commun nicht unterlaſſen

ſen mügen, dich dartzu emſig und fleißig zu bewegen und zu bitten, damit uns nicht geſchee, wie vilen geſchiedt, das wir nach dem ſchaden erſt artzeney gebrauchen.

Weil dieſer Babſt noch Cardinal war iſt er dem doctor Martinus Luther ſer entgegen/ und alſo geweſt das er die heiligſchriffter zu Löven ſchrifftl. gepreyſt hat das ſie ſich unterſtanden hätten ſein lere doctrinaliter für ketzeriſch und uncriſtlich zu verdammen, wiewol die zu Löven eben ſo viel damit gewonnen als die zu Pariß und Cöln.

Hat ſich unterſtanden die Cardinel und vielleicht auch die gantz Ro. Kirchen als allenthalben baufellig und entwicht zu reformiren, weil er aber ſo tieff im Werck geſteckt were nichts gutes zu verhoffen geweſt/ durch ſein zuthun die Chriſtenheit zu beſſern.

Wiewol er durch ſein Orator den Erwelten zu Aprut den Chiergatten in ſeyn Inſtruction auf dem Reichſtag zu Nürnberg anno dmni XVC. XXIII. frey hat reden laſſen, das alle gebrechen und mangel in der Chriſtenheit aus Rom wie aus dem brunnen und haubt hergefloſſen, und frey bekant das es guter Reformation bedürffe, wie denn ſolichs aus den gedruckten geſchichten deſſelben Reichſtags clerlich zu vernehmen. B 4 Dar-

Darnach iſt er in bemeltem Jare XV^c. XXIII. im December ungeferlich mit eynem kurtzen Fieber dahin gangen.

Iſt gemeiniglich auch im Babſtumb bevor von den Niderlendern, meiſter Adrian genant worden.

# CLEMENS VII.

## Vom Babſt Clemens des namens dem Sibenden.

DIeſer Babſt Clemens des namens der ſibend iſt der geburt ein Wal von Florentz geweſt ein baſtard von Medices. Im Cardinal ſtand Julius genant, des titels ſancti Laurentii in Damaſo, wie denn ſein Brief die Zeit im Jar XV^c. XVIII. neben Babſts Leo des zehenden breve wider unſern liben Vater doctor Martinus Luther an mich Georgium Spalatinum gegeben, clerlich ausweiſet, und zuvor Babſts Leo des zehenden Felthaubtman faſt in allen ſeynen Kriegen/ dennoch hat dieſer andechtige Vater als Babſt Adrianus ſo kurtz geſtorben war, müſſen Babſt werden. Und als ſolchs Ertzhertzogen Ferdinanden zu Oſterreich auf dem Reichstag zu Nürnberg anno Dni XV^c. XXIIII. iſt geſchriben worden/

den/ hat er ein geſungen Meſſen zu Sant Sebald mit mererm geſchrey/ geſang/ orgeln und blaſen denn Rum und andacht laſſen halten/ war ſchier ein lauter ſpot und unrum daraus worden.

Darnach machet dieſer Babſt im Jar Chriſti XV^C. XXV. ein Büntniß mit König Franciſcus zu Franckreich/ ſchickt im auch freylich folck dahin/ das berürter König mit groſſer macht in eygener perſon zuſampt dem König von Navarren und ſonſt vil seyn Fürſten/ Herrn und adel. etl. tauſend ſtarck zu Roß und Fueß wider Ro. Keyſ. May. in Italien zoge/ der meinung Key. May. Jre lande und Herrſchafften in Italien wiederumb abzudringen. Als aber der Könyg von Franckreich zuſamt ſeinem Heer vor Pavya von den Keyſeriſchen/ Teutſchen/ und Spaniern an Sant Matthias tag darnidergelegt/ geſchlagen und gefangen war/ unangeſehen obbenants Bündnis mit dem Frantzoſen/ ſchickt der Babſt zum Rö. Keyſer und ſeinen Bruder Ferdinanden ietzo König in Böhmen frolockungſchrifft das ſie benanten hohen Sig von Gott erlangt hetten wieder den Frantzoſen/ dan er beſorgt freilich er müſte das bad ausgieſſen/ wie er dan wol verdient hett/ wenn

Gott uns Teutſchen mit dem wüſten Greuel nicht hett wollen unſer jemmerlichen undanckbarkeit nach länger plagen.

Alſo - - - ſich dieſer Babſt mit dem Keyſer und Ferdinandus ſo vil zu das er Jnen das maul abermals ſo ſchmiret, das er ſelbe gröblich wieder betrüge. Dann bald im nechſten Jare darnach XV^C. XXVI. machet er eyn neuen bunt mit Könyg Franciſcus von Franckreich König Henrich von Engellandt, dem Hertzogen von Mayland, und den Venedigern, ſchicket auch auf den Sommer Folck; in Mayland, es geriet im aber nicht wol, denn die Teutſchen und Spanier die Keyſeriſchen ſchlugen im ob VIII. M. man ab. Deßhalben auch Key. Maj. Bruder und Stathalter Ferdinandus auf dem Reichstag zu Speyr mit allen Glocken hat laſſen leutten und Te Deum laudamus ſingen. Da ward der Babſt ſo toll und unſynnig das man Jm nachſchriebe er hett auf eynen tag in allen ſeynen gebet laſſen öffentl. anſchlagen und ausſchreyen, das wer eyn Spanier umbrecht, dem ſolten all ſeyne ſünde vergeben ſein, dazu auch macht haben ein ſeel aus dem fegfeuer zu erlöſen. Jch meyne das heiſſen Babſtlicher Heyligk. Werck, Mordt ſo frey und unverſchembt zu heiſſen

und

und dennoch den Himmel darumb zu bieten. Heiſſe nu der Wieder Chriſt ſo weiß ich nicht was und wer der Anti Chriſt iſt, Es war auch die rede das ſich vil verwegens Folcks auf das Bebſtiſch anbieten unterſtanden hett dieſen Römiſchen ja teufliſchen ablas an den Spaniern zu verdienen, aber die Spanier hetten ſie alſo entfangen das keyn bat von Inen wieder heym kommen were. Wiewohl dieſem Babſt kurtz darnach ſein unchriſtlich mutwill gebüſſt ward. Dann auf den zweintzigſten tag des Septembers Sant Matthes abent haben die Columneſer zuſampt eynem Keyſerl. Folck aus Neapolis den Babſt zu Rom überfallen, Sein palaſt, ſant Peters Münſter und ſonderl. die Sacriſtey und vil Cardinel heuſer geplündert, ob dreymal hundert tauſent ducaten werdt erobert, und den Babſt auf den eyn und zweinzigſten des Septembers gedrungen ein ſtillſtandt gegen Ro Key. May. vier Monat zu halten, und ſein Folck zu landt und waſſer in Lombardia abzufordren, wie danu der Babſt gethan hat, und die Cardinel geſchickt, Campegium in Hiſpanien, eynen andern in Engelland, und Salviatum in Franckreich, in der Chriſtenheit fried zu machen, ſo lang er nach der Welt art beſtandt haben

ben mag. In obbemelten lermen zu Rom iſt der Babſt aus ſeinem palaſt in die Engelsburg geflohen, und die Römer ſind ſtill geſeſſen, und haben nicht helffen wollen, ſondern Imperſo Imperſo geſchryen.

In demſelben Jar hat dieſer Babſt ein neue manyr erdacht geldt zu wegen zu bringen, und zweyhundert neue Amptleut zu Rom geſetzt/ und von einem Jeden Eyn tauſend Ducaten genommen, und von Jnen hundert zu eyn hundert zu einer Verſamlung gemacht, und darüber ein Bullen anfgericht, die er Montem fidei, das iſt ein Berg des Glaubens genant, hat auch eyn Litaney ausgeen laſſen, und allen den die ſie drey freytage beten, und das hochwürdig Sacrament nemen, Vergebung aller Sünde geben. Desgleichen den die dem hochwürdigem Sacrament zu den krancken folgen.

Darnach als im Winter dieſes Jars Her Jörg von Fronsberg von wegen Ro. Käyſ. May. in Italien getzogen, den Babſt, Venediger, Florentiner und andere ungehorſame friedbrüchige gewelde und Commun zu ſtraffen, iſt dieſer Babſt gen Venedig geflohen. Darnach wart hin und wider ſtatlich geſchriben/ wie das Hertzog Karl von Burbon, der

Her,

Hertzog von Ferrar und Her George von Fronsberg Ritter, Ro. Kay. May. haubtleute am ſibenden tag des Meyen Rom mit gewalt erobbert, Kirchen, Babſte, Cardinel und den Reichen Römern freunde und feynde palaſt und heuſer geblündert, den Babſt und Sibentzehen Cardinel gefangen. Ob vier Cardinelen, all pfaffen, Mönchen, Nonnen, auch Teutſchen und Spanier ſo ſie zu Rom ergriffen, darzu alle Krancken im Spital des heiligen geiſts de Sayea, jemmerlich erwürgt ſollen haben, wiewol berürter Hertzog von Burbon im erſten ſturm und ſcharmitzel zu Rom umbkommen.

Dieſer Babſt hat vil böſer tück an Ro. Kay. May. den frommen Herrn Kayſer Karln und wider das heilig Evangelion und die Chriſtl. reyne tröſtl. lere gebraucht, mit Kayſer Karln auch allerley davon gehandelt, bevor zu zweien wo nicht dreymalen zu Bononien, auch zu Mantua. Hat auch dieſem Ro. Kayſer Karl wiewol abweſens aller des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten zu Bononien anno Dni XV$^{C.}$ XXX. zum Ro. Kayſer gekrönet. Und nachdem er über vil andere greylicher untugend auch vil leuten vergeben hat, als iſt ihm endlich auch vergeben. Davon er ſo gar toll

raſend

raſend worden, und von ſeinen ſynnen kom=
men/ das er alles/ was er an ſeinem eigen Leib
hat mögen erreichen, gefreſſen und abgepiſ⸗
ſen hat. Biß er letzlich kleglich/ als man ge=
ſagt, verſchiden, im Jar XV^C. XXXIIII. im
September. Und als er geſtorben haben alle
Cardinál, vor der Wale eynes neuen Babſts,
under dreyer der eldiſten und fürnehmſten
Cardinel nahmen ſeyn tödtlichen abgang mei⸗
nem gnedigſten Herrn dem Churfürſten zu
Sachſen Hertzog Johans Friedrichen zuge⸗
ſchrieben am XXVIII. ten des Septembers,
welche ſchrifft ſeinen Churfl. Gnaden zu
Braunſchweig aufn widerwege vom Reyn/
Jülich, Lünenburg und andern Landen zu⸗
kommen. Iſt auch eben kein wunder das
dieſer Babſt Clemens der ſiebend alſo wüſt
und unchriſtlich gehandelt, gelebt, und ver=
ſtorben iſt. Dann viel leut wollens dafür
halten, das er auch nye getaufft ſey worden/
darum haben beſſer früchte auf einen ſolchen
baume nicht wachſen können und mögen.

# PAULUS III.

## Vom Babſt Paulus dem Dritten.

Dieſer Babſt Paulus des namens der
dritte, oder als etl. ſagen Honorius der
fünfft,

fünff iſt der geburt eyn Römer, im Cardinal ſtandt Alexander de Farneſio genant, Biſchof zu Hoſtia, eyn man über fünff und ſiebenzig Jar alt, bey regierung des Babſts Alexander des namens des ſechſten Cardinal worden. Soll vor ſeinem Cardinalſtand ein Eeweib gehabt, und mit er zwei ſöne getzeugt haben.

Als nu der Babſt Clemens des namens der Sibend geſtorben, als ſind die Cardinel ins Conclaue am zwölfften tag des Octobers getreten, und haben deſſelben tags diſen zum Babſt gewelt im Jar nach Chriſti geburt Tauſent fünffhundert und im vier und dreißigſten Jar. Vil haben das vertrauen zu diſem Babſt gehabt, das er unparteyſch ſein ſolt, und weder Keyſeriſch noch Frantzöſiſch ſein.

Wie ſonderlich Könyg Franciſcus zu Franckreich ſolchs von Im in ſeyner lateyniſchen Apologia im XV^C. XXXIII. Jar an des Hey. Ro. Reichs Churfürſten und andere deutſche Fürſten und Stende des hey. Reichs geſchriben.

Wiewol dennoch etlich ſagen wollen, das diſer Babſt Paulus der dritt bey regirung des Babſts Alexander des ſechſten wunderlich durch forderung ſeiner ſchweſtern Madonna

Jutia

Julia znm Cardinalat kommen ſey, denn diſer Babſt von vilen ſey genant worden, der Cardinal de Fryanga. Was das ſey wiſſen die Walen wol. Diſer Babſt hat kurtz nach dem antritt in ſeyn Babſtumb Sechs Cardinel gemacht. Und ſonderlich den Biſchof von Capua, der Geburt ein Deutſcher, Eyn auditorem Rote, Eyn Vincentier, Eyn Hertzogen von Ferrar, Ein Meylaneſer und ein gelerten Biſchoff in Engellandt gefangen, darum das er dem Könyg ſeinen andern heyrat bey leben ſeyner vorigen und erſten erlichen gemaheln nicht hat wollen gut ſeyn laſſen. Diſer Babſt hat im Jar XV$^{C}$. XXXV. ſein Oratorem, Petrum Paulum Vergerium bey dem Rö. Könyg Ferdinando, den Churfürſten des Reichs gehabt, mit bitt ein künfftiges Concilium welchs er mit wiſſen und willen Ro. Kay. May. gen Mantua zu legen fürhett, zu fördern, welcher Vergerius auch bey Hertzog Johans Friedrichen zu Sachſſen Churfürſten ꝛc. meinem gnedigſten Herrn zu Prage geweſt, als ſeyne Churfl. Gnaden nach entfangenen Lehen zu Wien in Oſterreich auf dem Widerweg geweſt. Des folgenden Jars im XV$^{C}$. XXXVI. hat diſer Babſt Ro. Kay. May. Kayſer Karln des namens den fünfften zu Rom umb und in

der

der Oſter-Feyer zu gaſt gehabt, und mancher-
ley Handlung mit Im gehabt, und darauf fol-
gend am heiligen pfingſtag under dem ampt
der Meſſen das Concilium laſſen ausruffen,
auf Mitwoch in pfingſten des folgenden
XXXVII ten Jars zu Mantua anzufahen, auch
alſo darauf ſolche ausruffung laſſen an den
thüren der fürnehmſten Kyrchen zu Rom an-
ſchlagen. In welchen ausſchreiben ſich der
Babſt, ſampt XXVI. Cardinelen unter wel-
chen auch Her Niclas von Schonberg Cardi-
nal zu Capua geweſt, unterſchrieben. Im
XXXVII ten Jar hat diſer Babſt ein Orator
mit namen Petrus Fortius Biſchof zu Ayna
zu den Churfürſten, Fürſten und Biſchoven
deutſcher Nation geſchickt, ſie zum vermeinten
angeſetzten Concilium zu Mantua zu fordern.
Iſt auch auf dem fürſtl. tag zu Schmalkalten
geweſen, do er gebürl. antwort und wie Herr
und Knecht und das gantz Babſtumb wol ver-
dient, bekommen hat. Darnach do man das
bemelt vermeint Concilium hat ſollen anfa-
hen, hat diſer Babſt daſſelbig widerumb auf-
geſchoben, in dem ſcheyn als kündt man vor
Kriegen zwiſchen den Chriſtl. Potentaten
dartzu nicht kommen, darumb wolt er ſich un-
terſtehen Ro. Kay. May. und den Könyg zu

Franckreich mit einander zu vertragen, das man alsdan deſter baß zum Concilio kommen und greiffen möchte. Darnach hat diſer piederman Babſt Paulus das Concilium von Mantua widerumb durch eyn öffentlich ausſchreiben aufzuſchieben bis auff omnium Sanctorum, In dem ſchein und namen das der Hertzog zu Mantua ſein Stat Mantua eyn Concilium dorten zu halten abgeſchlagen hett, hat aber darneben keyn andren ort noch zeit angeſtellt und benent, wo und wenn das Concilium gehalten ſolt werden. Folgend hat diſer Babſt Paulus abermals das Concilium zu Vicentz der Venediger Herrſchafft zu halten und daſelbſt auf den erſten tag May antzufahen beſchrieben / alles in diſem itzigen Jar do dieſe handlung beſchriben, XV^C. XXXVIII ten, Geſchichts man ſichts.

Diſer Babſt hat auch umb diſe zeit von ſeynen Cardineln und prelaten ein Ratſchlag begert zu machen, welcher geſtalt der gantzen Criſtl. Kyrchen und des Römiſchen hofs myßbreuche abzuleynen und hinzulegen weren, darauf ein ausſchuß gemacht von Neun perſonen, als nemlich von Cardineln Caſpar Contarenus, eyn Venediger, Jacobus Sadoletus, Mattheus Biſchoff zu Bern, der Magiſter

pala-

palatii &c. In welchen rathſchlag ſie under andern bewogen, das man alle bettelorden abthun ſoll, doch on beſchwerung der lebendigen, und mit dieſem anhang das man beſſere an ir ſtat ſolt verordnen. Das man alle Stationirer und bettelbotſchafft ſoll abthun. Das man München und Nonnen in eynem Cloſter zu ſein ſoll abſchaffen, dann es ſey vilfeldig ergernis und unrichtikeit daraus kommen. Das keyn Ertzbiſchoff oder Biſchof ſoll mer Cardinal ſein, denn aus groſſen merckl. urſachen, Nemlich land Nation und leut deſter baß bey des Rö. Stuls gehorſam zu erhalten. Das kein Ertzbiſchoff oder Biſchoff ſoll mer denn eyn eynigs Biſtumb haben. Das der Cardinel und anderer geiſtlichen Huren zu Rom nicht mer ſo unverſchempt ſollen ſo köſtl. geclaydt und getziert reiten. Das man des Erasmi Roterodami Colloqvia in den ſchulen, darumb das vil unchriſtl. dings drynnen ſey, nicht mer den ſchülern ſoll leſen. Das man etlichen Prieſtern zu erhaltung etlicher Nation und lande gemeynen landfridens den Eeſtandt ſoll unverboten laſſen, Sonderl. diſer zeit weil die lutheriſchen wie die Bebſtliche Rote fürgeben, darauf aufs höchſt dringen, und vil andre poſſen mer.

Aber leider Gottes Worts und der reynen lere iſt nicht mit eynem eynigen wörtlein gedacht. So gar iſts den leuten kein Ernſt, wenn ſihs gleich noch ſo tapffer fürgeben. Dieweil auch dieſer Babſt mit dem Concilium alſo geſpilet hat/ ſo iſt auch Könyg Heinrich zu Engelland des namens der achte an ſein halß gelegt, und ſampt den Reten ſeyner Kron eyn lateyniſch Büchlein in Druck ausgeen laſſen/ darinnen er mit dürren worten ſich hat vernemen laſſen, den Babſt nymmermer für ſein ordentlichen Seelſorger zu erkennen. Auch auf ſein vermeint ausgeſetzt Concilium weder zu erſcheinen, noch zu ſchicken.

Darnach hat diſer Babſt fürgeben ein Concilium gen Metz zu legen.

Diſer Babſt iſt auch im Jar XV^C.XXXVIII. bey dem Ro. Kayſer Karln des namens dem Fünfften und ſeyner Kay. May. ſchweſter der Königin zu Franckreich zu Marſilien geweſt. Und hat die Mittel des ewigen Fridens und bundts zwiſchen hochgedachter Ro. Kay. May. und König Franciſcus zu Franckreich ſtellen ſollen.

Diſer Babſt hat auch den Cardinal Caſpar Contaren der geburt ein Venediger auf dem Kayſerlichen Reichſtag zu Regenſpurg gehabt/

gehabt, im Jar XV^c. XLIten, gewiſlich der Hoffnung durch In als durch ein Weltkindt vil wider Gottes Wort auszurichten. Es heiſſt aber wie König Salomon in ſprüchen ſchreibt, das wider Gott kein rat, weißheit noch verſtand hilfft. Dieſer Babſt hat auch mer glücks denn Rechts gehabt. Denn wie der Ro. Kayſer Karl des namens der fünfft nach Verendung des Kayſerl. Reichſtags zu Regenſpurg ſein widerweg in Italien auf Maylandt und Genua und von dannen nach Luca genommen, iſt dieſer Babſt zum Ro. Kayſer zu Luca gekommen. Alda hat diſer Ro. Kayſer diſem Babſt ſeine Füſſe in offener Kyrchen geküſſet und folgend ein lang geſprech mit im gehalten.

Diſer Babſt hett auch im Jar XV^c. XLIIIten gern vil übels und unglücks zu Cöln am Reyn angericht. Denn do der Ertzbiſchoff und Churfürſt daſelbs Herr Herrman der geburt ein Graf von Weda das libe Gottes Wort angenommen hett, hat er dem Capitel und gantzen Cleriſey und geiſtlikeit daſelbs geſchrieben feſte zu halten, und bey der Chriſtlichen Kyrchen zubleiben, wie denn im dem teyl von den Religions ſachen weiter zu befinden.

## II.

Damit diejenige, welchen die Reformations-Geſchichte nicht gründlich bekandt ſind, dennoch die nechſtfolgende Schreiben mit Nutzen mögen leſen können, wollen wir von der Miltitziſchen Unterhandlung in Lutheri Sache eine kurtze/ aber ordentliche Nachricht erſtatten, weil es in ermangelung der Uhrkunden noch von niemanden völlig geſchehen iſt.

Als Lutherus die Verbeſſerung der Kirche vornahm, wurde er ann. 1518. im Auguſto nach Rom citiret. Es ſchrieb dannenhero die Univerſitet zu Wittenberg den 25. ſept. an den Papſt, und bate, daß Lutherus wegen ſeiner ſchwachen Leibes-conſtitution und Unſicherheit der Wege mit dieſer Reis mögte verſchonet bleiben, recommendirte daneben ihr Verlangen an den Herrn von Miltitz, der beym Papſt viel zu ſprechen hatte. Opp. Luth. lat. to. I. Witteb. fol. 205. 206. Es hatte auch der Papſt ſchon vorher aus andern Umbſtänden wahrgenommen, daß man ihm Lutherum nicht aus Teutſchland ſenden werde,

de, und alſo den cardinal Caietanum, wie, wohl unter einem andern Vorwandt, beſonders darumb auf den Reichstag nach Augsburg geſchicket, daß er etwan Lutherum unvermuthet hinwegnehmen und nach Italien ſchaffen, oder die Sach in Teutſchland gütlich beylegen ſollen, dahero in Oldoini Leben der Päpſte to. III. col. 391. es von dem Caietano heiſſet: Ad Maximilianum imperatorem legatus de latere, Martini Lutheri falſam doctrinam confutaturus, eſt miſſus. Es ſchrieb demnach Leo an den Churfürſten zu Sachſen, Fridrichen den weiſen, unterm 23. auguſti 1518. Er möge Lutherum der Gewalt und Erkäntniß des Römiſchen Stuhls ausantworten, wie es Caietanus von ihm fordern werde, gab auch dem Legaten die Befugniß, Lutherum, den er zum voraus, und ehe er gehöret worden, einen Ketzer nennete, vor ſich zu fordern, und erklärete, den Keyſer ausgenommen, alle Fürſten und Obrigkeiten in Teutſchland vor infam, welche des Cardinals Befehle wieder Lutherum nicht augenblicklich vollſtrecken würden, wie die päpſtiſche Schreiben to. I. lat. Witteb. f. 203. 204. weit-

läufftig auszweiſen. Hierauf iſt Lutherus zu Augſpurg durch Caietanum verhört, aber von Keyſer Maximiliano, der auf dem Reichstag gegenwärtig war, wohl niemals geſehen worden, dannenhero auch die klugen Papiſten das Mährlein, welches der Abt, Carl Stengel, Comment. rerum Auguſtan. Vindel. p. 259. ſq. auf weither-geholtes Hörenſagen gründet, nicht einmahl vorzubringen pflegen. Caietanus fande aber bey denen Reichsſtänden groſſen Unwillen wieder den Römiſchen Hof und die gewöhnlichen plackereyen der Italiäniſchen Cleriſey, weswegen ihm ſein Geſuch, darinnen er die Teutſchen umb Geld zum Türckenkrieg anlangete, nach Raynaldi Bericht to. XX. annal. eccleſ. an. 1518. n. 85. ſqq. gäntzlich abgeſchlagen worden. Welches Achilles Pirminius Gaſſarus in ſeinen annalibus Augſtburgenſibus manuſcriptis, die bey hieſiger bibliothec anzutreffen, an 1518. alſo erzehlet: Poſtea coepit ſæpe nominatus imperator, comitia ſplendidiſſima, Julio menſe, præſentibus ſex electoribus principibus, hic celebrare, in quibus decimæ ſacerdotibus Germanicis imponendæ, & aliæ popularium per indul-

dulgentias futuræ exactiones, Thomæ de Vio Caietano, Leonis X. (qui breui poſt e ſcripturis ſacris Antichriſtus vere euictus & toti mundo clariſſime reuelatus eſt.) pontificis Rhomani purpurato, tituli S. Sixti denegatæ ſunt. - - Demum ſub initia octobris, ſiſtitur Caietano Cardinali hîc, Martinus Lutherus Islebienſis, Auguſtinianus heremita Vuittembergenſis, ſub imperiali cautione, Nam Fridrychus Saxoniæ ſapientiſſimus elector interceſſerat, ne Rhomam uti citatus erat ire cogeretur, ob taxatum indulgentiarum papalium tum promercatum tum abuſum, Quæ res Rhomanis noua & plane paradoxa doctrina uidebatur, Vſus autem monachus ille ueritatis inperterritus buccinator, hoſpitio Carmelitarum ad diuã Annã, præcipua Mathæi Langenmantelli humanitate ac cura fuit. Cumque reuocare diſputationes ſuas ſcriptaque nuper ædita nollet, relicta proteſtatione adpellationis, indignante legato clam abiit, & ad ſuos reuerſus ceptam relligionis telam qua Euangelio Chriſti conſertanea, & ſedi Rhomanæ aduerſa intrepide adſtruebat, diuino inſpirante numine, dexterrime & cum plurimorum ſalute abſoluere ſategit. Es hat demnach der Papſt

Lutherum durch ein beqvemeres Mittel zum ſtillſchweigen bringen wollen, und geglaubet, Herr Carl von Miltiz, der in ſeinem Vaterland, Meiſſen, groſſes Anſehen, und am Churf. Hof viel vertraute Freunde hatte, bey Leone aber cubicularius ſecretus und familiaris war, wie ihn der Papſt ſelbſt in dem breve an Pfeffingern nennet, werde das Werck am beſten heben können, wenn man ihn nach Sachſen ſendete, bevorab die Churſächſiſchen miniſtri ſchon einige Jahr vorher andere Dinge zu Rom durch ihn negotiiren laſſen.

Wofern das Schreiben vom 5. auguſti 1518. welches der Churfürſt an cardinal Raphaël abgehen laſſen und to. I. Altenb. p. 114. zu leſen, recht datiret iſt, ſo hat der Papſt Miltizen geraume Zeit vor ſeiner Abreiſe zum Nuntio in Lutheri Angelegenheit ernennet, weil beyde Partheyen ein gut Vertrauen in ihn ſetzeten. Er iſt aber nicht ſo fort aus Rom aufgebrochen, ſondern noch am 10. ſept. 1518. beym Papſt geweſen, an welchem Tag ihm die güldne Roſe vor den Churfürſten zu Sachſen behändiget worden, wie aus ſeinem bey hie-

ſiger

ſiger Bibliothec befindlichen eigenhändigen Schreiben * an Spalatinum, ſo ietzo folgen wird, genüglich zu erſehen iſt.

Einige Zeit darauf iſt Miltiz vom Papſt hinweg und gen Sachſen gereiſet, nachdem er am 24. octobris die brevia und völlige expedition erhalten. Weil Leo Miltizen im breve unterm 15. october 1518. ** befehliget, daß er ohne Einwilligung des cardinals Caietani nichts thun ſolle; hat er ihn unter weges (wo es anderſt ſein Ernſt geweſen) zu ſprechen geſucht. Nachdem ſich aber Caietanus nicht mehr in Schwaben befande, ſondern dem Keyſer nach Oeſtreich gefolget; hat ſich Miltiz, allem Anſehen nach, gerade in Bayern zu ſeinem alten bekanten Freund, dem Churſächſiſchen Rath und Cämmerer, Degenhard Pfeffingern, gewendet. Dieſer Pfeffinger, welchen Churfürſt Friedrich wegen ſeiner Frau Mutter, Alberti III. Hertzogs in Bayern Tochter, ſehr lieb hatte, war Erbmarſchall in Nieder-Beiern *** und befande ſich eben damahls

* Vid. hæc documenta num. II.

** Infr. n. III.

*** Vide catalogum codd. mſſ. bibl. Goth. p. 125.

mahls einige Zeit auf ſeinen altväterlichen Güttern in Bayern. Da ihn nun Miltiz daſelbſt beſuchete, reiſeten ſie, wie alle Umbſtände geben, zuſammen bis Gera im Voigtland, von wannen Miltiz am 26. decembr. 1518. den bald folgenden Brieff an Spalatinum geſchrieben, und darinnen den 27. decembr. zu Altenburg zu ſeyn verſprochen. * Solches hat er auch ohne Zweiffel gehalten, und ſich nirgends geſäumet, theils weil man ſeiner ſchon lange gewartet † und die Wichtigkeit des Streits

* Infr. num. XIII.

† Pacet vel ex Alberti de Mironibus literis ad Spalatinum, quas ex avtographo publicamus: *S. PL. Etſi dominus Carolus de Miltitz tribus ſuis literis: e quibus nonnullas ipſe legi: reditum ſuum ab Urbe tibi pollicitus ſit venerabilis mi cariſſime; de ejus tamen adventu, poſtquam te dimiſi, non vnam Iotam ſenſi Quo ſit ut abs tua humanitate etiam atque etiam petam ſi aduenit: & quo ab electore abierit, atque vbi hoc tempore conveniendus ſit cum tabellario præſenti mihi ſignifices. ſi autem: cui magis accedo: ipſe aduc non reverſus eſt, etiam atque etiam rogo hic quum advenerit, id quam primum: ſi absque tuo incommodo tuo fiat: ad me impendio meo perſcribas. Erit illud mihi majorem in modum gratum. Sunt*

Streits keinen Verzug gelitten, theils weil er ſich der Sachen Beſchaffenheit bald erkundigen, und unverzüglich zum cardinal Caietano reiſen wollen. Kaum war Miltiz zu Altenburg angelanget, ſo berieff er Tezeln (wofern es nicht vorher ſchon auf der Reiſe geſchehen und ihm ein Tag angeſetzet worden) von Leipzig zu ſich nach Altenburg. Dieſer erſchien aber nicht, ſondern ſchickte das Entſchuldigungs-Schreiben, ſo wir im erſten Theil der Uhrkunden nu. II. mitgetheilet haben. Hierauf hat ſich Miltiz zum Churfürſten begeben, und ſolchen ehe, als Lutherum, geſprochen, wie aus der Erzehlung vom Altenburgiſchen colloquio to. I. Altenb. p. 258. zu erſehen; die Roſe aber hat er nicht mitgebracht, ob ſie ihm ſchon der Papſt lang vorher gegeben hatte, wie wir oben gehöret. Vermuthlich iſt das darzu gehörige breve am 10. ſept. noch nicht ge-

ſie-

*enim, qui re tum honeſta, tum neceſſaria cogente conuenire eum ſtatuere. Vale & albertum amantem te ama, nouique ſi quid inciderit dignum ſcitu fac ne ſim eius expers. Ex hoſpitio meo Mittelfron, Anno ſalutis chriſtianæ 18. menſis decembris 22. Albertus de Mironibus.*

ſiegelt und völlig expedirt geweſen, oder auch ihm zu Rom wieder abgenommen worden, weil man erſt ſehen wollen, ob dadurch etwas bey Churf. Fridrichen zu erhalten ſey, mithin beſorget, Miltiz mögte ſich am Churf. Hof durch ſeine gute Freunde die Roſe zur Unzeit abſchwatzen laſſen, wie aus ſeiner inſtruction faſt klärlich abzunehmen. Es kan auch ſeyn, daß die Ro. Cammer Geld vor die Roſe haben wollen, weil ſie ſolche erſt 1519. an die berühmten Kauffleute zu Augſpurg, die Fugger, geſchicket, wie Miltiz im erſten Theil der Uhrkunden num. X. berichtet und ſeine vor den Churfürſten ausgelegte Koſten wiederfordert, immaſſen denn überall bekandt, daß dieſe Kauffleute die Gelder/ vom Ablaß und andern Abgaben nach Rom, mit ihrem guten Vortheil beſorget haben. Vid. Part. I. documentor. n. 3. & catal. codd. mſſ. bibl. Goth. p. 68.

5. Miltizii colloquium cum Luthero Altenb.

Nachdem nun Miltiz beym Churfürſten zu Sachſen geweſen, und die Sache ſehr gefährlich vorgeſtellet, hat er Lutherum gen Altenburg beruffen, und ihm daſelbſt in Spalatini Haus zu Anfang des januarii 1519. nach Mögligkeit, bange gemacht, dahero ſich

auch

auch Lutherus zu alle dem erboten, weſſen er ſich des Tags nach der Unterredung an den Churfürſten erkläret. Vid. Part. I. documentor. n. IV. Wiewohl er ſich aber des Wiederruffs allezeit grosmüthig geweigert, Miltiz auch diesfalls nicht eben in ihn tringen mögen; ſo hat ihm doch des Churfürſten Zaghafftigkeit, ſo ſich nach ſeiner Anheimkunfft von Augſpurg geäuſſert, (Vid. Part. I. document. p. 38. edit. ſecundæ) viel Angſt gemacht, und das demüthige Schreiben an Leonem X. ausgepreſſet, welches bey hieſiger bibliothec ſine die in originali, aber im erſten Lateiniſchen Wittebergiſchen Theil f. 235. abgedruckt zu finden, und dem von Miltiz bald nachgeſendet worden. Mit der mündlichen Erklärung Lutheri reiſete Miltiz erſt auf Leipzig und verhörte Tezeln, bald darauf aber begab er ſich eilends zum cardinal Caietano, maſſen er ſchon vor Ausgang des januarii 1519. aus dem Städtlein Gräfenthal im Thüringer Wald an Pfeffingern das Schreiben zurück abgehen laſſen, ſo Part. I. document. n. III. ediret worden. Der cardinal enthielte ſich damahls beym Churfürſt Richarden von Trier, zu welchem,

chem, weil ihm Lutheri Streit beyzulegen vom cardinal committiret war, Miltiz ebenfals reiſete, und ſo wohl mit ihm, als dem cardinal, dasjenige abhandelte, was in ſeinem nach Sachſen erlaſſenen, und im erſten Theil der Uhrkunden p. 402. ſqq. befindlichen Schreiben erzehlet wird.

Mitler weil ſchrieb D. Eck wieder Lutherum ſehr hefftig, obſchon Miltiz verſprochen, die Gegner ſolten ebenfalls zum ſtillſchweigen angehalten werden. Deſſen beſchweret ſich Lutherus billig in dem unterthänigſten Schreiben an den Churf. zu Sachſen, ſo wir Part. I. documentorum n. V. aus dem original ediret, auf welches Spalatinus dieſe Worte geſetzet: Copia ad Carolum de Miltiz miſſa 1519.

Unter dieſen Bewegungen ſtarb der Keyſer Maximilianus I. 1519. im januario, und bekamen alſo der Churfürſt zu Sachſen, Fridericus, das Reichs-vicariat, Lutherus aber weit mehr Sicherheit, und war nunmehr, weil er wieder die Abrede von ſeinen Widerwärtigen von neuem öffentlich angefallen worden, ferner nicht zu hoffen, daß er ſich durch höfliche Brieffe würde bewegen laſſen, aus ſeiner Gewahr-

wahrſam zu Chur-Trier zu reiſen, und dem cardinal, welcher in derſelben Gegend war, auch Churfürſt Richarden, nach denen Rö. principiis und ſeiner Vollmacht, ſchlechterdings befehlen konte, zum andernmahl in die Hände zu lauffen, bevorab Miltiz bey veränderten Umſtänden offt dieſe Reiſe ſelbſt widerrathen. Dañenhero muſte obgedachter Herr von Miltiz wieder nach Sachſen reiſen, nachdem zuvor Chur-Trier und Sachſen auf dem Wahltag zu Franckfurth an. 1519. im junio Lutheri wegen gnugſame Abrede genommen, Lutherus aber in eben dieſem Monat zu Leipzig mit D. Ecken diſputiret, und die Gemüther noch mehr getreñet worden. Damit auch der nuntius deſto angenehmer ſeyn mögte, lies endlich, nach vielem Zautern, Caietanus geſchehen, daß er die güldene Roſe mitnahme, welche er dann, der mit dem Churfürſten genommenen Abrede gemäs, im ſeptember 1519. zu Altenburg an den Churfürſtl. commiſſarium, Herrn Fabian von Feilitſch, übergeben, und zugleich das Jubel-Jahr verkündiget, wie ſolches alles der Herr von Seckendorff mit vortrefflichem judicio und groſſer Lieb zur Wahr-

heit lib. I. hiſt. Lutheraniſmi p. 61. ſeqq. erzehlet hat. Conf. Part. I. document. p. 415. ſqq. Der cardinal ſchickte auch lang vorher, nehmlich am 5. maii 1519. an den Churfürſten dasjenige Schreiben, ſo bey Seckendorffio p. 62. zu leſen, und in originali bey hieſiger bibliothec anzutreffen iſt darinnen er meldet, daß Miltiz mit der Roſe bereits abgefertiget ſey, welches doch damahls ein leeres Vorgeben war.

z. Colloquium Miltitii cum Luthero Libenwerd.

Bey dießmahliger ſeiner Anweſenheit in Sachſen ſuchte Miltiz zum andern mahl eine Unterredung mit Luthero, ſchrieb deßwegen an. 1519. am Feſt Matthæi apoſtoli oder am 21. ſeptembr. aus Altenburg an ihn, und brachte darzu das Städtlein Liebewerd in Vorſchlag. Solches ließ ſich Lutherus gefallen, dannenhero dann dieſes Geſpräch im october ietzterwehnten Jahrs vollzogen worden. Vide Seckendorffium p. 63. & Part. I. document. p. 419. ſqq. Es iſt auch dieſer nuntius bey Hertzog Georgen und dem Biſchoff zu Meiſſen ab- und zugereiſet, und hat es überall gut machen wollen, ſo ihm iedoch nirgends gelungen iſt.

An. 1520. war er noch am Faſtnacht-Sonntag in Sachſen, (vid. Part. I. document.

ment. n. XVIII.) bald darauf aber iſt er ins Reich, und dem Caietano nachgereiſet, inmaßen er bereits am 20 martii an den Churfürſten aus Augſpurg zurück geſchrieben. (l. c. p. 433.)

Im auguſto dieſes Jahrs war er ſchon wieder in Sachſen, umb der Auguſtiner general-convent zu Eisleben beyzuwohnen und in Lutheri Sachen gütliche Handlung zu pflegen (vid. Part. I. document. p. 435. & Seckendorff p. 98.) Auf der Reiſe ſprach er den Churfürſten hier zu Gotha, (ibid. p. 438.) begab ſich bald darauf nach Eisleben, von dannen er, weil der Pater Vicarius nicht einheimiſch war, nach Leipzig ging, und mit D. Ecken (welcher kurtz vorher mit der bulla wieder Lutherum in Sachſen ankommen, und endlich dem Faß den Boden ausgeſtoſſen) abhandelte, was im erſten Theil der Uhrkunden n. XXI. erzehlet wird. Damahls langte Miltiz den Churfürſten umb das dritte Geſpräch mit Luthero an, welches auch den 12. octobr. an. 1520. zu Lichtenberg vollzogen worden. vide Part. I. document. num. XXII. XXIII.

3. Colloquium cum Luthero Lichtenberg.

An. 1521. iſt er noch in Teutſchland geweſen, hat aber vermuthlich in dieſem Jahr die Rückreiſe nach Rom vorgenommen. vid. Seckendorff. p. 117. & Part. I. documͣ. p. 522. ſqq. Pantaleon de viris Illuſtribus German. Part. III. p. m. 70. nennet ihn pacis amantiſſimum. Hingegen ſind die Papiſten ſehr übel auf ihn zu ſprechen, weil er nicht mit Gewalt gegen Lutherum verfahren, als welche Raynaldus in ſeinen Jahrbüchern an. 1519. n. 36. durch die vera medicamenta verſtehet, womit man den krancken Lutherum hätte curiren ſollen.

Aber wenn wir den Ausgang anſehen, den D. Eckens Ungeſtümb und Wuth genommen hat, auch unpartheyiſch erwegen, daß ſich der Churfürſt Fridericus, zumahl im interregno, nicht eben pochen laſſen, daneben Miltizii Conſilia durch die viele Unterhändler, denen der Papſt zugleich commiſſion in der Sach gegeben/ ſehr turbiret worden; ſo dürffte wohl vieles zu ſeinem Glimpf geſagt werden können, wie ihn denn Natalis Alexander to. VIII. hiſt. eccleſ. p. 121. guten theils entſchuldiget.

Das

Das älteſte Schreiben, ſo wir von Miltizio haben, iſt lateiniſch, und kurtze Zeit vor ſeiner Abreiſe aus Italien an Spalatinum abgelaſſen worden Hirſchfeld, Weyßenbach und Dolzius, welche von Miltizen gegrüſſet werden, waren angeſehene von Adel am Churſächſiſchen Hof.

## Miltiz an Spalatinum.

Salutem Frater amantiſſime.

HOdie vigeſima hora Sanctiſſimus Dominus noſter Leo Decimus ad manus meas - - - Roſam Illuſtriſſimo Principi Federico allaturum. Et ſimul iniunxit, quod bullas indulgentiarum mecum ad dominationem ſuam Illuſtriſſimam portem. Hoc te ſic fratrem amantiſſimum ignorare nolui, quod ſolus hoc Illuſtriſſimo Domino nunties, me venturum omnia iſta ſimul allaturum. Etiam breue, ſicut in forma confesſionalis, ampliſſimum, & alia. Tamen antequam Bononia egrediar, tibi amantiſſimo & fideliſſimo largius ſcribam. Illuſtriſſimo Principi ac Domino & benefactori ſcriberem, ſi tempus fuiſſet nunc, nunc iſta ſuper poſta, ut ita loquar, vadit, Cum - - tunc me ſingulariſſime

commendo, Et velis, vt peto, me Illuſtriſſimo Domino commendare, ac aliis dominis meis & parentibus, ſcilicet Bernhardo Hirsuelt, & Iohanni de Wyſſenbach & Iohanni de Doltz, aliisque omnibus amicis, Cito cito, die X, Septembris, 1518.

Tuus Seruus

Carolus de Miltiz, Camerarius Pontificis.

Excuſes me apud alios, quod illis non ſcribo, quia tempus non habui, nec potui vlterius expectare.

Aufſchrifft.

Venerabili ac cariſſimo viro, Domino Georgio Spalatino, - - cariſſimo,

III.

Dieſes iſt das commiſſoriale, darinnen Miltiz die güldene Roſe an Churſachſen zu überbringen, iedoch nichts ohne des Cardinals Caietani Willen vorzunehmen befehliget wird. Caietanus wurde im Frühjahr 1518. als legatus de latere nach Teutſchland geſchicket, den Saamen der Lutheriſchen Ketzerey zu unterdrucken, wie

wie Raynaldus to. XX. annal. eccleſ. an. 1518. n. 52. berichtet, allwo auch Caietani inſtruction zu finden iſt, welcher dem Keyſer das Schwerd und rothen Hut vom Papſt mitbrachte, und zu Augſpurg in der cathedral-kirchen mit vielem Gepräng überreichete, wovon Manlii Beſchreibung bey Frehero to. II. rer. German. p. 397. ſqq. aufzuſchlagen, wie denn auch diejenigen, welche von dergleichen päpſtiſchem Geſchencke des Degens und Huts überhaupt benachrichtiget zu ſeyn verlangen, bey Raynaudo to. X. opp. p. 530. ein gantzes Buch unter dieſem Titul finden können: Natale Domini pontificia gladii & pilei initiatione ſolenne. Er muſte aber vorher dem Ertzbiſchoff Alberto zu Mayntz, in eben dieſer Verſamlung, den cardinals-hut aufſetzen, da denn bedencklich iſt, daß ſich Caietanus in ſeiner Rede dieſer Worte von Alberto bedienet: *Reformationis* radiis ſic ſplendet, ut luceat lux ſua coram omnibus hominibus. Vid. Freherum l. c. p. 399. Weil nun Caietanus nicht allein in der ſcholaſtiſchen theologie ein hocherfahrner Mann war, ſondern auch durch dieſe Geſchencke ſich in Teutſchland groſſes Anſehen gemacht zu

haben ſchiene; ſo konte der Papſt Miltizen nicht unbillig an ihn verweiſen. Es iſt aber dieſe inſtruction nicht zu Rom, ſondern zu Toſcanell, einer kleinen zum Biſchoffthumb Viterbo gehörigen Stadt im Kirchen-Staat * datiret, und wird ausdrücklich bekennet, daß man durch die Roſe den Churfürſten bewegen wollen das Anſehen des Röm. Stuhls und des Papſtes zu conſerviren.

## Leo X. an den Herrn von Miltiz.

LEO. PP. X.

Dilecte fili ſalutem & apoſtolicam benedictionem: De tua diſcretione, fide ac diligentia plurimum in Domino confidentes, Te nuncium & commiſſarium noſtrum, Qui Roſam auream, Munus de antiqua Romanorum Pontificum prædeceſſorum noſtrorum obſervatione. Alicui digno principi quotannis ſolenniter dedicari ſolitum. Ad dilectum filium nobilem virum Federicum Saxoniæ Ducem ſacri Romani imperii Electorem, quem ob maiorum claritatem, & proprias ipſius virtutes tali honore inprimis duximus honeſtandum, vna cum quibusdam literis

* Vid. Baudrandi geograph. to. II. p. m. 347.

teris Indulgentiarum, eidem de benignitate apoſtolica ac Theſauro ſanctæ matris eccleſiæ gratioſe conceſſarum ſub plumbo expeditis noſtro nomine deferas, eligimus ac tenore præſentium conſtituimus, ſperantes præfatum Ducem cum ex hoc, tum etiam aliis compluribus ſpecialibus gratiis & honoribus, quibus hec ſancta ſedes domum eius ſepenumero affecit, in eo, quod ab eius Nob^te pro noſtro & eiusdem ſedis, catholiceque fidei honore ac dignitate ſervanda auide & optima ratione expectamus, nobis eſſe nullatenus defuturum, cum præſertim, ubi id preſtiterit, Rem plane ſuo religioſo animo dignam, ſibique apud Deum & homines ad ſumme pietatis & fidei veram laudem comparandam maxime accomodatam, Nobisque propterea gratam & acceptam effecerit. Volumus tamen, & tibi in virtute ſanctæ obedientiæ, ac ſub excommunicationis latæ ſententiæ & indignationis noſtre penis per te ſi contrafeceris, de facto irreuocabilier incurrendis committimus & expreſſe mandamus: vt nihil de prædictis rebus eidem duci, niſi de conſilio voluntate & expreſſa licentia Dilecti filii noſtri Thomæ, tituli S. Sixti pbri Cardinalis noſtri & ſedis prædicte in germania de latere legati tradere &

 aſſigna-

aſſignare debeas ullo modo nec præſumas, in contrarium facientibus non obſtantibus quibuscunque. Datum Tuſcanelle ſub annulo piſcatoris Die XV. octobr. M. D. XVIII. Pontificatus noſtri Anno ſexto.

Id. Sadoletus.

Dilecto filio Carolo de Miltitz Cubiculario ſecreto, Nuncio & Commiſſario noſtro.

## Leo Babſt der Zcehend.

Dem geliebten ſon karl von Miltitz vnſerm heymlichen Camrer, Nuncien vnd Comiſſarien.

GEliebter ſon. Die Selickeyt vnd Bebſtliche Benedeyung. Weyl wir in dem Hern ſonderlichs vertrawen zu deinr beſcheidenheit, glauben vnd vleis haben. Demnach haben wir dich zu vnſerm Nunien vnd Comißarien, oder geſchickten vnd Befelhaber, die gulden Roſen, eyn gab ſo nach altem herkomen der Bebſte vnſerer vorfordern. phlegt Jerlich eynem wirdigen Furſten vereygent zu werden. zu dem geliebten ſon dem Edeln man Friedrichen Hertzogen zu Sachſen. des heyligen Ro. Reichs Churfurſten. den

den wir von wegen des hochrumlichen namens ſeiner Vorforderñ. vnd ſeiner tugent, furgenomen haben mit ſolcher ere zutziren vnd vereren, zuſampt etlichen Ablaſbriefeñ. demſelben Churfurſteñ aus Bebſtlicher milde vnd dem ſchatz der heyligen mutter der kyrcheñ gnediglichen verlyheñ. vnter dem pley außgericht vnd verfertigt, in unſerm namen zu bringen. Erwelen vnd in crafft gegenwertiges Briefs ſetzen, Der Hoffnung benanter Hertzog werd durch dieſe vnd vil andere ſonderliche gnaden vnd eren, mit welchen diſer heyliger Stul ſein Haus zu mermaln verſeheñ, bewegt werden, in dem ſo von ſeyner Adelheyt vnſer vnd deſſelben Stuls, vnd des heyligen Criſtlicheñ glaubens lob vnd ere zu vnterhalteñ. begirlich vnd mit vernunfftiger vrſach wir gewarteñ. vns werd in allweg zu willen werden. Weyl beuor ſo ſein Adelheit das thun wirt, ein Ding domit thun wirt das irem Criſtlichen gemut gantz wol anſteet. vnd dardurch bey Gott vnd den menſcheñ neben hochſter gotſforcht vnd glauben warhafftigs lob rum vnd ere erlangeñ. vnd uns derhalben dancknemigen vnd gefelligen willen erzeigeñ. Doch wollen vnd befelen wir dir offentlich in crafft des heyligen gehorſams vnd

bey

bey den penen des hochſten Bañs vnd vnſer vngnaden ſo du dawider thun werdeſt, dareyn du vnwiderrufflich fallen ſolleſt. das du von oben berurten Dingen demſelben Hertzogen, on rat, willen, vnd ausgedruckt erlaubnuß vnſers geliebten ſons Thoman des titels Sant Sixten Prieſter Cardinals vnſers vnd benanten Stuls in Teutſchen Landen Legaten, nichts vberreichen vnd antworten ſolleſt. in keyn weg. noch dich deß vnterſteeñ, Vnangeſehen alles das dem entgegen iſt. Geben zu Tuſcanell. vnter dem fiſchersring, Am funfftzehenden tag des Octobers, Im Jar funfftzehenhundert vnd achtzehenden, vnſers Babſtumbs dem Sechſten.

Jacobus Sadoletus.

## IV.

Dieſes mit der güldenen Roſe dem Churf. zu Sachſen zugefertigte breve iſt noch nicht gedruckt, der Herr von Seckendorff aber hat deſſen Inhalt in der hiſtorie des Lutherthums p. 65. angemercket. Es iſt zu Civita-vecchia datirt, weil Pabſt Leo X. zu End des Sommers ſich von Rom hinweg und ins Biſchoffthumb

Viter-

Viterbo zu begeben pflegte, wie uns deſſen Iovius lib. IV. de vita Leonis p. m. 38. in dieſen Worten benachrichtiget: *Ipſo ferme ſemper æſtatis exitu, quum primum cœlum pleniore pluvia temperatius foret, ac inſalubres æſtus frigidiore aura miteſcere viderentur, urbe ſtatim Viterbium ad aquas calidas evolabat, ubi coturnicum perdicumque & phaſaniorum aucupiis aliquandiu erat intentus, quod genus avium accipitribus ac aſturibus arte edoctis ſingulari cum voluptate ſectabatur.* Weil Lutherus dem Churfürſten in der Lehre von des Papſtes Gewalt die Augen geöfnet, der Papſt auch die Uberlieferung der Roſe biß in ſeptember 1519. verzögern laſſen; hat der Churfürſt kein Werck mehr daraus gemacht, ſondern in ſeiner Abweſenheit ſolche nebſt dieſem diplomate durch Herrn Fabian von Feilitſch zu Altenburg in Empfang nehmen laſſen. Vid. Seckendorff. p. 63. Spalatin hat auf das breve geſchrieben: *Breve cum roſa aurea redditum M. D. XIX.*

Wer von der güldenen Roſe überhaupt Nachricht verlanget, wird ſolche beym Theophilo Raynaudo finden, welcher ein Buch geſchrieben, ſo to. X. ſeiner Wercke

cke p. 401. ſqq. anzutreffen, und dieſen Titul hat: *Roſa mediana Romani pontificis benedictione conſecrata.* Er mercket p. 410. an, daß dieſe Roſe dem Churfürſten geſendet worden *delinitionem Ducis ea via ſubdole captatam expoſtulante Luthero.* Eben daſelbſt erzehlet er, daß Sixtus IV. und Innocentius VIII. denen Hertzogen von Sachſen die Roſe ehemahls auch geſchencket.

## Der Papſt an den Churfürſten.

## LEO. PP. X.

Dilecte fili ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Sacratisſimam auream Roſam: quarta Dominica ſanctæ Quadrageſimæ: a nobis chriſmate ſancto delibatam: odoriferoque muſco inſperſam: cum benedictione Apoſtolica (vt vetus eſt conſuetudo:) aliisque ſacris adhibitis cerimoniis, conſecratam: munus quippe dignisſimum & magni myſterii a Romano Pontifice non niſi Alicui ex primoribus Chriſtianorum orbis Regi aut principi de ſancta Apoſtolica ſede bene merito: quotannis dicari & mitti ſolitam: quo quidem munere Nobilitatem tuam, vtpote clarisſimorum progenitorum ſuorum, Saxonum

num Ducum more: de nobis & eadem ſæde optime meritam, dignam cenſuimus: & eidem Nobilitati tuæ in ea conſecratione cum benedictione noſtra dicatum munus hoc non alia ex cauſſa in hos dies ad te mittere diſtulimus; niſi vt muneris huiusmodi Lator & nuncius noſter Eandem nobilitatem tuam, in Ducatu tuo Saxoniæ: vel in aliqua ex tui Dominii Civitatibus, inuenire poſſet: in qua ob primorum Germaniæ vtriusque ordinis potentiam maiore laude, maioreue decore a nobis ornatus eſſe videreris; & nuncius ipſe talis eſſet; qui eidem nobilitati tuæ: noſtrum erga ſe paternum & immenſum quidem amorem quo eam complectimur: abinde teſtaretur: nobisque & eidem nobilitati tuæ gratus & merito acceptus eſſet: Et ſi apud nos plures eſſent familiares alii; quibus & munus hoc ad nobilitatem ipſam tuam perferendum: & quæ tibi in hac rerum & temporis conditione, noſtro nomine exponi deſideramus, committere potuiſſemus: cognita tamen dilecti filii Caroli de Militz clerici Miſinenſis: notarii, cubicularii ſecreti, & familiaris noſtri; in obſequiis noſtris fide cum multa probitate coniuncta; qui vt eum claro & nobili genere ortum intellexi-

tellleximus, ita moribus & integritate pollet: Vt nobilitatis eiusdem tuæ, dignitatis, & amplitudinis eſt ſtudioſiſſimus: eundem Carolum præ ceteris: qui hoc ſacratiſſimum, dignißimumque munus ad te afferret: & ſibi a nobis diligenter exponeret delegimus: Et debet, ac profecto debet eadem nobilitas tua, ex hoc ſacratiſſimo munere, tanto affectu, tantaue charitate, a nobis ei dicato, eo magis letari, & Deo ſaluatori noſtro; atque nobis & ſanctæ ſædi prædictæ maiores gratias habere: atque ſuam erga nos, & eandem ſædem devotionem oſtendere: Quo (vt compertum habemus) hoc munere à felicis recordationis Xiſti IIII. Romani Pontificis prædeceſſoris noſtri tempore citra: alius Dux Saxoniæ quam claræ memoriæ Herneſtus pater tuus qui Romæ per id tempus erat, decoratus ornatuſue non extitit: Suſcipe igitur nobilis vir & dilecte fili Roſam ipſam lætiſſimo animo: monumentum & pignus noſtri erga te paterni amoris, & beniuolentiæ peculiaris: Munus enim hoc ſanctiſſimum & precioſiſſimum, vt eſt diuinitus inſtitutum: ita ſancta R. Eccleſia per manus ſummi Pontificis illud voluit eſſe tradendum: ad declarandam leticiam & ſum̃um gaudium

dium ex humani generis liberatione ſuſceptum: Quod Salvator & redemtor noſter Ieſus Chriſtus in crucis miſterio ſuo pretioſiſſimo ſanguine redemit; ſicuti etiam in veteri teſtamento per liberationem Iſraelitici populi antea erat figuratum: Recreat enim nos ipſius Redemtoris precioſiſſimum corpus, fovet, ſubleuat, & in mediis laboribus conſolatur: cui non ab re Roſa ipſa comparatur; Eſt enim flos florum & omnium quos Alma telus protulit aſpectu iucundior & odoris amenitate flagrantior; Penetret igitur fili noſter odor iſte diuinus, nobilitatis tuæ cordis intima: vt eo repletus: Quæ idem Carolus noſtro nomine nobilitati tuæ expoſiturus eſt, prout ad eandem nobilitatem tuam per alias noſtras in forma brevis literas ſcribimus; ſuo pio animo melius concipere: & nobili pectore condere: noſtraque ſancta & pia vota ferventius pro ea ſpe quam in ſua magna animi & rerum gerendarum, virtute locauimus, complecti poſſit. Datum Civitatis veteris; Viterbienſis diœceſis; ſub Annulo Piſcatoris die XXIIII. Octobris. M. D. XVIII. Pontificatus noſtri Anno Sexto.

Euangeliſta.

Aufſchrifft:

Dilecto filio Nobili Viro: Federico Duci Saxoniæ: Sacri Romani Imperii Principi Electori:

## Babſt Leo der Zcehend.

Dem geliebten ſon Edeln man Fridrich Hertzogen zu Sachßen. des Hey. Ro. Reichs Churfurſteñ.

GEliebter ſon. die ſelickeit und Bebſtliche Benedeyung. Die allerheyligſte guldene Roſen am vierten Sontag der heyligen Faſteñ von vns mit der heyligen Olung oder chriſma berurt, und dem wolriechendem pyſem beſprengt mit Bebſtlicher benedeyung. wie ein alde gewonheit iſt. vnd mit andern heyligen Ceremonien geweyheth. warlich ein allerwirdigſte gab. vnd eynes groſſen myſteriums vnd verborgener bedeutung. vnd welche die Bebſte nyemants dann der vornemſten Criſtlichen Konygen oder Furſten eynem pflegen jerlich zu ſchicken und zuuereygen. Welcher ſchanckung wir dein Adelheyt. alſo nach gewonheit irer allerſcheinbarſten vorelderñ der Hertzogen zu Sachßeñ vmb

vns

vns vnd berurtem Stul ſer wolverdient, wirdig geachteth haben. Welche gab wir haben deiner Adelheit zugeeygenth in bemelter Weyhung mit vnſer benedeyung. vnd aus keyner andern vrſach zu vberſchicken biſanher verzogẽ, dañ das der vberantworter diſer gab. vnd vnſer geſchickter mochte dein Adelheit. in deinem Hertzogtumb zu Sachßen. oder aber in deiner Herſchafft Stete eyner antreffen, In welcher von wegẽ der gegenwart der vornemſten Teutſchen geiſtlichen und weltlichen. du von vns mit mererm lob, eren vnd anſehen begabeth mochteſt geachteth werdeñ. Vnd das der geſchickt alſo gethan were, der deiner Adelheyt vnſer vetterlich vnd vnermeſſen lieb gegen ir genugſam antzeigeth. vnd der vns vnd deiner Adelheyt dancknemig vnd billich annem were, Vnd wiewol wir vil andere diener haben, denen wir hetten befelen mogen diſe gab deiner Adelheyt zu bringeñ, vnd die gelegenheit diſer Zceit von vnſer wegen antzeigeñ. Wann wir aber vnſers geliebten ſons, Notarien, Cam̃rers, vnd heymlichen dieners Karls von Miltitz Meiſner clericken. in vnſern dienſten trew erkennt. mit groſſer frum̃ickeit zuſam̃en gefugt. Und eben alſo wir denſelben karl erfarn haben von ſcheitbarn

barn vnd adelichem geſchlecht herkomen. alſo iſt er auch getzirt mit guten ſiten vnd erbarckeyt. Vnd deiner Adelheyt vnd derſelben ere vnd vortrefflickeit aufs allergeneigteſt. Derhalben wir denſelben Karl vor allen andern. diſe heyligſte vnd wirdigſte gab dir zubringen vnd ir vnſern Beuelh mit vleis antzutzeigen erwelt haben, Dein Adelheyt ſoll auch warlich aus diſer heyligſten gab, ir von vns, mit ſo groſſer neygung vnd lieb vereygent, ſich ſo uil deſter mer erfrawen, vnd Gott vnſerm Seligmacher vnd vns. Auch dem heyligen benanten Stul. deſter groſſere Danckſagung thun. vnd ir vntertenickeyt oder andacht zu vns vnd demſelben ſtul ertzeigen. Den wir wiſſen das mit ſolcher ſchanckung hieuor nye kein Hertzog zu Sachßen. dan vom Babſt Sixtus dem vierten vnſerm vorfordern ſeligen gedechtnuß. dein Vatter Ernſt löblichen gedechtnuß der die Zceit zu Rom geweſt, geert iſt worden.

Demnach Edler man vnd geliebter ſon nym an die Roſenn mit allerfrolichſtem gemut zu einem gedechtnuß vnd vnterpfandt vnſerer veterlichen vnd ſonderlichen trewmeinung gegen dir. Dan dieſe allerheyligſte vnd koſtlichſte gab wie ſie gotlichen aufkomen iſt, alſo hat die heylig Ro. Kyrch gewolt das dieſelbig

durch

durch die Hende des Babſts ſolt vberreicht werden, antzutzeigen die frolickeyt. vnd hochſte freyd. aus der erloſung deß menſchlichen geſchlechts entfangeñ. Welchs vnſer Selig-macher vnd Erlöſer Jheſus Chriſtus mit ſei-nem allerteurſtem Blut. am Zceichen des Creutzes. erloſt hat. wie es dañ auch zuuor im alden teſtament durch die erloſung der Kynder von Iſrael figurirt vnd angetzeigt war. Wann der allerteurſt Leichnam deß Selig-machers. erckwickt vnd labeth vns, troſteth/ erhebt vnd entheldeth vns mitten in vnſern an-ligenden ſachen vnd noten/ welchem die Ro-ſen nicht vergeblich vergleicht wirt. Dañ die Roſen iſt ein blum vber alle blumen/ vnd die allerſchonſte und wolryechenſte blum ſo die erd tregt. Darum lieber ſon laß diſen gotli-chen geruch treten vnd geen in die allerinwen-digſte teyl des Hertzens deiner Adelheyt. vff das du domit erfulleth, das Jhenig ſo derſel-big karl von vnſerwegen deiner Adelheyt an-tzeigeñ wirt. wie wir dañ deiner Adelheit in eynem andern Breue ſchreibeñ. in Ir gutigs gemut deſter baß begreiffeñ, vnd in ir edels Hertz legen, vnd vnſere heylige vnd gutige be-gir. deſter hitziger. vnſer hoffnung nach, zu deiner groſſen tugend des gemuts vnd der

groſtetickeyt, fahen vnd faßen moge. Geben zu Ciuitat vetus. Viterber Biſtumbs. vnter des fiſchers ring. am vier vnd zwentzigſten tag des Octobers. Im Jar nach der Geburt des Hern. Tauſent, fünffhundert, vnd im Achtzehenden. Vnſers Babſtumbs im Sechſten Jar.

V.

DIeſes iſt das breve, worauf ſich Leo im vorigen bezogen hat. Der Papſt fürchtete ſich ſehr vor der Türcken unglaublicher Kriegs-Rüſtung, und ſuchte demnach eine groſſe Armée der gemeinen Chriſtenheit zu verſamlen, wie Thuanus lib. I. hiſt. p. m. 14. weitläufftig berichtet, auch aus denen päpſtiſchen Schreiben, ſo an unterſchiedliche Potentaten abgelaſſen worden, und beym Odorico Raynaldo to. XX. annal. eccleſ. an. 1518. n. 55. ſqq. zu leſen, gnugſam erſcheinet. Weil alſo Selims des erſten erſtaunliche Progreſſen, ſo er in Aſia und Africa gemacht, ſattſam bekandt waren; ſo ermahnet Leo den Churfürſten zum Türcken-Krieg kürtzlich, reitzet ihn aber daneben in dieſem creditiv des Herrn von Miltiz

tiz wieder Lutherum und ſeine Anhänger. Der Tag, an welchem es datiret, iſt etwas verblichen, und nur ſo viel zu leſen: - - XIIII. octobr. M. D. XVIII. Es zeiget aber Spalatini eigenhändige verſion, daß es auch am 24. octobr. expediret worden. Spalatin hat darauf geſchrieben: Das Dritt in *Doctor Martinus* Sachen. Der Herr von Seckendorff gedencket dieſes päpſtlichen Schreibens p. 65.

## Der Papſt an den Churfürſten.

## LEO. PP. X.

Dilecte fili Nobilis vir. ſalutem, & apoſtolicam benedictionem. Sacratiſſimam auream roſam manibus noſtris benedictam ſolemniterque quadrageſime proxime preterite quarta dominica conſecratam, munus quippe digniſſimum magni etiam res miſterii, & inclite proſapie Saxonum Ducum tuique præclarum ornamentum Nobilitati eidem tuæ hoc anno dicatam eo libentius per dilectum filium Carolum de Miltiz clericum Miſnenſem Notarium & cubicularium noſtrum ſecretum, ac ipſius Nobilitatis fidelem ſubditum mittendam duximus Quo idem

Carolus quæ de expeditione ſanctiſſima adverſus ſæviſſimos Chriſtiani nominis hoſtes ſumenda, & temeritate, nimioque errore vnius fratris Martini Lotter tollendo: ei commiſimus, prudenter & abunde (prout confidimus) eidem Nobilitati tuae recte & apte ſciet exponere, ex quibus tamen ei commiſſis pauca ſubſecuntur: Angit nos vir Nobilis & dilecte fili noſter & in dies eo magis huiusmodi ſancta & pernéceſſaria expeditio animum noſtrum excitat, quo verendum plurimum eſt, ne Turcarum rabies impiiſſima, que etſi differri videatur, tamen latenter ac quantum viribus eniti poteſt ſeſe ad Chriſtianorum damna, quorum ſanguinem & opes ſitit, nomenque & gloriam habet odioſam, prout pro explorato habemus nacta occaſione ab improviſo in Chriſtianos quandoque impetum faciat, Proinde, vt Nobilitas eadem tua cernit Chriſtianorum rebus (Dei munere) ſatis pacatis, totque Regibus & Principibus vnitis animis & armis florentibus, inter quos ſtrenuus armipotens, & magna animi atque corporis virtute polles hanc ſanctam expeditionem diebus noſtris (Deo duce) inchoari, & ad optatum finem cum tuæ Nobilitatis, aliorumque Chriſtianorum, Regum

gum & Principum gloria, & Chriſtiani nominis, religionisque noſtræ exaltatione perduci poſſe magis deſideramus: Etſi Nobilitatem tuam iam credimus huiusmodi noſtrum animum, atque intenſum deſiderium, cuius rei cauſſa quinquennales indiximus inducias, cum ex legato noſtro, tum aliis litteris & Nunciis noſtris exploratum habere, omnesque curas & cogitatus noſtros in hac vna piiſſima laudabili & perneceſſaria re potisſimum verſari, hec tamen pauca de expeditione huiusmodi ſcribere, & plura tibi referenda eidem Carolo committere voluimus quibus intelligeres, nihil tuo magno & generoſo animo glorioſius, nihilque denique Deo acceptius facere poſſe, quam cum aliis Regibus, atque Chriſtianis principibus vna animum tuum adjicere, & vires tuas omnes in expeditionem ipſam ſanctisſimam convertere: Verum dum hæc pie cogitamus, efficereque curamus, totisque noſtris viribus ſtudemus, Sathanas filium exhibet perdicionis illum Martinum Lotter fratrem ordinis ſancti Auguſtini qui præſertim in locis ditionis tuæ contra nos & ſanctam Apoſtolicam ſedem talia Chriſtiano populo audet prædicare, quæ non ſolum notisſimam hæreſim ſa-

piunt, ſed graui ſunt animaduerſione digna, quæ omnia cum nobis, & eidem Nobilitati tuæ ſatis ſint nota, præterire hic libet: Non tamen licet, nec noſtri officii eſt pro noſtra & eiusdem ſedis dignitate & auctoritate ea diutius tollerare quæ credulum populum in malam maleſentiendi viam plerumque cum maximo ſcandalo faciliter inducere poſſunt: Proinde ne putrida facta pecus in ſano ouili Domini pullulet, ceſſentque temerarii huius Martini auſus, ne radices plantet & extendat duriores qui ita de facili ex agro Domini nobis credito extirpari non poſſent, ſcientes quoque ac procul dubio tenentes, hæc quæ Nobilitatis tuæ conſcientiam non mediocriter offendere, & tuam tuorumque clariſſimorum progenitorum, qui hæreſis acerrimi propugnatores extitere, famam & gloriam denigrare poſſent, eidem Nobilitati tuæ merito debere eſſe moleſta: Icciireo eidem Carolo Nuntio & Cubiculario noſtro per alias noſtras litteras commiſimus, vt ſuper iis diligentius inquirat, aliaque faciat & exequatur contra dictum Martinum & illi adherentes, ac cum eo male ſentientes que in literis & conceſſione noſtra huiusmodi plenius continetur: Nobilitatem quoque tuam hortamur in Domino, ac paterne

terne requirimus, vt pro ſua prudentia, & magni ac Catholici principis virtute, præmiſſis quæ non leuis ſunt momenti altius conſideratis, tamque precioſo munere ornata, roſæque ſuauitatis odore repleta eidem Carolo in exequendis ſibi per nos commiſſis, ſua auctoritate, ſuoque iuſto favore adeſſe, & in iis quæ noſtro nomine idem Carolus ei exponet, atque referet, non minorem fidem adhibere velit, quam ſi nos coram audiret loquentes: Faciet enim Nobilitas eadem tua rem ſe & tanto Principe plurima laude dignam, Deo ſaluatori noſtro (cuius cauſſa agitur) acceptam, nosque & ſedem prædictam ex hoc in ſuis honeſtis petitionibus atque votis in dies magis propicios inveniet & liberales. Datum Civitatis veteris Viterbienſis diœces. ſub Annulo Piſcatoris die XIIII. Octobr. Pontificatus noſtri anno ſexto.

Euangeliſta.

Aufſchrifft:

Dilecto filio Nobili Viro Federico Duci Saxoniæ Sacri Romani imperii principi Electori.

Geliebter ſon. Edler Man. Die Selickeit rc. die allerheiligſte gülden Roſen mit unſern henden gebenedeyet, und am vier-

ten

ten Sontag jüngſt vergangener Faſten herrlich geweyhet, die allerwürdigſt gab, und ein ding eyner heymlichen verborgenen bedeutung/ und ein namhafftige Zierheit des hochadelichen Haus der Hertzogen zu Sachſſen und deiner Adelheit in diſſem Jar zugeeygend, haben wir ſo vil liber beſchloſſen durch den geliebten ſon Karl von Miltitz Clericken Meißner Biſtumbs unſern Notarien und Cameryr auch deiner Adelckeit getreuen unterthanen zu überſchicken. das derſelb Karl was wir im von dem allerheyligſten zug wider die allergrauſamſte feynde des heyligen Criſtenlichen namens vorzunemen, und des frevels und übermeſſigen irrthumb eynes bruders Martinus Lotter hinzulegen befoln haben, weyslich und gnugſamlich wie wir Vertrauen deiner Adelckeyt und ſchickl. weiß antzuzeigen. Edler man und geliebter ſon. Uns fycht teglich an, dermaſſen heyliger und nötiger zug und erregt unſer gemüt ſo vil deſter mer von tag zu tag, das man ſich ſer des Türcken allerungütigſten grymmen zu beſorgen hat. Und wiewol man ſich leſt bedüncken er geb ſich in Vertzug, aber dennoch heymlich und ſo vil im müglich iſt die Criſten zu beſchedigen, ſich bevleiſigt, der Vermügen/

reich-

reichthumb und ere im heſſig iſt, wie wir erfarn haben, der meynung ſo bald er des gelegenheyt erſyht die Criſten zu überfallen. Nu ſyht dein Adelckeyt weyl der Criſten ſachen durch gotlich hülff in fried geſtelt, und ſo vil könyge und fürſten gütlich vertragen ſeint, unter welchen du mit rüſtung und ſtercke des gemüts und leybs mechtig biſt, das diſſer heyliger zug vermittels gotlicher anregung angefangen wirt, und das wir begern mit deiner Adelckeit und anderer Criſtenlichen Könyge und Fürſten eren und des heyligen Criſtenlichen glauben erhebung ſolchen zug zu volziehen, und wiewol wir glauben das dein Adelckeyt, diß unſer gemüt und emſig beger, derhalben wir auch fünff Jar eyn anſtand gebeten haben, aller Kryge in der Criſtenheit, nit allein von unſerm legaten, ſondern auch aus andern unſern ſchrifften und botſchafften erfaren und vermerckt habe, und das alle unſere ſorge und gedancken in diſſen eynigem allergütigſten und nötigen werck ſteen. Demnach haben wir diß wenig von dergleichen zug wollen ſchreiben, und durch berürten Karl mer laſſen antzeigen. Auf das dein Adelkeyt daraus vernemen merckt das ſie ihren groſſem und adelichen gemüt nichts rümlichers, und

Gott

Gott nichts annemlichers thun künt, dann das ſie zuſampt andern Chriſtenlichen Konygen und Fürſten ir gemüt darauf wendet, und all ir Vermügen zu diſſem allerheiligſten zug keret. Weil wir aber diß gütlich gedencken und zu verbringen vorhaben, und uns dartzu mit allen unſern Crefften bevleiſſigen, ſo ertzeiget der Sathanas den ſon des Verluſts oder der Verdamniß den Martinus Lother, Sant Auguſtins ordens, welcher bevor an den örtern und gegenheyten deiner obrickeit wider uns und den heyligen Bebſtl. Stul dem Chriſtenlichen Folck darff predigen, das nicht allein nach der aller offenbarſten Ketzerey reücht, ſondern auch ſchwerer ſtraff wirdig iſt, und nachdem nu diß alles uns und deiner Adelckeyt gantz unverborgen iſt, wollen wir davon nicht weyter meldung thun, Und wiwol uns nicht ziempt von wegen unſer und des Bebſtl. Stuls ere und gewalt, ſolchs lenger zu verdulden, das ſo das leichtglaubig Folck auf ein böſe meinung mit der allergröſten ergerung leichtl. fürn möcht, domit auch nicht das faul und reüdig ſchaff in der geſunden ſchefferey des Herrn erwachſe, und domit die Künheyt diſſes frevelichen Martins mochten aufhören, auf das er die wurtzel nicht zu tief und hart pflan-

pflantze und ſetze, das ſie aus dem acker des Herren der uns befoln iſt nicht mochten ausgeraden werden, wir wiſſen auch und halten es zweifels one dafür das es dein gewiſſen nicht wenig beſchwert, und dein und deiner allerhochrümlichſten Voreldern gerücht und ere (welche alletzeit die allerhefftigſte widerfechter der Ketzerey geweſen ſeint, beflecken möchten, und deiner Adelckeit billich entgegen und beſchwerlich ſein ſoll. Derhalben haben wir demſelben Karl unſerm Geſchickten und Cammerer befoln, durch andere unſere ſchrifft und brief vleiſſige erfarung darüber zu haben und anders wider benanten Martinum zu thun und vorzunemen, auch wider die ſo dem Martino anhengig ſeint, und ſeyner argen meynung mit Im ſeint. Das in unſerer bevelſchrifft und verleyhung weyter verleybt und begriffen iſt. Wir erinnern auch dein Adelckeit in dem Herrn und erſuchen ſie vetterlich du wolleſt in hoher betrachtung deiner vernunfft und eynes groſſen und Chriſtenlichen Fürſten tugent, do nicht wenig anleygt, auch das dein Adelckeit mit ſo teürer gab getziert und irem gutem geruch erfüllt iſt, demſelben Karl benanten Befels zu leben und auszurichten billiche gunſt und beyſtand ertzeigen, und was in dem derſelb Karl

Karl deiner Adelkeyt von unſer wegen wirt antzeigen Im nicht weniger glauben dan uns ſelbſt ſo ſie uns gegenwertiglich hört reden. Dann indem wirt dein Adelckeyt ein Ding thun eynem ſo mächtigem Fürſten des allermeinſten lobs wirdig, unſerm ſeligmachendem Gott deß ſach gehandelt wirt, angeneem, und uns und benanten Stul derhalb in iren zimlichen und erlichen bitten und begerden von tag zu tag mehr und mehr gnädig und mild befinden. Datum civitatis veteris Viterbienſis Diœceſis ſub annulo piſcatoris die XXIV. Octobr. XV^C. XVIII. unſers Papſtthumbs im ſechſten.

## VI.

Dieſes breve an Pfeffingern wieder Lutherum iſt opp. Lutheri to. I. Witteb. f. 233. lateiniſch, und to. I. Altenb. p. 254. teutſch ſo nachläßig, und mit Veränderung deß Tages, an welchem es datiret worden, abgedruckt, daß wir der Nothdurfft erachtet, zu beſſerer Einrichtung der Zeitrechnung es aus dem original hier mit einzurucken. Von Pfeffingern hat der Herr von Seckendorff p. 67. gründliche Nachricht gegeben, dabey ich nur

dieſes

dieſes erinnere, daß er ſich nicht Erbmarſchall über das gantze Bayern, ſondern nur über Nieder-Bayern geſchrieben. Vid. catal. manuſcr. bibl. Gothan. p. 120. Sein epitaphium findet man in Mentzii ſyntagmate epitaphiorum Wittebergenſ. p. 63 Spalatinus ſchreibt *in vita mss. Friderici ſapientis libro II.* dieſes von ihm: In dieſem 1519. Jahr hat dieſer Churfürſt von Sachßen, Hertzog Friedrich, zween ſeiner beſten und alteſten Diener verlohrn, durch tödlichen Abgang verſchieden. - - Darnach ſo ſtarb dieſem Churfürſt ſein lieber Cämmerer, Herr Degenhard Pfeffinger, Erbmarſchall in Nieder-Bayern, der auch mit dieſem Churfürſten über Meer geweſt war zum H. Grab, und ward zu Franckfurth am Mayn zun Barfüßern in Chor begraben, kaumet 6. Tage, als nemlich Sontags nach viſitationis Mariæ, der reinen Jungfrauen, verſchieden. Welchen dieſer Churfürſt nur ſehr ungern verlohr, daß auch ſeine Churf. Gnaden deſſelben Tages im Schiff aufm Mayn, zwiſchen Franckfurth und Steynheym zu mir, Spalatino, unter andern ſaget: Ach der gute Pfeffinger. Wol einen getreuen, frommen und guten Diener hab ich an ihm verlohren.

# Leo X. an Pfeffingern.

## LEO. PP. X.

Dilecte fili ſalutem, & apoſtolicam benedictionem. Quanto affectu paternoque amore ſacratiſſimam auream roſam quotannis a Romanis pontificibus quarta dominica ſacratiſſimæ quadrageſimæ conſecrari magno miſterio & alicui ex primoribus Chriſtianorum Regi vel Principi dicari & mitti ſolitam, hoc anno dilecto filio Nobili viro Federico Duci Saxoniæ, vtpote ſuorum clarisſimorum progenitorum more de nobis & ſancta apoſtolica ſede benemerito, vtque poſthac magis mereri posſit dicauerimus ex dilecto filio Carolo Militz Nuncio Cubiculario ſecreto ac familiari noſtro, & quedam que nos ſedisque prædictæ dignitatem, auctoritatemque reſpiciunt, devotio tua plenius inrelliget: ſcientes inſuper & merito quidem quanta ſit devotionis tuæ apud eundem Ducem gratia, quantique ille ſalubre ac prudens conſilium tuum faciet, devotionem ipſam tuam hortamur in Domino ac paterne requirimus, vt pro ſua debita erga nos eandemque ſedem devotione & obſervantia recte conſiderans quanto decore quoue munere eundem ducem

cem dignum duxerimus, conſiderans etiam quam deteſtabilis ſit vnius Sathanæ filii fratris Martini Lotter nimia temeritas, que etiam & notisſimam hæreſin ſapit, & tanti ducis clarum nomen, claram etiam ſuorum progenitorum famam denigrare poteſt, eodem Carolo Nuntio noſtro audito, ea eidem duci ſuo ſano Conſilio perſuadere velit per que noſtræ & dicte ſædis dignitati & eiusdem ducis decori recte conſulatur, & dicti Martini temeritas comprimatur & error, heu nimium grauis; qui in populo plerumque nimium credulo ita ſeminatur, te vno potisſimum rem iuuante, teque bono conſultore tollatur. In quo devotio eadem tua Deo ſaluatori noſtro cuius cauſſa agitur, rem acceptam, & nobis qui nil magis quam zizaniam loliumque huiusmodi ex agro domini extirpare poſſe ſtudemus gratisſimam faciet: Pro qua in ſiuis etiam piis votis & deſideriis devotio eadem tua nos ſedemque prædictam magis ſibi propitios inveniet, atque benignos, prout ex eodem Carolo a nobis plene inſtructo eadem devotio plenius intelliget. Dat. &c. Civitatis veteris Viterbienſis diœceſis ſub annulo Piſcatoris die XXIII. octobr. M. D. XVIII. Pontificatus noſtri anno ſexto.

Evangeliſta.

Aufſchrifft:

Dilecto filio Degenhardo Pfeffinger Dilecti filii Nobilis viri Federici Ducis Saxoniæ Conſiliario.

## VII.

Weil des Cardinals von Medices Schreiben an Pfeffingern in angezogenen tomis f. 234. und p. 255. ebenfalls mangelhafft gefunden wird, wollen wir es aus dem original mittheilen.

## Der Cardinal von Medices an Pfeffingern.

MAgnifice Domine, Amice noſter chariſſime. Cum in preſentia contingat, venerabilem Dominum Carolum de militis ſanctisſimi Domini noſtri Cubicularium ſecretum iſtuc concedere ob quædam ſue Sanctitatis negocia, noluimus illum ſine noſtris ad veſtram Magnificentiam literis proficiſci. Scimus enim qvantum ob egregias eius virtutes, & animi dexteritatem apud iſtum Illuſtrisſimū Principem valeat, & auctoritate & gratia, qvantumque ſemper rebus Sanctisſimi Domini noſtri & ſedis apoſtolice, affecta fuerit.

fuerit. Iccirco rogamus eandem velit continuo in eadem ſententia permanere, ac nacta occaſione res hujus ſancte ſedis apoſtolice iſti Illuſtrisſimo Principi commendare perſvadens Excellentiæ ſuæ velit ſancta predeceſſorum ſuorum veſtigia imitari, qvi inimicos Sancte Romane eccleſie ubique perſeqvuti ſunt, nec unquam earum Civitates & loca incolere pasſi ſunt. Qvod etiam iſtum Illuſtrisſimum Principem facturum, & Sanctisſimus Dominus noſter & tota Romana curia ſibi perſvadet, Nam illud & Ipſius nobilitas & candidisſimi mores omnibus pollicentur. Ceterum Ipſum Dominum Carolum Veſtre Magnificentie enixe commendamus rogantes eandem velit Illum & negocia ſua apud iſtum Illuſtriſſimum Principem fovere. In qvo magnificentia Veſtra & Sanctisſimo Domino noſtro & nobis plurimum ſatisfaciet. Bene valeat. ex capite Montis XI. octobris M. D. XVIII.

Veſter Iu. Vicecancell.

**Auſſchrifft.**

Magnifico Domino Degenhardo Pheffinger, illuſtrisſimi Saxoniæ Ducis conſiliario, amico noſtro præcipuo.

it. Sancti Laurentii in Damaſo } Vice-
Presbyter cardinalis de Med. S. B. C. } canc.

# IIX.

DJeſes Schreiben ſtehet Lateiniſch to I. Witteb. f. 234. allwo aber das datum unrichtig iſt. Wir laſſen hier Spalatini eigenhändige verſion abdrucken, darauf er geſchrieben: Babſts *Leo* des Zehenden verdeütſcht Schrifft an *Georgium Spalatinum.*

## Leo X. an Spalatinum.

Babſt Leo der Zcehend entbeutt dem Georgio Spalatino ſeinem geliebten ſon, ſeynes geliebten ſons des Edeln mañs Fridrichen Hertzogen zu Sachßen, diener Seinen gruß vnd Bebſtlichen Segen.

AUs was groſſer freuntlicher neygung, vnd veterlicher liebe, wir die allerheiligſte guldene roſen, ſo Jerlich die Bebſte des vierdten Sontags in der Faſten, aus groſſen geheimnis weyhen vnd ſegnen, vnd der fornemſten Chriſtlichen konyge oder Furſten eynem zuſtellen vnd vberſchickeñ phlegen. Wir vnſerm geliebten ſon dem Edeln mañ Fridrichen Hertzogen zu Sachßeñ, Als einem der gleich wie andere ſeine durchlauchtigſte Vorfor-

fordern ſich gegen vns vnd dem heiligen Bebſt-
lichen Stul aufs beſte gehalteñ. Domit er
ſich auch hinfurder vmb uns noch baß verdie-
nen mochteth, berurte guldene Roſen gemey-
neth, geeygent vnd zugeſtellt haben, Das alles
wirdeth deine andacht von vnſerm geliebten
ſon Nuncien, geſchickten, heymlichenn Cam̃-
rer vnd diener Karln von Miltitz volkom̃licher
erfaren vnd vernemen, So wir dañ wiſſeñ,
das du bey demſelben Furſten in ſondern gna-
den biſt. Das er auch deiñ heylwertigen vnd
clugen rat hochachtet, Demnach erinnern vnd
vermanen wir deiñ andacht in dem Herrn,
vnd erſuchen dieſelbe veterlichen, du wolleſt
aus phlichtiger andacht vnd ererbietung gegen
vns vnd demſelben Bebſtlichen Stul, beden-
cken vnd betrachten, was groſſer ere, was groſ-
ſer ſchanckung wir denſelben Hertzogen Fri-
drichen wirdig geachtet haben. Wolleſt auch
bedencken, wie greulich ſey eynes Teufels kindts
Martin Luthers vbermeßiger freuel, welcher
auch nach vnuerborgener ketzerey ſchmecketh,
Vnd eynes ſolchen groſſen Fůrſten erlichen
vnd rumlichen namen und lob, Auch ſeiner
voreldern loblich gerůcht wol vercleynern
mag. Du wolleſt gedachten vnſern geſchick-
ten horeñ. vnd demſelben Hertzogen durch

deinen heilſamen rat deſſen bereden. Dadurch vnſerer vnd des bemelten Stuls ere Auch ſein ſelbſt des Hertzogen gutem geruch geraten, Dazu auch des berurten Martini Irrthumb vnd freuel gedempfft werde, Domit dieweil leider ſolch ſein altzuſchwerer freuel vnd irthumb vnder den gemeynen mañ der altzu leichtlich vnd liderlich glaubt, geſeeth, durch dein gute furderung vnd rat moge abgeleynt werdeñ. In dem wirdeth deine andacht, Gott vnſerm Heylandt, deſſen ſach es iſt, eyn angenem Werck, vns auch welche wir keyn groſſern Vleis haben den Dreps vnd vnkrautt aus des Herrn acker zu roden, zu hochſtem Danckthuñ Dagegen ſoll deine andacht in irem gutigen vnd Chriſtlichen anſuchen vnd begirden. vns vnd gedachten Stul deſter gnediger befinden. Wie dañ deine andacht von bemelten Karln ferner zuuernemen hat. Gegeben zur Alden Stat Viterber Biſtumbs. vnder des Fiſchers ring. des xxiiii ten tags des Octobers. Tauſent Fünffhundert vnd im achtzehenden. Vnſers Babſtumbs, im Sechſten Jar.

IX.

## IX.

Des cardinals von Medices Brieff an Spalatinum ſtehet zwar to. I. Altenb. p. 255. Weil aber das datum ſehr unrichtig, und Spalatin ohne Zweiffel die Uberſetzung am beſten machen können, fügen wir die mit ſeiner Hand geſchriebene version bey, welche von ihm dieſen Titul bekommen: Deß *Cardinals Julius Medices* Schrifft, itzt Babſt *Clemens* der ſiebende, an den *Spalatinum*, auch von *Doctor Martinus Luthers* wegen.

### Julius Medices an Spalatinum.

Achtbarer Her. vnd ſonderlicher Freundt/ Dieweil der wirdig Her Karl von Miltitz vnſers Aller Heyligſten Herrn heymlicher Secretarius, in etlichen ſeinen ſachen ſich zu dem Durchlauchtigſten Furſten vnd Hertzogen zu Sachßen verfugeth. Vnd wir gern im wolten mit moglicher gunſt vnd hulff beyſtandt leiſten. Demnach haben wir für gut angeſehen/ euch als dem der in ſondern gnaden vnd anſehen bey hochgedachten Furſten ſind/ vleiſſig zu erinnern/ Nicht allein bemelten Karln von Miltitz in ſeynen eigenen ſachen guten

vnd gunſtigen willeñ zuertzeigeñ, Sondern auch in etlichen ſacheñ die ere vnd wirden vnſers Heyligſten Herrn und der heiligen Romiſchen Kyrchen belangend, welche er eigener perſon am beſten ertzelen wirdeth glauben zu geben, Vnd der Kyrchen ſacheñ hochgedachtem Furſten zu befehleñ. Damit ſeyne Durchlauchtickeit gleich ſeinen Vorfordern, der Kyrchen ſachen in gutem ſchutz vnd ſchirm haben, In dem werdeth ir vnſerm Allerheiligſten Herrn vnd uns eyn ſonders wolgefallen thun. Vnd erbieten vns hiemit gegen euch zu willfahren vnd gehabt euch wol, Gegeben zu Cornet, am XXten tag des Octobers XV^C. XVIII.

Eur Julius Vice-Cantzler.

## X.

Dieſes breve ſo wohl, als die zwey folgende, ſind, unſers wiſſens, niemahls gedruckt worden, aber der Herr von Seckendorff erzehlet ihren Innhalt p. 65. Spalatin hat auf ſeine eigenhändige verſion geſchrieben: An *Doctor Groſſ* zu Naumburg.

Leo

# Leo X. an Groſſen.

## LEO. PP. X.

Dilecte fili ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Quanto affectu paternoque amore ſacratiſſimam auream roſam quotannis a Romanis Pontificibus quarta Dominica ſacratisſimæ Quadrageſimæ conſecrari magno miſterio, & alicui ex primoribus Chriſtianorum Regi vel Principi dicari & mitti ſolitam, hoc anno dilecto filio Nobili viro Federico Duci Saxoniæ, vtpote ſuorum clarisſimorum progenitorum more de nobis & ſancta apoſtolica ſede bene merito, vtque poſthac magis mereri posſit, dicauerimus ex dilecto filio Carolo Militz Nuncio cubiculario ſecreto & familiari noſtro, & quædam quæ nos ſedisque prædictæ dignitatem, auctoritatemque reſpiciunt, devotio tua plenius intelliget. Scientes igitur & merito quidem quanta ſit devotionis tuæ apud eundem ducem gratia, quantiue illi ſalubre ac prudens conſilium tuum faciet: Devotionem ipſam tuam hortamur in Domino, ac paterne requirimus, vt pro ſua debita erga nos eandemque ſedem devotione & obſervantia recte conſiderans, quanto decore quoue munere

eun-

eundem ducem dignum duxerimus: Conſiderans etiam quam deteſtabilis ſit vnius ſathanæ filii fratris Martini Lotter nimia temeritas que etiam & notisſimam hæreſin ſapit, & tanti ducis clarum nomen, claram etiam ſuorum progenitorum famam denigrare poteſt, eodem Carolo Nuntio noſtro audito, ea eidem Duci ſuo ſano conſilio perſuadere velit per que noſtre & dictæ ſedis dignitati & eiusdem ducis decori recte conſulatur, & dicti Martini temeritas comprimatur, & error, heu nimium grauis qui in populo plerumque nimium credulo ita ſeminatur, te vno potisſimum rem iuuante, teque bono conſultore tollatur. In quo deuotio eadem tua Deo ſaluatori noſtro cuius cauſſa agitur, rem acceptam, & nobis qui nil magis quam zizaniam loliumque huiusmodi ex agro domini extirpari poſſe ſtudemus gratisſimam faciet: Pro qua in ſuis etiam piis votis & deſideriis Deuotio eadem tua nos ſedemque prædictam magis ſibi propicios inueniet atque benignos, prout ex eodem Carolo a nobis plene inſtructo eadem devotio plenius intelliget. Dat. Civitatis veteris Viterbienſis diœceſis ſub Annulo Piſcatoris die XXIIII. Octobr. M.D.XVIII. Pontificatus noſtri anno ſexto.

Euangeliſta.

Auf=

Aufſchrifft:

Dilecto filio Donato Groſo Canonico Numburgenſi.

GEliebter Son. Die Selickeit vnd Bebſtliche benedeyung. Mit was groſſer zuneygung und vetterlichen lieb wir die heyligſte gulden Roſen, ſo Jerlich pflegt von den Bebſten am vierten Sontag in der Faſten vmb groſſer heymlichen bedeutung willeñ. geweyht vnd der vornemſten Criſtlichen Konyge oder Furſten eynem zugeeygent vnd vbergeſchickt zu werden, diß Jar dem geliebten ſon dem Edeln mañ Fridrichen Hertzogen zu Sachſſeñ, als dem der nach gewonheit ſeiner allerſcheinbarſten voreldern. ſich wol vmb uns vnd den heyligen Bebſtlicheñ Stul verdient hat. vnd das er hinfur ſich noch baß gegen vns ertzeigeñ moge, zugeeygent habeñ, wirt dein andacht vom geliebten ſon karl von Miltitz vnſerm Geſchickten, heymlichen Cam̃rer vnd Diener, vnd etlich andere meinung ſo vns vnd berurten Stuhls gewalt ere und wird belangt volkom̃enlicher vernemeñ. Wañ wir nu wiſſen, das du wie billich bey genantem Hertzogen in ſondern gnaden, vnd das dein cluger vnd heylwertiger rat bey im in groſſen anſeheñ iſt, Demnach erinnern wir vnd ermanen

dein

dein andacht in dem Hern, vnd vetterlich erſuchen. das du wolleſt deiner phlichtigen andacht vnd ererbietung gegen vns vnd demſelben Stul recht betrachten. auch was eren vnd gabe wir denſelben Hertzogen wirdig geacht haben, Auch wolleſt bedencken wie groß heſſig vnd greulich iſt der vbermeßig freuel eynes ſons des teufels brudern Martinus Lother. welcher auch nach der offenbariſten ketzerey ſchmecketh. vnd den hochrumlichen namen eynes ſo großen Hertzogen, vnd ſeiner voreldern verdunckeln mag. Vnd wen du denſelben vnſern Nuncien oder Geſchickten gehort haſt. das Jhenig berurten Hertzogen raten, dadurch vnſer ſelbſt vnd deſſelben Stuls eren vnd wirden, auch vilgedachten Hertzogen ere wol geraten vnd geholffen, vnd genanten Martinus Freuel gedempfft vnd vnterdruckt, vnd diſer beſchwerlich irthumb der in dem gemeyniglich zuuiel glaubigen Folck alſo geſeet wirt, durch dein Zuthun rat vnd hulff am meiſten hingelegt werde, Daran dein andacht Gott vnſerm Seligmacher des diße ſach iſt, ein anneme Ding, vnd vns welche wir mit groſſerm vleis dan das vnkraut auß dem acker des Hern außzuroden fürhaben vnd handeln, Dagegen dein andacht widerumb

derumb vns vnd gedachten Stul in irn gutigen Begirden vnd anſuchen deſter gnediger vnd milder befinden wirt. Wie dañ dein andacht von demſelben karl von Miltitz deſs weyter bericht volckomentlicher verſteen wirt. Datum zur alden Stat. Viterber Biſtumbs. vnter des Fiſchers ring. am vier vnd zweintzigſten tag des Octobers Im XV^C. XVIII. vnd vnſers Babſtumbs im Sechſteñ Jar.

Evangeliſta.

Dem Geliebten ſon Donat Groſſen Tumherñ zu Naumburg.

## IX.

Dieſes breve iſt an den Biſchoff gerichtet, welcher bey ſolenner Uberreichung der Roſe hätte Meß leſen ſollen. Keiner hätte es abſchlagen können, welchen Miltiz würde darzu erfordert haben, als dem die Gewalt gegeben worden, einen Biſchoff nach denen Umbſtänden der Zeit hierzu zu erwehlen. Es mag wohl die Abſicht geweſen ſeyn, daß die Roſe, den Churfürſten deſto mehr zu obligiren, und die Päpſtiſche Gewalt zu erheben, an. 1519. auf dem vermutheten

Reichs-

Reichstag zu Franckfurth übergeben werden ſollen. Denn da es in obigem mit gedachter Roſe überreichtem diplomate heiſſet: *Vt eandem nobilitatem tuam in ducatu tuo Saxoniæ, vel in aliqua ex tui dominii civitatibus invenire poſſet* (*Miltizius*;) So hat die ym nuntio bey Hof eingehändigte copey alſo: *Eandem nobilitatem tuam in aliqua præclara civitate, ut nunc Francofurthiæ eam eſſe intelleximus, invenire poſſet.* Aber es hat dieſes Prachts nicht bedurfft, weil der Churfürſt die Roſe in der Still annehmen laſſen, und wird Miltizius ohne Zweiffel das original an den Biſchoff bey ſich behalten haben.

## Leo X. an den Biſchoff, ſo bey Behändigung der Roſe Meß ſingen ſollen.

## LEO. PP. X.

VEnerabilis frater ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Sacratiſſimam auream roſam quarta dominica ſanctisſime Quadrageſimæ proxime præteritæ manibus noſtris benedictam atque ſacratam quo munere, magno quidem, Dilectum filium nobilem

lem virum Federicum ducem Saxoniæ vtpote de nobis & ſancta apoſtolica ſede cla. progenitorum ſuorum more optime meritum inter reliquos chriſtianorum orbis Reges ac Principes hoc anno dignum cenſuimus per dilectum filium Carolum de miltitz nuncium notarium & cubicularium noſtrum ſecretum nobis probatum & gratum valde ad eundem Ducem mittendam & per eundem Carolum iuxta inſtructionem, ſacrasque cerimonias illi traditas quas fraternitas tua eſt obſeruatura roſam ipſam eidem Duci tradi exhibiterique volumus: quo circa eandem fraternitatem tuam hortamur in Domino, ac in virtute ſancte obedientie ei expreſſe iniungimus, vt inſtructionem cerimoniasque huiusmodi diligenter in Domino obſeruare ſtudeat, & inſuper, ne ſolum Dux ipſe ex tanto munere noſtrum erga ſe paternum amorem cognoſcat, ſed & chriſti fideles ex hoc ſptuali recreatione ſe ſenciant conſolari, de omnipotentis Dei miſericordia, ac beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi omnibus & ſingulis vtriusque ſexus Chriſti fidelibus vere penitentibus & confeſſis qui in celebratione miſſæ in Pontificalibus per te celebrande in die exhibitionis

dicte Roſe prædicto Federico duci faciende, ſeu in benedictione per te in fine eiusdem miſſæ populo dande deuote intererint, & pro noſtra ac eiusdem Ducis incolumitate. ſanc̄teque Romane æccleſie fælicitate & chriſtiani nominis propagatione quinquies orationem dominicam & toties ſalutationem euangelicam deuote ſolicitauerint plenariam omnium peccatorum ſuorum remiſſionem & indulgentiam in forma æccleſie conſueta, elargimur per preſentes, non obſtantibus, quibusuis ſimilium vel diſſimilium indulgentiarum reuocationibus & ſuſpenſionibus per nos factis Ceterisque contrariis quibuscunque preſentibus poſt dictam miſſam celebratam minime & ea vice duntaxat valituris. Datum ciuitatis veteris Vitterbienſis diœceſis ſub annulo piſcatoris. die XXIIII. Octobris M. D. XVIII. Pontificatus noſtri anno VI.

## XII.

## Leo X. an den Ambtman und Rath zu Witteberg wieder Lutherum.

LEO. PP. X.

Dilecti filii ſalutem, & apoſtolicam benedictionem. Non ſine animi noſtri moleſtia

leſtia accepimus, & multorum literis ac fama ipſa certiores facti ſumus de iis que apud vos, & in populo fideli iſtarum partium Germania quæ provincia Catholica ſemper eſt habita, & ſanctæ apoſtolicæ ſædis deuotiſſima & obſeruantiſſima perdicionis filius quidam Martinus Lotter ſuadente diabolo ſalutis noſtro hoſte ſeuiſſimo de nobis & eadem ſede diverſimode non predicando ſed maledicendo dicere propalam non erubeſcit. Que res cum non ſolum hæreſim ſapiant notiſſimam, ſed etiam ſint graui animaduerſione digne, & a nobis veſtraque erga nos & eandem ſedem ſolita devotione & obſervantia diutius non tolerande, & præſertim ſi ea diſſimularemus maiores, & ad extirpandum duriores in populo interdum nimium credulo figerent radices: Lolium & zizaniam hanc noſtra auctoritate, veſtro etiam accedente iuſto auxilio & fauore ex fertili & bono Domini agro nobis credito tollere, extirpare, & penitus extinguere volentes de fide & integritate dilecti filii Caroli Militz clerici Muſinenſis Notarii & Cubicularii ſecreti, & nuntii noſtri plurimum in Domino confiſi, eidem Carolo per alias noſtras litteras ſuper iis nonnulla commiſimus, que (vt pat eſt) resque tam iniqua exi-

git exequi celeriter, recteque deſideramus, Quæ omnia eidem Carolo commiſſa vobis oſtendere, & paternum noſtrum erga vos animum declarare iniunximus: ſperantes autem quod ſibi a nobis commiſſa eo facilius, rectius, ac commodius idem Carolus exequi poterit, quo devotionis veſtræ auxilio iuſtoque fauore fuerit ſuffultus, Devotionem ipſam veſtram hortamur, & pro catholice eccleſiæ noſtra & cunctorum fidelium pia matre, religionisque chriſtianæ quam eſtis profeſſi vnitate, noſtraque & ſedis prædictæ dignitate, auctoritate ſeruanda obteſtamur in Domino, ac paterne requirimus, ut quanti ſint momenti, nec minoris ſcandali ſi temeritas, damnabilisque audacia & error maximus dicti Martini coaleſceret, Altius pieue conſiderantes eidem Carolo Commiſſario noſtro ita opportune fauere, adeſſeque velitis, quo ſibi commiſſa libere exequi poſſit: In quo Deo ſalvatori noſtro, (cuius cauſſa agitur,) rem acceptam, nobis & ſedi prædictæ gratiſſimam & veſtra devotione plurimaque laude dignam facietis. Dat. Civitatis veteris Viterbienſis diœceſis ſub annulo Piſcatoris die XXIIII. Octobris M, D, XVIII. Pontificatus noſtri anno ſexto.

Auf-

Aufſchrifft:

Dilectis filiis Capitaneo & conſulibus inſignis oppidi Witebergenſis, Brandeburgenſis diœces.

GEliebten Söhne. Die Selickeit vnd die Bebſtliche Benedeyung. Wir habeñ nit on beſchwerung vnſers gemuts erfareñ. vnd ſeint durch viler ſchrifft vnd geruecht verſtendigt worden von dem das bey euch vnd im glaubigeñ Folck der ende und gegenheyt in Teutſchen die alletzeit fur Criſtlich iſt geacht vnd gehalteñ wordeñ. vnd dem heiligen Bebſtlichen Stul aufs vntertenigſt vnd ernwirdigſt vntergethan, ein ſon deß verluſts Martinus Lother mit rat des Teufels dem allergrauſamſteñ feyndt vnſer ſelickeit. manchfeltiger weiſe, nicht allein mit predigen, ſondern auch mit vbelreden offentlich ſich zuuernemen laſſen nicht ſcheut, welchs alles weyl es nit allein nach der allerbekañſte ketzerey reucht vnd ſchmeckt, ſondern auch großer vnd ſchwerer ſtraff wirdig iſt, vnd vnß vnd euch von wegen eur gewonlicheñ vntertenickeit vnd ererbietung gegen vns lenger vnleydlich, Vnd ſo wir vns deß nicht annemen wurden, mocht es in dem zuuil vnd leichtfertig glaubenden Folck

zu weyt vnd tief einwurtzeln, Weyl wir dañ willeñs ſeint diß vnkraut mit vnſer gewalt/ vnd mit beyſtand eur rechten vnd billicheñ Hulff vnd gunſt, auß dem guteñ vnd frucht-barn acker des Hern, außzuroden vnd gentz-lich zuuertilgeñ Haben wir auß ſonderlichem vertraweñ zu der trew vnd redlickeit des glieb-ten ſons Carls von Miltitz. Meiſner Bi-ſtübs Clericken/ vnſers Notarien, heymlichen Cam̃rers vnd Geſchickten durch ander ſchrifft derhalben etlich Beuelh gegeben, welchs wir wie billich iſt vnd wie ein ſo boſe vnd vnbilliche ſach erfordert/ begern/ bald vnd wol außge-richt vnd voltzogen zu werdeñ. Welchs alles wir demſelben karl euch zuuermelden. vnd vn-ſer vetterlich gemůth gegen euch antzuzeigen beuolen haben, Nu ſeint wir der Hoffnung derſelb karl werd vnſere Beuelh ſouil deſter leichter/ baß vnd nützlicher außrichteñ/ ſo uil-mer ir im durch eur Hilff vnd billich gunſt bey-ſtand ertzeigen werdent. Derhalben wir eur andacht in dem Hern erinnern vnd ermanen/ vnd die gewalt der gantzen Criſtlichen kyrchen vnſer ſelbſt, vnd aller glaubigen gutigen mut-ter vnd des Criſtlichen glaubens eyntracht zu dem ir euch bekennt auch vnſer eigen. vnd ge-dachten Stuls ere zu vnterhalten,in dem Hern

vleiſ-

vleiſſig bitteñ. vnd vetterlich erſuchen. Das Ir wellent gutlich vnd treulich betrachten vnd bedencken wie uil daran gelegen/ vnd was groſſe ergernuß das geben wurd. ſo der freuel vnd die verdamlich kunheyt vnd der allergroſt Irthumb genanten Martins erwuchß. vnd demſelben karl vnſerm Comiſſarien. ſo bequemen zufal vnd beyſtand ertzeigen, das er alle ſeine Beuelh möge frey vnd vnverhindert voltziehen. Daran ir Gott vnſerm Seligmacher dess dieſe ſach iſt, ein annemen ding. Vnd vns vnd genantem Stul zu ſonderm gefallen. mit eurm mercklichen rum vnd lob/ thun. Geben in der Alden Stat Viterber Biſtumbs. vnter des fiſchers ring. am vier vnd zweñtzigſten tag des Octobers. Tauſent. Funffhundert. vnd im Achtzehenden vnd vnſers Babſtumbs im Sechſten Jar.

Evangeliſta.

Den Geliebten ſonen dem Haubtman vnd Ratßherrn der vornemen Stat Wittenberg Brandenburger Biſtumbs.

## XIII.

Dieſes Schreiben Miltizii an Spalatinum wird hoffentlich denen Liebhabern der Kirchen-geſchichte, vornehmlich aber denen

zwey gelahrten und ſehr beleſenen Männern, welche ohnlängſt Tezels Leben beſchrieben, Johann Jacob Vogeln und Godefried Hechtio, nicht unangenehm ſeyn. Denn daraus erſcheinet klärlich, wenn der Herr von Miltiz in Sachſen kommen ſey. Weil Leonis X. und des Cardinals von Medices Brieffe, ſo Miltiz mitgebracht, in Lutheri tomis gantz unrecht datiret/ und ins Jahr 1519. geſetzet worden, da doch die originalia augenſcheinlich lehren, daß man ſie an. 1518. ausgefertiget; ſo hat die Meynung, ob ſey Miltiz erſt 1519. ankommen, nothwendig angenom̃en werden müßen. Hier ſiehet man aber das Gegentheil, und iſt auch aus dem erſten Theil der Uhrkunden num. II. abzunehmen, daß Miltiz ſeine negotiation bereits zu Ausgang des Jahrs 1518. in Sachſen angefangen. Die Papiſten ſind ebenfalls nicht recht berichtet, und ſetzen Miltizii Ankunfft alle ins Jahr 1519. ohne Zweiffel, weil die güldene Roſe alsdenn erſt überreichet worden.

## Miltiz an Spalatinum.

EGregie Venerabilis tanquam Frater plurimum honorande, Commendacione premiſſa &c. Applicuimus oppidum gerou heſter-

ſterno die cum magnifico viro D. Degenhardo Pfeffinger, quem in Bauaria ſolo paterno ſuo peroptate offendimus, Verum cum animo ſtatueram ſequi R.m D. D. Cardinalem S. Sixti de latere legatum, apud Ceſaream maieſtatem in Auſtria tunc agentem, & cercior factus de prefati D. Degenhardi ad Curiam Illuſtriſſimi principis diſceſſu; nolui preterire, niſi eundem conuenirem priusquam principem accederet, Itaqve tumultuarie deliberatus cum eodem me ad Illuſtriſſimum Ducem concedere, quid cauſe fuerit, & qua occaſione fecerim a prefato D. Degenhardo plene ſencietis, me qvoqve craſtino die coram audietis, deo volente, nam paulum hodie perconctari ob malam corporis diſpoſicionem cogor, His me Commendatiſſimum D. V. habebit, atque imprimis Bernnardo Hirsfeld, fratri noſtro, plurimum commendare dignetur. Valete bene. Ex gerou viceſima ſexta Decembr. M. D. XVIII.

E. D. V.

Humilis ſeruitor Carolus
de Miltitz Nuncius
apoſtolicus.

Aufſchrifft:

Egregio ac venerabili viro D. georgio Spalatino Illuſtriſſimi Federici Ducis Saxonie &c. A ſecretis fidatiſſimo Domino & tamquam fratri plurimum obſeruando.

Altenburg.

## XIV.

IN dieſem Schreiben recommendirt ein Mönch, von dem wir keine Nachricht geben können, Tezeln an den Herrn von Miltiz, klagt daneben, daß gedachter Tezel gar ſehr in Verachtung kommen, und viel vor den Rö. Stuhl litte, dannenhero er ihn in ſeine protection nehmen, und dem Papſt recommendiren möge.

### Bruder Rab an Miltizen.

REuerende in Chriſto Pater & Domine, Supra id quod dicere aut ſcribere poſſum gaudeo atque gaviſus ſum reverendæ paternitatis ac dominationis veſtræ ad partes noſtras conceſſum. Speraſſem familiari colloquio me conſolatum iri in tantis tamque magnis, quæ ſupervenere his diebus mihi meisque turbationibus. Parcat Deus Martino

no Luther, qui innocentes nos ſuo negocio involvere ſtudioſiſſime qværit & qvæſivit, vt cervicem aliquantulum excutere poſſet. Qvanta autem huic Reverendo patri, magiſtro Johanni Tetzel infert & intulit propter ſedis apoſtolicæ autoritatem quam etiam vsqve ad ſui detrimentum defendit & defendere non ceſſat, prout ſermones ſui ad populum facti probant, & omnes teſtimonium, qui eum audiverunt perhibere coguntur, nemo, qvi ſcripta appellationis ceteraque ipſius Martini legit & audit, ignorat. Neſcio revera, ſi inveniatur ſimilis ei, qui tot talia & tanta pro ſanctiſſimæ ſedis excellentia & fecit & paſſus ſit & nunc patiatur. Vtinam dominus noſter ſanctiſſimus ſciret, non dubitarem, quin congruo honore ipſum proſequeretur. Qvalibus autem confuſionibus mendaciis, quæ in infinitum confinguntur, de eo pro/per fundatur, omnes anguli platearum clamant. Qvapropter eundem patrem reverendæ paternitati & dominationi veſtræ in ſui protectionem & ſanctæ ſedis, pro qva laborat etiam vsqve ad vincula, ſicuti amico & Domino ſynceriſſimo recommendo. Vellem dominationem veſtram audiviſſe ſermonem, quem fecit die circumciſionis domini,

&

& profecto iudicare poſſet, qvalis erga hanc ſanctam ſedem & ſit & fuerit. Iterum ergo dominationi veſtræ eundem & me recommendo. Datum Liptzik 3. Januarii anno ſalutis 1519.

Fr. Hermannus Rab provincialis Saxoniæ.

Wir leſen provincialis Saxoniæ, können es aber nicht gewiß ſetzen, weil dieſes Wort ſehr undeutlich geſchrieben iſt. Es ſcheinet dieſer Rab Tezels provincial geweſen zu ſeyn, welcher mit ihm zu Leipzig zweymahl zu Miltizen kommen, und die gegebene Verweiſe angehöret, davon Miltiz im erſten Theil der Uhrkunden num. III. an Pfeffingern ſchreibet. Es iſt glaublich, daß der Nuntius dabey beharret, Tezel ſolle außerhalb Leipzig zu ihm kommen, deßwegen der provincial dem Ablaßkrämer zu ſeiner Entſchuldigung dieſes Schreiben mitgegeben, ſo er vielleicht, als ein Zeugniß von ſeinen groſſen Verdienſten, dem Nuntio zugeſendet, weil er ſelbſt zu komen, und ſeine Händel zu rechtfertigen bedencken getragen.

XV.

## XV.

CAietanus hatte dem Churfürſten ſchon im Maio 1519. geſchrieben, er habe Miltizen ſo fort nach ſeiner Ankunfft aus Sachſen zurück geſchicket, daß er die Roſe überbringen ſolle. Vid. Seckendorff. p. 62. Hier antwortet nun der Churfürſt, welcher auf der Reiſe nach Francfurth zum keyſerlichen Wahltag begrieffen war, aus Würtzburg, daß ihm Miltiz die Roſe vor vielen Tagen verſprochen, aber nicht gebracht habe, entſchuldiget ſich daneben wegen Lutheri Streit, und läſt ſich nicht undeutlich vernehmen, daß ihm an denen Lobs-Erhebungen des cardinals wenig gelegen ſey.

### Fridericus Sapiens an Caietanum.

S. P. Literas pietatis veſtræ, Reuerende in Chriſto Pater, ſingularis & Domine & amice, die V. Maii apud Confluentiam datas, die eiusdem menſis XXVIII. accepimus, notificantes nobis a pietate veſtra, D. Carolum de Miltitz Rhomani Pontificis Leonis X^mi^ Sanctiſſ. Domini noſtri Nuncium, nobis deuotum

tum & ſingulariter dilectum ad nos ſtatim remiſſum, ad reddendum nobis ſacrum Aureæ Roſæ donum. Neque eligi potuiſſe Principem, cui ſumma omnia magis cuperet. Non dubitamus Sanctitatem Pontificiam nobis paterna adfectam pietate, vt cui inuiti cauſam daremus, ſecus de nobis ſentiendi, quam de eo, qui inuicem perpetuæ eius in nos beneuolentiæ ſtudio ſimul & amore reſpondeat. Quamuis non defuerint, qui tale quidpiam conarentur, vt apud Sanctiſſimum Dominum noſtrum, ita apud nos, nobis vertere crimini, quantumlibet nihil minus cogitantibus. Adhæc quamuis D. Carolus de Miltitz multis abhinc diebus nobis auream roſam dixerit a Pontifice Maximo, pro paterna ſua pietate & liberalitate, etſi immeritis, transmiſſam muneri & honori, nondum tamen hactenus in manus noſtras pervenit. Quam autem ob cauſam, & quo impediente repræſentatio Roſæ aureæ ſit tracta, neſcimus. Quod vero Pietas veſtra in ſuis litteris addit, ſupereſſe ut in progenitorum & maiorum noſtrorum veſtigiis inſiſtentes, qui de ſummis Pontificibus & de vniuerſa Chriſti religione egregie meriti ſint, Romanam orthodoxam Eccleſiam colamus, amplexemur & viriliter

tuea-

tueamur, vti faciamus. Hoc enim efficientes, non minorem laudem & gloriam ab ea conſecuturos, quam noſtri hactenus maiores fuerint adſecuti. Speramus Deum omnipotentem nobis id gratiæ daturum, vt in omnibus rebus honeſtis & licitis filium erga Pontificiam Sanctitatem, & Eccleſiam Catholicam obedientem agamus, & hoc officii genere in maiorum noſtrorum veſtigiis maneamus: ſicut in veſtris litteris nos hactenus feciſſe commemoratis, & Deo adiutore in poſterum quoque perpetuo facere conſtituimus. Quapropter quum id officii nos vt Chriſtianum Sacr. Rom. Imp. Principem Electorem deceat, nihil vel laudis vel gloriæ popularis cupimus & expectamus. Quod Pietatem veſtram, vt cui gratificari ſumus parati, latere noluimus. Dat. Herbipoli die octaua Junii M. D. XIX.

## Aufſchrifft:

Reverendiſſimo in Chriſto Patri Domino Thomæ S. Rom. Eccleſiæ Tituli S. Sixti Cardinali Presbytero & S. Sedis apoſtolicæ de latere Legato, Domino & amico noſtro chariſſimo.

# XVI.

Folgendes memorial, ſo Caietanus Miltizen mit nach Sachſen gegeben, gehöret hieher, weil es ausdrücklich haben will, Miltiz ſolle den Churf. diſponiren, daß er vor dem Wahltag und ehe er nach Franckfurth kom̃e, mit dem cardinal eine Unterredung pflegen möge. Wiewohl aber Miltiz an der Reiſe gehindert worden, und ſolche erſt einige Monate darnach angetreten, hat er doch denen Churſächſiſchen miniſtris eine copey von dieſem memorial communiciret. Allem anſehen nach hat Caietanus den Churf. zu ſprechen geſucht, damit er ihn von Caroli V. Wahl abziehen, und Franciſco I. in Franckreich geneigt machen möge. Denn das bekennen alle päpſtiſche ſcribenten, daß Leo X. keine Müh geſparet Franciſcum zum Keyſer zu machen, dannenhero auch der Jeſuit Brovverus to. II. antiqvit. Trevirenſ. an. 1519. p. m. 333. ſchreibet, Leonis Geſandter ſey inſtruirt geweſen, *vt qveis valeret artibus omnino faceret, vt Franciſci nomen ſeptemviri acciperent*, und Churf. Richard von Trier habe

ſo

ſo embſig vor Franciſcum gearbeitet iudicium ſummi pontificis ſecutus. Raynaldus geſtehet es an. 1519. n. 8. ebenfalls und ſpricht: *Metuebat certe Leo, ſi Carolus ad faſtigium imperii eveheretur, ſedem apoſtolicam ab eo oppreſſum iri.* Und das warff auch Carolus V. an 1526. Clementi VII. in ſeiner Schutzſchrifft (Vid. Goldaſti conſtitut. imperial. tr. I. p. m. 481. ſq.) nachdrücklich vor / daß er als Cardinal und Vice-canzlar, nichts unterlaſſen ihn umb die keyſerliche Würde zu bringen und davon gäntzlich auszuſchlieſſen. Zwar der Papſt recommendirte zuletzt Carolum auch; aber Cabrera, ein eifriger Papiſt, ſagt ſelbſt im Leben Leonis col. 1513. er habe geſehen, daß es nicht zu ändern ſey, und es alſo aus keinem allerdings aufrichtigen Gemüth gethan. So lauten ſeine Worte: *Sed, qvum Germanis electoribus Germanum placere hominem, Carolum ſcilicet, animadverteret, opportuna conſilii mutatione Germaniæ proceribus cauſam Caroli, licet non omnino ſincere, commendabat.* Wenn demnach dem glorwürdigſten Haus Oeſtreich daran eine Gefälligkeit geſchehen, daß Carolus V. Keyſer, und alſo Maximiliani I.

Nachkomen biß itzo über alle groſſe Häuſer in der Chriſtenheit erhaben worden, ſo darff es dem ruhmvollen Haus Sachſen Erneſtiniſcher linie gar wohl hinwiederumb gutes gönnen und thun, weil alle Welt überzeuget iſt, daß ohne Churfürſt Friderici III. edelmüthige und unverrückte Bemühung das Keyſerthumb damahls auf Oeſtreich nicht würde gekomen ſeyn. Die Frantzoſen ſpareten kein Geld und keine ſubmiſſion, dannenhero Brovverus ſchreibet: *Galliarum rex vnam conſeqvendi honoris ſpem atque fiduciam in largitionibus ac pollicitatione collocaſſe viſus.* Man kan aus folgendem Schreiben, ſo hier befindlich und vor Franciſci avtographum gehalten wird, überflüßig abnehmen,* wie die Frantzoſen dem Churfürſten zugeſetzt: Spalatinus hat darauf geſchrieben: 1519.

MOn couſin vous aves recu ſeque nagueres vous ay eſcrit touchant lafere de lampire a quoy a ſe que tousjours mont dit mes ambaſſadeurs qui ont eſte de vers vous aves vouloye de me favoriſer & ayder de

* Vide Seckendorff. p. 122. ſqq.

de vrẽ pouoir pour y parvenyr de quoy je ne ſaroys aſes vous merſyer & ſeullemant Vous diray que ne le ſaries fere pour prince qui an ſoyt moins ingrat anvers vous Jeſcris a mon couſin de treves palatyn & de brand: bourc prendere ceſte peine de vous preſan-ter ceſte leſtre de ma part & vous recõman-der mon afere auſſy de vous ofrye mon amy-tie & alyance aveques ma forse & mes eſtats ainſy que plus au lonc jeſcris a mõ couſin lamyral leur fere antandre vous pryant mõ couſin que a ſe beſoing vous vous mõſtres mon parent & bon amy & y fere ainſi que du tout a ſurete & fyanſe an vous vrẽ bon couſin

*FRANCOYS.*

a mon conſin le duc de Saxe.

## Caietani memorial an den Herrn von Miltiz.

### Memoriale reverendiſſimi Domini legati, cardinalis S. Sixti vobis domino Carolo.

INprimis vt dominatio veſtra diligentiſſime curet apud illuſtriſſimum Dominum Ducem Saxonie ut publicentur ſolenniter in

Eccleſiis, Monaſteriis Conventibus & aliis locis religionis & publicis ubicunque fieri ſolent Conventus populorum & Clericorum exempla auttentica nove Decretalis Bulle ſuper indulgentiis, & ut talis publicatio fiat in dictis locis cum effectu. Item det operam, ut dictus Dominus Dux quanto veniet ad Francfordiam cauſa Electionis novi Romani Regis anteqvam perveniat in Francfordiam det audientiam ipſi Reverendiſſimo Legato in loco aliqvo propinqvo Francfordie & ut idem Dominus Dux provideat uti Reverendiſſimus Dominus Legatus, ad eundem locum poſſit tuto accedere & ab eo recedere & Illuſtriſſimus Dux ſignificet Reverendiſſimo Domino Legato tempus & locum idoneum conveniendi ut opportune & in tempore omnia fieri poſſint.

Et de adventu Martini ad nos &c. ut contulimus ſcilicet.

De cauſa dilationis roſe ut diximus.

Commendare & offerre me d. J. Illuſtriſſimo.

Zuförderſt allen Vleis bey dem Durchl. Herrn Hertzogen zu Sachßen zu haben, daß ſolenniter und öffentlich verkund werden in den kirchen/ clöſtern, verſamlungen oder

oder conventen und gemeinen und andern geiſtl. örthern, wo ſich pflegt das volck zu verſamlen, glaubwürdige copeien der neuen decretal der bullen über den ablaß, und daß ſolche verkundung beſchehe an benanten örthern würcklich.

Item Vleis vorzuwenden, daß, wenn genanter Hertzog zu Sachßen gen Franckfurth kombt, von wegen der Wahl eines neuen Rö. Königs, ehr und zuvor er gen Franckfurth kombt, den ehrwürdigſten legaten an einem orth unfern von Franckfurth anzuhören, und zu ihm zu koṁen laſſen.

Item daß derſelbige Hertzog wolle darob ſeyn, daß der ehrwürdigſt Her legat müge an berührtes orth ſicher koṁen und wiederumb von dannen reiſen.

Item daß der Durchl. Hertzog dem Ehrwürdigſten Hern legaten anzeige eine gelegene zeit und ſtedt ihres zuſaṁenkoṁens, domit alle ſachen mögen beqvemlich und in rechter zeit beſchehen.

Hernach folgende articul hat der legat mit eigener Hand unterſchrieben.

Vnd von der Ankunfft Martini zu uns, wie wir mit einander geredt haben.

Von der uhrſachen, daß die Roſe bis anher verzogen, wie wir geſagt haben.

Vnd mich ſeiner Durchlauchtigſten Herrſchafft zu befehlen und anzubieten.

## XVII.

NAchdem der Herr von Miltiz in dieſer negotiation das erſte mahl aus Sachſen hinaus ins Reich gereiſet, und bald zu anfang des Jahrs 1519. zu Caietano kommen, trachtete er, nach ſeiner mit Luthero genommenen Abrede, die Sach vom cardinal ab, und vor den Churfürſten zu Trier zu ziehen, welches ſich auch Caietanus gefallen ließe. Wiewohl aber dieſer kluge Prælat keinen Luſt darzu hatte, und alles auf dem bevorſtehenden Reichstag tractiret wiſſen wolte. (vid. Part. I. documentor. num. VII.) ließ er ſich doch endlich bereden, und forderte. Lutherum nach Ehrenbreitſtein. Vide Part. I. document. num. VIII. Der Churfürſt von Sachſen ſchrieb aber an Chur-Trier, man möge dem Werck anſtandt geben, biß ſie ſich auf dem bevorſtehenden Wahltag zu Franckfurth würden unterredet haben, und Miltiz wiederriethe

riethe die Reiſe damahls ſelbſten. Vid. Part. I. docum, num. IX. X. Endlich fande iedoch Miltiz ſicher und rathſam zu ſeyn, daß Lutherus zu Churfürſt Richarden reiſen möge, weil dieſer ein moderater Herr war/ und von andern Biſchöffen/ die zur Sach gebraucht werden mögten, gleicher Glimpf kaum zu vermuthen ſtunde. Dannenhero ſollicitirte er in folgenden beyden zu Coblenz datirten Schreiben an Spalatinum und Lutherum die Reiſe ins Chur-Trieriſche, ſo iedoch nicht vor ſich gegangen iſt. Es ſcheinet, der Papſt hat wohl geſehen, daß Richardus Lutherum nicht unterdrucken wollen, daher ſchreibt Brovverus lib. XX. Treuirenſium an. 1521. *Pontifex cauſam Lutheri a Richardo archiepiſcopo, cui eam nuper mandaverat, ad nuncios totam revocavit.* Auf dem Reichstag zu Wormbs 1521. hat hernach Richardus, auf Keyſerliche Erläubniß (cum Carolus annuiſſet, ſpricht Brovverus) mit Luthero privatim & velut remotis arbitris conferiret. Er wird to. V. Altenb. p. 805. mit recht ein weiſer und friedlicher Fürſt, aber unrecht einer von Bernklau genennet. Denn er war aus dem vortrefflichen Geſchlecht

derer von Greifenclau, woraus auch der izo rühmlich regierende Biſchoff von Würzburg entſproſſen.

## Miltiz an Spalatinum.

SAlutem &c. Egregie ac Excellentisſime Vir, amice chariſſime. Quid actum ac concluſum inter me & venerabilem Patrem Martinū Lutherum fuerit, dum apud illuſtrisſimum Principem noſtrum Fridericum Ducem Saxoniæ Sacrique Romani Imperii Electorem fuimus, Dignitati tuæ conſtare adhuc ſpero. Scripſi Sanctisſimo Domino noſtro, iterum atque iterum replicavi quod literæ ac breuia a Sanctitate ſua mitterentur, vt negotium prædicti D. Martini bonis auibus expediretur. Sed ob alia maxima negotia quibus Sanctitas ſua nunc variis modis occupata, illis, quamvis liceret, vacare non potuit. Spero tamen in horas literas Sanctitatis ſuæ. Heri veni ad Reverendisſimū Dominū Legatum, qui de præſentia mea plurimum gaviſus fuit, interrogauitque me de Principe noſtro ac de prædicti D. Martini adhuc opinione, cui ego pro virili reſpondi quod videbatur mihi in rem ſuam fore neceſſarium. Inter alia aſſeruit ſe omnia quæ

bono

bono Patri conueniunt amore ſuo, dummodo ſe emendare voluerit, facturum quam libentisſime. Addidit & illud quod omnia quæ Reverendiſſimus Archiepiſcopus Treuerenſis ecerit & concluſerit in ſua præſentia, hoc debet Paternitati ſuæ Reuerendiſſimæ placere. Cum enim idem D. Martinus me tunc præſente & poſtea per literas præfatum Archiepiſcopum Treuerenſem in unicum judicem deſiderabat de ejus fide ac probitate confidens, ſicut inter me & ipſum in Aldenburgk variis modis diſputatum fuit. Quare velim ut dignitas tua egregia eundem & admoneat & adhortetur, vt omni timore poſtpoſito ad Reuerendiſſimum Archiepiſcopum Treverenſem vnacum literis Illuſtrisſimi Principis noſtri veniat quam celerrime, vbi me præſente nichil injuriæ, quod promitto Paternitati ſuæ, iniungi debet, & nichil certe Reuerendisſimus Dominus Cardinalis ſibi imponet nec faciet, niſi quæ præfato Archiepiſcopo placuerint, pro quo & ego Paternitati ſuæ fidem meam quam ſpero integram polliceor, qua de re quamprimum ſe itineri ad nos Confluentiam verſus accingat neceſſe erit. Vbi omnia Deo ita volente & diſponente in rem & negotium Paternitatis ſuæ dirigen-

gentur expedienturque quam optime. Scripſi etiam Illuſtrisſimo Principi Domino noſtro communi, qui ut ſpero Paternitati ſuæ ſcribet. Si enim Paternitas ſua illic ad nos venire dedignaretur (quod Deus inprimis & Princeps illuſtrisſimus una cum Dignitate tua egregia avertat) res forſan poſtea redderetur difficilior, & hoc propter multitudinem judicum. Nam ſcripſit michi Reuerendisſimus Cardinalis de Rangonibus, quod Papa vult addere epiſcopo Friſingenſi tres alios epiſcopos, quapropter ſi aduentum ſuum non maturet quam celerrime cum illis breuibus quæ nunc in horas expecto Paternitatem ſuam adire cogar. Conſilio tamen meo ſe itineri committat omni timore poſtpoſito omnique negotio. Cum enim Reuerendisſimus Dominus Cardinalis ſua ſponte omnia etiam quæ forſan Dignitas ſua contra eundem ſcripſerit, ſe neglecturum promittit: Iccirco Dignitas tua egregia rebus & negotiis ſuis propriis nec non honori ac vtilitati communi conſulat maxime oro, & ſpero ſi Paternitas ſua meo conſilio obſecuta fuerit nunquam pœniturum. Nouiſti enim quem animum erga Paternitatem ſuam hactenus habui, & in poſterum ſum dum vixero habitu-

biturus. Valeat feliciſſime diutiſſimeque Dignitas tua egregia, cui me ad vota offero. Datum in opido Confluentiæ in die Sanctæ Crucis. Anno M. D. XIX.

Carolus de Miltitz, Comiſſarus & Nunctis Apoſtolicus. Canonicus Moguntin. &c.

Aufſchrifft.

Egregio ac Excellentiſſimo Viro Domino Georgio Spalatino, Illuſtriſſimo Principi, Friderico Duci Saxon. &c. a Secretis, Amico ſuo Amantiſſimo.

## XIIX.

## Milciz an Lutherum wegen der Reiſe nach Coblentz.

Ihs.

Salutem &c. Eximie ac venerabilis Pater, amice chariſſime.

QVid actum ac concluſum inter nos, dum apud illuſtriſſimum Principem noſtrum Fridericum Ducem Saxoniæ Sacrique Romani imperii Electorem fuimus, Paternitati tuæ conſtare adhuc ſpero. Scripſi Sanctiſſimo Domino noſtro, iterum atque iterum

rum replicaui, quod literæ ac brevia a Sanctitate ſua mitterentur, vt negotium Paternitatis tuæ bonis auibus vt ſpero expediretur. Sed ob alia maxima negotia quibus Sanctitas ſua nunc variis modis occupata, illis, quamuis liceret, vacare non potuit. Spero tamen in horas literas Sanctitatis ſuæ. Heri veni ad Reuerendisſimum Dominum Legatum, qui de præſentia mea plurimum gauiſus fuit, interrogauitque me de Principe meo ac de Paternitatis tuæ opinione, cui ego pro virili reſpondi quod videbatur mihi in rem Paternitatis tuæ fore. Inter alia aſſeruit ſe omnia velle facere quæ conuenirent bono Patri, dummodo Paternitas tua ſe emendare velit, ſicut inter Paternitatem tuam & me in Aldenburgk variis modis diſputatum fuit. Et addidit illud quod omnia quæ Reuerendiſſimus Archiepiſcopus Treuirenſis fecerit & concluſerit in ſua præſentia, hoc debet Paternitati ſuæ Reuerendiſſimæ placere. Cum enim Paternitas tua me tunc præſente & poſtea per literas Reuerendisſimum Archiepiſcopum in unicum judicem deſiderabat, de ejus fide ac probitate confidens. Quare velim quod absque timore aliquo ad Reuerendisſimum Archiepiſcopum præfatum vna cum

literis

literis Illuſtrisſimi Principis venires, vbi ego præſens nichil injuriæ quod polliceor Paternitati tuæ injungi debet, & nichil certe Paternitati tuæ Cardinalis legatus imponet nec faciet, niſi quæ præfato Archiepiſcopo placuerint. Iterum & ego Paternitati tuæ fidem meam polliceor quam ſpero credis integram. Quare Paternitatem tuam, Deo ita volente & diſponente adhortor ac moneo, vt quamprimum te itineri ad nos Confluentiam verſus accingas, vbi omnia in rem & negotium Paternitatis tuæ diſponentur expedienturque quam optime. Scripſi etiam Illuſtrisſimo Principi Domino noſtro communi, qui vt ſpero Paternitati tuæ ſcribet. Si enim Paternitas tua illic ad nos venire dedignaretur (quod Deus avertat) res forſan poſtea redderetur difficilior, & hoc propter multitudinem judicum. Nam ſcripſit michi Reuerendisſimus Cardinalis de Rangonibus, quod Papa vult addere Epiſcopo Friſingenſi tres alios Epiſcopos; Quapropter ſi aduentum Paternitas tua non maturet quam celerrime cum illis breuibus quæ nunc in horas expecto, Paternitatem tuam adire cogar. Quare Paternitas tua omni timore poſtpoſito omnique negotio ſe itineri committat; Quum

ſua

ſua ſponte Reuerendisſimus Dominus Cardinalis omnia etiam quæ forſan Paternitas tua contra eundem ſcripſerit ſe neglecturum promittit absque etiam petitione veniæ, quod in pectus ſuum jurauit. Iccirco Paternitas tua rebus & negotiis propriis nec non honori ac vtilitati communi conſulat maxime oro, & ſpero ſi Paternitas tua meo conſilio obſecuta fuerit nunquam pœniturum, nouiſti enim quem animum erga Paternitatem tuam hactenus habui & inpoſterum ſum dum vixero habiturus. Valeat felicisſime Paternitas tua, cui me & orationibus tuis commendo. Datum in Opido Confluentiæ in die Sanctæ Crucis Anno M. D. XIX^no.

Carolus de Miltitz Commiſſarius & nunctius Apoſtolicus &c. Canonicus Moguntinus &c.

## Auffſchrifft:

Eximio ac Excellentisſimo Viro, Fratri Martino Luther, Ordinis diui Auguſtini, Sacræ Theologiæ Profeſſori &c. Amico ſuo honorando.

XIX.

## XIX.

In folgendem Schreiben, ſo zu End des ſeptembris 1519. abgelaſſen worden, invitirt Miltiz Lutherum zum colloquio nach Liebenwerd, welches auch zu anfang des octobris erfolget iſt. Er hat daneben den Churfürſt erſuchet, dieſe Unterredung zu verwilligen, wie das Schreiben Part. I. document. num. XIII. ausweiſet, maſſen denn auch Lutherus am Sonnabend nach Michaelis nach Hof berichtet, daß er dieſes Schreiben von Miltizio erhalten, und willens ſey nach Liebenwerd zu reiſen. Vide l. c. num. XIV. Es iſt aber hernach zwiſchen Miltizio und Luthero ein kleiner Unwille entſtanden, weil der erſte vorgegeben, der letzte habe ſich anheiſchig gemacht noch vor dem Reichstag nach dem Churfürſten zu Trier zu reiſen, ſo doch Lutherus geläugnet. Vid. ibid. num XV. XVI. XVII.

### Miltiz an Lutherum.

FRater Martine, amice ſingulariſſime. Salutem. Miror qvod tot menſes preterierunt, & nullas Fraternitatis tuæ literæ mihi

ad

ad manus venere. Hoc abs te ſicut ab amico noſtro expectatiſſimo pretereo. Velim autem ut qvantotius iter arriperes ad opidum Libenvverdt, & diem etiam ſignificares, quando illic eſſe preſens velis. ego etiam accerſibo, erit enim profecto in rem tuam. qvare cito facias. nam multa imminent pericula, qve per tuam preſentiam ut ſpero aufferuntur. Cum hoc commendo me fraternitati tue ſicut fratri amantiſſimo. Datum aldenburgk Lune poſt feſtum divi mathei Apoſtoli 1519.

Tuus frater Carolus de miltitz
nuntius & Commiſſarius
apoſtolicus manu propria.

## Aufſchrifft:

Reverendo patri, fratri Martino Luter, Sanctæ theologiæ profeſſori, Amico Cariſſimo.

ad manus.

XX.

# XX.

## Der Churfürſt an Spalatinum wegen des Colloquii zu Liebenwerd.

Von Gots gnaden Fridrich Hertzog zu Sachſen Churfürſt und Vicarius.

Unnſern grus zuvor wirdiger lieber Andechtiger.

WIr geben euch genediger meynung zu erkennen/ das uns heut ein ſchrift von Er Karlh von Miltitz zukom̃en iſt, an doctor Martinus lautend, die wir euch überſchicken/ doctor Martinus zu überantworten, und wollen eüch nit verhalten das er uns darneben auch geſchriben und angezeigt wie er doctor Martinus zu Jme gein Liebenwerdt beſcheide, nu können wir nit wol achten was er mit Jme handeln magk. doch bedencken wir das doctor Martinus nit zu weigern noch abzuſchlaen ſey zu Jme zukom̃en, darumb wu es doctor Martinus deßgleichen Jr auch für gut anſehen werdt/ So wollet dem doctor ſagen, das er, Ern Karlhn wann er zu Liebenwerdt zu ſein gedecht, ein tag zuſchreiben wolt/ und uns den brief bey diſem boten zuſenden/ ſo wollen

wir den fürder Ern Karlhn gen dem Scharf-
fenſteyn ſchicken.

Nachdem ir auch wiſt, das ſich Er Karl hat vernemen laſſen, das er zu unſern freůnd dem Ertzbiſchof zu Trier wolt, und das wir Jme darauff einen brif an gedachten unſern freůnd mitgåben, als hat ſich Er Karlh zu Aldenberg vernemen laſſen, das er erſtl. mit doctor Martinus handeln, und dann unſern brif, dem von Trier mit einem boten ſchicken, des wir uns nit verſehen gehabt, darumb wollen wir unſern brif wider von dem von Miltitz fordern, dan wen doctor Martinus zu Er Karln kompt, ſo werden die ſachen villeicht ein ander meynung gewynnen, dann in der ſchrifft vermeldt und angezeigt worden, das wolten wir eůch nit verhalten, dann eůch zu gnaden ſind wir geneigt. Datum zur Locham am freitag ſant hieronimus tag anno dni XV^c. XIX.

Fridericus.

Dem wirdigen unſerm Capellan und lieben andechtigen Herrn Jörgen Spalatin thumherrn zu Aldenburg rc. rc.

# XIX.

Dieſes iſt des Churfürſten Antwort auf Miltizens relation vom Liebenwerdiſchen colloquio, welche Part. I. document. num. XV. zu finden iſt. Der Churfürſt verweiſet ihm, daß er das Churfürſtl. Schreiben an Trier, ſo er ſelbſt überreichen ſollen, wieder gegebenen Befehl voraus geſchicket. Die Antwort des von Miltiz auf dieſe miſſiv ſtehet Part. I. document. num. XVI. Der Churf. wollte durchaus Lutherum nicht nach Coblenz laſſen, weil er ſchon mit Churf. Richarden auf dem Wahltag zu Franckfurth verabredet, daß er ihn mit auf den Reichstag bringen wolle. Wer alle dieſe Schreiben zuſammen nimbt, und die Bewantniß damahliger Zeiten verſtehet, findet Urſach dieſes Churfürſten Klugheit ſehr zu bewundern.

## Churſachſen an Miltizen.

Gott walts.

Von Gottes Gnaden Friderich, Hertzog zu Sachßen und Churfürſt.

Lieber andächtiger und Rath. Wir haben euer Schreiben uf die Handlung, ſo ihr

mit doctor Martinus gehabt, vernomen, vnd als Jr unter andern darinnen antzeigt, das derſelb Doctor Martinus zufrieden ſey zu vnſernn freund von Tryer mit euch zu reißenn ꝛc. derhalben wollen wir euch nit verhalten, das uns Doctor Martinus hat berichten laſſen, das Jr Jne gefragt, ob er nochmals bey der abrede vnd vnterhandlung zwiſchen euch und Jme hieuor zu Aldenburg beſcheen bleibenn vnd beſteen wolt, vnd vnſern freund den Ertzbiſchof zu Trier zu Richter zuerleiden: darauf hett er geantwort Ja, er mocht vnſern freund von Trier zu Richter wol erleiden. Vnd Jr euch entlich ſollet haben vernemen laſſen, Jr hett nun den Bebſtlichen Bevelh ausgericht, vnd wolt zu ſtund ewern weg gen Roma nemen. Jr het auch ewern Abſchied nit nemen wollen, Jr het denn diſe ſache zuuor mit Jme mundlich gehandelt ꝛc. Das ſich vnſers ermeſſens mit ewer antzeige nit vergleichen wurdt. Das Jr aber antzeigt, das Jr vnſern brif dem von Trier zugeſchickt, des hetten wir vns nit verſehn. denn wir haben euch naſt geſchriben, wenn der brif mit einem boten ſolt vberſchickt werden, das wir ſelbs eynen darzu beſtellen wolten, vnd das Jr vns den wider zuſenden ſolt. Dann wir haben

vnſern freund von Trier darinnen geſchrieben vf den abſchid ſo wir zu Franckfurth mit ſeiner Lieb Doctor Martinus halben gehabt/ wann ein Reichstag fürgenommen, vnd wir den beſuchen werden, das wir alsdann Doctor Martinum mit uns bringen. Wurden wir aber ſolchen Reichstag beſchicken, das wir Doctor Martinus auch mit ſchicken wolten. Das haben wir euch nit verhalten wollen, dann Euch zu gnaden ſind wir geneigt. Datum zur Locham am Mitwoch nach Sant Dionyſien tag/ Anno Domini 1519.

## XXII.

Dieſes iſt des Churfürſten Antwort auf Miltizii Schreiben, ſo Part. I. document. num. XVI. anzutreffen.

### Churſachſen an Miltizen.

Gott walts.

Von Gottes Gnaden Friderich ꝛc.

Unſern Gruß zuvor/ ehrwürdiger, lieber/ andächtiger und Rath. Wir haben euer ſchreiben/ ſo ihr uns itzo gethan, vernomen, vnd die antzeige ſo wir euch naſt der Vnterrede halben, die Ir mit Doctor Martinus gethan, iſt aus gedachtes Martinus bericht be-

ſcheen. Wir haben auch nit vnterlaſſen, Ewr ſchreiben ſo Jr derhalben an vns gethan/ demſelbigen D. Martinus copien davon zuuberſchicken/ der uns darauf wiederumb geſchrieben/ wie Jr ab Jnliegender copien vernemen werdet. Aber von wegen des Briefs an vnſern freundt den Ertzbiſchofen von Trier/ wiſſen wir vns nit anders zuerrinnern/ dann wir haben euch geſchrieben/ vns denſelben brif/ weil ir den mit einem boten beſtellen wolt/ wider zuzuſchicken. Hetten auch leiden mögen/ das es beſcheen/ vnd das der nit dermaſſen hin und wider geſchickt wurden were. Das wolten wir euch nit verhalten. Dann euch zu gnaden ſind wir geneigt. Datum zur Locham am Montag nach Sant Gallus tag Anno Domini 1519.

## XXIII.

## Miltizens Bedencken, wie der Streit zwiſchen dem Papſt und Luthero beyzulegen.

DUrchleuchtigiſter hochgeborner fürſt gnedigiſter Herr, dieweyle Euer Curfürſtlich genad an mich begert/ meine meinunge und guttdüncken Ew. Churfl. Gn. zu

zu entdecken: Was in der ſachen Bebeſt-
lichen Stuls und her Martin lotter be-
treffende nůtzlich mocht erfunden werden,
ſo hab ich das uff E. Curfl. Gl. Erforde-
runge als eyn undertheniger getreůer Die-
ner nicht wollen unterlaſſen und bey mei-
ner ſeelen ſeligkeit Ew. Curfl. Gn. al das
ſagen das mir wyſilich, oder der ſachen
fruchbar magk bey mir befunden werden.

Zum erſten das Ew. Curfl. Gn. gedenck das
ſich doctor Martinus Lotter gegen der
Römiſchen Kirchen demůtige und in diſem
in welichen er der Kirichen und dem Bebeſt-
lichem gebrauch iſt zu nachen geweſt, das
ſeltige eynen widerſpruch thue der Kirchen
zu eren, wye wir den unter uns concor-
dierten und über ayn khomen.

Zum andern magk Ew. Curfl. Gn. betrach-
ten, ſo ſoliches her Martin ſich beſwarten/
uff andern mittel, alls nemlich, das he hin-
fürder zu ewigen gezeithen nicht predigen
ſolte.

Zum dritten gleub ich genedigiſter herr, das
der ſachen gantz nůtzlich und zutreglich, das
doctor Martinus alhie bey Ew. Churfl.
Gn. were, verhoffte ich neben Ew. Curfl.
Gn. Ich wolte etwas an Jme erlangen,

 das

das der Kirichen zu leiden, doch durch fürſchrifft Ew. Churfl. Gn. und Jme zuthun wäre, auch mocht wir concordiren, filleicht uff eynen frembden Richter, der herr Martinus unſuſpect were, die ſachen zu verhören.

Zum vierten, magk Ew. Curfl. Gn. gedencken, ob her Martinus ſich getrautte die lenge mit ſeynem anhang kegen der heiligen Römiſchen Kirichen zu beſchützen, dieweil bey Babſt Julio ſeliger gedechtnüß Neün Cardinäll, der Röm. Kayſer, Eyn König von Franckreich, Engelland, Schottland, Burgundia und gantz Ytalia, wider den Babſt geweſt, und Eyn Concilium angefangen ꝛc. das unangeſehen privirte der Babſt dieſelbigen Cardinälle und yr Statuas die verprandt er, alſo das die heilige Kiriche allezeit tryumphirt hat und obgelegen iſt.

Zum fünfften, mag herr Martinus nicht ſagn, das her hinfürder nicht zweyfelln darff, oder ander underweiſung der Jndulgentz warthen ſeyn, oder anzeyge, das man yne nicht hören will ꝛc. wen er ytzundt den heiligen ſtuel zu Rome darzu gedrungen, durch ſein ſchreiben, das ein nawe Decretalis,

lis, welichs in Vyl Jaren nit geſchehn/ gemacht iſt ꝛc. die ymb ſeyn dubia gantz erklert/ weliche decretal oder Bulle Ich alhie Ew. Churfl. Gn. Copia mit gebe ꝛc.

Nun mag Ew. Curfl. Gn. genedigiſter herr diſe obgeſchriben betrachten und aus diſem ander mittel erdencken wen ich alltzeit mich wil erzeigen/ als ein getreuer demütiger undertheniger Diener/ Ew. Curfl. Gn. und In warheit nichts verhalden das der ſachen mag dinſtlich ſein, damit ich mich Ew. Curfl. Gn. auffs demütigiſt thue undertheniglich befehlen.

## XXIV.

## Spalatini Bedencken wegen des Wiederruffs Lutheri.

Gnedigſter Herr!

SOll man etwas mit Doctor Martinus laſſen handeln, ſo muß man vor allen Dingen vom Miltitz wiſſen, was und wie weyt er ſeins Bedenckens ſolt dem Babſt zw eren ein Widerſpruch thun. und denſelben widerſpruch mit ausgedruckten worten verzeichen. Angeſehen das villeicht der Miltitz ſich mocht unterwinden ein weytleufftigern

Widerſpruch zufordern dann der Legat gethan hat.

Wann der Legat hat nach Beſage Doctor Martinus acten nicht mer in der gantzen materien deſs Ablaß angefochten dañ diſſen eynigen Artickel, das der verdienſt Chriſti vnſers lieben Herren vnd Seligmachers ſolt der Ablaß ſein.

Weil nu vie New Decretal von hochberurtem verdienſt dermaßen meldung thut das ſie des Doctor Martinus meynung gar mit nichten entgegen vnd widerwertig iſt, will von noten ſein eyn form des Widerſpruchs vom Miltitz zwbringen, ſich darauf weyter zwbedencken.

Es ſteet auch wol darauf das weñ gleich Doctor Martinus den Miltitz beſetigen würd, der Legat oder andere Doctorem Martinum in andere weg auch würden vornemen vnd anfechten. zuuor dieweyl mancherley veranderung vnd drucke in der ſach nach des Miltitz befel ergangen ſein, darדurch des Babſts vnd Legaten gemut auch mugen verandert ſein worden.

Wenn es zwerlangen were ſo wer es freylich dem Doctor Martinus annemlich, das ſeynem erbieten nach die ſach wurd von den vier

Vni-

Vniverſiteten Freyburg in Preyſckaw, Löven in Nyder-Land, Baſel vnd Paryß verhort vnd erkañt. Oder aber, das Bebſtliche Heyt. etliche von den gelartſten Wälen, Frantzoſen, vnd Teutſchen an ein ſichers ort verordneth diſſe ſach zuuerhoren vnd hintzwlegen.

Dann ſolt Doctor Martinus dem erſten bedencken nach ein Widerſpruch thun, ſo muß er wiſſen auf welchen Artickel, vnd welcher maſſ.

Das ander bedencken des Miltitz trytt zw weytt. quia verbum Dei non eſt alligatum. Ita dicit Sanctus Paulus.

Was der frembd richter dem dritten bedencken nach mocht allein außrichten kan ich nicht ermeßen.

Das viert bedencken iſt ein Warnung vor des Babſts gewalt. Sic non fecit Sanctus Petrus: neque ceteri Sancti pontifices: qui populum Dei viam veritatis humiliter & fideliter docuerunt.

Auf das funſſt bedencken wurd Doctor Martinus bald ſehen was er von wegen der Nawen Decretal criſtenlich thun oder laſſen ſollt vnd mocht.

Auf-

Aufſchrifft:

Meinem gnedigſten Herrn dem Churfürſten zu Sachſſen zu eigen händen.

## XXV.

Folget Lutheri relation vom colloquio zu Liebenwerd, davon oben num. XXI. ſqq. gehandelt worden. Das avtographum Lutheri iſt bey hieſiger bibliothec, woraus es Seckendorffius p. 63. drucken laſſen. Dieſes iſt Spalatini Verſion.

ERſtlich hat Her Karl von Miltitz ꝛc. mir befoln meinem Genedigſten Hern dem Churfurſten zu Sachſſen Jnen vnterthenigliche zu befelen.

Zum andern. Den Spalatinum von ſeinetwegen zu gruſſenn.

Zum dritten. Hat Her Karl von Miltitz gefragt, ob ich nochmals bey der abred vnd vnterhandlung zwiſchen im vnd mir hievor zu Aldenburg beſcheen bleybenn vnd beſteen wolt, vnd mein Gnedigſten Hern den Ertzbiſchofen zu Tryer ꝛc. zu Richter zuerleiden. Darauf hab ich geantwort: Ja ich mocht mein Gnedigſten Hern zu Tryer wol zu Richter erleiden.

Endt-

Endtlich hat Her Karl von Miltitz geſagt, er hab nun den Bebſtlichen Bevelh ausgericht, vnd wolt zu ſtund ſein Weg gegen Rom nemen. Er hab auch nicht wollen ſein abſcheid nehmen, er hett denn zuvor dieſe ſach mit mir mundlich gehandelt.

Nach berurter abred haben wir geredt von des Babſts gewalt. In welcher materien Her Karl vnd ich eintrechtig geweſt ſeint, das der Babſt die gewalt, ſo er itzo hat, nicht aus gotlichem recht hat. Aber der Babſt ſolt dennoch ein andere Commiſſion oder ein andern Bevelh haben, den die andere Apoſtel nicht gehabt hettenn. Do fragt ich was es dann fur unterſcheid hett, die gewalt und der Bevelh des Babſts: Sageth Her Karl von Miltitz, es were berurte gewalt und Bevelh eyn eynigs Ding alleine das ſie Sant Petern an eyn ſonderlichs ort der Welt gegeben were. Vnd ſprach: O wir wolten der Sach bald eyns werdenn.

Das iſt ſummarie die gantz Handlung vnd vnterred ſo Her Karl von Miltitz gegen Doctor Martinus dißmaln vorgewendet hat ꝛc.

# Was von wegen unſers Gnedigſten Herrn des Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Vicarien &c. mit Herr Karln von Miltitz geredt ſoll werden.

ERſtlich das hochbenanter unſer Gnedigſter Herr ſein itzigs Schreiben aus Torgau beſcheen entfangen, ſeins einhalts hett hören leſen. Und nachdem ſich ſein C. G. gen der Lochaw gethan der ſterbl. leufft halben und umb deswillen das ſein Curfl. Gn. ſeiner nach der Kranckheit deſto baß auswarten möge, und ſich der hendel zum teil ſo vil mögl. entſchlagen möcht, darumb uns geſchickt mit bevehl ob er der ſachen wegen antrag thun wolt. Dann ſein gnaden gefihl dasſelbe von Jme zu hören und Jme dann ſeiner gnaden gemüt darauf auch zu melden, das diſe ſein ſchrifft und vorwendung ſeiner vorigen handlung gar entgegen und ungemeß were. Derhalben ſein C. G. im als einem landsman, und des Vattern ſein C. G. Je und Je gnedig geweſt und im derhalb auch mit gnaden geneigt vergönneth das er ſich mit diſer böſen ſach alſo belud. Dann er wüſt ſich ungezweivelt zu erinnern welcher geſtalt ſein C. G.

im

im vergangenenn Jar dem Cardinal Sancti Sixti zugeſchrieben, das ſein C. G. ſich doctor Martinus ſachen nichts annem, damit nicht zu thun, und ſich derſelben, ſo vil im̃er múglich entſchlaen wolten, und das doctor Martinus ſelbſt untertheniglich bewilligt, damit nyemants ſeyneth halben zu beſchwerung und geiſtlichen Cenſuren kom̃en móchte, in den willen des Allmechtigen zugeben, von Wittenberg zu thun, und meynes gnedigſten Herrn Lands und Fürſtenthumb zu euſſern. Wie dann ſolchs alles ſein C. G. im zu Aldenburg ſeyner erſten ankunfft vermeldeth und darauf beſtanden ſein C. G. wolt doctor Martinus ſachen mùſſig ſteen, und Inen von ſeyner C. G. kommen laſſen. Dann ſein C. G. wolt ungern anders dann als ein Criſtlicher Churfürſt und gehorſamer ſon in zimlichen ſachen von Bebſtl. heyligkeit vermarckt und befunden werden, und nymants wider Bebſtl. Heyligkeyt halden. Als hett er mit allem Vleis gebeten ſein C. G. wolt doctor Martinus in keyn weg von dannen kom̃en laſſen ſondern Inen lenger erleyden. Dann ſolt er an andere ende kom̃en, mocht die ſache vil weytleufftiger und beſchwerlicher werden, dann ſie in diſen landen weren. Und folgend auff ſeyner C. G. erforderung doctor Martinus

tinus zu ihm ſich mit ihm zu unterreden verſchafft. Darauf ſie ſo vil mit einander gehandelt, wie her Karl ſich mit Frolockung berümbt, das doctor Martinus bewilligt hett mein Gnedigſten Herrn von Tryer 2c. zu eynem Commiſſarien oder Richter zu erleiden, und was In derſelb weiſen würd ſich der billickeyt nach zu halten und folgen. Darauf hett her Karl von Miltitz ſich vernemen laſſen, ſein nechſten weg zu benanten Cardinal Sancti Sixti zu nemen, on deſſ wiſſen, willen, zuthun, und bevelln er nichts zu thun macht hett, und demſelben Cardinal ſolch doctoris Martini erbieten antzeigen, und treulich fürdern domit die ſach leydlicher und treglicher weiſe hingelegt und volntzogen würd. Alſo hett ſich die ſach vertzogen bis zwiſchen Oſtern und Pfingſten, do hett er herein geſchrieben doctor Martinus ſolt eylends gen Coblentz komen, ſein ſach durch mein Herrn von Tryer in des vilberürten Cardinals und ſeiner gegenwart zu verhören und erörtern mit erbietung wie das er darob ſein wolt das im vom Cardinal keyn beſchwerung begegnen ſolt. Kurtz darnach hett er geſchriben man ſolt doctor Martinus in keyn Weg gen Coblentz laſſen komen, dann er wolt inwendig wenig tagen ſich ſelbſt zu meinem gne-

gnedigſten Hern fügen, und ſeiner C. G. die gelegenheit der ſachen ſelbſt berichten. Alſo wer er darnach ungeferlich Freytags nach Vocem Jucunditatis zu meinem gnedigſten Hern gen Weymar komen und ſeiner C. G. neben andern ſchrifften ein brief von meinem gnedigſten Hern von Tryer gebracht, darinnen mein Her von Tryer ſeiner C. G. angezeigt wie gedachter Cardinal und er von Miltitz bey ihm ſuchung gethan doctorem Martinum zu ſeyner C. G. zu fordern, mit erbitung mit Vleis in die ſach zu ſehen, damit ſie zum allerglimpflichſten und ſo füglich ſein C. G. ymmer möchte, nyder gelegt würd ꝛc. Und nachdem der Waltag darein komen, und dieſe ſach alſo verblyben, hett mein gnedigſter Herr von Tryer, mit meinem gnedigſten Hern dem Churfürſten zu Sachſſen ꝛc. im aufbrechen vom Waltag zu Franckfort beſchloſſen das doctor Martinus auff nachkünfftigen Reichstag des man ſich dazumahln verſehen, daß der umb Martin ſolte gehalten worden ſein, ſich zu meinem gnedigſten Hern von Tryer fügen ſolte diſe ſach zu verhören und ſo vil müglich hinzulegen. Alſo wer es bisher verblyben. So hett mein gnedigſter Herr von Tryer als der Commiſſarius den doctor Martinus noch nit

erfordert, und ihm ſeyt keyn andern termin geſetzt, ungezweivelt wenn doctor Martinus von ſeyner C. G. erfordert wer, würde ſich der billickeit ertzeigt haben, und nochmals auf ſeiner C. G. erforderung zu erſcheynen keyn beſchwerung haben. Solt aber doctor Martinus ſo vil richter haben, und eyner wolt Jnen an den von Tryer, der ander an Jn, und der dritt villeicht an eyn andern weiſen, hett er ſelbſt zu achten wie es ſich ſchicken wolt. So hett Her Karl ſich zu mermaln tröſtlich hörn laſſen, diſe ſach wer leichtlich abzuleynen. Nu hett ſein C. G. auch nochmals nichts mit doctor Martinus ſachen zu thun, wolt ſich auch derſelben wie vor ſo vil immer müglich euſſern. Aus welchen allen offenbar ſey das er allein gemacht das die ſach ſo weyt eingeriſſen ſey, und doctor Martinus aus zumüſſigung ſeyner myßgünſtigen ſich in ſchrifftl. gegenwere zu rettung ſeiner Criſtl. ere müſſen geben. Und weil an ſein C. G. der mangel nicht geweſt und noch nit ſey, nit ermeſſen möge aus was urſachen ſeiner C. G. Lande wie er hievor mer ſolt gedrauet haben, ſolten mit Interdicten und andren geiſtl. Cenſuren beſchwert werden. So doch ſein C. G. als ein Chriſtlicher Churfürſt nit urſach dartzu geben hett, auch

auch ungern geben wolt, und ſeiner C. G. die zeit ires lebens allweg die fridlich wolfart der gantzen Criſtenheit wol gefallen hett, derhalben auch ſein C. G. darauf beruet doctoris Martini ſich nit weiter anzunemen, wo aber etwas weyter daraus erfolget, wer nyemandts dann ſein ſchuld. Weyl er aber unter andern antzeiget, wenn doctor Martinus ſeyner C. G. folgeth, ſo hett er ſein Bevelln von Bebſtl. Heyl. entfangen in diſer ſach genug gethan, und wolt gleich wider gen Roma ꝛc. begerten E. C. G. ir antzutzeigen wie und welcher geſtalt E. C. G. doctor Martinus folgen ſolt, damit er dem Bebſtl. Bevel genug thut. Das wolten ſo dan E. C. G. der ſachen zu gut doctor Martino antzeigen laſſen, und was in dem zimlich helffen verfügen. Dann E. C. G. wer Je und Je als ein Criſtl. Churfürſt geneigt geweſt und nochmals geneigt Bebſtl. Heyligkeit zu eren und gefallen, in billichen ſachen als der gehorſame ſon zu leben.

Nota in erfarung zukom̃en welche Biſchofe die ſachen mit irem ſchreiben gen Rom beſchwert haben ꝛc. und was ſuſt zu wiſſen gut wer, und bevor was er für bevel in den jüngſten ſchrifften aus Rom entfangen

hett. Item von dem Interdict &c. Sich darnach zu achten.

## XXVII.

## Was mit Miltizio zu Torgau gehandelt werden ſoll.

DErgeſtalt vnd vnſerm Genedigſtem Herrn zuentgegen mit dieſer ſachen belude/ werde ſich darauf führen laſſen.

Das ſtill ſol gehalten werden/ vnd Doctor Martinus nit vrſach geben werden zu ſchreiben.

Gein Rom geſchriben haben/ ſeiner allein verſchont auß diſer Handlung.

Das Her Karl die ſach treibt/ vnd leſt ſich verhetzen. Wenn die ſach dieſe geſtalt hett billich verwarnt/ hett laſſen weg kommen. Dann ſolt ein Beſchwerung darauß erfolgen/ ſo kom es auß ſeinen verurſachen.

Nota, zu fragen, wo das Gleit blieben ſey/ davon Tryer geſchriben hat.

Wann Doctor Martinus nit wolt verſchont werden/ ſo ſolt doch meines Gnedigſten Hern verſchont werden.

Nota, zu fragen, was Her Karl vor Bevelh von Tryer/ oder Bebſtl. Heyl. hab.

Wenn

Wenn D. Martinus unerfordert kom̃e/ wird in Trier in diſen Leufften nit gern horen.

Was die Wege weren, die antzutzeigen, welcher geſtalt aus der Sachen zukommen.

Gern helffen, das D. Martinus ſeinen verwilligen nach zur verhöre komm/ doch daß er geſichert werde.

Warumb er nicht abſchafft, daß Emſer die zu Jutterbock, und andere mer nit ſchreiben, und Doctorn Martino nit vrſach geben.

Die Diſputation zu Leyptzig.

Was Doctor Martinus thut/ das geſchicht zu rettung ſeiner eren/ dartzu er gedrungen werd. Denn mein Gnedigſter Herr hab im befohlen/ das er zu nichten vrſach geben/ oder imantz zu wider-willen bewegen, vnd nichts beſchwerlichs ſoll fornehmen.

Nichts furzunemen, bis das Tryer in der ſach furbeſcheid thut. Was denn befunden dabey bleib es im namen Gottes/ vnd wiſſen ſich ſein Gnad indeß ſein nit zuentſlaen.

Ein Boten bey Tryer.

Nota Tryers Brief.

Gnad ere und guts erzeigt.

Die furſtellen ſo in dieſer ſach gehandelt.

Doctor Martinus hat ſich erboten vnd noch, wenn er beſcheiden werd, gehorſamlich zu halten. Er treybs allein villeicht andern leuten zugefallen.

Doctor Martinus wird ſich hoch beſchweren, weil die ſachen vor dem Commiſſarien hangt, das alß ſoll wider In gehandelt werden.

Die ſach ſteet bey Tryer als bey dem Commiſſarien, vnd er ſoll drawen mit Bann vnd ander beſchwerung.

Meint ie mein Gnedigſter Herr, es geſchicht vnbillig, vnd ſein C. G. habens vmb euch nit verdient. So werd ſich Doctor Martinus des hoch beklagen. Villeicht find man fromme leut, den es mit Im leydt ſein werd.

## XXIIX.

Ob dieſes Schreiben an Chur-Trier abgegangen, kan man nicht gewiß ſagen. Vermuthlich hat Miltiz diejenige miſſiv, ſo er Churfürſt Richarden in die Hände geben ſollen, aber ohne ordre fortgeſchickt, von Sittichen von Berlips eilends wieder abfordern laſſen, (vid. Part. I. document. num. XVI.) und an Churſächſiſchen Hof zurück geſendet, daß ſie alſo der

Chur-

Churfürſt ſelbſt nebſt dieſem Schreiben nach Coblentz beſtellen laſſen. Man ſiehet hieraus, daß man in Sachſen Miltizen diesmahl nicht getrauet, und Lutherus bey Chur-Trier wohl recommendirt geweſen.

## Chur-Sachſen an Chur-Trier.

### Gott walts.

Vnſere freundliche dienſt zuvor

ERwirdigiſter in Gott beſonder lieber freundt. Wir geben E. L. freuntlicher meynung zuerkennen, das ſich Er Karl von Miltitz hiervor gegen uns hat vernemen laſſen, das er willens zu ewr Lieb zureyſenn, alß haben wir den andernn Brief hiebey an E. L. ſchreibenn laßenn, und Jme den gebenn E. L. mitzubringen. Alß iſt er folgends einer andern meynung worden, vnd den Brif ewr Lieb bey eynem boten vberſchicken wollen, do habenn wir den von Jme gefordert/ vnd ſchicken den E. L. hiemit/ weil ſich die ſach vertzogen/ vnd bitten freuntlich, E. L. wollen Jr den armenn monch/ in dem ſo er fug hat/ zum beſten laſſen bevohlenn ſeyn. Dann Er iſt willig und vrbettig, ſo ein Reichstag furgenommen/ vnſer

 abrede

abrede nach zukommen/ vnd ſich aller billickeit, in deme ſo er irrig befunden weyſenn zulaſſen. So leſt ſich der von Miltitz vernemen, Er ſolle neben E. L. in der ſachenn zu handelnn bevelh haben, vnd wir doch nit anders vermarckt, dann die Handlung ſolt fur E. L allein beſcheenn. Das haben wir E. L. nit verhalten wollenn. Der wir freuntlich dienſt zuertzeigen gantz willig ſeyn. Dat. zur Lochaw am Dinſtag nach der heiligen XIM. Junckfrauentag/ Anno Domini 1519.

## XXIX.

Aus dieſem Schreiben iſt genüglich abzunehmen, daß Fürſt Adolph von Anhalt, Biſchoff zu Merſeburg, umb dieſe Zeit Luthero annoch ſehr entgegen geweſen. Man leſe davon Becmans Anhaltiſche hiſtorie Part. V, lib. II, cap. VII. allwo auch ein Antworts-ſchreiben an Lutherum, ſo wenig Tage nach dieſem Milziziſchen abgelaſſen worden, aus denen tonis mitgetheilet wird, darinnen Adolphus Luthero ſeine hitzige Schreibart auf eine ſehr hitzige Weiſe vorwirfft. Es ſcheinet faſt daß dieſer Biſchoff im Geſpräch mit Miltizen dem Churfürſten die Schuld beyge-

gemeſſen, daß Lutheri Sache ſo weit umb ſich gegriffen. Frater Alveld nennet ihn in der dedication ſeines an. 1520. edirten Buchs vom Papſtthumb, ob es aus göttlichem Recht beſtätiget ſey, *eruditiſſimum præſulem*, und *præſulum decus*. Johannes Veltkirch ſagt fol. I. *confutationis impii libelli F. Auguſtini Alveld*, dieſer Biſchoff ſey *optimus ac pientiſſimus pontifex.*

## Miltiz an Chur-Sachſen.

Durchlauchtigiſter Hochgeborner Fürſt vnd Her. Meyn demütige vnd vndertenige Dinſthe ſint Ewr. Curfürſtlichen Genaden zuuotan bereyt. Genedigiſter Curfürſt vnd her. Ich geb Ewr. Curfl. vnd Fürſtlichenn Genaden vnterteniglich zwforſteyn, das ich bey meinem gn. Herrn von Merſburgk geſtern geweſt, vnd mit Eyner beſcheydenheyt an ſyn Gn. vnd an die ſache komen, das mir ſyn genad awß eignem willen vnd anregen Ewer Curfl. Gn. Jüngſt ſchreiben gezeygt vnd geleſen, vnd fihel do von geret. Ich hab och mancherley erfaren, das mir ferborgem geweſt; och wo es heer kompt, das ſeyn Gn. Eur. Curfl. Gn. geſchrieben, das alles zw ſchreibenn langk were, och nicht zw getrawen;

So mir aber Got zw Ewr. Curfl. Gn. hilfft/ wil ich ſulchs alles Ew. Curfl. Gn. entdecken. Ich hab den provincial zw Halle noch Leipzk nicht funden, darvmb mus ich Im nach tzihen bis ken Krauſſchwitz Ins Kloſter, do, als ich forſtanden, wert ich In finden. Und von ſthundt will ich mich wider zw Ew. Curfl. Gn. ken Cerbitz fügen. Domit befil ich mich Ew. Curfl. Gn. alß meynem Genedigſten Herrn: Eylent zw Leypzk am Abent Sebaſtiani 1. 5. 20.

Ew. Curfl. Gn. vnderteniger
Capellan.

Carolus von Miltiz, zu Mayntz
und Trier Thumher.

## XXX.

Miltiz hatte (Part. I. documentor. num. XVIII. edit. ſecund. p. 428.) nachgeſucht, daß ihm der Churf. und Hertzog Johanns das Dinſtgeld eines Raths auf Lebenslang accordiren mögten. In folgender antwort läſſet der Churfürſt die reſolution auf ſeines Herrn Bruders Entſchluß ausgeſtellet bleiben, berichtet aber Miltizio gantz andere Dinge, und unter denenſelben dieſes, daß der Schwäbi-

ſche

ſche Bund, nachdem Hertzog Vlrich vertrieben worden, das Würtemberger-Land an den erwehlten Rö. Keyſer verkaufft, welches am 6. Febr. 1520. geſchehen, wie in Cruſii annalibus Svevicis lib. X. Part. III. p. 565. zu leſen iſt.

## Churſachſen an Miltizen.

Von Gottes Gnaden Fridrich, Hertzog zu Sachßen, Churfürſt und Vicari &c.

VNnſern gruß zuvor Erwirdiger lieber Andechtiger vnd Rat. Wir haben ewr ſchreyben vernomenn, vnd nach dem ir bit, das vnſer Bruder und wir euch das Dinſtgeld, vf ewr lebenlang verſchreyben, ſo wollen wir ſolch ewr anſuchenn ſeiner Lieb antzeigen, vnd euch dann weyter antwort gebenn.

Die Tzeitung ſo ir vns geſchriben, haben wir zugefallen von euch vernommen, vnd zweifeln nit, Jr werd vns was weyter furfallenn werdt, ewern antzeigen nach auch nit verhalten.

Wir geben euch auch fur newe tzeitung zuerkennen, das vns in kurtz geſchriben, das ſich Ro. Ko. Mait. Commiſſarii mit pundsſtenden entlich vmb das Wirtenbergiſch land ſollen vertragen haben. So ſol Konigliche

Wirde zu Dhenemarck den Schweden etlich tawſent mann abgeſlagen haben. Vnd der Hermeiſter zu prewßen dem Konigk zu polen etlich hundert pferdt nidergeworffen vnd Elbungen die groſe und gute Stad ſoll abgewonnen haben.

Vnd ſoll ytzo ein tag zu Lucern im Land zu Swentz ſein, aldo Bebſtlicher Heiligkeit, der Ro. Koniglichen Mt. auch des Konigs von Franckreich vnd die pundiſchen potſchaft haben, auß dem Wol abzunemen, das ſich ein yder umb die Sweitzer annympt, vnd mann verſehe ſich der von Wirtenberg ſol in eigner perſon auch daßelbſt ſeyn. Das haben wir euch genediger meynung nit verhalten wollen dann wir wiſſen wol, das ihr gerne Zeytung habt. Euch zu gnadenn ſind wir geneigt. Datum zu Torgaw am Dinſtagk nach Eſto mihi, Anno Domini XV^C. XX.

Wir haben auch den vberſchickten ſteyn zugefallen von euch empfangen, vnd wollen den verſuchen laßen, und wenn befunden, das er vns dienlich, ſo wollen wir des mer beſtellen laſſen. Wolten wir euch genediger meynung auch nit vnangetzeigt laſſen. Datum vt ſupra.

XXXI.

# XXXI.

Auguſtinus Alveldianus, Franciſcanus regularis obſervantiæ ſanctæ crucis, ſacri bibliorum canonis lector, iſt einer von denen erſten adverſariis Lutheri, deſſen Seckendorffius p. 106. ſq. gedencket. Unſers wiſſens hat er an. 1520. wieder Lutherum zu ſchreiben angefangen, und finden ſich bey hieſiger bibliotheque von ihm I. Super apoſtolica ſede, an videlicet divino ſit iure nec ne, anqve pontifex, qvi papa dici cœptus eſt, iure divino in ea præſideat, non parum laudanda ex ſacro bibliorum canone declaratio. II. Tractatus de communione ſub vtraqve ſpecie qvantum ad laicos. III. Malagma optimum contra infirmitatem duorum virorum, fratris Joannis Loniceri, theologiſtæ, & fratris Martini Lutheri. IV. Ein gar fruchtbar und nutzbarlich buchleyn von dem papſtlichen Stuhle und von Sant Peter. V. Ein Sermon, darinnen ſich Bruder Auguſtinus von Alveld deß, ſo in Bruder/ Martinus Luther, unter viel ſchmehlichen Nahmen gelåſtert und geſchendt, beclaget.

Allein

Allein vermuthen nach, hat dieſer Alveld zu erſt Anlaß zu der hefftigen und theils ſpöttiſchen Schreibart gegeben, deren ſich einige ümbs Jahr 1520. in Lutheri Sachen von beyden Seiten zu bedienen angefangen. Denn Lutheri Vertheidiger, Io. Lonicerus, von welchem in Melchioris Adami vitis philoſophorum Germanorum p. m. 115. Freheri theatro p. 218. und Thuano an. 1569. p. m. 615. vieles zu finden iſt, gab 1520. ein kleines Buch, Biblia nova Alveldenſis genant, heraus, darinnen ein langer catalogus ſpöttiſcher Schmähworte enthalten, ſo Alveld wieder Lutherum ausgegoſſen. Es war aber freylich Alveld der Mañ nicht, ſo ſich gegen Lutherum ſtellen können, dannenhero er auch klagt, daß ihm ſeine eigene Ordens-leute das Bücherſchreiben verbieten wollen, immaßen denn der Augenſchein giebet, er habe es aus einfältiger devotion vor den Rö. Stuhl ſo wenig an Schmachreden gegen Lutherum ermangeln laſſen, als ſehr es ihm an allen Eigenſchafften eines theologi gefehlet hat. Sein vornehmſter Wiederſacher war Lonicerus, ein junger Auguſtiner zu Wittenberg, welcher

an.

an. 1520. wieder Alvelds declaration ein hefftiges Buch unter folgendem Titul ſchrieb: *Contra Romaniſtam, fratrem Auguſtinum Alveldenſem, Franciſcanum Lipſicum, canonis biblici publicum lictorem & tortorem eiusdem F. Io. Lonicerus, Auguſtinianus.* Der Schluß deßelben iſt: Narrn ſoll man mit Kolbenn lauſſen. Si enim talis eſſet Alveldius, qui tum ingenii, tum eruditionis poſſet eſſe capax, ipſe Lutherus præceptor meus, pro cauſæ merito, reverendus in eum ſcripſiſſet. At melioribus occupatus noluit coram aſino fruſtra philoſophari, qui niſi & tu rudias, non capit. In eben dieſem Jahr ſchrieb auch Johannes Veltkirch zu Wittenberg ſeine confutationem inepti & impii libelli F. Auguſt. Alveld, Franciſcani Lipſici, welches Büchlein to. II. Lat. Witteb. f. 203 anzutreffen. Der Franciſcaner, Johann Fritſchhans, von welchem der Herr von Seckendorff p. 240. 246. ein weniges meldet, gab vor Alvelden in gedachtem Jahr eine kleine Schrifft heraus, die dieſen Titul hat: Epiſtola exhortatoria Fratris Johannis Fritzehans ad fratrem Auguſtinum Alveldianum Franciſcanum, ne terreatur & conturbetur confutatione fratris Joan-

nis

nis Veltkirchen, quia ſeipſa indigna, cum ſit contumelioſa. Zu letzt füget er auch an Lonicerum eine ſehr hefftige allocution bey. Es iſt aber dieſer Fritzhanß bald darauf von Magdeburg nach Wittenberg kom̃en, und hat die evangeliſche Wahrheit erkant, wie ſeine viele an. 1523. und einige Jahre hernach publicirte Schrifften ausweiſen. Lutherus berichtet to. I. epp. p. 267. daß D. Ochſenfarth auch wieder Veltkirchen ſchreiben wollen; es iſt uns aber ſolche Schrifft niemahls zu Geſicht kom̃en, wiewohl wir gar viele Büchlein von Ochſenfarthen beſitzen.

## Alveld an Miltizen.

IHSVH. Spectabilis Domine Carole. Veſtras ſuper mel dulces literas ſuſcepi promiſſum poſtulantes. Et quid ego? Vires probaui meas, nec quiui, viuit Dominus, explere opus, ſed ne ſine cauſa ſim coram Domino meo, reddam rationem: eſt nobis orandum & pſallendum, eſt celebrandum ſacrificium altaris iſto tempore plus ſolito. Variantur diuina, atque me rumperem, labore non his paucis perficerem diebus. Neſcio quid profecto ſcriberem, tota quaſi dies in

labore

labore chori labitur, vt potius cedere labori fratres, quam feruori igniti cernatur, non obloquor Dei laudibus, ſed compellit id dicere Paulus rationabile obſequium veſtrum. Nunc igitur inuigilabo, vt perficiatur opus omnibus Doctis examinandum, probandum. Vertatur amore non inuidiæ liuore; Et vos, Domine mi Reuerende Carole, Fratrem, Auguſtinum agnoſcite. Vale ex Lipzi Anno 1520. ipſo die annunciationis diuinæ. hem celeriter.

Frater Auguſtinus
Alueldianus Minoritan: Sax.
Veſter vt libet.

## XXXII.

## Alveld an Miltizen.

IHSVH. Spectabilis mi Carole. Habes opellum iſtud! non quomodo tuam decet ingenuitatem, ſed quemadmodum meæ congruit paupertati. Illo te dono. Si placet, magnum eſt, nec author diſplicebit tuæ modeſtiæ ſpero. Calcographus mendoſiſſimè id finxit. Pauca correxi per occupationes impeditus, tuæ reliqui alia corrigenda ſapientiæ, non te lateat volo, quod patres mihi manda-

ra moliuntur, ne vltra ſcribam in cauſa fidei. Si potes, & quia potes, porrige mihi auxilium ex ſedis apoſtolicæ gratia, vt libere agam quæ poſſum in hac re, ita tamen, ne ſuſpicentur patres mei, quaſi ex me ſit id conſilium, ſed tua per omnia prudentia, motu proprio, quaſi id cogitauerit. Ego me tuæ manſuetudini & benignitati dedo. vtere me vt libet. Vale ex Lipzig Anno 1520. die Martis poſt Cantate.

Frater Auguſtinus
Alueldianus Saxo Franciſcanus.

## XXXIII.

## Alveld an Lutherum.

I. H. S.

Frater Auguſtinus Alveldianus Franciſcigena Lector ſacræ theologiæ Lipſianus Fr. Martino Luther S.

CUm tu olim, mi Martine, in nullum, quam debes modeſtiam obſeruaris Doctorem. Statui reddere idipſum tibi. Verum rugire, vituperiis afficere Dei ſeruum ac theologum non oportet: iis enim armis ſtultè ſe tuentur mulierculæ, Modeſtiorem juſto

me

me idcircò amplectere nunc. Et ſi id diſplicet Cerberusque Stigius in me blateres, latrantem ſimul & mordacem, viuit Dominus, me ſenties canem. Quod enim vſurpas tibi licitum, reor & mihi ſit. Negas item omnes ferme Doctores, niſi vbi forſan tuo ſuffragantur dogmate. Ex me igitur nullum Doctorem audies, nec tu mihi aliquem offeres volo. Et illud ſcias; apud me tibi nulla ſit fides, niſi ſacri Canonis Veteris Nouique Teſtamentorum reſoneris non Grammatiſta ſed theologus. Nec in doctis humanæ ſapientiæ verbis te aggrediar, ſed ſpiritu & veritate. Vt cognoſcat eccleſia Catholica & Apoſtolica, quam doctè, rectè, pie ſacras literas tractes, arrogas, exponis. Vale.

## XXXIV.

Dieſes iſt das creditiv, ſo Leo X. Caracciolo an Churſachſen gegeben. Von ſeiner Geſandſchafft handelt Seckendorffius p. 125. Sein Leben findet man bey Oldoino vitis pontificum to. 3. col. 599. allwo er ſehr gerühmet wird, daß er Lutheri Bücher verbrennen laſſen, Hutteni invectiva in Caracciolum ſteht to. 2. Lat. Witteb. f. 176. es ſind aber viel harte

expreſſiones, und auch dieſes final daſelbſt außen gelaſſen: *Diſce parere ſtilo, ne cogaris cedere gladio.* Oldoinus berichtet in ſeinem Athenæo Romano p. 483. dieſes cardinals Briefe wären 1574. gedruckt worden/ ſie ſind uns aber gantz unbekandt. Die Päpſtiſchen Scribenten nennen ihn zum theil Martinum. Daß es aber unrecht ſey, erhellet aus dieſem original und ſeinem epitaphio, ſo beym Oldoino l. c. anzutreffen.

## Leo X. an Churſachſen.

## LEO. PP. X.

DIlecte fili ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Mittimus ad cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Carolum Romanorum electum & Hiſpaniarum Regem Catholicum Nuncium noſtrum dilectum filium Marinum Carraciolum Notarium noſtrum, hominem & fide & prudentia nobis probatum & cognitum, vt is apud eius Maieſtatem aſſiduus in ea coniunctione & beniuolentia quam inter nos habemus conſtitutam, quæ ad vtriusque noſtrum commodum ac dignitatem occurrerint agenda, fidus ſit in his & inter-

terpres voluntatis noſtræ & conſeruator ſue; cui quando mandauimus, vt is Nobilitatem tuam adeat, nonnullaque noſtro nomine Tecum communicet, non agemus pluribus, Tuam tantumodo Nobilitatem id quod agimus exhortabimur in Domino vt priſtina ſua virtute & obſervantia in nos & hanc ſanctam ſedem retenta, ipſi Nuncio noſtro plenam fidem noſtri intuitu adhibere velis. Quod erit nobis gratiſſimum. Dat. Romæ apud Sanctum Petrum ſub Annulo Piſcatoris Die VI. Junii M. D. XX. Pontificatus noſtri anno Octauo.

Ja. Sadoletus.

Aufſchrifft:

Dilecto filio Nobili Viro Federico Duci Saxoniæ, Sacri Romani imperii principi Electori.

## XXXV.

VRbanus, welcher dieſes Schreiben an den Churfürſten abgehen laſſen, iſt an. 1518. als Orator mit Caietano auf dem Reichstag zu Augſpurg geweſen, und hat ſo wohl mit dem Churfürſten, als Luthero, Handlung gepflogen, wie aus to. I. Altenb. p. 121. to. I. Epiſtolarum Lutheri

f. 83. III. und dieſem Brief zu erlernen iſt. Man ſiehet wohl, daß er ein ſchlechter Redner, iedoch ein guter Schwätzer und ſchlau genug geweſen ſey. Er hat Lutherum weitläufftig zu bereden getrachtet, daß er ſich Caietano überlaſſen ſolle, ſo würde es gar keine Noth haben, noch würde er des ſichern Geleits bedürffen. Aber Lutherus trauete niemanden weniger, als Vrbano, von dem er an Spalatinum ſchrieb: *Italus eſt & Italus manet.* Im Bericht, welchen er to. I. epp. f. III. von der Augſpurgiſchen Handlung an den Churfürſten erſtattet, nennet er ihn magnificum Dominum Vrbanum oratorem, und erſcheinet daraus ſo viel, daß man Lutherum auch an dieſen Vrbanum recommendiret. Denn er war am Churfürſtl. Hof wohl bekandt, und bereits an. 1517. von ſeinem Herrn, Marggrav Wilhelmen in Montferrat, an Fridericum Sapientem accreditirt geweſen. Weil ſonſt wenig Nachricht von dieſem Vrbano gefunden wird, will ich ſein creditiv aus dem bey hieſiger bibliothec befindlichen Original hier communiciren:

ILluſtriſſime Princeps & excellentiſſime, Domine ſemper obſervandiſſime. Magnificus eques, Dominus Vrbanus de Serralonga, conſiliarius & orator meus dilectus, harum lator, qvem nunc miſi ad Ceſaream Maieſtatem pro aliquibus meis negociis, reſſeret aliqva meo nomine illuſtriſſime dominationi veſtre, qvam rogo obſecro, dignetur eidem oratori meo in refferendis per eum credere eque ac mihi ipſi crederet, ſi adeſſem, prout ſpero prefatam dominationem veſtram illuſtriſſimam pro ſua humanitate facturam, cuius beneplacitis offero me ex corde paratiſſimum: & cui me reſqve meas omnes qvoad poſſum deuotiſſime commendo. Datum Caſali die XX. Februarii M D XVII.

Illuſtriſſime D. V.

tamqvam filius, Marchio
Montisferrat. Gulielmus.

Dieſer Marggrav iſt an. 1518. geſtorben, und das iſt die Urſach, daß Vrbanus im folgenden Schreiben nicht ſeines Herrn, ſondern nur ſeiner Frau und derſelben Kinder gedencket. Allem Anſehen nach, hat er bey der Wittib und währen-

der Vormundſchafft, am Hof zu Caſal viel gegolten.

## Serra Longa an Churſachſen.

SEreniſſime princeps, Illuſtriſſime domine, domine metuendiſſime. Cum omni debita ac humili commendatione. Diebus elapſis ſatis ſcripſi ſerenitati veſtræ, quod in vrbe fama publica erat, quod auditor cameræ apoſtolicæ iuſſu pontificis fecerat aliquas declarationes inhumaniſſimas contra eam, taliter quod ſi eſſet verus inimicus religionis chriſtiani nominis: de qua re ſtupefactus ſum. Valde doleo, & non parum miror, quod tam nequiſſima relata fuerunt ſanctisſimo & pt°. auditori. Vllo unquam tempore ſereniſſima domus Saxoniæ tales imputationes non habuit. Valde dubito, quod omnia predicta, & valde peiora eueniunt occaſione illius venerandi patris Martini Lucter doctoris. non ſolum voluit pœnitere de præteritis, ſed perſeverando vadit de malo in peius contra ſanctisſimam ſedem apoſtolicam. Bene ſcio, quod non ignorat, quod eſt durum contra ſtimulum calcitrare: & peius eſt, quod fama volat, quod omnia facit ex favore ſerenitatis veſtræ. quod debet recor-

recordari concluſionem ſæpe mihi factam, quod perſeuerando dictus Lucter in tali ſua mala opinione, non ſolum volebat eum fauere, ſed a ſua gratia clementisſima, & ab omni dominio ſuæ ſerenitatis totaliter expellere: & talem catholicam ſanctamque deliberationem in multis locis ſignificaui. & vt habeo ab vrbe, bulla in pleno conſiſtorio contra dictum Luchter expedita eſt: tamen vtitur ei ſumma clementia & benignitate, vt audio, quod in dicta bulla continetur, quod infra certum tempus ſi vult recognoſcere errorem ſuum, non excludetur a gratia apoſtolicæ ſedis. Vnde omnibus bene conſideratis, & præcipue oblationes factæ, tam reuerendisſimo cardinali ſancti Sixti, tunc in Auguſta apud Cæſ. p. m. legato, quam mihi humilime ſupplico de gratia ſpeciali, quod nomen chriſtianisſimum ſuum in toto orbe ſatis manifeſtum, & tam bona, pia & laudabilia opera geſta per veſtram ſerenitatem debeant ſuffocari. & valde turpisſimum eſt, quod detractores & mendaces, contra debitum & iuſtitiam debeant gloriari in ſuis malis operibus. Deleantur de libro viuentium & cum iuſtis non ſcribantur: & ille fratricellus non debet eſſe cauſa tantæ infamiæ. Iam

ſunt ſcripta & impreſſa multa, non dubito falſisſima, contra honorem dignitatem & gloriam ſerenitatis veſtræ. Ergo exurge domine, quia tempus loquendi, & tempus tacendi: hi, qui dederunt nequisſimas informationes, publicentur in maledictione æterna: & ipſe Martinus amplius non maneat in ſua mala opinione, & ſic faciendo omnia erunt deleta & caſſata. Qua de cauſa ad euitandum omnia, quæ euenire poſſunt, ſupplico ſerenitati veſtræ, vt dignetur taliter facere, quod ipſe doctor Martinus pœniteat commiſiſſe tot & tantos errores, & velle eſſe bonus ac fidelis filius ſanctæ ſedis apoſtolicæ: & ſi in hoc recuſare intendit, taliter agatur, quod ipſe non habeat locum in tota ditione ſerenitatis veſtræ, qui eum ſuſtinere poſſit: imo quod publice non ſolum expellatur, ſed lapidetur, vt fama vbique tranſeat p^tam^ ſerenitatem veſtram non velle - - protegere & ſuſtinere: ſed velle adimplere promiſſa in Auguſta. & hoc mihi carius erit, quam ſi dono haberem decem millia Rhenenſes. Illuſtrisſima domina mea cum illuſtrisſimis filio & filiabus peroptime ſe habent, & bonæ gratiæ ſerenitatis veſtræ continue ſe commendat, rogando, quod adueniente opor-

portunitate velit eam cum filiis & ſtatum ſuum habere in bona & ſpeciali protectione, & eos commendatos habere apud cæſaream maieſtatem. In partibus iſtis nil noui habetur, niſi de coniunctione chriſtianisſimi regis cum rege Angliæ, & maximas præparationes hinc inde fiunt. De claſſe Turchorum magna eſt, exire debet, ſed ignoratur, vbi iter arripiet. Chriſtiani dubitant vndique: ſed aliqua fama eſt, quod in oriente in partibus ſoldani ortæ ſunt rebelliones, ſeditiones contra Turchos, & fertur, quod nouus ſoldanus creatus eſt. Omnia bella Chriſtianitatis vadant ad illas partes. Fertur, quod dux Sabaudiæ accipere debet in vxorem vnam filiam regis Portugalliæ. In iſtis partibus omnia ſunt tranquilla, & pro præſenti nil aliud ſcribam, niſi humilime ſupplicare ſerenitati veſtræ, quod dignetur, ſi aliquid agere poſſum pro ſua ſatisfactione velit mihi ſeruulo fidelisſimo imperare. Si hoc faciet inueniet perſonam meam cum tenua facultate ſemper paratisſimam ad quæcunque beneplacita: & tunc credam, ſerenitatem veſtram habere memoriam mei, ſi hoc faciet: & ſuæ bonæ gratiæ me continue humil-

milliſme commendatum facio. Caſali III. Julii 1520.

Electoralis ſerenitatis veſtræ

humillimus & obedientiſſimus ſeruulus

Vrbanus de Serralonga.

Aufſchrifft:

Sereniſſimo & excellentiſſimo Domino, Domino Federico, Dei gratia Duci Saxoniæ &c. S. R. I. Principi electori illuſtriſſimo, domino meo metuendiſſimo.

## XXXVI.

Wie bang Lutherus Leoni gemacht habe, iſt auch daher ſattſam zu erſehen, daß er einen Nuntium über den andern geſchickt, und dadurch ſeine Sache ſelbſt verderbet hat. In dieſem creditiv legitimirt er Aleandern und Eccium. Was Aleander mit dem Churf. gehandelt, findet man to. II. Lat. Ienenſ. f. 314. ſein Leben aber to. III. Oldoini col. 623. und zumahl beym Bayle im hiſtoriſchen Wörterbuch to. I. p. 161. ſqq. Seine Schrifften recenſirt Oldoinus Athenæi

Roma-

Romani p. 317. Eccii Leben haben Morery kurtz, Pantaleon aber Part. III. proſopographiæ p. 110. ſqq. und Du Pin in der nouvelle bibliotheque des auteurs eccleſiaſt. Siecl. XVI. p. 164. weitläufftig beſchrieben. In Rotmari annalibus Ingolſtadienſis academiæ p. 97. wird angemercket, daß er 1536. zum vierten mahl Rector daſelbſt worden. Seine Schrifften erzehlet Bellarminus de ſcript. eccleſiaſticis p. m. 251. gar unvollkomen. Sadoletus hat dieſes breve unterſchrieben, deſſen Leben bekandt; die Schrifften aber und das epitaphium findet man in Oldoini Athenæo p. 364. ſq. Wir haben auch originalia von Leone, darunter ſteht: Evangeliſta, welches in Italien ein Taufnahme iſt. Es iſt aber auch ein Geſchlechtsnahme, wie beym Mandoſio centur. II. bibliothecæ Roman. p. 107. zu ſehen. Die Zeit hat nicht zugelaſſen, die Sache recht zu unterſuchen.

## LEO. PP. X.

Dilecte fili ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Miſimus dilectos filios Hieronymum Aleandrum, & Joannem Echium Notarios, & Nuncios noſtros, homines ſingula-

gulari Doctrina & fide nobis probatiſſimos ad Nobilitatem tuam & ad cæteros quoque in Germania principes, ac Prælatos, qua opus fuerit, vt ſurgentem hæreſin Luterianam, etſi per ſe ipſam manifeſto catholicæ fidei adverſantem, Tamen & noſtra, & huius ſanctæ ſedis Apoſtolicæ auctoritate damnatam Tuo & auxilio, & fauore muniti compeſcant, & tollant. Auctoribus tanti mali, ac ipſo præcipue Concitatore iniquitatis filio Martino Lutero, vel ad pœnitentiam vocatis, vel ſi in pertinacia hæſerint, debitæ pœnæ addictis. Quemadmodum Nobilitas tua per alias noſtras, & ſub plumbo confectas, & in forma breuis ad ſe miſſas litteras plenius cognoſcet. Cum ergo Nobilitatis tuæ virtus, & pietas nuſquam laudatius exercere ſe poſſit, quam in Catholicæ fidei labe omni repurganda, æquumque ſit & tuo genere, ac maioribus digniſſimum talibus in negociis publicum bonum privatis anteponere familiaritatibus. Hortamur eandem Nobilitatem tuam in Domino, vt cum eosdem Hieronymum & Jo. Echium nuncios vel eorum alterutrum benigne audire, eisque præſtare plenam fidem, Tum adhibere omnem auctoritatem, & operam ſuam velit, quo melius,

lius, atque expeditius hæc tota pernicies e Chriſtianæ fidei puritate primo quoque tempore euellatur. Quod Deo gratisſimum. Tibi futurum eſt honorificum. Datum Romæ apud ſanctum Petrum ſub Annulo Piſcatoris die XVII. Julii M. D. XX. Pontificatus noſtri anno Octauo.

Ja. Sadoletus.

Aufſchrifft:

Dilecto filio Nobili viro Federico Duci Saxoniæ Sacri Romani imperii Principi Electori.

## XXXVII.

Miltiz hat dieſes Schreiben aus Eisleben an Lutherum abgehen laſſen, allwo er einem convent der Auguſtiner beygewohnet, in welchem von Beylegung der Streitigkeiten, ſo zwiſchen dem Pabſt und Luthero obſchwebten, gehandelt worden. Dahin gehören die Worte Sleidani zu Anfang des andern Buchs: *Miltizius animadvertens cauſam indies magis atque magis exacerbari, multa, quæ ad reconciliationem facerent, tentabat. Cum autem occaſione diſputationis Lipſicæ, quam odioſe tracta-*

*ctaverat Eccius, doctrinam ſuam Lutherus magis illuſtraret ac patefaceret, Miltizius primores aliquot ordinis Auguſtiniani convocat: communicato conſilio iudicabant omnes, ad componendum diſſidium inprimis fore idoneum, ſi quidem Lutherus datis ad pontificem literis honorificum ei teſtimonium præberet. Horum itaque monitu ſcribit illi ad ſextum Aprilis diem &c.* Conf. Seckendorffium lib. I. §. LXXVII. p. 98. Es iſt aber aus dieſem eigenhändigen Schreiben Miltizii klärlich abzunehmen, wie Seckendorffii Zweiffel abzuhelffen, wenn er p. 98. ſchreibet: (*um dies huic epiſtolæ Lutheri ad Spalatinum adſcriptus non ſit, & literæ eius ad pontificem Germanice verſæ non VI. April. ſed VI. Septembr. datæ legantur, ſcrupulum aliquem de tempore non levem hæc faciunt.* Es hat neimlich Lutherus ſeinen Brief an Papſt den 6. ſeptembr. 1520. abgelaſſen/ und iſt to. II. Lat. Witteb. f. 1. und to. I. Lat. Jenenſ. f. 432. der ſechſte April unrecht geſetzet. Welches alles aus dieſem Schreiben, deſſen Seckendorffius p. 99. Meldung thut, ſattſam zu erkennen iſt. Man kan auch aus gedachter itzt folgender miſſiv wahrnehmen, daß Lutherus mit

Grund

Grund der Wahrheit to. I. Lat. Witteb. f. 2. an Leonem geſchrieben: *Carolus Miltitius patres ordinis capitulo congregatos adit, conſilium petit componendæ cauſæ. Mittuntur hinc ad me aliqvot celebriores ex illis &c.* Ubrigens iſt dieſes avtographum Miltizii eben das Schreiben, davon Lutherus to. I. epp. f. 280. den erſten Sept. 1520. folgendes an Spalatinum berichtet: *Carolus Miltizius ſcripſit ad me has literas: qvi in conſeſſu patrum publico orationem habuit Italica pronuntiatione veſtitam, petens conſilium ſuper me compeſcendo. Fruſtra enim roſam a ſe allatam videt.*

## Miltiz an Lutherum.

SAlve Martine doctiſſime. Fui in Capitulo tui ordinis, quod in Eysleben celebratur, maximè, vt te, ſicut amicum, quem admodum diligo, viderem. Cum autem gratia mihi non dabatur, fraternitati tuæ ſcribere decrevi. Locutus ſum fratribus, ex poteſtate Sanctisſimi Domini noſtri Papæ, in Capitulo, quod Fraternitati tuæ minime oberit, ſed maxime profuturum. Quare fraternitatem tuam adhortor, nolit refragari fratribus ſuis, qui fraternitatem tuam viſitaturi, & ipſis, ac toto

Capitulo morem gerere, & Conſilio eorum obſequi, quod ſpero fraternitatem tuam nunquam pœniturum. Ipſe venirem ad fraternitatem tuam, niſi forſan inſidiæ ab amicis fraternitatis tuæ mihi ponerentur, qui crederent me inimicum fraternitatis tuæ, credo tamen non ex his partibus diſcedere, quam fraternitatem tuam vt amicum vnicum alloqui. Vale felix ex opidulo Eysleben quarto Cal. ſeptembr. 1520.

Tuus Carolus de Miltiz manu propria.

Aufſchrifft:

Reverendo Patri ac doctiſſimo Viro, fratri Martino Luther, theologiæ doctori &c. amico ſingulari.

## XXXVIII.

## D. Eck. an den official zu Zeitz, D. Schmidbergen, daß er die Päpſtiſche bull wieder Lutherum publiciren ſolle.

Reverendo Patri, Reverendiſſimi Domini Epiſcopi Numburgenſis Officiali, Domino ſuo ſemper obſervando.

SAlutem &c. Fecit ſanctiſſimus Dominus no-

noſter preterita hyeme per doctisſimos in urbe viros Luderanam doctrinam crebris disputationibus, collationibus & ſcriptis examinari, que dum in plerisque locis inventa eſſet ſcandaloſa & erronea, Sanctitas ſua convocato Cardinalium collegio, re ſepius acriter ventilata, tandem velut Chriſti Vicarius & totius Chriſtiani urbis preſidens ſententiam tulit, ut agnoſcerent fideles, quid veritati conſentaneum foret, qvidve diſſonans: Unde & mihi, licet renitenti, huius Bulle publicationem per certas provincias injunxit: ſicut in ſanctitatis ſue commiſſione plenius continetur: Qvare ego auctoritate à ſede apoſtolica mihi tradita vti volens, & ab ea commiſſa exeqvi: vobis reverende pater Officialis, Reverendiſſimi Domini Epiſcopi Numburgenſis, cujus jam abſentis vices in ſpiritualibus geritis, copiam ejusdem Bulle in urbe impreſſam, & ſigillo prelati ac notarii ſubſcriptione munitam transmitto vobis nomine ſanctiſſimi Domini noſtri injungens ac officium veſtrum requirens; ut eandem Bullam publicatis & omnibus Abbatibus, prepoſitis, Archidiaconis, plebanis & religioſis per diœceſin Numburgenſem conſtitutis, ut eandem publicent diſtrictius mandetis: adhibita omni opera,

ut libelli erronei Luderani è medio per ignem tollantur, juxta bulle continentiam contra rebelles & inobedientes procedendo, vel eos ſedi apoſtolice denuntiando: In qvo dubio procul obſequium præſtabitis Deo, eccleſiæ ſancte utile ſervitium exhibebitis: & licet minime dubitem, qvin huic mandato apoſtolico omnem obedientiam præſtabitis: qvi etiam injuſſu ſummi Pontificis errores per ſalutem anime veſtre extirpare debetis: tamen ſi minus mandata illa exeqvere-mini, non poſſet ſupremus pontifex, non ſeveriter juſtitia mediante, contra vos & contra Reverendisſimũ Dominũ Epiſcopum veſtrum procedere, & indignationẽ plenã omniũ ſuſcipere: qvod ſancte præcavebitis, juſta exeqvendo, quod Domino veſtro Reverendisſimo & vobis erit honorificum, nam & alii Epiſcopi veſtri vicini propediem hoc ſe facturos ſunt polliciti: valeat præſtantia veſtra, cui hoc fidei negotium & me commendo. Ex Lipſia prima Octobris, anno Domini MDXX.

Veſter ad Vota

Jo. Eckius ſedis opoſtolice nuncius & orator.

XXXIX.

## XXXIX.

## Der Churfürſtl. Räthe Antwort auf Sadthalter und Räthe zu Zeitz Part. I. documentor. num. XXIX. befindliches Schreiben wegen der bulle, dem official, D. Schmideburgen, von Eccio zugeſchickt.

(Der Nahm dieſes Canzlars iſt in allen dreyen editionen der Uhrkunden unrecht abgedruckt: denn er heiſſet nicht Schendburg, ſondern Schmidburg oder Schmidberg. Beyde Endungen finden ſich in denen alten concepten.)

BEſondere gute Freunde, wir haben ewer ſchreiben darinnen yr uns zw erkennen gebett, das der achtbar und hochgelartt, Er Heynrich Schmideburg, doctor und Cantzler, ſeynen letzten tagk beſchloſſen und yn Gott verſchiden ſey, ſampt andern ewern bitten, heütt dato entpfhangen und ſeys Inhaltz vorleſſen, ffügen eüch darauff freüntlich wiſſen, das wyr ſulchen fhall am genanten Cantzler beſcheen, nicht gern gehortt, der ewige Gott

wolte ſeyner ſelen gnedigk und barmhertzigk ſeyn/ weren auch woll geneygett/ euch eweren ſchreiben nach/ die bullen ſo doctor eckius dem official zw zeytz zw geſchickt/ doctor martinus belangende/ unſern ratt mit zw teilen/ So wyr des gnügkſam verſtendegt/ damit yr aber dennoch unſer gutwilligkeit vermercken mögett/ wollen wyr eüch unſſer bedencken hyrinnen auch nicht verhalden Und befynden erſtlich das die vermeynte bulla/ durch eyn ſchlecht misſive/ oder ſende-brieff/ dem officiall/ die zeytt/ doctor ſchmidbergk ſeliger gedechtnis/ zw geſchicktt/ und darynnen nicht angezeygt oder verleüptt iſt dem officiall zw zeytz/ der itzuntt iſt/ oder könfftigk wyrtt/ ꝛc. und gnanter doctor/ als officiall/ mittler zeytt/ ehr die execution/ der auch keyn namhafftige zeytt angeſetzt/ beſchehen/ in Gott verſchyden/ achten wyr darvor/ das numals diß vormeynte mandatt/ crafft des misſives/ nichtigk/ tott und ab ſey. Zum andern befynden wyr nicht/ das ſulche bulle gepürlicher weiſſe in der form die ſich hyrzw gehortt/ überantwortt/ und die ſolennitet die ſich desfals gezymett hette/ gebrauchet/ Sunder genanden doctor als official mit eynem misſiue vorgeblich zw gefertigett/ darneben auch kein glaubwyrdiger

ſcheyn

ſcheyn des Ecken gewaltz und bevels, wie weytt ſich der erſtreckt, und wie es domit gewantt, dem billich zw gleüben were, angezeygett oder vorgetragen, das doch unſſers ermeſſens hette beſchehen ſollen, Nachdem man nymantz auff ſeyn ſchlechtt angeben, und bloſſe wort, zw gleuben verpunden, oder vorpflichtett. Zum dritten werden wyr bericht, als ſolde doctor Martinus von vill benůmpter vermeynter bulla geappelirt haben, wu dem alſo, hett man ſich auch deſto paß zw entſchuldigen, die execution zw ergehen laſſen. Darumb unſſers bedůnckens ſolte diſſem thun nochmals eyn anſtantt zw geben ſeyn, und domit nicht zw eylen, bis man ſichtt wu es hynauß will, und wie ſich die andern biſchoff den ſulche vermeynliche bulla wie wir hören, doch villeicht mit anderer form dan zw zeytz beſchehen, auch überantwortt, darynnen halden werden, darnach man ſich dan auch zw richten hett, und das yr vor allen Dyngen zwm forderlichſten unſern gnedigen hern von Freyſingen und Naumburgk, diſſer ſachen, mit yrer gelegenheyt und umbſtenden, allenthalben bericht tetett, und darauff ſeyner F. g. gemůtt ferner vornemett, ſunder zweiffel ſeyn F. G. werden ſich nach gehabten ratt woll

wiſſen zw halten, das haben wyr euch uff euer bitten guter wollmeynung nicht vorhalden wollen, mit freüntlicher bitt ſulchs von unß in freüntlichem willen zw vormergken ꝛc. dan euch ꝛc. ꝛc.

## XL.

## Der Churſächſ. Räthe Schreiben an Melanchthon, dem Geſchickten von Zeitz bericht zu thun, wie es umb D. Luthers appellation wieder D. Ecken und ſeine ſpargirte bebſtliche Bullen beſchaffen. Hieher gehören Part. I. documentor. n. XXV. biß XXX.

UNſer freundlich dinſt zuvor wolgelarter vnnd Erbar beſonder gutter Freund. Unſers Gnedigen Herrn des Biſchofs zu Freyſing und Numburg Stathalter und Rethe haben uns yetz von wegen der Bebſtlichen Bullen und Doctor Ecken Handlung geſchrieben und gebeten geinwerttigen Irem geſchicktem zu Wittenberg forderung zuertzeigen damit er der Appellation des Wirdigen und hochgelarten Herrn Doctor Martinus Luther wider

wider angetzeigte Bullen und anders fürgewandt ein gedruckt nottel oder Abſchrifft davon erlangen mocht/ wie Ir denn einverwart auß ſolcher irer ſchrifft weyter vernemenn werdt. Wann wir aber umb ſolche appellation, oder vnd wie Doctor Martinus für hat wider die Bebſtlichen Bullen zu excipiren und ſchreiben kein ander Bericht oder Wiſſens haben/ dann was vorgebens an uns gelangt iſt, So haben wir obbeſtimptenn Stathaltern und Rethen wider geſchrieben, das wir iren geſchickten ſchrifft an euch als den, der unſers verſehens vmb Doctor Martinus handlung und gelegenheit am meyſten wißens trüge, geben hetten, ſich darumb allenthalb ob euch zu erkunden. Derhalben begern wir abweſens vnd an ſtatt vnnſers Gnedigſten Herrn Hertzog Friederichs zu Sachſſen Curfürſten ꝛc. Vnſern halben freuntlich bitten, Ir wollet berurtem der Stathalter vnnd Rethe zu Czeitz geſchicktem vf ſein ferner anzeigen hierinnen, ſo vil euch umb dieſe ſachen bewuſt vnndterricht thun/ damit er das fürder den Stathaltern vnnd Rethen zu Czeitz vermelden müge. Das wird hochgenannter unſer Gnedigiſter Herr von euch zu gnedigem gefallen vermercken, So wollen wir es

vnnſer perſon halben freunthlich umb euch verdienen. Datum vt ſupra.

Rethe.

## XLI.

## Der Churfürſtl. Räthe Schreiben an die gelehrten Räthe zu Wittenberg. Conf. Part. I. document. num. XXXI.

Vnſer willig freuntlich dinſt zuvor Erwirdiger, Hochgelarten und Achtbaren beſonder Herr und gutten Freundt.

ABweſens des Durchleuchtigiſten Hochgebornen Fürſten, und Herrn Herrn Friderichen Hertzogen zu Sachßen und Curfürſten ꝛc. vnſers Gnedigiſten Herrn, haben yetz der Rath zu Wittenberg mit einer ſchrifft an uns gelangt, darinnen vermeldt, wiewol Doctor Martinus onlängſt an das künfftige Concilium appelliret, ſo trüg er doch fhar, das er in geiſtlichen Banns beſchwerung kommen mochte, derhalben er bey Jnen von wegen der gantzen gemeyn zuſynnen verſchafft, das ſie Jme in ſeiner appellation adhæriren wolten ꝛc. Mit angehaffter bitt, ſie zu verſtendigen, wes ſie ſich hierinnen halten ſolten.

Wie

Wie Jr dann weitter aus einverwarter Jrer ſchrifft vernemenn werdt.

Wann dann dieſe ſache etwas groß, vnnd wir der als leyen nit gnugſamen verſtand haben, So begern wir an ſtatt Hochgedachts Vnſers Gnedigiſten Herrn für vnns freuntlich bittend Jr wollet vnns hierinnen Ewer bedencken, vnnd vermelden was Jr vermeynt, das wir dem Rath zu Wittenberg auff ſolch Jr ſchreiben fur antwurt geben ſollen, damit ſie ſich ſo vil möglich vor beſchwerung verhütten, vnd doch unverweißlich in der ſachen erzeigen mochten Jnn dem thut Jr ſonder Zweifel vnſers Gnedigiſten Herrn gefellige meynung, ſo verdienen wir es freuntlich vnd willig vmb euch. Datum

Rethe.

An Doctor Henning * | Doctor Wolffgang | Doctor Hieronymus | Doctor Chriſtianus } zu Wittenberg.

XLII.

* Henningus Goden, cuius vitam ſcripſerunt Adami vit. Juriſconſultorum Germ. p. m. 6. Freherus theatr. p. 805. Reliquorum prænomina vide Part, 1. documentor. p. m. 478.

# LXII.

VOn Caroli V. Hoffmeiſter, dem Herrn von Chevres, handelt Seckendorffius p. 142. 146. 151. und mercket an, daß ihn Lutherus (welches auch Spalatinus thut) ex pronunciatione Gallo-Belgica vocis Chevres den von Schifers genennet. Wir wollen hier nur ein weniges von ihm aus dem erſten Buch Zenocari vom Leben Caroli V. p. 33. anführen: *Maximilianus Cæſar*, ſpricht *Scauvvenburg, ſuggerente Biſontino, commendavit puerum cuſtodiæ & gubernationi Gvilielmi a Croia, Marchionis Ariſcotiæ, qui communi nomine dynaſta Civriæ vocabatur, atqve erat patruus Philippi, ducis Ariſcotiæ, & eius fratrum, Cameracenſis & Tornacenſis diœceſis epiſcoporum.* Graf Heinrich von Naſſau war auch von Jugend an umb Carolum, daher Zenocarus p. 34. von ihm ſchreibet: *Henricus Naſſavii comes, princeps ob ſummam dignitatem exiſtimationemqve ipſi Carolo venerandus, cœpit res maiorum, maximeqve avorum eius, ei denarrare.* Dieſe beyde vortreffliche Männer nun wurden gebraucht den Churfürſten zu bereden, daß er Luthe-

rum mit auf den Reichstag nach Worms bringen möge, und ließen demnach folgendes Schreiben abgehen, auf welches Spalatinus dieſe Worte gezeichnet: *Gvilielmi de Croy & comitis Henrici de Naſſau literæ M. D. XX. acceptatæ Eilenburg vigilia conceptionis.* conf. Part. I. documentor. num. XXXIII. ſq. Beyde haben es eigenhändig unterſchrieben, die Nahmen aber ſind ſehr verblichen. Wenn der von Chevres nicht 1521. auf dem Reichstag zu Wormbs geſtorben wäre, mögten villeicht die Religions-Strittigkeiten zur Vereinigung gediehen ſeyn. Denn er war ein ſehr billiger, friedfertiger Herr, von welchem Hubert Thomas Leodius lib. V. de vita Friderici II. Palatini p. 79. ſchreibet, es habe ſich durch ſeinen Tod nicht weniger alles am Hof umgekehret, als wenn Keyſer Karl ſelbſt geſtorben wäre. Graf Heinrich iſt dem Evangelio ebenfalls nicht ungeneigt geweſen, immaſſen denn Oecolampadius bereits in ſeinem an. 1520. gedruckten iudicio von Luthero geſchrieben: *Comes de Naſſau, ſubregulus Flandriæ, Brabantiæ & Hollandiæ ad prædicatores monachos in Haga inqvit: Ite & prædicate tam ſinceriter evangelium*

*gelium Chriſti ſicut Lutherus, neminem offendentes, nec habebitis occaſionem interpellandi adverſus aliqvem.* Was er dem Hauſe Oeſtreich vor Dienſte erwieſen, hat Arnoldus Montanus in domo Auriaco-Naſſovia p. 33. ausgeführet.

## Archott und Naſſau an Chur-ſachſen.

ILluſtriſſime Princeps, Domine obſeruandiſſime. Debitam Commendationem. Accepimus literas illuſtriſſimæ Dominationis Veſtræ, quas ad nos dedit ſuper re Doctoris Martini Lutteri, quæ omnia, & præſertim deſiderium Illuſtriſſimæ Dominationis Veſtræ Cæſareæ & Catholicæ Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo diligenter expoſuimus. Decreuit autem ſuper his Majeſtas ſua ea, quæ ex literis ejusdem diffuſe intelliget. Et videtur nobis omnino, vt Illuſtrisſima Dominatio Veſtra pro pietate ſua & Zelo in fidem orthodoxam debeat omnino curare, eundẽ Lutterum ſecum ad Conuentum Imperialem Wormaciam conducere. Quoniam ibidem poterit tunc aliquibus bonis mediis hæc res ſopiri & penitus extingui, ad quod Nos ambo operam & ſtudium noſtrum apud Cæſaream

Ma-

Majeſtatem libere pollicemur, præſertim cum illuſtrisſimam Dominationem Veſtram hoc cupere exiſtimemus. Ceterum nihil poſt diſceſſum Illuſtrisſimæ Dominationis Veſtræ noui aduenit omniaque ſunt, quemadmodum illa ea abiens reliquit; præterquam quod intelligimus, Serenisſimum Francorum Regem ad Cæſaream Majeſtatem oratores ſuos mittere. Quod Illuſtrisſimam Dominationem Veſtrã latere noluimus. Cui nos humiliter Commendamus. Datum in oppenhann Die XXVII. Menſ. Nouembr. Anno Domini M. D. XX.

E. Illuſt. Domin. Veſt.

Dediti Seruitores
Arſchottus.
Naſſouius.

Aufſchrifft:

Illuſtrisſimo Principi, domino Friderico, Duci Saxoniæ &c. Principi electori, & Domino noſtro obſervandisſimo.

## XLIII.

## Vorhergehendes Schreiben aus Spalatini verſion.

Durchlauchtigſter Fürſt Gnedigſter Herr.

Ew.

Ew. Durchlauchtigſten Herrſchafft brif haben wir emfangen, welchen ſie wegen Doctor Martinus Luthers ſachen an vns gegeben hat. Welches alles bevor Ew. Durchlauchtigſten Herrſchafft bey ir Kayſerlicher vnd Chriſtlicher Majeſtät vnſerm Allergnedigſten Hern mit Vleis angetzeigt haben. Nu hat ſein Majeſtät darauf etwas beſchloßen, wie ſie aus Irem ſchreiben in die lenge vermercken wirt. Vnd vnſer bedencken iſt, das Ew. Durchlauchtigſte Herrſchafft in alleweg Irer Gute vnd Criſtlichen neygung nach zu dem heiligen Glauben, in alleweg darob ſein wolle, denſelben Luther auf den Keyſerlichen Reichßtag gein Wormbs mitzubringen. Wann die Zteit wirt diſe ſach mügen durch etliche gute mittel geſtillt vnd gantz vortilgt werdenn. Dartzu wir bede vnſer zuthun vnd Vleis zuſagen bey Käyſerlicher Majeſtät, bevor weil wir es dafür halten, das diß E. C. G. begerung ſey. Aber nach E. C. G. Abſchid iſt nichts newes komen, vnd es ſteen alle ſachen in dem ſtand, darinn ſie dieſelben in irem aufbruch gelaſſen. Allein das wir vernemen, das der Durchlautigſt Konyg zu Franckreich abzeſchickten zu Kayſerl. Majeſtat ſchicket, welches Ew. C. G. wir nicht haben wollen verhal-

verhalten. Der wir vns demütiglich befelen. Geben zu Oppenheyn am XXVIIten tag des Nouembers Anno Domini XV^C. XX.

Ew. Durchlauchtigſten Herſchafft
Ergebenſte Diener
Wilhelm von Croy
vnd Heinrich von Naſſau.

## XLIV.

## Churſachſen an Arschott und Naſſau.

S. P. Reſponſionem Veſtram ad literas noſtras, Generoſi, Amice ſingularis, in cauſa Doctoris Martini Lutheri die XVII. Nouembr. datam accepi, & ſicut refertis, Romanæ Cæſareæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementisſimo à Vobis, quod ad eandem adtinet, diligenter expoſitum, oppido quam libenter intelleximus. Quod autem additis Cæſaream Majeſtatem ſuper illis ipſis decr euiſſe, quod ex literis ejusdem ſim diffuſe cogniturus; Sed & quid vobis videatur in eadem cauſa a nobis præſtandum, nos vobis viciſſim ſignificamus: Veſtram notificationem nos amicè & benevolenter accepiſſe. Nolumus tamen

vobis obſcurum & ignotum eſſe, Cæſareæ Majeſtatis literas nullas veſtris adjunctas in manus noſtras veniſſe. Igitur conjectura aſſequi non poſſumus, quid Cæſareanæ literæ argumenti habeant. Verum rogamus, vt ejusdem Doctoris Martini cauſam ita commendatam habeatis; ne contra ipſius multiplicem & proteſtationem & oblationem, vi opprimatur. Dicitur enim poſt noſtram ex Vbiis abitionem libros ejus vt Coloniæ, Moguntiæ, ita alibi combuſtos eſſe, quod minime omnium verebar futurum: tum quod toties proteſtatus ſit Doctor Martinus, hodieque proteſtetur, & offerat ſe facturum omnia, quæ cum Deo & incolumi nomine & honore chriſtiano facere poſſit & debeat: tum quod petiuerim & ipſe ne indicta cauſa, vel Doctor Martinus condemnaretur, vel libri ejus comburerentur. Si igitur Doctor Martinus illiusmodi conatibus aduerſariorum ſuorum motus & ipſe quippiam horum fecerit; ſpero Majeſtatem Cæſaream clementer laturam, apud quam etiam oro, vt idipſum & benigniter interpretemini & Cæſareæ Majeſtati hominem & cauſam ejus humiliter commendetis. Præterea parati fuiſſemus, vobis aliquid ſcribere nouitatum. Ceterum

terum nihil in præſentiarum aliud ſcimus, niſi equites peditesque nuper Pruſſiam ingreſſos, jam disjectos & dilapſos retro domum redire. Quomodo autem res confecta, & quem ſortita ſit finem, nobis nondum plane liquet. Adhoc inſignis fuit in Bogicis ſeditio, adeo vt ciues vrbibus egreſſi aliquot arces adorti expugnauerint & ſolo æquauerint. Qui tumultus & ipſe, vt nobis renunciatur, his diebus compoſitus eſt. Quo autem euentus hæc ſint euaſura, in Dei eſt voluntate ſitum. Quare omnia vobiscum, vt quibus ex animo fauemus, communicanda duximus, rogitantes vt Cæſareæ Majeſtati nos ſuppliciter & ſinceriter commendetis. Dat. Alſtet die XIIII. Decembr. Anno Domini M. D. XX.

## XLV.

## Churſachſen an eben dieſelbe.

S. P. Quoniam Generoſi & Inclyti: Amice & Conſanguinee chariſſime vobis ad proximas veſtras literas: vt in cauſſa Doctoris Martini Lutheri ita aliis ſcriptas: reſpondi à Sereniſſ. Rho. Cæſ. & Catho. Regia Majeſtate Domino meo clementiſſimo in meas ma-

nus nullas veniſſe in hoc emiſſas: & de hujusmodi rebus mentionem facientes: nolo vos latere: poſtea & interim Cæſ. Majeſtatis literas Oppenhaym Die XXVIII. Nouembris datas: mihi hic redditas eſſe: & a me reuerenter exceptas. In quibus Cæſ. Majeſtas mihi notificat Sanctitatis Pontificiæ Nuncios ſepe apud ipſam requirentes dediſſe operam: vt permitteret Lutheri libros quemadmodum in ſuis inferioribus Burgundiæ regionibus hereditariis factum eſſet: tam ibi: quam in reliquis omnibus Sacri Rho. Imp. finibus comburi. Addens quomodo ipſius Cæſ. Majeſtati vos meam petitionem: ne quid vi contra Lutherum inauditum tentari permitteretur ſignificaritis. Demum deſyderans vt eundem Lutherum ad proxima Comitia Imperialia Vuormatiam mecum adducerem. Sicut non dubito ſententiam eiusmodi literarum Imperialium vobis non eſſe ignotam. Quamobbrem ad eaſdem Cæſ. Majeſtatis literas nunc reſpondeo: meam & mentem & oportunitatem in hoc ſignificans & rogans: quod & ipſum vobis occultum minime manebit. Nam quod petitionem meam in hac cauſa ad Cæſ. Majeſtatem tam fideliter retuliſtis: gratias vobis egregias ago: paratus etiam referre.

re. Quamvis enim nunquam preſumpſi, imo ne nunc quidem preſumo Lutheri cauſam tueri atque defendere: tamen profuturum ſperaſſem. Primo & precipue quod Nuncii Papales Coloniæ inter alia ſeſe erga me & alios obtulerunt media propoſituros in hac cauſa: ad quæ à me eſſet agendum: id quod me facturum ſi accepiſſem media & rationes illiusmodi pollicitus ſum. Deinde etiam petitionem - - vt veritas: & an Lutherus in ſcriptis ſuis erraret: in lucem prodiret: & ne inauditus vi opprimeretur. Potiſſimum quod ſemper obtulerit ſeſe coram non ſuſpectis: & probatæ fidei judicibus obtemperanter compariturum &c. Verum mihi ſignificatum eſt poſt à Cæſ. Majeſtate meam abitionem: Lutheri libros Coloniæ: Moguntiæ & alibi: eo neque audito: neque ſacris ſcripturis conuicto combuſtos eſſe. Quando igitur id ita factum eſt: quod vltra ſupplicem petitionem veſtram ad Cæſ. Majeſtatem meo nomine factam: & oblationem pollicitationemque Nunciorum Papalium non timuiſſem fore. Imo vero magis ſperaſſem: etiam ſi Lutherus tantum reſpectus non eſſet habiturus: mihi tamen ſaltem in hoc parceretur. Neque enim ex

Majeſtatis Cæſ. literis intelligere poſſum eiusmodi combuſtionem à Cæſ. Majeſtate permiſſam eſſe. Fortaſſis etiam Lutherus interim quidpiam adverſus hæc fecerit priusquam hæ Cæſ. Majeſtatis literæ mihi redderentur. Per quæ omnia cauſſa hæc latius excrevit & progreſſa eſt. Vobis enim ut ſapientibus facile eſt exiſtimare: mihi difficile futurum: poſtquam hæc interuenerunt: vt Lutherum mecum ad Sacri Rho. Imperii Conuentum adducam. Quapropter motus ſum Cæſareæ Majeſtati prius hæc omnia notificare & officioſe obteſtari: vt mihi in preſentiarum gratioſe parcat: meque cum adducendo Vuormatiam Luthero non oneret. Itaque iterum rogo benigniter vos, ut Cæſ. Majeſtati me ſuppliciter & ſynceriter excuſetis ut Cæſ. Majeſtas hoc non inclementer putet & vos ne dubitetis Deo adjutore: me tam in hac cauſa: quam in ceteris facturum omnia quæ Chriſtianum Principem decent. Quodſi quispiam alia & diverſa mihi imputaverit rogo ut apud eundem me excuſatum habeatis. Siquidem mea voluntas: mens & ſententia eſt: quicquid ad corroborandam augendamque fidem catholicam: & Chriſtianam Rempublicam attinet: me pro viribus

bus meis fideliter promoturum. Id quod vobis ſcribendum duxi: rogans vt Cæſ. Majeſtati me ſuppliciter commendetis. Bene valete. Datum in Arce noſtra Alſtet. Die XX. Decembris. Anno Domini MDXX.

## XLVI.

## Endorffs Bedencken über Eccii bulle wieder Lutherum, an Herrn Sigmund von Dietrichſtein geſtellet. Conf. Part. I. document. num. XXXIX.

Wolgebornner genediger lieber Herr. Eure Gn. ſein mein vnndertenig gar willig dinſt zuvor. Eurn G. als ainem Rat Haubtman in Steyr auch general mit Commiſſarien Romiſcher Khayſ. Majeſtat, darzue für ſich ſelbſt als ainem chriſtn. vnd Ja mern glid des Adls vnd als meinen herrn, den Ich in ſonnderhait fur meinen genedigen Herrn vnd furderer hallt, des ſchaden auch gern wennden vnd warnnen, ſein notturfft Eer vnd nutz zum peßten furdern wellt, vnd zuvor meiner alltn vnverledigtn Ratsphlicht nach gegen bemellter Khayſ. Majeſtät, die

 dann

dann ſolh ding groſslich belangt, wie wol mein ganntz vergeſsn iſt; thue Ich zu wiſsn bey diſem aigen mein poten, alſs Ich yetzt zu Ingoldſtat geweſen: Nemlich an ſannd Stephans tag iſt diss Babſtlich Bull (der copy Im Drugk, ſo Ich hernach zuwegen bracht E. G. hierInn zuvernemen hat) auf der Canntzl in ſannd Mauricii Pfarkhirchen verkhunndt wordenn. Vnd wiewoll Ich fur ainen Babſtlicher Heiligkhait zimlich Eer vnd pillich gehorſam freylich gonn, dieweil Ich aber ſo ſhwär vnd vnmäſsig hanndlung gegen ainn yeden Criſten menſhen horet; darbey ſo verächtlich gegen ainer gemainen Criſtenlichen Verſamlung, darnach ſo eingriffig Khayſ. Majeſtät; darzue aller Welltlichait, vnd zumall denen vonn Adl Inſonnderhait durch das auſsſtreichen der Predig, het Ich nye khain ding gerner thon, dann das Ich (wiewol ainfalltiger Lay) zuhannd auch auf die Canncel ganngen wär, vnd den dingen mit zimlichheit widerſprochen het, zuuor von vnnſers Allerglten Herrn wegen, wie mich dunkht, das Jme ain yeder des ſchuldig ſey: Ich auch warlich gern thon, wo Ich nit geſorgt, das mir ſolhs verkhert wär worden, vnd bey ſeiner Majeſtät ſelbſt zu vndannkh

dannkh geraicht het. E. G. fynndt auch yetz mit wen Ich vmbganngen ſey, ſolh vnerhört ding vnd villeicht mit weniger Ergerung, geſhickhters fugſs zu fürkhomen, Ee vnd wir Ichts vom Luther gehort habn, In noch nit khenn, noch ſeine ſhrifftn biſher aus vnmuß leſn het mogn, Nu ſo ſein ſy verpotn) vnd darumb gern zu weylennd unnſernn Allerglten Herrn in die Chamer khomen wär, damit Ich ſein Khayſ. Majeſtät mit der weyl auch grundtlichenn, augnſheinlichen anzaigen der heiligen ſhrifft, Item beder Rechten vnd Annder hochen vnd bewärter ſchrifftn meins wenigen erraichens Ir vnd Irm nachkhomen zuuoran auch darnach lannd vnd leút vnd zumall Teútſcher nation großen vnd vberzeitign notturfft etwas berichtn het mögn. Nun iſt des dings allain ſolher Bull dannoch ſo vil, das es weyt ainen Sanndtbrief vbermäßigt, wollen ſich auch nit all ding (wie Götlich, gerecht, vnd trewlich ſolchs ainer maint) vber lannd ſchreibn laßn; darumb ſo will Ich allain von ettlichen den maiſtn vnd nach dem khurtziſten melden.

Erſtens ſo ſieht ewr G. bey dem Puechſtabn A. ſonderlich aus den Wortn, durch mich vnderſtrichen (ſo Euch die durch ainen

vnuerdachten, alß etwas nur ainen wenig gelerten Layen außgelegt werden) wie der Babſt der Welltlichkhait vnd zuuor vnnſernn Herrn Khaiſer in das Schwert greifft. Dann er beutt daſelbs bey verlierung aines yeden Erbrecht, vnd Lehen, wie die zundert vberkhomen ſein, darzue hinfur zuvberkhomen. Ich will geſweigen das Ich von großerm nachtail vnd fårlichkhait (der eůch herrn vnd allem adl entſtuend, vnd aus not entſteen mueſt) nye erhort hab.

Zum Annderrn, III. IIII. vnd Fünfftn bey dem Puechſtabn, B. wie es auch vnnderſhidlich vnnderſtrichen iſt, ſo beůtt er auch bey der vnhåbligkhait, das iſt, khainer erlanngung vnd vnteůglichkhait zu allen vnd yeden Rechtlichen Vebungen. Item maggel der vneern auch der entſagung vm des laßters belaidigter Majeſtet, wiewol er nit ausdrukht, welcher majeſtet, der Götlichen, Khaiſerlichen, oder ob er Im ſelbſt aine damit ſhöpffen will; das doch von ſannd Peter weyt geweſen iſt, ſonnder ain Anders gelernt vnd beuolhen hat. Nemlich Im Anndern capitl ſeiner Erſtn Epiſtl nach Khriechiſchem rechten text aufs Latein gewenndt, alſo ſprechend: Proinde ſubditi eſtote cuiuis humanæ creatu-

aturæ propter Dominum ſiue Regi tanquam præcellenti, ſiue præſidibus, ut qui per eum mittuntur in uindictam quidem nocentium laudem uero recte ſeu bene agentium, quoniam ſic eſt uoluntas Dei. Wo aber obbemelltes alles hintrifft, vnd wem damit in das Shwert, Scepter, vnd Cron gegriffen ſey, auch ye lenger ye mer wurd? das khan Eur G. gedennckhen.

Zum VI. bey dem Puechſtabn C. zaigt Bäbſtlich Heyligkait a wie des Luthers Appellation, ſo er fur ain khonnfftig Concilien gethan hat, wider die ſatzungen Babſt Pii des Anndern, auch Julii des Anndern ſein ſoll, in welcher ſatzung ferſehen, das ſolh Appellirn als die Khetzer zu ſtraffen ſein. Vnd wiewol bemellte Satzung mynndert den Geiſtlichen Rechtn einverleibt iſt, damit man ſich darnach richten khunnt, yedoch ob ſy gleich vaßt darjnn begriffen wär; dannoch Khayſ. Majeſt. zugedennncken, ob ſy die von wegen irer ſelbſt Hohait vnd Ambts, auch gemainer Criſtenlicher Verſamlung leiden mocht vnd ſolt. Dann was wär ain Concilium, oder warumb ſollt das berueſſt werden (als doch all X. Jar beſ heen ſoll) ſo man nichts oder allain das, was den Bäbſtn geſiell darfür bringen

gen dörfft. Jch will geſweign, das auch ſein Appellation von khainer lenng wegen verſtannden mag werden. Dann wir ſein lánngſt Jm zehenndten Jar geweſt, dar Jinn ain gemaine Chriſtenliche Verſamlung gehallten ſollt worden ſein, vnd darumb wár die zeit alle ſtund da, ſo es nur ettlich Geiſtligkhait ſelbſt nicht ſaumet.

Zum̃ VII. bey dem puechſtabn. D. iſt vnns allen ſo ain weytraichend vahnetz, mit ſo vil garn, mit ſo vill ſtrickhen vnd máſhen aufgericht geſtekht, vnd gelegt, das Jch nit wais, welcher ſo hoher oder nidergelerter noch vngelerter, weyſer oder thor darjnn nit behanngen mueſt. Dann Båbſtliche Heyligkhait wil bey ſwárſtem Pann: auch allen vor angezaigtn welltlichenn penen, das nyemand des Luthers ſchrifftn nichts leſn, ſonnder verprennen noch ichts ſeins dings lobn ſoll; vnd doch offt ainer was guets oder lobwirdigs hin vnd wider von Jm, auch ſeiner Predign, ſhrifftn, vnd ding gehört mag haben. Das verprennen iſt ſhwár, beuor der ding die ainer nit Annders alß nach guettigem vnd Rechtem ſeim Verſtand für Recht vrtailn moecht, vngeletzt Annder höher vnd verſtánndiger vrtail.

Noch

Noch ſwärer der ding, die auch von Anndern oder Babſtlicher Heyligkait ſelbs vngeſtrafft beliben ſein. Aber das alles nit ſo ſhwer. Dann es verprennt ainer in ainer ſtund mer, weder er in zehen jaren leſen möcht) ſonder das ſwäreſt, mit von got, vnd der natur gegebnen mund vnnderligend dem Sluß hohs gemůetts, ſo da jmer zue gebeůt, guete ding zu loben, wieder ains ſelbſt ler, erfarung vnd gewiſſen ganntz ſtill zuſweigen. Deßhalb wo vnnſer Allerglter Herr ain hayd wär, ſo ſtůennd Jm zue was mitläidn mit den Frömbden zuhabn, ſo vil mer alß ain Criſt vnd ja haubt der Criſtenhait, on mittl mit ſeinen vnnderthonen, vnd ſo vil frumen ſhäfflein, nach götlicher Prophecei (ſo villeicht Erſt yetz recht anget) vnd Ebenbild Lucæ X. da der Hayd mer Barmhertzigkhait, dann der Brieſter that, und dem verwunndten zu haylung halff.

Zum̃ Achten vnd Letzten (wiewol der ding noch vil mer wären) bey dem Puechſtabn. E. fynndt. E. G. das allerſwäreſt, vnd ainen ganntz vnerhörten eingriff aller welltlichen herrſhafft, vnd zuuor Khayſ. Majeſt. Dann die Bäbſtlich heyligkheit peůt daſelbſt bey allen vnd yeden vorgemelltn penen: das man den

den Luther/ ſeine geſellen/ anhennger, behäuſer vnd gönner/ perſonlich fahen, gefennckhlich hallten, vnd Jr die zueſhickhen ſoll. Nymbt auch darjnn nyemands aus/ ſonnder maint die welltlichen ſo woll/ alß geiſtlich wider das Khaiſerlich vnd ja Bäbſtlich recht, ſo dann iſt C. de ſum. tri. l. III. & IV. da der Khaiſer die widerwärtigen gemainer Criſtenlichen verſamlung/ vnd khetzer, auch geiſtlich ſo woll alß welltlich, ſelbs ſtrafft/ ain yeden nach ſeinem ſtannd/ vnd der babſt für ſy bitt/ das ſy zu genediger ſtraff von ſeiner Majeſtät genom̃en werden: Noch ſich in ſeinem aigem Biſtumb zu Rom khainer leiblichen ſtraff, auch on mittl vber die geiſtliche noch gefenkhnuss/ vnnderſteet/ ſonnder allain der enteüſſerung Criſtenlicher gemain. Vnd iſt es darzue khomen, wann ainer wider die Geiſtlichkhait redt, das er darumb gefanngen vnd gen Rom geſhickht ſoll werden. So ſein wir Armb jäkhen, die da on das lanng/ groß/ vnd vnſäglich vil hin vnd wider beſwärt ſein worden. E. G. wais was ſelltzam ſachen Euch aus Eür Haubtmanſchafft des loblichen Furſtenthumbs Steyr, vnd ettlich gar gen Finckhenſtain zuekhom̃en ſeie. Die Sacrament, vnd ja das höchſt belanngend von denen Geiſtlichen,

lichen, geübt, wider all andächtig, Erber vnd Trefflich maun vnd weybsperſonen vom̃ Adl: wie mag es dann mit der groß, Armen, einfelltig ſhar geen, die da armuet halb nit mag, noch ainfallt halben khan: Vnnſers herrn Apoſtl vnd die liebe heiligen machten die die plynndten geſehend, die Toren gehörend, die ſtum̃en redend, die hinckhenden khrumen, vnd lamen gerad, vnd in Sum̃a die khrancken geſundt, auch die todten erkhukhten ſy. Aber vnnſer yetzig Apoſteln vnd lebentig heiligen hin vnd wider machen vnns mit geſehendtn Augn blint, das wir auch nur hören müßen, was ſy wollen, ſtumen thorn vnd narrn ſein müeßn, machen mer khranck dann geſündt, Tödten villeicht auch mer, vnd beuor ſo ſehen ſy vill leút gern ſterben von der Selgerät wegen. Vnd das aber vnnſer Allergnedigſter herr leiden mocht, vnd wollt das Im beſhiht (wiewoll Ich nit gedennkhen khan, worann Jme ſonnſt nöthigers, höhers vnd größers gelegen ſey. Vnd das vill Khaiſer am̃b maiſtn gehin̄dert mag haben) ſo ſoll doch ſein Majeſtät das nit dulden von Gemaines heiligen Reichs wegen. Wann niemands iſt mer ſchuldig ſolchen vnträglichen Laßt zuwennden, vnd abzubürden, Dann

ſeine

ſeine vordern amb Reich ſein amb maiſten ſhuldig daran, mit Jrer Vnnderwerffung ſo wil der Briefeſhafft, Bäbſtlichem ſtuel, vnd freyung Römiſcher Khirchen, vnd wie wol das in guetem beſcheen iſt zu ainhait vnd merer Richtigkhait des glaubens. Dieweil noch irrung in nottign ettlichen Artikln war, ſonnderlich die drifalltigkhait betreffend. Und auch ſolh vnnderwerffung nur mit der Brieſterſhaft geſheen iſt, darzue allein mit maß, ſo fynndt aber yetz ſein Majeſtat, wie weyt das vnnd Annder vil Dings darüber raicht, vnd in vnerſettlich braytung gezogen iſt, vnd ſich doch die Criſtenhait darbey nit gemert noch gepeßert, ſonnder merklich gemyndert vnd geergert hat. Es mag auch ſein, das vnnſer Allergnedigſter herr dem Bäbſtlichen ſtuel ſelbſt nit bas thun khunn. Dann wie wol Jm Geiſtlichen Rechten diſt. LXIII. ain capitl ſtet alſo ſprechend: Jch Ludvvig Römiſcher Kaiſer merer, ſetz vnd gib zue durch geding vunſer confirmation dir ſelgen Petern vnd durch dich deinem vicari: Herrn Paſcali, höchſten biſchouen vnd ſeinen nachkhomen in eewigkhait, alß Jr von vnnſern vordern biſher in ewer gewalltſam vnd herrſhung gehabt vnd angeſhikht habt die Stat Rom etc. ſo iſt doch

doch zugedennkhen, wo ſannd Peter leiblich entgegen geweſt, er het geſprochen: Ich nym dein zueſtellung nit an. Wann die weil Ich Römiſcher Biſhoff geweſen bin; hab Ich all Ding verlaßn vnd vom Nerone khain herſhung vber Rom begert, vnd darff Ir nit, ſonnder ſehe das ſy meinen nachkhommen vil ſhadt, dann ſy Irret dieſelben an der Predig des Evangelii, an hailſamen bet, vnd an erfüllung der gebot Gottes, vnd macht ſich groß zu vbernemen, vnd hochfart zu vbn. Alß er auch gnug ſelbs alſo redt, indem das er lernt dem Khaiſer vnd ſeinen Landvögten, das iſt den Fürſtn vnd Anndern Verwalltern vnndergeben zu ſein, wie dann daruor im Latein anzaigt.

Es iſt auch groß zu ſorgen, wo nit unverharret notdorfftig gebürlich einſehen, abſtellung, vnd wenndung geſhäh, Got der herr möcht noch ain mal ſprechen, oder ſonnſt thun werden (Dann es iſt vorhin genueg geſagt Mathei XXI. Es wird von Euch aufgehebt das Reich Gottes, vnd einem Volkh geben werden, thuenndt ſeine frucht. Diss ſhwär ſachen ſambt meinen wenigen anſehen hab Ich aus ermanung meiner Ratsphlicht, vnd on das ſhuldiger trew E. G. zum Eeſten ſo bald Ich

haim bin khomen, auch bei diſem aign meinn boten ſhreibn wollen, vnd Annders nyemand zuſhreibn wißen, meiner vnbekhannthait, auch vnverdienen nach, darzue furſorg geſhwyndigkhait der wellt. Wil damit (alß Ich hoff) ain gnuegen thon haben, alß Ich auch nit mer khan. Nembt daraus was guet ſey, vnd hanndlt damit nach gueter reicher eür vernunfft. Es iſt warlich groß zeit, auf das wir ſelbſt nit wachſen in ſwären zoren des der ſo lanng genedigklich geharrt hat, vnd nach allem meinem bedünckhen, auch hohen vilſcheinlichen notzaichen nit lennger harren wurde. E. G. woll auch diſes mein einfeltig vertreülich ſhreiben alſo verhuetten. So Ich meiner lanngen truen dinſt, diſer vnd Annder treu nit entgnießn kan (villeicht zum tail auß meinr ſelbs ſhuld) das Ich doch der nit ſwärlich entgellt, dann Ich bin (lieber Got) der klainen mückhen aine, vnd möcht leicht in nachſter ſpynnwebt behanngen, wiewol mir das pillich von nyemand beſcheen ſollt; dann Ichs nyemannd zu argen, ſonnder zu allem gutn mayn, Auch got zuuor vnd darnach Khayſ. Maj. darbey gemainen Criſtenlichen nutz aus ſhuldigkhait der gewißen vnd trewſten trewen. Eur G. laß ſich auch nit verdrießn, mir was we-

wenigs wider zu ſhreiben. Der ich mich als meinem Gl herrn in allem vnd allerzeyt vnnderthenigklich bevilh Dat. Maſen den XI. tags Januarii anno XXI.

E. Gl

Geflißner Diener

Hieronymus v. Endorf.

## XLVII.

In dieſem Zettel, den die Keyſerl. Miniſtri denen Sächſ. zugeſtellet, wird begehret, daß Fridericus Sapiens Lutherum vor ſich, auf Keyſerl. Geleit, nach Wormbs beruffen möge. Die Antwort ſteht Part. I. document. n. XXXVII. Conf. Seckendorff. p. 148. ſqq.

Nachdem die Keyſerliche Majeſtät auch Churfürſten und Stende beſchloſſen haben, den Luther hier kommen zu laſſen und das Kay. May. Jne mit ſicherm glait hin und wider verſehen ſoll und ſich aber ſeiner handlung und gemeinen geſchrey halben, nit wol gebürn will, das Kay. May. Jne durch Jrer May. ſchrifft hier erfordert, So iſt Kay. May. gnedigs anſynnen, daß mein gnedigſter her, Hertzog Friderich von Sachſſen

dem Luther ſchreiben wolle, das Kay. May. beger und bevelh ſey, das er auff das glait, ſo Jme die Kay. May. hiemit zuſchicke, ſich von ſtund erhebe und hiher kom ꝛc. das auch ſein fürſtl. gnad demſelben Luther, durch ſeiner F. G. Land, auch ein glait gebe, und ym Jmands zuordnen, der mit ſambt der Kay. May. Bothen, mit dem Luther hier ziehe.

## LXVIII.

Von dieſem Schreiben des Königs Emmanuel können wir nirgends etwas finden. Es iſt aber das wohl-conſervirte original; doch haben der König und Secretarius ſehr unleſerlich unterſchrieben: Oſorius, welcher Emmanuelis Leben in 12. Bücher to. I. opp. p. 566. ſqq. der Nachwelt zur Verwunderung aufgeſtellet, gedencket ſeines Eifers gegen Lutherum mit keinem Worte. Eben ſo wenig kan man beym Herrn Lequien de la Nevfuille, welcher in ſeiner allgemeinen Hiſtorie von Portugall den ganzen andern tomum auf Emmanuelis Lebens-Beſchreibung verwendet hat, und dem Jeſuiten Pimenta antreffen, der in anacephalæoſ. actorum regum Luſitaniæ p. 263.

263. ſqq. ebenfalls vieles von dieſem Kö-nige erzehlet. Die Urſache, ümb welcher willen dieſes Schreiben ſo unbekandt blieben, iſt vermuthlich des Königs Tod, welcher noch in dieſem Jahr erfolget iſt.

## König Emmanuel aus Portugall an Churſachſen.

ILLmo Principi Amico Carmo Emanuel eadẽ gra Rex Portugalię & Algarbiorũ citra ultraque mare in Africa Dns Guineę, & Expeditionis navigationis, ac cõmercii Æthiopię, Arabię, Perſidis atque Indię, S. D. Cum ex multorum ltris, certisque nunciis, & conſtanti fama cognoverimus chrianę fidei hoſtem ac perditionis filium Martinũ Lutherum nonmodo plures jã populos & civitates ſuis concionibus falſisque cõmentis in Germania decepiſſe; ſed impios etiã iniqui erroris libros publicaſſe, quibus & Germaniam ipſam, & quas poſſet Chrianas natoes, a veris S. R. Ecclę ſanctionibus & Chri vicarii dicione in ſuam reprobam opinionem ſeduceret. Nos pro ea obligatoe ac fide, qua

 omnes

omnes Chriani Principes Deo & S. matri Ecclię obſtringimur, pro noſtro erga Cęs. Mtem ſpeciali quodã debito fraternoque more, & arctiſſimo neceſſitudinis vinculo, cũ ad eã potiſſimum huius tã atrocis ſceleris vindicta, plurimis de cauſis ſpectet, tum lras ſuper hac re, tum & certum nunciũ in pręſentia deſtinavimus: ſuã Mtem ſummo ſtudio orantes atque et. exhortantes: ut ſui auguſtiſſimi ſceptri memor, atque eminentiſſimi ſolii, in quo a Deo merito eſt collocata, ut inde, velut e ſpecula proſpiciens, nõ ſolũ ſecularium legũ, verũ et. S. R. E. chrianęq; fidei patrocinium ſumere & ab heretices iniuriis vindicare deberet: non oblitus ſuę Maiorũque ſuorũ glorię, quę inter omnes orthodoxos Principes ſemper emicuit: Memor et. germanę, cui pręeſt, natois: quę tam armis, q religoe, cęteris ſemper exemplum extitit: atque extirpandis pravarum hęreſũ ſectis, propriũ ſanguinẽ pro fide catholica toties effudit. Nunc in tanto chrianę rei periculo tã atroci facinori, tamque inſigni ſceleris totis viribus vigilique ſtudio occur-

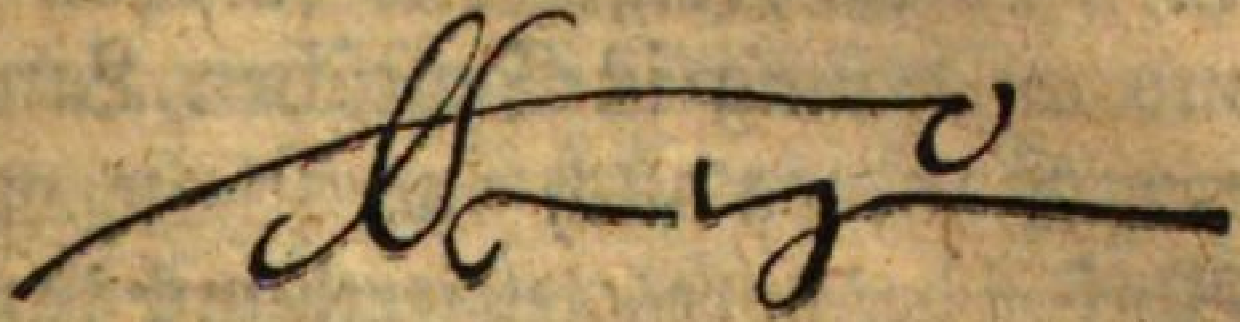
currere, ac ſollicite, Dei Ecclę Petriq; naviculę ſubſidiũ & opem qprimũ ferre, recensque adhuc vulnus reſecare, atque in ipſũ tanti ſceleris autorẽ criminisque ſocios pro facti atrocitate animadvertere, eiusque perniciosſas machinatoes & comẽta ſub graviſſimis pęnis exterminare ne differat, ne huiusmodi peſtis contagio, cui nunc obviã iri facile poteſt, Cęſ. M^tis, in cuius ſolo hoc flagitiũ perpetratũ eſt, ſęra atque inexpiabili negligentia in maxima malorũ incrementa & ſimpliciũ animarũ perniciem coaleſcat. Qre Nos ſcientes quantũ momenti vra autoritas & voluntas ad iuvandã hanc causã afferre poſſint: quãtũque Ill. D. V. natura ipſa ad fidẽ & religionẽ fovendã ſit propenſa: Eã ſumopere rogamus, atque et. per Dei miſericordiã obteſtamur, ut eius cauſę adee, fideique nrę, quę in tãto iã periculo verſatur, fluctuantisque Ecclę patrociniũ ſumere, ac tãto malo occurrere velit. Nullatenus eni nris tẽporibus, pręſertim ſub Cęſ. M^tis imperio, ferendũ eſt, in Catholica Dei Ecclia, tot ſa-

cris conciliis, tot patrũ decretis, tot ILL^mis^ probatiſſimorum virorum ingeniis, tot et, miraculis iãm recepta, unum hominẽ, ſeu potius iniquitatis alumnũ, nullo conſilio, nulla prorſus raoe, propria autoritate ſibi tãtũ cõtra divina pręcepta confidentẽ, paſſim, & impune inſanire, ut ſyncerã & candidã Chri fidẽ ſathanę ſuggeſtionibus maculare, & ſ^tę^ Ecclę concordiã malignis interpretationibus conturbare auſus ſit. Qd cũ ad Dei Op. Max. cultũ eiusque S. Ecclę unitatẽ & tutelã, ad fidei nrę chreque religionis conſervationẽ, ad Cęſ. M^tis^ & omnium Catholicorum Principũ curã & ſollicitudinẽ ſpectet, certiſſima ſpe confidimus, (quę veſtra ẽ) apud Cęſ. M^tę^ & apud oẽs auctoritas, tanto malo opportuna remedia, prout facti atrocitas exigit, quã celerrime adhibitũ iri: Sed qm tã multa circa hoc occurrũt, quę exemplaris anguſtia capere non poſſet; ob id Laurentiũ Carcerem ſervitorẽ nru ad Cęſ. M^té^ & ad vos mittimus: Cui ſuper hac re integrã fidem habeat ILL. D. V. quę diu feliciter.

citerque valeat. Dat. Oliſiponę, XI. KL. Maii. ao Natalis Dmci M.D.XXI:

L.S.

EMan.



Aufſchrifft:

Illmo. Principi Dei Gra, Saxonię Duci, Sacri R. Imp. Electori. Amico Carmo.

## XLIX.

## Vorhergehendes Schreiben aus Spalatini verſion.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten von Gottes gnaden Hertzogen zu Sachßen Churfurſten des Hey. Ro. Reichs/ ſeynem geliebſten Freund. wunſcht Emanuel aus berurter gnad Konyg zu Portugall vnd Al-

garbien hie deßeyten vnd genſeyten des Meers iu Africa Herr zu Gwynee, Auch der reyſe, der ſchoffung vnd handtirung in Ethiopien, Arabien, Perſien vnd Indien. die Selickeit, Nachdem wir aus viler leut ſchrifften, gewiſen botſchafften, vnd beſtendigem geruchte erfaren haben, das Martin Luther ein feyndt des Criſtlichen glaubens, vnd ein ſon des verluſts, nicht allein ſer vil Folcker vnd Stete, mit ſeynen predigen vnd falſchen comenten vnd auſlegung in Teutſchen Landen betrogen, Sondern auch vncriſtliche vnd gottloſe Bucher des vnrechten irrthumbs an tag geben vnd außgeen hab laßen, Domit TeutſchLand vnd andere Criſtliche Nation ſeines vermogens, von den warhafftigen der heiligen Romiſchen Kirchen, außatzung vnd von der obrickeit deß Stathalders Chriſti in ſein boßhafftige opinion vnd wenung zuuerfuren, Derhalben haben wir, aus pflicht vnd trewen domit wir alle Criſtliche Furſten Gott vnd der heiligen mutter der kirchen bewandt ſeind, auch aus vnſer ſonderlichen gebur, bruderlichen lieb, vnd faſt nahender freundtſchafft gegen Kayſerlicher Mayt, Weil ir die rachung diſer ſo grauſamen vbeltat auß ſer vil vrſachen am meiſten zuſteeth, an Key. Mayt

itzo

ietzo ſchrifft vnd eygene botſchafft geſchickt, Vnd ir Mayt mit hochſtem vleis erinnert vnd gebeten / ſie wolle ires allererlichſten Regiments, vnd allerhochſten Konyglichen Standts eingedenck ſein, dareyn ſie von GOtt billich geſetzt iſt, Auf das ſie douon gleich als von eyner Warte, ſich weyt vmbſehen / vnd nicht allein die Weltliche Recht vnd geſetz, ſondern auch die heilige Romiſche Kirchen vnd den Criſtlichen glauben ſchutzen vnd verteydingen vnd von der Ketzer Iniurien vnd beleydigung retten ſoll, vnd irer eygenen vnd Irer vorfordern ere nicht vergeßen, Die vnder allen Criſtlichen Furſten alle Zceit furnem geweſt iſt. Sie wolle auch gedencken der Teutſchen Nation / die ſie regirt vnd beherſcht, Die nicht weniger mit dem ſchwert, dan mit der gottsforcht, den andern Nation allen alletzeit ein vorbild vnd exempel geweſt iſt, vnd die ſecten vnd zuſamenrottirung der verfuriſchen Ketzerey außzuroden ir eygen blut umb des heiligen Criſtlichen glaubens willen zu mermaln vergoßen hat, Wolle itzo in ſo großer ferlickeit der Criſtenheyt, eyner ſo grauſamen vbeltath, vnd eyner ſo namhafftigen boßheit mit allem vermogen vnd groſſem Vleis Widerſtandt thun, vnd der Kirchen Gottes,

vnd

vnd dem ſchifflein Petri mit ſorgfeldickeit hulff vnd beyſtand ertzeigeñ, vnd die Wunden weyl ſie noch friſch iſt wegkhaweñ, vnd den Haubtſacher diſer ſo groſſeñ Vbeltath, vnd die bey bepflichter diſes laſters in geburende ſtraff nemen, Vnd nit vertziehen ſeine verderbliche furhaben, ertichtung vnd comment, bey den allerſchwerſten peneñ zuuertilgeñ,

Domit nicht die berurung vnd vmbflechtung ſolcher peſtilentz. der itzo leichtlich mag widerſtandeñ werdeñ durch Kayſerlicher Majeſtat, in dero Land diſe vbeltath begangen iſt, grauſamen vnableglicher verwarlaſung zu den allergroſten merung der vbel vnd beſchwerung vnd zu verderben der eynfeltigen ſelen erwachße,

Wañ wir dañ wiſſeñ in was großen anſehen Ewr liebd iſt, vnd wie furderlich eur will vnd meynung diſer ſachen zu gut vnd furderung ſein mag, Auch das eur Durchlauchtigſt Herrſchafft von natur hochgeneigt iſt den heiligen Criſtlichen glauben vnd Gotesforcht zu handthaben vnd ſchutzeñ,

Demnach bitten wir dieſelben Ewr Durchleuchtigſte Herrſchafft aufs hochſt, vnd flehen ſie durch die barmbhertzickeit Gottes, ſie wolle diſer Gottes ſacheñ, vnd vnſers glaubens,

der

der in ſo großer ferlickeit itzo ſteeth, vnd der beſchwerten Kirchen rettung annemeñ, ſie zuſchutzen vnd beſchirmen, vnd ſo großer beſchwerung zu widerſteeñ, gedenckeñ, Dañ es iſt bey vnſern Zceiten in keyn Weg zuuerdulden vnd zuuerhengen, beuor bey der regirung Keyſerlicher Mayt, das in der Criſtlicheñ Kircheñ Gottes, wider ſo vil heilige Concilien, wider ſo uil auſſatzung der Vetter, wider ſo uil durchlauchtigſte verſtandt der allerloblichſten meñer, die auch mit vnd durch ſo uil wunderzceicheñ ſeind angenomen, eyn eyniger menſch, Oder aber mer eyn ſon der vngerechtickeit, on allen rat, on alle vernufftig vrſach, aus eygenem Drutz vnd furnemen, ſich ſo vil vermißt vnd vnterwindeth wider die gotliche gebot, allenthalben vnd vngeſtrafft tobt vnd wuteth, Vnd alſo tobeth das er ſich hat durn vnterwinden den reynen vnd lauttern glauben Chriſti durch vnd mit den eyngebung des Teufels zuuervnreyneñ, und die eyntracht der heiligen Criſtlicheñ Kircheñ, mit boßwilligen auſleſung vnd deutung zubetrubeñ,

Weil dañ das Gottes dienſt, vnd ſeiner heiligen kirchen eynickeit vnd ſchutz, auch die vnterhaltung vnſers vnd des heiligen Criſtlicheñ glaubens, Keyſerlicher Mayt, vnd aller Criſtlichen

lichen Furſten ſorgfeldickeit belangt, ſeind wir der allergewiſten Hoffnung, nach dem Eur Liebd bey Key. Mayt vnd bey allen menſchen in hohem anſehen iſt, ſie werd helffen darob ſein, das ſo große beſchwerung, durch bequeme mittel vnd wege, wie dañ die grauſamckeit der ſacheñ erfordert, mit dem furderlichſten abgeleyt vnd abgethan werd,

Vnd nachdem in diſer ſachen faſt vil ding mit eynlauffen, vnd furfallen welche die enge des Sendbriefs nicht begrieffen mag, derhalben ſchickeñ wir Lorentzen Carcer vnſern diener zu Kayſerlicher Mayt vnd euch, Dem Eur Durchlauchtigſte Herrſchafft welle in diſer ſachen glauben geben, Welche ſich auch lange Zceit ſeliglich vnd wol gehab, Geben zu Lyßpon, an der eylfften kalenden des Mayen. (das iſt, am Sontag Jubilate.) im Jar nach Criſti geburt Tauſent funffhundert vnd im eynendzweintzigſteñ Jar.

## L.

## Engellandt an Carolum V.

SAcratiſſimo, ac potentiſſimo Principi Domino Carolo, Diuina fauente Clementia, Romanorum Regi, Electo Imperatori ſemper Auguſto, ac Hiſpaniarum, vtriusque Siciliæ,

ciliæ, Aragoniæ, Caſtellæ &c. Regi Archiduci Auſtriæ, Duci Burgundiæ, Brabantiæ, Comiti Flandriæ &c. Conſanguineo fratri, & confœderato noſtro chariſſimo Henricus Dei gratia Rex Angliæ & Franciæ, ac Dominus Hiberniæ Salutem & fraterni affectus aſſiduum incrementum. Etſi Lutherianam peſtem toti orbi iam notiorem eſſe opinemur, quam vt vllis amplius commentis chriſtianum hominem queat inficere; verendum tamen eſt, ne ſi confictis dolis præmeditatisque verſutiis permittatur vlterius inſanire, Sacras Leges nefariè inuertere, Sanctorumque Patrum decreta innouare, illumque Domini noſtri Jheſu Chriſti tunicam inconſutilem (vt dæmoniaco conatur inſtinctu) ſæuiſſimè diſcerpere ac diſrumpere, aliquos maledicentiæ potius, atque innato odio, quam chriſtianæ obtemperantes veritati in laqueos poſtmodum ſeducat, plures vero vt in eruditos, ſic ad pejora quoque doloſo homini ſimulatæ ſolummodo pietatis frontem præferentia credendum propenſos, ſecum in præceps rapiat. Veſtram proinde Cæſaream Majeſtatem quam poſſumus ex animo rogamus & hortamur, vt chriſtiani principis in hac zizania venenataque hæreſi extirpanda

ala-

alacriter nunc obeat officia, nec rem magis omnipotenti Deo acceptam ſe præſtare poſſe putet, quam ſi è chriſtiana republica (vt nos procul dubio ſperamus hic breui effecturos) iſtud lolium extirpare morbidum ſceleſtamque hanc pecudem à Chriſtiana religione quam procul abigere ſtuduerit, nec Germano ſanguini tantam hæreſin impingi, Diuina dogmata, ſanctorumque præcepta â ſchismatico homine & callido, & perperam ex inſani animi faſtu interpretari, ſacros & eosdem ad tot ſecula inueteratos ritus, & Dei cultus imminui, ſeu labefactari patiatur; quin potius impurum inquinatumque iſtud membrum à nobiliori Corporis parte maturè amputet, & abſcidat, hæreticos perniciosoſque libellos (poſtquam ſpes amplius nulla ſe ſalutis offert) vnacum Luthero, quoad poterit, igne, vi, ac ferro, niſi reſipiſcat, penitus deleat, exterminet, tollatque radicitus, nec tantam peſtem omnibus ſeculis deteſtandam ſinat diutius paſſim ſerpere impune. Ad quod tam ſanctum tamque chriſtiano pectore dignum opus, ſi non noſtræ preces, nec fraterni ſincerique monitus, conjunctiſſimaque animorum fœdera tandem veſtram Celſitudinem ſatis mouent, at ſaltem ortodoxæ

fidei

fidei propagatio, Catholicæ Religionis zelus, chriſtianæ profeſſionis vinculum communis omnium ſalus, & ipſa denique (quam omnipotenti Deo debemus) caritas, ad huic increbeſcenti morbo occurrendum, jam deberent inflammare. Nos vero vt hoc Sacratiſſimæ Majeſtati Veſtræ ſuadeamus, nulla alia ratione magis ducimur, quam & Sacroſanctæ Eccleſiæ, apoſtolicæque ſedis dignitatem incolumem, illæſamque ſeruari, atque à Germano nomine munitiſſimo alioquin chriſtianæ fidei propugnaculo tantam labem, ignominiamque longe arceri cupimus; hoc enim pacto eueniet, vt Veſtra Cæſarea Majeſtas religioſiſſimæ mentis expectatos fructus edat, & tanto faſtigio, diuinitusque accepto culmine quam maxime dignum ſe comprobet. Cui nos in tam egregio, tamque pulchro bene abſoluendo opere (ſi res ita tulerint) conſilio, viribus, ipſo denique ſanguine ſumus nullo vnquam tempore defuturi. Et feliciſſime valeat eadem Veſtra Sacratiſſima Majeſtas. Quam Deus omnipotens ad chriſtianæ fidei incrementum longæuam tueatur. Ex Regia noſtra. Grenvici Die XX. Maii. D. XXI.

# LI.

## Vorhergehendes Schreiben aus Spalatini verſion.

DEm Heyligſten vnd Großmechtigſten Hern Karln durch gunſt gotlicher gute Romiſchen Konyg. Erwelten Kayſer, Allezeit merer des Reichs, vnd zu Hiſpanien, beden Sicilien, Aragonien, Caſtyllien ꝛc. Konyg. Ertzhertzogen zu Oſterreich, Hertzogen zu Burgundien Brabant. Grauen zu Flandern ꝛc. vnſerm geliebſten Oheym vnd bundtßverwandteñ, wunſcht Heinrich von Gottes gnaden Konyg zu Engelland vnd Franckreich, vnd Her zu Hibernien, die Selickeit vnd ſtete Zunemung der bruderlichen lieb vnd trew. Wiewol wir es dafur achteñ, das die Lutheriſch peſtilentz, gifft, vnd ſterben, itzo der gantzen Welt bekañter ſey, dañ das ſie hinfur mit eynigen funden vnd ertichtung ein Criſtlichen meñſcheñ vergifften muge, dennoch iſt zubeſorgeñ weñ ir geſtatt wurd, mit ertichteñ argliſten, vnd zuuorbedachteñ ducken weyter zu wueten vnd tobeñ, die heiligeñ geſetz vnd Rechte zuuerkereñ, der heyligen Vetter decret zuuernaweñ, vnd den vngeneeten rock vnſers Hern Jheſu Chriſti (wie er ſich durch die

Teu-

Teufeliſchen eingebung vnderſteet.) aufs allergrauſamſt zureißen/ vnd brechen, Er werde etliche die mer dem affterreden vnd angebornen Haß dan der Criſtlichen Warheit folgen hinfur in die ſtrick verfuren. Aber vil mer, als den vngelarten, vnd die geneigt ſeint diſem betrieglichen verfuriſchen menſchen, der allein ein geſtalt eines gotſforchtigen antzeigt zu glauben, zuſampt Im ſelbs die Helſe abtzuſturtzen vnd vmb Jr Heyl zubringen/ Darumb wir Eur Kayſerliche Mayeſtat, ſo hertzlich wir vermugen bitten/ ermanen/ vnd erJnnern, ſie wolle diß vnkraut vnd vergiffte ketzerey außzuroden eynes Criſtlichen Furſten gebur, ampt, vnd zcimung kecklich vnd ſtatlich ertzeigen, Vnd es dafur halten, das ſie dem Allmechtigen Gott keyn annemern dienſt beweiſen muge, dan wen ſie ſich bevleißen wirt aus dem Criſtlichen Comun (wie wir vngetzweivelter hoffnung ſeint alhie in kurtz zuerheben vnd zu wegen zubringen) diß vnkraut außzuroden, diß anbruchigs, kranks, vnd boßhafftigs ſchaf aus dem Criſtlichen glauben ferr vnd weyt zutreiben vnd verJagen, Vnd nicht leyde vnd geſtat das dem Teutſchen geblut ein ſo groſze Ketzerey zugemeßen werde, das die gotliche Lere vnd gebot der Heiligen/ von

 dem

dem ſchiſmatiſchen vnfridlicheñ vnd betrieg-
lichen menſcheñ aus hoffart ſeines vnſinnigen
gemuts außgelegt werden, vnd das die heyli-
gen vnd ſo vil hundert Jare veraldten Ceri-
monien vnd gewonheyten vnd Gottesdienſt
vermindert oder aber zeſtort werdeñ, Jha vil
mer diß vnrein vnd befleckt glid von dem edel-
ſten teyl des leichnams zceitlich abhawe, vnd
abſchneide, vnd die ketzeriſche vnd ſchedliche
buchlen, weyl ſich keyn hoffnung der ſelickeit
ertzeigt) zuſampt dem Luther, ſo uil ir muglich,
mit dem fewer, gewalt, vnd ſchwert, er bekere
vnd beßere ſich dann, gentztlich verylge, ver-
treybe, vnd mit der wurtzel außreyße, Vnd ein
ſo groſze peſtilentz die zu allen zceiteñ ſoll gehaßt
vnd verflucht werden, nicht lenger geſtate,
vngeſtrafft weyter zu erwachßeñ, vnd ein-
flechteñ, Zu welchem ſo heiligen vnd einem
ſolchen Werck das eynem Criſtlicheñ gemut
vnd Hertzeñ wol anſteet, ſo nicht vnſer bitt,
noch die bruderlich vnd reyn erInnerung vnd
ermanung, auch die allerInnerlichſte vnd
groſze Bundtnuß dieſelben Ewr Hohe bewe-
geñ, ſo ſolten doch ſie auffs wenigſt die me-
rung des heiligen rechten glaubens, die lieb
der CriſtlicheñGotſforcht das bandt desCriſt-
lichen bekentnuß, die gemeyn ſelickeit vnſer al-
ler,

ler, vnd endtlich die lieb die wir alle dem Allmechtigen Gott ſchuldig ſeynt, diſer vberhand nemenden kranckeyt zubegegnen vnd ſteurn, entzunden, Dann das wir das Eur Heiligſten Maieſtat raten. werden wir durch keyn andere vrſach mer bewegt, dan̄ das wir begern die ere vnd wird der heiligen kyrchen vnd des Bebſtlichen Stuls gantz vnd vnuerlezt zuvnterhalten, vnd von der Teutſchen Nation, die ſuſt ein allervеſtigſt wergebewd des Criſtlichen glaubens iſt, ein ſo große mackel, vnere, vnd ſchmach ferr getriben zu werden, Wan̄ alſo wirt erfolgen, das Eur Kayſerliche Maieſtat wirt die fruchte des allergotſorchtigſten gemuts, der man ſich verhofft hat, tragen vnd bringen, Vnd beweiſen das ſie eynes ſo großen vnd hohen ſtands den ſie durch gotlich begabung erlangt hat, wirdig iſt, Dero wir ein ſo furtreſſlich. vnd ein ſo feyn Werck wol zuuoltziehen, ſo es die notturfft alſo erheiſchen̄ wirt, mit rat, vermugen, vnd vnſerm blut, zu allentzeiten beyſtand erzeigen wollen̄, Dieſelb Eur heiligſte Maieſtat gehab ſich wol, die der Allmechtig Gott geruhe zu merung des Criſtlichen glaubens langwirig zuſchirmen vnd handthaben̄, Aus vnſerm Konyglichen Schloß Greenvvich

Am zweintzigſten tag des Meyen Anno Dni XV^c. XXI.

## LII.

## Heinrich der VIII. König in Engelland an Churf. Ludovicum pacificum von der Pfaltz.

HEinrich, von Gottes Gnaden Konyg zu Engelland vnd Franckreich, vnd Herr zu Hibernien entbeůt dem Durchlauchtigſten Furſten Herrn Ludwigen, Pfaltzgrauen bey Reyn, Hertzogen zu Bayern ꝛc. des Heyligen Römiſchen Reichs Ertzdruchſeſſen, vnd Churfürſten, ſeinem geliebſten Freund. die Selickeit. Das bey euch in Teutſchen Landen das feuer vom Luthern angezündt, vnd durch teůfliſche liſt ſo lang vnterhalten bißher nicht außgeleſcht, nochmals ſo ſer tobeth vnd wůteth, iſt vns nicht allein von eůrer wegen, ſondern vil ſerer vnd mer des Heyligen Criſtlichen glaubens halben leyd, dann durch eynig ſchrifft vnd brief begriffen, oder aber durch menſchlich ztungen mag angetzeigt vnd außgeſprochen werden. Dann es wirt zu keyner menſchen oder aber Hiſtorien vnd Cronicken gedechtnůs gedacht vor diſen zteiten, das die aller=

allerſtreitbarſt vnd geſtrengſt Teútſch Nation, die alletzeit hat pflegen zuſein die allerfeſteſt vnd allerſicherſt Erhaltung, Hülff vnd befeſtung der beſchwerung, anligen, und not der Criſtenheyt, das ſie je mit wiſſen ein ſamen vnd vrſach der Ketzerey zugelaſſen, oder aber ſo eine ſich heymlich eingeflochten hett, nicht ſo bald vnd zu ſtund dieſelben außgetriben vnd abgethan hett. Dann was hat Teútſcher Nation ſchmeelichers, vnerlichers, vnd vnrúmlichers widerfaren mûgen, dann das bey vnd in Jr eyner erwachßen vnd aufgeſtanden ſey, der die gotliche geſetze, die anſatzung vnd ſtatuta der heiligen Vetter vnd durch ſo vil jar veraldte decret, mer aus frecheyt, vnd vorwitz des vngerechten vnd boſhafftigen gemûts, denn auß eyniger, auch der allerwenigſten erbarkeit vnd gentze der Criſtlichen ler, vnd vil anders dann die dero ſiten aufs allererbarſt, vnd dero ler Jnen von Gott iſt eingeben worden, vnd die berúrte geſetz vnd ſtatut alletzeit fúr die allerwarhafftigſten vnd allerveſteſten gehalten haben, ſich vnterſtanden hat zudeútten vnd außzulegen? Vnd ob er hett wollen angeborner Hoffart genugthun; vnd ob er were angefochten worden, der durch den trûbſamen Haß gegen

Leuten/ oder aber durch ſein eygener geytz/ ſo wer es doch etwas leydlicher geweſt/ wenn er anfs wenigſt der Heyligen ſchrifft verſchont/ vnd weder Ketzerey noch Vnkraut vnd Jrthumb im ſcheyn vnd namen der Heylickeit eingefürt/ vnd ſich nicht bevlißen hett/ ſein Hoffertigen vnd vergifften mut mit ſer großen ferlickeit des Criſtlichen glaubens zuerfüllen/ erluſtigen/ vnd zuerkülen. Vnd die ſchaf des Herrn Criſti lerneth von dem Herrn Chriſto abfallen. Wann nun deßelben allerboſhafftigſten menſchen vorgedachte lügen/ vnd erdichte liſt vnd dücke/ durch eingebung vnd zufall des teüfels/ die im anfang mit angeſtrichener farb des gotlichen dinſts/ vnd Gottesforcht/ etlicher wenig leüte gemüt verdunckelt haben vnd nun endtlich in der gantzen welt ſo bekandt vnd offenbar worden/ vnd alſo durch gotlichen willen an das liecht kummen ſeint/ das man nicht wirt dürffen vil mühe vnd arbeyt haben/ ſeine falſche vnd verkerte opinion/ meynung vnd wenung/ mit eynigen vernünfftigen vrſachen weyter zuverlegen/ vnd vmbzuſtoßen. Angeſehen/ das er/ als der ſich ſelbs in ſeynem gewißen ſchuldig vnd vngerecht erkennt/ ſich itzo allein mit vnſynnickeyt vnd Ketzerey ſchützt/ erretth/ wereth vnd aufheldeth.

deth. Demnach bitten vnd erinnern wir euch in dem Herrn durch das zunemen des Heiligen Criſtlichen glaubens, durch das Heyl vnd ere Teútſcher Nation, durch die freüntliche wolmeynung, trew, gutwillickeyt, vnd neygung, die wir aus angeborner vnd erblicher gewonheyt zu eúch tragen, vnd letzlich durch die gemeyn ſelickeyt vnſer aller; ſie wolle kecke vnd hortige Hende anlegen, diſe vergiffte, erbliche, vmb ſich flechtende Peſtilentz außzutilgen, vnd vmbzubrengen, vnd das nahend vnd kurtz künfftig verderben abwenden vnd treyben. Auch den vngehorſamen vnd widerſpennigen des Hern Chriſti den Luther, er gebe ſich dann zu gnaden vnd bußfertickeyt, zuſampt ſeinen ketzeriſchen büchlein in grundt vertilgen vnd verbrennen. Dann alſo werdt ir eúr ere, lob, vnd Criſtlichen namen mern, vnd vnterhalten/ vnd antzeigen, vnd beweiſen, das wider eynes eynigen Ketzers liſt, gefer, vnd betrug, noch etlicher wenig Haß oder Hoffart ſo mechtig/ ſtarck, vnd anſeelich bey eúch ſeyenn, das er alle gotliche vnd menſchliche ding vnd ſachen vermüge zu betrüben, vmbkeren, vnd zurütten. Welches ſo Heyliges vnd Gott ſo angenemes werck zuvoltziehen vnd verbringenn wir eúch vnſer Gunſt, Húlff, vermügen, zu-

ſampt

ſampt unſerm blut und leben Hertzlich anbieten, gereden/ und zuſagen. Und gehabt eüch ſeliglich. Geben in unſerm Koniglichen Schloß und Hoflager zu Grenwick am zweintzigſten tag des Meyen. Anno Domini XV^C. XXI.

## LIII.

Dieſe Vorſtellung der Waymariſchen Franciſcaner an Churſachſen theilen wir aus dem ſehr beſchadeten original mit. Die teutſche Uberſetzung findet man Part. I. documentor. edit. ſecund. p. 367.

## Die Franciſcaner zu Waymar an Churſachſen.

DUlcem Jheſum inclite virginis cunctas hereſes eliminantem natum perhenne ſalutare noſtrum in ſincero catholico veritatis amore. Illuſtriſſime ac piiſſime princeps, Domineque gracioſiſſime. Non enim poteſt veſtre illuſtriſſime Gratie oculos ſuper comiſſos ſubditos vigilantiſſimos effugere: quanta im̃ortalium animarum pericula, quantave in Eccleſia Dei ſuborta ſciſmata, quanta quoq̃ue errorum hereſiumque genera, peſti-

peſtifera illa Luteri dogmata illiusque perniciosa atque infecta ſcripta in catholico Dei populo attulerunt, ac deinceps afferre poſſint, niſi hys ſalubribus remediis, ope, conſilio pariter ac favore veſtre illuſtriſſime Gratie orthodoxam fidem relevando, & ſeminatos errores doctrinamque fallacem ac Lutherianam impietatem extirpando ſuccurratur. Cogimur itaque dolentes ac pleni meroribus per mandata & etiam apoſtolica brevia in generali capitulo noviſſime in feſto Penthecoſtes de anno præſenti Carpi celebrato, legittime requiſiti veſtre illuſtrisſime gratie inſinuare atque aperire ea, que nobis preſentata obvenerunt, ſuſcepimus etenim à ſumo Pontifice Domino noſtro, Domino Leone, in mandatis, ut juxta ſue Sanctitatis deſiderium, eccleſie adverſariis & fidem orthodoxam depravantibus viriliter occurrere putrideque doctrine Lutheriane que procurante humane felicitatis hoſte noſtro evo - · ſalubriter obviare ſatagentes, ſpiritualibusque armis feliciter pugnantes, ut puta divini verbi - eque doctrine jaculis, quibus imperterriti chriſti milites ſuperna gratia armati, peſtifero doctori - ·diſcipulis reſiſtere valeremus pariter

&

& occurrere muniremur. Sperantes itaque ſcientes veſtram illuſtriſſimam Gratiam nil adeo curare, quam ut glorioſi Dei cultus amplificetur, viteque ſanctimonia, religionis integritas & eccleſie ſancte unitas apud cunctos foveri ac conſervari v - - -
Nos quoque veri obedientie - - obſequi noſtris tamen viribus - - - ſed de veſtre Illuſtriſſime gratie - - - - - - in Domino - - - - ſerpens - - eccleſie ſancte liberos ſuis peſtiferis dogmatibus amplius inficiat, nec venenum - - eandem veſtrã illuſtrem gratiam, atque pietatem alteram in partem ſollicitudinis vocatam - comiſſi gregis cura & reipublicæ ſalus plurimũ in terris initatur maximopere rogatam - - emus, veſtra illuſtris gratia, ut probatus crediti gregis Paſtor contra atrocis lupi rabidos morſus - - divitem gratiam toto conatu diligentique cura munire nobisque ſuis literis gratioſe aperire ſollicitã asſiſtentiam in prememoratis periculis iminentibus qualecunque ſubſidium ad divini nominis honorem amplificandum nobis exhibere ſit inclinata, ut hujusmodi pullulantibus erroribus, magisque ac magis indies (quod dolentes

tes inſerimus) excreſcentibus, nobis etiam tutius atque conſtantius reſiſtendi auctoritas & reluctandi - aperiatur. In qvibus totis niſibus humillime atque devotius ſupplicantes, obſecramus in Chriſto, nos gratioſe exaudiri & ut veſtre illuſtrisſime gracie literis mereamur reddi certiores, altisſimo Deo optimo maximo ſuccurrente, ac veſtram illuſtrisſimā graciam in proſpera valetudine felicique regimine, ut optamus, conſervāte. Datum in noſtro Conventu Wimariæ tempore noſtre Capitularis Congregationis die aſſumptionis virginis glorioſe Marie anno reſtitute ſalutis milleſimo, qvingenteſimo viceſimo primo.

Frater Andreas Grone miniſter ac Diffinitores totaque congregatio Capituli Provincialis in Wimaria Ordinis divi Franciſci.

## Aufſchrifft:

Illuſtrisſimo & altigenito Principi & Domino, Friderico, Saxoniæ Duci, Sacri Ro. imperii archimarſchalco & Principi electori, Landgravio Thuringiæ, Marchioni Miſniæ, Domino noſtro gracioſisſimo.

LIV.

# LIV.

## Deß Churfürſten Antwort an die Franciſcaner, welche Part. I. docu- ment. p. 371. Lateiniſch an- zutreffen.

GOtt verleyhe, daß unſer lieber Jeſus Chriſtus uns alſo gnediglich mit ſei- nem gaiſte erleüchte als wir nichts embſi- gers ie begeret dan das gemeynem Fride und Eynigkait, der Chriſtlichen Kirchen, und die rechten glorien des Evangelii zu fordern uffs höchſt von Idem Vleis geben würde. Wir haben ie von gnaden gottes des biß anher uns gevliſſen, das ie kein mangel Irgent erſchey- nen mocht unſers Regiments ſo vil die Ere Chriſti, Chriſtlich Volck und Kirchen unn- ſers Fürſtenthums het antroffen, und wolten ungern, das einig auffrur, entpörung oder Ketzerey die wir In eynige wege hetten vor- komen mügen, bey unſern zeiten ſich erheben ſolten, derhalb Nachdem Ir uns umb Rath und Beyſtand wider Doctorem Martinum ſchrifftlich ſupliciret, haben wir eüch gnediger meynung nit wollen bergen, das wir alles, was warhafftig und ſtracks zu erhaltung, vor- ſchub

ſchub und Fürderung Chriſtlichs Frids und des götlichen worts gereichen mag, nach unſerm höchſten Vermügen zu fordern gentzlich geneigt und unngezweyfelt alle die Jhenigen, ſo denſelben Criſtlichen Frid und hailige Kirchen, die dan uffs gotlich Wort gegründt, mit Jrer gleyßnerey und ertichter liebe, unvorſichtigklich oder vorſetzig betrüben, gleichwie dieſelbigen von Chriſto und in der ſchrifft vor anathema und verbannet gehalten, alſo ſollen ſie auch bey uns und in unſern gemüthe Banniſch gehalten ſein. Es iſt offenbar und liegt am tage in was manichfeltigen ſchweren leüfften der Kirchen und des glaubens ſachen itzo bey unſer zeit ſtehen, derwegen will uns gebüren das vleißiger zu bewegen, und zu behertzigen, aus was Gaiſt oder eingebung eüer embſig anregung geſchehe, und iſt eüch dergleichen eüer ſorge und zelus deſtweniger ſo weit zu erſtrecken, dan eüch Je eüer gaiſtlicher gewalt zu erbauung und beſſerung der hailigen Kirchen und Criſtlichen Verſamblung und nit zu ſchaden, oder zurüttung derſelbigen von got gegeben, derhalb Jr auch billich vleißig verhüttet, das dieſelbigen nit durch vergeßlich unbedechtlich, mit uneynigkait und zurtrennung betrübt werde, das

auch

auch nit der gaiſt Gottes mit einiger gewaldt, durch ſtörmiſch underdrückung, und dempfſung des götlichen Worts beleidigt und erlöſchet werde, ſo vil aber uns als Criſtlichen Churfüſten zu dieſer ſachen zu thun gebüren wirdet, ſeind wir geneigt, alle böſe auffrur und entpörung ſo vil müglich zu vorkommen, und allen denjenigen ſo die Evangeliſchen warhait warhafftig predigen und verteidigen mit Rath und Hülffe als eins Chriſtlichen Curfürſten pflicht erheyſcht, gnediglich beyzuſtehen.

## LV.

## Der Barfüßer Mönche zu Waymar Argument und Gegenbeweiſung, daß das Sacrament ein Opffer ſey.

DUrchlauchtigſter Hochgebohrner Fürſt, Gnediger Herr. Unſer armes demütiges gebeth, und gantz vermügen E. F. G. mit hohem Fleyß allezeyt zu vor an bereyt. Gnediger Fürſt und Her. Nachdem ſich zwiſchen E. F. G. prediger, und uns armen brüdern ein zwyſpeltigkeit begeben hat, yn dem das der Magiſter ſtrafft und verdumpt un-

unCriſtlichs yrthumb, das wir gelauben halten und predigen, das das heilig hochwirdig ſacrament des Fronleichnams unſers Hern Jheſu Chriſti ſey ein opffer der Chriſtlichen Kirche; haben wir beyde parthey vor E. F. G. ſchrifft müntlichen angezeyget, auf beyde teyll ein itzlicher ſein ſentenz zw ſchützen aber nicht zu eynem endt gebracht. Hat E. F. G. aus gnaden uns nachgelaſſen, unſer ſchrifft und argument weyter in ſchrifften an tag zw geben, dy weylls auff das mall, dy zeyt nit leyden wolt off das dy warheyt als der Clerer, mocht erſcheynen vor E. F. G. und wir beyder parthey zw eindracht, und zw einem ſynn der warheyt, mochten bracht werden durch weysheyt und mittell E. F. G.

Zum erſten zeygen wir an, das wir ſchuldigk ſeint zw hören dy heilge Criſtliche Kirche, anbey weren wir nicht gehalten für Criſt glaubigen menſchen nachdem der Herre ſpricht Matthei XVIII. und dyweill der gebrauch der Criſtenheit, und dy ſchrifft der heiligen Vetter und biſchoff, dy vor langer zeytt geweſt ſeint, in der Criſtliche kirche, das ſelb anzeygen und leren, das wir halten von dem obgenantem ſacrament, nemlich das es eyn oppffer ſey haben wir noch nye befunden, das yrget eyn heylig

darwyder geſchriben, oder darwider geprediget hab. So drinck und zwinck uns das oben berürte gebot Chriſti Mathei am XVIII. zw hören dy Kirchen, und mit yr zw halten, das das ſacrament ein oppffer ſey: kan aber der magiſter Clerlich an zweyffel beweiſen, das yrgent yn der heilge ſchrifft der biblien oder eynes Criſtlichen doctors geſchrieben ſey, oder yrget yn vorgangner zeit dy Chriſtlich Kirch gelert oder gepredigt hab, das das ſacrament nit eyn oppffer ſey, mochten wir villeicht gelauben. Aber dy weyll er das noch nit gethan hat, und wir gelauben auch nicht thun kan, ſo verſtöret er ſein ſententz mit ſeynem eygen grundt, und verdampt ſich ſelbs, domit er meynet dy andern dy es nit mit ym halten zw verdammen, das wir alſo beweyſen.

Dy ſterckeſt Schützung und gröſt Krafft ſeyner ſentenz leidt an dem das er ſpricht, das verdamplich ſey, das man gottes wort etwas zw lege oder zw thu, und hats bewert wy er ſich let düncken mit dem ſpruch geſchriben Proverrbiorum am XXX. alle dy rede gottes iſt ein feuriger ſchilt, allen dy in yn hoffen, du ſalt nicht zu legen ſeynen worten, auff das du nicht geſtrafft werdeſt und lügenhafftig funden. Und hat darzu gefürt den ſpruch

Dev-

Devtro. am IIII. do Moiſes alſo ſpricht, Jr ſollet nichts zw legen zw dem wort das ich zw eúch rede, Jr ſollet auch nichts darvon nemen.

Diß ſynt wort gottes und der ſchrifft, Auff diſem grundt der ſchrifft bawet er ein ſollich argument oder beweyſung ſeiner ſentenz oder ſeines beſchließ. Got verbeút etwas zw zw ſetzen dem göttlichen wortt, Nu Mathei am XXVI. Marci am XIIII. Luce am XXII. I. zw den Chorin. am XI. in welchen ſtetten beſchriben wirt, die anſetzung und gebung dieſes ſacraments. Jſt nicht geſagt das es gegeben ſey zw eynem oppffer, darumb wer do ſpricht, es gegeben von Chriſto zw eynem oppffer, der ſetzet etwas zwn Worten des herrn, das der herr nicht geſprochen hat, und thut alſo, indem wider das gepott gottes, der verbeút etwas zw zw legen, oder zw zw ſetzen dem wort gottes, und das iſt ein verdamplich ding. Daraus volgt, das es verdamplich ſey, zw ſprechen, das diß ſacrament, oder dy meß ein oppffer ſey.

Hiezw zu antworten und diß argument zw verlegen, wollen wir am erſten anzeigen, das der Magiſter hie ſich ſelbs verdammet, Jſt es ſach das er ſagen will, das ſchlechtiglichen on

unterſcheidt alle zwſetzung zum wort Gottes verboten ſey, und ein ittliche zuſetzung verthamlich ſey.

Zum andern wollen wir anzeigen das unmüglich ſey das dy Kirche etwas zwſetze verdamplichen zu Gottes wort wider den willen Gottes.

Zum dritten wollen wir beweyſen das der her Magiſter dem wort Gottes (wie uns bedünck) etwas verdamplichen zwſetze wider den willen Gottes.

Das erſte beweyſen wir alſo, der her Concionator, wil yn holen ſchlieſen und leren aus den wortten gottes das verthamlichen ſey zw ſagen, das dis ſacrament eyn oppffer ſey, dan warumb er meynet es werde nyrgent in der ſchrifft gefunden, das es ein oppffer ſey darumb dar er ſprechen, es ſey nichts anders dan ein verthamlich zwſetzen, Nun fragen wir yn, wo er geleſen hab yn der heiligen geſchrifft, das dis ſacrament nicht ein oppffer ſey empfindt er das nyrgent geſchriben, ſo iſt es nach ſeyner ſentenz ein verthamlich zwſetzung zum wort Gottes.

Hie ſehent wie gar ferlich es iſt dy geſchrifft ſchlecht on unterſcheid zw vornemen und auslegen. Wan es iſt nicht war das ein itliche

zwſe=

zwſetzung die do recht vercleret gottes wort, oder dynet und nutz iſt zw volbringen gottes wort, verthamplich ſey. Sunder dy zwſe-tzung iſt verthamlich die do iſt wider gotts willen, und nicht beſteen kan mit der warheit der geſchrifft. Das ander beweyſen wir alſo, die Kirche Chriſti iſt gebauet auf den Felſen und die pfortten der hell werden nicht vermügen wyder ſy. Mathei am XVI. Sy iſt der leichnam Chriſti, und on zweyfell ſtetiglichen den geiſt Chriſti hat. 1. Chorin. XII. und zw den Ephe. IIII. Sy iſt das hauß Gotts, do Gott ynn wonet, und die ſeüll und befeſtung der warheit. 1. Thimo. III. daraus erſcheynet clerlich, das nicht müglich ſey, das ſy etwas wider Gotts willen verthamlich zwſetze zw Gotts wort, das nicht beſteen mochte, mit der warheit der heiligen ſchrifft.

Daraus erfolgt das nit wid er gotts willen ſey, noch verthamlich wider gottes wort zu ſetzen, zw ordiniren, oder zw gebieten, die ding dy do dienen oder not ſein, oder helfen zw halteu gotts gebot, zw erhalten und zw machen einigkeit, fried und lieb unter Criſten menſchen, zw erhalten die Criſten in waren gelauben, zw vormeyden ſünd und ketzerey, zu halten dy rette Chriſti, zu betrachten und zw ge-

denncken das bitter leyden Criſti / darumb uns auch der Herre hat gegeben das wirdige ſacrament ſeines heiligen leichnams und thewern blutes, zu gedencken an dy groſſe liebe/ aus der er ſich geoppffert hat, für unſern ſünd/ und zw unſer erlöſung am ſtam des heyligen Creutzes, und auff das wir durch daſſelb opffer unſer erlöſung erlangen mügen verlaſſung unſer ſünd/ gnad und ſeligkait; So hat er uns ſeynen leichnam und ſeyn heiliges blut gegeben ym ſacrament des brots und weynes zw eynem oppffer/ als der prieſt er zw dem got geſprochen hat/ durch den propheten ym pſalm, du biſt der ewige brieſter/ nach den orden Melchiſedech/ welcher Melchiſedech, als geſchriben iſt, Geneſis am XIIII. ein prieſter was, des allerhöchſten Gotts/ und hat geoppffert brot und wein, zw eyner figur und bedeutung, das der ware prieſter Chriſtus yn ſeyner Kirche prieſter und oppffer ſacerdos & hoſtia, ſeynen leichnam und ſein blut geben würde zw eynem oppffer ym heiligen und hochwirdigen ſacrament, brots und weins, zw eynem gedechtnüs des oppffers unſer erlöſung und zw erlangen do durch teglich (darumb es heyſſen mag Juge ſacrificium das iſt das ſtett oppffer.) gnad und ſeligkait. Will nun der

her

her Concionator, diſen verſtandt der Figur nicht annemen ſo ſag er warumb der herre Chriſtus iſt genennt ein ewiger prieſter nach dem orden Melchiſedech. Er zeige an von welchem opffer, zymlicher mag verſtanden werden das oppffer do der herre von ſpricht, durch den propheten Malachiam am I. c. Mein name iſt groß undter den Völckern, und in eyner itlichen ſtedt wird geoppffert meynem name eyn reynes oppffer, dan von dem oppffer/ das in allen Kirchen der Criſtenheit, über dy gantzen werlt geoppffert wird yn dieſem ſacrament, daraus haben wir/ das nicht wider Gott/ noch wider gotts wort ſey, zw ſagen das dis ſacrament ein oppffer ſey/ ſunder es iſt nach dem wort gotts und nach gotts willen.

Dieweill aber diß ſacrament uns zu eynem gedechtnüs des bittern leydens und todes und blutes Jeſu Chriſti vor uns vergoſſen gegeben iſt/ iſt nit wider got/ noch wider gotts wort, geordinirt yn der Chriſtlichen Kirchen, zw erwecken dyß gedechtnüs bey der heylligen meſſe/ in den hertzen der glaubigen/ dy meſſe zw halten mit ſolchen kleidern und ornaten, zeichen und Creützen und durch ſolche Dyner dy mit prieſterlichen Coronen der weyhung ꝛc.

anzeigtten und reytzen muchten, zw dieſer betrachtung, und umb wirdigkeit wiln diſes ſacraments geordenirt iſt, das dy dyner reyn und keuſch ſollen ſein, iſt nicht wider got, noch wider dy ſchrifft, ſunder nach der ſchrifft und got, und darumb mügen on ſünd ſolch ordination der heilgen Kirch nicht verſchmecht werden, welcher warer ſun der mutter der glaubigen, das iſt der heilgen kirchen, hat ye geſagt, das ſolch ordnung vom teüffel und verthamlich were?

Aber die gepot und geſetz, dy wider got und dy geſchrifft ſein, do eyns das ſein wider got und wider recht, als das eyns mit unrecht und mit ungerechten ſchadt dem ander, ſuche ſein ere, erhöhung, gewalt, reychtum, und unterdruckt dy ander, mit gewalt und mit unrecht, betrieglich dem ander ſchadt, und gibt gepot, und geſetz dem andern, dy er nicht wolte ym ſelber, auffgelegt werden. Solche geſetz ſynt nicht geſetz der Kirchen Chriſti und der gütigen mutter der glaubigen, ſunder der reyſſenden tyrannen. Alſo verſehen wir, das hie angezeigt ſey das unmüglich ſey, das dy Kirche etwas zw ſetze, verthamlich zu gotts wort, wider gotts willen, und wider ſein wort.

Das

Das dritte/ das iſt, das bedünck uns/ wie der Concionator der magiſter etwas verthamlich zwſetz zu gotts wort/ wider Gott und ſein heylliges wort/ und bedünck uns darbey, das ſein beſchließ und ſentenzien, als, das dis ſacrament und dy Meſſe verthamlich werde gehalten für ein oppffer, nyrgent yn der ſchrifft (wie uns bedünck) werde erfunden und darumb allein ein zwſetzung iſt zw dem wort gotts, welche zwſetzung, noch die Kirche Chriſti, noch kein heylge nye gemacht hat. Aber das dyſe zwſetzung ſey wider gottes willen/ bedünck uns aus dem/ das ſie wirt geſehen wider den willen Chriſti zw ſein, der do will, das alle Chriſten menſchen gehorchen ſollen der Kirche Mathei am XVIII. der do will das wir ſtetes gedechtnis ſollen haben ſeynes opffers, für uns am Creutz, darumb er uns auch dis ſacrament gegeben hat/ umb deswillen auch dy heilge Kirche vill ordenirt bey der meſſe hat/ und dyſem ſacrament den willen Chriſti yn ſeynem gedechtnis dys zw thun/ zw erfüllen, und iſt zw förchten/ wie dy meſſe auffhören würden, und das ſtete oppffer der Kirchen/ hinweg genommen würde, das das gedechtnüs des leydens und ſterbens Chriſti fur uns/ faſt aus dem hertzen

der Chriſten menſchen kommen würde/ wider den willen Chriſti der do ſpricht / dis ſolt yr thun yn meynen gedechtnüs.

Aber das dyſe ſentenz des hern Concionatoris des Magiſters wider die ſchrifft ſey bedünck uns yn dem, das die ſchrifft von Chriſto dem ewigen prieſter nach der orden Melchiſedech / und die wort Gottes durch den propheten Malachiam darvor angezeigt / nach rechtem verſtand derſelben ſpruch auch hievor angegeben nicht beſteen mügen in warheit / wie uns bedünck, wer es ſach das dieſer ſentenz des Magiſters war wer / und darumb bedünck uns das ſie ein verthamlichen zwſetzung ſey wider got und ſeyne wort.

Durchlauchtigſter Hochgebohrner Fürſt / Gnediger Herr, wir befelen uns mit dyſer unſer ſchrifft E. F. G. auff das E. F. G. und ein itlicher der ein unverrucktes Chriſtlich hertz hat, erkenne aus der beyder parthey ſchutzſchrifft und widerſchrifft, welcher unter uns, der Chriſtl. warheit allerneheſt ſey / welchem Erkentnüs wir uns unterwerffen demütiglichen, begerend in Chriſtlicher warheit des glaubens vnd der lere zw bleiben yn der waren Kirchen dy Chriſtus gebawet hat, die ꝛc. ꝛc. wie oben angezeigt iſt;

In

In welche Kirche got geſetzt hat, die heilgen Apoſtell, Propheten, Evangeliſten, Doctores und Paſtores, das ſind dy Biſchoffe 1. Chorin. XII. und Eph. IIII. und geboten hat durch Pauelum den heilgen zwilff poten, den Prepoſitis der Kirchen das iſt den Biſchoffen und prelaten gehorſam und unterthenigk zw ſeyn, ad Hebreos XIII. welche Biſchoff der heilge geiſt geſetzt hat zw regiren dy Kirche gotts Actuum XX. Auswendig welcher Kirch, niemand magk - - - - ein Leichnam Chriſti und ein Geiſt. Ephe. IIII. Welche Kirche von der Zeit Chriſti alleweg iſt geweſt und itzund iſt, und bleibet yn dyſer werlt biß zum endt der werldt, dieweil ſy bawet iſt auff den Felſen Chriſtum, und dy pfortten der hell nicht vermügent ſeyn wider ſie;

Welche Kirche allweg gehalten hat und gelert den rechten waren gelauben, dy rechte ware lere, der ſeligkait und nye verthamplich geirret hat, dieweill ſie iſt das hauß gottes, die ſeüll und befeſtigung der warheit, 1. Thimo. III. und darumb hat ſie on zweyffel rechten Verſtand der heilgen ſchrifft. Und darumb begeren wir, yn dieſer Kirche und yn irem glaubn, yn yrer lere, und yn irem Vorſtandt der

der heiligen ſchrifft, zw bleiben eintrechtiglich, wis uns vermant ſant Pauel 1. Chorin. I. Obſecro vos &c. &c.

Auff das wir diſſe dinge all erlangen durch Chriſtum das ware licht, bitten wir mit dem propheten ym pſalm, Emitte Lucem tuam &c. laß aus O allmechtiger got dein licht und dein warheit, Si haben mich gelaittet, und zw gefürt yn deynen heilgen berg, und yn deine tabernakell Ich werde eyngeen zw deynem altar zw got der do erfrawet mein Jugent ꝛc. ꝛc.

## LVI.

## Rechenberg an Churſachſen. Conf. Seckendorff. Lib. I. §. 97. p. 158.

DUrchleüchtigiſter Huchgeborner Kurfürſt Gnedigiſter Her meine gantz willigen dinſt ewer Kurfürſtliche G. alletzeyt zuvor. Gnedigiſter Kurfurſthte vnnd Herr ych habe ynn kurtz forſthtandenn, wie Keyſerliche Maj. ernſtlich edict wider Doctor Martinum Lutter vnnd Seynn anhenger durch Germaniенn ſey ausganngenn forderlich och durch Kurfürſtliche Gnad zu brandenburgk ynn yrenn Gnodenn gebyttenn

vnnd

vnnd Lanndenn publicirt vnnd erfolgett yn-maßen wie ſolches ynn einenn offenn Druckg geſthtalt ſo als denn ynn ſolcher Keyſerlicher Majeſt. edict vnd fordam̄unge So Solt durch gemene ſthtende des Reychs vorwyl-lung geſchenn, vyl mannchfeltych erſchregk-lich Dreúung denn yenygen ſo Seyner lere anhangenn dorinne begryffenn wyl Sichs wol mir vnd yglichenn Chryßten dißes falles erfarung zu habenn geburen. Hirwegen ych Ewer Kurfúrſthtlichen Gnoden dinſt-lichs Sfleis wyl gebettenn habenn, ewer Kur-fúrſtliche G. wollen mich gedochter Keyßer-lichenn Majeſt. commiſſion nebenn der eynn-trechtigenn forwylligunge der ſthtennde des reychs durch ewr Kurfúrſtliche Gn. ſchryfft forſthtendigenn den ych dermaßenn bey mir beſchloßenn was Sych gemene aynigkeyt der ſthtende des reychs haldenn wúrde vonn Sul-chenn ynn eignenn Synnen nicht abe zw ſthtehenn, och bynn ych des woll gewis Ewer Kurfurſtlich G. wie woll ych ewer K. F. G. vn-bekannt werde mych hirynne alß ein Chryſtlicher berúmhter Fúrſt mit vnderrycht, wes ych mich dyſes valles halten ſoll nicht laſſenn. Das wyl ych mit meinem ganntz willigenn dinſt ken Ewer K. F. G. allzeyt ge-

gefließen ſein zw fordienen Gnedigiſter K. F. vnnd Her wu Ych dißenn Drugk auff dem margk fundenn, het ych mich nicht erwegt Ewer Kurfürſtlichenn Gnodenn zu ſchreybenn. Weyl aber ſein F. G. Margkraff Jochachinn ſein Kurfürſtlich G. dem Erlauchtem Fürſtenn Herrn Herr Karlln Herzuge zw Muſenbergk yn ſchleſien zur Olße Graff zw Glotz ſoyt Jnn Ober Lauſhnitz diſenn Drugk zugefertigkgett/ vnnd der genanntte Furſt mir Geſhrybenn/ weil ych geweſt bey meym gnedigenn Hern Herzugk Jorge ſein Furſtlichenn Gnodenn ab ych von dem Gehert oder Suſt dorfarenn mochte/ ob dißer beſhließ wy der Drugk zw Frangkwort ausgegangenn vonn ewer Kurfürſtlichen Gnodenn vnnd allenn ſthtenden eynntrechtiglich forwylliget byt ych ewer K. F. Gnodenn vmb eynn Gnedigenn vnderycht, ych ſhigke ewer K. F. G. newe Zeytung aus Vnngerrn die wend der allemechtige Got zwm beſtenn, ewer Kurfurſtliche Gnodenn zu dienenn als meynn Gnedigen Hernn nach formoegennheyt befint ych mich wyllig.

Ge-

Gebenn ann ſonnabende nach eutheüpttunge Johannis zur Freinſtat Im 21. jar.

E. KurFurſtl. G.

W.

Hannß Rechenbergk von Windiſche borau Rytter vff Freinſtat ßhlawe und Wartenbergk.

Dem Durchleuchtigißtenn Huchgebornnenn Furſt vnnd Hernn Herrn Frydery-chenn des Heyligenn Romiſchenn reychs ertz marßhalgk vnd KurFurſt Hertzog zu Sachſenn Landgraffenn ynn Doryngenn vnnd Margraff zw meyßen meinenn Gnedigißtenn Hernn.

## LVII.

## Der Churfürſt an Rechenbergen.

Von Gottes Gnaden Friderich ꝛc.

Unſern Gruß zuuor, Veſter, lieber beſonder. Wir haben eüer ſchreyben des datum zu freinſtat am ſonnabende nach der enthaübtung Sand Johanns, alles Inhalts horen leſen, Auch die Zeitungen So Jr vnns darneben angezaigt, zu genedigen Gefallen ver-

vermargkt, vnnd hoffen der Almechtig Got werd Gnad verleihen, vnd es mit denſelben zeitungen gemeyner Criſtenheit zu gut, allenthalben zum beſten ſchicken, Vnd nachdem Jr vnder anderm bittet, das wir eůch Kayſ. Maj. commiſſion, neben der eintrechtigen Verwilligung der Stend des Reichs, davonn obberůrt Eůr ſchreiben melden tut, durch vnßer ſchrifft verſtendigen wolten etc. Darauff wollen wir eůch genediger meynung nit bergen, das wir auff Jůngſt gehaltenen Reichs tag zu Worms vnnſers leybs Schwacheit, vnd vngelegenheit halben etlich tag zuuor, vnd ehe Jn des Reichs ſachen allenthalben beſchloßen worden, daſelbs abgereyſet, das wollen wir eůch nit verhalten. Dann euch zu Gnaden ſind wir geneigt. Datum Locḩaw Dornſtag nach Egidy Anno Domini XXI.

An Hanſen von Rechenbergk Ritter.

## LVIII.

Dieſes Schreiben zeiget ſattſam an, daß Prinz Johann Friedrich von Sachſen, nachmahls Churfürſt, ſchon in ſeiner Jugend große Liebe zur Evangeliſchen Wahrheit gehabt, und

alſo

alſo nicht erſt vor dieſelbe zu eifern angefangen, als er intereſſe dabey zu finden ſoll gemeynet haben, wie ihn ſeine Feinde beſchuldigen. Das Buch Martini Lutheri, deſſen hier gedacht wird, iſt das paſſional Chriſti und Antichriſti, ſo der ältere Cranach gemahlet, Lutherus aber an. 1521. in Holtz ſchneiden, und mit beygefügten aus der Schrifft und dem canoniſchen Recht genommenen Sprüchen drucken laſſen, daher es vor kein pasquill zu halten. Vid. to. I. Altenb. p. 597. ſqq. Man hat es iedoch damahls noch zimlich ſecretiret. Nach der Zeit aber ſind viele groſſe Bildertafeln verfertiget, und öffentlich aufgehangen worden, auf welchen Chriſtus und die Beſchaffenheit ſeines Reichs neben dem Pabſt und deſſen Reich einander gegen über vorgeſtellet werden. Es ſind alleſambt koſtbare Stücke, welche das Leben Chriſti nebſt der päpſtiſchen Lehre und Hofhaltung nachdrücklich vor Augen legen. Man ſagt, daß der Herr Reichs-Hofrath Mayſtätter bey ſeinem Hierſeyn ein beſonderes Vergnügen darob geſchöpffet, und die päpſtiſche, denen Chriſtlichen Staaten ſehr

nachtheilige characteres alſo darinnen bemercket, daß er die denen Bildern angefügte Verſe abſchreiben laſſen und mitgenommen.

Die erſten Parallel Figuren haben folgende lemmata:

| | |
|---|---|
| Regna fugit Chriſtus. | Sibi vendicat omnia præſul. |
| Spinoſam Chriſtus | triplicem fert ille coronam. |
| Abluit ipſe pedes. | Reges his oſcula figunt. |
| Se extenuat Chriſtus. | Papa ſe ſuper omnia tollit. |
| Baiulat ipſe crucem, | Cum faſtu fertur at ille. |
| Hic idola vetat. | Hic dicit: pronus adora. |
| Nubat hic omnis, ait. | Cleros aſt ille repellit. |
| Vendentes pepulit templo. | Qvos allicit iſte. |
| Hic prece peccatum | Precio ſed papa remittit. |
| Diſtribuit cunctis cœnam | Qvam mutilat ille. |
| Dat ſua Cæſaribus | Pedibus quos conterit ille. |
| Vectigal ſolvit, | Hic cleros eximit omnes. |

Es iſt aber Lutherus nicht der erſte geweſen der dieſes parallelogramma gemein gemacht; ſondern die Wicleſiten haben lang vorher zu Huſſens Zeiten dergleichen Gemählde zu Praag verfertigen laſſen, wie ich in der diſſertation de pictura teſte veritatis ſub papatu p. m. 117. ſeq. ausgeführet, wozu Hagecii Böhmiſche Chronick p. m. 652. zu leſen iſt.

Printz

## Printz Johann Friedrich zu Sachſen an Spalatinum.

Hans Friedrich Hertzog zu Sachſſen.

LIeber Er Magiſter. Ich habe ewer zweyvaltige Schrifft verleſſen, vnd genediger maynung verſtanden, thue auch euch hierauf zu wiſſen, das myr die geteůtſchte Carmina alſo gefellig geweſſen, das ich alſo vil verſchafft, das dieſelbigen mit ſampt ewer Epiſtel, die Ir mir darneben zugeſchyckt, zu Erfordt gedruckt ſollen werden, will auch den Schreyber derſelbigen in genedigen Befel haben. Iſt auch alhye geweßen. Martinus Paſſion gefelt mir wol, ſoll auch verſchwygen bleiben, bye vnſers Hern aufferſtehung, doch nach rechter Weys. Das hab ich euch genediger maynung nit verhalten wollen. Euch genadt zuerzeygen byn Ich genaygt. Datum Weymar im XV^C. vndt XXI. Jar.

Dem Erwirdigen, vnſern Lieben getrewen Georgio Spalatino, Magiſter, Thumbherrn zu Aldenburg zu handen.

# LIX.

## Extract aus Johannis von der Sachſen, Doctoris, Schreiben de dato an. 1521. die Simonis & Judæ, an Hanßen von Sternbergk, Rittern.

VOn Wittenberg iſt mir wahrhafftig geſagt, daß einer der Schrifftweiſen daſelbſt ſelb Zwelff das Sacrament in beyder Geſtalt genom̃en habe, und iſt diſputirt von vielen Dingen das nit gut davon zuſchreiben iſt, und beſorge, es werde die lenge nichts guts darvon entſtehen.

# LX.

LUtherus iſt einmahl gantz heimlich von Wartburg zu End des 1521. Jahrs auf wenig Tage nach Wittenberg gereiſet. Vide Seckendorff. Lib. I. p. 183. Als aber bald darauf Carlſtadt viel unfug anfinge, ging er an. 1522. im Martio, ohne ſich wegen der Acht zu fürchten, öffentlich nach Wittenberg an ſein Ambt, und ſchrieb deßwegen die Entſchuldigung an den Churfürſten, welche to. II. Altenb. p. 95.

p. 95. ſeqq. zu leſen iſt. Weil nun Hanß von der Plavvnitz damahls, als Sächſiſcher Geſander, auf dem Reichstag zu Nürmberg war, wurde ihm Lutheri Schreiben zugefertiget, ſolches an gehörigen Orthen, zu des Churfürſten Glimpf bekant zu machen.

## Churſachſen an Hertzog Johannßen.

VNd nachdem E. L. wißen, das D. Martinus wider zu Wittenberg iſt, deßhalben E. L. vnd uns vil auflegung beſcheen will; domit wir aber in dem entſchuldigt, das er on vnſern willen vnd zulaßen aldo iſt, ſo hat er vns geſchriben auß was Vrſachenn ehr ſich dohyn getohn. Wie wir E. L. ſolcher ſchrifft hiemit copien vberſchicken, weil wir doch woll achten, es werdt auch gein Nürenberg gereicht haben, das Doctor Martinus wider zu Wittenberg iſt. Derhalben bitten wir E. L. wollen Hanßen von der Plawnitz von Doctor Martinns ſchrifft auch copien zuſchicken, dann die hat in eyl ytzo hie nit noch eins mogen geſchriben werden, domit er ſie zu E. L. vnd meinen Glympff vnd entſchuldigung antzeigen

 moegt.

moegt. Freüntlich vmb E. L. zu dienen. Dat. vt ſupr.

Zettl Hertzog Johanns einzulegen.

## Der Churfürſt an den von Plavvniz.

conf. Seckendorffius lib. 1. p. 258.

LIeber Ge. vnd Rat. Nachdem du auch weiſt, das Doctor Martinus wider zu Wittenberg iſt, In dem vns villeicht vil aufflegung beſcheen wil, domit aber wir in dem entſchuldigt, das er on vnſern willen aldo iſt; So hat er vns geſchriben, auß was vrſachen er ſich dohyn gethon, wie dir vnſer bruder des ein copie zuſchicken wirdt, dieſelbe copie magſtu zu vnnßerm Glympff vnnd entſchuldigung wol ſehen laſſen, vf daß vns in dem nit aufflegung beſcheen dörffe, in dem tuſtu vns zugefallen Dat. vt ſupr.

Zu Werthen an Sontag Reminiſcere.

An Hanßs von der Plawnitz.

## LXI.

TObias Schmidt berichtet Part. I. chronic. Cygn. p. 385. daß Lutherus an.

1522.

1522. zu End des April zu Zwickau unter großem Zulauff, und zuletzt vom Rathaus herunter geprediget/ weil keine Kirche groß genug geweſen, indem die Frembden auf 14000. geſchätzet worden. Daß nun dieſe Erzehlung Grund habe, kan man aus folgendem Original Bericht, ſo aber ſehr beſchadet, annoch erlernen: auf welches eine ebenfalls ſehr alte Hand dieſes geſchrieben: Gleitsmans zu Born bericht von D. Luthers Ankunfft von Zwickau aus: item wieviel Predigten er zu Zwickau gethan, und an welchen Orthen, auch für menge Volcks ihm zugehöret. Ao. 1522.

Das Datum kan ich nicht gewiß determiniren; doch iſt - - inventioni - - - S. Cr. gar leſerlich. Wo nun dieſe Ankunfft Lutheri nach Borna umb Creutz-Erfindungs-Tag oder umb den 3 Maii geſchehen, ſo iſt leicht abzunehmen, warumb er verkleidet kommen ſey. Denn am andern Maii kam Biſchoff Adolph von Merſeburg nach Borna, und hielte mit groſſem Eifer vors Papſtumb Kirchen-Viſitation, wie Seckendorffius lib. I. p. 220. aus

dieſes Michäelis von der Straße Bericht angemercket, an welchen Lutherus im folgenden Jahr das to. II. Alt. p. 366. befindliche Schreiben abgelaſſen. Dannenhero iſt vermuthlich, daß Lutherus in der Stille ſelbſt zuſehen wollen, was die Papiſten vorgenommen, oder doch, was vor Anſtalten ſie wieder ihn gemacht und zurück gelaſſen.

## Michael von der Straßen an den Churfürſten.

Durchlauchtigſter Hochgeborner Churfl. gnedigſter her.

EUer Curfl. Gnaden ſeint mein unterthenige vorpflichtige und gehorſame dinſte in aller unterthenigkeit zuvoran bereid. Gnedigſter Churfl. und Her. Aus unterthäniger pflicht thu ich eüer Churfl. G. underthänigliche wiſſen das Doctor Martinus Luther in weltlichen cleidern mit - - - pferden heüt dato frühe gantz nacht von Zwickau geritten iſt und in Born kommen und ſeine - - - und cleider uf einem - - - hinnach laſſe fhüren, und willens heüt allhie - - - hat zu - - vier Sermon gethan, zwey in der Kirchen zu - - - -

frau-

frauen - - - uſm margkte, und Eine - - - - es iſt als vill Volcks alldo geweſt, das es nicht hat können in die Kirche kommen, es iſt ein ſulch gedrenge - - - geweſt, das nit zu glauben ſey, es hat mir - - - - von Zwickau, welcher mit doctor Martin - - - - - geſaget, über XXV. tauſend menſchen - - - - bey ſeiner ſermon geweſen ſeint, und doctor Martinus Luther hat zu einem fenſter im Rathauſe heraus geprediget, und das Volck iſt hunden uſm Margkt geſtanden - - - - plan im Schloß iſt auch zu enge geweſt, es - - - - - - tauſend Menſchen vom Schneberg aldo geweſen - - - - - vom ſanct Annenberg über hundert - - - - - umbliegenden ſteten und dörffern - - - - volcks aldo geweſt. Der doctor Martin - - - - uf morgen Sunntags nach Eilberg zu fahren - - - kegen torgau und Wittenberg, wil es Churfl. - - - - - ſo will ich Jhnen von dannen kegen Eilberg beleythen, und fürder von Eilberg nach Leipzk in Sachen, wie Ew. Churf. g. bevolen, reythen. Es hat der - - von Zwickau doctor Martinum Luthern freitags zu abends aufs rathhaus zur

collation gebethen/ Im ſehr gütlichen gethan und vil geprengs mit ihm gehalten, alſo das doctor Martinus des ein Vordris gehabt: Welches alles E. Churf. g. aus underthäniger pflicht und gehorſam nit hab wiſſen zu vorhalten. Geben - - - - am tag - - - inventioni S. Cr. XV^c. - - - - -

Eur Churf. Gnaden vorplichter undertheniger und gehorſamer

Michel von der Straße zu Born Gleitsman.

Aufſchrifft:

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Friederichen des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfl. Hertzog zu Sachſen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meyſen, meinem gnädigſtem Hern.

zu J. Churfl. g. eigen Handen.

## LXII.

DEr König von Enggelland ſchickte einen Herold an das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen mit demjenigen Schreiben, welches wir in epiſto-

epiſtolis Gothanis p. 9. aus dem Original abdrucken laſſen. Dieſen muſte Planitz, welcher als Churſächſ. Geſander an. 1523. auf dem Reichstag zu Nürmberg war, nach Sachſen begleiten, und erſtattete alſo in folgendem Schreiben diesfalls Relation. Seckendorffius erwehnet dieſer Geſandſchafft kürtzlich lib. I. §. CLVI. Burnet aber gehet ſie gantz vorbey. Cochlæus in actis Lutheri an. 1523. fol. 91. ſchreibet: Quas ſane literas Latine ſcriptas attulit eis nuncius regis, qui a principibus illis tuum honorifice ſuſceptus, tum liberaliter habitus, literisque & muneribus datis dimiſſus ad regem ſuum rediit.

## Planitz an Churſachſen.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfürſt Ewren Curfürſtlichen gnaden ſyntt mein vnderthenig gehorſame allzeyt willig Dynſt mit Fleiß zuvoran bereytt, gnädigſter Curfürſt und Her. Ewrn Curfürſtl. Gnaden gebe ich vndertheniglich zuerkennen, das ich am nechſten Montag zu Nürnberg ausgeritten byn vnd der Engeliſh Herolt mit myr, ſeyntt heütt dato hieher gegen Gera komen. Hab mich mittler Zeytt woll befleiſ-

fleißigett / ob ich etwas von ym (doch vn-
uermerckt, als wüſt ichs genug) verſtehen
mocht / was die Sachen ſyntt darumb er ab-
gefertigett, aber noch bißher nichts ſunders
erfaren mogen, dann alleyn geſtern hatt er
myr von im ſelbſt auß eygenen Bewegnüß
vnder andern reden angezeyget / das er von
ſeinem König befel hett, E. Curfl. G. als ſey-
nem Freund vill guts zuſagen / vnd das ſich
der König Ewrn Curfl. G. freuntlich bevel-
leh und commendirett. Zum andern hett
er eyn cleynott das ſollt er E. Curfürſtl. G.
überantwortten, und bitten, dis zw gefallen
anzunehmen. Zum dritten hett er etzlich
Brieff E. Curfl. G. gehörende die ſolte er auch
überantworten und üm freundlich antwort
bitten / dis wer ſeyn Bevell und nichts mehr /
wie er aber um etwas gefraget wurde / wolt
er auch bericht thun / ſo vill er wuſt. Heutt
ließ er ſich auch vernehmen / Er konte nicht gu-
ter Dingh ſeyn / Er were dan zuvor bey Ew.
Curfl. G. geweſt, vnd hett eyn gutt antwortt
erlanget. Er iſt auch wol gefragett worden,
ob der Konig eyn mißfallen trage an dem büch-
leyn, ſo der Luther wyder yme gemacht / ſa-
gett er / daß yn Engelantt gar keyn ſage davon
were / man achtet des Dyngs daſelbſt gar
nichts.

nichts. Zu Nurnbergk hat man myr geſagett der Babſt ſolte eyn Büchleyn wider den Luther gemacht haben, vnd dem König von Engelanntt zugeſchriben, darynnen er yn nennet defenſorem Eclesie vnd den Criſtlichſten König, mit viel andern Lobe, ſo der Babſt ym zumeſſen ſolte, welchs Büchlein der Herolt Ewrn Curfl. Gn. auch ſolde vberantworten, ich weiß aber davon nicht eygentlichen Grundt. Das Hauß zu Sachſen rümett er vaſt Hoch, ſagett, der König zu Engelantt ſey des ſtams, und von den Hertzogen zu ſachßen herkomen. und gibtt vill guter Wortt, ob es aber ernſt, iſt myr nicht wißlich. Der Heroltt kan Franzoſiſch Engelendiſch, dan er aus Engelantt, Lombardiſch, Welſch, aber nicht vaſt perfectt, dan er anderer ſprachen auch mit vndermengett zu zeitten, Niderlendiſch, Teütſch kan er auch, vnd nicht woll, vnd keyn Latein, byn willens, will GOtt, auff morgenden ſamſtag mit ym nach Grym zu ziehen, alda ich yn eynen Tag aufhalten will, das er alda außruett, damit er on vorwißen E. Curfl. G. nicht zu Ew. Curfl. G. kome. MargkGraff yoachym yſt heutt dato albie durch gezogen, vnd kitt heyntt zv Zeytz, hatt ſeynen Wegk von Nürnberg auff Culmbach

ge-

genom̃en. Der Hertzogk von Pom̃ern zoge auch am neſten Montagh zu Nürnbergk auß biß gegen Forcheym, und Hertzogh Heynrich von Meckelburgk am Dynſtag bis gegen Bamberg, da ſeyntt ſie zuſamen komen, und zihen nunmehr mit eynander, verſehe mich werden heyntt zu der Neuſtatt ligen. Die Sach zwiſchen obbeſtympten Curfl. und Furſten yſt in der Gütt unvertragen blieben, und ſeyntt am Ende geſchieden, doch eyner mit mererm Glympff den der andere, wie ich E. Curfl. G. ob Gott will, noch wol berichten will. Wue die zwehe Heüptt Sünde, Geitz und Hoffart, nicht bey der hantt geweſt weren, wolten wir die yrrungh woll vertragen haben, aber diße zweyhe mengeten ſich alwege mit eyn, verhynderten die Richtungh, welchs alles E. Curfl. G. ich aus underthenigen Gehorſam nicht hab wollen verhalten, denn denſelben E. Curfl. G. yn aller underthenigkeyt mit Fleiß zu dynen, byn ich zu thun gantz unverdroßen willigh, Datum Gera am

Frey-

Freytagk nach mir Domi. anno Dni XV^c. vnd XXIII.

E. Curfl. G.

vndertheniger gehorſamer

Hans von der Plavvnitz, Ritter.

Die Frantzoſiſch ſprach iſt ym woll laufftig/ als ich vermerck ſo wyrtt er ſeyn antrag an E. Curfl. G. Frantzoſiſch thun.

## LXIII.

## Spalatini Schreiben an Churfürſt Fridrichen vom Enggelländiſchen Herold.

Gottes Gnad und Frid zuvor
Gnedigſter Herr.

DEr Mulman bericht mich der Herold von Engellandt hab deß groſſe Beſchwerung gehabt das In Hertzog George zu Sachſſen ꝛc. ſo lang aufgehalten hat.

Er hab allweg E. Churf. Gn. gerümt als ein löblichen Churfürſten vnd geſagt/ E. Churf. Gn. ſeind ein vil merer Fürſt/ein Fürſt Teütſcher Nation. Jha ein Churfürſt. vnd hab

hab Jn gnediglich wol vnd ſchleünig abgefertigt.

Vnd geſprochen er wolle E. Churf. Gn. gülden vnd ſilbern Müntz ſein Lebenlang von im nicht kummen laſſen, vnd nach ſeinem Leben der Kirchen beſcheiden.

Hat im ſehr verſchmäht, das in Hertzog George nicht hat für ſich kummen laſſen: vnd ſich hören laſſen, E. Churf. Gn. und ihr Bruder und Vetter hetten in ſelbs gehöret vnd abgeferdigt.

Er iſt in der Herberg gemeiniglich bliben, vnd hat mit dem Gabriel vnd Mulman von Kriegen vnd dergleichen geredt.

Vom Schloß hat man Jm nye keyn Verehrung gethan / denn das man in außgelöſet hat.

Hat nyemants zu gaſt geladen noch haben wollen dann einſt zu eynem Nachtmahl ſein Lantzman aus ſeiner Stat Caleß bürtig, ein Prieſter dafür es Mulman heldeth, den villeicht der Schöſſer hie im Marckt zu Leyptzick gefunden hat. Mulman ſaget aber er vermerck aus ſeinem Lateyn reden nicht, das er ſonderlich gelart wie er gerümbt/ ſein ſoll.

Thomas von der Heyde Hertzog Georgen Secretarius einer hat eynmal oder zwir mit im geſſen.

Do

Do im derſelb einſt aus Bevelh angeſagt hat er ſolt praſſen, guter Ding ſein, vnd ſich nichts anfechten laſſen, biß er abgefertigt würd. Hat er darnach zum Mulman vnd Gabriel geſprochen: Was praſſen, was guter Ding ſein. Ich bin nicht vmb praſſen willen vnd äpfel zu braten hie. Ich bin hie meines Herrn Könyg ſein ſachen auszurichten. Denn die weil iſt im faſt lang geweſen. vnd hat ſtetigs E. Churf. Gn. vnd Iren Bruder gelobt von wegen Irer gnedigen Ertzeigung und fertigen vnvertzüglichen Abfertigung. vnd geſprochen: O der frumme o der weiſe Churfürſt zu Sachſſen.

Letztlich haben in Doctor Kuchler und der Hauptmann zu Leyptzick am Montag nechſtvergangen ſein abfertigung gantz ſpat geben.

Doctor Kuchler hat das Wort gefürt. vnd nach vberreichung Hertzogen Georgen antwort, im XXXV. ſilbern gl. der eyner eyn Gülden gilt, zu vererung geben. vnd der Herold hat ſolcher Vererung wol beſchwerung gehabt und zum Mulman darnach geſagt: Er halts dafür der Fürſt hab im mer geſchafft, vnd die Helfft ſey darvon kummen.

Hat auch geſagt: Was der Hauptman hie, was iſt es für ein Man. Er hat nye an

ſeyn Pyreth gegen mir griffen. Er hat mich nye recht angeſehen; wiewol ich nicht für mich, vnd von meyner wegen, ſondern von meynes Könygs wegen hie bin. Ich lob noch den Churfürſten zu Sachſſen, der weiß die Leut zu halten. Alsbald ich mit ſeyner Churf. Gn. redeth, do zug ſie Ir Birreth ab. Dergleichen Ir Churf. Gn. Bruder und Vetter.

Alſo iſt er geſtern von Leyptzick abgereiſet, vnd nachdem es ſer geregneth, hat er den Mulman wider von im geweiſeth gar freüntlich. Hat In in die Arm genummen, vnd gebeten, E. Churf. Gn. vnd Jrn Bruder vnd Vettern von ſeiner wegen neben vnterteniger Danckſagung unterteniglich zu dancken, vnd ſonderlich meinen Gnedigen Jungen Herrn antzutzeigen, er wolle ſeiner Fürſtl. Gn. das zugeſagt Buch bald ſchicken. Dann er habs in ſeinem Haus zu Caleß, vnd dürff nicht lang darnach ſuchen.

Des Herolds Knecht ein Flemming lobt E. Churf. Gn. wol ſo ſer als ſein Herr, und ſoll geſagt haben: Der frumm Fürſt. Ich will ſein mein lebenlang nit vergeſſen. Ich will mein Lebenlang für In bitten. Ich wolt im mein lebenlang dienen.

Alſo

Alſo meynt Mulman der Heroldt ſey heynt gen Erffordt kummen. Das hab E. Churf. Gn. ich vnterteniger Meinung diſer eyl nit lenger wollen verhalten.

E. Chur. Gn.

vnterteniger Diener

Spalatinus.

## LXIV.

Hier folget die Antwort des Chur-fürſten und Hertzog Johannßen auf das Schreiben Heinrici VIII. welches der Herold überbracht hatte. Sie verſpricht der Catholiſchen Kirchen den Gehorſam, aber nicht der Römiſchen. Man findet ſie Teutſch to. II. Altenb. p. 286. Lateiniſch aber iſt ſie, unſers wiſſens, nicht ediret. Wir theilen ſolche hier aus Spalatini avtographo mit, worauf er zweymahl geſchrieben: Sic exiit. 1523. Jm Teutſchen iſt gleich anfangs ein Fehler / wenn geſagt wird, der König habe ſeine Miſſiv am 20. Februarii datiret, immaſſen an gedachtem Blatt des andern Altenb. Theils das datum des Königl. Schreibens ebenfalls unrichtig iſt. Denn daß es im Januario

geſchehen, erweiſet das hier befindliche Original und dieſe Antwort augenſcheinlich. Die Aufſchrifft lautet alſo: *Illuſtriſſimo Domino, Heinrico, eius nominis octavo, Regi Angliæ &c. Domino, Cognato & Amico noſtro chariſſimo.* Hertzog Georgens Antwort excerpirt Cochlæus l. c. in welcher unter andern geſagt wird: *Omnibus bonis hoc vnice in votis eſſe, vt eccleſiaſtici quidem abuſus ad priſtinæ religionis ſeveritatem corrigerentur.* Dieſes Schreiben Hertzogs Georgens hat Emſer Luthero zum Verdruß gar voreilig, nebſt des Königs ſeinem drucken laſſen, und X. Cal. Junias 1523. Johann von Schleinitz, Biſchoffen zu Meiſſen, dediciret.

## Der Churfürſt von Sachſen und Hertzog Johannß an Heinricum VIII.

Salutem & felicitatem.

Illuſtriſſime Rex, Domine & Cognate chariſſime.

LIteras Regiæ Dignitatis veſtræ in Regia ſua Grenvici die XX. Januarii datas, die XXVII. Aprilis hujus anni, reddente ſuo Caduceatore, ſicut excepimus, ita cum toto ejus argumento undecunque intelleximus.

Qua-

Quapropter Regiam dignitatem veſtram ſincero animo latere nolumus, benevolentem iſtam adhortationem & commonitionem à nobis gratis adceptam eſſe animis. Quo etiam nomine Regiæ Dignitati Veſtræ gratias vel precipuas agimus. Siquidem iſtius quod literæ teſtantur, cognoſcimus, Veſtram Regiam Dignitatem animo & voluntate in nos eximia & benigna eſſe. Quare Dignitas Veſtra ſibi perſuadeat, nos quoque viciſſim propenſos & paratos eſſe, amicorum officium facere. Permoleſtum etiam nobis fuerit, noſtris temporibus, errores contra Sacroſanctam fidem ſubnaſci Chriſtianam. Sed & quidpiamdoceri, ſcribi, tentari, quod cum ſancta fide & religione pugnet, vel unde ſchiſmata, impia bella, diſſenſiones, ſeditiones, & id genus mala poſſint excreſcere. Et multo moleſtius nobis fuerit, ſi nobis, vel autoribus, vel adjutonibus vel permittentibus ex profeſſo talia fierent. Id quod Deum æternum oramus, ne modis ullis a nobis committatur. Nam, Deo adjutore, neque Regia Dignitas Veſtra, neque quiſpiam alius mortalium, vel comperiet vel intelliget unquam, nobis aliam fuiſſe, aut hodie eſſe voluntatem, animum & mentem, quam quæ Chriſtianos

 homi-

homines, & dicto SS. Eccleſiæ Catholicæ audientes deceat. Quodſi quid incommodi, ſiue contra Regiam Dignitatem Veſtram, ſiue aduerſus quenquam alium, majoris & ſublimioris ordinis, ſtatus & conditionis, ſiue inferioris, preſertim in eos quibus Jurisjurandi religione ſumus deuincti ſcriptum, vel aliquid parum pie & chriſtiane, vel tentatum ſit, vel poſthac tentetur, tam nobis ægre fuerit, quam quod maxime. Tantum abeſt, ut ejusmodi a nobis probentur. Præterea & hoc nobis nomine admodum graue fuerit, Regiæ Dignitati Veſtræ aliquid uel adverſi vel incommodi accidere, quod inter Anglos & Saxones, multis abhinc ſæculis, teſtibus probatis utriusque gentis annalibus & hiſtoriis, arcta intercedit ſanguinis neceſſitudo. Vt merito pro communi debeat utrisque duci, quicquid ſiue boni ſiue mali eueniat alteris. Quamobrem Regiam Dign. Veſt. celare noluimus, nihil minus a nobis hactenus commiſſum eſſe, quam ut Lutheri eruditionem, dogmata & conciones tueremur. Quinimmo quicquid id eſt, totum, ut ſuo ipſius genio & precio, ita hominis excuſationi reliquimus defendendum. Quemadmodum ego Dux Fridericus nonnullis St.

Do-

Dominorum noſtrorum a Rhomanorum Pontificum Nunciis & Oratoribus, Domin. Leonis X. beatæ recordationis, & ejus qui nunc Rhomanum agit Pontificem Adriani VI, partim per literas, partim coram, atque adeo etiam Sereniſſimæ Rhomanæ Cæſareæ Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo, Principibus, & aliis Sacri Rhomani Imperii Ordinibus in Comitiis Imperialibus in Vangionibus Wormatiæ proximis, quin & multis aliis ſignificandum notificandumque curauimus. Nunquam etiam in campum hujus cauſſæ deſcendimus: Nunquam in hoc nos detruſimus negotii. Tantum hoc ferri a nobis poterat, hoc ferre poſſemus & hodie, vt evangelion ſalutis vt verbum gratiæ, vt ſermo veritatis diuinæ prædicetur doceaturque, & vt Dei gloria & charitas proximi fideliter quæratur. Porro Lutherus anno ſuperiore, nobis non minus inuitis quam neſcientibus Wittenbergam profectus, ad me Fridericum ſcripſit, ſeſe nulli non iuri ſtaturum, nulli non cauſſam dicturum, iisdem ſuis ad nos litteris aperte & luculenter teſtificatus & confeſſus, nobis & nolentibus & ignaris illuc veniſſe. Quod etiam ſtatim tum regimini Cæſareo Nurmbergæ degenti notificatum eſt. Iam vero

cum R. D. V. Rex teſte fama celebri, egregia eruditione clarus, in ſuis ad nos literis ſcribat, ſeſe non admodum decorum putare, ita ſe comparare, ut cum homine tali publice componatur, ac diſputet, imo certe nunquam commiſſuram ut cum inſaniente inſaniat, nunquam tam inſanam futuram, ut ægre ferat, quod inſanus vocetur ab inſano, Regiæ Dignit. Veſtræ pro ſua prudentia expeditum & facile judicatu erit, nobis difficile & arduum fore, ut ejusmodi rerum & cauſſarum non ſatis vel edoctis vel expertis ſine ſcripturæ diuinæ judicio, quicquam ſiue moliri ſiue agere, quod aut apud Deum Omnipotentem, qui falli non poteſt, aut apud homines, nobis verti poſſit crimini. Cæterum ne hoc quidem Regiā Dignit. Veſtrā celandum putamus, ſanctiſſimū Dominū noſtrū Rhomanum Pontificem, in proximo Conventu Imperiali Nürmbergæ habito, per Nuncium inter alia rogaſſe, quibus modis & rationibus his rebus poſſit occurri. Hoc igitur petenti Rhomano Pontifici, Imperatoriæ Majeſtatis Locum Tenens, Electores, Principes, & reliqui Sacri Rhom. Imperii Ordines & Status, in quibus etiam a noſtris habuimus conſiliis, qui pleno mandato, nomi-

ne

ne illic noſtro agerent, tandem hoc dederunt reſponſi ejus Nuncio: Seſe aliam rationem & viam neſcire, his & aliis grauaminibus tollendis, quam ut ſanctitas Pontificia, conſentiente Rhom. Cæſarea Majeſtate liberum & Chriſtianum Concilium loco aliquo in Germania æquo & idoneo, ſic cogat & edicto publico accerſat, ut ad ſummum intra anni unius ſpatium inchoetur. Quocirca, Deo benevolente, ſperamus fore, ut ubi ejusmodi liberum & Chriſtianum Concilium inſtituatur, & hoc agatur, ut Deo gloria detur, ut reipublicæ Chriſtianæ, ut officio charitatis proximi conſulatur, quod etiam votis exoptabimus & oratione. Deus Optimus Maximus gratia ſua miſericordiſſima ſic adſit propitius Conuentui Chriſtiano, ut hæc quoque cauſſa pari fide, diligentia, & induſtria, ad utilitatem totius chriſtiani Orbis publicam expendatur, juvetur & agatur. Hoc enim Chriſti Seruatoris noſtri promiſſione dulciſſima quî nos non maxime ſolemur, teſte Matthæo ſic polliciti: Rurſum dico vobis, quod ſi duo ex vobis conſenſerint, ſuper terram, de omni re, quamcunque petierint, fiet illis a patre meo, qui in cœlis eſt. Vbi enim ſunt duo vel tres congregati in nomine meo,

ibi ſum in medio eorum. Imo Deus interprete Eſaia dixit: Eritque ut antequam clament Ego exaudiam, & adhuc loquentibus illis Ego audiam. Modo Deum clementisſimum vera fide & fiducia, tot modis laborantes & pene adobruti imploremus. Ait enim Chriſtus Dominus & Redemptor noſter, ut eſt tam in Matthæo quam in Marco: Omnia quæcunque petieritis in deprecatione, credentes accipietis. Scribit ergo Paulus ad Rhomanos: Abraham robuſtum factum eſſe fide, tribuentem gloriam Deo, certa perſuaſione concepta, quod is qui promiſerat potens eſſet & præſtare. Hoc enim verbum, hæc fides tam fortis eſt, ut Chriſtus in Matthæo dixerit, ne portas quidem inferorum contra eam præualituras. Quicquid igitur in futuro Concilio, a Chriſtiani nominis Conuentu, pro optimo & Sacro Sanctæ fidei & toti eccleſiæ Catholicæ conuenientisſimo piis conſiliis & ſcripturæ Dei autoritate expenſum, publico conſenſu receptum & decretum fuerit, in eo, Deo nobis vitam prorogante, officio & muneri noſtro Deo adjuuante, vt diuina bonitate & prouidentia Chriſtiani Principes, nunquam deerimus. Ex quibus & aliis rationibus, Deo fauente & pro-

propitio re ipſa cognoſcetur, ſpe & opinione noſtra nihil minus adhuc a nobis vel in hac cauſſa, vel in reliquis, abſit inuidia verbo, commiſſum eſſe, quam quod Chriſtianos dedeceat. Quapropter R. D. V. impenſe oramus, vbi hæc ſecus ad eam referentur poſthac, referentibus ne credat, ſed nos habeat benigniter excuſatos. Sicut ex eius litteris ad nos ab ipſa eadem R. D. V. vltro, & nobis nihil tale petentibus factum eſſe non obſcure videmus. Pro qua pietate R. D. V. gratiam habemus peculiarem. Enim vero Deus ſempiternus, vnicus renum & cordium ſcrutator, & noſtra & omnium corda nouit. Ergo non eſt, vt vel nos ipſos, vel noſtram quantulamcunque juſtitiā iactitemus. Et quoniam R. D. V. in ſuis litteris commemorat, Turchicam rabiem a duobus olim duntaxat nebulonibus ortam, nunc tot perterras & maria ſeſe diffundentem, maximamque ac pulcherrimam totius orbis partem occupaſſe. Id quod nobis vt ſemper fuit triſte auditu, ita nunc quoque eſt. Quod malum facile æſtimari poteſt, non niſi peccatis noſtris deberi, vtpote quod tam paruis initiis natum tam late diffunditur & propagatur. Itaque in eo ſumus, vt arbitremur, a nobis nihil

hil melius fieri poſſe, quam vt primo omnium Dei Omnipotentis gratiam & opem invocemus, vt quicquid ejusmodi eſt cauſſarum, nobis miſeris peccatoribus in ſalutem vertat. Et denique quantum in nobis eſt, pacem & concordiam alamus mutuam. Quin etiam ſperamus futurum, vt R. D. V. vt Rex Chriſtianus, autoritate, conſilio, viribus modis omnibus connitatur, vt ſublatis inter Chriſtianos bellis, & rebus compoſitis, paceque nuſquam non firmatâ, eo vtilius & fortius Chriſtianæ religionis & fidei hoſtibus eatur obuiam, ad eos quoque ad Deum & fidem vere Chriſtianam, Dei gratia, conuertendos. Ad quæ R. D. V. vt Rex potentia inſignis non parum, multum prodeſſe poterit. Neque enim clam eſt R. D. V. Deum Principem pacis vocari in Eſaia propheta; & per Hieremiam ſic loqui: Ego ſcio cogitationes, quas cogito ſuper vos, dicit Dominus, cogitationes pacis & non afflictionis. Ita etiam Paulus ad Corinthios ait: In pace agite, & Deus charitatis & pacis erit vobiſcum. Nam nobis ſpes eſt, Deum Omnipotentem gratiam nobis daturum, id quod etiam obſecrabimus, quicquid ad robur & augmentum diuini cultus & verbi, ſed & Chriſtianæ fidei,

Du-

Pacis & Charitatis proximi eſſe poteſt vſui, quantum in nobis erit, fideliter promouendi. Quæ omnia R. D. V. ad litteras ipſius, benevolentiæ & pietatis ergo duximus reſcribenda. Quare etiam vehementer rogamus, vt ſinceriter & benevolenter intelligat. Quibus R. D. V. vt Cognatum & amicum noſtrum chariſſimum, Deo Omnipotenti perpetua felicitate conſeruandam commendamus. R. D. V. optime in Domino valeat. Datum in arce noſtra Aldenburgenſi, die IV. Maii, Anno Domini M. D. XXIII.

Dei Gratia Fridericus S. Rho. Imp. Archimarſchalcus, Princeps Elector, & Johannes fratres germani, Duces Saxoniæ, Lantgrauii Turingiæ & Marchiones Miſniæ,

Regiæ Dignitatis Veſtræ boni Conſanguinei & amici

Fridericus manu propria
Johannes.

## LXV.

## Churfürſt Fridrichs zu Sachſen Pasport vor den Engliſchen Herold.

ALlen und iglichen Konigen, Churfurſten, Furſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, vnſern

ſern vnd andern Prälaten, Grauen, Freyen Hern, Riter, Knechten, Pflegern, Haubtleuten, Ambtleuten, Vitzthumen, Verweſern, Schoßern, Kaſtnern, Schultheißen, Burgmeiſtern, Richtern, Reten der Stet vnd ſonſt allen andern vnſern Vndertanen und Verwanten, den diſer vnſer brief furkombt, Entbieten von gots gnaden Wir Fridrich des heiligen Ro. Reichs Ertzmarſchalh vnd Churfurſt. Vnd Johans gebruder, Hertzogen zu Sachſen, Landgrauen in Duringen vnd Marggrauen zu Meißen, vnſer willig fruntlich Dinſt, mit erbietung was wir liebs vnd guts vermogen, gnedigen grus, gunſtigen grus, gnad vnd alles guts, zuuor. Durchleuchtigen, Erwirdigiſten, Hochwirdigen, Erwirdigen in got, Wirdigen, Wolgebornen, Edeln, Geſtrengen Veſten. Erſamen Weiſen beſonder lieben Herrn Freund, ohem, Schweger, beſonder vnd getreuen, Wir geben Euren Koniglichen Wirden, Liebden vnd Euch fruntlicher gnediger meynung zu erkennen, Das der Durchleichtig Furſt, Herr Heinrich, Konig zu Engenlandt u. vnſer beſonder lieber Herr ohem vnd frund ſeiner Ko. W. Ernholt, Raphael Jorgk, in ſeiner Ko. W. geſchefften, zu vns geſchickt Vnd weil derſelbig ſein abfertigung

gung bey vns erlangt, hat er vns vndertenig-
lich gebeten, das Wir ym In anſehung itzi-
ger Leüfft, einen gemeinen offen Paßbrif, ge-
ben wolten Welchs wir Im, ko^r W. zu En-
genland zu Eren vnd Frundſchafft, Auch
ym ſelbs zu gnaden nit haben wegern wollen.
Vnd iſt demnach an E. Ko. W. Liebden, vnd
Euch, vnſer fruntlich bit, gnedigs geſynnen
vnd begeren, Wo der Hochgedachten Kö.
Durch^t. zu Engenland Ernholt E. Ko. W.
vnd Liebden, Konigreich, Euere auch vnſere
Fürſtenthum Lande, gebiete, obrickait, gericht
vnd gebiete, komen, vnd Eur ko. W. liebden
vnd euch, auch dy vnſern anſuchen wirdet, E.
Ko. W. eur liebden, vnd ir, wollen Ime ſambt
ſeinen Dinern, pferden hab vnd gutern vmb
vnſern Willen, In gnedigen, gunſtigen,
fruntlichen vnd guten beuelh haben, Im auch,
vf ſein anſuchen mit lebendigen vnd ſchrifftli-
chen gelait vnd Sicherhait furder verſehen,
damit er allenthalben deſter ſicherer, vnbe-
ſchwerter vnd vehlicher durch vnd firuber ko-
men vnd vnſer geniesl. befinden mag, Daran
Erzeigen E. Ko. W. Eur liebden vnd ir an-
der, vns fruntlichs vnd guts gefallen, das wir
Auch gegen Eure liebden vnd euch andern
fruntlich zuuerdienen, vnd gegen euch mit gna-
den

den zu erkennen geneigt ſein. So thun dy unſrigen doran unſer meynung. Zu Urkund mit unſerm zurück aufgedruckten Secret beſiegelt Und geben uf unſerm Sloss Aldenburg am vierdten tag des Monats May Anno XXIII.

## LXVI.

Von Chriſtierni II. Grauſamkeit findet man bey Jacob Zieglero to. II. rer. German. Schardii p. 953. und to. III. Freheri p. 130. auch bey Svvaningo im Leben Chriſtierni cap. XII. Meurſio lib. III. hiſt. Danicæ Opp. to. I. p. 61. Loccenio historiæ Svecanæ lib. V. p. m. 191. und andern weitläufftige Nachricht. Es hat ihn aber ſein Vice-Cantzlar, Cornelius Duplicius Scepperus in einer 1524. zu Altenburg gedruckten, und nach Seckendorffii Bericht zu Wurzen befindlichen Schrifft vertheidiget, welche wir iedoch nirgends antreffen können. Seckend. lib. I. §. CXLIX. add. 1. Und eben dieſer Scepperus hat mit ſeiner Hand die zwey folgende Brieffe in gedachtem Jahr geſchrieben, wie aus dem an Spalatinum eingelegten Zettul zu erſe-

erſehen iſt. Denn Chriſtiernus hatte ſich, nachdem er aus Norden entweichen, und ſeine drey Königreiche andern überlaſſen müſſen zu ſeiner Frau Mutter Bruder, dem Churfürſt Fridrichen zu Sachſen, gewendet: wiewohl ihm ſchon lang vorher die Evangeliſche Religion nicht unangenehm geweſen. Seckend. lib. I. §. CX. In ſolchem Exilio hat Chriſtiernus ſeine Nothdurfft durch Spalatinum an den Churfürſten bringen laſſen, und dabey immer vor Evangeliſch angeſehen seyn wollen, wie er denn auch an. 1559 zu Calundburg im Gefängniß unter wahrer Bekäntniß der Evangeliſchen Religion geſtorben iſt, und nach dem Bericht Er. Mich. Læti libr. VI. Danicarum p. m. 250. kurtz vor ſeinem End ſoll geſeufftzet haben: *Lucemque tuo da creſcere verbo, ut idolis ceſſet reverentia fictis.* Seine Gemahlin, Keyſers Caroli V. Schweſter, ließe ſich in dieſem elenden Zuſtand die Wahrheit auch gefallen, daher ihr Herr Bruder, Ertz-Hertzog Ferdinandus, nach ſeiner damahligen erſten Hitze, ſo GOttes Geiſt und die Erfahrung nach der Zeit ſehr ge-

dämpffet, * in dieſen Wunſch ausgebrochen, er wolle lieber, daß ſeine Schweſter Iſabella im Meer ertruncken wäre, als daß ſie zu Wittenberg mit Luthero geredet hätte. Seckendorffius lib. I. § 147. & 163. add. 1. Im nechſtfolgenden Schreiben liegt noch dieſer Zettul:

Chriſtiernus Rex.

CHariſſime. Quandoquidem chariſſima Conjux noſtra huc ventura eſt, idque confeſtim, petimus, ut illuſtriſſimus Princeps ad præfectum arcis ſcribere velit imperareque ut commeatum & ſalvum conductum uxori noſtræ tribuat, ut moris eſt. Deinde, quia venturus Hanardus huc eſt, velit ad nos illuſtriſſimus avunculus noſter perſcribere, an melius ſit prius nos Hamburgũ (modo à Brunſvicenſibus comeatũ habeamus) proficiſci, quam Hanardus venturus ſit.

*. Dieſes erweiſen ſo wohl ſeine öffentliche Handlungen, als das Schreiben, ſo er ann. 1537. an Lutherum abgelaſſen/ und noch jüngſthin wieder in Hulſii vallibus prophetarum p. 231. gedruckt worden, wofern es anderſt genuin iſt. So viel können wir davon verſichern, daß es Bavarus bereits an. 1549. dem to. II. actor. mſſ. p. 886. einverleibet.

ſit. Quia dubium eſt, an tam facile propediem venturus ſit. Hæc omnia per eundem nuncium ad nos ſcribi velimus. Datum ut ſupra.

## Chriſtiernus II. König von Dänemarck, Schweden und Norwegen an Spalatinum.

Chriſtiernus Dei gratia Daniæ, Svetiæ, Norvegiæ &c. rex, dux Sleſvici &c. &c.

SALUTEM & noſtri ſynceri amoris affectum. Chariſſime! accepimus ſub hanc veſperam literas ex Nurimberga, quarum tenorem noluimus ignotum eſſe tibi, ut eum demum Illuſtriſſimo principi D. Fœderico &c. Avunculo & patri noſtro ſignifices. Ad nos autem ſcribitur: Hanardum propediem abiturum ex Nurimberga hoc eſt menſis Aprilis decima octava aut nona die, venturumque ad Illuſtrisſimum avunculum noſtrum Saxoniæ &c. archiducem. Deinde accepimus, Conjugem noſtram die martis præterito ex Nurimberga huc abitionem paraſſe, & Illuſtrisſimum Ferdinandum abiturum die Lunæ, qui eſt decimus octavus aprilis, eundemque regimen Cæſareum, & jus Came-

meræ, ut vocant, egregie diſpoſuiſſe. Hec omnia velimus ſignificare te principi tuo, qvod erga te officium demum copioſius ſumus promerituri. Datum Aldenburgi Myſnenſium die Aprilis decima qvinta, anno Domini MDXXIIII. Sub noſtro Sigillo.

Criſtiern.

Scepperus.

Aufſchrifft:

Venerabili D. Georgio Spalatino Illuſtriſſimi Friderici Saxoniæ Archiducis à ſacris, nobis perquam ſyncere dilecto.

## LXVII.

## König Chriſtiern an Spalatinum.

Chriſtiernus Dei gratia Daniæ, Svetiæ, Norvegiæ &c. Rex, Dux Sleſvicenſis Holſatiæ, Stormariæ &c. Comes in Oldenborg.

SALUTEM & noſtrum ſyncerum favorem. Chariſſime! jam advenit Chariſſima uxor noſtra, quæ nobis quædam retulit, quorum cognitionem habere Illuſtriſſimi electoris avunculi noſtri vel in totum refert, qvæ omnia

omnia ſucceſſione temporis idem Illuſtrisſimus avunculus ex nobis intelliget. Nunc id ſolum illius Celſ. ſcire velimus, advenisſe huc pontificium Legatum doctorem qvendam, qui ſibi mandata aliqvot, & literas ad illius Cels. eſſe dixit: quod cum audiremus, diligentius negocium inquiſivimus, invenimusque tandem, qvod eadem mandata & literas ad illius Celſ. idem ille in comiſſione habuit ut deferret, Nos vero qui confeſtim intelleximus negocium Lutheranũ agi, diximus ex re noſtra non eſſe, ut idem ad illius Cels. proficiſceretur, qvando jã aliqvot hebdomadis ſubſtiteramus illius adventum preſtolantes. Unde & perſvaſimus, ut tandem dixerit, eas ſe literas ad illius Cels. transmiſſurum; credimus urgente conſcientia; nam de illius Cels. idem hic indigna dixiſſe fertur. Qvicquid illud ſit, ſi literæ veniant, conſilium noſtrum eſt, ut non recipiantur, prætexente excuſationẽ avunculo noſtro, qui intellexerit, legato in mandatis datum eſſe ut easdem literas ad ſe deferret: cum autem nunc non advenerit, excuſari factum poteſt, quod receptæ literæ minime fuerint. Deinde intelleximus Hanardum accepiſſe novum ex Hiſpaniis mandatum, quod qvale ſit neſcimus ſane, niſi

 quod

qvod exiſtimamus, Lutherum concernere; Alia autem qvantum concernet, illius Cels. facile intelliget ſecundum modum, quem in disceſſu noſtro tecum habuimus. Enimvero Hanardum adhuc ad octo dies venturum non intelleximus, qvi & ad nos in hæc verba reſponſionem transmiſit dignam eo profecto, nempe ſe venturum ad Illuſtrisſimum avunculum noſtrum, tum deinde ad nos, modo ſignificemus illi primum, quo in loco ſimus futuri; deinde ſi is locus in itinere illius ſit, ſecus vero minime. Exſpectat vero & diem de die trahit, ut familiaribus noſtris fides facta ſit, ante penthecoſtis feſtum minime venturum illum: Namque in itinere conveniendi erunt illi principes multi. Qvod ſi forte, ubi advenerit, nos in Illuſtrisſimi avunculi noſtri ditione futuri ſimus, petimus, ut idem avunculus noſter id nobis ſignificare velit, ut cum homine conveniendi nobis occaſio tandem prebeatur: Atqui non exiſtimamus futurum, ut tamdiu iſthic ſubſiſtamus. Nuncius pontificius hinc die martis abiturus eſt ad Magdeburgenſem. Hec illius Cels. latere noluimus petentes, ut, ſi quando nuncii noſtri ad illius Cels. veniant, janitoribus negocium detur, ut eosdem ad illius

Cel-

Celſitudinis conſpectum venire patiantur, non comittant, ut diu illius alloquium deſyderare cogantur. Hec omnia fideliter ejusdem Cels. a te intimari velimus, nosque illi, ut patri noſtro Chariſſimo fideliter comendare. Id ipſum erga te promereri volumus. Datum Aldenburgi Libonothriæ die decima ſeptima menſis Aprilis Anno Domini MDXXIIII. ſub noſtro Sigillo.

Chriſtiernus

C. Scepperus, Vice-C.

Eingelegter Zettul Scepperi.

CHariſſime D. Georgi. Oratio, cujus mentionem mihi ingeſſeras, habita fuit coram Ferdinando & duobus illius familiaribus à D. Georgio à Mynchvytz non inſtigante tam ad lachrimas optimum principem, quam qvidem idem ut faceret, regnorum miſerabilis præſentia concitabat. Vale & me Illuſtriſſimo Domino Electori humillime comenda, datum die 17. media nocte Anno Domini MDXXIIII. Menſe aprili.

Tuus ex animo Scepperus.

Von dieſem Sceppero gibt Seckendorffius lib. II. p. 157. 165. lib. III. p. 257. und 399. Nachricht.

ſiqt. Joannes Haunartus war auf dem an. 1524. zu Nürmberg gehaltenen Reichstag Keyſerlichen Orator, deſſen Sleidanus lib. IV. p. m. 57. und Seckendorffius lib. I. p. 289. ſq. gedencken. Scepperi Leben und Schrifften findet man in Svveertii Athenis Belgicis p. 184. Miræus ſchreibet in elogiis Belgicis unter andern alſo von ihm: Bis in Thraciam ad Solymanum imp. ſe contulit, extantque ejus itineraria typis digna apud Annam filiam, Eikæ ad Scaldim in Flandria dominam: qvo loco arcem inſignem parens Cornelius in ſupremum arcani Conſilii ſenatum a Carolo V. adlectus, & equeſtri dignitate auctus, ſuo ære à fundamentis excitavit. Idem Chriſtierni 2. Daniæ, Norvegiæ, Sveciæque Regis in Belgicam profugi, Procancellarius cum eſſet, pro jure ac defenſione Principis ſui apologeticum ſcripſit: ut & junior adſertionum libros 6. adverſus Aſtrologos publicarat. Fuit enim Matheſeos inprimis ſtudioſus ac peritus: unde excitato ab æmulis fortaſſe rumusculo, occultæ philoſophiæ ſuſpicionē incurrit: Scripta tamen, qvæ manu ejus exarata vidimus, non uno loco veterem ac ſinceram ſpirant pietatem. Uxor porro illi fuit N. Marci Launini, Brugis in D. Donatiani baſilica Decani, ſoror,

ror, ex qva gnatum ſibi cognominem ſuſtulit; cujus filia ante nuptias defuncta, hereditas omnis Scepperiana ad Annam ſororem, ejusque filium Franciſcū Cornhuſium, Eqvitem & Eikæ Baronem, eſt devoluta. Ceterum Duplicius, duos & qvinqvaginta annos natus, Antverpiæ cIↄ. Iↄ LIV, exſpiravit, in ſua Eikenſi ad Scaldim toparchia, inter Gandavum & Aldenardam Flandriæ opida, tumulatus. Lybonothria oder Lybonothia, deſſen in Chriſtierni Schreiben gedacht wird/ iſt das Oſterland, von denen zwey Winden λίψ und νότος alſo genennet. Vide Meriani Miſniam p. 189. Sagittarii ad hiſtoriam Eccardi II. & Paullini annales Isnacenſes p. 57. Es hieſe alſo beſſer Libonotia, vom Wind λιβόνοτος.

## LXVIII.

## Voriges Schreiben aus Spalatini eigenhändiger Uberſetzung.

### Chriſtiern, von GOttes Gnaden Konyg zu Denemarck.

DJe Selickeit, vnd vnſer gunſtig wolmeinūg. Geliebſter! Gleich itzo iſt vnſer Geliebſte Gemahel kum̃en, welche vns etlich Ding antzeigt hat, die vnſer Durchlauchtig-

 ſter

ſter Oham in allweg wiſſen muſß; wie deñ ſein Lieb mit der Zceit von vns ſelbs vernemen ſoll. Itzo wollen wir diſß ſein' Lieb nicht verhalten, das hieher ein Bebſtiſcher Nuncius, kum̃eñ iſt der ſich vernemen leſſt, als hab er etlich befel vnd ſchrifft an ſein Lieb. Vnd als wir das vermerckt, haben wir mit vleis den dingen nachgefragt, vnd entlich befunden, das er befel hab, ſolche Befel vnd Schrifft seyn' Lieb zutzu bringen. Vnd nachdem wir gemerckt, das es die Lutheriſchen ſachen belangt, haben wir geſagt, es ſey vnſer gelegenheit nicht, das er der Bebſtiſch Nuncius zu ſeyner Lieb reiſen ſolt; angeſehen, das wir nu etlich Wochen ſeyner gewarth hetten. Derhalben hat er ſich letzlich horen laſſen, er wolt die Briefe ſeyner Lieb zuſchicken. Vnd dafur achten wirs, das in ſein Gewiſſen dartzu zwinge. Dañ er ſoll hie von vnſerm Hern Oham vbel geredt haben.

Im ſey nu, wie im wolle, ſo iſt unſer Rat, das man die brief nit anneme, aus der Vrſach, das vnſer Herr Oham ſage; ſein Lieb habe vernum̃en, das der Nuncius Beuel habe, ſeyn' Lieb die brief ſelbs zu bringen. Weil nu der Nũcius nicht ſelbs kum̃e, ſo mug man ſich entſchuldigen, das man die Brief nicht entfangen hab. Wei=

Weiter haben wir vernum̃en, das der Hanart neüe Bevel aus Hiſpanien erlangt hab. Was es aber fur Beuel ſey, wiſſen̄ wir nicht. Allein das wirs dafur achten, das ſie den Luther belangen̄. Aber was ſein Lieb belangt, wirt ſein Lieb wol erfaren, in maſſen wir von Jungſt mit dir geredt haben.

So vernemen wir auch, das der Hannart noch in acht tagen nicht kum̃en werd.

So hat vns der Hannart auch diſe Antwort zugeſchickt, das er erſtlich zu vnſern Hern Oham kum̃en̄ werd, vnd folgend zu vns. Allein das wir im antzeigen ſollen, wo er vns antreffen ſoll, auch alſo, das derſelbe Ort ſeyns Wegs ſey, Vnd ſonſt in keyn Weg; Alſo verzeucht er die ſach, dergeſtalt, das vnſern Dienern ſo vil anzceige geſcheen̄ iſt, das der Hannart vor Pfingſten nicht kum̃en̄ werd. Dan̄ er werd under wegen vil Furſten noch muſſen̄ erſuchen̄.

Wo nu der Hannart kum̃en̄ wurd, weil wir noch in vnſers Hern Ohams Furſtenthumben ſeind, ſo bitten wir, vns ſein Ankunfft antzuzeigen, domit wir doch mit dem Hannart reden mügen; wiewol wir, vnſers achtens, ſo lang nit verharren̄ werden.

Der

Der Bebſtiſch Nůcius will auf den Dienſtag von hiñen zu dem von Magdburg reiſeñ. Solchs alles haben wir ſeyner Lieb nit wollen verhalteñ, vnd bitten mit Vleis, weñ wir zu weilen Boten bey ſeyn' Lieb haben werden, das ſeyn Lieb dieſelben gutwilliglich wolle horeñ.

Das alles welleſt vnſerm lieben Hern Oham treulich antzeigen, vnd uns ſeyner Lieb als vnſerm liebſten Vatter mit Vleis befeleñ. Das wollen wir vmb dich beſchulden. Geben zu Aldenburg am ſiebenzehenden tag des aprils. Anno Domini XVᶜ. XXIIII.

## LXIX.

## Ebner und Nutzel an Churſachſen wegen des Keyſerl. Caſtilianiſchen Mandats wieder Lutherum.

DUrchleuchtigeſter Hochgeborner Fürſt und Herr, unſer underthenig willig dienſt ſynt Ewern Churfürſtlichen Genaden mit vleiß voran bereit Gnedigſter Herr. Ewer ChurFurſtl. Gn. ſchreiben Jtzo an vnns gethan, haben wir in vnderthenigkeit vernomen, ſind des Ewrn Churfl. Gl. in vndertheníg-

keit

keit danckbar. Vnnd iſt vnns negſten tags, von eynem guten Freund aus Eſlingen ein Copey eynes Keyßerlichen Mandats zugepracht, davon wir Ewern Chur Fl. Gl. hiemit verwarte abſchrifft vndertheniglichen zuſenden. Zue was Vorteil oder Nachteil ſolichs im heyligen Reich reichen, wurd das End anzeign. Wollen ſolichs Ewren Churfl. Gl. alls eynem loblichen verſtendigen Churfurſten menſchlich zu vrteln heymſtellen. Dabey auch ſennden wir Ewren Churfl. Gl. eyn Verzeichnus, was zue Wyen neulich gehanndelt worden. So hat verſchiner tag der Biſchof von Bamberg, wie wir Ewern Churfürſtl. Gl. vor angezeigt/ die Probſt alhie beder Pfarrkirchen, desgleichen den Prior des Auguſtyner Cloſters citirt, von wegen der Enderung etlicher Ceremonien ſo abgethan worden. Dieſelben Probſt ſynd erſchynen, auf etwe vil artickel, ſo auff das Factum ob dis oder Jhens abgeſtellt ſey im Gericht geweſen, examinirt worden/ ein iglicher in Abweſen des andern, vnd vnbewiſt was eynem yeden furgehalten werden ſollt, gleichformig antwort geben. Auch an Biſchof begert, wue er ſye aus der heiligen Geſchrifft mog beweyßen, das ſie mit ſolichem abſtellen vnrecht gethan,

wol-

wollen ſie das gern annemen und vollgen. Aber außerhalb des proteſtirten ſye, das ſye ſein Genad in diſer ſachen für keynen Richter leyden oder erkennen mochten, dann ſo vil ſie das göttlich Wort weiſet. Dann die Sach ſey zu viel heylig, das eynich Menſch, aus menſchlichen erfindungen daruber vrteilen ſoll. vnnd ſind gegeneynander derhalben etliche Schrifften erwachßen. Aber im End iſt Jne weder vom Biſchof noch ſeynem Fiſcal, eynicher Grund aus der heiligen Schrifft zu widertreibung Jres Fürnemens nit angezeigt. Auch Jre vrſachen vnnd bewegung deßelben, damit ſie etwas ſtatlichen gefaſt geweßen nit hören wollen. ſoñder allein aufs Factum ganngen. Dieweilen die Abſtellung bekandlich und wider den alten geprauch, ſey von vnnöten weiter zu handelen. Vnd hat daruf mit dem Bann gegen Jne procedirt. davon haben die Probſt appellirt. Das wolten wir E. Churfl. Gl. auch nicht verhallten. Ferner Gnedigſter Hl. haben vnnſere Herrn vnd Freund ein Erberer Rath auf Ewer Churfl. Gl. jüngſtes ſchreiben bedreffen die Suña E. Churfl. Gl. gepurnis den Türckenzug belañgend demſelben geantwort, das Ewrn Churfl. Gl. angezeigt ſoll werden.

Wenn

Wann dieſelb Summa Gelts in Leipziger Meß ſol vberantwort werden. Demſelben nach haben vnnſere Herrn vnd Freund Moritzen Bücher Bürger zu Leipzig bevelh gethan, auch derhalb quitantzen behendigt. Dem wollen Ewer Churfl. Gl. dieſelb ſuma laßen behenndigen, vnnd dagegen die Quitantzien empfahen. Damit thuen wir vnns Ewern Churfl. Gl. der wir vndertheniglich zudienen willig, in vndertheniqkeit bevelhen. Datum am drey und zwentzigſten tag Septembris Anno MD XXIIII.

Jheronimus Ebner vnd
Caſpar Nuzel zu Nurnberg.

## LXX.

Die Stände hatten an. 1524. im Nurmbergiſchen Reichs-Abſchied § 28. 29. auf ein concilium in Teutſchland getrungen, und biß dahin der Evangeliſchen Lehre Freyheit gegeben. Dagegen ſchickte der Keyſer dieſes Edict aus Caſtilien, deſſen auch Sleidanus lib. IV. alſo gedencket: Cæſar datis ab Hiſpania literis ad ordines imperii, idibus Julii, graviter eos incuſat ob factum decretum &c. Conf. Seckendorff, lib. I. p. 290.

Das

# Das Keyſerliche Edict wieder den Nürmbergiſchen Reichs-Abſchied.

## Karl von Gots gnaden Römiſcher Käyſer zu allen Zeiten Merer des Reichs.

LIeben getreüen, Wir haben verſchyene tag den abſchied unnd alles das jhenig ſo uff dem negſt gehaltenen Reichstag in unſer und des Reichs ſtat Nürnberg, durch eüch und gemeine ſtend des Reichs fürgetragen gehandelt und beſchloſſen worden, und inſonderheit was Ir mit andern Stenden der Lutteriſchen Secten und Irſal halben für ordnung und einſehung gemacht und fürgenomen, vernomen, und wiewol wir gentzlich darfür achten, auch des Verſtands, Chriſtl. Gemüets und Weſens, ſein, nichts ſo unſer Chriſtenlicher ſatzung leer und glauben entgegen und wider ſein möchte, mit willen fürzunemen und zu verordnen, befrembd uns doch nit wenig, und alls vill wir Gott des allmechtigen; Bäbſtlicher Heyligkeit auch unſer ſelbs glory, Eer und wirde zu thun ſchuldig ſein, nit ain klain Beſchwerd und misfallen tragen, das Ir und gemeinen Stende ſo vereingelaſſen, Indem, ſo doch nicht allein gedachter Bäbſt-

licher

licher heyligkeit ſunder auch unſer ſelbſt gemüet, obrigkeitten, Mandaten und decreten gantz wider iſt, und weil wir auf dem nechſtgehalten Reichstag zu Wormbs In Churfürſten, Fürſten und andern Stende des heyligen Römiſchen Reichs gemeiner verſamblung ein helligen Rat wiſſen und verwilligung derſelben, lutteriſch leer und Irrſal alls ketzeriſch pößhafftig und vergifft bei groſſen ſchweren ſtraffen und pen, offentlich verkünden und verpieten auch dartzu, alle die lutteriſch ſchrifft und pücher, nachdem ſy von Bäbſtl. Heyligkeit rechtmeßig und Chriſtl. dermaſſen verworffen und verdampt worden vertilgen und verprennen laſſen, auff obbeſtimpten jüngſt gehalten Reichstag zu Nürnberg allen des lutters Schmach und Schandpüchlein auch der unzimlichen getrück und gemel halben ordnung fürgenomen und gegeben haben, und ſollichs einem yeden ſo vil und Jme möglich ſey zu halten uffgeleget, gleich ob wir in den vorigen unſern Mandaten und Verpott waß neües beſchwerlichs oder ungleichs fürgenomen und uffgeſätzt hetten, und nit geringer und pillicher were in den vorigen allten löblichen und Chriſtlichen gepreüchen und ordnungen zu pleiben und alſo frembd unerhörd mißpreüch

anzunemen und zu halten. So befrembd und bewegt uns auch daneben nit weniger, dieſelben gemein Stende, mitteinander verſgleicht und willens ſein/ ein gemein Concilium in teůtſcher nation, darvor zu verkunden und zu halten/ und deshalber Båbſtl. heyligk. Legaten erſucht haben/ mit irer heiligkeit davon zu handeln/ als ob ſolchs mer Inen dann unſerm heiligen Vatter dem Babſt oder uns als Römiſchen Kayſer irem rechten herrn zu thun zuſtůnde und gepůrtt/ und nicht pillicher geweſen were/ wo ſye ye vermeinnt Inen und gemeiner teůtſchen Nation ſo treffenlich und ſo groß/ daran gelegen ſein/ ſy hetten uns zuvor darumb begrůſſet/ domit wir ſolchs/ bey Båbſtl. heiligkeit erlangt und usgericht/ und wiewol wir erkennen/ was Båbſtl. heiligkeit/ auch unſer ſelbſt Autoritet höhe und obrigkeitt/ aus dieſem fůrnemen und handlung abpruch beſchicht und doch darneben erwegen/ es möcht villeicht nit gar unnottůrfftig oder unfruchtpar ſein/ ſo wollen wir uns hierinn deſter genediger beweiſen und ſolch Concilium nit abſchlagen/ doch wo und ſo ver es mit vorgemelter Båbſtl. heiligkeit Autoritet und Verwilligung auch zu gelegner und beqvemlicher zeitt und Malſtat/ tauglich und dermaſſen fůrgenomen

nomen wirdt, daß wir mit fug und ſonder gemeinem ſchaden und nachtheil auch dabey ſein mögen, als wir mit hilff des allmechtigen in alweg darbey ſein, und daſſelb bei Jrer heiligkeit handeln wollen, der zuverſicht, Sy werd es ſo vil ſich gepürt, nit abſchlagen, aber daß Jr ſambt den Stenden mittler zeit als für eüch ſelbs fürgenomen und entſchloſſen auff den negſtkünfftigen Sand Martins tag, in unſer und des Reichs Statt Speir ein general und gemein teütſcher nation Verſamblung zu halten, und daruff weg und mittel und ordnung betrachten und fürnemen, wie und welcher maßen und geſtalt es mit dem gots dienſt, und andern geiſtl. ämbtern und ordnungen geſätzen und gepreüchen gelebt und gehalten werden ſoll, piß und uff daß vorbeſtimpt gemein General-Concilium, daß dieweil hochgelert der heiligen ſchrifft und ander verſtendig perſonen alles daß dem glauben nitt gemeß und wider geacht wirdet, in geſchrifft verfaſſen, die Zweifell und anders nach Vermögen derſelben entſcheiden, ſolichs können noch wöllen wir keinswegs nit zugeben noch geſtatten, ſondern wie uns alls einem beſchirmer und beſchützer des Bäbſtl. Stulls am forderſten zuſtet und gepürt am höchſten verhütten, uff daß wir gotes

tes allmechtigen auch Bäbſtl. heiligkeit zorn und unwillen dardurch nit uff uns laden, dann was groſzer Injury Schmach und Unehre der heyligen göttlichen und Chriſtl. Kirchen möcht zugefüget werden, alls wo die Chriſtl. gots-forcht und gehorſam dermaſſen verletzt und gemindert und daſz die teútſch nation allein wie pisher alwegen für die gotsförchtigiſten geacht worden, welche auch der Chriſtenlichen Kirchen gepot und ſatzung gehorſamlich allzeit gehalten, ſich eines ſolchen annemen und underſten würd, daſz doch alle ander Chriſtl. Fürſten ſampt dem Pabſt nit anfahen noch fürnemen dörfften, die götl. und löbl. Chriſtenl. ordnung, gewonheit, geſätz und gepreúch, die ſo lang Jar und zeit here in der gantzen Chriſtenheit zutroſt allen Chriſtglaubigen Seelen und menſchen volkonmentl. und unangefochten gehalten worden zu verwerffen und abzuthun. Davon keiner ye gewichen iſt, denn das gerecht götl. urtheil und gericht nit darumb ſchwerl. geſtrafft hett, wiewol der unmenſchl. und unchriſtl. Lutter vermeintt, ſolchem allem zu entgeen, und mit ſeinen unſeligen pöſſen gifft ſo vil Im müglich manigklich zuvergifften und an Seel und leib zu verderben und ſich durch ſolch ſein argliſtige Poſzheit vor

den

den menſchen groß und anſehnlich zu machen, dergleichen ſich auch ettlich mer underſtanden haben und am meiſten der ſchedlich und groß Verfürer der Mahomet der mit ſeiner ſect und Irſal allen gemeiner Chriſtenheitt mer ſchaden und nachtheil zugefügt dann all ander nation und Völcker in der gantzen Wellt, nit thun haben mögen, welche Irrſal falſch lere und mispreüch, ſo ſy undter geſtallt der Warheit in der menſchen hertzen dermaſſen eingewachſen nit leichtl. auszureitten ſein; Got der allmechtig woll ſolch fürnemen und gedancken bey teütſcher nation die wir mit ſondern gnaden lieben uffheben und verhütten, damit wyr ſolch übell in zeitt unſer Regierung nit ſehen, und weil wir aus dieſen oberzeltten gegründten und andern urſachen, ſolch eür und gemeiner Stende fürnemen und handlung alls unpillich erkennen und befinden wo wir ſolchs nit zeittlich fürkomen und fürſehen würden, was groſſer merckl. ſchaden, mißprauch, unordnung und uffrur in gemeiner Chriſtenheit und inſonderheit in teütſcher nation daraus ervolgen möcht, ſo begern wir an eüch und bevelhen eüch bey den Pflichten damit Ir uns und dem heiligen Reich verwant ſeint, und pei Vermeidung Criminis leſe majeſtatis unſer und des

Reichs Acht und aber acht/ auch bey privirung und entſetzung aller gnaden und freyheitten ſo Jr von unſern Vorfaren/ Röm. Keyſern und Königen uns und dem heyligen Reich habt/ dartzu bei den penen in unſern Key. edict begriffen, mit den egemelten ſtenden des Reichs zu Wormbs deshalben uffgericht von Kayſl. Macht ernſtl. gepieten/ daß Jr von denſelben unſern gepot und edict in kaynerley weg noch geſtallt abweichet, dawider nit handlet noch thut, ſunder eüch alls vil ymmer möglich zuſteet und gepürt daſſelbig gentzl. und geſtracks haltet, voltziehet und inſonderheit mit dem mergemeltten, den Stend fürgenomen Concilen und ander diſputation erclerung und uslegung ſo den Chriſtenlichen glawben betreffen, ſonder Bäbſtl. Heiligkeit unſer oder gemeiner Chriſtl. Verſamblung, Auctoritet, ordnung und zulaſſung in keinerlei weiß nicht fürnemet, handlet/ noch fürfaret, ſunder ſolchs alles uff daß negſt general-Concilium welches mit unſers allerheiligſten Vatters des Babſts Auctoritet und bewilligung als vor angezeigt uffgeſetzt werden ſoll und wirt, anſtellet, und eüch in dieſem allem gehorſamlich beweiſet, als Jr eürer gewiſſen und pflicht nach got dem allmechtigen, der heiligen Chriſtenl.

ſtenl. Kirchen, Bäbſtl. heiligkeit und uns, als eürm aus göttlicher fürſehung fürgeſätzten obern und hawbtern zu thun ſchuldig ſeyt, und als lieb Jr habtt unſer und des Reichs ſchwere ungnad und obgemelt Straff und Peen zu= vermeiden, daß maynen wir ernſtlich. Geben in unſer Statt Burgoſſ in Caſtilien am funff= zehenden tag deß Monads July anno &c. im xxiiij. unſers Reichs des Römiſchen im Vj. Jar.

## LXXI.

## Des Churfürſten Antwort an Ebnern und Nuezeln.

Unſern Gruß zuvor Erſamen, Weyſen lieben beſonders. Wir haben eüer ſchrei= ben alles inhalts verleſen, und dy copie des Kay. Mandats, welchs eüch von einem guten Freünd aus Eßling zubracht, zu gefallen em= pfangen, und geben eüch gnediger meynung zu erkennen, das uns dergleichen Mandat eins ungeverlich vor vier tagen, von einem Regi= ments botn von Eßling anher, auch zukomen iſt, allein das die Wort, bey Vermeidung Criminis leſe Majeſtatis, unſer und des reichs acht, auch bey privirung und entſetzung aller

gnaden freyhaiten ꝛc. nit darynnen ſtehn, Und weyl in ſolchem Kay. Mandat under andern angezaigt wirdet, das Kay. May. verſchiner tag den Abſchied und alles dasjhenige, ſo auf dem negſt gehalten reichstag zu Nüremberg fürgetragen gehandelt und beſchloſſen worden, vernomen, und doch von Kay. May. auf daſſelbig kain antwort gefallen, allain was dy handlung mit D. Lutter anlangen thut, können wir nit ermeſſen aus was urſachen ſolchs verbliben;

Die Verzaichnüs was neülich zu Wyen ſol gehandelt ſeyn, auch welcher geſtalt ſich dy Bröbſt beder Pfarkirchen, desgleichen der Prior des Auguſtiner Cloſters bey eüch gegen unſern Fründ von Bamberg für dem ſie citirt geweſt, der Verenderung etl. Ceremonien halben, verantwurt, haben wir auch zu gnedigen gefallen vernomen. Dan betreffend die ſumma gelds unſer gebürnüs zu dem Türcken zug haben wir beſtalt, das Moritz Bücher zu Leipzk den er uns angezaigt, ob got will, ſolich geld, unſerm vorigen erbieten nach, in itzigem Marckt, auf ſein anſuchen überantwurt werden ſolle, das haben wir eüch gnediger meynung nit verhalten wollen, dan eüch zu gnaden ſein wir geneygt. Zweifeln auch

auch nit, ir werdet dieſes unſer ſchreiben bei eúch wol in geheim zu halten wiſſen. Datum Lochaw am driten tag octobris anno &c. XXIIII.

## LXXII.

IN dieſer miſſiv erfordert Churf. Fridrich ſeines Herrn Bruders Gedancken, was dem König in Ungarn auf ſein Part. I. document. num. XLI. befindliches Schreiben wieder Lutherum zu antworten ſey? Weſſen ſich Hertzog Johannß darauf vernehmen laſſen, kan man in angeregtem erſten Theil der Uhrkunden num. XLII. nachleſen, allwo dieſe des Churfürſten Anfrage billig hätte ſollen eingeruckt werden. Ubrigens iſt aus dieſem Brieff abermahl abzunehmen, daß des Churfürſten Antwort an den König to. II. Altenb. p. 342. unrecht ins Jahr 1523. gebracht, des Königs Schreiben aber vom Herrn von Seckendorff. lib. I. p. 278. ebenfalls ohne Grund, und nur auf Veranlaſſung des in Altenburgiſchen tomum eingeſchlichenen Fehlers zu gedachtem Jahr referiret worden. Dann wir haben noch das concept des Chur-

fürſtlichen exculpations-ſchreibens, welches klärlich am Donnerſtag nach S. Paulus Bekehrungs-Tag 1525. datiret iſt.

## Der Churfürſt an Hertzog Johannßen.

Brüderliche Lieb ꝛc. Lieber Bruder und gefatter.

WIr geben E. L. freuntlicher meynung zu erkennen, das vns jüngſt umb aller heiligen tag durch E. L. Cantzler, als er zu Colditz bey uns geweſt ein Brif von Kön. W. zu Hungarn und Behem überreicht worden, welchen Hanß von Grevendorff, als er neben unſers Vettern Hertzog Jorgen geſchickten, Hanßen von Achenberg, der Behmiſchen Lehn halben zu Offen geweſt, mitbracht hat, davon wir E. L. hirin verwart abſchrifft uberſenden, wiewol wir nit anders wißen, dann der Cantzlar habe dazumal zu Kolditz auch copie davon behalten. Weil es dan ain ſach die vnſers ermeſſens billich zuverantworten, ſo iſt unſer freuntlich Bitte, E. L. wollen uns in dem Jr Bedencken vermelden, was Sie vermeinen, das K. W. darauf zuſchreiben ſey. Dan ſolten wir ſolches mit ſtilſchweigen übergehen, würd

würd villeicht K. W. dafür achten als wüſten wir zu diſer Beſchuldigung und auflegung nit gut antwurt. Wo es auch E. L. gefellig, halten wir darfür, das dieſelbig antwurt erſt auf die ſchickung gen Brag durch Ern Philipſen von Feilitſſch, oder wen E. L. ſonſt verordnen werden furzuwenden ſeyn ſolt. Das wir auch E. L. ſolches nicht eher angezaigt iſt vnſer ſchwachait halben, damit wir zu Kolditz beladen geweſt, verbliben. Das haben wir E. L. nit verhalten wollen, ſein auch willig und geneigt, ſolches vmb E. L. bruderlich und freuntlich zu verdienen. Datum Lochau Mittwoch nach dem Neüen Jar, Anno &c. XXV.

An Hertzog Johanſen.

## LXXIII.

## Der Churfürſt an Hertzog Johannſen wegen des Königs in Ungarn Schreiben wieder Lutherum.

ALs uns E. L. auch in ainen andern Brif geſchriben, und Jr Bedencken angezaigt, was ſie vermeinen das wir K. W. zu Hungarn und Behem, auf Jr ſchrifft, ſo ſie uns hievor Doctor Luters halben gethan widerumb

zu

zu antwurt geben ſolten ꝛc. haben wir vernommen, bedancken uns des gegen E. L. gantz freüntlich/ wollen ſolches zu unſer gelegenheit weiter überſehen und bewegen, und dan ein antwurt darauf ſtellen. Vnd weil wir bedacht, dieſelbig antwurt bey Ern Philipſen gen Brag mitzuſchicken/ vnd Hertzog Karl von Münſterberg zu uberreichen laſſen/ wir vns auch vermuten E. L. werde gemelten Ern Philipſen zuvor und ehe er ſich zu ſolcher Rais erheben werd gen Weymar erfordern/ ſo bitten wir freuntlich E. L. wollen uns bey negſter zufelliger Botſchafft vermelden wenn er daſelbs ſeyn, oder wo er ſeinen Weg zu ſolcher Rais uf Brag zunemen werde, wolten wir Im dieſelbig antwurt unterwegen oder aber ein Credentz vnd Inſtructiou zuſchicken/ was er an Hertzog Karln werben ſoll. Das haben wir E. L. freuntlicher meinung nit verhalten wollen/ und ſein geneigt ſolches vmb E. L. brüderlich und freuntlich zu verdienen. Datum &c.

LXXIV.

# LXXIV.

## Inſtruction vor den von Feilitſch.

### Von Gots Gnaden Fridrich ꝛc.

INſtruction was vnnſer rat vnd lieber getreu-er, Philips von Feylitzſch Ritter, an vnſern Ohem Hertzog Karln von Munſterberg, werben ſol.

Erſtlich, das Credentz zu vberraichen vnnd ſeiner lieb vnnſer fruntlich dinſt vnd zuentbie-tung vermelden, wie ſich geburt.

Nachfolgent ſeiner lieb anzuzaigen. Er wuſte an zweiuel, das vnnſer lieber bruder Hertzog Johans etc. desgleichen vnnſer Vet-ter Hertzog Jorg zu Sachßen etc. in dem negſtvergangen Somer Jre Rete von wegen der Lehn abermals bey Ko$^{r}$ W. zu Hungarn vnd Behem zu Ofen gehabt Vnnd als ge-dachts vnſers Bruders geſchickter Hans von Greuendorf, ſeinen abſchied daſelbs zu Ofen vnd Hans von Schonberg vnſers Vettern Hertzog Jorgen geſchickter, ainen ſeiner Di-ner Haugwitz hinder Jm zu Ofen gelaßen het, vnſer Ohem Hertzog Karl, dem Gre-uendorf bey demſelben des von Schenbergs Diner geſchriben vnd ainen brif von Ko$^{r}$. W.

zu

zu Hungarn vnd Behem, der an vns gehalten, vberſand, vnd an Im begert, das er vns denſelben furder von wegen des Konigs zuſtellen wolt.

Nu verſehn wir vns, vnſer ohem Hertzog Karl wurd den Inhalt deßelben brifs wiſſen.

Werd Hertzog Karl nu ſagn, er wuſte nit was vns der Konig in demſelben brif geſchriben, ſo ſol Er Philips Im dauon abſchrifft geben, die hiebey verwart iſt.

Vnd ſo Hertzog Karl die copie des Konigs brifs geleſen So welleſt Im anzaigen das wir vns bey Ko$^{r}$ W. gar nit verſehn hetten, das ir lieb vns mit diſer ſchrift vnd vnerfintlichen Auflegungen, als ſolt vns vnuerborgen ſein was graußamer Irthum vnd Ketzerey martinus Lutter einfurte, dem heiligen Criſtlichen glauben vnd loblichen Ordnung Criſtlicher Kirchen entgegen das auch nu Lutter, alle Criſtliche Konig vnd Furſten ſchimpflich vnd leichtfertig verſpreche, den Turcken erhieb vnd das wir ſolchen Irthum, aufrur vnd Schmahe wider got den heiligen criſtlichen glauben vnd dy gantz Criſtenhait, dieweil ſich der Monch auf vns verließ, nit mer verſtatten, Sondern Ine In Straff nemen vnd mer die gantz Criſtenhait, dan einen ſolchen

Monch

Monch anſehen wolten etc. wurde beſchwert haben, Dan vnſers verhoffens hetten wir ſolchs vmb Ko^r W. nit verdient. Auch Hertzog Karl nit vrſach geben, das vns ſein lieb diſen brif, weil er an Zweiuel den Inhalt deſſelben wol gewuſt, nachgeſchickt hett. Dan Ko^r W. desgleichen Hertzog Karl vnd ſonſt meniglich ſoltn ob got wil nit anders befinden, oder erfaren, dan das vnſer wil, gemut vnd Meynung yo alweg alſo geweſt vnd aus verleihung gotlicher Hilf noch nit anders ſein ſol, dan vns, als ain Criſten menſch, der heiligen Criſtlichen Kirchen gehorſamlich zu halten, vnd das vns, ob got wil, mit Warhait vnd beſtendigkait nit ſol aufgelegt werden, das ſich Lutter In dem, das wider got / den heiligen Criſtlichen glauben vnd andere Stuck, in des Konigs ſchrifft angezaigt, auf vns verlaßen ſol, Sondern - - - - Gots Ere, Dinſts vnd Worts auch des heiligen Criſtlichen glaubens Fridens vnd der lieb des negſten raichen mag, das ſol, aus verleihung gotlicher gnaden, ſo uil an vns, getreulich gefurdert werden, darumb wir auch got den almechtigen fleißig bitten wollen.

Beſchließlich ſoll Er philips, Hertzog Karl ſagen weil er unns des Konigs brif zugeſchickt,

So

So wer vnſer bit, ſein lieb wolten Ko^r W. diſe vnſer verſiegelte ſchriftliche Antwort auch widerum vberſenden, dan wir verſehen vns, er wird des vnbeſchwert ſein.

Vnnd obs Er Philips vermercke, das villeicht Hertzog Karl beſchwerung het, den Konig vnſern brif zuzeſchicken So ſoll er mit Hern Lebe, Hern Hanſen Pflug, mit dem Hern Tunckel Landvoit, oder ſonnſt mit Imants reden vnd bitten, das Ko. W. dieſelbig vnſer ſchrifft zukomen mocht.

Vnd was Ern Philipſen In dem allenthalben begegnen wirdet, das ſol er vns auf ſein Zukunft berichten. Actum - - - - nach Sand Pauls tag bekerung Anno etc. XXV.

## LXXV.

Folgendes wieder D. Luthers Lehr von Ludovico immaturo, König in Ungarn, publicirte Mandat iſt zwar älter, als daß es in dieſes Jahr gehören ſolte; wir haben es aber umb vorhergehender Schreiben willen hier beyfügen wollen. Iſthuanffius gedencket noch eines ſtrengern edicts lib. VII. hiſtoriarum de rebus Hungaricis p. m. 101. mit folgenden Wor-

Worten: Qvanqvam vero ipſe (*Lutherus*) primum Romæ a Leone, ſummo pontifice, & poſtea a Carolo Cæſ. Vormatiæ, nec multo poſt a Franciſco Gallorum rege Pariſiis proſcriptus eſſet, eiusque libelli damnati & exuſti: tamen tanti mali labes per clancularios ejus ſectæ homines in Pannoniam etiam pervaſiſſe ferebatur. Qvod cum Ludovicus cognoviſſet, iisdem in comitiis, lege lata, qvæ extat, ſanciendum curavit, ne a qvopiam perverſum atqve prædamnatum dogma reciperetur, ejusque ſectatores, ſi qui eſſent, ignibus addicti concremarentur. Aber der gute König mogte wohl die wenigſte Schuld haben, als welcher ſich vor der Arbeit ungemein gefürchtet, und die wichtigſten Sachen durch ſeine Räthe tractiren laſſen, daher ihn Balbinus miſcellan. hiſtoric. regni Bohemiæ dec. I. lib. VII. ſect. V. cap. II. oſorem negotiorum nennet, und ihm das Zeugniß giebet, daß er ſich keiner ernſtlichen Sache unterzogen.

WIr Ludwig von Gots gnaden zu Hungarn Behmen ꝛc. Konig ꝛc. Entbieten den hochwirdigen, hochgebornen, wirdigen, wolgebornen, Edeln, geſtrenngen, Erbarn,

weyſen, Fürſichtigen, vnnſern Fürſten Oheym Herrn Ritterſchafften, denen vnnd Steten, Allen vnd yetzlichen geiſtlichen vnnd weltlichen Einwonern, in Ober vnnd Nider Schleſien; vnnſern lieben getrewen, vnnſer konigliche gnad/ vnnd alles gut. Lieben getrewen, wir haben mit groſſer beſchwer vnnſers gemüths verſtannden, wie die ſchedlich Irrung vnd vbel, welche durch vermeſſene lerh Martini Luthers, vil criſtlich hertz befleckt, von gehorſam der oberkeit, gutten wergken, vnnd ordnung der heiligen Chriſtlichen kirchen/ In erſchrecklich Irrthumb vnnd verloſſene gemuth geleyttet, Auch bey Euch in vnnſerm Lannd Sleſien, vber vilfaldig gnedigklich vnnſer vermanen vnnd beuelh, mit zuſtorung criſtlichen ordnung vber hannd genomen vnnd eingewortzelt/ alſo weytleufftig/ das vns als einem Regirenden criſtlichen konig/ lennger das zugeſtatten, noch ſolchs bey vnnſerm Regiment/ ſonnder gemeyn der Criſtenheit ordenliche beſchließ ferner zuwachſſen laſſen, In keinem weg getzümen noch geburen will/ Dieweyl wir wiſſen/ das vnns vnnd einem yeden frommen criſtlichen Konig vnnd Furſten zuſteet, das zum forderſten zutrachten, dadurch vnnſer volg In lieb einigkeit vnnd Ruhe

he erhalten, welchs allein geſcheen mag/ wo gotlich menſchlich geſetz/ vnnd ordnung/ ſo durch langen gebrauch, vnnd vorfelwortung angenomen geſchutzt vnnd vleißlich gehanthabt, auffrurige menſchen, gewiß vnd veſt ſein, wo ein yetzlicher nach ſeinem ſynn vnd gefallen getzimen ſolt, von gotlichen vnnd menſchlichen ſachen auſſetz zumachen, vnnd frey zuwütten, Weyl nichts auff Erden alſo beſtenndig vnnd gut iſt, das durch falſche außlegliche ſchein Reden nicht zurüttet oder - - Dergleichen auch nichts ſo offenlich böſe, welchs, wo vnordentliche freyheit zugelaſſen, nicht vorſchenit vnnd vor gut gifftlich eingebildt mag werden, Derhalben haben wir nach beyſpiel, annderer Criſtlichen Konigen vnnd Furſten, furderlich vnnſers lieben Herrn vnnd Vettern, des Durchleuchtigiſten großmechtigiſten Furſten vnnd herrn, herrn Sigißmund Konigl. zu Polen ꝛc. der in ſeinem reich dieſe Irrung mit groſſem Ernſt verbotten, vnnd vnns in vnnſern zuthun/ durch ſein botſchafft Ermant, Dergleichen nach Rath beider vnſer Reich beſloſſen, wollen, ſchaffen vnd beuelhen das Ir alle vnd yetzlicher, was ſtannds oder weſens der ſey/ von ſolchen furnemen auch mit ſambt den

Ewern enthalten, des gemelten Luthers vnnd ſeiner anhenger leer nit prediget diſputiret vnnd Inen nichts anhengt, noch ſeine pucher In vnnſer Lannd furet, feylhabet, einicherley weiß außbreytet noch yemands zuthun geſtattet, auch aller alten, biſanher geübten Criſtlichen gebrauchs, vnnd gehorſams vorhaldet, vnd gar keine Newigkeit wider vbung der Criſtlichen kirchen vnd geſetz der heiligen Concilien vnnd alten veter In keiner ſachen einfüret, bey verluſt hab vnnd guts vnnd vermeydung vnnſer lannd vnnd wollen hirmit vnnſern Oberhaubtleuten, Verweſer, Richter, Burgermeiſter, Voyt vnnd allerley Ambtleuthe, welche vnnſer Lanndkraiſen Steten vnd Dorffern verſehen bey Iren ayden, damit vns ober Iren Ambtern zugethanen verbunden haben, das ſie vffs vleiſſigſtie auff achten, damit dieſer vnnſer Ernſten meynung volg geſchee, die vbertreter mit leib vnd gut zu vnnſern hannden, vnnd vff vnnſer ferner verſchaffen annemen, daran nymands verſchonen bey hartter ſchwerer ſtraff vnnd vngnaden zuuermeyden, deñ wir wollen furder derſelben vnnſer Mandat, vnd offentlichen beuelh In dieſen vnnd andern vnnſern Reichen vnnd Lannden kein veracht gewarten,

Dar=

Darnach ſich hab menigklich zurichten. zu urkund ꝛc.

## LXXVI.

WJewohl die zwey nächſtfolgende Stücke zur Reformations-Hiſtorie eigentlich nicht gehören, wollen wir ſie doch darumb mittheilen, damit man ſehen möge, wie behutſam bey Leben Fridrichs des Weiſen mit Abſchaffung des päpſtiſchen Geprängs verfahren werden müſſen, dahingegen nach ſeinem Todt alles mit gröſſerm Ernſt angegriffen worden. Hieher gehören die Worte Seckendorffi lib. II. p. 54. *Ritus exequiarum ex conſilio Lutheri & Melanchthonis Wittenbergæ celebratus eſt, omiſſis omnibus, quæ ad veterem ſuperſtitionem pertinebant.* Melanchthon hat ſein und Lutheri judicium, auf den Rand, Spalatin aber auswendig auf die Fragen dieſes geſchrieben: *Doctoris Martini Lutheri* und *Ph. Mel. judicium de ſepeliendo Principe. M. D XXV.* Es iſt hieraus guten theils abzunehmen, wie es an dem Ort, wo das Licht des Evangelii zuerſt angebrochen, die erſten Jahre ausgeſehen.

## Interrogatoria.

ZUgedengkl. Auf nachuolgend hieuor geübte weltliche Geprenng, So Inn der groſſen Herrn todsfalh, geubt ſind worden, ein Chriſtliche Ennderung zufaſſen, Vrſach dieweyl vnnſer Furſt, Nach Chriſtlicher außſatzung Sein Abſchied genommen, das auch die Nachthwung des gedechtnus In Gottes ordnung durch ſein gnad geordent, vnd erfolgt werd Vnnd was vncriſtlich, oder zu Ergernus angeſehen daſſelb abzuthun.

Erſtlich die proceſſion placet.

Die entgegen kommung des gemeynen Volcks placet.

Die gemeyn belewttung der Glocken, placet.

Das etzlich perſonen den Sargk tragen, mit koſtligkeit bedagkt, placet.

Das die Bahr mit dem leichnam, So ſie durch die Stete und Flecken getragen, belewttet werden,

den, vnnd das Volck entgegen kome. placet.

Item wan der leichnam an den ordt bracht wirdet da er ligen ſoll, das man vigilig ſingt, licht brenndt, auch des Abennds eine predig thut, vnd den Leichnam die nacht vnbegraben leſt.

non placet.
adiapharon.
poteſt veſperi latina funebris haberi, qvam habebit Philippus.

Item etlich arme leuth geklaydt, die mit lichten vmb die Bahr ſteen, placet ut ex more.

Item das ein Biſchoff, oder groſſer prelat Meß halten, non placet.

Item das die prieſter vnd vorheng der Altar Schwartz beklaydet ſein, vnnd gutte preſenntz geben werd, non placet.

Item das die Wappen an die Kertzen, Barh, Altar ꝛc. gehanngen werden. placet.

Volgennd auff das hohe Ambt, abermals zweyerley meſſen ꝛc. viererley Opfferganng. non placet.

Item das gemeyn opffergelt geſatzt werd. non placet.

Item das Jn ſolchen opffergengen, etlich hengſt vmb die altar gezogen, videtur hoc ſeculo ridiculum ſpectaculum; ſunt barbara.

Item das man vnndter den opffer gengen auch ſchyldt opffert vnnd den Spieß zubrochen, ſimiliter ridiculũ.

Item das ſonnderlich geprenng Jnn der begrebnus treybt, das man ein ſchwerdt mit begrebt, ut ex more.

Item Spenndt der armen leuth. placet.

Item die heubtpredig vnndter dem Ambt. placet.

Item ob eine Meß von der Zeit ſolt und möcht beſtelt werden, ob Comunicanten vorhanden weren? Oder ob die Meß ſolt unterlaßen werden? non placet, cum alioqvi canant horas.

## LXXVII.

## Gabriels Bedencken vom Begräbniß Friderici Sapientis, darauf Spalatin geſchrieben: Iſt Chriſtlich und gut, gefällt mir wohl zu halten.

(Gabriel iſt ohne Zweiffel Didymus, der Paſtor zu Torgau, als welcher gleich anfangs

fangs am hefftigſten wieder die Meß geſtritten. conf. Seckendorff. lib. I. p. 216.)

DJeweil vnſer gnedigſter Herr iſt yn Chriſto entſchlaffen, iſts gutt, das man ſeynen Leichnam ſchlecht einfäldig, on alles gepreng, yn Chriſto begrab, wie die alt vetter than haben.

I. Das das gemeyne Volck, ſampt ſeynen Dienern mit zum grabe gehe, iſt recht vnd wolthan.

II. Ob man auch die Glocken leütt, ſchadt nicht.

III. Man mag wol eyn grabb-tuch vber den ſargk decken.

IIII. Ob man die Glocken leut, durch welche ſtatt der leychnam getragen wirt, iſt nichts dran gelegen.

V. Vigil vnd licht, laſſe man auſſen, ſonderlich die Vigil, an lichten leyt nicht gros, ob man der brennet. Das man aber predigt auff den abent, das Volck deß tods zu erynnern, vnnd zu bitten, das Gott yhrem zukunfftigen Herrn, ſeynen Geyſt gebe, vnd nach Gottes willen regyre, iſt wol than. vnd ob er die nacht vnbegraben bleyt, iſt nichts dran gelegen.

VI. Arme leut kleyden iſt gutt, ob ſie gleych auch mit lichten vmb die par ſtehen.

VII. Es halt wedder Biſchoff noch prelat meſſe, Alle meſſen laſſe man anſtehen. Wil man Gott nicht erzürnen, vnd Gott ſol vnſerm gnedigſten Herren, zukunfftig zu regieren, hertzog Hanſen ſeyne gnade geben.

VIII. Es ſollen wedder prieſter noch altar Schwartz bekleyd werden. Das man den armen leutten was gibt, iſt gutt.

VIIII. Das Wappen an die kertzen vnd par gehangen werden. leyt nicht gros an. Aber an die altarn laſſ man ſie nicht hengen.

X. Auff den morgen halt man keyne Meß vnd keyn Opfer, ſondern man predig, vnd begrab ihn ym name Gottis.

XI. Das Opfer-Gelt geb man armen leütten.

XII. Die hengſt ziehe man nicht vmb den altar.

XIII. Alle Opfer laſſ man anſtehen, es ſey ſchild opfer odder ſpieſſbrechen.

XIIII. Das ſchwerd gebe man eynem der keyns hat wil man yhe eyns weg geben.

XV. Spend iſt gutt wenn man gleich nach lebet.

XVI. Die morgen predigt, ehe man den leychnam begrebt, iſt gutt.

Jch halt, wenn man den leychnam vnſers gnedigſten Herrn ſchlecht zum Grabe trůge, lieſſ die ſchůller furher gehen, vnd etliche gutte lieder ſingen. Vnd etliche vom Adel trůgen den Leichnam, vnd das ander Hoffgeſinde ſampt dem gemeynen volck folgete der par nach, vnd begrůb yhn alſſo ym namen Gottis, das es das beſte were, vnd thett darnach, wenn der leichnam begraben were, eyne vermannung odder predig dem volck. Wie droben angezeygt iſt, es zuerynnern des todt vnd Gott zu bitten mit ernſt vmb eynen gottſeligen fůrſten, wie wyr denn ſchon hoffen er hab yhn vns geben.

## LXXVIII.

Folgende Stůcke vom Bauern-Krieg haben wir darůmb eingerucket, weil ſie von Leuten herkommen, ſo zur Zeit dieſer Unruh an denen Orten gelebet, wo die Haupt-Sachen vorgegangen, und demnach gar gründlich davon ſchreiben können: Dabey wir iedoch Petro Crinito to. III. Freheri p. 194. Hub. Thomæ Leodio ibid. p. 239. Gnodalio

to. II. Schardii p. 1031. und andern, ſo erwehnten Krieg beſchrieben, ihr Lob gerne gönnen wollen. Es gehöret dieſer Tumult zur Reformations-Hiſtorie, weil dadurch der Fortgang des Evangelii ſehr gehindert, und die Reformatores zur Ungebühr geläſtert worden, als wenn ſie ſolchen erreget hätten. Wenn man unpartheyiſch urtheilen will, muß man bekennen, daß einige Zeit vor der Reformation die Bauern hier und da faſt alljährlich, wegen der groſſen Frohnen und unleidlichen Trangſaalen, Lermen angefangen. Denn die mehreſten Regenten hatten die Lehre von der natürlichen Gleichheit aller Menſchen nie gehöret, vielweniger ihre Unterthanen, als Brüder in Chriſto und Miterben des ewigen Lebens, zu regiren gelernet, ohnerachtet die Heyden aus dem Licht der Natur erkennet, daß ſelbſt die Leibeigene nach der wahren Philoſophie ihrer Herren contubernales, amici und conſervi ſeyn. Vide Grotium de iur. belli lib. III. cap. XIV. §. II. So brachte dann die Grauſamkeit vieler Regenten das arme Volck zur deſperation, daß es rebellirte, und, wo es oberhand bekam,

offt

offt gar unmenſchlich wütete. Sebaſtian Franck, ein Tod-Feind Lutheri, muß dennoch in ſeiner Chronicka f. m. 273. geſtehen, der Aufruhr ſey von wegen der Zehend, Todtfell, Fronen, Zinſen, Gülten und andern Beſchwerungen angangen. Eben dieſer Man beſchreibt f. 252. den grauſamen und faſt unglaublichen Bauern Aufſtand, der ſich unter Maximiliano I. 1517. im Windiſchen Land erhoben, da wohl keiner von denen Rebellen Lutheri Nahmen gehöret hatte.

Als hernach die Gewiſſens-Freyheit dem Volck auch abgeſtricket worden, iſt freylich die Verbitterung mehr und mehr erwachſen, biß Münzer und andere, ſo dem äuſſerlichen Wort GOttes weniger, weder dem vermeinten innerlichen Trieb des Geiſtes, zugeſchrieben, aufgeſtanden, und den ſchwürigen Pöbel unter Verſprechung unnachbleiblicher Göttlicher Hülffe zur Thätligkeit erreget. Unläugbar iſt es, daß alle Anführer der Bauern eines fanatiſchen Weſens ſchuldig ſind. Ich will anietzo nichts von Haferitzen ſagen, welcher, in ſeiner an. 1524. zu Alſtedt gehaltenen Predigt, von

von heyligen drey Königen, viele enthuſiaſtiſche Irrthümer vorbringet, und unter andern ſpricht: Ich ſag alſo: daß die Ankunfft deß Chriſten glaubens von keiner creatur, wider im Himmel noch auf erden, angeht, ſondern es iſt eine wirgkende krafft Gottes im Weſen der Seelen/ durch den Stern göttlicher gnaden, ſcheinet on alles Zuthun creatürlicher Hilffe: Ich will auch nicht von Pfeiffern reden, von welchem Mariana lib. III. cap. XVII. de regis inſtitutione ſchreibet: Cum per qvietem ſomniaſſet, magnam ſe vim murium per agros extirpare, immaniter ſomnium interpretatus, nobiles, qvod adinſtar murium ſubſtantiam plebis arrodant, ſignificari putat, id bellum funeſtiſſimum (ruſticum) concitavit; aber von Münzern muß ich wohl ein weniges anführen. Der hochgelahrte Polyhiſtor, Herr D. Godefrid Thomaſius zu Nürmberg, beſitzet Tauleri an. 1508. zu Augſpurgk gedruckte Predigten, welche Lutherus 1519. ſeinem diſcipul Martino Glaſero, geſchencket. In itztgedachten codicem hat Glaſerus an. 1529. geſchrieben: Durch dieſe Taulers Leer/

vom

vom Geiſt und Grunde der Seel, nit wohl verſtanden, iſt verfürt Thomas Münzer und ſein anhang/ denn er ihn ſtets las (wie wir wohl wiſſen und bekant was) mit ſambt einem Weib, die meiſter Conrads, Pfarrherrn zu Orlamünd, köchin geweſt iſt, und ettwan zu Leipzig auch ein ſolch weſen hett, daß man ſie vor heylig achtet. Von der gedachter Münzer nit wenig ſeines irrthumbs hilff genumen hat. Im folget Andreas Karlſtadt/ auch ſolchen Irthumb glaubt und verfürt iſt worden, und haben iren Irrthumb zu Orlamünda geheckt und ausbreyd/ als zubeſorgen/ aus neyd, denn ich ſie beyd ſehr wohl kennte. Man hat auch bey hieſiger bibliothec Münzeri eigenhändiges patent, ſo er an. 1521. zu Prag angeſchlagen, ümb die Huſſiten an ſich zu locken, darinnen er unter andern ſpricht: Nec vnicum de larvatis audivi doctoribus. Neceſſaria profecto eſt omnibus ſacerdotibus revelatio. Und nach vielen verächtlichen expreſſionen wieder die H. Schrifft unterſchreibt er

ſich

ſich alſo: Ego, Thomas Munzer adhortor; ne eccleſia adoret Deum mutum, ſed vivum & loqventem &c. Es geben es alle Handlungen Munzeri, daß nichts recht geweſen, was ihm ſein Geiſt nicht eingegeben, dannenhero er auch zu Eilenburgck eine beſondere Kirchen-Ordnung unter dieſem Titul drucken lies: Ordenung und Berechunge deß teütſchen ampts zu Alſtadt durch Thomam Münzer, ſeelwarters / im vergangen Oſteren aufgericht. 1523. In dieſem Büchlein ſetzet er a ij. auch folgende Worte: Zum andern iſt zuwiſſen, daß wir allzeit ein gantz capitel an ſtatt der epiſtel und evangelion leſen, auf daß die ſtückwerckiſche weiſe damit verworffen werden. Münzer iſt alſo der erſte unter denen, welche die ordentliche evangelia und epiſteln verworffen, aber nicht bedacht haben, daß es die evangeliſche Kirche auf dieſe Texte durchaus nicht allein ankommen, ſondern die gantze heylige Schrifft dem Volck vorleſen, in Buß- Leichen- und andern Predigten die Haupt-Sprüche, ja auch gantze Bücher göttlichen Worts erklären, und ſo wohl

in

in Schulen, als Kirchen, die Chriſtliche Lehre durch Catechiſmus-Ubungen vollkommen vortragen laſſe, dahingegen, wenn man die gewöhnliche Pericopas abſchaffete, bey Erklärung ſämtlicher Bücher der Heyl. Schrifft viele hiſtoriſche, geographiſche, genealogiſche und andere dem gemeinen Mann zu wiſſen unnöthige Dinge, bey Erwehlung aber beſonderer Texte, nach dem Unterſcheid inclination und Fähigkeit der Lehrer, offt allerhand inconvenienzien ſich ergeben würden, zugeſchweigen, daß ſich ein groſſes Stück der Kirchen- und politiſchen Hiſtorie, in denen alten diplomatibus, auf die gewöhnliche Zeitrechnung und Ordnung der Evangelien gründet, welchen Umbſtand keiner gering achten kan, der die Geſchicht-Bücher mit gutem Urtheil geleſen oder ſich in archiven umgeſehen hat. Es iſt übrigens Lutherus ſoweit von Münzers Aufruhr entfernet geweſen, daß er wohl von keinem Papiſten ärger, weder von dieſem Mann, geläſtert worden, bevorab in der an. 1524. edirten Schutzrede wieder das geiſtloſe ſanfftlebende Flaiſch zu Wittenberg, darinnen er ihn

ſchon auf dem erſten Blatt D. Lügner, einen hochfärtigen Narren und ſchmeichelnden Schelmen nennete, weil er die Fürſten in Ehren hielte und der enthuſiaſterey wiederſtunde.

Das erſte Schreiben, ſo hier folget, hat Hanß Zeys, Schöſſer zu Altſtedt, mit eigener Hand abgefaſſet. Münzer hat dem Büchlein vom getichten Glauben eine epiſtel an dieſen Zeyſen angehenget, darinnen er ihn ſeinen lieben Bruder heiſſet, und ſich alſo unterſchreibet: Thomas Münzer, dein Bruder im Herren. Man hat hier ein eigenhändiges Schreiben von der Aebtißin des Cloſters Newendorff bey Alſtedt, Sophien Schaffſtedtin, darinnen ſie an. 1525. die inventionis crucis Spalatino anzeiget, daß ſie ſambt ihren Schweſtern durch die Bauern vertrieben, und vom Schöſſer ſehr ſchlecht beſchützet worden. Es ſcheinet aber, daß Zeys nicht im Standt geweſen der Menge zu wiederſtehen.

Hanß

## Hans Zeys an Spalatinum.

MEin vnuerdroßenen freuntlichen Dinſt zuuor. Mein lieber Her vnnd freundt. Weyl mir diſe vergebene Botſchafft In eyner eyle zugefallen, habe ich nit vnterlaßen euch mit diſer Vnterricht zu beſuchen vnnd fuge euch wißen das Ern Jobſt - - vor vj. tagen nach Nurnberg gangen will ſein Weib holen vnnd ſich zur ſach gen alſtedt weſentlich ſchicken. Der Rat gibt Im wochenlich 1. gülden, darzue hat er ſo viel getreidts von den lehn vom Schlos das er gnug brots ſelb dritt auch ſo uil gelts das er ſchue vnnd hembd haben kan, das ichs rechne, das er wol zukomen kan biß vff ferner ſein erkentliche from vnd redligkeit. Dan wue ich ſehe das er mangel gewönne, wil ich meyn hilff vnnd beyſtandt mit allem domit ich Im helffen kan Im zuwenden vnnd hoff Got werd den man gnediglich bewaren Got danck euch Ewr ſorge vnnd firderung fur die arm Leuth hie dißfals erzeigt. Vnnd fug euch wiſſen, das thomas Müntzer zu fulda geweſt doſelbſt Im Torm etliche Zeit gelegen vnnd der abt hat zu arnſtedt vff des von ſchwartzpurgks Wirtſchafft geſagt het er gewoſt das es thomas müntzer geweſt er wolt

Jn nit ledig geben haben. Vnnd das gerücht gehet, er ſey widr zu molhaußen Do het ich euch ein gantzen tag zu berichteñ der grauſamen Vneynigkeit vnnd Auffrur die ein prediger der pfeiffer genant vnnd er doſelbſt anrichtenn vnnd in ſuma er omnes hat dem Rat das Regiment genomen/ der darff nichts wider Jren willen ſtraffeu, regiren, ſchreiben noch handeln. Vnnd nachdem der pfeiffer mit Müntzern, wie ir villeicht gehort/ vom rat vertrieben vnnd do ſie zu Nurnberg geweſt vnnd außgeweſt, iſt pfeyffer widerkomen vnnd hat ſich Jn der von molhaußen Dorffere beworben vñd beclagt, wie er gewaltig vertrieben alleyn vmb der Warheit vnnd vmb des willen das er ſie frey vom rath vnnd Obrigkeit vñd von aller beſchwerung hab predigen vnnd macheñ wollen etc. Vnnd dieſelbe bauren mit Jren gewerен verſamlet vnnd gen Molhaußen Jn die vorſtadt gezogen do auffgedreten vnd mit gewalt gepredigt do das der rat zu Molhaußen gewar worden iſt, das ſich pfeiffer mit gewalt zu Jn eyndringe, haben ſie Jn der ſtadt Jre ordnung vnnd hauffeñ gemacht vnnd auß der ſtadt zum pfeiffer zugezogen Jn wider zuuertreiben vnnd do es ſolt angehen, do haben die gemeyn birger die doch

dem

dem rath beyſtendig ſeyn ſolten zum rath eyn-
geſchlagen vnnd ſolche Vntreu geſpilt dauon
nit zu ſagen. vnnd Jr Heubtman hat geſehen
das gemeyn Volck von rath gefallen vnnd mit
großer mühe vnnd Arbeyt das ſpiel vñd den
lermen geſtilt doch nit anderſt den das diſe
prediger bleiben vnnd der rat wie obſtedt ſich
hat müßen zwingen laßen nichts zu thun noch
zu ſchaffen on der gemeyn wißen vnnd willen.
Domit iſt Jn Jr ſchwerdt genomen vnnd ge-
het ſeltzam zue, ſie rotten ſich vnnd dieſelbe
rott zeucht zu zeiten heymlich auß, vnterſte-
hen ſich hin vnnd here vffm lande Jn Hertzog
Georgen Lande die pfaffen des nachts zu ſtur-
men, wie itzt geſcheen zu Hermeßleben do phi-
lip reybiſch ein Ambtman iſt, vnnd man hat
ſie erfaren hat Hertzog Georg etliche zu Mol-
haußen anzeigen laſſen. Aber man wil Jm
keynes peinlichen rechtens geſtaten. Jch hoff
es ſol ſich machen. Es wirt nit beßers dan
man greiff die von Molhaußen an, verlege Jn
wege vnnd ſtraßen ſonſt wirt ſich do ein ſol-
cher gewaltiger Hauff der buben rotten vnnd
dem gantzen Lande zu ſchaffen machen vñd alle
ſchwermer werden ſich doe villeicht mit Doctor
Karlſtat vnnd andern eynlegen do finden ſie
vngezogen eynfeltig pflock. Das hab ich euch

In eyl als meym gunſtigen Hern vnnd freund nit verhalten wollen. Dan euch zu dienen habt ir mich willig vnnd bevelh mich hiemit In Euer firbit gegen Got/ der euch barmhertzlich - - vnnd alzeit beware. Datum Petri Cathedra Aõ. &c. XXV.

Eur williger Diener
Hanß Zeys/
ſchoßer zu Alſtedt.

Auch iſt mir geſagt fur ein Warheit das thomas muntzer der wider gin Molhaußen komen, wil prediger ſein vnnd dringt ſich eyn das er ſtatſchreiber vnnd Im rath mit ſeyn will. Das thutt der teuffel alles darumb das er zu eyner emporung helffen will. Diſe erſte ſchrifft hab ich Cathedra Petri geſchrieben/ aber der Bothe nam ſie nicht mit/ iſt bißher verzogen. Aber heut Invocauit hab ich diſen Boten außgeſandt Hab ich am nechſten Eur ſchreiben geleſen wil allen vleys euch auch zu ſonderlichẽ gefallen mit der domina zu Nauendorff mit Jren Renten ankeren vnnd Jn hilfflich beiſtendig vnnd retich ſein wue ſie es begern/ aber es iſt zu zeiten vnleidlichkeyt dae/ ich wolt warlich daß ſie ſich ewr ſenfften vnterweiſung hielten. Wollen ſie/ ſol es an mir

mir nit mangeln ſie haben die heurige zinße den merertheyl einbracht. Er Jobſt iſt von Nurnberg noch nit komen. Domit beuelh ich mich In Euer firbithe gegen Gott etc. Datum &c.

Dem achtbarn und erbarn Magiſtro Georgio Spalatin, meinem gůnſtigen lieben Herrn und Freundt.

## LXXIX.

## Der Rath zu Erffurth an Lutherum und Melanchthonem wegen des Aufruhrs der Bauern.

(Aus dieſem Schreiben iſt abzunehmen, ob Gudenus lib. III. hiſt. Erff. p. 223. recht geſchrieben: Erfordiam XI. millia ruſticorum ingrediuntur, accepto prius licentiæ ſigno a ſenatu.)

VNſer freůndliche Dinſte und was wir liebs und guts vermogen zuvor, Wirdigen Hochgelarten und achtbarn gunſtigen lieben Hern. Es haben ſich Jrrung und gebrechen unther unſern Burgern und Landvolck erhaben, darauff uns etliche Artickel zu bewilligen und aufzurichten ubergeben haben,

So wir dan aus gotlichen Gebot und Liebe des nechſten uns ſchuldig erkennen, auch willig und geneigt ſein, ſo viel uns muglich, dafur zu ſein, das unther unſern underthanen und andern Chriſtlichen volcke kein ufrur oder uneinigkeit erwachße, ſunder dieſelben zuvorkomen oder je ufs wenigſt abzuwenden und zu ſtillen, und die ubergeben Artickel doch der ſchicklicheit ſeint, das dieſelben Chriſtliche Betrachtunge und Rathſchlagung erfordern, und ewre Wirden als hochberumpte Hern von den unſern hirtzu beſtimpt ſein; Iſt unſer freuntlich und dinſtlich Bit, E. W. wollen aus Chriſtlicher Liebe, und zu erhaltung gotliches worts, fride und einickeit, ſich, aufs ſchirſt es ſein moge, anher gehn Erffurt zu uns fugen, und ſolche Artickel neben uns und andern helffen bewegen und berathſchlagen, Domit wir uns in ufrichtung derſelben wider die Gepot Gottes nicht vergreiffen und zu abbruch unſer Obrickeit freyheit und previlegien handeln mogen, und uns diſe unſer Bit nicht abſchlagen. Des wollen wir uns gentzlich zu Ewer Wirden verſehen, und freuntlich wiederumb zu verdienen. Geben unther unſerm

Se=

Secret Mitwochen nach dem Sontage Jubilate Anno Domini M D XXV.

Der Rath
zu Erffort.

## LXXX.

## Churfürſt Ludwig von der Pfaltz an Melanchthonem, wegen der Bauern Aufruhr.

(Pareus hiſt. Palatin. lib. VI. Sect. I. p. m. 246. Ruſticorum poſtea tumultuantium indomitam ſeditionem ad Pfedershemium, agri Wormatienſis oppidum, & alibi, Ludovicus ſeptemvir armata manu repreſſit. Sleidanus lib. IV. aderant, inquit, huic ruſticorum cædi Ludovicus, Princeps Palatinus, & archiepiſcopus Trevirenſis Richardus, qvorum ille qvidem magno vi conabatur furentem militem retinere: hic autem non ſolum probaſſe, verum etiam multos ipſe confodiſſe fertur.)

Von Gottes Gnaden Ludwig pfaltzgraff bey Rhein Ertztruchſſes vnd Churfurſt ꝛc.

Vnſern gruß zuuorn Erſamer lieber getrewer Wir zweyfeln nicht du habſt vernommen, vnd gutt wiſſen welcher maß die

 aufrur

aufrur vnd emporung des gemeinen mans gegen aller oberkheit ſich auch furnemlichen vmb vnd In vnſerm furſtenthumb mercklich heuffen vnd beſchwerlichen In einem ſchein zu handhabung des Euangelions, aber darneben vill vngeſchicklicheit mit raubnaum, brand, todtſchlag vnd andere vnchriſtliche handlung gegen vns den vnſern geiſtlichen vnd weltlichen Grauen hernn ritter vnd knechten, darzu Kirchen vnd Clauſen zu aller muttwilliger vngehorſamkheit vber das wir vns erbotten wo ſy Icht vnzimliche beſchwerlicheit hetten, darinnen milterung zuthun ſich bevleiſſen vnd vben, wiewohl wir nun ettlicher maſſen fug vnd gutte vrſachen gehapt gegen denſelben vngehorſamen auffrurigen vngeſtum̃en verſam̃lungen auch zu handeln. So haben wir als der Landsfurſt ein bedaurung getragen vnſer eygen Volck vnd Chriſtlich blut zu durchechtern vnd vergieſſen vnd darvmb zu verhütten weitters leſts verergen vnd verterben landt vnd leütt vns den weg der guttigkheit furgenom̃en, eygner perſone zu zweyen verſamleten hauffen geritten vnd vnterſtanden In der gutte mit Inen zuhandeln als auch beſchehn vnnd haben ſo vill mit Inen gethedingt das wir vns der XII. artickel wegen die ſie an vns be-

begert wie du hieneben vernemen werdeſt ferner zu diſputirn ermeſſen vnd handeln das dorin billichen zuhalten ſey oder nit eins Landtags der In der nehſten Wochen nach pfingſten gehalten werden ſoll vereynigt der geſtalt was wir vns derſelben mit Inen vergleichen mochten das hat ſein wege wes wir vns aber nicht vertragen konten das ſolt ſtehn zu Churfurſten Furſten vnd Stendenn des reichs was ſie gemeinlichen In dem fur gut anſehen beſchliſſen bewilligen vnd thun wurden das wir vns auch das gefellig ſein laſſen vnd dem volgen wollen Dieweil nun nit allein vns ſonder aller oberkheit vnd erbarkheit zu erhaltung fridens vnd rechtens mercklichs vnd vill daran gelegen, auch verhuttung ferner nachteyl vnd ſchaden darzu zurſtrewung Landt leutt vnd chriſtlichs Blut vergieſſen welchs zu vorkomen wir Je hochſtes vleiß begirig auch vngern Ichts das wir nit mit Gott, grundt fug recht vnd gerechtigkheit haben furnemen wollen vnd dan du als ein geborner vnd erzogener der pfaltz fur andern In der heyligen ſchrifft erfaren vnd geübt berumpt vnd on zweyfel dem friden vnd gerechtigkheit geneigt zu dem In ſolchen artickeln als ein ſchidßman benent biſt So iſt vnſer gnedigs bitten vnd begern du wol-

wolleſt dich der ſachen zu gut beladen, vnd auff nechſt künfftig pfingſten eygner perſone bey vns hie zu heydelberg erſcheinen oder wo es je nicht ſein kunde doch zum wenigſten vns dein rathe vnd gut beduncken auß gottlicher recht warer Evangeliſcher ſchrifft mit anzeigung der endt vnd ortt do es geſchriben ſteht wes wir als ein weltlich oberkheit derſelben XII. artickell zu halten thun vnd laſſen dergleichen die vnderthane vns In demſelben herwider zu leiſten ſchuldig ſein eigentlichen vnd vnterſchidlichen In obgemelter Zeit vns ſchrifftlichen zuſchicken In dem thuſtu ein gut werck auch vns angenemen gut gefallen mit gnaden zuerkeñen/ Dat. heydelberg Dornſtags nach Cantate Anno M D XXV.

Dem Erſamen vnſerm lieben getrewen Philippo Melanchthon Itzt zu Wittenberg.

## LXXXI.

## Spalatinus von alten und neuen Fronen, an einen Freündt geſtellet.

NAch vleiſſiger erwegung vnd Betrachtung der Fronen halt ichs nachmals dafür, das man ſich billich des vori-

vorigen tröſtlichen Berichts halte. Angeſehen, daß derſelbe nicht bloß, ſondern mit Gottes Wort becleydet, vnd nicht allein von mir, ſondern auch von dem Ernwirdigen Hochgelarten Herrn Doctore Martino Luthero hergewachſſeñ. Vnd man kan auch baß nicht thun, denn das man folge vielmehr dem Bericht, ſo von andern herfleuſſt, denn eigen Gedancken. Darūb berwe ich, wie vor, auf den vorigen Bericht, beyde mein ſelbs, vnd hochgedachten Herrn Doctoris Martinus Luthers meinung. Sinds alde Fronen, vber Menſchen Gedechtnis, vnd vor eur Ankunfft vnd Haußhaldung erwachſſen, ſo wolt ich dieſelben laſſen geen, in Gottes namen, vnd meinen Vnterſaſſen ſonſt erlichen vnd gūſtigen willen erzeigen, worin ich ymer mochte. Weren aber von euch, iñ vnd bey eur Haußhaltūg, die alde Froñe, auch Ztinß von Holtzern, mer Jagethdienſt ꝛc. vnd wie es ymer mer namen hetten, von newen vber die alde Fronen laſte vnd beſchwerung aufgebracht, geſatzt vnd den Leuten auferlegt, da hieſſz es deñ billich, wie Gott im Eſaia LVIII. ſagt: Solue colligationes iniquitatis &c. Desgleichen mit der Lehenwahr, die etliche Lehenherrn itzt ſo hoch treiben, das man

man darüber im Him̃el clagt; Wie gewiſ-
lich Gott ſolch gebet erhort, vnd vil lehen-
herrn nur wee thun, vnd ſie ſer vnd hart drü-
cken wirdet. Dan̄ es iſt ie zu vil, das man
die Lehenwar ſo hoch treibt, das vil witwyn̄
vnd waiſen erbloß müſſen werden. So
ſind etlich ſo geſchickt, das ſie die Bußß auch
nur aufs Geld ſetzen, vnd nicht wolten das
ein paur ſolt zur narung kommen oder darbey
bleiben. Etlich dringen die Vntertanen, ſo
offt ſie wolten, vber herbrachten alden brauch
zu Jagen, ſo es doch im̃ vortzeiten nur ſelden
ſoll geſcheen ſein. Etlich nemen von den Un-
terthanen Holtz-Hüner-Zcinß, darum, das
Inen etwo erlaubt iſt geweſt, in den Holtzern
zu graſen. Nu aber werden ſie fertig, geben
dem Zcinß ein andern namen, laſſen die leut
nicht graſen ꝛc. in den Holtzern, Nemen aber
dennoch den Zcinß aufs ſtrengeſt ꝛc. Wer
will vnd kan auch ſolche newe beſchwerũg,
Frone vnd Laſte alle ertzelen? Wo nu ſolche
newe Frone neulich auf die Leute gelegt weren,
ſo macht man billich ein Linderũg, beuor, wo
das Gewiſſen mit ſeinem pißß nicht wolt nach-
laſſen. Inn den alden aber vnd von andern
aufgeſatzten Fronen ſtellt ich mein hertz mit
Gottes hulff zu friden. Dartzu bewegt mich
ge-

gewaldiglich, vber hievor angezogen Gotlich ſchrifft, das Exempel des groſſen Ertzuaters Joſeph, der, wie Geneſis am XLVIIten ſteet, macht, den fůfften teyl vber der Egypter Feldt durchaus dem Pharao zu geben, ausgenom̃en der Prieſter feldt, das war nicht eigen dem Pharao. Zum andern, ſo ſind ſolche Ordnūg Politzey Ordnūg, die Gott zu jeder Zceit Gelegenheit leſſt geen. So ſagt auch Sant Peter iñ ſeiner erſten epiſtel am andern Capitel: Seyt vntertan aller menſchen Ordnūg. Zum dritten, So iſt der gemeyn pofel zcamloß, frech vnd rauch vnd muſß hart gehalten ſein, ſonſt ſolt er wol alles vnglůck anrichteñ. Deñ ſo ſagt konig Salomon am xxvjten Capitel ſeyner Sprůch, daß dem Roſß ein Geiſſel, dem eſel ein Zcaum, dem narren ein Ruten auf den Růcken gehort, Sonſt thut ir keiner gut. Zum vierden, wenn gleich ir die alde Fronen wůrdet abthun, ſo wůrd doch der ſachen domit nicht gerathen, ſondern wol mer Zeruttung, Verdacht vnd Vngehorſam, auch wol den andern beſchwerliche einfůrūg gemacht. Deñ diſem Exempel wůrd doch nicht iederman folgen. Wolt nur Gott! das man mit den newen Fronen glimpflich vnvermercklich linderūg vnd loſung kent macheñ.

Lieſß

Ließ mir auch nicht entgegen ſein, das ir denn armen leüten Jerlich etwas vermachet iñ eúrm teſtament vnd letzten willen, welches Inen, zu entrichtūg fürfallender ſteüer zu gut mochte folgen; doch in allweg itzt vnuermel=det. Deñ es mogt die Leút mutwillig, vnd eúch verdechtig macheñ. Zum andern, wenn euch ſolche Gedancken einfallen, ſo nehmet die heilige ſchrifft fur euch, vnd leſet ein Pſalm, o=der ſonſt etwas. Denn das iſt das eynige rechte troſtbuch, wie Paulus Ro. xv. antzeigt. Zum dritten, So iſt dennoch ie Gottes Barmbhertzickeit groſſer, denn aller Men=ſchen Leben; wie im LXIIten Pſalm ſteet. Vnd wie Sant Johañes in ſein' erſten epi=ſtel am dritten Capitel ſagt: Weñ vns vnſer hertz ſtrafft, ſo iſt Gott vil groſſer deñ vnſer hertz. Zum vierden, So habt ir billich zu=flucht zu Gott, in ſolcher beſchwerūg der Gewiſſen, zum lieben Gebet, vnd entfahūg des heiligen Sacraments, vnd der abſolution eurs Seelſorgers, auch vleißiger Anhorung Gottes Worts, vngezweifelt, Gott werde durch diſe Chriſtliche Gotliche Mittel eurm Gewiſſen vnd Hertzen, wo nicht gentzliche rue vnd frid, doch aufs wenigſt gute, ſelige lin=derūg geben. Deñ es iſt ie wahr, wie im Job

ſteet

ſteet am ſiebenden capitel, daß der Menſch muß vm̃er im ſtreyt ſein. Darũb heißt auch Gott ein Herr der Heerſcharen, das er vnd ſein armes heũfflen ſtetigs zu Feld müſſen ligen. Aber Gott lob! vnd wie Paulus 1. Cor. xv. ſagt, das vns Gott den ſieg durch Chriſtum hat gegeben. Vber das, wie Sant Paul 2. Cor. ij. ſagt, wir Gott billich dancken, das er vns allzeit ſieg gibt in̄ Chriſto. Zum letzten, So ſolt ir auch bey eurn ſönen darob ſein, vnd ſie treũlich dohin weiſſen, ſich an den alt herbrachten fronen benůgen zu laſſen, vnd die Vntertanen nicht mit eynigen newerũg zubeſchweren, ſondern des Ro. Kayſer Tyberius löblichen vnd růmlichen exempel folgen, von welchem Suetonius ſchreibt, daß, do etliche ſeyne Rete im angelegen weren, ſteũer vnd auffſetze auf die leũte zu legen, und treiben, Jnen diſe antwort hat geben: Er wolts nicht thun. Denn einem getrewen, frum̃en hirten gebůret, die Schaf nicht zu ſchinden, ſondern zu ſcheren̄.

Das wer eben genug. Gott gebe euch in̄ eurm Gewiſſen ſelige Linderũg. Den̄ zu gantzer rue leſt vns der Satanas in diſer vnrugen̄ welt, Ja auch in̄ vnſern vnrugigen blut vnd fleiſch nym̃ermer komen.

## LXXXII.

**Auf folgende relation vom Bauern-Krieg in Thüringen hat Spalatin geſchrieben: Rudolff von der Plavvnitz und Hans von Weiſſenbach/ Ritter/ an die verordnete hie zu Altenburg 1525. aus Muhlhauſen.**

UNſer gantz freuntlich vnd willig dynſt zuuor. Geſtrenge vnd Ernuehſte/ ſunderliche gar liebe freundt. Eur ſchreiben iſt vns dato ditz bryffs Im mittag zu Mulhauſen/ In der ſtad geantwort worden, vnd geben euch yn eyl darauff zu erkennen, daß M. G. H. Hertzog Jorg etc. Hertzog Heinrich von Braunſchweyg/ vnd der Landgraf mit yrem kriegs volck, montag nach Cantate, fur vnd Ihn Franckhauſen/ bis yn die vij. Tauſent burger vnd pauren erſchlagen, dobey vnſer Gnädigſter H. Churfurſt, vnſer eins teyls auch gehabt. Auff Dinſtag nach Vocem Jocunditatis, ſein die furſten alle, fur Schlatheym Ins felt geruckt, daß bis yn die iiiij. Tauſent wolgeruſter pfert vnd In die vij. Tauſent vngeferlich zu fus, ein mercklich geſchutz,

ſchutz, die furſten ſo ym felt lagen, vnſer Gnedigſter Her der Churfurſt, Sambt S. F. G. Son, Hertzog Georg zu Sachßen, der Landgraff, Hertzog Heynrich von Braunſchweyg, Als Oberſter felt heubtman, Hertzog Philips, Hertzog Ott von Braunſchweig vnd Luneburgk, der von Anhalt, vnd viel anderer Graffen vnd Hern, Auch erlich Leut, Auff Mitwoch nach dem Sontag Vocem Jocunditatis seyn bis in die xij. hundert Jungfrauen vnd fraun, Ins felt lager, zu den Kriegsfurſten komen, Auff die knie gefallen, mit auffgehaben Henden, mit erbermlicher erzeygung, durch das leyden Chriſti willen vmb gnad gebeten, yhn iſt aber kein entliche antwort wurden, folgende Dornſtags Sein wir mit dem gantzen her, fur Mulhauſen geruckt, Sein die von Mulhauſen ſampt yren dorffſchafften, zu den Kriegsfurſten ins felt kummen, vmb Gotts willen kniende vnd gnade gebethen, die ſchlüßel aller befeſtung vberantwort, vnd ſich in die gnad vnd vngnad begeben, Darauff vnſer iij. hundert Reyſige die ſtat eingenom̃en Vnd haben ſich die furſten ein halb meyl wegs daruon gelagert.

Thomas Muntzer vnd der Pfeyffer, als verfürer Chriſtlichs Volcks ſein gefangen vnd ent-

heubt, Doch volgend auff ſpies geſatzt, Man hat von Franckenhauſen vnd Mulhauſen vielen die kopff abgeſchlagen. Man nymbt yhn all yre wehre.

Ditz tags ſein ob iij. tauſent man, die den wal auf der ſtad ſchleyffen vnd die graben anfullen.

Man ſagt das die von Mulhauſen den Kriegsfurſten ein gut gelt geben muſſen, Sie haben vnchriſtliche werg geübt, vnd werden vorwar hertiglich geſtrafft.

Man vorſieht ſich morgen auffzubrechen, wue man aber den kopff naus wenden wirt Iſt noch nicht eygentlichen am tag,

Es ſein neue Zeitung komen, das der punt abermals iiij. Tauſend pauren, fur Thywinger erſchlagen. Vnd der Hertzog von Lutringen in die ſtadt Olſthabern, die er durch den ſturm gewuñen, bis yn die xviij. Tauſent pauren erſchlagen,

Der puut zeuget nach Witzbergk mit iij Tauſent pferden, x tauſent gutter Knecht in meinung, die pauren daſelbſt auch zuſchlan.

Man ſagt, das die paurn daſelbſt, bis yn die LX. ſchlos vnd Cloſter zubrochen, vorbrandt vnd vorwuſt vnd viel erpermlichs vnrechte gegen den vom Adel vnd geyſtlichen furgewand.

Der

Der Barmhertzig Got verley gnad das gotlicher willen allenthalben ergehen muge,

Ditz haben wir euch auff eur ſchreyben eröffnen wollen, den euch als unſern gar lieben freunden mit treuem vleyß zu dienen, erkennen wir uns ſchuldig. Datum In eyl freytags nach Exaudi. Anno XV^C. unnd XXV.

## LXXXIII.

**Dieſer Schrifft hat Spalatin folgenden Titul gegeben: Neue Zeitung von den aufrührischen Bauern hin und her. Sontag nach Corporis Chriſti 1525.**

MEin gnediger Herr iſt Mitwoch in Pfingſten mit dem feltlager vor Meyningen verruckt, und aufn Freytag zu Coburg einkumen und hat alda verharrt bis auf Mitwoch nach Trinitatis, Wo ſein C. G. nicht uber walt kumen, wer der ort auch umbgefallen.

Die Stadt Meyningen hat meinem Gnedigſten Hern huldung gethan.

Hat die paurn bey iij M. fur Mellerſtat verſichert, xvi. ſtuck buchßen und des Adels

 pfer-

pferde vberantwort. Die hat ſein E. G. Hertzog Philipps vnd Grafen Albrecht geben.

CXII ſchloſſer haben die paurn im ſtifft Bamberg vnd Wirtzburg eingebrochen/ geblundert vnd verbrant.

Der ſchwebiſch Bundt hat den Biſchoff von Wirtzburg wider eingeſetzt, Vnd vil paurn erſtochen, Aber vil zuloſſen.

Der Bundt verbrent faſt alle aufruriſche Dorffer.

Wellen den Biſchof von Bamberg auch wider einſetzen. Seine ſtete vnd paurn ergeben ſich in Gnad vnd Vngnad.

Bede Biſchof Brixen vnd Trient ſind von Jrn Landtſchafften gar vertriben.

Den Salamancka haben die Tyroliſchen vnd Oſtdreichiſche Landtſchafften bey dem Ertz-Hertzogen nicht lenger leiden wollen. Als iſt er zum Focker gin Augſburg geflohen. Da hat man Jhn auch nicht dulden wollen. Alſo muß er verborgen ſein.

Der Biſchof von Saltzburg hat ein Euangeliſchen Prediger fahen laſſen. Den haben zwen burger ledig gemacht. Den hat er die kopff laßen abhauen. Derhalb die Stat vnd gantz Landtſchafft wider Jhn aufgeſtanden

iſt,

iſt, vnd Jhn xx. tauſent ſtarck im Schloß belegert/ den hoffertigen pfaffen herauß zu haben. Er ſoll ſich erbieten des geiſtlichen ſtandts abzutreten vnd weltlich zu werden. Vnd alles das zuthun das die Landſchafft wolle. Aber ſie wellen nicht. Sagen ſie wellen in ſtucken zu hawen, kochen vnd eßen. Das man wiße von Jnen zu ſagen, das ſie Jren vntrewen Hern der widers Wort Gotts gehandelt gefreſſen haben.

Der Hertzog von Lothringen hat der paurn in Elſas in xxx. M. erſtochen, Auch Zabern des Biſchofs zu Straſburg gantz geplundert.

Man ſagt das der Hertzog ſeyder von den paurn am Reyn ſoll an ſeinem kriegßfolck ſchaden genumen haben.

Straſburg vnd Coſtentz ſollen zu Schweitz gefallen ſein.

Die Paurn haben Freyberg in Priſckaw eingenumen. Vnd fur Preiſach geruckt. Sollen in xxx. M. ſtarck ſein.

Die von Erffort forchten ſich ſer vor dem Bundt. Das dem Biſchof von Meintz die blinderung von den paurn in Erffort beſcheen iſt.

Der bundt ſoll haben in xviij C. pferde, Etlich wellen xij C. pferde. Vnd vj M. knechte.

Auff heut iſt mein Gnedigſter Herr gin Weymar kum̃en. Da vber iij. oder vier tage nicht zu beharren. Vnd darnach ins Vogtland ſich zu wenden.

Hertzog Ott wird von hiñen abſcheiden.

Sein C. G. wollen iij oder iiij C. rechtſchaffen pferde haben.

Dem Abt zu Salfeldt iſt alles das genum̃en das er hat gehabt. Vnd Her Fridrich Thuñ ernert Jhn.

Datum Sontags nach Corporis Chriſti. Anno Dni. XV^c. XXV.

Auf dieſe Schrifft hat Spalatin geſchrieben: Zeitung, wie man mit den aufrühriſchen Bauern umgeht. Der Cardinal von Saltzburg, deſſen hier gedacht wird, iſt Matthæus Lang, Ertzbiſchoff daſelbſt, wieder welchē ſchon geraume Zeit vorher ſeine Unterthanen aufgeſtanden. Vide Hundii metropolin Salisburgenſem p. 32.

32. & Mezgeri hiſtoriam Salisburgenſem lib. IV. cap. 50. p. 531. ſqq.

Den 12. Julii 1525.

DAs kopf abſchlaen hat in diſen Landen noch keyn aufhoren/

Doctor Teútſchel, der blind munch, vnd ein edelman Steffan Mentzinger ſein ſelb 25. zu Rotenburg gekopfft/

In diſen Landen werden aus der maſſen vil armer Leut Witwen vnd Waiſen gemacht/

Die Frenckiſchen Furſten haben ein tag leiſtung zu Forcheim furgenum̃en, dohin die von Nurmberg die iren auch abgefertigt haben.

Marx Sitich von Embs hat die Baurn im Hegaw geſchlagen.

Die bundiſche vermeinen in kurtz frid in derſelben art zu machen/ vnd folgend den Cardinal von Saltzburg zu retten, der den gantzen Stifft verlorn hat. Vnd in ſeinem Schloß ob der Stat belegert iſt/

Die baurn derſelben ort/ haben vor wenig tagen zwolff meyl von Saltzburg bey einem flecken genant Raſtat ein trefflich ſumma Kriegßfolcker Behem vnd Steyrer zu roß vnd fuß darnieder gelegt vnd Her Sigmund von

Dittrichſteyn Landts-Hauptman gewundt vnd gefangen.

So iſt am Reyn auch muhe vnd arbeyt, Dringen die Furſten die Reichſtet die alte gebreuch wider aufzurichteñ, vnd was ſie gemes dem Euangelion furgenum̄en wider abzuſtelleñ.

Der Konyg von Franckreich iſt in Hiſpanien gin Barzalona gefurt.

## LXXXIV.

## Die Inſtruction, die von wegen der Univerſität zu Wittemberg an Rector, Propſt/ Doctor Martinus, Melanchthon, Pommern, und aller Facultet Dechant ſoll geſtellt werden. 1525.

### Inſtruction.

ERſtlich von wegen meines Gnedigſten Hern Hertzogen Johanſen zu Sachßen Churfürſten ꝛc. vnd ſeyn Churfürſtlichen Gnaden Gruß Jnen zu ſagen.

Folgend, von wegen ſeiner Churfürſtl. Gnaden Jnen antzutzeigen, das an ſeyn Churfürſtl. Gnaden glaublich gelangeth, das

das hievor ſeyner Churfürſtl. Gnaden brudern ſeliger vnd loblicher Gedechtnus, weyland Hertzogen Fridrichen zu Sachßen Chur-Fürſten etc. meinen Gnedigen Herrn ſtatlich antzeige geſcheen were, wie vnd womit ſeyner Churfürſtl. Gnaden Vniverſiteth zu Wittenberg mocht gebeßert vnd gefürdert werden. Darauf auch ſeyn Churfürſtl. Gnaden, wie ſein Churf. Gnaden bericht, endtlich bey ir beſchloßen, die Beßerung gnediglich zuthun. Vnd doch ſeyn Churfürſtl. Gnaden nach Gottes allmechtigen willen, in dem alle Creaturen ſteen, von diſer vergencklichen welt erfordert, des ſelenn Gott in ewickeit gerue gnedig zu ſein. Weil nun Hochgedachter mein Gnedigſter Herr Hertzog Johanns zu Sachßen Churfürſt etc. je nicht anders wuſten, denn das ſeiner Churfürſtl. Gnaden Brudern ſeliger, will, gemüt vnd meynung endtlich geweſt were, die Vniuerſiteth, vnd den rechtſchaffen warhafftigen vnd gegründten durch Gottes wort, Gottesdienſt, ſo vil an ſeyner Churfürſtl. Gnaden treülich zufürdern, vnd gedachte Beßerung aufzurichten. Vnd Seyner ſelbs Churfürſtl. Gnaden will, gemüt vnd meynung von Gottes Gnaden auch alſo ſtund, das ſo Gottes wort, wil-

willen vnd dienſt/ vnd dem Heiligen Evangelion gemes/ vnd der lieb des nechſten dienſtlich/ ſo vil an Jr treülich zufürdern/ vnd berürte Jre Vniverſiteth zu Wittenberg Gott zu eren/ vnd gemeiner Chriſtenheit zu gut/ Jres Vermügens mit Gottes Hülff gnediglich zuerhaltenn. Derhalben hetten ſein Churfürſtl. Gnaden den Dingen zteitlich nachtracht/ vnd weren wol geneigt geweſt/ im vergangen Summer vnvertzüglich einſehen dareyn zu haben/ domit etlich ſachen in der Vniverſiteht gebeßert weren worden. Das ſichs aber domit ein weyl vertzogen/ wer aus keynem vngnedigen bedencken/ auch nit aus dem/ daß ſein Churfürſtl. Gnaden nichts dabey zuthun willens; Sonder aus mercklichen vilfeltigen geſcheffeen/ vnd gegenwertigen ſchwinden henndeln/ vnd andern fürfallenden Hindernüs beſcheenn. Dann ſeyner Churfürſtl. Gnaden gemüt vnd meynung wer Je/ ſo vil Jr von Gott Gnad verlihen/ die Vniverſiteth dem Chriſtlichen Glauben/ vnd alles das Gottes wort gemes/ vnd der lieb des nechſten vnd gemeinen nutz dienlich/ treülich zu fürdern. Weil denn ſeyner Churfürſtl. Gnaden vnder andern angetzeigt/ als ſolten etlich fürneme Legenten nicht genungſam mit beſoldung

dung verſehenn ſein, vnd ſein Churfürſtl. Gnaden wol bedencken kunten, wie Chriſtus ſelbs geſagt, das ein jeder arbeyter ſeines Lons werdt ſey. Demnach hetten ſein Churfürſtl. Gnaden beſchloſſen hinfür zu geben.

Jerlich I. C. Gülden für beſoldung, vnd dazu noch I. C. fl. aus Gnaden Magiſter Philipp Melanchthon.

Dem Pommern zu den vorigen XL. Gülden hinfür noch XX. fl. vnd alſo jerlich LX. fl. zu geben.

Doctor Apeln hinfür noch XL. fl. jerlich zugeben, alſo das er jerlich Achtzig Gulden haben ſoll. Vnd alſo noch ſo vil, als er biſher gehabt.

Item Doctor Auguſtin hinfür jerlich LXXX. Gulden zu geben.

Item Doctor Heinrich Stockman hinfür jerlich LXX. Gulden zu geben.

Item dem Legenten in Græca lingua hinfür jerlich Sechtzig Gulden zu geben.

Item Magiſter Baltaſar Fachen hinfür Viertzig Gulden zugeben.

Item dem Legenten Quintiliani hinfür jerlich Viertzig Gulden, ſo er aber der Rhetor eyner ſein wird, Funfftzig Gulden zu geben.

Item

Item dem Legenten in Logica hinfür jerlich Viertzig Gulden zu geben.

Item dem Legenten in phyſica hinfür XXX. fl. jerlich zugeben.

Item dem Legenten in Rudimentis Mathematicæ hinfür jerlich auch XXX. fl. zugeben.

Item dem Magiſter im pædagog, der die Knaben zuunterweiſen geſchickt jerlich hinfür XXX. fl. zugeben.

Item Magiſter Premſel ſein XX. fl. jerlich zufolgen laßen, bis er in ander weg verſehenn wirt.

Item Licentiaten Bockenheym jerlich XX. Gulden zu geben. Darauf im ſoll angetzeigt werden weß er ſich dafür halten ſoll.

Item der Vniuerſitet Notarien hinfür jerlich XX. fl. zugeben.

Item bedenn der Vniverſiteth Bedellen einem jeden ierlich ztehen Gulden zugeben.

Item Licentiaten Benedicten Pauli jerlich XXX. Gulden von dem einkummen des Syndicats zugeben, die Lection Inſtitutorum zu halden.

Item Vlrich Pindern von Nürmberg jerlich XXX. fl. zugeben, Practicam Petri Jacobi, oder was ſonſt für das beſt bedacht wird, zu leſen.

Item

Item Doctor Eſthaus jerlich aus Gnaden zugeben XXX. Gulden, in anſehung ſeiner großen armut vnd ſeiner alden dienſt vnd vnvermüglichen ſchwachen leybs.

Weiter nachdem mein Gnedigſter Herr auch bericht ſind, das man zweyer Rhetores vnd Regenten in den Collegien, die Jugent zu declamation vnd guter lere vnd ztucht bedürfftig. So iſt ſeyner Churfürſtl. Gnaden gnedigs begeren, darob zu ſein, das ir berürte zwen Rhetores vnd Regenten, die ir dazu für geſchickt, tüchtig vnd beqveme achteth, aus den beſoldten in die Collegien vnd alſo zu beſtellen, das die jugent aufs beſte, gemeinem nutz zu gut und fürderung treülich beſtellt, gelert, vnd ertzogen werd.

Mit dem Speißmeiſter bedenckt man, das er ſeine beſtellung wol vom Keller in Collegien haben werd.

Item meines Gnedigſten Herrn begerung vnd meinung iſt auch, ir wolleth bedencken, ob die vorige Reformatores bleiben, oder wie ir bedechte, das gebürlichs einſehen beſcheen mocht, alle ſachen vnd Lection in guter Ordnung mit Gottes Hülff zu haltenn, vnd ſonderlich das ſich Magiſter Philippus Melanchton auch für ein Reformator darzu gebrauchen

chen laße; in anſehung, das im die ſchicklickeit der Perſonen vor andern bewuſt.

Item wo Magiſter Gunckel die Probſtey zu Schlieben nicht behalten, noch in ander wegen verſehen würd, ſo ſoll man im jerlich XX. Gulden von den zweien geringen Lehen Herr Johann Rogals zufolgen laßen, vnd weß er ſich dagegen halden ſoll, im auch angetzeigt werden.

Ferner iſt meines Gnedigſten Herrn meynung, allenthalben darob zu ſein, weil ſein Churfürſtl. Gnaden diſen gnedigen vleis bey diſem löblichen Werck zu fürderung gemeynes nutzes aus Gottes gnaden haben, das allermenniglich von Legenten in allen Facultäten, Obern vnd andern Jren gebürlichen trewen vleis haben, dem nach dem beſten nachzukummen, deſs ſie ſich vnterſtanden, vnd wie ſie es gegen Gott, vnd Jrer weltlichen Oberckeit wißen zu verantworten. Vnd gegen den ſchülern vnd zuhörern alſo zu handeln, wie ſie gleiches falls von Jren Lermeiſtern gern wolt habenn.

Weil auch mein Gnedigſter Herr vernummen, das etlich Jare her vil clage von wegen des vnvleißigen leſens bevor der Doctorn in Rechten hie geweſt, darauß auch mancherley beſchwe-

beſchwerung vnd vnrichtickeit erfolgeth; derhalben iſt ſeyner Churfürſtl. Gnaden begern, ein Jeder wolle ſich ſeiner gebür ſelbs erinnern, Ir auch ſie helffen ermanen, bevor in ſo claren Liecht des Heiligen Göttligen worts, Ires Ambts vnd Dienſts hinfür treülicher, denn bisher beſcheen, zu warten. Dann ſolt es, wie biſher zum teil beſcheen, an Irem vleis erwinden, ſo würden ſein Churfürſtl. Gnaden mit Gottes Hülff das einſehen haben, das gemeiner nutz vor eigenen gefürdert, vnd darauß vermerckt würd, das ſein Churfürſtl. Gnaden ires Vnvleis vngnedigs myßfallens trügen. Dess Ir Churfürſtl. Gnaden vil lieber vertrag wolten haben.

Darumb ſey ſeyner Churfürſtl. Gnaden gnedigs begern, ſie wolten diſe ſeiner Churfürſtl. Gnaden Beßerung vnd gnediger zulegung den Perſonen treülich antzeigen, mit anhangender erinnerung, hinfür allenthalben deſter vleißiger vnd treülicher zu leſen. Auch diſen ſeyner Churfürſtl. Gnaden Gnedigen willen zu der vniverſiteth, dieſelben mit Gottes Hülff gnediglich zu erhalten, gemeyner vniverſiteth vermelden. Vnd alle vnterthenigen vleiß haben, diſem Bevel fürderlich, treülich, vnd vnvertzüglich nachzukummen; Alſo

das diſe Ordnung mit den Lection, Rhetorn vnd Regenten in Collegien, ſo vil ymmer müglich, bald nach außgang des nechſt-künfftigen Jarmarckts zu Leyptzick alſo be-ſtellt vnd angeen; wie ſich dann ſein Chur-fürſtl. Gnaden zu eüch allen Gnediglich ver-ſehen wolten. Sie hetten auch ſeiner Chur-fürſtl. Gnaden meynung daran in Gnaden zu erkennenn etc.

## Wie man gen Wittenberg ſchrei-ben ſoll.

1 ES wird auch auf meines Gnedigſten Hern etc. Verbeßerung für gut angeſe-hen, ein Credentz gin Wittemberg an Rector Doctor Martinus, Probſt, Philippen Me-landchthon, Johann Pommer, vnd aller facul-täten vnd ſtendten Dechant vnd Reforma-torn &c. Lauts der Inſtruction zuſtellen, vnd zubegeern ſeyner Churfürſtl. Gnaden itzi-gen Bevellen, mit der verbeſſerung der vni-verſiteth vnterteniglich, treülich vnd vleißig nachzukummen.

2 Item darneben dem Capitel zu ſchreiben, ſein Churfürſtl. Gnaden wollen ſich Gnedig-lich verſehen, ſie werden ſich mit Gottes-dienſt, vnd den Cerimonien Gottes wort ge-mes halten. Vnd das ſeyner Churfürſtl.

Gna-

den Gnedigs begern ſey ſeyner Churfürſtl. Gnaden fürderlich, eigentlich vertzeichent zuzuſtellen, aller gefallen, dignitat, præbenden, vicarien, vnd ander dienſt vnd abgetreten Perſon vnd Ampt einkummen, rendte vnd ztins, vnd in welchen dörfern, oder andern enden ede ztins ſind.

Item dem Licentiaten Blanck zu ſchreiben, die zulegung diſe quatembr. Crucis lauts zugeſchickten vertzeichnüs zuthun. Auch hinfür die ztinß vnd einkummen der Gefallen Cerimonien Dienſt vnd Ampt, vnd abgangen Perſon, die Im befoln, wie bisher treülich einzubringen, vnd in guter verwarung zu haben, vnd Regiſter eigentlich darüber zu halten. 3

Item dem Capitel vnd Licentiaten Blancken ſemptlich zuſchreiben, was von beden Choren nicht belehent, vnd nicht ſonderlich arm, noch zu ſtudiren geſchickt, noch geneigt, denſelbigen gütigen abſchid zu geben, vnd was von ſolchen Perſonen abſtünd, nymant mer an Jr ſtat aufzunemen, dieſelben ztins hinfür mit Gottes Hülff baß anzulegen. 4

Item dem Schößer vnd Gleitzmann zu ſchreiben vnd befelen, der gefallen Tumbereyen, Vicarien vnd Caplan Rendt vnd Ztinß 5

durch jemant neben Jnen treülich einzunemen, vnd bringen, vnd in guter verwarung zu haben. Auch hinfür ordentliche Regiſter darüber zu halten, biß auff weitern bevelh, vnd Jnen ein verzeichnüs zuſchicken der gefallen vnd abgangen Tumbereyen vnd Perſonen.

Alß nemlich
Archidiaconat,
Custerey
Scholaſtrey
Cantorey
Syndicat
Her Johann Ragals præbend
Licentiaten Sebaſtianus præbend.

## LXXXV.

## Doltzig Mitwochen nach Vrſulæ vom Stifft und vniverſitet zu Wittenberg. Conf. Seckendorff. lib. II. §. VII.

GNad und Fried in Chriſto, beſunder lieber Herr und Bruder. Von Euch ſeint drey Brief maines abweſens von Thorgau mir zugehörig ankommen, die ich zu meiner ankunfft empfangen, erbrochen, und den

Jn-

Inhalt geleſen, vnd das dato in dem lezſten Brief iſt der Montag nach Franciſcy iüngſt verſchinen, in welchen ich unter andern befunden, daß euch mein Brieff, ßo ich euch aus dem marckt zu Leipzick naſt vergangen michäelis zugeſchicket zukommen.

Die vrſachen meines abweßens von Hoff, wie berürt, haben ſich daraus erfolgeth, das der von Grevendorff und ich langer den VIII. tage zu Wittenberg verharret haben, damit die handelung zu vollſtendiger ausübung entlichen Beſlus erfolgen hat mugen werden.

Beßlich ſtat es darauf, die ordnung der lecturen ſeint Ewern Ratſchlag nach auch etwas mit einer erhohung der beſoldung, wiewol nicht vil beſlißlichen aufgericht, angeſchafft und verordenth. In Summa es iſt nach Rath und Wolgefallen aintrechtigen Willens ergangen, wie es die vier Patronen für criſtlich nothdurfftig und ſicherlich angeſehen haben, Nemlich der Babſt Martinus, der Probſt Pomeranus, der Pfarrer und Rilleg Philippus, alſo iſt es beſchloſſen und entlichen in den fall ergangen.

So ſind die Perſonen, darauff der Ratſchlag ſein anzeigung gibt, zuhenden bracht,

der Ioachimus von Bamberg des Philippus Freuden macher in gelibter Freundſchafft, iſt die zeit unſers anweſens zu Wittenberg ankommen, vnd als wir von Philippo vermerckt, ßo ſey er gewiß, Aber der Mycillus von Franckfurth des iſt uns noch mangelhafftig geweſen, aber gute zuverſichtige - -

Er Jacob Fuchß von Bamberg hat den Joachim mit ſich bracht, welche beyde auß Preuſſen ankommen, und doſelbſt zu Preuſſen iſt der gemein arm Mann auch in Verſamlung Emporung und Aufruhr, als ſie zum theil geſehen. Aber Gott Lob! der Hertzog aus Preuſſen habe ſich alſo ins Werck durch göttliche gnade geſchickt und verfaſt den unwillen zu ſtyllen. Sein Gnade ſein nicht anheyms, ſunder zu Polen geweſen, gedenckt ſie mit gütlichen mitteln und nicht mit dem ſchwerth von ihrem fürhaben abzuwenden, ydoch iſt das Schwerth dabey mit ſeiner gebür.

Der Biſchoff von Sameloch hab ſich auch im Ehlichen ſtandt begeben.

Die Aufruhr ſey wider die geiſtlichen furnehmlichen.

II. Mit den Hern des Capitels zu Wittenberg iſt auch entlichen beſchloſſen, nymants ab-

abgedrungen/ vnd allen perſonen ainen itzlichen nach ſeiner ſeit ſein gehabt Einkommen ſunder abbruch eines Pfennigs verordenth/ auch die gemen perſonen als die armen Chorales was derſelben perſon diſſer zeyt noch im Stifft befunden ſeyn würden ihren Einkommen hab hoffen zugewartten. Aber die verledigten die haben ihre genommene maß.

III. Die Cerimonien ſeint auch in dem begryff criſtlicher ordnung/ und ſie richten täglichen ſolchs ins Werck. Es ſeint auch zwen componiſten hinabgeſchickt, das geſang darzu ergrunderth darnach zurichten. Solche Ordnung der Vniverſitet, wie die lecturen beſtalt, auch die ceremonia, werden fürderlich durch den druck außgehen zu beßerung der gemeine. Man hat ſunderlichen Fürſtlichen bevehl gehabt/ das yhe mit den cerimonien durch Gottes gnade fürſichig vnd mit grunth gotlicher Schrifft gehandelt ſolt werden, dar es durch ſolch crafft zuerhalten, vnd die anbeller dadurch zu ſtillen ſein mügen, dran helfft yhe vleiſſig erinnern.

IV. Die Gliedmaſſen der Vniverſitet und der Rath ſeint Jres Jrthumbs der angemaſten Freyheyth auch freuntlich und wol genaigt vertragen.

Der Blanck iſt zu ainem Cammer Voigt des Einkommens verordenth und Er Paulus Kurth iſt Jme zu ainem helffer angegeben. Vnd berurter vogt ſoll alles Einkommen empfahen, vnd den geordentten Perſonen zu ieder gewöhnlichen billichen Zeit, wie angereith, zuantwortten, beyderſeits den Lectoresen, und auch den Stifftperſonen.

Der Her Probſt und der Dechant die behalten Jr hievor geordenth Einkommen der angeweiſten nutzung in Jren weſen, aber die andern perſonen alle ſeint irer gebür des Soldes von Blancken zugewartten. Darauff Jme das Einkommen angeweiſt, auch die hauptperſonen alle erforderth, und die ordnung der reformation ſampt der anſchaffung publiciret.

Gott Lob! das qvellenwaßer hat noch zu der Zeit in der Einnahm ſtarckern zufall, denn der Abfluß der ausgab: Der geb furtan ſein gnediges gedeyn mit ſeiner allmechtigen unterhaltung.

Auf naſtkunfftiges qvartal Lucie haben alle perſonen der angemelten verordnung nach Jren anfang der Empfahung von Blancken zugewarten, vnd die Hofs beſoldung aus der Cammer hat ſein aufhören, auch der Iuriſten

Fa-

Facultet, dieſelben perſonen ſeind in beſunders notturfftig angeredt Jren fleiß des leſens anderer geſtalt zugebrauchen.

Summa Summarum bey gutter Warheith, was ich euch anzeige, das ſie ſulch werck, welches vnzweiflich auß ſunderlicher Gnade Gottes alle Sampt mit freuden angehöret, angenommen mit dancksagung der gnade verleyhung Gottes, das es iſt gantz nach Jren Wolgefallen one abbruch gericht und gehandelt worden. Der Martinus ließ ſich beſunder criſtlicher frölichen Worte Jn dem beſlus vernemen.

Philippus reiſt mit Er Jacob vnd dem Joachim nach Nürnberg auff das ſchreiben aines Erbarn Rats, wih mein gnedigſter Herr Jme erlaubet 3. Wochen.

Wir haben Ewr treulichen zu mehrmalen zu der Sachen Ewren anfrags gewüntſcht, und hochnotturftig were es geweſen. Jch bitte, wendeth Euch herab auff 8. tage, vnd helfft - - - -

Auf die artickel vorberürter Ewr brief.

Es iſt noch in keinem vermercken die beſuchung des Reichstags auf Martini. Jr habt zuermeſſen, das die alten Kurfurſten

und Furſten dieſes Sächſiſchen Landtkreyß ſich auch Ires wißens und furhabens müſſen erkennen laßen.

Man will ſagen die Raichſtett zum tayl ſollen Kay. Mt. durch ein botſchafft beſuchen laßen. Belangende den artickel ßo in dem außſchreiben die Erforderung des Reichstags begriffen, den alten gebrauch und herkommen der Römiſchen Kirche betreffende ꝛc. und auf die naſte Reichshandtlung ſich ergründen wollen, ꝛc. daß ſie darauff von Irer gemene keine macht oder bevel zuerlangen wüſten, und dafür unterrichtung zu bitten.

Die Loſung des Rats mit der vberladnen pflicht iſt in meinem abweſen gefertiget.

Gleichermaßen die antwurt Ewr Chorherrn, wie Jr Numals vnzweiflich vernommen habt. Die gutten leutte bedorffen des verzuglichen geprengs gar nicht. Es wurdeth nichts darauß, exemplum Wittenberg, die Clöſter zu Duringen: Wie wol es mit Wittenberg und der Döringiſchen handlung kein vergleichns iſt, - -

Datum in Eil am Mittwoch nach Viderem multa ꝛc. aus Thorgau 1525.

LXXXVI.

# LXXXVI.

Von denen Beſchwerden der Teutſchen wieder den Rö. Hof iſt vor der Reformation vieles geſchrieben, und die Anzahl derſelben an. 1510. auf 100. vergröſſert worden: wovon die Proteſtirente Reichsſtände in ihrer Schrifft wieder die Reſtitution des concilii Tridentini p. m. 75. ſchreiben: Gravamina centum numero optimus maximusque Princeps, Maximilianus I. imperator adverſus curiam Romanam colligi ad annum Domini M.D.X. curavit olim. Bœclerus de rebus ſeculi XVI. p. 191. beklaget ſehr, daß ſolche gravamina gröſten theils verlohren gegangen. Es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſie von Zeiten zu Zeiten behalten, nach Erforderung der Sachen, und denen Römiſchen Zunöthigungen, vermehret, mithin, was den Inhalt betrifft, auf folgenden Reichstägen ſo wohl von denen päpſtiſchen als Proteſtirenten Ständen, obwohl unter anderer Einrichtung, wiederhohlet worden, wie ſie etwan beym Goldaſto to. I. conſtit. imperial. p. 456. Lateiniſch und Teutſch anzutreffen ſind.

conſ.

conf. Tenzelii hiſt. reformat. cap. I. p. m. 35. ſqq. Wir communiciren hier die geſambte Beſchwerden, welche 1526. vorkommen, und Spalatinus mit eigener Hand unter folgendem Titul geſchrieben hat. Die Articul der Beſchwerung in der Kirchen etc. 1526. auf dem Reichstag zu Speyer zuſammen getragen, überreicht und bewogen. Bey denen articuln, ſo bey Goldaſto ihrem Innhalt nach auch anzutreffen, haben wir die Ordnung auf den Rand geſetzet, in welcher ſie bey erwehntem Scribenten gefunden werden. Voran hat Spalatinus auch folgendes verzeichnet:

Zugedencken, daß auf dem Reichstag zu Speyer 1526. die Stette ſich beſchwert haben

1. Daß ſie aus dem Reichstag geſchoben worden.

2. Daß ſie müſten das Camergericht helffen erhalten.

3. Daß ihnen nicht müglich das Reyſerl. edict wieder den Luther ausgangen zu exeqviren.

## Articul.

Sacrament.

Sacrament des Altars.

Auf den erſten Artickel:

Welcher drey Artickel in ſich ſchleuſt. Dieweil die heilige Sacrament iren Urſprung haben, ſind mein Gnädigſt und Gn. Herren dieſes Artickels einig mit dieſen acht verordenten, wo ſie der meinung ſeind, das mann ob den Sacramenten, die von Chriſto ihren urſprung haben, vnd am glauben hangen, wie ir eigen Wort ſelbs lauten, halten ſolle. Dann mann habe ie nicht mehr dan zwey Sacrament von Chriſto, nemlich des Altars vnd Tauff. Dann ein Sacrament müße haben zwey ſtücke, als nemlich die Zuſage Gottes und ein Zeichen. Wie dann dieſe Zwey allein haben, Rom. 4.

Sonſt ſeynd Fürſten vnd Botſchaft des andern Artickels auch aynig mit Jnen, daß man wider die Sacrament nicht predige. Dann es bringen Ja die claren Wort Chriſti mit, das da war Blut und Fleiſch Chriſti ſey.

Zum lezten das man ſolchen unchriſtlichen Lerern nach inhalt Gottes Wort die

Pre-

Predig gewereth/ vnd wo es nit hülfft, verweyſeth und vermeyde.

2. Die Meßen zu behalten/ So weren Jr F. Gn. vnd der botſchafften auch mit Jnen eynig, das mann die Meſſen dermaßen halte/ wie ſie von Chriſto hergefloſſen/ wie der erſte Artickel mitbringt. Nun findt man Je nicht/ das die Meſſen von Chriſto alſo herkummen ſey, vnd auf Lateyniſch Sprach oder eynig Stete gebunden, ſonder frey ſey, vnd das man nyemañts gewiſſen in den dingen auſſerhalb Gottes Wort gefangen neme mit tragen kleidern vnd cerimonien in oder auſſerhalb der Kirchen Col. 2. Miſſa enim ſumta ſacra eſt, ſiue presbyter ſiue laicus ſis.

3. Sacrament der Tauff. Die Furſten vnd Botſchafften bedencken/ das es auch nicht böß ſeyn ſolte, weil die Tauff ein Sacrament ſey/ das man auch frey laſſe mit der ſprach und ſtet. Wie mann auch des nicht anders grundt aus Gottes Wort habe.

4. Firmung. Wird von Fürſten und botſchafften bedacht, das man die leute auff die Firmung nicht dringe, angeſehen, das es kein Sacrament iſt, nach weiſung Gottes Worts.

5. Die

5. Die Ordination oder Weyhung belangend, bedencken Fürſten und botſchafften, weil die Weyhe nicht von Chriſto hergefloßen ſey, das mann die leute auch nicht daran henge noch darauf dringe/ Sondern einen ieden frey laſſe / in den dingen, wie Jr wort mitbringt, nach Gottes Wort zu handeln.

6. Ehe, Buſſe und Oelung, weil ſie nicht von Chriſto herfloßen ſind, wie ſie ſelbs im erſten artickel antzeigen / achten ſie dafür, das mann auch nit drauf dringen ſoll.

7. Mißbrauch der Sacrament, des altars ümb Geld willen.

Das man die Meſſe gar abthue/ und nyemants darauf dringe, angeſehen die mißbreuch wider Gottes wort und ehre, nachdem Vorbild des Ezechias. Dann Meß iſt nichts anders, denn das Sacrament nemen. Auch findet mann in Tertulliano, das die Meß nach Chriſti Zeiten aufkommen ſey.

8. Mit den Meſſen nit zuüberladen, weil ſie ſelbs bekennen / das miſſbreuch dar Jnn ſeind, vnd daß mann den Prieſter darmit nicht überladen ſoll / wenn er kein begir darzu habe. Das mann nyemants dringe mit Meſſen, in anſehung, das das genugſam erwei-

weiſeth iſt/ das Meſſ nichts anders denn hülff holen/ und kein opffer iſt.

9. Die Meſſ mit guter verſtendtlicher ſtimm zuhalten. So muß es in teutſchen Landen Teutſch gehalten werden.

10. Die Evangelien und Epiſteln Teutſch zu leſen iſt man eynig, allein dieſe Worte darzu zu ſetzen: Hülff zu ſuchen. Denn das iſt die recht danckſagung/ wenn wir Gott für ein Helffer erkennen. Die Sontags Collecten, weil ſie Gottes Wort gemeß/ mochten wol bleiben/ aber die andere Collecten von Heiligen zu meiden.

Die Canones fallenzu laßen.

11. Segnens und Hiſtorien abzuthun iſt mann wol zufrieden.

12. Das alle opffer frey gelaſſen das nimbt mann an/ angeſehen das es ein ſcheyn hat, als ſolt es ein gut Werck ſeyn Gott damit zu dienen. Darumb ſoll mann ſonſt fleiß haben den Pfarrern ir gebürlich verſehung und unterhaltung zu machen.

13. Concilium Coſtentz. Das Concilium zu Baſel hab das Widertheil beſchloßen, ſo hält man ſich des billich, das Chriſtus ausgeſetzet hat. Dess iſt man eynig mit Jnen, das es on beſchwerung nicht künt abgethan werden/

werden, wie ſie ſelbs antzeigen. Derhalben es billich bey Gottes Worte, und Chriſti aufſatzung bleibe, vnd nirgend erlaubnůs geſucht werde, Sonder daſſelbig ein Jeden laß frey nemen, wie er das mit Gottes Wort zuverantworten weiß.

14. Die Weyhbiſchoffen weil ſie vor ſelbs antzeigt haben, das die Pfarrer und andere Kirchen diener mit zimlicher unterhaltung verſehen werden, ſey es billich das die Kirchendiener verſehen werden.

15. Mit den Begrebnůß etc. das mann ein rechten gebrauch aufrichteth, das mann die in Jren leben Chriſtlich gelebeth, erlich zur erden mit Chriſtlichen geſengen beſtatt werden.

16. Gevattern. Weil das eine ůbung des glaubens iſt, vnd in der tauff gebeten wird, das Gott dem Kindt den glauben gebe, ſo wer es gut, das viel leut dabey weren. Aber die antzal der gevattern ſolt einem iedem heymgeſtellet, vnd in kein geſetz gefaſt werden. Sonderlich angeſehen, das keyn hindernůß der Ehe aus der gefatterſchafft in Gottes Wort angezeigt iſt.

17. Weyhbiſchoffen, Firmung, vmbher zu ziehen. Predigen ſoll er, Paulus didacticen,

ſey billich das die Pfarrer umbher zůgen, und Gottes Wort treulich in alte und junge leut treiben, das Gottes ehre und irer ſeeligkeit dienſtlich, zu referiren auf den Chriſtlichen Beruff. Wenn gleich die Firmung zuleßlig, ſo wer doch das Gottes Wort ungemeß, den unverſtendigen Kindern die Firmung zu weren, angeſehen das inen die taufe, die vil merer iſt, geben wird.

18. Der gewenhten verhörung und Prieſter alter XXX. Jar. das es das beſt were, der Pfarrer gewalt würd nach Sant Paulus ordnung, wie Gottes Sant Paul clerlich ausdrückt.

Der geiſtlichen Weſen. Iſt billich das nach Sant Paulus antzeige der Prieſter Ler und Leben gericht werde.

19. Prieſterliche Keuſcheit. Beſcheyd von Kayſ. Mt. zugewarten. Was Gott erlaubt und frey gelaßen hat, darff mann keines menſchlichen erlaubnůs zu. Das mann aber Kay. Mt. von dieſer und andern beſchwerung Teutſcher nation nach der länge und aller notturfft antzeige, ſey erlich, mit unterteniger bitt, ſeyn Kay. Mt. wollen Gott zu eren und zu gemeinem Landtfrieden Teutſcher Nation und des gantzen Reichs gnediglich zulaſſen, ohne

bedrang.

bedrangnüs in allen angezeigten artickeln das fürzunemen, das ſie mit grund Gottes Worts wißen zu erhalten, vnd das mann ie das gewiſſen in des frey laße. Dann das Gewiſſen kan und ſoll durch kein Creatur weder in Himmel noch auf erden, ſondern allein durch Gott und ſein Wort regieret werden. Vnd wer das widerſpiel treibt, der iſt der Antichriſt, wie Sant Paul 2. Theſſal. 2. gewaltig ſchleuſſt. Nicæna Synodus XXXIX. Diſtinct.

20. Toleranz oder permittirung unter Eheleut. Die Felle den Eheſtand belangend ſteen bey eines Chriſtlichen verſtendigen Pfarrers urteil. Dann man kan in ſolchen ſachen keine gewiſſe regel ſetzen, vnd dafür ſoll man kein geld nemen.

21. Vnehliche beyſitz abzuſchaffen. Weil mann den unehlichen ſoll weren, ſo ſoll mann die Ehe frey laßen. Dann die Ehe iſt die aynig artzeney wider die unehliche Laſter. Paulus: Vnusquisque poſſideat vas ſuum ſine fornicatione.

Mit der Straffe bleibt es wohl bey irer ausgenanten Straff.

22. Den eigen leuten die Ehe nicht zu verbieten. Soll frey ſeyn, doch alſo daß mann ire Eltern zuvor erſucht.

23. Ausruffung. Bleibt wohl darbey.

2 24. Verbottene Zeit der Ehe abzuſtellen. Frey zu laſſen. Vox ſponſi & ſponſæ.

25. Heimlich Ehe verboten. Billich. Numeri 30.

26. Buß und Beicht Mißbreuche abzuſtellen. Iſt auch gut. Denn Beicht iſt abſolution holen.

27. Beichtſtul an verdechtigen abzuſtellen. Iſt auch gut.

28. Ketzerey nicht zu entbinden außerhalb in todes noten. Iſt nichts beßers, denn das mans damit halte nach Chriſtus ordnung und wort Johannis 20. Darum es bedarff ein gut erklärung aus Gottes Wort, wer die verbannte Ketzer ſeynd.

29. Mit der Buß ſoll es gehalten werden nach Chriſti Wort Lucæ vlt. Item Lucæ VII. Item Iohannis V. Vade in pace.

Neue Stifftungen uud walfarten nicht zur Buß zudringen. Iſt gut.

Vnrecht fertig gut wider zulegen. Iſts heylig mag ers behalten cum abſolutione, Epheſ. 4. Qui furabatur amplius non furetur.

Beichtveter ſollen ſich ungeſchickter frage enthalten. Iſt gut.

30. Die

30. Die unterthanen ſollen nicht gezwungen werden, andern, denn Iren Pfarrern zu beichten.

Billich daß der Pfarrer verhör ſeine Beichtkinder, vmb Iren glauben erfarung zu haben.

31. München nicht Beicht zu hören. Iſt vor durch S. Paul beſchloßen, das es dem Pfarrer gebür: Der nicht ein Herr ſondern ein tröſter vnd helffer der gewißen vnd des glaubens iſt.

32. Das die Beicht verſchwigen bleiben. Iſt das vorig. Gehöret auch in des Pfarrers Ampt.

33. Die Oelung nur einmal zu geben. Hat es doch kein Grundt in Gottes Wort. Derhalben kan es keyn übung des Glaubens ſeyn. Dann der Glaub muß gericht ſeyn auff Gottes Wort Rom. 10.

34. Der Prediger halben. Wer das ſagt der iſt der Endt-Chriſt. Dann Gott hat ie geſagt Matthæi 17: desgleichen 2. Petri I. anzeicht: Hic eſt filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui, illum audite. Item: Omnis prophetia non eſt allata voluntate hominum, ſed ex ſpiritu ſancto. Item hoc verbum lucerna eſt in loco obſcuro, donec lucifer oriatur in cordibus veſtris. Dazu ſo ha-

den Hieronymus und Auguſtinus wie es in iren eigenen decreten begriffen und repetirt iſt geſchrieben, wo irrung oder unverſtand in der göttlichen Schrifft fürfalle, das mann zu dem Urſprung und Brunnen der Hebreiſchen und Grichiſchen Sprache lauffen ſoll. Aus dem den nothwendig folgen muß, das die Prediger unbillig und wider göttlich und menſchlich ſatzung und ordnung in ſtraff deßhalben genommen werden.

35. Von Feyertagen. Feyertage ſollen frey ſeyn, vnd niemands geboten werden, Col. 2. Gal. 4. Eſa. vlt. Eſa. I. das ander als nemlich das der gemeine mann nach beſcheener predig möge arbeiten, gefellt uns auch wol.

36. Von der Faſten. Faſten auf den gemeyn gantzen hauffen zuſchlagen iſt unbillig und uncriſtlich. Darumb kan mann nicht baß thun, denn das man die faſten gleich den Feyertagen frey laß. Wie auch S. Paul Col. 2. antzeigt. Das auch die meynung der Veter ſoll gut geweſt ſeyn, gibt den Chriſten gar nichts ſchaffen. Dan vor Gott gilt vnd beſteet nicht der menſchen gut meynung ſondern Gottes Wort, Deut. 6. und 12. Num. 15.

Derhalben ſich daraus vnerwindlich ſchleuſt, das mann nicht urſach fug noch recht

oder

oder macht hett, derhalben iemants zu ſtraf-ſen. Dann wo kein geſetz iſt, do iſt auch kein ſünd, wo kein ſünd iſt, da ſoll auch kein ſtraff ſeyn, Rom. 3.

Der Ergernüs halben ſagen wir, das mann ſolches, unangeſehen fleiſch frey, wie es Chriſtus erlaubt, eſſen ſoll und müge. Zum erſten drrumb, das mann daruf dringen will als auf ein nötig ding, das doch Gott verboten hat Col. 2. Nemo vos judicet &c. Zum andern daß es nun etliche Jahre her durch predig vnd druck manchfeldig an tag geben iſt, das es aus dem grund Gottes Worts frey iſt. Zum dritten das nu auf dreyen reichstagen davon offentlich gehandelt iſt. Vnd zum vierdten, das die nu nicht mehr ſchwache ſondern halſtarrige ſind, von den Chriſtus geſagt Matthæi 15. Sinite, cæci ſunt cæcorum duces.

37. Von Sieben Zeiten. Iſt auch das beſt, das mann ſolches frey laß. Dann Chriſtus ſagt in Matth. 6. das gebeth ſoll kurtz ſeyn.

Do kan mann nicht baß thun, dann das man der Kirchen übung nach S. Pauls antzeige wideraufrichte 1. Cor. 12. 13. 14. das durch dieſe ietzige Kirchen Cerimonien weit hindangeſetzt iſt. Dann daher würd von ihm ſelbs

flieſſen, wie mann prediger und ausleger der ſchrifft für die alten, vnd ſchulmeiſter für die iungen, dieſelbe zu Gottes dienſt vnd ehre, erbarn künſten und guten ſitten zuerziehen, beſtellen ſoll. Da denn die ſtifftung erſtlich aufgericht und erbauet ſind als Zucht- und Lerſchulen. Wie dann Jr namen noch mitbringen, Probſt, Dechandt, Schulmeiſter, Singer.

38. Viſitirung der Pfarren. Ja alle Obrigkeit iſt ſchuldig darob zu ſeyn, das ihre unterthanen mit Gottes Wort und Chriſtlichen Biſchoffen vnd Seelſorgern auch ſonſt mit fried vnd recht verſehen werden. Dann man ie clärlich in den büchern der Könige und Paralipomenon, das die Konige alle darumb hart von Gott geſtrafft worden ſind, das ſie den gottloſen Gottes dinſt in Höhen und Haynen nicht abgethan haben.

39. Vom Druck. Das man ſchmähſchrifften abſchaffe iſt ehrlich vnd gut. Allein das man ſchmähſchrifften nicht weiter ziehe vnd deute, denn gemeine Rechten deuten vnd ziehen.

Das wolt aber ie beſchwerlich ſeyn, das mann den druck in gemeyn gantz ſolt abſtellen. Angeſehen das ie der druck nicht ein gering gabe Gottes iſt, ungezweiffelt vns von Gott

da-

dazugeben, das manche Seelen durch das mittel errettet und Chriſto gewunnen würden. Dann ob es wohl geht mit dem druck als mit allen andern Gottes gaben, ſo wer es doch nicht des drucks, ſondern des teufels ſchuld, der es dohin triebe.

Weil viel zubeſchwerlich ſeyn wolt Ro. Kay. Mat. des drucks halben zuerſuchen, ſo werden Obrigkeiten vnd gewelden zu befelen, aus krafft der Pflicht, damit ſie Kay. Mat. vnd dem Ro. Reich bewandt, das einſehn zuthun, domit ſchmähſchrifften und uncriſtliche bücher verdruckt werden.

Wo es im grundt bey unparteyiſchen Sprach-verſtendigen befunden würd, das die vorige Biblien vnrecht transferirt, ſo mocht mann wol fürnemen ein andere tranſlation durch vnparteyſche zuſchaffen: alſo eine translation neben der andern der warheit zu ſteur vnd ſterckung, wie zu der zeit S. Hieronymi mit den Hexaplis beſcheen, zu dulten.

40. Von den mindern Schulen. Iſt chriſtlich und billig, das mann Kinder Schul zum beſten aufrichte, in anſehung das an nichts auf erden allen Stenden mehr gelegen iſt, denn das die Schulen wol beſtellt werden:

Wie denn im 39. artickel weiter meldung davon beſcheen iſt.

Der weltlichen beſchwerung vom Stul zu Rom/ vnd der geiſtlickeit verbotenen.

1. Von den verheyraten und diſpenſation.

Dieweil dieſe ſache die euſerliche ſippſchafften belanget, ſo wär es am beſten, das mann in dieſem fall der Bebſtiſchen dispenſation muſſig ſtünde, vnd das ſich die weltliche obrickeit in dem der ordnung Moiſe braucht/ Leuitici am XVIII. ausgedruckt: angeſehen das des Moiſes doch deßfalls weltlich gut Regiment betrifft.

1 Gevatterſchafft ſollen vnd mügen an Ehſtandt nyemants hindern. Dann ſolten gevatterſchafft daran hindernis thun, ſo müſt es alle die verhindern, die auch die Leut im glauben lehren und unterweiſen. Denn ſie ſind ie alle vetter/ wie Paul zum Gal. 4. In Chriſto vos genui per euangelion. 1. Cor. 4.

Von der verboten Zeit.

2 2. Dieſer artickel iſt vor bey der Ehe ausgericht. Soll auch frey ſeyn aus grundt Gottes Wort.

3. Ab=

3. Ablaß mißbraucht. Wird billich 3
nicht zugelaſſen. Dann wir haben ie den einigen vnd beſten ablaß allein durch Chriſtum, Rom. Epheſ. Col.

4. Stationirer. Derſelb artickel iſt auch 7
gut.

5. Bettler orden abzuſchaffen. Nach 8
Chriſti ordnung ſoll man gar kein bettler zulaſſen Luc. X. desgleichen Lucas in Actis. Melius eſt dare quam accipere. Item Theſſal. Qui non laborat, non manducet. Item Eph. Sed magis operetur vt habeat, vnde victum præſtet neceſſitatem patienti. Denn die chriſtlich armut ſteet nicht in nemen oder betteln, oder nicht haben, ſondern an nicht hengen an den zeitlichen gütern, vnd im geben als Abraham, Iſaac, Jacob, David etc.

6. Frembde Bettler. Iſt ein guter artickel und gegrünndt Deuter. XV. Dann ein iedes Land ſoll ſeine armen erneren und erhalten.

Mit den armen ſchülern bleibt es auch wol bey Iren bedencken.

7. Erbſchafft, Pfandtſchafft nicht gen 9. 10
Rom zuziehen etc. Iſt auch billich. Dann man hat richter genug in ſolchen ſachen an welt-

weltlichen Richtern/ wie denn das Buch der Richter wol erweiſet.

11 8. Von den Bebſtlichen Conſeruatorn. Bleibt billich auch darbey, aus urſachen im nechſten articfel angezeigt.

13 9. Von Exemtion. Iſt auch Chriſtlich und billig/ nach dem Wort Pauli Rom. 13. Omnis anima ſubiecta ſit potentiis ſuperioribus, 1. Petri 2.

14. 17. 10. Geiſtlich Lehen ſollen vom Stul zu

18. 19. Rom nicht verlihen werden. Iſt auch billich. Denn beſtellung der kirchen dienſte gebürt Jeder Obrickeit von rechts wegen/ vnd der gemeyn aus Irer notturfft.

17 11. Commenden abzuthun. Iſt auch recht und billich. Denn es iſt doch nichts anders denn der leydig geitz/ der ein rechter götzendienſt iſt, wie denſelben Paulus offt nenneth.

20 12. Reſeruaten und Penſionen abzuſchaffen. Iſt auch ehrlich und fein aus ehegemelter urſach. Dann iſt eins gut, ſo iſt das ander auch gut.

22. 23. 13. Das die Biſchoff Iren Capiteln

85 der pfründen halben verpflicht ſind.

24 14. Commenden und incorporation der Prælaturen wird auch billich alſo verordneth.

15. Von

15. Von den Stifften auf den Adel al- 25
lein fundiret. Bleibt auch billich darbey.

16. Annaten ſollen abgehn und Con- 27
firmation. Iſt auch gut. Dann die Chriſt-
lich und recht Confirmation der Biſchoffen
etc. ſteet doch bey der Obrickeit und gemeyn,
aus grundt Gottes Wort.

17. Geiſtlickeit, Gottesheuſer und hülff 29
wider den Türcken ſoll aufgeſchoben werden.
Im namen Gottes es bleibt auch darbey.

18. Die geweihten ſollen nicht befreyth 31
ſeyn des Weltlichen gerichts zwanges. Bleibt
auch wol dieſer artickel.

Weil auch der Ehſtand die gewißen belangt, vnd ein geiſtlich gericht iſt, ſo ſoll die Obrigkeit mit ſampt Jren Pfarrer, der der geiſtlich richter iſt, ein einſehung in den dingen haben. Dann mann kan dazu keine maſſ geben.

Der Geiſtlichen malefiz halben. Es bleibt 33
billig bey S. Paulus meynung, Rom. 13.
1. Petri 2.

Mit der Entweihung kan man nichts baß thun, denn das mann halte, das Paulus 1. Cor. 5. antzeigt.

19. Das nyemant ſoll gebannt werden 35. 34
denn ümb todtſundt. Iſt auch chriſtlich.

Denn Paul ſchreibt Je ad Titum: Hæreticum hominem deuita. 1. Cor. 5. Das alſo der Bann in kein Weg nicht gebraucht werd, dann von wegen des abfalls von glaubens und Evangelion.

20. Das der Bann von der weltlichen Obrickeit nicht verhindert ſoll werden. In dem wird billich die ordnung S. Paulus gehalten 1. Cor. 5. das ein Pfarrer zuſampt der Obrickeit und gemeyn den Bann treibe. Dann er ſagt Je deßelben orts: Coniuncto ſpiritu meo cum ſpiritu veſtro.

Das geiſtlich gericht hält und treibt nyemants billiger denn ein Jeder Pfarrer nach Gottes Wort, von einer Obrickeit und

38 21. Von den Ritterheuſern in Apulien und Sicilien. Von demſelben Orden iſt eben das zureden, das von den andern Orden geſagt iſt, wo mann anders mer Gottes Wort ſtatt und folge, denn euſſerlichen anſehen geben will.

39 Von den Beſchwerden, ſo die Weltlichen wieder die Ertzbiſchofen haben.

36 1. Von den vnnützen Interdicten.

Dieweil die geiſtlichen Perſonen, wie oben aus grund göttlichen Worts Rom. XIII. gleich

gleich dem gemeynen mann dem ſchwerd unterworffen, ſo iſt es gleich recht. Dann denſelben unterſcheid hat ie Gott nicht gemacht, ſonder iſt vor Gott einer als der ander, geiſtlich als Ley. Tertull. de Exhortatione caſtitat. Diſcordiam inter ordinem & plebem eccleſiæ introduxit autoritas.

2. S. Niclas und S. Maria zu feyern. 37
Bleibt wol und billich in der Freyheit, wie mit den andern Feyertagen.

3. Der Anſtandt des Preußiſchen artickels bleibt alſo biß zu ſeiner gelegenheit.

4. Der Conſeruatores halben iſt hievor 11
angezeigt.

5. Veränderung der geiſtlichen guth. 40
Bleibt dabey das geiſtliche und weltliche güter gleich weltliche güter ſind. Dann ſie ſind gleich. Vere ſpiritualia ſunt fides, ſpes, charitas. 2. Cor. 13.

6. Von der Prieſtern verlaßen gütern. 41
Iſt billich, dieweil ſie weltlich ſeyn, vnd ſonſt gemeine rechte die güter den nechſten angebornen freunden zuteilen. Niſi relinquant vxores & liberos. Dann ſie ſind den weltlichen rechten eben ſo wol unterworffen als die Leyen, auch aus Gottes geſchöpff und - - - eben ſo wohl als andere menſchen, der Ehweib

und

und Kinder und erbſchaften an ſie zu erben fehig.

42 7. Von weltlichen gütern ſo die geiſtlichen erkaufft. Geſchicht auch billich, in anſehung das nach beſage Keyſerlichen Rechten die güter mit ihren bürden folgen.

43 8. Von verleihung neuer Stifftung. Es bleibt billich darbey.

44 9. Von Subſidien und Inueſtituren. Geſchicht auch billich nach ordnung der göttlichen Rechte halden.

47 10. Von ungelehrten Pfaffen nicht zu weihen. Iſt auch billich. Dann ein Kirchendiener ſoll lerhafftig ſeyn, wie S. Paul ſchreibet.

11. Mit der Reconciliation der entweiheten Kirchen. Kan mann nicht baß rathen, das die Obrickeit billich einſehung und gegenwere thue, das ſolch verbrechung nicht mehr geſchehe. Dann die Obrickeit trägt derhalben das Schwerd. Rom. 13.

52 12. Das Einkommen neuer Walfart. Iſt wahr, wie ſie ſelbs ſchreiben. Domit gewißlich an tag bricht, das Gott in ſeinem Wort vor handen, und das der Teufel weichen muß Marci V. und Lucæ XI.

13. Wie

13. Wie ſie unzimlich geld von den 53
Junckfrau Clöſter Probſteyen. Wird billich alſo verordenth. Dann dergleichen Schindereyen vil in etlichen Landen geweſen ſind.

14. Das Abte un̄d Eptiſſin ümbſonſt 54
benediciret werden. Bleibt bey den vorigen von München vnd Nunnen geredt. Dann es fleuſſt doch nicht von Chriſto her. Iſt auch dem glauben ohn mittel nicht anhengig.

15. Die Beſchwerung von Officieln 55
werden billich abgeſtellt. Vnd was die Officiel bißher ausgericht, frummen Pfarrern befoln, wie mann denn des grundt aus göttlichen Wort hat, 1. und 2. ad Timoth. & Titum.

16. Die Leyen billich nicht für geiſtli- 56 57 &c
che gericht gezogen, wie menniglich wißend.

Etlich artickel bleiben billich in ihrer angeſtellten ordnung, angeſehen das es billich und recht iſt.

17. Die Reformation geiſtlichen ge- 65
richt. Gebürt den Pfarrern, aus obenangezeigten urſachen.

18. Das die Biſchoffen von ihren Capi- 85. 22
teln nicht ſollen verſtrickt werden, ehe ſie ans Regiment kommen. Iſt auch gut.

67 19. In ſachen die gewiſſen belangend kein geld für Buſſ zu nehmen. Iſt auch billich. So ſoll auch kein Buſſ den nymmer thun aufgeleget werden, wie Chriſtus ſelbs ſagt: Vade & noli amplius peccare, Joh. VIII.

20. Das nyemants auf heymliche neue offentliche Buſſ thun ſoll. Iſt billich. De occultis non iudicat eccleſia.

69 21. Der Geiſtlichen Richter unbillich intereſſe von der Ehe wird billich gentzlich abgeſtellt, in anſehung, das es ein eytel Geitz iſt.

73 22. Das die Geiſtlichen wollen verieren weltlich iurisdiction wird billich abgeſtellt. Dann initio malum temporis tractu non conualeſcit.

75 23. Das geiſtliche Richter unehliche beywohnung geduldten. Soll abgeſtellt werden zuſampt dem Wucher.

78 24. Sendthern und wochengeld von handwergsleuten ſoll auch abgeſtalt werden.

2 25. Die Straff Bannales genannt iſt aufgehaben, durch S. Paulus Spruch 1. Cor. 7. Maritus vxori debitum reddat. Do iſt kein tag ausgenummen.

79 26. Unbillich arreſten abzuthun. Iſt auch billich.

27. Das mann nicht ex officio procedi- 71
ren ſoll. Iſt auch billig.

28. Das mann kein frembden Aduoca- 81
ten in geiſtlichen Sachen brauchen ſoll. Dann es betrifft das gewiſſen, und gehört den Pfarrern zu.

29. Man ſoll den armen aus keiner ur- 82. 86
ſachen das Sacrament verſagen, denn umb des unglaubens willen.

30. Die rügung in Senden ſoll abge- 68
than werden, Dann es hat mehr zu ergernüs, denn zu guten gedient.

31. Das nyemants das Begrebnüs etc. 89
kauffen ſoll. Denn es iſt ie unbillich umb geldes willen das und anders zu thun.

32. Abzuthun das etlich geiſtlich wirth- 92
ſchafft halten. Iſt auch billich. Dann S. Paul ſagt: Dei ſeruum non oportet implicitum eſſe ſecularibus negotiis.

33. Das mann den Krancken den erben 93
zu nachtheil nicht ſoll Teſtamenter abdringen. Iſt auch billich. Dann es taugt ſolch ſchinden und ſchaben gar nichts.

34. Daß Bettelorden ſollen den Ordina- 94
rien unterworffen ſeyn. Ja ſie ſind billig aller Obrickeit unterworffen, lauts dieſes Spruchs Rom, 13.

35. Das in die Junckfrau Cloſter ehrliche perſonen ſollen geſetzet werden. Jſt billich, und ſonderlich das es alſo geſchehe, das mann kein Nunnen zwinge, ir lebenlang darinn zu bleiben: So wenig als die München, in anſehung, das ie die Stifft und Cloſter nichts anders ires erſten Anfangs ſind, denn Ler- und Zucht Schulen.

36. Bedencken der weltlichen Stende, das die Biſchofen des Reichs dem Rom. Stuhl ſo hoch verpflicht ſind. Jſt auch billich. Dann weil Ertzbiſchofen und Biſchofen des Ro. Reichs Glieder ſeyn wollen, vnd zum merer teyl Rete des Reichs ſind, ſo gebürt Jnen auch in dem Rom. Kayſ. Mait. und nicht dem Rom. Stuhl folgen, in anſehung wie vilmals hievor angetzeigt iſt, das keyn andere Obrickeit iſt, denn die weltlich etc.

## LXXXVII.

Es hatte der Keyſer an. 1544. auf dem Reichstag zu Speyer die Reformation der Rö. Kirche nochmals vor nöthig erachtet, und deßwegen §. 80. des receſſes dieſes einflieſſen laſſen: Nachdem aber ungewiß, ob und wie bald ſolch Concilium, nach geſtalt gegen-

genwertiger und kunfftiger Zeit und Läuffte/ zu erlangen, und würcklich zu vollnziehen müglich: So ſind wir dem H. Reich Teutſcher Nation zu ſondern Gnaden und Wohlfarth, ferner mit Gnaden entſchloſſen, einen andern gemeinen Reichstag/ fürnemlich von wegen der ſtreitigen Religion, und was derſelben anhangt, gleich ietzo zu benennen, und den auf nechſtkünfftigen Herbſt oder Winter Zeit anzuſtellen, und eigner Perſon zu beſuchen/ auch mittler weil durch gelehrte/ gute, Ehr- und Fried-liebende Perſonen ein Chriſtliche Reformation verfaſſen zu laſſen. Gleicher Geſtalt mögen die Stände durch die Ihren auch thun, und ſolch aller Theil Bedencken, alsdann gemeinen Ständen fürlegen, und mit Ihnen auf freundliche und Chriſtliche Vergleichung handeln, wie und welcher maßen es in den ſtreitigen Artickeln, biß zu würcklicher Erlangung und Vollnziehung eines General-Concilii, wie obſtehet im H. Reich Teutſcher Nation gehalten, und dadurch die ſchwere

 ein-

eingeriſſene Mißbreuch gebeßert, und die nachtheilige Trennung und Spaltung der Religion, auch der Ständen, darauß erfolgt Mißtrauen, Widerwill und Unfreundſchafft geringert, und Teutſcher Nation vorſtehender Nachtheil, Schaden und Abfall abgeſtellt und verhütet werde.

Zur Vollſtreckung ſolcher Keyſerl. Verordnung und Vorbereitung zu einem Religions-Geſpräch, muſten die Churſächſ. Theologen dieſen Entwurff aufſetzen, woraus klärlich erſcheinet, daß Lutherus auch zu der Zeit, da ſich ſchon alles zum Krieg angelaſſen, die allerbilligſten Mittel zum Vergleich vorgeſchlagen. Pezelius Part. I conſiliorum Latin. Melanchthonis und Seckendorffius, lib. III. Lutheraniſmi p. 522. haben dieſen Vorſchlag Lateiniſch publiciret. Weil aber das teutſche exemplar das original iſt und nach Hof geſchicket worden; ſo wollen wir es hier mittheilen, und nicht zweiffeln, es werde klugen und frommen Leuten, welchen die trübſeligen Beſchaffenheit der damahligen Zeiten gründlich bekant iſt, hierunter eine

eine Gefälligkeit geſchehen. Die Theologi haben ſo wohl dem Schreiben an den Churfürſten, als dem lateiniſchen und teutſchen exemplar, und der Antwort auf die Heßiſchen Erinnerungen mit eigener Hand, und alſo viermahl unterſchrieben. Seckendorffius handelt im præloquio zur erſten edition der hiſtorie des Lutherthumbs weitleufftig von dieſem Werck, und ſchreibt unter andern: Aſſervatur hoc ſcriptum in ſcriniis ſereniſſimi Principis Gothani, vbi ab oculis ſuis fidem impetrare poteſt, qvi eam relationi meæ (qvod equidem non mereor) denegaverit. Conf. lib. III. Lutheran. p. 521. Das colloquium, in welchem von der Reformation der päpſtiſchen Kirche zwiſchen denen Papiſten und Evangeliſchen gehandelt worden, iſt in folgendem 1546. Jahr zu Regenſpurg erfolget, hat ſich aber fruchtlos zerſchlagen. Seckendorffius lib. III. p. 620.

## Das Schreiben der Theologen an Churſachßen nebſt der Reformation übergeben.

### Gottes gnad durch ſeinen Eingebornen Son Jheſum Chriſtum Unſern Heyland zuvor.

DUrchleüchteſter Hochgeborner Gnädigſter Churfürſt und Herr. Uf E. C. F. G. Bevelch haben wir in unterthenigkeit vom ganzen Kirchen-regiment und Chriſtlicher Reformation unſer einfaltige meinung zuſammen bracht, und ufs eüßerſte angezeigt, wobey wir durch Gottes Gnad endlich zu bleiben gedencken, Und ob gleich nicht zu hoffen, das die Biſchofe und die ungelarten, gottloſen ſtolzen Capitel, Chriſtliche lehr und ceremonien zu ewigen zeiten annehmen werden, So haben wir doch ein demütig erbieten gethan, und ihnen eine gelinde Reformation fürgegeben, daraus gnugſam zuverſtehen, das uns nicht ufgelegt werden kan, daß wir inen nach irer hoheit und gütern trachten, oder der Spaltung urſach ſind,

Wir können nicht aller fehrligkeit durch menſchlichen rat begegnen, ſondern wollen un-

unſerm beruff nach thuen das uns geboten, und das übrig Gott bevehlen, wie der pſalm ſpricht, wirff deine Sorge uf Gott,

Unß hat auch der Achtbar und Hochgelarte Herr Doctor Georgius Brück unſer lieber Gevatter und gonſtiger Herr, ein frembde Buch zu geſtallt, das von unſer etlichen geleſen, die den andern relation gethan,

Derhalben wir uf den fürnemeſten artikel deßelben Buchs, von Anſuchung bey K. Mt. unſer unterthenig Bedencken geſtallt, welches hiermit wir auch überſenden, alles E. C. F. G. hoher und weiter zu bewegen,

E. C. F. G. fugen wir auch in unterthenigkeit zu wißen, das wir uns von einem tüchtigen mann zur Pfarr zu Liebenwerd unterredet, und zeigen E. C. F. G. in unterthenigkeit einen an Martinum Gibertum, der uns ſehr wohl bekant iſt, und iſt bey acht iaren alhie in der Univerſitet geweſen, Darnach hat er die Schul zu Luckau regiert, und von derſelben iſt er uf den Marienbergk alß Prediger erfordert, und iſt bey vierzig iaren, und wir achten ine für tüchtig, *Dieſer Artikel iſt erlediget.*

Doch ſtellen wir in unterthenigkeit zu E. C. F. G. was E. C. F. G. ſeinen halben ſchlieſen werden, Der Ewig Gott, Vater

Unſers Heilands Jheſu Chriſti, beware E. C. F. G. allezeit gnediglich, Datum Witteberg Mittwoch den 14. Januarii anno 1545.

E. C. F. G.

unterthenige

Martinus LutheR D.
Joh. Bugenhagen Pomer D.
Caspar Creüziger D.
Georgius Maior D.
Philippus MelanthoN.

## Wittenbergiſche Reformation.

REchte Chriſtliche Kirchen regirung ſtehet fürnemlich in dieſen fünf ſtücken,

Erſtlich, in rechter reiner Lahr, die Gott der Kirchen gegeben, geoffenbahret und bevohlen hat,

Zum andern, in rechten brauch der Sacrament,

Zum dritten, in Erhaltung deß Predigamts, u. des gehorſams gegen den Seelſorgern, wie Gott das Miniſterium Evangelii will erhalten haben, und ſelbs gewaltiglich erhellt:

Zum vierden, in Erhaltung rechter zucht, durch Kirchen Gericht oder geiſtliche Jurisdiction,

Zum

Zum fünfften in Erhaltung nötiger ſtudien und Schulen,

Zum ſechßten, ſo iſt leiblicher Schuz und zimliche unterhaltung von nöten

## Vom Erſten

GOtt hat das menſchlich geſchlecht fürnemlich zu dieſem Werck und End geſchaffen, das es in erkennen, anruffen und ewiglich preiſen ſoll,

Darum er auch vor dem fall Adę und nach dem fall ſich dem menſchlichen geſchlecht in gewißen zeügnißen geoffenbahret, und eine beſondere Lehr und Wort gegeben hat, und daran ſein recht Erkentnis gründet, das dieienigen ſolten ſeine Kirche uud ſein Volck ſein für u. für, ſo dieſelbige ſeine Lehre u. ſein Wort leren, lernen, annemen, u. bekennen würden, und das ſonſt niemand Gottes Volck und Kirche ſein ſolt oder möcht/ der daſelbige Wort nicht haben, oder vervolgen würde.

Und hat nemlich ſich alſo nach dem fall geoffenbart, das er wolle ſeinen Son ſenden, und durch denſelbigen und umb deßelbigen willen, vergebung der Sünde, gnade, gerechtigkeit und ewiges leben geben, Dieſen ſeinen Son Jheſum Chriſtum hat er auch hernach mit ge-

gewißen zeügnißen geſandt, und iſt alſo alle-zeit die Kirche Gottes uf dieſen Heiland Chri-ſtum und uf daßelbige Wort, dadurch der Son geoffenbart iſt, gegründet. Wie geſchrie-ben ſtehet 1. Cor. 3. keinen andern grund kan man legen, denn alleine dieſen der gelegt iſt, welcher iſt Jheſus Chriſtus. Und Epheſ. 2. Jr ſeid mitbürger der Heiligen und Gottes Volck/ gebauet uf den grund der Apoſteln und Propheten uf den Eckſtein Jheſum Chriſtum/ uf welchem das gantz gebeü zuſammen gefaßt, ufwechſet zum heiligen Tempel durch den Herrn, durch welchen auch ihr erbauet ſeid zur Wonung Gottes im Heiligen Geiſt,

Aus dieſen und andern ſer vielen ſprüchen iſt klar und gewiß, das allein dieſe Gottes volck ſind, welche die Lahr von Gott durch die Pro-pheten, durch den Herrn Chriſtum und durch die Apoſteln gegeben, annemen, leren und ler-nen, und bekennen. Und iſt das fürnemeſt hohiſt Gebot, dieſe Lahr und den Son Got-tes hören, annemen und die Lahr rein erhalten, Wie der ewige Vater vom Himel geſprochen/ Dieſes iſt mein Liebſter Son/ daran ich Wol-gefallen habe, dieſen ſolt ir hören, und wie Pſalm 2. ſtehet, Küßet den Son rc. das iſt, ne-met

met in hertzlich und mit freuden an und hőret ſein Lehr.

Wer nu dieſen Son Jheſum Chriſtum nicht hőren will, und das Evangelium verachtet, verleűgnet oder vervolget, gantz oder etliche artikel die kőnnen Gottes Volck nicht ſein, das iſt offentlich. Darum zum erſten und zum hoheſten vonnoten iſt in Chriſtlicher Kirchen das Evangelium gantz und rein zu erhalten, wie Gott offt geboten hat, und unſer Heiland Chriſtus ſpricht Joh. 14. Wer mich lieb hat der wird meine rede bewaren, und mein Vater wird in lieb haben, und wir werden zu im kommen und wonung bey im machen,

Darumb ſoll dieſes in Chriſtlicher Reformation das erſte ſtuck ſein das das heilig Evangelium rein und unverfelſcht in Kirchen und in Schulen erhalten werde, wie auch die erſten und alten Concilien fűrnemlich von der Lahr wegen gehalten ſind, als Actor. 15. Und das Nicenum Concilium ein loblich Symbolum gemacht, zu erhaltung des rechten reinen Verſtands vom Son Gottes,

Und wiewohl hernach in dieſen letzten zeiten offt Reformationes fűrgenommen, ſo iſt doch von fűrnemen Artickeln Chriſtlicher Lahr darin wenig gehandelt, ſo doch offentlich am

tag

tag iſt, das viel mißbrauch eingerißen dadurch das Evangelium vertunckelt worden,

Nachdem aber etliche Verteidiger der Mißbrauche vor wenig iaren urſach gegeben die Irthumb zu ſtraffen, hat Gott ſeine Gnad verliehen, das alſo in dieſen ſtraffen die Lehre des Evangelii in allen nötigen Artikeln erkleret, davon wir eine Confeſſion zu Augsburg anno 1530. Keiſerlicher Maieſtet überantwortet, bey welcher wir durch Gottes Gnad noch zu bleiben gedencken wie dieſelbe in irem rechten verſtand lautet, und in unſern Kirchen gehalten und verſtanden wird, Denn wir zweiffeln gantz nicht, dieſelbige unſer Kirchenlehr, ſey gewißlich die ewige einige gleichlautende lahr der warhafftigen Catholiſchen Kirchen Gottes, gegeben durch die Propheten, Chriſtum und die Apoſteln, Und ſey einträchtig mit den Symbolis Apoſtolico und Niceno, und mit den alten Heiligen Conciliis, und dem Verſtand der erſten reinen Kirchen,

Darum wir auch für nötig halten, zu Gottes ehre und rechter Anruffung zur ſeligkeit vieler menſchen, zu Pflantzung und ſterckung rechtes glaubens und rechter Anruffung in den nachkomen, das der verſtand derſelbigen lahr, die wir in unſern Kirchen, Confeſſion und

Ca-

Catechiſmis bekennen und leren, eintrechtiglich in allen Kirchen gepredigt und gehalten wurde, Nemlich von allen Artikeln des Glaubens wie die in Symbolo Apoſtolico und Niceno erzelet und gefaßt ſind, und wie dieſelbigen Artikel von den alten heiligen Conciliis, Niceno, Conſtantinopolitano, Epheſino und Chalcedonenſi notdurftiglich und recht erkleret ſind,

Und zu erklerung der Artikel in Symbolis von Chriſto, und von den hohen unermeßlichen gütern, ſo uns unſer Heiland und haupt Chriſtus erlanget, ſind die artikel, ſo weiter in der Confeſſion gemelt ſind, zu wißen allen Chriſten nötig, Von Erbſünd, von Gnad, glauben und guten wercken, und von den Sacramenten,

Nemlich, das gewislich war ſey, das alle Menſchen ſo aus menſchlichen ſamen empfangen ſind, erbſund mit ſich bringen, Und derhalben alle menſchen, ſo nicht zu Chriſto gebracht, und durch die Tauff neü geborn werden, in ewigen zorn Gottes, und verdampt bleiben,

Item, das man iunge Kinder tauffen ſoll, und das ire tauffe recht und kräfftig ſey, zur Gnade und ewigen Leben,

Item,

Item, das Erbſünd ſey mangel der Gerechtigkeit die in Adam gepflanzt geweſen, die in uns ſein ſolt, und dieſer mangel iſt ſchuld an Zerſtörung der menſchlichen Krefften, des Verſtands, Willens und Hertzens, das der Wille nicht zu Gott gekehret iſt, und das Hertz wieder Gottes geſetz iamerlich geneigt iſt, umb welcher ſchuld und zerſtörung willen der Menſch in Gottes zorn und verdampt iſt, ſo er nicht davon erloſet wird durch die Wiedergeburt,

Dieſes iſt gewißlich allezeit der heiligen Catholiken Kirchen Gottes, der Propheten, Apoſteln und Chriſtlichen Scribenten Lehr und Verſtand geweſen, von dem groſen Schaden, in welchen das menſchlich geſchlecht durch Adams fall gekommen,

Das aber etliche dieſen Artikel anfechten, die thuen ſer unrecht, denn ſie ſtreiten wieder offentlich Gottes Wort, und ſtercken die Blindheit in Menſchen, das man ſünd, gnad und glauben nicht recht verſtehen kan,

Denn aus dieſer Worzel iſt der groſe zweivel in Herzen von Gott, item das das herz faul und kalt iſt, in furcht und liebe gegen Gott, item das es viel mehr geneigt iſt auf ſichtbare ding zu vertrauen denn uf Gott,

Dieſe

Dieſe und andere böſe neigung mus man ia für ſünde erkennen u. dawieder ſtreben, welches nicht geſchicht, ſo man den Artikel von Erbſünd vertunckelt,

Darnach volget der artikel von Gnad und Erlöſung von ſünden, nemlich das wir Vergebung der ſünden, Gnade und heiligen Geiſt erlangen, u. werden mit Gott verſönet, gerecht u. Erben des ewigen Lebens, nicht aus verdienſt unſer werck, ſondern umb deß Heilands Chriſti willen durch glauben an Chriſtum,

Dieſer Artikel iſt durch Gottes Gnade in unſern Kirchen reichlich erkleret, Und das von noten ſey, dieſen artikel rein zu leren, wie er in unſern Kirchen gelert und verſtanden wird, das iſt gantz offentlich, Denn alſo und nicht anders leret uns Gott von der Ehre Chriſti, u. von Vergebung der ſünden, wie Actor. 10. geſchrieben ſtehet, dieſem geben alle Propheten zeugnis, das man Vergebung der ſünden habe, in ſeinem namen alle die an in glauben,

Und wo dieſer Artikel nicht rein erhalten wird, da volget viel Blindheit, die hertzen bleiben in zweifel wie die Heiden, und haben keinen gewißen troſt, fliehen für Gott, u. haben keine rechte anruffung, ertichten darnach eigene ver-

 dienſt,

dienſt, Moncherey, u. dergleichen werck, damit die Lehr von Chriſto u. Glauben vielmehr vertunkelt wird,

Und iſt in Summa dieſer Artikel, wie er nach der leng in unſern Kirchen erkleret, die Hauptlehre des Evangelii, die keine creatur in Him̃el und uf Erden zu endern hat, ſondern es iſt Gottes unwandelbarer Rat, der uns aus unermeßlicher Barmhertzigkeit, durch ſeinen ſon, alſo will erledigen von ſünden, und ſelig machen, durch vertrauen uf dieſen einigen Heiland Jheſum Chriſtum.

Darnach volget die Lere von guten Werken, das ſo der Glaube und das Vertrauen auf Chriſtum vergebung der ſünden empfehet, gibt Gott ſeinen heiligen Geiſt in das gleübige hertz, und zündet an ein neües liecht und leben im hertzen, Gottesfurcht, liebe, guten fürſatz nach allen geboten Gottes,

Und iſt alſo Gottes ernſtlicher wille, das wir in guten werken leben, u. die geſchenkte Gnad und vergebung behalten, u. nicht verſchütten,

Und nachdem rechte Lehr von guten werken, in ganzer wellt ſer verfelſcht geweſen, und noch in vielen landen verfelſcht wird, iſt die hohe notdurft, die Kirchen recht und einhelliglich dar-

darvon zu unterrichten, welche werk Gott fordert, wie ſie Gott gefallen, ſo doch noch ſünde in dieſem elenden leben in allen menſchen bleiben, Item, von unterſchied der ſünden ꝛc.

Von dieſen hohen ſachen geſchiehet Chriſtlicher unterricht in unſern Kirchen/ den wir nicht für unnötige ſchul diſputation halten, darumb wir nichts darin zu endern wißen,

So es aber iemand fur ſchul diſputation helt, u. meinet, es ſeien Fabeln, die man zu iedes gelegenheit deüten u. wenden, und mit Worten ferben u. verſtreichen könne, der wird ſeinen richter haben,

Aus dieſen Artikel volgen nu die andern artikel, die von rechten heilſamen brauch der Sacrament reden,

Und erſtlich von der Tauffe, iſt die Kindertauffe mit ernſt zu ſchützen u. zu handhaben, u. were zu errinnerung deren, ſo bey der tauff ſind, nützlich, das die tauffe an ieden Ort in bekanter ſprach gehalten würde, und iſt nicht not, dazu mehr oder lenger ceremonien zu ordnen, denn izt gewönlich,

## Confirmation.

DIeſes were hochnötig/ in allen Kirchen den Catechismum uf beſtimte tage zu halten/ die iugend in allen nötigen Artikeln Chriſtlicher Lehre zu unterweiſen/ dazu möcht die Confirmation angericht werden/ Nemlich/ ſo ein Kind zu ſeinen mündigen iaren komen/ offentlich ſein bekentnis zu horen/ u. zu fragen/ ob es bey dieſer einigen Gottlichen Lehre und Kirchen bleiben wollt/ u. nach der bekentnis u. zuſage mit uflegung der hende ein gebet thuen/ Dieſes were ein nützliche ceremonien/ nicht allein zum ſchein/ ſondern vielmehr zu erhaltung rechter Lahr und reines Verſtands/ u. zu guter Zucht dienlich/

## Ordination.

WIewohl hernach weiter zu ſagen von der ordination u. Erhaltung des Predigamts oder Miniſterii Evangelici/ ſo iſt doch hie kürzlich zu errinnern/ das dieſes werck hoch u. groß zu achten/ Und wiewohl Gott das Predigamt erhellt u. tüchtige Lehrer wehlet/ wie geſchrieben ſtehet Ephes. 4. So ſind doch die Regenten ſchuldig ire arbeit dazu zu tuen/ das man Prediger u. Prieſter haben möge/ u. das dieſelbige an gewißen örten/ von gelerten

Gotts

Gottsfürchtigen Leüten dazu verordnet, verhöret, angenom̃en oder verworffen werden/

Dieſe arbeit iſt den Biſchöffen bevohlen geweſen, Nu haben ſie nu lange zeit die Göttliche Warheit vervolget, u. laßen die Kirchen in iren eignen gebieten ledig ſtehen, wuſt u. heidniſch werden, darum iſt von noten zu bedencken, wie der Chriſtenheit zu raten ſey, Und ſo inen die ordinatio bevohlen werden ſol, müſſen ſie ſich erſt von der Lahr erkleren,

Denn wo ſie vervolger Chriſtlicher Lehr bleiben, u. nicht wollen ordiniren one Verpflichtung zu falſcher Lehr, u. zu Vervolgung der Wahrheit, So kan man die ordinatio bey inen nicht ſuchen, So ſie aber rechte Lahr wollen annemen und helfen erhalten, u. tüchtige Perſonen zur Verhöre verordnen, könten ſie viel guts thuen, Denn warlich groß u. mercklich daran gelegen, das die ordinatio nothdürftiglich beſtellet ſey,

Und ſo die Regenten bedechten die große wolthat Gottes, die uf das Miniſterium gegründet, Nemlich, das GOtt im durch dieſes Ampt, und nicht anders, ſeine ewige Kirchen samlet, und hat uns elenden Menſchen bevolen, Perſonen die Chriſtliche lehr verſtehen, zu

 beruf-

beruffen, durch welcher ſtim u. dienſt im Predigampt und Sacramenten er gewißlich mitwürcken u. ſeligkeit geben will, So würden ſie größern vleiß haben, die ordinatio recht u. ſtatlich zu beſtellen,

Davon ſolt man auch das volk vleißig unterrichten, das ſie dieſe wolthat Gottes lerneten erkennen u. großachten, das Gott durch dieſen Beruff u. dieſes Ampt gewißlich wircken will, und das Miniſterium liebten u. hülfen erhalten, wie wir warlich alle, ein ieder nach ſeinem ſtand, ſchuldig ſind, wie offt geboten iſt, u. Chriſtus ſpricht, wer euch verachtet der verachtet Mich,

Es iſt aber die ordinatio in den groſten mißbrauch komen, da man rechter Lehr nicht mer geachtet hat, u. der irthumb eingerißen iſt, man muſt Prieſter haben, die für das Volck opffern, u. mehrung dieſes opffres ſey der hoheſt Gottes dienſt.

So man nu wolte einigkeit machen, u. den Biſchoffen die Ordination ernſtlich bevehlen, muß zuvor einigkeit der Lehr ſein, wie geſagt iſt,

Dazu müßen die Bevelch der Ordination uf das Predigampt und reichung der Sacrament geſtellet werden, nicht uf andere werk, für lebendige und toden zu opfern,

Man

Man ſol auch die gewißen nicht beladen, mit dem unChriſtlichen Eheverbot, das allezeit zu großen ſchrecklichen ſünden vielen menſchen Urſach gegeben, Und iſt daraus im Prieſterlichen ſtand offentliche Heidniſche Unzucht u. Vrecheit gevolget, welcher ſünden ſich alle teilhafftig machen, die dieſes Eheverbot helffen ſtercken und handhaben,

## Von der Buß und Beicht.

DAs iſt gantz offentlich u. unlaugbar, das die Mönchlehre von der Buß ſo verwirret und voll irthumb iſt, das ſie nicht allein das Volk, ſondern auch die Scribenten nicht verſtanden haben. Sie haben eine Reů getichtet u. geſagt, dieſelbige verdiene Vergebung, doch wiße niemand, wenn dieſelbige Reů gnugſam ſey,

Von ſünden haben ſie auch ſchreckliche irthumb, Die großen innerlichen ſünd achten ſie nicht zweivel und allerley innerliche unreinigkeit, Dagegen haben ſie eigne kindiſche ſünden ertichtet, aus menſchenſazungen ꝛc.

Darnach von der Erzelung, Gnugthuūg, Indulgentien, haben ſie ſo grobe irthumb, das man ſie greiffen mocht, Und iſt am tage, das ſie kein Wort geredt haben vom Glauben u.

Vertrauen dadurch man Vergebung der ſün-
den erlanget/ Und iſt alſo ir Lehr von der Buß
im Grund ein heidniſche Lehr/ die das ge-
wißen im zweivel von vergebung ſteken leſt/
oder bauet uf Gnugthuung/ wie der Alcoran
ſagt/ was man für iede ſünd thun müße/

Nu iſt die Lehre von der Buß/ von Erkent-
nis der ſünd/ von wahrhafftiger Reü u. vom
Glauben an Chriſtum u. von rechter Beße-
rung der fürnemeſten ſtuck eines in Chriſtli-
cher Lehre/ und iſt hoch von nöten/ das ſie rein
erhalten werde/ Und ſolten wir billich Gott
danckbar ſein für dieſe große Wohlthat/ das
Gott dieſe Lehr wiederumb rein u. klar ſeiner
Kirchen hat ſcheinen laßen/ das Gottfürchtige
hertzen beßer wißen/ was ſünd iſt und nicht
ſünd iſt/ und erkennen ir elend und Göttlichen
zorn mehr denn zuvor/ u. ſuchen Gnad u.
troſt durch Chriſtum u. wißen/ wie ſie Ver-
gebung erlangen ſollen/

Wer dieſe Erkentnis nicht hoch und werd
achtet/ der iſt weit von dem Chriſtlichen We-
ſen u. Verſtand wegkomen/

Dieweil denn alle Verſtendige wißen/
das eben dieſer Artikel gantz treülich und rein
in unſern Kirchen geleret u. erkleret wird/ u.
das ganzer Chriſtenheit notdurft iſt/ das er
rein

rein erhalten werde, So wollen u. können wir kein Enderung, keine Vertunklung u. kein flikwerck an der Lehr dieſes artikels willigen oder zulaßen,

Und wiewohl die itzigen neüen Gaukler, die den alten Irthumben neüe ferblin anſtreichen, grübeln u. ſuchen, das ſie unſer Lehre tadeln, So wißen doch alle verſtendigen, das dieſer Artikel in allen ſtüken, bey uns recht u. ſeliglich geleret wird, So ſind wir ſelbſt gneigt, die Beicht in rechter Chriſtlicher Form zu erhalten, das Volck darin zu leren, zu verhören, Item das der Verſtand bleibe, und dieſes zeügnis der Kirchen, das das heilig Evangelium vergebung der ſunden gewißlich verkündige, in gemein u. inſonderheit,

Und ſo man ein heilſame Reformation wolte fürnemen, wäre beſonder nötig, den ganzen Artikel von der Buß, auch die Lehr von der Beicht, privat-abſolution u. vom Glauben, dermaßen zu predigen, und zu handhaben, wie wir nu offt gründlichen u. Criſtlichen Bericht davon gethan,

Vom Bann aber u. von der Straffe / ſo dem Bann folgen ſolt, wird hernach geſagt in Kirchen gerichten, Denn iezund reden wir noch vom Chriſtlichen Brauch der Sacrament,

# Von der Communio und Meſs,

SO bald erſtlich Gott ceremonien durch Adam, und hernach durch Abel angerichtet, hat Kain und ſeine nachvolger, und alſo fürthin alle gottloſen die Göttlichen ceremonien verkeret, u. mancherley abgötterey angerichtet, Alſo iſts auch gangen im Volck Iſrael, das die ceremonien von Gott geordnet, verkeret ſind, und ſind andere, alß Baal und die Excelſa ufkommen,

Nu ſiehet menſchliche Vernunfft nicht, das dieſes Verkeren oder neü Gottes dienſt ertichten, sünd ſey, ſondern helt dieſe werk für hohe große heiligkeit,

Alß da Iſrael viel Capellen uf allen Bergen ſetzten, meineten ſie, ſie mehreten gute werk und die fürnemſten Gottesdienſt, wie auch bey den allerweiſeſten Heiden in Græcia, alle winkel voll Capellen waren,

Dieſe groſe süud, und dieſes abweichen von der einigen rechten anruffung, werden die menſchen im lezten Gericht, und im künfftigen Leben klar verſtehen, Jzund aber ſolten wir dieſes wißen, das man bey Gottlichen Bevelch und Wort zu bleiben ſchuldig iſt, Und das man die communion und Meß, nicht in

anders werk verkeren ſolt, denn wie ſie von Chriſto geordnet, u. wie dieſelbig ordnung von der Apoſteln brauch und haltung in der erſten Kirchen zeügnis hat,

Nemlich, das das Volck zuſamen komen ſol, denn Gott will, das ſeine Kirch offentliche ehrliche Verſamlungen halte, das ſein Evangelium offentlich vor allen creaturen gepredigt und gehöret, und Er und der heiland Chriſtus offentlich gepreiſet und angeruffen werde, wie viel ſprüche ſagen, Es ſollen Völker und Könige zuſamen komen und dem Herrn dienen. Pſalm 102.

Jn dieſer Verſamlung ſol man zum Gebet und zur Lehre, etwas aus Gottlicher Schrifft ſingen oder leſen, wie ſolchs allezeit in der Criſtlichen Kirchen gehalten/

Jtem, man ſol auch ein Chriſtliche Predigt thuen, wie Chriſtus geboten bey ſeinem Abendmal, ſeinen tod, und ſeine Uferſtehung, und gaben zu verkündigen, das iſt zu predigen, Und ſollen die Leüt samptlich zum Gebet vermanet werden, wie denn Chriſtus ein ſonderliche verheißung zu ſolcher verſamlung Gebet gegeben,

Denn er uns dazu treiben und anhalten wil, das wir dieſelbige Verſamlungen gerne hel-

fen

ſen erhalten, dazu komen, und uns ſämplich gemeiner not annemen.

Darumb ſol man da beten, für geiſtliche und weltliche Regiment, umb frieden, früchte und eigene notdurfft, geiſtlich und leiblich ꝛc.

Dabey ſol denn die Communio gehalten werden, nemlich alſo, das der Prieſter nach dem Gebet, den Bevelch Chriſti ernſtlichen und mit Andacht ſpreche, und wiße was er thue, Und hernach den Leib Chriſti, und das Blut Chriſti austeile zu nieſen im und andern, ſo zur communion zugelaßen, und vorhin verhort und abſolvirt ſind, und nicht in offentlichen Laſtern verharren, welche auch rechten Verſtand haben ſollen, was dieſes Sacrament ſey, nemlich, nieſung des waren Leibs und Bluts Chriſti, und wozu dieſe nieſung zuthuen, nemlich das der Glaub erweckt und geſterckt werde, dieweil uns Chriſtus durch dieſe ſeine ordnung ſeinen Leib und Blut gebe, das er uns gewislich zu gliedmaßen mache, vergebe uns unſere ſünd aus Gnaden umb ſeines tods willen, nicht von wegen dieſes unſers Gehorſams, wolle uns gnediglich erhoren, und regieren ꝛc.

Item, das wir für ſeinen tod und uferſtehung, und alle gaben hie danken,

Item,

Item, das wir hiebey auch erkennen, das wir eines Heilands Chriſti Gliedmaß ſind, und ſollen gegen allen Glidmaßen Lieb und gutes erzeigen, Unſerm Heiland Chriſto zu gefallen ꝛc.

Dieſes iſt die alte und reine Form der Meß und Communion, wie ſie Chriſtus eingeſatzt und geordnet, und wie ſie von den Apoſteln in der erſten Kirchen gehalten, wird auch alſo, durch Gottes Gnad, in unſern Kirchen, mit Andacht und Chriſtlicher reverentia gehalten,

Und iſt hoch von nöten, das alle Chriſten, und beſondern die hohen Regenten helffen zu erhaltung dieſer rechten Communion und Meße, und betrachten, wie grauſame mißbrauch dagegen eingefüret,

Erſtlich iſt offentlich und unleügbar, das der groſte teil Prieſter in aller Welt, allein umb der narung willen, Prieſter werden, und Meß halten, und bleiben in unverſtand, wiſſen nicht, wozu dieſes werck eingeſetzt iſt, und üben die Ceremonien wie die Kinder, Viel auch ſind und verharren in offentlichen Laſtern,

Nu ſind dieſes ſchreckliche ſünden und verunreinigung Gottlichs namens, wieder das ander Gebot, und wieder dieſen ſpruch Pauli

zum

zum Corinthern, ſie machen ſich ſchuldig am Leib und Blut Chriſti, Item, ſie nieſens inen zur Verdamnis,

Dieſe Sünd bringen ewige Verdamnis, und viel zeitlicher ſtrafen, Krieg und Zerſtörungen, Und ſind alle Regenten, geiſtlich und weltlich ſchuldig, dieſe grobe offentliche Verunreinigung des Sacraments, ſo viel moglich, zu verhüten, das iſt ganz gewis und offentlich.

Zum andern wird die Meße gerhümet, und iſt durch dieſen falſchen rhum, alſo in der welt gemehret, nemlich, das der Prieſter ein opffer halt, dadurch er den Lebendigen vergebung der Sünden, und den toden erlöſung aus dem fegfeuer verdiene, wenn gleich der Prieſter in offentlichen Laſtern liege,

Nu iſt offentlich, das die Communio oder Meße nicht für die toden eingeſetzt iſt, denn der Text gebeút ausdrúklich, man ſol dabey des tods Chriſti gedencken ꝛc. welches nicht uf die toden zu ziehen,

So iſt auch offentlich, das die Lebendigen nicht Vergebung der Sünd erlangen, von wegen dieſes oder eines andern werks anderer menſchen, ſondern allein umb Chriſti willen durch eignen Glauben, laut der hohen heilſamen

men Ler vom Glauben, wie der Spruch ſagt, Der Gerecht lebet ſeines Glaubens,

Nu hanget die welt an der Meß, alß einem ſolchen werk und verdienſt, und meinen die großen Herrn und andere, wenn ſie eine Meß geſehen haben, ſo haben ſie Gnad, Glück und Heil, ob ſie gleich ſonſt in offentlichen ſünden verharren, und kommen viel großer urſach zuſamen, das die Welt feſt ob dieſen irthumben und mißbrauch der Meß hellt,

Erſtlich ſind viel hoher weiſer Regenten, die ſagen, man ſoll alle Enderung meiden, Und ſo die Meß nachgelaßen würde, hette das Volck kein Gottesdienſt, bliebe gantz aus der Kirchen, wurde heidniſch ꝛc.

Weiter, ſind Gewonheit, Genies, autoritet des Prieſterlichen Stands, große urſach das man ſo feſt ob der Meß hellt, Darumb wißen wir wol, das die Reformatio der Communio und Meß ſer ſchwer iſt,

Dieweil aber die gedachten irthumb und mißbreuch, ſo gantz grob und greifflich ſind, iſt hoch von noten, das ſolche verunreinigung des Sacraments nicht veracht werde,

Und iſt dieſes allein der ſicher weg, das man den erſten und alten brauch der Communio und Meß wiederumb anrichte, und

kauff-

kauffmeß und privatmeß fallen läßt/ ſondern halte an Sontagen und andern Feiertagen/ und an andern tagen/ ſo iemand der Communio begert, ein Chriſtliche ehrliche Meß, darinnen der Prieſter etlichen verhörten und absolvirten Perſonen/ wie geſagt iſt, den Leib und das Blut Chriſti reiche,

Weiter iſt dieſes auch zu bedenken, dieweil der gemein Mann nu dieſes weiß, das recht und von Chriſto geordnet iſt, das man beide geſtalt des Sacraments reichen und nieſen ſol, ſo ſind viel, die mit beſchwerung des gewißens und in zweivel/ ob ſie recht thuen, die eine geſtalt allein empfahen/ Und iſt davon in viel Landen, Beyern, Oſtrich, Jülich- und Niederland große Klage/

Nu verhindert dieſer zweivel rechte Gottes Anruffung/ und macht das herz unwillig gegen Gott, und ſcheüend vor dem Sacrament, und volget oft endliche verzagung,

Dieſe Laſt der Gewißen ſind alle Poteſtat ſchuldig weg zu thuen/ Darumb were hoch von nöten beide geſtalt wiederumb anzurichten,

Alſo iſts auch mit den Prieſtern an vielen Orten, Viel wißen das ſie unrecht thuen, das ſie umb der Gewonheit willen und aus

Zwang Privatmeß und todenmeßen halten, Und werden doch alſo hart durch die Herrſchafften gedrungen, das ſie ſolche Meß halten.

Dieſen betrübten gewißen ſolten billich die Poteſtat helfen, laut der Regel, das keine menſchliche ſatzung in der Kirchen zu Verderb dem Gewißen, und Verhinderung Göttlicher Anruffung, und rechter von Gott gebottener Werck, geſterkt werden ſol, wie Paulus ſpricht, uns iſt gewalt gegeben, nicht zum verderben, ſondern Beßerung zu ſchaffen, Und Chriſtus straffet die Phariſeer Matth. 15. daß ſie mit irem Menſchen-Geſetz, Gottliche Gebot verhinderten,

Ach Gott gib gnad, das die hohen Potentaten auch dieſe groſe ſachen betrachten, und darauf gedenken, das Abgötterey und Verunreinigung Gottlichs namens und der Sacrament abgeſtellet, und dem zweivel der Gottſeligen troſt gegeben, und rechte Gottes Erkentnis und anruffung, rechte Gottesdienſt und Beßerung angericht werde, Es ſind dieſe ſachen nicht alſo verborgen oder ſubtil, das ſie ein Gottfurchtiger Chriſtlicher menſch nicht richten könne, ſondern die warheit iſt klar und

leicht zuverſtehen, dem der ſie von herzen begert,

Weiter ſo iſt ganz offentlich das die Vervolgung wieder beyde geſtalt, wie auch wieder andere offentliche Warheit eine große ſünd iſt, die Gottes zorn und ſchrekliche plagen verurſacht, wie Chriſtus Math. 23. geſprochen hat, es werde über die vervolger alles blut der gerechten komen, das vergoßen iſt von Abel an biß uf Zachariam ꝛc.

Wer nun Gott fürchtet, und ſich der vervolgung nicht wil teilhaftig machen, und nicht wil ſchedliche irthumb und verunreinigung des Göttlichen namens helfen ſtercken, der ſol billich zu rechter Reformation in dieſem u. andern artikeln helffen, und nemlich in dieſem Artikel dahin arbeiten, das die Kirchen recht vom Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti unterwieſen, was da gereicht werde, und wozu dieſe nieſung eingeſezt und nüzlich ſey, und die Communio mit rechten verſtand und glauben, und mit rechter zucht gehalten werden, Das nicht das heilig Sacrament den Sewen furgeworffen werde, wie es leider ſchreklich zu ſehen iſt, in aller welt bey dem großen hauffen der ungelerten und gottloſen Pfaffen und Monche,

che, die mit irem Meß halten allein dem bauch dienen,

Item bey den Anabaptiſten und andern, ſo die Sacrament leſtern, und ſagen, man reiche allein da brod und wein, und ſeien allein zeichen, damit die Chriſten unter ſich ire einigkeit erzeigen, und ſeien nicht zeügnis Göttlicher Gnaden gegen uns, vertilgen alſo die Lehr vom Glauben ꝛc.

So iſt klar aus den Hiſtorien der alten Kirchen, das bey dreyhundert iaren nach der Apoſteln zeit, die Privat Meßen noch nicht gewönlich geweſen, und ſind hernach eingeſchlichen aus unverſtand, und aus geitz gemehret worden,

Es were auch gut, ſo Gott gnade gebe zur einigkeit, das ein zimliche gleicheit der Meß gehalten würde, mit ehrlichen ceremonien, mit vorgehender Beicht der communicanten, mit dem ſtehen für dem Altar, das nicht eine ſolche Unordnung, wie an etlichen orten iſt, das die Prieſter hinder dem tiſch ſitzen ꝛc.

## Vom Anruffen der verſtorbenen Heiligen,

HJe wollen wir dieſen Artikel auch anhen-

 gen,

gen, denn es iſt gantz offentlich, das die Welt vol abgöttereȳ iſt, mit dem heiligen dienſt, Gott ſpricht ia klar Math. 4. du ſolt den herrn deinen Gott anbeten, das iſt, der ſich dir durch ſein Wort und Zeügnis geoffenbart hat, und dem allein dienen, Nu weiß man, wie eine zuflucht zu den Heiligen iſt, gleich alß geben ſie zeitliche oder ewige güter, welches doch offentliche Abgottereȳ iſt,

Es wollen aber etliche dieſe grauſame heidniſche Gewonheit ferben und ſchmüken, und ſagen, die heiligen möge man anruffen alß vorbitter, nicht als ſchepffer oder wircker der gaben,

Darauf iſt ein klare antwort, das man in Gottes volk keine Anruffung predigen, ufrichten oder beſtettigen ſol, die in Gottes Wort kein gebot oder exempel hat, Nu weiſ man, das durchaus in der Propheten und Apoſtel ſchrifften kein gebot und exempel von ſolcher Anruffung zu finden,

Item, was nicht aus glauben iſt, das iſt ſünd Rom. 14. Nu iſt kein Gottes wort von dieſem anruffen, darumb ſol man es nicht beſtettigen,

Uber das, ſo iſt dieſes war, das der Menſchen herzen erkennen, und anruffung in aller

welt

welt hören, allein dem Allmechtigen Weſen geburt, Wer nu die verſtorben heiligen anrufft, der gibt inen dieſe ehre und macht das ſie die herzen erkennen, und anruffung in aller welt hören, damit wird inen allmechtigkeit gegeben, Das iſt ja offentliche Abgötterey, Darumb ſind alle Regenten, geiſtlich und weltlich, ſchuldig, dieſen irthumb und mißbrauch abzuthuen,

Was iſt doch dieſes für eine hertigkeit, das man der heiligen anruffung noch beſtetigen wil, ſo man doch die grauſamen mißbrauch vor augen ſiehet, und darüber weiß, das ganz kein wort oder exempel in Gottlicher Schrifft ſtehet, das dieſe anruffung Gott gefellig ſey?

Daraus volget nicht, wie uns etliche ſchuld geben, das wir die Heiligen nicht ehren, oder lieben, Item, das wir viel alte Feſt zu nicht machen,

Gott und unſerm Heiland Chriſto, alß dem Allmechtigen Weſen, gehöret die Anruffung, aber den Heiligen gehort andere Ehre, Und kan ein gottfürchtiger, gelerter Prediger, viel hoher nuzlicher Lehr, aus irer Hiſtorien den leüten fürtragen,

Erſtlich, das an inen zu lernen, von der hoheſten gnad, und dem hoheſten werk Gottes, das ſich Gott geoffenbart hat, und inen, nemlich den Propheten und Apoſteln, ſein Wort gegeben, u. gewiße zeúgnis dazu gethan, Und hat im durch dieſe Perſon, eine Kirche geſamlet, Dieſe wohlthat ſolt man preiſen, betrachten u. dafür danken, ſo man von Heiligen ſagen wolt,

Zum andern, iſt in aller Heiligen Hiſtorien das ganz Kirchen Regiment zu bedencken, und Gott zu danken, das er im für und für eine Kirchen verſamlet, viel beruffet, ſtercket, ꝛc.

Zum dritten, ſind allerley exempel gottlicher Gnade an inen zu betrachten, wie Gott, David, Petro, Paulo und allen andern ir ſünd vergeben, Alſo wil er auch gewißlich uns vergeben, ꝛc.

Zum vierden, wie er ſeine heiligen geſtrafft, errett, unter das Creuz geworffen und dabey getröſtet hat, Daran ſollen wir erkennen, wie er die Heiligen regirt,

Zum fünften, ſind ſie ſelbs auch zu loben, das ſie Gottes gaben fleißig behalten haben, ein züchtig leben gefüret ꝛc. haben ſtudirt, Gottes wort gelernet, und geübet, welche tugen-

gen den uns ein exempel und vermanung ſein ſollen,

Von dieſen ſtüken kan und ſolt man reden, ſo man der Heiligen gedenckt, Daraus auch rechte Ehrerbietung und Liebe, gegen Heiligen im him̃el und uf erden volget,

Was iſt ſchöners, einem vernünfftigen Menſchen zu ſehen, denn einen ſolchen Mann wie Joſeph oder David, Erſtlich das man Gott an inen erkennet, der ſich durch ſie geoffenbaret, Darnach, das man bedenckt, an inen, wie Gott ſeine Kirche ſamlet und regiert, zum dritten, das man die ſchonen tugenden in inen mit großen luſt und ſehnen anſchauet, Das bringet auch Ehrerbietung und Liebe gegen heiligen uf Erden,

## Vom Eheſtand,

HJe wird auch des Eheſtands gedacht, dieweil in etliche unter den Sacramenten zelen, und iſt davon kein zwiſpalt, was der Eheſtand ſey, wie meniglich weiſ, das durch Gottes gnad in unſern Kirchen von dieſen dreyen ſtenden nötiger, Chriſtlicher und heilſamer unterricht geſchehen, nemlich vom Eheſtand, Kirchen ampt und Fürſten ampt, von welchen doch die Pepſt und Mönch viel irthumb in der welt geſtrawet,

Davon iſt aber iezund der Streit, welchen Perſonen der Eheſtand zugelaßen, Ob auch den Prieſtern und Perſonen, ſo in Cloſtern geweſen, die Ehe zuzulaßen, Dieſes ſagen wir ſey ein nötig ſtuk der Reformation, das der Eheſtand denſelbigen perſonen, Prieſtern und Cloſter Perſonen zugelaßen werde, und das alte ſchendlich und ſchedlich verbot abgethan und ausgetilget werde, wie S. Paulus klar das verbot der Ehe nennet Teúfelslehr,

So iſt vor augen und bekant in hiſtorien, das dieſes verbot große unzucht, verzweivelung und ewige verdamnis vieler hundert tauſend menſchen verurſacht, an welcher ewigen Elend ſchuldig ſind die Regenten, die dieſes verbot gemacht, und gewilligt haben, Und ſind fürthin an der iezigen und künfftigen ſünden u. verderben ſchuldig, alle ſo dieſes verbot ſchützen,

Und iſt ia ſchreklich, das man dieſes verbot mit worten handhaben will, wie man weiß, das viel Prieſter getödet ſind, allein aus dieſer urſach, das ſie ehelich worden, Und iſt daran auch zu ſehen, das dieſes verbot vom Teúfel iſt, wie Paulus ſpricht, dieweil man es mit morden zu erhalten unterſtehet,

Es

Es ſind nu in Deůtſchland über zehen tauſend eheliche Prieſter, die ſo viel frommer Ehelicher frauen, und vilmehr kindlin haben, deren viel ſind, die Gott recht und ſeliglich dienen, Gott recht anruffen und preiſen, und zu ewiger ſeligkeit komen, und ewige gliedmaß Chriſti bleiben werden, an ſolchen gliedmaßen Chriſti ſich zu vergreiffen und blutvergießen anzurichten, were ganz ſchreklich,

Es iſt auch ferner gemeine notdurft der Kirchen zu bedencken, Denn ſo man das Eheverbot nicht abthut, werden die Kirchen nicht Seelſorger und Prediger haben, Denn Gottfürchtige Leůt fliehen izund den Prieſterſtand derwegen, das ſie ir gewißen nicht mit dieſem verbot, und ſünden die es mit bringet, beladen wollen, wie man weiß, das löbliche Fürſten, Graven und Edlen ire Canonicat verlaßen haben, damit ſie nicht in unzucht lebten, Und geſchicht dergleichen vil von geringen, doch gottfürchtigen Perſonen und guten ingeniis,

Uber dieſes alles iſt ja ſchreklich, das man lieber Eheloſe, leichtfertige, unzüchtige, ungelarte Prieſter haben wil, denn Eheliche, Gottfürchtige, gelarte Prieſter,

Was ferner zu erhaltung des Eheſtands in rechter Chriſtlicher zucht zu bedenken, iſt

den geiſtlichen gerichten zu bevehlen, ſo dieſelbigen recht angerichtet würden,

Biß anher iſt geredet von Chriſtlicher Lehr, und von den Sacramenten, welche ſtuck erſtlich und fürnemlich in Chriſtlichen Leben und der Kirchen Regierung, nötig zu wißen und zu halten, und treülich zu pflanzen und zu handhaben,

Und dieweil kein Menſch und kein Engel macht hat, den ewigen unwandelbaren willen Gottes, den er im Evangelio geoffenbaret, in der Lehr, Geboten und Sacramenten von im bevohlen, zu endern, Sollen auch wir nichts daran verendern, und aus eigener Weisheit anders, das dem Evangelio zuwieder, oder ungewiß iſt, ufrichten,

Der Teüfel hat dieſe anfechtung im Paradiß angefangen, und hernach die Heiden, auch Iſrael, und das Chriſtenthumb alſo geplaget, das ſie Gottes wort aus den augen gethan, und eigen gedancken von Gott gedichtet, Dahero haben die allervernünftigſten Heiden, Egypter, Syrier, Chaldeer, Grecken Romer, ſo mancherley Gottesdienſt ufgericht, und ire weltliche Regiment damit gebunden,

Das

Das ſol die rechte Kirche Gottes nicht thuen, ſondern ſol bey Gottes wort bleiben, und den einigen ewigen verſtand der Propheten und Apoſtel bewaren und erhalten, wie Galat. I. geſchrieben ſtehet. So ein Engel vom Himel ein ander Evangelium predigen würde, denn ich euch gepredigt habe, ſol er verbannet ſein. Und iſt allen Menſchen geboten, die einige ewige warheit zu lernen, zu handhaben, und zu bekennen, wie der ewige Vater vom Himel ſpricht von Chriſto, Dieſen ſolt ir horen, Item, Math. X. Wer mich bekennet vor den Menſchen, den wil ich auch bekennen vor meinen himliſchen Vater,

Nu folget das dritt ſtuck von dem Predigampt oder Miniſterio Evangelii, darin von den Perſonen und von den Biſchoffen zu ſagen.

## Vom Predigampt und Biſchofflichen Regiment.

WIe die hohen weiſen Regenten weltliche Konigreich faßen, mit hoheit der Perſonen, ordnung der Wahl und Succeſſion, beſtimmung der Stedt, mit Geſezen, Gerichten, execution, Schuz und gütern, Und ſolche faſſungen geraten einem und dem andern nicht,

Alß

Alß Cyro, Auguſto, und etlichen mehr iſts geraten, Es iſt aber vielen, als Piſiſtrato, Pompeio, und andern nicht geraten, Denn es muß auch Gottes will und gabe dobey ſein,

Alſo vielmehr im Kirchen Regiment, haben die weiſen viel großer mühe und arbeit gehabt, hoheit der Perſonen, wahl und ſucceſſion zu ordnen, und Bißtumb ufzurichten, und zu handhaben, der Kirchen zu gut, Es iſt aber ſer ungleich geraten, Denn wenn ſie gleich ſolchs wohl gefaßt haben, ſo ſind dieſelbigen Biſchöffe und regierende perſonen ſelb zerſtörer der Kirchen worden, wie man offentlich ſiehet, das nu viel hundert iar die Biſchofe und ire hofe der Chriſtlichen Lehr wenig geacht haben,

Gott hat ſelbs ein mal auch ein Bißtumb gefaßet, mit Aharon, das iſt etwas über tauſend iar geſtanden, und hat doch mancherley untüchtiger Biſchoff gehabt,

Zuvor iſt Gottes Wort und Kirche lenger denn zwey tauſend iar geblieben, ob gleich kein gefaßte Bißthumb an gewiße ort und ſucceſſion gebunden, die zeit geweſen, Und hernach im Judenthumb ſind oft Propheten und Prediger von Gott erweckt, die durch die hohen Biſchofe vervolget ſind,

Dar-

Darumb iſt unterſchied zu merken, zwiſchen dem Predigampt, das Gott zu allerzeit der Kirchen gegeben hat, und gnediglich ſelb für und für erhelt, und der Biſchoflichen hoheit an gewiße ort und Perſonen und ſucceſſion gebunden,

Paulus ſagt Epheſ. 4. der Herr Chriſtus ſitze zur rechten Hand ſeines ewigen Vaters, und gebe ſeiner Kirchen gaben, nemlich, Propheten, Apoſtel, Hirten und Lerer, und ſezet weiter dazu, das Chriſtus darumb dieſe Prediger ſende und erhalte, das ein eintrechtige gewiße Lehr in der Kirchen bleibe, wie ſie auch von Adam biß uf dieſe Zeit in der rechten Kirchen blieben iſt, Und das die Kirch nicht von Gottes Wort abgefüret, und in mancherley irthumb getrieben werde, wie die Heiden teglich neüe Gottes dienſt ertichten ꝛc.

Hie zeüget S. Paulus klar, das durch Chriſtum das recht Predigampt in der Kirchen erhalten wird, nemlich alſo, das Chriſtus ſelb fur und fur rechte Prediger erwecket, und erhellt, die ſein gegeben Evangelium rein leren/ und ſo es vertunckelte, wiederumb klar machen, Und iſt krefftig mit dem Predigampt, ſamlet im ſein ewige Kirchen, gibt ſeinen heiligen Geiſt, erhellt alſo ſelb ſein Buch, Prediger und Schu-

ler,

ler/ wie in Eſai geſchrieben ſtehet, Eſai. 51. Ich habe meine wort in deinen mund gelegt, und wil dich ſchuzen unter dem ſchaten meiner hand, das du mir den Himel pflanzen ſolt ꝛc.

Und iſt dieſe Verheißung offt wiederholet, allen Chriſten zu großen troſt/ das wir wiſſen, das Gott ſeine Kirch, Lehr und Predigamt ſelb erhalten wil, Denn ſo es uf menſchliche fürſichtigkeit, vleiß/ macht und Schuz gebauet were, ſo hette es einen ſchwachen grund, und were bald ganz vertilget, mit den Stedten und Konigreichen die zerrißen werden/ wie die Heidniſchen alten Religion mit iren Stedten und Königreichen vertilget ſind/

Aber Gott ſpricht in gedachten Capitel Eſaię, er wolle ſein Predigamt und Evangelium umb ſein ſelbs willen und ſeines namens willen erhalten/ und nicht vertilgen laßen/

Alſo ſpricht Chriſtus auch im andern pſalmen/ er wolle predigen von dieſem Wort/ der Herr hat zu mir geſagt, du biſt mein Son, ꝛc.

Dieſe ſeine Predigt wird Chriſtus fur und fur thuen, durch ſich und ſeine diener, und nicht unterdrucken laßen,

Das

Das ſey erſtlich geſagt vom Predigampt, das man wiße, das wir bekennen, wie es auch ewige unwandelbare Warheit iſt, das das Predigampt und dienſt der Sacrament nötig iſt, Und das die Kirche daran gebunden iſt, und das kein Gottes volk, keine auserweleten ſind, one allein in dem hauffen, da die ſtimme des Evangelii und die Sacrament ſind,

Zum andern, iſt weiter dieſe große wolthat zu erkennen, und dafur zu danken, das Gott der Kirchen bevohlen hat, das ſie ſelb perſonen zum Predigampt und dienſt der Sacrament wehlen ſol, und wil durch dieſelbigen von der Kirchen erweleten Perſonen krefftig ſein, Erwecket viel unter denſelbigen, und erleücht ſie mit beſondern gaben, zu beßerung der Kirchen, Wie Paulus Tito bevohlen, das er Prieſter in die Stedte ſezen und verordnen ſolt, und wird der ordinatio zu Timotheo auch gedacht,

So weiß man, das gewonlich geweſen, das die Kirch, das iſt, ehrliche und Gottfürchtige Perſonen aller Stendte, haben Biſchoffe beruffen und erwelet,

Zum dritten iſt war, das man den perſonen, die zum Predigampt und dienſt der Sacrament beruffen ſind, und alſo das hoch Gottliche

liche werk ausrichten, das Evangeliū recht leren, und die Sacrament nach gottlichen bevelch reichen, ſie heißen Biſchoffe, Pfarrer, Seelſorger oder Paſtores, aus Gottes bevelch gehorſam in allen ſachen die das Evangelium gebeůt oder verbeůt, ſchuldig iſt, bey vermeidung ewiger verdamnis, laut dieſer ſpruch, Wer eůch hőret der hőret mich, und wer eůch verachtet, der verachtet mich,

Weiter iſt man ſchuldig denſelbigen Seelſorgern gehorſam zu ſein in den Kirchen-Gerichten, welche mit der Kirchen ſollen beſtellt ſein, alſo das der beklagte erſcheinen, und ſo er ůberwieſen iſt die ſtraf annemen ſol,

Darnach ſind eůßerliche ordnungen der zeit und lection, ſo in rechten Chriſtlichen verſtand von den Seelſorgern, nach gelegenheit ieder ort, gemacht werden, Darin iſt das volk gehorſamb ſchuldig, ſo fern, das es nicht ergerlich dagegen handle, zu unnőtger zertrennung der Kirchen,

Und in Summa, dem Predigampt oder Miniſterio Evangelii, dadurch Gott wirket und bey uns iſt, iſt man rechte herzliche ehrerbietung mit rechter demut ſchuldig, Und iſt der hoheſt Gottes dienſt, dieſes Miniſterium

helffen

helffen erhalten, mit Narung, Schuz und aller gutwilligkeit,

Darumb auch Gott reiche belohnung den Gottfürchtigen, ſo dem Miniſterio gutes erzeigen, verheißen, wie Chriſtus ſpricht, Wer dem geringſten unter den meinen einen trunk waßer gibt, umb der lehr willen, dem ſol es belohnet werden, ꝛc.

Das iſt ingemein geredt, vom Predigampt, das iſt, von allen Seelſorgern, ſo in der lehr und reichung der Sacrament, ihren beruf, ieder an ſeinen ort, recht ausrichten,

Darüber ſpricht man weiter, unter dieſen Seelſorgern muß dennoch eine ordnung ſein, ſie haben nicht alle gleiche gaben, können nicht alle richter ſein in ſchweren Artikeln der Lehre, ſie koñnen nicht alle die Gericht ordnen und halten, Und dieweil in dieſer elenden Natur fur und fur allerley gebrechen furfallen, müßen etliche beſonder ort und Perſonen ſein, da man ſich rats zu erholen wiße, Item, die uf andere ein uffſehen haben, Und dieſelbigen ort mußen mit Perſonen und unterhaltung alſo verſorget ſein, das es, ſo viel menſchliche fürſichtigkeit bedencken kan, ein beſtendige ordnung ſey, Darumb müßen Biſchoffe, alß ein grad über andere Prieſter ſein,

Und dieſelbigen müßen beſtellte Regiment haben, und bedürffen viel Perſonen, zur ordinatio, zu unterweiſung der ordinanden, zur viſitatio, zum Gerichten, zu raten, zu ſchreiben, zu botſchafften, zu den ſynodis u. concilien, wie zu ſehen, das Athanaſius, Baſilius, Ambroſius, Auguſtinus viel zu thuen gehabt, ire und frembde Kirchen bey rechter Lehr wieder allerley ketzer zu behalten, zu dieſer irer arbeit haben ſie viel Perſonen brauchen und ſchiken müßen ꝛc.

So nu die iezige Form der Epiſcopat zerrißen würde, wolte ein Barbarey folgen und ein verwüſtung, der niemand kein end ſehen kont, Denn die weltliche Poteſtat und Fürſten ſind beladen mit andern ſachen, und wenig ſind, die der Kirchen achten, oder der Lehr nachdencken,

Antwort, wir ſehen nicht gern unordnung, und wünſchen von herzen, das die Biſchoffe und ire mitregierende Perſonen, ir Biſchofflich Ampt thuen wolten, Und erbieten uns uf dieſen fall zu gehorſam, nemlich, ſo ſie vervolgung Chriſtlicher Lehr nach laßen, und ſind nicht Tyrannen und Mörder unſer armen Prieſter, ſondern fahen an zu pflanzen reine Lehre des Evangelii, und Chriſtliche reichung

chung der Sacrament, und helffen ſolches handhaben,

Iſt doch die Spaltung dieſer zeit erſtlich von den Biſchöffen verurſacht die uns verbannet, und unſre Prieſter ermordet haben, die inen nicht arges gethan, ſonder für ſie in der Kirchen nüzlich und ſeliglich gearbeitet haben, und haben ohne zweivel vielen Menſchen zur ſeligkeit gedienet,

Und ſo die Biſchoffe fort faren mit verfolgung Chriſtlicher Lehr, wie ſie biß anher gethan, ſo konnen wir Prieſter und Lerer keine Einigkeit mit inen machen, Was unſere Fürſten und Oberkeiten thuen wollen, mogen ſie ſelb bedenken, Wir aber, die wir iezund im Miniſterio Evangelii ſind, werden mit den Vervolgern keine Einigkeit machen, und wollens Gott bevehlen, der der gerechte richter iſt, und zugeſagt hat, das Miniſterium Evangelii zu handhaben, welchen teil, und wie er uns erhalten will, wie die Apoſtoli von Gott haben warten müßen, wie er ſie und die Kirch fur und fur erhalten wolte, Denn wie zuvor geſagt, wir wißen wol, das das Miniſterium Evangelii nicht uf menſchlichen willen und macht gebauet iſt, ſondern Unſer Hei-

land Chriſtus wil es wunderbarlich erhalten wie in Oſea geſchrieben ſtehet, Ich wil inen helfen, aber nicht mit bogen und ſchwert, ſondern durch den Herrn iren Gott ꝛc.

Und iſt in Summa zu Chriſtlicher Concordia und Einigkeit, kein ander weg, denn allein dieſer/ das die Biſchoffe rechte Lehr und Chriſtlichen brauch der Sacrament pflanzen, und das wir alßdenn, inen alß Kirchen Prelaten unterthan ſeien,

Welches wir uns zu thuen erbieten, Mehr und hoher konnen wir uns mit gutem Gewißen, und one Verlezung Gottlicher Ehre, nicht erbieten oder thuen,

Aus dieſem unſern erbieten iſt auch offentlich/ das wir und alle unſere Kirchen gnugſam entſchuldigt ſind/ ſo man uns uflegt, wir richten ungehorſam und ſpaltungen an,

Darauf iſt dieſes unſer antwort, das wir uns zu gehorſam erbieten, ſo man uns nicht zu verleůgnung Gottlicher Warheit dringen wil, und ſo ſie fůrgeben, die ſachen bedůrfen noch erkentnis, ſo ſolten ſie uns auch nicht vor einer rechten Chriſtlichen cognition verdammen und vervolgen, Viel aber unter inen ſelb wißen, das unſer lahr in dem verſtand, wie ſie durch uns nu offt uf den Reichstagen und

und ſonſt bekennt und erkleret iſt, und ſine calumnia zu verſtehen, recht und Chriſtlich iſt/

Weiter, ſo nu die Biſchoffe Chriſtliche lehr pflanzen wolten, und alſo einigkeit würde, welche fürthin der Chriſtenheit nützlich dienen wolten, die ſolten auch ire nötige Empter beſtellen, Und wiewohl etliche die Reformation der Biſchoffe uf die alten canones richten, So iſt doch zwiſchen nötigen, und von Gott gebotenen werken, welche die zeit und verenderung der Konigreich nicht endern ſolt, und zwiſchen menſchlichen ordnungen, die ſich mit der zeit und Konigreichen fur und für verendern, unterſcheid zu merken,

Wie alle verſtendigen wißen/ das Gottlich und ewig Recht, ein ander ding iſt, denn menſchliche vergengliche ordnung von mittlen dingen, Alß wann der Rat zu Sparta, die iezund noch ſtehet, die alten Geſetz Lycurgi wiederumb ufrichten wolt, das man alle Acker ingemein bauen müßte, und die früchte nach eines ieden haus vaters notdurft austeilen, das were ein unnötig ding und brechte viel zerrüttung, Das aber ein Rat zu Sparta Gottliche gebot halte, ſtraffe die Mörder ꝛc. dieſes iſt vonnöten, Alſo in dieſer Reformation weis man, das alle Re-

gierung bedurfen güter, und unterhaltung vieler Perſonen,

Sollen nu Biſchoffe ſein, die uf andere ein uffſehen haben, ſo müßen ſie güter haben.

Und iſt wol war, das weltliche Regierung und überfluß der Güter, der geiſtlichen regierung und den Studiis verhinderung bringet, Und iſt vor dieſer iezigen zeit von vielen geklaget, das Prelaten der Kirchen mit weltlicher Regierung und Güttern zu viel zu thuen haben,

Gleichwohl, weil die Regiment und Güter nu alſo geordnet ſind, und Gottfurchtige Biſchoffe konnten ſie recht brauchen, ſo laßen wir dieſe Ordnung wie ſie iſt, Und wolten das gleichwol auch dieſe Biſchoff-Stifft, Herrſchafften und Landſchaffte, zu rechter heilſamer lere und Erkentniß Chriſti gebracht würden, und das nicht das Heidniſche weſen ſo iezt in Stifften iſt, alſo bliebe, wie es leider vor augen, das die Thumherrn gemeiniglich nichts wißen von Chriſtlicher lehr, ſind vreche unzüchtige leüt, und über das verachten ſie das Miniſterium Evangelii ganz, welches ir fürnemeſt werk ſein ſolt,

Denn erſtlich ſind die Stiffter züchtige ehrliche Verſamlungen der heiligſten und geler-

lerteſten Menner uf erden geweſen, ſamt iren Schülern, Alſo haben Johannes der Evangeliſt und hernach Polycarpus u. viel andere ſer ſchone Verſamlungen der heiligſten und gelerteſten menner umb ſich gehabt, Und were nichts ſchoners uf erden zu ſehen, denn ſolche Collegia.

Wie aber dagegen iezund die Capitel eine geſtalt haben, das wolt ein ieder ſelbs betrachten,

Nu ſind gleichwol viel in Capiteln, die nicht Epicurei ſind, ſondern fürchten Gottes Gericht, dieſen wolten wir auch gerne zur Seligkeit dienen, Und ſo viel Gott Gnad verleihen wolt, dieſe ietzige Bißtumb zu beßerung bringen, Denn dieſe lezte zeit der welt, wird nicht mehr aus den Thumcapiteln, Elię oder Eliſęi Schul machen, doch, ſo ſie wolten, konnten ſie dennoch der Kirchen nützlich dienen, mit erhaltung nötiger Empter und der güter, dazu man auch leüt bedarf,

Arm ſein iſt nicht heiligkeit, reich ſein iſt auch nicht ſünd, weltliche Herrſchafft haben iſt nicht ſünd, obgleich ſchwer iſt, zugleich weltliche und geiſtliche Regierung zu tragen, Doch konnte ein Gottfürchtiger Biſchoff ſich recht darein ſchicken, wie David, Ezechias,

Conſtantinus, Theodoſius, und iezund viel weltliche Herren/zugleich irer weltlichen Regierung warten, und dennoch ein zimlich uffſehen uf die Kirchen haben,

St Paulus hat nichts mit den Keiſerlichen ſachen zu thuen gehabt/hat allein ſeines Ampts gewartet, Aber St. Ambroſius hat neben ſeinem ampt auch zwiſchen dem Keiſer Valentiniano dem andern, und Maximo, ein Hendler ſein müßen, wie auch iezund ein frommer Pfarrher viel ſachen zwiſchen ſeinen nachbarn horen und vertragen muß, Und St. Bernhardus war Hendler zwiſchen dem Keiſer Cunrado und dem Keiſer Lothario, ſolches iſt nicht unrecht,

Und man mache canones wie ſtreng man wolle, wenn die Perſonen nicht Gottfürchtig ſind, und das Miniſterium verachten, ſo iſt der Kirchen durch die canones nichts geholfen, Dagegen ſo die Perſonen Gottfürchtig ſind/ und gern zu erhaltung des rechten Miniſterii dienen wollen, und die Kirchen nicht für einen Seüſtall halten, ſo konnen ſie im iezigen ſtand der Fürſtenthumb und guter recht thuen, und der Kirchen nach irer maß dienen, Derhalben ſtehet dieſe unſer Reformation nicht uf menſchen geboten, ſondern allein uf den notigſten gottlichen Geboten,

Erſt-

Erſtlich iſt bey inen ſelb bekant, das Gott den Biſchoven fur allen dingen geboten, das Predigampt durch ſich ſelb oder anderer recht zu beſtellen, und rechte Chriſtliche ceremonien zuhalten,

Darumb ſollen die Biſchove Gottfürchtige gelarte Menner in ire Stifft und Herrſchafften verordnen, die recht leren, Dazu konnen ſie wol Prebenden finden, ſo der wille gut und Chriſtlich iſt, uud ſollen die Mißbrauch in ceremonien abſchaffen.

Zum andern, wißen ſie auch, das Gottes gebot iſt, das ſie die ordination mit rechten ernſt, nemlich, mit gebürlichem examen und und unterweiſung halten ſollen, Es wißen die Biſchove ſelb wol, das die ordinatio vor alters für das einige beſonder und eigene werk der Biſchov gehalten worden, on zweivel nicht one urſach, nicht allein zu erhöhung des Stands, ſondern vielmer darumb, das großer vleiß geſchehe mit dem Examen und mit der unterweiſung, das untüchtige Perſonen nicht zugelaßen würden, ſondern allein tüchtige, wie S. Paulus ſpricht 1. Tim. 5. Du ſolt niemand bald die hend uflegen ꝛc.

Und ſo das Examen und die unterweiſung

recht gehalten wird, hilfft ſolchs zu verſtand und eintrechtigkeit in der lehr,

Zum dritten iſt dieſes auch Gottes Gebot, acht haben fur u. fur uf die Pfarrherr und Predicanten, das ſie recht leren und regieren, Dazu furnemlich die viſitatio vor alters gehalten, und iezund hoch von noten iſt, nemlich, das die Biſchofe etliche Gottfurchtige gelarte Menner haben, vom Capitel oder ſonſt, die im Land und Dioceſi zu gelegener zeit, die Kirchen beſuchen, und die geringen Predicanten abermal verhoren, und unterweiſen, dergleichen auch ſich erkunden, was das volk verſtehet und lernet, Item, erkundigung halten von des Pfarhers und der leüte gutem und böſem leben,

Denn dieſe zwey werk, ſind die hohen Gottlichen werk, des allerhohiſten Stands in allen creaturen, rechte lehr von Gott, und gute ſitten erhalten, welches die fürnemeſten werk des biſchoflichen Stands ſind, ſollen nicht Glocken tauffen und Fladen weihen ꝛc.

Wie wol nu die Biſchofe die ceremonien der ordination halten, ſo gut ſie es halten, ſo iſt doch offentlich, das kein recht examen, kein rechte unterweiſung da geſchicht, und machen die welt vol ungelarter leichtfertiger gottloſer Prie-

Prieſter, Darumb Gott die welt mit grauſamen kriegen und allerley plagen ſtraffet,

Weiter iſt es offentlich, das ganz keine Viſitation gehalten wird, one was etliche neülich fürgenomen haben, zu unterdrükung des Evangelii,

Zum vierden iſt Gottes Gebot, das die Kirchen-gericht gehalten werden, wie Chriſtus Math. 18. geleret, und Paulus 1. Tim. 5. neml. das falſche lehr und die laſter mit dem Bann geſtraft, und rechte lehr und gute zucht erhalten werde, Denn die weltliche Oberkeit achtet der lehr wenig, und erzeigt keinen ernſt wieder offentliche unzucht und Ehebruch,

Wie aber biß anher dieſe gericht gehalten, und wie der Bann mißbraucht ſey, iſt am tag, denn das ſie unzucht nicht geſtraft haben, beweiſt ir leben, und wird hernach von dieſen Gerichten und dem Bann weiter zu ſagen,

Zum fünften, ſo iſt bey weilen hohe notdurft Synodos zu halten, und iſt nicht ein geringe weisheit, merken, wenn ſie zu halten und wie ſie zu guberniren ſein, denn es iſt auch nicht gut, das man harte ſtolze köpff oder practiciriſche leüt, die factiones und meüterey machen konnen, offt uf den mark füre, Gleichwol fordert

dert die notdurft bey weiln Synodos zu halten, von der lehr/ oder von andern nötigen ſachen nüzliche unterrede zu haben, wie die Apoſtoli Synodos gehalten/

Zum ſechßten ſollen die Biſchofe als ufſeher uf die Lehr beſondern guten vleiß thuen/ das die Vniverſiteten und particular ſchulen recht beſtellet und verſorget werden, Denn die Vniverſiteten ſind nu, wie vor zeiten die erſten Capitel u. collegia, cuſtodes doctrinæ, die Chriſtliche Lehr bewaren ſollen, und ſollen zeügen ſein, woher die lehr komet/ die ſie den Kirchen austeilet,

Und were hoch von nöten, das geiſtliche und weltliche Obrigkeit inen die Studia und Zucht der iugent beßer lieſen bevohlen ſein, das das iunge volk nicht ſo wild ufwüchſe, ſondern hette ein ernſter zucht/ die ſie zu Chriſtlichen übungen gewehnet,

Zu dieſen werken allen gehoren gottfurchtige gelerte menner, die man wol haben mögt/ ſo man dieſen vleis thete/ das zu den prelaturen und prebenden ſolche menner, die man brauchen könte, gewehlet würden,

Denn wie viel gelerter leüt iezund uf den Stifften zu finden, das ſiehet man wol/ und beſonder ſind wenig, die einen gründlichen verſtand

ſtand haben in Chriſtlicher Lehr, Und ſo man ehrliche menner haben wölt, müſte der Eheſtand den Canonicis und Stifften frey gelaſſen werden,

Uber dieſes alles, ſo ein Chriſtliche heilſame Reformation ins werk gebracht würde, iſt zum hoheſten von nöten, das die Biſchofliche Wahl furthin alſo gehalten würde, das ſolche Biſchofe erwehlet würden, die man nicht allein zur weltlichen regierung geſchikt achten, ſondern auch, die einen zimlichen verſtand Chriſtlicher lehr hetten, und die Kirchenregirung nicht verachten, ſondern erkenneten die rechten Biſchoflichen Empter und hetten einen guten willen dazu,

Wie wohl aber die alten Canones von der wahl viel geordnet, welche Perſonen und Stende in der wahl ſtimmen haben ſollen, ſo achten doch wir, das die wahl bey den Capiteln zu laßen, ſo ſie Chriſtliche lehr annemen würden, und was weiter die Fürſten daran gerechtigkeit haben, das ſolches unverendert bleibe,

Denn das man die wahl uf die alte weiſe bringen wölle, nemlich, das das volk, oder die furnemeſten aller Stende, ire Stim̃en geben ſolten, das hat vor zeiten viel zerrüttung ge-

gemacht/ wurde iezund auch unruge gebe-
ren,

Sind auch die Capitel durch dieſen gelinden weg, ſo inen alle ire hoheiten, digniteten, güter/ Adminiſtration und herrligkeiten unverrukt bleiben/ zu einer Chriſtlichen Reformation, die allein uf Gottes gebot gegründet/ nicht zu bewegen/ wie wol zu achten, denn der großer teil ſind verſtokte leüt, wie Pharao und die Juden, ſind Epicurei vol truz und unzucht/ So wird man ſie vielweniger zur Reformation bewegen, ſo man ſie wiederumb unter die alten canones bringen, und inen ire Hoheiten u. Herrligkeiten nemen wolte ꝛc.

Wollen ſie denn vervolger des heiligen Evangelii bleiben, wie ſie biß anher geweſen, und noch ſind, So müßen wir Gott laßen Richter ſein, und ſind dieſe handlungen vergeblich, denn wir ſollen das heilig Evangelium nicht verleügnen, und das Miniſterium Evangelii nicht fallen laßen, und ſollen ſchuz und hülff von unſerm heiland Chriſto hoffen und warten,

## Von Kirchen Gerichten,

GOtt hat weltlicher Oberkeit, die das Schwert füret, bevelch gethan, eüßerliche ehr-

ehrliche zucht, nach Gottes geboten zu ſchützen u. zu erhalten, Und mit leiblichem zwang, alle ſo wieder eüßerliche zucht, und wieder gemeinen frieden handeln, zu ſtraffen, Und weiß mennig-lich, was in dis Gericht zu ziehen,

Weiter hat Gott auch ein Gericht geord-net in der Kirchen, und dieweil daßelbige ein weg ſein ſol zur buße, ſo tödet es den Menſchen nicht mit dem Schwert, ſondern ſtraffet mit Gottes wort, und ſonderung oder auswerf-fung aus der Kirchen,

Und nach dem Evangelio, iſt dieſes Ge-richts werk, allein unrechte lehr, und offentli-che ſunde zu ſtraffen,

Darüber ſind nu die Eheſachen in dieſe Kirchen gericht auch gezogen, welches nicht übel bedacht iſt, Denn es fallen offt fragen für, da der Richter den gewißen raten muß, wel-ches die weltliche Gericht nicht achten,

Das aber nu viel hundert iar allerley ſchuldſachen, in dieſe Gericht gezogen ſind, Item, das die Bepſt die Keiſer in Bann ge-than, ire macht in Italia und Neapolis zu erho-hen, Und das der Bann und Kirchen Gericht nicht gebraucht wird, unzucht, Ehebruch, un-gehorſamb der Jugend gegen den Eltern, ver-achtung Chriſtlicher Lehr und Sacrament zu

ſtraf-

ſtraffen, Dieſe mißbreüch ſollen fürthin abgeſchafft werden,

Und iſt hohe notdurfft, die Kirchen-Gericht mit ernſt zubeſtellen und zu handhaben, Und erſtlich wißen alle verſtendigen, das Eheſachen ein groß ſtuck menſchlichs lebens ſind, und ſo viel und mancherley fürfallen, das ſie einen eigen gerichtſtuel bedürfen, Nu kan nicht ein ieder Pfarrer ſo vil verſtands haben, ſolche ſachen zu urtheilen,

Denn es ſind offt ſo verwikelte ſachen, das auch viel verſtendige und gelarten ſchwerlich bey ſich ſchlieſen konnen,

Darumb iſt not, das an etlichen bequemen furnemen orten, welche die leut one groſſe zerung erreichen können, in Bißtumben und landen gewiße Gericht und Conſiſtoria geordnet werden, welche die Eheſachen Chriſtlich richten, nach dem Evangelio und denen ehrlichen Geſezen, die in der Chriſtenheit von Gottfürchtigen und verſtendigen Chriſten, von der Apoſtel zeit an, fur ehrlich und Gottgefellig geacht ſind, das nicht heidniſche und Türkiſche Unzucht einreiße,

Item, das die Pfarrer eines ieden orts, denſelbigen Richtern die offentlichen Ergerniß in iren Pfarren anzeigen,

Daruf

Daruf das Conſiſtorium die angegebenen citiren und die Sach verhören, und die ſchuldigen ſtraffen ſol, Als nemlich in dieſen fellen, welcher weltliche Oberkeit nicht achten wil.

So einer falſche Lehr furgibt, So einer Chriſtliche religion oder die Sacrament verachtet, So iemand in einem iar nicht beichtet und nicht communiciret, Item, So iemand an dem Pfarrherr, oder andern Kirchendienern gewalt und frevel übet, Item, ſo iemand ein unzüchtig weib bey ſich helt, Item, ſo iemand deß Ehebruchs alſo berüchtigt wird, das ſtarcke vermutung wieder in ſind, Item, die wucherer, Item, iunge leut, ſo offentlichen truz gegen iren Eltern, oder andern, welchen ſie bevohlen, üben, und ir verbotene Spiel und Saufferey nicht laßen wollen,

Und ſollen dieſe Richter bevelch haben, ſententiam excommunicationis zu ſprechen, und ſol das Urteil in der Pfarr, da der thäter iſt, offentlich verkündigt oder angeſchlagen werden,

Und ſollen die leüt vermanet werden, nach der Lehr Pauli, das ſie in nicht zur Tauff und dergleichen Chriſtlichen Geſellſchafften ziehen wollen.

Und were not, das weltliche Oberkeit nach gelegenheit der ſachen, die verechter des Bannes in ire ſtraf auch neme,

Denn die weltliche Oberkeit iſt ſchuldig der Kirchen zu helffen, zu erhaltung Chriſtlicher zucht, wie Rom. 13. geſchrieben ſtehet, Die weltliche Oberkeit ſol gute werk ehren, und die böſen ſtraffen, und Eſaie 49. ſtehet, Die Könige werden der Kirchen nehrer ſeyn, das iſt, ſie ſollen den Predigern hülff erzeigen, mit ſchuz und verordnung der unterhaltung, und fürderung des Evangelii,

Doch ſollen in alleweg die ſachen vorhin gehort, und mit ordentlicher weiß geurteilt werden, zu welcher verhör nicht allein die Prieſter zu ziehen, ſondern auch gottfürchtige gelerte Perſonen aus den weltlichen Stenden, alß fürneme Gliedmaß der Kirchen, Denn da unſer Heiland Chriſtus ſpricht, Sage es der Kirchen, und thuet mit dieſen worten bevelch, das die Kirch der hoheſt Richter ſein ſol, volget, das nicht allein ein Stand, nemlich die Biſchoffe, ſondern auch andere Gottfürchtige gelarte aus allen Stenden, alß Richter zu ſezen ſind, und voces deciſivas haben ſollen, wie auch noch in Concilio zu Epheſo zu finden, da Prieſter und Diaconi voces deciſivas gehabt,

Von

## Von den Schulen,

DAs iſt gantz offentlich, das zu erhaltung Chriſtlicher Lehr und Regiment, die Schulen notig ſind, und were ſer nüzlich, das Chriſtliche verſtendige Biſchofe uf die Schulen ein beſonder ufſehen hetten, von wegen vieler ſtüke,

Erſtlich, das die Chriſtliche Lehr von den Theologen rein und eintrechtiglich gelert würde,

Zum andern, das die erſte iugent zu den künſten und ſprachen ufgezogen würde, welche zu Erklerung Chriſtlicher lehr nötig ſind,

Zum dritten, das Chriſtliche zucht in Vniverſiteten ufgericht werde, das das iunge volk nicht in dem freyen unordentlichen weſen lebe, wie iezund leider in Vniverſiteten zu ſehen, das ſie leben, wie müßige muthwillige landsknecht, und wird die iugent nicht allein nicht zu geiſtlichen übungen gehalten, ſondern achten auch weltlicher tugenden wenig,

So denn ſolche vreche leüt ernach in die Regiment komen, die one geiſtliche übungen, one Gottes anruffung und Gebet, und one gute ſitten erzogen, was kan da gutes volgen ꝛc.

# Von leiblicher unterhaltung.

DIeweil Gott wil, das ſeine Kirch in dieſem leben und uf dieſer erden fur und fur ſein und bleiben ſol, wiewol er ſelbs Lehrer erweckt, und die gleůbigen wunderbarlich ſchůzet und erhellt, So giebt er doch dieſer ſeiner Kirchen herberg, das etlich Kónige, Fůrſten, Stedte den Kirchen raum geben, ob gleich viel andere Kónige, Fůrſten und Stedte, die Kirchen vervolgen,

Welche nu Gottfůrchtige Regenten ſind, die ſollen inen die Kirchen laßen bevohlen ſein, alſo, das ſie vor allen dingen, uf erden das Miniſterium Evangelii ehren, und den Seelſorgern unterhaltung verordnen, und der lehr fůrderung thuen ſollen, wie ſolches in Eſaia geſchrieben, Die Kónige ſollen deine nehrer ſein, Es iſt aber allezeit in dieſer bóſen welt alſo gangen, das die Herrſchafften nicht lang der Kirchen gute Herberg geben, Alß, da Joſeph in Egypto war, hatte die Kirch eine zeitlang zimlichen eůßerlichen frieden, Darnach kam der grauſame Pharao, der vervolget ſie, das ſie eine ander Herberg ſuchen muſte, Alſo hernach offt, Darumb folgen auch ſtraffen und Verenderung in Reichen,

Da=

Damit aber bey den Nachkommen für und für das Miniſterium Evangelii rechte lehr / offentliche ehrliche verſamlungen in Kirchen erhalten werden, iſt von nöten, das die weltlichen Poteſtat iren treuen dienſt der Kirchen beweiſen,

## Von Cloſtern,

OFfentlich iſt, das die Gelübden unrecht, und bande vieler ſünden ſind, alß unzucht und falſcher Gottesdienſt, und gehört dieſer Artikel in die Lehr, das man die Cloſter Perſonen unterrichte, das dieſe ertichte gelübden nichtig und von Gott verworffen ſind, Darumb auch die Poteſtaten zu laßen ſolten, das dieienige, ſo ſich aus den Cloſtern zu thuen bedacht, ſolches unverhindert thuen möchten,

Wolten nu die Poteſtaten etliche Cloſter zu zucht der iugent, alß Schulen, one gelübde erhalten, das ſtünde bey inen ꝛc.

Finis

Martinus LutheR D.
Johannes Bugenhagen,
Pomer D.
Caſpar Creuziger D.
Georgius Maior D.
Philipus MelanthoN.

## Der Theologen Antwort auf der Heßiſchen Bedencken über die Wittenbergiſche Reformation.

### Von der Chriſten Kinder, ſo vor der Tauff ſterben.

WJewol wir auch von Hertzen gerne Einigkeit der Chriſtenheit und frieden ſehen wolten, Denn es wird der Turk doch Elends allzu viel machen, und den Chriſtlichen namen in einen engen Platz treiben, So ſehen doch E. C. F. G. das der gegenteil ie lenger ie griḿiger wird, und ſind dieſes iar ſo viel leút verbrand, allein von wegen der Religion, rechte verſtendige gelarte Chriſten, unbefleckt von der wiedertauff, und auch daneben etliche andere, die aus unverſtand mit der wiedertauff auch etwas verunreinigt geweſen, Gleichwol iſt die grauſamkeit ſo groß, und ſuchen die Regenten nicht, wie dieſem großen erbermlichen iammer recht zu helffen, das wir groß herzleid von ſolchem Elend haben, und nicht hoffen, das die Biſchof und des Keiſers Mönche und Theologen, zimliche mittel zu Chriſtlicher vergleichung fürſchlahen oder hören werden,

Und

Und wiewohl der König Ferdinandus den Hungarn zu geſagt, iezund uf ir verſamlung zu komen, von der Chriſtenheit ſchuz zu ratſchlahen, So iſt er doch nicht dahin komen, Und wiewol er von andern ſachen wenig befelch dahin gethan, ſo hat er dennoch Edicta wieder das Evangelium da laßen fürtragen, das die Hungern ſelbs fur ſolchem anfang des kriegs erſchreken,

Das Chriſtlich blut wird gegen himel ſchreien, u. iſt zu beſorgen, es werden große ſtraffen und zerſtörungen volgen, denn dieſes morden und brennen kan die lenge nicht alſo ſtehen,

Dieſer kumer iſt urſach, das unſer Reformatio ſo kalt und kurz geſtellt, und iſt nur entworffen uf E. C. u. F. G. und der bewanten weiter bedenken und erwegen, und iſt uns nicht entgegen, das andere ir meinung auch anzeigen, und beßern, was man bedenkt, das zu Chriſtlicher Einigkeit und zu Gottes lob dienet,

Wir haben wißentlich viel großer geſchwinder diſputationes unangezogen, umbgangen, das ein ieder gutherziger merken könt, das wir nicht zank ſuchen, ſondern zur Einigkeit, ſo fern ſie imer meglich, geneigt ſind, und haben uns

uf das eüßerſt eröffnet, ſo doch der gegenteil ſich ganz nicht leſt merken, ob ſie etwas wollen nachgeben.

Und dünkt uns warlich ein groß weichen ſein, das wir die Biſchoffliche autoritet, wie gemeldt iſt, ſo ſie rechte lehr annemen und pflanzen wollen, zu ehren willigen, und uns zu gehorſam erbieten, ꝛc.

Von der lahr, die ein ewiger unwandelbarer Rat Gottes iſt, können wir nichts vergeben,

Item, das wir nicht anfechten wollen, das ſie weltliche hoheiten ꝛc. u. ſo große güter haben, da doch gewißlich allezeit mißbrauch nachvolget, dringen ſie auch nicht zu haltung der alten ſtrengen canonum,

Darumb, ſo inen ernſt were, Gottes ehre und frieden zu furdern, hetten wir den weg gewieſen, Denn ire politica, digniteten u. güter, darumb ſie fürnemlich ſtreitten, würden laut dieſer unſer Form unangefochten bleiben,

Es geſchehe nu, was Gott wil, ſo wollen wir uns an dieße wort deß Pſalmen halten 69, Ego vero orationem meam ad te Domine, und wollen bericht thuen von der lahr, ſo viel uns Gott verleihet,

Von

Von der Chriſten Kinder, ſo ſterben vor der Tauff, iſt derhalben in dieſem buch nichts gemeldt, wie auch viel mehr fragen ausgelaßen, Denn dieſes buch redet vom gewönlichen u. eingeſatzten Miniſterio, u. von der regel, und redet nicht von den notfellen, da man eine diſpenſation neben der regel ſuchen muß, Und iſt recht geredt, die tauff iſt nötig, nemlich nach art des Miniſterii, das iſt, wo man ſie haben mag, u. das ſie nicht veracht werde,

Dieſer Verſtand bringet die diſpenſatiō mit ſich, das gleichwol der Chriſten kinder, ſo vor der tauf ſterben, nicht verdampt werden, doch alſo, das vor dieſelbigen kindlein dennoch der nahme Chriſti angeruffen, und ernſtlich erbettet werde, und die tauff nicht aus verachtung unterlaßen werde, Denn dieſes iſt war, und muß erhalten werden, das der Juden und Turken Kinder, das iſt, wo der name Chriſti über die Kinder nicht wird angeruffen, ſondern verflucht, die gehören nicht in die Erbſchafft Chriſti u. in ewige ſeligkeit,

Darumb hat Chriſtus deütlich geſprochen, laſt die Kindlin zu mir komen, denn ſolcher, das iſt, die zu Chriſto bracht werden, iſt das Himelreich,

Und dieſen Verſtand haben wir dem vernünftigen leſer gewieſen, doch ſer kurz, denn in gedachtem buch, das wir überantwort, ſtehen dieſe wort, (und derhalben alle menſchen, ſo nicht zu Chriſto gebracht, und durch die tauff neü geboren werden). Im wort Gebracht, haben wir denſelbigen fall, davon die frage redet, begriffen, doch nicht ausgedruckt, Denn wir dem Keiſer und andern nicht urſach geben wollen zum Argwohn, alß linderten wir der wiedertäuffer irthumb,

Und achten wir, das nicht nützlich noch not ſey, dieſe frage in dieſe ſchrifft zu ſetzen, die ein gemeine anleitung zur vergleichung ſein ſol, u. nicht weitleüfftige diſputationes erregen ſol,

## Vom andern Artikel,

### Von Beſtellung der Kirchenempter und ordination.

UNß iſt nicht entgegen, das E. C. u. F. G. vleißig erwegen, wie dieſer artikel zu beßern ſey, Wir bedenken ſelb, ſo die Biſchoffe die ordination beſtellen ſollen, es werde wenig vleis, treü oder ernſt darin furgewand,

Dieweil aber wir etwas wollen nachgeben, ſo muß dennoch daßelbig ein namen haben,

ben, und iſt zu einigkeit das aller beqvemeſt, das inen dieſes werk das ſie allzeit für das einig Biſchofliche werk gehalten, nemlich die ordinatio zugeſtellt werde,

Doch bleibet einem ieden Patron ſeine gerechtigkeit mit der preſentation, wie ſolches in unſer Schrifft gemeldet, doch mag man es klärer im Artikel von der ordination ſetzen, alſo oder mit dergleichen worten, Und ſo den Biſchofen die ordination zugeſtallt wird, ſoll gleichwol einem ieden Patrono ſeine Gerechtigkeit bleiben, wie vor alters, zu nominiren und zu preſentiren 2c.

Und ſo Got ein Einigkeit gebe, und die Biſchoffe wolten ire Kirchen-Empter mit fromen gelerten leúten beſtellen, So were es deß koſtens halb nůzlich, das ſie die ordinatio, viſitation und Kirchen-Gericht hielten, denn es gehet iars ein merklichs uf ſolche werk, das ſonſt Pfarrer und Legenten nicht ertragen können, So ſind die Fúrſten ſonſt beladen, das ſie nicht gern viel uf kirchen notdurft wenden,

Und ſo man gedenkt die Kirchen in kúnfftig zimlich mit Perſonen zu beſtellen, wie Gott geboten, und zum hochſten von nöten iſt, So mus man die ordinatio an iedem ort mit einem ſtat-

ſtatlichen examen beſtellen, Alſo, das man die ungelarten, da hofnung zu haben, das ſie ſich unterweiſen laßen, und beßern verſtand erlangen mögen, etliche wochen ufhalte und vleiſſig unterrichte,

Warlich Kirchen regieren zu Gottes lobe, und Studia erhalten, ſind große ſchwere laſt, dazu Gottes Gnad, große fürſichtigkeit, koſten, perſonen und arbeit gehören, Und obgleich Menſchen lang diſputiren, wie ſie es ordnen wollen, ſo gehet es doch nicht nach menſchen gedanken, ſondern, wo Gott ſeine hulff dazu thuet, u. frome diener, Prediger u. Oberkeit erweckt, da gehet es zimlich fort,

Es iſt aber offentlich, das die Biſchoffe nicht daruf gedencken, das ſie wollen recht regiern, ſondern gedencken allein ire Herrligkeit und Pracht zu erhalten.

## Vom dritten Artikel, nemlich, von Eheſachen.

WAr iſts, das es ſer ſorglich iſt, die Biſchof alſo wiederumb uf den Richtſtuel zuſezen, u. damit ire Gewalt wiederumb ſterken u. erhohen,

So man aber von Vergleichungen reden ſol, müßen wir etwas anbieten, Und iſt unſer

ſer erbieten nicht ein bloſer ſchein, ſondern dem Biſchoflichen Regiment weren unſere furſchlege ſer annemlich, ſo ſie recht bedenken wollen,

Nu geben wir inen die Ehegericht, denn ſie haben doch gůter dazu, und kőnten ſie recht beſtellen, wenn ſie wolten, ia wolten, So auch ein zimliche vergleichung ins werk bracht wůrde, můßte dennoch die Oberkeit, als die ſchuldig iſt, das zucht erhalten werde, ein uffſehen haben, das man die Ehegericht Chriſtlich erhielte, Und wie ingemein zu ſprechen ſein ſolt, in fellen die oft fůrfallen, darin wir die Pepſtlichen Geſetz nicht halten, kőnt man ſich alß denn leichtlich vereinigen,

Und iſt uns nicht entgegen, das die wort, wie ſie in der Landgreviſchen verzeichnis geſtellt ſind, alſo ins buch von wort zu wort geſezt werden, Denn zu unſer Form iſt allein dieſer zuſatz angehengt, (nach Gottes Wort) denn unſer Form lautet alſo: Welche die Eheſachen Chriſtlich richten nach dem Evangelio. In der Landgreviſchen Form ſtehet alſo: Welche die Eheſachen Chriſtlich richten, nach dem Wort Gottes, u. dem Evangelio &c.

Nu wollen wir kein weiter diſputation erregen, denn dieſes Wort, Evangelium, giebt ſelb dem Artikel gebührliche maß,

Unſer Heiland Chriſtus wolle ſeine Kirch und Chriſtlicher Fürſten regiment, gnediglich ſelb regieren und erhalten, Denn menſchliche Krafft kan nichts beſtendigs oder langwiriges ordnen, one Gottes hülff,

Was ſollen wir aber viel davon reden, es iſt doch den Biſchoven u. vielen andern kein ernſt der Kirchen zu helffen, es ſind eitel verſuchungen die ſie furnemen, das gnadenreich licht, das Gott aus großer barmherzigkeit hat ſcheinen laßen, zu Erkentnis des Evangelii und rechter Gottesdinſt, und rechtem troſt an Gott auszu leſchen,

Wir wollen aber Gott ernſtlich und embſich bitten, das er ſeine ehre u. Erkentnis ſelb retten und ſchützen wolle.

Martinus LutheR D.
Johannes Bugenhagen
Pomer D.
Caſpar Creuziger D.
Georgius Maior D.
Philippus MelanthoN.

Der

# Der Heßiſchen Theologen Bedencken über die Wittenbergiſche Reformation.

WJe wohl in der Wittenbergiſchen Theologen bedenken, ſo zur Reformation geſtellet, alle ding zimlich erklert iſt, ſonderlich aber der Biſchove halber, das ſelbigs ſollen leut von reiner chriſtlicher lehr ſein, dann der hochſt knotte an rechtſchaffenen Biſchoven und urtheilern in geiſtlichen ſachen gelegen iſt, noch danneſt, ſo kan, wie man ſaget, eine überflüßige verſicherung nit ſchaden, volgt derwegen hernacher in wellichen puncten des Ratſchlages, ſo die Wittenbergiſchen Theologen zu einer Criſtlichen Reformation geſtellet, wir etwas bedenken haben.

## Der Tauffe halben,

STehen dieſe Wort, das alle Menſchen ſo nit zu Chriſto gebracht, u. durch die tauff neüe geboren werden, im ewigen zorn Gottes und verdampt ſein ꝛc.

Da ſein wir mit einig, das die tauff ein notwendigs ding den iungen u. alten zur Seligkeit u. das ein ieder, ſo die veracht, darumb deß Gerichts erwarten muß, doch unbegeben der Göttlichen macht, und gewalts in nach-

vol-

volgenden fall, neml. wenn ein kind von Eltern in Mutter leib oder ſonſt nach der geburt ſo zeitig ſtürbe, das es nicht mocht zur tauff bracht werden, ſo haben wir dis bedencken bey uns, das dieſelbigen kindelein darumb nit verdampt ſein, wie dan Pomeranus u. Lutherus über den 29. Pſalmen Im druck an. 42. ausgangen, welches ercleruug dieſer articul vom tauff umb vieler Irthumb willen mus angehenget werden, ſolchs auch geſchrieben und offentlich in druk haben laßn ausgehen.

## Belangend die Miniſteria der Kirchen,

Das die Biſchoffe dieſelbige ſolten ihres gefallens in unſern u. andern landen zu beſtellen haben, ſolchs iſt wol zu bedenken, doch wenn ſie die reine lere annemen, ſo wers ſo viel minder beſchwerlich, ſo fern das die weltlichen Oberkeiten mit aufſehens haben mügen, das ſie die Biſchoffe disfals nit konten handeln, wie hiebevor im Babſtumb beſchehen iſt ꝛc.

## Der Geiſtlichen Gericht halber zu Eheſachen

Müſte in allwege die Vorſehung ſein, das in ſolchen conſiſtorio ſeßen frome leüte, die auf Gott ſehen, u. nach dem Gottlichen

wort

wort u. Evangelio in allen ſachen beſcheid geben, dan das die geiſtlichen allein, welche dermaßen nit geſchaffen u. gethan weren, ſollen ſolche gewalt haben, das were aus treff-lichen urſachen und bewegnißen zum höchſten bedenklich, und müße derwegen derſelbige punct, welcher von ſolchen Conſiſtorio ſaget, geſezt werden wie volget,

Darumb iſt noth, das an ezlichen bequemen furnehmen orten, welche die leute one große zerung erreichen können, in Bißthumb u. Landen gewiße gericht u. Conſiſtoria geordnet werden, welche die Eheſachen Chriſtlich richten nach dem Wort Gottes u. Evangelio u. denen ehrlichen geſezen, ſo in der Chriſtenheit von Gottfürchtigen Chriſten bey zeit der Apoſtel u. hernach vor ehrlich und Gott gefällig geachtet ſein.

## LXXXIIX.

Folgendes Schreiben iſt zwar bey Hortledern lib. III. de initiis belli Germ. cap. 80. p. m. 585. aber aus einer gantz verfälſchten Copey beygedruckt, daher wir es, nach Erforderung itziger Zeiten, aus dem avtographo hier anfügen wollen.

## Aquila an Churf. zu Sachſen.

GOttes almechtigen vaters Frid troſt vnd krafft durch Jheſum Chriſtum vnſeren Einigen erloſer vnd heyland: Stercke E. Ch. g. mit allen gnaden vnd gaben ſpiritus ſancti.

Durchleuchtigiſter Hochgeborner Furſt, Gnedigſter Herr E. Churfl. g. ſey alzeit mein gantz willig dinſt, vnd Inniges Ernſt gebett zuvor: Gnedigſter Herr vnd Chriſtlicher Churfürſt, Es iſt ein ſeer troſtlicher Spruch Jacobi 5. Des gerechten gebett (des ſtarck‑glewbigen der ſich feſt an Chriſtus verdinſt helt vnd Im gehorchet) vermag viel wen es ernſtlich iſt. Sollichs beweiſt er mit Elia 3. reg. 4. wie er regen vnd fruchtbar land hatt erlanget durchs gebett, Alſo ſey E. Chfl. g. nur hoch ſeer wol getroſt, dan: Gott lob: viel hoher tieffer Seufftzgen flehen, vnd ruffen, wirt teglich vnd des offt vnd vil, für E. Chfl. g. von vilen frommen Chriſten außgeſchutt zu Gott: durch Chriſtum vnſeren lieben mittler vnd verſener. Vnd wollen gewiß ſein: das vnſer Chriſtliche verſamlung Gebett, ſol kein felhgebett ſein. Dan (Gott allein zu lob: on Rhum) bittn wir hie zu Salfeld alle tag offent‑

fentlich dreymal In der Kirchen fur alle Nott vnd ſonderlich fur E. Chfl. g. auch E. Chfl. g. fromme Ehegemahel vnd Söne vnſere liebe gnedigſte Landsfürſten vnd irer gnaden Rethe, Gott wolle dem loblichen Hauß von Sachſſen (dem keuſchen geſunden Rautten krentzlin) wider auffhelffenn zum Fried vnd Einigkeit amen, Wir ſind auch der gutten Hoffnung wie das Chriſtlich Heufflin Petrum den heiligen Apoſtel Chriſti auß dem Thuren vnd Gefenckniß mit iren ſtarcken gebett errettet hatt (wider Herodis vnd aller ſeiner Feind Hoffnung) alſo werde der lieb getrew Gott (der da wunderbarlich ſeine heiligen Chriſten regiert vnd furet) Pſal. 4. vnd Jeſaiæ 9.) E. Chfl. g. vnuerſehener weiß vnd zeitt erloſen mit allen gnaden amen, Actor. 12.

Vnd das E. Chfl. gn. Ein frelichen troſt mecht ſchepffen, wil Ich E. Chfl. g. armer doch getrewer diener Etliche Hiſtorien kurtz erzelen, Erſtlich den frommen Joſeph welcher alß ein recht from gehorſam gottes kind verretteriſch iſt verkaufft, vnd ſmelich an ſeinen Eheren geſchendet, grauſamlich vnuerhorter ſach in ein Kercker geworffen ꝛc. Doch hatt In der Barmhertzig Gott der himliſch vater, zu rechter zeit gewaltiglich erhöhet, vnd zu dem Geneſ. 37. biß in 42.

Oberſten Landtsfurſten vber gantz Aegipthen
gemacht/

Zum andern gedenckt doch des heiligen
tewren Helden Daniel, der auch vmb des rech/
ten gottes dinſt, vnd um der warheit willen
von den gifftigen Hoffreten verrathett wardt
Dan. 6. vnd In die Läwen grub vnerbärmlich ge=
ſtertzt, vnd doch ſo herrlich errettet vnd erho/
het das er der Oberiſt Radt vnd Furſt ward,
wol bey funff groſſen Keyſern der Hochſt
vnd tewreſt Prophet.

Zum dritten gedenckt tieff zu Hertzen/ des lie/
ben Konigs Jojachin In Juda (der hernach ge/
nant wirt Jechonias Hieremiæ 22. vnd 27.)
Wie diſer frommer König 37. Jar (davor E.
Chfl g. der lieb gott gnediglich behütten wolle.
das E. Chfl. g. nit ſo lang gefangen werde vnter
dieſen unuerſchempten Schorpion, Strauſſen
vnd Dracken) zu einen tieffen kercker iſt gefäng/
4. Reg. 25. lich vnter Keiſer Nebucadneſer gehalten, doch
It. Jerem. entlich zu den Hochſten eheren, neben des Ko/
52. nigs Euilmerodach Diſch erhohet, vnd begna/
det, Daruon auch der lieb vnſer Herr Jheſus
Chriſtus nach dem Fleiſch Iſt geboren Ma-
thæi 1.

Wo aber E. Chfl. g. wurde angefochten
von dem boſen gifftigen Satan, (der E. Chfl.
g. vmb

g. vmb Gottes dinſt vnd wort willen, bitter hefftig feind iſt) das E. Chfl. g. durch ſeine fewrige pfeil Jm hertzen verwundt, mocht alſo gedencken, Ja Ja: was ſageſtu Aquila mir hie. Jch bin ein armer groſſer Sünder hab auch diß gefenckniß nur wol verdienet, dan Jch hab Gott erzürnet. meinen armen Vnderthanen nit wol vnd veterlich fürgeſtanden Sie vbel doch auß nott drang geſchezt vnd beſchwert ꝛc. Derhalben ich nit bin wie Joſeph, Daniel vnd Jechonias. Die rechte heilige Leütt vnd gottes kinderlin, So wil ich Ein ander Exempel einfuren von einen groſſen grewlichen Sunder der alle Schand vnd Gotteslesterung hatt geubet nemlich der Konig Manaſſe der war Ein Tyrann ein kinds- 2. Chron. 33.
mörder zeuberer. Der abgotterey vnd war- 4. Reg. 24.
ſager ſtiffter, der die propheten ermordet, als den Jeſaiam mit einer Segen zerriſſen. Jn Summa ein Schand Papiſt vnd Götzendiener (welcher Laſter: Gott ſey Lob: E. Chfl. g. vnſchuldig iſt Ja gantz ernſtlich darwider lebt vnd ficht.) Nun war derſelbig König in Juda Manaſſe, vom Keiſer zu Babel, mit ketten gefangen, Jns Ellend gefurt, da er aber Buß thett von Hertzen Sich zu Gott bekeret. vnd bettet, Erlöſet Jn Gott, vnd bracht Jn wi-

derum gegen Hieruſalem, In ſein herlich Konigreich, allein das er Gott als ein mechtigen Herren erkandt,

Wil das nichts gnug troſten Nemet den Keiſer Nebucadnezar fur ein troſt an, da Sich der vber Gott erhohet mit hochmutt ſeines Hertzen, als hette er alles In Babel gemacht vnd außgericht, durch ſeine eigne Krafft, plaget In Gott das er muſt Sieben ganze Jar (wie Ein vnſiniges raſend wild beſeßns Thier) Im wald Ihr umbher lauffen, gras freſſen wie ein ochs, Noch da er ſein Sünd erkand bettet vnd ruffet zu Gott, wurd er zu gnaden an-
Dan. 4. genommen. vnd erlöſet, auch gewaltiglich In ſein Konigreich widerumb von Gott eingeſezt, das er noch greſſere herrlicheit vberkam

Mit ſollichn Hiſtorien der Heiligen Schrifft tröſte ſie nun E. Chfl. g. vnd gedencke E. Chfl. g. ſey nit der erſt, der alſo were gefangen, vnd ſo kleglich des Landts und hoheit oder herrlicheit Entſetzet, ſondern troſtet E. Chfl. g. alſo. Iſt dergleichen den frommen außerwelten Kindern Gottes alſo Ergangen, alß Joſeph. Jechonia Daniel, Ich bin yhe nit beſſer dan Sie unt müſſen doch alle die da gottſelig wollen leben mit Chriſto verfolgung leiden. Und Chriſti Ebenbild gleichformig werden: Hat aber auch Gott

Gott die grauſame groſſe Sünder als Manaſſe und Nebucadnezar auß Ihr grewlichen geſencknis errettet, So verhoffe Ich betrubter Churfurſt von Sachſſen, Gott der almechtig himliſche vater wert mich auch gnediglich anſehen vnd bald bald gnediglich erretten Amen Amen. dicat omnis piorum eccleſia fiat, Uber das tröſte ſich E. Chfl. g. der frommen E. Chfl. g. vnderthanen vnd anderer frommer Chriſten gebett, on allen zweiffel, der Gnedig, Barmhertzig fromm getrewer Gott wirt Ihr aller ſeufftzgen vnd gebett erhören wie Gott ſelb ſagt Pſal. 50: 145. Er wolle erhoren das gebett aller der die In anruffen Im rechten Glawben, vnd thut was nu die gottsferchtigen begeren, behuttet auch alle die In lieben, das wir, ob Got wil bald wollen ſingen den 124. Pſal. Gelobt ſey der Herr vnſer lieber Gott, dan vnſere Seele iſt enttrunnen wie Ein Vogel dem ſtrick, Der ſtrick iſt Gott lob zuriſſen, vnd wir ſind loß Deo gratias amen amen, Die Gnad vnſers lieben Herren Jheſu Chriſti ſey allezeit reichlich vnd frelich mit E. Chfl. g. geiſt, der wolle E. Chfl. g. troſt gnad krafft vnd macht verleyhen, das E. Chfl. g. beſtendig gewaltig vnd krefftig E. Chfl. g. glauben grundtlichen

bericht geben. wie S. Petrus von vns erfodert. 1. Petri 3. Und ſich als ein armes gehorſam
Pſ. 23. ſchefflin, mitten vnter den reuſſenden wölf-
Jeſaiæ 40. fen, nit abwenden noch erſchrecken laſſen von vnſeren frommen Herren Paſtori Chriſto vnſerem Ertzbiſchoff Sondern allein ſein Stim hören leſen vnd betrachten Jo. 10. vnd der frembden Stim meiden vnd fliehen als des Teuffels ſelbs, darzu darff E. Chfl. g. nit vil ſorgen, der Einig hoch heubt artickel. Sola fides in Chriſtum juſtificat, wirts E. Chfl. g. alles leren, vnd wie Chriſtus ſagt Jeſaiæ 54. Jo. 6. Sie werden alle von Gott geleret, vnd Mathæi 10. Der Heilig geiſt wird durch Euch reden. Darumb gedenckt an Chriſtum. Confidite, Ego vici mundum: & ſatanam & ejus omnia membra - - - - - - - - - cum omnibus portis inferorum. Amen. Gratia domini Jeſu Chriſti cum ſpiritu Tuæ celſitudinis, amen! Datum den 16. Auguſti Oſvvaldi die 1547.

Euer Churfl. Gnaden

ganz williger getrewer

Diener

bis In die gruben hinein

M. Caſpar Aquila Paſtor vnd Superintendens zu Salfeld.

Dem

Dem durchleuchtigiſten hochgebornen Für-ſten Herrn Joh. Friederichen, Hertzogen zu Sachſen, des heil. Röm. Reichs Ertzmar-ſchall und Churfürſt (corã Deo & omnibus piis) Landgraff in Doringen, Marggraff zu Meyſſen und Burggraff zu Magdeburg, meinem gnedigſten lieben Herrn und from-men getreuen Landts Vater.

## LXXXIX.

## Ein ander Schreiben Aquilæ an den gefangenen Churfürſten.

GOttes Fried vnd Ewige Gnad vnſers Herren Jheſu Chriſti amen. Selig vnd vil Hundertauſent mal, vnd vber alle maße In Ewig ſelig der gleubig menſch iſt, der ſich itz an dem Schwachen ſeer verfolgten ar-men Chriſto vnſeren lieben Heyland nit ergert Matthæi 11. Sunder thut wie der fromm Schecher am Creutz, Da niemant auch vn-ter den groſſen Apoſteln ſich des gecreutzigten Chriſti wolt annemen, In tröſten oder helffen entſchuldigen, da er von allen hohen vnd nide-ren ſtenden, auffs allerſchmehlichiſt geleſtert vnd gehönet ward, da nam ſich der (von der Welt verflucht) from mörder des lieben

Chriſti hertzlich an, ſtraffet ſeinen bruder, gab Chriſto ſein Titel vnd Ehre, auch fur aller welt: preiſet In ein Herren vber ſund vnd tod Ein König über Himel Hell vnd erden. Ein ſtarcker Glaube! Sollichs hat In auch der lieb Jheſus laſſen genieſſen, das er eben diſen tag bey Chriſto mußet ſein Im frelichen Paradeiß. vnd itzt ewig mit Im Triumphiert. Die Exempel ſollen itzt neben E. Chfl. g. andere fromme furſten Stedt vnd ſtend, ernſtlich behertzigen, vnd ſich des verlaßnen, verachten, verfolgten, Euangelii auch alſo annehmen, das offentlich bekennen, wie der from Heubtmann bey dem Creutz Chriſti frey vnerſchrocken bekant, Furwar diſer Chriſtus iſt Gottes Son: vnd ein fromer menſch geweſen, Lucæ: 23: O wie vberauß ſelig wer der: der auch alſo Chriſtum bekennet, Es verdrieſſe Teuffel oder Welt, mit all Jhr macht vnd hoheit, Der lieb herr Chriſtus wurde es In wol genieſſen laſſen, nit den todten leib, wie In der Edel from Joſeph von Pilato erlanget, Sonder auch den Triumphierenden almechtigen Ewig lebendigen Konig Chriſtum mit aller ſeiner reichtumb vnd gewalt erlangen, der wiſte recht fur vns zu ſtreitten, vnd die Feind erſchrecken, wie fur Jericho,

vnd

vnd Hieruſalem da Hiſkia der from Konig auch zu gott ruffet, wurden erſchlagen 185000, Ja der feltfluchtig Keiſer Sennecherib ward von ſeinen eigen Sönen erſtochen Jeſaiæ 37.

Ob aber die kluge verzagte vernunfft (die zu Gottl. ſachen aller ding nicht kan noch etwas daugt) die frome Furſten Stedt vnd Stende wolte abſchrecken von ſolcher offendtlicher bekhendtniß Chriſti, des grauſamen vnd als zu vil liſtign ſchrecklichn gewalts vnd mercklicher Gefarh halben, welche land vnd leutten unüberwindtlichen Schaden bringen mechten, Da Sol E. Chfl. g. Ein rechter Starcker Johannes ſeyn, der Teuffer Chriſti, vnd bey der Einig ſeligmachenden Warheit feſt bleiben, auch offentlich die Chriſtlichen Confeſſion erhalten, Unangeſehen: Der getrew lieb Gott neme vns auch auß diſer Mordgruben: wie den heiligen Joannem durchs ſchwert ermordet Marc. 6.

So wollen wir vns frewen (mit gottl. gnad) das wir wirdig geacht ſeine ſchmach vmb Chriſtus willen zu leiden. Acto. 5. wie die apoſtel nur deſter freydiger In Ir verfolgung das euangelium von Jheſu Chriſto predigten: fragten gar nichts darnach, ob es Jnen ſchon die hochſte Oberkheit ſtreng genug

nug verbotten, mit ſchlegen vnd todes draw-
ung, Sagten ſie ſtarckmutig. man muß Gott
mher gehorſam ſein den den Menſchen, Mit
dergleichen troſt ſpruchen mag E. Chfl. g.
ſich ſelbs, auch andere ſchwachgleubige blöde
Hertzen frelich troſten, vnd nur feſt faſſen
den Spruch Amos 5. cap. Die Gottloſe
ſind dem Gram der ſie Jm thor ſtraffet vnd
haben den fur ein grewel, der heilſam leret,
Das es aber war ſey, bezeuget das die gantze
heilige ſchrifft von Abel an bis auff Zacha-
riam, den ſie vmb der warheit willen: verſtei-
nigten, 2. Chron. 29. Sollichen argen böſen
Lohn: haben alle Propheten Joannes der
Teuffer, Chriſtus vnſer Gott vnd Heiland
von der mörderiſche welt empfangen, Nun
wirt der lieb Gott mit vns Chriſten auch nichts
newes machen, Es bleibt feſt dis wort, vnd
Joh. 15. kan nit anderſt ſein Haben ſie mich Chriſtum
verfolget: Sie werden euch auch haſſen vnd
verfolgen ja auch tödten: als wolten ſie Gott
ein groſſen dinſt daran thun Jo. 16. Der-
gleichen ſagt der König Achab 2. Chronic. 18.
von dem heiligen propheten Micha: vnd
ſagt offentlich fur dem fromen König Joſa-
phat: Jch bin dem Micha gram, Ja er warff
Jn alſo vmb der warheit willen Jns gefengk-
nis,

niß, Alſo thet Im auch der König Aſſa. warff den lieben Propheten Hanani auch vmb der warheit willen In Turen 2. Chron. 16. wie denn auch offt Hieremias jn ſchlam des Kerckers iſt geworffen worden Hierem. 38. In ſumma Alle Alle Alle, die da gottſelig In Chriſto leben wollen, muſſen verfolgung leiden. 2. Timoth. 3.

Das iſt aber der Zucker vnd Maluaſier der vns In der angſt labet vnd ſolliche bittere Trübſal lindert, da Chriſtus ſagt Math. 10. Wer mich bekennet für den Menſchen den wil ich bekennen fur meinen himliſchen Vater: Solliche tröſtliche Bekentniß, fur dem Ewigen Gott, durch Chriſtum den warhafftigen Zeügen, ſoll uns lieber ſein, den der gantzen welt gunſt macht vnd reichthumb: Wie Chriſtus unſer lieber erlöſer ſagt Marc. 8. Was hilffts dem menſchen, wen er die gantze Welt gewünne, vnd neme an ſeiner Seele ſchaden, welches geſchicht: So einer ſich mein verleügnet vnter diſem Ehebrecheriſchen ſündigen geſchlecht, des wil Ich Chriſtus, mich auch ſchemen: wenn ich komme In der Herrlicheit meines Vaters mit den heiligen Engeln.

Dar-

Darumb nu frelich bekennen das Hei-
ligen Evangelium von Chriſto welches iſt Ein
krafft gottes allen die es gleuben zur Seligkeit,
vnd frey mit Paulo ſagen Ich Scheme mich
des Euangelion von Chriſto nicht, Rom. I.
Vnd mit Dauid Pſal. 119. In 6. cap. O Gott
Ich rede von deinen Zeugniſſen für Köni-
gen/ vnd ſcheme mich nicht: Nim nur nicht
von meinen Mund, das wort der warheit ſo
gar, den Ich harre auff dein gericht, id eſt:
1. Theſſal. 4. Das wir Evangeliſche mit allen Eheren dir
werden, an deinen letſten Frelichen Jungſten
rechten Reichstag: In lüfften entgegen hin-
gezuckt werden: vnd ewig bey dem Herren
ſein. Mit diſen worten, laſt vns vntereinander
tröſten, Da alle gottloſe Papiſten vnd werck-
heiligen Im Jamerthal mit verzagten ver-
dampten gewiſſen muſſen heulen vnd ſagen:
Sihe/ das iſt der pius homo, welchen wir etwa
fur ein ſpott hatten, Wir Narren hielten
ſein leben fur vnſinnig vnd Schande, wie iſt
er nun gezelet vnter den heiligen/ wir haben
des rechten weges gefehlet, eitel vnrechte weg
gegangen. Was hilfft vns nu der pracht
reichtumb Hochmut ꝛc. leſet das 5. cap. Sapi-
entiæ, Wir Chriſten wollen frölich feſt vnd
mu-

mutig bey gottl. wort bleiben, da ſoll uns der Tod Ewig nit ſchrecken Jo. 8. vnd vns mit diſen frolichen Urteil Chriſti tröſten, da er ſagt Lucæ 11. Selig ſind die das Wort Gottes hören vnd bewarens, das iſt: Sie halten Gotts wort für die hechſte reichtumb vnd laſſen es ihnen allerding nit nemen, Sie bekennens bis ans end, dem Teuffel und ſeiner ſchand braut der ſtoltzen Welt zu trotz vnd hohn: dan ſolche confeſſores verbi Chriſti: nennet der Herr Jheſus ſeine Muter bruder vnd Schweſter Lucæ 8. Sollen auch ewig mit Erben ſein vnd bleiben, mit allen gutteren Chriſti Im Himel. wie die Helle Sonne ſcheinet, mit allen Freuden Ewig Chriſtum loben amen Rom. 8. Darzu helffe uns der lieb herr Jeſus Chriſtus mit Gott dem Vater vnd heiligen geiſt In Ewig gelobt amen, Vnd der lieb Gott troſte vnd errette Ja bald E. Chfl. g. fur diſen vntrewen geſchlecht vnd glaitte zu dem rechten waren Gottesdinſt In E. Chfl.

g. lan-

g. landen vnd leuten zu wolffart amen. Datum Die Leonardi 1547.

Ewer Churfl. Gnaden

gantz vnterteniger gehorſamer vnd Ja williger Diener

Caſpar Aquila pfarrherr vnd ſuperintendens zu Salfeld.

## XC.

Als Churfürſt Johann Fridrich an. 1508. im ſechſten Jahr ſeines Alters das erſte mahl nach Wittenberg kam, lies der Pöet, Georgius Sibutus, ein Carmen drucken, und dedicirte ihm das Leben der heyligen Annæ, welches er carminice beſchrieben. In der dedication ſagte er unter andern von ihm: Namqve latet magnum tenui ſub pectore robur. Die Wahrheit ſolches Urtheils hat ſich durch dieſes Helden gantzes Leben, in einem determinirten Eifer vor Gottes Ehre, und vielen grosmüthigen Handlungen, zu Tag geleget, daß alſo Perizonius noch jüngſthin in ſeinen Commentariis rerum ſub Carolo V. geſtarum p. 366. wo er von des

des Churfürſten Gefangen-nehmung und ſiſtirung vor dem Keyſer redet, gar recht geſchrieben: Maxima in hoc caſu illius conſtantia etiam ab adverſariis laudatur, vt qui nihil humile, nihil ſe indignum dixerit tum aut fecerit. Tradunt etiam nonnulli, latrunculorum ludo fuiſſe intentum, cum mors ei denunciaretur, vel ſtatim poſt coepiſſe eum, & viciſſe colluſorem, Erneſtum Brunsvicenſem, itidem captum. Dieſes kömt mit Thuani Urtheil überein, welcher lib. XIII. von ihm ſaget: Vir conſtantiæ & invicti animi etiam ab ipſis hoſtibus, ad haec liberalitatis regiæ laudem conſecutus. Was aber in einigen editionen darauf folget: obſcuriore tamen eius poſt obitum fama, quod liberos longe ſui diſſimileis reliquiſſet; das iſt eine Verfälſchung. Denn in denen richtigen editionen als in der, ſo 1626. zu Orleans heraus kommen, ſtehet: Quod liberos paterna calamitate oppreſſos reliquisſet. Immaſſen denn auch nicht abzuſehen iſt, was ein ehrlicher und kluger Mañ an dem Stam̃vatter aller noch lebenden Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſcher Linie, Hertzog Johann Wilhelmen, dem

mittlern Herrn Sohn dieſes Churfür-
ſten, ſolte auszuſetzen haben.

Von dieſem vortrefflichen Bekenner nun communiciren wir folgendes Schreiben aus dem original, welches guten Theils mit Ziffern und alſo abgefaßet worden, daß es niemand, als der Cantzlar, D. Brück, oder Pontanus, leſen ſollen. Woraus denn ſein redliches Hertz gegen GOtt, und ſeine heldenmüthige Liebe zur evangeliſchen Wahrheit abzunehmen iſt, geſtalten hier nichts ad pompam, ſondern alles in geheim und in denen gröſten Nöthen an einen vertrauten Rath geſchrieben worden. Unſere Zeiten könten hier ein exempel der Beſtändigkeit im guten anmercken, dergleichen nicht viel zu finden iſt. Spizelius hat an. 1665. unter dem Titul: Fürſtliche Heldenſchrifft, ein ander Schreiben dieſes Churfürſten aus dem original publiciret, welches er den 27. Ianuarii im Jahr 1552. aus Inſpruck an Achillem Gaſſarum ergehen laſſen. Darinnen findet man unter andern folgende Worte: Hätten wir placiren / und in den Sachen der Chriſtlichen religion, und Gottes wort anlangende weichen wollen, ſo dürff-

dürſften wir keinen Iovem dazu/ ſondern wir wollten unſer Erledigung / und ein mehrerers / wie wir vertroſt, lang erlangt haben, welches wir aber gar nicht bedacht ſeyn, und bitten unſern Herrn Gott ümb ſeines Sohnes / unſers Herrn Chriſti willen, täglichen dafür / daß er uns behüte, und ehe mehr, als einen todt, ſo es müglich, leyden laßen wollt.

Weil übrigens dem Churfürſten von vielen vornehmen aber nicht gnugſam unterrichteten Leuten beygemeſſen wird, daß Er ohne Uberzeugung ſeines Gewiſſens, unbedachtſam, und aus zeitlichen Abſichten, auch ohne Noth, zu denen Waffen gegriffen/ ſo könten wir, um bey chriſtlichen Gemüthern ein mitleidiges Nachdencken zu erwecken, aus etlichen Documentis kürtzlich anzeigen, was dieſen Herrn zum Kriege bewogen, und warum derſelbe ſo elend abgelauffen Aber wir wollen das vorizo ausgeſetzet ſeyn laßen. Inzwiſchen iſt doch göttlicher Weißheit Danck zu erſtatten, daß Sie die Sachen alſo regiret hat. Denn wofern Churfürſt Moriz auch wieder den Kåyſer gezogen, und die Schlacht verlohren

hätte, würde das geſammte glorwürdigſte Hauß Sachßen um alle Lande kommen, und kein Retter des Evangeliſchen Weſens in Teutſchland übrig geblieben ſeyn, zugeſchweigen was Melanchthon in ſeinen Teutſchen anno 1600. von Pezelio edirten Bedencken p. 720. angemercket, wenn er ſpricht: Und hat die Bekänntnüs und Beſtändigkeit Hertzog Johann Friedrichs unſerer Kirchen mehr gefrommet/ alß vielleicht die victorie hätte dienen mögen/ da ohne Zweiffel die Bundes-Genoſſen unter einander ſelbſt uneins worden wären.

## Churfürſt Johann Friedrich an den Cantzlar Brücken aus dem Gefängnüs.

Von Gots gnaden Johans Fridrich Herzog zu Sachßen der Eldter ꝛc. Landgrave zu Duringen vnd Marggrave zu Meißenn ꝛc.

VNſern grus zuuoren, Hochgelartter liber rath vnd getreuer. Wiewohl wir vns verſehen gehabtt, es ſolte auf vnsers freundlichen liben Oheimen vnd ſchwagern des Herzogen zu Julichs anſuchen, Fürſtliche Durchlauchtickeitt aus Hispanien vnsern hal-

halbenn bey Irem Herren vnd Vater der Remiſchen Keyſ. Maiſt. vnſerm allergnedigiſten Herren: die Vorbiett vorlengſt gethan habenn, vnd vns antwurtt gegeben worden ſein, So wollen wir euch doch gnediger meynung nitt bergen, das wir vnd gemelts vnſers ſchwagers an Keyſzerlichen Hoff verordente Rethe vff vilfaltiges erinnern und anlangen, weniger den gar nichts ausgerichtt. Den nachdem der Herzog von Alba uf vnser freundlichs erinnern vnd bitten bei vns den neun vnd zwanzigiſten Junii verſchinen zu Brußel geweſen, vnd vnns freundlich angeſprochenn: So hatt er vns angezaigtt, was der Prinz bei der Keyſ. Maiſt. ausgerichtt vnd zu antwurtt bekommen, das wurde den Julichiſchen Rethen ſchrifftlich zugeſteltt werden, vns die fürder zu vbergeben, darbei wir es haben bleiben lassen, das wir ſolcher antwurtt wolten gewertig ſein. Aber dieweil wir zuuorn aus der anzaigung die gemelter Herzog von Alba vergangener tage Docter Carlen Herſt vnd euerm Sone Docter Chriſtannus gethan, vermarcktt, wie ſich dan des der Herr von Granvhel In gleichnus gegen den Julichiſchen Rethen hatt laſſen vernemen, das der Artikel unser erledigung halben,

allein an der Religion hafften wollte, vnd ſo wir vnd vnsere Sǒne, vnns nitt anders in die Sache ſchicken wurde, das der Prinz noch ninands vnſer erledigung halben, etwas bei der Key: Maiſt. wurde außrichtenn. Dorauf wir vns den auch gefaſt gemachtt. vnd willens geweſen, ſo die Haubttanttwurtt where gefallen, was wir darauff von wegen der Religion vnd Interims anzaigen wollen, vnd alſo der ſchrifftlichen antwurtt erwartett, vns alsdan vermittelſt getlicher Hulff, beſtendiglich vnd Chriſtlich vernemen zulaßenn, Vnd wir aber befunden, das der Hertzog von Alba mitt einem Dolmez zur notturfft nitt verſehen geweſen, vnd vns beſorgen mussen, Sein lib wurde ſobald, vnd ſonderlich vor der Key: Maiſt. abraiſſenn, nicht wider zu vns kommen, So haben wir vns auch in der Haubttſachenn mitt dem Herzogen nitt einlaßen wollen, Sundern Seiner lib ein freundliche anzaigung vngemeldett der Religion ſachenn, thun laßen, vnd gebeten, ſolches der Key: Maiſt. zum beſten furzubringen, vnd zu befurdern, damit wir vf der Wege einenn, gnedigiſten beſcheid erlangen mechten, Dorauff hatt Sein lib vns widerumb anzaigen lassen,

das

das Sein lib nitt vor gutt anſehen kendten, das dieſze Artikel Jtziger Zeit, an die Key: Maiſt. ſolten gebrachtt werden, wie er dan auch deſſen bedencken hette. Dieweil aber die Key: Maiſt: bedachtt where, wan ſie widder Inns Deutzſchland kemen, wie dan noch vor windters beſcheen ſolte, von den Sachen der Religion weiter zu handeln, So mechten wir alsdan die Artikel an die Key: Maiſt. bringen laſsen, do würde es beßere bequemikeitenn haben, wie Jr dan ſolche Handlung ſo mit dem Herzog von Alba geſcheen, aus beiligenden verzeichnuß mit A gezeichentt werdet vernemen, Vnd wiewol wir vns nun verſehen gehabtt, der beſcheid, den die Julichiſche Rethe erlangtt, ſolte des Herzogs von Alba Berichtt nach Jnen ſchrifftlich gegeben ſein worden, So iſt es doch am volgenden Suntag den lezten Junii wie der Keyſer mitt dem Prinzen gen Louen gezogen, durch er Heinrichen Haſen altem Pfelziſchenn Canzler vnd Doctor Selden, mundlichen geſcheen, die wir verzeichenen haben laſsen, vnd euch hiermitt mitt B ſignirt vberſendenn. Doraus werdet Jr vernemen mit was Gefahr die Sachen ſo lange verzogen, vnd das man die guten Leuthe mitt großem Koſten lange Zeitt vergeblich hat ligen

laſsen, desgleichen das man ſcheu gehabtt be-
rurtte antwurtt, wie der Herzog von Alba
vertroſtett, In ſchrifften zu ubergeben, welches
alles one Zweiuel durch den Bichoff von Ar-
ras und andere getribenn die des lichts ſcheu-
enn, welchs wir Gott der dieſze vnnd andere
ſachenn in ſeinenn henden hatt, vnd die Je-
nigen, ſo ſich ſeiner Gnade, vnd Hulff getroſten
vnd darauf verlaſsen, aus nöten vnd trubſal
zu erretten weys mussen beuhelenn, vnd
euchs gnediger meynung darumb anzaigen,
domitt Jr des ain wiſſens habtt. Nachdeme
dan numals zubeſorgen, weil vnſer erledigung
vff dem Artikel der Religion hafften will, vnd
Jr aber aus vergangenen ſchrifftenn vnd ver-
zeuchnussen onser gemutt vnd willen gnug-
ſam verſtandenn, das wir bey Gottes wortt
vnd der Augsburgiſchen Confession zu-
uerharren endſchlossen ſeyn, vnd eher
doruber wagen und leidenn wollen, weil
unns numals kein ander ſchuld vnd vr-
ſach dañ die Religion zugemessen kan
werden, wie es der libe Gott nach ſeinem
willen vnd wolgefallen ſchickett, wie wir
dan auch doruber albereits vnsere ant-
wurtt, die wir der Religion und Inte-
rims halben dem Hertzogen von Alba zu
ge-

geben bedachtt geweſen, auch ſchrifftlich verzeichnen lassen, vnd euch dauon abſchrifft mitt C überſenden, Als iſt vnser gnedigs geſinnen vnd begeren, Jr wollett dieſze hendel mit Vleis leſen, vnd vnns euer Chriſtlichs vndterthenniges guttduncken, vnd bedencken anzaigen, ob wir ganz ſollen ſtilſchweigen / vnd wartten / bis vf den Reichstagk, vnd vns alsdan, wie der Hertzog von Alba bedachtt, der Religion, oder des andern Artickels halben ſolten vernemen, oder aber mitler zeit etwas furwenden laſſen, Dan dieweil die Key: Maiſt: der Religion halben handlung furzunemen willens, So iſt ſich doch wenig besserung zuuermuten, vf welcher Handlung wir uns, do es in Ceremonien vnd der Lhar Gottes wortt zuwider, vnd vngemes where / eben ſo wenig, als in Jungſtgehaltener handlung des Interims halben werden vernemen laſſen, vnnd dadurch zu vnser erledigung nit vhaſt bessern troſt vnd beſcheid, als Jzo beſcheen, erlangen.

Kendten wir vff der Furgeſchlagenen wege vnd mittel einenn an einen Ortt gelaſſen werden, do wir mitt unser Freundlich liben Gemahel In Gottes Furchtt vnd mitt ſtille

vnd rughe vnſer leben in der Key: Maiſt: ſchuz vnd ſchirm volgend zubringenn mechten, vns auch die Religion vor vns vnſer libe Gemahel vnd dem wenigen Geſinde, ſo wir bei vns hetten, frei gelaſſen, So wollen wir ſolchs, weil ſich doch keiner beßerung bei den leuten zuuermutenn, gerne vor ein gnade annehmen, vnd Gottes Gnade erwartten, vnd wie es ſein gotliche Maieſtatt weiter ſchicken magk.

Werdett Ir auch befinden, das die Artikel der Religion vnd Condicion halbenn zuuerendern oder zuſtercken vonnöten ſein wolten, auf den vhal wollett euch daſſelbige zuthun nitt beſchwerenn, vnd uns euern Chriſtlichen rath vnd guttdunckken durch euer ſchreiben, widderumb vermelden vnd anzaigen. Vnd ſonderlich ob Ir vor rathſam vnd gut achtett, das wir den Herzog von Alba vnd biſchoff von Arras der handlung halben vor Wittenberg ſolten anziehen oder nicht. Dan wir halten es darfur, ob es gleich wenig nuzes ſchaffen, ſo wurde es doch darzu dienen, wer unſere antwurtt der Religion, auch der Wittenbergiſchen handlung halben, vnd vnser lezte anhangende erclerung auff das eußerſte vernemen,

men, das man mitt vns, weme es furkeme / ein Chriſtlichs mitleiden haben, vnd dannacher, wan wir gleich nach dem willen Gottes unſer leben beſchlüßen, ſehen wurde, wie man mit vns gehandelt, vnd was vns vor trauen vnd glauben gehalten, vnd das wir vns zu allem, was wir allein mit Gott vnd gewiſſen hetten thun mugen überflußigk vnd undterthenigiſt erbotten, auch mitt undterthennigiſter demutt geſuchtt hetten, Indem allen thutt Jr vns zu gefallenn, vnd wollen es hinwider zu gnaden und guten erkennen, Datum Gentt Inn Flandernn den 20den Julii 1549.

Jo. Fridrich der elter.

Aufſchrifft:

Dem hochgelarttem unſern rath und liben getreien Gregorien Brügken beider rechte Doctorn zu handen.

WJe beſtändig auch höchſtgedachten Churfürſtens älteſte Herren Söhne, welche in ihrem und ihres jüngſten Herrn Bruders Nahmen die Regierung der übriggebliebenen Lande übernommen, in der wahren Religion beharret, iſt aus folgenden zur Zeit der gröſten Noth und währender des Herrn Vat-

Vatters Gefängniß an hieſigen Superintendenten und Schößer erlaßenem Schreiben abzunehmen, welches aus dem original beygefüget wird.

Vonn Gottes Gnadenn Johanſ Fridrich der Mitler vnnd Johans Wilhelm gebrudere Hertzogenn zu Sachſſen.

VNſernn grus zuuor, Erwirdiger libenn Andechtiger vnnd getreuer. Wir zweifſelnn nicht Euch dem Superattendenten ſey eingedenck, was wir euch vnlängſt als Ihr hie bey vns geweſenn, angezeigt, was vnns die Röm. Key: Mayt: vnnſer Allergnedigſter Herr, des Interims halbenn zu thun beuohlen. Dieweil wir aber aus euer vnndt Anderer vnſerer Theologenn bedenckenn, Auch ſonſt aus der heiligen ſchriefft gottlob ſouiel Berichts entpfangenn habenn. das ſolch Interim der Prophetiſchen vnnd Apoſtoliſchenn ſchriefft, vnndt dem gottlichenn wortt, auch der Augsburgiſchen Confeſſion In vielenn ſtuckenn nicht gemeſſ. So habenn wir nicht vmbgehenn konnen, dieſe verflogene tage vnnſere landtſchafft zubeſchreibenn vnnd vnns mitt Jhnenn doraus auch zu vnderredenn. vnnd habenn vnns durch verleihung des Almech-

mechtigen eintrechtiglich mitteinander dor Jnnen entſchloſſenn. Das wir vnnd ſie der Rö: Key: Mayt: Als vnnſerer vonn Gott verordenter Obrigkeit Chriſti vnnſers ſeligmachers beuehlich nach Jnn zeitlichenn ſachenn allen ſchuldigen vnnd billigenn gehorſam leiſtenn vnnd Ihrer Mayt. das Jenige was Ihrer Key: Mayt. geburt vnderthenigſt pflegenn woltenn.

Was aber Antrifft die Lehr, vnnd vnſernn heiligenn Chriſtlichenn glauben, als gottes vnnſers ſchöpffers Recht, da wolttenn wir Gott dem Almechtigen, wie wier bey verluſt vnnſerer ſeligkeith zuthun ſchuldigk, auch gefolgig ſein, vnd konntenn ohne verletzung vnſer gewiſſen Jnn ſolch Jnterim nicht bewilligen: wie wir dann mit Rath vnnd Vorwiſſenn bemeltter vnnſerer landtſchafft die Key: Mayt: auff gemeltte meinung, demütiglichen vnnd vnderthenigliche nn beantworttet. vnnd gebethenn habenn. Jn troſtlicher zuuerſicht, Gott der Almechtige werde Ihrer Mayt. hertz dohin leiten vnnd furen, das wir bei dieſem vnſerm Chriſtlichenn vnnd vnderthenigen bittenn vnd erbiethenn mugen gelaſſenn werdenn. Dieweil wir Aber vor nothwendig Achten das Allen Pfarherrn Jnn Euer beuohlener SuperJntendens von der Key: Mayt.

Mayt. ſuchung dergleichenn auch von dem Interim vnnd dann vonn Eueren vnnd Anderer Theologenn dorauff geſteltten Bedencken, vnd was wir vnns mit vnſer landtſchafft entſchloſſen bericht geſchehe, vnnd eines Itzlichenn Meinung wobey ehr zuuerharrenn vnnd zubleibenn bedacht Auch vermercktt werde. So begehrenn wir Ihr wollett aller Pfarhern ſouiel der In Euer des SuperIntendentenn beuohlenen Superintendens ſein, furderlich beſcheidenn, vnnd Ihnen die Ding Allenthalbenn furhalten, vnnd vonn einem Itzlichenn Inſonderheit horenn vnd mitt vleis vernehmen, was ehr In dieſer groswichtigenn ſachenn zuthun bedacht iſt. Vnd da vieleicht einer oder mehr ſein wurdenn, die bey der einmahl erkanten vnnd bekanttenn wahrheit nicht zuuerharren bedacht dieſelbenn wollett vnns mitt Nahmen berichtenn, vnd vnſers beſcheidts weiter gewerttigk ſein.

Vnnd wiewol wir nechſten An Euch denn SuperIntendenten nebenn den Andern gnediglichen begertt, In dieſenn Itztenn betrübtenn geferlichen zeitenn. das volck zu busfertigem vnd gotſeligem lebenn vnndt dem gebeth mit vleis Anzumahnen wie Ihr ſondertzweiffels werdett gethan haben. So Iſt doch

Ann

Ann Euch ſemptlichenn vnſer begehren wollet ſolches allenn Euern Pfarhern Auch mitt ernſt vonn vnnſertwegenn zuthun beuehlen, Vnnd dieweil wir Itzundt/auff dem verfloßenem Sontag bei vnnſern graffenn hern den von der Ritterſchafft vnnd Stedtenn gnediglichen ſuchenn laſſenn, das ſie In Ihrer herſchafft vnnd Obrigkeithen mitt ernſt darob ſein ſoltten. das ſie vor ſich ſelbſt auch die vnderthanen chriſtlich vnnd gotſeliglichen lebenn, von ſunden Ablaſſenn, vnnd die verbrecher ernſtlich ſtraffen. Auch keine leichtfertigkeit dadurch Itzt In dieſen geſchwindenn betrübtenn Zeitenn/ die gutherzigen Auch Andere frembdte durchwanderte leute geergert vnnd Gott der Almechtige zu weiterm Zorn vnndt ſtraff geurſacht wurde/geſtattenn ſolttenn. Domitt der Barmhertzige Gott ſeine ſtraff vnnd rute Abwendenn, oder Je zum wenigſten mildern mechte. Darumb wir Ihnen auch vonn hertzenn Anruffenn vnnd bittenn ſollenn. So wollenn wir vnns verſehenn, ein Ider werde vnnſerm beuehlich Ihme ſelbſt zum beſtenn gehorſamlichen Nachgehen. Damitt Aber gleichwol Inn vnſernn Ampten dem Auch nachgegangenn werde. So Iſt vnnſer ernſtes begehrenn. Du Schoſſer wolleſt ob dem Allem wie gemeltt feſtiglichenn, Auch fur dich ſelbſt halttenn. Das offentliche laſter wie die genant ſein mugen, vnnachleßig geſtrafft, vnnd ſonderlich Gotteslesterung, wucher/Schwelgerey vnnzucht vnd anderſt domit Gott der Almechtige hoch erzurnet, Abgeſtalt werde, vnnd das du Ann keinem Ortt Inn

die-

dieſer betrübtenn zeit/deinem beuohlenem Ambt, Dentze, Pfeiffern Trommeln vnnd Ander hoffiren, es ſey Auf hochzeiten oder Anderñ Freudenn ohne vnſere Nachlaſſung geſtatteſt, Sondernn krafft dieſes beuehlichs gentzlich verbietheſt. Vnnd do du erfureſt das Jemands, der vnder des Ambts Bottmeſſigkeit nichtt geſeſſenn / ſich vnſerr nechſt alhier auff dem landttage gethaner erJnnerung vnnd beuehl nicht gemeſſ hieltte/das wolleſt vnns Anzeigen. Vnnd dan der Key: Mayt. vnnotturfftiger weyſe do man des wol vbrig ſein mag, nicht etwan zu beſchwerlichenn furnehmen vrſach gegeben werde. So begehrenn wir Jhr wollet denn Prieſtern beuehlenn / vnnd Jhr der SuperJntendent auch vor euch ſelbſt es alſo halttenn, das ſie Jn Jhrenn Predigten vnd ſonſt der Key. Mayt. Perſonen mit beſchwerlichenn Wortten Anzugreiffen ſich gentzlich enhaltenn. Aber ſouiel die lehr vnnd denn vnderſchied des Babſtumbs vnnd der Reinenn gottlichen lehr betreffen thut, wiſſenn wir euch vnd Jhnenn die warheit zu lehrenn, vnnd die gewiſſenn mitt beſcheidenheit zu vnterichtenn, nicht mas zugebenn. Woltten wir euch nicht bergenn. Vnnd geſchicht Jn deme vnſere gefellige Meinung. Datl. Weimar Dienſtags nach vincula Petrj A. 1548.

I. v. Hain, Cantzler.

ENDE.

# FRIDERICI MYCONII HISTORIA REFORMATIONIS,

vom Jahr Chriſti 1517. bis 1542.

Aus des

*Autoris avtographo*

mitgetheilet,

Und

in einer Vorrede

erläutert

von

Ernſt Salomon CYPRIAN D.
Conſiſtorial-und Kirchen-Rath
zum Friedenſtein.

Der andere Druck.

---

Leipzig,
Bey Moritz George Weidman.
1718.

I. N. I.

# Vorrede.

I. Wo die Nothwendigkeit einer Sache, und vornehmlich die Gröſſe der Wohlthaten nicht erkannt worden, da pflegt ſchlechter Danck und Veneration zu folgen.

II. Der Käyſer Maximilianus I. und König von Franckreich, Ludwig der Zwölffte, auch viel Cardinäle bekennen, daß die Kirche zu Lutheri Zeiten im Glauben und Leben, an Haupt und Gliedern, nothwendig reformirt werden

 müſſen.

müſſen. Käyſer Maximilian verbeut die Ablaß-Krämerey/ Und das gantze Röm. Reich klagt über dieſelbe.

III. Viele Evangeliſche erkennen die groſſe Wohlthaten, ſo uns GOtt durch die Reformation erwieſen/ gar ſchlecht, weil ſie der Hiſtorie nicht kundig ſind. Die Reformation hat unter denen Papiſten viel gutes geſchaffet. Redligkeit/ Muth und Treu der Reformatorum. Saltzungens Weiſagung vom Chur-Hauß Sachſen Erneſtiniſcher Linie. Beſondere Nachricht/ wie Chur-Fürſt Johann Friederich verrathen worden. Unin-

tereſſirte Abſicht der Reformatorum.

IV. Nachricht von gegenwärtigem Bericht Myconii, und von der Continuation des Compendii Gothani Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ.

## I.

WEnn wir die Gröſſe und Nutzbarkeit einer Wohlthat nicht ſattſam erkennet haben, ſo pflegt weder die Hochachtung derſelben, noch auch unſere Danckbarkeit gegen den Wohlthäter ſich hinlänglich an den Tag zu legen. Man ſiehet täglich, daß Dingen, ſo an und vor ſich keinen Nutzen haben, bey allem Uberfluß nothwendiger Sachen, ein hoher Werth beygeleget, und dannben das Unentbehrliche gering, oder vor nichts geachtet wird. Wo aber die äuſſerſte Noth an den

Mann gehet, urtheilen wir alles nach unſerer Bedürffnis, und halten einen unſchätzbaren Goldklumpen weit geringer als ein Stück trockenen Gerſten-Brodtes. Den Beweiß dieſer Warheit findet man in der unbetrüglichen Erfahrung, welche der ſinnreiche Perſer, Musladinus Sadus, * unter andern auch mit dem Exempel jenes **Arabers** beſtärcket, der, als er in der Wüſte Hungers ſterben wollen, und ſich nunmehro des Lebens gäntzlich verziehen, unvermuthet einen Reiſe-Sack gefunden, und weil er Brodt anzutreffen vermeynet, in unausſprechliche Freude verſetzet worden. Da er aber denſelben eröffnet, und nichts als die allerköſtlichſten Perlen drinnen wahrgenommen, fiel er in die vorige Betrübnis, und beklagte ängſtiglich, daß Edelgeſteine den Durſt, und Perlen den Hunger nicht vertreiben können. Woraus ſich denn klärlich ergiebet, daß die Hochachtung und Danckbarkeit nicht ſo wohl aus der Gröſſe einer Wohlthat, als aus der Meynung, welche wir von derſelben Nutzen oder Unentbehrlichkeit hegen, zu erwachſen pflege, und die wichtigſten Liebes-Wercke un-

* In theatro ſortis humanæ Cap. III. p. m. 257.

unvergolten bleiben, wofern man ihre Vortrefflichkeit nicht ſattſam erkennet hat. Wenn wir einen prächtigen Pallaſt beſehen, ſo loben wir ihn ja wohl, und ſprechen, der Bau-Meiſter ſey ein guter Künſtler geweſen, das Werck habe groſſe Schwerigkeiten gehabt, es habe auch viel Nachſinnen, Müh und Koſten erfordert. Solten wir aber deſſen Verfertigung ſelbſt beygewohnet, die Mühſeligkeit der daran arbeitenden Menſchen und Thiere mit Augen geſehen, die Aufwandung ausgezahlet, und die Rechnung geführet haben; man würde ihn in Wahrheit noch viel höher ſchätzen, und behaupten, daß ſich dieſes alles vom bloſſen Anſchauen ſo leicht niemand genüglich einbilden könne.

Wir finden uns genöthiget bey der unter denen Evangeliſchen einreiſſenden ſehr ſchändlichen Geringachtung des Göttlichen Reformations-Wercks dieſes kürtzlich zu erinnern, und vermeynen nicht zu irren, wenn wir die Urſach dieſes Undancks der trägen Unwiſſenheit zuſchreiben, da man nemlich weder den betrübten Zuſtand, darinnen unſere Vorfahren vor der Reformation geſtanden, und ihren Gewiſ-

ſens-Zwang, noch auch die Gefahr, Redlichkeit, Hertzhafftigkeit und Koſten derer, welche ſich dem erſtaunlich-ſchweren Werck unterzogen, ſattſam erkennet oder erwegen mag. Weil uns die gefährliche Kranckheit unbekandt iſt, ſo wird auch die Vortrefflichkeit der Genes-Mittel nicht ſonderlich beherziget.

II. Wer von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit einer geſchehenen Reformation urtheilen will, der muß vor allen Dingen den Zuſtand wiſſen, darinnen ſich eine Sache vor der Verbeſſerung befunden hat. Nun ſind wir zwar nicht willens weitläufftig darzuthun, was andere mit herrlichen Gründen in groſſen Büchern erwieſen haben, daß nemlich die Kirche vor Luthero aufs erbärmlichſte verwüſtet geweſen, und einfolglich diejenigen ſich ein ſchweres Gericht zuziehen, welche ſie von neuem zu verwirren ſuchen. Doch wollen wir nach dem Zweck dieſer Schrifft einige Anmerckungen mittheilen, woraus die damahlige Beſchaffenheit der Kirche, und mithin die Nothwendigkeit der Reformation klärlich erſcheinen wird.

Die erſten Chriſten wuſten überall nichts

vom

vom Pabſt, und beſchrieben die Kirche einmůthig, daß ſie **die Gemeine der Glåubigen** ſey. Nun hat zwar der hochgelahrte Papiſt, Johannes Launoius, * weitlåufftig erwieſen, daß der heylloſe Zuſatz: **Unter der Regierung des Pabſts / als Stadthalters Chriſti auf Erden**/ erſt nach der Reformation von denen Jeſuiten, Caniſio und Bellarmino, erſonnen worden, um dem Volck von Jugend an durch die Catechismos die Ehrerbietung gegen die Römiſche Kirche beyzubringen: es kan aber doch nicht gelåugnet werden, daß man ſchon lang vorher, was das Werck ſelbſt betrifft, denen Chriſten im Pabſtthum einen der Heil. Schrifft und Alterthum gantz unbekandten und allerdings unlautern Begriff von der Kirche gemacht, und alles auf den Nutzen des Pabſts gerichtet habe. Man beſchriebe den Pabſt als einen von GOtt verordneten Monarchen über die Kirche; die Kirche aber wurde vorgeſtellet, nicht wie ſie ſeyn ſoll, und in der Schrifft, oder von denen alten Conciliis und Våtern beſchrieben worden; ſondern nach ihrer damahligen Verfaſ-



* Part. VIII. ep. XIII. p. m. 762. ſqq.

ſung, und wie ſie gegenwärtig war: Damit man ſich ja keinen andern Concept von ihr machen möge, als den, welchen die Cleriſey zu ihrem Vortheil ausgedacht hatte, und ſich richtig auf die Römiſche ſchickete, von welcher ſie ſo unverſchämt und Sinnloß vorgaben, ſie ſey die allgemeine Kirche, ſo hertzhafft und gründlich Gerſon † und andere Papiſten dieſen greulichen Irrthum widerleget. Es hieß, wie Sylveſter de Prierio ſchrieb **: **Wer ſich nicht gründet auf die Lehre der Römiſchen Kirche und Pabſts / als auf eine unfehlbahre Richtſchnur des Glaubens / von welcher auch die Schrifft ihre Krafft und Anſehen hat / der iſt ein Ketzer.** Ja Cajetanus lehrete gar / **die Kirche** und Braut Chriſti, welche doch der Römiſchen Biſchöffe Mutter iſt, wo ſie anders unter die Menge der Gläubigen gehören wollen, **ſey des Pabſts Magd:** welchen verfluchten Lehrſatz aber der ge-

† De Reformatione Eccleſ. in Concilio univerſali Cap. II. Extat To. I. Part. V. Concilii Conſtantienſis Helmſtadii edit. p. 69. & in nupera Dupinii editione opp. Gerſon. To. II. p. 162.

** Apud Lutherum tom. II. Jen. f. 16.

gelehrte päbſtiſche Theologus, Edmundus Richerius, gründlich widerleget hat. † Ferner lieſſen die meiſten Lehrer den Gottesdienſt auf äuſſerliche, der erſten Kirchen unbekandte Gebräuche ankommen, und theilten ſo fleißig Ablaß aus, daß man den Pabſt billig aus dem heiligen Optato einen **Seelen-Krämer** nennen mögen, †† und der nachgiebige Käyſer Maximilianus der Erſte endlich der Plackerey ſelbſt müd werden, und ſich dagegen ſetzen muſte, wie Fürſt **Georg** von Anhalt in der Vorrede über die Predigten von falſchen Propheten* in folgenden Worten berichtet: **Was die Prediger-Mönche zuvor bey Zeiten des hochlöblichen Käyſers** Maximiliani **mit dem erdichteten ausgebrachten Ablaß/ die Lande auszuerſchöpffen / fürgenommen / wie darüber der löbliche Käyſer klaget / und ſie ernſtlich nicht zuzulaſſen verbeutet, weiſet ſeiner Käyſerlichen Majeſtät**

† De eccleſiaſtica & politica poteſtate cap. XIV.

†† Lib. III. de Schiſmate Donatiſtarum c. XI. *Qui nundinas facit animarum, quas ante ejus adventum Diabolus poſſidebat.*

* f. m. 49.

jeſtät Mandat noch aus. Tenzelius bedauret, ** daß er von den Mandat noch kein Exemplar finden können, und bezeuget, daß ihn derjenige höchlich obligiren, auch öffentliches Lob verdienen würde, der ihm eines communiciren wolte. Nun können wir zwar damit nicht dienen; wir wollen aber die Käyſerliche Verordnung, darinnen Maximilianus das Mandat aufgehoben, aus einer im Jahr Chriſti 1515. gedruckten und vidimirten Copey, die ſo gut als das Original ſelbſten iſt, mittheilen, wodurch denn ferner niemand an dem Mandat wird zweiffeln können. Die Verordnung lautet von Wort zu Wort alſo:

WIr Maximilian von GOts Gnaden, Erwölter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Dalmacien, Croacien 2c. Kűnig, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Braband, und Pfaltzgrave 2c. Empieten allen Unſern und des Reichs Churfürſten, Prelaten Graven und Stöten, in den Provinzen Mäntz und Cölen, ſo diß nachgeſchrieben Sa-

** colloqu. menſtr. 1697. p. 905.

Sachen berürt, und mit diſem unſerm Kaiſerlichen Brief, oder glaublicher Abſchrifft davon erſucht werden, unſer Gnad und alles Gut. Erwirdigen, Hochgebornen, Wolgebornen, Edlen, und Erſamen, lieben Neuen, Oheimen, Churfürſten, Andächtigen, und Getreuwen. Wiewol wir am ſiebenden Tag des Monets Marcii, nächſt verſchinen, auf Euch ſamentlich und ſonnderlich, unnſer Geboths Brief ausgeen laſſen, daß ir alles Geld, ſo die Brüder Prediger Ordens zu Augſpurg, von ainer Päpſtlichen Indulgentz, zu Bawung ires Cloſters daſelbſt erlangt, in Areſt und Verbot zu legen, und daß on unſern Willen niemants volgen, noch das weiter publiciern zu laſſen, So iſt doch ſolchs aus kainer andern Urſachen beſchehen, dann daß denſelben Predigern nit gezymbt hat, vorgemelt Indulgenz im Hailigen Reich zu gebrauchen, on unſer als Römiſchen Kaiſers Bewilligung, Aber dieweil ſy yetz durch den Erſamen, Geleerten, unſern lieben Andächtigen Doctor Johann Fabri, Prediger Ordens, als Commiſſa-

ri

ri der berürten Indulgentz, ir Entſchuldigung, daß ſy unß auß Unwiſſenheit, und kainer Verachtung, deshalben nit erſucht, gegen unß gethan, Wir auch erfunden, daß ir erlangt Indulgentz rechtfertig iſt, haben wir unſer vorgedacht außgegangen Gebots Brief hiemit wiederum revociret, das verkündigen wir euch ernſtlich gebietend, daß ihr die genannten Brüder Prediger Ordens, oder ir Anwälde, die obbeſtimbt Indulgentz, nach laut der Päbſtlichen Bullen, in euren Gebieten publiciren, ausgeben, anſchlagen, und verkündigen, und was davon gefallen, jnen das ſelb, on Irrung volgen, und euch hierinnen nichts verhindern laſſet, daran thut ir unſer ernſtliche Mainung. Geben in unſer und des Reichs Stat Augſpurg, am dreyzehenden Tag Aprilis, Anno &c. Decimo quinto, Unnſer Reiche des Römiſchen im Dreyßigſten, und des Hungeriſchen im Sechs und zwaintzigiſten Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris proprium.

Per Ceſarem.

Sernteiner.

Colla.

COllationirt vleißig vberſehen und verleſen iſt dieſe gegenwärtige Copi, durch mich Jacob Moclin Bürger zu Augſpurg, von Päbſtlichen und Kaiſerlichen Gewalt ain offen Notari gleich luttet dem Original, das bejahe Ich mit meiner aigen Handſchrifft.

Es hat ſich auch gantz Teutſchland über den Römiſchen Hof, und inſonderheit über den Ablaß vielmahl äuſſerſt beſchweret: Wie denn unter andern folgende nachdenckliche Gravamina beym Frehero † anzutreffen: **Die Regierungen der Kirchen werden zu Rom ungeſchickten Leuten aufgetragen/ welche tauglicher wären Mauleſel zu weiden und zu regieren/ als Menſchen. Es werden (mit der Leyen Widerwillen gegen die Cleriſey) die alten Ablaſſe widerruffen oder ſuſpendiret/ hingegen aber/ um Geld zuſammen zu raffen/ neue ertheilet.** Dieſes iſt ſo unläugbar, daß der Biſchoff Bosſvet zu Meaux ohnlängſt ſelbſt ſchreiben †† müſſen, viele Prediger hätten um angeregte Zeit von nichts als von Ablaß, Wahlfarthen und

† To. II. rer. Germ. p. 373.

†† Part. I. L. V. §. 1. des Variations, Conf. Sekendorff. Hiſt. Luth. L. 1. p. 4.

und Allmoſen / ſo man denen Mönchen geben ſolte / geprediget / und alſo an ſtatt des Grundes nur Neben-Sachen fürgebracht / aber von der Gnade Chriſti nicht genug gelehret. Man darff auch hieran deſtoweniger zweiffeln / weil noch heut zu Tag der Aberglaub / Anruffung der Creaturen und andere menſchliche Erfindungen / an vielen Orten des Pabſtthums / faſt die gantze Ubung des Gottesdienſtes ausmachen / und Juſtus Rycquius * ſowohl als der Jeſuit Petra Sancta ** die Canoniſation der Heiligen ausdrücklich **eine Vergötterung** genennet. Es ſolte einen Liebhaber der Warheit recht ſchwer ankommen zu glauben / daß zu unſerer Zeit / nicht etwan vom gemeinen Hauffen / ſondern zu Rom von denen klügſten Prälaten eine gottloſe Reliquien-marchandise getrieben / und die Gebeine ſolcher Leute / von denen man nicht weiß / ob ſie männlichen oder weiblichen Geſchlechts / Heyden oder Chriſten / fromm oder böß geweſen / aus denen Catacumben genommen / getaufft / mit gewiſſen Namen beleget / und in die Chriſten-

* Centuria altera epiſtolarum ep. 48. p. 161.
** Notis in ep. Molinæi ad Balzacum p. 35.

ſtenheit zur öffentlichen Verehrung ausgetheilet würden, wo es nicht der hochgelahrte Benedictiner-Mönch, Mabillon, jüngſthin im Sendſchreiben von Verehrung unbekannter Heiligen, welches zu Würtzburg in unſere Mutter-Sprache überſetzet und nachgedrucket worden, ſelbſt geſtanden und weitläufftig beklaget hätte. Aber wieder auf den ehmaligen Zuſtand der Chriſtenheit zu kommen, ſo würden wir gewißlich ein groſſes Buch ſchreiben müſſen, wenn wir alle Zeugniſſe derer Papiſten anführen wolten, darinnen ſie die allgemeine Verderbniß ihrer Kirchen vor der Reformation beſeufftzet. Kayſer Maximilianus und Ludewig der zwölffte, König in Franckreich, hielten die Reformation des Hauptes und der Glieder, vor höchſtnöthig *, und bezeugten, daß ſie das Concilium nach Piſa zu beruffen, durch das unermeßliche Elend, darinnen ſich die gantze Chriſtenheit und Kirche befänden, mithin durch die Abnahm der wahren Religion, (orthodoxæ fidei decrementum) ſich hätten bewegen laſſen. **



* Ap. Pallavicinum hiſt. Concil. Tridentin. L. 1. c. 1.
** Ap. Raynaldum Tom. XX. annal. p. m. 86.

Ja die zu Piſa verſammlete Cardinäle bekenneten ausdrücklich, daß die Reformation der Kirche ſowohl an Haupt als Gliedern äuſſerſt nöthig †, ſie auch nicht auseinander gehen wolten/ bis die allgemeine Kirche in Lehr und Leben, an Haupt und Gliedern reformiret ſeyn werde ††, ermunterten darneben Kayſer Maximilianum folgender maſſen/ diß heilſame Werck muthig anzugreiffen: **Stehe auf / vortrefflichſter Kayſer/ tritt herzu und wache: Die Kirche fällt dahin/ redliche Leute werden unterdruckt/ die Gottloſen werden empor gehoben/ die Gerechtigkeit wird verſencket/ die Ungerechtigkeit wird geehret/ die Ungläubige werden in Schooß geſetzet, die aber vor die Kirche beſorget ſind / und ihr Hülffe leiſten/ werden als Feinde aus der-**

† Initio decretorum primæ Seſſionis ap. Richer. hiſt. Concil. gen. L. IV. P. 1. p. 416. *Ob generalis reformationis Eccleſiæ DEI, tam in capite, quam in membris, evidentiſſimam neceſſitatem.*

†† Initio tertiæ Sesſionis ibid. p. 430. *quod ipſa ſancta Synodus non diſſolvatur, nec diſſolvi poſſit, quousque univerſalis eccleſia IN FIDE & moribus, tam in Capite, quam in membris, ſit reformata.*

derſelben verbannet und unterdrückket. Greiffe das Werck an/ groſſer Kayſer! die Römiſche und allgemeine Kirche ruffet dich mit groſſer und erbärmlicher Stimme um Hülffe an.*

III. Wo nun jemand über dieſes alles die greuliche Unwiſſenheit derer damaligen Zeiten, den Pracht und die Schwelgerey des Römiſchen Hofs, und das ruchloſe Leben Alexandri VI. Julii II. und Leonis X. welche die letzten Jahre vor der Reformation die Kirche regieret, wie nicht weniger die unzehlbare Römiſche Methoden denen Ausländern, unter dem Vorwand der Heiligkeit und Religion, den Beutel zu fegen, das Leben der Cleriſey, und dergleichen unlaugbare Gebrechen von Stück zu Stück aus denen Päbſtiſchen Scribenten erkennet hat; ſo wird er zugleich die höchſte Nothwendigkeit der Reformation, und unergründliche Barmhertzigkeit GOttes, welcher das gantze Werck alleine zuzuſchreiben iſt, mit danckbaren Gemüth wahrnehmen, und ſich über die Leichtſinnigkeit der jetzigen Welt hertzlich betrüben müſſen. Diejenige,



* Ibid. p. 230.

ſo im Frieden und Uberfluß aufgewachſen, hören die Drangſale des dreyßig-jährigen Krieges von denen Alten nicht anders erzehlen, als wenn es lauter Mährlein wären. Eben ſo verhält ſichs mit denen meiſten Evangeliſchen Chriſten, wenn man ihnen den betrübten Zuſtand, darinnen ſich das liebe Alterthum vor der Reformation befunden, recht lebhafft vorſtellen will. Die Papiſten ſind ſelbſt überzeuget, daß ihnen das ſelige Reformations-Werck viel Vortheil geſchaffet, indem ſie dadurch zu guten Sprachen und freyen Künſten gelanget, durch deren Behuff man aus denen abergläubiſchen, und mit lauter finſterer Unwiſſenheit angefüllten Mönchs-Zeiten, in die reine Kirche, und eine excolirte Welt zurück ſehen, mithin ſich von der Chriſtlichen Religion und Gelahrſamkeit einen wahren Begriff machen können. Sie ſind auch nicht in Abrede, daß ihre Kirche Luthero die Catechismus-Information, Abſchaffung einfältiger Fabel-Predigten, den meiſten Gottesdienſt in der Mutter-Sprache, viel herrliche Lieder, das Studium Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, und zumahl dieſes zu dancken habe, daß Käyſer, Kö-

nige

nige und Fürſten, ſo annoch in der Gemein-ſchafft der Römiſchen Kirche ſtehen, auf des Pabſts und ſeines Anhangs Drohungen nicht mehr zu reflectiren bemüßiget ſind, als ih-nen ſelbſt beliebig iſt: Wie wir jüngſthin bey dem Streit wegen Comacchio aus vielen Modeneſiſchen Memorialien und andern Be-gebniſſen mit Händen greiffen können.

Aber viele unter denen Evangeliſchen mey-nen, die Gewiſſens-Freyheit und reine Lehre ſey allemahl ſo, wie jetzo, im Schwang ge-gangen, und hätte man demnach GOtt dem HErrn, wie auch denen Hochfürſtlichen Häu-ſern **Sachſen, Brandenburg** und **Heſ-ſen**, deren ſich die Göttliche, gantz unermeß-liche Barmhertzigkeit zu dieſem Werck bald An-fangs bedienen wollen, keine Obligation zu-zutragen, daß ſie mit Gefahr Guts und Bluts uns von der Tyranney, Schatzungen und Mord des päbſtlichen Stuhls befreyet, und alſo das Römiſche Reich in den Stand geſetzet, daß es die Päbſte durch Excommunication derer Käyſer und Fürſten, auch Verhetzung deſſen Glieder unter einander, und Loßzehlung der Unterthanen von der Pflicht gegen die O-

brigkeit, nicht mehr in erbärmliche Kriege/ jämmerliches Blutvergieſſen, und tauſenderley mit dem Chriſtenthum ſtreitende Zerrüttung ſetzen können. Ach! die lieben Alten/ welche unter dem Münchs-Regiment geſeufftzet hatten, lieſſen ſichs, gleich unterſchiedlichen Iſraelitiſchen Königen, einen weit gröſſern Ernſt ſeyn, das lautere Wort Gottes herzuſtellen, als viele von denen Nachkommen ſich einbilden, oder auch wohl heut zu Tage genehm halten ſolten. Man muß von der periode ihrer Zeit ſagen, was Florus von denen alten vortreffichen Römern ſchreibet: Religio publica privatis affectibus antecellebat. *Der Churfürſt von Sachſen/ Johann Friedrich, † als er im Jahr Chriſti 1547. durch Verrätherey ſeiner untreuen Diener ** ge-

* Florus lib. I. c. XIII.

† Nicolaus Iſthuanſius hiſtoriarum de reb. Vngaric. Lib. XVI: *Joſephus Lucanus, Quinqueccleſiis oriundus, Franciſci Niarii miles, Saxonem armis & criſtis conſpicuum aſſequitur, & acriter reſiſtentem, neſcius quinam eſſet, in facie vulnerat & capit.*

*NB. de proditione Io. Fr. Elect. Sax.* ** Proditione illa nulla vnquam fuit execrabilior, vt merito dixerit elector paulo ante captivitatem: Ich bin reicher, als Chriſtus. Denn mit dem aſſe nur ein Verräther, ich aber habe deren viel an meinem Tiſche. Vid.

geſangen wurde, war gantz und gar
b 4 mit

Vid. Wolffii memorabilia To. II. p. 516. Prædixerat haec quodammodo Ioannes pater, ita allocutus filium, teſte Roſino in vita Io. Friderici: Man hat eine Tradition von einem Hertzog von Sachſen, der durch Verrätherey in die Hände ſeiner Feinde ſoll geliefert werden. Wie? wenn es auf dich gienge? Conf. Lutheri annotationem ex ore Ioannis electoris exceptam To. II. Islebienſi f. 16. b. Et ſane omnia per manifeſtiſſimam proditionem acta eſſe, manuſcripta noſtra liquido oſtendunt, expreſſis nominibus artibusque proditorum poſt electoris captivitatem mox ampliſſimis in aula Mauritii muneribus praefectorum. Conf. Thuanum lib. II. p. 68. edit. Aurelianenſ. anni 1626. nec non p. 67. vbi ait: *Mauritius, diſſimulandi mirus artifex, cum profundam ambitionem comitate vultus & rara humanitate tegeret, in Cæſaris familiaritatem propter morum ſimilitudinem facile devenerat; a quo Ratisbonæ nuper ſub exitum Maji in privatum colloquium adhibitus, & prolixa benevolentiæ ſignificatione dimiſſus eſt, facta ſpe, uti creditur, ſeptemviralis dignitatis, ac reliquorum Io. Friderici bonorum, quæ proſcripturus eſſet & ipſi attributurus, ſi comes expeditionis eſſe vellet. Inde ubi domum revertit, ſubſequente mox Ferdinando rege, Pragam ad illum, ut de belligerandi ratione ſimul ſtatuerent, profectus eſt. Et ſane id minime latuiſſe Mauritium plerisq; merito perſuaſum eſt hunc colorem ambitioni & callidæ alieni invadendi cupiditati falſo prætexentem, quam ſumma perfidia in agnatos & neceſſarios exercuerit.* Pontanus hiſtoriae Gelricae lib. XIII. p. m. 850: *Accedebat ambitio Mauritii, atq; adeo occulta in Io. Fridericum odia, quae Caeſar arte & calliditate in ſuam vtilitatem vertit.* Nimirum proditores impellebant electorem vehe-

mit Blut beſchweiſſet / und in den lin-

vehementer ad bellum contra Caeſarem ſuſcipiendum; ſuſceptum autem adeo pigre & tanta cum perfidia adminiſtrabant, vt non poſſet non peſſum ire princeps optimus. Cauſas, queis tandem ad belligerandum motus eſt, aliquando his verbis Germanice enarravi: Der Chur-Fürſt wuſte aufs allergewiſſeſte, daß die Papiſten in Zukunfft nicht mit dem Schwerd des Mundes, ſondern mit dem Mund des Schwerdes zu fechten, und die *Proteſtanten* unnachbleiblich zu bekriegen *reſolv*iret, ſo bald es wegen der Türcken und Frantzoſen werde geſchehen können. Das Cammer-Gericht machte ihm wegen der Religion unleidliche Verdrießlichkeiten, ohne daß demſelben vom Kayſer im geringſten Einhalt gethan worden. Der Land-Graf von Heſſen (es ſey gleich, daß er gewuſt oder nicht gewuſt, was ſeinem Eydam, Hertzog Moritzen, vom Kayſer verſprochen worden) trieb immer an, man ſollte ſich wehren, da man noch einige Kräffte hätte, weil doch ohne Krieg aus der Sache nicht zu kommen ſey. Die Theologi giengen nach Lutheri Tod von deſſen gelinden principiis gantz ab, und erklährten dieſen Krieg vor eine unvermeidliche Nothwehr. Die Juriſten ſuchten aus GOttes Wort, denen Reichs-Geſätzen und Abſchieden, auch Kayſers Caroli Handlungen und Bündniſſen, weitläufftig zu erweiſen, daß ſich der Churfürſt nicht allein wehren könne, ſondern auch, weil er nicht mere ſubditus, wohl aber ein Theilhaber vieler jurium majeſtaticorum des Römiſchen Reichs heiſſe, Gewiſſens halber zu wehren verbunden ſey. Dazu kam, daß die Spanier eine Medaille prägen lieſſen, auf welcher im avers zwey Säulen, auf deren einer des Kayſers, auf der andern des

lincken Backen verwundet / wie Avi-

 la

des Königs Crone, zwiſchen denen Säulen aber ein lediger Stock mit zwo Ketten für zwey Perſonen und dieſer Umſchrifft zu ſehen : ad alligandos reges eorum in compedibus. Der Revers hat einen zweyköpffigten Adler, der in ſeinen Klauen die 2. überſchrenckte Schwerdter hält, deren Spitzen eine zun Füſſen liegende Jungfrau, infidelitas genannt, tödten, mit der Beyſchrifft : ad faciendam vindictam in nationibus: Welches alles Lutherus ſelbſt auf den Chur-Fürſten und Land-Grafen gemüntzet zu ſeyn erachtet. To. 8. Altenburg. p. 465. De proditione electoris multa habentur in Bavari To. II. actor MS. p. 171. ſqq. Razenbergeri epiſtolis MS. ad Io. Fridericum, Georgii Arnoldi vita MS, Mauritii Saxonis, & Pauli Muhlpfortii, qui praelio interfuit, relatione ap. Hortlederum, de initiis belli Germanici lib. III. cap. 69. p. m. 569. Nos iam ex codice MS. quo Hortlederus & Seckendorffius frequenter uſi ſunt, ſequentia adſcribimus: Auf daß man aber nun den Churfürſten dem Kayſer je deſto gewiſſer in die Hände liefern möchte, macheten ihn die Meiſner und ſeine geheimbdte Räthe ſo gar ſicher, daß ſie ihm alle Kundtſchafften vorhielten, alſo daß ihme nicht das geringſte konte zukommen und offenbar werden, dardurch er ſich hette vorſehen vnd vorwaren können, lieſſen auch keinen einigen Menſchen zu ihme kommen, mit welchem er ſich alleine vortraulich hette beſprechen oder unterreden mögen, oder der ihme gründliche Vrſachen hette angezeiget, wie es allenthalben ſtünde. Mittlerweile beredeten ſie ihn, vnd machten ihne ſo ſicher, als ob kein Kayſer überall in rerum natura wäre, der ihme konte ſchaden thun. Obwohl der Kayſer dem Churfürſten immer näher kam,

bere-

la ††, der beym Treffen geweſen, und ſonſt viele Scribenten / auch ſeine Müntzen, Gemähl-

beredeten ihn doch ſeine Räthe und bildeten ihme ein, es ſey kein Keyſer fürhanden, bis er ſo nahe herbey kam, das der Churfürſt zurück weichen, und zu Meiſſen die Brücke über die Elbe hinter ihme abbrennen laſſen muſte, aber von dem heftigen nacheilen des Keyſers lieſſen des Churfürſten Rethe ihme noch gantz und gar keine einige Kundſchafft zukommen, und ſchlugen unter Meiſſen das Lager bey Mulbergk an die Elbe, an einen ſo gantz flachen und ſeichten Ort, daß man den gantzen Elbſtrohm ober und unterhalb nicht furten kan, denn eben allein an dieſem Orte, welches dem Keyſer alles vorkundſchafft war, das dieſes eben der locus proditionis ſeyn ſollte. Derwegen, da ſie nun den Churfürſten gar wol zwiſchen ſich gefaſſet, und in locum proditionis & captivitatis gelagert hatten, lieſſen ſie ihme zu guter letzt noch eine Feldt-Predigt halten, und darauf eine Mahlzeit zurichten, und ſchickten die Reiſigen mit ihrem Zeuge die Oberſten voran, und zogen ſie des mehren Theils ſelbſten mit, und flohen alſo ſembtlich von ihme und dem Fuß-Volck voran, daß der Keyſer ſo eilends den Churfürſten über der Maalzeit ergreift, daß man ihm kaum uf ſein Roß bringen konte ꝛc. *Recte igitur Heiderus oration. 1. parentaliorum Ioannis Sax. Ducis:* Non hoſtium virtute, ſed partim deſertione ſociorum, partim ſuorum proditione, cum honeſtiſſimum vulnus in facie accepiſſet, & pro aris ac focis, pro lege & grege ſanguinem profudiſſet ſuum, victus eſt & in Caroli poteſtatem redactus.

†† Apud Hortlederum Lib. III. cap. 81. de initio belli German. ubi & de Jo. Friderico II. legas: Welcher mit zwo groſſen

mählde und Kupffer-Stiche bezeugen. Er ††† und andere verlohren Lande/ Leute, Freyheit und Würde, damit ſie ein gutes Gewiſſen behalten möchten. Denn daß ihnen ihre Feinde ſchuld geben, ſie hätten die Reformation zu ihrem Vortheil unternommen/ wird durch derſelben von der gantzen Römiſchen Kirch zugeſtandene Nothwendigkeit ſo klar widerleget/ als gewiß die Zeit-Bücher das Gegentheil klugen Leuten Handgreifflich darlegen. Wie viel Clöſter haben nicht die Herren Papiſten ſelbſt/ und zwar ohne ſolche GOtt-gefällige Abſicht/ ſeculariſiret? Wie viel groſſe Regenten haben vor der Reformation beydes die Unentbehrlichkeit derſelben/ und den Uberfluß der Clöſter/

groſſen Wunden im Kopff/ und einer an der Hand nach Wittenberg floh. Conf. Tenzelii Saxoniam numiſmat. Part. I. lin. Ern. p. 188. ſqq. & Sleidanum lib. XIX. p. m. 270.

††† Juxta vaticinium Saltzungi, quod vita Io. Friderici Roſinus his verbis recitat: *Anno a nato Chriſto M. D. XII. Bornae, quod eſt oppidum Miſniae, ditionis electoralis, vixit praeſes curiae provincialis, quem plerique nominarunt Baccalaureum Saltzung, vir prudens: Is ſaepenumero repetiiſſe haec verba dicitur: Affore tandem aliquando tempus, ut ſacrificulos capitum ſuorum raſurae pudeat, & elector Saxoniae provinciis ſibi ſubiectis mulctetur: verum tamen poſteros eas eſſe recuperaturos.*

ſter, auch anderer zum Nachtheil des Vater-landes von gemeiner Laſt befreyeten geiſtlichen Güter bekennet? Und woran ſoll man ſehen, daß die Revenuen, wovon jetzo die Biſchöffe und Thumherren leben, geiſtliche, nicht aber ſeculariſirte Güter ſind, da ſie unleugbar eben alſo zur Hofhaltung und anderm Splendeur verwendet werden, wie die Einkünffte der weltlichen Fürſten, Grafen und Edlen? Unterhalten ſie Academien? Unſere Regenten auch, und zwar nach Proportion weit mehr als ſie. Fördern ſie gute Künſte? wir auch. Verpflegen ſie das Armuth? wir auch. Gewiß! wenn man bedencket, wie der Churfürſt von Sachſen unmöglich ſo unbedachtſam ſeyn können, daß er ohne äuſſerſte Noth, und ungemeines Vertrauen auf Göttliche Hülffe, wider das gantze Pabſtthum, und inſonderheit gegen Carolum V. (der, wie uns Jo. Cuſpinianus, * einer von ſeinen vornehmen Bedienten, ohne Zweiffel in Abſicht auf Indien berichtet, acht und zwantzig Königreiche beſeſſen,) ſolte haben Krieg führen wollen; darneben aber erweget, daß die ſecu-

* Vita Maximiliani I. p. m. 730.

ſecularisirten Güter ſchon vorhin gutē Theils unter weltlicher Hoheit geſtanden, und die Onera publica an dieſelbe entrichten müſſen, auch daß die Proteſtanten von denē geiſtlichen Einkünfften viel Univerſitäten geſtifftet, oder gebeſſert, und wo ſonſt eine oder keine Schule geweſen, deren Sechſe auffgerichtet, mit ſchweren Koſten Conſiſtoria beſtellet, zum Behuff der Religion Schickungen gethan, Correſpondenz geführet, und etliche tauſend Armen-Häuſer angeleget, auch ſehr viele Kirchen-Diener von neuem verordnet und beſoldet; So wird der einfältige Einwurff vom zeitlichen Abſehen der Reformatorum bey einem klugen und billigen Gemüth unmöglich ingreſs finden können.

IV. Wir wollen uns aber bey dieſer Materie länger nicht aufhalten, ſondern den Chriſtlichen Leſer an Myconii **Bericht von der** Reformation verweiſen, welchem wir jetzo aus dem Exemplar communiciren, ſo er vor 172. Jahren mit ſeiner eigenen Hand geſchrieben, und nunmehro auf gnädigſten Befehl in hieſiger Bibliothec verwahret wird/ nachdem man es von dem im Conſiſtorio

an-

annoch befindlichen Erb-Buch und Copey der Miniſtratur abgeſondert hat.

Denn dieſer Mann hat groſſen Antheil am Werck des HErrn, daß es ihm alſo an ſattſamer Wiſſenſchafft gar nicht mangeln können.

Weil übrigens ſowohl Sagittarius in der Gothiſchen Hiſtorie, als andere ſein Leben vielmahl beſchrieben haben, auch unſer weitberühmter Herr Chriſtian Schlegel ſolches ausführlicher, und mit Beyfügung herrlicher Documenten zu thun im Begriff iſt; haben wir davon etwas beyzufügen vor eine unnöthige Sache geachtet. So viel wollen wir doch anitzo melden, daß er ſchon 1529. mit Luthero auf dem Colloquio zu Marpurg geweſen, wie er ſelbſt in ſeine lateiniſche, bey Fürſtl. Bibliothec befindliche, auch von ihm mit vielen Anmerckungen erläuterte Hand-Bibel, und zwar auf das Blat, worauf A. Oſiander, Brentius und Stephanus Agricola ihre Nahmen eigenhändig geſchrieben, mit dieſen Worten verzeichnet hat: Hæc ſuis manibus pinxerunt eruditiſſimi illi viri, cum eſſem cum Luthero Marpurgi an. 1529. in Colloquio cum Zvvinglio.

Er-

Er iſt auch Anno 1538. mit dem Vice-Cantzlar Burcard und Georgen von Boineburg nach Engelland verſchickt geweſen, wie aus Burneti Engliſcher Reformations-Hiſtorie † zu ſehen iſt, und hat ſich überall ſo wohl gehalten, daß ihn Lutherus unter ſeine beſte Freunde gezehlet, geſtalt ſolches auch Morery in ſeinem Dictionario angemercket, wo es unter andern alſo lautet: Depuis il donna des premiers dans la doctrine de Luther, quitta le froc, ſe maria & devint un des plus celebres partiſans de la ſecte Proteſtante. Le même Luther fut ſon ami particulier: on l'employa dans les affaires du parti, on l'envoya en Angleterre, & il fût extremement conſideré parmi les ſiens. Micon fut auſſi Miniſtre à Gotha, ou il mourut le 7. Avril de l'an 1546. agé de 55. ans.

Daß es ihm aber an Redlichkeit nicht ermangelt, welche einem Geſchichtſchreiber vornehmlich beywohnen muß, das zeiget ſein wohlbekanter Chriſtlicher Wandel, und die aus allen ſeinen Schrifften hervor leuchtende Arth

† Addendis ad Part. 1. p. m. 261.

Arth eines aufrichtigen unerſchrockenen Vortrags.

Wir hoffen auch / daß beyde Qualitäten aus dieſem Bericht zum Uberfluß erhellen / und deſſen Publication denen nicht unangenehm ſeyn werde / welche aus der Erfahrung gelernet / wie weit ſolche alte ungeſchminckte Urkunden demjenigen vorzuziehen ſeyn / was nach der Zeit andere von Hören-ſagen aufgezeichnet.

Wo nun durch dieſen dem äuſſerlichen Anſehen nach geringen / in der That aber und nach dem Urtheil gelehrter Leute gar wichtigen Bericht etwas Gutes geſchaffet werden ſolte; wird ſolches meines gnädigſten Fürſten und Herrn / **Herrn Hertzog Friederichs des Andern zu Sachſen-Gotha Hochfürſtl. Durchl.** unterthänigſt zuzuſchreiben und gebührend zu dancken ſeyn. Denn wie **Se. Durchl.** vor die Wohlfahrt unſerer Evangeliſchen Kirche Tag und Nacht auf eine anjetzo leider! ſehr ſeltene Art bekümmert ſeyn / aber auch dabey GOttes Gnade und Segen ſo reichlich ſpüren / daß man von Ihnen ſchreiben muß / was dorten vom Fabio

geur-

geurtheilet wird †: *INCOLVMIS RELIGIONIS AVXILIO*; alſo haben Sie auch in Gnaden geſtattet, daß dieſes Monument zum gemeinen Beſten möge mitgetheilet werden. Wir wollen in Zukunfft der Kirchen-Hiſtorie, aus hieſiger Bibliothec, ebenfalls in vielen Stücken zuſtatten kommen; doch kan man bey dieſer Gelegenheit unberichtet nicht laſſen, daß die Continuation des Compendii Gothani Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ keines weges mit hieſiger Bewilligung, oder Vorwiſſen derer Superiorum, verfertiget worden: Welches wie es bey einem publica auctoritate, und auf Erneſti Pii alleinige Anſtalt edirtem Werck billig hätte geſchehen ſollen; alſo hat man die Nothdurfft gegen ſolch unbefugtes Unterfangen bereits vorgekehret, und wird nicht geſchehen laſſen, daß ermeldete, und in verſchiedenen Stücken faſt partheyiſche Continuation forthin der Jugend in dieſen Landen erkläret werde.

Wir beſchlieſſen dieſe Vorrede mit dem hertzlichen Wunſch, daß GOtt ſeine Evangeliſche Kirche, die er auf eine wunderbahre Weiſe ge-

c pflan-

† Florus lib. I. c. XIII.

pflantzet hat, um Chriſti willen, im heilſamen Wort und heiligen Leben behalten wolle! Gotha aus der Fürſtl. Bibliothec den 21. Febr. 1715.

# Teſtimonia.

*ANdreas Wilckius orationum anno* 1657. *editarum octava, quæ an.* 1596. *Smalcaldiæ ſeorſim edita fuerat, p.* 129: Hinc Fridericus Myconius, vir ille clariſſimus atque de eccleſia & ſchola noſtra optime meritus, in ſuo manuſcripto chronico, tot tantasque facultates ait in hoc coenobium monachos congeſſiſſe, cumulaſſeque, quantas quidem ſine numero mentiri aliquis, ſed credere nemo poſſit. *Idem oratione XXXII. pag.* 885: donec tandem brevi poſt huc FRIDERICVS MYCONIVS, vrbis huius & totius provinciæ poſt Chriſtum ſalus exoptatiſſima, mitteretur &c.

*Antonius Probus, Theol. D. Paſtor & Superintendens generalis Vinariae, oratione de Myconio typis excuſa Smalcaldiae* 1597. *circa*

*circa finem* : Animus ipſi praeſagiit excidium & demolitionem arcis Grimmenſtein. Cum enim opus eſſet abſolutum an. M. D. XL. aſſignavit in chronico Gothano (*cui nos rectius titulum hiſtoriae reformationis dedimus*) haec verba: Quod manus hominum fabricant - - - quam aliae arces & munitiones.

*Seckendorffius Hiſt. Luther. lib. I. p. 3. ſq*: Producam ſaltem Friderici Myconii, Paſtoris & Superintendentis Gothani, qui inter illorum fideliſſimos adiutores fuit, & de quo alibi plura dicenda venient, luculentam deſcriptionem ex hiſtoria manuſcripta, quam ex ſui ipſius, qui monachus fuerat, experientia & manifeſta omnium notitia, cui contradici non poterat, compoſitam reliquit, anno 1524. inceptam, & ad annum 1541. perductam.

*Tenzelius Colloqu. menſtr. an. 1697. p. 901*: Zu dem Ende hatte er des erſten Superintendentens zu Gotha/ Friedrich Mecum oder Myconii, noch nie in Druck gekommene Chronica zur Hand genommen / deren mit

des Autoren eigener Hand geſchriebenes Original zu Gotha verwahret, aber viel Copeyen in public- und privat-Bibliothequen Teutſchlandes anzutreffen ſind.

*Idem* im Hiſtoriſchen Bericht vom Anfang der *Reformation Lutheri p.m.*20. Man hat ſowol in Gotha in Originali, als in andern Bibliothequen die Abſchrifft einer Chronica des berühmten und erſten Evangeliſchen Pfarrers und Superintendentens zu Gotha, Friedrich Mecum, oder Myconii. Das Original liegt im Fürſtl. Conſiſtorio zu Gotha, und iſt dem ſo-genannten neuen Erb-Buch und Copey der Miniſtratur am Ende, unterm Titul: Chronica, beygefüget.

*Idem Supplementi ſecundi hiſtoriæ Gothanæ Sectione II. §. LXVII. p.* 765: Ex morbo illo convaleſcens Myconius delectationem ſuam magno Gothanorum bono quæſiviſſe videtur in chartis Capituli, Monaſteriorum & Hoſpitalis ordinandis, vnde poſtea natum eſt volumen manu ipſius ſcriptum, & ſub titulo des neuen Erb-Buchs und Copey der Miniſtratur hodienum in Conſiſtorio Ducali ſerva-

vatum, annexo Chronico de reformationis initiis & rebus Gothanis toties hactenus allegato.

*Ibidem §. LXVIII:* Anno 1542. abſolvit Myconius volumen chroniconque antea memoratum. *Adde Tenzelii praefationem ad ſupplem. I. hiſtor. Gothan.* () )( 3.

*D. Michael Foertſchius oratione de nervis iuſtificationis coram Deo ſub papatu turbatis p. 5:* Inter quae eminet illud FRIDERICI MECUM, Myconii dicti, monachi primum, deinde vero ad puriora ſacra traducti, paſtoris & Superintendentis Gothani, qui experientia ipſa & manifeſta rerum, de quibus ſcripſit, notitia edoctus fuerat, confeſſio & querela in hiſtoria Reformationis. Exhibuerat eam illuſtris Seckendorffius ex autoris manuſcripto. Nunc cum nitidis expreſſus extet literis &c.

*D. Gottlieb Wernsdorffius diſſ. de progreſſu emendatæ per Lutherum religionis p. 5:* Graviter eam doctrinae corruptionem explicat FRID. MYCONIVS, in hiſto-

ſtoria reformationis c. I. quam tribus abhinc annis, praeſentiſſimo eccleſiae commodo, ex bibliotheca Saxo-Gothana multo inſtructiſſima, primus edidit - - -.

# Vita Myconii e Sagittarii hiſtoria Gothana p. 168. ſqq.

FRIDERICVS MYCONIVS (MECVM) Lichtenfelſae ad Moenum in Franconia anno 1491. die S. Stephani (26. Decembr.) parentibus piis & honeſtis, natus, anno *ætatis* tertio decimo in ſcholam Annæbergicam miſſus eſt. In hac cum ultra ſexennium vixiſſet, an. 1510. d. 14. Jul. monaſterium ordinis Franciſcani novum Annaebergae ingreditur, ſanctam in eo, ut putabat, vitam ſtrenue acturus. Prima nocte, qua inconſultis parentibus vitæ ſe dederat monaſticæ, memorabile vidit ſomnium, quod ipſe prolixe deſcripſit in epiſtola ad Paulum Eberum. Summa huc redit: Myconium in vaſta eremo oberrantem,

tem, aggreditur S. Paulus, certe homo tali facie ac veſtitu, atque hic Apoſtolus pingi ſolet: qui juvenem monachum his verbis alloquitur: *Surge, & me ſequere, res tuæ meliori erunt loco.* Sic ad fontem pellucidum ac copioſum perveniens, dum ex imaginis Chriſti in cruce pendentis vulneribus aquam omnem ſcaturire deprehendit, ac capite pectus contingit, potu ſuaviſſimo reficitur. Poſt illa cum Duce progreſſo, campus ſe aperit latiſſimus maturis frugibus undique plenus, quas Myconius jubetur demetere. Hic ſe excuſare, ac tantum onus detrectare, præſertim quod nunquam didicerit meſſoriam: ſed accipit reſponſum: fore, ut, quod neſciat, edoceatur. Propius accedens vidit unicum meſſorem tanto conatu laborem proſequentem, ac ſi ſolus totum agrum demetere vellet. Huic pro novo præcepto ſe jungit ſocium, ac una cum ariſtis integros ad unum omnes culmos præſecat, ſed a Duce monetur: Domino ſuo non opus eſſe ſtramine, modo ariſtæ in

 hor-

horrea colligantur. Inde ad colliculum quando deventum, noſter amplitudinem fertilis campi miratus, ſollicite quærit, quantum temporis in tanta operariorum raritate requiratur. Cui ductor: Ante brumam extrema manus imponenda eſt: Tu, quod coepiſti, age: Dominus meſſis plures mittet operas. Id quod factum eſt ocyus. Porro *Myconius*, labore feſſus, in cubiculum defertur, in quo priſtinum ducem *aliosque* Apoſtolos deprehendit, qui placide cum ipſo colloquuntur. Denique imaginem Chriſti dum denuo ibidem, *ſed macilentam valde* conſpicatur, non nemo pectus Myconii tangens, ait: Huic oportet te conformem fieri. Quo ex tactu evigilans, quid ſomnium hoc portendat multũ eſt ſollicitus, ſed fratricellis tamen *indicare* non audet. Poſtea vero ſatis ſuperque fuit edoctus, quid hoc ſibi ſanctum voluerit ſomnium. Interea non deſiit Myconius tractare monaſtica: patronos ſibi ſtatuere Apoſtolos, Martyres, Confeſſores: ex Patribus, Auguſtinum, ex

ex Scholaſticis Lombardum , Bielium, Aleſium diligenter pervolutare. Biblia autem Latina cum gloſſis Lyræ in coenaculo monaſtico toto fere ſeptennio prælegens,toties evolvit,ut pene memoriter teneret,absque ullo tamen Theologico judicio, hiſtoriis ſacris contentus. Tandem ſtudiorum ſive pertæſus, ſive de illis deſperans, ad artes mechanicas animum adjecit , nunc in compingendis libris, jam in tornando , lignisque dolabra lævigandis occupatus. Hoc tempore Annæbergæ morabatur Johannes Tecelius , famoſus ille indulgentiarum præco & nundinator, cujus præferocem loquentiam & inſulſos clamores per biennium fere audivit Myconius , ac inter alia has excepit voces: Si Annæbergenſes largiter erogaverint nummos, metallifodinæ oppidanæ puro puto argento abundabunt. Et ſane perfecit his clamoribus, ut indulgentiæ in ſummo haberentur pretio: bulla Papalis holoſerico vel alio pretioſo involucro tecta cum incredibili pompa circumferretur. Ce-

terum quando bulla Pontificia, pauperibus gratis propter Deum dandas ſtatueret indulgentias, gravis inter Myconium & Tecelium oritur diſceptatio: iſto bullam gratis exigente, idque confidentius, hoc eam negante præfractius. Longum eſſet rem omnem enarrare: ſuffecerit monuiſſe, nec Myconium, nec fautores ejus a petendo, nec Tecelium a pernegando deſtitiſſe, donec Myconius re infecta diſcederet, antea ſe purgans tamen, quod *nullius* alterius hominis inſtinctu bullam gratis efflatigaverit. Etiam ſe gaviſum ſcribit, quod adhuc Deus eſſet in cœlo, qui peccata remitteret pœnitentibus, absque pecunia & pretio, propter *ſolius Filii ſui* meritum. Cum Annæbergæ diu, pauliſper & Lipſiæ converſatus, anno 1516. Vinariæ ſacris fuit initiatus, inque Feſto Pentecoſtes primam miſſam decantavit. His ſolennibus interfuere Johannes Pater & Johannes Fridericus filius, Saxoniæ Duces, qui & impenſas ſuffecerunt. Poſtquam autem anno proximo Luthe-

therus Wittebergæ Tecelium coepit oppugnare, totum ſe ſtatim doctrinæ Evangelicæ dedidit Myconius: multa ob id & gravia paſſus. Nam quinquies ipſum proſcripſere Monachi, ac per ſesquiannum adeo obſervarunt, ut cum nemine loqui, ad neminem ſcribere, vel ab aliis recipere liceret literas: ac parum abfuit, quin perpetuo manciparetur carceri. Anno 1518. a Vinarienſibus ad miniſterium ſacrum vocatur: & quamvis ejus ſermones primo Papismum redolerent; magis tamen magisque a Spiritu S. accedentibus Lutheri ſcriptis confirmatus, primus in Thuringicis eccleſiis Papatui contradixit. Eodem anno Lutherus Auguſtam profecturus, pedes venit Vinariam, inque monaſterio Franciſcano pernoctans, mane miſſam cecinit. Ibi Myconius primum vidit Lutherum, ſed ab acceſſu & colloquio eſt prohibitus. In novella etiam Eccleſia Cygnea vox Myconii ſonuit: atque ex hac urbe ad Annæmontanos ſcripſit epiſtolam zelo magno ac ardenti ſpiritu plenam. Anno

no 1524. circa feſtum Aſſumtionis Mariæ, ſenatu populoque, quin Decano & Canonicis petentibus, a Johanne Saxoniæ Duce Gotham fuit miſſus, inque reſtituendo Evangelio, repurgandisque ceremoniis maſcule elaboravit. Anno proxime ſequenti in ſedando tumultu ruſticano multum poſuit operæ, ac ut Gotha ab hac labe maneret intacta, cum ſenatu oppidano ſollicite providit: cumque agmen agreſtium Ichtershuſii confluεret ad demolienda caſtra, Glichenſe, Mulbergenſe & Wachſenburgenſe, ut & extirpandas familias nobiles, unica oratione ſic compeſcuit, ut ab his cœptis deſiſterent. Eodem anno uxorem duxit Margaretham Bartholomæi Jackenii viduam: ex qua novem ſuſcepit liberos, quorum non niſi quatuor ſuperſtites fuerunt, anno 1542. Fridericus filius in Lipſienſi, Wittebergenſi ac Jenenſi Academiis cum laude jam verſatus, immatura morte defungitur. Barbaram filiam a patris obitu duxit M. Cyriacus Lindemannus, ſcholæ Gothanæ Rector. Cum Jo-

Johanne Friderico Saxone aliquoties in Belgium profectus, Coloniam Agrippinenſem, Ducatus Juliacenſem & Clivenſem perluſtravit. Duſſeldorpii Chriſtum publicis ſermonibus profeſſus eſt, non ſine vitæ diſcrimine, annoque 1527. cum monachis Colonienſibus non dubitavit congredi diſputatione publica: quæ paulo poſt prelo ſubjecta prodiit, fruſtra oppugnata a Johanne Corbachio ſodali Franciſcano. Gemina fide & conſtantia Brunswigæ, Cellis Luneburgicis, Suſati, & alibi in Weſtphalia, dum comes eſt Johanni Friderico, Evangelicam doctrinam publice propoſuit. Comitiis Proteſtantium Smalcaldicis quater adfuit; nec minus in comitiis Imperii Francofurti & Norimbergæ Evangelium promovit. Ea quoque fini cum Franciſco Burchardo, qui a conſiliis erat Electori, in Angliam ad Regem Henricum VIII. miſſus eſt, ubi cum triga Epiſcoporum, ac quadriga Theologiæ Doctorum, de ſingulis doctrinæ Chriſtianæ capitibus in Confeſſione Auguſtana ejusque

que

que Apologia comprehenſis contulit. Anno 1539. a morte Georgii Saxonis, ab Henrico fratre ſucceſſore ad inviſendas reformandasque Eccleſias Miſnicas adhibitus, Luthero, Juſto Jonæ, Caſpari Crucigero, Johanni Pfeffingero, Juſto Menio, aliiſque jungitur. Finita viſitatione plerasque Eccleſias obiit Thuringicas, ſcholasque conſtituit, adjutus a Melanchthone, Juſto Menio, Plaunicio & Wangenhemio Nobilibus, ut & Johanne Cotta. Anno 1540. Melanchthonem graviter ægrotantem ac moerentem inviſit Vinariæ. Sic enim ipſe Philippus ad Myconium epiſtola xxxI: Tu quidem, quantum te amem, facile perſpexiſti, cum videres in tanto meo moerore me tamen recreari tua conſuetudine. Et ad Camerarium: Fuerunt mecum Myconius, qui poſtea epiſtolam ad me ſcripſit, quam mitto. Biennio ante beatum exceſſum ſcriptum edidit, de bene olente ac pretioſo unguento, quo Maria Dominum Bethaniæ inunxit, Juda proditore id ægerrime ferente. Taxavit

au-

autem eo ipſo invidorum quorundam & malevolorum avaritiam. Cum enim Elector in animum induxiſſet, Eccleſiæ, ſcholæque miniſtrorum ſalaria augere; quidam purpuratorum eo vehementer ſunt offenſi, longoque tempore plumbeas iras geſſerunt. Quamobrem neceſſum habuit Myconius, Judam avarum increpare; Electorem vero, ut domus Bethanicæ cuſtodem & curatorem, hortari, quo trecentos illos denarios Deo ſemel dicatos accurate ſervaret, nec ad alios uſus transferri pateretur. Hac gravi & ſeria adhortatione quid profecerit apud optimum Principem, ex eo patet, quod ipſe alicubi ſcribat, ex illa hora matrem Domini in cruce pendentis a diſcipulo ſuſceptam. Cum ſenatu Gothano, Conſule imprimis Oswaldo, non admodum bene ſemper convenit Myconio. Quod tangere videtur Philippus ad Myconium ſcribens epiſt. LII. Eam rem, inquit, agi vellem, ne Oswaldus offenderetur. Eſt enim ei habenda gratia pro opera hactenus navata. Summe

me eum æſtimarunt Lutherus & Melanchthon. Et ille quidem ipſum quandoque vocavit Evangeliſtam in urbe Gothana. Vid. Tom. II. Epiſtolarum Lutheri Latinarum p. 288. b. Ex qua epiſtola inter alia apparet, tum nondum a facie invicem fuiſſe notos. Nam ſcribit Lutherus anno 1525. feria 4. poſt Miſericordias Domini: Hæc ad Te ignotus ignotum ſcribo, mi Friderice. Philippus ipſum paſſim appellat Virum clariſſimum: egregia eruditione & pietate præditum: Virum optimum: amicum ſummum, cariſſimum, præcipuum, ſincerum καὶ γνήσιον: fratrem cariſſimum. Ep. 38. inter alia hæc reperias: *Ego te, ex quo te fama novi, ſemper amavi, quia non ſolum pure docere, ſed etiam ſingulari modeſtia uti dicebaris: quæ, meo judicio, ſi quid modo judicare poſſum, digniſſima eſt Doctore Chriſtianæ religionis.* Eidem Melanchthon anno 1530. inſcripſit Veterum ſententias de præſentia corporis & ſanguinis Domini in S. cœna. Quid? quod Johannes, & Johannes Fridericus, Electo-

ctores aliique principes magni eum fecerint ? De Wurtenburgenſi Duce ſic ad illum Philippus Ep. XXIX : *Dux Wurtenbergenſis nominatim te ſalutari ſuis verbis juſſit, & honorificam tui mentionem fecit multis verbis.* Et Epiſt. XLIII. inquit: *Princeps in menſa de Te & (Juſto) Jona amantiſſime loquitur.* Anno 1541. graviter decumbere & tabe paulatim abſumi cœpit. Quo de cum ad Lutherum ſcriberet: decumbere ſe quidem, non tamen lethaliter, ſed vitaliter ægrotare: adeo placuit Luthero hæc recta & ſancta interpretatio; ut reſponderet, ipſum jam non moriturum, ſed diutius in hac vita fore ſuperſtitem. Imo & hæc addidit verba vere heroica: *Ego oro & peto Dominum Jeſum, vitam noſtram, ſalutem & ſanitatem noſtram, ne hoc mihi addi ſinat malum, ut me ſuperſtite videam te aut aliquot noſtrum perrumpere & irrumpere per velum ad quietem, & me ſinatis foris relictum inter dæmones, & vos præcedere. Peto, ut loco tuo me faciat Dominus ægrotum, & jubeat deponere tabernaculum meum*

*hoc inutile, emeritum & exhauſtum.* Et in calce literarum: *Vale, mi Friderice, & Dominus non ſinat me audire tuum tranſitum, me vivo: ſed te ſuperſtitem faciat mihi: hoc peto, & volo, & fiat mea voluntas. Amen. Quia hæc voluntas gloriam nominis Dei, certe non meam voluptatem, nec copiam quærit. iterum vale.* Ab hiſce precibus paulo poſt convaluit Myconius, & ab ipſa quaſi morte revocatus eſt. Et vero paulo ante beatam ſuam ἀνάλυσιν hanc hiſtoriam prolixe & copioſe deſcripſit duabus epiſtolis ad M. Georgium Rorarium, tum temporis Eccleſiaſten Wittenbergicum. Quod igitur Lutherus optavit ac voluit, eventu fuit comprobatum. Nam ſexennio poſt, cum ipſe Lutherus diem obiiſſet, Myconius eodem anno 1546. die ſeptimo Aprilis, cum in priſtinum morbum incidiſſet, rebus humanis ac Gothæ ſuæ, ſed &, epiſtola graphice ſcripta, Johanni Friderico Electori valedixit, cum vixiſſet annos LV. menſes tres, dies ſeptem. Elatus eſt funere frequenti: ante cujus deductionem Pan-

oratius Suſſenbachius Rector oratiunculam in ſchola Gothana habuit, quæ extat in calce epiſtolarum Philippi Melanchthonis ad Myconium ſcriptarum, & a Cyriaco Snegaſſio editarum. Idem Snegaſſius vulgavit XVI. ſelectiores epiſtolas vereque Theologicas a diverſis Auctoribus ad Myconium ſcriptas, quæ nondum ad adſpectum meum venerunt. Neque dubium eſt, quin plura ejusmodi cimelia apud hæredes Myconianos hæſerint, partim nunc deperdita, partim forte cum blattis ac tineis luctantia. Antonius Probus D. Superintendens Vinarienſis orationem de vita & obitu Myconii habuit ediditque, cui pleraque ſua debet Melchior Adami in vitis Germanorum Theologorum. Ipſe quoq; Myconius paulo ante beatum ex hac vita diſceſſum non pauca vitæ ſuæ memorabilia ad Paulum Eberum ſcripſit, quam epiſtolam Annalibus Annæbergicis inſeruit Paulus Ieniſius. Nos aliqua ex hac repetemus: *Mi* Paule Ebere, quoties, quoties Lutherus in ſuis commentariis

pingit & ob oculos ponit, qualis ſua & aliorum fuerit conſcientia ſub Papatu & in mediis illis tenebris ignorantiæ Chriſti, toties me tibi totum depingit: imo miſerior eram, quam quisque me pingere poſſit. - - - Deus me liberavit & liberabit, & ſervabit in curſu miniſterii ſui, quem jam conſummavi nihil magis dolens, quam quod non inſtantius laboraverim. Epitaphium Myconianum lapidi inſcriptum in cœmeterio Gothano ſuperat.

## Churfürſt Johann Fridrichs Schreiben, kurtz nach Lutheri Tod und vor Myconii Ableben an denſelben erlaſſen. Ex originali.

### Von GOttes Gnaden Johannß Friedrich, Hertzog zu Sachſſen Churfürſt ꝛc. und Burggraue zu Magdeburgk.

EHrwirdiger Lieber Andechtiger. Uns iſt euer Schreiben, welchs Ir mit aygener Handt, vnndt zu unſernn Handen ge-

gethann/ des datum ſtehet Gotha, Sontags Inuocauit, geſtern nach dato geanthwortt wordenn/ welches wir empfangen, und ſeines Inhalts vernhomen haben. Vermercken auch ſolche euer Chriſtliche Vermanungs-Schrifft, von euch gantz gnediglich. Und wiewohl ſich nun der Todesvalh/ mit dem Erwirdigen Ern Doctori Martino Luthern Seel. nach Gottlichem Willen zugetragen/ welcher gemayner Chriſtenhait zu guet in Gottlichenn und Religion-Sachenn, vill guets weitther hett ſchaffenn mügenn/ ſo haben wir es doch ſeyner Allmechtigkait/ weill es ſein Wille alſo gewesenn, heimgeſtellet, der troſtlichen und unzweiffenlichen Zuvorſicht/ es werde GOtt der Allmechtige weither ſein Gnade geben das die reine rechtſchaffene Lehre, und Grundvheſt ſeines Göttlichen Worts/ welche vonn Ime wieder an Tag khommen weither gnediglich erhalten, und gemheret/ dero auch zuwieder nichts verfürlichs eingefhürtt oder neue Secten erregt werden müge/ wie wir dann durch Gottliche Hülff und Vorleyhung das in unſern Landen/ und Fürſtenthumben der Augſpurgiſchen Confeſſion zuwieder nicht

gehandelt zu halten gedencken, und ſich Ingleichnüs Doctor Pomeranus, Creutziger und Philippus deme auch alſo nachzukhommen gantz vnderthäniglich erbotten haben. Vnd wiewohl wir nun euer Schwachhaitt berichtet ſein, dorumb wir dann mit euch ein gnedigs Mitleidenn tragenn, ſo verhoffen wir doch, es ſolle GOtt der Allmechtige euch nach ſeynem Gottlichen Willen gnediglich, und noch lange beym Leben erhaltenn, das Ir der Kirchenn, und ſeynem Whort, müget weyther dienen und nutz ſchaffen, wie wir dann bißhero in euer b uolhenen Superattendenz und Kirchen Ampt nichts anders dann euern getreuen Vleiſſ vermarckt, welcher uns auch zu gnedigem Willen, und gefallen geraicht hat, ſonder Zweiffel der Allmechtige werde weyther mit euch ſein Gnade vorleyhen. Ob es aber ie des Almechtigen Will alſo where, das Ir von dieſen Jammertalh ſchaidenn muſtet, dartzu euch GOtt, wie wir gar nicht zweiueln, ein Chriſtliches Ende beſcheren wolle, So wollen wir darauf gedencken, wie wir alsdann an euer ſtadt eynen frommen Chriſtlichen Mahnn, euern Bedencken und Guettmaynung nach, zum

Pfar-

Pfarrer und Superattendenten verordenen mugen. So ſoll auch mit Gottes Hülff ann unns, domit nicht allein die Schule zu Gotha/ ſondern auch andere Schulen mher, inn unſernn Landenn unnd Fürſtenthumben, unſer Fundation nach, im eſſe und gueten Weſen/ mit gelerten Schulen-Dienern erhalten werden/ gar kaynn Mangell ſein laſſen: Wie Ir dan ſolches ſonder rhum, das wir ann vnns bißhero an nichts haben erwindenn laſſen, erfharen habt, vnnd ſollen, ob GOtt will/ nun als fürderlich der Pfarren Bewiedenung, nachdeme wir unnſere Rethe ietzo darüber haben, und allberait in etzlichen Superattendentzen, dieſelbige wircklichen vollziehen haben laſſen/ zu Duringen auch iren Fürgang erraichen, und domit lenger nicht vertzogen werden. Welches Wir euch, deme Wir mit Gnaden geneigt ſein/ hienwieder gnädiger Maynung nicht wolten bergenn/ vnnd thun vnns in euer/und der Kirchen Chriſtliches gebett empfelen. Datum Torgau Montags nach Reminiſcere, Anno &c. XLVI.

Jo. Friedrich Churfürſt.
manu propria ſubſcripſit.

Ein-

## Eingelegter Zettul.

SO ſeind wir auch gnediglich genaigt, do ſich ie der Valh nach dem Willen Gottes, mit euch zutragen würde, das Jr vonn dieſem Jamertalh ſchaidenn muſtet, euer Weib und Kinder inn gnedigen Bevelh zu habenn. Wolten wir euch gnediger Maynung auch nit bergen. Datum ut in litteris.

## *Acta eruditorum Lipſienſia Anno* 1715. *pag.* 179.

CYpriani cura librum idiomate Germanico conſignatum, qui manuſcriptus bibliothecas Germaniæ plures hactenus ingreſſus eſt, ex authoris avthographo in bibliotheca Gothana aſſervato, typis exſcriptum, SERENISSIMI PRINCIPIS GOTHANI INDVLTV, videmus, qvi in poſterum monumenta plura, illuſtrationi hiſtoriæ inſervientia, ex eadem bibliotheca ſe publici juris facturum promittit.

FRI-

# FRIDERICI MYCONII HISTORIA REFORMATIONIS.

DEr gröſte Schad/ der in teutſchen Landen an den Hiſtorien wiederfahren/ iſt eben der geweſt/ daß entweder die Pfaffen und Mönchen ſo gar ungelert geweſt/ daß ſie nicht gewuſt/ wie ſie die Geſchicht beſchreiben ſolten: So haben ſich die Gelerten vielmal einer auf den andern gelaſſen: gedacht/ es ſeyn ihrer gnung/ die es ſchreiben/ was ſoll ich ſchreiben? So haben jene/ darauf man ſich verlaſſen/ auch wenig oder nichts geſchrieben. Domit ſind die beſten

Hiſtorien der allerteuerſten Kayſer und Fürſten des heiligen Reichs unbeſchrieben blieben, oder kaum mit zweyen oder dreyen Worten angezeigt, daß ſie bey einander geweſt, oder einen Reichs-Tag gehalten haben. Und wird eben mit der Sachen des lieben Evangelii, und wie daſſelb durch Doctorem Martinum Lutherum, Hertzog Friederichen, Hertzog Johannſen, deſſelben Bruder, Hertzog Johanns Friederichen, des nechſtgenanten Sohn, alle drey nach einander Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen; Philippum Melanchthonem, und andere viel teuerer gelerter treuer Leut, unter des Pabſts und Endchriſts Füſſen herfürgezogen, und wieder ans Licht bracht, auch alſo gehen. Aber domit die Nachkommen doch ein wenig erfahren, ſo will ich Friederich Mecum dieſer Zeit Anno 1524. bis ins 1541. Superattendens Pfarrherr zu Gotha, weil ich bey vielen Händeln geweſt, und unſer lieber HErr Chriſtus mich, als einen Prediger, vom Anfang dieſer trefflichen Sachen gebraucht, einen kurtzen Bericht hiervon thun, nur für die Nachkommen dieſes Chriſtlichen Kirchſpiels der Stadt Gotha. Wollen ſichs andere hernach auch gebrauchen, mügen ſie es thun oder laſſen.

Das

# Das I. Capitel.

## Wie es im Pabſtthum geſtanden/ und wohin der Endchriſt die Chriſtenheit verführet?

MAn ſolt hie erſtlich berichten, wies im Päbſtlichen Antichriſtum geſtanden hätte; ſo iſts ſo ein greulichs, heßlichs, unflätigs Thier geweſen, daß es auch Paulus, Daniel und Johannes in Apocalypſi nicht gnug haben beſchreiben können. Do ward Chriſtus Leiden, Erlöſen, Sterben, Gnugthun und Bezahlen gar geſchwiegen, und nur für ein Hiſtoria, wie des Vlyſſis Meer-Fahrt gepredigt: Von den Glauben, dadurch man ſeines Leidens, Unſchuld, Gerechtkeit, Heilikeit, Erbtheils und ewigs Lebens aus lauter Gnaden theilhafft und ſelig wird, höret man nichts. Sondern man macht nur ein greulichen grimmigen Richter aus Chriſto, der alle, die nicht viel Fürbitter, und der päbſtiſchen Werck-Heilikeit hätten, verdammen und richten wolt. Do hat man an Chriſtus ſtatt gemacht zu Fürbitterin und Seeligmacherin, die Jungfrau Maria, wie die Heyden ihre Diana, darnach andere verſtorbene Heiligen: Derer canoniſirt der Päbſt immer mehr und mehr. Aber

dennoch lehret man, daß dieſelben auch nicht ehr für uns beten, man verdienet es denn um ſie und ihre Orden, die Sie geſtifft hätten. Do war nun die Lehr, durch waſſerley Werck mans denn verdienet? Hie wurde abermal der rechten guten Werck, als der 10. Gebot, und was ein jeglicher in ſeinem Stand zu thun ſchuldig iſt, geſchwiegen. Das wurden ſchlecht weltliche Stände, und geringe ſchlechte Werck geachtet. aber dagegen funde man neue Werck, die viel Gelds denen Pfaffen und Mönchen trugen, und ſagt, wer derſelben viel thät, oder löſet, oder kaufft ſie denen ab, ſo ſie thäten, die büſſeten und verglichen ihre Sünd damit, verdienten das ewig Leben. Wer es aber nicht bey ſeinem Leben thät, der führ in die Höll und ewig Verdammnüß, oder ins Fegfeuer: darinnen er ſo lang braten und brennen müſt, daß er entweder bezahlet oder andere Leut, die noch hie lebten, für ihn gnug thäten. Do giengen dieſe Werck in Schwang, die muſten alle und ein jedes mehr gelten, denn das gantze Leiden und Unſchuld Chriſti: als, Faſten, viel Gebethlein ſprechen, viel Vater Unſer, viel Ave Maria beten, gantze Roſencräntz, Rauten-Creutz, Mäydel Maria, Urſul-Gebeth, Brigitta-Gebeth, Pſalter, Horas Canonicas: in Summa, man muſt Tag und Nacht ſingen, plerren, murmeln, und war kein Aufhören, wieder den

Spruch

Spruch Chriſti: cum oraveritis, nolite multum loqui, ſicut Ethnici faciunt. Darnach waren do die mancherley Pfaffen, Mönche, Nonnen, Orden, mit mancherley Kleidern, Ceremonien und manier: der ein jeder lehret, wer den Orden hielt, ſo und ſo lebet, und faſtet, der würde ſeelig: wer aber nicht darein kommen wolt, ſolte es doch mit Geld löſen. Do kamen mehr denn der Welt Güter die Helfft an die Orden und Geiſtlichen, und der Pabſt beſtätigt ſie alle, nahm ſie in ſeinen Schutz und Schirm. Do war auch das Faſten von Fleiſch, Eyer, Butter, Käſe: wer es nicht halten kunt, that Sünd, und muſte es mit Gelde ablöſen. Item, do kame das Vielfeyeren, Wahlfahrt gehen gen Rom, zu St. Jacob, gen Jeruſalem, zu S. Catherin, aufm Berg Sinai, zu S. Michel, gen Aach, gen Fulda, zu St. Wolffgang, und ward ſchier kein Berg, kein Pfuhl, kein Grund, kein Thal, kein Wald, endlich auch Eich, Weyde, Buchen, man macht ein Walfahrt dahin: und wenn man Geld gab, ſo beſtätigts der Pabſt, gab Gnad und Ablaß darzu. Do trug man Geld, Gut, Hüner, Gänß, Enten, Eyer, Hanff, Flachs, Käß, Butter zu: man ſung, man klung; man räuchert, darnach opffert man: und waren auch Weinſchencken, Bierſchencken do; do trunck man denn, und wurd mit der Meß beſtätigt. So hat

das Spiel ſein Recht, auch blieben Schweſter-Hürlein und Bruder-Büfflein nicht auſſen; das war für geringe Sünd geachtet: Der Ablaß und Gnad des Pabſts nahm es alles hinweg. Do waren noch neue Sacrament erdacht: als, Firmung, Oehlung, creyſam. Item, die Biſchöff predigten nicht, weiheten aber und ſegneten ein Nonnen, Pfaffen, Mönchen, Glocken, Kirchen, Capellen, Bilder, Fladen, Eyer, Kirchhöff ꝛc. Darzu hatten ſie groſſe Einkommen, und trug alle viel Geldes. Darnach ward viel Weſens mit den Heiltümb, Todtenbeinlein: die faſſet man ein in gülden, ſilbern und köſtlichen Monſtranzen, Händen, Arm, Creutz ꝛc. gabs unter der Meß den Leuten zu küſſen, die muſten Geld geben, und glaubten denn, dieſer Heilig, deß dieſes Gebein, Haar, Kleid geweſt wäre, verbetet nun für GOtt. Da waren auch ſchier unzehlich Brüderſchafften geſtifft, darein ſich ein Rott zuſammen thäten, ſich einſchreiben lieſſen, hatten eigen Pfaffen, Altar, Capellen, Kertzen, Rauchfäſſer: etliche eigen Feyertag, da ſie die Brüderſchafft mit Meßhalten begiengen, den Pfaffen opfferten. Darzu war auch eigen Einkommen, Zinß und Rent geſtifft: es ſollt auch ſelig machen. Es mocht Mönch, Nonn geiſtlich werden, wer da wollt, durfft Vater und Mutter dem Kind nicht wehren, und das Kind durfft dem Vater und Mut-

Mutter nicht gehorſam ſeyn in dieſen Fall. Und die Ehlichen lieffen zuweilen auch von einander: das ein wurd in einen Orden Geiſtlich, ſo muſt das ander wie ein Witwe allein bleiben, ſich behelffen, wie es kunt, oder mocht auch ehlig werden. Do waren die fürnehmlichſten Stück der Geiſtlichen, daß ſie gelobten ihr Lebenlang Gehorſam, Armuth und Keuſchheit: und wurden dieſe Gelöbnüß für ein höher Ding geacht, denn das gantze Leiden Chriſti; und wie (Sie) öffentlich predigten, ſo ſolt es für GOtt beſſer ſeyn, denn die Tauff ſelb. Es kam drüber noch dohin, daß die Pfaar-Meß und Empfahung des Sacraments für ein gering Ding geacht wurden, als die wenig nütz wären. Aber man hielt alle Tag in allen Städten, Dörffern, Schlöſſern, Kirchen, Capellen etlich viel Meſſen, darzu eigen Pfaffen geſtifft worden, die ihr eigen Haus, Hoff, Einkommen darzu hätten, und wurden dieſe Meſſen das mehrer theil für die Todten, und für die, ſo für 200. Jahren geſtorben, gehalten. Die Lebendigen giengen zum Opffer, gaben Heller, Pfennig auf den Altar; die waren der Pfaffen: ſo wurden ſie der Meſſen auch theilhafftig. Daß allein in dieſer Stadt Gotha, wie in dieſem Buch zum Theil zuſehen, vierzehn Canonick Pfaffen, viertzig Meß-Pfaffen, dreyßig Auguſtiner Mönchen, zwey Terminarien Mönch, bey

dreyßig Nonnen, die alle mit Meſſehalten umgiengen, ſind gehalten worden. Man hielte ſie wie die lebendigen Heiligen, als die uns mit ihren guten Wercken in Himmel brächten; Und war doch ihr Leben das heßlichſte unflätigſte Leben, als auf Erden je bey Menſchen hat ſeyn mögen. Denn weil ſie nicht Eheweiber haben durfften, und doch Weiber nicht embehren kunten, noch wolten, erfülleten ſie die Welt mit ungläublicher, unſäglicher Hurerey, Ehebrecherey, Sodomiterey und andern Sünden und Schanden; und durfft ſie doch niemand darum ſtraffen. Denn ſie waren allein unter dem Pabſt, den hielt man als den wahren Gott und Menſchen der nicht irren kunt, und den niemand einreden darfft. Ja der Pabſt leidt es auch nicht: That Kayſer, Könige, Fürſten, Land, Leut in Bann, hetzet ſie ineinander. In Summa: Es ward der homo peccati, filius perditionum, elevans ſe ſuper omne, quod colitur aut dicitur Deus. Aber hiervon iſt gnug Bücher geſchrieben, ab anno 1517. bis auf 1541. Jahr in welchem dieſes Summarium geſchrieben iſt.

Das

# Das II. Capitel.

## Wie ſichs zugetragen, daß es mit den Pabſtthum und Anti-Chriſtenthum (ſich) geſtoſſen.

WJewohl ſich viel Käyſer treulich darwider geſetzt und viel Bluts daran gewagt, und ſonderlich des Teutſchen Chriſtlichen Bluts, und haben des Pabſts Aufſteigen, Hochmuth, Tyranney über Leib und Seel wollen mit Gewalt ſteuern und wehren: als, Heinrichus Quartus, Fridericus Primus, Fridericus Secundus, Ludovicus Bavarus und andere; ſo war es doch vergeblich. Denn es war geſchrieben: er ſolt im Tempel GOttes auch über GOtt ſteigen, und ſich erzeigen, als wär er ſelb Gott. Das muſte geſchehen. Und wenn er geſtiegen hätte, und am höchſten ſäſſe, ſolt er nicht mit Menſchen Hand noch Macht; ſondern allein mit dem Geiſt des Mundes des HErren, das iſt, mit dem kräfftigen, mächtigen Wort GOttes, und dem heiligen Evangelio offenbahret, zu ſchanden gemacht, und hernieder geſtürtzet werden. Das hat alles geſchehen müſſen, und hat ſich alſo zugetragen.

Der Pabſt ſchicket in die Land Ablaß, und ließ predigen, daß, wer zur Steuer wieder den

Türcken/oder zum Gebäud der neuen Kirchen St. Peters Geld einlegt/ der ſolt Vergebung der Sünden haben/ von Pein und Schuld. Es ſind noch die Bullen und Brieff fürhanden, die magſtu leſen: und kame ſchier alle Jahr eine new Gnad und Ablaß von Rom. Und wiewohl dieſes unzehlich Geld truge; denn alle Spinnerin/ Wittfrauen/ auch die das Allmoſen nahmen/ wolten Ablaß löſen/ und ihrer Freund Seelen, die ſie alle im Fegfeuer achteten ſeyn/ erlöſen: legten ein zwey/ drey/ vier/ fünff Schneberger/ löſeten auch Ablaß Brief/ daß/ wenn es länger währen hätte ſollen/ Teutſchland weder Heller noch Pfennig behalten hätte. Noch war der Pabſt und die Wahlen nicht geſättigt, und kam doch das Geld weder wieder den Türcken/ noch zum Gebäud; ſondern gerieth an des Pabſt und der Cardinal Pracht/ Hochmuth und Römiſche Büberey. Wer do wider redte/ den verbrandt man/wie den Heiligen S. Johannes Huß/ und andere heiligen Lehrer mehr. Es wurde endlich alſo übermacht/ daß ſein auch Käyſer/ König/ Fürſten und Herren des heiligen Reichs verdroſſen wurden. aber do kunt niemand rathen noch helffen: der irrdiſch Gott zu Rom war zu mächtig in der Kirchen/ in aller Menſchen Hertzen. Man hat wohl an etlichen Reichstagen ſehr drüber geklagt/ nur Reformation begehrt, aber niemand

mand durfft nichts ernſtlich fürnehmen. Des Pabſtes Bann war zu gefürcht.

Anno Domini tauſend fünffhundert und darnach im zwölfften Jahr, als ich Friederich Mecum zwey und zwantzig Jahr alt, und zwey Jahr im Barfüſſer Mönchen-Orden auf S. Annaberg zu Leipzig und zu Weymar geweſen; waren Kayſer Maximilianus, **Friederich** der Weiſe und Friederich Herzog zu Sachſen, **Uriel** Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, **Philippus** Ertz-Biſchoff zu Cöln, Reichhardus Ertz-Biſchoff zu Trier, **Ludwig** Pfaltzgraff bey Rhein. Da war noch Iulius II. Pabſt; ſtarb aber hernach deſſelben 1512. Jahrs.

Ehe Iulius ſtarb, wurden etliche Cardinäl ſeines greulichen Kriegiſchen Regiments überdrüßig, giengen mit um, ihn abzuſetzen, und einen andern Pabſt zu wehlen: darzu auch etliche Käyſerliche Räthe hulffen; daß man alſo ein Schiſma beſorget. Man ſchreib ein Concilium aus, erſtlich gen Piſis, darnach gen Mayland: es wurd aber nichts daraus, denn daß der Julius Julius, und Pabſt bliebe. Aber gleichwol gieng Pabſt und Cardinael damit um, daß ſie Teutſchland noch mehr beſchweren wolten. Derhalben Kayſer Maximilianus einen Reichs-Tag gen Trier und Cöln ernennet, darzu auch die obgenanten geiſtlich und weltlich Churfürſten,

ſten, ſamt etlichen andern Ständen zuſammen ka-
men, zu rathſchlagen, wie doch der armen Chriſt-
lichen Kirchen, und ſonderlich teutſcher Nation, möchte gerathen und geholffen werden. Do ward befunden, man ſolt erſtlich auch das GOt-tes-Läſtern und greulich Zuſauffen abſchaffen, giengen hefftige Mandata aus. Vide in Chronica Paralipomena affixa Chronicæ Urſpergenſi.

Zu demſelben Reichstag ſchickte der Pabſt, wie er denn allweg zu thun pfleget, ſeinen Legaten, ein Cardinal auch zum Reichstag. Der trug von wegen des Pabſts und der Römiſchen Kirchen für: man ſolt über das Ablaß-Geld und jährlich Gefäll aus Teutſchen Landen, auf ein jedes Haupt im heiligen Reich, etlich Jahr lang, jährlich einen Schneberger Groſchen ſchlahen, und ſolchs dem Pabſt zuſtellen; domit man einen Schatz wider den Türcken ſammlen mocht. Es war dem Pabſt nicht viel am Türcken gelegen: ſondern hätte gern vollend das teutſch übrig Blut und Schweiß verſchlungen; damit er darnach der armen Herren deſterbaß kont mächtig ſeyn.

Der Kayſer und Reich gaben zum erſten glimpfliche, freundliche Antwort, und baten des armen Teutſchen Landes zu verſchonen. Als aber dieſelbige nichts halff, der Legatus immer mehr und mehr auf die Schatzung trunge: do funden end-

endlich aus ſonderlicher GOttes Gnad und Gab die Fürſten und Stände dieſe Antwort, daß ſie mit Leib, Leben, Haab und Gut, und allem, das ſie nur vermügten, ihrer lieben Mutter der heiligen Chriſtlichen Kirchen beyſtehen, helffen und rathen wolten. Und do der Legat meinet, er hätte nun ſchon gewonnen, und man würde die Schatzung auflegen: und wolt, es ſolten nicht allein die, ſo das heilig hochwürdig Sacrament empfangen hätten, ſondern auch die, ſo zum verſtändigen Jahren [kommen,] daß ſie daſſelbige empfahen könten, ſolchen Groſchen zu geben ſchuldig ſeyn; damit des Gelds deſtermehr würde: Alſo declarirten ihm der Kayſer und Fürſten, daß Sie das Erbiethen gethan hätten gegen der heiligen Chriſtlichen Kirchen, welches wäre die Gemeinſchafft der Heiligen in aller Welt, auch unter den Türcken: aber, daß ſie alles, was nur der Pabſt und Römiſch Hof von ihnen begehren, foddern und heiſchen dürfften, geben ſolten und müſten, des wären ſie endlich beſchweret, und achteten, ſie wärens auch zu thun nicht ſchuldig. Und wurde alſo auf dieſesmal aus dieſer Schatzung nichts. Und alſo ward das erſtemal dieſe vera definitio Eccleſiæ Catholicæ funden, und ein diſtinctio gemacht inter Romanam curiam & Eccleſiam catholicam. Aber dennoch blieb der Pabſt noch Pabſt in aller Welt Hertzen, und

ließ

ließ von aller ſeiner Tyranney und Büberey gar nichts nach, und kunt noch durfft ihm niemand die Schellen anhengen, noch die Gottes-Kappen abziehen.

Anno eodem 1512, wurd Martinus Luther Auguſtinenſis zu Wittenberg zum Doctor promoviret. War ein gelehrter Mönch, und halff fleißig alle Pabſts-Lehr, die er noch für recht hielt, lehren, leben und defendiren.

Um dieſelb Zeit war ein Prediger-Mönch, Johannes Tetzel genant, der groſſe Clamant, Commiſſarius und Ablaß-Prediger in Germania. Er erpredigt unzehlich viel Gelds, das er alles gen Rom ſchickt, in Teutſchland, und ſonderlich auf dem neuen Bergwerck, S. Annaberg, da ich Friederich Mecum ihn ſelbſt zwey Jahr gehöret: ward treflich groß Geld erlangt.

Unglaublich iſt, was dieſer ungelert und unverſchämt Mönch durfft fürgeben. Er ſagt, wenn einer Chriſto bey ſeiner lieben Mutter geſchlaffen hätte, und legte nur Geld ins Pabſts Ablaß-Kaſten, ſo hätte doch der Pabſt dieſe Gewalt im Himmel und Erden, daß ers vergeben kunt, und wenn ers vergebe, ſo müſte es GOtt auch vergeben. Item, wenn ſie flugs einlegten, und Gnad und Ablaß löſeten, ſo würden alle Berge um S. Annaberg eitel gediegen Silber werden. Item, ſo bald nur der Groſchen im Becken klüng,

füh-

führe die Seel, für die man einlegt, von Mund auf gen Himmel. Alſo ein groß Ding war ſein Ablaß! In Summa: unſer HErr GOtt war nimmer GOtt, hätte alle göttliche Gewalt dem Pabſt gegeben: tu es Petrus, tibi dabo claves, quodcunque ligaveritis. Do muſt Petrus und Petra, clavis und ſolvere alles eitel Pabſt ſeyn und heiſſen: und do waren Ketzermeiſter, wer ein Wort dawider redet, den verbannten und verbranten ſie. Und war der Ablaß ſo hochgeehrt, daß wann man den Commiſſarium in ein Stadt einführt, ſo trug man die Bulla auf einen ſammet oder gülden Tuch doher, und giengen alle Prieſter, Mönch, der Rath, Schulmeiſter, Schüler, Mann, Weib, Jungfrauen und Kinder mit Fahnen und Kertzen, mit Geſang und Proceſſion entgegen. Da läutet man alle Glocken, ſchlug alle Orgel: Beleitet ihn in die Kirchen, richtet ein roth Creutz mitten in der Kirchen auf, do hengt man des Pabſts Panier an ꝛc. und in Summa: man hätte nicht wohl GOtt ſelbſt ſchöner empfahen und halten können.

Anno 1513. ward Leo Decimus nach Julii Tode zu Rom Pabſt. Anno 1516. ward ich Friederich Mecum Prieſter geweihet zu Weymar und ſung, wie es dozumal unter dem Pabſt Gewonheit war meine erſte Meſſe auf den Pfingſtag. Darbey waren die zween Churfürſten zu Sachſen,

ſen, Hertzog Johanns, und Johanns Friederich, und iſt dieſes die letzte papiſtiſche Erſte-Meß geweſen, die die Churfürſten zu Sachſen verlegt haben.

Anno eodem ward ich zum Predig-Ambt zu Weymar verordnet im Jahr meines Alters 25. und ich thät etlich wenig Predigt, von der Heiligen Leiden und Legenden; doch ohn ſonderlichen Schaden. Denn GOtt erhielt mich, daß ich nicht viel Pabſts-Artickel geleret hab.

Anno Domini 1517. ward nach Julii Todt Leo Decimus Pabſt worden, und gab für, er wolt die Kirch S. Petri zu Rom, die Julius angefangen hätte, vollend ausbauen: Do ſolten alle Land, und ſonderlich die Teutſche Nation Geld zu geben. So war dieſelbe Zeit Albrecht Biſchoff zu Magdeburg, welcher neulich mit groſſen Geld das Pallium zu Rom erkaufft, auch Biſchoff zu Mayntz und Churfürſt worden: und domit Er daſſelbige zu Rom auch erlangt, muſte er das vorige und neue Pallium von new bezahlen, das ſtund viel tauſend Gülden. So war dieſer Mann prächtig und ſtoltz, wolt nichts embehren, bauet darzu viel unnütz Gebäud zu Hall, trieb ungläublichen Hochmuth und Unkoſt, daß er auch Geldes bedurfft. Domit man nun abermals Geld zuweg brächt, ſchicket der new Pabſt Leo Decimus abermals einen Ablaß in Teutſch-Land, und wurden zu Ober-Commiſſarien gemacht der

Biſchoff Albrecht zu Mayntz und Magdeburg, und der Gardian des Barfüſſer Cloſter zu Mayntz, ein kurtz dick Mann. Die ſolten fortan Unter Commiſſarios ordnen, und Prediger beſtellen, die das Volck, Geld einzulegen, vermahneten und reitzten, daß ſie den Ablaß wedlich löſeten. Und domit es der Biſchoff deſter freudiger thäte, verhieſch ihm der Pabſt auch des Geldes ein Theil. Das machte Andacht. Aber der Gardian und Barfüſſer-Orden hatten nicht Luſt zur Sachen. Denn der Tetzel, wie ob ſteht, hat es ſo grob gemacht, daß der gemein Mann den Ablaß ſchier begunt Verdacht zu haben: als ſuchet man nicht die Leut von Sünden, und die Verſtorbenen aus dem Fegfeuer; ſondern vielmehr von Geld und Gut zu abſolviren, und der Wittfrauen und Waiſen-Häuſer, wie Chriſtus ſagt, zu verſchlingen.

Zudem, klagten die Mönchen, daß ſie gnug Arbeit hätten, daß ſie ſo viel erbettelten, daß ſie ſich und ihre Clöſter erhielten: Solten ſie auch noch für den Pabſt und die Cardinäl und allen Römiſchen Pracht auch gnug erbetteln, das würd ihn zu ſchwer, und dem armen Volck unträglich. Solten ſie aber auch dem Pabſt, dem ſie und ihr gantzer Orden gehuldet, gelobt und geſchworen wäre, ſolchen Gehorſam und Apoſtoliſch Geboth abſchlagen und verſagen, wäre es ihnen auch ſehr ſchwer, müſten ſein Ungnad beſorgen. Denn

er neulich dem Orden zu Ehren, ihren oberſten General Chriſtopherum de Forlivio zu einem Cardinal gemacht hätte, wiewohl ſie 30000. fl. darzu geben müſſen. Und waren alſo betreten mit dieſem Ablaß und Commißion; und legten einen Tag gen Weymar in Thüringen, wie man doch dieſen Sachen rathen möcht.

Alſo kamen zu Weymar zuſammen der Gardian von Maynz, und etliche Gardian des Landes zu Thüringen: als, Arnſtadt, Eiſnach, Salza ꝛc. und do allerley Weg, wie man dieſer Commiſſion ledig würde, fürgeſchlug, und keines ſich wohl reimen wolt, daß man des Pabſts Gunſt und Gnad behalten möchte:

Endlich ſagt der Gardian von Maynz, als der mit der Commiſſion beladen war, alſo: lieben Brüder! ihr wiſſet alle, daß unſer Biſchoff von Maynz ein ſtolz, hochmüthig Mann iſt, und will freylich von uns, als armen Bettlern und Bettel-Mönchen ungemeiſtert ſeyn. So will ich mich zu ihm verfügen, und mit ihm, wie der Ablaß zu predigen, und die Commiſſion auszurichten ſey, Unterrede haben und berathſchlagen; und eben acht drauf geben, was er fürgiebt: und will mich darnach ſtellen, als gefall es mir gar nicht, und es nur ungeräumt fürſchlagen, bis er zornig wird. So will ich doch auf meinen Sinn bleiben. Wenn er denn fürgeben wird, es wolle ſich mein Für-

Fürſchlag gar nicht reimen, ſo will ich denn endlich ſagen: Gnädigſter Herr! ihr ſeyd Ober-Commiſſarius, wu ihr mir ja nicht Zufall zu geben wiſſet; domit dennoch Päbſtlicher Heiligkeit Mandat gnug geſcheh, ſo geb ich euch die Sach allein gantz und gar heim. Macht es, wie ihr wolt. Und will ihm die Bulla und Brieff do laſſen. Wird er denn die Sache wiederum an Pabſt gelangen laſſen, ſo wollen wir ſehen, wie wir uns verantworten. Nimmt er ſich aber der Commiſſion allein an: wie ich dem hoffärtigen Mann gern zugetraw, ſo ſind wir der loß. Und als der Mönch zum Biſchoff kam, ergienge es alles, wie es zu Weymar berathſchlagt ward. Und wurd der Biſchoff froh, daß er allein Pabſts Gewalt krieget: So ward der Mönch froh, daß er der Schinderey loß wurd.

## Das III. Capitel.

### Wie Joannes Tetzel zum Biſchoff von Mäyntz gen Hall kommt, und zum Ablaß-Prediger beſtellet wird: und wie ſie beyde dieſen Bogen ſpannen, daß er muſte brechen.

IN diebus illis, Anno Domini 1517. Als nu Biſchof Albrecht des Päbſtlichen Ablaß oberſter Commiſſarius war, kame zu ihm der groß Clamant und Ablaß-Prediger,

Johannes Tetzel: gab ſich an, wu man ihn brauchen wolt, ſo wolt er den Ablaß umführen; und alſo heraus ſtreichen, daß er verhofft, es ſolt etwas redlichs tragen. Der Biſchoff war froh, nahm ihn an, befahl ihm die Sachen. Do wolten die Fürſten von Sachſen dieſen neuen Ablaß nicht zulaſſen, weil ihre Land durch etlich Jahr gereit an von allem Geld erſchöpfft und ausgeſogen wären. Domit aber die Sach dennoch nicht ohn einen Anfang blieb, bis man die Fürſten auch übertäuben möcht: ließ der Biſchoff den Tetzel erſtlich in ſeinen eigen Biſtumen, Magdeburg und Halberſtadt das Creutz aufrichten, und den Ablaß predigen. Ungläublich iſts, was der unverſchämte Mönch nur fürgeben, ausreden und predigen durfft. Gab Brieff und Siegel, daß auch die Sünd vergeben ſolten ſeyn, die einer noch willens wäre zu thun. Der Pabſt hätte mehr Macht, denn alle Apoſtel, alle Engel und Heiligen, auch Maria die Jungfrau ſelb. Denn dieſe wären alle noch unter Chriſto, aber der Pabſt wär Chriſto gleich. Ja nach der Himmelfahrt hätte Chriſtus nun in der Kirchen nichts mehr zu regieren, bis aufm Jüngſten Tag: ſondern hätte ſolchs alles dem Pabſt als ſeinem Vicario und Stadthalter befohlen.

In derſelben Zeit war Doctor Martinus Luther Lector zu Wittemberg, und Prediger: muſt

auch

auch zurweilen Beicht hören. Doctor Staupitz was der Auguſtiner Generalis Vicarius, Doctor Wenceslaus Linck war Provincialis; und waren viel feiner gelerter Leute hin und wieder in Germania: als hätte ſie unſer lieber HErr GOtt ſonderlich darzu gebohren, und gelert laſſen werden, daß er ein ander Spiel anrichten wolt. Aber wenig verſtunden des Anti-Chriſts Bůberey: So war kein Menſch, der es wagen hätte důrffen, daß er ein Wort wieder den Pabſt gemuckt hätte.

# Das IV. Capitel.

## Wie des Pabſts Ablaß Krämer und Doctor Martinus Luther mit einander uneins werden, und zu Kampff kommen: dardurch hernach die gantze Lehr des heiligen Evangelii wieder den Anti-Chriſt auf die Bahn kommt.

Eodem anno kamen etliche mit den gelöſeten Ablaß-Brieffen zu Doctore Martino gen Wittenberg, und beichten ihm auf ihre Gnad. Und als ſie grobe Grumpen vorgaben, und ſich hören lieſen, daß ſie weder von Ehebruch, Hurerey, Wucherey, unrechten Gut und dergleichen Sůnd und Boßheit nicht ablaſſen wolten:

do wolt ſie, weil kein rechte Buß noch Beſſerung do angeben wurd, der Doctor nicht abſolviren. Do berufften ſich die Beicht-Kinder auf ihre Pabſts-Brieff und Tetzliſch Gnad und Ablaß. Daran wolt ſich Martinus nicht kehren, und berufft ſich auf den Spruch: niſi pœnitentiam habueritis, omnes ſimiliter peribitis. Luc. 13. Und als er ſie nicht abſolviren wolt, do giengen ſie wiederum zum Tetzel, und klagten ihm, wie dieſer Auguſtiner Mönch auf ihr Brieff nicht geben wolt. Tetzel war zu Jütterbach in Sachſen, und ward über ſolchen neu Zeitung ſehr zornig, wütet, ſcholt und maledeyet greulich auf dem Predigſtuhl; und drauet feindlich mit den Ketzermeiſtern: die waren dieſe Zeit Prediger Mönch. Und domit er ein Schrecken machte, ließ er etlichmal in der Wochen ein Feuer auf dem Marckt anzünden: und weiſet domit, wie er von Pabſt Befehl hätte, die Kätzer, die ſich wieder den allerheiligſten, den Pabſt, und ſeinen allerheiligſten Ablaß legten, zu verbrennen.

Doctor Martinus ſchreib erſtlich vier Biſchöffen: als dem von Meiſſen, von Franckfurt, von Zeitz und Mersburg; darnach auch dem Biſchoff von Mayntz Alberto: und erinnert ſie, daß ſie ihres Biſchoffenlichen Ambts halben ſchuldig wären, Einſehens zu haben, daß Gottes Nahm nicht alſo mißbrauchet und geläſtert, das arme

Volck

Volck nicht ſo jämmerlich verführet würde. Aber der Biſchoff von Mayntz Albert verachtet es: So gaben die andern etliche Antwort / ſie könten noch dürfften wieder ſolche des Pabſts Geſchäfft nichts fürnehmen. Do Doctor Martinus **Luther** ſahe, daß die Biſchoff auch nichts darzu thun wolten, do ſchreib er etliche propoſitiones vom Ablaß, die ſich anheben: Dominus & Magiſter noſter Chriſtus dicens, pœnitentiam agite, voluit omnem omnium hominum vitam eſſe pœnitentiam. Und ließ dieſelbigen drucken, und wolt nur mit den Gelerten der hohen Schulen Wittenberg davon diſputiren, was doch Ablaß wäre, was er vermöcht, wu er herkäme, und wie viel er gülte 2c. Aber ehe 14. Tag vergüngen, waren dieſe propoſitiones das gantze Teutſchland, und in vier Wochen ſchier die gantze Chriſtenheit durchlauffen: als wären die Engel ſelbſt Botenläuffer, und trügens für aller Menſchen Augen. Es glaubt kein Menſch, wie ein Gered darvon wurd: wurden bald geteutſcht, und gefiel dieſer Handel nur jederman ſehr wohl, ausgenommen den Prediger-Mönchen, und Biſchoff zu Hall: auch etlichen, die des Pabſts täglich genoſſen, und die Schätz der Erden, die er erhoben hatte, wedlich gebraucheten.

# Das V. Capitel.

## Wie Doctor Martinus die Predigt des Evangelii zu Wittemberg durch den Ablaß gezwungen ward herfür zubringen und anzufahen.

DEr Ablaß-Prediger Tetzel war noch immer zu Jütterbach, kätzert, ſchrey und tobet feindlich wieder den Luther: Aber gleichwohl wolt es nicht mehr alſo klingen und gelten in der teutſchen Ohren, wie es gethan hat. Zu Wittenberg war das Auguſtiner-Cloſter new angefangen zu bauen, und nicht mehr, denn das Schlaffhaus, darinn jetzt Doctor Martinus noch wohnet, ausgebauet. Die Fundamenta der Kirchen waren angelegt, aber nur der Erden gleich bracht. Mitten in denſelben Fundamentis ſtund ein alt Capellen, von Holtz gebauet, und mit Lehmen gekleibt; das war ſehr baufällig, war geſtützelt auf allen Seiten. Es war irgend, wie ichs geſehen hab, bey 30. Schuhen lang; und 20. breit. Hat ein klein alt roſtig Burkirchlein, darauf en zwantzig Menſchen mit Noth ſtehen kunten. An die Wand gegen Mittag war ein Predigſtuhl von alten Brettern, die ungehofelt: ein Predigſtühlgen, gemacht irgend anderthalb Ellen hoch von der Erden.

Erden. In Summa: Es hat allenthalben das Anſehen, wie die Mahler den Stall mahlen zu Bethlehem, darinn Chriſtus gebohren war. So hat das Kirchlein, darinn Johannes Huß zu Prag gepredigt, auch Bethlehem geheiſſen. In dieſer armen, elenden, jämmerlichen Capellen hat GOtt zu dieſen letzten Zeiten ſein liebes heiliges Evangelium, und das liebe Kindlein JEſus laſſen neu gebohren werden; und daſſelbe laſſen einmahl auswickeln, und aller Welt anzeigen, wie ein ſchön, lieblich, tröſtlich und ſeeligs Kindlein JEſus ſey: daraus wir alle unſer Seelikeit, Bezahlung der Sünd und ewigs Leben nehmen und empfahen. Es war kein Münſter, Stifft noch Gotts-Haus auf Erden dieſe Zeit, der doch viel hundert tauſend waren, das GOtt hierzu erwehlet hätte; Ja dieſelben verachtens: denn nur diß arm unanſehnlich Capellichen. Aus dieſem iſt der Geiſt des Mundes des HErrn angangen, und hat den Anti-Chriſt herab geblaſen. Aus dieſem iſt das heilig Grab, welches iſt die heilige Schrifft; die der Pabſt mit Wächtern, daß ja Chriſtus nicht aufſtünd, belegt hatte, durch Hertzog Friederichen, wie die alt Prophezey gelaut, gewonnen worden: und do er ſeinen Schild an den Baum hängt, iſt er wieder grün worden, Anno 1518.

In dieſer Kirchen predigt erſtlich Doctor Martinus, und that die Predigt wieder den

Ablaß, die gedruckt wurd. darnach aber ein andre, die er nennet die Freyheit der Predigt, ſo er zuvor wieder den Ablaß gethan; wurd auch gedruckt. Dieſes waren die erſten Sachen von Ablaß, und bracht darinnen dar, wie man alle Lehren, die man in der Chriſtenheit fürbringen wolt, die ſolten nach dem Richtſcheid Göttlichen Wort, das mehr gilt denn aller Menſchen Wort, Witz und Weißheit, gericht, gerechtfertigt und geurtheilt werden. Nach dem Befehl Chriſti: Oves meæ vocem meam audient. Alienum non ſeqvuntur, ſed fugiunt ab eo. Item: Omnia probate, quod bonum eſt, tenete. Gal. 1. Si Angelus de cœlo aliud Evangelium evangelizaverit, quam quod accepiſtis, &c. anathema ſit. Dieſes war zu dieſer Zeit new Ding, erſchall bald in alle Welt. Und ward in kurtz dieſe Kirch zu enge: und ward Doctori Martino befohlen, in der Pfarr zu Wittenberg zu predigen. Alſo ward das Kind JEſus abermals in Tempel bracht.

In dieſer Kirchen leit Doctor Martinus Mellerſtadt begraben, der die Univerſität zu Wittenberg Anno 1501. angerichtet hatte: und propheceyet, dieſe Schul würd aller Welt zu ſchaffen machen.

Alſo, lieber Leſer! haſtu gründlich, eigentlich und gewißlich, wie dieſe Sachen angangen iſt.

Do-

Doctor Martinus predigt nun getroſt; und domit er an Grund und der Wurtzel anhobe, leret er erſtlich die 10. Gebot: Und ſind dieſe Predigt auch gedrucket. In der Univerſität laß er Pſalterium, die ſind erſtlich gedruckt bis auf Pſ. 21. Deus, Deus meus reſpice. Es war Wittenberg bis doher ein arm unanſehlich Stadt; kleine, alte, heßliche, niedrige, höltzerne Häuslein: einem alten Dorff ähnlicher, denn einer Stadt. Aber um dieſe Zeit kamen aus aller Welt Leut hin, die do hören, ſehen und etlich ſtudiren wolten. Der löblich Churfürſt Hertzog Friederich bracht durch Hülff Doctoris Joannis Reuchleins zu Pfortsheim, Philippum Melanchthonem von Tübingen, aus Bretta gebohren, zu weg: der kam gen Wittenberg Anno 1518. Der war dieſe Zeit nur 21. Jahr alt, aber in allen Studiis alſo angericht, daß alle Welt darob Verwunderung haben muſt. So hat es das Werck hernach beweiſet, und ſind die Bücher vorhanden, dergleichen niemand machen wird. Solche Lectiones, Orationes, Diſputationes, als Er täglich in dieſer Schulen gehabt, hat auch niemand gnug verwundern können.

Das

# Das VI. Capitel.

## Wie etlich anhoben wieder Lutherum zu ſchreiben.

UNter allen Mönchen auf Erden waren die Prediger-Mönch die hoffärtigſten, und waren die Ketzermeiſter. Die meinten, die gantz Chriſtenheit ſtünd auf ihnen, wie die Welt auf Concelebrants des groſſen Fiſchſchwantz, als die Bauern ſagten. Do war einer in Italia, Sylveſter Prierates genannt, der ſchreib wieder den Luther, und wolt den Ablaß vertheidigen. Aber Lutherus antwort ihm alſo, daß er geſchneuzt ward. Darnach ſchrieb einer, Catharinus genant: dem antwort er auch, und verlegt ihm ſein Buch, daß er auſſen bleib. Es kame auch einer herfür Lathomus genannt, mit einem Streit-Buch: aber Luther empfing ihn mit einer Antwort, daß ſie daheim bleiben muſten. Es traten hin und wieder die Mönchen auf, ruffeten, ſchreyen, klagten, ſchrieben Bücher, und ballen, wie die getroffenen Hünd. Aber GOtt hatte Luthero, wie dem Jeremia, ein ſtähelern Stirn geben, und war ihm nur eine Freud, den Lügen-Teuffel wedlich zu offenbahren und zu ſchanden zu machen. Es ſind die Bücher verhanden und gedruckt,

es mag es leſen, wer da will. Martinus ſchreib in ſelben achtzehenden Jahr auch an Pabſt Leonem Decimum überaus demüthig und unterthänig, alſo, daß er auch ſich und ſein Lehr noch gar zum Füſſen legt, daß er tödten und lebendig machen wolt, wies ihm gefiel. Und begehrt in dieſer Schrifft nicht mehr, denn daß er doch als ein Vicarius Chriſti, unter Chriſtus und des Pabſts Nahmen, den Ablaß-Predigern nicht geſtatten würde, ſo läſterlich Ding zu predigen, und die Welt ſo unverſchämt, um Geldes willen, zu närren und zu äffen. Denn es gereicht endlich zu groſſem Abfall von dem Chriſtenthum und Authorität des heiligen Stuels zu Rom, den dennoch Luther noch groß achtet. Dieſe Schrifft iſt auch gedrucket, aber ob ſie wohl dem Pabſt überantwort wurde, ſo erlangt doch Luther gar kein Gnad; ſondern der Pabſt wurd nur unſinniger. Das wolt GOtt ſonderlich haben, domit der gifftig Wurm der End-Chriſt baß herfür bracht würd, und ihn Chriſtus recht auf den Kopff treten kunt.

Im ſelben Jahr trat der unflätig Menſch Doctor Eck von Ingolſtadt, der von Jugend auf ein ehbrecheriſch, unrein und truncken Leben geführet, auch herfür, und wolt Ritter am Luther werden: ſchrieb auch wieder ihm. Dem antwort Doctor Andreas Carlſtadt zu Wittenberg mit guten propoſitionibus. Denn dieſe Zeit war

Car

Carlſtadt noch auf guter Bahn. Auch ſchreib D. Luther in ſelben Jahr die ſchöne Predigt von der Buß, von der Betrachtung und Frucht des Leydens Chriſti: Item, von dem Bann, was der für Krafft hätte? was Er wär, und wen man ſolt in Bann thun? wo Er gült, wu nicht?

Um dieſelbe Zeit (kam) ein Legatus von Rom, ein Cardinal genant Thomas Cajetanus tituli S. Sixti. Do erlangt Hertzog Friederich zu Sachſen Churfürſt mit groſſer Unkoſt, daß der Pabſt dem Luther nicht gen Rom zwingen; ſondern die Sachen in Teutſchen-Landen committiren, examiniren und judiciren wolt laſſen. dazu erboth er ſich die Unkoſten zu tragen, und Lutherum dazuſtellen. Maximilianus war dieſe Zeit noch am Leben.

## Das VII. Capitel.

### Thomæ Cajetani des Cardinals, Legaten von Rom, Handlung mit Doctore Martino Luthero zu Augſpurg.

Doctor Martinus zog Anno 1518. in Septembri nach Augſpurg, lag ein Nacht zu Weymar im Barfüſſer-Cloſter: doct noch ein Meß hielt, und war noch eins mit den

Mön-

Mönchen. Und als der Mönchen Proviſor **Johann Keſtner** aus Mitleiden ſagt: o lieber Herr Doctor! die Wahlen ſind bey GOtt gelert Leut. Ich habe Sorg, ihr werd euere Sachen für ihn nicht erhalten können. Sie werden euch drob verbrennen. Darauf antwortet **Luther**: Mit Neſſeln gieng es hin; aber mit Feuer wäre es zu heiß. Lieber Freund! bitt unſern lieben HErGOtt im Himmel mit einen Vater Unſer für mich und ſein liebes Kind Chriſtum, des mein Sach iſt, daß er dem wolle gnädig ſeyn. Erhält er nur dem die Sachen, ſo iſt ſie mir ſchon erhalten: will ers aber dem nicht erhalten, ſo werd ichs ihm auch nicht erhalten können: ſo muß er die Schand tragen.

Als Martinus nun gen Augſpurg zum Cardinal kame, hat ſich derſelbe in ſein Majeſtät geſetzt: und weil es ſehr ein hoffärtig Mann was, brüſtet er ſich, wie er ſelbſt Pabſt wäre. Und ehr Er die Handlung mit **Luthero** fürnahm, ſprach er: Frater, quid docuiſti? antwort Lutherus: interroga eos, qui me audierunt, hi ſciunt, quid docuerim ego. Es war gleich lächerlich, daß JEſus und Pilatus abermals zuſammen kamen; und **Annas** mit ſeiner Frag abermals herfür kame: was lehreſtu? Darnach legt der **Cardinal** dem **Luther** drey Stück für, die er kurtz üm thun ſolt;

1. Er

1. Er ſolt ſich wiederum beſinnen, bekehren und ſeine Irrthum wiederruffen.

2. Solt zuſagen, daß er ſich für denſelben Irrthumen hüten wolt.

3. Solt ſich alles des enthalten, dadurch die heilig Kirch verunruigt möchte werden.

Darauf Lutherus antwort: Er wüſt ſich keines Irthum noch Verunruigung der Kirchen ſchuldig: So er aber derſelben überweiſet würd, wolt er gern widerruffen. Der Cardinal bracht herfür zwey Stück aus den propoſitionibus Lutheri: nemlich, daß er geſchrieben hätt, das Leiden Chriſti wär nicht der Schatz, daraus die Ablaß-Prediger die Vergebung der Sünd zu verkauffen hätten: Item, daß der Glaub von nöthen ſeyn ſolt zu der Empfahung des hochwürdigen Sacraments. Do aber Lutherus mündlich und ſchrifftlich dieſe beyde Artickel aus göttlicher heiliger Schrifft beweiſet, wolt doch der hochmüthig Legat nicht zu frieden ſeyn: ſondern Luther ſolt wiederruffen. Aber als Luther die offentliche Wahrheit nicht wiederruffen, und Chriſtum nicht verläugnen wolt, begab er ſich doch endlich ſo weit, daß er ſtill ſchweigen, und ferner nichts ſchreiben wolt, wu der Pabſt und Legat diejenen, ſo wieder Ihn ſchrieben und ſchrien, auch ſchweigen einlegt. Aber der Legat wolt nicht; Luther und Chriſtus ſolten

ſchwei-

ſchweigen; Jene ſolten Macht haben, ihres Gefallens zu läſtern. Ich habe offt vom Luthero gehöret, daß ihn unſer HErr GOtt nie tieffer habe ſincken laſſen, denn do er ſich ſo viel begab. So hat darnach Cardinalis Campegius zu Augſpurg zu Philippo Melanchthone jämmerlich geklaget, daß Cajetanus ſehr unweißlich und übel gethan hätte, daß (er) daſſelb mahl dem Luthero dieſe Condition abgeſchlagen hätte.

Luther erbote ſich endlich dem Cardinal alle ſeine Gründ ſchrifftlich zu zuſtellen, und drüber zu leiden das Erkäntnüß der dreyen hohen Schulen: Baſel, Freiburg und Löven. Kund aber auch nichts erlangen, ſondern hieß ſchlecht: Revoca, Revoca.

Es nahme der Cardinal Doctor Staupitz auch für, vermahnet ihn, er ſolt, als ein oberſter General des Luthers, ihn zwingen, daß er wiederruffet. Do es aber Staupitz, er wäre denn mit Schrifft überwunden, nicht zu thun wuſte; ſondern der Cardinal ſolt ſich ſelbſt noch baß an ihn verſuchen, antwort der Cardinal: Ego nolo amplius cum hac beſtia loqui. Habet enim profundos oculos, & mirabiles ſpeculationes in capite ſuo.

Als aber der Cardinal Lutherum nicht mehr für ſich laſſen wolt, ſchlug ſchlecht die Revocation für, und ließe ſich hören, er hätte Befehl, daß er

 beyde

beyde Staupitzen und Lutherum ſolt gefänglich annehmen und gen Rom ſchicken: Do Martinus merckt, daß man nach gewöhnlicher Cardinaliſcher Weiß mit ihm fahren wolt, mit Gewalt, und nicht Rechte; do affigirt er ein öffentliche appellation, und zogen beyde Theil voneinander.

Dieſer Handel iſt auch gedrucket und ausgangen. Findeſt auch hiervon einen Bericht in Paralipomenis, nach dem Urſpergenſi.

## Das VIII. Capitel.
### Von der Diſputation zu Leipzig.

Hertzog Jörg zu Sachſen war dieſe Zeit noch nicht gar erbittert; ſondern gefiel ihm auch nicht, daß man ohn Erkäntnüß und unüberwunden mit den Gelerten ſo ſchwind fahren ſolt: Doch verdroß ihn, daß die hohe Schul zu Wittenberg in ein ſolch Anſehen käme, und Leipzig darüber gering geacht würde. Doctor Eck von Ingolſtadt kam mit groſſen Hochmuth, die Wittenberger, den Carlſtadt und Lutherum zu dämpffen. Die Diſputatio ward beſtellet zu Leipzig aufm Schloß, in der groſſen Hoffſtuben. Dohin kamen gelert Leut aus allen Landen, zu

hören

hören und zu ſehen, wu die Sache hinaus wolt, Es war im Sommer, im Monat Julio. daß gut wandern war, und viel Leut darzu kommen konten. Von beyden Seiten wurd ſehr ſcharff diſputirt. Eccius führet viel Patres, Gloſſas, Interpretationes, Canones: Aber Lutherus bracht die Schrifft und alte Patres. Es waren Notarii fürhanden, die alles auffſchrieben. Und in Summa: die Handlung gingen durch den Druck aus, wer Luſt hat, mag es leſen.

Eccius war überall im Hereinkommen herrlich gehalten: Aber, do er herüm zohe, und die Sachen nicht beſſer ausgerichtet hatte, wird er von den Gelerten Geſellen, ſonderlich zu Erffurt, auch mit Schrifften und ſonſt wohl vexirt. Von dem Tag an blieb Eccius ein Feind und Verfolger, bis auf dieſe Stund: Und hetzet wieder das Evangelion die Hertzogen zu Beyern, den König Ferdinandum, die Biſchoff, deren Er ein einiger Abgott iſt; und wen Er nur kont.

# Das IX. Capitel.

## Von Hieronymo Emſer und Cochlæo.

Hieronymus Emſer, Doctor Theologiæ, war die Zeit zu Dreßden, bey Hertzog Georgen: Der macht ſich mit Schreiben wieder den Luther. Dem antwort Luther auch, wie Ers haben wolt. Und ſind die Bücher gedruckt.

Iheronymus Emſer und Hertzog Jörg unterſtunden ſich darnach auch, wieder das New Teſtament Lutheri zu ſchreiben, und machten ein eigens, dafür Hertzog Jörg ein Præfation macht: Gebot, man ſolt in ſeinem Land daſſelb käuffen und leſen. Aber weil es Tolmetel war, iſts wie Spinnweb zerſtoben und zerflogen.

Als Emſer auch ferrer fürhet, ein gifftig/ ſtachlicht, böß Buch wieder die Evangeliſche Lehre zu ſchreiben, und zu Dreßden über den Papier ſaß, do ſchlägt unſer lieber HErr GOtt drein, daß ihn der Schlag rühret, daß er über dem Schreiben jehling ſtarb. Noch bekehret ſich Hertzog Georg nicht. Das böß zornig Göckelmännlein, Joannes Cochlæus, macht ſich über-

aus

aus mit böſen Lügen-Büchern an Luther, und Philippum Melanchthonem: Dem antwort Juſtus Jonas. Daß böß Männlein erbot ſich immer mit Luthero aufs Feuer zu diſputiren; aber doch alſo, daß der Pabſt Richter wäre: der freylich Luthero keinen guten Sentenz ſprechen wird. Anno 1519 ſchreib Lutherus ein überaus freundlich, demüthig Schrifft an Pabſt Leo. Iſt gedrucket und vorhanden. Aber verdienet nicht mehr, denn, daß ihn der Pabſt durch alle Welt in Bann verkündigt.

Anno eodem ſtarb Käyſer Maximilianus, im Jahr ſeines Alters 63. Im ſelben Jahr ward Carolus der Fünfft zum Käyſer erwehlet: Kam aus Hiſpania ins Teutſch Reich Anno 1520. Um dieſe Zeit gingen aus in Druck, Lutheri der Commentarius Pauli in Galatas. Item: Die Aſſertio omnium Articulorum, in Bulla Leonis Decimi damnatorum. Item: Die Reſolutio tertiæ decimæ propoſitionis, de poteſtate Papæ: Was des Pabſts Gewalt wäre?

## Das X. Capitel.

### Vom Reichs-Tag zu Worms.

ANno Domini tauſend fünffhundert und zwentzig war der groſſe Reichs-Tag zu Worms, dahin Lutherus durch den

neuen Käyſer Carolum auch citirt ward: und beleitet ihn ein Herold, von Wittenberg durch Erffurt, Gotha, Eiſnach ꝛc. Und als er zu Gotha im Auguſtiner Cloſter ein Predigt thät, do ein trefflich Volck bey war, das riſſe der Teuffel nach der Predigt etlich Stein von der Kirchen Giebel, der gegen der Stadt-Mauer gehet: Hatten über 200. Jahr alldo feſt gelegen, und ſind bis auf dieſen Tag nicht wieder erbauet. Sindher iſt daſſelbig Cloſter Anno 1532. zur Pfarren zu Gotha und zur Schulen gemacht.

Zu Eiſnach ward Lutherus ſehr kranck, alſo, daß man auch ſeines Lebens in Sorg ſtund: Als er aber ein Ader ſchlahen ließ, und **Johann Oßwald** Schuldtheiß, darnach Bürgermeiſter zu Gotha Ihm ein edel Waſſer zu trincken gab, und er darauf entſchlieff, ward es beſſer. Reiſet den andern Tag fort. Wu er in ein Stadt zohe, lieff das Volck entgegen für die Stadt, und wolt den Wunder-Mann ſehen, der ſo kühn wäre, und ſich wieder den Pabſt und alle Welt, die ihn wieder Chriſtum einen GOtt gehalten, legen dürfft. Etlich tröſteten ihn unterwegen ſehr übel, daß, weil ſo viel Cardinal und Biſchoff zu Worms am Reichstag wären, würd man ihn alldo flucks zu Pulver brennen, wie dem Huſſen zu Coſtnitz geſchehen. Aber denen antwort **Luther**: Und wenn Sie gleich ein Feuer machten,

ten, das zwiſchen Wittemberg und Worms bis an Himmel reicht: Weil er aber erfordert wäre, ſo wolt er doch im Nahmen des HErrn erſcheinen, und dem Behemoth in ſein Maul zwiſchen ſeine groſſe Zeen tretten, und Chriſtum bekennen, und denſelben walten laſſen.

Der Kayſer ſaß mit allen Churfürſten in der Majeſtät, ſamt allen Fürſten, Biſchoffen und Prælaten des Reichs: Die Grafen, Herren und Ritter ſtunden. Und als **Luther** fürtreten ſolt, ward ein ſolch Gedräng, daß man mit Stangen und Helebarden ein Raum machen muſte, daß Er für den Käyſer treten kunt. Es waren wohl vier Cardinal und Legaten von Rom do, die alle nach Luthers Blut dürſtet. Ohn was anderer Legaten und unzehlich Volck, und viel Gelerten fürhanden waren.

Als nun **Luther** alldo ſtund, ſein Leibenlang zuvor den Kayſer und des Reichs Majeſtät nicht geſehen hat, meinet alle Welt, Er würd alſo erſchrecken, daß Er nicht würd reden können. Aber do redet Er ſo getroſt, vernünfftig und bedächtig, als wäre es im Lectorio zu Wittenberg, und war die Summa: Daß Er ſich zu den Büchern, die Er hätte ausgehen laſſen, bekennet: Und dieſelben auf klar, helle, gewiß GOttes Wort gegründet hätte, und wu es vonnöthen, noch weiter bewähren und erklären wolt.

Wüſt auch darvon nicht abzuſtehen, Er würde denn, daß etwas darin unrecht wäre, überweiſet. Und domit es jedermann verſtund, redet ers Lateiniſch und Teutſch. Hernach wurd etlichen Biſchoffen, und ſonderlich dem von Trier befohlen, in dieſer Sachen mit Luthero zu handeln, welches auch geſchah. Und kam dahin, daß, wenn **Luther** nur 4. Artickel aus ſeiner Lehr wolt ausziehen und condemniren laſſen, ſo wolt man alle ſeine andere Lehr annehmen, und durchs Reich gehen laſſen. Lutherus: Ja, wenn ſies mit klarer heller Schrifft zuvor verlegten. Und weil dieſe vier, die Er die fürnehmſten hielt: De Iuſtificatione, De Primatu Papæ jure divino, De Miſſa und Utraque Specie, De Conjugio Sacerdotum, in aller Schrifft Grund *hätten, wolt* Er zuvor aus die uncondemnirt haben. Darauf antwort der Biſchoff, eben die wärens, die man ausziehen wolt. Aber Lutherus kont, noch mocht, noch wolt es nicht geſtatten. Do man etliche Tag mit umgieng, und gar kein Weiß finden mocht, daß man Tag und Nacht, Licht und Finſterniß, Höll und Himmel, Chriſtum und Belial vergleichen und zuſammen vertragen kunt; do unterſtunde ſich des Pabſts Legat, und etliche Biſchoff gegen dem Käyſer darauf zu dringen, daß man dem **Luther** kein Geleit halten ſolt: Als der gereit ein verſtockter Ketzer wäre, und

ſeine Irrthum wären lang in Concilien, und durch die Päbſt condemnirt. Und es mocht warlich angangen ſeyn: wu man nicht den gemeinen Mann, und den Adel, der im Anfang dieſer Sachen überaus geneigt war, hätte fürchten, und einen Aufruhr beſorgen müſſen.

Als aber etliche verſtändige und guthertzige, und ſonderlich Hertzog Friederich zu Sachſen ſolche Practicken merckten, und ſahen, daß bey den Papiſten kein Aufhören ward; do ward beſtellet, daß Luther verkleidet wurd, und ritte davon. Und als er gen Weiſſenburg kam, welches in der Pfaltz leit, do ſchreib Luther ſeiner Lehr kurtze Confeſſion und Proteſtation zurück ans Reich, und ſchickts ihnen bald zu: Reit furt an nach Wittenberg und Sachſen ꝛc.

# Das XI. Capitel.

## Vom Gefängniß Lutheri und ſeinen Händeln in Pathmo.

DEr fromme löbliche Churfürſt Hertzog Friederich merckt, daß es bey dem Pabſt, Legaten, Biſchoffen und Geiſtlichen beſchloſſen wäre, weil man Lutherum mit Schrifften nicht überwinden kundte, daß ſie ihn umbringen wolten. Domit er aber ihnen den Luther

ther aus dem Geſicht und Augen brächt, beſtellet er, daß Luther bey Möhr, nicht ferren von Eiſnach, neben einem Gehöltz in einem Grund, durch etliche trewe, geheime und verſchwiegene Leut gefangen ward, und hinweg geführt. Es iſt nie erhöret worden, daß ein Sach ſo heimlich hätte können gehalten werden, als dieſe, wer doch den Luther gefangen und hinweg geführet hätte? Es wurde von viel Leuten, auch am Reichs-Tag geglaubet, es wäre ein ernſt Gefängniß geweſen: So recht heimlich wurd es verhalten. Doctor Jonas und etliche andere waren mit im Wagen, noch kundten ſie nicht mehr erfahren, denn es wären gnädige Feind. Aber darnach Anno 1538. ſagt uns Doctor Martinus die gantze Hiſtorien zu Gotha, ins Schoſſers Johanns Löben Haus, daß Jonas, Pomeranus und alle, die wir darbey waren, uns verwunderten. Wunderviel feiner ſchöner Hiſtorien ſind in Zeit dieſes Gefängniß geſchehen: Und ſonderlich, wie der Teuffel zweymal zu Wartburg zu Luthero, in der Geſtalt eines groſſen Hunds kommen, ihn umbringen wollen; doch durch Chriſti Krafft überwunden. Auch wie er zu Reinhardsbrunn, zu Gotha, zu Jena verkleidet geweſen, alldo ſeltzam Ding mit den Mönchen und andern gehandelt, und unbekant blieben. Aber des Papiers iſt in dieſem Buch

zu

zu wenig. Unter dieſem Gefängniß ließ Doctor Martinus überaus ſchöne und nöthige Bücher ausgehen. Erſtlich **an Teutſchen Adel**, darinnen er des Pabſtthums drey Mäueren erniederlegt, damit ſichs wieder alle Welt aufhielt. Item, das Büchlein von der **Chriſtlichen Freyheit**. Item, von den **Kloſter-Gelübden**: Von der **Winckel-Meß**: Von der **Beicht**. Item, in dieſem Jahr fieng er an, die Poſtillen über die Evangelia zu machen.

Es ſchrieben auch ander ehrlich, gelerte, treffliche Leut wieder die Papiſterey, Möncherey und das End-Chriſtenthum: Als, Eraſmus, ein **Epiſtel an Biſchoff zu Mayntz**. Die ſchöne künſtliche Oratio Didymi Fauentini, cujus autor fuit Philippus Melanchthon, wurd auch dieſes 1521. Jahr gemacht. Item, **Ulrich von Hutten** macht auch ſchöne Dialogos **an Pfaltz-Graffen**, die nennet er Bulla oder Bullicida. Aus Franckreich kam gen Wittemberg Franciſcus Lampertus ein Doctor Barfüſſer-Ordens, ſchreib auch **wieder das Pabſtthum**: und ander viel trefflich Leut.

Auch in dieſem Jahr, und nechſt Jahr hernach 1522. legten ſich gantze Univerſitäten wieder den Luther. Es waren aber nur Mönchen, Sophiſten, Pfaffen, Papiſten; und verdammten Doctoris Martini Lehr, als, Löven, Cöln,

Cölln/ Paris. Aber Lutherus und Philippus gaben ihnen/ was ſie ſuchten/ und ſtrich ihre Sophiſterey heraus/ wie ſichs gebühret. Und iſt alles gedruckt.

Zu Antorff/ zu Genff und in Niederland wurden in beyſeyn des Kayſer Caroli die Bücher Lutheri durch den Aleander und des Kayſers Beicht Vater/ einen Barfüſſer Mönch/ Glapion genant/ verbrannt. Deßgleich haben ſie aber gethan hoc anno 1541. Aber alle andre Schand läſſet man an dem Ort ungeſtrafft.

Es ſchrieben um dieſe Zeit etliche mehr gute Fantaſten wieder den Luther: aber es waren ſtroheren Pfeil/ die hafteten nicht/ und wurd alles zu Schanden.

# Das XII. Capitel.

## Was unſer lieber HErr GOtt für Leut um dieſe Zeit/ im gantzen Reich/ zur Fodderung des heiligen Evangelii erweckt hat.

Do GOTT das Reich Iſrael anrichten/ erheben und befeſtigen wolt/ do gab er einen David; und dem David gab er zu gelerte/ trefliche/ weiſe/ freudige/ muthige und teuere

teuere Helden in beyden Ständen: als, Abjathar, Nathan, Zadock; Abiſai, Azahel &c. wie man hat im andern Buch der Könige am XXIII. Capitel. Alſo war es ein lauter Barbaria mit den Gelerten in Teutſchland worden. Aber etliche Jahr zuvor, ehe die Sachen des Evangelii angefangen ward, gab GOTT die rechten reine Studia, in allen dreyen Sprachen in Teutſchland. Und waren dieſes die fürnehmſten Anfänger: Rudolphus Agricola ein Frieß, leit zu Heydelberg begraben: Bracht Dialecticam recht herfür. Joannes **Reuchlein** von Pfortsheim bracht erſtlich das Ebraiſch in Teutſchland, und verfaſſet es in ein Grammatica und ein Dictionarium, das zuvor in Teutſch nie erhöret was. Auch richt er das Grickiſch ein wenig an. Nach ihm kamen Eraſmus Roterodamus, Joannes Oecolampadius, Huttenus, Philippus Melanchthon: die brachten das Grickiſch und rein Latein wiederum in die Schulen. Geſchah alles ab anno Domini MCCCCCX. bis auf 1530. Do gieng es am höchſten im Schwang, ſo hoch es immermehr in allen artibus cognoſcendi, diſtribuendi, explicandi, dicendi, probandi, confutandi immermehr kommen kan: daß auch Cicero dieſe Leut hätt müſſen gelert achten. Und dieſes waren die fürnehmſten Leut und Helden,

die

die Luthero in Teutſchland zu fielen: Und etlich die Sachen mit Schreiben und Predigen; etliche mit den allertreffenlichſten Predigten und treuen Rath hulffen anrichten, handhaben und foddern.

**Von Fürſten**: Drey Churfürſten zu Sachſen nach einander, Hertzog **Friederich**, Hertzog **Johanns** ſein Bruder, Hertzog **Johanns Friederich** deſſelben Sohn. Dieſe waren der rechten Väter und Vormünden der heiligen Chriſtlichen Kirchen: Und trieben die Sachen, als hätten ſie mit Johanne unter dem Creutz geſtanden, und hätte ihnen Chriſtus die Mutter mit dem höchſten Ernſt befohlen. Ich mein ja, ſie haben Creutz drüber gelitten, ab anno 1517. bis in dieſes 1542. Jahr. *Es iſt nicht müglich* zu ſagen, zu ſchreiben, zu drucken, noch zu glauben, was für böſe Ertztück der Teuffel wieder dieſe Sachen practiciret hab. Aber doch hat GOtt allweg ſein armes Häufflein wunderbarlich erhalten, errett, erlöſet, wieder aller Menſchen Vernunfft.

Darnach kamen von Fürſten herbey, Philippus Landgraf zu Heſſen, **Ernſt** und Franciſcus, Gebrüder, Hertzogen zu Lüneburg: Chriſtianus König zu Dennemarck und Hertzog zu Holſtein, **Ulrich** Hertzog zu Wirtemberg, **Georg** Marggraff zu Brandenburg in Francken, Philipps

lipps Hertzog zu Braunſchwig. Die Hertzogen von Pommern, die Hertzogen von Meckelburg und andere mehr Fürſten, Graffen und Herren. Sonderlich haben groſſen Fleiß gethan die Fürſten und Herren zu Anhalt, vier Gebrüder und Vettern: Item, die Hertzogen von Bäyern zu Zweyenbrücken ꝛc.

Von den Gelerten waren dieſes die Helden, die GOtt faſt auf einmal erwecket, und die den Streit wieder den Ant-Chriſt und ſeine hölliſche Pforten führen konten.

Zu Wittemberg: der geſandte Mann GOttes, und der letzte Helias, Doctor Martinus Luther: Der was der Anfänger, do noch niemand von dieſem Handel hätte träumen dürffen. Doctor Johann Bugenhag Pommer: Iſt ſehr weit gereiſet, hat viel Land und Leut, Dennemarck und die See-Städt zum Evangelio bracht; item, Pommern ſein Vaterland: und treffliche Bücher geſchrieben. Doctor Juſtus Jonas, ein trefflicher Prediger und Scribent. Doctor Caſpar Creuciger Prediger und Scribent. Es iſt nicht erhöret wurden, daß ein Mann auf Erden ſo behend hatte können ſchreiben, als dieſer Doctor Creuciger: und wann er Luthero in der Predig oder in Lectione nachſchrieb, und excipirte, ſo verſag er kein Wort, daß ſichs alle Welt wundern muſt. Doctor Aurigallus, Le-

ctor

ctor Ebraicæ Linguæ. M. Philippus Melanchthon, Miraculum mundi in omnibus artibus, und ein Paulus nach Joannes dem Evangeliſten. M. Georgius Rorarius, Prediger zu Wittemberg, durch deß Fleiß ſind die Predigten und Pſalmen Lutheri, und viel ſchöner Commentarii Lutheri excipirt, und in Druck geben wurden. M. Georgius Major, etwa Schulmeiſter zu Magdeburg. Und viel andere treffliche Geſellen.

Zu Weymar ans Churfürſten Hoff: Doctor Gregorius **Brück** Cantzler, der war ein Jure Conſultus, aber in der Theologia über alle Doctores, und defendirt die Sachen an Reichs-Tagen. Aller anderer Chur- und Fürſten Cantzler zuſammen machten *kaum einen* **Brücken**. An des Churfürſten Hoff war Prediger M. Wolffgangus Stein, ein Patron und Fodderer aller andern Prædicanten.

Zu Magdeburg: Doctor Nicolaus Ambſdorffius, Vir potens in ſermone & doctrina.

Zu Lüneburg, und darnach zur Zella, und erſtlich zu Augſpurg: Doctor Urbanus Regius. Deß Bücher zeigen an, was er für ein Mann geweſen. Er hätte die Sache allein in einem Concilio defendiren können wieder alle Papiſten. Was Hebraiſch, Grickiſch, Lateiniſch gelert. Starb Anno 1541. nach dem Tag zu Hage-

genau. Item, zu Lüneburg waren hernach M. Paulus Rhode, und Doctor Christophorus Hegendorfinus.

Zu Hamburg: Doctor Joannes Æpinus, der für mir Friederichen Mecum in Engeland geweſt, und mit den Biſchoffen von der Confeſſion in Engeland gehandelt, aber vergeblich: weil König Heintz VIII. ein Lügen- und Mord-Teuffel iſt. Zu Deſſaw: Doctor Feigenbutz, M. Johannes Schlahinhauffen.

Zu Lübeck: Doctor (Hermannus) Bonnus, ein rechter teurer Mann, und andre mehr an dem Ort. Zu Braunſchweig: M. Martinus (Gorlicius) und ſechs andere feine Männer. Zu Breßla Doctor Heſſus und Majobanus, zween überaus gelerte Männer. In Preuſſen: Doctor Paulus Speratus und Poliander, und viel andre Leut. Zu Riga, zu Revel und in Liffland auch viel feiner gelerter Leut, an die auch Doctor Martinus ein Epiſtel, die gedruckt, geſchrieben. Zu Zwickau: M. Nicolaus Haußman, M. Paulus Lindeman, M. Wolffgangus Zeiner. Aber als etliche Conſules viel Muthwillens wieder die ehrlichen Leut trieben und geſtatteten, do kamen Sie alle drey hinweg: Haußman gen Deſſaw, Paulus gen Auerbach, darnach gen Freyberg und Dreßden zu Hertzog Heinrichen von Sachſen; Zeiner aufn Schneeberg. Zwickau hat nie ſind-

her ſo gelerte Leut gehabt, und gingen die Geſchlecht der Verfolger zu Boden.

In Joachims-Thal: M. Simon Aw, mein Schulmeiſter etwa aufm Annaberg, M. N. ein Prediger Mönch, den Hertzog **Jörg** Anno 1523. von Annaberg vertrieb: Und M. Joannes Ering, der Hertzog **Jörgen** Caplan und Hoff-Prediger viel Jahr geweſt; den er ums Evangelion willen von ſich trieb.

Zur Naumburg, Doctor Nicolaus **Medler**, und für ihm M. Joannes **Langer**, jetzt Prediger zu Coburg.

Zu Weimar: M. Joannes **Graw**, den der Biſchoff von Bamberg von Cranach aus der Pfarr vertrieben.

Zu Erffurt: D. Joannes **Lang**, etwa ein Auguſtiner, Græce & Latine doctiſſimus, qui multos annos ſuo ſumtu prædicavit. M. Egidius Mechlerus, M. Sigismundus, und viel andrer feiner, trewer, trefflicher Leut. Es iſt kaum ein Stadt im Reich, do man mehr Practicken gemacht hätte, das Evangelion daraus zu vertreiben, oder auszuhungern. Aber unſer lieber HErr Chriſtus (hat) allweg dem Teuffel die Schantz gebrochen, und dem gemeinen Volck das Hertz bey Chriſto erhalten. Und waren die ärgſten Teuffel, die es verfolgeten: **Jörg Dinſtadt, Chriſtoph Milwitz**, Doctor

Plir,

Plix, Michel Müller, Andreas zum Propheten, Wilhelm der Stadſchreiber, und viel andre mehr. Aber wenn Sie am böſeſten waren, ſo kam der Todt, und holet einmahl etliche, ſo muſten Sie Fried halten. Dagegen waren tewre Männer, die es handhabten, als: Balthaſar Utzberg, Jacob von der Sachſen, Jörg Milwitz, Bonaventura Gunderam, Doctor Sturtz, Eobanus Heſſus Poëta, Heintrich Seltzer, und ſehr viel. Die erſten Prediger waren die trefflichen Mann: M. Forchheim, dem wurd vergeben; und Doctor Culſamerus.

Zu Gotha ſind geweſen: Ich Friederich Mecum, Pfarrherr: Und wiewohl ich der allergeringſten einer geweſen, ſo muß ich doch die Werck GOttes durch mich, wie Paulus, auch rühmen. In der Bewerſchen Aufruhr hat GOtt durch ſein Wort dieſe Stadt Gotha und die Pfleg, daß ſie nit aufrühriſch wurden, erhalten. Den Hauffen Bauern zu Ichtershauſen beredet und zertrennet ich mit einer Oration, daß ſie abzogen, und niemand Schaden thäten. Die wolten die Schlöſſer Gleichen, Mülwerg, Wachſenburg ſchleiffen, und den Adel vertreiben. Dreymahl bin ich mit dem Churfürſten zu Sachſen, Hertzog Johanns Friederichen ins Niderland gen Cöln, gen Gülich, Cleff gezogen, aldo das Evangelium, die Buß und Vergebung der Sün-

 den

den geprediget. Zweymahl bin ich mitgereiſet in Sachſen; zu Braunſchweig, zur Cella, zu Soſt, zu Eſſend, zu Düſſeldorff habe ich Chriſtum mit groſſen Zufall des erwehlten Volcks Chriſti geprediget. Zu Düſſeldorff hielt ich öffentliche Diſputation mit den Mönchen und Sophiſten von Cöln: aber ſie muſten Chriſtum laſſen einen Seligmacher der Gläubigen, und Richter der Ungläubigen bleiben.

An den Fürſtentagen zu Schmalkalden, do ſich die Stånd des Reichs zum Evangelio, und zur Nothwehr wieder die Tyrannen zuſammen vereinigt, bin ich viermahl Prediger geweſen. An den Reichstagen zu Franckfurth, zu Nürnberg hat man mich auch gebraucht. Do hat der Geiſt GOttes viel guter, nöthiger Bericht geben. M. Philippus Melanchthon dienet mir wohl darzu, mit dem ich alle Sachen zuvor abredet, der mir auch die Pfeil fiddert.

Nach Hertzog Jörgen Todt, muſte ich mit deſſelben Erben und Bruder durchs Land ziehen, und an allen Orten den erſten Anfang des Evangelii helffen machen und predigen: Domit das Volck nicht ſcheuchter würd über dem Anreden Chriſti, wie die Jünger ſcheuchter wurden, als Chriſtus auf dem Meer zu Ihnn kam. Zu Leipzig bleib ich drey viertel Jahrs, und leget den Grund der gantzen Lehr Chriſti, richtet die Pfar-

Pfarren und Miniſteria an. Meine Gehülffen waren: Doctor **Creuciger**, Er **Johann Pfeffinger** Pfarrherr von Belgern, M. Balthaſar von Wittenberg. Die Papiſten gingen, und berufften ſich auf die heimliche Lehr und Viſpern der Mönchen und Sophiſten in der Univerſität: Die lieſſen auch etliche propoſitiones von der Tauff, von der Transſubſtantiation und andere Artickel unſerer Lehr ausgehen, vermeinten nicht, daß ich antworten würde. Die Sach kam zur Diſputation im Collegio Majori, ad S. Nicolaum, do arguirt ich einen Tag fünff, den andern neun Stund: Do fiel des Pabſt, und des Teuffels, der ihn reitet, Kram gar in Dreck. Der Sophiſt Doctor **Melchior Klinge**, trollet ſich, der Prediger Mönch Licentiat Balthaſar zeucht gen Würtzburg, Doctor **Ochſenfurt** ſtarb hernach. In Summa, die Dachblumen verwelckten für der Hitz und Glantz der Sonnen Gottes Worts. Alle Pfarren im Land zu Thüringen, hab ich neben Er Philippo Melanchthone, Juſto Menio, **Chriſtoph von der Plaunitz**, **Georgen von Wangenheim** und **Johanne Cotta** helffen viſitiren und conſtituiren, mit groſſer Sorg, Mühe und Arbeit: Daß nun jede Pfarren ihren Lehrer und gewiedembt Einkommen hat; jede Stadt ihre Schul, und was zur Kirchen gehöret. Ach! lieber

HErr GOtt, du haſt geben, daß es wohl angericht iſt: Gib, daß es auch wohl gehalten und erhalten werde.

Zu Gotha hatten die Canonici, Nonnen und Mönchen aller Pfarren Gütter incorporirt, und länger denn vier hundert Jahr verſchlungen: und waren alle Miniſteria und Kirchen wie ein alt Haus zerfallen. Aber mit GOttes und der Landes-Fürſten, auch der Viſitatoren Hülff, hab ichs in dieſe Ordnung, darinn es itzt GOtt Lob! ſtehet, gebracht: Die Schulen ins Auguſtiner Kloſter fundirt, und zu den Miniſteriis das Einkommen, wie es in dieſem Buch verzeichnet, erworben und geordnet. Und iſt alles durch die Churfürſten und Viſitatores beſtätigt, mit Brief und Siegel ratificirt und geordnet wurden. Es hat unglaublich Arbeit koſtet, aus dem alten, verſpureten, zermalmeten, faulen Holtz ein neues Haus zu erbauen: Aber du lieber GOtt! gieb, daß es die Poſteri erhalten. Ach! wie haben wir wieder den Strom müſſen waten, und alles mitten aus dem Feuer hohlen. In dieſer Arbeit hab ich neben denen, die mir geholffen, ab Anno 1524. bis ins Jahr 1542. ümbgangen. Meine Mitprediger hie zu Gotha, ſind durch neunzehn Jahr geweſen, die frommen, ehrlichen, gelerten, trewen, fleiſſigen Männer: Er Heinrich Thilo, quondam Au-

Auguſtinenſis, Er Johann Golhart oder Moritz, zu S. Margarethen, und darnach M. Georgius Merula, der zuvor etliche Jahr hie Schulmeiſter geweſen. Cucurrimus, certavimus, laboravimus, pugnavimus, vicimus & viximus ſemper conjunctiſſime & amiciſſime; alſo, daß man ſich darob wundert. Und ſind im gantzen Fürſtenthum die Miniſtri Eccleſiæ untereinander, und der Rath, und die Schulmeiſter ſo lange nie beynander einig und in Friede blieben, als hie zu Gotha. O! Domine Deus, autor charitatis & pacis, conſerva hæc bona tua, quæ operatus es in nobis.

Die Schulen haben wiederumb angefangen und reſtituirt: Baſilius Monnerius von Weimar, jetzt Doctor Legum, des Churfürſten Rath, und der jungen Fürſten Præceptor. Iſt der Anfang geſcheen im Auguſtiner Kloſter, als noch die Mönchen in ihren habitibus darinnen waren, Anno 1524. Sein Succeſſor war Laurentius Schüpperus, nachdem M. Georgius Merula: Nach dieſem M. Pancratius Suſſenbachius Sileſius, der hat ſie in eine rechte Form und Ordnung bracht.

Von Anno M. CCCCC. XXIIII. an, ſind dieſes die fürtrefflichen im Rath geweſen, die das Evangelion und Schulen zum Theil gefoddert, und der Kirchen und gemeinen Kaſten dienen und fort-

…en geholffen haben, nemlich: Andreas Schultheiß, viermahl Bürgermeiſter. Er Dieterich Tunckel, amicus eruditorum & Pater pauperum: Dieſer Mann hat Gnad, Leut, die uneinig waren, zu vertragen. Er Herman Goltz, Er Johann Oſwald, Er Juſt Brengbier, Er Johann Reichenbach, Er Heinrich Oſwald, Er Johann Blichenrodt, Er Clauß Beringer, Er Hanß Dörrefelt und Matthias Lahenbeck, der Fucker von Augſpurg etwa Diener auf der Hütten zu Hohekirchen, Literatorum Patronus & pauperum omnium Pater: Und ander feine Leut mehr. Die jetzund noch leben, ſind: Er Johann Fliedener, und Er Peter Ruckenſtul Bürgermeiſter: Er Jocff Langenhain, Johann Marterſteck, Melchior Dörrefelt, Er Caſpar Eiſnach, Vormund des Miniſterii & proventuum: Er Johann Popp, Er Juſt Popp, Er Hartung Stiegel, Er Johann Reichenbach, Er Chriſtoph Pinckus, Er Joachim Goldſtein 2c. andre mehr ehrliche, trewe Leut, die ſich nur gern und willig haben zu Erhaltung der Kirchen, und des gemeinen Armuts zum Dienſt haben gebrauchen laſſen. Er Johann Wagner war Stadtſchreiber, Er Hans Lebe, Schöſſer, Patronus Eccleſiæ, literarum, eruditorum & pau-

pauperum, amans juſti, honeſti & recti. Ach! lieber Vater im Himmel, laſſe dir unſere wenige, geringe, arme Dienſt gefallen. Es ſind nur deine Gaben, deine Pfund und Darlegen geweſt, und vergieb uns, wu wir zu faul, zu laße und zu unenlich geweſen ſind.

Zu Altenburg war Pfarrherr und Superattendens, Magiſter Georgius Spalatinus, dreyer Churfürſten Caplan und Hiſtoricus: Hat conſtituirt und viſitirt die Kirchen in Meiſſen, und in Voitland. Ein treuer, tewerer und gelerter Mann. Iſt faſt an allen Reichstagen mit gebraucht worden.

Franciſcus Vinarienſis, ViceCancellarius, darnach Cancellarius des Churfürſten zu Sachſen, Hertzog **Johanns Friederichen**, diſcipulus Philippi Melanchthonis. Iſt der feinſte Orator geweſt im Latein, als man dieſe Zeit in Germania haben mügen: Græce & Latine doctiſſimus, & Vir vere pius. Iſt mit mir **Friederichen** Mecum, anno 1538. ein gantz halb Jahr in Engeland geweſet. Do ſtellet ſich König **Heyntz** VIII. als wolt er das Evangelion annehmen, verordnet drey Biſchoff, und vier Doctores Theologiæ, nemlich: Thomam Crammerum, ErtzBiſchoff zu Candelberg, den **Biſchoff von Lunda**, den **Biſchoff von Ciceſter**. Den Doctor Deium, Recto-

 rem

rem von Cantabrigia, Doctorem Nicolaum Hethum, Archi-Diaconum zu Candelberg, Doctorem Wilſon, und Doctorem Robertum Barns: Welche einen gantzen Sommer mit uns von der Confeſſione Auguſtana handleten, einen Artickel nach dem andern, alſo, daß ſie nicht einen einigen Artickel mit Schrifft oder Grund hätten tadeln können: Sondern faſt alle, doch ein wenig mit andern Worten, denn in der Augſpurgiſchen Confeſsion ſtehet, alles mit ihren Handſchrifften bekenneten. Alſo, daß in gantz Engeland ein gemein Hoffnung ward, Chriſtus würde allda Platz und Raum kriegen. Lieſſe auch, und geboth öffentlich, das Evangelion rein zu predigen: Aber man ſolt nichts deſterweniger den alten Abgott Winckelmeß, eine Geſtalt des Sacraments, die Ohren-Beicht oder Erzehlung aller Sünd, die Pfaffen- und Nonnen-Keuſchheit behalten, het iſt, den End-Chriſt im Tempel GOttes ſitzen laß, und König Heyntzen laſſen Pabſt ſeyn. Und als wir mit guter Hoffnung abzogen, do offenbahrets ſichs, daß es dieſem Heyntzen nur ums geiſtlich Einkommen zu thun geweſt: Zerbrach die gülden und ſilbern Sarg, das reichſt Kleinod in der Welt, S. Thomas Cantuarienſis Grab, Item, Mariam de Bara Thalaſſa: Nahm alle geiſtlich Gefälle des Landes zu ſich, ſetzet einen eigen

Col-

Collector drüber, den nennet er Cancellarium augmentationum, und trug jährlich etlich viel hundert tauſend Gulden. Das war des Heyntzen Evangelion, das er ſuchet. Darnach verſtieſſe er die Hertzogin von Gülich, ſein Gemahl, wie er dreyen ſeinen Königin zuvor auch gethan; und nahm die fünffte. Und hat zuvor umbracht ſechs und zwantzig Herren im Land, etliche ſeine nechſten Blut-Verwandten: Unter denen auch den Hertzogen von Bockeniam, den Biſchoff von Roffen. Hernach bracht er üm den teuern hochgelerten allergeſchickſten Mann, den gantz Engeland hatte, Doctorem Robertum Barn, der zu Wittemberg viel Jahr geweſen, und Antonius Anglus gnant ward. Den verbrandt er mit andern zweyen Evangeliſchen Doctoribus und dreyen Papiſtiſchen Doctorn. Item, üm dieſelbe Zeit kopfft und viertelt dieſer Nero ſeinen alleroberſten, treweſten Diener, den Herrn Thomam Cromvvellum, Dominum priuati ſigilli: Der das Evangelium fodderte, und dem Reich und König treulich fürgeſtanden hat. Und verbot, verbannet und vertreib Chriſtus Nahmen gar. Summa: Herodes iſt nicht wieder Chriſtum, und Nero wieder die Apoſtel ſo tyranniſch geweſen. Es waren auch mehr feiner gelerter Biſchoff dieſe Zeit in Engeland, welche der König und ſein Biſchoff

Ste-

Stephanus Vintonienſis ihrer Biſtum ůms E-vangelii willen beraubten / als: Hugo Latimerus, vir omnium in ſua lingua facundiſsimus: Doctor Cram, vir ſenectute venerandus, der etliche mahl am Feuer geſtanden. Doctor Bullus, Regius Medicus, Doctor Stippius, Capellanus Regius. Doctor Joannes Tixtillus ſtarb aus Trauern. Den Schulmeiſter Fridericum zu Londa ließ der König darum / daß er Catechiſmum geleret, verbrennen. Et breviter, dieſes Königreich iſt wohl gefärbet und getünget worden mit Chriſten-Blut.

Obgemeldter Franciſcus Burggratus, Cancellarius, ward darzu gebraucht / daß die Hertzogin zu Cleve unſerer Churfürſtin Schweſter dem König vermehlet ward. Aber der liſtig / heimiſch / tückiſch König kunt mit ſeinen ſimuliren und diſsimuliren jederman betriegen.

Zu **Arnſtadt**: Doctor Ioachimus Maurus, und etliche feine gelerte Männer.

Zu **Rudelſtadt**, und bey Graf **Heinrichen**: Bonifacius Rempus.

Zu **Salfeld**: M. Caſpar Aquila, Hebraiſch und Griechiſch wohlgelert / und ſehr läufftig im Text der Biblia.

Zur **Neuſtadt** an der Orla: Joannes Weber / der darnach das Fürſtenthum Hertzog Georgen in Thüringen viſitiren halff.

Zu Waltershauſen: Erſtlich D. Ioannes Draco, darnach, Er Nicolaus Stroblin.

Zu Eiſnach: Er Juſtus Menius, der hat groſſe Mühe, des Doctor Strauſſen hinter ſich gelaſſene Aier und Stanck auszukehren. Hat alle Eccleſias beyder Fürſtenthum in Thüringen helffen conſtituiren: Ein ſehr guter Diſputator und Scribent. Hat geſchrieben in Libros Regum die Oeconomia, hat transferirt Galatas Lutheri, und etliche Reiſen gethan an die Reichstag. Vir ille optime meritus eſt de Republica totius Eccleſiæ Chriſti, & dignus, cui omnes poſteri bene precentur. Fuit doctrina celeberrimus, & vita innocentiſſimus; erga amicos conſtantiſſimus.

Zu Nidda in Heſſen: Joannes Piſtorius, einer von dem Ausſchuß am Reichstag zu Regenſpurg, die mit den Papiſten von der Vergleichung aus Kayſers Caroli Befehl handlen ſollten.

Zu Martpurg: Adamus Fulda, erſtlich des Landgraffen Philipſen Hoff-Prediger, darnach Ober-Superattendens: Doctor Joannes Draco. Joannes Corvinus. Item, Chimetus, Joannes Lichtenfels.

Zu Aßfeld: Doctor Schnabel, Auguſtinenſis.

Zu Rottenburg: Georgius Müller, Decanus, und ander vielmehr trefflicher, thätiger und gelerter Männer.

Zu Tübingen: M. Erhardus Schnepſius und Doctor Balthaſar, Lector Theologiæ, alias, Doctor Reuflin.

Zu Heidelburg: M. Heinricus Dippach.

Zu Landa: M. Joannes Baderus.

Des Pfaltzgraffen Churfürſten Cantzlar der von Fleckenſtein hat fleißig gefoddert.

Unter Marggraff Georgen: Andreas Althamerus, Doctor Stephanus Agricola, M. Joannes Rurerius, & quidam Simon N. Gerhardus Noviomagus. &c.

Zu Straßburg: do ſeyn von Anfang ſehr treffliche Leut geweſt, und hat dieſe löbliche Commun für allen andern ſehr viel beym Evangelio, bey der Confeſſione und bey den Studiis gethan. Und ſind dieſes die Vätter: Er Jacob Sturm, der Oberſten einer im Rath. Dieſes Mannes Redlikeit und Geſchicklikeit in omni genere artium, probitate, prudentia, conſtantia iſt im gantzen Reich geliebet und gelobet wurden. Martinus Bucerus, ein behender, gelerter und thätiger Mann: Extant ejus ſcripta. War zum erſten lang mit der Sacramentarey beladen: Aber hat ſich darnach öffentlich zu Wittenberg purgirt. Extant ejus ſcripta.

Do-

Doctor Wolffgangus Capito, Ebraice & Græce doctus, eines ehrlichen Lebens.

Doctores Medicinæ viel an dem Ort.

Doctor Caſpar Hedio, etwa zu Mayntz.

M. Matthias Zell/ und andre mehr.

Joannes Sturmius, Moderator Ludi literarii ſchreib wieder die erdichte Reformation der Cardinål; und viel ſchöner Bücher.

Joannes Calvinus, ein Franckreihel/ hielt zu Straßburg die Frantzöſiſchen Kirchen: Kam darnach gen Jenff.

Zu Coſtnitz/ do etwa der heilige Märter Gottes Joannes Huſs, und Iheronymus von Prag im Concilio verbrandt wurden, hat unſer lieber HErr Chriſtus zu dieſer Zeit ſein Licht bey Zeit leuchten laſſen: und haben ſich alldo wunderliche Händel zugetragen. Erſtlich, als man die Stadt befeſtigen und bewahren, auch an Gebäuden beſſern ſolt/ leget der Rath eine kleine/ geringe, trägliche Steuer auf die reichen Thumb-Herren und Prieſterſchafft: Weil ſie der Stadt Schutzes gebraucheten, ſolten ſie auch doch ein wenig die Unkoſten helffen tragen. Aber die Pfaffen ſchlugens ab, gaben für, ſie wären frey: Und giengen mit um/ daß ſie alles Silberwerck in Kirchen, das doch der gemeine Bürgersman erzeuget hatte/ [davon brächten.] Der Rath wurd das innen/ und nahm die Kleinod zu ſich in Ver-

Verwahrung. Die Pfaffen gaben unter den gemeinen Mann aus, wie nütz ſie der Stadt wären, wie viel Leut ſich ihrer nehreten: Und draueten, wu man ein Steueren auf ſie legen wolt, wolten ſie darvon ziehen. So ſolt man darnach ſehen, wie man ſich nehren würd: Vermeinten, es ſolt hiermit zu einer Aufruhr gereichen. Do der Rath ſulches vermerckt, fodderten ſie die Bürger, und erzehleten wiederumb, was für Beſchwerung und Aergernüß Gemeine Stadt der Pfaffen halben gehabt, und noch hätte: Und wie unbillich ſie dieſe kleine Steuer abſchlügen, und noch zu Unruge, Ungehorſam und Aufruhr gemeine Bürger erregen wolten ꝛc. Hierauff vereinigten ſich die Bürger mit dem Rath, daß, ehr ſie die Pfaffen dieſer kleinen Steuer, weil ſie den Schutz mit brauchten, erlaſſen, und ihnen ihres Muthwillens geſtatten wolten, ſo wolten ſie viel lieber auch des Genüſſes, den ſie von ihnen gehabt, embehren. Kont einer nicht zween Knecht, zwey Geſind erhalten, ſo wolt er ſich derweil mit einem behelffen: Und hielten dieſen Beſchluß heimlich. Die Pfaffen zohen auf einen Tag zur Stadt aus, nahmen ihre Gereidt mit, und niemand hielte ſie: Und wurde GOtt Lob! kein Aufruhr, und man kont ihr zur Noth embehren. Darnach wären ſie gern wiederum hinein geweſt, do hatte ſich Rath und Gemein ver-

vereinigt: Weil ſie ſelbweldig ſich der Stadt entſetzet, und daraus gewichen wåren, ſolten ſie auch daraus bleiben. Die Canonici lieſſen ſichs ſehr viel Geldes, Můhe und Arbeit koſten, erlangten Mandata von Kayſer, und Sentenz bey Cammer-Gericht, das gut Påpſtiſch war, daß man ſie ſolt reſtituiren. Aber die **von Coſtnitz** blieben auf ihrem Sinne beſtåndig. Der alte Biſchoff ſtarb, und ward erwehlet der **Biſchoff von Lunden**, Kayſerlicher Orator; der am Reichs-Tag Anno 1538. zu Franckfort Befehlhaber ward. Der ſchreib den Canonicken und Pfaffen, ſie ſolten getroſt ſeyn, er wolt ſie in kurtz wiederum einführen. Die von Coſtnitz erfuhren das, und ſchickten zum Biſchoff, lieſſen ihm anzeigen: Er ſolt nur dieſe Můhe und Arbeit erſparen, er ſolt doch bey ihnen, weil die Pfaffen ſo groſſen Muthwillen getrieben, nichts erheben. Und ob er ſelbſt kåme, wolten ſie ihn in die Stadt nicht einlaſſen. Alſo iſt Coſtnitz der Pfaffen loß worden.

Es hat dieſe Zeit Coſtnitz ſehr feine geſchickte Leut gehabt: Und der das Evangelion anrichtet und predigt, hieß Doctor Joannes Zvvick; eines ehrlichen Geſchlechts, und fromm, gelert Mann. Sie hatten auch einen geſchickten Syndicum, der zu dieſen Sachen tüchtig ward.

Zu **Ulm** waren auch treffliche Leute, beyde in der Kirchen und auf dem Rath-Haus: Ihr Paſtor Martinus Frechtus, Sanctæ Theologiæ Licentiatus.

Zu **Augſpurg** war Doctor Caſpar Huberinus, ein gelert, trew, tewer Mann: M. Bonifacius Wolffhardus, ein ſehr beredter Prediger: Wolffgangus Muſculus, ein frommer geiſtreicher Mann, etwa ein Cartheuſer, Ebraicæ Linguæ valde peritus.

Zu dem hat Augſpurg zuvor gehabt, Doctorem Urbanum Regium: Aber unter dem Reichs-Tag doſelbſt nahme ihn Hertzog Ernſt zu Lüneburg, und ſchickt ihn in Sachſen, da er bis an ſein End, faſt im *gantzen Sachſen* und den Sehe-Städten, *das Evangelion trewlich* ausbreitet. Und waren unter andern weltlichen Herren ſonderlich einer, **Langmantel** gnant, der fürtrefflichſt, der an die Reichs-Tag und conventus geſchickt wurd.

Zu **Reutlingen** waren Prediger: M. Mattheus Alberus, und Johannes Schradinus, die erhielten dieſe Commun, daß die Schwermerey vom hochwürdigen Sacrament aldo nicht Schaden thun kunt: Handelten und diſputirten gewaltig wieder die Sacramentarios.

Zu **Memmingen** war Gervaſius Scholaſticus Pfarrer und Prediger.

Zu

Zu Fritfeld: Martinus Germanus.

Zu Franckfurt am Mayn waren dieſe die fürtrefflichſten: M. Joannes Bernhardus, M. Nicolaus Maurus, ætate venerandus & doctrina, M. Petrus Geldner, Matthias Limporgius, Sebaſtianus Ligarius, Andreas Zopfel, Joannes Lullus, und Joannes Cellarius, der nach Hertzog Georgen Todt zu Dreßden Prediger ward. In dieſer Commun waren treffliche Leut im Regiment, die über dem Evangelio hielten. Und dieſes waren die fürnehmſten: Johann Brom Bürgermeiſter, Philippus Fürſtenberger, vir eruditus, bonus, prudens & erga omnes affabilis, minimeque ſuperbus. Juſtinianus von Holtzhauſen, Ortvvinus zum Jungen, Chriſtophorus Stallberger, Georgius Weiß, Senior, omnes eruditi. Ihre Juris periti waren: Doctor Iheronymus Glauberger, Doctor Johann Fichardus. Schulmeiſter war, der fein, trefflich, gelerte Mann, Jacobus Micyllus, in ſoluta & ligata oratione incomparabilis.

Zu Schwäbiſchen Hall war der hocherleuchte, gelarte Mann Doctor Joannes Brentius, deß Schrifften und Werck loben den Meiſter. M. Philippus Melanchthon ſprach offt: er wolt lieber einen einigen Brentium bey ſich im Concilio haben, denn keinen andern Theologum.

gum. Denn do wäre Verſtand und Beſtändigkeit, Rath und That bey einander.

Zu Baſel: Simon Grynæus, und viel treffliche Leut, der Nahmen ich nicht weiß; und Joannes Oecolampadius.

Zu Zürch, zu Bern waren auch überaus gelerte Männer: Und wiewol ſie zum Theil mit der Sacramentarey beſchmieret, ſo waren ſie doch ſonſt gelert, und hulffen dem End-Chriſt, dem Pabſt, das Halleluja in Teutſchland niederlegen.

Alexander Aleſius Scotus, und der Pfarrherr zu Franckfurt an der Oder, in der Marck, waren auch rechtſchaffen gelerte Männer.

Durch dieſe Helden, und andre vielmehr feiner, auserleſener, auserwehlter Rüſtzeug Gottes iſt des Pabſts, der Hohen Schuhlen, der Stifft, der Mönch, der Nonnen, der Biſchoff, Cardinal, Patriarchen, Abt, Probſt, Dechant und der gantzen Römiſchen End-Chriſtiſchen, verführiſchen, Gottläſterlichen Lehr angriffen, wiederſtritten, verlegt und erlegt wurden. Es ſind auch viel feiner, gelerter, teurer Leut verfolgt, vertrieben, erwürget, ertränckt, verbrandt und umbracht worden.

Ach! ewiger GOtt, wie hat es ſo viel Mühe, Arbeit, Hebens, Tragens, Reiſens, Rathſchlagens, Unkoſten, Guts und unſchuldiges Blut

der

der teuerſten Leut auf Erden [gekoſtet,] ehe man dein liebes Kind wiederum aus Egypten in unſer gelobt Land; das iſt, dein reines Wort, Sacrament und Dienſt in der Kirchen aufgerichtet hat. Und es weren es unſere Nachkommen ſo liederlich vergeſſen und verachten.

Anno 1521. ſtarb Pabſt Leo Decimus, und ward Hadrianus ein Teutſcher, etwa Kayſer Caroli Zuchtmeiſter, zu Pabſt erwehlet. Gab für, er wolt groſſe Reformation in der Kirchen fürnehmen, aber hatte ein Weil, daß es die Cardinal und Romaniſten gelieden håtten. Lebet kaum zwey Jahr. In ſeiner Zeit gewann Kayſer Carl Meyland, Stadt und Schloß: So ward Rhodiß verlohren. Zu Rom ſtarben über hundert tauſend Menſchen, und der Krieg zwiſchen Carolo Imperatore, und dem König von Franckreich, erhub ſich auch um dieſe Zeit. Dieſer Pabſt ſchrieb an Hertzog Friederichen, und verbannet auch Doctorem Martinum.

Anno 1523. kam der teuer, hochberühmt Kriegsmann um, **Frantz von Sickingen**, zu Landſtal: Ein Balck ward zerſchoſſen, der fiel herab, und zerſchlug ihn. In ſelbigen Jahr gingen etliche Stådt unter, die der Erdbidem verſchlung im Reich Granatæ: Und in Neapoli warff der Wind gantze Dörffer, Stådt und Schlöſſer ernieder.

Anno 1524. ward Clemens Septimus zu Pabſt erwehlet: Verdammt auch das Evangelion. Lutherus ſchrieb immer fort an, und giengen dieſe Zeit viel ſchöner Sermon, Pſalmen und Bücher aus.

Eodem anno zoch Kayſer Carl in eigener Perſon mit Heers-Krafft wieder den König von Franckreich: aber er richtet wenig aus.

Eodem anno 1524. um das Feſt Aſſumptionis Mariæ bin ich Friederich Mecum hieher gen Gotha, aus des Raths, der Gemeind, des Decani, des Stiffts und Amts Bitt von Hertzog Johannſen zum Prediger verordnet und geſchickt worden: Do ich nun achtzehen Jahr gedienet.

Anno eodem nahm die Hertzogin von Lüneburg, Hertzog Friederichen Schweſter, ihre Tochter aus Mütterlicher Gewalt aus dem Kloſter, darein ſie eingeſegnet ward. Das machet ein groß Gerücht in aller Welt.

Anno 1525. ſtarb der tewerſte, edelſte, klügſte und Chriſtlichſte Fürſt, Hertzog Friederich zu Sachſen, um den Sonntag Miſericordias Domini: und bald um dieſelbe Zeit erreget der Teuffel die Beueriſchen Aufruhr, und vermeinet, er wolt alſo das Evangelion dämpffen. Die Anfänger waren einer, Schapler genant, und zu Mülhauſen Thomas Müntzer. Hiervon findeſtu

deſtu in der Chronica Carionis: Und ſchreib Lutherus zwey Bücher, die thaten mehr, denn aller Fürſten Spieß und Harniſch. Es erhub ſich gewißlich allein darum, daß die Fürſten und Biſchoff den armen, gemeinen Mann das Evangelion nicht wolten predigen laſſen; und trieben allzumal Tyranney. Es iſt nicht wohl zu glauben, wie alle Herrſchafft, Ritterſchafft und Regenten in gantzen Teutſchland ſo verzagt wurden, daß auch zehen **Bäuerlein** ohne Harniſch ein ungewinnlich Schloß einnehmen kunten: Darnach kehrets ſichs wieder um, daß ein einiger Reuter zehen Bauern gefangen nehmen kunt. Es was ein Zorn GOttes. Es worden hin und wieder in **Teutſchland** mehr wenn hundert tauſend Menſchen erwürget. Aber die Städt Straßburg, Nürnberg und andere nahmen die Flüchtigen an, ſchützten ſie zu gleich und recht, bis ſich der wütige Zorn leget. Wann hernach ein Biſchoff, ein zorniger Edelmann oder Scharrhanß ein Haß und Neid zu einem armen Mann trug, und ſich gern an ihm gerochen hätte, ſo gab er nur ſchuld, er wär aufrühriſch. Item, wer unter den Tyrannen dem Evangelio zufällig war, der muſt aufrühriſch heiſſen, und kamen viel frommer Leut unſchuldig üm. GOtt laß dichs erbarmen, wie gering wird Menſchen-Blut geachtet, als wäre es Waſſer!

Anno 1525. fing Kayſer Carls Kriegsvolck den König Franciſcum aus Franckreich für Pavia; Führeten ihn erſtlich in Welſchland, darnach in Hiſpania. Philippus Melanchthon faſſet in der Chronica Carionis in einen Vers, der laut:

CaptVs erat GaLLVs, CoëVnt CVM rVre Cohortes.

darinnen haſtu die Jahr-Zahl.

Müntzer, der Anfänger der Aufruhr und der Wieder-Tauff wurd dieſes Jahr, zu Francken-hauſen von dem Chur und Fürſten zu Sachſen, und den Landgraffen zu Heſſen gefangen und gericht, an einen Spies geſteckt.

Anno eodem hoben Joannes Oecolampadius zu Baſel, und Ulricus Zvvingel zu Zürch die Schwermerey vom heiligen Sacrament an: Und gaben für, wie auch etwa Berengarius, daß Chriſtus Leib und Blut nicht im Nachtmahl Chriſti warhafftiglich gegenwärtig ſey. Wieder dieſe Schwermerey ſchreib Doctor Martinus ſehr gewaltig, und vertheidigt den rechten Verſtand von Sacrament ſo gewaltig, daß es von Anfang der Apoſtel Zeit nicht ſo klar ausgelegt wurden.

Anno 1526. zog der Türckiſch Käyſer Solymannus mit gewaltiger Heerskrafft in Ungarn. Der gut, fromme, junge König Ludovicus zog ihm

ihm entgegen, und mit ihm Er Stephan Schlick, ausm Joachims-Thal, und etliche Herren, irgend in die viertzig tauſend Mann: Der Türck hat in die zweymal hundert tauſend. Es ſolten noch mehr Ungeriſch Herren, und die rechten Kriegs-Leut noch ankommen: Aber ein Biſchoff, der ein Barfüſſer Mönch war, wolt, man ſolt nicht harren, ſondern flugs drein ſchlahen. Der junge König lieſſe ſich überreden, und wurde mit allen Hauffen geſchlagen: Offen ward gewonnen und geplündert. Der Türck ſoll geſagt haben: Er hätte ſein Lebenlang gröſſere Thorheit kaum geſehen, denn, daß der woll mit XL. tauſend, 200. tauſend ſchlahen, die dennoch berümbte Kriegs-Leut wären.

Anno eodem Ego Fridericus Myconius, Eccleſiæ Gothanæ Paſtor, duxi uxorem, & nuptias celebravi cum honeſta Virgine, Margarita Jäckin, Filia Barthel Jäcken: ex qua novem proles ſuſcepi, quarum hoc anno 1542. adhuc quatuor vivunt, quos tibi Domine JEſu Chriſte, commendo, qui, te jubente, tibi allati ſunt, dum ais: Sinite parvulos venire ad me: talium enim eſt regnum cœlorum. Et oro, ut te perfecte, ſicut Paulus ait, induant, dum dicit: Quicunque in Chriſto baptizati eſtis, Chriſtum induiſtis, &c.

Anno 1527. verſamlet der Pabſt Clemens VII. ein gewaltig Heer wieder Kayſer Carolum, darzu halffen wedlich die Potentaten in Welſchland. Aber **Georg von Fronsberg** bracht einen Hauffen Knecht auf aus Teutſchland, und zog in Welſchland, zuſehen / was der Heilige Vater fürnehmen wolt.

Eodem anno hat der itzige Churfürſt, **Johanns Friederich**, Wirtſchafft mit der **Fürſtin** von Cleve, Frauen **Sibyllen**, mit der Er auch drey Söhn erzeiget: **Johannß Friedrich** den **Andern**, **Johannß Willhelm** und **Johannß Friederich** den **Dritten**.

Anno eodem 1527. am S. Matthias Tag iſt Ferdinandus zu **Praga** zum Behemiſchen König gecrönet wurden. Aber die guten Behemen, und zwar alle Reich, Land und Leut haben einen ebenen Schutz-Herrn an Ihm gehabt. Er iſt ein bitterer Feind des Evangelii geweſt, ſo hat ſich GOtt auch wedlich an Ihm gerochen, ut in Pſalmo: Cum perverſo perverteris.

Das

# Das XIII. Capitel.

## Vom Reich zu Ungern.

ALs König Ludwig erſchlagen ward, practicirt Ferdinandus, daß Er zu Ungern, wie zu Beham, auch König erwehlet wurd: Und bracht es durch, daß er zu Offen erwehlet, und zu Stulweiſſenburg gecrönet ward. Aber das andere Theil der Ungeriſchen Herren bedachten: Weil nun Ungern täglich mit dem Türcken zu ſchaffen hätte, wolt ihnen vonnöthen ſeyn, daß ſie einen König hätten, der do ſtreitbar wäre; und der Türcken, auch des Reichs Gelegenheit wüſte, und Ungern handhaben und verthaidingen kund. Wehleten alſo Graffen Hanßen Waiwoda, einen ſtreitbaren Mann, dem fiel ein groß Theil der Ungern zu, die Ihm huldeten, und Ihn crôneten. Do erhub ſich ein Zanck, und wolt ieder Theil Ungern haben. Ferdinandus nahm zum Hauptmann an, Marggraffen Caſimirum zu Brandeburg, gab Ihm ein Fürſtenthum in Ungern ein: Und derſelbe nahm die Haubtmanſchafft wieder den Waiwoda, den die Teutſchen den Weida nenneten, an. Doch muſt Er zuvor das Evangelion, dem Er anhängig war, verſchweren: Do war auch

auch hinfort weder Glück noch Heil do. Er gewan dem Waiwoda etliche Städt und Schlöſſer an: Aber ſtarb hernach kürtzlich, gebraucht des Fürſtenthums, das ihm der König geſchenckt, eben ſo lang, als Judas der 30. Pfennig, darum er Chriſtum verkaufft. Es war immermehr Schad für dieſen feinen Fürſten, daß er ſo jämmerlich um die rechten reinen Lehr, Leib und Gut ſolt gebracht werden, und dauert viel Leut. Als man ihn begraben wolt, und aufſchneid, zu beſehen, ob ihm mit Gifft vergeben wäre, do fand man, daß ſein Hertz alſo eingeſchrumpffen und klein wurden war, daß es nicht viel gröſſer war, denn ein Tauben-Ay. Die Gelehrten und Medici ſagten, das wär kommen von dem groſſen innerlichen Trauern, das der Fürſt gehabt hätte. Sein Bruder Marggraff Jörg nahm Urſach darob, und bekennet ſich hertzlich zum Evangelio. Nach Marggraff Caſimiri Tod, ließ Ferdinandus nicht ab, wolt ja Hungern allein haben: Treib immer Kriege fort, darin er doch weder Sick noch Dick hatte. Es wurden etliche Tag gehalten, und erbot ſich der Waida, wu Ihn Ferdinandus, nur auf ſein Lebenlang, das Land wolt geruigklich innen laſſen, ſo wolt Er den Türcken, ob GOtt will, aus Ungern behalten: Dem Ferdinando jährlich auch einen mercklichen Tribut geben, daß Er auch des Reichs kaum

ſo

ſo hoch genieſſen kont. Und ſolt nach ſeinem Tod Ihm das Königreich geruigklich heimfallen. Aber Ferdinandus wolt dieſe gleichmäßige Conditiones nicht annehmen, ſondern wolt des Sacks vier Zipffel hab. Do König Hanß Waida ſag, daß er nichts bey Ferdinando erheben kont, nahm er des Türcken Hülff und Schutz an, und nahm zur Ehe die Tochter des Königs Sigismundi von Polen. Nach dieſem bracht Ferdinandus abermahls viel feiner Leut aus ſeinem, und des Römiſchen Reichs Landen in Harniſch, und wolt den Waida ausheben. Der oberſte Hauptmann war der Catzianer: Aber die Türckiſch Hülff ſchlug dieſen Hauffen das mehrer Theil gar zu Tode: Der Catzianer kam mit den Reiſigen die Nacht zuvor darvon.

Nach dieſem ward die neu Königin des Waida ſchwanger, und ehe ſie gelag, ward Er kranck und ſtarb. Denn es war ein alter Herr. Im Teſtament befahl (Er) das Reich, die ſchwangern Königin und die Frucht den Land-Herren, und ſonderlich einem Biſchoff, der ſein Vetter, und ein Barfuß-Mönch was.

Der Mönch unterſtund ſich der Königin und des Reichs, bis ſie gelag, und einen jungen Sohn gebahr. Do nahm ſich der Mönch ferrer an, und wolt den jungen König beym Reich erhalten. Zog mit Heers-Krafft nach Ofen, und mit Ihm

ein

ein Türckiſcher Waſcha, **Murath** genannt: Nahm Ofen ein, und wu Ferdinandi Volck nicht darvon geflohen, wär Er, und das Kriegs-Volck alls erſchlagen worden. Geſchah Anno 1541. im Sommer. Ferdinandus nahm aber Volck an, und ſchickten Jhm die Städt Hülff zu, und die von Nürnberg ein Fändlein auserleſen Knecht, und legt es wieder den Mönchen gen Peſt. Dem kam ein gewaltiger Hauff Türcken, mit dem Waſcha **Murath**, zu Hülff, auf der Seiten, do Peſt leit, an der Tunau. Uber des Ferdinandi Volck waren treffliche Haubtleut; Und als man erfuhr, daß der Türck auch ſo mächtig käme, do wolt der eine Hauptman, man ſolt zuvor des Mönchen Ungeriſch Volck angreiffen und ſchlahen, ehe jener Hauff erzu käme. Aber der ander Hauptman wolt nicht: Und wu derſelb gefolget hätte, ſo mogt es warlich gerathen ſeyn. Aber GOtt wolt den Läſterer ſeines Worts Ferdinandum ſtraffen, daß ein Hauptman den andern nicht folgen wolt. Und als man darnach das Volck herüber über die Thuna für Ofen führen wolt, und die Reiſigen ein Theil über die Brücken, die andern noch auf der Brücken waren; und das Fußvolck war noch hierübern bey Peſt: Do fiel der Mönch mit ſeinen Hauffen in die Reiſigen, der Türckiſch Haubtman mit ſeinen Türcken in das Fußvolck, und ſchlugen beyde

Hauf-

Hauffen des Chriſten-Bluts zu Grund und Boden todt. Sie wehrten ſich ritterlich, und wehret das Schlahen etliche Tag: Aber endlich war doch der Türcken zu viel, und der Chriſten zu wenig, und ging diß Chriſtlich Heer gar unter. Man ſagt, daß von dem Fändlein der Nürnberger nur xvi. Mann überblieben ſind. Darnach nahmen Türcken und Münch die Stadt Peſt, und ſchier gantz Ungern gar ein.

Bald hernach, ſchier in ſelbem Monat, kam der **Türckiſch Käyſer** Solimannus ſelbſt in Ungern, mit zweyen ſeinen Söhnen, und zweymal hundert tauſend Mann, und nahm alles Ungern ein. Do Er gegen Ofen zog, zog Ihm der Münch entgegen: Aber der Türck nahm Ihn, und den **Murath** Waſcha beyde gefangen; ſchickt den München gen Conſtantinopel, den Waſcha hielt Er in einem Gezelt gefänglich, und beſetzet Ofen und Ungern. Alle Gefangene, die Münch und Waſcha angenommen hatten, ließ Er zuſtücken hauen. Es war ein groſſer Hauff Weiber, Kinder, Männer, Knaben, Jungfrauen, Alter und Junger für der Stadt Peſt, die man heraus getrieben hatte: Etliche viel tauſend hoben die Händ auf in Himmel, ſchreyen und klagten ihre Noth dem ewigen GOTT. Der **Türckiſch Käyſer** zog fürüber, hieß das Volck, es ſolt ſtillſchweigen: Do ſie das nicht bald thäten, auch

für

für Elend und Jammer nicht konten, da ließ Er ſie alle zuſtücken hauen. O Deus! effunde iram tuam ſuper gentes, qui nomen tuum non invocaverunt &c. Aber unſer Sünd ſeynd zu groß, wollens nicht anders hab. Es iſt allein das lieb Evangelion, *in dieſer Zeit, alſo* zu läſtert, zu ſchändet, *zu maledeyt*, daß es Wunder, und GOttes Güt iſt, daß es GOtt nicht alles in einen Hauffen wirfft.

Als der Türckiſch Käyſer nun gen Ofen kam, alles eingenahm, hatte Ferdinandus noch ein wenig Goldes übrig, etlich tauſend fl. Die ſchickte Er durch ein Legation dem Türckiſchen Käyſer, und erkaufft einen Fried *und* Anſtandt, bis auf S. Georgen-Tag, *ins Jahr* 1542. Der Türck wär froh worden *ohne Geld*, daß Er gewuſt, daß Er ſo lang hätte Fried haben ſollen: So ward Ihm alſo Geld zu geben. Aber es waren Ferdinandiſche, des geſchwornen Feindes des Evangelii, Händel, quem Deus dedit in reprobum ſenſum. In dieſer Schlacht *bekam* der Türck faſt alles groß und klein Geſchütz des Hauſes zu Oeſterreich, und vieler Städt und Fürſten, das Maximilianus und andere hat machen laſſen.

Das

# Das XIV. Capitel.

## Von der Eroberung Rom/ unter dem Pabſt Clemente, Anno 1527.

ALs der Pabſt Clemens VII. ſahe/ daß es dem Kayſer Carolo ſo glücklich allenthalben in Italia ging/ beſorget Er/ wie denn die Päbſt nicht gern haben/ daß die Kayſer mächtig werden; Er würde Ihm zu gewaltig. Und domit Er das hindern möcht/ machet Er ein Bündnis mit den Venedigern und Potentaten/ auch den groſſen Städten in Italia, wie ſie ſich des Kayſers Gewalt aufhalten mögten. Aber die endlich Meynung war/ wie man Ihn aus Italia gar vertreiben möcht. Dieſen Bund nennet der Pabſt Ligam Sanctiſſimam, den allerheiligſten Bund. Denn was die Päbſt thuen/ muß alles das allerheiligſt heiſſen: Weil Er ſo heilig iſt/ daß auch GOtt/ Schrifft/ Evangelion/ Kirch und alles unter ſeinen Füſſen liegen müſſe. Florentz war auch mit im Bund.

Kayſer Carolus vernahm das Fürhaben/ verſchaffet alſobald/ daß der teuer edele Ritter **Jörg von Frontsberg** etliche Knecht in Italia

 bracht

bracht aus Teutſchland. Zu dieſem kam der Hertzog von Borbon mit etlichen Hispaniern; der ward oberſter Haubtman geordnet. Auch funden ſich zu Ihm vier Fändlein Knecht, die zu Cremona für einen Zuſatz gelegen waren. Es kamen auch etliche Fändlein aus Burgundiſchen Knechten zu ihm mit ihrem Haubtman, den von Lade genannt. Als aber dem Pabſt ſein Gewiſſen rühret, daß Er zu dieſem Kriege Urſach geben hätte, ſchickte er einen auserleſenen Hauffen unnützer Buben den Käyſeriſchen entgegen, die Ihnen den Zug über den Padum wehren ſolten. Dieſer Haubtleut waren Joannes Medices des Pabſts Vetter, und der Hertzog von Urbin der Venetianer Haubtman. Aber ehe dieſe kamen, waren die Teutſchen ſchon über das Waſſer, und durfft Ihnen niemand wehren, noch ſie angreiffen. Bald hernach war des Pabſt Vetter, der Ober-Haubtman, erſchoſſen. Die Teutſchen zogen fort nach Parma und Bononia, des Pabſts Städten: Ihnen hängte des Pabſt Volck nach, aber kont ihnen nichts ſonderlichs abbrechen. Der Pabſt ſandte den Muſchanum, oberſten Vicarien des Reichs zu Neapolis, daß Er mit den Teutſchen Haubtleuten handeln ſolt, daß der Römiſchen Kirchen, und des Pabſts Landſchafften und Gebieten verſchonen mögten. Man hieſch von Ihm dreymal hundert tauſend und funff-

zig

zig tauſend fl. Als aber niemand ſolche Summa geben wolt, ruckten die Teutſchen furt für Ferrer. Und als ſie ein Zeitlang aldo lagen, und groſſen Hunger im Lager liedden, auch niemand Sold gab: Wurd der Hauff ihrer Art nach verbittert auf die Haubtleut. Und ſonderlich bedraueten ſie greulich den teuern edlen Ritter Jörgen von Fronsberg: Der ſich der Sache ſo hoch annahm, daß er drüber kranck ward, Ihn der Schlag rühret, und ſtarb zu Ferrer. Der Hunger nahm zu, und was ſulch Armuth im Heer, daß auch die Knecht halb nacket und barfuß gingen. Die Noth drung ſie aufzubrechen, und zogen nach Florentz. Das höret der Pabſt, und war froh, meinet, er wär nun ſicher: Und wiewohl Sie mit Ihm im Bund waren, noch wolt Er lieber, daß Florentz zu Schaden käme, denn daß Er etwas Schaden liedde.

Aber es ſolt ſeyn, wie man ſagt, daß Untreu ihren eigen Herren ſchlüge. Denn die Florentiner beſtachen die Haubtleut mit Geld, daß ſie von ihnen abzogen.

Der Hertzog von Urbin henget den Teutſchen immer nach, hindert, daß Ihnen nichts zu käme: That aber ſonſt keinen Schaden. Do ſie nun nirgend auswuſten, kehreten ſie ſich ſtarcks nach Rom, nicht auf einer geraden Straſſe, ſondern durch Berg und Thal, Holtz, Stock und

Stein zum nechſten, und kamen ehe für Rom, denn einig Bottſchafft kommen kundt, die die neuen Mähr brächt, daß man gezogen käme. Den andern Tag nach Philippi Jacobi lagert ſich der Hauff für Rom: Aber es ſäumet ſich Er Lorentz von Cere ein Urſiner des Pabſts Haubtman in der Stadt *auch nicht*, *lieſſe* zwu Nacht und einen gantzen Tag das Geſchütz gegen den Teutſchen. Die lagen zwiſchen dem Burgo S. Petri und Alt-Rom, an dem Ort, den man nennet Campum Sanctum, und ſchuß wedlich in der Teutſchen Lager.

Es regnirt das blutige Armuth mit aller Gewalt im Heer: So muſt man beſorgen, wenn der von Urbin mit des Pabſt Hauffen *hernach käme*, daß man im Grund aus*getilget würd*.

Do rieth der Hertzog von Borbon, oberſter Käyſeriſcher Haubtman, man ſolt nur getroſt ſeyn: Hie müſte ritterlich geſtritten, Rom gewonnen oder ehrlich geſtorben ſeyn. Und weil kein groß Geſchütz, noch ichtes, das zur Belagerung vonnöthen, fürhanden wär, ſo wär es das allerbeſte, nur eilends geſtürmet, weil noch Rom ſich nichts beſorget; denn das man ſich alſo erſchieſſen und erſtechen ſolt laſſen. Die Sach ward beſchloſſen, und ging der Sturm am fünfften Tag May zu frühe an. Die Teutſchen muſten zweymal zurück weichen; alſo heff-

tig

tig ſchoſſen die in der Stadt. Aber GOtt wolt Rom abermahls mores lehren, und ließ allweg einen Nebel anfallen, daß die Römiſchen nicht ſehen kunten, wu ſie hinſchuſſen. Alſo ward Rom auf den dritten Sturm gewonnen, und wurden die Schweitzer, des Pabſt Gard, der mehrer Theil erſtochen, und alles ümbracht, das ſich zur Wehr ſtelle.

Der Pabſt Clemens verachtet dieſen Hauffen ſo gar, daß Er ſich auch ſo ſicher wuſt, daß Er den Tag in S. Petrus Mönſter ging, und lieſſe Jhm darinnen Meſſe halten. Und wurd nicht ehe gewahr, daß die Stadt gewonnen wäre, biß die Landsknecht für die Kirchen kamen. Der Pabſt entlieff auf die Engelburg, und wu Er nicht etliche Thür durch die heimliche Gänge zugeſchlagen und verriegelt hätte, wäre Er auch gefangen, und ſein übel gewartet wurden. Die übrigen Schweitzer, und auch ihr Haubtman Reſch von Zürch wurden faſt alle erſchlagen. Die Cardinal und Biſchoff lieſſen zur Engelburg zu: Do ließ man die Gewaltigen ein; das ander wurd ein Theil ertretten, der andre Hauff hauſſen verſchloſſen. Die Knecht ſtürmeten und plünderten die Stadt, die Häuſer der Gewaltigen, und wurd nichts verſchonet: Nahmen alles, was ſie nur bekommen konten, und hielten ſehr wüſt Haus. Wolten auch die Engelburg untergraben

ben und zerſprengen: Aber konten für den Waſſergräben nichts ausrichten. Der Pabſt ſchicket ein ehrliche Legation von Cardinalen, Biſchoffen und weltlichen Herren zum Hauffen, um einen Fried zu handeln: Do wurden die Legaten gefangen gehalten, *und man wolt nur* Sold, Sold, Geld, Geld von Ihnen haben. Man verhütet die Thür Tag und Nacht: Do, weil die Teutſchen gute Leut ſeyn, und ſehen ſehr ſcharff ins Weinglaß und in die Trinckkandel, wurden die Herren durch ein Feur-Eß oder Camin darvon bracht. Der Pabſt muſt die Burg Molem Hadriani aufgeben, alſo, daß man die Hiſpanier und Teutſchen drein laſſen ſolt: Wie denn geſchah. Der *Haubtman* **Meinhardt Ehinger von Ulm** *nahm das* ein Fodder-Gemach mit einem Fändlein Knecht ein: Das andre gegen über beſetzten die Spanier auch mit ſo viel. Aber die Hiſpanier hatten fünff Sinnen, und practicirten, daß ſie des Pabſts allein mächtig, und der Teutſchen von der Burg loß wurden. Der Hauff brach derweil auf, und zog nach Narnia, zehn oder zwölff Teutſcher Meil von Rom: Denn ſie zu Rom faſt alles auffraſſen, darzu ein greulich Sterben unter ſie kommen war. Die Stadt Narnia ſtürmeten ſie, und plünderten alles: Schlugen viel Leut todt, allein

darum

darum, daß Sie nicht hatten Proviant zugeführet.

Curt von Beymelburg, der klein Heſſe genannt, und Wendel zum Weyta wurden zu Rom auf der Burg ein Weil gelaſſen. Do kehret der gantze Hauff wiederum von Narnia nach Rom, fraſſen und verderbten vollend, was noch übrig war. Es [iſt] nicht gnug zu erzehlen, wie dieſes Geſinde Haus hielt: Daß es etwa mit den Gallen und Longobarden Schimpff und Spielwerck geweſen war. Do ward auch deren Herren, die gut Käyſeriſch waren, nicht verſchonet. Man legt ſich nimmer zur Ruhe: Und wenn einer jetzt ein gantzen Sack voll Kelch, Monſtranzen, kleiner Becher und Silberwerck gehabt, ſo bald verſpielet ers aufm Platz, daß er in einem Hembd nackend darvon ging. Die Knecht wuſten, daß der Pabſt dem Luther feind war, und ſie alle in Bann gethan, als wären ſie Lutheriſch. Das drencketen ſie Ihm ein, rufften immer: Luther! Luther! Und nahmen irgend einen Trunckenbold, richten einen Pabſt zu, trugen Ihn für den Pabſt, der gab den Ablaß und Gnad, und ſegnet denn: Der Pabſt ließ Ihm die Füß küſſen. Des Dings was kein Maaß. Aber do der König von Franckreich mit hundert tauſenden zu Fuß und Roſſe nach Neapolis zoge, daſſelbige einzunehmen, brach

 der

der Hauff wieder auf/ und kam zuvor dahin. Die Wahlen waren auch auf, hätten ſie zwiſchen ſich gefaſſet/ und gewißlich alle erſchlagen: Aber es halff ſie/ daß ſie ſo bald in Neapolis kommen waren. Es war erſtlich, als **Rom** gewonnen war, der Hauff bey vierzehen tauſend Mann: aber zu ſuffen und *zu fraſſen* ſich/ daß ihr letzlich kaum acht tauſend hinweg zogen. Alſo kan GOtt die Päbſt mit einem kleinen Hauffen muſtern/ und ſehen laſſen/ was Er kunte.

**Käyſer** Carl entſchuldigt ſich gegen den **Pabſt** und andern Potentaten/ daß Er dieſem Kriegs-Volck ſulches nicht befohlen: Hätten Ihm auch nicht Liebe daran gethan/ und wolte ſie nicht mehr für die Seinen *achten.* *Und* der **Pabſt** entſchuldiget den *Käyſer auch*/ daß Er vielmehr Vertrauens hätte zu der unterthänigen Andacht dieſes **Käyſers** Caroli gegen dem Päbſtlichen Stuhl und der Römiſchen Kirchen, denn daß Er zu einer ſolchen That willigen, und Ihm die gefallen laſſen ſolt. So war es *auch* die Wahrheit. Denn wenn es ein Kayſer befohlen hätte, ſo hätte es nicht können gehn; ſo wenig als dem Barbaroſſa oder Heinricho Quarto: Do es aber GOtt alſo ſchicket/ do ging es.

Es wurden aber die Päbſt hernach nichts frömmer, ſondern nur hochmüthiger und ſtöltzer, gegen GOtt und der Chriſtenheit. So ſtieſſen ſich

ſich weder König noch Käyſer auch nichts an dieſes Werck GOttes: Sondern lecketen und küſſeten ſich mit des Pabſts Füſſen, wie zuvorn.

Dieſes iſt alles geſchehen in dem Jahr, als der unglückſelige Mann Ferdinandus ſich zu dem Titel Römiſcher König eindrunge, anno 1527.

Anno 1528. ward die erſte Viſitation und Beſtellung, oder Pfarren, im Fürſtenthum zu Thüringen angefangen, die ungeſchickten, ungelerten Pfarrer abgefertiget und verſorget, andere an ihre Statt geordnet, und die Pfarren mit Zulag und Beſſerung verſehen.

Anno 1529. üm Michaelis bracht der Landgraff **Philips** zu wegen, daß die Gelerten von Wittenberg und anderer Ort zu Martpurg in Heſſen zuſammen kommen und verſuchet, ob durch ein freundlich Colloquium und Diſputation die greuliche Spaltung und Zwietracht, von dem heiligen hochwürdigen Sacrament; die erſtlich Carlſtadt erreget, Zwinglius und Oecolampadius ausgebreitet hatten, in Einträchtigkeit mögt gebracht werden. Und kamen aldo zuſammen, auf Doctoris Martini Lutheri Theil, von Wittemberg: Doctor Martinus Luther, Doctor **Creuciger**, Magiſter Georgius Rorarius, Philippus Melanchthon, **Friederich** Mecum von Gotha, Juſtus Menius von Eiſnach, **Eberhardt von der Thann**,

Ambtman zu Wartpurg/ Joannes Brentius von Schwäbiſchen Hall/ Oſiander von Nürmberg/ Doctor Stephanus Froſch / Doctor Franciſcus Lampertus , M. Adamus Fulda zu Martpurg / M. Gerhardus Schnepſius und andre mehr. Auf der Sacramentarien Seiten waren: Doctor Ulrich Zwinglius , Doctor Joannes Oecolampadius , Martinus Bucerus, Dionyſius Melander, Doctor Caſpar Hedio, Er Jacob Sturm von Straßburg , der Bürgermeiſter von Baſel, der Bürgermeiſter von Zürch ꝛc.

Erſtlich wurd ein Priuatum Cdloquium angericht zwiſchen Philippo Melanchthone und Oecolampadio, und zwiſchen *Doctore Martino* Luthero und *Zvvinglio.* Aber es wurd kein Concordia, allein daß Oecolampadius ihm bald muſte nehmen laſſen die Argumenta von Eſt, id eſt, ſignificat; Item, vom Caro non prodeſt quicquam. Aber endlich ſtund er drauff: Wär es ein Corpus , ſo müſt es in loco ſeyn/ könt nicht zugleich im Himmel und auf Erden in der Hoſtia ſeyn. So ein groſſer Leib kunt nicht in ſo kleiner Hoſtia, noch an ſo viel Orten ſeyn ; derhalben muſt er ſeyn zur Gerechten des Vaters : Aber hie wär er als in einem Gedächtniß Denckzeichen ꝛc. Aber Lutherus ſagt: daß er dieſes zulieſſe , wenn man

von

von ander Leib, oder ein Corpore, als Holtz und Stein redet: Aber vom Leib Chriſti könt ers nicht zulaſſen. Denn do ſtünd das Verbum: Hoc eſt corpus meum. Et, non eſt impoſſibile apud DEum ullum verbum &c. Hernach wurd durch drey Tag öffentlich diſputirt, ins Landgraffen und aller obbemelter Herren Beyſeyn: Dobey auch ſonſt viel ehrlicher Leut waren. Lutherus erhielt den einfältigen gemeinen Verſtand der Wort: So konten doch die Sacramentarii ihre Meynung nicht erhalten. Hernach über etlich Jahr ward zu Wittenberg ein Sentenz geſtellt, welchen beyde Theil unterſchrieben. GOtt woll wircken, daß die ungegründte Zwingliſche Meynung jederman, dem ſie eingebleuet, wiederum entnommen werde.

# Das XV. Capitel.

## Reichs-Tag zu Augſpurg.

ANNO 1530. ward der groſſe Reichs-Tag zu Augſpurg, kamen dohin Carolus der Kayſer, Ferdinandus ſein Bruder, der König, des Pabſts Legaten, alle Churfürſten, Fürſten, Graffen, Städte und Stände: Und wolt alle Welt ſehen, wu es doch mit dem Evangelion hinaus wolte. Denn der Pabſt und aller

ler ſein Anhang meineten, es ſolte alldo ſeinen Garaus kriegen, und Chriſtus noch einſt das Heli ſingen. Es erſchracken auch viel Fürſten, Herren und Städt, die zuvor ſehr gut Evangeliſch wolten ſeyn: Traten alldo mit Petro zurück, und ſchwiegen ſtill. Aber es traten für den Kayſer die hochlöblichen, Chriſtlichen Fürſten und Confeſſores; Hertzog **Johanns**, Churfürſt zu Sachſen, Hertzog **Johanns Friederich** ſein Sohn, itziger Churfürſt, Marggraff **Georg** zu Brandeburg, Landgraff **Philipps** zu Heſſen, **Ernſt**, Hertzog zu Lüneburg, die Stadt **Nürnberg und Reutling.** Thaten erſtlich ihr mündlich Bekäntnüß für dem Kayſer, und do man ſie darvon bereden und weiſen wolt, zeigten ſie öffentlich an: **Daß ſie ſich viel lieber alle enthaupten und tödten laſſen wolten, denn die offentliche erkante Wahrheit verläugnen**, alſo beſtändiglich, daß ſich auch der Kayſer und das gantze Reich darob verwundert. Darnach ward die Evangeliſche Lehr durch Dominum Philippum Melanchthonem in ein Ordnung und Artickel geſtellet und verfaſſet, und von den Evangeliſchen Confeſſoribus und Ständen, dem Kayſer und dem Reich, auch allen Legaten der König und Potentaten überantwort und verleſen. Darnach als man es dem Kayſer mit Erbieten, daß man ſich weiter declari-

clariren wolt, überantwortet, und er es annehmen wolt, rücket ihm der König Ferdinandus die Hand zurücke, daß ers nicht annahm. Hernach wurden auf beyden Theilen Theologi verordnet, daß man von einer Concordien handlen ſolt. Es wurden auch Fürſten darzu geben: Aber Eck und andre Sophiſten blieben Sophiſten. Darauff ward befohlen, daß doch die Papiſten der unſern Artickel ſchrifftlich wiederlegen ſolten: Das nahmen ſie für. Das gantze Reich lag etliche Monat aldo, und wartet drauff, was ſie gutes machen würden. Und do es fertig wurde, dem Kayſer und dem Reich übergeben, do tuchts weder zu ſieden, noch zu braten. Doch wolt man von den Evangeliſchen haben, ſie ſolten zuvor ſchweren, daß ſie es annehmen, glauben und lehren wolten, und doch nicht vulgiren, noch darwieder ſchreiben oder ſetzen: So wolt mans ihnen zuſtellen. Es war ſulch närriſch Anmuthen nie gehöret wurden: Derhalb wurd es auch nicht zugeſtellet, ſondern man verdrucket es, wie man kunt. Etliche Tyrannen, und ſonderlich die Teutſchen Cardinal und Biſchoff arbeiten hart drauf, man ſolt die Fürſten der Confeſſion heimlich aufs Kayſers Saal foddern, greiffen und köpffen. Man muſt aber beſorgen, es würde ein Aufruhr, und den Mördern übel gelohnet werden. Aber der Land-

graff

graff ritte darnach heimlich hinweg, das machte die Papiſten etwas verzagter. Doch ließ man dem Marggraffen **Joachim** von Brandenburg Churfürſten, den Abſchied dem Churfürſten zu Sachſen und den Confeſſion-Verwandten alſo anzeigen: daß ſie von ihrer Confeſſion abtreten ſolten, *und ſich allenthalben* der Römiſchen Kirchen Lehr, Gehorſams und Satzung, das iſt, des Pabſts Verführung, GOttes Läſterung und Büberey halten ſolten. Wu ſie das nicht thun würden, ſo hätte ſich Kayſerlich, Königlich Majeſtät und das Reich . . . ihn mit Gewalt darvon weiſen, daran ſetzen Leib und Leben, Gut und Blut. rc. Der fromme, löblich Churfürſt, Hertzog **Johanns** antwort: Nun wolan! ich *hätte mich* über ſo klar darbringen des *heiligen Chriſten-Glaubens* ſolcher Hartikeit und geſchwinden Antwort gar nicht verſehen, ſo will ich doch, ob GOtt will, weder um Kayſers, noch Reichs, noch einiges Menſchens willen meinen lieben GOTT und HErrn Chriſtum nicht verleugnen, und was hülff michs, wenn ich aller Welt Gunſt hätte, und verlöre GOttes Gunſt. Do wolleſtu mich je lieber GOtt für behüten.

Des andern Tags zoge der fromm, löblich Fürſt auch anheim. So bald er hinweg war, ſchickt man ihm nach, und ließ ihn ſagen, er ſolte ſich keiner Ungnad zum Kayſer und Reich

ver-

verſehen. Darnach ward im ſelben Jahre bald wieder ein Reichs-Tag zu Regenſpurg: Da ward ein Landfried der Religion halber, bis auf ein General-oder National-Concilium beſchloſſen; wurd aber von Papiſten übel gehalten. Denn ſie verfolgeten, verbrenneten, vertrieben die Leut ums Evangelii willen, eben wie zu vor.

Anno 1531. gieng die Apologia aus über die Confeſſion, und die newen Loci Communes. Die machet der teuere Martyrer oder Zeug Chriſti, Philippus Melanchthon, welche Bücher bey gelerten Leuten in aller Welt viel guts aurichten, und erfuhren unſer Lehr rechten Grund.

Anno 1532. brach das Evangelion Chriſti nach dem Reichs-Tage ſehr ein, in allen Reichs-Städten, und etlichen Fürſtenthumen. Und beſcheret ihnen GOtt trewe Lehrer, die ſie recht unterrichten.

Anno eodem ſtarb der teuer, Chriſtlich, friedlich und löblich Churfürſt, Hertzog Johanns zu Sachſen: Ward mit einer ſchönen Predigt Doctoris Martini Lutheri neben ſeinem Bruder, Hertzog Friederichen, zur Erden beſtattet. Die Epitaphia beyder Brüder ſind teutſch und lateiniſch verfaſſet, und ausgangen. Und eodem anno nahm Hertzog Johanns Friederich, Churfürſt das Regiment an.

Anno

Anno eodem 1532. als man mercket, daß aus dem vertröſten Concilio, darinnen man frey von der Lehr Chriſti handlen und ſich vereinigen mögt, nichts wurde, und der Pabſt, die Cardinal, die Biſchoff in aller Welt ſich erregten und conſpirirten, wieder Chriſtum und das arme Häufflein, das ſich zum Evangelio bekennt, und gingen domit um, daß ſie, wie Herodes, Chriſtum, das neugebohren Kind, zu Bethlehem in ſeiner blüenden Jugend, aufhielten; und war kein Schutz, noch Troſt bey Kayſer, noch König, noch dem Reich zu hoffen, weil ſie alle, vom Pabſt verführet, wieder das Evangelion waren, und darwieder tobeten: Domit aber Chriſtus dennoch bey dem armen geringen Hauffen erhalten würde, proteſtirten die Evangeliſchen Stände, und appellirten zu einen freyen, ſichern, gemeinen Concilio in Teutſchland zu halten. Und domit ſie derweil nicht mit unrechter Gewalt bedrenget würden, vereinigten ſie ſich miteinander zu einer Nothwehr, ob die fürfiel, daß Sie ihres Vermügens, Sich und ihre Unterthanen ſchützen möchten. Und waren zum erſten wenig, aber als hierob etliche Fürſtentag zu Schmalkalden, zu Braunſchweig und Franckfurth gehalten wurden, wuchſe das Reich Chriſti immer mehr und mehr: Und wurden zu der Confeſſion endlich bis auf den

Reichs-

Reichstag zu Regenſpurg, der anno 1541. gehalten ward, dieſe befunden, die ſich öffentlich zu Chriſto und dem Evangelio bekenneten,

## Fürſten:

Johanns Friederich Hertzog zu Sachſen, Churfürſt. Heinrich, Hertzog zu Sachſen, und Moritz, ſein Sohn.

Johanns Ernſt zu Sachſen, des Churfürſten Bruder.

Ruprecht und Wolffgang, Gevettern, Pfaltzgraffen bey Rhein, Hertzogen zu Beyern, und Graffen zu Veldentz.

Georg, Marggraff zu Brandeburg, Marggraff Albrecht, ſein Vetter, Caſimirus Sohn.

Johannes, Marggraff zu Brandeburg, des Churfürſten Bruder.

Chriſtianus, Hertzog zu Holſtein, König in Dennemarck.

Ernſt und Frantz, Gebrüder, Hertzogen zu Braunſwig und Lüneburg.

Philips, Hertzog zu Braunſwig.

Erich, Hertzog zu Braunſchweig.

Bernimus, Hertzog zu Pommern.

Philippus, ſein Vetter, Hertzog zu Pommern.

Heinrich, Hertzog zu Meckelburg.

Ulrich, Hertzog zu Wirtemberg.

Philippus, Landgraff zu Heſſen.

Wolffgang, Fürſt von Anhalt.

Johanns Jörg und Joachim, Gebrüder, Fürſten zu Anhalt.

Wilhelm, Graff zu Naſſau.

Philippus, Graff zu Naſſau.

Carl und Ludwig, Graffen zu Oetingen.

Wilhelm, Graff zu Fürſtenberg.

Chunrad, Graff zu Deckelburg.

Albrecht und Gebhardt, Graffen zu Mansfeld.

Michael, Graff zu Wertheim.

N. Graff zu Waldeck.

N. Graff zu Hoy.

N. Graff zu Ritperg.

Bernhardinus, Freyherr zu Stauffen.

Günther, Graff zu Schwartzburg.

Alle Graffen zu Gleichen.

## Die Reichs-Städt und Frey-Städt.

Straßburg.
Augſpurg.
Nürnberg.
Lübeck.
Coſtnitz.
Franckfurth.
Ulma.
Goßlar.
Nördlingen.
Northaußen.
Eßling.
Schwäbiſch Hall.
Memmingen.
Dinckelſpiel.
Reutlingen.
Heilbrunn.

Lind-

| | |
|---|---|
| Linda. | Hamburg. |
| Campen. | Braunſchweig. |
| Jſna. | Lüneburg. |
| Bibrach. | Einbeck. |
| Giengen. | Hannover. |
| Winsheim. | Göttingen. |
| Weiſſenburg. | Northheim. |
| Gengenbach. | Hall in Sachſen. |
| Brema. | Erffurth. |
| Magdeburg. | |

Die Prædicanten und das Volck.

## Die bitterſten Feinde des Evangelii in Teutſchland.

Der Cardinal zu Saltzburg, Lang gnant. Biſchoff Albert zu Mayntz und Maidburg, Cardinal, ein Mörder der Prædicanten und Judas. Faſt alle Biſchoffen.

Die Hertzogen zu Bayern, Wilhelm und Otheinrich, der Mordbrenner, und Doeg, Hertzog Heinrich zu Braunſchweig. Die elende Stadt Mülhauſen, ein Bürgemeiſter Rodeman, der ander Joditka: nahmen viel Judas Pfennig. Colonia, Biſchoff zu Lüttich. Die Biſchoff Würtzburg, Bamberg, Paſſau, und andre.

# Das XVI. Capitel.

## Von der Stadt Gotha, wie das Evangelium dohin kommen, die Miniſteria der Kirchen und Schulen verordnet, und wie das Schloß erbauet.

Es iſt doch ja ein arm Ding, daß, nach Erffurth, Gotha faſt die beſte und fürnehmſte Stadt im gantzen Fürſtenthum Thüringen etlich hundert Jahr geweſen, bey drey hundert Jahren ein Stifft Kirchen, und darauf 14. Canonicos; Ein Jungfrau Kloſter über 400. Jahr, auch ein Auguſtiner Kloſter voll Mönchen, vom Jahr Chriſti 1258. biß ins Jahr 1530. auch ein Lazarethen Ordens Hauß in Spital Mariæ Magdalenæ, faſt 300. Jahr; Item, zwu alte Pfarren, zu unſer lieben Frauen, und zu S. Margarethen, auch bey 40. geſtiffter Vicareien und Vicarios, und zwu Schulen voller Knaben gehabt: Und ohne Zweifel viel gelerter Bürger, und ſonderlich Henricum de Frimaria, der in Sententias geſchrieben, auch Doctorem Chunradum Ruffum Mucianum einen gelerten Philoſophum hie gehabt, daß doch ſo gar nichts von Hiſtorien aufgezeichnet

wor-

worden. Daß man auch nicht weiß, wenn, und von wem es erbauet: Wenn das Schloß, welches etwa Grimmenſtein genannt; wenn die GOttes-Häuſer erbauet, oder was hie geſcheen. So iſt niemand, der die alten Brieff überſehen, und doch etwas draus colligirt: So doch gewißlich viel treffliche Sachen hie geſchehen.

Ich will aber anzeigen, ſo viel ich Grundes befunden. Umb Gotha ſeind gelegen geweſen: Eſchleben, das Dorff, do ein Ertz-Prieſter gewohnet, das Dorff und Pfarr Alſchleben, gegen Goldbach, das Dorff und Pfarr Mittelhauſen, und Töpffleben, das Hersdorff beym Eſelsbrunnen bey der Pforten, an der Bornmühl und andre Dörffer mehr. Ich hab anno 1530. ein ſehr alte Lateiniſche Chronica zu Eiſenach, daraus Philippus Melanchthon den Stamm der Landgraffen zu Thüringen zuſammen bracht, geſehen: Darin ſtunden dieſe Wort, wie die Herrſchafft der Herren in Meiſſen und Thüringen einen Tag gehalten habe in villa, quæ vocatur Gotha, und iſt geſcheen von obvermeldeten dato für 700. Jahren. Aber hernacher iſt aus dem obernanten Dörffern, deren Kirchen um das 1525. Jahr abgebrochen, und viel Jahr ein allein geſtanden hatte, dieſe Stadt erwachſen.

Hertzog Wilhelm zu Sachſen, welcher noch gelebet hat anno 1480. hat das Schloſſe,

wie es in der alten Forma geweſen, und anno 1530. geſehen worden, mit Graben und kleinen Zwingern gebeſſert.

So iſt es Waſſers halben ein gering, elend Ding üm Gotha geweſen, und man hat ſich des Haubtborns gegen Walters hauſen, des Breitenborns, des Eſelsborn, und Anthonius Born und andererZiehebrunnen behelffen müſſen: Biß in der Zeit Landgraffen Balthaſars die Leyna vor den Wald herab um die Berge, durch die Aecker und Wieſen, welches alle Thüringer ſehr verdroſſen, darzu viel Arbeit gekoſt, aufs allerkünſtlichſt, anno M. CCC. LXIX. in die Stadt Gotha bracht. Die Hiſtorien, Regiſter und Brief ſeind zu Eiſnach in S. Eliſabeth Klöſterlein unter dem Schloß, biß auf die Bäuriſchen Aufruhr Anno 1525. bewahret wurden. Aber es haben es die von Gotha nicht groß geacht, daß man auch nu nicht weiß, wie der künſtlich Meiſter gnant, der das Waſſer herein bracht hat. Alſo grob und undanckbar iſt die Welt für alle Wohlthaten.

Es iſt auch ein Geſchlecht hie geweſen, die Wolleber gnant, wie man in alten Brieffen findet, die haben mit Stifften, geiſtlicher Lehn und Allmoſen für das Armuth, viel guts gethan. Und ſonderlich haben ſie unter andern auch mit Hülff eines Pfarrherrn allhie aufm Berge das Lehen S. Gothardi auf Rathhaus geſtifft: Daß

es

es alſo von Bürgers Geſchlechten und Prieſtern, nicht aber von Rath, die nur die Lehenſchafft drüber gehabt, ſein Ankunfft hat. Es haben auch die zwu Pfarren zu unſer Lieben Frawen und zu S. Margarethen, ihr jede eigen Länderey und Decimation gehabt, und gantz redlich verſehen geweſen. Aber als der Stifft von Ordruff hieher transferirt wurden, haben die Canonici dieſe Pfarren mit allen ihren Gütern; darzu auch Balſtet, Molſchleben, Siebeleben, Schönſtadt, und Mittelhauſen incorporirt, und gar ins Stifft gefreſſen. Darnach haben ſie den Pfarrherrn geben, was ſie wolt. Und nahmen auch die Canonici das Pfarrrecht ein, welches etwa war von jedem Communicanten aufs wenigſt jährlich ſieben Opffer-Pfennig: trug jährlich allein in einer Pfarr bey ſechzig Gulden. Item, das Begräbnüß-Geld, war fünff und zwantzig Schneeberger Groſchen, der einer zwölff Leben-Pfennig gilt, von einen alten; und halb ſo viel von einen jungen Menſchen. So offt man etwas verkündigt aufm Predig-Stul, als: Ehlich zu werden, für Krancken zu bitten, Geſchoß zu geben, das etwas funden oder verlohren wär, von jeden vier Pfennig, zu einer jeden Brautmeß, Braut und Bräutigam jedes einen Schneberger: und alle Gäſt gingen zum Opffer, gab jedes einen Pfennig. Item,

es war Sitte, daß jedes Menſch ihm einen eigen Apoſtel wehlet, dem es dienet, und der es in ſonderlichen Schutz nehme, und gegen Chriſto verbetet. Derſelben Abend faſtet man alle Jahr, und aufs Feſt opfferten alle, die den Apoſtel hatten, einen Pfennig, macheten ſich der guten Wercke theilhafftig: Etliche löſeten die Meſſe gar, dafür muſten ſie einen Schnieber geben. So offt ein Weib aus den Sechs Wochen ging, und das Kind erſtlich in die Kirchen truge, muſte ſie dem Pfarrherr, der ſie mit der Collecten einleutet, vier Pfennig geben. Darnach gingen ſie ins Auguſtiner Kloſter, do trug ihr ein Mönch Heiltům entgegen, do muſt ſie aber opffern. So offt ein Menſch kranck wurd, und man ihm das Sacrament gab, koſtet es auch einen Schneberger Groſchen. Gab man ihm aber die Pabſts-Oelung, ſo muſt es einen Schilling, das iſt, ſechzehen Pfennig geben. Dieſes alles, und der Beicht-Pfennig truge jährlich ein merckliche Summa Geldes, noch beſchweret ſichs niemandt: Ohn was noch die Brüderſchafften S. Anthonii, S. Jacobs, Corporis Chriſti trugen. Auch die Terminarii, welches waren fremmer Klöſter Bettel-Mönchen, und wohneten hie, warteten auf Meß halten, Beicht hören und das Allmoſen. S. Antonius hatte über alle Schinderey jährlich vier guter fetter

geme-

gemeſter Schwein aus dieſer Stadt. S. Gothard hielt man ein Proceß und ein Spiel aufs heiligen warleichnams-Tag, das koſtet beydes in die zwey hundert Gulden, oder mehr. Es waren der Todten etliche geſtiffte, auch etliche wikorliche Gedächtniß gehalten, mit vigilien und Seelmeſſen: Do glaubt niemand, was es für Geld koſtet. So jemand den Geiſtlichen Zinß ſchuldig war, und nicht flucks bezahlet, den verkündigt man öffentlich in der Predig in Bann: Und ſo er heraus wolt, muſt er über die Bezahlung auch Geld geben, daß er vom Bann abſolviret wurd. Es ſtunden allein die Wachslicht, Weyrauch, Fahnen, Kertzen, die man den Todten zur Meß und ſonſt verbrandt, jährlich ein mercklich Geld. Denn jederman hat eigen Kertzen und Wachslicht, domit er GOTT dienete. Es waren auch Walfarten um die Stadt zu S. Wolffgang, zu S. Johannis-Berg, ins Grimmenthal, zu S. Veit: Und do war alleweg opffern, Weintrincken, Zehren und Verſäumen. Doch gefiel es den Leuten alles wohl: Und über, daß es Abgötterey war, achtet doch niemand dieſer leiblichen Beſchwerung. Solt man anzeigen, was der Ablaß und Butter-Kaſt für Geld hinweg genommen, wer wolts glauben? Die Pfarr zu S. Margarethen hatte auch eigen Länderey, aber die

Nonnen zum heiligen Creutz haben es incorporirt.

# Das XVII. Capitel.

## Vom Siechen Hoff vor Gotha.

Iſt auch ein feine alte Stifftung geweſen, mit Länderey und Einkommen gnüglich verſehen geweſt. Aber es kame ein Geitzhals, G. J. gnant, der hatte die Gewalt und Anſehen im Rath, und was er wolt, das muſte man ihm geſtatten. Der gab für, die Länderey wär den armen Leuten wenig, oder nichts nütz, als do jährlich mehr auf den Ackerbau ging, denn Abnützung trüge: wär beſſer, daß ſie es zu Geld macheten, und Zinß drum kauffeten. Alſo kaufft er etlich köſtlicher Huft Landes zu ſich, die zuvor zum Siechen Hoff gehöreten, um gar ein gering Geld, das war an wiederkaufflich Zinß ausgelegt. Das ſeind die Strümpff, die der Hoff noch hat, dovon [man] ihn nicht das dritte Theil jährlich erhalten kundt, wu nicht der gemein Kaſt das andere trüge. Aber GOtt ſegnet die überſchwenglich Nahrung des Geitzhalſes alſo, daß in wenig Jahren ſeine Kinder und Kindes-Kinder gar nahe zum Bettel-Stab kamen.

Qui

Qui offendit pauperem, offendit Creatorem ejus. Et pupillo Tu eris Adjutor.

Als Anno Domini 1522. der Siechen-Hoff gar zerfiel und zu Grund gehn wolt, weder der Rath noch jemand darzu thun wolt, do war ein ehrlicher, redlicher, frommer Bürger hie, Dieterich Tunckel, der nahm ſich der Sachen an, erbauet und flicket den Siechen Hoff aufs beſte, bracht ihre Zinß zurecht. Er erbauet auch die Schlaff-Kammer im Spital Mariæ Magdalenæ. Er war ein Vater aller Armen: Und wiewohl er keinen Buchſtaben ſchreiben noch leſen kundt, ſo war er doch aller Gelerten Vater und Freund, und that ihnen, als ſie um des Pabſtthums willen verfolget und angefochten wurden, viel Freundſchafft. Er war Baumeiſter an der Kirchen am Neumarckt. Dieſer Mann hat dieſe Gnad von GOtt, daß alle böſe Sachen, die weder Fürſt, noch Rath, noch Amt-Leut vertragen konten, wenn es für ihm kam, ſo vertrug und vereinigt er die Leut. Denn er hat um ſeiner Erbarkeit, Fromkeit und Redlikeit willen groſſe Gunſt beyn Leuten, und folget ihm jederman gern. Als [er] aber Alters halben ſtarb, do war ein gemein Trübnis alles Volcks, daß faſt alle Menſchen der gantzen Stadt mit ihm zum Begräbnüß ging, und war ein Klagen, als wär ihnen allen ihr Vater

geſtor-

geſtorben. Er wohnet in dem hohen Eck-Haus, gegen dem Rathhaus über, an Pforten-Gäßlein. Ein ſolcher Vater der Armen war auch Matthias Lachenbeck, der Fucker von Augſpurg Diener. Beatus, qui intelligit ſuper egenum & pauperem.

# Das XVIII. Capitel.

## Von Spital Mariæ Magdalenæ

Dieſer Spital hat ſeinen Anfang bekommen zu der Zeit S. Eliſabet und Landgraffen Ludowigs, und Frauen Sophiæ ihrer Mutter, unter Kayſer Friederich Barbaroſſa, ehe ſich die Barfüſſer und Prediger Mönch und Bettel-Orden angefangen. Um dieſelbe Zeit war ein Orden in dieſem Land, die nennet man Lazariten, als die darauf geſtifft wären, daß ſie des armen krancken verlaſſenen Lazari, der für des reichen Mannes Thür lag, pflegen und warten ſolten. Dieſer Orden hat des Spitals Güter, und der armen Spitals-Leut, welcher allweg zehen Mannes-Perſohn und eilff Weibs-Perſohnen aufgenommen, pflegen muſſen: Und der Rath zu Gotha iſt Ober-Fürmund geweſt, dem man auch hat müſſen Rechnung thun.

Und

Und haben die alten Fürſten und Landes-Herren dieſen Spital und ihre ordentliche Diener, mit trefflichen köſtlichen Güttern begnadet und verſehen, als zu Braunsroda, zu Bretla, die Hoff und Gehöltz zu Cuperſula, zu Wackenhauſen, auch etliche gute Huffen Landes zu Gotha. In Summa: Es haben die Herrſchafften mit Seelſorg und nothdürfftiger Pflege das Armuth je gnüglich verſehen wollen. Iſt auch alſo blieben, bis ungefehrlich um das Jahr Chriſti 1490. do der erſt und letzte Comptur hie Petrus Clopſtein, erſtlich ein Prediger Mönch, darnach ein Römiſcher Curtiſan, durch des Pabſts Hülff, die Lazariten in allen Spitalen in Teutſchland gar austilget, und macht ſich ſelbſt zu einem Commendator und Teutſchen Rhodiſer Ordens Ritter-Bruder: Wirckt ſich ins Spital, und dieſe alte Stifftung zerriſſe und zerliddert, das man dreyhundert Jahr zuſammen geſtifft, alſo greulich, daß es unmüglich, daß mans wiederum zuſammen bringen kunte. Die guten Landes-Fürſten, Hertzog Friederich und Hertzog Johanns, ſein Bruder, wurden von niemand der Sach berichtet: So kunten ſie nicht einſehen. So ſolt der Rath zu Gotha auch eingeſehen haben: So war es eben um die Zeit, do Rath und die Gemeind uneins waren, und furchten ſich auch für den Römi-

ſchen

ſchen Bann, und muſten glauben, alles was Pabſt und Clopſtein thäten, das wäre recht, und wolt Ihnen als weltlichen Leuten auch nicht gebühren, etwas drein zu reden. Herr Otto Pfluck, ein Ritter, die Zeit Ambtman, hätte dem Clopſtein gern wiederſtanden, do ihm aber niemand helffen wolt, muſt ers auch liegen laſſen, das er allein nicht erheben kunt. Anno Domini 1525. als Er Peter Klopſtein mercket, daß nachdem das Evangelion angangen war, und es mit der Orden keinen Beſtand haben wolt, do übergab er dem Rath und dem Spital alle Gütter wiederum, alſo, daß dieſelben zu Unterhaltung der armen Spital-Leut ſolten gebraucht werden; und Hertzog **Johanns**, Churfürſt beſtätigte dieſelbe Ubergebung. Er Peter nahm ein Eheweib, kaufft ein eigen Haus in der Jüden Gaſſen, darein er zoge, und ſtarb Anno Domini 1538. und nahm alſo ſeine Commendatorey ein Ende. Er hatte die köſtlichen Erb-Gütter zu Braunsroda, die zum Haus Gotha gehörig, erſtlich um einen Zinß, jährlich ſechzig Gülden, dem Spital zu reichen, erblich verkaufft: Und darnach weiſets Hertzog **Jörg**, hoſtis Herodes impius, dem Evangelio zu Verdruß, dieſe Zinß an Comptur zu Weiſſenſehe. Hernach befahlen Hertzog **Heinrich** und Hertzog **Moritz**, ſein Sohn, zu Sachſen, man ſolt ſie dem Spital wiederum reſti-

reſtituiren: Aber es iſt auf dieſen Tag, Anno 1542. noch nicht geſcheen. GOtt! geb, daß es noch geſcheh.

Anno 1541. ward das Fodder-Hauß am ſelben Spital erbauet, ſtund etwa eine alte baufällige Kirchen aldo. Dieſes Spitals Brieff und Gerechtikeit ſind fleißig durchſehen, und geordnet wurden, und den vier Herren, den Adminiſtratoribus des gemeinen Kaſtens übergeben, und in die Sacriſtey des Spitals reponiret.

## Das XIX. Capitel.

### Vom Gaſthoff für die Armen für dem Brüler Thor.

DIeſer Hoff iſt etwa auch guter, treuer, Chriſtlicher Meinung von den alten Chriſten geſtifft wurden, und hat etliche wenige Erbzinß. Es wurde befunden, daß ſehr gute Bette hierzu gegeben waren, daß man darinne arme durchreiſende Leut, die ſonſt nicht Herberig bekommen mügen, oder nicht zu verzehren hatten, über Nacht herberigen mocht. Hernach iſt auch geordnet, daß man elende Krancken, die ſonſt gar verlaſſen, darein tragen und pflegen ſolt. Iſt ab anno 1525. bis in dieſes 1542. treulich gehalten wurden. GOTT gebe unſern Nachkommen,

men/ daß ſie auch treulich hierüber halten. Beatus, qui intelligit ſuper egenum & pauperem. In die mala liberabit eum Dominus.

# Das XX. Capitel.

## Von Uneinikeit zwiſchen den Rath und der Gemein zu Gotha.

Wenn ein Volck fromm iſt, und GOTT es ſegnen will, ſo giebt er Ihnen gute fromme Regenten, als trewe Hauß-Väter, darunter blüht und wächſet alles und nimmt zu, wie unter David, Joſia und Ezekia das Reich Juda. Wenn das Haupt geſund iſt/ werden alle Glieder wacker und frölich. Wiederumb, wann GOtt ein Land/ Stadt oder Hauß ſtraffen will/ ſo giebt er Ihnen hoffärtige/ geitzige/ eigennützige/ muthwillige/ weibiſche und kindiſche Regenten: So gehet es alles zu Boden, wie unter Roboam. Es laß GOtt nur das Haubt kranck werden/ ſo ſeyn alle Glieder und der gantze Leib ſchon matt und verderben. Alſo iſt leider! dieſer feinen Stadt durch GOttes Zorn auch gangen. Es hat etwa dieſe Stadt feine Freyheit gehabt, daß wann ein Wochenmarckt ward, ſtund es von Erffurtiſchen Thor an biß ans Brüler Thor, und der gantze Neumarck voller Wagen mit Getreydig, und man durfft

durfft ſonſt nirgend Korn kauffen, noch hinweg laden, denn hie. Dieſe Stadt hatte das Bierbrauen, do muſten ſich umbliegende Dörffer erhohlen. Item do ward allein der Weidkauff, die Gewandſchnitt, die Handwercker, das Wein und Bier kauffen. Item, ein köſtlicher, wohlfeiler Holtzmarck: Und ſo das Regiment nur ein wenig liederlich ward, kunt man ſich hie beſſern und nehren. Aber do der hoffärtige, ehrgeitzige, neidiſche, eigenſüchtige Teufel der Regenten Hertzen beſaß, do muſt der Stadt Gedeyen untergehen, und kam Bürgerliche Handthierung auf die Dörff: Breuen, meltzen, ſchencken, Weid-kauffen, Handwerck ꝛc. Und ſind alſo die Dörffer hierob zu Städten, und dargegen die Stadt zum Dorff worden, und hat ſich alſo zugetragen:

Anno 1480. und umb dieſelben Zeit, als Hertzog **Wilhelm** alt was, und Anno 1484. abſturbe, und das Land fiel an Hertzog **Erneſten**, darnach an Hertzog **Friederichen** den **Weiſen**, und Hertzog **Johannſen** ſeinen Bruder, die noch jung waren, do wurffen ſich etliche hie im Rath auf, hengten die andern an ſich, daß ſie es machten, wie ſie wolten; Und wurden in wenig Jahren ſehr reich und gewaltig. Do erwehleten Sie in Rath nur ihre Freund, und die Sie wuſten, die es mit Ihnen halten würden, oder deren ſie mächtig ſeyn kunten. Gingen auch

mit der Stadt Gut umb, wie ſie wolten: Und wenn man rechnen ſolt, ſo rechenten ſie einander ſelbſt, und quittirten einander, wie es ihnen gefiel; daß auch die Stadt in der allerfriedlichſten, ſeiligſten Zeit drüber in Schuld kam. Wenn Sie einen in Rath erkohren, der muſte ſie darnach alle zu Gaſt bitten, und köſtliche Mahlzeiten beſtellen, daß es manchen über 100. und mehr Gülden koſtet: Alſo zufraſſen ſie ihn! Daraus folget, daß man nicht dencken durfft, wenn man Leuth in Rath wehlen ſolte, wie weiſe, wie erfahren, wie geſchickt, wie fromme und trewe er wäre, ſondern nur wie viel er zu freſſen und zuſauffen zugeben hätte. Und dos hernach anno 1488. abgeſchaffet ward, erdachten ſie doch, daß, wen ſie in Rath wehleten, der muſt, ſo bald er confirmirt ward, jedem Raths-Herrn einen Gülden ſchencken, daß er ihn gewehlet hätte. Und dieſes währet noch biß ins Jahr Chriſti 1524. Und waren die Erſten, mit denen es abgeſchafft wurde: Er **Caſpar Eiſnach**, der dieſes Jahr 1542. noch lebet, und Er **Claus Beringer**, der das nechſte Jahr darfür verſcheiden. Die Bürgermeiſter, Cämmerer, Weinmeiſter, und Ambts-Herren aſſen und truncken vielmehr unter dem Rathhaus, und zehreten, beſtelleten die Mahlzeit von der gemeinen Stadt Einkommen, und lieſſens ihnen ſehr ſauer werden, guten Muth zu haben,

ben, und viel umzubringen. Wer ein Wort darwieder redet und klaget, den wurffen ſie in Thurm, oder vertrieben ſie gar aus der Stadt, wie einem ſehr ehrlichen Mann, Hanß vom Berge gnant, von der Gemeine, und viel andern treuen, ehrlichen Leuten geſcheen. Das Geſchoſſe macheten ſie auch alſo, daß die Reichen und Rathherren alle ihre Gütter mit dem Geſchoß vom Breuen verſchoſſeten, und ledig ausgingen. Aber der arme gemeine Mann muſte die Bürden tragen, und ſein wenig deſter theuerer verſchoſſen. Wenn ſie der Gemein rechneten, ſo ſatzten ſie nur Summas Summarum, alſo viel ausgeben: Do muſt jederman Amen zu ſagen. Do aber die gantz Gemeind endlich über ſolchen Zehren, Prangen, Geitzen, Stocken, Thürmen, Vertreiben und Tyranniſiren verdroſſen wurd, und es kläglich an die Landes-Fürſten gelangen ließ, die Sachen etlichmahl von den obgemeldten beyden Chur- und Fürſten, die hierum hieher kamen, verhöret wurde, do wolt ſich die muthwillige Rotte im Rath an der Stadt und Gemeine rechenen, und vergaben die Freyen der Stadt, und verſchrieben den Dörffern das Mältzen, Breuen und ander Freyheit mehr, ohne alles Bewilligen der Gemeind. Alſo kommen die Freyheit hinweg. Und ſonderlich war einer Gothart John gnant, der überaus ein groß Gut zuſammen

bracht, der Fürnehmſten einer im Rath, die das Nädlein trieben. Aber GOtt hat faſt alle dieſe Geſchlecht alſo geſtrafft, daß ihre Kinder bey trefflichen groſſen Gut, endlich entweder gar zu Bettlern, oder je ins gröſte Armuth kommen.

Die Fürſten machten endlich ein Ordnung und Richtung, wie es hinfort ſolt gehalten werden, und ſind dem Rath und der Gemeind ſchrifftlich zugeſtellet worden. Es iſt ein wenig beſſer worden: Aber der ausgetrieben Teuffel will immer ſelb ſieben wiederkommen. GOTT woll je behüten, daß uns die Häubter und Köpff nicht wieder wehe thun, Amen.

Nach dieſem, und als die Freyheiten und Gedeyen der Stadt, durch die Uneinigkeit, auch die beſten Leut aus der Gemein hinweg waren, und der bitter Haß und Neid in der alten Geitz- und Schlemm-Hälß des Raths, dem nu ein Gebiß und Zehm eingelegt war, dennoch ſtecken blieb, und denen von der Gemein, ſo Ihnen, Vermüg der neuen Churfürſtlichen Reformation, in alle Aembter zugeordnet, weder helffen noch weichen wolten, do ging der Stadt Verderben immer mehr und mehr fort. Es verſuncken die Stadtgräben, do zuvor feine Waſſerteich waren, zu Grund, wurden voll Drecks und Schlamm, wie noch vor Augen. Do tratt das Waſſer, das zuvor in Graben hinweg kommen kunt, zurück in der

Bür-

Bürger Keller, da ſind noch der halben Stadt Keller verdorben. Die Stadtmauren verfielen, alles Pflaſter der gantzen Stadt verſunck, daß auch noch im Jahr nach Chriſti Geburt 1528. nirgend Pflaſter war, denn von Rathhauß an, neben dem Kauffhauß her, biß herauf an Rieſen und an den Kohlmarckt. Man muſt auf Steltzen und Holtz-Schuen gehen, und faſt alle Rathsherrn gingen auf Holtz-Schuen zu Rath, wie wir alle geſehen. Und wenn ſie in der Rathſtuben ſaſſen, ſtunden die Holtz-Schue herhauſſen für der Stuben: Do kundt man fein zehlen, wie viel ihr zu Rath kommen wären. Es kam auch ſchier, wer da wolt, war kein Ordnung, noch Gehorſam. Es trieben auch der Rathherren Söhnichen viel Unwillens wieder arme, gemeine Bürger, hatten das Verhängnüß von ihren Vätern, und durfft auf den Abend ſchier niemand auf der Gaſſen ſicher gehen, er wurd gehauen, oder geſchlagen, gejagt. So führeten Canonici, Pfaffen, auch die Mönchen, die Rathherren ein wüſt Weſen mit Hurerey, ſaſſen öffentlich in Uneh. In Summa: Es war Stall wie Viehe, wie der Teufel ſprach, und jagt ſeiner Mutter einen Hauffen Weſpen und Horniſſen in den Hindern.

# Das XXI. Capitel.

## Vom Pfaffen-Stürmen zu Gotha.

Als die Pfaffen ſo ein wüſt Weſen mit Hurerey und allerley Schande hie führeten, daß Evangelion neulich ein wenig hie angangen war, mochten etliche Prediger, die der Sachen noch nicht gründlich berichtet, auch von Volck nicht recht verſtanden, geſagt haben in öffentlicher Predigt: Man ſolt einmahl oben an Berg, da der Stifft lag, und die Thumb-Pfaffen wohneten, anheben und herabet alle Huren zerſtadt auskehren ꝛc. Und der arme gemein Mann verſtund nicht, daß ſolches den Regenten, und durch ordentliche Wege gebühret und geſagt wäre; und meineten, es gehöret ihnen zu. Alſo trug ſichs zu Anno 1524. aufn Pfingſt-Dienſtag, daß, do zu Buffleben wieder der Stadt Freyheit, frembd Bier zu verſchencken eingelegt ward, do zogen die Bürger gewapnet aus, vermög ihrer Befreyung, das Bier zu hohlen. Und als dieſelben wieder herein kamen, und auf den Kauff-Haus getruncken, do zogen etliche hinan an Berge, und ſtürmeten die Thumb-Herren Häuſer, zerſtieſſen Thür, Ofen, Fenſter; Zerſchlugen, zerbrachen Bänck, Tiſch,

zerriß

zerriſſen Regiſter, Brieff, Siegel ꝛc. Es verlohren auch etliche ihr Geld. Aber fürnehmlich nahmen ſie die Pfaff-Huren, und führetens in den Kram unter das Rath-Haus: Etlich des Raths, und ſonderlich die Fürnehmſten, hatten Gefallen daran, wehreten nicht eh, denn do der Schad geſchah: ſahen durch die Finger. Und do es darnach übel gerieth, do zogen ſie den Kopff aus der Schlingen, und wuſchen ſich rein. Denn als der Churfürſt Hertzog Johanns dieſen Frevel erfuhr, und die Pfaffen klagten, wurden über hundert gefangen und eingeſetzt: Aber endlich wurd der Schad an ein Geld geſchlagen, das erſtlich eine groſſe Summa war: Aber Er Dieterich Dunckel, der fromm, treue, ehrliche Mann ſchlug ſich auch in dieſe Sachen, daß endlich eodem anno die Sach dahin getheidingt war, daß man den Pfaffen dreyhundert Fl. für allen Schaden gab, und ward alſo bericht. Aber wie böß und unbedächtig dieſer Handel war, kame dennoch viel Gutes heraus. Denn hernach ward das Predig-Ambt recht und ſtattlich hie beſtellet, die Pfaffen durfften nimmer Huren bey ſich haben: Es muſten auch andere, die an der Unehe ſaſſen, ſulch öffentliche Laſter abſtellen. Und do hernach das folgende Jahr die Bäuriſch Aufruhr faſt in allen dieſen Landen war, und alles zuſammen lieff, blieb dieſe Stadt und

Ambt ſitzen. Denn es war das neulich geſtäupt Kind witzig wurden. Wu aber GOttes Wort/ und das täglich Vermahnen nicht auch do geweſt/ und der Rath nicht die Bürger fleißig verwarnet/ hätte es doch nicht geholffen/ man hätte ſich der Aufruhr theilhafftig gemacht.

# Das XXII. Capitel.

## Wie dieſe Stadt wiederum gebeſſert wurden.

Es erbarmet ſich GOtt der Stadt wiederum/ und gab etliche feine gewanderte/ auch etliche gelerte/ und ſonſt treue Leut in Rath: Deren etliche nun im HErrn ruhen/ etliche noch leben; aber der Nahmen/ weil dieſes Buch zuſchier den Leuten in die Hände kommen möcht/ und nur Haß und Neid auf ſie geworffen würde/ ſchweigen muß. Denn es heiſt: virtuti comes invidia. Da wird wiederum geflickt/ was man flicken kunt: Man ſtellet das Zehren und Trincken in Kram ab/ man richt feine Ordnung an in allen Policeyen/ man verordnet Aufſeher auf die Spital/ Siech-Hoff und Armuth und einen gemeinen Kaſten/ und ward das Armuth reichlicher/ denn zuvor je/ verſehen. Man machet auch den Fleiſchhauern/ Becken/

Becken, Müllern und Handwerckern Ordnung/ ſtraffet die Ubertreter. Man ſtraffet und wehret Unfug und Unzucht, hielt guten Friede. Man verordnet auch Vormünden der Kirchen/ und dem Einkommen des Miniſterii. Man verordnet auch den freyen Fleiſch-Marck aufm Marckt: Item / man beſſert auch die Mauren/ und ward ab anno 1532. faſt in zweyen oder dreyen Jahren die gantze Stadt, ſchier durch und durch gepflaſtert, die Thürm, die etliche geriſſen/ ausgebeſſert Es baueten auch die Bürger faſt in allen Gaſſen, daß etliche groſſe Gaſſen in wenig Jahren ſchier eitel neue Häuſer und Hof kriegeten: Daß die Stadt, GOtt Lob! gar ein ander Angeſicht bekommen. Es wurde auch in der Kirchen alles aufs ordentlichſt beſtellet, daß der Catechiſmus und Kinder-Predigt aufs fleißigſt gehalten. Das machete auch gar neue Leute. Und do es zuvor Ehr war/ Ehebrechen und Frauenſchänden, das ward ein ſolche Sünd und Schand, daß etliche darob vor Leid ſturben, wie **Ditzel-Weber** &c. Man ging auch fleißiger, und ſchier alle Tag zu Rath, und durfte zwar niemand, der Aembter hatte, müßig gehen. Do die Bienlein einander alſo hulffen, nahm der gemein Bienſtock zu, und ward voller gutes Honigs. Summa: Des Herren Aug meſtet das Pferd, und des Herren Fuß tünget den Acker.

Wenn aber jederman ſein Nutz ſuchen will, und in ſeinen Ambt mehr auf ſich, denn auf gemeinen Nutz ſehen, ſo muß es wiederum zu Boden gehn. Do behüt uns für lieber HErr GOtt, und behalt uns ja das Wörtlein unſer, unſer, unſer, in deinem Haus und Vater unſer, Amen.

# Das XXIII. Capitel.

## Von Thurmbau zu S. Margarethen.

Es hatten unſere Fürfahren, ungefehrlich ums Jahr Chriſti 1510. angefangen, die Pfarr-Kirchen zu S. Margarethen neu zuerbauen, und brachten den Chor und Kirchen unter Dach für dem Jahr 1516. Hatten auch den füddern neuen Thurm angefangen: Aber der Meiſter was ein unerfahrner Mann, der nie keinen rechten Bau zuvor fürgehabt, und grub das Fundament ſo tieff und weit, daß er alle alte Leichſtein, und noch Stein von zweyen groſſen alten Thürmen ins Fundament leget, des er ſonderlich mitten inne gar nicht bedurfft hätte. Do aber das Evangelion angieng, und mit dem Geiſtlichen Stand und ihrer Lehr Aenderung fürfiel, blieb dieſer Bau aller liegen, bis ins Jahr 1532. Do vereinigten ſich Pfarr-

Herrn

Herrn und Rath denſelbigen wiederum fürzunehmen. Es hat aber dieſer Bau am Thurm ſonderlich viel Unglücks gehabt von trunckenen, ungeſchickten und unfleißigen Werckmeiſtern, die groß Unkoſt macheten, und wenig ausrichten, aber ihn nicht wohl verwahreten. Aber die Baumeiſter und gemeine Bürgerſchafft haben ſehr treuen und groſſen Fleiß gethan, und ſonderlich unter andern: Er Heinrich Oßwald, Er Dieterich Tunckel, Er Juſt Popp. Es hatte weder Thurn noch Kirchen kein ſonderlich Einkommen hierzu, ſondern iſt alles durch Steuer, gemeine Hülff und treuen Fleiß des Raths zuwegen bracht, und im Jahr Chriſti 1542. der Thurm an Gemäuer hinauf bracht, daß man alldo das Volck zuſammen leuten und die Stadt-Wach gehalten kont. GOTT gebe weiter Gnad.

Das

# Das XXIV. Capitel.

## Von Erbauung und Befeſtung des Schloſſes zu Gotha.

Dieſes Schloß iſt etwa **Grimmenſtein**/ wie auch aus alten Brieffen zu erſehen, gnant geweſt, und iſt alt: Aber durch wen, und zu welcher Zeit es erſtlich erbauet/ wiſſen wir hie zu Gotha nicht. **Landgraff Balthaſar** hat es ums Jahr 1380. gebeſſert, ſo darnach Hertzog **Wilhelm** vor den Jahr Chriſti 1478. mit Graben auch befeſtigt: Aber es war doch gar nichts wieder jetzig Geſchütz und Kriegs-Rüſtung. Als aber nach den Wieder-Aufgang des Evangelii der Pabſt, die Biſchoffen, Käyſer ſelb, König und ihre Anhang ſo unzehlig viel Meuterey macheten, daß man ſich alle Stund Einfalls und Kriegs verſehen muſte, wie droben angezeigt: Denn da halff kein Erbiethen, kein Recht, kein Gedult/ ſondern ſchlecht/ man ſolt das Evangelion und Chriſtum verleugnen, den End-Chriſt wiederum anbeten oder ſterben, auch höret dieſelbe

be Zeit der Türck nicht auf, die Chriſtenheit zu⸗ plagen / überzog in wenig Jahren Ungarn und Oeſterreich wohl viermahl: Do ſchickten die Chur ⸗ und Fürſten zu Sachſen etlich mahl ſehr ſtattliche Legationes und Botſchaff⸗ ten gen Erffurth / unter denen waren auch ein⸗ mahl Philippus Melanchthon, und Er **Frie⸗ derich Duhn**, und war unter andern Sachen auch / daß Sie das Evangelion einträchtig an⸗ nehmen, und ſich darzu bekennen wolten / und endlich / wu ſich ein Uberzug heben oder bege⸗ ben würd / daß die Fürſten und Ritterſchafft auch die Landſchafft bey Ihnen eine Zuflucht haben möchten / und ſich wieder ihre Feind heraus wehren. Aber es waren gereidt zu Erffurt alle ehrliche Studia untergangen / und hatten etliche grobe / tolle / volle Rültzen und Filtzen das Regiment allein an ſich bracht / die andern Ehrliebenden, frommen / verſtän⸗ digen / Gottfürchtigen Leut unter ſich gedru⸗ cket / wie etwa die Magi in Perſiâ, die Triginta Viri zu Athen / der Sylla, Antonius und Tres-Viri zu Rom gethan, und ſchlugen die gro⸗ ben eigennützige Leut ſolche Suchung der Fürſten gar abe.

Domit

Domit aber das Land dennoch befeſtet würd, und etliche Haubt-Veſtung angericht würden, wurd in einen Landtag beſchloſſen, daß für andern das Schloß Gotha zum erſten, und darnach die Stadt, um allerley Gelegenheit willen, befeſtigt würde. Die Urſachen waren ſehr mancherley: Der Berg war von Natur feſte, lage in einen rechten Korn-Boden, hatte viel ſchöner groſſer Dörfer um ſich, der Wald nahe, Stein, Kalck, Sand, alles gelegen ꝛc. Alſo hub man an, Anno tauſend fünffhundert dreyßig, brach die alte Stifft und Pfarr-Kirchen und einen wunderſchönen Thurm ab: die Ceremonien wurden transferirt zum Auguſtinern, Glocken und Orgel zu S. Margarethen, die Canonicken-Häuſer, der etlich viel wunderluſtig aldo erbauet, muſten zu Grund weichen, und wurd im ſelben Jahr angehoben zugraben, und Schütten zu machen. Do funde man ſo viel Stein, daß man nicht allein den gantzen Berg, Gräben, Streichwehr, und die Gebeud aufm Schloß domit ausbauet, ſonder auch die gantze Stadt domit pflaſtert.

Anno tauſend fünffhundert viertzig wurden gereidt die Graben ausgeführet, der Brunn gegraben und gefaſſet: Darnach das folgende ein und vierzigſte Jahr wurden die Graben mit den Mauern, daß Zeug-Hauß, die foddern ſchönen Gebäud, die Brücken und alles ausgebauet und viel ehe fertig, denn man meinet, und oben ward es gereidt an gleich. Es hat alles ſehr viel gekoſt. Denn es arbeiten zu Zeiten bey hundert Mäuerer, in die achtzehn Steinmetzen, und allenthalben wohl in die Acht, oder Neunhundert Arbeiter, mehr und weniger, bey eilff Jahren lang, an dieſem Schloß. Aber was Menſchen Hand machet, wenn man einen GOtt daraus machen will, die Leut wieder Billigkeit trotzen, Hochmuth und Tyranney treiben; und will alſo GOtt und Menſchen, Recht, Zucht, Ehr und alle menſchliche Vernunfft verachten, ſo können's auch Menſchen Hand zerbrechen. Wu iſt Babylon, Ninive? wu Tyrus, Sidon, Jeruſalem und die groſſen Römiſchen Veſtungen? Aber die Chriſten ſagen: Eſto nobis, Domine, turris fortitudinis â facie inimici. Item, DEus noſter refugium & virtus, turris fortiſ-

tiſſima Nomen Domini. Lieber GOTT! weil es ſo viel koſt hat/ ſo gieb/ daß es auch nur wohl gebrauchet werde/ Amen: Und daß es beſſer Glück habe/ denn andere groſſe Feſtung/ Amen.

E N D E.

# Die Tomi Lutheri ſind verbeſſert:

| Tomi: | Uhrkunden: |
|---|---|
| Witteb. Lat. To. 1. f. 233. | p. 83. |
| Altenb. to. 1. p. 254. | p. 83. |
| Witteb. Lat. to. 1. f. 233. | p. 85. |
| Altenb. to. 1. p. 255. | p. 85. |
| Witteb. to. 1. Lat. f. 234. | p. 86. |
| Altenb. to. 1. p. 255. | p. 89. |
| Witteb. Lat. to. 1. p. 233. 234. | p. 105. |
| Altenb. to. 1. p. 254. 255. | p. 105. |
| Altenb. to. 1. p. 805. | p. 119. |
| Witteb. Lat. to. 2. p. 176. | p. 163. |
| Witteb. Lat. to. 2. p. 3. | p. 176. |
| Ienenſ. Lat. to. 1. p. 135. | p. 176. |
| Altenb. to. 2. p. 286. | p. 275. |
| Altenb. to. 2. p. 343. | p. 313. |

## Die Druckfehler ſind alſo zu ändern:

| Pag. | Linea. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 14. | 2. | Aufnehmung. | Aufrichtung. |
| 15. | 2. | gern. | faſt gern. |

)o( Mag

| Pag. | Linea. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 16. | 2. | Magdeburg. | Maydburg. |
| 16. | 6. | Cardinal Hut umm. | Cardinál Hütlein. |
| 18. | 15. | Kerchen. | Kirchen. |
| 22. | 24. | Tngent. | Tugend. |
| 25. | 9. | Folck dahin, das | Folck dazu, als. |
| 25. | 20. | obbenants. | obberürts. |
| 25. | 27. | wenn | und. |
| 26. | 4. | Alſo , , ſich. | Alſo frolockt ſich. |
| 26. | 21. | gebeten. | gebieten. |
| 27. | 8. | bat. | bot. |
| 27. | 23. | danu. | dann. |
| 28. | 4. 5. | Imperſo , Imperſo. | Imperio, Imperio. |
| 29. | 11. | Say ea. | *Saxea.* |
| 30. | 12. | XXVIIIten. | XXVIIten |
| 31. | 1. | fünff. | fünfft. |
| 31. | 7. | er. | ir. |
| 31. | 15. | viel haben. | viel Leut haben. |
| 31. | 20. | xvC. XXIII. | xvC. XXIIII. |
| 32. | 7. | Deutſcher. | Deutſchen. |
| 32. | 12. | ehrlichen. | ehlichen. |
| 33. | 2. | gehabt | gehalten. |
| 34. | 9. | dorten. | darinn. |
| 35. | 25. | Rote. | Rete. |
| 36. | 10. | dnrinn. | darinn. |
| 36. | 13. | ausgeſetzt. | angeſetzt. |
| 53. | 23. | ac domino & benefactori. | & domino ac benefactori. |

Id,

| Pag. | Linea. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 58. | 6. | Id. Sadoletus. | Ia. Sadoletus. |
| 62. | 23. | ſolitam. | ſolitum. |
| 71. | 15. | ſelemniterque. | ſolemniterque. |
| 74. | 20. | Iccireo. | Iccirco. |
| 75. | 18. | die XIIII. Octobr. | die XXIIII. Octobris. |
| 77. | 17. | gebeten. | geboten. |
| 79. | 3. | ausgeraden. | ausgeroden. |
| 83. | 19. | ſiuis. | ſuis. |
| 83. | 24. | Dat. &c. | Datum. |
| 83. | 26. | die XXIII. | die XXIIII. |
| 85. | 8. | earum. | eorum. |
| 85. | 27. | It. | Tit. |
| 96. | 7. | am | vom. |
| 99. | 3. | Germania. | Germaniae. |
| 99. | 7. | ſalutis noſtro. | ſalutis noſtrae. |
| 99. | 27. | pat. | par. |
| 100. | Iſt ausgelaſſen die Subſcription: Evangeliſta. | | |
| 107. | 3. | Nach dem Wort Cervicem, iſt ausgelaſſen: inobediencie ſue à jugo. | |
| 107. | 20. | pro/per fundatur. | perfundatur. |
| 114. | 21. | ſeque. | ſe que. |
| 114. | 25. | vouloye. | vouloyr. |
| 115. | 5. | brand-bourc. | brandebourc. |
| 115. | 8. | ofrye. | ofryr. |
| 115. | 17. | conſin. | couſin. |

 reli-

| Pag. | Lin. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 116. | 2. | religionis. | religioſis. |
| 123. | 5. | Commiſſarus | Com miſſarius. |
| 123. | 6. | Nunctis. | Nunctius. |
| 126. | 21. | Eratri. | Fratri. |
| 127. | 24. | nullas. | nullæ. |
| 138. | 9. | vie. | die. |
| 141. | 18. | ein einigs Ding allein ⸗ das. | ein eynigs Ding/ allein das. |
| 143. | 11. | Lands. | Lande. |
| 145. | 20. | nachkůnfftigen. | nechſt⸗kůnfftigen. |
| 150. | 7. | als. | alſo. |
| 152. | 20. | tonis. | tomis. |
| 153. | 23. | ſerborgem. | ferborgen. |
| 161. | 10. | divinæ. | dominicæ. |
| 163. | 2. | ſteht in dem MSr. cervusq; ſtigius. | vor cerberus ſty⸗ gius. |
| 175. | 1. | tota. | tanta. |
| 179. | 23. | publicatis. | publicetis. |
| 180. | 16. | ſancte. | facile |
| 180. | 16. | juſta. | juſſa. |
| 180. | 25. | opoſtolicæ. | apoſtolicæ. |
| 181. | 17. | Schmideburg. | Schmidberg. |
| 182. | 6. | verſtendegt. | verſtendigt. |
| 191. | 12. | Oppenhann. | Oppenhaim. |
| 192. | 4. | welches alles be⸗ vor. | welches alles und bevor. |
| 193. | 5. | Ergebenſte. | Untergebenſte. |
| 202. | 6. | zundert. | Jnndert. |
| 203. | 11. | a. | an. |

meynn/

| Pag. | Lin. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 203. | 17. | mynndert. | nyendert. |
| 204. | 10. | Vahnetz. | Vachnetz. |
| 207. | 7. | die die. | die. |
| 208. | 3. | Briefſchafft. | Prieſterſchafft. |
| 208. | 19. | IXIII. | LXIII. |
| 211. | 16. | Chur-Fürſten und Stände. | Chur-Fürſten, Fürſten und Stände. |
| 214. | 3. | more. | amore. |
| 214. | 14. | hæretices. | hæreticorum. |
| 214. | 24. | ſceleris. | ſceleri. |
| 215. | 10. | ſæra. | ſæva. |
| 216. | 7. | nach dem Wort inſanire iſt ausgelaſſen: | atque ita inſanire. |
| 216. | 19. | exemplaris. | epiſtolaris. |
| 218. | 3. | Schoffung. | Schiffung. |
| 220. | 4. | beybepflichter. | beypflichter. |
| 221. | 23. | Auslesung. | Auslegung. |
| 222. | 8. | abgeleyt. | abgeleynt. |
| 222. | 11. | begriffen. | begreiffen. |
| 222. | 20. | eynend zweinzigſten. | eyn und zweintzigſten. |
| 223. | 12. | premittatur. | permittatur. |
| 223. | 21. | quoque. | quæque. |
| 224. | 5. | morbidum. | morbidam. |
| 225. | 5. | jam. | eam. |
| 228. | 13. | verylge. | vertylge. |
| 232. | 1. | eygener geytz. | eygen Ergeitz. |
| 233. | 11. | umbzubrengen. | umbzubringen. |

| Pag. | Lin. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 234. | 16. | catholico. | catholice. |
| 240. | 5. | zu dieſer. | in dieſer. |
| 241. | 19. | anbey. | anders. |
| 242. | 23. | Proverobiorum. | Proverbiorum. |
| 254. | 8. | Muſenbergk. | Muſtenbergk. |
| 261. | 22. | Martinns. | Martinus. |
| 267. | 13. | tuum. | tum. |
| 277. | 7. | iſtius. | iſtinc. |
| 277. | 9. | nach Quare iſt ausgelaſſen | Regia. |
| 277. | 20. | adjutonibus. | adjutoribus. |
| 279. | 1. | noſtrorum à Rhom. | noſtrorum Rhomanorum. |
| 279. | 14. | negotii. | negotium. |
| 281. | 20. | Hoc. | Hac. |
| 283. | 6. | oramus, ubi. | oramus, ut ubi. |
| 283. | 6. | referentur. | referantur. |
| 284. | 5. | denique. | deinde. |
| 286. | 4. | Burgmeiſtern. | Bürgermeiſtern. |
| 295. | 18. | regnorum. | reginæ. |
| 297. | 14. | Sagittarii ad. | Sagittarii corollaria ad. |
| 298. | 4. | Nuncius kummen iſt. | Nuncius, ein Doctor kummen iſt. |
| 299. | 6. | maſſen wir von jüngſt. | maſſen wie wir jüngſt. |
| 312. | 22. | den er uns. | den ir uns. |
| 316. | 17. | Inſtructiou. | Inſtruction. |
| 318. | 7. | Werd. | Würd. |

| Pag. | Lin. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 320. | 5. | Unnd obs er Philips. | Würd aber er Philips. |
| 320. | 5. | vermercke. | vermercken. |
| 320. | 8. | Pflug/ mit | Pflug/ dem Schlicken/ mit. |
| 320. | 14. | Actum. | Actum Grin/ Dornſtag. |
| 323. | 26. | yetzlicher. | yetzliche. |
| 324. | 18. | Vleißigſt ie. | vleißigiſte. |
| 329. | 25. | bleyt. | bleyb. |
| 331. | 13. | todt. | todts. |
| 340. | 8. | ſtraffeu. | ſtraffen. |
| 345. | 16. | magno. | magna. |
| 346. | 10. | zu. | in. |
| 346. | 21. | Leſts. | laſts. |
| 356. | 16. 17. | Thywinger. | Thywingen. |
| 356. | 21. | puut. | punt. |
| 356. | 21. | Witzbergk. | Wintzbergk. |
| 370. | 7. | hetten. | teten. |
| 371. | 3. | Dignitat. | Dignitet. |
| 371. | 18. | Was von beden Choren. | was von Perſonen in beden Choren. |
| 373. | 9. | Langer den. | länger dan. |
| 373. | 24. | Rilleg Philippus. | Philippus. |
| 382. | 18. | döß. | böß. |
| 383. | 26. | das das. | das. |
| 387. | 10. | XXXIX. | XXXI. |
| 389. | 1. | uicht. | nicht. |

Beicht/

| Pag. | Lin. | | Lege. |
|---|---|---|---|
| 389. | 4. | Beichtkinder. | Pfarrkinder. |
| 391. | 8. | Drrumb. | darumb. |
| 392. | 14. | man ie. | man findt ie. |
| 394. | 1. | 39. | 37. |
| 398. | 15. | und | und gemeyn beruf-fen. |
| 402. | 6. | neüe. | reüe. |
| 406. | 26. | trübſeligen. | trübſelige. |
| 415. | 19. | menſchlichen. | manlichen. |
| 418. | 21. | Geſchencke. | geſchenckte. |
| 426. | 20. | ſüud. | ſünd. |
| 427. | 1. | anders. | andere. |
| 431. | 3. | Nn. | Nu. |
| 445. | 24. | vertunckelte. | vertunckelt. |
| 459. | 8. | Chriſtns. | Chriſtus. |
| 470. | 11. | E. E. F. G. | E. E. u. F. G. |
| 472. | 23. | Pſalmen halten 69. | 69. Pſalmen hal-ten. |
| 473. | 14. | vor. | über. |
| 473. | 16. | erbettet. | gebettet. |
| 477. | 3. | ſo ſie recht. | ſo ſie ſich recht. |
| 477. | 7. | wollten, ja woll-ten. | wollten. So |
| 480. | 2. | Eltern. | Chriſtl. Eltern. |
| 484. | 19. | zu. | in. |
| 490. | 9. | die. | diß. |
| 491. | 6. | zu. | in. |
| 491. | 6. | nicht. | nichts. |

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Th. H.
Tentzel
2. T. 2.